



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Palma

CLEMENS FRIEDRICH MEYER.

Deutsche Sprache u. Literatur.

No. 124.

erpuod

erescit.

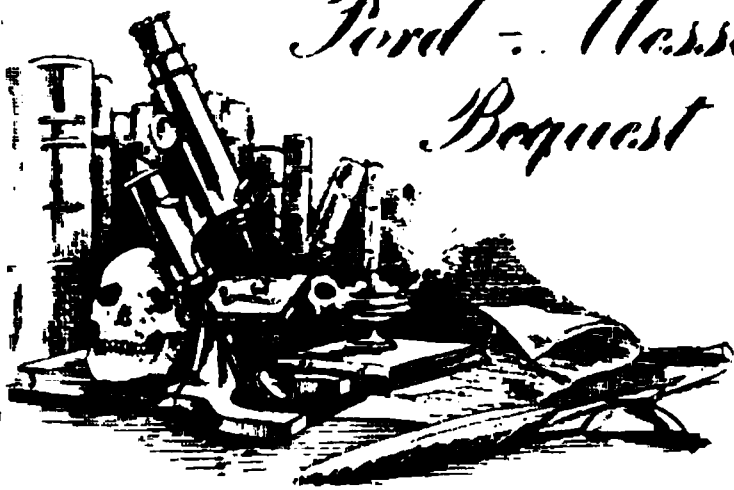
sub



Library of the University of Michigan

*Bought with the income
of the*

*Ford - Nesser
Bequest*



R. F. FARRER

Coll. 121.3

830.7
277
14
39

BIBLIOTHEK

DES

L I T T E R A R I S C H E N V E R E I N S

IN STUTTGART.

CXCVI.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1893.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor Dr. Barack, oberbibliothekar der universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr. Bechstein, professor an der universität Rostock.

Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.

Bibliothekar Dr. Klüpfel in Tübingen.

Director Dr. O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Strauch, professor an der universität Tübingen.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der universität Berlin.

HERMANN SCHEDELS
BRIEFWECHSEL

(1452—1478)

HERAUSGEGEBEN

VON

PAUL JOACHIMSOHN.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART.
TÜBINGEN 1893.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.

Einleitung.

Als Wattenbach im jahre 1871 seinen kurzen artikel über Hartmann Schedel schrieb ¹, der noch immer unsere beste quelle für das leben dieses fleissigen polyhistor ist, musste er seine darstellung fast ganz auf die zahlreichen schreiber-vermerke aufbauen, welche die Münchner handschriften ihm boten. »Individuelle nachrichten, namentlich briefe, fand ich leider gar nicht; vielleicht kommen noch später einmal dergleichen ans licht«, bemerkt er. — Die nachfolgende publication wird in diesem punkte wenigstens teilweise ergänzend eintreten können, da der grösste teil des nachfolgenden briefwechsels Hermann Schedels, für den Wattenbach ebenfalls bereits nachrichten gesammelt hat, sich auf Hartmann, den neffen ², bezieht. Sie wird aber, wie ich hoffe, auch in anderer richtung mancherlei brauchbares bringen.

Die hauptquelle für Hermann Schedels briefwechsel ist der cod. lat. 224 der Münchener hof- und staatsbibliothek, ein stattlicher folioband von 362 gezählten blättern ³. Es ist eigentlich das receptbuch Hermanns, doch sind zwischen die medicinischen vorschriften eine menge der verschiedenartigsten andern dinge eingeschaltet — so ein deutsches tagelied, das Wilhelm Meyer herausgegeben hat ⁴, aktenstücke, politische berichte und vor allem briefconcepte Hermanns. Die zusammenfügung der einzelnen stücke rührt erst von Hartmann her, der offenbar die ganze wirre papiermasse aus dem nachlass Her-

*

1 Forschungen z. dtschn. Geschichte XI, 349 ff. 2 Ich behalte diese verwandtschaftsbezeichnung bei, obgleich sich, wie unten nr. 8 bemerkt, nichts sicheres über den wirklichen verwandtschaftsgrad der beiden Schedel sagen lässt. 3 Ich citire nach der alten foliirung Hartmanns, bemerke jedoch, dass dieselbe einmal um ganze 100 blätter springt. 4 Sitzungsberichte d. Münchn. Akad. Phil.-hist. cl. 1885.

VI

manns hat binden lassen — leider ohne jede vernünftige anordnung. Immerhin sind wir ihm zu dank verpflichtet, dass er den der sammlung vorgesetzten wahlspruch: »Colligite fragmenta ne pereant« gerade hier zur anwendung gebracht hat. Er hat dann über jedes einzelne stück mit roter tinte eine art inhaltsangabe geschrieben, das ganze foliirt und mit einem register versehen, in dem aber gerade die für uns interessantesten stücke, die briefe, eben als einschiebsel, fast ausnahmslos fehlen.

Der überlieferungszustand dieser briefe ist nun, wie das vorstehende schon erkennen lässt, ein sehr schlechter. Abgesehen von den manchmal beträchtlichen schwierigkeiten der entzifferung, welche die flüchtige mit abkürzungen überladene schrift der concepte bietet, stellt sich der verwertung vor allem das fehlen von daten und adressen hindernd in den weg. Hartmanns aufschriften helfen in den wenigsten fällen weiter, ja sie hindern oft sogar, da Hartmann sich über die zusammengehörigkeit der auf demselben blatte befindlichen stücke offenbar gar keine gedanken gemacht hat. Ferner sind die meisten stücke stark corrigirt, und nicht immer geben verweisungs- und tilgungszeichen sicherheit über das, was der schreiber nun wirklich stehen lassen wollte. Endlich liegen nicht wenige schreiben in zwei oder gar drei concepten vor, unter denen das letzte nicht immer deutlich kenntlich ist.

Die aus dieser handschrift zu gewinnenden briefe gehen in der hauptmasse nicht über das jahr 1467 hinaus. Eine willkommene ergänzung bietet der cod. lat. 441 in 4^o, der in seinem ersten teile medicinische sachen von Hermann und Hartmann, dann aber von f. 216 bis 226^b wiederum brief-concepte Hermanns enthält. Dieser quinternio ist offenbar in derselben reihenfolge der blätter beschrieben, wie er uns jetzt vorliegt, und da auf dem ersten blatte die jahreszahl 1467 steht und die in der mitte f. 222^b und f. 223 befindlichen daten aus der praxis Hermanns sich auf das jahr 1469 reduciren lassen, so ist für die datirung der voraufgehenden und der folgenden stücke ein gewisser anhalt gegeben, der sich durch innere und äussere merkmale stützen lässt.

Ein gutes hilfsmittel für zwei gesonderte gruppen von

VII

briefen gewähren die codd. latt. 418 und 24847. In dem ersteren hat Hartmann Schedel einen teil der briefe, welche er in seiner studienzeit von dem oheim empfang, in abschriften vereinigt. Er wollte sich damit stilmuster schaffen und hat deshalb fast alle namen und leider auch einen teil der daten weggelassen, doch lässt sich das meiste mit hilfe der concepte ergänzen und überdies feststellen, dass die sammlung, mit ausnahme von ein paar auch äusserlich als nachtrag erkennbaren stücken chronologisch angelegt ist. Dem abdruck mussten jedoch, wo irgend möglich, die concepte zu grunde gelegt werden, da Hartmann auch im eigentlichen texte mannigfach geändert, weggelassen und »geglättet« hat.

Dagegen ist clm. 24847 — jetzt nur fragmentarisch erhalten — eine höchst wahrscheinlich aus Hermann Schedels eigenem besitz stammende handschrift, welche den briefwechsel zwischen Hermann Schedel und Heinrich Lur, sowie andere damit in beziehung stehende schriftstücke [unten nr. 59 ff.] in einer (vielleicht von Schedel selbst) durchcorrigirten abschrift bietet.

Mit hilfe dieser handschriften sowie durch genaue vergleichung der briefe untereinander und mit den von Wattenbach gelieferten daten ist es möglich geworden, auch den gröss-ten teil der briefe in clm. 224 mit datum und adresse — wenigstens vermutungsweise — zu versehen. Die wenigen stücke, bei denen das nicht gelang, sind am schlusse zusammengestellt. Bei jedem einzelnen stücke sind die gründe der einreihung kurz angegeben. Dabei ist auch häufig auf die »stellung im codex« rücksicht genommen. Das bezieht sich natürlich bei clm. 224 nicht auf die jetzige ganz willkürliche blätterfolge, sondern auf die zusammengehörigkeit ursprünglicher lagen, soweit sich dieselbe mit sicherheit erkennen lässt. So ist z. b. f. 287 rückblatt zu f. 274 u. s. f. Zumeist — aber nicht immer — gehören die einträge auf derselben lage in den gleichen zeitraum, so dass die bestimmung eines stückes auch für die andern wichtig wird. In letzter linie entscheiden natürlich die inneren gründe ¹.

*

¹ Nachträglich bemerke ich, dass bei nr. 83 wohl mit rücksicht

VIII

Wie man leicht bemerkt, bieten die so gewonnenen stücke nicht notwendig die form oder auch nur den inhalt des wirklich abgesendeten briefes. Das ist bei der beurteilung des textzustandes in anschlag zu bringen. Eine reihe von fehlern entstellen denselben, die construction ist häufig umgeworfen, falsches stehen gelassen und richtiges durchstrichen. Die ausgabe betrachtete es als ihre aufgabe, diese fehler anzumerken ¹, sie durchgehend zu verbessern, wäre kaum möglich.

Was nun den inhalt der briefe betrifft, so ist derselbe geringer, als der umfang der publication erwarten lässt. Es liegen uns hier eben von der correspondenz gerade die prunkstücke vor, bei denen es dem verfasser weit mehr um die form als um den inhalt zu thun ist, denn für die gewöhnlichen bitten, aufträge, meldungen, die uns am erwünschtesten wären, machte Schedel eben kein concept oder er bewahrte es doch nicht auf. So kommt es, dass bei diesen briefen die phrase die hauptrolle spielt und zwar zumeist nicht die selbsterfundene, sondern die einfach abgeschriebene phrase. Die nr. 7. 14. 35 u. 43, wo ganze briefe des Enea Silvio und stücke des Poggio so verwertet sind, zeigen diese methode, ebenso die kurzen bemerkungen, welche Schedel beim lesen der briefe Heinrich Lurs zu papier brachte [nr. 63. 69]. Man sieht, wie er sogleich seine ganze bibliothek im geiste durchmustert und die waffen zur bekämpfung des gegners bereitlegt.

Trotzdem schien es mir nicht richtig, auch nur solche rein phrasenhaften oder lediglich aus fremdem zusammengesetzten stücke, wie den briefwechsel mit Lur, gänzlich fortzulassen. Sie gehören ebenso wie die langatmigen ermahnungsbriefe an Hartmann zu den frühesten zeugnissen humanistischer briefstellerei in Deutschland, und was dreissig jahre später aus jedem formelbuch zusammengesucht werden kann, erscheint

*

auf nr. 55 dr. Heinrich Zolner als adressat vermutet werden darf, und dass nr. 38 besser näher an nr. 50 gerückt hätte werden sollen, so dass sich der schlusspassus auf den reichskrieg von 1462 (etwa herbst) bezöge.

¹ Regelmässig auch nur da, wo sonst ein druckfehler vermutet werden könnte, nur stellenweise bei der sich immer wiederholenden verletzung der consecutio temporum und modorum.

1.

Hermann Schedel an Hieronymus, domcapitular in Eichstätt. [Nürnberg vor 1453 ¹].

clm. 224 f. 53 einlage. Concept.

Bewerbung um die arztstelle in Eichstätt.

Humillimam prius recommendacionem et quicquid poterit benivolenciarum per exhibicionem. Honorabilis domine Jeronime, fautor et amice mihi sinceriter diligende. Nostis, affectum bone voluntatis plus in necessitatis quam prosperitatis tempore fore veridicum comprobari et quod affectum huiusmodi non modicum, reverenda vestra ut novit reverencia, quantum per me stetit aut stetisset, animo libenti, dum adhuc Padue simul constudentes ac commensales eramus, semper exhibuissem, in posterum utique plus, si altissimus nos ambos similiter coniungeret, cum effectum et hodie exhiberem. Similiter (id ipsum) in universitate Paduana vestrorum certorum non immemor consideravi parte ex vestra hoc ipsum exhibiturum casu offerente. Verum considerans nunc statum medicorum Eystadie vacantem, sperans confidencia salubriori tamquam in eum, in quem confidenciam sinceram totaliter gero, quatenus ob antique amicitie fedus, si ad eleccionem et assumptionem doctoris in medicina

*

1 Datirung nach dem Tractatus de peste, der clm. 441 in verschiedenen teilweise eigenhändigen concepten Hermanns f. 1, f. 170, f. 196, f. 205 steht; f. 37: »Anno legis gracie 1453 per me Hermannum Schedel medicine doctorem et ad honorem re^m. in Christo patris et domini d. Johannis de Aich, ecclesie Eystettensis presuli dignissimo (!), in cuius servicio tunc existebam.« Dazu eine art vorarbeit ebenda f. 202^b, ein briefconcept Hermanns »de vino misso et de peste«. Ex Nuremberga. S. auch die folgende nr. — Abschriften des Tractatus de peste in (Gossembrots) cod. vindob. 3214 nr. 26 und in cod. II, 1 4^o 61 der fürstl. Oettingischen bibliothek zu Maihingen [aus hl. Kreuz bei Donauwörth].

domini capitulares intenderent procedere, ut cum aliis vestris bonis amicis ac fautoribus concapitularibus benigne astare velitis, quantum possibilitas vestra suppetit, pro eiusdem status adeptione, supplicans obnix, ut tempore intermedio, antequam ad electionem procedetis, pro me vos occupare velitis precipue erga eos, quorum interest facere electionem. Scio, alios duos doctores extreme laborare pro adeptione eiusdem status, ut mihi relatum est veridice¹. Nichilominus vigilantibus et non dormientibus iura subveniunt. Spero confidencia bona et singulari, si reverencia vestra se pro me extendat in promovendo erga dominos de capitulo, quod effectum preoptatum sorcior indilate. Et si vobis videtur consultum sano vestro consilio mediante, ut me personaliter ad Eystadium conspectui vestro ac aliorum dominorum de capitulo presentem, rogo precibus, quibus valeo, scriptis vestris mihi innotescere, aut si necessitas tanta incumberet, nuncium proprium propriis meis expensis translegare curetis. Dominus N. Waldefelser², prepositus in Bernaw, vobiscum concapitularis, incolumitatem ac bonam valetudinem corporis vestri luculenter exposuit, salutationes de honestate vestra adiungens, que magnam leticiam et iocunditatem mihi attulerunt.....

2.

Hermann Schedel an [einen Nürnberger geistlichen.
Eichstätt? 1452].

clm. 224 f. 240. Concept.

Eintritt des Andreas Rummel in die Nürn-
berger karthause.

Admiracio non mediocris me cepit, reverende ac religiose pater, de quondam consodali in hoc fluctuante mare ac degente domino Andrea Rumel, qui licet a puerilibus annis studio ferventissime inherebat et qui, cum varia genera discendi videret, in quibus multa cum laude posset versari, tamen preclarissimam ac utilissimam vite mortalium cum vidit (!) iuris

*

1 Vorher ist durchstrichen: ex verbis domini Sigfridi Leonroder pro nunc Nüremberge. 2 Nicolaus? Vergl. unten s. 6 a. 1.

scienciam ac legum, omnem suam curam ad illas convertit atque in eis brevi tempore ita excellens factus est, ut non solum nostri set etiam superioris temporis homines longe anteiret. Nam ut expertus loquor, adolescenciam suam tanta modestia semper composuit, ut in etate iuvenili auctoritatem obtineret senium; lascivias omnes et blandimenta corporis, que secum illa fert etas, adeo est aspernatus, ut — veridice famatur, non blanditur — cupiens perpetuam elegerit servaritque castitatem, non mortalium set celestium imitatus naturam. Tandem ut vidit, huius mundi sapienciam aput deum stulticiam fore, dei spiritu ductus, qui eum in suum obsequium disposuit segregandum, abiecta iuris ac legum cura, relicto seculo, contempto paterno lare, ordinem Cartusiensium celle beate Marie virginis audio veridica relatione fore ingressum¹ eamque religionem, que artissima omnium iudicatur.....

Set hec omnia v. paternitati scribo, non ut prefatum in Christo mihi sincere dilectum a tam laudabili principio retrahere velim, set eundem in eo, quod cepit, feliciter perseverare spero et persistere gaudeo. Nil enim dulcius ac iocundius solido homini prospicio, quam deum diligere et se eius mancipare servicijs. Propterea cum eum id intendere conspicio, firmet ipsum ewangelica sententia, que ait: Quid prodest homini, si universum mundum lucretur et anime sue detrimentum paciatur? Carius ergo habere debet, cum Maria Magdalena contemplacionis celsitudine pedes amplecti dominicos, quam cum Marta active vite agitari spiraculis et in hominum edibus habitare. Ast quamvis hoc idem etiam unum sit ex necessa-

*

1 »Und des selben jars Urbani [1452 mai 25] gieng Endres Rumel in das cartheusercloster das niemant darumb weiß. Er belaib aber nicht dorinnen«. Nürnberger Jahrbücher des 15. Jhdts. Städte-Chroniken X, 190. Danach die datirung. Wohl schon aus Eichstätt, so dass nr. 1 noch vor 1452 liegt? Roth, Geschichte und Beschreibung der Nürnberger Karthause, nennt im verzeichnis der ordensmitglieder p. 111 Rummel nicht, s. aber p. 107. Einen beweis der juristischen thätigkeit Rummels z. j. 1455 Joachimsohn, Heimbürg 116. Ein consilium de testibus in cod. erlang. 687 f. 352. Siebenkees, Materialien zur Nürnbergschen Geschichte II, 661^d nennt ihn zu 1474. Eine epistel von ihm an den drucker Joh. Sensenschmid vor der Nürnberger pandektenausgabe von 1475 s. Panzer, Annal. typogr. II, 172 f.

riis, non tamen semper huic adeo insudandum est, ut propterea de anima penitus nil cogitetur, uti prohpudor in plerisque et precipue, si abs nota dicere auderem, in curiis principum in dies experimentaliter relucet

3.

Hermann Schedel an einen freund am hofe Ludwigs des Reichen. [Eichstätt 1455 (?) ¹].

clm. 224 f. 300^b. Fragmentarisches concept. Am rande überklebtes, hier in [] ergänzt.

Bewerbung um die arztstelle in Landshut.

Mein freuntlichen vnd willigen dinst zuuorr, besünder liber freünd vnd günner. Euch ist wol wiss[enlich], wie ich abgeschieden pin von meinem gnedigen hern herczog Ludwigen, vnd zuuorrann, das ich sein gnade in xiiij tagen ein antwört wol wissen lassenn, wie es mir auch fürgeseczt ist wordenn von meinem besündern herrn, herrn Michel Ridrer als von meins herrn gnaden beuelhnuß, zü Lanczhüt zü sein wesentlich, wenn ich zü sein gnaden kem vnd mit dem dinst an stünd etc., als ich das vnd eczwas anders mere mit euch zü der czeit, als ich zu Ingolstat was, redet vnd wie wol mir wol wer eczwas nötiger zu rēden gewest von den sachen zu der selbigen czeit, nemlichen, was mein gnediger herr einem doctori vermaynt zü geben ein jar, daz zu der selbigen czeit nit gemelt ist worden. Ich hab hern Michael Ridrer wol zu verstien geben, als daz auch vor meins hern genad von im in meiner gegenwart wol gemelt würd, das ich ein jar zu Aistet pey anderthalbhündert gülden reynisch von meinem herrn von Aistet vnd capitel daselbist vöderlich hab mit guter ruve, das ich am grossten wig vnd acht, vnd kein pferd zu halten dar pey verpunden bin, vnd da auch der status erberg genung ist. Pit ich euch mit besünderen fleiß, ir wolt mich pey disem gegenwertigen in geschrift verstien lassen vnd daz durch mein herrn den probst, herr Michael Ridrer etc. an meins hern gnaden erfahren, ab ich sein gnaden gefellig were, was er mir ein jar vermaynet zü geben, dar auff ich fürpaß ein entlich antwort weste sein

*

1 Zur datirung s. das folgende.

gnaden oder herrn Michael zü verschreiben. [Dieweil] der dinst, dar in ich yczund pin, nit als leicht vberzugeben stet, ich west denn, wie vnd war[auf]. Getraw ich wol, ir habt mir daz nit für vbel, daz ich euch ein solches schreib vnd von euch begere zü verstien, was meins [herrn] meinung genczlich darin ist, wann solt ich meins herrn genaden dynen, solt ir anczweifel se[in, daz ich das mit] ganczem fleiß vnd aufsehen thün wolt nach alle meinem verm[ügen]... (der rest zerstört).

4.

Hermann Schedel an einen bischof. [Eichstätt 1455 (?) ¹].

clm. 224 f. 300. Concept, wie das vorige.

Meldet seine anstellung als stadtarzt in Augsburg.

Reverendissime pater. Cum superioribus diebus per mortem predecessoris vestri fama ad me et alios p. v. coniunctos pervenisset et de amplissima vestra dignitate nobis referret et tam subito vos ornari debere tanto splendore pontificali, mirum in modum p. v. gratulabar..... Nunc vero unde ad vos initium scribendi sumam aut ubi desinam non invenio. Tantam enim animo iocunditatem attulit hec recens vestre dignitatis et honoris amplitudo, ut huic officio meo nihil magis obsit, quam quod nimis ad scribendi affectum impediatur. Nostis namque, pater optime, quantum vos diligo et sepe hoc signis multis cognoscere potuistis. Quociens ergo de ornatu et extollenda laude p. v. aliquid audio, ita gaudio ingenti effundor, ut non mihi satis ad hoc ingenium a(s)stet, quo laudibus mediocribus set plus excellentissimis exornare contendam.

Noveritis, me a consulatu Augustensi proximis diebus esse conductum pro phisico eorum, quo omni die iter arripere propono. Spero me ibidem nedum questum sed et ad nutum cuncta mihi prospere evenire. Habebo inibi pro salario annuo centum aureos renenses et, ut non diffido, practicam optimam. Sollicitatus fui per quosdam mihi coniunctissimos de

*

1 1456 ist Schedel bereits in Augsburg nachweisbar s. unten nr. 5. Genauere datirung nach der gratulation am anfang, die wohl nur an Johann von Grumbach, bischof von Würzburg, gehen kann (gewählt 1455 april 14).

curia ducis Ludowici, per d. Michaellem Riderer et alios mihi bene faventes, ut statum phisici aput eum susciperem, et revera omni cum diligentia aput me instetterunt. Promissum fuit mihi annuatim dari debere 1½^o aureos et domum cum hoc propriam satis pulcram in Landshut. Vere moram habuissem et tantum de blado, quantum pro tribus suffecisset equis, et certus sum, quod si annuere voluissem, ad II^o aureos in salario ascendissent, et quamquam, ut oculis perspexi, status honestissimus fuisset et nec minus promocionis ad quemcumque statum, elegi potius statum in Augusta, motus pluribus motivis, que enarrare longum foret. Spero, non minimum mihi p. v. favebit et ea mihi prospere succedere, sicuti et r. p. v. optarem evenire..... (der rest zerstört¹).

5.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. Augsburg [1456] juli 31.

clm. 418 f. 259. Abschrift Hartmanns.

Ratschläge für das studium Hartmanns.

Affeccione sincera premissa. N. dilecte, binas a te recepi litteras ab eo tempore, quo L[ipczk] constitutus fuisti², super

*

1 Zu diesen verhandlungen Schedels mit Ludwig dem Reichen sind folgende 2 urkunden (mitgeteilt Oberbayer. Archiv IX, 439) zu vergleichen: a) 1456 febr. 2, Landshut. Ludwig d. R. ernennt den meister Peter Mettlinger zu seinem arzt. b) 1456 märz 2, München. Ludwig nimmt den meister Hartmann [muss Hermann heissen] Schedel, dr. medicinae, zu seinem diener und in sein hofgesind auf. — Ein briefconcept Schedels an Valentin Eber [clm. 224 f. 40 einlage] scheint sich auf diese aufnahme zu beziehen. — In Augsburger ratsdecreten sind T. IV f. 1 zu 1453 die »vier geschwornen arczat« erwähnt (Stadtarchiv). Eine urkunde für Schedel selbst scheint nicht vorhanden. — In unserer handschrift f. 240^b steht noch ein briefconcept Schedels an einen ungenannten, in dem er auf die ihm durch einen Georgius de Waldenfels überbrachte aufforderung, seinen früheren [Eichstätter] dienst wider zu übernehmen, erwidert, er wolle nicht mehr in curia principum dienen und fühle sich in seiner jetzigen stellung sehr behaglich. »Dominum tamen meum generosum sub spe bona relinquantis«. 2 Hartmann wird 1456 april 20 in Leipzig immatrikulirt s. Wattenbach i. d.

quibus responsum a me semper ut spero susceptum te fore credo. Sencio tamen te plus in mihi scribendo tardiore, quam credebam. Vellem utique, ut sepius manum calamo applicares et scripta tua crebrius aput me comparerent, si enim te sic exercitaveris, abiliorem et promptiorem ad alia te reddes. Hortor eciam, ut sermone latino frequenter in singulis tuis conversacionibus uti velis. Mitto tibi cum presenti latore, qui tui, ut refert, noticiam bonam habet et te studiosum satis predicat, sexternum unum continentem materiam accentium iuxta tradicionem Alexandri¹ in tertia sui parte, uti luculenter conspicias, quem tui amore(m) scribere feci, quem et propter brevitatem temporis alijs prepeditus corrigere nequivi. Noviter materia illa collecta est, spero tibi fore utilimam (!). Credo ad corrigendum erit facillima per superiorem² tuum. Rogo me cerciorari scriptis quantocius, que expectare cottidie habebo. Frater tuus N.³ adhuc L[ipczk]⁴ vagatur, nullis honestis rebus deditus. Instigavi sepius amicum nostrum⁵, ut ipsum Venecias versus mitteret, qui propter metum pestis ibidem vigente (!), quamquam ut audio satis mite, ipsum minime mittere pretendit, et tamen pluries a L[ipczk]⁶ iuvenes et adulti ibi vadunt. Facit enim more suo. Vellem utique, ut singula in bonum disponderentur. In Christo te feliciter valere cupio. Salutationes meas affectuose magistro N. et alijs mihi notis offeras, singulariter magistro G. Ex A[ugusta] etc. prima die ante festum sancti Petri ad vincula.

Lator presentis est . . . Pollicitus est adhuc hodie iter versus Nur[embergam] arripere. Faciet forsan, nisi prepeditus vino fuerit. Gaudet, ut nosti, evacuare fecundos calices.

*

Forschungen XI, 358. Vergl. Voigt, Wiederbelebung des class. Alterthums² II, 309¹.

1 Alexander de villa dei, Doctrinale. 2 Wohl der vorsteher der burse. 3 Johannes s. Wattenbach l. c. 352. 4 Nach nr. 8. 17 und dem zusammenhang ist Nurembergae zu setzen. Dass die abkürzungs-chiffern bei Hartmann willkürlich sind, zeigt unten nr. 31 anm. 6. 5 Doch wohl der nr. 8 genannte patruus Marcus. In seinem hauskalender [clm. 533] giebt Hartmann das todesdatum desselben zu 1477 [fol. 87^b]: »Obiit et patruus meus Marcus in die s. Sebaldi [aug. 19], sepultus in cimiterio s. Sebaldi.« 6 Wie oben.

Lorenz Blumenau an [Hermann Schedel]. Dillingen
1457 febr. 13¹.

clm. 513 f. 1. Abschrift.

Sagt die unterstützung eines bittgesuchs des
Sigismund Meisterlin beim bischof zu.

Recommendacionem prosperorumve successuum incrementa.
Recepi pridie indices inconcussi amoris, tuas, venerande frater,
litteras periocundas, quibus tuum erga me fiducie pectus, quod
gingnasij, utpote caritatis elementa, dudum conversatio radi-
caverat, ac inunctam humeris meis sarcinam facile didici, nec
statim agendum quid duxi dignius, quam preces tuas, que si-
cuti omnibus virtutibus ita humanitatis quoque laudibus in-
structissime fuere, avide amplecterer fratremque Sigismundum²
propterea mihi utique familiaritate notum et optimarum ar-
cium studio nature dono ornatum eo commendandi genere, quo
uti accuratius consuevi, r^{mo}. d. n. cardinali³ promovendum
commisi. Cuius nec quidem gracie favor nec pius ipse in di-
rigendis rationibus eiusdem deerit coadiutor, ymmo ni fallor,
eximia eius benignitate optimi fratris propositum robor breve
nonmodicum recipiet. Cetera note fidei nuncio commisisse con-
tentus fui. Enervos tamen animos, ne id taceam, virtutem
odisse, sapientes pariter et experientes testantur, itaque et si
novercantis fortune immanitas nil iocundum mihi attulit, tamen
in adversis rebus sevientem fortunam in adiutorium mei pu-
dore victam convertere satius esse arbitror, quare larium tua-
rum postes de precipicio (!) solacio propter phisice artis pro-
prietatem suspectissimos forte in proximis diebus carnisprivii
confidenter arripiam. Utinam Cerere et Libero, sine quibus
ibidem friget Venus, reperirentur informati. Vale meo valere
iocundius. Ex Dilingen id[ibus] Febr[uarii] anno LVII.

Laur[encius] Blu[menau]⁴.

*

1 Ueber die beziehungen Blumenaus zu Schedel s. Wattenbach l. c.
353 ff. 3 Meisterlin; vergl. Städte-Chroniken III und den folgenden
brief. 3 Peter v. Schaumburg vergl. SS. rer. Prussic. IV, 35 ff. 4
Ein brief des Hermann Schedel an Meisterlin [clm. 224 f. 200 einlage]

Hermann Schedel an Wilhelm von Reichenau. Augsburg [1457¹].

clm. 224 f. 242 einlage. Concept. Am rande überklebtes, in [] ergänzt.

Nachricht von liebesabenteuern in Augsburg.
Terenzerwerbung. Tod des Michael de Nippenburg.

H[ermannus] Sch[edel] phisicus Augustensis venerabili viro domino W[ilhelmo] de Reich[enau] canonico ecclesie Eystettensis s. p. d. Recepi pridie indices inconcussi amoris, tuas, frater optime, literas periocundas, quibus tuum erga me fiducie pectus uti germano inter iocandum reserasti. Ni mirum, quid enim est toto terrarum orbe amore communius, que civitas, [quid] opidolum, que familia vacat exemplis? Nam ut et ego ardentes faces meas caritati tue exponam: Sum namque in loco, ut scis, constitutus honestissimo, [in] quo homines admodum facetos ac moribus compositos conspicio, et in quo tot incitamenta amoris sunt, ut si repugnare quis vellet, resistere non valeret. Civitas profecto Veneris est ², in qua miro sum allectus amore mulieris adeo venuste, ut nihil supra [sit] eius aspectu, [ymmo] dee Veneris specimen in illa refulgere conspicio. Cuius mores consummate honestatis exemplar sunt, [cuius] nec vox nec oculorum vigor mortale aliquod representat ³.

*

bezieht sich, wie es scheint, auf dieselbe bitte, über deren gegenstand wir aber auch hier nichts erfahren. Meisterlin ist ungeduldig geworden und beschuldigt Schedel der nachlässigkeit, wogegen sich dieser auf das zeugnis Sig. Gossembrots beruft.

1 Zur datirung: Nicht vor april 1457 wegen der erwähnung Meisterlins, der um diese zeit erst nach Italien geht, aber auch nicht viel später, da der aufenthalt Schedels in Augsburg als etwas neues erzählt wird. Der brief ist von Hartmann überschrieben: Epistula de amore et civitate Veneris. Vergl. dazu nr. 104. Über Wilhelm von Reichenau, später bischof von Eichstätt, s. [Suttner], Tabula Leonrodiana Eystettensis p. 19 f., wo die weitere Litt. Der brief ist nach Padua gerichtet, wie nr. 13 und 14 zeigen. 2 So nennt Enea Silvio in dem an Caspar Schlick gerichteten begleitbriefe zu der liebesnovelle von Euralus und Lucretia [Ep. 112 der Nürnberger ausgabe] Siena. Aus der novelle selbst ist der satz: »Ni mirum, quid enim« etc. und »in-terioris forme iudicium«. Vergl. auch unten nr. 14 und 101. 3 Vergl. Petrarca, de secreto conflictu curarum suarum dialogus III. [Opp. 398.]

Quam si te intueri contingeret, Veneri (!) venustiore te iudice approbares. [Om]itto singularum partium corporis mirificam laudem, cum nil illo in corpore illaudabile natura produxit. De occultis vero eius partibus melius tacere censeo, [cum] interioris forme iudicium exterior indicet. Verum oportunitate temporis ac alijs se prebentibus delectatio ineffabilis et solacia inaudita trahuntur.

Quamvis hec et consimilia te et me [et] quemcumque in amore versantem delectent, ut vulgi licet cuiusdam poete dictum laudetur (!): »Suam cuique sponsam, mihi meam, suum cuique amorem, mihi meum«, ut et verum [. . . o]¹ dicitur, quod unusquisque suarum rerum benignus est interpres, adicienda tamen ratio ac modus est, quo nil pulcrius excogitari potest, ne animus amor omnino deditus [a] principali intentio nimium abstrahat[ur]. Amor enim cum periculo sepe concordat et dum ad id solum vocat, quod diligit, nunquam tamen videt, quod expedit. Nam [teste] Tullio omnibus ex animi passionibus nulla est amore vehementior².

Hoc igitur fraterne ac confidenter scribo, sperans non in malam aut eam suscipere partem, ut ius aliquod in personam tuam vindicare presumam, et similibus me obnoxium scio. Licet iocari mutuo, ut occasionem quamque [scrib]endi vicissim habeamus. Id mihi gratum efficeret, quod et optatissimum est, si sepius ad me scripseris literas, nam nec mea tibi responsa deerunt, quibus non tuam eloquentiam equare studeam, cum te virum ornatissimum novi, cui ipsi facile cedere possim, set res, in quibus tue versabuntur litere, a me diligenter actas rescribam.

Laborem volens subibo, quecumque hic rescribenda tibi fore placuerint, nec umquam mihi labor erit, cum libens fecero. Solum libros hic rescribendos proximis tuis scriptis significare cures. Scriptores tamen hic boni perraro reperiuntur, experientia doctus [dico], cum omnes lascivijs, ut moris est, dediti sint. Diligenciam nihilominus exactam adhibebo. De Terentio comparando bono et correcto oro, ut aduc operam

*

¹ Puto? Vergl. im übrigen Petrarca l. c. 400, der hier wieder benutzt ist. ² Petrarca l. c. 402.

adhibeas, nam exinopinato sepe venalis reperitur. Habeo grates humanitati tue de tuo mittendo Terentio, quem si miseris, gratissimum erit. Mallem et habere proprium, in quo memoriam localem firmare possem. Habeo partem Plauti in suis comedijs, uti fratri Sigismundo¹ proxime, ut mihi complere faceret, suplicando scripsi, quem si venalem bonum reperires, comparare mihi non pretermittas.

Cogor, frater optime, prochdolor, tibi insinuare mortem confratris tui et preceptoris mei d. Michaelis de Nippenburg², qui ex dissinteria (?) Haidelberge ante festum Michaelis spiritum suum altissimo volente [!] reddidit. Quanto ex eius morte dolore ac luctu in animo torqueor, scio te non minus me anxari, dum eius modestiam, singulares virtutes ac opera eius virtuosa recenseo. Proh virum in flore iuventutis adhuc fulgentem tam subito et raptim e medio auferri.....

8.

Hermann Schedel an Hartmann. Augsburg 1457 nov. 23.

clm. 418 f. 264. Abschrift Hartmanns.

Ermahnung zum studium, besonders der grammatik. Erwähnung des bruders Johannes.

Plurima te sospitate frui cupio, patre³ dilecte. Expectabam per aliquot iam temporum curricula, ut tuas ad me quandoque litteras transmitteres, statum valetudinem corporis tuique significantes, sed nescio, quibus prepeditus aut qua ex-

*

1 Meisterlin. Vergl. unten nr. 14. 2 Mehrere mitglieder desselben geschlechts stehen in der liste der 1462 bei Giengen gefangenen s. Städte-Chroniken X, 267. 3 So die ständige anrede Hermanns an Hartmann. Umgekehrt nennt auch Hartmann den Hermann »mihi patrui« s. Forschungen XI, 358. Dieffenbach, Glossar. giebt s. v. patruus auch die bedeutung vetter, (was ja mhd. ebensowohl vatersbruder, wie bruderssohn) und so heisst es auch in den Nürnberger rechnungseinträgen: ». . . beczalt doctor Hartman Schedel fur 59 pucher, die des alten doctor Hermanß seinß vettern gewest sein« [Mitth. d. V. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg VI, 148]. Wie das wirkliche verwandtschaftsverhältnis war, lässt sich aus unsern briefen um so weniger feststellen, als Hermann auch den vormund (?) Hartmanns, Marcus, patruus nennt, s. nr. 49.

cusatione te tueri velis, id non esse factum . . . Oro, ut et quandoque exercitacionis gratia tua aput me scripta compareant, ne tua florens adolescencia velut infructuosa arbor emarescat, set ex sui ingenij promptitudine fructus producat uberiores. Scio, nec me minime falli opinor, qualibet semota assertacione, in multis te bene dispositum necnon et in celeritate tanta ingenij ad intelligendum ac investigandum te satis acutum, ut facile doctrina pauca precedente te doctum plus alijs reddere possis, quare ergo studia illa, que iuventuti quandoque videntur laboriosa, te minus terreant, amice hortor. Erunt enim studia talia, ut expertus loquor, ocia iocunda senectuti. Quibus vero te plus insudare volo, grammaticæ videlicet, ut in ea bonus et optimus efficiaris, insudare ac firmiter inherere velis oro. Video profecto non maiorem literatorum eciam reputatorum defectum, quam eiusdem grammaticæ tam positive quam doctrinalis, in qua si bene imbutus fueris, facilem habebis ad quevis alia aditum. Scribo hec expertus, cui fidem adhibeas indubitata. Dirigo tibi cum presenti N. caseum unum de nostris, quem rebus suis interclusit, quem tibi presentari commisi. Cetera non occurrunt, nisi te moribus et omni honestate ac maiorum tuorum vestigia sequi audire semper cupio. Fratrem tuum Jo[annem] adhuc Nur[emberge] vagari audio ¹. Nescio quid patruus noster M[arcus] ² ac alij secum facere pretendunt. Sepius scriptis nedum set et verbis pro eius utilitate versus Venecias mittendi insteti, sed nunquam proficere aliquid potui. Vale in presidio (?) virginis gloriose, omnia tua agenda primum in timorem dei stabilire velis rogo. Ex Au[gusta] ipso die sancti Clementis anno domini etc. LVII.

• 9.

Hermann Schedel an Sigismund Gossembrot. [Augsburg 1458³].

clm. 224 f. 94. Concept.

Glückwunsch zur erlangten bürgermeisterwürde.

Magnorum et sapientissimorum populorum seu rerum publicarum pervetus illud institutum ac prisca ea consuetudo fuit

*

1 Vergl. oben nr. 5. 2 S. unten nr. 56. 3 Sigismund Gossem-

et sane optimo iure laudanda, peritissime vir, ut cum prestans domi consilium institutum esset, foris quoque non minus excubans atque invigilans res publica comperiretur, quo eos, qui laccessissent aut vexassent, reprimere, mulctare, ac domitare valerent. Ad hoc vero preclarum opus virum quempiam non solum singularibus animi virtutibus, verum eciam precipuo quodam rei publice usu peditum eligebant ac in summo imperio collocabant. Sic enim a sapientissima illa Grecia communi populorum consensu contra Troianorum iniurias et muliebrem rapinam Agamemnonem in decennali illo bello regum regem et ducum ducem electum esse memorie proditum est. Sic et apud nostros Romanos Pompeium illum magnum ducem creatum esse legis, ut ornatissimus noster Franciscus Petrarca pulcre de ipso commemorat. Quod quidem optimum ac prope pernecessarium institutum, cum hec sapientissima civitas et in ea prudentissimi domini imitari vellent cumque diligenti adhibita cura et animadversione omnia animo collustrassent, nullum, quem ad huius alme civitatis ac felicissimi huius presentis status tutelam rei publice proficerent, nullum inquam magis dignum et ydoneum compererunt, quam te ¹, humanissime Sigismunde. Nec immerito quidem, superiori enim tempore, ut veridice intellexi, preclara habunde documenta dedisti, non solum de tua singulari fide, diligentia, integritate et admirabili quadam in hanc rem publicam caritate, cum nullum pro rei publice salute et profectu subterfugere laborem aut periculum voluisti, set eciam quantum in re publica consilio, prudentia, auctoritate eloquendi et felicitate valeas, experientia duce et magistro omnibus palam fecisti et ita facis, ut et priscos nostros, qui miro ardore, opera et labore rei publice prefuerunt, tua sapientia vel superare aut equare possis.

Sunt enim hij fructus, quos preclara tibi literarum studia et optimarum artium cultura et labores pepererunt. Nam ita libros lectitasti, ut disceres, ita didicisti, ut cognosceres, ita

*

brot ist 1457 siegler und wird 1458 bürgermeister [Ratsdekrete IV f. 123; V f. 5 des Augsb. stadtarchivs.] Vergl. Wattenbach, Sigismund Gossembrot i. d. Zeitschrift f. G. d. Oberrheins XXV, 36—69.

¹ Corrigirt aus vos, ebenso weiter unten palam fecisti aus fecistis u. s. w.

cognovisti, ut fortes et sapientes viros imitareris, ad quorum precepta animum et mentem tuam sicut ad duces optimos in rei publice administratione(m) conformares et eo vehemens accenderes, quo Ciceronem, Catonem et nostros Jeronimum, Augustinum, Lactantium reliquosve doctissimos et illustres viros ad virtutem, ad decus et gloriam literis et doctrina plurimum adiutos intelligeres.

Quo factum est, ut hij prudentissimi viri, qui ydoneum quempiam ad hoc deputare aut eligere habent, te rei publice summum ducem, ut vero dici potest, aut more nostro magistrum civium esse voluerunt, statuerunt et decreverunt, qui summum ius, curam, regnum et imperium detines in eos non solum, qui ad huius rei publice tutelam comparati aut conscripti sunt, set si qui comparandi et conscribendi sint.

Que cum ita sint, tuum est, humanissime et peritissime Sigismunde, hoc tibi honestissimum et quasi omnium tuorum, quibus pluribus magna cum laude et commendacione prees, honorificum [leto animo amplecti et suscipere]¹. Spero enim in ea re ita te gerere, ut a te ipso nihil degeneres set potius ipse tecum de laude contendas, ut cum antea omnes te virum magnum et de hac re publica benemeritum noverint, possint et in futurum laudatissimum et optimum predicare Ex hoc enim, mi Sigismunde, tuum nomen, tua merita, tuas virtutes nulla umquam obscurabit oblivio, set communis hic populus te semper observabit, tui recordabitur ac te patrem et patronum semper habebit, sperans virtutes tibi mirifice insitas cum dignitate collata accrescere

Hec ad te exaravi, non secus quam si tecum coram sermonem habuissem, et si quicquid fortasse liberius quam debui ad te videar scripsisse, pro humanitate atque clementia tua mihi ignoscas atque id ipsum, ut par est, bonam in partem accipias et me tibi deditissimum et obsequentissimum in tuam suscipias tutelam. Vale et in rei publice utilitatem Jesu Christi divinitas diu te ad multorum salutem custodiat et post

*

¹ Das eingeklammerte ist durchstrichen, ohne durch anderes ersetzt zu sein. Der satz ist unvollendet.

huius vite cursum ad veram et eternam beatitudinem pervenire(t) concedat. Amen.

Ornatissimo ac huius civitatis Augustensis domino Sigismundo Gossembrot magistro civium peritissimo, preceptori suo optimo.

10.

Hieronymus [Rotenpeck aus Rebdorf] an Sigismund Gossembrot. Rom 1458 märz 15¹.

clm. 424 f. 294 bis 298^b. Abschrift Hartm. Schedels. Schlechter clm. 4016 f. 19 ff. (aus Pentingers besitz). Abschrift Val. Ebers (?).

Glückwunsch zur erlangten bürgermeisterwürde und ratschläge für die zukunft.

Magnifico et vexillifero iustitie pretori civitatis Auguste domino Sigismundo Gossemprot domino ac benefactori suo carissimo Jeronimus s. p. d. Quod raras ad te dederim literas, quibus rerum mearum te certiores facerem, non meo vicio id contigit. Tabellariorum enim nulla mihi facultas affuit, quibus meas ineptias committerem sepius, presertim cum r. d. meus archiepiscopus Ravennatis sedis² per incertum vagaretur. No-

*

1 Der brief ist verzeichnet aus clm. 424 von Wattenbach [Zeitschrift f. G. d. Oberrheins XXII, 84], aus clm. 4016 von Chmel s. u. Ueber Hieronymus Rotenpeck s. Sammelblatt d. hist. Vereins z. Eichstätt III, 17. Von ihm sind auch die von Wattenbach [Ztschrift l. c. XXII, 85] mitgeteilten verse an den jüngeren Gossembrot und die gedichte an Papst Pius, welche Voigt, Enea Silvio II, 358 erwähnt. [Die bezeichnungen des Münchner handschriftencatalogs: Hieronymus Norimbergensis und H. episcopus Eystettensis sind missverständlich]. Bei Bonelli, Notizie istorico-critiche della chiesa di Trento Bd. III. Abt. 2 p. 389 steht als schreibereintrag in eine handschrift der Tridentiner dombibliothek: »Idibus Quintilibus anni salutis millesimi quadringentesimi sexagesimi sexti Beatissimi Papae Gregorii ad Johannem Archipraesulem Ravennatem Pastorale Reverendissimo Domino Johanni [Hinderbach] sanctae Tridentinae Episcopo optime merito Hieronymus Rotenpeck praepositus in Rebedorf eiusque in urbe Capellanus scripsit feliciter.« 2 Bartolomeo Roverella, später cardinal, auch durch humanistische neigungen bekannt. Sein leben von Vespasiano da Bisticci bei A. Mai, Spicileg. Roman. I, 194 bis 200. Vergl. Ginanni, Memorie.. degli scrittori Ravennati II, 331 bis 335. Pastor, Gesch. d. Päpste II passim. Ein Brief Guarinos an ihn erwähnt bei Sabbadini, Guarino Veronese e il suo epistolario nr. 495.

vissime, cum circa natalia Christi ad ecclesiam suam et civitatem sese conferret, oportuna mihi oblata est occasio eundi Romam, ubi frequenter tecum essem literis. Preterea veni Romam ad. XIII. kalendas februarias, tametsi mille pericula non defuere itineris, nivis et grandinis, per Appenina tamen (!) iuga magis magisque insidiancium denique latrunculorum caterva obviam fuit. Nec hijs adeo perterritus obmisi, quin bina tibi nuncia crederem ¹. Cum enim Tuscorum agrum Florentinorum ingressus, cuidam mea ad te dedi scripta, licet non satis cognito, alteri vero plurimum notissimo presbitero Eystettensi ante Senarum urbem, dum comites equester derelinquere non possem, verbis mandavi, quoad potui, ut meum tibi refferret occursum. Complures autem literas interim, quo Rome fui, tuo nobilissimo tradidi filio, existimans eum dulcem apud te habere convictum. Nam ita subordinavit ² frater Sigismundus ³, qui commissionem abs te habere profecto fatebatur. Set supervenit hijs diebus de Salczburga magister Paulus, qui diceret(!), secum fuisse profectum de Patavio in Ferrariam. Tandem omnem resolvit perplexam cogitationem dominus Johannes, secretarius et capellanus tuus ⁴, ex Augusta sine medio qui iter diceret exegisse. Hic kal. Marcijs veniens nullas mihi abs te reddidit literas, quas inquit Ferrarie missas, ut Ravennam mitterentur, credens illic me reperturum circa d. primatem. Quid dicam? Quid opus est verbis? Quantum ille me replevit gaudio, quantum tristitia, mens mea testetur, cumque plurimarum rerum plenariam mihi absolucionem demonstraret, ex quibus magna leticia me afficeret mestitudoque magna, subinde tuum intulit magistratum. Et ne forte ⁵ quod animus meus in patinis esset et cum sodalibus tunc calices epotaret, idcirco lacrimas profuderim de superhabundanti exultacione, eciam atque eciam mentis fervor me tenet sicque cum memet diiudico et in te dignissimam gloriam pensito, propter singularem amorem tuo gaudeo honori, propter varias vero occupationes distracto condoleo viro. [294^b] Nam hijs

*

1 traderem? 2 »ordenlieh seczen einß vnder dz ander« Dieffenbach, Glossar s. h. v.; vielleicht supportavit. 3 Meisterlin. 4 Doch wohl der nr. 23 genannte Joh. Pruntrigel. 5 Fehlt credas?

oneribus quantum avocaberis a studio laudabilis sapientie, quibus opereprecium intentus fuisti, continuo doctior eris. Inde animum exanimabunt cause diverse, ut potens nec sit priorum meminisse, que in ocio didicerat, nescit autem suavis hijs studijs in futurum operam conferre. Gravis sarcina, que quietem in labores convertit, in negocium suavitudinem commutat, inducit formidinem tranquillo, et quasi de dulci et amabili unda in Stigiam paludem devectat. Nonne tibi videbitur post amena ocia, quibus cum nymphis choris intereras coelicorum satrapum, et perfrui delicijs, quibus soli felices gaudent, iocundabaris, in abyssum detrusum et quemadmodum de coelo elapsum in hunc caliginosum laberyntum concidisse? Sane cum priora silentia meditaris tibi conversa in amarissima colloquia, totus merito turbaris, nisi ea non perfecte dilexeris. »O«, dices tunc, vir clarissime, »quam indigna mutatio meum variavit animum, distraxit convellitque?« Sic celle tue penicioris memor dum in pretorio vices administras, optabis vehementer esse, quod pridem fuisti. Egredienti (!) domum querule te excipiunt questiones, sedenti in tribunali criminose agitabunt cause, doctus et insipiens per te suas cupit terminare partes, qui ¹ si alteri lis in bono adempta fuerit, suspicionibus contra te submurmurat, conflatur odia et apud cunctos pessima opinione famam tuam, quoad potest, diminuit.

Itaque sunt emuli, invidi, avari, factiosi, temerarij, perfidi, suspiciosi, superbi et omni vicio plenissimi in cuncta re publica, quorum si cervicem conaris inflectere, forcius contra te colla erigent. Horum nisi prudenter armis obstiteris, totam rem publicam sedicionibus, secordijs et tumultibus implebis. Ad quos quali quantave ratione utendum sit, ut malicia tandem supprimatur ² ne crescat, et virtus augmentetur ut valeat, revera non una regula parique disciplina universos gubernabis, nam suus cuique mos est nec voto vivitur uno
 .. [f. 295] Hec me commovent, mi Sigismunde, ut tibi puro corde compaciar, eorum commiseratus, que mala sunt in hoc mundo, set optime confisus tue virtuti, pluris congratulor honori, quam lamentis eum prosequar. Noyi enim equitatem

*

1 cod. cui.

2 cod. suppinatur.

tuam, iusticiam, fidem, pietatem, temperanciam, integritatem, plurimamque industriam et sapienciam, ob quod et vite cautius declinabis mala, et fugabis ab alijs, quos divinitus collata tibi auctoritas supposuit. Itaque universa vita tua singularem semper usum habuit prudencie. Set mores institutaque vite, quibus privatim intra domestica penetralia ad te totamque familiam fuisti ornatissimus, dicere omitto. Siquidem in meis ephimeris ea plenius copiosiusque metris ligavi, — quorum memoria non me iam subterfugit, ut horum aliquando correctioribus intendam — que tibi utinam placidissime cecinissem [folgt ein lob der tugenden Gossembrots] . . . Sane hijs adiutricibus hanc veterem rem publicam, quam deo favente [f. 295^b] licet dirutam iam iamque conspiciamus — longo tempore fuisse floridam sepenumero testis est Salustius. Neque ob alias res Maro noster, quando suas proprias condiciones regionis cuiuspiam definiret: »Tu regere, inquit, imperio populos, Romane, memento. Hec tibi artes erunt pacisque imponere nomen.« Hoc quam pulcherrimum imperium fuit, dum morati doctique capperent illud, iterum gloriatur Cicero pro eo, quod plurimam utilitatem ipse ingenio probitateque sua contulerit. Dicit namque ad Q. fratrem, factum gubernatorem Asye, commemorans comoda sapientie et virtutis rei publice profutura: »Si eis talis condicio inest doctrine et morum, qui imperio eius preficiuntur, qualiter ipse profuit,« ait, inquam, quod fortasse aliquando universe rei publice contingit, ut hic meam ¹ summam potestatem haberet, cui in doctrina, cui in virtute atque humanitate percipienda plurimum a puericia studij fuisse[t] et temporis. Quare pulcrius tu gubernabis scepra tribunatus, consilio adiutus scientiarum et probatissimorum morum. Si artes in primis volo meminisse, quae te oblectant, invenio profecto maximum thesaurum literarum in te cumulatum. Habes pro fundamento beatissimas literas, quae erudiunt ad eternitatem, quibus ornamenta elocucionis adiunxisti, ut perfectus rhetor oratorque in omni genere dicendi integerrimus videaris. Quas quidem artes — si ita dici debent — preclarissimas fragrantibus ² adornas coloribus, ut recte omnes, qui dulciloquos sales

*

1 Statt: in eam. 2 = fragrare s. Dieffenbach, Glossar. s. h. v.

tuos audiunt, efficiuntur dociles, attenti et benivoli. Nec desunt tibi illustrium vatum poemata, quibus utilis ac delectabilis sis auditoribus. Aut enim delectare volunt aut prodesse poete, inquit Oracius. Unde contra sibilantes virgiliomastes excellentissimus loquitur Quintilianus: »Non nocet per ea transeuntibus, nocet ibi herentibus.« Hec enim sunt via, non finis; per ea tamen euntibus finis optimus demonstratur eis, qui solida habent fundamenta, quemadmodum supra petram immobilem tuam confirmasti structuram. Inde quicquid adjicies, non pacietur ruinam, quoniam firmissima primordia conflasti. Itaque si sola tibi [essent] humanitatis studia, que in literis consumuntur — quemadmodum Agellius¹ in noctibus atticis definit, quia humanum animum imbuunt et exornant, quo commercium cum doctis habere possit«, sicut de quodam literato testatur Terentius: »Nihil humani a me alienum existimo« — hec inquam sola tibi essent satis, quo² feliciter [f. 296] habenas regeres imperij. Set profecto sacre eciam litere tete ambiunt, ut non tantum policiam ad naturalem dirigas finem, que [!] humane litere olim fecerunt, sed ad beatissimum transmittas. Alioquin splendore vaniloque sciencie intollerabilem rei publice iacturam conficies. Itaque si tantum rei familiari intendas, ut pacifica sit et³ pecuniosa, continuo in superbiam elevatur, inserviet luxui, ocio inertis paciatur, et quanta inde mala consequuntur, si placet desertam vide Romanam. Nolo⁴ ante oculos traducere cadabundum imperium cesaree maiestatis in omnibus civitatibus, opidis et castellis, quae illius. corone imperiali sunt subdita, quantam cottidie ruinam paciatur. Prioribus annis⁵ insurrexit contra opulentam Nurembergam prepotens potestas armorum. Quam lamentabilem ei induxerit calamitatem, si humilis est, necesse fatebitur; si non pecuniarias res penitus exhausit, non augmentavit saltem. Denique bella plusquam civilia si non in Augusta fuerunt, sunt hodie. Taceo ea, que medullam ossium tuorum dissol-

*

1 So zumeist im M. A. s. Teuffel, Röm. Lit.-Gesch.⁶ 913. 2 So clm. 4016. In unsrer hs: que. 3 codd.: ut. 4 Das folgende bis zum schluss dieses absatzes ist nach clm. 4016 von Chmel gedruckt in den Sitzungsberichten d. Wiener Akad. V, 651. 5 1449 ff. Städtechroniken II, 93 ff.

verant, neque meminisse volo eorum, que publicum errarium imminuere conantur. Numquid iam tota milicia contra imperium debachatur? Quorsum tam sevit adversum burgenses nobilis tyrannides¹ principum? Cur armata castrensiū manus contra insuetos bellatores ita decertat? Nisi forte fastum delicate civitatis strennua potentia ferre non potest belligerorum. Punit — mihi crede, mihi inquam crede — rerum cupidinem, honorem, tranquillitatem temporariam et pacis iocunditatem per electa sua flagella cunctipotens dominus. Propterea moneo te, ne hijs hereas, que cum mundo transeunt, provideas autem, que immortalia sunt.

Tunc enim in tua florentissima re publica nullas insidias hostium, nullam populi dimicacionem, nullam defeccionem civium, nullam inopiam stipendij aut rei frumentarie, nullam intestinam sedicionem, nullum domesticum scisma, nullum externum agmen iniquorum, que persepe sapientissimos viros exanimant, pertimescis. Et si ad omnes partes audiendi tibi non sum onerosior solito, describam, quem te esse oporteat, ut et labores mollius feras et censorias fasces cum fructu honoris reportes.... [folgen lehrhafte ratschläge] ... [f. 297] Quod si bellum aliquod periculosum eciam ac eciam imminetur, non tremere animo, quod eodem tempore esse intelligerem eciam fortune potentiam in te prorogatam; qui enim in proprijs bellis te sapienter, modeste et civiliter gessisti, in externis amplius continentem fortemque [te] exhiberes. Sed bellandi certe nulla occasio est, quoniam eo pars tibi rei publice commissa, in qua nullam aut perexiguam partem fortuna tenet et que michi tota in tua virtute ac moderacione componi posse videatur. Tibi data est summa tranquillitas, ita tamen ut ea dormientem gubernatorem vel obruere, vigilantem eciam delectare possit. Constat enim tuum imperium primum ex eo genere sociorum, quod est ex hominum omnium genere humanissimum. Suevorum namque gens non ut quidam temerarij garriunt, sevam habet appellacionem² sed mitissimam, quod preterfluens osten-

*

1 Ebenso w. u. Die form tyrannidis als nomin. bei Dieffenbach belegt. 2 Die gleichsetzung: »Suevi, qui et sevi« besonders in Meisterlins Chronographia II, 1 ff. verwertet, auf die wohl hier angespielt sein mag.

dit fluvius. Lycos enim greca interpretacione dulcis dicitur. Sic autem nuncupatur amnis, qui metropolim Suevorum Augustam ambit, ubi muse, ubi nymphe omni mero ¹ dulciores. Si non suavitate sua, plus quam Circe Ulixem, corda saxeae transmutterit, tu alter Orpheus dic, quociens tua fistula virgiliana ciceronicum labrum et declamatoria ora Quintiliani evicisti? Non ergo amara gens reputetur, quae tam pijssimos habet patres, Troijane gentis reliquias, si rite audita recordor ²...
 [folgen weitere ermahnungen.]

[f. 297^b] Ante omnia vero circumspice diligenter, quem in officio habeas collegam, si tuis consentaneus sit rationibus, ne si priora capita dissenciant, totus senatus con[ten]cionibus repleatur, et quamvis tu ex familia nobilium, ille ex plebeia multitudine ³ sit delectus, non tamen consortem contempnas, presertim [cum] si de genere gloriari velles, ille copiosum objiceret vulgum. Neque aliter orta fuit discordia inter fundatores Rome regesque, quod quilibet solus vindicare sibi regnum voluit illeque nobilius, hic vero maius auspiciū habuisse certabatur. Estimo tamen questorem, tametsi non tuo iudicio concreatum: set quem sors dedit, tuis institutis ac preceptionibus sponte obtemperatu[ru]m. Tua enim morum gravitas non levitate aut ambitione ad eum utetur. Eius iudiciū nunquam spernas set preponas, si tuum non sit melius. Sint aures tue sibi coniunctissime, sint latera contigua, ut videntes concordiam vestram letentur boni, exterreantur improbi. Ceterum ex cohorte pretoris malum sepe extremum generatur, quamobrem ex necessarijs apparitoribus hos eligas, in quibus maior fides est, et secreta et publica officia salubrius exquantur. Sit lictor non sue, set tue lenitatis apparitor, maioraque preferant fasces illi ac secures dignitatis insignia quam potestatis. Et nisi pro vitando magno rei publice incomodo, nunquam misero vitam adimas, set si quos reos vere et non fecte per torturas cognoveris — quod genus crimina confitendi veritati sepiissime odiosissimum est — clementissime dampnes. Semper hos adhibe cruciatus, qui non sint ad mortem. Et

✱

1 So clm. 4016, unsere hs. vero. 2 S. d. reichchronik des Kuchlin Städte-Chroniken IV, 333 ff. 3 S. darüber Städte-Chroniken IV, 139.

quoniam oportet flagitiosos emendare, numquam tamen misericordia desit. Quanta demum comitas debeat esse in facie sermoneque pretoris, vide, clarissime Sigismunde, ut ne[c] severitas sit superba nec lenitas contempta. Unde cum Cyrus ille Xenophontem (!) ¹ tamquam effigiem iusti imperij proponeret, dicit, summam ei fuisse gravitatem cum singulari comitate coniunctam. Quos quidem eius libros noster ille Africanus de manibus numquam ponere solebat. Sciebat enim, nullum in eis pretermisum esse officium diligentis et moderati imperij. Quam pessima confecit severitas regum et tyrannorum, exempla require[re] non pigriteris in officijs Tullianis. Presertim cum regere multitudinem hac non possis, velim omnem deponas iram, que in imperio tyrannides computatur. Levis enim animi videtur et infirmi hoc viciu[m], et nihil tam deforme est, quam ad summum imperium acerbitali nature adiungere. Neque contendo ut hanc naturam mutes, siquid faciei tue severitatis insit, ut asperior [f. 298] nonumquam vultus ostendit, cum animus sit ab iracundia liberrimus. Ne plane insigne tibi viciu[m] insit, rogo moderare vultum placidissimumque pauperi ostende, ne tibi non suas ausit(!) deponere infirmitates. Si quando autem res postulat ut in iure dicendo, gravem recipe severitatem, animo tamen semper suavis esto

Complura adhuc genera virtutum minus docto essent exponenda, que in te sunt magno numero cumulata, meritissime pretor. Tantum age, ut omnes equitatem tuam, temperanciam, integritatem laudent. Toti denique sit provincie cognitum, omnium, quibus presis, salutem, liberos, famam, fortunas ² esse carissimas. Nam tui contribules extereque regiones sic te ita viventem intuebuntur, ut quendam ex annalium memoria aut eciam de celo divinum hominem esse in hanc rem publicam delapsu[m] putent. Sacrificia reddet tunc domino gens mercurialis Suevorum.

Set nescio quo pacto ad precipiendi rationem derivata est oratio mea, cum id michi (mihi hoc) propositum inicio

¹ Muss natürlich heissen: Cyrū illum Xenophon. Die Cyropädie war 1447 von Poggio übersetzt worden. Vgl. den brief Blumenaus an Schedel bei Wattenbach i. d. Forschungen XI, 355. ² Fehlt tibi.

non fuisset. Quid enim ei precipiam, quem in hoc presertim genere intelligam prudentia esse non inferiorem me, usu vero etiam superiorem?.... Reliquum est ut te orem, ne pristina studia derelinquas et ut in abundancia negotiorum valetudini tue diligentissime servias. Vale foeliciter tu et filius tuus Udalricus atque tota soboles, ymmo universum imperium, dignissime pretor, valeat. Ex Roma idibus marcijs anno 1458.

11.

Sigismund Gossembrot an Hieronymus Rotenpeck.
[Augsburg 1458].

clm. 424 f. 298^b bis 302 und clm. 4016 f. 24 ff. wie oben.

Antwort zum vorigen.

Sigismundus Hyeronimo suo salutem plurimam dicit. Legi tuas gravissimas litteras, in quibus mirificum tuum erga me amorem recognovi. Videbaris enim non solum nobis favere id quod rei publice causa suscepi, set etiam gravem curam suscepisse vehementerque de me esse sollicitum, in eisque omnis admiracio ingenij, omnis laus eloquencie continetur. Tu, inquam, es, qui distincte, qui explicate, qui habundanter, qui illuminate et verbis et sentencijs dixisti. Haud mirandum est, tantam in te esse dicendi vel vim vel suavitatem vel copiam, quem quidem a natura ipsa reor ornate dicere, ut mihi non solum orator summus, set etiam sapientissimus homo videris. Nunc intelligo, illa te semper pociora dixisse, que ad sapienciam spectant atque ex hoc hanc dicendi copiam fluxisse, set tamen cum etatem recordor tuam cumque vitam tuam ac studia considero, neque quo tempore ista didiceris, invenio et video nec nunquam magnopere te ad facundiam sicut poeticam artem intellexi deditum, que omnia magis admiratus sum, quam illa, que mihi persuades maxima fore adiumenta ad bene gubernandum [f. 299] rem publicam. Quod enim munus rei publice afferre maius meliusve possumus, quam si ab alijs docemur atque erudimur hijs presertim moribus ac temporibus, quibus genus humanum ita prolapsus est, ut omnium auxilio refrenanda et coercenda sit tanta perversitas! Bene apparet, nos in ultima etate esse constitutos, ut inquit

Ovidius: »De duro est ultima ferro. Protinus irru[m]pit vene peioris in evum omne nephas, fugere pudor verumque fidesque, in quorum subiere locum fraudesque dolique, insidie[que] et vis et amor sceleratus habendi.« Quid multa? »Vivitur ex raptō, non hospes ab hospite tutus, non socer a genero, fratrum quoque gracia rara est. Imminet exicio vir coniugis, illa mariti, lurida terribiles miscent aconita noverce. Filius ante diem patrios inquiri in annos, victa iacet pietas et virgo cede madentes ultima celestem terras Astrea reliquit.« ¹ Huiusmodi tue summe prudencie optime sunt cognita. Vellem concivibus meis optimarum arcium vie tradite fuissent, quibus maxime prudentes, constantes et elegantes arbitrarentur. Faciendum sane esset, ut omnes adulescentes — qui a suis maioribus opem haberent — se ad hec humanitatis studia converterent, quibus aliquando quam plurimis possent prodesse, quod et eorum in re publica late patere posset industria. [folgt ein feuriges lob der artes liberales und vergleich mit den brodstudien]... Quid dicam de liberalibus artibus totaque philosophia? Hec enim nisi ornatu verborum et stili suavitate tractentur, fugit et ab earum lectione abhorret animus. Illa vero sanctissimarum legum et civilis iuris preclarissima scientia quantum sine rhetorica duce ac comite persuasura sit, quantum exoratura pretores, iudices, magistratus et eorum mentes ad iram, ad odium, ad dolorem concitatura, vel ad misericordiam lenitatemque revocatura sit, non sane video, quamobrem huius senili ² vicia merito deploranda essent. Prestat namque priscos illos viros et in omni virtute excellentes maiores nostros admirari et laudibus prosequi, qui has duas ita commixtas, ita cognitatas habuere, ut neminem eorum in causis iudicarijs forensibusque controversijs versatum fuisse manifestum est (!), qui non orandi precepta usumque diligentissime tenuerit. Hij non auri cupiditate flagrabant, hijs unum propositum erat cura, industria, opera, ut reges ut populos ut naciones ut res publicas tuerentur atque defenderent. Verum enimvero una quedam summa illis proposita merces erat, quod in omni libero populo in tranquillisque provinciis florebant,

¹ Metamorph. I, 128 ff.
wohl mit unrecht.

*

² Vorher ist seculi durchgestrichen,

dominabantur, summo in honore, summa in dignitate, summa in gloria semper habiti sunt et nunc habentur. Divinus namque Cicero, ornamentum ac dignitas totius senatus populi que romani omni laude et admiratione dignus, plurimo studio, maximo consilio, maxima diligencia adiuncta constancia et animi magnitudine rem publicam uti patronus et pater defendit, pro qua mortem subire minime dubitavit. Non te preterit, datam [f. 300] ei fuisse rei publice administracionem, ab ipso patriam servatam senatusque plerumque ei gratias egerit (!), presertim dum eam a Catiline cede atque incendijs statu(m) rei publice labefactante liberaverit ac civem perniciosum acerbissimumque hostem coercuerit. Unde Lucanus: »Cunctorum voces romani maximus autor Tullius elloquij, cuius sub iure togaque pacificas¹ sevis tremuit Catilina secures, pertulit, iratus bellis, cum rostra forumque optaret passus tam longa silencia miles. Addidit invalide robur facundia cause.«² Idcirco ipse romane princeps eloquencie per ora virum volitat semperque volitabit.

Quibus omnibus non mireris, mi Hyeronime, si libenter de utilitate, de eius magnitudine, de amenitate scribendi materiam fingo, quippe apta sententiarum collocacione nihil pulcrius, nihil ornata oracione suavius, nihil sono ipso auditu iocundius potest inveniri meo iudicio, sicut dulcedo eciam ipsius artis poetice attrahit me. Propterea haud sane mirandum est, si magnos illos et preclaros homines tantum eloquencia valuisse fingit(ur) antiquitas, ut oracionis dulcedine immites lenire feras, diducere quercus, saxa movere, sono testudinis et prece blande[!] ducere quo vellent, ut fabulose aput Ovidium de Orptheo habemus, qui dicitur vocis³ iocunditate omnia ad se attraxisse. Unde Oratius: »Dictus et Amphyon Thebane conditor arcis saxa movere loco[!] testudinis et prece blanda ducere quo vellet. Fuit hec sapiencia quondam, publica privatis secernere, sacra prophanis, concubitu prohibere vago, dare iura maritis, oppida moliri, leges incidere ligno. Sic honor et nomen divinis vatibus atque carminibus venit.« Sed hac etate maxime est admiratione dignum, cum preclara ingenia nec in

*

1 cod. pacificus.

2 Pharsalia VII, 62 ff.

3 cod. voces.

honore nec in reverencia habere videmur. Credo equidem multos cesares similes Neroni esse, cuius temporibus summo in odio non solum erant docti, ymmo et habebantur, sicut Juvenalis satyrus testatur: »Mendicant artes, sic Roma coegit avara, et spes et racio studiorum in cesare tantum. Solus enim tristes hac tempestate camenas respexit, cum iam noti celebresque poete balneolum Gabijs, Rome conducere furnos tentarent, nec fedum alij nec turpe putarent, precones fieri etc.«¹. Qui versus intelligere volunt, doctos homines ita vehementer fuisse contemptos et spretos, ut eciam vilissima officia consequi minime dubitarent. Que cum videret Juvenalis vir peritissimus inquit: »Frangere, miser, calamos vigilataque prelia dele, qui facis in parva sublimia carmina cella. Spes nulla ulterior, didicit iam dives avarus, tantum admirari, tantum laudare disertos, ut pueri Junonis avem²«

Verum, mi Hyeronime, ego liberius altiusque in hijs scribendis processi, quam optimum et consentaneum fuit, dum me huius etatis morum piget tedetque, itaque me revoco et mei animi propositum scribam. Mirum autem in modum tua illa delectatus sum epistula, que tam accurate, ornate, diserte, suaviter conscripta Ciceronem sapit atque exprimit, ut alio nato(!) seculo iure videri possit. Nam quod hisce literarum studijs et humanitatis artibus deditus sis, vir optime, totum tuum est et peculiaris est commendacio, hoc presertim tempore, quo, ut supra scripsi; tam religiosi quam seculares ita despicias habent litteras, ut eas dicere pudeat et dedecori sibi putant(!), quamquam par pari referatur. Qui enim litteras contempnunt, ipsi et a litteris contempnuntur [f. 301]. Te igitur mi Hyeronime, pro mea in te benevolencia laudo, admiror et in celum extollo, quod eciam in tanta adversitatum affluencia excellentissimos et in omni laudis genere primarios nostros maiores imitaris et sponte tua vestigia tenes, ut studia literarum haurias, liberales artes exerceas et immortalem tibi gloriam compares, qua et vivus fruaris et post mortem vivas [folgt dank für den glückwunsch und

*

1 Satirae VII, 1—6; den 1. vers liest Jahns ausgabe nicht. 2 l. c. V. 26—31.

entschuldigung der verzögerten antwort] [f. 301^b] Itaque si has elegantia tua minus dignas legeris, ignosces occupationibus meis rei publiceque negocijs, que tanta, tam assidua sunt, ut vix membris quietem tribuere valeo [!]. Cum enim, ut ait Cicero, non solum nobis nati sumus [!], sed partem nostri patria, partem¹ amici sibi vendicent, non solum verbis sed etiam mutua voluntate amorem meum conservare studeo. Nam et secundum leges canonicas ac civiles instruimur, ut non eventum, sed animum, non effectum sed affectum, non casum sed propositum intueamur. Considera ergo mentem meam, desiderium erga te respice, voluntatem amplectere, fidem suscipe, excusaciones admitte. Quid tibi dabimus, quid de te dicemus, quid tibi pollicebimur, quid denique cogitare poterimus, quod te dignum esse videatur, qui non me solum, verum etiam multos viros mihi carissimos tuis meritis alligaveris et me tuis carminibus et oracionibus semper exornaveris ac laudibus, quas de me cecinisti, splendidum reddideris? Ego enim tuas epistulas, poemata interdum lectitans, quem poetam nostrorum non contempno? Quantum etiam eloquentia excellas, scripta tua honestissima demonstrant, ut non verear, te in omni dicendi genere novellum Ciceronem appellare [f. 302]. Insuper quandam materiam perscribere² te optavi, quam per varias manus tibi mittendam curaveram. Ignoro tamen, utrum eam acceperis. Quare te rogo et ortor, ne agraveris mihi hoc negotium perficere, sed implere peragas. Tibi enim plus tribuo quam ceteris omnibus, qui et in curia et extra curiam versantur, quoniam facilius quam ceteri conficiendi modum habes et solidius prestare operam ac diligentiam vales, michique longe gratius acceptabiliusque tuum est opus quam aliorum, qui quodammodo rudes et inertes videntur, presertim cum aliorum mentem et propositum in scribendo complecti debent... Vale feliciter et me amicis et socijs commendare non negligas etc.

*

1 cod. partim. 2 Dürfte sich, wie derselbe ausdrück unten nr. 33, auf das abschreiben einer handschrift beziehen; vgl. materia impressa.

Ulrich Gossembrot an Hermann Schedel. [Augsburg] 1458¹.

clm. 224 f. 358^{bis} ff. Original. — clm. 424 f. 318 ff. Abschrift Hartmann Schedels. Aus dieser die jahreszahl. S. auch unten nr. 23.

Rühmt Schedel als humanisten und arzt.

Udalricus Gossemprot salutem plurimam dicit domino Hermanno suo colendissimo maiori. Quamquam nec mei ingenioli viribus nec exercitatione ad tantum virum, tanto sapientia et auctoritate ornatissimum scribere audere deberem, cum praesertim² nulla superioribus temporibus ante meum adventum intercesserit vis amicitiae, tamen pro ingenii viribus quantumque mihi facultas suppeditabit, scribam hoc tempore ad te, vir clarissime. Nec enim sum tam tenui cogitatione praeditus, quod nisi tuae confiderem humanitati singulari, qua omnes, praesertim genitorem meum complecteris, minus prudenter facerem. Persuasit quidem tua humanitas, meas tibi literas, qualescumque essent, gratissimas fore, ille etiam, qui ius proprium perpetuumque in me habet, cum de tuis virtutibus sermo incidisset, iussit, ut te, vir celeberrime, diligerem, colerem ac amarem, quod ipse magnopere facit, cum ad alterum certe horum exemplo testimonioque, ad utrumque vero satis valeret auctoritate, tum quo promptior essem praeter ea, quae multa de te dixerat, ostendit epistulam tuam suo magistratui faventem³, elegantem sane et suavitate plenam ac in qua maxime ut in speculo vir bonus prudens et doctus eluceret haud ambiguus signis, qua ex re quantam anime iocunditatem ceperim non facile dixerim. Plautum enim vetustum comoe-diarum scriptorem et faceciarum parentem tuos penates incolere et humanitatis hospitem perspexi, quamobrem iure ac merito tuae famae, dignitati gloriaeque faveo, cum omnes gra-

*

1 Dass der brief noch in Augsburg geschrieben ist, muss man wohl nach dem ›haec urbs‹ im text [p. 29 l. 2] annehmen. Sonst wäre ungewö-
nungener Padua zu vermuten. 2 Gossembrot schreibt als schüler
Guarinos bereits ae, nicht e, aber nicht consequent und auch wohl an
falscher stelle; s. das Homercitat unten p. 30 l. 6 v. u. 3 Ist der
oben nr. 9 gedruckte brief.

tnentur , qui humanitatis complectuntur studia et literarum suavitate delectantur Hoc mihi videor verissime dicturus, nullum huius urbis virum peritum pluris facere amicos, nullum observare diligencius, nullum sanctius colere, neque aliquem scio, qui officio erga benevolos neque amore tibi comparandus sit. Tua nempe natura ad amiciciam propensa mihi perspecta est iocundaque tua omnibus consuetudo est cum humanitate faceciis coniuncta. Est suavitas tibi loquendi ac sale quodam respersa urbanitas maxima, quae ex iocundo pectore tuoque ore proveniunt, quapropter non mirum est, si perplures amore tui teneantur Ex hoc etiam summe laudandus, vir carissime, es, quod maximo studio diligenciaque philosophiam complexus fueris, quae inter res humanas non solum maxima sed et divinissima iure vocanda est, nam quid praestabilius cogitare et consequi possumus, quam eas artes, ea praecepta, eas disciplinas, quibus nos ipsos, quibus rem familiarem, quibus civilia negotia regere, disponere, gubernare liceat? Hinc ea comparantur arma, quibus ad utramque fortunam nec fractus cadas nec elatus intumescas Hanc ego illam esse contenderim, ut Tullius in vetere rethorica¹ ait, cuius ope atque opera homines quondam ex agresti feraque vita in hunc urbanum mitemque cultum deducti sunt, quae leges illas ac iura descripsit, quibus unum in locum congregati in civilem societatem conciliare[n]tur

Itaque tuae virtuti pericieque ut congratuler necesse est fuitque maxime, cum pium patrem meum tanta benevolencia tantaque amicicia singulari colas atque observes, ut nesciam an maiore cultu abs te quisque diligi posset. Nam ut pericior in dies fieri possit, vigilantissima cura semper insistis elegantissima gravissimaque dicta offerendo, tum eum libris ornasti, quibus et doctrinam et multarum rerum cognitionem excerpere potest. Id mihi pergratissimum est, cumque genitorem vicissim te incredibili amore prosequi intelligerem, amare te incepti vehementer fretusque sum, hec scripta ex sincero bonoque animo ad te mittere. Quis enim tam ebes esset, dum hominem tanta perscrutand[ar]um divinarum humanarumque

¹ Ist die schrift de inventione, während der Auctor ad Herennium als nova rhetorica citirt wird.

rerum aviditate adductum intueretur, nedum coleret, diligeret eumque honori haberet, sed et aeternis laudibus extolleret? Nam per Italas urbes, vir spectatissime, studia literarum investigasti¹, quae mentem acuunt, animum clarificant, hominem immortalem reddunt. Esque imitatus excellentissimos quosdam priscos viros ac pene divinos, qui ut perfectissimam scienciam adipisci possent, exterras (!) terras vagi, ut eam assequerentur, peragrarunt, e quorum maxima turba Pythagoras inter philosophorum nomina celeberrimus se nobis offert.....

Sed omnia mihi consideranti studiorum² genera, quibus maxime exornatus es, nihil nobilius, nihil maius videtur tuae excellenciae attribui posse, quam quod philosophiae effectum, id est medicinam ipsam, quae est ars, qua nos, id est corpus humanum, bene effectum reddatur, sanetur, praeservetur, tamquam peculiarem fundum semper coluisti atque ornasti, quantumque cum ea arte tum singulis tum universis profueris, multos testes adducere possem, si non vererer, me deventurum in vicium prolixitatis. Quemadmodum enim philosophia ipsa animorum quos sanat morbos tollit, ita et medicina corporibus ipsis, quorum curationem profitetur, qua utilitate nil sane ad vitam salutemque hominum praestancius eleganciusque inveniri potest..... Quo ex merito et prisci illi medici ob eorum admirandam utilitatem in deorum numerum omnium consensu collocati sunt, persuadeoque mihi firmiter, vir eximie, quod omnes, qui medicinae scienciam se tenere profitentur, magnum quoddam ac singulare artificium praeponantur, quibus tot herbe, lapides, arbores, volucres — quid singula percurro? — coelum, aer, maria, terre cognoscende, subiecte sunt. Jure igitur Homerus vates sapientissimus ita medicum extulit, quae hunc in modum latine tibi possum scribere: »Vir medicus praecio multos equarit[!].« Hi nempe in persuadendis corporis inustionibus, membrorum execcionibus, consolandis egrotis, ad spem sublevandis, doloribus tollerandis, mortibus contemnendis reperiuntur peritissimi eloquentissimique... Sed reliquum est, ut parum dicam de tua singulari egregiaque virtute, nam preteribo suavissima literarum studia,

*

1 In Padua s. o. nr. 1.
der abschrift.

2 cod. stustiorum. Das richtige in

quibus eam operam adhibuisse videris, ut siquis te de ipsis disserentem ac preclare disputantem audiet, facile doctissimum indicabit. Quaenam est tanta, tam ardua, tamque difficilima causa, quae me queat a tuarum virtutum commemoratione revocare, quas non ab aliquo huius temporis viro gestarumque rerum scriptore percepisse me profiteor, sed propriis oculis ex verbisque mei genitoris incredibili cum admiratione parvo iam temporis curriculo contemplatum me fuisse confirmo. Certum enim est probabileque, te non dico in tenebris latere, sed in oculis caeterorum omnium bonorum celeberrima quadam cum commendacione versari. Quas ob res alacri animo hoc genus scribendi hancque provinciam meis viribus imparem subire non abhorruì, verum lubens feci, in qua nemo est ita penitus mutus atque eciam omnino elinguis, cui non immensa quaedam et infinita rerum copia mirabilisque in unoquoque virtutis genere laus tamquam fons quidam ad dicendum non abundans effluat atque uberrime non emanet.

Parcas, vir omni laude dignissime, meae longitudini. Siciebat enim animus meus desiderans commemorare satis dignas laudes et ita lubens persistebam in scribendo virtutes, ut mihi evenerit, quod sicientibus solet contingere: ut etiam vini amphora urceolus quidam esse videatur. Cum enim vir a virtute, vel virtus a viro nomen mutasse ab omnibus praedicatur, non potui equidem te in virorum et in virtuosorum numero non habendum esse censere. Suscipe ergo me et genitorem commendatos nosque perpetuis tuis beneficiis devinctos tene et caritatis vinculis alligatos. Vale, vir litteratissime, feliciter.

[Adresse]. Clarissimo ac viro venerabili domino Hermanno Schedel suo maiori plurimum honorando.

13.

Ulrich Gossembrot an Johann, bischof v. Eichstätt,
Augsburg 1458 mai 2.

clm. 504 f. 395. Abschrift Hartmann Schedels.

Bittet um eine empfehlung an Wilhelm
von Reichenau.

Venerabili in Christo patri ac domino, domino Jo[anni]

episcopo Eystettensi ¹ sibi metuendo congruam obedienciam ad singula mandatorum genera sedule antemissam cum plurima salute post meam humillimam sincerissimamque commendacionem

² Magnifice domine ac pater amplissime. Temporibus elapsis Ytaliā colui in eaque studiis literarum operam tradidi, hac autem tempestate multas propter rationes patriam, quae est dulcissima, ingressus sum. Ait Virgilius: »Dulcis amor patrie laudumque immensa cupido.« Set iam ut iterum Ausoniam petam, tempus est, in qua virum quendam egregium ac magne probitatis vitam agere v. p. non preterit, dominum videlicet Wilhelmum de Reich[enau] studentem Patavinum, quem propter eius modestiam, humanitatem, animum et amorem erga me singularem mirifice non solum diligo, set amo et observo, qui vehementissime affectat diligentiamque summam aput genitorem meum adhibuit, ut ego domum suam Padue ingredi velim et tamquam amicus familiarissimus cum ipso aliisque domesticis vivere, quam rem facturus sum. Ipse etenim est, qui me in exitu iam versus patriam benigno respexit oculo ac affectu necnon hillari et iocundo vultu perhumanissime tractavit. I[d]circo non denegavi, verum rem gratam ipsi semper studebo facere. Cognovi ipsum doctissimum esse et studiis optimis deditum. Maximum autem mihi vinculum cum ei est quasi sanctioris cuiusdam necessitudinis, quia est v. paternitati amantissimus, eumque unum preter ceteros observo et diligo. Quod cum ita sit, magnifice domine, vellem ego humillimus servitor v. m. commendacionem aput eundem accedere, ut me uti fratrem adamare velit suaque consilia mihi imperito multum rerum prestare

Ex Augusta II. maij anno LVIII.

Udalricus Gossenbrot v. d. humillimus servitor.

*

1 Vgl. [Suttner] Tabula Leonrodiana 17—19. 2 Zuerst schwülstige lobeserhebungen.

14.

Hermann Schedel an Wilhelm v. Reichenau. Augsburg [1458]¹.

clm. 224 f. 38 einlage. Concept.

Empfehlung des Ulrich Gossembrot. Liebesabenteuer. Dank für einen Terenz und bitte.

Hermannus Schedel phisicus Augustensis venerabili viro domino Wilhelmo de Reich[enau] canonico Eystettensi salutem plurimam dicit. Non multum profecto, ut tempus in scribendo teram, preceptor et frater optime, expedire arbitror, considero enim, quam labilis est res. Verbum missum pervolat aures, non consistit, non figit alcuius radices suas, quales meas literas fuisse iudico, quas quidem unas et iterum alias superioribus diebus ad te dedi, que cur saltem responsionem consecute non sint, miror quamplurimum. Forte aut stilo ieiune aut alias steriles fructum suum ferre nequivere aut ut relatione fidedignorum, presertim fratris Sigismundi etc.² accepi, ita te literis perdiscendis deditum, ac quicquid in eis studij, laboris, ingenij inesse poterit, sic operam te adhibere, ut non libido ad voluptates, nec amenitas ad delectacionem, nec denique labor ad quietem ab instituto cursu ac opere tam egregio te avocare possit, quod et laudo

Deinde ut presentis ostensorem, d. Ulricum Goss[embrot], tibi commendatum habeas, obnixe rogo et in quibuscumque necessariis postularit, ipsum foveas atque sustentas, non quod aliqua re Christo tribuente indigeat, sed quia amicitijs bonorum coniungi [si] valeat, maximum se putat beneficium consecutum. Facit et ad sui erga te recommendationem genitoris eiusdem pronunc gubernacula civitatis Augustensis tenentis maxima (sua) erga me benivolentia, virorum doctissimorum verus zelator, quem et mirifice amo tum propter eius summum ingenium suamque doctrinam tum et; propter eius singularem modestiam. Eiusdem ergo filij negotium sic velim suscipias, ac si esset res mea, pro quo caritati tue gratias maximas semper

*

¹ Nach dem inhalt zum vorigen gestellt.
Schedel.

² Meisterlin.

referre habeo et proinde tue dilectioni me totum trado et sic me trado, ut me pro tuo semper uti possis arbitrato.

Prioribus meis scriptis ¹ id quod me cuidam mulieri alligavit, tibi tamquam fido et sincero tunc significare curavi, nec quod adhuc me angit, tibi occultare volo. Scis enim, mortale genus quam in amore sit pronum, nec cor est, si vero carneum est, quod amoris aliquando non senciat stimulos, nec eciam sapientissimos aliquando reliquit immunes. Incensi enim pectoris et amoris inbibiti ea natura est, ut si quis prohibeat(ur), magis ardeat, quos quidem aculeos mentis mee subterfugere nequeo. Nam ut vera tibi fateor, non eam a proposito elegi, set casus dedit amandam et quod nunc in dies evenit, non tibi tacebo, quia iam mei cordis alteram te reputo partem. Ipsam, quam amo, Venere venustiore credas. Tectus adhuc inter nos amor est, quam divulgari quovismodo nollem. Levi enim flexu oculorum amorem in me dormitantem excitat et tam vehementi impetu me agitare consuevit, ut merito ei vices reddam amoris. Quis enim tam saxeus esse potest, qui non amet amatus. Ornatior namque in dies conspectui meo redditur, ita ut nullam meis membris quietem eius placidissimus prestet cultus, unde sensus ebet, appetitus vero aliquando obtorpet, sencio aliam amare me non posse. Consuevit iam animus illam adamare, assueverunt et oculi illam intueri et quicquid non illa est, inamenum et tenebrosum totum iudico, omnes enim animi laqueos, ubicumque fuero, mecum traho et quocumque me verto, vultum eius ac verba contemplare incipio, et si quandoque repugnare volo, uncis tamen tenacissimis retrahor, unde malum meum undecumque circumfero. In tanta igitur tempestate procellarum constitutus, quid faciam ignoro, confisus tamen de te tamquam expertissimo, quem et aliquando in consimilibus militasse scio ², remedium salubre flagito; sa-

*

1 Oben nr. 7. Auch für das folgende ist Enea Silvios liebesnovelle von Eurialus und Lucretia, speciell die rede des Eurialus an Pardalus, teilweise wörtlich benutzt. Ebenso der dialog des Petrarca l. s. c. Opp. 404 ff. 2 f. 200 einlage in verso findet sich ein briefconcept Hermanns, offenbar ebenfalls an Wilhelm von Reichenau, in dem es heisst: »Scribis deinde, te ab ea, quam aliquando unice dilexisti, delusum esse, adiunctis alijs, sicuti mos est talium, te ut credis ab ipsa

num ergo si quid dabis, gratissimum erit, quod et in dies avidissime expectabo.

Suscepi, carissime frater, a fratre Sigismundo etc. Terentium tuum, quem utique iure proprietatis mihi usurpare volo, male enim libris nisi propriis uti valeo; animo gratissimo [aliud] ad tibi satisfaciendum pro eo polliceor. Oro et Plautum mihi comparare velis, quo propter modum, quem habet facetissimum aliquando uti possem. Si qua etiam iocosa et delectabilia aput te essent, rogo humillime, ut et ipsis me participem facias.

Vale meo valere iocundius et me amicis, fautoribus et socijs tecum morantibus commendare non pretermittas. Ex Aug[usta].

¹ Habui scriptum hijs diebus a magistro Jo[anne] Forenberger ², qui inter alia complementum cuiusdam scripti magistri Michaelis de Savonarola de febribus nullibi (ut) scribit se reperire, exactissima adhibita tamen opera. Rogo ut et aduc aput prefatum magistrum Jo[annem] instare velis non desinas (?) et diligentiam adhibere operosam, et iuxta priora optata describendo ampliorem meretur (?). Si bene memor sum, scio originale eiusdem scripti esse aput quendam doctorem medicine nomine Georgius(?) de Pilea(?), quem aduc in humanis esse audio ³.

*

derisum. Sunt enim huiuscemodi ac pene infinite in amore miserie, quarum accurata dinumeracio nec experto necessaria est nec credibilis inexperto Hortor ergo te fraterne, ut voluntati r. patris d. episcopi Eystettensis te confirmare velis. Ita enim tibi afficitur, ut neminem hodie vivere contendam, cui magis afficiatur.«

1 Das folgende nachträglich zugesetzt, sehr flüchtig, daher vielfach unsichere lesung. 2 Im Nürnberger Ratsbuch 1^b f. 353^b [Nürnb. Kreisarchiv] steht: »Item doctor Johann Förnberger als der von einem rate etlich gelt zu studiren gehabt hat vnd darmit doctor worden ist vnd nu begert, im zuuergonnen, an andern enden zu dyennen, also ist im des von einem rate vergonnt worden, doch wann in ein rate zu der stattdinst widerum vordern werde, das er dann des gehorsame sey, in maße er des gen einen rate verschriben ist. act. fer. VI. post convers. Pauli 1459.« 3 Liegt z. b. vor in clm. 184, der aus dem besitz Hartmann Schedels stammt. Vgl. unten nr. 55.

15.

Wilhelm v. Reichenau an Sigismund [Gossembrot den jüngeren.] Padua 1458 [vor juli]¹.

clm. 504 f. 396. Abschrift Hartmann Schedels.

Nachrichten von seiner geliebten in Augsburg und deren kinde.

Amice ac frater suavissime, tuas nudiustercius accepi missas. Hijs lectis et timor et ingens dolor(e) permixtus subito invasere, equidem cum poeta dicere possum: »Obstupui steteruntque crines, vox faucibus hesit.« Demum recollecto in vires animo defixos longius in terram oculos tandem erexi, nuncium singulis de rebus rogicans. Is seriatim pro posse omnia commemorabat et profecto dolenda nimis, ni tuum hac in re tuis ex scriptis ac dicto nuncij adeo fidum sensissem animum. Verum tua fides permagnopere me delectabat, ut meror, luctus denique omnis raptim evanescebant, mecum ipse volutans: Cur formidulosus es, quid tutus times, cum Sigismundum habeas tuum, qui in hoc tibi ac ceteris tuis in negocijs semper adiumento erat teque numquam deseret, nec minus pro tuo honore ac tuenda dignitate, quam propria salute certabit et ferme duellabit, si opus est. Non enim temere scribo, sensi equidem, sensi fidem, diligentiam ac integrum in me amorem tuum, set quid amplius faciundum sit, hic opus, hic labor est. Sane tuis nunc fidelissimis egens egeo consilij. Scis enim quo in statu verser, quanta de me expectacio habeatur, ac qualia expectaturus siem. Te etenim unum nihil mei umquam secreti celavi, tu boni malique solus es conscius, que tuo clusa in pectore ac sepulta esse veluti in adijmante (!) sculpta (!) minime dubito. Quare ne ex scintillula maiora quidem pericula incurram, ut illi muliercule blandicijs persuadeas et minis — si id consultum videbitur² — inducas vehementer cupio, ne modo aliquo ad me veniat. Quantum enim periculi hijs mihi temporibus induceret, melius quam scribere promptum est, tuo

*

¹ Zweiter sohn des bürgermeisters vgl. unten nr. 64. An ihn sind die oben s. 15¹ erwähnten verse Rotenpecks gerichtet. ² cod. viderit.

colligere ex animo poteris peroptime. Primum quidem an secum pacisci valeas, labora, summam VI vel VIII flor. promittendo, ut alicui corivalium meorum vagientem donet, quod si fecerit, omnia que mihi possibilia erunt sui ex parte me facturum polliceri poteris et debebis. Attamen si fieri minime poterit, hos tres uti vides florenos transmisi, ut ille dones, vivere ut habeat, et ante adventum sancti Jacobi [juli 25] meus ad te veniet famulus. Is te reddet in omnibus cerciorem. Hu[n]c ut solita qua semper erga me usus diligencia adiuves volo et illi, ut sano semper tuo utetur consilio, legem imponam. Tunc si partus tempore terminus verbis factisque correspon- det ac habere me puerum necessitas coget, accipiam et si non pro puero, tamen pro misello ac derelicto — ne tibi caruca¹ videar — educabo. Nectere te causas malletm et quidem pre- cipue, ut ipsam accederes ac singulis de factis certum cer- tissime dares responsum, et cautus sis, ne pulvinar dimidium pro puero tibi ostenditur(!), at cur sapienti loquor, cum tua nil inexpertum diligentia sinat? — Inter alia autem tua narrat pagina, eam suos ad parentes redituram. De hoc si per te certa mihi fides fieret, cuncta equiori ferre animo valerem et forte maiora facerem, quam nuncio, credens memetipsum ex hoc meritum consequi posse. Set ne vulpis lateat sub pec- tore timeo. Binas enim misit litteras, une id affirmant, alie contrarium eius directe inducunt. Attamen quorsum evadet, me a puero periclitari non posse opinor, cum me sepe ac sepius ab illimato ac furibundo villano manu forti defensa- verim, nec mihi in dampnum, ymmo in correctionem mee vite a superno numine evenire existimo, illud poete pro me ferens: »Continuo sontes ultrix accincta flagello Thesiphone quatit insultans etc.« Heu peccavi, hijs maiora merui! Utinam sum- mus ille Jupiter mihi non lance iusticie set misericordie pro male meritis tribuat etc. Finaliter me meaque tue fidei com- mitto ac commendo omnia. Vale ac plura de stato tuo ad- ventum² Gosseprot et quid agas et quid agatur rescribe. — Nunc

*

¹ carruca genus vehiculi? Vielleicht stand carnea^{or} = carneator, wo- für Dieffenbach die bedeutung metziger, hencker giebt. ² apud veterem?

novam rethoricam atque Salustium audio, audiamque insuper alia atque alia. Scis quod dico. Datum Padue etc. LVIII°. Wilh[elmus] de Reich[enau].

16.

Hermann Schedel an [Johann v. Aich?]. Augsburg
1458 september ¹.

clm. 224 f. 76 einlage. Concept.

Empfehlung an den adressaten. Bitte um nachrichten vom Nürnberger tage. Wahl Enea Silvios zum papste.

..... Reverendissime pater et domine generose. Venit hijs diebus ad me dominus H. ² protonotarius civitatis Augustensis, ab antiquo p. v. notus, referens honoris mei racionem ac recommendationem erga p. v. habuisse. Adiunxit denique salutationes graciosas, e quibus consideravi, non sub oblivionis velamine detineri familiaritatem olim mutuo inter paternitatem vestram et me contractam, sed magis bonitatem, integritatem, pietatem, fidem et humanitatem p. v. erga me minimum mirifice comprobare, non ut quidam, dum summum ascendere consueverunt honorem, facile eorum oblivisci, quorum opera non utuntur. Mox enim ut Nuremberge p. v. esse intelligebam, summa tenebar voluptate ³, cum velut renovari gratiam vestram et tamquam per hec mea scripta eandem confirmari sperabam. Sperans confidentia singulari(?), ut, si quando commemoratio mei aput p. v. aut aput illustrissimum dominum meum marchionem fuerit, bonam existimacionis mee famam optima vestra auctoritate observare velitis humillime rogo, quod utique ex quadam innata pietate semper facere retroactis temporibus [circa] ea, que honorem meum concernebant, consuevistis.

.... D. Jo[annes] Kautzsch et Leonardus Gessel, in spiri-

*

1 Datirung nach der nachricht von der papstwahl Pius' II. Über den tag zu Nürnberg s. Kluckhohn, Ludwig d. Reiche 97. 2 Heinrich Erlbach? s. Städte-Chroniken V, 226. 3 In voluntate verbessert.

tualibus vicarii¹, pro nunc in balneo naturali existentes², fautores mei et preceptores precipui hijs diebus scriptis suis instigaverunt, ut ipsis advenientibus eos cerciorari possim, quid per principes actum sit Nuremberge. A nemine vero, nisi a p. v. cerciorari credo, rogans ut scriptis vestris mihi significare non pigeat. Agetis in hijs nedum mihi set et prefatis dominis et preceptoribus meis rem gratissimam. Percrebuit hic apud nos fama, dominum Senensem electum esse in papam, qui se vocari voluit Pium secundum. Paucissimis tamen placet, quoniam se cum imperatore intelligit³. Qualis ille sit, nostis.

17.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. Augsburg
1458 september 16.

clm. 418 f. 259^b. Abschrift Hartmanns.

Ermahnung, möglichst bald nach Italien zu gehen.
tadel der dialektik. Empfehlung eines Augs-
burgers. Erwähnung des bruders Johannes.

Caritate singulari premissa. Amice amantissime, in longis iam retroactis temporibus meas ad te sepenumero literas dedi, que quare responsionem consecute non sunt, miror quamplurimum. Percepi te sepius literas patruo nostro N.⁴ quamplures misisse. Nunquam aliquam mihi a te missam intellexi et quod plus est, nec mei mencionem in eisdem fecisse. Ignoro, quibus insudas aut quibus artibus deditus es aut qua facultate fulgeas et quod plus est, an te in humanis adhuc

*

1 Domkustos und domdechant zu Augsburg s. Stengel, Commentarii rer. Aug. Vind. 38 und Städte-Chroniken V, 418. Beide sind auch in dem briefe Blumenaus an Schedel 1461 jan. 11 [unten nr. 39] als freunde Schedels genannt; vgl. Wattenbach i. d. forschungen XI, 353. Ein regimen für die badekur Gessels steht in unsrer handschrift f. 57. Näheres über ihn nr. 59. Von Kantsch sagt Johannes Frank [Steicheles Archiv f. G. d. Bistums Augsburg II, 81] bei gelegenheit eines altar-aufbaus in der domkirche 1447: »er pawet auch sunst vil grosser pew«. 2 cod. existentibus. 3 Vgl. Voigt, Enea Silvio III, 38. 4 Marco.

degere credam. Neutrum horum nedum a te sed nec a patruo nostro intelligere potui, cuius, uti tua, nunquam apud me comparuerunt scripta, non secus quam si alienissimus omnium vestrum essem. Insteti quandoque meis erga te scriptis, ut operam bonam in fundamento grammaticae sciencie dares¹ et de gradibus minime curares, quoniam statim fundamento bono habito placeret, ut quamtocius calentibus studiis et doctrinis scolasticis tamquam adiumentis ad alciora, quam in hijs vanis insistere, animum applicare velles et ad Ytaliani proficisci, ubi in etate tua iuvenili in multis in virum magnum crescere posses et magis quam garrulitate dyalecticorum, quae nullum finem habitura est, insistere et de eadem gloriari. Crede mihi, quod eadem garrulitas inepta — utinam solum hijs, quibus rugosa frons et qui albis existunt capillis insaniam inferret, si non quandoque nobilissimum adolescentum (!) ingenium corrumperet. Omitto et alias maiores insanias, quas quandoque parturit. Cupio summopere, tua quandoque visere scripta, quae si video gratissima erunt, eciam qualiacumque fuerint. Demum ut presencium exhibito rem N. tibi ac magistro tuo aut ubi oportunum tibi videbitur, recomdatum habere velis obnixè rogo. Est enim de bonis hic parentibus ac honestis ac habundantibus natus, cuius mater vidua fratresque plures mercatores habet, singulariter michi faventes et coniuncti. Mei igitur intuitu eum commendare velis oro, ubi honeste vitamque laudabilem exercere poterit ac studio artis insistere. Exhibebis mihi in hijs rem utique gratissimam. Mitto tibi cum eodem duos c.² bonos, quos tuo, uti videbitur, usui usurpabis etc. Salutare digneris d. doctorem N. M.³ J. aliosque tibi coniunctos. Oro ut et proximis tuis scriptis me cerciorari velis de valetudine ac successu tuo prospero. Raptim ex A[ugusta] proxima die ante Lamperti anno domini etc. LVIII.

Instigavi sepenumero patruum nostrum, ut N.⁴ fratrem tuum Venecias versus mitteret, sed nil proficere me meis scriptis atque adoracionibus⁵ sensi. Nescio, quid secum facere pre-

*

1 S. oben nr. 8.

2 caseos? s. oben nr. 8.

3 magistrum?

4 Johannem.

5 adortacionibus?

tendit nec aliud evenire timeo, nisi ipsius anichilacionem.
Feci, que potui. Vagatur N[uremberge] hincinde pro cifra.

18.

Sigismund Gossembrot an cardinal Peter v. Augsburg.
Augsburg 1459 jan. 21.

clm. 504 f. 397. Abschrift Hartmann Schedels¹.

Bittet für seinen sohn Ulrich um eine pfründe.
Entschuldigung der anrede mit du.

Reverendissimo in Christo patri et domino, domino Petro tituli sancti Vitalis presbitero cardinali dignissimo cathedralis ecclesie Augustensis episcopo² splendidissimo patri preceptorique sibi observandissimo humilis filius Sigismundus Gossembrot senior servitute alligata se plurimum commendat. Etsi ad te virum preciosissimum meas admodum inepte confectas verear dare litteras, quia, pater spectatissime, non nescius sum, tuam circumspectionem non puerilem scribendi auctoritatem sed quosque maximos gravesque oratores promereri neque balbucientis ydioteque et adolescentuli rudem poscere epistulam, attamen tua tam late aput humanum genus patens humanitas dabit veniam siquid inculte, inepte nec satis a me expolitum ingenio aut elaboratum industria intelliget³

Intelligeret profecto tua humanitas me eum esse, cui neminem, spero, pietatis munere et constancie meritis anteponeret. Et multa ut paucis complectar, suavissime pater, ego sincerus, ut nosti, paternitatis tue sum filius. Te ita de me sencientem clare comperi peractis iam proxime Christi natalibus festis, coram dignitate tua dum comparerem presensque mansuetudinem tuam minus decenter aggressus verbis fatigavi ex parte filioli mei senioris Udalrici, qui secundo in lustro Ytalie studendo⁴ et modo Padue tempus terit, precabarque ut

*

1 Vgl. Wattenbach i. d. Ztschrft f. G. d. Oberrheins XXII, 89. 2 Vgl. Allgem. d. Biographie XXV, 462. 3 Folgen lobeserhebungen.
4 Vgl. die angabe in dem briefe Ulrichs von 1461 [Anzeiger f. Kde d. Vorzeit 1879 p. 197 ff.] unten nr. 41.

in causa beneficiaria collacionis aut beneficij promocionibus tue humanitatis, que nemini deficiunt, adiuvarer, unde filius paternis expensis satis gravibus usque modo erogatis deinceps parcere posset. Set quid de te dicam, melli[ti]ssime pater? Titi imperatoris clemencia te peditum inveniebam, qui omnibus prodesse cupiebat, nullique nocere studebat. Ita, pater, ita tua pietas modestissima tam prompta, exaudibilis ad parendum benivolentissimaeque inveniebatur, et illico filium tactum in rotulum consanguineorum tuorum connumerandum et ascribendum assumere respondisti, prima fronte propriaque sponte ullis meis nec filiis meritis intercedentibus. More Alexandri, clementissime pater, gessisti, de quo Valerius narrat, qualiter in suo exercitu militem frigoris tempestate afflictum sibi compassus¹ propriis manibus accepit, de sua sede sublimi descendens etc. Gracias igitur habeo excellentissime beneficentiae tue quam maximas² possum pro tantis et innumerabilibus beneficijs, nec incassum circa filium te ista concessa dubites, quoniam in brevi ut spero in facultate re-torice iureque civili ita studebit, ut aliquando non nuda verba paternitas tua a tuo servitore colligere possit.

Huc accedit, quod a principio movi, quod non modo ad scribendum me tantum provocavit, sed impulit et coegit, ut te, pater suavissime, amonerem sciolumque horum, que audierim, facerem. Nam relatu fidedignorum didici, sanctissimum nostrum supplicationes beneficiarias admisisse proximo iam elapso mense Decembris. Obsecro igitur humillime, pater amplissime, tempus debitum conveniensque adesse [si] persuasum tibi videbitur, memor filij sis. — Hec ego, celeberrime mi preceptor, tetigi non ut te commonefacerem aut dirigerem, quid quantum aut quomodo abs te fieri oporteat. Absit, non tantum mihi, qui cecus horum et ignarus sum, arrego, set tamquam unus de turba tue excellentissime maiestati[s] hoc me tecum disseruisse existimabis amorisque habundancia tacere non potuisse.

Denique, maior affabilissime, ne dedigneris velim, quod singulariter sim te allocutus. Pater celestis ita sibi affari nos

* .

1 cod. compassum. 2 cod. maximis.

docuit, cui tu magna virtutum et dignitatum excellencia appropinquas, tum zelus intimi amoris plus tibizando quam vobisando meo iudicio ostenditur, tum et¹ cum prima rationum, cum de te loquor alijs, non dico: reverendissimus Cardinalis mihi dixerunt, set: dixit, ubi claret, quod vobisacio litterarum non tanti² honoris est, alias absentibus eciam is honor impenderetur, tum et ultimo epistula absens a mittente minus videtur qualibet scribere litterisque agere, quam coram loqui viva voce. Dedecus verecundie rubor, ymmo delictum foret. Hijs hactenus

Ex Augusta die solis post Sebastiani mensis januarij XXIII^o anno domini 1459.

19.

Hermann Schedel an Sigismund Gossembrot. [Augsburg 1459.]

clm. 224 f. 271 in verso beginnend. Concept, im ersten teile sorgfältiger, wohl schon reinschrift⁴.

Lob der amtsführung Gossembrots. Klage über die lage der stadt.

Magnifico huius regie urbis pretori, domino Sigismundo Gossemprot, preceptor et benefactori suo observantissimo Hermannus Schedel plurimam salutem dicit. Cum hijs diebus mecum animo statum humane vite revolverem et opera divina contemplarer, michi in mentem venit mirifica ac singularis tua prudentia, non modo singularem potestatis et sapientie magnitudinem verum pietatem, mansuetudinem in se continentem[!], que ex quadam tibi innata gracia evenisse reor. Tantum enim potuit ille nature opifex et rerum omnium princeps

*

1 cod. pecor. Vielleicht q; acor^t = quodconcordat. 2 cod. tanta. 3 Sonntag nach Sebastian ist der 21. 4 Frühere concepte ibid. fol. 317 [in verso beginnend] und f. 316. Zur datirung eine stelle des concepte f. 317^b: »te huius regie urbis clerus omnis et virum doctissimum per huius anni decursum semper predicant«; also doch wohl zum ersten jahre von Gossembrots amtsthätigkeit.

deus, qui cum cetera ab homine animalia ad terram deiecta et ventri pabuloque inservientibus(!) formasset, hominem, hoc est sanctum in terris animal, excelsa statura, ore sublimi, erecto vultu effinxit. Cum enim in ipso esset celi porcio aut immortalitatis expectacio, hominem quasi porrecta manu et [!] humo sublevans, facie et oculis in celum elevatis, creatorem suum intelligere ac deum suum noscitare iussit cumque reliqua hominis animalia sint, homo se dei animal cognosceret. ¶ It autem rem ipsam summatim explicem, mundus idcirco factus est, ut homo nasceretur, homo ideo natus est, ut deum patrem agnosceret et iusticiam coleret, ut et pro laborum mercede immortalitatem et reditum in celos assequeretur. Hominem denique ad iusticiam ac bonos mores, propositis recte innocenterque vivendi formulis natum esse, viri gravissimi et doctissimi testes probant. Nichil est enim illi principi deo, qui totum mundum regit, in terris acceptius et prestabilius, quam plane intelligi nos ad iusticiam natos. Nec mirum, cum dei, qui iustitia est, similitudinem ipse ferat.

Que cum ita sint, humanissime pretor, te virum humanissimum, virum integerrimum, pretorem deo carum, deo placitum, deo denique acceptissimum huius regie urbis clerus omnis et viri doctissimi creberrime predicant. Tanta enim aput eos tua virtus, prudentia et frequens meritorum predicacio valuit, ut dum te virum integerrimum cognoverunt, cognitum optarunt, optatum pretorem assecuti sunt, et sic assecuti, ut ultra expectationem longe maiorem tui ipsius gloriam magistratus ostenderet

Sed, o invidissima rerum humanarum fortuna imperantibusque perhorrescenda, cum tot nepharios homines, tot scelestes, quorum opera in solam perniciem gentium spectant, versari in terris videmus valitudine prospera diuciusque vivere, quam ferat communis salus, quos utilissimum fuerat (!) orbi aut numquam natos aut quam primum interijisse, eos vero, quorum est vita nobis salutaris, qui opere et exemplo prodesse possent, in quibus multorum refugium consisteret aut parvipendi aut, ubi de rei publice utilitate tractatur, secludi et contempnj Unum autem, pretor humanissime, ad te scribere volo, quod sepenumero mente revolvere soleo: nihil aut parum huic regie

urbi antique dignitatis auctoritati[s] sue reliquum esse. Nam creberrime commemorari audio, qua admiratione optima res publica in hac olim florebat urbe cunctis vite commodis plena, adeo ut nec ulla melior sive gloriosior, nulla magnificentior aut pulchrior estimabatur, ita ut eius nomen et gloria per totum fere terrarum orbem celebraretur. Nunc autem detestanda tempestate orta, ubi iurisconsultorum et consiliariorum sapiens ac veneranda senectus ac nomen celebre, ubi pro iusticia ac re publica fortis et indefessa certacio, quibus rebus vetus hec civitas ceteras plurimum anteire solebat, quam nunc fere omnibus inferiorem videmus? Nam si quis optime considerare voluerit huius urbis condiciones et tempora, reperiet civium mores corruptos et avariciam, superbiam atque temeritatem eorum invasisse animos et ita ipsam paulatim per aliquot iam tempora ex pulcherrima atque optima immutatam ac flagitiosissimam esse factam¹. [f. 271] Deplangendus denique et merito esset huius urbis status, quam in maximo conspiciamus versari discrimine, siquidem intus et foris graviter urgeri; foris ab hostibus circumquaque molestatur et oppugnatur, intus veri suspensiones crebre oriuntur, omnia invida formidulosaque sunt, ex eaque cottidie maximi motus expectantur, prout ad eos faciendos vel levi de causa prompta sit. Quam ergo spem, quam voluntatem, quod animi solacium ex ista urbe regia percipere possumus, in qua [nil] nisi timor atque sollicitudo et meror versari poterit? Videre² enim mihi videor universam istam civitatem tristem et lugubrem non tam de privata quam de publica calamitate queri et ingemiscere. In tot ergo malis, quam consolacionem ex amicis et necessariis tuis capere potes, qui ipsi potius consolacione indigeant? Nisi forte hec una te consoletur res, que pulcre et eleganter a Marone nostro dicta sit: »Solacium est miseris socios habere peccatorum.«

Sed quid te miserum esse cogit, quid te compellit aut quemvis huic urbi presidentem hanc perniciem diutius aspicere? Poteris et ea cernere, que aut aures tue quodammodo fugere et horrere deberent? Credo, me intelligis, plurima silentio

*

1 Sallust, Catilina 5. Vgl. nr. 74. 2 cod. videor. Das richtige in den concepten.

preterire cogor. Expedit enim hijs malis sic cottidie emergentibus obviare. Nam ut inquit Ovidius: »Principiis obsta, sero medicina paratur. Cum mala prolongas, invaluere mora(s). Set propria nec tu venturas differ in horas, qui non est hodie, cras minus aptus erit.« Accingere queso te, accingere! Nil enim sine magno vita labore dedit mortalibus, ut inquit beatus Jeronimus. Non est vir strenuus et fortis, qui laborem fugit. Non eciam crescit illi animus ex rerum difficultate, ut inquit Seneca, vix bene geritur, quod pavide geritur. Nusquam virtus clarior eminet, quam suo admoto contrario.

Et quia nihil privatum aut publicum stabile esse videmus, tam hominum quam urbium facta volvuntur. Inter eciam placidissimos terror existit, tempora enim temporibus concertant, secum singula, nobiscum omnia. Vides profecto, quanta vis in re publica temporum sit, quanta varietas rerum, quam incerti exitus, quam flexibiles hominum voluntates, quid insidiarum, quid vanitatis in vita, non dubito quin cogites ¹. Verum est, inquam, quod scribit beatus Jeronimus, quod affectus et perturbationes, quamdiu in tabernaculo corporis huius habitamus et fragili carne circumdamur, moderare et regere possumus, amputare non possumus. Quapropter ea equo — ut Seneca ad Paulum inquit —, feramus animo et utamur foro, quod sors concessit, donec ficta felicitas finem malis imponat. Tulit et multo maiora ac periculosiora mala prisca etas, ut Macedonem Philippi filium et post Darium regem ² et ceteros plures, ut claret veterum historias perlustrantibus.

Quare te hortor, humanissime pretor, ut rem publicam tibi commissam, uti cepisti, laudabiliter gubernes et eam tua moderet prudentia. Scio namque te virum prudentissimum, qui nedum cursus rerum sed et qui exitus futurus sit, prospicere [potest]. Nec te avertant aliorum consilia, quamquam plurimum valere et conferre dinoscuntur ad agendum; quid liceat aut expediat per se ipsum cognoscere preclarum atque egregium haberi solet supra communem hominum facultatem.

*

¹ Hier folgt der anfang der schon oben gebrachten stelle: O invississima rerum humanarum fortuna imperantibusque perhorrescenda, cum tot nepharios ut antea. Vide ibi. ² sc. videmus.

Nemo enim est, qui tibi sapientius suadere in hijs possit te ipso. Incumbe ergo atque invigila studio rei publice et eisdem malis imminentibus obviare procures, per quod ad summam laudem et gloriam pervenire poteris . . .

[Hier bricht das concept ab].

20.

Valentin Eber an Sigismund Gossembrot. Wien 1459
juli 22 ¹.

clm. 504 f. 398^b. Abschrift Hartmann Schedels.

Nachrichten über politische und persönliche
verhältnisse. Mahnung zur einigkeit.

Sui ipsius recommendatione premissa post quevis obsequendi vota salutem plurimam dicit. Perspicatissime vir, litteras vestras ad me novissime datas gratanti animo percepi, tanto quidem iocundius, quanto eas sinceriori puriorique erga me mente emanasse et scio et certus sum, quibus inter cetera me plus debito et positivis et naturalibus divinisque maiorum nostrorum institutis, quinymmo insolubilis eciam inter nos contracti amoris et benevolencie intuitu exhortari voluistis, ut meum erga Sig[ismundum] Amman animi rancorem caducum abolitumque agere velim etc. Et cum rei seriem ex prioribus meis litteris intellixisse vos non dubitem, ne in hoc uno longioribus afficiamini precibus, exhortacionibus, voluntatique vestre morem ut teneor gerendo, eam mihi per ipsum Sigismundum illatam molestiam abolitam iri statui. Ego enim mecum ita statutum habeo, nil tam difficile excogitari posse, quod non facile mihi esse debeat, cum id vos velle cognoscam,

*

¹ Über Valentin Eber vgl. St.Chr. V, 306². Wattenbach in d. Ztschrft f. G. d. Oberrheins XXII, 39. 58. XXV, 69. Herberger, Conrad Pentinger [15. u. 16. Jahresber. d. hist. V. f. Schwaben u. Neuburg] 33.

ita ut vobis non prece, quinymmo solo iussu opus sit. Quantum igitur in me erit, omnia pro non factis habere constitui, defensione tamen mihi semper salva, si eidem Sig[ismundo] in-
antea me iudicialiter occasione littere conveniendum animo resideret, quod futurum non credo.

Rursus cum intellexerim imperiales et imperatrices preces pro Udalrico filio vestro ad collaciones per vos explorandas facile obtineri posse atque in hoc uno quam qualiterve agendum vobis sit, me requirere voluistis, ego vero, qui nil mihi gratius quam vobis et vestris placere posse existimo, cum iam dudum deliberassem, diligenti scrutinio super hoc habito, collaciones filio vestro dignas hodie vacantes non comperiui [!]. Loca insuper per vos nominata longe ante occupata sunt. Conducibilius denique atque utilius arbitror, omnino hoc tempore supersedere, quam pro exilibus levisque importancie beneficijs maiores expensas facere. Signaturarum enim facilis obtencio, difficilis vero atque sumptuosa extraccio, prout ex alijs me sapientius intelligentibus clarius excipere potuistis etc. — D. Karolus Egen¹ mensibus quasi duobus iam lapsis in capellanum domini cardinalis et legati² acceptus ex Wyenna secum in aquis Ungariam versus profectus est etc.

Insuper pro parte status mei quantum operis eousque adhibueritis, experientia doctus sum. Rem etenim quasi expeditam vel novissime expediendam salariumque in arbitrium certarum personarum vobis solitante locatum comperio, quorum arbitrio me libens subicio, minime dubitans, quin pensatis in hac re iure optimo pensandis legaliter mihi provideri debebit ut michi ipsi utilitati et dominis meis honori esse possim. Incrementum enim (meum) non magis meum quam dominorum meorum reputo, pro quorum et rei publice eorum commodo, utilitate et honore nullum umquam mortis periculum subire formidabo. Atque deum oro, ne hunc me diem vivere permittat, quo, non dico id loquar vel faciam — verum quo talia mente³ revolvam, que iste perversissimus hominum Hainricus

*

1 Ein sonst nicht erwähnter angehöriger der bekannten Augsburger patrizierfamilie. 2 Juan Carvajal. 3 cod. menti.

Erel[bach] ¹ et fidei et iuramenti prestiti et proprie salutis penitus immemor inverecundissime loqui et facere non expavet. Dicit enim, eos, qui modo urbem nostram regunt, ipsam civitatem in octo centenis milibus aureorum defraudasse, quorum aliqui longe digniores supplicio essent, quam Jo[annes] Fe[der] ² extiterit. Dicit insuper, quinque se citationes obtinuisse super quinque separatis causis, quarum quolibet pro pena reformationis ³ sufficiat. Non video, quod in cancellaria eousque aliqua(m) expediverit vel de hijs mencionem fecerit. Estote igitur circumspecti, ut concordi pacatoque animo singula contra eum provide agantur. In summa enim ipsum delatorum numero iure optimo computandum censeo. Neque enim hoc tempore alicui plus patent, quam delatori principis aures. Omnium itaque suorum motivorum probaciones et documenta ex urbe vestra se non dubitat habiturum, quod auditu horrendum detestandumque est. Vobis vero in unione, pace fraternaque caritate simul viventibus ipse nocere non poterit, discordantibus vero plurimum ⁴. Evellantur ergo plante degeneres et agni rabidi, ut nobiles et sani contagione non inficiantur. Et cum civitates hoc tempore plerumque sole sint, vellem pro temporum angustia plures simul esse federe et liga iunctas, quomodo de se ipsis confise cottidianis crebrisque insolencijs animosius resistere possent. Eas enim et abiectas et exosas omnibus comperio, ut quosvis christiane religionis inimicos — pace dixerim — ipsis prelatos videam. Sunt denique super numerum, qui civitatum loco planiciem, prata, terram, aratoria seu vineas esse ut vitam desiderent diesque [et] noctes id se effecturos studebunt. Numquam denique comodius quam hoc tempore suppressi civitates potuerunt, cum, ut predixi, sole sint, quolibet denique alterius incomodo se tutam et dissimulat, gaudet et letatur, donec omnes sigillatim ⁵ evertentur atque in irrecuperabilem inopiam redigentur. Ve enim soli, qui cum

*

1 Vgl. St.Chr. V, 296 ff. Über handschriften aus s. besitz s. Beiträge z. Kde steiermärk. G.Qu. XXIII, 1 ff. 2 Vgl. St.Chr. V, 239 f. u. 285¹. 3 Eine in der reformation Friedrichs III. von 1442 angedrohte strafe? 4 Ganz ähnliche klagen über die uneinigkeit der städte zu diesem jahr bei Burkard Zink [Städte-Chroniken V] 231. 5 = singillatim, sunderlich s. Dieffenbach, Gloss. s. v.

ceciderit, non est, qui subleuet eum. Si enim maiorum nostrorum dictis et factis inniti voluerimus, nullam umquam ad evertendas urbes maiorem pestem, quam discordiam fuisse comperimus. Regnum enim in se divisum desolari necesse est. Exuite itaque, exuite novumque errorem deponite atque veteri pace, concordia et caritate mentes vestras induite operamque date, queso, ut pluribus simul et federe iungendis pristina potencia virtutibus, armis et legibus pacifice et quiete frui et sic vivere valeatis, quod nullo alio pacto quam plurium civitatum confluencia efficiendum puto¹. Vereor denique, ne molestus vobis sim. Afficior enim animo atque calamum retrahere nequeo, cum undique civitatibus cladem imminere videam rectoresque eorum (!), oculos, aures, nares habentes, videre, audire odorare tardant, cum tamen longe tucius sit ante tempus occurrere, quam post vulneratam causam remedium querere iuxta: »Occure dum poteris, sero medicina paratur, cum mala prolongas, invaluere mora(s).« Et hijs vobis soli fidenti animo dictis finem facere institui, hoc pacto, ut de me ita statutum habere velitis, nullum laboris aut difficultatis genus pro honore, comodo et utilitate vestra me umquam recusaturum. M[agistro] H[ermann] aliquid presentibus tradendum statui², quod videre atque, si copia eius hactenus defuerit, in communi secum uti placeat. Demum valere vos opto et valeo. Raptim ex Wyenna ipsa die Magdalene LIX°.

V[alentinus] E[ber].

21.

Valentin Eber an Hermann Schedel. Wien 1459
juli 22.

clm. 224 f. 336^{bl}. Original.

Politische nachrichten. Übersendung von
schriften des Aeneas Silvius und Barzizza.

Se totum quicquid est plurima cum salute. Etsi longius

*

1 Auf diese stelle bezieht sich jedenfalls die bemerkung Hermann Schedels am schluss einiger flüchtig hingeworfenen sätze »De principibus Germanie«: »Vide de divisione civitatum per Val. Eber.« clm. 224 f. 283. 2 S. das folgende.

quam institueram, vir doctissime, literis meis caruistis, eo factum esse credite, quod spe celerioris expeditionis continuo me et patriam et personam vestram revisurum arbitratus sum. Id cum casu quodam insperato interceptum mihi sit indiesque magis ac magis reditus mei incertior sim, ne vestri in me officij, meriti et observancie a quoquo immemor ingratusque iudicari possim, aliquid literarum ad vos dandum censui, quibus partim vobis cognitum iri velim, quo studio et diligencia, quibus denique vigilijs militantis monarchie status ac dignitas et armis et legibus dirigatur¹. Jam dudum enim intellexisse vos arbitror, illustrissimum imperatorem nostrum in regem Ungarie electum per quosdam ex potencioribus eiusdem regni comitibus, baronibus, militibus et nobilibus, qui cum suis comitatibus, terris et dominiis totaque eorum potencia sue imperiali maiestati adiutorio, auxilio et consilio se futuros polliciti sunt, quo commodius eiusdem regni possessionem atque fidelitatem potenti armataque manu adipisci atque subiugare queat, fidemque eorum secuti unacum exercitu eiusdem d. imperatoris contra Mathiam de Huniat, ex alia parte regem pretensum, et eius exercitum egregiam victoriam cum certis castris parti sunt manuque regia ac forti maiorem regni partem subiugasse non dubitabant, si se per eundem d. imperatorem uberiori subsidio sensissent consolatos. Cuius auxilium diutius expectantes sibique, terre et dominijs eorum proprijs enormia dampna ex diversa parte illata atque inferenda timentes ob tuicionem et corporum et rerum imperatore relicto parti adverse tandem inviti se submiserunt, quo factum est, ut ipse d. imperator tamquam episcopus sine dyocesi, pastor sine ovilibus, titulo regni absque possessione et fidelitate vacuo fruatur, influencijs celestialibus astrisque plurimum spei reponens, quorum presagio ipsum regnum et pace et tranquillitate se habiturum confidit. Quod cum factum fuerit, credamus.

Reverendissimo insuper s. Angeli cardinali et apostolice sedis legato iam aliquamdiu inter ipsum d. imperatorem et oratores regis pretensi in Vienna placitanti (!), quatuor milia equitum et peditum regni Ungarie in confinibus ducatus Austrie

*

¹ Vgl. zum folgenden Huber, Gesch. Oesterreichs III, 130 ff.

infra Wiennam et Novam-civitatem et ibi circa menia Novae civitatis nemine reluctante rapina, incendio, devastacione in non mediocrem imperatoris et ducatus Austriae verecundiam vi armata transitum fecerunt. Ipse vero d. legatus, nil se effecturum intelligens, in aquis Ungariam versus iter arripuit. Rursus oratoribus et legatis regis Boemie repetitis iam vicibus pro regni, regalium et feudorum confirmacione atque investitura apud d. imperatorem instantibus post multa eo devenit, quod d. imperator dominica post datum presencium in civitate Prunn regni Boemie unacum rege convenire ibique eum confirmare et ut electorem imperij de regalibus et feudis eiusdem regni solempniter investire debebit. Qui quidem Boemie rex in eiusmodi confirmacionis et investiture recompensam eidem imperatori proprijs expensis adiutorio se futurum spondit, quo possessionem regni Ungarie facilius adipisci queat, quod cum factum fuerit, ipse Boemie rex medietatem, ut dicitur, omnium percepcionum, fructuum et reddituum eiusdem regni Ungarie ad vitam suam percipere et habere debebit.

Unum preterire nequeo, Hainricum Erelbach, paulo ante urbis nostre notarium, sedem huc posuisse, qui, ut fama fert vel, ut verius loquar, experientia demonstrat, apostatarum naturam in se delusam non patitur. Ordinem etenim derelictum toto conamine totisque viribus persequi, denigrare et infestare laborat, non solum nostre, quinymo quibusvis alijs civitatibus et opidis contrariando adversarijsque earum consilio, favore et auxilio assistenciam faciendo et, ut multa paucis complectar, dominos meos serpentem in gremio nutritivisse comperio, qui per fas et nefas ipsos inquietare laborat et quidem inverecunde.

Et, preceptorum optime, cum post solertem inquisitionem nil rari, nil solaciosi, nil denique tanto viro dignum explorare quivissem, ut tamen aliquod erga vos officij atque diligencie signum in me apparere posset, hec domini Enee Senensis, iam beatissimi apostolici nostri, proverbia unacum oracione facultatem vestram plurimum exornante ad vos conscribenda ¹

*

¹ Diese abschriften Ebers liegen uns noch vor in clm. 249 f. 212—6; f. 212 bis 214^b die Proverbia Enee, darunter: Valentinus Eber licenciat[us] Wiene anno etc. LVIII^o ipsa die veneris post Margarethe manu propria. Dann die Oracio magistri Guasparini de laudibus scien-

decrevi, quorum et si longe ante copiam habuistis, animum erga vos meum potius, quam hunc exilem effectum ponderare necesse est. Cum enim dicendi artem, qua pro dignitate ac statu persone vestre laudibus vos efferam, longe michi abesse cognoverim, hanc demonstrationem politissime compositam ad vos perferendam statui, qua et facultatem vestram et vos per eam hoc tempore commendatum relinquo. Et ne vos alcioribus deditum hac barbara literarum congerie longius obtundam, finem facere institui, si id vos prius amonuerō, quatinus hunc me erga vos et scire et cognoscere velitis, qui in hijs, quae vobis grata, quae accepta utiliaque cognovero, nichil unquam ardui, nullum periculi, nullum laboris aut difficultatis genus recussabo, atque valere vos opto et valeo. Rev. ornatissimisque viris d. decano et custodi maioris ecclesiae Augustensis¹, dominis meis observandissimis omnimodam obsequendi voluntatem ex me, queso, dicite atque me ipsis recommendatum facite. Et cum tantum ocij datum fuerit, parum literarum ad me dare velitis, quibus certior fieri possim, quo pacto principum superiorum² controversia pacata sit. Raptim ex Vienna ipsa die Magdalene anno etc. LVIII°. Valentinus Eber licentiatus. [In verso] Ornatissimo doctoque viro Hermannō . . arcium et medicine doctori premerito Auguste degenti domino sibi plurimum observando.

22.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. Augsburg
1459 oct. 26.

clm. 418 f. 260^b. Abschrift Hartmanns.

Glückwunsch zur magisterwürde. Rat nach
Italien zu gehen. Nachricht vom tode seines
v a t e r s.

Caritate sincera premissa, patre amantissime! Accepi
superioribus diebus relatione quorundam studencium L[ipsien-

*

cie et presertim medicine; und außen auf dem letzten blatt: Pro
m[agistro] Hermannō arcium et medicine doctori etc. in Augusta.

1 Leonhard Gessel und Johannes Kautsch s. o. nr. 16. 2 Bezieht
sich auf den tag zu Nürnberg, der durch den bekannten »blinden
spruch« geendigt wurde, s. Kluckhohn, Ludwig der Reiche 104 ff.

sium] te in b[accalaureum] ¹ esse promotum, quod et singulare mihi attulit solamen. Spero, te in dies ad alciora tendentem uberiores adipisci profectum, si, ut spero, animum tuum studio bonarum artium et morum continuo applicabis. Vellem, si bonum in adminiculatis ² haurires fundamentum, ut quamtocius te ad Ytaliā transferres, ubi thesaurum scientiarum plus quam in tua adipisci posses universitate. Miror cur tua scripta nunquam aput me longis iam retroactis diebus comparuerunt. Non enim secus, quam si tibi alienissimus essem, erga me te exhibes, cum tamen, que honorem et profectum concernere possunt tuum, me uti germanissimum semper haberes. Unum prohdolor tibi insinuare cogor, genitorem meum circa festum sancti Bartholomej [aug. 24] proxime elapsam viam universe carnis esse ingressum hic mecum Auguste ³. Pro eius anime ergo salute oracionibus tuis devotis erga deum humilem te exhibe, obnixè rogo, ut non dubito, facies. Successus tuos prosperos et valitudinem corporis mihi scriptis tuis cum proximo occurrente insinuare non pigeat. In Christo te valere cupio, qui personam tuam mihi caram conservare dignetur per tempora diuturna. Ex A[ugusta] feria sexta ante Simonis et Jude apostolorum LIX^o.

23.

Ulrich Gossembrot an seinen vater Sigismund. Padua 1459 nov. 30.

clm. 424 f. 324—26. Abschrift Hartmann Schedels ⁴.

Lobeserhebungen. Nachrichten von geschäften an der kurie zu Mantua und von Sigismund Meisterlin. Übersendung italienischer bildnisse.

Genitorem suum Udalricus Goss[emprot] salute(m) plu-

*

1 Vielmehr magisterium, s. Wattenbach i. d. Forschungen XI, 361. Dass nicht etwa ein irrthum im datum vorliegt, zeigt nr. 26. 2 Nach nr. 24 ist hier artibus einzuschieben. 3 Er hiess Heinrich, wie Hartmanns hauskalender [clm. 533] zeigt, wo f. 111^b z. jahr 1480 steht: »Obiit mater doctoris Hermannii, uxor Heinrichi Schedels in crastino assumptionis Marie« [aug. 16]. Ueber die mutter s. noch unten nr. 67. 4 Die stelle über Meisterlin und einiges andere aus diesem brief hat Wattenbach im Anz. f. Kde d. Vzt. XVI, 70 ff. mitgeteilt.

rima(m) impartit. Numquam litteras tuas lego, quin animo voluptatem percipiam. Semper enim aliquam egregiam utilitatem in illis comperio, cum vel consulendo vel admonendo efficis, ut me doctiorem, meliorem ac prudencio-rem in dies reddam. Set incredibile, quanto nuncius ipse me gaudio affecerit, qui mihi de novitatibus in Germania diligenter perconctanti respondebat, te omnem etatem tuam in re publica consumere neque aut labores ullos aut pericula umquam pro illa fugere. Sapienter quidem atque magnifice agis, quoniam Cicero nos in libro suo de officiis adhortari visus est, cum inquit: »Non solum nobis nati sumus artusque nostri, sed partem patria, partem amici sibi vendicant« Gloriabor tamen et tibi valde gratulabor [f. 324^b], si sepe intellexero, te officium tuum, quod vehementer ab omnibus desideratur, rei publice prestasse, haut id sine ratione. Maximum enim leticie fructum capio, quociens aliquod a te sapienter cogitatum aut prudenter factum audio. Perge itaque ut cepisti et, si laude bonorum hominum gloriaris, non defatigeris in eo genere virtutis, in quo magno rei publice et amicis potes esse presidio. Considerare nempe sepenumero — si aliqua gratitudinis particula in eis esset — concives tui deberent, quam diligens, quam accurata maiorum nostrorum fuerit consuetudo, qua bene de re publica merentibus mercedem ac premia digna decreverunt. Alijs enim coronas, alijs statuas, alijs triumphos ceteraque id (!) generis dedicabant. Pulcra mediusfidijs hec et a generosis animis adoptanda, ut, que virtutem nutriant, et cum presentes tum posteros ad recte vivendum aut (!) laudem, ad decus allicient, animent et incendant. Aliud erat illustre sane resonantissimum premiorum genus, domina ac regina rerum, oratio, que claros viros, que populos, que naciones ex vetustatis morsibus eripiens, immortalitate donaret. Hac te donare, pater integerrime, et pro tuis summis in nostram rem publicam meritis ornare cuperem, si qua mihi vel ingenio vel industria data aut comparata facultas esset, que eximias laudes tuas consequi posset, et quoniam — ut concivium tuorum partes suscipere videar — dignas grates referre et rebus ipsis persolvere ipsorum op[er]is non est, hanc meam epistulam congratulatoriam veluti tocius populi Augustensis vivas voces, in-

quam¹, non ut grates debitas, set ut grate mentis signum, indicem testemque suscipias, sub rustico quodam pudore tamquam Augustensis populus rogo, deum ipsum rerum omnium parentem imitans, quem in tenuioribus sacrificijs pie utentis et generosi pectoris alacritate delectari et ego credo et gravissimi auctores affirmant. Sepenumero, pater optime, persuasi, quod civitas Augusta, quam tibi pretura tua et sepius amplissimis tuis in illam meritis obligasti, libenter, nisi mos ille maiorum exolevisset, coronas tibi donaret, statuas pro rostris poneret. Que quidem tamquam eximie virtutis insignia quedam bene meritis de re publica viris olim [f. 325] tribuebantur, tametsi statue ille lapidee externa ac muta viderentur virtutis monimenta, quapropter Ageslaus ille gravissimus et illustris Spartanorum rex nullam aut fictam aut pictam ymaginem ad rerum magnifice gestarum testimonium umquam sibi fieri passus est. Cives igitur Augustenses, pater optime, tuam scilicet egregiam ymaginem, preclarissimas tuarum virtutum laudes, eternam meritorum tuorum recordacionem non utique in statuis — ut opinor — collocabunt, sed animis suis iam pridem infixerunt et ita infixerunt, ut et viventes magnificas de te predicationes effusuri semper sint et morientes ad nostram posteritatem celeberrimam tui nominis famam certissima fide transmittant.

In hanc quidem sententiam plura scribere in presenciarum nolui, ea potissimum de causa, ne adulacione uti — quod in omni vita fugiendum est — aut supervacaneus esse tibi viderer.

Verum dignius esse censui, ut ad literas venirem, que per nuncium Mairmiller mihi reddite fuerunt. Nam ut paterne ad me scribis, ita antiqua sapientia redolent. In primis itaque, scias, quod cum Mantue² essem, pro gracia adipiscenda enixeque eciam ibi elaborarem, ut privilegium ad instar³ elicere, ut ita dixerim, possem, dominus Thomas Pirkhamer⁴ suum ad me quadam die misit famulum, ut ad eius domum

*

1 cod. in qua. 2 Dort befand sich seit 27. mai papst Pius wegen des Türkencongresses. 3 Kann ich nicht erklären. 4 Domherr zu Regensburg vgl. Will, Nürnbg. Gelehrtenlexikon III, 182 ff. Er ist lange zeit als vertreter der stadt Regensburg und auch der bairischen herzoge an der kurie und anderswo thätig.

illico transirem. Verum postquam ad eum veni, obtulit mihi quendam equum, in quo gratis Patavium proficisci possem, in animumque induxerat meum, id esse faciundum, quoniam privilegium eciam absente me expedire posset. Nicolaus vero Schmid a me duc. ferme 13 accepit, cum qua summa et non minori affirmabat, (se) privilegium ipsum extrahi posse, licet sepissime ab alijs causarum sollicitatoribus perceperim, satis superque satis esse 9 duc. ad uniuscuiusque privilegij ad non instar expeditionem, quod ita esse non dubito. Set ex coniecturis variis ac multis facillime perspicere valui, astuciam, versuciam dolumque in ipso Nicolao maxime vigere nec profecto meo iudicio aliquam scienciam aut industriam aut ingenium aut longam [f. 325^b] quandam exercitationem circa gracias, privilegia ceteraque huiusmodi extrahenda adhiberi oportere censeo....., que omnia predicta d. Jo. Pruntrigel tibi ad unguem explicare potuisset(!). Quod autem ex tua epistula intellexi, te circa negotiorum meorum expeditionem exactissimam accurate seduloque omnem laborem, curam atque studium consumpsisse, potissime cum Bamberge fuisti et te Freisingam prope diem profecturum, immortales tibi gratias ago.....

Dehinc velim, pater optime, ne te aliqua admiracio teneat, quod tam longo intervallo nullas ad te litteras miserim, quod quidem non oblivione pietatis mee erga te neque ullius intermissione amoris feci, set summum propter studium hanc circa prestantissimam iuriscivilis disciplinam, qui quamvis illam ad capescendam ipse ingenio sim exiguus, tamen meo aliquid in animo percipere possum, quod me summo [f. 326] delectat opere, ut de feditate in quandam odoris suavitatem videar devenire, quam siquidem adeptus fuero, nichil ad consequentes annos mihi deesse poterit, presertim laus et honor. Ultimo nolo te preterire, fratrem Sigmundum Münsterlin¹ hic Padue in quodam monasterio nomine ste. Justine vitam agere, utrum vero per aliquot temporis curriculum ibi permansurus aut quid factururus sit, penitus ignoro. Hijs tamen paucis naturam ipsius tibi significare possum: Celare secreta, verax esse, turpia tacere, pauca loqui sibi tantum est contra naturam, quantum

*

1 f. S. M. durchstrichen. Vgl. oben nr. 7. 14.

aliquod ingens scelus admittere. Nihilominus ego eum diligo, colo ac amo propter suam egregiam historiarum notitiam meque sibi hyllarem atque benivolum semper exhibeo, maxime cum ipse non solum te amet, sed eciam tue dignitatis laudisque diligens amplificator existat. — Frater meus Georius ¹, ut audio, satis honestam vitam atque preclaris moribus institutam agit, licet nonnulli superiori tempore aliter de eo rumorem spergere curaverint. Tanta profecto hoc tempore hominum perversitas est, ut pauci admodum reperiantur, qui non malevoli, invidi, maledici sint et ita sint, ut viros sepenumero preclaros et bone laudis et amplissime fame, denique in secundis rebus constitutos contaminare, ut ita dixerim, conentur. Mitto tibi nunc, cum per mercatores ymagine naturales et in plumbo elaboratas, principio Guarini Veronensis, Francisci Philelfi, Johannis Petri ² preceptorum meorum, deinde Julii Cesaris, ut fertur, preterea ducis Venetorum superiori tempore miseram, eciam ymagine omnium ferme principum Ytalie ad te, ut cum pictore Mang ³ eciam eas communicares, sed opinor te nichil accepisse. Miror itaque vehementissime hominum perfidiam. Anno autem elapso scripseram unam epistolam ad m[agistrum] Her[mannum] cum magnis vigilijs lucubratam ⁴, de quo eciam numquam habui responsum. Edideram insuper unam oracunculam, in principio dum d. Wilhelmo de Reichenau Valerium Maximum legere inceperam ⁵, quam tibi transmiseram, sed nullum umquam responsum a te accepi, utrum eam habueris an non. Quid multa? Tedio afficior maximo, postquam intelligo, [f. 326^b] bonarum rerum nil ad te pervenisse. — Invectivam domini Conradi Selder undique accuratissime perlegi, in qua revera, licet non sit oratorio stilo edita, multa egregia

*

1 Es ist der später als rat Maximilians berühmt gewordene dritte sohn des bürgermeisters; vgl. über ihn unten nr. 64. An ihn ist wohl auch die rede Ulrichs über den Terenz [in unserm codex f. 267 ff.] gerichtet. 2 Johannes Petrus Lucensis † 1457, s. Fabricius-Mansi, Bibliotheca mediae et infimae latinitatis IV, 399. 3 Genannt in Franks Annalen [Steicheles Archiv II, 92] zu 1455, wo er für St. Ulrich thätig ist. Vgl. Rob. Vischer, Studien z. Kunstgesch. 489: »maister mang schnellaweg, ain maler, gesessen am eisenberg, ain zwölfer.« 4 Oben nr. 12. 5 Steht in unserm codex f. 261—66. Vgl. unten nr. 35

preclaraque ab eo dicta reperi, per que non solum apparet, eum virum doctissimum esse, verum eciam multarum scienciarum summam periciam commendacioneque dignam habere. Cui quidem iam dudum libenter respondiſsem, sed magnitudo ipsius rei atque amplitudo me hactenus retraxit, quoniam non paucis respondere vellem, sed copiosissime atque ornatissimis sentencijs ¹. Vale feliciter. Ex patavino gynnasio ² in festo sti. Andree 1459.

24.

Hartmann Schedel an Hermann. Leipzig 1459 dez. 13.

clm. 418 f. 261. Abschrift Hartmanns.

Entschuldigung der langen schweigsamkeit.

Cum affectu sincerissime caritatis quicquid poterit beneplaciti, servicij et honoris. Venerabilis ac egregie domine doctor, fautor et consanguinee cordialissime. Per litterulam quandam mihi novissime a vestra reverencia transmissam ³ me dignatus estis scriptis suavissimis adhortari, ut bonarum artium studio et morum decencia exornatus deo dante in virum reputabilem convalescam et ut bonum in adminiculatis artibus hauriam fundamentum, ad Italiam postea transiturus, ubi thesaurum plus quam alibi valeam adipisci etc. In quo vestram erga me tam complacencie quam benivolencie purissimam amicitiam recognosco. Sed in hoc mihi videmini succensere, quod quasi alienissimus longo iam tempore non curaverim vos more sese amantium aliquo scripto cerciorari de circumstancijs et habitudine status mei. Fateor revera, speciale est ⁴ inter ca-

*

1 Bezieht sich auf die controverse Sigismund Gossembrots mit Conrad Söldner in Wien, aus der Wattenbach [Ztschrift f. G. d. Oberheins XXV, 38] auszüge gebracht hat. Ulrich scheint die hier versprochene erwidernng denn auch verfasst oder seine Terenzrede [s. o. s. 58¹] zur benutzung an den vater eingesandt zu haben, wie die eingangsworte der offenbar unvollständigen epistel Gossembrots vom 17. dez. 1459 [Wattenbach, l. c. 54] zeigen. 2 Diese form bei Dieffenbach, Glossar. belegt; s. auch oben s. 8. 3 S. oben nr. 22. 4 cod. esse.

ros amicitie indicium frequens suavius missio litterarum, sed quia huiusmodi dictandi litteras mihi nedum affore sencio facultatem, mihi in hoc ignoscendum censeo, quod reverenciali pudore sepiissime retractus sum et quia quod volui non valui. Scripturire interim potius volui quam scribere, ne forte iuxta proportionem etatis respectu temporis, quod in universitate minus utiliter quam debui consumavi, ignorancie aut puerilitatis arguerer, quia audio, in Italia promotos communiter pollitis carminibus delectari et non eos magnopere reputare, qui agresti calamo rusticantur. Hec et hijs similia in me ut non scriberem, eiusmodi timorem pariter et verecundiam non immerito pepererunt. Verumtamen talis, ut credo bene piabilis negligencia poterit successu temporis deo largiente veciori in me convalescente¹ ingenio scriptis frequentioribus et forte polioribus compensari. De habitudine autem et circumstancijs status mei et persone altissimo grates ago. Nam sospitate corporis superno munere vigeo, utinam ad laudem ipsius diu, et operam arcium inpendo studio, ut estimo competentem. Non tamen hic propriam congruit cudere laudem, ne forte cum dedecore videar arrogare. Sed N.², quem ut audio aliquantulum noscitis, qui longe(!) fuit tempore mihi affectione amicissima inclinatus et vobis dudum scribere proposuit, cuius etiam direccionibus, quas erga me semper favorabilissima habuit sollicitudine, pareo diligenter, vobis etiam cum presenti nuncio, ut estimo, super hijs, ut poscitis, quiddam scripsit. Cui etiam aliquando me recommendare dignemini scriptis vestris, quia mihi semper omnem humanitatem exhibuit et hodie benivolentissimum se exhibet ad omnia, que mihi cognoverit quomodolibet profutura. Per hec bene valere vos opto et deus omnipotens vestrum fortunet successum et in statu utriusque homini salutari longo tempore et feliciter vos conservet.

Ex L[ipczk] ipso die sancte Lucie anno etc. LIX°.

*

1 cod. convalescente.

2 Johannes de Ratisbona? s. nr. 26.

Thomas [Oedenhofer] an Andreas Kaufringer. Augs-
burg 1459 dez. 30 ¹.

clm. 22403 f. 157. Abschrift.

Gratulation zur erwerbung des baccalaureats.
Dank für übersendung von cantilenae notatae.
Grüsse an Wiener freunde.

Amoris integritate cum benivolencia preporrectis. Quem-
admodum gaudium est angelis super uno peccatore penitenciam
agente, ita mihi gaudendum erat, cum non modo te bacca-
lariatum accepisse, ymo verius ex mortuis resurrexisse scriptis
tuis intelligerem. Parentes enim tui aliique amici et amice
te ergastolum carnis exivisse autumabant exque tuarum li-
terarum visione brevi tempore frustrabantur. At vero ego
semper eosdem consulacionis remedio reficiebam, dicendo ipsis,
quod tempus aliud quam literas perscribendi esset, cum te hoc
tempore examini, determinacioni alijsque actibus ad te spec-
tantibus intendere necesse videretur. Noluerunt autem con-
solari, quia nemo erat, qui vera, ut litere tue, nunciasset. —
Preterea, quasdam mihi cantalenas(!), alio fortasse te ad hoc
homine instigante, notatas transmisisti, de quibus tibi gratias
refero et quidem maximas, et si qua noviter confecta fuerint,
aliquam notarum et textuum eleganciam habencia, eciam te
laboribus tuis aliquatenus absoluto mihi renotabis ² et in Au-
gustam nuncio tibi occurrente mitti facies. Quod si feceris,
magnam mihi complacenciam demonstrabis. Magistrum Jo-
hannem Alberstörff ³, magistrum Johannem Sprenger ⁴ aliosque

*

1 Thomas Oedenhofer de Monaco, als freund Gossembrots erwähnt
v. Wattenbach i. d. Ztschrft f. G. d. Oberrheins XXV 55. Ein gedicht
von ihm an den Münchner arzt Balthasar Mansvelt in cgm. 973 f. 29.
Im jahr 1480 erscheint er als dekan zu St. Moriz: »sub eo aliquot
quaestiones decisae.« Khamm, Hierarchia Augustana pars II t. 1 p. 108.
2 So auch die abschrift[s. n.]. Du Cange, Gloss. hat renotatio = annotatio.
Bei Dieffenbach fehlt das wort. 3 Johannes Knaber de Albersdorf,
1443—59 an der Wiener universität nachweisbar s. Aschbach, Gesch.
d. Wiener Univ. I, 354. 478. 606. Oedenhofer selbst hatte in Wien stu-
diert und es bis zum baccalaureus theologiae daselbst gebracht, s. Asch-

magistros et fautores meos servicijs meis loco salutis avisabis. Item precipue tibi committo, quatenus dominum Casparem imperatoris capellanium, cum dominus imperator Wiennam adierit, omnibus modis adeas et ab eo dissimulando ediscas, quare literas suas iam longe(!) tempore ad me non instituerit et si aliquam causam displicencie in eo intellexeris, mihi secreto significabis et ego te nullatenus manifestabo. Iterum brevi eciam te aliquo munusculo remunerare curabo. — Denique scias, me fratrem tuum Paulum eciam cantui figurativo applicuisse, qui indubitanter magnus cantorus(!) erit et credo melior(!), quam tu a principio fuerasti(!). Vale et parce scripture inanitati. Raptim ex Augusta dominica infra octavam domini nativitatis anno domini LX.

Johannem saluta sinceriter.

M[agister] Thomas rector scholarum Auguste.

Scientiarum flosculis opipare redimito Andree Kaufringer arcium baccalario Wiene homini sibi amantissimo ¹.

*

bach l. c. 624. 4 Ein Augsburger, in Wien 1449 als art. mag. re-
gens nachgewiesen bei Aschbach l. c. 606.

1 Der brief ist in unsrem codex, einer Windberger brief- und formelsammlung, mit noch mehreren andern briefen Oedenhofers an Kaufringer und briefen Kaufringers selbst verbunden. Unmittelbar hinter dem obigen ein gratulationsbrief des Sigismund Gossembrot an Kaufringer: Raptim ex Augusta ad. lune mensis decembris(!) 1459. Darin: »In celebratissimo Wyennensi gynnasio hunc gradum consecutus es, potes igitur digne letari.« Dann empfehlung des Joh. Ulstatt [vgl. unten nr. 42]. — Der gröaste teil dieser stücke mit einigen anderen briefen Kaufringers steht auch in clm. 22404 f. 123—124; 125^b—131^b [aus obigem abgeschrieben]. Daraus ergiebt sich, dass Andreas, sohn des Leonard Kaufringer de Augusta, ein schüler Oedenhofers war und seit etwa 1458 in Wien studiert, wo ihn Oedenhofer mit geld unterstützt und dafür von ihm abschriften zu erlangen sucht. Von dem oben genannten bruder Paul heisst es in einem brieфе vom 17. juli 1458: »Fratrem tuum maiorem ad lectionem meam recepi, qui viriliter et acriter studio insudat, non modo in grammatica set et in logica.« Er dürfte identisch mit dem 1474 erwähnten gleichnamigen vikar von St. Moritz sein, von dem Wittwer einige recht mässige lateinische verse auf den einsturz der kirche von Ulrich und Afra mitteilt [Steicheles Archiv III, 287 ff.] Nach dem bei Veith, Biblioth. August. I, 95 gedruckten epitaph ist er 1447 geboren, danach kann Andreas schwerlich der jüngere gewesen sein. Vgl. noch unten nr. 29.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Augsburg 1459/60] ¹.

clm. 224 f. 300. Concept Hermanns ².

L o b u n d e r m a h n u n g e n .

Ornatam et suavem epistolam a te accepi hijs diebus, patrue suavissime, in qua perlegenda maximam cepi voluptatem vel tui vel mei causa vel utriusque. Nec vero parva et illa mihi delectacio inter legendum oboritur, cum meum de tua probitate iudicium falsum non esse intelligo, ut ex literarum tuarum testimonio ac scriptis elegantissimis d. doctoris Jo[annis] de Rat[isbona] ³ certe cognosco, cuius si te moribus et directionibus conformem feceris, pergratissimum erit, cui eciam te recommendatum meis nunc scriptis feci. Indoles eciam tua summa mihi omnia pollicetur. Hortor denique, ut adolescenciam et plantulam tuam colere, rigare et ornare velis, que fructus non medicores edent. Ut autem meum in te amorem intelligas, scribe[re] sepius non ornate, quod mihi difficile est, sed benivole, quod facile, soleo. Scribere enim

*

1 Datirung nach nr. 24. 2 Wenig veränderte abschrift Hartmanns clm. 418 f. 262. 3 Johannes de Ratisbona seit 1443 an der universität Leipzig nachweisbar, 1444 wintersemester decan der artistenfakultät, 1450 sommersemester rektor [»magister artium, theologiae baccal. formatus«], 1474 vicerector; s. Zarncke, Die urkundl. Quellen z. Gesch. d. Univers. Leipzig [Abhandlungen d. sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften. Phil.-hist. Classe bd. 2] 587. 639. 803. Codex diplom. Saxoniae regiae II. hauptteil IX, 49. 164. 173. Seine biographie mit angabe seiner schriften bei Wimpina, Catalogus illustrium scriptorum in Lipzensi academia nr. X. Die hier und bei Zarncke p. 724 erwähnte ars rhetorica des Joh. [cod. 1249 fol. der Leipziger universitätsbibliothek] enthält nach gütiger mitteilung des herrn dr. Herre neben einigen politischen stücken [s. Codex l. c. p. XI und 39] zumeist briefformeln ohne adresse und datum, auf academische verhältnisse bezüglich, und [f. 187 ff.] Aeneas Silvius, De miseria curialium. — Eine Gratiarum actio facta nomine capituli Hambergensis coram cardinali [sc. Cusa] in suo recessu und eine Arenga in Lipzk habita in clm. 215 f. 48^b u. 51. Sein todesjahr giebt Hartmann Schedel in seinem hauskalender [clm. 533] f. 79^b: »Obiit et doctor sacre pagine Jo. de Ratisbona in Lipczk eodem mense [sc. wie Regiomontan: juli 1476].

curo, non dicam quicquid in buccam sed quicquid in calamus venit, effundo, quia noster amor nobis conatus, nobis lepos, nobis facundia semper erit. Tuum eciam statum mihi summe cure et vigilantibus et dormienti esse scias. Proximis ergo tuis scriptis me cerciorare velis de magisterij¹ adeptione, et de transitu in Italiam eciam quandoque [te] cogitare vellem.

Moneo demum, te patre suavissime, oro et hortor, ne sinas ullam abs te inertem abire diem. Memento etatem abire et canos ante expectatum tempus irrepere. Nulla tibi dies illucescat, qua non aliquid addiscas, ut te meliorem doctioremque factum esse dicere possis, cum tibi vesperi semper vite sit ratio reddenda. Id menti fixum habeto, dediscere, qui non discat. Litere profecto sunt, quarum ope atque dignitate te tollas humo.

27.

Hermann Schedel an Johann de Ratisbona. [Augsburg 1459/60]².

clm. 224 f. 300^b. Concept³.

Dank für die auskunft über Hartmann Schedel. Verteidigt seinen plan, dass derselbe nach Italien gehe. Lob der Italiener.

Complacendi voluntatem debita cum reverencia et honore. Egregie domine doctor preceptorque colendissime, literas vestras ad me novissime datas gratanti animo suscepi..... tantam enim maturitatem tamque egregium ornatum pre se ferunt, quem non ab alio quam ab homine sollertissimo et mihi amicissimo proficisci conspicio. A teneris enim annis semper d. v. fama et in omni genere literarum ornatissimam a maioribus meis cognovi et intellexi.... Et quia patrum meum Hart[mannum] Sche[del] scriptis vestris singulari doctrina preeditum cum sanctissimis moribus ac mira vite integritate ex-

*

1 cod. 418 illius. Vgl. nr. 31. 2 Datierung nach der Stellung im codex zum vorigen. 3 Vielfach durchcorrigirtes, zum teil abweichendes concept ibid. fol. 310 (verkehrt eingeheftet, anfang in verso). Reinschrift des ersten abschnitts ibid. fol. 72^b einlage.

tollitis, ut nichil supra, hec (enim) ingentem mihi afferunt consolacionem et eo maiorem, quo magis sibi vinculo consanguinitatis astringor. Quare ipsum d. v. uti subditum et in cunctis obsequentem recommendatum facio, sperans confidencia singulari sibi ita vestro auxilio, doctrina pariter et directione assistere, ut nullo ocio inerti aut illiberali negotio quovismodo implicetur. Ea namque nature bona, que de eo scriptis vestris inseruistis, et que eciam a natura sibi indita esse cognosco ex ipsius videlicet effigie, pulcritudine gestuque corporis ceterisque actibus, spem utique bonam de ipso mihi polliceri videntur. Hinc bene a Socrate precipiebatur, ut adulescentes in speculo suam ymaginem crebro contemplarentur, ea scilicet ratione, ut hij, quibus inesset speciei dignitas, vicijs illam non dehonestarent, qui vero deformi specie viderentur, formosos se virtutibus reddere curarent. Magis autem id consequi spero patrum meum, si non tam suam speciem quam mores vestros probatos et laude dignos tamquam speculum vivum intuebitur. Nam sicut viva vox ad extremum virtutis et morum ad omnemque doctrinam confert, ita vivi hominis mores ad ea capescenda mageplus conferre dinoscuntur.

Ut autem patruus meus ad Ytaliam mittatur, improbare vos aliquam ex scriptis vestris sencio, certas allegans causas, presertim nostrates ad patriam sepenumero morbosos regredi propter cibos ibidem male coctos, necnon et plures intempestiva morte in Ytalia esse sepultos etc. Novi, fateor, mores ac modestiam vite utrorumque et, dum bene me revolve, nusquam umquam maiorem novi ingluviem, ubi et homines in dies plus se ingurgitare student, sicut in Alemannia, ex qua morbos diversi generis procreari et malo sepius fine terminari videmus. Et ut pace vestra dicam, non est quod magis detestor, quam collaciones ipsas serotinas in universitate Lipczensi¹, que si disputando peragerentur, laudarem, set timeo, potacionibus maiorem adhiberi operam et in eisdem adulescentes assuefieri, quam conversacionibus laudabilibus. Prodesset profecto de communibus studiis una cum sodalibus crebro conferre, potissime dum collacionibus mutuo interessent frequentes conversaciones. Ydonea

*

1 Vgl. darüber Paulsen in Sybels Hist. Zeitschrift XLV, 409.

iuventutem exercitant et ad investigandum plenius et proponendum audatius iuvenilem titillant etatem et virorum illuminatorum tunc presencium tanto peramplius doctrina perlucida claret, quanto copiosius effunditur.

Hec sic a me exarata benigna cum supportacione egre ferre non velitis, obnixè rogo. Cum enim hec mihi displicibilia scriptis sic meis improbem, palam increpare non audeo, ne more forsitan quorundam matri mee et consuetudini eius detrahere videar. Ea vero, que aliquando in Ytalia respexi, narrare me non piget. Vivunt Itali ad prescriptum rationis, habent eciam ipsam frugalitatem magistram, numquam sumptuosis convivij operam dant, collaciones serotine aput eos numquam fiunt, set eas despectissimas habent, non indulgent delicijs, que animos hominum et corpora dissolvunt, set temperato semper utuntur victu, ornato quidem, quo natura ipsa pro sui sustentacione contentatur. Non arbitrantur se ad pastum et ad servitutem ventris natos, ut plures ex nostris videmus, set ea omnia tamquam exicalem ac pestem perniciosam detestantur et fugiunt. Sciunt enim, hec magni esse impedimenti ad studia laudabilia capescenda.

Si itaque maiori, quam licuit, in scribendo sim usus libertate, non in malam aut in eam sumatis partem, uti ius aliquod in personam vestram vindicare presumam. Delectat me familiaritas omnium, quorum noticia maiorem prebet in familiaritate fiduciam ¹.

28.

Hermann Schedel an [Wilhelm v. Reichenau.(?) Augsburg 1460 ?] ².

clm. 224 f. 72^b einlage in verso. Concept.

Entschuldigung, dass er mit grauem haare noch liebt.

Recepi his diebus indices inconcussi amoris tuas, venerande frater, literas periocundas et tanto quidem iocundius,
*

1 cod. noticiam. 2 Datum und adresse unsicher. Letztere nach

quanto eas sinceriori puriorique erga me mente emanasse scio et certus sum. In hoc autem, quod Veneris cupidine canis iam nitentibus lesum me esse asseris, morem tibi in hoc gererem, si igne amoris, quo in dies uror, non calerem. Nec obiecta tam placidissima umquam mihi requiem prebent, virtutem ipsam concupiscibilem — quam quandoque sopire vellem — quiescere non sinunt, sed blandicijs suis et conversionibus dulcibus cottidie agitant. Nec umquam aliud in me censendum putabis, quam illud Domitiani principis: »Forti animo fero comam in adolescencia¹ senescentem«. Tanto igitur exemplo pauculos canos meos ipse solatus sum. Numma eciam Pompilius, qui secundus inter Romanos reges dyadema sortitus est, ab adolescencia canus creditur fuisse. Virgilius eciam noster in Bucolica, quam xxvii. etatis anno scripsisse eum constat², sub persona pastoris de se ipso loquens ait: »Candidior postquam tondenti barba cadebat.« Est igitur grande mihi solacium, tam claris septum esse comitibus.

29.

[Thomas Oedenhofer an Andreas Kaufringer. Augsburg] 1460 märz 12.

clm. 22403 f. 157. Abschrift³.

Dank für die übersandten cantilenae des dominus Caspar, an denen besonders Sibilla Gossembrot gefallen findet.

Sinceris affectibus cum benivolencia prelibatis. Quod dominum Casparem⁴ fratrem meum et hominem omni claritate

*

nr. 14 und dem venerande frater s. jedoch auch nr. 33. 78. Ersteres nach der stellung im codex (auf dem rückblatt zur reinschrift des vorigen), womit jedoch nur ein terminus a quo gegeben.

1 cod. acolescencia. 2 Die nachricht stammt aus dem sogenannten Probus-commentar zu Vergil, den Hermann unten nr. 47 noch einmal citiert. Vgl. jedoch zum ganzen Petrarca, De secreto conflictu etc. dialogus III [Opp. 407 f.], der wörtlich ausgeschrieben ist. 3 Vgl. oben nr. 25. 4 Der im ersten brief genannte capellan des kaisers.

mihi coniunctum adhortatus fueris, in eo rem mihi pergratissimam exhibuisti. Nam ut literis eius accepi, amiciciam suam mihi semper desideratam integram cognovi, quod maximum quidem animo meo gaudium cumulavit. Placuerunt et carmina sua filie magistri civium et quidem maxime, delectatur enim in hijsce rebus non modo filia set et ipse magister civium, qui satis pulcre artem canendi adquisivit. Scit et filia sua Sibilla¹ compunctum² facere et evestigio, que subiecta fuerint oculis, cantando formare. Vale et in rebus meis, ut semper fecisti, diligenciam exactam facere non pigriteris et ego, quicquid honori tuo congruerit, libenter procurabo. Anno etc. LX. in die sti. Gregorij.

30.

Valentin Eber an Sigismund Gossembrot. Wien 1460
april 1.

clm. 504 f. 399^b. Abschrift Hartmann Schedels.

Politische und persönliche nachrichten³.

Premissa sui ipsius recommendatione sincera se totum plurima cum salute. Spectatissime vir! Habui superiori die literas vestras mihi quidem pergratissimas, quibus presentibus respondendum statui, non tamen quo ipsis satisfaciam, cum id supra ingenij mei vires intelligam, verum quo officium erga vos meum affectumque aliquantisper cognoscatis, hoc tamen addito, ut cum sagacitati vestre longe minorem me videritis incultumque epistulandi stilum inspexeritis, partim denique inquietudini hoc loco mee veniam dare velitis. Me enim one-

*

1 Sibilla Gossembrot, später an einen Radauer vermählt. In clm. 3561 [aus Gossembrots bibliothek] steht auf dem unvollständigen vortatzblatt: »Ditz buch ist dochter Siwillen Radorin [aigen nach minem tod].« Die eingeklammerten worte sind von offenbar moderner hand nachgezeichnet, als das blatt noch vollständig war. 2 cōpūctū, so auch die abschrift clm. 22404 f. 129^b, = computum, fabel [Du Cange], oder verschrieben für cōpōitū = compositum? 3 Vgl. zum inhalt oben nr. 20.

ribus humeris meis imparibus submissum scitis, que quidem onera plurium doctissimorum alteque experientie virorum ingenia exposcerent, quibus par esse non poteris (!). Inter ceteras denique commissiones mihi factas vestram proculdubio summe mihi commendatam habeo. Repperi eciam procuratoris mandatum, quo generaliter ad lites per Erelbach vobis movendas et nondum motas procuratorem vestrum constitutum me (constitutum) video. Verum cum hactenus nulla vobis citacio per ipsum insinuata sit, supervacuum, ymmo nullius efficacie hoc mandatum est. Hoc pro tanto vobis cognitum iri volui, ut si in antea ad instanciam eius citaremini, novum mandatum ex ipsa citacione fundandum transmittere non negligetis. Ad litem enim, que non est, procurator istomodo constitui non potest ¹. De imperialibus insuper precibus d. Heinricum plebanum in Maczensu² vestro ac gnati vestri nomine avisatum feci et faciam. De domino Karolo³, quibus auspicijs dirigatur, incertus sum, neque de vita eius vel morte post sollicitam inquisitionem a quoquam cerciorari quivi. Instabo tamen opera maiori siquid veri mihi innotescere possit. De persecutore ⁴ insuper nostro, quem vos sicophantem ganeonemque appellare pro merito voluistis, ex litteris consulatui missis vos cercioravi (?), id hic pretereo, qui omni verecundia semota et phas et nephas impavide agreditur, quem infamie rubor tantis maculis fedavit, ut maliciam honorem, iniustum iustum atque iniquum equum putet et calumpniosissimis suis tradimentis contra fidem et iuramentum plerosque inquietare non vereatur.

Monete valorem ⁵ hic currentem et de nova moneta hoc tempore hic cudenda per famulos societatis vestre ⁶ verisimiliter vos cercioratum arbitror. Rursus ne cum mei ipsius immemor cognoscerer, alienarum rerum minus diligens presumar, maiori prece vos hortor et moneo, ut operam cum ce-

*

1 1460 febr. 6 bevollmächtigt Gossembrot »wegen der spruch vnd vordrung, so Hainrich Erelbach zu mir zu legen vnd zu haben vermainet« mit andern genannten auch Valentin Eber. Herwartache Urkundensammlung I. Supplem. T. II. Augsb. Stadtarchiv. 2 Matthes bei Mindelheim. 3 Egen. 4 Erlbach. 5 cod. valori. 6 Die societas ist die handelsgesellschaft Gossembrots. Über die münzverschlechterung s. Huber, Gesch. Oesterreichs III, 153. Städte-Chroniken V, 111 f.

teris consulibus dare velitis, quo vir aliquis experientia scientiaque peditus conducatur, qui ab huiusmodi longis legationibus me relevare possit, quo officio meo quietius preesse valeam. Putabam etenim, per officium istud mihi melius quam antea provisum, verum istomodo clarissimis rationibus me deterioratum demonstrare scio. Fungor enim nomine protonotariatus sine fructu sicut episcopi nullatenus (!) titulo sine episcopatu et cogor istomodo per substitutum supleri, quod non tantum dampnosum, ymmo verecundum mihi est

Raptim ex Vienna die martis post dominicam Judica anno etc. LX°.

V[alentinus] E[ber] licenciatus etc.

31.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. Augsburg
[1460] april 21.

clm. 418 f. 262^b. Abschrift Hartmanns.

Wiederholter glückwunsch zur magisterwürde.
Entschuldigung der anrede mit du. Nachrichten
vom bruder Johannes.

Se totum plurima cum salute. Patruē amantissime. Habui superioribus diebus litteras tuas mihi quidem pergratissimas, in quibus te statum finemque prosperum magisterii ¹ assecutum esse scribis, et profecto attulit hec recens tue promocionis et honoris amplitudo tantam animo meo iocunditatem, quantam certe erga te et fides et benivolencia mea afferre potuit. Et nisi discrimina viarum ac guerre multipharie ² imminentes me prohibuissent, tecum hijs diebus personaliter [me] constituissem. Quecumque ergo nova percipis ³ de tam detestanda involucione ⁴ principum et que coniecturantur, me sepius cerciorem per tua

*

1 cod. illius vgl. oben s. 64 anm. 1. 2 Der krieg von 1460 begann bereits am 5. april mit der kriegserklärung Ludwigs d. Reichen gegen Eichstätt. 3 cod. percepis. 4 Dieffenbach, Gloss.: verwicklung. In dieser Wattenbach (Forschungen XI, 361) auffälligen bedeutung häufig bei Schedel.

scripta reddere cures valde rogo. Perraro hic saltem, que veritatis aliquid in se habeant, cerciorari queo. Mentem eciam tuam, an regredi velis ad universitatem L[ipczensem]¹ aut alibi, proximis tuis scriptis me certum redde. Habes et habebis me ex caritate quadam singulari, quam ad te gero, in cunctis, que utilitatem tuam prospiciunt, semper observantissimum consilio, auxilio pariter et favore. Deinde, patruæ amantissime, ne dedigneris velim, quod singulariter sim te allocutus scribendo, quia zelus intimi amoris plus tibizando quam vobizando meo iudicio ostenditur, quod utique summum, temporibus quoad vixero, fixum in me fore scias. Demum te hortor fraterne, ut studio laudabili te dedices, dum tempus ad id ociumque datur, et memento, hominis evum et momentaneam potius vitam in rosarum morem evolare et marcescere. Proinde collige, dum potes. Salutationes meas patruo nostro N. nunccia et fratri tuo². Placeret, ut operam ad hoc dares, ne frater tuus N. de c.³ recederet, sed ad tempus adhuc aliquod ibi staret. Nescio, quid sua presencia in N[uremberga] importaret, vereor, ne maiorem pareret ipsius anichilacionem quam utilitatem. Vale in Christo feliciter, patruæ mi amantissime. Ex A[ugusta] satis raptim propter inoppinatum nunccij recessum feria 2^a post dominicam quasimodogeniti.

Tuus deditissimus

32.

Valentin Eber an Sigismund Gossembrot. Wien 1460
april 26.

clm. 504 f. 400. Abschrift Hartmann Schedels.

Ablehnung einer littera invectiva Gossembrots.
Politische nachrichten, wie nr. 30.

Recommendacione premissa se totum ad vota plurima cum salute. Ornatissime vir, superiori die epistulam mihi

*

1 Hartmann befindet sich in Nürnberg s. d. eben citierte stelle bei Wattenbach. 2 Marcus und Georgius. 3 Venezia, wo Johannes seit 9. märz 1459 weilt, s. Wattenbach l. c. 352 und cgm. 409 f. 306^b.

iocundissimam verborum et sententiarum gravitate subtilissime abs vobis elaboratam accepi, qua in me non mediocriter invectum comperio. Eidem invective pro temporis angustia ob expeditionum pluralitatem ad presens occursum iri pretereo, dum hoc unum vos prius ammonuero, ne quid talium posthac de me suspicare velitis. Si enim mali aliquid feci, correccioni me libens subicio, veri atque si quid predico — ut cum salvatore nostro loquar — : »Cur me cedis?« De his non plura. Rursus cum vos ob utilitatem comodumque meum maximis oneribus submissum considero, non eas vobis, quas debeo, gratias, set quas valeo, et ago et refero, iterum atque iterum obnixius deprecando, ut pro me consueta benivolencia, studio et amore ceptis fideliter insistere velitis, quo cicius institutum pro me intentum obtinere possim, non tam meis, quam rei nostre publice utilitate, comodo et honore inspectis, quam rationibus permultis brevitatis intuitu hic rescisis longe plus me ex hoc relevatam demonstrare intelligerem. Quas quidem rationes partim ex missiva dominis meis ex me presentanda clarius excipere poteritis, ex qua et alijs litteris consulatui missis tempestatumstrarum seriem vos lucidius auditurum hic subsisto, non dubius, quin maiori opera, quo magis mos mihi geratur, sollicitaturus sitis ¹.

Multa denique de furcifero nostro Hainrico ² perstringere haberem, verum cum longe plus mali per eum mihi, quam ullo(!) umquam homini mundi illatum considerem, de eo quid dicturus sim nescio, cum ad nomen eius non secus quam ad Tartari vocabulum totus perhorrescam. Gaudia enim mihi dictu altiora per eum intercepta in luctumque amarissimum conversa sunt. Uxoris dulcissima colloquia, aspectus angelicus reliquaque silencio digna cum voce eius Hainrici dyabolica, aspectu mosaico ceterisque callidissimis versucijs et delacionibus opera et tradimento eius commutata video, atque — o utinam supplicio tanto calumpniatore digno contundatur, quod in me iure dignissimo meruisset! De domini Karuli ³ statu et valetudine, vivatne an mortuus sit, nil novi explorare hactenus quivi, opera

*

¹ Vgl. hierzu den ebenfalls nach Augsburg gehörigen bericht, der *Fontes rer. Austriac.* II. Abt. XLII, 261 aus unserer handschrift gedruckt ist. ² Erlbach. ³ Egen.

tamen ulteriori inquirere non desistam. Reliqua cum domino Heinricho de Maczesuſ, ut voluistis, sollicitus explorare curabo. Et ne ulterioribus vos obtundam, presentibus finem facere constitui, dum vos id unum prius ammonuero, [n]ullam umquam tam rem arduam excogitari posse, quam non facile[m] reputare velim, cum eam gratam vobis acceptamque cognovero. Atque valere meque vobis pro consuetudine recommendatum habere velitis et valeo. Ex Wyenna sabbato post Georium LX°.

V[alentinus] E[ber] licenciatus et prothonotarius Augstensis.

33.

Hermann Schedel an einen unbekannten. Augsburg
1460 mai 13.

clm. 224 f. 220 einlage. Concept.

Ermahnungen zur frömmigkeit. Nachrichten vom kriegsschauplatz. Bitte um handschriften.

Me integrum semper habe. Amantissime frater. Literas amicissime mentis tue devocionem ob inhumanam rerum mutabilitatem indicantes superioribus diebus accepi, ex quibus clare conspicio, spiritum torrentem in sacro iam refluxo tempore in te fuisse accensum, que documenta satis salutaria idem in te evomuit spiritus, per quem me ac ceteros, dominos decanum videlicet et custodem ¹, ad celica aspirare conaris. Vereor, ne sicuti venit, ita raptim evolaverit, nec eiusdem inspirati spiritus hactenus in te remansisse. Equidem tuam ab alijs perscrutatus sum vitam, quam plerique per longa iam temporum curricula norunt, qui longe a te dissenciunt, et nisi me singularis moveret intelligencia, eciam sponte negarem. Habunde et libens meis persuasionibus ad eam te partem deflecterem, ut et quandoque de anima tua et eius salute cogitares, ut et a iugo servitutis humane, servituti(s) status clericalis contrarie, te avellere posses, utque deo omnium bonorum largitori gracias humillimas refunderes.

*

1 Gessel und Kautsch s. oben nr. 16.

Nam nil dulcius ac iocundius solido homini prospicio, quam deum diligere et se eius mancipare servicijs. Cum te illud intendere animo constanti audirem — quod vix credo —, gauderem utique. Carissime frater, firmet te ewangelica sententia, que ait: »Quid prodest homini, si universum mundum lucretur et anime sue detrimentum paciatur?« Carius ergo habe, cum Maria Magdalena contemplacionis celsitudine pedes amplecti dominicos, quam cum Marta active vite agitari spiraculis, et in principum curijs et factis te totum semper ingerere. Ast quamvis hoc idem etiam unum sit ex necessariis, non tamen semper huic adeo insudandum est, ut propterea de anima penitus nil cogitetur. De hoc hactenus¹.

De involucione vero detestanda principum nostrorum aliud pro nunc scribere nequeo, nisi quod dux Ludwicus certa obtinuit castra Marchionis, non tamen vi aliqua, quamquam, ut famatur, magnam habeat multitudinem populi, et pro nunc, ut famatur, cum exercitu suo circumfallavit castrum satis exile circa Swabach nomine Kammerstain. Marchio tamen Albertus hactenus nil attemptavit. Ista tamen ebdomada indubie populum ac exercitum maximum propter adventum plurimorum de Saxonia iunioris et senioris principum ibidem habebit, et spes omnimoda habetur, quod deus potentiam suam erga adversarium suum ostendet, utinam prospere et feliciter²!

Et sicut rerum novarum auditor es avidus, ita et materialiarum³ alias verbis et proxime scriptis promissarum avidissimus sum expectator. Cum proximo ergo mercatore aut eciam nuncio occurrente, que pollicitus⁴ es, dirigere omni opera cures obnixe rogo. Ero tibi morigerus in quibuscumque, que placita fuerint. Et si non materiam eam omnimodam iuxta promissa dirigere poteris, partem saltem cures mittere. De Avicenna (?) vero mittendo iuxta commissa et optata bonam adhibeas diligentiam. Respondebo iuxta merita. In Christo salvatore nostro te valere cupio, frater amantissime. Ex Augusta feria tertia post cantate LX°.

*

1 Vgl. nr. 2. 2 Vgl. Kluckhohn, Ludwig der Reiche 143 f., bes. 144². 3 Vgl. oben s. 27 anm. 2. 4 cod. pollicita.

34.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. Augsburg
[1460] juli 22.

clm. 418 f. 263. Abschrift Hartmanns.

Wünscht von seinen zukunftsplänen nach-
richt. Übersendung eines grösseren birettum.

• N. Bamberge degenti. Sincera caritate premissa. Venei-
rabilis p[atru]e colendissime. Superioribus diebus meas ad te
veri amoris et caritatis dedi litteras¹, in quibus te plurimum
in studio litterarum feliciter inchoato ortabar, et que tibi
menti forent, me scriptis cerciorari tunc et maxime nunc
affecto. Consultum mihi videretur non abs re, ut et peri-
ciam tuam provida sedulitate continuaque exercitacione in
aliqua universitate frequentares; ad alciora enim capescenda
tuo ingenio nunc permaxime vigente, ad alciora in brevi as-
cendere [te] et proficere sperarem. Nam sicut manuale artificium
realis frequentacionis operacione perficitur, sic sapiencialis dis-
crecionis lucerna crebre exercitacionis opere fulcitur et per
negligencie, pigritatis ignaviam insperate corrui in delusum.
Que igitur in futurum facere aut quo locorum te dare deli-
beraveris, proximis tuis scriptis me cerciorari velis obnixè rogo.
Habes et habebis me semper ad quevis tua placita et proficua
obsequentissimum. Dirigo tibi cum presencium ostensore mi-
nus exile birettum, videlicet coloris bruni, a me, non quantum
sed ex quanto, accipere gratanter velis humiliter oro. Patrum
nostrum N. et fratrem tuum² mei ex parte benigne salutare
digneris, quorum propectum et sanitatem prosperam non minus
quam propriam affectarem. In eo igitur, in quo omnium salus
versatur, feliciter te valere cupio, patruè amantissime. Ex
A[ugusta] ipso die beate Marie Magdalene.

*

1 S. oben nr. 31. 2 Marcus und Georgius.

Hermann Schedel an [Johannes de Ratisbona. Augsburg 1460 august]¹.

clm. 224 f. 312^b. Concept; verbunden, fortsetzung in verso².

Invektive. Lob der Italiener, verteidigung derselben besonders gegen den vorwurf der habsucht, den er den Deutschen, vor allem dem clerus zurück giebt. Empfehlung Hartmann Schedels.

Sincera sui recommendacione premissa. Si mee litere, doctor egregie, tardius quam oportebat, a me absolute fuerint, maximus fecit his diebus occupationum labor ac egrotantium nedum incolarum hic Auguste, verum et nobilium circumquaque huc confluentium impedimentum, quibus multipharie oppressus fueram; potissime tamen detestanda involucio principum nostrorum fecit, ut literas meas cui committerem non habebam. Proposui eciam patrum meum, m[agistrum] H[artmannum] Schedel ante sui recessum a Nuremberga visitasse, cum quo de multis contulissem, set id non dabatur, quia cicius, quam sperabam, ad universitatem se transtulit. Fecissem et hoc quantocius, si discrimina viarum non obstetissent, que in dies plus invalescere conspicio, non obstante concordia, que cum ad tutelam hominum facta credebatur, in eorundem excidium versa est. Nam quocumque locorum se quis transferre proponit, non aliud quam discrimen corporis erepcionemque bonorum suorum expectare habet. Forsan delictis nostris exigentibus merito hec patimur. Verum est profecto, quod sapientes tradunt: divina hec permittit providencia ad instructionem nostram.

Libet insuper ad aliqua vestra scripta amice respondere³. In primis autem oro, ne hec et priora mea scripta putetis fuisse iacula morsusque livoris et ut quasi blandiendo vos lau-

*

1 Datirung nach dem im text erwähnten recessus Hartmanni a Nuremberga s. d. folgende nr. 36. 2 Früherer entwurf ibid. f. 321 und 321^b. 3 Im folgenden abschnitt ist der brief Gregor Heimburgs an Joh. Rot [Joachimsohn, Heimburg 303 ff.] benutzt, stärker noch im ersten concept. Vgl. unten nr. 69.

daverim. Familiaritate enim iam scriptis vobiscum contracta fiducialiter fretus significare volui, que mihi scripta vestra legenti acciderit. Preterea ne ea pretextu adulacionis vicio a me acceptare velitis¹, apprime rogo; famam denique vestram literarumque periciam ab antiquo mihi cognitam semper magnifici et non immerito, nam eam omni ornatu verborum gravitateque sententiarum proximis vestris scriptis experientialiter ostendistis. — Scribitis postea, proximum meum scriptum ytalica eloquencia redolere, ymmo Tullium representare etc., quod profecto non sine verecundia acceptavi, quoniam, doctor eximie, ego nil tale aput me sencio inveniri posse, quamobrem tali viro, romane lingue summo auctori perfectoque oratori, comparari possim. Accessit, fateor, mihi tantillum literarum, quod pro viribus ingenioli, ut potui, scriptis tunc applicavi. Nil mihi amplius arrogari licet, si quid mihi amplius tribuitis, id humanitati vestre asscribo, que me velut fama volatili promota vel undecumque allecta celebrare cupit.

Preterea satiram et, ut verius dicam, invectivam vestris scriptis in Ytalorum gentem fabricare videmini eorumque mores carpere et nihilominus postea eos laudibus bonarum artium extollere et ita circumeundo tandem in Romanos auctoritate beati Bernhardi de consideratione ad Eugenium libro 5^o quedam vicia retorquere².

Doctor eximie, unum quod veritati consonum videtur, audire non pigeat, quod scribit Policratus³, secutus Quintilianum in institutione oratoria sic inquit: »Romanorum excellencia ac virtute, si omnium gentium historie resolvantur, nichil clarius lucet. Declarat hoc amplissimus splendor imperij, quo nullum minus ab exordio maioribusque incrementis processu continuo dilatatum, humana potest memoria recordari.

*

1 Offenbar verschrieben. Nach der vorlage möchte man erwarten: humilitatis pretextu in adulacionis vicium. 2 Der grösste teil der folgenden ausführungen und citate ist der rede des Ulrich Gossembrot entnommen, die derselbe 1458 zum beginn seiner erläuterung des Valerius Maximus hielt s. oben s. 58^b u. clm. 424 f. 261 ff. bes. 265. 266. 3 Es ist wohl der Policraticus des Johann v. Salesbury gemeint, wo es lib. 4 cap. 15 heisst: »Sed cum omnium gentium exempla revolve disciplina Romanorum pre ceteris lucet.«

Namque et quietis libertate, iusticie cultu, solercia armorum, reverencia legum, finitimarum gentium amicitijs, maturitate morum, gravitate verborum et operum obtinuerunt, ut orbem subicerent dicioni.« Hec ille. Unde ergo licet dicere cum Justiniano: »Felix Romanorum genus omnibus anteponi nationibus et omnibus gentibus dominari tam preteritis effecit temporibus quam deo propicio in eternum efficiet.« Immo poeta clarissimus Virgilius: »Tu regere imperio populos, Romane, memento. Hec tibi erunt artes pacis imponere leges, parcere subiectis et debellare superbos« et »imperium sine fine« etc.¹ Unde novissimus poeta Franciscus Petrarca noster: »Roma mundi caput, urbium regina, sedes imperii, ara fidei catolice, fons omnium memorabilium exemplorum.« Beatus Hieronimus eciam Romam laudat et ipsam laudatam ab apostolo dicit, et post apostolos ewangelistas doctores quatuor, quorum duo fuerunt Romani. Titus Livius, lactee eloquencie vir, inquit libro primo suarum decadam: »Nulla umquam res publica nec maior nec sanctior nec bonis exemplis ditior fuit. Nec in quam civitatem tam sera avaricia luxuriaque migraverit, nec ubi tantus ac tam diu paupertati ac parsimonie honos fuit. Quanto rerum minus, tanto minus cupiditatis erat.« Secundum eciam beatum Augustinum, ubi de virtutibus loquitur², nullus virtuosior populo romano, ubi vero de vicijs nullus viciosior³. Hoc tamen viciosum si quando venit, non artis aut institutionis laudabilis, set eorum, qui istis abutuntur, usu venit. Nulle enim tam bone institutiones aut artes sunt, que abutentium vicio depravari vel privari non possint. Nonne queso teologie, iuris civilis, medicine et reliquarum bonarum arcium sciencia, humano generi multum necessaria, nobis tamen nocere potest, si quis illis imbutus perperam uti velit? — Forte dicetis, hec sic de Romanis scripta olim aput Romanos claruisse, dum orbem ipsum felici regimine gubernabant, nunc vero minime. Credo, hodie hec et maiora quam umquam eis adesse, quamquam, ut statim, supra abutencium pravitate et estima-

*

1 Zu diesem satze am rande: vacat. 2 cod. loquimur. 3 In Gossembrots rede folgt nun noch einiges de viciis Romanorum, was natürlich Schedel nicht brauchen kann.

cione¹ nostra ignorantium subditorumque inobediencia ac delictis nostris cottidie plus invalescentibus in perniciem et in nichilum redigi. Nonne et nunc, culpa ut vereor nostra, videmus, principes nostre patrie machinari — si phas esset dicere — in totius rei publice destruccionem, strages hominum absque misericordia exercentes, et quod peius est, loca sacra prophanare, deteriores in omnibus vicijs Romanorum in epistola vestra explicitis? Omnis enim potentia iniurie mixta speciem generositatis amittit. Sed quid? Hec mala luctuosa et acerba equo ferre animo necesse est. Nam ut Ciceroni nostro placet: »Ea condicione nati sumus, ut, quicquid adversi venerit, equo animo ferre debeamus.« Et Seneca stoicus disertissime in epistola xi^a ad Paulum inquit: »Feramus equo animo, quod sors concessit, donec invicta felicitas finem malis imponat. Tulit et hoc priscorum etas etc.« Vindictam spectabimus a domino. — Silencio preterire multa cogor, elicere vos ex paucis plurima scio.

De eo quod scribitis, Ytaliani avaricie patriam esse, si hoc fateri oportet, tunc plures ex se genuit hoc malo inquinatos, quos ad nos sua malicia transmisit et vereor, ne procreati ex eis peiores matre existant. Et si avaricia nostris in partibus laudem virtutis extingueret, quoquo aciem mentis defleceremus, adstarent nobis documenta haut vilia et private et publice avaricie, ut si avaros existimarēmus redarguendos, universus nobis esset reprehendendus terrarum orbis, totumque genus humanum esset immutandum in alios mores, in aliam vivendi institutionem. Nobis quam pluribus enim adeo inolevit pecunie cupiditas, ut non viciū set virtus putetur avaricia, et quo quis ditior sit, honoretur magis. Percurramus singula, que in hoc versantur mundo negocia, tam ecclesiastica quam secularia, et rationem a maximo usque ad minimum faciamus, nonne avaricie et pecunie causa fiunt omnia, quia comoda nostra fere pecunia pensantur? Nonne² qui se ad arcium liberalium studia conferunt, questus aviditate hoc faciunt, ut quam primum facultatem suam in medium proferant, ven-

1 So codex; [h]esitatione zu bessern? 2 Das folgende bis zum schluss des absatzes gröestenteils wörtlich aus Poggio, Convivalis disceptiva historia de avaritia [Opp. (Basileae 1535) p. 11 ff.]

dicioni illam exponentes, et res condicione dignas nullam aliam ob causam se prosecutos testantur, nisi ob avariciam, hoc est auri et argenti cupiditatem. Si me ad sanctiores disciplinas vertere voluero, ad philosophiam ipsam divinam, quam teologiam dicimus, sciendine causa an plurimum lucrandi tanta ponitur in hijs edocendis opera? Quid dicam, ut pace vestra loquar, de sacerdotibus nostris, quorum studia manifestius apparent? Num aliud spectant, querunt, ambiunt sub fidei velamento, nisi ut parvo labore divites fiant, quanta non sollicitudine set importunitate et impudencia, hec, que beneficia vocant, petere videntur diviciarum gracia, que quo sunt opulenciora, eo maiorem in ea concursum atque impetum fieri videmus, nisi forsitan propter salvandam animam, non propter vitam in delicijs degendam ea tantopere putetis expeti. Illi, qui sub ypocrisi hec aspernari se fingunt, id agunt, ut non quesita ab eis, set ultro virtuti ac meritis suis delata videantur ¹.

Perlustrare ² etiam licet singula exercicia, sive que animo, sive que corpore administrantur, nil vacuum reperietis ingenti cupiditate. Quicquid inter mortales tractari videmus, quicquid periculorum suscipi, eo spectat, ut inde aurum atque argentum excudatur. Est enim peroptima ad usum communem et civilem vitam pecunia, quam necessario Aristoteles inventam tradidit ad commercia hominum resque mutuo contrahendas. Eius igitur appetitum si culpabitis, culpae licet et ceteros, quos ipsa nobis dedit natura.

Scribitis postea, Ytaliā esse ambitionis exemplar. Nescio, mi d. doctor, an melius esset, avariciam pelli ab hominibus an ambitionem. Alterius ope rem publicam sepe adiutam audimus, alterius malo oppressam. M. Crassus fuit avarus, Cesar liberalis, set cupidus dominandi. Quid Romam evertit, Crassine avaricia immensa an Cesaris ambicio? Ait enim Valerius Maximus: »Nulla est tanta ratio, que dulcedine glorie non tangatur« ³. —

*

¹ Hier folgt im concept ein weiterer ebenfalls wörtlich aus Poggio l. c. 22 entnommener abschnitt, der später am rande mit vacat bezeichnet ist. ² Das folgende bis zum schlusse des absatzes wieder aus Poggio l. c. 12. ³ Vgl. Poggio l. c. 15.

Hec a me sic exarata in hijs magis vigere arbitror, qui numquam Ytaliā perlustrarunt aut mores eorum norunt. Set de hijs satis, quoniam de eis rectius puto silere, quam pauca loqui ¹

Demum patrum meum H[artmannum] S[chedel] pre cunctis mihi dilectissimum vestre commendo caritati, in quem liberalitatem doctrine non modo diligenter set et benigne et comiter conferre velitis obnixè rogo, moribus bonis et honestis ipsum imbuatis, quod non minus [amoris?] quam doctrine videri debet officium. Libet mirifice, ipsum vestris in literis recensere et earum vires et acciones vobiscum recognoscere et ut sepius aput me sue compareant epistole et se in eis scribendis assuefaciat, ut pariter et ornate et congrue dicere incipiat et consuescat, quod non parum sibi ad eloquenciam capescendam valebit, in qua decus et ornamentum non parum consistere videtur. Quod facile ipsum adipisci sperarem, si operam bonam legendi oratores et poetas adhiberet ²

36.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. Augsburg
[1460] 'aug. 9.

clm. 224 f. 251 einlage in verso. Concept³.

Ermahnung, sich an Johannes de Ratisbona anzuschliessen.

Me integrum semper habe. Amice ac patre amantissime! Superioribus diebus dum adhuc patria nativa ⁴ te tenuit, ad te mea misi scripta, in quibus plurimum, uti alias consuevi, te hortabar, ut iuxta capacitatem ingenij, qua pre ceteris laudaris, adulescentiam tuam bonis ac optimis disciplinis literis-

*

1 Folgt die conventionelle entschuldigung des angriffs, ganz ähnlich wie z. b. im briefe an Gossembrot nr. 9. 2 Folgen einige phrasen zum lobe der dichter und redner. 3 Fast gleichlautende abschrift Hartmanns clm. 418 f. 263^b. Aus dieser datum und unterschrift. Jahreszahl nach dem inhalt. 4 In einer ersten verworfenen fassung auf demselben blatt durchstrichen: Nuremberga; vgl. oben s. 71¹.

que, que hominem virtutibus clarum 'reddere possunt, ornare velis, ut et fundamento bono acquisito in virum bonum et laudabilem evadere possis. Quibus autem doctrinis post magisterium te dare proponis, me tuis scriptis aliquando cerciorari velis obnixe rogo. Non dubito, quin d. doctor Jo. de Rat[isbona], tibi sincerissimus amicus ut spero, in hijs, que tuum concernere possunt propectum et honorem, sollicitus erit, ad quem non secus quam ad patrem te in singulis dirigendis transmittito, quem eciam semper revereri ut velis, fraterne te hortor, eique honorem non exiguum, quoad vivis, exhibere non desinas, quoniam ultra, quam decet, virtutibus te suis scriptis extollere laborat. Vide ergo, ne in vanum hoc ab eo munus accipere merearis, set plus te id generale oratoris dictum confirmet: »Virtutis enim laus omnis in accione consistit.« Adulescencia ergo tua non illecebris, non lascivis actibus, set exemplo maiorum tuorum firmare velis valde rogo. Consequeris ex hijs nedum gloriam, verum et aput deum et homines temporibus futuris triumphum maximum reportabis. Vale feliciter, anime mee pars precipua.

Ex Augusta [in profesto sancti Laurencij martiris.

N. tibi sincerissimus.]

37.

Hermann Schedel an [Valentin Eber. Augsburg
1460 sept.].¹

clm. 224 f. 251 einlage. Concept.

Wünscht die berufung Peter Luders nach Augsburg zur hebung der humanistischen studien.

Ornatissime preceptor. Legi has literas tibi per Petrum Luder missas, quas omni ornatu verborum et sentenciarum scriptas censeo, et placet, ut ipsum scriptis tuis ad locum presentem veniendi quantocius invitare non postponas. Habebit

*

¹ Adresse und datum nach dem von Wattenbach [Ztschrft. f. G. des Oberrheins XXII, 117] abgedruckten brief Luders an Eber. Damit stimmt die stellung im codex s. die vorige nr.

enim te non postremum huius rei optimum fautorem et promotorem, qui sibi in pluribus suffragari poterit. Sunt enim hic plures viri docti et alias adolescentes ydonei, qui si ipsum doctum atque ydoneum ad proficiendum ducem et preceptorem habere sese viderint, ad hec humanitatis studia — quibus habundat — capescenda incitabuntur, ac propter eius doctrine elegantiam et eloquenciam singularem, qua fulget, plures quodam literarum ardore flagrantibus plus erga eum incenduntur in finem, si uberiores ab eo literarum noticiam nancisci possint, e quibus non parum, ut spero, emolumenti reportabit[ur].

38.

Hermann Schedel an Wilhelm von Reichenau. [Augsburg 1460?] ¹

clm. 224 f. 318. Concept.

Nachrichten von magister Jacobus Sam ².

Hermannus Schedel phisicus Augustensis s. p. impartit eximio viro domino Wilhelmo de Reichenaw preposito ecclesie Eystettensis etc. Carissime frater. Sollicitus ac vigilans circa ea, que tui honoris et proventus sunt, quoad vixero, semper ero ac casu se offerente iuxta optata exactissima cum diligentia ceteris coadiunctis efficiam operose. Magister Jacobus Sam ² pridie Augustam applicuit, librum tamen suum epistolarum et orationum Ratispone ob quorundam ibidem fautorum instantiam transscribendum reliquit. Dicit, sibi in brevi mitti Augustam. Quantocius igitur ibidem venerit, operam, ut habere poteris, omnem dabo. Gratum utique haberem, epistolas tuas pluries visere, nam me profecto familiaritas eorum delectat, quorum mihi vetustior noticia maiorem prebet in familiaritate fiduciam. Preterea familiarius amplius mihi tibiando scribas velim, quoniam zelus fraterni ac intimi amoris plus tibiando quam vobisando meo iudicio dinoscitur. Detestandam denique

*

¹ Datirung unsicher, jedenfalls vor nr. 50, das offenbar später auf die rückseite des blattes geschrieben ist. Hier nach dem schlußsatz zu 1460. ² Über ihn s. Wattenbach in d. Forschungen XI, 355 ff.

involucionem principum nondum perfecte sedatam si reintegrari debeat, ut dicitur, me aliquando tuis scriptis certum redere velis, quoniam te hijs plus ceteris ¹... [bricht ab].

39.

Lorenz Blumenau an Hermann Schedel. Innsbruck
1461 jan. 11.

Nach clm. 215 f. 327^b [Abschrift Hartmann Schedels] gedruckt von Chmel i. d. Sitzungsberichten d. Wiener Academie. Phil. hist. Cl. Bd. V. p. 699.

Erzählt von seiner gesandtschaftsreise und gefangenschaft in Italien. Verspricht die von Schedel gewünschte abschrift des Sextus Rufus ².

40.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Augsburg
1461 februar].

clm. 418 f. 264^b. Abschrift Hartmanns.

Mitteilung über seine zusammenkunft mit
Marcus Schedel. Ermahnungen.

Salutem plurimam. Par equidem fuisset... ³ suavissime, nequaquam te literis alloqui, ut ego tacito tacitus essem et silenti silentium non rumpe[re]m, cum ⁴ postquam ad universitatem denuo te transferres, nihil unquam literarum ad me dederis. Veni Nur[embergam] circa festum sancti Pauli conversionis ⁵ patrios visendi lares, ubi ad octo quasi constituebar dies, ubi nec mei memoriam ullam in literis tuis patruo nostro N. ⁶ scriptis te fecisse percepi. Miror quamplurimum. Retulit prefatus p[atruus], te aureos ⁷ pro libro uno proxime exposuisse, quod satis egre eum tulisse persensi. In meliorem tui (?) ⁸

*

1 sc. instructum puto. 2 Vgl. dazu Wattenbach i. d. Forschungen XI, 353. 3 Offenbar patrue fortgelassen. 4 cod. namque. 5 25. januar. 6 Marcus. 7 Die zahl ist leider wieder fortgelassen. 8 cod. tunc.

partem id factum esse tunc dixi. Sed quid? Loquitur, ut laici, qui¹ opido infesti clericis. Nec cures, dum bene pecunie in usus a te expenduntur. Habes pro comparandis tibi libris directionem optimam domini N.², cuius imitare consilium summopere hortor. Libros namque proprios fidos arbitror amicos, qui soli integre incorrupte rectissimeque consulere possunt. Innata habes pleraque omnia ad virtutem adiumenta, dexteritate ingenij vales plurimum, quare in literarum pericia, non vulgari ista et communi, sed diligenciori quadam et recordita³ precellere te magnopere volo. Demum in cognitione earum rerum, que ad vitam et mores pertinent — que propterea humanitatis studia appellantur, quia hominem exornant — te studiosum atque excellentem evadere cupio Proximis tuis scriptis me certum reddas, quibus studiis operam adhibes. Nam id a te et litteras aliquas a domino N.³ hactenus avide expectavi. Insistere ergo velis apud eundem, ut scribat, et indicium anni presentis per magistrum M. factum, ut habeam, cum proximo occurrente Nurembergam mittere velis obnixe rogo. Frater tuus⁴ Veneciis bene valet, cuius adventus in dies expectatur⁵. Obsequio meo salutaciones benignas rogo dicere velis. Demum bene valere me scias. Valitudinem tuam prospere et incolume divina conservare dignetur clemencia per tempora longeva. Ex . .

41.

Ulrich Gossembrot an Ulrich Riederer. Augsburg 1461.

Nach einer Zeitzer handschrift gedruckt von Wattenbach im Anzeiger f. Kde. dtr. Vorzeit XXVI, 197 ff.

Erzählt von seinen studien, die er zu unterbrechen genötigt ist. Möchte als famulus bei Riederer zutritt haben. Warmes lob Riederers⁶.

*

1 cod. laicius. Der spruch am oberen rande: Laici opido sunt infesti clericis. 2 Für recondita. 3 Johannes de Ratisbona. 4 Lücke für den namen. 5 Johannes kehrt am 26. februar 1461 nach Nürnberg zurück s. Wattenbach i. d. Forschungen XI, 352. 6 Datirung nach der erwähnung des [Hans] Hangenauer, »socerus quondam patru mei« und dessen enkels

Erhard R. an Ulrich Gossembrot. Wien 1462 febr. 4.

clm. 224 f. 53—54^b. Original.

Philosophische erörterungen. Nachrichten
aus Österreich.

Fidissime pronitatis obsequio ubilibet preoblato. Dudum quippe allexit me rhetorice ubertatis prefulgida dulcedo, que miris utique redimita conceptibus et aureis facundijs intenta mirifice, qua plurimum vestra pre ceteris gaudet humanitas, crebrius ut litteras, quam usque decrevi, vestram ad humanitatem, ea licet indignas, dare non postponerem. Et merito nunc, cum affectuosa vestra industria fraterne ammonicioni quamplurimum nuper novembri quadam missiva invigilabat attenta, cepi nempe, animo ut sollerti vestras ad me literas memoralibus imprimerem monicionisque zelum caritatis fervore fideli saperem processisse pectore. Et cum arte mea tenera rudi etiam provectione, aure forte surda aliquamdiu scribendi seriem prorogarim, tamen utique teste Sigismundo non post multum temporis binas dedi literas, quas ad vestre humanitatis manus non sentio delatas, cuius [que] causa sit, ignoro. Me tamen impresentiarum ad quaslibet vestre humanitatis epistole partes exhibebo responsurum, primumque id miri tangens, quod ita intente vestra amiratur gravitas, ut videlicet tam lentus animi conceptus vestre humanitatis genitori significem, quibus etc. Numquid, prudentissime vir, omnium unus retur famulandj modus, sed ferme alius blandientium, alius diligentium, alius denique perfectorum?

[Es folgt nun eine lange und schwülstige auseinander-
setzung über den unterschied zwischen wahrer und falscher,

*

[Hans Gossembrot], »qui paulo ante e vita decessit.« S. Gossembrots Geschlechtsbuch cgm. 98 f. 29: »1461 da starb er aun ain weib vnd leit zû Grecz in Österreich, am 9. tag im aprill.« In dem briefe dürfte anm. 3 perspecta und anm. 11 inertis zu lesen sein. In codex 667 2^o der Münchener universitätsbibliothek steht dann f. 201 ein brief: »Peritissimo ac spectabili viro Udalrico Cosmiprott Udalricus em (!) suus equivocus«, in dem schreiber die angetragene freundschaft dankend annimmt. Vielleicht Riederers antwort? Vgl. noch unten nr. 46.

aufrichtiger und schmeichelnder ergebenheit, eine entschuldigung, dass er seit seinen briefen vom september und oktober, in denen er Sigismund Gossembrot von seinem ergehen und den zuständen in Oesterreich unterrichtet habe, nichts weiter geschrieben habe, »ita nempe, ut pauca mihi momenta temporum redimerem ad vacandum studio ore abstinendumque effuso, usque non dare literas decrevi«, endlich ein sehr weitschweifiger tadel der weitschweifigkeit.]

[f. 54].. Si denique plenius michi innotuisset, priores qualiter v. humanitas acceptarit literas, secundum hoc vel fidentius nunc procederem vel caucius, aut certe substitissem quibusdam omnino. Nunc vero ob locorum distanciam id minime nosse datur. Non miretur dominacio vestra, anceps si sermo naufragetur. Dico utique et non mentior, plurimum vestram in me egisse auctoritatem et ut pro solacio quid novi adiciam, nolo, quod licitum extat, illicitum suspicere, sed ad melius, ut decet, interpretari¹. Et primo de Australibus audens cantabo, ut vix tam nocius² seculis, quam protervia et fastus Australium quorundam. Gens insueta paci, tumultui nunc asueta, intractabilis, querulosa in dies eructat lites, sed aggredi temptat verbo non ferro, usurpare gladium non sinet, donec inermis iacebit. Utinam mendacium foret! Adeo enim Bohemi et alienigene eorum in terra invisi, ut una cum terrigenis celo terreque iniecere manus, ut fere impij in deum temerarijque in sancta arbitrentur, sediciosi denique invicem, emuli in vicinos, inhumani in extraneos, quos neminem amantes amat nemo, importuni ut accipiant, inquieti donec accipiant, ingrati ubi acceperint, [f. 54^b] inkompositi ad mores, inmansueti ad pacem, surdi ad pacienciam, inconformes ad unitatem, aliene rei cupidi, rigidi spoliando in tantum, ut exutos corpore nudos abire compellant. — Expertus loquor. Dum enim ego una cum Johanne³ nuper Wiennam ingredi nitebamur, in loco altero dimidio miliarii a Vienna distante usque in quadriduum moram compulsi prorogare et tandem in nocte eam versus arripere

*

1 Vgl. zum folgenden Huber, Gesch. Österreichs III, 161 ff. 2 nocius für nocivus bei Dieffenbach, Gloss. belegt, doch müsste nocium [quid] stehen; wohl eher notius, wo dann tam überflüssig. 3 Der unten genannte Johannes Ulatat?

iter. Jam quidem sacrosancte fidei studium Wiennense, quid aliud a quibusdam, quam ludibrium estimetur? O afflictionem bonorum, o eviscerationem pauperum, o cedes innocentium, suppellectilium surreptionem enodacionemque bursarum. Sed unde tanta intranquillitas? Anne ab hijs, qui divites palpent, sed non terreant, qui pauperes gravent, sed non foveant, qui cum turba pallacia intrent et cum ira exeunt (!), qui actores et reos spolient, sed non emendent, qui marsupia exhauriant, sed raro crimina corrigant, fame qui non provideant sue nec non invideant aliene, qui de omni re sue industrie vel labori plus fidant quam oracioni, quorum ad concilium tumultuosus ingressus, immodestus exitus, quorum sermo ruina, vita tyrannis, presentia crudelitas est, qui se amabiles prebeant verbo, sed non opere, reverendos factu sed non actu, qui de dote vidue et patrimonio crucifixi se incrassare festinant? Ab hijs denique, qui raro faciunt iudicium iniuriam patientibus, ab hijs quoque, qui curiosa et preciosa quoque terrarum auferunt, sed non pacem regnis, legem civitatibus, quietem monasterijs, ecclesijs ordinem, collegiatis stipendium reli[n]quunt. Sed quid? Utrumne curie principum bonos facilius recipere quam facere consueverint? Etne plures in hijs defecisse bonos, quam malos profecisse dubium sit? O deus cuncta cernens pregrande (!). Ne ad tuendas viduas educandosque pupillos da (!) probandos, sed probatos, quibus nec defectus timeatur nec profectus optetur, utpote iam perfectos virtute doctrinaque edoctos, itaque non volentes sed cunctantes, qui adventancium manus non attendant sed necessitates, qui iudicant in equitate pro mansuetis terre, qui non requirunt datum sed fructum. Sed proch! hic alibique terrarum alius inolevit mos, alii mores hominum et tempora periculosa non instant sed extant. Fraus et circumventio invalere super terram, calumniatores iniusti multi, defensor rarus. Nisi agitentur cause, audiantur partes, inter partes iudicare quis potest? Agitentur ferme cause, sed sicut oportet, nam is modus, qui frequentatur, execrabilis plane est. Multi quippe astruunt non comperta sed sua, struunt de proprio calumnias innocentie, destruunt simplicitatem veritatis, obstruunt iusticie vias, instruunt denique, a quibus sunt instruendi, quorum tota laus in favore arche et mens in pera.

Et demum vestra admonitio animum meum suis viribus diffidentem in audaciam subeunde precepcionis vestre adeo perduxit, quod non iam humilitatis fuisset, perseveranter tenuisse silentium, sed superbie. Et ubi me mea rusticitas fecerat invalidum respondendo, illic nempe studiosior vestra repugnat humanitas, ubi gravior urget necessitas.

Asseruit postremo humanitas vestra pro exploracione loci claustralis pro commodo cuiusdam v. h[umanitati] noti. Ad quod responsurus brevibus constringam verbis, quod satis usque in hunc diem a me habita est huius rei experientia. Et opus esse dico, ut qui talia ingredi loca desiderant, personaliter in primordiis compareant atque cohabitantes comprobare nitentur, ne contingat quovis modo, deinceps eum retrahi ab incepto, ac promissum, si quid spoponderit, persolvi exigeretur invite. Neminem quoque se dicunt abbates et priores accepturos, ni prius is eos et ipsi illum probent et examinent et moribus et vita se invicem auscultant (!). Me sciat denique spectabilitas vestra, omnem meum laborem, omnem operam, curam, studium vestre humanitatis negociis, quociens opus fuerit, interserere attentum, me quoque totum cum recommandacione ad quevis vestre humanitatis beneplacita vobis obligatum, obnoxium atque promptum commendo. Vellem et, ut dominum meum, videlicet patrem vestrum, ex nomine cuiusdam patris Karthusie, nomine Nicolaus Kempff¹, salvum diceret humanitas vestra, sibi quoque cedula sua propria manu scriptam presentaret. Is nempe plurima Johanni Ulstatt² obsequia prestabat, imo et exhibebat benigne, cuius cenobium ad 18 ebdomadas commorati sumus pestis ab causam, postea circa festum conversionis sancti Pauli iterum ingressi sumus Wiennam, ibi studeo proficere intendimus more solito.

Item noviter misi scripta domino meo cum quodam studente de Lindaw, quare iam supersedeo. Attamen me apud eum vestra ab humanitate vellem recommendatum haberi, sibi quoque aliquot sexternos pulcra in se continentes plurima presentium [cum] latore transmittito, pulciora³ quoque dicta

1 Prior der karthause Gemming*, fruchtbarer theologischer schriftsteller, dessen werke in handschriften häufig sind. Vgl. Fabricius-Mansi V, 100 f. 2 S. oben a. 62¹. 3 cod. pulciora.

sibi in literis aut iam allatis vel in via adhuc porrigendis legavi. Rogo quapropter etiam, ut si quid novi, quod parvum foret, adipisceretur, huius me participem [facere] non dedignaretis. Ex Vienna 2° nonas februarij anno 1462.

Erhardus R.

Sacrorum canonum virgulis fulcito Udalrico G[ossembrot] nec non in eisdem licenciato, domino suo spectatissimo aut sui in absentia patri eiusdem.

43.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Augsburg 1462]¹.

clm. 224 f. 275^b. Concept².

Lob und ermahnung zum studium der poesie.
Empfehlung des Lactantius.

Multa mihi de tua prestanti virtute scripta sunt, alius benignitatem precipuam referebat, alius³ mirificam honestatem atque modestiam, alius prudentem, ultra quam etas ferret, predicabat. Quibus ex rebus et mirari te similiter et amare cepi et tamquam prodigium putabam, adolescentem tot virtutibus elucescere..... Illas non retuli, ut glorieris, non ut te iactes, superbias vel infleris. Solum hoc scribo, ut custodias tantum bonum et serves et amplifies hunc thesaurum, ut sic te habeas, ut virtutes tue cum etate crescant et fias in dies virtuosior, ne in vicium aliquorum incidas, qui boni fuerunt iuvenes et pessimi senes, et ut in proverbio: »bonus pullus mala gallina«. Ego enim cupio, ut ex bono adulescente fias vir optimus. Quod eo facilius tibi erit, quo melius es nutritus. Et sane debes ante omnia dom. doctori Jo[anni] de Rat[isbona], preceptori tuo clarissimo, seu quicumque alter fuerit, ut reor, grates referre, qui tuum animum excolendum putavit, qui te sub disciplina tenuit et preceptores tradidit eruditos. Hec enim est amplissima et melior supellex. Opes enim et

*

1 Datirung nach dem folgenden, das antwort darauf ist. 2 Erster entwurf f. 319. Abschrift Hartmanns, formelhaft verändert, clm. 418 f. 265. 3 clm. 418 werden diese näher bestimmt: »qui aliquando ad me de universitate veniunt Lipczensi«.

honores seculi bona fortune sunt, fluxa, mutabilia, caduca bona vero animi, que sunt continentia, castitas, fortitudo, iusticia, moderacio, intellectus, ingenium, memoria stabili quodam nexu adherent homini nec auferri a nobis nisi cum vita possunt Cum ergo has dotes natura tibi concesserit, et cura preceptorum tuorum illas in te auxerit, monitum te esse volo, ut serves bonum, quod est in te, ad quam rem maxime necessarium censeo literarum studium, quo iam iniciatus existis. Quoniam omnes bene vivendi norme literarum studio continentur, ideo illas expedit nosse, nec sat est inbibisse principia nisi et ultra progressus fiat, nec aliquis in virum laude dignum evadere potest, nisi cum nature dotibus adiunctam habeat doctrinam. Non enim propterea doctior est aliquis, qui magisterij nomen aut Lipczk aut Erfordie est sortitus. Ille autem peritus est, qui naturali peditus ingenio vigili cura perscrutatus est magistros artium auctores, qui cum multa viderit atque legerit librorum volumina, tum memorie plurima commendaverit, qui non solum divinis literis set etiam secularibus sit imbutus¹. Quibus te operam dare cuperem, presertim poesi, cuius prestanciam et emolumentum si intueri volueris, nihil sane in studijs maius, nobilius, nihil utilius nihilve iocundius reperies. Mihi crede, quod sine accurata, trita et recondita literarum pericia, quam poesis ipsa continet, nil altum nec magnificum sibi edificare quispiam potest. Et cum plures egregios viros sciencijs et poetas te quandoque (?) perlustrasse contigerit, demum inter eos, qui de christiana religione umquam scripserunt, et eminet et excellit nitore quodam et copia Lactancius Firmianus, vir omnino omnium christianorum procul dubio eloquentissimus et primus, cuius facundia et dicendi figura ingenium tuum preclare instituere atque alere valebit.

Volui per hec, patruę suavissime, opinionem hanc meam de literarum pericia — que perpauca mihi est — tecum conferre et sicuti currentem te ad gloriam cohortari. Domino doctori Jo[anni] de Rat[isbona] me recommendatum habe . . .

*

¹ Bis hierher ist der brief — mit wenigen gebotenen Änderungen und anlassungen — wörtlich dem bekannten schreiben des Enea Silvio an herzog Sigismund v. Oesterreich [ep. 105 der Nürnbg. ausgabe] entnommen.

44.

Hartmann Schedel an Hermann Schedel. Leipzig 1462
aug. 18.

clm. 418 f. 250. Abschrift Hartmanns.

Erklärt seine neigung, sich der ars oratoria et poetica zu widmen und nach Italien zu gehen, da es ihm in Leipzig an Lehrern und Büchern fehlt.

Bittet um Hermanns Unterstützung.

Se totum commendatum facit. Egregie domine doctor. Oblectant me littere vestre semper, quas et familiariter et ornate scribitis. Hec vero novissime cum ornatu maximam delectacionem quoque attulerunt, cum rara sepe delectent et quia vestras literas diu non vidi, delectatus sum in eis non parum, tum quia me certum reddiderunt, iam vos Auguste sospitem esse, quod voluptati michi fuit, timenti, ne vos unquam in terris vivum cernerem. Duo enim nostre universitatis membra a Nuremberga in capite ieiunij Merseburgam versus proficiscebantur suscipiendorum ordinum gracia, que vos profecto de medio esse sublatum mihi renunciarunt. Quantum tamen dolorem conceperim, facile existimare poteritis. Eo enim magis indolui, quo vos antiquiori amore mihi coniunctum esse sciebam. Id namque mihi precipue ac meis fratribus inestimabilem iacturam fuisset allaturum, presertim cum omnem nostram spem tamquam in vos unum amicum habemus. Set huius rei falsitatem nunc optime intelligo ex manus vestre scriptura, qua michi nihil graciosius esse potuit, summum enim profecto mihi gaudium attulit. Non possum nunc efficere, ut ad vos perscriberem, quanto studio, quanta denique iocunditate me vestre litere oblectarunt. Statui namque ydibus februarii literas ad vos scriptas destinare, que ob fallacem relacionem misse non fuerunt. Silencium igitur meum in bonam accipiat partem, attente oro. — Postremo me literis vestris exoratis, ut aliquando poesi — que floribus et falleratis verbis contrita comptaque est — operam dare velim. Facio quoad possum, dum ocium suppeditatur. Non enim mihi conducere

videtur, ut artes continue addiscam, que nec anime nec corpori sunt subsidio. Harum enim profecto is est effectus, ut sequentes eas subtiles in ingenio reddant, sed quid conducit rebus inutilibus sensum acui, cum sint alte et graves sciencie, que et utiles sunt et ingenium perspicax prebent? Est ars oratoria, que anime consulit et virorum gravium puram edisserit veritatem. Eius me dedi discipulum eamque pre ceteris elegi magis utilem. Est et alia, ut ceteras mittam, iam dudum per vos mihi persuasa poetica ars, que viros sola preclaros efficit. Hec quamcumque rem persuasibilem facit et ornat, plena est sentencijs et consilijs optimis. Huic do operam. Sed tamen distrahunt me sedule ab hijs et librorum et preceptorum in hijs artibus necessariorum defectus, nulla enim ars literis — ut Ciceronis utar verbis — sine interprete et aliqua exercitatione percipi potest, doctorem enim lumenque desiderat. Rogo igitur atque obsecro maiorem in modum, si unquam rem gratam vobis facere studui aut efficere aliquid, quod vobis gratissimum sit, potero, ut tamen mei gracia patrum nostrum de hoc informare vestris scriptis velitis nec non mihi in hac re consulere, ut ad visitandum Ytaliam locumque aptum tempusque congruum eligere valeo. Deus enim faxit, ut eventus habeat res ecclesie et principum secularium salutare¹. Postquam tamen vestram persuasionem — cui sine formidine omni parebo — audiero, statui illuc proficisci et studium meum ceptum perficere. Ibi enim doctorum legencium maior diligentia simulque pericia et, ut omnia brevi complectar sermone, amplior studendi facultas prestulatur. Nimium tamen verba extendo, pauca amico sufficient. Sat est, vos nosse desiderium meum. Valete feliciter, egregie domine doctor, et spem meam implete, sollicite peto. Ex Lipczk anno etc. LXII 15. kal. septembris.

*

1 Vgl. Bachmann, Reichsgeschichte I, 277. Wie sehr diese dinge den Leipziger studentenkreis, in dem auch Hartmann verkehrte, berührten, zeigen einige briefe aus der sammlung des clm. 466, s. Wattenbach, Luder [Sep.Abdr.] und Anz. f. Kde. dtr. Vorzeit 1880. sp. 109 ff.

45.

Hartmann Schedel an Hermann Schedel. [Leipzig
1462 oct.]¹

clm. 418 f. 251. Abschrift Hartmanns.

Wiederholung der bitten des vorigen briefs.

Salutem plurimam dicit. Nescio, egregie domine doctor, litteras an receperitis, quas 15. kal. Septembris ad vos veri amoris causa transmisi, quia nihil iam diu a vobis suscepi, quamvis ex Augusta aliqui ad nos venerunt, a quibus et a patruo nostro² nil intelligere potui. Idque facit, ut has vobis nunc scibo litteras. Nam si alie in vanum³ transierint, poterunt iste in locum succedere. Naturali affectione ymaginor, neminem unquam hominum fuisse, qui bonum habens statum meliorem adipisci nequiverit, et si fortasse perdifficile videatur nimium, uti Therencij probat sententia: »Nichil tam difficile est, quin querendo investigari possit.« Ideo etsi non sit mihi, quod de statu meo fortune imputem, tamen de ampliori semper ac digniori statu considerans, nequeo non desiderare desiderio magno valde, mihi illud evenire, quod et mihi per omnes ferme litteras vestras persuasum fuerat et ab unguiculis et abinde usque in presenciarum etates mee optarunt. Verum quid id est, preterquam et Ovidianis et Virgilianis actibus insudare, in quibus aliquot tempus parumper expendi, et necesse est, me nunc ab incepto desilire, cum hec ars poetica raro extra Italie partes domicilium habeat, tum quia nulla ars sine preceptore discitur preceptoresque ydonei nedum hac in arte, verum et qui aliarum scientiarum noticiam habent, per rari nostra sunt(!) in universitate, ut hec carencia negligenciaque doctorum legencium me ab inchoato opere desistere compellit. Quamobrem, egregie domine doctor, in manu vestra me desiderij mei potentem efficere atque mihi et rei et persone consulere totum esse arbitror, neque umquam quidem in aliam accipiam partem, cum ea, que et honorem meum et uti-

*

1 Datirung nach dem vorigen und nr. 47. 2 Marcus. 3 cod. unum.

litem — quam in hac re esse presumo — [concernunt], procurare consuevistis, cum in dies homines cerno, nedum in Italia promotos, set dumtaxat, qui per aliquot tempus ibidem moram contraxerunt, et opibus et honoribus auctos ad magnamque gloriam evasisse, cum et id in historijs eorum me legisse memini, eos multis gestis claris nomina ad astra tulisse. Atque idcirco, sicut natura iubet, eorum me virtutibus affici, mecum hec sepius animo revolveo, multumque hoc ex vestra et patris voluntate dispositioneque pendere reperio, quodque hoc in tempestate magis spero, si vos inclinatum et affectum — uti semper fuistis — cognovero. Quia quod per vos fi(t)eri contigerit, nemo dubitat apud alios haberi ratum. Sunt igitur hee cause, que me vestre reverentie non nulla iterum scribere compulerunt nihilque hoc tempore magis exopto, que et in bonam partem recipi precor. Cessante enim peste in patria, cuius famam ad vos convolasse credo, ad solum patrie aut ad locum vestre residence migrabo, de quo tamen spero, me certiorari vestris literis suavissimis, quas semper pro magno munere mecum habeo tamquam vestri erga me amoris perpetuos testes. Plura scriberem, si mihi cum homine minus perito res esset, vobis autem omne par[v]um sufficit.

46.

Hermann Schedel an [Ulrich Gossembrot. Augsburg 1462/63] ¹.

clm. 224 f. 285. Concept.

Glückwunsch zur erlangung einer stelle in der kaiserlichen kanzlei und eines Augsburger canonicats. Soll sich an Johannes Rot anschliessen.

Maximum me semper tenet desiderium, vir humanissime,

*

1 Ulrich Gossembrot wird als canonicus von St. Moritz in Gossembrots Geschlechtsbuch cgm. 98 f. 30 genannt, als mitglied der kaiserlichen kanzlei und zwar im dienste des Johann Rot in dem von Wattenbach, Anzeiger f. Kde dtr. Vzt. 1882 sp. 129 erwähnten und zum september 1463 gesetzten briefe. Danach die adresse. Den im briefe genannten Weynmann kann ich als canonicus von St. Moritz weder bei

tuas ¹ aliorumque virorum insignes videre literas, quas paucis refluxis diebus binas a vobis accepi, in quibus vos incolomem prestantissimisque viris coniunctum esse intellexi, eo presertim loco, quo nedum honorem, set et profectum reportare potestis operosum, aliter fructuosum aut uberrimum ². Nostis enim, complures multis honoribus et divicijs nostra etate stipatos evasisse ³ nec minus arridere vobis fortunam predecessoribus vestris spero. Magnam habetote fiduciam in Jo[annem] Rott ⁴ virum dignissimum, cuius fama eciam aput nos in dies accrescit. Nec copia secunde diete Wiennensis etc., ut scribitis, ad me perlata est, quam summopere cuperem videre nec minus et elegantissimas suas epistulas. Percepi eciam vos esse assumptum et nominatum in canonicum sancti Mauricij per mortem d. Wilhelmi Weynmann, nec opus est cuncta refellere. Credo sufficienter vos informatum nunc ex scriptis amicorum et fautorum vestrorum, et si quid adversitatis habueritis, — quod non credo — non parui[!] adiumenti in dandis consilijs et alijs a prefato domino Jo[anni] Rot habere poteritis. Cuperem cuncta ad nutum vobis non minus, quam mihi succedere. Fortem enim et constantem esse in hijs adversis decet, nec animo vos moveat, si qui quandoque malivoli verbis iniurijs vos pungant.

*

Stengel noch bei Khamm nachweisen. Datirung des briefs nach der erwähnten secunda dieta Viennensis, wohl der landtag vom september 1462 s. Bachmann, Reichsgesch. I, 310. Jedenfalls zwischen nr. 41 und nr. 50.

1 Sonst durchaus »vos« als anrede, auch hier in einem ersten entwurf auf demselben blatte »vestras«. 2 Erster entwurf: »vos incolumem aput d. nostrum imperatorem et in eius cancellaria versari mirum in modum letor«. 3 Abgebrochen und im nächsten absatz mit constructionsänderung wieder aufgenommen, ohne dass das vorhergehende entsprechend corrigirt wäre. 4 Vgl. Joachimsohn, Heimbürg 106. Rot war auch Augsburger domherr s. Stengel, Commentarii rer. Aug. vindel. 38. Dadurch erklärt sich seine bezeichnung als Augustensis in Trösters dialog bei Duellius, Miscellanea I, 228.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. Augsburg
[1463] jan. 2.

clm. 224 f. 273. Concept ¹.

**Ausführliche darlegung seiner ansicht von der
poesie. Hoffft, dass die humanistischen studien
auch in Deutschland blühen werden.**

Se totum plurima cum salute. Patruē suāvissime! Binas
tuas suscepi literas, quē mirum in modum me oblectarunt, cum
quia non minus amoris plene summi erga me tui, quam di-
sertissime vise sunt, tum eciam quo eas in dies prospicio, eo
mihi caritas tua ingenijque fecunditas dilucidior fit et clarior.
Sed quod tam longo intervallo nullas ad te miserim literas, ad-
miracio nulla te teneat, non enim oblivione pietatis mee erga
te neque ullius intermissione amoris feci, set maximus occupa-
tionum cumulus, quibus cottidie catervatim opprimor, facit,
ita ut vix aliquando respirare valeo, hoc presertim in tem-
pore, quo metus detestande pestis homines concussit, quam
magis nunc execror, quam detestandam involucionem principum
et civitatum inter se preteritam, quoniam non modo civitatum
locorumque plurimorum fortunas et salutem incommodis affecit

*

1 Mehrfach corrigirt, in dieser form kaum abgesandt. Antwort auf
nr. 44 und 45. Concepte zu einer antwort auf nr. 44 allein stehen in
unserer handschrift fol. 319^b und f. 55 einlage (Inc.: »Litere tue XVIII.
die mensis octobris presentate«), ein drittes von diesen stark abweichen-
des ibid. f. 28 einlage (Inc.: »Litere tue XXIII. die octobris mihi presentate«,
die zahl offenbar verschrieben). Der inhalt des letzteren ist grösstenteils
wörtlich in das obige übergegangen (dritter abschnitt dieses abdrucks).
— Hartmann Schedel bringt in seinen abschriften 1) den ersten ab-
schnitt des obigen fast wörtlich als besonderen brief clm. 418 f. 260,
2) den 2.—4. abschnitt formelhaft verändert als Recommendacio poesis
in clm. 466 f. 295^b f., in ihrem letzten teil (abschnitt 4 dieses abdrucks)
mit dem noch nicht corrigirten text unseres concepts stimmend (ge-
schrieben »anno etc. LXIII^o, VII. idus marcij«), 3) den ersten satz von
abschnitt 2 und eine weitere ausführung von abschnitt 5 obigen ab-
drucks als besonderen brief, der sich jedoch schon durch die einzig hier
fehlende grussformel als fragment charakterisirt, in clm. 418 f. 265^b.

et detrimento, set et radices suas in longum latumque protendere nititur in dies, et eam ad nos iam migrare, proch dolor! conspicio. Plures enim viros insignes, familiaritate mihi coniunctissimos, quorum ingenia, mores singularesque modestie pluribus profuissent, disiunxit, nec eam aduc in Nur[emberga] omnino cessasse audio, quam ne adeas, propter aërem infectum, nondum plene purificatum, omnino consulo. Tener es, facile impressionem aëris mali ad tui interitum recipere poteris, ob quam causam plures, qui pestem fugerant et aliqualer nunc cessante Nur[embergan] reintrarunt, subito peste ipsa consumpti, absorpti, mortui sunt. Vitare ergo ad tempus velis, apprime hortor, uti Terencii comici canit sententia: »Periculum ex alijs facito, tibi quod ex usu siet.«

Sencio postea, in tuis binis iam scriptis bifaria te uti sententia, in unis poeticam extollere videris artem, quia eius dulcedinem partim te gustasse considero, in alijs parumper ab eadem te declinare sententia, dum rebus inutilibus sensum acui nil conducere scribis. Credo equidem, patrue carissime, quod per hanc nostram vitam ad ea, que salutis sunt, ascenditur. Virtus autem ipsa multum a poetis, multum et ab historicis laudatur, eorum igitur sentencijs maxime tibi ad alciora volenti agredi consulo, cum et ad hec eciam sanctissimi viri et auctoritate refertissimi nos hortati fuerint.

¹ Audi, obsecro, patrue suavissime, inter alia de utilitate et necessitate poesis Basilium ipsum, patrem sanctissimum omni-que reverentia dignum, loquentem: »Poete ipsi varij multiformesque sunt, non omnibus, que ab ipsis dicuntur, adhibenda est mens, set cum excellentium virorum facta aut dicta commemorant, tunc tota mente moveri atque inflammari debemus maximeque conari, ut tales ipsi sumus, quales ipsi fuere. Cum vero in improborum hominum mencionem incidunt, fugienda est illorum imitacio auresque claudende, non secus utique ipsi ferunt Ulixem ad Syrenum cantus clausisse. Prave enim con-

*

1 Im folgenden abschnitt ist gedankengang und reihenfolge der citate der rede des Ulrich Gossembrot bei beginn seiner vorlesung über Terenz 1458 (clm. 424 f. 267) entnommen, doch so, dass auf die citirten autoren teilweise selbständig zurückgegangen ist. Vgl. oben p. 77¹.

fabulacionis vie quedam sunt ad facinora. Enimvero faciendum erit, ut apes maxime in hac re imitemur. Ille enim nec omnes flores pariter adeunt nec si quos adeunt, eos totos absumunt, sed eo solo ablato, quod operi suo aptum sit, reliquum omne valere sinunt. Et nos quoque, si sapimus et nostrorum maiorum vestigia sequi volumus, cum id exceperimus, quod veritati amicum consentaneumque sit, cetera omnia transgrediemur et velut in rosis legendis sentes vitamus (!). Ita quantum utiliter scriptum est, accipientes, reliqua, que nocere possunt, declinabimus.« Hec ille. Danda est igitur opera, patre suavissime, ut poetas bona et mala tractantes, dum ocium supeditat, diligentissime legere cures, falsaue eorum refellenda est opinio, qui eos legere prohibent. Nam ut Quintilianus, orator profecto summus, inquit: »Iniquorum noscenda est ratio, ut melius equa tueamur.« Augustinus preterea, sacrarum literarum lumen, pro sua facultate in libro de vita christiana nos hortasse visus est. »Auferamus bona, inquit, ab illis gentilibus tamquam ab indignis possessoribus.« Quid dicam de Lactancio Firmiano, cuius ex ore melle dulcior profluebat oratio, quid de Hieronimo, qui magnopere nos incitant nobisque persuadent, ut gentilia legamus gentilesque poetas recipiamus, cum antiquissima disciplinarum sit poetica, cum magni ex ea et necessarii fructus resultent, cum philosophi sanctique doctores pleni sint auctoritatibus poetarum, cum cesares atque reges omnesque maximi viri poetas suis temporibus honorifice susceperint. Lege, queso, patre carissime, epistolam, quam beatus scribit Hieronimus ad Magnum oratorem Rome summa cum facundia, dum captive duci in matrimonium per hebreos prohibentur, ut in deuteronomio legitur, nisi capite raso et unguibus amputatis, quod et in veteribus poematibus faciendum est, ut amputatis, que de dijs verba fiunt et ab rasis amatoriis blandimentis, ubi laudantur virtutes fulminanturque vicia, sine scrupulo recipiantur¹. Accedit et iterum Basilius, qui magnus ob virtutem reputatus est — tanta severitate vite

*

1 Ep. 70 bei Migne. Gossembrot citirt aus demselben briefe eine andere stelle, nämlich die über den apostel Paulus [§ 426 nr. 2 bei Migne]. Zu dem hier gegebenen citat vergl. Enea Silvio ep. 104 bl. 72 der Nürnberger ausgabe.

et sanctimonia morum et preterea optimarum artium studio sacrarumque literarum doctrina fuit, ut ceteris ferme omnibus prepositus fuerit, ignaviam atque perversitatem eorum cupiebat refringere, qui studia humanitatis vituperant. Nempe ut plante propria virtus est, fructum producere, afferunt tamen aliquem ornatum frondes ipse circa ramos diffuse, ita profecto et anime precipuus quidam fructus est veritas. Non inane-
num tamen est, hec extranea circumdari sapientia, que tamquam frondes quedam et fructu[i] tegmen prebeat et speciem intuentibus leciorem ostendat. Hoc fecisse scimus Moysen illum summa prudentia virum, cuius apud omnes gentes magnum est in sapientia nomen, qui non prius ad dei contemplationem accessit, quam in Egyptiorum disciplinis mentem exercuisset. Hunc in modum eciam sanctissimus propheta Daniel facere non dedignatus fuisse videtur. Antequam enim sacras volebat agredi literas, prius lingua caldea apud Babiloniam gentilibus poetis operam diligentissime dedit.

Et quamquam hec ars poetica raro, ut scribis, extra Ytalie partes domicilium habeat, non poesim set principes potius argue, quibus levissimarum rerum maior est cura quam literarum. Spero tamen, et in Germania poesim futuram, quia et olim hec nostra terra viros doctos tulit, et iam plerosque nosco dicendi peritos, qui eloquentiam inter Germanos cottidie seminant, nec poesim inutilem rentur¹. Sciunt enim, ex ea maximum gigni fructum, ut cottidiana ostendit experientia, in magnos ipsos evadere viros, quos ipsa imbuit Ytalia, et a quibus omnium scienciarum adornatricem, eloquentiam, hauserunt, cuius splendor ita legibus et canonibus sacris commentus est, ut quicquid humano ingenio suscipiendum est, sive religiosum aliquid sive legibus comprehensum, nisi orate, copiose et lucide et propriis verbis ac sufficientibus explicitum fuerit, in auribus quippe nostris absurdum odiosumque percipitur. Vere — ut paucis me absolvam — id dicere ausim, nullam vel facultatem vel scienciam vel vivendi ritum in oculis hominum splendere posse, qui eloquencia caruerit.

*

¹ Vgl. den brief des Enea Silvio an Wilhelm v. Stein [nr. 111 der Nürnberger ausgabe], der hier benützt ist.

Huic ergo incumbere primo tamquam fundamento velis obnixe hortor, aditum tibi ad altiora prebebit, et tempestate pestis cessante, deo annuente, Ytaliam te adire fraterne consulo. Nam eternum, quoad vixero, obnoxium me tibi ac vinculo quodam inenodabili devinctum esse [scias], omnique opera, studio, quod gratum tibi ac utile fore intellexero, conabor efficere. — De M. Jo[anne] Rat[isbonensi] ¹. — Vale feliciter in eum (!), qui pro nostra omnium salute filium suum in mundum mitti et nasci voluit. De cuius nativitate Virgilius septimo Eneidos ita exorsus est: »Jamque aderat promissa dies«. Vi[de] i[n] Probo ². Datum Aug[uste] in crastino circumcisionis.

48.

Hermann Schedel an Jacob [Sam]. Augsburg 1463
märz 4. ³

clm. 224 f. 286. Concept.

Scherzhafter glückwunsch zur erlangung der
pfarrei. Ermahnung, der weltlust zu entsagen.

Quod nullas hactenus literas meas ad te dederim, neque negligencia fuit neque oblivio tui. Expectabam in dies nuncium, qui aliquid de his honoribus referret, quos maximos iamdudum quamplures te adeptum dixerunt. Nam et ego in primis ad eam ipsam rem totus rerum novarum expectationi intentus. Hec res effecit, Jacobe carissime, ut ea, que ad te scribere constitueram, eousque differrem, donec tue cumulatissime felicitati gratularer. Sed postquam res ista non modo sermone hominum, — qui frequens erat — set literis tuis certa

*

1 Ausführung des hier angedeuteten clm. 418 f. 265^b [s. o. s. 97¹]: »Domino d[octori] me plurimum recommendatum facito. Nescio, in quam partem taciturnitatem tanti viri accipere debeo. Optarem, sepius eius elegancia videre scripta. Forsan virum pluribus ornatum scribere pusillo paucis instructo excusat.« 2 clm. 418 f. 265^b: »Jamque aderat promissa dies, quo tempore primum extulit os sacrum divine stirpis origo missus in imperium venit in corpore virtus. Maxima deo subest cari genitoris ymago.« Zum Probus s. o. s. 67². 3 Antwort auf den von Wattenbach [Forschungen XI, 356] mitgeteilten brief Jacobs vom 17. februar 1463.

fuit, tanta voluptate affectus sum, quanta certe summa erga te et fides et benivolentia mea afferre potuit. Georius itaque, scortorum patronus optimus, una cum Alexandro concapitulari, qui tunc Auguste erat, scorta tum plura convenit, que avide tue congratulabantur dignitati, fecissentque hoc idem multo libentius, si te presente tripudium ingens ipsis facere licuisset. Spero, multum addidisses veteri¹ amoris tuo (et) nec minus antique gracie, si ex ipso vultu, si ex voce et ex ipsis denique oculis eorum in te animum et in omnes fortunas tuas percepisses.

Suspikor, eodem te laborare morbo, set noli, queso, amplius uno et vano labore muliercularum vitam tuam consumere. Vellem utique, ut valetitudini tue potius, quam illecebris inservires. Age penitentiam per hoc sacrum, quod restat, tempus vel supremum saltem triduum ante pasca, vitam ut declines a lubricis, sollicito. Scio namque, quantum horum commemoratio integracionem veteris lascivie prestat, testante poeta: »Amores sibi somnio fingit.« Tamen cum nulla remedia, que vulneribus adhibentur, tantum faciunt dolorem, quam que sunt salutaria, floridam tuam adolescentiam ingenitamque tibi virtutem in omnes et tuum, quem deus suo tempore postulabit spiritum, contemplando tibi obicio, a quibus autem quid dispensator lucri talentorum inveniet, queso, si veteranum et nunquam te in castris tyrannum prospexerit? Crede mihi, sertus dilacio usuram pariet et retractam lento gradu vindictam supplicij compensabit gravitas². Hec breviter torrens in me evomuit spiritus³, ut plures mecum et, si minus, te saltem reducerem ad superos. Nam quid est, quod excussos cottidie agitas renes? Claude rivos, sat est, prata biberunt.

Vale, decus meum precipuum, et ut tue ad me sepius convolent litere, apprime oro. Ex Augusta 4^o marcij 1463.

*

1 cod. vetus. 2 cod. gravitate. 3 Vgl. oben nr. 33.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. Augsburg
1463 märz 22.

clm. 224 f. 268 einlage. Reinschrift, aber ohne adresse ¹.

Sichert ihm seine unterstützung beim patruus
Marcus zu, dass er nach Italien gehen könne.

Se totum plurima cum salute, patruē carissime. Reddite sunt mihi litere tue suavissime, quas libenter accepi diligentissimeque perlegi. Gaudeo, Nurembergam te salvum venisse ², eo presertim tempore, quo pestis ipsa desevire desierit. Rogas, me super festo ostensionis reliquiarum [april 22] Nurembergam petere. Gererem morem tue avidati, nisi varia tunc incumbencia me retraherent. Tempus namque instat, quo plures tunc ad sumendum medicinas se disponunt, causa preservacionis a morbis futuris. Prohibent eciam discrimina viarum circumquaque perstrepencia, quare me excusatum habeas obnixe oro. Gauderem, tecum constitui, sperarem, cuncta in bonum ordinare et duriciem, quam forsan patruus noster ³ tecum agere pretendit, ut scribis, lenire. Scio, quod durus est et grossus. Flecti tamen poterit, nam sororio meo rem ipsam scriptis meis commisi, ad quem refugium habeas. Propositum tamen tuum qualitercumque intrandi Ytaliā prosequi hortor et consulo, et ut ad me venire velis in tuo ingressu obnixe rogo. Habebis ad nutum comitivam huc proficisci cum mercatoribus, qui dietim a Nuremberga veniunt. Scrutinium patrum nostrum aut sororium ut habeant, sollicito. Quaecumque tecum deliberaveris facienda, tuis me scriptis certum redde et ego vicissim, que mihi facere videbuntur, consilio meliori, quo potero, respondebo. Vale feliciter. Raptim velociter propter inopinatum satis recessum presentis ostensoris, quem tibi recommitto, in suis agendis tuum communicare auxilium velis apprime rogo. Exitit famulus meus per biennium

*

1 Erstes concept Hermanns auf f. 286^b. Formelhaft zugerichtete abschrift Hartmann Schedels ohne datum und unterschrift clm. 418 f. 266. 2 Dort weist ihn ein schreibervermerk zum 18. märz nach s. Wattenbach i. d. Forschungen XI, 363. 3 Marcus.

et se ad universitatem dare intendit, nisi pestis eum prohibeat.
Ex Augusta feria 3^a post dominicam letare anno 1463.

Hermannus Schedel doctor etc.

50.

Hermann Schedel an [Ulrich Gossembrot. Augsburg
1463] ¹.

clm. 224 f. 318^b. Concept.

Ermutigt zu kräftigem auftreten im streit um
seine pfründe.

Colendissime preceptor. Superioribus diebus binas vestras recepi literas, cum facunde tum benevolenciam amiciciamque singularem pre se ferentes, quibus et tantus verborum ornatus tantaque sententiarum gravitas inest, ut unde sumam exordium, nil sane quippiam (!) occurrit. Nam si vicissim inter scribendum vobiscum certare velim, optimis rationibus me oppugnabitis. Amor tamen meus erga vos id suplebit, quod facundia negat. Verum, cum vos amem, vestra non amare commoda non possum, nam ut comico placet: »Eciam curandum est, res amici in tuto ut siet.« Cum enim vos compluribus [rebus] tum emolumentum tum et honoris gracia in curia imperiali intentum sciam, unum tamen vos hortari summopere cogor ob innatam — ut ita dicam — erga vos benivolenciam, ut providencia summa, non metu, ymmo animo forti causam vestram ex parte prebende S. Mauricij contra adversarios vestros, non unum ymo complures, ut ex Valentino ² modo intelligetis, agere velitis. Michi credite: hec vita istudve tempus alios, quam putatis, exigit mores. Undique providere, cavere et invigilare necessarium vobis duxi. Hec confidenter scribo ad eum, qui ex paucis multa intelligere norit. In multis sub silentio preterire cogor. Pleraque ex Valentino nostro percipietis, cui plura innotescunt, qui ne vacuus a me discederet, has ad vos dare literas volui, vestras visurus quamprimum obnixè rogo, cum mihi semper gratissime sint ³

*

1 Adresse nach nr. 46. Datum nach einem ersten entwurf auf f. 286^b, gleich auf das erste concept von nr. 49 folgend. 2 Eber.

3 Folgen phrasen.

51.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. Augsburg
[1463 mai ff.].

clm. 418 f. 266. Abschrift Hartmanns ¹.

Billigt seinen entschluss, medicin zu studiren.
Pest in Augsburg.

Venerabili arcium doctori domino N. sibi carissimo ². Salutem plurimam dicit ³. Littere tue facunde tuo nomine mihi reddite in dies magis magisque singularem in me benivolentiam tuam ostendunt. Tute scis, quantum te diligo observoque et quam magno te studio oraverim, dum abhinc recederes, ut te bonarum arcium disciplinis traderes. Et quia ex tuis nunc scriptis intelligo, te facultati medicine operam velle dare, quod et laudo, cum te arti tradere cupis, que humano generi amplissimam semper consuevit commoditatem afferre et que hominem ipsum a multis profecto calamitatibus et languoribus ⁴ optime sublevare novit. Consuevi ego semper hanc, in qua professus sum, facultate[m] magnipendere pre ceteris, cum ducem habeat rationem, hoc est naturam ipsam, in qua sua iecit fundamenta, leges vero et presertim eam, quam plerique adipiscuntur, iuris videlicet pontificij facultatem pro voluntate et arbitrio maiorum esse conditas. Idecirco non iniuria te hortor, ut propositum tam salubre effectualiter quamtocius contendas prosequi. Nam quicquid ingenio, consilio omnique conatu ad id te consequi facere potero, illud satis me facturum tibi polliceor. — Postremo ut te novarum rerum participem reddam, pestis ipsa iam aliquot diebus in parrochia sancti U[dalrici] servire cepit, tamen remisse satis ⁵. Nescio, quid de futuro deus

*

¹ Unvollständiges concept Hermanns clm. 224 f. 288, rückblatt zu f. 273, danach datirung zu 1463 [s. nr. 47], womit stimmt »dum abhinc recederes«, da Hartmann am 9. mai 1463 in Augsburg nachweisbar ist s. Wattenbach i. d. Forschungen XI, 364. ² Am oberen rande, fehlt im concept. Die bezeichnung doctor wohl absichtlich irreführend. ³ Concept folgt: patre carissime. ⁴ = languor s. Dieffenbach. ⁵ Vgl. Städte-Chroniken V, 298 und Hermanns Notat in clm. 363 [Forschungen XI, 355].

sua gracia permittet. Utinam singula sua gracia in bonum et salubrem statum humani generis disponerentur. Quid vero de tuis preconceptis disponere volueris, me certum tuis facias scriptis. Vale feliciter et me N. J. ceterisque singulis amicis et fautoribus recommendatum habeto. Ex [Augusta].

52.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. Augsburg
[1463 juli].

clm. 418 f. 258^b. Abschrift Hartmanns ¹.

Ankauf medicinischer bücher. Pest in Augsburg.

Salutem plurimam dicit. Patruē amantissime. Dedi hijs diebus operam iuxta optata, si quos libros pro tuo studio inchoando hic venales reperirem, quos profecto nusquam reperire potui, cum tales perraro apud nos venales sint, saltem tibi utiles. Opus enim est pro principio tui studii ac fundamento capescendo primus Avicenne et Afforismi Ypocratis cum commento Galieni et alijs, Tegni videlicet etc., qui liber appellari solitus est ars commentata, apud Ytalos artisella ², quos si in futurum venales reperero, comparare tibi eos non omit- tam. Suadeo tamen fraterne, ut originalibus semper insudas, nec ingenium tuum extravagari sinas.

Unum est, quod tibi obticere nequeo, p[atruē] dilectissime. Multa enim sunt, que timorem quandoque incuciant, magis tamen me terret huius anni pestilencia, que, quamquam parva adhuc nobiscum pro omni suspicione fuerit, ne tamen super autumno invalescat pertimesco. Pociores huius loci homines utriusque sexus pestem ipsam timentes catervatim tuende salutis gracia recedunt ³. Sed quid? Inducenda sunt arma for-

*

¹ Wenig abweichendes, jedoch unordentliches concept Hermanns clm. 224 f. 288. Danach zum vorigen gestellt. ² Vgl. z. b. clm. 168. 187 und im allgemeinen Aschbach, Univ. Wien I, 320. ³ »Und als es nun kam gen sant Jacobs tag anno etc. 63 [juli 25], da erst ward den reichen leuten grausen und fluchen sicher gar vil, daß man es wol prüefet ze kirchen und zu straß.« St. Chr. V, l. c.

titudinis ac omnis ferenda fortuna est. Nam ut Ciceroni placeat, ea condicione nati sumus, ut quicquid adversi evenierit, equo animo ferre debeamus. At Virgilius noster: »Multa dies variusque labor mutabilis evi retulit in melius, multos alterna revisens lusit et in solido rursus fortuna locavit.« »Omnium eciam rerum vicissitudo est,« ait Terencius tuus. Faxit deus sua benignissima gracia, ut et hijs malis tandem finem salubrem imponat. Vale prospere, p. nostro N. et...¹ fratri ceterisque consanguinitate nobis coniunctis plurimum me recommenda, singulariter d. doctori N., cuius tamen scripta semel videre cuperem. Nescio, quam ob causam taciturnitatem tantam erga me habuerit, cum superioribus annis frequentes sue fuerunt apud me epistule. Ex A[ugusta].

53.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Augsburg 1463 herbst].

clm. 224 f. 26 einlage in verso. Reinschrift ohne adresse und unterschrift².

Schilderung der pest in Augsburg.

Salutem plurimam dicit. Patruē carissime. Tuas peroptatas amore et caritate refertas suscepī literas et quod hijs diebus meas ad te non dederim, non oblivione tui id factum esse credas, set potius multarum rerum culpa, presertim in hac tempestate pestis, que aput nos adhuc acerbe grassatur, ut magis de modo moriendi cogitem, quam ut epistulam dictare curem. Et si liceret, merito hanc ipsam pestem noxiam execrarer, que non modo fortunas hominum et salutem incommodis affecit ac detrimento, set et eos, qui mihi comodi plu-

*

¹ Marcus und Johannes. Der brief ist also nach Nürnberg gerichtet. Aufenthaltsnachweise Hartmanns dort s. Wattenbach l. c. Im concept fehlt dieser schluss leider, so dass wir nicht feststellen können, wer der doctor N. ist, der doch wohl in Nürnberg gesucht werden muss. Vielleicht Zolner, s. nr. 55. ² Wenig abweichendes concept f. 288^b, danach zum vorigen gestellt, eine erste reinschrift f. 98 einlage.

ries fuere, disiunxit, et quorum absenciam lamento ac doleo. Cuperem quantocius reverti. Omni enim praxi careo, nullum visito formidinis causa, nec quemquam visitare adstringor, quod et hoc tempore placet. Omnes enim, qui peste egrotant, quantocius se expediunt propter eius maliciam intensam ac venenosam, in quasi non perceptibili tempore humores corporis et cor inficientem, cum eciam eius crisis plus morti attineat quam sanitati, quia in ipsa corrumpitur principium vite, teste Galeno 2° Afforismorum, quare et hunc, quem invadit, cicius perimit. Terribilis est, patruae carissime, huiusce rei recordacio. Nam cum video et audio, nunc illum, modo istum efferri tradique sacerdotibus — quorum est vivos et mortuos manducare — ignoro, quando citator assit, qui me ad suum tribunal vocet¹. Nec contenta finibus nostris, set in longum latumque fimbrias suas in dies usque in extrema, ut timeo, terre conatur extendere et, ut audio, montes iam attigisse et Ytaliam in plerisque locis occupare cepit. Eam igitur, ut tecum senciam, in hoc turbine rerum adire quovismodo dissuadeo. Censui mecum hunc luctuosum et acerbum casum hominum animo forti ferendum, cum et clarorum hominum fortunas adversas nonnumquam me legisse meminerim et tamen demum salvos evasisse. Valeo enim ego, nec quicquid hactenus sinistri omnipotentis dei gracia intervenit, quin sim corpore sanus. Preservavi me nutu dei ab hac tremenda peste hucusque remedijs congruentibus. Ea igitur in me proficere faciat longeve ac me in sui obsequium singulari sua gracia conservare velit per tempora diuturna humillime precor.

54.

Hermann Schedel an einen unbekannten geistlichen.
[Augsburg 1463] nov. 23.

clm. 224 f. 294. Concept.

Meldet den tod des herzogs Johann v. Baiern.
Pest in Augsburg.

*

¹ Vgl. Enea Silvio ep. 88, von der einzelne sätze wörtlich benützt sind.

Größtenteils gedruckt von W. Meyer i. d. Sitzungsber. d. Münch. Akademie. Philos.-philol. Classe 1885 p. 369¹. Am schluss steht noch:

Precandus esset deus ipse, quatenus sua benignissima gratia misericorditer nos respiceret et quamquam, ut vulgo hic dicitur, d. Cardinalis non sponte, set coactus et instigatus mandaverit, hic cantari missam semel in ebdomada, paucis adiunctis indulgencijs, cum tamen pro arcenda aut fienda pluvia etc., ut horrea frumentis implerentur, iam dudum indulgencijs et processionibus ordinandis aliquando semper largior fuisset, hec et alia aput vulgum ventilata hijs diebus aliquando audire dolui. Testor deum, egre me ferre, cum obloqui audio statui spirituali aut detrahare sacerdotibus

55.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Augsburg 1464 nach fasten¹].

clm. 224 f. 230 einlage. Reinschrift ohne adresse und unterschrift².
Übersendung medicinischer bücher [nach Padua].

Salutem plurimam impartit. Patruē amantissime. Litere tue mihi admodum tarde iuxta datum earum presentate, valde miror. Antequam enim mihi presentabantur, Nurembergam delate fuerant. In quibus carenciam librorum medicine pro studio incepto ac tibi eosdem comparari per me summo opere optari intelligo. Gererem morem voluntati tue, si venales, ut autumas, occurrerent. Multis iam annis per loca distancia valde pro bono habendo Avicenna laboravi, set nunquam optatum consequi potui. Perrari sunt libri tales aput nos et si quandoque reperiuntur, pro maximo tamen venduntur precio. Recordor me ante aliquot tempora conspexisse Avicennam magistri Heinrichi Czolner³, qui mihi parum tunc placuit. Credo,

*

1 Datirung nach nr. 56. Die jahreszahl gesichert durch die erwähnung Hartmanns in Venedig s. Wattenbach l. c. 364. 2 Wenig abweichendes concept dazu fol. 26 einlage. 3 Nürnberger arzt, unten nr. 71 wieder genannt. Einen brief Peter Luders an ihn erwähnt

si egregij aliquid pre se ferret, minime venalem exhiberet. Melius tamen ipsum conspiciam, cum Nurembergam venero,

*

Wattenbach i. d. Zeitschrift f. G. d. Oberrheins XXII, 53. Über seine beziehungen zu Hermann Schedel giebt aufschluss die auch sonst interessante Vita, welche Hartmann Schedel Zolners receptbuche [clm. 644] vorgesetzt hat: »Henricus Zolner, alias Gurtler, Nuremberge ex honestis parentibus ortus, in baptismo Henricus vocatus, ex parentela Zolner dictus, ex patre, zingulatore artifice, Gurtler appellatus. Is postquam rudimenta grammaticae adeptus fuit, gymnasium Liptzense adiit, ubi bonis artibus operam dedit. Post temptamen ad magisterium admissus, experimentum attemptans in rubeto noctu ad fugandum monedulas e loco sive ad captandum amorem alicuius persone a custodibus murorum deprehensus ac universitati presentatus et ob id a magisterio suspensus, consilio tamen sociorum, qui cum eo in examine magisterii fuerunt, et precipue Hermann Schedel Nurembergensis vicecancellarium d. episcopum Merseburgensem adiit, ex donacione vini Rivolij admissionem impetravit. Effectus igitur artium magister pro consolacione parentum Nurembergam petiit, deinde adiumento eorum Italiam ingressus arti medicine operam dedit. Post longum auditum doctorum ac visionem practice insignia doctoratus adeptus, iterato patriam aggrediens varia experimenta Nuremberge et fecit et audivit, que partim scripsit et nonnulla in isto libro manibus proprijs perscripsit. Admodum autem verens pestilenciam ideo pleraque de ea collegit et pulverem indubitatum contra hunc morbum dispensavit. Ingruente autem morbo, ut caueius ageret, Nurembergam per unam portam exiens ad loca sana, non quiescens, donec totam Nurembergam ex permutacione locorum circuiret, quo usque pestis desevijt, eandem portam iterato intravit. Post longam practicam vocatus ad curiam Ludovici principis Bavarie [vgl. Oberbayer. Archiv IX, 365. 376], cum post aliquam moram curialium mores ac nefanda dicta sibi displicerent, ad patriam reversus [1460 v. l. s. c.], ut animum ad religionem, ad quam diu affectum habuit, adimpleret. Fuit autem homo crassus, facie rubeus, iocundus ac plenus iocis, omnes notos Sweinßor appellans, sepius in usu habens esum reubarbari cum malvasia, quod vinum sepe in usu habuit. Varia quoque experimenta ex mulieribus ac experimentatoribus perlustravit ac nonnulla in scripta redegit. In propria autem domo in platea dicta Cromersgeslein [s. St. Chr. XI, 575 z. 9] cum clavigera propria habitans, licet antea sub castro in domo aciali [eckhaus (s. Dieffenbach s. v. acialis). »Unter der Veste«] moram traxit. Tandem, quod dudum animo conceperat, relicto seculo ordinem fratrum ordinis predicatorum Nuremberge ad vicinos suos ingreditur. Tedio autem in consuetudine vite, relicto ordine, post pauxillum temporis ad lares proprios redijt. Premeditato deinde animo iterum abiciens vanitates seculi, ordinem sancti Benedicti ad sanctum Egidium elegit [1469 dez. 6, s. Kern, Konr. Herdegens Denkwürdig-

uti post festa facere deliberavi. Ut tamen absque libris medicine te non relinquam, emi hijs diebus certos libellos et aliquos ligare feci, primum videlicet Avicennam, Afforismos Ypocratis cum commento Galieni in bona satis litera et bene examinata, viaticum Constantini, Constantinum in Pantegni et aliquot quaternos solutos continentes in se pronostica Ypocratis et regimen acutorum iuxta antiquam translacionem cum commentis¹, ut videbis, quos tibi mittere curavi Venecias versus cuidam mercatori Conrado Stepeck de Nuremberga de societate Ulrici Arczet de Augusta², quos tibi, quantocius ibi venerint, meo nomine presentabit. Nichilominus operam in dies

*

keiten 43], ubi sub noviciatu longius moram protraxit. Cum autem longas oraciones audiret et sine esu carnum ac in cellis vivere deberet, reliquit habitum et seculum repetijt. Tandem, ut voto satisfaceret, mitiorem ordinem elegit et monasterium in Neunkirchen, distantem tribus miliaribus a Nuremberga, ordinis canonicorum regularium ingressus, in quo ut animum stabiliret, post noviciatum professionem fecit. Effectus igitur canonicus regularis in Neunkirchen obtenta dispensacione ad sacerdotium promotus, postea missas plures cum graciaram accione ad tempus deo persolvit. Postremo ingruente epidemia pestis, quam sepius timebat, eum invasit, cumque senio gravaretur et invalescente morbo sumptis divinis sacramentis vitam cum morte commutavit [1474 nov. 6 nach clm. 533, Schedels hauskalender], sepultus in eodem monasterio, cuius anima in eterna vita quiescat. Is cum plures libros medicinales reliquisset, inter ceteros cum sparsim hunc librum collegisset, et alios libros ad varia destinasset, hunc librum dominus Laurentius Kauer, frater Stephani Kauers aromatarij, in eo loco canonicus, obsingularem amicitiam et benivolenciam, quam ad me Hartmannum Schedel, arcium et medicine doctorem, in primordio doctoratus gessit atque ob familiaritatem, quam cum Hermanno Schedel doctore, patruo meo, habuit, a. d. MCCCC mihi dono dedit. Quem librum postea decorare feci atque in ordinem redegi, vitamque eius, quantum mihi innotuit, et a patruo relatum fuit, perscripsi, ut posterius diligenciam priorum considerent et medici pro utilitate egro[to]rum aliquid excerpere possent ad laudem summi medici. Amen.« — Aus cgm. 664, einer von Zolner 1446 [?] in Danzig gekauften handschrift, in die er hinten ein paar briefformeln eingetragen hat, erfahren wir noch, dass er 1439 rector scolarium bei St. Sebald in Nürnberg war.

1 Vgl. oben nr. 52 und Hartmanns vorlesungsverzeichnis aus Padua bei Wattenbach l. c. 364 f. 2 Sohn des gleichnamigen, der als gründer der ersten grossen handelsgesellschaft in Augsburg gilt s. Städte-Chroniken V, 72 ff.

optimam adhibeo, si quos venales et utiles reperero, ut tibi eos comparare non omittam. Mallem egregios tibi emere libros, si venales occurrerent, quam scartibellos¹ ac inutiles et incorrectos precio magno comparare. Vale et fata tua secundent studia. Rogo, ut scrutinium habeas de practica magistri Michaelis de Savonarola de Padua de febribus, quam si perscrutando reperires, facerem complere defectum, quem alias cepi². Certum me reddas tuis scriptis sepius et valetudinem tuam omnino intimare non postponas. Custodiam corporis hijs temporibus bonam adhibeas, ne si te aliquo morbo gravi — quod absit — egrotare contingeret, ut absque magno labore [bricht ab]

56.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Augsburg
1464 april ff.]

clm. 224 f. 71 einlage in verso. Concept.

Bemühungen um medicinische bücher.

Patruē carissime. Proxima quadragesima elapsa meas ad te dedi literas³ cum missione quorundam libellorum. Nescio, an ad tuas pervenerunt manus, posthac nulla a(d) te recepi scripta nec patruus noster Marcus, cum quo Nuremberge constituebar in festo ostensionis reliquiarum [april 13]. Miramur omnes de tarditate scribendi, cum in dies nuncij copiose occurrant. Habui scrutinium sufficiens de libris medicine comparandis Nuremberge, qui nusquam venales reperiēbantur, saltem alicuius valoris. Expecto hic Auguste adventum quorundam, qui cum conspectui meo presentabuntur, singillatim scriptis cum proximo occurrente intimabo. Adhibui revera hactenus in ipsis comparandis operam meliorem, quam potui (et) nec minus in futurum faciam. Certum te de hijs et omnibus oportunis reddam semper scriptis meis. Vale.

*

1 S. scartabellus bei Du Cange, Glossar.

2 Vgl. oben nr. 14.

3 S. nr. 55.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Augsburg
1464 nov. ff.].

clm. 224 f. 230 einlage in verso. Concept ¹.

Meldet den kauf medicinischer bücher für Hart-
mann.

Salutem plurimam dicit. Superioribus diebus, patre carissime, dum binas a te recepissem literas, sensi te aliquantulum mihi fuisse indignatum, eo quod libros iamdiu optatos nondum miserim et tuas abiectas, ut scribis, apud me esse literas, ex quo ego omnem in ipsis comparandis per hosce dies fecerim diligentiam. Sed cur tam longo tempore res dilata est, hijs paucis accipe. Patronum librorum ita tenacem reperi, quod remissius aliquamdiu dare noluit quam pro 130 flor. reynens., pro qua summa accipere omnino recusavi, cum ipsorum valorem summa hec nimis transcenderet. Tandem plebanus sancti Udalrici Auguste ², fautor mihi sincerus, apud quem libri resistebant, meo iussu de finali responso habendo scripsit patrono librorum, suadens sibi, uti plenariam in eis vendendis traderet potestatem, quod aliquamdiu facere renuit. Novissime, quod sperabam, impetravi, sub ea tamen forma, ut aliquid ad centum aureos adiceret, quo cognito (!) ³ paucis intervenientibus forum ultima die octobris perfecimus, et centum pro ipsis mox solvi aureos. Unum tamen adiecit, postquam patronus una dierum Augustam veniret, in supplementum 1 flor. pro piscibus exponerem, (et) quem mihi favorem cognovi ⁴. Placuit forum nec minus libri ipsi. Contraire nolui.

*

1 Erster entwurf ibid. f. 30 einlage in verso. Datum nach dem inhalt. 2 Es wird der Städte-Chroniken V, 320 genannte Johannes Ruch v. Nördlingen sein. Seine ausführliche biographie giebt Wittwer [Steicheles Archiv III, 297 ff.], wo aber Öttingen als sein geburtsort genannt ist. Als pfarrer ist er schon 1458 nachweisbar s. Mon. boica XXIII, 522. 3 Verschrieben für composito? 4 Ursprünglich stand »et cum mihi favorem adesse cognoscerem, contraire nolui.« Dies dann durchstrichen.

Hermann Schedel an [den abt der Nürnberger karthause (?). Augsburg] 1464 nov. 9.

clm. 224 f. 277^b. Concept.

Bittet seiner verstorbenen angehörigen im gebet zu gedenken.

Religiose pater! Ego, qui ab ineunte etate ordini Cartusiensium semper affectus fui, contigit, ut retroactis annis ex speciali gracia in capitulo generali, quod tunc Nuremberge celebrabatur, de consensu patrum ibidem tunc existencium participationem bonorum in vita pariter et in morte per totum ordinem Cartusiensium pro me, parentibus, fratribus et sororibus meis obtinerem, quod et semper magnifacio. Ea ergo, qua decet, humilitate, nos omnes vestris recomendo orationibus devotis, supplicans humillime, ut et memoriam eorum defunctorum, patris videlicet et aliquorum fratrum et sororum, qui ex hoc mundo feliciter in domino migrarunt, participem bonis per vos factis et fiendis reddere velitis. Mercedem ab eo, qui omnium largifluus remunerator existit (et me) inmarcessibilem recipietis et me vicissim [ad ea], que pro honore, utilitate ordinis umquam facere potuero, obligatum (me) semper habebitis, dum spiritus hos regit artus. In die Leonardi 1464¹.

Heinrich Lur an [Leonhard Gessel]. Dillingen 1465 febr. 1.

clm. 24847 f. 245—255. Abschrift².

Ermahnung zum beschaulichen leben und zum studium der mystica theologia mit ausfällen

*

¹ Das gabenbuch der Nürnberger karthause verzeichnet z. jahr 1478 doct. Hermann Schedel mit einer gabe von 4 büchern und 10 fl. Roth, Gesch. und Beschreibung der Nürnbg. Karthause 91. ² Über den codex vgl. die einleitung; gröestenteils mit ihm übereinstimmend ist ein

gegen die litterae seculares, denen er selbst einst ergeben war.

Carissimo et docto fratri in ocio deliciarum residenti Henricus Lur bene mori cum Balaam desiderans salutem anime et corporis sanitatem. Philosophi seculi solent amorem veterem amore novo quasi clavum clavo expellere, quod et Asvero septem principes Persarum fecere, ut Fasti regine desiderium aliarum amore compescerent. Illi viciū vicio, peccatum peccato remediāntur. Nos autem, qui hactenus amavimus huius seculi vanitates et nimia dilectione dileximus transitoria, ocium et res temporales, amore divinarum rerum vicia superemus, ocia spernemus et fornicacionem fugemus. Declinemus a malo, faciemus bona, queramus pacem et illam prosequamur.

Sane, mi frater, descripturus cursum vite mee ostendam tibi domini viam, per quam oportet ire versus portum patrie concupitum. In primis iuventutis et adolescencie florem in vanitatibus seculi expendi, in universitatibus tersi dentes vanis fabulis cum beato Jeronimo, librum Ciceronis legi, figmentis paganorum diligenter adhesi, magisterium et cathedram super alios usurpavi¹, ut certis sophismatibus et insolubilium

*

jetzt nicht mehr bekannter codex aus Ulrich und Afra (wohl aus Lurs eigenem besitz), verzeichnet bei Pl. Braun, Notitia de codd. mss. VI, 92. Über Lur vgl. die folgende note; Gessel ist bereits oben nr. 16 u. 39 unter den freunden Schedels genannt, 1436 erscheint er als procurator der deutschen nation in Bologna, 1437 und 1438 als publicus notarius ebenda s. Friedländer und Malagola, Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis 182. 184. An ersterer stelle noch folgender eintrag: »Dominus Leonardus Gassel de Franconia canonicus ecclesie Sancti Mauricii Augustensis, rector parrochialis ecclesie in Remeterhusen, necnon et canonicus S. Arsatii in Ylenmönster Frisiensis diocesis [al. man.: hodie vicarius generalis domini cardinalis et episcopi Augustensis dyocesis] dedit x solidos Bononinorum.« Ihm widmete Blumenau 1457 seine Historia de ordine Theutonicorum cruciferorum [SS. rer. Prussicarum IV, 35—67]. Ein rechtsgutachten von ihm erwähnt Herrmann in d. Germania XXV, 48, ein anderes in cod. 664 2° der Münchner univ.-bibliothek f. 100, vgl. f. 148. Eine interessante geschichte über ihn Städte-Chroniken V, 268, XXII, 181; Franks Annalen in Steicheles Archiv II, 112. Das beste geben die nachfolgenden briefe.

1 In Leipzig; s. F. Zarncke, Die urkundlichen Quellen z. Gesch. der Univ. Leipzig [Abhandlungen d. sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften.

fallaciarum argumentacione concluderem ac fallaci verborum arte alios superarem, minime advertens illum canonem xxxvii^a distincione dicentem: »Nonne vobis videtur, quod in vanitate sensus et obscuritate mentis ingredi[tur], qui diebus et noctibus in dyalectica arte torquetur?« Theologiam scolasticam unico oculo inspexi, sanctam et mysticam despexi. Deinde cernens, quod iuriste et homines mundani fuerunt cum potentibus et principibus primi, transtuli me ad canones et imperiales leges¹, ut inibi discerem [f. 245^b] iura pervertere, lites suscitare et transacciones rescindere, veritatem subprimere et equitatem vendere. Post hec veni ad curiam spiritualis principis² et ad Basiliense concilium. Reperi in eisdem et in Romana curia homines divinos et Ulixes, id est viros Tulianice eloquencie et vulpine astucie, inter quos comparui, uti vespertilio inter aves rapaces. Sepe tamen a simplici gallina deprehensa fuit vulpes

*

Philos.-hist. classe bd. 2] p. 586: Heinricus Lür de Kirchberg, m[agister] als rector zu 1437 wintersemester; p. 802 derselbe als decan und vicecanzler der artistenfacultät 1438 wintersemester. Seine biographie bei Wimpina, Catal. illustrium scriptor. in Lipzensi academia nr. III, wo jedoch die angabe natione Misnensis falsch ist, wie ein vergleich mit Zarncke l. c. p. 802 zeigt [natio bavarica]. Es dürfte also das Kirchberg auch nicht in Sachsen, sondern in Süddeutschland [bei Braunau am Inn oder im württemb. Jagstkreis?] zu suchen sein. Wimpina erwähnt dann auch die schriften Lurs, grammatische und philosophische commentare. — An der identität mit unserm briefschreiber ist nicht zu zweifeln, da er auch in clm. 7491, wo eine exhortatio ad clerum ecclesiae Augustensis 1452 von ihm steht, Heinricus Lür de Kirchberg heisst, und auch Hermann Schedel ihn unten s. 135¹ als professor in theologia in universitate Lipzensi erwähnt. Merkwürdig ist nur, woher Wimpina die übrigens sehr nichtssagende grabschrift hat.

1 Doch wohl in Padua, wo er nach nr. 62 [unten p. 131; vgl. nr. 68] die bekanntschaft Gessels machte. 2 Des bischofs von Trient? Vgl. Monum. Boica XXII, 521 Heinricus Lur, licentiat, domherr zu Trient und pfarrer zu Dillingen 1453 als schiedsrichter. Bei Bonelli, Notizie della chiesa di Trento wird Lur nicht genannt, doch finde ich in cod. 29 4^o der Münchner universitätsbibliothek f. 234 ff. einen traktat über beicht-hören und absolution von Heinricus de Lür de inferiori Kirchberg, in decretis licenciatus, arcium magister sacreque theologie baccalarus an alle priester im bistum Trient. Da f. 246^b die jahreszahl 1448 in einem urkundenformular vorkommt, so ist der traktat wohl in diesem jahr, wenn nicht später, verfasst.

astuta. In eisdem locis bibi de ydria cupiditatis Samaritane, et osculata est me domina ambitionis, et factus fui in beneficijs pluralis. Tandem tamquam Aaron, ex promotione tamen cuiusdam famosissimi viri ¹, fui vocatus ad ecclesiam parrochiam in Dillingen. Et dixi: »Unde michi hoc, quod tantam gratiam inveni in oculis collatorum et reverendissimi presulis Augustensis?« Inibi per multorum annorum spacia habui multa iocundaque solacia, putans me posse cantare canticum domini in terra aliena et nucleum edere absque nucis fraccione ac athletam sine sudoribus coronari. Cum autem oculari intuitu cernerem et animadverterem faciem rugosam, caput canum, luminaria intellectus eclipsata et rationis oculum lippum et me in vespera vite constitutum ac preteritum tempus prorsus perditum, obstupui in talium rerum et factorum consideratione et conferens de hijs in corde meo invasit me multa tristitia et continuus dolor fuit cordi meo . . . [f. 246] Et dum sic acerrimis stimulis foderer, consolabatur me beatus Ysidorus in libro synonymorum ita inquires: »Homo, cur tantum diffidis« petensque ab eo humiliter, ut calculo sui amoris luminaria mei intellectus dudum eclipsata cognitione divinarum humanarumque rerum illuminet, oculum rationis lippum sanet et senectutis mee debilitationem fortificet, ac linguam meam, ut de cetero valeam suam laudem annunciare, rectificet [f. 246^b] Ecce optime frater, germanior mihi in hac re hec suprascripta per allegoriam dicta sunt, litera unum sonat, sed spiritus, id est spiritualis intellectus, aliud pretendit. Nonne hora iam tibi sexta est et stas tota die ociosus, cum ad operandum dominus in vineam suam te invitavit? Ocium enim sine literis, Jeronimo testante, mors est et vivi hominis sepultura. Non te decipiat: »cras, cras« vox corvina, que nec est deo nec hominibus grata, quia, ut vociferat Petrus Blesensis epistola ciii: »Extrema insania est, negocium anime in necessitatis differre articulum, ne false expectationis obtentu sero penitenti via tonitruo divine indignacionis precludatur.« Si dicis: »benignus est dominus et misericors, qui

*

¹ Gessel selbst, wenn ich die stelle unten s. 130 anm. 2 richtig deute.

omnem peccatorem venientem recipit et indulget«, verum quidem esse confiteor. Dixit beatus Jeronimus, ut de eo scribit beatus Eusebius, scribens de morte eiusdem beati Jeronimi ¹: »Benignior est deus, quam creditur, et unicuique parcit ad se, ut condecet, redeunti.« Nonne benignissimus est dominus, qui tot et tantas tollerat iniurias a peccatoribus, dans [f. 247] eis temporis spacium, ut emendentur? Disce igitur, humanissime frater, caucius negociari, ne tunc penitere incipias, quando non erit penitudinis locus. Surge, qui dormis, iam hora est, de somno surgere et vigilare super regnum tuum, id est animam tuam, que dicitur regnum. Unde Bernardus supermissus(?) est: »Veni domine Jhesu, aufer scandalum de regno tuo, quod est anima mea, ut regnas tu, qui debes in ea regnare« etc. De hoc per ² Alvarum de planctu ecclesie ³ parte prima articulo 62.

Scio, quod sciolus es, sed modicum [f. 247^b] de mistica theologia tecum de scolis attulisti nec extra acquisivisti. Aurum tamen prudentie et argentum eloquencie copiose contulit tibi deus, sed ista hucusque in vanitates et in insanias falsas huius seculi convertisti. Verum non extimes ⁴, te habiturum divinum spiritum et illam sanctam mysticam theologiam, donec draco Moysi[s] devoret dracones Pharaonis, donec sciencia caritatis evacuat scienciam vanitatis, ut infra dicetur. Sciencia enim tua ac eloquencia hodie tendunt extra semitam recti itineris ad terram rubeam et versus Babiloniam. Sed ille non est debitus finis studij, cum secundum doctum Heinricum de Hassia super prologo biblie omne studium humanum atque sciendi et cognoscendi scrutinium ad hunc finem tendere debet, ut deus vere cognoscatur et perfecte diligatur, recte colatur et sibi plene obediatur. [f. 248]... Et si diceres: »frater mi, prius usus es coloribus rethoricalibus ac ornaciori modo loquendi«, dico tibi, quod materia ista perutilis est, et non est in ornatis sermonibus sed in domino nostro Jhesu Christo meditatione insistendum. Ad quod eciam in sequentibus Jeronimi

*

¹ Eusebius, Vita Hieronimi bei Migne, Patrologia latina XXII, 253.
² quere? ³ Alvara Pelayo, viel gelesener kirchenpolitischer schriftsteller, schon 1474 gedruckt. ⁴ = existimes s. Dieffenbach, Glossar.

doctrina inducor dicentis: »Sermo rudis usque ad cor penetrat, politus autem pascit aures.«

Volo consequenter te non latere et memorie commendare, quod quamvis omnia sunt in deum ordinanda finaliter, ut supra vociferatum est, non tamen de necessitate sunt omnia immediate et solum in deum ordinanda, quia sunt multi fines adinvicem subordinati, in quos recte res ordinari et referre potest. Ultimate tamen totum referendum est in deum et in eius gloriam. Exemplum: homo recto ordine et intencione vult comedere propter hoc, quod possit vivere — non enim vivimus propter hoc, ut comedamus, sed comedimus, ut vivere possimus (!) — et [f. 248^b] vult vivere propter hoc, ut possit opera bona et iusta operari propter hoc, ut deus det sibi vitam eternam, et vult habere vitam eternam non propter hoc solum, ut ibi bene sit sibi — hoc enim esset sistere finaliter in seipso et in suo bono et commodo — sed propter hoc, ut ibi semper perfecte et consummate serviat creatori suo et ipsum glorificet in eternum. Et sic comestio per multa bona media et fines subordinatos refertur finaliter in deum et eius gloriam, ut sic in omnibus glorificetur deus Egredere igitur, queso, de ocio ad laborem, de umbra ad lucem, de Babilone Jherusalem et abstineas ab his, quorum finis est dolor mortis et execucionis amarissime [f. 249] . . . Certe dico ego cum piscatore hominum, videlicet beato Petro: »Vado piscari.« Uti-
nam vociferares cum beatis apostolis Jo. 21 dicenti[bu]s: »Venimus et nos tecum,« et non curares, quis nostrum saccum portaret. Hactenus militavi in vanitatibus seculi, nunc volo militare deo meo per illam modicam morulam, que mihi superest et feces mee senectutis ymolare altissimo Si dicis: »non ibo tecum, quia nescio loqui«, audi, benigne frater, consilium meum. Ysaïas propheta sexto capitulo dicit: »Ve michi, quia tacui«, eodem capitulo: »Ecce ego, mitte me«. Jeremias quoque ait c. 1: »A, a, a, domine nescio loqui etc.« Quod unus humiliter pecijt, alius laudabiliter expavit. Unus [f. 249^b] voluit proximis prodesse, alius inherere amoris conditoris per contemplacionem. Bonum est sollicitari cum Martha, sed quicquid est sedere ad pedes domini Jhesus cum Maria. Mane igitur, carissime frater, cum Jeremia et Maria Magdalena, que cum

Rachaele optimam partem elegit apud pedes domini in requie dominica contemplando. Anima enim sedendo et quiescendo ab inordinatarum passionum impetibus fit sapiens, prudens, ut inquit ille gentilis Aristoteles, philosophorum princeps, phisicorum 7^o

[f. 250^b] O frater predilecte, caro mea rebellis est et dissona spiritui meo, de quo ventrem meum doleo, ut prophético utar eloquio. Sepius legi, volvi et revolvi illud, quod scribit Prosper in libro de vita contemplativa et habetur de penitentia, distinctio (?) prima, capitulo ¹: »Corpus nostrum dominetur utens ratio, subiciatur corpus anime et anima deo, et completa est hominis perfectio.« Licet vetulus sim et statim dicam seculo vale, vivit tamen adhuc in me vinolentus et libidinosus Olofernes, quem forcius vinco fuga, quam pugna iuxta illud rigmaticum ²): »Contra libidinis impetum apprehende fugam, si vis habere victoriam«. Nam beatus Joseph, ut impudicam dominam posset evadere, pallium, quo apprehensus erat, reliquit et fugit. Quod nos bene docuit doctor gentium, dicens: »Fugite fornicacionem« ³, ac si diceret: »Reliquis viciis deo auxiliante debemus in presenti resistere, libidinem vero fugiendo superare.« O frater amande, cupio utique animam meam servare, pro qua ille magnus mercator fudit sanguinem suum et esse de numero eunuchorum, quos castravit non necessitas sed libera voluntas ⁴. Sed quo fugiam? Video sororem in domo, sed cum cogor illa ⁵ cernere alias, ancille sunt, illi et domui in obsequium, sed mihi in ruinam, et quantum vilior earum condicio, tanto facilior est ruina [f. 251] Propterea attrahunt me quedam ad monasterium et retrahunt me aliqua a religione. Attrahunt me bonorum societa[te]s. Talis enim homo efficitur, qualium societate fruitur. Video in claustris reformatis celestes homines aut potius angelos terrestres, quorum conversacio est in celis, qui quadam nobili superbia despiciunt honores et divicias huius mundi Et

*

1 Es ist vielmehr Pseudoprosper (Julius Pomerius) s. Fabricius-Mansi, Bibliotheca V, 321, gedruckt bei Migne, Patrologia latina T. LIX, wo ich aber unsre stelle nicht finde. Das citat kehrt unten nr. 68 wieder.
2 S. Dieffenbach, Gloss. s. v. 3 1. Corinth. 6, 18. 4 Vgl. Matthäus 19, 12. 5 statt: cum illa cogor.

ideo varie diligo et commendo religionem mundam et immaculatam in aliena tamen persona. Retrahit ab ingressu religionis inexperience vite asperitas, rigor ordinis, lex obediencie, solitudinis terror et pre omnibus austeritas discipline. Grave utique est, alieno arbitrio suam subicere voluntatem . . . [f. 252] Vexor angustia et crucior doloribus intus et extra, et factus sum penitus inquietus et non appeto, lumina claudere in dormicionis consueta requie, et ut verbis Job c. vii. utar: »Si dormiero, dico, resurgam et rursus expectabo vespervas, repleborque doloribus usque ad tenebras.« Adest venerabilis senectus et hora est iam, me de sompno surgere. Incanuit caput, caligant oculi, cadunt dentes, lingua balbutit, tremunt manus, vicina est mors. Ach, mi frater, quis potest hec aput se, presertim noctis silencio, siccis oculis cogitare?

Quid igitur faciam aut quam partem eligam? Certe convertam me prorsus ad dominum, clamans cum David: »Miserere mei, deus, secundum magnam misericordiam tuam« et in seculo nequam solvam mortis tributum. Uberioris enim gracie est, inter seculares esse devotum seu religiosum, inter impios esse iustum [f. 252^b] Frater mi predilecte, videas, ne sermo ille a me factus cadat in terram et revertatur ad me vacuus. Provideas, si ocium aut saturitas te de paradiso expulit, quod esuries et abstinencia te reducant. Quod ego sum, tu eris aut in sexta tua hora morieris Si fuisti [f. 253] in scolis, nonne extra caritatem vociferasti: »Amo flores et amores et estatis tempora, Colo cantum, dampno plancum et annosa tempora. Placet risus atque visus« etc. Si extra scolas, nonne munera dilexisti et semper titulum paupertatis gloriosum odisti? Tu es adhuc mundo utilis, quia prudens ingenio, in consiliis providus, in sermone verax, clarus eloquio, in officio advocacie et scolastico certamine fortunatus. Hij sunt, qui vendunt oleum, osculantur tibi manus et ore vipereo detrahunt. Tempus est, ut honestioribus studiis te impendas, non pasceris amplius siliquis porcorum cum ceteris mundanis. Relinquas hoc pelagus inquietum et eciam curias principum. Nam sicut per multas [f. 253^b] tribulaciones iusti intrant dei gloriam, ut dixit doctor gentium, sic curiales et advocati cruciatibus multis acquirere sibi

Jehennam student. Gressus tuos per aliam viam dirigas ad scholas sapientie et mystice theologie, que mystica theologia tantum excedit scolasticam theologiam, ut ait doctor sanctus beatus Thomas, quantum Seraphin excedit Cherubin Et differt primo a theologia scolastica ex parte subiecti, quia theologia scolastica subiective est in intellectu, sed mystica subiective est in affectu et voluntate. Secunda differentia est ex parte obiecti, nam scolastica est respectu veri, mystica respectu boni. Tercia: scolastica utitur rationibus conformibus philosophicis disciplinis, mystica autem utitur exercicio virtutum, mortificatione sensualitatis, oratione et aspiratione amorosa ad deum. Quarta: scolastica in scholis disputationibus, sed mystica in scholis orationibus acquiritur. Quinta: scolastica habetur per literatos, mystica a quolibet Christi fidei, etiam si fuerit muliercula illiterata, ut dicit idem Thomas: »In qua impletur illud ewangelium: »Confiteor tibi rex celi et terre, quia abscondisti hec a [f. 254] sapientibus et prudentibus et revelasti ea parvulis, hoc est humilibus.« Sexta: in scolastica speculativa precedit practicam, sed in mystica practica precedit speculativam ¹ Hec theologia mystica, ut inquit ille beatus Thomas de Aquino, est vera sapientia, id est sapida scientia christianorum, a Paulo celesti secretario habita, quam divinum Dyonisium docuit, qui Dyonisius Thimotheo in scriptis reliquit, que scripta et plures tractatus videlicet Joannis de Gersona, olim cancellarij Parisiensis, et Hugonis de Palma [f. 254^b] carthusiensis ² de illa mystica theologia proximis effluxis diebus oculis carnalibus cursorie vidi

Epistolam scribere inceperam, sed exuberans materia loquendi non paciebatur, se ad epistolare compendium coactari. Ideo in sexternum seu librum epistola crevit, et evenit Salomonis verbum, quod faciendorum librorum non erit finis. Ultimo, dulcissime frater, rogo te obnix, primo ut inter secreciores lacrimas tuas ibi mei offeras memoriam, ubi patri filius ymmolatur, secundum, ut exhortacionem meam devote et patienter sustinere velis, attendens, quod te semper amavi et

*

¹ Es folgen noch einige andere doctrinae. ² Hugo a Palma, De triplici via s. Fabricius-Mansi, Bibl. III, 276.

a te diligi reciproca dilectione pluribus rebar argumentis... Vale et studiose incipe in scolis dicte mystice theologie disputare, et harum latorem vacuum tuis literis non sinas ad me redire. Ex Dillingen ipso die Veneris ante festum purificationis dei genitricis anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quinto.

60.

Leonhard Gessel an Heinrich Lur. Augsburg 1465
febr. 27.¹

clm. 24847 f. 255—56. Abschrift.

Dankt für die ermahnungen, denen er folgen will.

Post salutem plurimam cum sui recommendatione. Velle, amantissime frater, dulcissime tue transmissae epistolae sensu et ornatu limpidissime pergratas reddere vices, sed obstantibus pluribus hoc modicum, quod ex corde offero, recipies. Lectitavi namque crebro epistolam illam, quam ex fraterna caritate, qua me diligis, suscepi. Ex sentencijs illius emendationem proposui, ymmo his diebus, quibus pro dolor hactenus per meam vitam plus solito insolencijs institi, pedem retraxi, quieti me dedi, adeo ut, una nocte dumtaxat dempta, septima hora in lectum me reposuerim. Gravissimis etenim sanctorum patrum sentencijs me sic excitasti, ut profecto vix in vita nec legendo aut scribendo sive etiam exhortaciones doctissimorum audiendo ex sopore quodam gravi sic resuscitatus fuerim. Utinam spiritus non sit torrens², sed et tuis ac aliorum fratrum et amicorum oracionibus atque suffragijs deus omnipotens per suam misericordiam confirmet in me, quod suis saluberrimis exemplis operatus est. Scio et vere scio defectus iam quotidianos, sencio gravem alterationem corporis et animi. Admonet me sepius pius et misericors deus, cuius admonicioni, et si contumax fuerim, desiderio desidero

*

1 Antwort zum vorigen. 2 Vgl. oben nr. 33 und nr. 48.

parere deinceps, ut tuis ac aliorum informacionibus viam inveniam salutis, per quam ex pelago utique infernali, quo immersus nimis sum, eripi valeam, quod profecto non accidet meis meritis sed tuis et aliorum dei servitorum, quibus quandoque, etsi parum, magno tamen affectu servivi, quos utique pro me apud dominum oraciones fundere non dubito. Age igitur, frater mi, ut quid vis me facere et sine te non possum facere, ut te agente, te impetrante, te mei miserante faciam. Desidero ex corde mutare vitam et induere novum hominem incorporatum vixeribus Christi.

Lectis his ridiculum immerito non facies, putans me ludibrio loqui. Absit a te omnis talis opinio, quia ex merore cordis, non ludibrio loquor, neque temulentus, sed cum anima effundo oracionem in conspectu dei et creatoris mei, poscens tuum auxilium, cum beato Job clamans: »Miserimini mei, miseremini mei saltem vos, amici mei. Manus enim domini tetigit me.« Quantis modis tetigit me, mi frater, scribere nimis longum esset, et quantum ego hactenus restiterim, longius. Calamum propterea contineo, sed cum coram te fuero, clarius de singulis conferam. Ago igitur tue caritati immensas ac immortales gracias, quia tantis epistolis sanctissimarum doctrinarum me visitasti, tantum respectum in meam salutem habuisti et preter eam, qua a domino ob hoc coronaberis, ego me offero ad quevis tue caritati grata. Precor denique, ut cogites omnem modum gratum et aptum dei servicijs, quibus, ut premisi, ab huius seculi calamitatibus me retrahere et locum aptum vivendi soli deo invenire valeam. Cor enim meum semper anhelavit esse penes aliquod monasterium bene reformatum, habere prebendas et servire deo. Cogita, mi frater, an hec aut alia via magis ad salutem congruat, et in tempore suo aut scriptis aut verbis super eo respondeas.

Postea idem decanus suis scriptis reprehendebat certa (facta) per prefatum magistrum Lur facta, in fine conclusit, ut sequitur: Hanc meam obiurgacionem, quam fraterne facio, gratanter suscipias et me, ut solitus es, ama. Vale ex Augusta festinantissime in die cinerum anno etc. LXV^{to}.

Tuus Leonhardus Gessel decanus.

Venerabili et egregio in decretis licenciato domino Hein-

rico Lur plebano in Dillingen fautori uti fratri suo singularissimo.

61.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Augsburg 1465 märz].

clm. 224 f. 304. Concept.

Abreise des bruders Johannes nach Leipzig zur universität. Warnung vor der pest. Paduenser studentenködie.

Salutem plurimam dicit. Etsi constitueram, silencio longiori literis tecum agere altaque mente repostam taciturnitatem tenere, literae tamen tuae tum facundae, tum benivolentiam pre se ferentes ipso die divi Gregorij [märz 12] per patrum nostrum Marcum ex Nuremberga misse mihi tuo nomine, licet tarde a data eorum presentate, ad scribendum denuo impulerunt, ita ut nullum officium in amicicia nostra pretermittere curabo, set quicquid honori utilitatis tuae umquam conducere poterit, summe mihi cure erit, quoad vixero.

Pridie accepi scripta sororis meae ex Nuremberga, fratrem tuum Joannem die Jovis ante dominicam invocavit [febr. 16] iter versus Lipczk causa studii arripuisse, nescio, quo spiritu aut quorum suggestionibus ductus id fecerit¹. Laudo propositum, set vereor, ne sua singularitas nimia dispendium aut iacturam sibi pariat. Consulo ut ei scribas, et certum te suis reddat scriptis, quibus insudare voluerit, et non proprio innitatur capiti, set tuo ac aliorum in multis expertorum consilio utatur. Itidem et ego scriptis meis faciam, quae si non spreverit, quic-

*

1 Nach freundlicher mitteilung der universitätsbibliothek Leipzig steht in der dortigen matrikel unter den im winter 1464/5 immatriculierten eingetragen: »Johannes Schedel de Nuremberga X gr.« In cgm. 367 stehen deutsche sachen, die Johannes vom märz bis dezember 1464 in Nürnberg schrieb, dann folgt auff. 257^b: Juramentum studij Pragensis in propria forma« und »Lectiones pro baccalarijs in Lipczk«, sowie »pro magisterio.«

quid auxilijs consiliisque meis prodesse sibi potero, obligatissimum me habebit.

Unum tamen avisatum te esse volo, ut pestem ipsam, si umquam, ut timetur, aput vos invalesceret, haut floccipendere velis, set te semper remedijs oportunis et efficacibus premunire. Nam quamvis sepe numero permissione divina fiat, ut pie creditur, tamen multa in arbitrio humano et in remedijs efficacibus, a deo in salutem hominum creatis, posita sunt, in quibus si umquam negligentes aut desides erimus, ad penalitatem deducemur indubie, ut luce clarius, dum pestis aput nos Auguste viguit, in plerisque claruit. Nullum tamen remedium efficacius fuga reperi.

Audio, conterraneos nostros Padue sibi invicem contrariari et comedias inter se in detrimentum horum, eorum conficere¹. Laudo acumen ingenij, set emergentia detestor. Non enim idem mos aput nos, sicuti aput Ytalos. Scio, Alemannos in multis esse odio Ytalis, qui, dum hec oriri aput eos vident, eo magis eos derisioni habebunt. In Nuremberga hec suborta esse audio, hortor ut te a commercio talium retrahas nec te hijs ingeras velim, ubi plus dedecoris quam honoris reportare possis. Solent talia tenaciter ac diu memorie inherere, ab ipsoque difficulter successu temporis aboleri.

62.

Heinrich Lur an freunde zu Augsburg. Dillingen
1465 juni 26².

clm. 24847 f. 256—261. Abschrift.

Klage über den tod des Leonhard Gessel.

Dilectis dolentibus, mestis et optimis amatoribus dive

*

1 Die komödie, auf die hier angespielt ist, findet sich in den Schedelschen hss. zweimal, clm. 369 und 650. Sie ist nach diesen zuletzt herausgegeben v. Bolte i. d. Ztschrft. f. vergl. Litteraturgesch. u. Cultur d. Renaissance N. F. I, 77—84. Seine Vermutung über die abfassungszeit wird durch unsere stelle bestätigt. 2 Die adressaten werden später einzeln genannt. Sie sind, wie die erwähnung des verheirateten

memorie egregij et doctissimi domini in decretis licenciati Leonhardi Gessel, decani et canonici ecclesie Augustensis meritissimi, gemens et flens Henricus Lur salutem luctus et lamenta presentis miserie considerare et in eo, qui omnium salus est, sperare. Heu, heu, dilecti fratres et amici singularissimi, mors abstulit vitam nostram, recessit a nobis pastor optimus, dux noster et bellator fortis, capitis nostri interijt corona, lucerna nostra extincta est, et caligo tenebrarum irruit in nos, et in luctum versus est chorus noster. Acerrimis stimulis doloris fodior et interiora mea vulnerantur, dum intueor relictam et attendo ac perpendo beneficia multifarie mihi exhibita et impensa, et nil aliud possum depromere, nisi lamentum et perlugubre carmen et amaritudinis, ve. Pater carnalis dedit esse, hic bene esse. Hic fuit michi graciosus, ad mores compositus, firmus in dilectione, mansuetus in societate, stabilis in promisso, fortis ad pacienciam, pronus ad concordiam, in iudicijs rectus, in loquendo verax et modestus, in iubendo discretus, in dispensacione industrius, in agendo strenuus, [in auxiliando sollicitus, in consilijs fidus, in responsionibus circumspectus et in universa morum honestate preclarus] Hic assidue libros legit et fuit quasi lucerna luminosa, que non sub modio temporis et desidie latebat, sed super candelabrum in domo domini posita tenebras fugavit et faciem totius ecclesie Augustensis tamquam sidus matutinum sua sciencia ac facundia irradiavit. In Salomone fuit sapiencia, in David bonitas, in Job paciencia, in Daniele futurorum cognicio, in Petro fides, in [f. 257] Linees (!) et Paulo zelus, in ceteris cetera. In illo autem nil mediocre, sed quid ultra fuit? In incessu venerabilis, benignitate affabilis, moribus imitabilis, rebellibus inexorabilis. Verumtamen in dignitate et officiis rigorem austeritatis temperabat in eo mansuetudo humilitatis. Delinquen-

*

Valentinus zeigt, nicht alle geistliche, also wohl unter dem humanistischen freundeskreis Gessels zu suchen. Thomas dürfte Oedenhofer sein, der noch 1480 als dekan zu St. Moritz erscheint [Khamm, Hierarchia II, 1, 108 vgl. oben nr. 25], Johannes der domkustos Kautsch, der immer mit Gessel zusammen genannt wird [s. oben nr. 16. 39]. Valentinus ist wohl Eber und Henricus wahrscheinlich Lur selbst vgl. oben a. 117 anm. 1.

tibus minabatur frontis rugositas, sed blandiebatur cordis serenitas, erga bene agentes Petrus apparebat in vultu, erga delinquentes Paulus in spiritu, plus tamen amoris quam timori a subiectis appetens, misericordiam iudicio preponens, et ut multa verborum paucitate concludam, fuit in comedendo urbanior, moderacior in bibendo, potens ad vigilandum, diligens ad quodlibet iniunctum exequendum. Cum his, qui oderant pacem, erat pacificus et illorum animalium imitator, que ante et retro et in circuitu habere oculos providencie describuntur. Cuius mortem clerus dolet, lamentatur religio, gemit populus, probitas, ymo nobilitas anxietur, et non mediocriter molesta est suo reverendissimo domino¹. Set quid? Recessit, quem revocare nequimus...[f. 257^b]... Et ut habilior fieret ad celestes volatus, sub onere prelature crebro suspirans et gemens, dignitatem celestem plus quam terrestrem ambiens, in monasterio regularis vite absque tamen iugo professionis firmiter proposuit domino famulari et inibi mortis tributum solvere. Qui scit, testimonium reddit, et scio, quod eius testimonium est verum, quia per anseris calamum fateor me sepius super solitaria vita stimulum. Sed heu, vox corvina: »cras, cras«, deo et hominibus odibilis, ipsum protectorem nostrum decepit et propterea tactus gravi egritudine de premissis et temporum ammissione, malorum commissione et bonorum ommissione ingemuit et talem penitentiam peregit, que procul dubio dei oculos ad se traxit et furentem sententiam, confessis creberrime peccatis suis, mutavit...[f. 258]... Septem vel quasi horis ante mortem preceptoris didici, quia etiam michi fidelis interpretis animi, facies, hoc nuntiabat, quod idem preceptor noster desiderio desiderabat, carnalibus oculis cernere suum dominum reverendissimum¹, quo intellecto clam et quasi furtivis gressibus adire eundem reverendissimum non erubui, eidem hoc significando, qui multo tempore etiam cupiebat ad infirmum gressus dirigere. Sed corporis ac pedum infirmitas aliquamdiu prestabat impedimentum. Ipsius convenientibus, quid accidit? Dilecte Thoma, quia tu non eras presens iuxta illud Johannis apostoli: »Thomas non erat cum eis, quando

*

1 Bischof Peter v. Schaumburg.

venit Jhesus.« Certe dum alter alterum cerneret et alter alteri dexteram reverenter porrigeret, erumpebant lacrimae, quilibet subpressit labia et linguam cohibuit, quia neuter ad arbitrium loqui potuit. Singultus enim spiritum utriusque intercepit, et anime vires meror absorbens vocales meatus anxietate precludebat. Nec protunc ille reverendissimus Petrus fuit optimus consolator, quia proprii gemitus vincebant ipsum, quoniam multum amabat eum. Ideo infremuit spiritu et turbavit se ipsum, ut beati Johannis apostoli utar verbis. Tandem post modicam morulam affatus est eum consolatorijs predulcibusque verbis. Quibus auditis Leonhardus, licet infirmus, non fuit vacuus repertus responsione, et insuper simul loquebantur de deo et tandem de sancto Sebastiano, sic quod auditus astancium hausit placidos et ammiracionis sermones, quia recitabat Leonhardus ordine literato plures articulos et non deviat a linea recta in uno iota. Et dum finem imponerent colloquijs et sanus se ab egro elongaret in multa amicitia et magna tristitia, iterum stillabant eciam astancium lacrimae. Dixit sanus egro mentaliter aut effectu¹: »Vale dextera mea, dominus sit tecum et cum spiritu tuo.« E contra Leonhardus Petro meritissimo: »Vade pastor omnium; sit tibi recommissa anima mea.« Astans ego revolve in animo meo: »Ach, quantus dolor est separacio confederati amici ab amico, sed maior anime a corpore. Maximus autem anime a deo in evum.« Sed quid deinde et plus accidit, humanissime frater Thoma? Certe statim post recessum illius dignissimi presulis, licet prius ardor febris acutissime nimium decoquerat corpusculum Leonhardi, supervenit impetus mortis, et factum fuit terribile bellum. Movebatur corpusculum de latere ad latus, sursum et deorsum dolor vehementissimus opprimebat, sensus deficiebant, inducie negabantur. Intellectus tamen et ratio imperabant, legere passionem domini nostri Jhesu Christi, et factus in agonia, iterum devote orabat, et sole celebrante solsticium estivale et dum luna sub principio aquarii ageret suum cursum, nona iunii anno domini M^oCCCC^o sexagesimo quinto noctis medio spiritum emisit, qui, ut speramus, solem adiit, qui occasum

*

1 Dieser passus kennzeichnet den wert der ganzen schilderung.
 Schedel.

nescit, et nos orphanos et desolatos [f. 259] reliquit, et concussa sunt viscera omnium nostrum in circulo astancium pio compassionis affectu, et fuit nobis omnibus, ut verbis apostoli utar, tristitia multa et continuus dolor cordibus nostris. O dulcissime frater mi Thoma, si affuisses et agones consumacionis eius vidisses, defecisses quidem pre tristitia et dolore. Et non immerito turbati fuimus, quia ablati sunt protector, promotor et conservator noster. O Thoma, frater mi, o mi frater Thoma, quis te amplius protegit et defendit in beneficialibus et ab emulis tuis, quia perierunt arma bellica? Quis te accusatum excusat apud superiores et officiales, quis tibi in omnibus agendis assistit? O Johannes, legas psalmum centesimum duodecimum et invenies vociferatum: »Suscitans a terra inopem et de stercore erigens pauperem«, quod visu et auditu noscitur, verissimo testimonio comprobatur. O Valentine, ubi queris amplius sana et matura consilia ac iocunda solacia? Quis nuptui tradet tibi neptem suam virginem multa speciositate decoram et laudabilium morum compositione venustam? O Heinricus, quis vocavit te de tenebris Lombardie seu Tridentine civitatis ad terram promissionis? ¹ Quis promovit te ad doctum et suavissimum presulem, qui te semper inspexit duobus oculis et nunquam vultu ex obliquo? Ad quem confugies amplius pro consilijs, auxilijs et doctrinis? O humanissimi fratres, quid accidit nobis hodie tristitie, tenebrarum et dampni, quia prorsus orphanati sumus? Quis de cetero salutatur nos, quis a longe scribit nobis epistolas manu sua promptissima, [f. 259^b] quis scripturarum enigmata nobis reserat, nodos solvet et obscura dilucidat? . . . [f. 260] . . . Verum licet maior noster non mediocriter flagellatus sit et longo tempore letaliter egrotaverit et de commissis penituerit ac beneficium absolucionis plenarie remissionis omnium peccatorum suorum iuxta apostolicum indultum a suo spirituali patre obtinuerit, nichilominus tamen testamentum nobis creditum fideliter et mora postergata exequamur, ut si testator superedificaverit supra fundamentum, quod est Christus, de quo prima Cor[inthorum] 3, ligna, fenum aut stipulam, et si hinc secum aliquid

*

1 S. oben s. 117¹.

purgandum tulerit, quod oculos lateat mortalium, ab purgatorij incendio cicius liberetur... [f. 260^b]... Quid autem singularissimi fratres, dignius, iustius aut naturalius est, quam reamare illum, qui prius amavit, et ego non possum eum, videlicet preceptorem nostrum mortuum, non diligere, qui semper me, dum viveret, suis dileccionibus prevenit. Nam primum in universitate Padoana, [ubi] ipse doctrina, studio et optimis moribus claruit, incepti eum amare et me postea ab ipso diligi rebar pluribus argumentis. Ymo in veritate reperi omni studio ac vigilancia contendere, desiderijs meis satisfieri cunctis, et ideo ipsum merito dilexi et diligam in evum. Et iam factus est mihi germanior presertim in hac re. Nam nomen eius sine meo nomine scriptum est in duabus cedulis mortuorum, [que] tempore [.] recitantur [in Dillin]gen¹ omnibus diebus dominicis et feriis secundis, et nomen eius ac parentum suorum recitabitur in principio anniversarii mei in Dillingen peragendi. Et ego dum steti aut stabo, inter secreciores lacrimas, ubi patri offertur filius, nomen eius nunquam delevi aut delebo a memoria mea et preces ad deum pro eo fundere non cessabo, non hesitans, vos optimos fratres idem facturos nunc et longeve. Erit hoc deo acceptum, erit anime defuncti, si est in via et spe, salutare, erit honorabile et saluti-ferum vestris sincerissimis dilectionibus, quas altissimus deus, prout ego supplex oro, feliciter conservare dignetur nunc et in evum, faciatque nos in execucione testamenti prosperis successibus habundare. Valete et me amate. Ex Dillingen vice-sima sexta mensis junij anno etc. LXV^{to}.

63.

Hermann Schedel an Heinrich Lur. [Augsburg 1465].

clm. 24847 f. 261—267^b. Abschrift².

Bespricht den brief Lurs an Gessel. Lob der

*

1 Von »que« bis »Dillingen« am rande, zum teil abgeschnitten.

2 Concept Schedels clm. 224 bl. 295 und 302 [zusammengehörig]. Auszüge

mässigkeit; tadel der ausfälle Lurs auf die litterae seculares. Mahnung zur betrachtung des todes.

Venerabili viro iurispontificij licenciato etc. magistro Heinricho Lur Hermannus Schedel phisicus Augustensis salutem plurimam optat. Celeberrime preceptor fraterque mi preamande. Hijs diebus quedam mihi scripta elegantissima doctrinam saluberrimam continencia cuidam fratri tuo sincero missa presentata fuere, ipsaque sumopere legi ac non parum inter legendo (!) delectatus cunctaque mihi animo versanti non aliud occurrebat, quam veritatem ipsam fore, que loqueretur. Motus itaque fiducia quadam singulari et caritate sincera, qua te ab ineunte etate semper unice dilexi, placuit aliqua tua scripta replicare et eisdem respondere et respondendo iuxta exilitatem ingenij, quid de ipsis senciam, quadam audacia rusticana aperire. In primis itaque oro, ne nova hec mea ad te scripta putes iacula esse morsusque livoris, quasi doctrinam tam salutiferam literis explicatam momorderim, sed familiaritate iam tecum contracta fiducialiter fretus tibi significare volui, quid mihi scripta tua legenti animo acciderit ¹.

*

aus dem brief Lurs nr. 59 und erste ansätze zur beantwortung ibid. f. 301 und 301^b. Dabei zugleich hinweise auf seine quellen: Vide Franciscum Petrarca in ep. ad incepte[vite perseverantiam exhortativa].... in ep. una aut duabus rerum familiarium et in de secreto conflictu, ut scis, in invectiva contra procacem et defensionem poetarum auctoritate Lactancij pulcram (?) satis et alibi defensionem poetarum, ut in Basilio Vide de hoc de vita solutaria (!) ... Vide vitam beati Johannis Baptiste in epistulis Jeronimi. Applica huc Vide Franciscum de hoc in epistula de incepte vite perseverancia ... Vide Pium in epistula ad suos in Treest Adde et o[pinionem ?] Hieronymi in epistula de vitandum credo (!) a consorcio et contubernio talium in primo libro epistularum[f. 302]: De hijs que senectuti fiunt (?), vide Sallustius in Jugurthinum (!) Vide epistulam 51 de vita huius mundi in fine epist. 70 super consolacione mortis ... 102 de miserijs huius vite. — Dass Schedel bei abfassung dieses briefes schon im besitz von nr. 61 war, zeigt der vermerk f. 301^b.: luna in principio aquarij 9^a junij 1465, todesdatum Gessels s. s. 129. Vgl. unten nr. 65 anm. 1.

1 Vgl. oben s. 76 anm. 3.

Primum ut illecebras huius mundi expellere valeamus, hortaris amore divinarum rerum vicia superare, ocia spernere etc. Carissime frater, quid ni delectet ac placeat? Nil sentenciosius, nil verius. Ineffabilis [f. 261^b] dei clemencia in hunc nos mundum collocavit, ut bonum operemur et non ociemur. Ocio enim quadam turpi rubigine res eciam clare fuscantur, exercicio tenebrose clarescunt. Ocium eciam [ad] libidines et ad omnem intemperanciam pronos efficit. Qua quidem intemperancia una cum corpore vires anime sepissime periere. Fructiosior enim humano generi vita est ad claritatem amplitudinemque optabilior, que ad res gerendas accomodata est. Labor enim generosos animos nutrit. David quamdiu exercuit bella domini, continens fuit, tempore vero ocij adulterium commisit. Salomon quamdiu occupatus circa templi fabricam fuit, amore libidinoso non fuit infatuatus, sicut postquam factus est ociosus. Jocunditas spiritualis per ocium extinguitur, ex habundancia [in]temperancia[que]¹ cibi et potus, que sunt comites ocij, hec et forsitan maiora generantur vicia. In modicis escis certe et nulla mortalium solercia preparatis simplex contentatur natura, quod eciam absque rubore mortalium etas aurea sub Saturno testatur, cum ob sedandam famem sitimque suffecisse glandes et rivulos veteres tradidere et longe clarius gloriosissimus Johannes sanctificatus in utero, quem in asperis desertisque locis a melle et locusta legimus educatum, quorum ciborum [loco]¹ etas iunior atque lasciv[i]ens¹ non solum innocencium animalium carnes, et vina sponte sua nascencia adinvenit, verum vice ministrantis nature superinduxit. Sagacitate quorundam ad incitandum appetitum quiescentem componuntur edulia et succis exteris vina miscentur, et utinam sufficeret ad sacietatem talia invenisse, ad ulteriora voraces transgrediuntur plurimi, nolentes advertere, quibus vicijs ad ingluviem nimiam mentis claustra reserantur, et quot corpori egritudines [f. 262] maxime ingerantur. Multi enim onustis insident mensis, avide varia ciborum genera transglaucentes² ac calices fecundissimos exhauriendo, non ad sedandam nature oportunitatem, sed ad contemplandam amplissimi

*

1 Ergänzung nach dem concept.
glucientes.

2 Im concept richtig trans-

ventris voraginem calefacto evaporantium ciborum fumositatem cerebro. Illico ex hilaritate in insaniam itur, e qua de se magna presumere, iactationes immense, facilis credulitas, archanorum reseratio, obtreccionum quorumcumque misere oriuntur, blanditijs patent aures. Paciuntur et tales vertigines crebras, sui oblivionem, sermonis indecenciam, sensuum ligaciones, gressus incertos, eructaciones vomitusque illecebres, dum stomaco vires non suppetunt, que ingessit ingluvies, et tales nonnunquam maxima anxietate tabescunt, necesse est, et tabefactus sanguis humoresque certi corrumpuntur. Et sic in corpore omnis ordo nature vertitur in peius, ex quo oculorum orisque totius deformitas oritur. Oriuntur et insuper tremula paralis, sitibunda ydropisis, macilenta ptisis, nodosa podagra, fervens prurigo et nausea stomachi renuentis. Quibus etiam immatura mors sepe superadditur plurimis. O quam maximis laudibus extollenda illorum est vita, qua vicia deprimuntur, virtus alitur et ad celestia mens hominum facile sublimatur et totius corporis robur in validitudine solida conservatur, que tunc fiunt, dum corpus parsimonia regimus. Qui enim continet ventrem suum, minuit vicia, et qui vincitur ab escis, augmentat vicia. Habundancia enim escarum nutriunt desideria¹. Unde Jeronimus: »Ventrem distentum cibo et vini pocionibus irrigatum voluptas genitalium sequitur.« In omnibus his se sobrium exhibere, ut sobrietas ipsa hominem castum exhibeat, sanctionibus patrum cavetur. Nam per sobrietatem ipsam custodia sanitatis anime et corporis simul existit. Ex ipsa namque prodeunt caste cogitaciones, rationabiles voluntates, salubria consilia, et per voluntarias afflixiones² caro concupiscencijs moritur, et in virtutibus spiritus innovatur.

Deinde lamentaris, te florem adolescencie et iuventutis in vanitatibus seculi in universitate expendisse et te fallaciarum insolubilium argumentacioni operam nimium dedisse etc. Extimo, te tunc temporis in summo felicitatis gradu estimacione tua fuisse situm, quociens forte unum fragilem silogismum et nichil ex nichilo concludentem multa cerebri vertigine, tota

*

¹ Im concept steht hier unten auf der seite: »Vide de hoc de abstinencia in libro antiquo.« ² Concept richtig: afflicciones.

insompni nocte texueris. Credo tunc in corde tuo te dixisse: »Insiapiens non est deus, nec est alcus aspirandum.« Sed cum alta mente te ipsam dyalecticam didicisse laudabile suspicares, in ea tamen senescere puerile fore indicabas et viam esse, non terminum, nisi errantibus et vagis, quibus nullus est vite portus, tibi nobiliorem terminum tamquam non habenti elegisti et te sacris canonibus et legibus imperialibus alumpnum tradidisti, lucri causa, ut reor, quod est ydolorum servitus, teste apostolo ¹ et, ut verbis tuis utar, ut inibi disceres iura pervertere, lites suscitare, transactiones rescindere, veritatem subprimere et, equitatem vendere« ². Miror unde tibi tanta temeritas evenerit, ut tuam ipsam facultatem, in qua te professum scio, iniurijs tantis conviciari audeas. Cui si loqui daretur, sua defensione calumpniatorem sui te argueret et non immerito, cum te a terra sua dignitate extulerit, ingratitude [f. 263] vicio merito ab ipsa inculpareris³.

Postea memineris⁴, figmentis poetarum te adhesisse et cum beato Jeronimo Ciceronem olim te penitencia nunc ductum legisse. Arbitror ego, si eo modo, quo beatus Jeronimus, Augustinus ceterique catholici doctores Ciceronem legisses, minime ducereris penitentia. Hij enim non dignitatem, non amplitudinem(que) maiorum, non corporis vires, non formam, non magnitudinem, non a cunctis hominibus habitos honores, non ipsum imperium, non quicquid dici potest in hac vita excellens suis ornatissimis politissimisque doctrinis quesierunt, sed potius ea ad alterius vite preparacionem totis viribus optanda querendaque esse arbitrabantur. Nam ad huiusce vite preparacionem et poetis et oratoribus, scriptoribus denique ceteris inherendum censuerunt, unde nobis [ad] ingenij exercitationem aliqua sit accessura utilitas, veluti hij, qui tingunt, cum primo quibusdam modis id, quod colorem recepturum sit, preparant, postea florem superinducunt, sive purpureum

*

1 Im concept folgte hier ursprünglich [dann durchstrichen]: »Cum potius ipsam theologiam sacram (!), in qua professus in universitate fueras Lipczensi, dignitatis reverencia insudasses.« 2 Vgl. Petrarca, in procacem medicum invectiva II [Opp. p. 1212]. 3 Vgl. den brief Rots an Heimbürg [Joachimsohn, Heimbürg 311]. 4 S. Dieffenbach, Glossar. s. v. memino.

sive quemvis alium. Eodem nos itidem modo, si ut indelebilis sit apud nos probitatis sententia, cupimus, cum his extraneis disciplinis fuerimus imbuti, tunc sacris et occultis operam dabimus et quasi solem in aqua prius videre asuefacti ad ipsam lucem dirigamus intuitum ¹

[f. 263^b] . . . Per multa postea documenta salutaria vagando suspiriis multis hortari quam plurimum mihi videris, ut eam viam amplectemur, qua deus vere cognoscatur, perfecte diligatur etc. Ad quod facit bene, quod scribit Aristoteles secundo de anima, de potencijs anime dum inquit, quatenus ipsi divino et immortalis [f. 264] participant secundum quod possunt. Omnia enim causa illius agunt, quecumque agunt secundum naturam; qualiter eciam erga deum gerere nos debemus, Lactancii verba commemorabo, qui inquit: »Hac conditione gingnimur, ut gnati nos deo iusta et debita obsequia prebeamus.« Hunc solum noverimus, hunc sequamur, quod tunc rite faciemus, cum a vicijs abstinebimus. Nichil enim, ut idem Lactancius inquit, sancta et illa singularis maiestas aliud ab homine desiderat, quam solam innocenciam, que omnium est viciorum expulsio. Viciorum autem carencia non solum nobis dei gratiam reconciliat, sed eciam vitam in hoc seculo quieciores prestat. Experior et ego, carissime frater, universa huius mundi futilia et transitoria et vana et nil dulcius ac iocundius solido homino prospicio, quam deum diligere ² Habundius te meis persuasionibus ad eam deflecterem partem, nisi te in ipsam tua sponte apprime inclinatam percepissem. Etenim ut te Catonis nostri autenticum: »Turpe est doctori, cum culpa redarguit ipsum« in me silere faciam, scias me in dies totis querere nisibus, quomodo a iugo servitutis [f. 264^b] humane evellar; deo serviam et humillimas refundam gracias omnium largitori, quod ut eo salubrius adimplere possimus, lex ipsa constancie utrumque nos admonet, ut nec in malis persistamus, nec in bonis simus vagi, quia ut Seneca inquit

*

1 Das folgende [hier weggelassene] stimmt grösstenteils wörtlich mit dem ermahnungsbrief an Hartmann Schedel, oben p. 98. Das concept hat denn auch nach den Worten: »aliqua sit accessura utilitas, veluti hij« einfach: »reliqua vide sequencia in Basilio«. 2 Das folgende hier weggelassene wörtlich = oben s. 74.

ad Lucillum epistula prima: »Primum argumentum bene compositae mentis esse, posse secum consistere et secum morari.« Nusquam enim est, qui ubique est. Audi, precor, quid Franciscus Petrarcha de incepte vite perseverantia scribit, de malis, quae in urbibus fiunt, quae me et te ac quemlibet eodem aspirante[m] animo ab huius mundi vanitatibus merito retraherent¹...

Postremo ut his invictis malis resistere, virtutes colere religionemque sanctam venerari valeamus, mortem ipsam, quae finis [f. 265^b] omnium malorum est, teste apostolo, frequenter meditari censeo, quae cum inter timenda principatum possideat, ipsius compendiosa recordatio non sufficit, sed circa ipsam diucius immorari oportet atque acerrima meditatione singula morientium membra percurrere, sicuti pro parte pridem in reverendo patre domino Leonhardo Gessell, decano ecclesiae Augustensis etc., e medio sublato et in eterna beatitudine benignissima dei misericordia suscepto oculis conspexisti. Videmus extremis iam algentibus media² terreri et summo importuno sudore diffluere, ilia pulsari, vitalem spiritum mortis vicinitate lentescere, defossos nutantesque oculos, obtuitum lacrimosum, contractam frontem liventemque, labantes genas, lividos dentes, rigentes atque acutas nares, spumantia labia, torpentem squamosamque linguam, aridum palatum, fatigatum caput, anhelum pectus, raucum murmur et mesta suspiria, odorem totius corporis molestum precipueque alienati vultus horrorem, quae omnia facilius ac veluti in promptum et ad manum collocata succurrent, si cui familiariter observari ceperit memorandum aliquod conspecte mortis exemplum. Tenacior enim solet esse visorum atque auditorum recordatio, quam ob causam non sine alto consilio in quibusdam devotis religionibus atque sanctissimis usque etiam ad hanc etatem, quae bonis moribus inimica est, illa consuetudo perdurat, ad cernendum corpora defunctorum, dum lavantur preparanturque sepulture, eiusdem rigidi propositi professores intersunt, ut scilicet triste miserandumque spectaculum oculis subiectum et memoriam semper admoneat et animos superstitum ab [f. 266] omni spe mundi fugacis exterreat³ [f. 267] . . .

*

1 Folgt die stelle Opp. 1032 »quot sunt urbes« bis »aspirantibus consilium do«. 2 So das concept, cod. modia. 3 Der ganze

Omnibus posthabitis te tandem tibi restitue et tecum de morte cogitare incipe, cui sensim et nescius appropinquas. Rescissis velis tenebrisque discursis in illam oculos fige. Cave ne ulla dies aut nox transeat, que non tibi memoriam supremi temporis ingerat. Quicquid vel oculis vel animo cogitantis occurrerit, ad hoc unum refer: celum, terra et maria mutantur, quid fragilissimum animal parare potest? Ceca hominum vita, quantumlibet expendatur, diei unius instar habet vix integri, et cum hec, ut premisi, in mentem descenderint, humiles deo gratias age, qui tam te salutaribus habenis frenare stimulisque tam pungentibus sollicitare dignatur. Vix enim possibile fuerit, ut quem cogitatio mortis habet tam cottidiana, tam brevis hunc mors eterna contingit¹. Nunc vero, quoniam sedes nostra celum est, michi autem nondum terrena finitur habitacio, que quorsum duratura sit, nescio et in hoc pendeo anxius, ut vides, obsecro, ne me licet magnis distantemque tractibus deseras, sed oracionibus tuis devotis erga deum recommendatum habeas obnixe rogo, sine cuius gracia vita mea inamena est, sine hac eciam nulla foret. Si quid ergo ex me gratum ex his sic breviter exaratis accepisti, ne desidie marcere paciaris, si quid autem asperius, ne moleste feras oro. Vale feliciter et Christus te incolumem, legem dei que veritatem amantem in multarum animarum salutem custodiat et post vite cursum ad veram eternamque beatitudinem pervenire concedat, quod nobis prestare dignetur deus in secula benedictus. Amen.

64.

Hermann Schedel an [Sigismund Gossembrot]. Augsburg 1465 aug. 3.

clm. 224 f. 297. Concept².

Trostbrief beim tode des Ulrich Gossembrot.

*

abschnitt aus Petrarca, De secreto conflictu curarum suarum [Opp. 379 f.].

¹ Concept richtig contingat; vgl. Petrarca l. c. 381. ² Erster entwurf ibid. f. 274. Gossembrot ist in Strassburg s. w. u. und Wattenbach i. d. Ztschrft. f. G. d. Oberrheins XXV, 57 ff.

Mitteilung vom tode Gessels. Glückwunsch zur vermählung des sohnes Sigismund Gossem-brot. Bitte um eine handschrift.

Nisi tua michi in omnibus rebus virtus singularis perspecta ¹ esset, vir prestantissime preceptorque colendissime, maiore profecto verborum copia adversus te agerem propter tuam omnimodam in scribendo taciturnitatem et negligentiam, potissimum cum eo tempore, quo coram loqui ac vivos sermones habere dabatur, me sepius epistolis tuis visitare policebaris, set cur intermissum aut quibus demeritis id factum fuerit, miror quamplurimum. Tantus enim erga te affectus singularis existit, ut nil cuperem agere, quod voluntati tue contrarium esset, nec eundem immutatum esse affectum, quem semper ad te gessi et geram, quoad vivam. Optarem intelligere posses, quam sepe in mente revolvere soleam tuam personam, procul dubio silentia rumperes et nonnumquam literas ad me dares, que non parvum mihi solamen, non parvam denique voluptatem afferrent. Percrebuit, amantissime fautor, hijs diebus hic, prochdolor, lamentabilis mors omnique merore plena gnati tui dilectissimi Ulrici Rome facta ipso die divi Viti [juni 15], ut fertur ², cuius mors tanto gravior atque luctuosior magistro Valentino ³, michi ceterisque fautoribus fuit, quanto uberiores spem ex maximis eius virtutibus conceperamus. Fuerunt profecto in ipso eximie animi corporisque dotes, summa videlicet constantia, singularis modestia, magna integritas et, quod rarissimum est in iuvene, senilis prudentia, que magnam in spem cunctos adduxerant future amplitudinis ac dignitatis sue. Et cum ad caritatem paternam animum flecto, haud dubito, lacrimas plenas meroris et angustie, dolorem gravissimum lamentabileque suspirium ex eiusdem gnati tui [morte te] ⁴ suscepisse ac sepenumero non parva affici incommoditate, et non ab re. Arbitror, in hoc naturam ipsam nonnumquam vim suam exercere, cum et hij, qui aliquo dolore premuntur, etsi sapientissimi sunt, ingentem tamen propter dolorem non recordantur, quos, si quispiam vel verbo aut

*

1 cod. prospecta. 2 Damit stimmt der eintrag in cgm. 98 f. 30.

3 Eber. 4 Aus dem ersten concept ergänzt.

scripto ad mentem revocet, resipiscunt quodammodo et tunc primum animadvertunt sese per angustia ab recta rationis via deviasse. Idcirco si recte considero, mors gnati tui nec lugendus aut egre ferendus est. Hij enim maxime lugendi sunt, hij digni lacrimis et planctu, qui sine nomine, sine virtute aliqua, sine quocumque liberi hominis exercicio humiles abiectique moriuntur. Ast si quem virtute, gravitate, constantia, magnitudine animi, felicitate preditum ad se deus evocaverit, cuiusmodi filium tuum omnes uno ore fatentur, non dolendum modo set ne suspirium quidem emittendum reor. Nam per deum immortalem, quid sumus in hoc mundo? Nonne videmus, quam incerta, quam caduca, quam fragilia omnia sub sole? Virtus una est altissimis defixa radicibus, que nec moveri loco nec labefactari potest. Nam ad vitam feliciorum iocundiorumque statum, et quod maius est, eternum pro suis meritis divinitus evolavit. Quod si commemorari voluero laudabilia veterum gesta, presertim Anaxagore, Socratis, M. Catonis etc., qui quoniam suorum gnatorum mortem equo animo tulerunt, mirificis ab omnibus laudibus extolluntur, et tamen omnes gentilitatis errore ducti nec aliam melioris vite spem firmam habebant nec tunc temporis propter infidelitatem habere poterant. Sed quid hosce graves viros maturosque philosophos recito, cum aput nostras sacras literas Machab. lib. 2° c.° 7° muliercula quedam pudori nobis maxime, sive ut verius loquar, confusione detur, que cum vii filiorum suorum acerbissimam necem a teterrimo quodam rege presens aspexisset, constantissimo semper animo permanens ne minimam quidem lacrimam emisit aut tristioris mentis signum aliquod dedit. Respice celeritatem rapidissimi temporis, cogita brevitatem huius mundi, per quem usitatissime currimus. Observa hunc comitatum humani generis, eodem tendentem, minimis intervallis distinctum eciam ubi maxima videntur. Stat quidem terminus nobis, ubi illum inexorabilis factorum necessitas fixit, set nemo scit nostrum, quam prope versetur terminus. Sic itaque formemus animum, tamquam ad extrema ventum sit. Nil differamus, cottidie cum vita rationem faciamus et ludibria huius seculi despiciamus, que cum vana, vacua ac momentanea tibi visa fuerunt(!), ad meliorem

optabilioremque vitam te transtulisti, non eam quidem, que pluribus infensa esse videtur, set ad tranquillam mitemque et ab hominum vicijis, non ab humanitate semotam ¹. In qua te deus sua benignissima gratia prospere feliciterque et perseveranter conservare in sui servitium velit summopere opto, preceptor et fautor colendissime.

Ceterum d. Leonardus Gessel, canonicus et decanus ecclesie Augustensis, paucis refluxis diebus ex ydropisi ² mortem obiit optimam cum devocione rationeque integra, singulis bonis suis testamento laudabili per ipsum ordinatis. Etsi multis mors eius molesta, mihi tamen ceteris molestior fuit, nam quem ut alterum parentem semper colui diligentissimeque observavi, et quem in meis agendis preceptorem favorabilem semper habui, in non parvam iacturam sublatum e medio ipsum mihi comperio. Miseram sane dico vite nostre condicionem, que nunquam optatum eventum cogitationes nostras conspiciere sinit. Successit in eius locum d. Ulricus de Rechperg, iuris pontificij doctor, vir admodum iuvenis et inexpertus, quem in virum tamen bonum evasurum omnes speramus ³.

Soror marchionis Alberti, que olim principatum in Fridberg tenuit, sabbato post Jacobum [juli 27] quasi subito e vita decessit in Landshuta ⁴. Insuper haud dubito te [non] latere, gnatum tuum Sigismundum hijs diebus nactum summa cum iocunditate, et quod cunctis mortalibus peroptandum est, filiam Jacobi Hemerlein in coniugem, bonis parentibus ac probitate educatam magnificaque dote subarratam ⁵. Quamobrem sibi tibi-que maximo cordis gaudio veraque leticia congratulando hec fortune munera affluxisse ad augmentum honorum, diviciarum glorie viteque longe cum salute peropto et quod gnatum tuum

*

1 Gossembrot hatte im december 1461 sein Augsburger bürgerrecht aufgegeben und sich nach Strassburg zurückgezogen. 2 S. Dieffenbach, Glossar. s. v. 3 Erscheint 1462/3 als student und dann als procurator der deutschen nation in Bologna s. Friedländer u. Malagola, Acta 206; vgl. St. Chr. XXII, 352 und Pl. Braun, Die Domkirche 23 ff. u. 235 f. 4 Vgl. St. Chr. XXII, 179. Das richtige todesdatum ist der 24., s. Häutle, Genealogie d. Wittelsbacher 126. 5 Sie starb noch im selben jahre kinderlos, s. cgm. 98 f. 29^b. Der jüngere Sigismund erscheint seit 1474 in öffentlichen ämtern und stirbt 2. sept. 1500. Grabstein in der Moritzkirche in Augsburg.

pulcra prole faciat parentem a dijs immortalibus impetratum cupio.

Demum m[agister] Valentinus retulit mihi [h]ijs diebus, aput te esse librum politicorum Aristotelis Leonardi Aretini per eum novissime translatum¹, quem apprime laudibus extollit; ut ipsum habere valeam, operam condignam adhibeas et me participem ipso (!) facias, et si qua aput te singularia fuerint — uti consuevisti — communicare mihi velis obnixe rogo. Vale feliciter et me tunc a te amari scias, cum tuas ad me dabis literas, quas semper nostre mutue benivolencie testes habebo. Ex Augusta 3^o die augusti 1465.

H[ermannus] Sch[edel] do[ctor] tue caritati deditissimus.

65.

Hermann Schedel an Heinrich Lur. Augsburg 1465
aug. 25.

clm. 24847 f. 267^b—269^b. Abschrift².

Bespricht den brief Lurs über Gessels tod nr. 62.
Tadelt die unmässige klage.

Venerabili viro Heinricho Lur iuris pontificij licenciato etc. Hermanus Schedel phisicus Augustensis etc. salutem plurimam optat. Epistula quibusdam fautoribus fidissimisque amicis missa super morte dive memorie domini Leonhardi Gessel etc. ad legendum mihi presentata fuit, in qua prefatum patrem et dominum, preceptorem eciam olim prestantissimum, tibi ceterisque morte sublatum maximi incomodi fore affligue te animo non parum anxie scriptis tuis lamentaris et profecto non ab re. Quis enim ignorat, nihil in hoc prestantissimo viro desiderandum fuisse, quin totum ad maximum laudis decus pertineret nec ab aliorum solida morum disciplina degenerasse, quin eciam multis longe superior evaserit, egregia vi-

*

1 Vielmehr schon 1437 s. Voigt, Wiederbelebung d. class. Alterthums II,² 170. 2 Zwei stark abweichende concepte Schedels clm. 224 f. 296: Laudes defuncti decani und 296^b: Consolacio de morte amici. Nach dem anfang des ersten zu schliessen, war der brief ursprünglich fortsetzung von nr. 63.

delicet prudentia, consilio atque constancia. Testatur hec caritatis reverencia atque amor, quem singularem a cunctis, indies maiorem uberiolemque, adipiscebatur. Scitum est eciam, plurimarum rerum usum et experienciam, humanitatem, comitatem in doctos viros, amore[m] et benivolencia[m] semper ipsum habuisse, et quantum nunc a pluribus in vita dilectus post mortem desideretur multis constat. Et te primum huius testem in medium produco, quem acsi tibi alijsque substractum, maximam denique iacturam ex ipsius morte illatam lamentaris ac animum gravem anxiumque adversus tam solidum malum te habere arbitraris. Quare et te sepius ingemiscere reor, quo nil unquam meo iudicio maiore reprehensione dignum censui, more mulierum, quibus si voluptas utilitasve per mortem eorum adempta fuerit, ingentem propter dolorem non recordantur, quod si quispiam ipsas verbo leni et blando ad mentem revocet, resipiscunt quantocius, et tunc primum animadvertunt, sese per angustia abiecta (!) rationis a via deviasse, quod et tibi evenire censeo, dum ipsum, quem scriptis luges, e vita morte sublatum contendis¹ Cogita brevitatem huius spaci, per quod usitatissime currimus. Observa hunc comitatum² generis humani eodem tendentem, paucissimis intervallis distinctum eciam, ubi maxima videntur; hu(n)c, quem putas te amisisse, premissus est. Quid igitur demencius, quam cum tibi idem iter emeciendum est, supervacuis lamentis illum prosequi, qui antecessit. Omnis (!) eadem condicio mortis equales fecit, cui enim nasci contingit, mori restat. Intervallis distinguimur, exitu equamur Vita enim nec bonum nec malum est, boni et mali locus est. Nil ergo iste venerabilis pater perdidit, nisi umbram et miseriam huius seculi. Noli ergo causas doloris luctibus tuis vulgaribus accersiri nec levia incommoda indignando cumulare. Inhumanitas est ista, non virtus firma. Sepe in his a natura discedimus impulsoque nos damus nullius rei auctori et in hac re sicut in omnibus inconstantissimo. Omnia itaque ad rationem revocanda sunt. Dices forsan, caritate te dolere quam maxime, an ea vero potest dici caritas, qua quis alterius bono

*

1 Vgl. oben p. 140. 2 So das concept f. 296^b, text hat cogitatum

torquetur, presertim quem non potest non unice amare? Non habet profecto, quod doleat, qui probissimum atque equissimum virum morte perdiderit, ymo ut rectius loquar, quem vita donatum intellexerit. Nec te ullo pacto tangat Ciceronis opinio, qui in eo libro, qui Tusculanorum inscribitur, affirmat, non alia de causa suorum quemque mortes lugere, nisi quod eos orbatos vite comodis arbitra(n)tur, ubi te cum Cicerone sentire percipio. Nam per deum immortalem, huius seculi comoda profecto non alia esse percipimus, quam in dies tempora periculosiora instare, fraudes, circumvenciones violenciasque ubique terrarum invalescere, calumpniatores multi, defensor rarus, ubique potenciores opprimunt pauperiores. Et ut ad rem redeam, nesciebat Cicero, veluti veritatem, que deus est, ignorabat, ex hoc seculo migrantes pro meritis suis et meliorem eternam vitam adepturos, ipse lugendos censet tamquam vite comodis spoliatos. Ego vero non lugendum modo sed vehementer congratulandum reor, quod non ex comodis, ut ipse Cicero ait, sed vere ex incomodis et continuis laboribus exemptos intelligo, quod et de venerabili patre arbitrari licet, quem et si deus te sua privaverit presencia, illi tamen suam concessit regnumque eternum ei dedit.

Demum unum, in quo te summopere hortari cupio, est, quod si umquam mentem tuam beneficia a venerabili prestantissimoque patre felicis memorie (mentem tuam) accenderint, vicissim ipsum venerari plurimaque caritate amplecti tuis beneficijs apud deum non omittas, suavissima deoque grata libamina in anime eius salutem frequencius celebra His potius quam ceteris luctibus indulgendum censeo. Licet enim nature obsequi gravitate servata, cum nichil, nisi quod datur veris affectibus, obsequendum est (!), talis itaque dolendi lugendique decor sapienti servandus est. Equo igitur animo necessaria ac utiliora amplectenda sunt, supervacua omit-tenda, quod ut iugiter fiat, obnixe hortor et oro. Nam meminisse parcissime inhumani animi est. Sic aves, sic fere suos diligunt, quarum concitatus est amor et pene rabidus, sed tamen amissis totus extinguitur. Hoc te sicuti virum prudentem non decet. Meminisse idcirco persevera, lugere supervacue desine. Hec nedum tibi, sed michi ceterisque amore

venerabilis patris flagrantibus scripta esse volo, cui si non pro meritis, sicuti expedierit, aliqua laude respondere possumus, saltem non omittamus, quantum licet, atque quod operibus non sufficimus, impleamus affectibus. Quod quidem nobis prestare dignetur Christi domini nostri clemencia, que te hic incolumem diu in multarum animarum salutem custodiat et post huius vite cursum ad veram et eternam beatitudinem perducatur omni cum devocione percipio. Domino meo r^{mo}. d. cardinali humillime me recommendatum habeas obnixe rogo. Ex Augusta in crastino divi Bartholomei anno 1465.

66.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Augsburg] 1466 febr. 18.

clm. 224 f. 289. Concept.

Ratschläge für Hartmanns gesundheit und zur erlangung einer anstellung als arzt.

Salutem plurimam dicit. Patruē carissime. In crastino divi Valentini [febr. 15] tuas ex Nuremberga mihi literas missas accepi, a Padua, ut ipsarum tenet datum, in die epiphanie [jan. 6] absolute.

Gaudeo mirum in modum, amantissime patruē, te pristino so[s]pitati restitutum esse, quam et mihi communem pro nostre amicitie iure duco. Da operam, ut recte te ipsum conserves, haut dubito, habundius te id posse canonibus facultatis nostre sufficienter imbutum perficere et qualiter convalescentes regi debeant informare, tamen, reor, habes et doctores tuos semper ad manum promptos. Iterum atque iterum, ut tui curam geras, fraterne hortor. Nosti enim, quod debiles incanti promptissime recidivant, que¹ vero grave in plerisque sepissime minatur periculum.

Non parum eciam sanitati tue restituende proficere poterit mutacio aëris et regionis, postquam insignia doctoratus sus-

*

¹ sc. res recidiva.

ceperis, nam ut inquit A[vicenna] 4^a f[en]i c[apitulo] 1: »Et ex eis, que huic modo medicacionis sunt propinqua, est etc.¹, quia secundum mutacionem aëris et regionis mutari consuevit et influxus celestis, qui tamquam causa principalis hec alterat inferiora etc. Recte igitur facis et laudo iuxta preconceptum operose prosequi.

De statu statim habendo difficile erit. Habui scrutinium diligens hactenus, nec, dum lares paternos petieris et aliqualem noticiam et famam in populo acquisieris, in dies fama per terras varias volitabit, que facilem tibi prebebunt aditum status adipiscendi. Nec minus vigilabo, quoniam semper tibi morigerus ero, que profectum honoremque tuum concernunt. Catervatim huc in die doctores medicine confluunt.

Ipsa die feria 3^a post estomihi 1466.

67.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Augsburg 1466 juni ff.]

clm. 224 f. 272. Concept.

Glückwunsch zur erlangung des doktorats². Bedauert, dass Hartmann nicht nach Augsburg gekommen sei. Klagen über seine mutter.

Salutem plurimam dicit. Patruæ amantissime ac doctor celeberrime. Literas tuas iamdudum expectatas pridie per sororium meum Hermannum quam voluptuose me scias accepisse. Infandum est, quam gratissime mihi fuere, presertim dum te lares patrios — quo nil suavius — salvum cernere, preclarum honore, iocundissimum denique cum amplitudine et dignitate doctoratus reperijsse intellexerim. Pergratum fuisset, te ex Inspruck cum civibus nostris Augustam applicuisse³,

*

1 sc. mutatio de terra, ad terram, de aëre ad aërem, s. Avicenna, Canon 1 fen 4^a cap. 1. 2 Hartmann wurde am 17. april 1466 doktor s. Wattenbach i. d. Forschungen XI, 367 ff. 3 In unserm codex steht f. 210 einlage ein briefconcept Hermanns, in dem er den ungenannten adressaten um übersendung einiger materiae (s. o. p. 27²) bittet: »Lo-

tuus enim adventus diu a me expectatus et avide optatus singulare mihi attulisset solacium. Merito post tuos labores et infirmitates huius loci aëris et elementorum temperies et amenitas loci pre ceteris te huc attraxisset, set cur hoc datum non fuerit, miror quam vehementer. Ego vero, qui sicut asinus ad presepe ligatus, difficillime abesse valeo, nedum propter discrimina viarum set propter varia hoc specialiter tempore in dies occurrencia, quare nunc te comode visitare nequeo, excusatum ergo me habere velis, obnixe rogo.

¹ Libros quamtocius potero cum proxima vectura mittam. De meis nihil tibi cure sit, contentor de primo canone ² habendo, de ceteris quicquid actum sit, summe placet et semper placebit. De genitrice mea, quam prochnudor mulierem omni rancore plenam sciam et que me convicijs pluribus libenter aput plures involveret, doleo vehementer. Scio sororium meum tante discrecionis virum, quod nullis conviciis eam molestaret ob honorem meum, sororis mee ac omnium nostrorum, quamvis non inficior ³, multa egre ferre ab ea, que minus pateretur, si amore mei aut aliorum id non tolleraret. Attemptavi meos(?) literis, set hactenus parum profeci, set semper in deteriora cuncta verti et plus malignari ipsam sencio. Quid igitur secum agam aut per alios penitus ignoro. Tandem arbitrio suo, quecumque libent, agat.

*

catus sum modo Ludovico Menting ex parte mittendarum a te, qui asserit, omni die famulum suum cum mercancijs a Venecijs venturum in Inspruck, cuius nomen extat Conradus Widmann. Cui abs dubio quecumque mittere volueris, cum eodem mittere cura; non dubito, quin onus illud mei intuitu libens subibit. Fidissimus eciam existit, quare sibi fidem indubiam et credulam adhibeas, eciam si maiora hijs sibi committenda forent. Promptum scio se exhibebit. Scrutinium ergo per famulum aliquem de eius adventu habeas. Das wird wohl hierher gehören und Hartmann wird der adressat sein. Über Ludwig Meuting, einen reichen Augsburger kaufherrn, s. St. Chr. V und XXII, passim und den brief Blumenaus [oben nr. 39 vgl. Forschungen XI, 353], wo er als freund Hermanns genannt ist.

¹ Das folgende auf demselben blatte oben als fortsetzung eines ersten entwurfs, dessen anfang nachträglich durch das hier abgedruckte ersetzt ist. ² Avicennae? ³ inficiatur?

68.

Heinrich Lur an Hermann Schedel. Dillingen 1466
juli 1.

clm. 24847 f. 270—277^b. Abschrift.

Antwort auf die beiden briefe Schedels. Vertheidigt sich gegen den vorwurf, die jurispruden-
denz geschmäht zu haben, aber man könne nicht
früh genug sich gott widmen. Warnung vor den
poetae. Rechtfertigt sich endlich gegen den
vorwurf weibischer klage um Gessel.

Famoso medicine doctori magistro Hermanno Schedel Hein-
ricus Lur in decretis licenciatus in domino salutem et anseris
calamum in linea virtutum cohibere. In scripturarum campo
immerito diligens provocat diligentem. Sane vultu hylari et
iocundo duplices hijs proxime effluxis diebus a te accepi literas,
et dum principium prime lectitarem, intonuit auribus predulcis
afflatus et auditus hausit placidos sermones, et dum sic dul-
citer auster perflaret Meringos¹ auditus², illico in sequen-
tibus surrexit aquilo et attulit sonos multe displicencie et
veluti ingratitudinis vehiculum tristicie spiramen advexit au-
ribusque plurima³ minus placita ministravit. In primis
ibi: »Deinde lamentaris te florem iuventutis« etc. et infra:
»Existimo te tunc temporis in summo felicitatis gradu esti-
macione tua fuisse situm, quociens forte unum fragilem silo-
gismum et nichil ex nichilo concludentem multa cerebri ver-
tigine tota insompni nocte texueris« etc. Hermanne, clam-
destina fundis opprobria, me forte remorsurum suspicans. Certe
non certabo, nisi scolastico certamine, aliter vane in me tuam
accuisti linguam. Ne tamen dicas: verba feci mortuo et surdo
narravi fabulam, in campum certaminis descendens singulas
invektivarum tuarum partes, prout prodigo stilo exarasti, po-
nam, ne me aliquid confingere suspiceris, et ad easdem iuxta
docile ingenium a creatore datum respondebo, quia nichil re-
spondere omnino utile non videtur, ne eciam responsionis pe-

*

1 Mering südl. von Augsburg. 2 aditus? 3 cod. plurimum.

nuria videar declinare certamen et ne fides ledatur non intelligencium propositum meum in epistolis prenarratis.

Ad primam invectiva[ru]m partem: Dum texui elencum aut paralencum in scolis et scolastico certamine, nusquam passus sum girum luminarium aut cerebri vertiginem, ut tuis utar verbis, nec fantastice nichil ex nichilo conclusi. Quinymo reliquum tempus rationabiliter in naturalibus, ethicis et metaphisicalibus disciplinis consumpsi, et quicquid in his habuit ratio vel industria, avide hausi et postea indoctos docendo habunde effudi, et ferme undecim annis bursas laudabiliter rexi, ut tu nosti, quia bursalis fuisti ¹. Et licet titulus multe paupertatis pro tunc me presserit, tamen idem me ad diurnum atque nocturnum laborem compulit, quo(d) tandem de spinis rosas, de terra aurum et de concha margaritas collegi, nec me quieti dedi, sed istam gloriosam dominam, iuriscanonicali scientiam regnis et sedibus preponens ipsamque super aurum et omnem pulchritudinem preeligens atque studere satagens, ad Ytalie partes me transtuli pro eadem, »acquirendi lucri tamen causa«, ut tua vociferant verba. Subnectis, Hermanne, dicens: »Miror tamen, unde tanta tibi temeritas evenerit, ut tuam ipsam facultatem, in qua te professum scio, iniurijs tantis conviciari audeas, cui loqui si daretur, sua defensione calumpniatorem sui te argueret, et non immerito, cum te a terra sua dignitate extulerit, ingratitude vicio merito ab ipsa inculpareris«. Hermanne Schedel, alto dente me petisti, vicissim non extollo cornua, licet aque gelide ceciderunt(!) super calcem vivam et factus sit terre motus magnus, et nisi in scolis perfecti magistri, qui cum malediceretur, non maledicebat et cum pateretur, non comminabatur, pacienciam didicissem, temperancie frenum [f. 271] in verba contumelie relaxassem. Erubesco tamen, hec tua scripta doctis hominibus innotuisse. Puto, quod ex illis sis, qui dixerunt: »Linguam nostram magnificabimus, labia nostra a nobis sunt, quis noster deus est?« ² Ne igitur putas, me responsione vacuum, loquacitati tue dabo

*

¹ Vgl. über den Leipziger studienaufenthalt Hermanns die Vita des Heinrich Zolner oben s. 110 anm. und den brief nr. 27, der eigene anschauung verrät. ² Psalm 11, 4.

tale responsum, quod scio te curvo oculo et elato supercilio auditurum. Unde intuens ego atria principum et consistoria presulum vidi viros, quos inflavit huius mundi sapientia, canonum et legum ventosa loquacitas, vidi, quos agitabat spiritus huius mundi, spiritus vertiginis et erroris, vidi, quos osculata fuit domina ambicio, que ad magnarum diviciarum multiplicitemque (!) beneficiorum acquisitionem excitat et semper aperit hyatus ampliores. Vidi, inquam, viros, [qui], quocienscumque ad eos fit ingressus, non faciem sed manum adventantis attendunt, quasi semper munera recepturi, alias iustitiam minime ministraturi. Cernebam denique multitudinem magnam, quam nemo numerare poterat, qui omnes a minore usque ad maiorem avaricie student et a propheta usque ad sacerdotem cuncti dolum faciunt, ut utar verbis Jeremie et Zacharie prophetarum ¹. Animadvertens ego hec et quomodo qualiterve odiosus sit mundo titulus paupertatis, quamquam apud deum sit gloriosus, quia hij omnes honorati eisque divicie annexe fuere, desiderio desiderabam esse in aulicis tumultibus et potare aquam de puteo Samarie, que plus potate plus accendunt avaricie sitim et nunquam saciunt humane concupiscencie hyatum, et quia nequivi esse aulicus acceptus iuxta temporis qualitatem sine multa dolositate et vulpina astucia, ideo intencione corrupta elongavi me a linea recti itineris et me transtuli, ut premittitur. Et inibi etiam inter alia ardentius legi, quod facta est contencio inter discipulos Christi, quis eorum videretur esse maior quodque multitudinis credencium erat cor unum et anima una ². Multoque tenacius retinui, quod facta est dissensio inter Barnabam et Paulum, ita ut discederent, abinvicem, quodque idem Paulus ait: »Cum sit inter vos zelus et contencio, nonne carnales estis, nonne homines estis?« ³ Frequencius recitavi, quod facta est rixa inter pastores gregum Abraham et Loth, quodque idem Abraham recuperavit in prelio Loth et substantiam eius. Ibi denique et in mundo didici, quod qui vult capere avem, debet tegere rethe, quod si quis vult mactare thaurum, quem non potest viribus subiugare, fricat manibus eius frontem.

*

1 Jeremias 6, 13. 2 Act. 4, 32. 3 1. Corinth. 3, 3.

Si quis vult dominis complacere, vendat oleum, repleat eis marsupium, ponat cervical sub capite et pulvinaria sub omni cubitu manus et dicat semper: »Ja Herr«, et quandoque trahat leges per crines. Quid, si hij mali? Deus bonus, facultas laudabilis et scientia canonica sancta, que totius christianitatis continet normam, cui tamquam domine et regine omnes sciencie humane inferiores et seculares veluti pedisseque ancillantur. Si dixero in simili: »Pulchre vestiri, egregie mentiri et audacter interficere est medicorum facere«, non iniurior sanctis Cosmo et Damiano nec confundo medicine facultatem, cum scriptum eciam scio in Ecclesiastico: »Altissimus [f. 272] de terra creavit medicinam et vir prudens non abhorrebit eam¹.« Et infra: »Da locum medico, etenim deus creavit illum et non discedat a te, quia opera eius sunt necessaria.« Hermanne, ex multis pauca. Ruga frontem, puto me bene scripsisse et fateor me male vixisse et ingratitude viciū, quod est peremptorium anime et detestabile apud deum, non incurrisse. Student boni, student mali, fine tamen inequali. Et sic illam contumeliam surda aure pertransire edocuit me magister paciencie, qui cum alapam accepisset et ei diceretur: »Cur sic respondes pontifici?« nichil contumelie contra personam pontificis est loquutus, quia et sepe multiloquii (!) et impatientem breviloquio et paciencia vici.

Subdis, Hermanne, postea: »Memineris figmentis poetarum te adhesisse et cum beato Jeronimo [Ciceronem] olim te penitencia nunc ductum legisse. Arbitror ego, si eo modo, quo beatus Jeronimus«. Verum fateor, me vix rudimenta Ciceronis et aliorum gustasse, et si attendis verba epistole mee, que tu minus fideliter truncasti, satis est tibi tua responsio. Cui, ne videar rei illius omnino ignarus, annecto textum 38 di. c^o Turbat § Cur ergo² situatum, dicentem: »Seculares literas quidam legunt ad voluptatem, poetarum figmentis, id est fabulis et ornatu verborum delectati semper, et hoc non licet. Quidam vero ad erudicionem eas addiscunt semper, et hoc licet, ut errores gentilium legendo detestentur et utilia, que in eis invenerint, ad usum sacre erudicionis devoti invertant, id est convertant, tales laudabiliter seculares literas addiscunt«, ut ibi longe

*

1 Eccl. 38, 4. 2 Es ist vielmehr decret. Gratiani P. 1 dist. XXXVII.

lateque. Illi eloquentissimo Jeronimo displicebat ¹ incultus prophetarum sermo et idem delectabatur in Tulij ornatu, quem et fragmenta paganica legebat ad voluptatem, non ad utilitatem tamen et eruditionem. Ideo correptus fuit ab angelo et in canone legimus 38. di. ², quod talis lectio prestabat eidem impedimentum in veritatis cognitione iuxta illud commentatoris Aristotelis philosophorum principis Averrois methaphisice 20. dicentis: »Consuetudo audiendi fabulas et falsa impedimentum est in cognitione veritatis.« Et ad propositum 4^o ethicorum ³ dicitur: »Amatores fabularum et delectantes in fabulis audiendis et referendis, et qui dies consumunt loquentes de dictis vel factis inutilibus, non dicimus intemperatos sed garrulos.« Hermanne, dulcissime frater mi, solet vulpes pilum mutare, non mores, pili tui tendunt ad niveum colorem, muta tuum ⁴ studium vanitatis in scienciam veritatis. Ex stilo et anseris calamo sen- cio te crescere in arte, que a dicendi copia traxit nomen et pas- cere siliquis porcorum. Attende fines scripturarum, rethoris est persuadere, poete demulcere. Unde Aristoteles 3^o rethori- corum: »Poete loquentes brevia propter eloquium acquirebant gloriam sed non sempiternam«. Fateor divinas laudes in ymp- nis et canticis floribus decoratas, fateor eciam, quod divinam scripturam perfecte et defensive sine sciencijs humanitus ad- inventis, sine speciali dono miraculoso dei nemo potest habere. Ex hoc tamen non infertur, quod in vesperam vite postergan- dum sit studium sacre pagine . . . [f. 273] . . . Cum itaque ars longa sit, vita brevis et dies tui declinant (!) ad horas vesper- tinas, hortor te non minus instanter quam confidenter, ut am- plius te honestioribus studiis impendas. Rixantur in studorio tuo libri theologicales contra vermes et pulveres dicentes: »Vos consumitis substanciam nostram.« Poetarum vero super motibus violentis conqueruntur. Egredere igitur a sciencijs vanitatis et ingredi ad sciencias pietatis, que sunt legem nos- cere, scripturas et prophetas intelligere, in ewangelio, id est deo credere, apostolos, id est epistolas apostolorum non ignorare [f. 273^b] . . .

*

1 cod. discipiebat.
4 cod. cum.

2 Es ist wiederum dist. XXXVII.

3 Ari-
stotelis.

Consequenter subdis: »Nil dulcius aut iocundius solidi(!) homini prospicio, quam deum diligere et se mancipare eius servicijs« etc. Verum, frater carissime, diligendus est summe(!) deus, quia bonus est, ymmo infinite bonus est et ideo, si nobis esset possibile, infinite a nobis diligendus esset, et non potest esse excessus, sed quanto plus diligitur deus, tanto dilectio est melior. Est, inquam, diligendus, quia prior dilexit nos et plus quam nos ipsi diligamus nos Est denique diligendus, quia pater, creator, gubernator et redemptor noster. Hoc clamat lex nova, attestatur et antiqua, concordat et pagana [f. 274] Deinde subiungis, bone Hermanne, hec, que sequuntur verba: »Audi, precor, quid Franciscus Petrarcha de incomposite(!) vite perseverancia scribit, de malis, que in urbibus fiunt, que me et te ac quemlibet eodem aspirantem animo ab huius mundi vanitatibus merito retraherent,« et infra: »Rure habita etc.«¹. Frater mi, volve, revolve, gira, regira de pedibus ad verticem, de ventre ad dorsum et nusquam invenies requiem, donec invenies Christum iuxta illud Augustini dyalectici subtilissimi in confessionum libris: »Domine, fecisti nos a te, ideo inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te« et psalmiste verbum: »Saciabor, cum apparuerit gloria tua«². Verum Johannes ille baptista, domini preco et pontificis filius nec matris affectu nec patris opibus vincebatur, ut in domo cum periculo viveret castitatis. Vivebat in heremo usus cibo parcissimo. Sic fecere plures etiam antiqui testamenti patres attendentes, quod talis efficitur homo, qualium societate fruitur, unde beatissimus ille Jeronimus inter patres eloquentissimus dicit: »Plus quam impossibile puto, virum diucius in bonis permanere operibus, qui malorum assidua societate utitur, cum sanctus psalmista vociferat: »Cum sanctis sanctus eris etc.« Ideo, qui bonam societatem invenit, vitam invenit et divitijs affluit. Verso mantello non est optimum in rure seu heremo habitare, quia in Ecclesiastico legimus c. iiij: »Ve soli, quia cum cecederint, non habent sublevantem se«. Denique in Matheo c. 4 legitur, Christum in deserto temptatum. Ideo undique bella, etiam in cella. [f. 274^b] Quid

*

1 Aus dem Petrarcacitat oben s. 137¹. 2 Psalm 16, 15.

gitur eligendum sit hac in re, audiamus Petrum Blesensem epistola trecesima tertia dicentem: »Uberioris gracie est inter seculares esse religiosum, inter impios esse iustum«

Demum dicis postremo: »Ut his invictis malis resistere, virtutes colere, religionemque sanctam venerari valeamus, mortem ipsam, que finis omnium malorum existit, teste apostolo, frequenter meditari censeo, que cum inter timenda principatum possideat, ipsius compendiosa recordatio non sufficit, sed circa ipsam diucius immorari oportet etc.« Hermanne frater mi, satis surdus est, qui ad comminacionem tanti tonitruum non timet. Hec tua sancta scripta et alia plura assunt memorie. Petra iam texit fossam et, ut terram terre commendat(!), cumulator accepit mercedem. Testamentum, anniversarium et omnia parata sunt. Volvo et revolve crebro meo in animo tria preterita, videlicet malorum commissionem, bonorum omissionem et temporis amissionem, tria presencia, scilicet vite brevitatem, salvandi difficultatem et electorum paucitatem, tria futura ut mortem, qua nichil terribilius, iudicium, quo nichil horribilius, et supplicium sempiternum, quo nichil intollerabilius. Intueor me in vespera vite constitutum et, quod mihi cito mori restat, non [f. 275] ignoro, cum omnes morimur . . . [f. 275^b] . . . [Sed], magister Hermanne, timeo, quod is non merebitur divinam obtinere indulgenciam, qui solum accipit penitentiam, cum se amplius non posse vivere cernit, quam non acciperet, si adhuc se posse sanari crederet De hoc longe lateque in prima exaravi epistola. Anthiochus non est misericordiam consecutus, quia cum consuetudinarijs peccatoribus non vere penituit. Fateor, quod misericors est dominus, sed scio, quod sicut benignus est in tollerando, ita iustus est in puniendo. Ita enim impartitur a deo largitas misericordie, ut non relinquatur iusticia discipline — de penitencia, distincione prima, cap. perfecta¹. Hermanne, ad tam magnum tonitruum, qui non expergiscitur, ille non dormit, sed mortuus est [f. 276] . . . Ultimo concludis: »Obsecro, ne me licet magnis distantem tractibus deseras, sed orationibus tuis devotis erga deum recommendatum habeas obnixè rogo etc.« Bene rogares, si iusticia adesset subiecto,

*

1 Vgl. oben p. 120¹.

quia scriptum est: »Multum valet deprecatio iusti assidua«, ¹ et quod propria quandoque vota non obtinent, facit intercessio aliena

Super prima transmissa epistula sufficiant hec tibi pauca. Ceterum gauderem plurimum, si in secunda transmissa epistula sermo tuus esset modestior et correctior, si lingua tua in lubrico non resideret et me sic caninis dentibus roderet. Respon-surum tamen intencionis mee propositum sub verborum compendio resolvi. In primis cum dicis: »Quare te sepius ingemiscere reor, quo nil umquam meo iudicio maiore reprehensione dignum censui, more mulierum«, Hermanne, nonne luxit prothoplastus genitum suum Abel per curricula [f. 276^b] annorum centum, ut in scolastica historia legimus? Nonne in Genesi scriptum est: »Flevit Egiptus Jacob LXX diebus?« Nonne filij Israel in campis Moab planxerunt Moysen triginta diebus, ut in Deuteronomij (!) legimus? Nonne Johannis undecimo legitur: »Jhesus ergo, ut vidit eam plorantem et Judeos, qui venerant cum ea, plorantes, infremuit spiritu et turbavit seipsum et dixit: Ubi posuistis eum? Dicunt ei: Domine, veni et vide. Et lacrimatus est Jhesus«. Ex his conclude, quomodo qualiterve in emit-tendo lacrimas reprehensione sum dignus. Numquid homo sum? Fuit et hodie est in me, sicut quolibet in viatore, appetitus sensitivus, sensualitas seu voluntas, ut natura. Secundum hanc stillabant lacrimae, et fuit cordi meo continuus dolor. Est in me appetitus rationalis seu voluntas, ut arbitraria, seu voluntas, ut ratio. Secundum quam gaudebam, quod noster viator Leonhardus brevi cursu feliciter suum terminavit iter. Utinam tacuisses et prudentior apparuisses. Subiungis: »more mulierum«. Hermanne, ut utar Alexandri magni grammatici ² verbis, congrua non est hec comparacio, cum mulieribus insitum sit a natura, ut in eis non sit aliqua firma constancia, quarum si unus oculus lacrimetur, ridet alius ex transverso, quarum mutabilitas et varietas ad illudendos viros semper eas inducunt et, dum maioris amoris signa viris ostendunt, statim sollicitate per alium, amoris sui demonstranciam instabiliter repente variant et commutant et, si forte nullus eis sollicitator

*

¹ Jacob. 5, 16.

² Alexander de villa dei.

appareat, ipsum (!) dum incedunt vel dum vagantur sepius in fenestris vel dum resident in plateis, furtivis aspectibus clandestine sibi alium querunt. Unde fatuus iuvenis ille censeri potest [f. 277] et multo forcius in etate constitutus, qui in mulierum blandicijs fidem gerit et earum demonstrationibus sic fallacibus se committit. Cum ego notus sim in Judea, tibi satis esse responsum nemo dubitat. Subnectis dicens: »For- sitan etc. ¹« Dico quod egregia mendacia non sunt reprehensione digna. Ultimo dicis: »Unum vero, in quo te devium summopere hortari cupio, est, quod si umquam mentem tuam beneficia a venerabili prestantissimoque patre felicitis memorie suscepta . . . ² plurimaque caritate amplecti tuis beneficijs apud deum non omittas, suavissima deoque grata libamina in anime eius salutem frequencius celebra.« Hermane, frater mi, inter secreciores lacrimas, ubi patri ymmolatur filius, nomen domini mei Leonhardi nunquam delevi a memoria et preces ad deum pro eo fundere non cessabo. Quanto autem amore ipsum Leonhardum dilexerim, conscium mutue caritatis tue pectus agnoscit, quibus lamentis, quo dolore, quo gemitu eundem persecutus sum, opera et literae iste testes sunt. Non possum enim illum a memoria delere ac non diligere, qui, dum in humanis esset, frequenter me suis dilectionibus prevenit. Et ³ cui fui forti vinculo caritatis combinatus, et tibi cupio uniri in amoris amplexum, rogans, ut quiescentem senem olim veteranum diligentem reciproca dilectione diligas et militare in campo scripturarum rursum non cogas tu, qui iunior es. Et si te anseris calamo lesi, dimittas michi nec me vicissim ledendo malum pro malo reddas, cum ei sit secundum iusticiam ignoscendum, qui provocatus appetit se ulcisci. Erit in primis acceptum deo, erit mihi gratum, erit honorabile tue caritati, quam deus feliciter conservare dignetur nunc et longeve. Vale amice et frater carissime, etate fili, gradu non minor et hoc a me rogatus observa, ut quicquid mihi scripseris, ad me primum facias pervenire. Ex Dillingen anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto prima mensis Julij.

*

1 Oben s. 143: »Dices forsan, caritate te dolere«. etwas im citat; s. o. s. 144.

3 Ei?

2 Hier fehlt

Hermann Schedel an Heinrich Lur. Augsburg 1466
aug. 16.

clm. 24847 f. 277^b—282. Abschrift ¹.

Antwort auf den brief Lurs. Verteidigung der
humanitätsstudien. Erläuterung seiner auffas-
sung der vita solitaria.

Accuratissimo iuris pontificij licenciato etc. Heinrich Lur
Hermannus Schedel phisicus Augustensis salutem plurimam
optat. Epistolam tuam longa verborum serie a caritate tua
michi presentatam iocunde legi, in qua ad singula pene scripta
preterita respondes et quedam illic dicta refellis. Placet quo-
que par pari referre, natura enim non sinit, ut dum paulum
pungimur, non eciam quandoque remordeamus, quippe apibus
mellis et dulcoris confectricibus aculeos inditos esse videmus
ad vim, si qua sibi inferatur, propulsandam. Itaque cum me,
pugil severus, undique oppugnes et ictibus tuis tamquam ful-
minibus percellas, patere, queso, ut paululum renitar et resi-
stam. In primis tamen affirmo, si tantilla scriptorum priorum

*

¹ Erster entwurf clm. 224 bl. 274^b und bl. 287 (zusammengehörig),
zweiter, mit unserm codex vollständig übereinstimmend, ibid. bl. 293
und 305 (zusammengehörig). Auch hier, wie oben nr. 63, notate aus
dem briefe Lurs und angabe seiner quellen [f. 274^b]: Vide in epistulis
Francisci Petrarche ep. 8. ibi 2^o fol.: Cui igitur ingenium deest.. In
invektiva [sc. Poggii] in Laurentium Valle ibi circa principium: Est pre-
terea in sermone quotidiano etc. et in margine rota fortune.... Quid
agit solitudo. De ignorantia sui et aliorum folio 4^o, ubi in margine:
quid egit solitudo, et idem [sc. Petrarca] in libello parvo fol. 28 littera l.
Idem in invektiva in procacem medicum libro 4 cap. 1 et 2. Vide et
invektivam Poggij in sacerdotes... Ponit abhominaciones aulici status.
Vide [Poggio] de infelicitate principum et idem alibi... Ponit de vestitu
medicorum etc. Vide in epistula Jo. Rot contra iuristas..... in epistula
Poggij in Juristas... Vide epistulam Enee de defensione poesis.... De
mendacio in epistula Jeronimi in papiro (?) fol. 133. — Dann noch:
Nec me ad voluptatem libros set mageplus ad utilitatem legendos
tempore, quo medicine studio (insudare) non insudo, vid. in epistula
fol. 242 [doch wohl eines Schedelschen briefbuchs.]

verba adeo [a] te ponderatum iri sperassem, profecto aut omnino siluisssem aut maturius vires meas consulens, concessissem tibi uberiores materiam respondendi. Cum itaque me inhonestioribus, quam sperassem, verbis invadere conaris, non aliter quam certamen tecum inire conspicio [f. 278] necessarium. Igitur defensione, qua possum, contra niti cogor, ne me conscium ipsarum invectivarum existimes, si taciturnitate pro defensione uti vellem ¹.

Scribis in primis clandestina obprobria prioribus scriptis me effudisse etc. Livore, ut sencio, accensus in me hec evomere voluisti. Priora mea scripta, palam et in manus multorum perlata clandestinum obprobrium minime ostendunt, sed caritatem fraternam sincerumque animum potius, si bene perpendis, pre se ferunt. Ymo nec quicquam calumpniandi studio contra te a me dictum agitatumve umquam fuit et, ut me et famam meam in discrimine malivolorum magis adducere possis, scribis, me ex illis esse, qui dixerunt: »Linguam nostram magnificabimus etc.« Carissime frater, tritum est id apud me, linguam interfetricem esse anime et maxime lesivam hominis, quod ex eius contingit figura, quia est ad modum gladij ancipitis, bis acuti et cum cuspidē acuta. Per figuram enim rerum noscitur natura; multi corruerunt in ore gladij, sed plures interierunt in lingua, et cum etiam linguam optimam carnem, dum bona est, et pessimam, dum mala est, de mundo esse sciam, ut narrant historie, consultius obprobria tacere semper didici, rectius arbitrans ponere custodiam ori meo et ostium munitum labiis meis, quam declinare cor meum in verba malicie [f. 278^b] . . .

Nec modestius in me invehere cessas, sed loquacitati mee responsum dare annectis: et ego dicacitati tue vicissim me responsurum non erubesco. Ignominiose pilos meos in niveum colorem tendere michi obicis. Sed solatur in primis canos meos illud Domiciani principis: forti animo fero comam in adolescencia senescentem. Numa Pompilius, qui secundus² inter Romanos reges dyadema sortitus est, ab adolescencia canus creditur fuisse. Siquidem Virgilius noster in buccolica, quam

*

¹ Grösstenteils wörtlich nach dem briefe Joh. Rots an Heimbürg [Joachimsohn, Heimbürg 310 f.] ² cod. secundum.

xxxvii^o etatis anno scripsisse eum constat, sub persona pastoris de se ipso loquens ait: »Candidior postquam tendenti barba cadebat«. Est itaque, ni fallor, grande michi solacium tam claris septum esse comitibus¹.

Post hac, benivolenciam captare volens, hortaris non minus instanter quam confidenter, ut honestioribus studijs labores meos impendam etc. Grato animo tuam² istam fraternam in me pietatem et complector et laudo, quam amice certe facis, ut ea(m) mihi commemores atque proponas, que anime mee saluti conducere et expedire putasti. Ego vero, Heinrice, vir humanissime, is sum, ita me deus salvum velit, si vere et non fecte loquar, is inquam sum, qui has sacras literas omnium scripturarum(!) longe anteponam, maximeque observo et veneror eos, quos michi proponis eximios sacrosque viros omni sanctitate pollentes aliaque documenta [f. 279] salutaria, que prona, auditu suavia, intellectu facilia, susceptu honesta videntur. Quamquam ergo ea divinis prope laudibus digna credam, attamen ea ipsa non sic laudem, ut studium humanitatis, quod tu vanum appellari non vereris, vituperem, quod ab omnibus sane laudatissimum fore iudicem, dum in ipso debita ratione et quousque ipse licet, progrediar. Non enim putes, in hijs gentilium studijs me sic immersum et eorum suavitate irretitum esse, ut etiam non aliquando animum ad alciora deo duce sperem attendere. Attamen cum in hac arte nondum tantum profecerim³, quantum ipse vellem, nec eas in me vires noverim, si qua tamen forte in me sit mediocritas et potius virtutis et earum literarum quidam amor, quam ullus earum profectus, non tamen iniocundum sane nec inutile fore arbitror, huic arti, ut dixi, aliquando inherere ac operam dare. Quam quidem oppinionem si dampnaveris, una etiam dampnaveris, necesse sit, illos sacros doctores Augustinum, Jeronimum, Ambrosium. Eos enim ipsos accepimus gentilium studijs diu multumque insudasse et in hijs tantum profecisse, quantum divina et immortalia eorum indicant opera, adeo, ut si quis studiorum artis humanitatis expers sit, ex sacris eorum

*

1 Das ganze [aus Petrarca] wörtlich schon einmal oben nr. 28.

2 cod. tuo. 3 cod. profeceram.

libris nullum vel minimum queat fructum percipere. Id quoque michi nedum sed nec ceteris turpe dictum puto ¹, quod honori, laudi et glorie tantis viris extiterit; malo autem cum hijs errare, quam cum alijs recta sapere. Legimus Jeronimum, Lactancium, viros, ut alios tam Grecos quam Latinos omittam, Ciceronis et gentilium eloquenciam longe imitantes, et hij tamen [f. 279^b] sapientia, vite sanctimonia atque integritate floruerunt

Unum adhuc dicendum equo paciariis animo, oro. Non dissimulo equidem, me Ciceronis ingenio et eloquencia delectari, quibus, ut innumeros sileam, Jeronimum ipsum usque adeo delectatum video, ut nec visione ulla terribili nec Ruffini iurgijs sic stilum inde dimoverit, quin Ciceronianum aliquid redoleret, quod ipsemet senciens de hoc ipse alicubi se excusat. Nec vero Cicero fideliter ac modeste lectus [f. 280] aut illi nocuit aut cuiquam alteri, cum ad eloquenciam cunctis, ad vitam multis valde profuerit, nominatim, ut dixi, Augustino, qui ex Egipto egressus Egiptorum auro et argento sinum sibi gremiumque complevit, ac tantus pugil ecclesie, tantus propugnator fidei futurus, antequam in aciem descenderet, sese armis hostium circumfulsit ². Qua in re maximo errore duceris, quod ³ ab hac arte humanitatis me retrahere cupis, quam quidem oppinionem tuam sic frivolam et, ut potius dicam, impiam, nunc impugnare omitto, quoniam ea res longiorem posceret epistolam et alterius sit loci et temporis. Tantum inpresenciarum sit attigisse, ut intelligas, literis externis et gentilibus frequenter inservire ipsasque memorie tenaciter commendare et omnia perlegere, bona et mala, diligentissime curemus. Nam, ut inquit Quintilianus orator summus: »Iniquorum noscenda est ratio, ut melius equa tueamur.« Augustinus preterea, sacrarum literarum lumen, pro sua facultate in libro de vita christiana nos hortasse visus est: »Auferamus bona, inquit, ab illis gentilibus tamquam ab indignis possessoribus.« ⁴ — Prolixiorem me fuisse intelligo, frater carissime, quam proposueram; verum ubi incepti, ita multa occurrunt, ut

*

1 Im concept velim übergeschrieben. 2 Dieser abschnitt bis hierher aus Petrarca, De ignorantia etc. [Opp. 1162]. 3 Im concept in qui corrigirt. 4 Vgl. oben s. 99.

difficilius fuit reicere, quod ultro se obtulit, quam reperire. Devocio eciam summa nescit paucis esse contenta.

Deinde non contentus convicijs, quibus facultatem tuam prioribus scriptis maculasti, eciam novum te censorem nedum morum sed et facultatis medicine facis, more parasitorum. Yronia enim quadam medicum pulchre vestiri inquis, annectens blasphemiam iunctam contumelia, dum egregie mentiri et audacter [f. 280^b] interficere subiungis. Aliena sunt hec a vero, vim veritati inferencia. Temeritate nescio qua ductus hec tam ignominiose, sponte, nulla auctoritate aut ratione vallata medicine ascribere audes. Verum est profecto, quod vulgo dicitur, crescentibus annis decrescunt intellecta, et stultiores provecta etate evadunt. Sed comprimo me, de hoc satis.

Sed nec tranquillum adhuc te sencio, mendacia egregia mihi ascribere te non pudet, ex eo, quia tibi mores mulierum obicio. Cum enim fragiles natura simus, falli nos, labi, vacillare, passionibus itidem innumeris subiectos esse constat. Hec non minus viris, quam mulieribus ac michi tibi que evenire posse interdum non nego. Si prudenter verba attendisses, minime michi exprobrasses, sed quia ad pauca prospicientes de facili enunciant, prudentis proprium est, ut ait Seneca, examinare consilia et non cito facili credulitate in falsa prolabi. Ex prudenti enim rerum estimacione sequitur earundem iusta ponderacio, qua scilicet pociora deterioribus preponuntur. Qui si dicerem, dolis mulierum aliquando te irretitum iri, nunquam veniam mererer, non sic calumpniando amicum, cum nec sanctior David rege es nec Salomone sapiencior aut Sampsonne forcior? Vetus delictum hoc est, nec scio, quis eo careat. Late patet hec pestis, si pestis est, naturalibus uti¹. Tuis igitur ineptijs posthac modum statuas morboque isto procacitatis uti desine. Videmus enim sepe gravius offendere animos auditorum eos, qui aliena flagicia aperte dixerunt, quam eos, qui commiserunt.

Postea plus quam impossibile reris [f. 281], virum diucius in bonis permanere operibus, qui malorum assidua utitur so-

*

¹ Vgl. den brief des Enea Silvio an seinen vater [ep. 15 der Nürnbg. ausgabe].

cietate, quia cum sanctis sanctus eris etc. Bene moveris, sunt enim hec munimenta vite spiritualis ac per ea ad perfectum statum mox pervenitur. Addice, quod stoicus acerrimus Seneca li[bro] epistolarum ad Lucilium scribit: »Nulla res magis honesta induit dubiosque et ad pravum inclinabiles revocat ad rectum, quam bonorum virorum conversacio. Paulatim enim descendunt in pectora et vim preceptorum obtinent frequenter aspici, frequenter audiri.«

Sed quam ¹ inepte vitam solitariam reprobas, existimo te non mea intellexisse scripta. Non enim de ea loquutus sum solitudine aut de hijs, qui abstracti ab hominum frequentia sordidis et impijs cogitationibus pateant et pleni arrogancie ac supercilij cunctos despiciant ornentque linguas suas cunctis detrahendi, de quibus recte dicitur: »Filij autem hominum, dentes eorum arma et sagitte, et lingua eorum gladius acutus.« ² Non hanc sed tranquillam et mitem et ab hominum vicijs non ab humanitate semotam solitudinem intelligere volui, quam non in locis sed in animis inveniri scio ³. Verum ad id conferre loca salubria et quieta non dubito. Oro, mi frater, quam umquam vite dulcedinem urbano in strepitu ac fragore percipis, ubi voluptas, virtutis inimica imperat, innumerabiles mali, a quibus non modo proficientem, sed profectum quoque securius sit abesse. David nempe regem ex urbibus in solitudinem pepulerunt hec, videlicet iniquitas et contradiccio in civitate [f. 281^b] et labor in medio eius et iniusticia et non deficiens de plateis eis usura et dolus. Amarunt solitudinem patriarche, sancti philosophi, poete, duces imperatoresque clarissimi: Ymo vero solitudinem quis non amat, nisi qui secum esse non novit. Sancta rusticitas, ut ait Jheronimus, sibi soli prodest, studiosa autem solitudo prodesse posse quampluribus non negatur, et ipse Jheronimus, qui hoc dixit, quantum solitudine delectatus et quantum in mundo utilis fuerit, sciunt omnes. Sed quia non omnes possunt esse Hieronimi, et si magnum nichil in solitudine geratur, tamen ut vivatur innocue, vitentur incentiva libidinum, quibus porticus civitatum et theatra flammescunt, parumne tibi forsitan videtur?

*

1 quia? 2 Ps. 56, 5. 3 S. den brief an Gossembrot s. 141.

Aput me multum quidem optabilius est solum salvari, quam perire cum multis. Constat autem, nunquam melius esse anime quam dum amotis obstaculis viteque compedibus in deum atque in se libera et expedita convertitur, enimvero id, dum sumus in terris, nusquam melius quam in solitudine fieri posse. Illud quoque Platonium ab Augustino relatum et laudatum notissime verum est. »Non corporeis oculis«, ut verba ipsa eciam ponam, »sed pura mente veritatem videri, cui cum anima inheserit, beatam fieri atque perfectam, ad quam percipiendam nichil magis impedire, quam vitam libidinibus deditam, que sententia a Virgilio, quem tu spernis ut vespertilio aquilam, symea leonem, elegantissime sub allegorica nube reconditur, quem locum pretereo, ne cerebellum tuum mole rerum opprimam¹.

Et ne diucius auribus tuis perstrepam, iam finem epistule imponam, in qua [f. 282] siquid superfluum legeris, id eximia quasi amoris habundancia dictum puta. Non secus enim hec ad te exaravi, quam si tecum coram sermonem habuissem. Itaque hoc abs te exoratum velim, vir humanissime, ut si quicquid fortasse liberius, quam debeam, dixisse tibi videbor, pro humanitate atque clemencia tua mihi ignoscas atque id ipsum, ut par est, bonam in partem accipias oro. Reliquum vero sit², ut qui cuncta moderatur et regit, devote atque suppliciter rogem, et deprecor, ut votis tuis favere ac, quodcumque acturus sis, id tibi ex sententia secundare dignetur. Vale feliciter meque, quod facis, ama, rev^m. patri et domino d. cardinali etc. me recommendatum facito humillime rogo. Ex Augusta in crastino assumptionis virginis intemerate anno domini 1466.

*

1 Der ganze abchnitt ist grösstenteils wörtlich entlehnt aus Petrarca 4. invektive in procacem medicum [Opp. 1225—27]. 2 cod. sic.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Augsburg 1466 ¹].

clm. 224 f. 40 einlage in verso. Concept.

Besorgung juristischer bücher für den bruder Johannes. Dank für die übersendung von schriften Ciceros.

Salutem plurimam dicit. Distuli hactenus tibi respondere ex eo, quia operam habui de libris iuris pontificij pro germano tuo ², ut scribis, comparandis, quos nusquam hucusque venales reperi. Perrari sunt hij libri apud nos, presertim Decretum. Providere sibi de Sexto et Clementinis in Franckfordia non omittas, omnino consulo. Anno preterito venales hic fuerunt libri utriusque iuris per mortem d. decani ecclesie maioris relictis ³, set modo omnes venditi. Pro competenti tunc pretio habuissem, si id tunc mihi innotuisset. Diligentiam tamen adhibere adhuc non omittam. Et cum tibi, patre amantissime singula ad vota evenire vellem, optarem aliquando intelligere tuis scriptis valitudinem nedum bonam corporis tui, verum et successum prosperum practice medicine et, que agere in posterum deliberaveris, me scriptis tuis certum redde . . .

*

1 Datirung nach der erwähnung Gessels. Vgl. auch nr. 72. 2 Johannes, der sich also in Leipzig 3 semester aufgehalten hat [oben nr. 61] und sich nun offenbar bei Hartmann in Nürnberg befindet, [vgl. für Hartmann Wattenbach i. d. Forschungen XI, 370] um von da nach Bologna zu gehen s. u. nr. 79. Der brief fällt also wohl in den oktober. Ob Johannes in Leipzig baccalaureus geworden, ist nicht gesagt. Die Leipziger matrikel enthält nach freundlicher mitteilung der dortigen universitätsbibliothek nichts darüber. 3 Leonhard Gessel s. oben nr. 64. Gessel schenkte schon bei lebzeiten bücher an kloster St. Mang bei Füssen s. Steichele, D. Bistum Augsburg IV, 395 und den eintrag in cod. II, 1 fol. 154 der Öttingischen bibliothek zu Maihingen. In cod. II, 1 fol. 108 derselben bibliothek, ebenfalls aus Füssen, enthaltend Bartholomaeus de Glanvilla, De proprietatibus rerum, steht: comparatus pro VI flor. et fuit aliquando domini decani Leonhardi Gessel Augustensis ecclesie emptus a magistro Hainrico Lür plebano in Dillingen anno LXVI^o.

Superioribus diebus, patruē carissime, allata sunt mihi a caritate tua opera certa M. T. C[iceronis], in quibus legendis adeo animum meum incendunt, ut tempus sepius propter verborum ac sententiarum copiam et elegantiam (?) deficere videretur. Qua de causa ea transcribi faciam quamtocius et postea ornatissime ligari ac mittere curabo. Literam m[agistri] Valentini apot[ecarii] presentibus inclusam mitto, cuius veritatem (?) in ea legendo persencies. Quaecumque facere deliberaveris, consulo, ut bene consideratis singulis animum ad ea, quae optima videbuntur, applicare cures. Profecto difficile est, ad ea hoc tempore subito ascendere, nisi prius noticia[m] hominum quis habeat, sicuti experientia doctus et maximam ex ea consecutus sepius frequentiam (?), profectum et honorem.

71.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Augsburg 1466]¹.

clm. 224 f. 289^b. Concept.

Warnung von dr. Heinrich Gürtler. Ratschläge zur erlangung einer arztstelle, speciell am Landshuter hofe.

Salutem plurimam dicit. Cuperem, maiore ac lectione beneficio in te gratus videri, quam ut verbis tantum agerem, patruē carissime, hoc enim tibi debeo, quantum bene amantibus deberi potest. In dies enim cogito ac perscrutari non cesso, si umquam tibi statum honestum honorificumque ordinare possem, quem profecto hactenus nusquam hijs in partibus perscrutari potui.

Pollicitacionibus doctoris Gurtler² minimum fidei adhibeas. Blandicie sunt, sufficit polliceri, ut favorem aput te interim habeat, nec qui promissum co[m]pleret, presto esset. Divitem verborum, inopem autem rerum dolisque plenum ipsum semper cognovi, nec te inibi esse vellet scio. Nam emo-

*

¹ Datirung nach der stellung im codex zum folgenden. ² Vgl. oben nr. 55.

lumentum, quod a duce — ut fertur — annuatim habet, id sibi surripi time(re)t, et cum dux Ludvicus fulcitus nunc sit phisico, tibi ordinare statum minime potest. Quod si indignacio(nem), quam ergo Augustenses gerit ¹, sedata esset, uberiores eo promociones inibi darent, set heu modo non datur, quare non parvam iacturam nedum mihi set et alijs practican- tibus hic affert. Et cum condiciones loci cognoscam, consulerem, si te ad tempus ad Land[s]hut transferres et te ibidem practican- do usitares. Noticiam magnam nobilium atque circumadiacencium contraheres occasionem[que], ad altiora posthac, ut sperarem, provehi. Quamvis enim ibidem grossus sit populus, liberalis tamen est, ut expertus sum. Doctor Jo- [annes] Trost phisicus ducis frequenter absens est et gravis, si adest, ad visitandum infirmos, et idcirco apotecarius sepe conqueri eius absenciam solet, desiderans habere doctorem ad- iunctum, quem dirigere et promovere vellet in suis agendis, quod et magnifacio. Et quia singulari mihi federe coniunctus est, sperarem, eum spiritum erga te mei intuitu inclinare. Quod si facere deliberaveris, certum me tuis scriptis quam tocius facias et abs mora meas literas ad ipsum dare curabo. Re- gressum ad lares paternos semper habere poteris.

Expectatur in dies adventus doctoris novelli, m[agistri] Jo[annis], filii m[agistri] Petri ex Bononia.

A conversacione m[agistri] H[enrici] Gurtler propterea te abstrahere non velis hortor, nec te ita familiarem ei reddas, ut hec sic exarata ei propalare velis.

72.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Augsburg 1466 ende].

clm. 224 f. 289^b. Concept ².

Bücheraustausch: briefe des Hieronymus und
schriften Ciceros.

Salutem plurimam dicit. Doctor eximie et patruē aman-

*
1 Vgl. Städte-Chroniken V, 305 ff. 2 Erstes concept ibid. f. 296.
Datirung nach nr. 70.

tissime. Remitto libellum mihi per sororem meam a te missum, gratias ingentes, quas valeo, refero. Perlustrando in ipso singula perlegi, que in se ornatum verborum sententiarumque gravitatem mirum in modum habere videntur. Mitto cum hoc unam partem epistolarum Hieronimi, quas cum perlegeris aut rescribi feceris, remittere cures. Pre ceteris in ipsis legere delector et frequentissimus mihi earum est usus, presertim propter doctrinam stoicam, quam in se habent. Sunt enim apud me due partes epistolarum Hieronimi, quarum usus a quodam mihi singularissimo amico et fautore¹ ad vitam concessus est, et cum istam remiseris, aliam continuo mittam.

Fecissem iuxta optata ipsas tibi rescribi, set ut paucis me absolvam, scriptorum penuria omnimodo hic est, qui nec literas germanicas bene exarare norunt, omnes lascivijs dediti sunt². Tantum afficior ad opera Tulij mihi missa, ut quem habeam, qualiscumque fuerit litera, contentus ero, et tamen vix scriptores habere possum. Pacientiam in mittendo ea habeas oro, ligator librorum meus absens est et vix ante festa³, uti percepi, revertetur. Ligari faciam omni cum ornatu. Habeat et patientiam tecum ipse beghardus⁴, qui ea habere cupit⁵.

73.

Hermann Schedel an [Valentin Eber. Nürnberg]
1467 juli 13⁶.

clm. 224 f. 291. Concept.

Schilderung des reichstages.

Salutem plurimam dicit. Tardius, quam decuit ea, que in dies hic occurrunt, non sine causa scribere distuli, dum tuum hic avide sperabam adventum. Quod cum non datur, ut mo-

*

1 Gossembrot? 2 Vgl. den brief an Wilhelm von Reichenau oben nr. 7. 3 Concept: ante festa natalis [sc. Christi]. 4 Concept: religiosus. 5 Concept folgt noch: Jac[obus] Bohraus ante terminum a loco discessit et familiaris cuiusdam episcopi in Ungaria existit. 6 Hermann ist bereits am 15. juni 1467 in diensten der stadt Nürnberg, wie ein deutscher brief von ihm an den rat [in unserm co-

rem veterem tibi geram, ut ad te aliqua scribam, silentio preterire nolui. Est namque hic caterva permaxima principum et nobilium, nil tamen aduc in causa fidei contra Turcos aut, quod minus, contra Bohemum attemptatum [est]. Sunt hic subscripti die hodierno constituti: D. Cardinalis noster Augustensis, legatus a latere, qui hodie, die videlicet dive Margarethe in ecclesia S. Sebaldi presentibus ibidem principibus et magna multitudine populi missam de sancto spiritu omni cum solempnitate in persona propria celebravit, quamquam dum epistula misse legeretur, Bavarus ipse dux Ludovicus fame ductus secum ducem Albertum Saxonie et ducem Ottonem ab ecclesia in hospicium suum abduxit et omissa devocione invocationeque sancti spiritus ingurgicioni (se) maluit quam divinis, uti catholicum decuisset principem, interesse.

Sunt et hic ex parte d. pape episcopus Ferrariensis, ex parte imperatoris episcopus Pataviensis et Gravenecker, ex parte regis Ungarie episcopus Wisprimensis, ambasiatores episcopi Maguntinensis, Treverensis et Coloniensis, item d. episcopus Spirensis ex parte ducis Palatini Reni, quem morbo nescio quo Haidelberge laborare dicunt, set verisimilius propter mortem comitis de Kaczenelpogen [ad] hereditatem, que ipso iure ad ipsum pertinere dicitur, possidendam. Item dux Sigismundus Austrie, dux Ludovicus Bavarie, marchio Albertus cum filio suo Johanne, dux Arnestus cum fratre suo Alberto duces Saxonie, Otto dux Bavarie, episcopus Eystettensis. Venit hodie marchio Fridericus Brandenburgensis, expectatur hic cottidie episcopus Bambergensis et Herbipolensis.

*

dex f. 286 einlage] zeigt. [Entschuldigt sich, dass er noch nicht nach Nürnberg gekommen sei: »Wiewol ich allerding von hinnen abgericht vnd so lanng zñuerharren nit in willen gewesen bin, so hatt es dennoch die gestallt, das mir ettlich erber person ir selbs leibs notthalb so hoch angelegen sein, das ich sy fuglich nit verlassenn mugen habe, damit ich vndanckbers abschids nit verdacht wurd«. Also damals gerade die übersiedelung]. Nach angabe Wills und Wattenbachs wurde er aber erst 1475 dort physicus. — Der obige brief gehört mit nr. 74 und 75 zusammen. Adressat ist wie diese nrr. zeigen, ein Augsburger, höchst wahrscheinlich Eber, an den ja auch die nrr. 77, 97 u. 102 gerichtet sind. Zum inhalt vgl. Kluckhohn, Ludwig d. Reiche 267.-72. Unser bericht bringt mancherlei neues.

Concordatus est episcopus Bambergensis cum duce Saxonie Wilhelmo per d. marchionem Albertum et episcopum Herbipolensem sub hac forma, quod episcopus Bambergensis dabit duci Wilhelmo circa septem milia florenorum et steuram mediam a suis recipiet, que se ad xiii milia extendere vulgar. Residuum sibi usurpabit.

Sunt hic de parte christianorum duo barones de Boemia una cum decano ecclesie sancti Wenczeslai de Praga, Hilarius nomine, quem vos noscere scio, olim discipulus Rockizane, nunc vero vir optimus catholicus¹, qui hodie, quando statim d. Cardinalis hospicium suum intravit post misse celebrationem, lamentabiliter et querulose satis coram eo, pluribus presentibus et me audiente, proposuit, quod sibi in faciem [quidam] nomine Otto de Sparneck², fovens regem ac eius sectam maledicam hesterno vesperi maledixisse[t et] in publica platea circa hospicium ducis Ludovici verbis inundasset contumeliosis. Plures moti lacrimis ei valde condolebant, d. Cardinalis proposita(?) hec retulit principibus aliis et super hoc dare responsum [pollicitus est].

Item retulerunt prefati barones regni Boemie, ipsum Jo[annem] de Rynaw³ conductum et salariatum fuisse per eos, set novissime maliciose, furtive, fraudulenter et sponte ab eis sine scitu et favore discessisse et ad Boemum, quondam assertum regem Boemie, cum quinquaginta equis applicuisse et nunc partem suam fovere et contra christianos viros, undecumque potest, uti ex innata sua malicia consuevit, machinari in necem plurimorum christianorum et in detrimentum fidei orthodoxe. Et ita malis ubique invalescentibus pauca spes relinquatur christicolis et nisi prudenter, timore dei preposito, qui paucus inter principes est, succurratur, timendum est, ne gravioribus afficiamur malis. Est enim invidia et superbia permaxima hic inter principes, per quam omnis concordia, multorum bonorum faulrix et cultrix [suffocatur, per quam veteres] conservari, inesse⁴ et augeri rem publicam uberrime tradiderunt. Horrendum est videre pompam, quam hic prin-

*

1 Vgl. Palacky, Gesch. v. Böhmen IV, 2, 450 f. und 470. 2 Hauptmann zu Eger s. Fontes rer. Austr. II. Bd. XLII passim. 3 Ein bertüchtigter wegelagerer s. auch St. Chr. V, 395 f. 210 f. 4 crescere?

cipes exercent. Nullus tamen preciosior splendidiorque in apparatu exteriori relucet ipso Tandorffer, qui cottidie splendide vestibus pretiosissimis ex auro et serico contextis in publicum procedit, qui dum Nurembergam cum duce Ludovico intraret, populum suum omni cum pompa maximoque apparatu gubernando per forum et plateas conspicere fecit. Marchio tamen Albertus, qui post eum Nurembergam intravit, pluralior eo in populo fuit et, si fas est dicere, quamvis colore semoto, maiori tamen honestate vasallisque valencioribus, ut etiam fama vulgariter hic fert, intravit. Et cum plures principes ei obviam darent, dux tamen Ludovicus et episcopus Eistettensis sibi obviam dare recusabant.

74.

Hermann Schedel an [Valentin Eber. Nürnberg 1467 august] ¹.

clm. 224 f. 307. Concept.

Fortsetzung des berichts vom reichstage.

Salutem cum optione omnis boni, amice preceptorque optime. Etsi numquam dubitaverim, vos mihi fore amicissimum, hijs tamen vestris scriptis solum insinuare cupitis, vestrum continuum erga me amorem non posse remitti, ut vere amantis proprium est, set indesinenter intendi, tamen ², cum que hic in dieta, ubi medulla principum et ipsorum consiliariorum congregatorum, aga[n]tur avide scire cupitis, que mihi nota sunt, calamo exarare minime piguit ³. — Per hosce namque dies, quibus congregati fuere, nil penitus, quod laudem mereretur, egerunt. Novissime deputati sunt a principibus, de quolibet videlicet principe unus, e ambasiatoribus principum hic non existencium itidem et de civitatibus missis certi, qui pro treuga, tranquillitate ac pace nacionis germanice et suspensione controversie inter regem Boemie et incolas regni providerent, ut pax firma stabilisque firmari possit, ut transitus contra Turcos

*

1 Zur adresse s. vorige nr. 2 cod. tantum. 3 Scheint verderbt.

eo liberior securiorve fieri possit ¹. In hijs trinis adhuc hodie laborant et, que per deputationes fiunt, in dies ad aures principum, presertim legatorum pape et imperatoris et Ungari, deferuntur, que hactenus aliquando ² displicuerunt. Deus vero sua benignissima gracia unionem concordiamque inter eos pariat, ut ecclesia sua sancta cunctique Christi fideles, omnis denique nostra patria gaudium ingens percipiat, ut et nostris tandem bonis quisque in pace frui possit. Quod quamvis omnes peroptant, utrimque tamen comodis privatis, avaria, ambitione, odio dediti. Dissimulatus denique amor latensque odium, uti verissimis vestris inseruistis scriptis, eos in bono stabilire non permittunt. ³ Adventus Jo. Vitel primo a multis in derisum et vilipendium Augustensibus reputatus fuit ⁴, quod in dies in dedecus non parvum Augustensibus venisset, nisi Radauer tandem supervenisset ⁵, per cuius adventum dedecus iam exortum aliququaliter sopitum fuit. Augustenses enim (qui) merito semper alias antecellere consuevere civitates, [set] cum homo tam abiectus, incognitus insulsusque visus fuerat, ceteri ipsum repudiando Jacobum Ehinger non sine maximo dedecore Augustensium adiuncto Jodoco Tetzl ⁶, qui ut singulis tractatibus interessent, electi fuerunt. Cum enim commemorari soleo, qua tempestate ista maxime florebat res publica Anguste, cunctis vite commodis redundabat, at vero nunc certorum mores, presertim primorum, corrupti sunt et avaricia, superbia atque crudelitas eorum invasit animos, illam paulatim immutatam, ex pulcerrima atque optima pessimam ac flagiciosam factam esse conspicio ⁷. Cum enim discordias et et similtates inter se exercere, cives cum civibus de honore et dignitate certare, que cause maxime rei publice interitum atque occasum fore timeo ⁸. Nam inde cuncta mala orta

*

1 Ist bisher nicht bekannt. 2 »eczlicher mase« bei Dieffenbach, Glossarium. 3 Von hier an mit anderer feder, aber doch wohl dazu gehörig. Sehr stark corrigiert. 4 Doch wohl, weil er aus den zünftigen war. Über Vittels unglückliches ende vgl. St. Chr. XXII, 420 ff. 5 Bestätigung dieser nachricht durch A. P. Gasser, Annales Augstburgenses bei Mencke, Scriptores I, 1662. 6 Jacob Ehinger ist ein Ulmer, Jodocus Tetzl ein Nürnberger s. Fabri, Tractatus de civitate Ulmensi 84 und Städte-Chroniken X. XI passim. 7 Vgl. oben s. 45. 8 Auf f. 317 [erstes concept zu nr. 19] lautet der satz:

esse antiquitus visum est, cedes videlicet, rapinas, latrocinia atque prodiciones.

75.

Hermann Schedel an [Valentin Eber. Nürnberg 1467 september]. ¹

clm. 224 f. 308. Concept².

Weiterer bericht vom reichstage.

Superioribus diebus, dum unas iterum a vobis recepissem literas, tardius quam debui, respondi ob maximarum occupationum cumulum, quibus ita opprimor, ut vix resistere fas sit. Tempus alienum est nunc a studiis humanitatis et mulis³ magis quam musis ydoneum, que tamen animum non parum quandoque oblectarent, cumque ullam mihi aucuppor quietem, ut hijs operam darem, profecto infinite interrumpunt molestie aliene a literis. Idcirco me tardum ad scribendum vobis fecit [non] mea solummodo set occurentium in dies culpa.

Volui quandoque de hijs, que hic acta sunt per principes, scribere, quorum negotia magnum habuerunt tractum et in ultimis usque ad recessum reservata. Georius presentium ostensor aliqua secum affert, que, [que] hic tractata sunt, lucidissime ostendunt. Principes nihil in causa nedum fidei in Turcos sed nec Boemie saltem laudi dignum hic egerunt, unius voti non fuerunt⁴, unus et item alter ac maior pars, ut verius dicam, Boemo heretico⁵ foveant, nihil auxilii christicolis facere pretendunt, set cum eciam ipsi Boemum timerent, ligam inter se facere voluerunt, in finem, si controversia ista sospiatur et alicui eorum bellum indicetur, ut et alij confederati Boemo facilius resistere possent. Spe tamen et labore frustati inaniter in hac re laborarunt, set cum lascivijs actibusque turpibus

*

Quando enim discordias et simultates inter se exercere cives ceperint et de honore et dignitate certare, occasum atque interitum rei publice sequi necesse est. Vgl. auch unten nr. 76.

¹ Vgl. oben nr. 73 und 74. ² Sehr flüchtig, mehrfach verworfene anfänge. ³ cod. musis. Das wortspiel: mulae et musae ist bei den humanisten häufig. ⁴ cod. fuerint. ⁵ cod. heretici.

eciam primores die noctuque insudantes aliaque turpia horribilia auditu, ut dicitur, hic prepararent, et nihil pro infidelium utrimque extirpacione egissent, ipsis recedentibus sine fine, relictis hic episcopo Pataviensi legato consiliariisque principum plurimorum ea, que videtis, pro forma, ut aliqua facere viderentur, egerunt, ridiculum pluribus. Quohorsum (!) hec tandem tendant, novit is, qui scrutator est cordium. Peccatis enim nostris exigentibus divina hec, ut timeo, paravit providencia. Fama hic est, ducem Arnestum ¹ intrasse Pragam in finem, si quid concordie per ipsum fieri possit. Adventus marchionis Friderici ² de termis in dies hic expectatur, aput quem, ut fama volat, Boemus ambasiatam habebit pro bona forsan pace facienda, quod ut fieret, omnes optant. Multi nobiles de hijs partibus in dies in auxilium christicolis vadunt, quos Pilsenses salariant ³. Noviter sexingenti cruce signati volentes Lipczk pertransire in subsidium christianis, dux Arnestus eos prohibuit recludens civitatem, nolens eos contra Boemos ire. Ipsis vero, sonorosis exultantibus vocibus, cupientibus pro fide ibidem mori, tandem videns dux nil posse proficere eos dimisit ⁴.

Scribo domino plebano sti. Ulrici ⁵, ut quattuor aureos ab heredibus Lauginger mei ex parte precet, quos vobis presentare velit. Quicquid secum agetis, contentus ero ⁶. Demum rogo, ut quam cito pira virginum maturescent, mihi mittere in vase aliquo velitis, que cum hic non habeantur, ut fautoribus amicis ceterisque voluptatibus ⁷ multipharie dedit, complacere valeam. Mittere curabitis (!) obnixe iterum atque iterum obnixe rogo.

*

1 Ernst v. Sachsen. Er hatte auf dem reichstage für Podiebrad partei genommen, doch gingen nur sächsische räte nach Prag ab. 2 v. Brandenburg. 3 Pilsen stand seit 1466 mit dem herrenbunde gegen Podiebrad. 4 Scheint bisher unbekannt. Vgl. aber Palacky l. c. 474 und SS. rer. Silesiac. IX, 260. 5 S. o. nr. 57. 6 In einem sonst wertlosen briefe clm. 441 f. 217^b [nach der stellung im codex noch zu 1467 und an Eber] heisst es: »Aurei quattuor ab heredibus (. ?) Lauginger extorti potius quam sponte soluti per Jo[annem] presentis exhibitorem mihi presentati fuere, de quibus ingentes vobis refero gracias«. 7 Zuerst »quibus voluptatem«, dann durchstrichen.

Hermann Schedel an [Valentin Eber. Nürnberg
1467 october].

olm. 224 f. 321. Concept¹.

Rät zum anschluss Augsburgs an Nürnberg.

Salutem plurimam omni cum affectione optat. Aman-
tissime preceptor fautorumque prestantissime. Avidus hactenus
rerum novarum ex Augusta et quonam in statu res ibidem
publica versetur, summopere intelligere cupiebam, que si bene
ad prescriptum ratione regeretur, nil iocundius gratiusque
umquam occurreret. In priori tamen, ut a quibusdam accepi,
statu, sicuti reliqui, omnia versari intelligo, nunc ut vereor²
non in peiori. Ego enim, qui semper rem vestram publicam
optime gubernari desideravi, omni, quoad vivo, tempore
prosperitate cuncta florere vellem³. Intelligo, hijs diebus
scripta ducis Ludovici et senatus Augustensis aput consu-
latum Nurembergensem pervenisse⁴, in quibus quolibet par-
tium excusacionem suam pessimeque cum eis agi seriose lon-
gaque serie verborum, ut consuetum est, conscribit. Cautius
consultiusque fuisset, ut (!) ante hec scripta presentia sua Au-
gustenses infamiam suam minuissent⁵ et ambasiatam solemp-
nem aput consulum Nurembergensem habuissent et querulose⁶
coram ipsis, tam detestanda iniustissime eis illata, petito ad hec

*

1 Erstes, etwas abweichendes concept ibid. f. 308^b, danach zum
vorigen, nach dem auch die adresse. Zur monatsangabe s. anm. 4.
2 Man erwartet: spero. 3 Im ersten concept heisst es hier noch:
Alloquuntur me sepius quidam de senatoribus Nuremberge, qui rem
publicam Augustensem peroptime stare cuperent 4 Wird sich
auf rechtfertigungsschreiben beziehen, die gleichzeitig mit den Städte-
Chroniken V, 308¹ erwähnten, also im september 1467 ausgegangen
sind. Ein solches, sehr ausführliches rechtfertigungsschreiben der Augs-
burger gegen sämtliche beschwerden herzog Ludwigs, auch die Erlbach
betreffenden, vom freitag nach s. crucis [sept. 18] 1467 steht in Paul
Hector Mairs »Memoribuch« f. 425^b ff. [Augsburger stadttarchiv]. Vgl.
auch A. P. Gassers Annales bei Mencke, Scriptores rerum Germanicarum
I, 1663. 5 Bezieht sich wohl auf das nr. 74 mitgeteilte. 6 Statt
querulantes.

consilio optimo, se exhibuissent. Haut dubito, se totos et forsā ad saniora, ut quorundam fidedignorum et magnific[or]um relatione percepi, habuissent, nam ut asserunt, se spreto et nec fidem et confidentiam eis haberi ullam suspicati fuerunt. Certum habetote, primores urbis huius Augustensibus non minus quam proprio comodo favere — vulgus imperitum secus quandoque agit¹ — in multisque, que eis inuste, impie, temerarie, tyrannice denique obiciuntur, nedum dolere set et omnia egre ferre, retorquentes plura ac pene omnia in H[ainricum] Erel[bach]², cuius suggestionē dyabolica, qua fovetur et in humanis, heu piissimo divino, iamdiu conservatur, plura in excidium et ruinam, si posset, Augustensibus machinaretur. Et quamquam favorosum habeatis in multis imperatorem, in quem et maximam vestram fiduciam, ut ex impetratis multis claret, — nulla tamen execucione umquam facta — ponitis, timeo, tandem ne spe omni frustrati vos delictos senciatis³. Necessarium ergo duxi maturo consilio opus esse in re tam ardua mora omni semota, que sepius nocere videtur, et consilia exterorum, presertim Nurembergensium, et aliorum adire, quos, ut certus sum, fidissimos in vestris agendis consultos habere poteritis, qui eciam non minus de suo quam vestro gaudent comodo. Detestabilius tamen nil umquam aput vos abhorruī, quam intestina bella detectaque odia, simultates denique inter se exercere, cives cum civibus de honore officiisque certare, que omnia ad perniciem et occasum rei publice nonnunquam conducere videntur, que ut deus avertat, iterum ac iterum humiliter opto omnique cum devocione oro. De hoc satis, nec opus in hijs me extendere reor. Novi enim vos virum prudentissimum e quadam quasi specula cuncta prospicere ac fidedignis loco ac tempore consulere et que per cursus rerum ac exitus futura sunt, vestro integerrimo fidissimoque consilio persuadere.

*

1 Am rande ohne verweisungszeichen. 2 S. o. s. 49. 3 Schemels misstrauen gegen den kaiser wurde bald gerechtfertigt s. Hector Mülichs Äusserung zu 1468 St.-Chr. XXII, 218.

77.

Hermann Schedel an [Valentin Eber. Nürnberg 1467].¹

clm. 441 f. 217. Concept.

Klage über den streit Augsburgs mit herzog
Ludwig von Baiern. Erwerbung eines Valerius
M a x i m u s.

Salvus sitis, vir clarissime. Reddite sunt mihi expectatissime ornatissimeque litere vestre, quas legi, ac sepius repetite gratis fuere magis atque magis. Nunc quid suavitatis ornative sermonis scribendo mittam ignoro..... Valerium namque Maximum cum commento, quem a notario Moßmair (?) in pignus tunc, quo vobiscum eram, recepistis, si is venalis umquam fuerit, comparare mihi non omittatis.

Ceterum in diutina iam persecucione ducis erga dominos meos Augustenses preterfugere nequeo, ut non aliquando animo graviter angerer. Nam cum sepius in mentem venit, secundis amicorum rebus me tempus iocundum deduxisse sepius, quam necesse sit, profecto et adversis egre moveor (?), cum et in hoc presertim amicitie munus esse sciam². Condolet et universa hic civitas. Decet ipsos, qui rei publice presunt, in tam immana et feroci persecucione fortem induere animum, ut et ceteri in ipsos prospicientes exemplo eorum consolacionem accipiant, quod et vos, qui vulgare nihil sapitis set ut virum prudentem afflicto fractoque animo oracione vestra, uti consuevistis, levare non pigeat. Veniet tempus insperatum, quo cuncta dii in melius vertant et hijs tam atrocibus rebus finem imponant.

O utinam vestris interesse possem ornatissimis facecijs, — que nec hic desunt — vobiscum confabularer et inter potandum fecundiores calices exhaurire minime pigritarer³.

*

1 Adresse nach nr. 81. Die jahreszahl oben auf dem blatte. 2 Sehr stark corrigirt, daher unsicher. 3 Vgl. oben nr. 5 am schlusse.

78.

Lorenz Blumenau an Hermann Schedel. Salzburg
1468 märz 17.

Aus clm. 466 f. 280 [Abschrift Hartmann Schedels] gedruckt von Wattenbach i. d. Forschungen z. dtn. Gesch. XI, 356 f.

Stellt ihm eine abschrift des Livius in aussicht.
Warnt vor ausschweifendem leben im alter.

79.

Hermann Schedel an [Johannes Schedel.] Nürnberg
1468 mai 30¹.

clm. 414 f. 218^b. Concept.

Sendet ihm geld nach Bologna. Nachrichten
von Hartmann Schedel.

Tuas hijs diebus ornatissimas accepi literas, omnem pre se ferentes amicitiam², quam erga te, donec hos spiritus reget artus, in dies augere curabo, nec umquam hunc subterfugiam laborem, ubi de tuo honore agetur³. D. Conradus Schucz, utriusque iuris doctor, in ambasiata senatorum Nuremberge mittitur⁴ Burgundie, cui se comitem fecit doctor Hartmannus, germanus tuus, causa visendi partes ipsas inferiores, ubi et civitates locaque insigniora conspiciet in finem eciam, si statum aliquem honestum sibi congruum in hoc itinere nancisci posset, quem per aliquot nunc tempora, ut nosti, sine statu aliquo hic Nuremberge fuisse constat, quem deo duce in brevi incolumem reversurum spero⁵. Patruus noster Marcus mihi

*

1 Adresse nach Hartmann Schedels überschrift. 2 Durchstrichen, ohne durch anderes ersetzt zu sein. 3 Einiges weitere am rande durch abschneiden unleserlich. 4 Ursprünglich stand »iter pridie arripuit ad ducem«, daher Burgundie. 5 Die aufzeichnungen Hartmanns über diese reise bei Wattenbach i. d. Forschungen XI, 370 ff., womit die notizen in seinem hanskalender, clm. 533 zu vergleichen. Danach dauerte die reise vom 28. mai bis 4. august 1468. Über dr.

commisit, ut 60^a ducatos iuxta tua sibi scripta in Bononiam ordinarem per Hieronimum Praun, quod et feci, quos in hospicio ad leonem Bononie suo nomine suscipies. Cura igitur, ut studium tuum inceptum felici utilique fine perficias. Licenciam iuris canonici, ut ex tuis sensi scriptis, quantocius te suscipere (scribis) laudo, inquam(?). Vestigijs enim virorum inherere te scio, quorum virtutem imitari cupis, quam et summis amplectere te viribus hortor. Id enim tibi, mihi omnibusve tuis amicis iocundissimum ac tibi honorificum utilissimumque erit. Perge ergo et, quo te ducit via, dirige gressum, in quo te deus sua clemencia feliciter dirigere velit in maximam tui ac plurimorum salutem, patruæ precare. Vale feliciter et me, ut cepisti, ama. Ex Nuremberga penultima Maij 1468.

80.

Hermann Schedel an [Johannes Schedel.] Nürnberg
1468 juli 25 ¹.

clm. 441 f. 218^b. Concept.

Bittet ihn, der pest wegen heimzukehren.

Salutem plurimam optat. Patruæ carissime. Allate sunt litere tue pridie patruo nostro Marco et germano tuo Georio ex Venecijs per nuncium quendam, in quibus protunc a dato literarum florenos tibi missos iuxta priora tua scripta per societatem ipsorum Prawn ² Bononie solvendos nondum te percepisse intellexi. Spero tamen, eos ipsos nunc te suscepisse et quia hic fama percrebuit, pestem valde nunc sevirè Bononie, placet omnibus tibi sanguine coniunctis, ut quantocius te expedias ³ ac patriam tandem petas, cum remedium efficacius salubriusve nullum umquam novi — teste nedum Avicenna ac

*

Conrad Schütz, der als Nürnberger jurist bekannt ist, s. Siebenkees, Materialien II, 661a; Herrmann i. d. Germania XXXV, 52 ff. und unten nr. 84 und 97. Er starb 13. juli 1479 [s. Hartmanns hauskalender].

1 Adresse wiederum nach Hartmanns aufschrift. 2 Es sind zwei brüder, wie nr. 87 zeigt. 3 Durchstrichen. Verbesserung am rande durch abschneiden unleserlich.

ceteris, verum et sacra attestante scriptura Ezechiel 7° cap°. — quam fugam. Quare te id facere fraterne hortor et moneo; ut te deus sua benignissima gracia salvem, incolumem patrie tue restituat, omnes toto affectu sinceroque corde optamus supplicesque deum in dies exoramus. In quo te feliciter valere cupio. Ex Nur[emberga] ipso die Jac[obi] 1468.

81.

Hermann Schedel an [Valentin Eber. Nürnberg
1468 august?] ¹.

clm. 441 f. 220^b. Concept.

Über vorgänge in Augsburg. Erwerbung des Valerius Maximus.

Salutem plurimam optat, vir humanissime ac frater suavissime! Relacione quorundam ante aliquot dies accepi, vos una cum Georio Strauß in legacione ad d. imperatorem fuisse missum ², set cum pridem secus audissem, vobis valitudinem meam optimam hijs meis scriptis intimare volui, ut et coram d. doctor Conradus Schucz singula ore referet, quem loco vestri hic in alium collegi Valentinum ³, nec tamen ob hoc vestri oblivio ⁴ umquam excidet a mente. Quod cum ita fixum animo meo impressi, id ut vicissim fiat missione literarum, omni affectu iterum atque iterum rogo. Scio insuper et certus sum, quatenus hactenus pre ceteris hac tempestate fueritis anxii animo, non minus, ymmo forcius, quam certi de vestris, qui assaturis porcinis, adiunctis potacionibus validis, nunc die noctuque insudant et inserviunt. Quod vero hac tempestate plus insedit animo ingensque hactenus incidit gaudium, est quod in tam acerbissimo fortune impetu constantes, fortes perseverantesque animo dominos meos semper sensi. Non secus id

*

1 Datum und adresse nach dem inhalt, womit die stellung im codex stimmt. Oben auf der seite steht: [Scribendum] de Boecio in vulgari Jo. Heubler. De Valerio Maximo magistro Valentino. De consilij Fr[iderici] de Senis aput d. Jo. Kaufman. 2 Es wird die Städte-Chroniken V, 330 erwähnte gesandtschaft gemeint sein. 3 Vgl. unten nr. 97. 4 Fälschlich aus memoria corrigirt.

nisi ab altissimo datum esse reor, qui libra iusticie omnia regens sua singulari gracia in se sperantes numquam dereliquit, Cicerone eciam nostro inquiente: »Fortis enim animi est et constantis, non perturbari rebus asperis, set omnes casus patienter ferre.« Credite, neminem [me] umquam audisse, qui cum recte saperet, declinasse[t] a favore et veritate Augustensium, quin et ipsi nullam penitus fidem in hijs, que ipsis obiciuntur, adhiberent!¹ Concordia ergo, qua parve res crescunt, vos firmate, hortor, constanti fortique animo vos fulcite oro. Cernetis tandem, ex hijs triumphum, gloriam et honorem vos reportaturum, quod ut fiat, divina gracia cooperante, obnixe oro.

Valerium Maximum vobis pignoraturn, si pro pecunia eadem ad manus meas tra[n]sferre possetis, uti cum coram essem petebam, rem gratissimam exhiberetis² [der rest abgeschnitten].

82.

Caspar Haser an Hartmann Schedel. Venedig 1469
juli 29.

clm. 224 f. 292. Abschrift Hartmann Schedels.

Bericht über den irrsinn Johannes Schedels.

Salutem plurimam exoptat. Clarissime domine doctor. Literas unas³ superioribus diebus tabellario presenti mihi missas gaudens accepi seriemque earum intellexi. Calamo depingere vitam statusque qualitatem, prout petitis, germani vestri, domini Johannis, quibusve morbis laboraverit, longum esset enarrare, quare brevissime transcurram. Vitam enim eius semper novi honestissimam, cum consors mihi Padue erat. Ex preteritis presumitur circa futura. Cum enim post monitoria plurima per suos contubernales facta me ob eius amorem Ferrariam contulerim, reperi eum in statu perficiendorum, quia monachari vòluit Ferrarie, nisi persuasionibus meis ipsum

*

1 Vgl. die äusserung Mülchs St. Chr. XXII, 220 z. 14—17. 2 S. o. nr. 77. 3 Verschrieben für vestras?

retraxissem. Verum propter abstinenciam nimiam, in qua per mensem in mundo stetit se probans, pusillanimis effectus delirare cepit inquiens: »Domine Caspar, cur huc venistis, novi. Quia vultis facere pacem inter me et principem. Placet mihi, dicatis principi, ut non timeat, nolo enim molestare ipsum neque sibi subiectos. Pavet enim, quod velim principes de Alemannia incitare contra eum. Absit, ut hoc umquam faciam. Exosum cum suis ¹ commilitonibus me habet, quia feci rem grandem, que inaudita est de aliquo Alemanno. Nam mea industria procuravi, ut hic peramplius non ducant coreas neque mulieres in vestibus longas deferant caudas. Modo vellent(!) pacisci mecum, ut iniuriam illatam non vindicarem quia propter veritatem me mancipari conabantur carceribus, tamen ² ex divina bonitate effugi manus insidancium. Ignoscat eis deus, sed ego gaudeo vos venisse. Nam vos hic estis, qui rem potest gratificare etc.« Hiis et quamplurimis aliis ymaginacionibus et fantasiis auditis diligenciam exactissimam circa eum feci, sibi persuadendo, si ingredi vellet religionem, ut faceret Nuremberge ad consolacionem fratrum et cognatorum. Promisi eciam personaliter velle secum in locum ire nativitat. Primo dixit se obtemperaturum voluntati mee. Tandem mane revocavit omnia, que promisit. Multis igitur premissis persuasionibus, blandimentis et petitionibus post triduum se tuicioni mee submisit et me usque Venecias comitabatur ³ et semper paulatim in itinere melius ac melius se habuit, morigeratus, disciplinatus, devotus ac pacificus valde fuit. Veneciis quasi per quindenam in habitatione mea fuit et penitus se voluntati mee obtemperavit. Nec domum exire audebat nisi meo consensu, ibique de cibariis et potagijs sibi convenientibus provisionem feci sicque preveniente divina gracia bene restitutus fuit. Tandem equum sibi comparavi et famulum sibi adiungendo in patriam, ut creditur incolumem, remisi. Si vobis parenteleque sue rem gratam feci, placet, si secus, indulgeat altissimus. Vere si germanus extitisset, non pociora fecissem. Spero, quod nunquam obliviscitur mei. Si non in tempore iuxta dicta medicorum prelevissem(!), iacturam non modicam

*

1 Falsch für meis?

2 cod. tum.

3 cod. imitabatur.

incurrisset. De studio suo ut vos certiore reddam, scitote, quod diligens multum fuit, sed unum displicuit suis confratribus. Nam cum homo naturaliter sit animal pollicum diligens societatem, ipse vero desiderabat semper solitariam ducere vitam, cum de scholis Ferrarie venerat, in camera sua solus permansit, singulas claudendo fenestras ibique contemplando, inde non exiens nisi tempore prandij vel cene. Transitus eius, postquam hanc incidit debilitatem, fuit frequenter in monasterio sancti Dominici, ad ordinem hunc toto conamine cordis aspiravit. Etiam omnes, qui noverunt eum, sibi viscerose compaciabantur. Vidi flentes et eiulantes hospitem suum uxoremque eius, totam familiam propter honestam eius vitam cum recessit, mihi ipsum sepe numero recommendando. Sic se ergo habuit, ut dilectus deo et hominibus fuit et nunc eius memoria in benedictione est. In presentiarum exarare plura non occurrunt. Sed, queso, recommendatum me plurimum habe[a]tis et precipite semper ac mandate uti vestro unico. Valete feliciter. Raptim ex Venecijs anno etc. lxi^o xxi^o mensis julij¹.

Caspar Haser predicator et capellanus Venecijs vester utique indubitatus.

*

¹ Vgl. über Johannes Schedel noch die bezeichnende notiz bei Wattenbach [Forschungen XI] 352. Für sein wunderliches wesen sind auch allerlei randbemerkungen in dem von ihm geschriebenen cgm. 367 zu beachten, so f. 152^b: »Dez Müffelens sel pey sant Lorenzen ging lang im haus vmb. Do beswur sie ein priester von sant Lorenczen, do begert sie etlich meß durchs Gots willen. Do die selben vollpracht wurden, do sach man ir nymen. Factum 1464« oder f. 158: »O du lieber himel, wie pistu als weit, lang vnd groß vnd schön«. f. 189: »Ubi est pax nisi in cella?« dann mit andrer feder: »Sunt foris nisi bella.« Eben- da unten: »28 wunden in ein wammes vnd er ist nicht wunt worden, hat ein segen kunt. In dez pischoffs von Wirzburg scharmützel.« Dann f. 216^b: »1462, 63, 64. O estates tristicie, vos recessistis. III summer sein hin, kummen ewiglichen nicht herwider.« — In dem briefda- tum ist vielleicht juni statt juli zu lesen, da Hartmann Schedel in seinem hauskalender [clm. 533] schon zum 1. juli 1469 notirt: »Intravit isto die frater meus Johannes ordinem predicatorum in Nuremberga.«

Hermann Schedel an Thomas Pirkheimer. Nürnberg
1469 juli 29 ¹.

clm. 224 f. 285 einlage. Reinschrift.

Entschuldigung einer scherzhaften geldforderung.

Salutem cum sincera sui recommendacione. Reverende pater. Pridie dominus meus sancti Sebaldi ² ex quadam familiaritate et benevolentia, qua sua innata quadam caritate mihi afficitur, cedulam unam me legere fecit de manu d. v. et sua me inscio scriptam, in qua mecum, uti consuevit, iocari placuit, quod et in bonam interpretatus sum partem, non quod aliquam pecuniam, ut in eadem continebatur cedula, a vobis aut ab ipso ex parte consilij parumper emendati exigere aut requiram(!). Numquam enim mentem meam quovis pacto movit, pro tam exili labore aliquid exigere aut petere, ymmo si nervos meos pro comodo, honore et valetudine d. v. reparanda in maiori extendissem, nunquam minimum obulum a d. v. exegissem. Credite profecto, hec scripta a domino meo sancti Sebaldi ex sincero corde prodijisse. Haud dubito, si prescivisset, hec d. v. egre tulisse, offensam omnem scribendo subterfugisset. Cui honor d. v. non minus quam proprius recommissus est, pro quo defendendo maximum adire certamen auderet. Omnem igitur suspicionem mali a corde amovere velitis rogo. Inter amicos enim aliquando iocari licet. Nam et Augustus ipse, ut recitat Macrobius in saturnalibus, iocos magis admirabatur, quos pertulit, quam quos ipse protulerit, quia maior est paciencie quam facundie laus, maxime cum equanimiter aliqua eciam mordatiora pertulerit. Quidam enim provincialis intraverat Romam, similimus cesari et in se omnium ora convert(er)it. Augustus perducere ad se hominem iussit visum-

*

1 Vgl. oben p. 56⁴. 2 Pfarrer von St. Sebald war seit 1465 Johannes Lochner s. St. Chr. X, 289, doch ist hier möglicherweise ein in einem sonst wertlosen briefe Hermanns (clm. 441 f. 224^b) genannter Leonardus vicarius in ecclesia sti. Sebaldi gemeint.

que interrogavit: »Dic mihi, adolescens, fuit aliquando mater tua Rome? Negavit ille nec contentus adiecit: »Sed pater meus sepe.« Quare, reverende pater, inter ornamenta et genera laudum, laudabiliter d. v. florentem (!) exemplum ab illustrissimo principe, orbis tunc dominatore, sumite et equo animo iocosum id a domino meo sancti Sebaldi et sanguini vestro propinquo acceptare et in meliorem partem interpretari velitis fraterne hortor. Obtemperabit, ut spero, posthac quecumque d. v. placuerint in singulis. Me vero pro dignitate (!) vestra ad vota suscipite, statuete et imperate. In Christo omnium salvatore d. v. prospere valere cupio et me uti cepistis amate. Ex Nuremberga sabato post Jacobi anno etc. LXIX°.

Hermanus Schedel doctor etc. vester deditissimus.

(Rückseite): Clarissimo iuris utriusque doctori domino Thome Pircheimer preposito canonico ac sedis apostolice protonotario et referendario etc. domino et preceptori suo observandissimo.

84.

Hermann Schedel an [Conrad Schütz?]. Augsburg
1470 januar 30¹.

clm. 441 f. 223^b. Concept.

Freundschaftsversicherungen. Beileid beim
tode der gattin und glückwunsch zur neuen
e h e.

Salutem plurimam dicit. Expectabam nunc longa tem-
pestate in dies, carissime d. doctor ac amice primarie, adven-
tum vestrum ad Augustam, cum sepenumero et scripta et dicta

*

1 Für die person des adressaten ergeben sich folgende anhaltspunkte: Er ist doktor, Nürnberger, und wird in geschäften der stadt verschickt, im begriffe sich zum zweiten mal zu verheiraten. Das passt von den bekannten Schedels am besten auf Schütz, dessen erste heirat »cum filia Sigismundi Ortels« Hartmann Schedel in seinem hauskalender [clm. 533] zum 5. sept. 1468 notirt, während die zweite im folgenden brieфе erwähnt ist.

aliquorum vos eum locum petiturum asseverabant negociaque civitatis id eciam expostulabant. Nolente tamen fortuna cum Daniele Ulmer missum videbam, plurimum indignabar. Is magna pompa ad Athesim porrexit¹, parturiunt enim montes et nascetur ridiculus mus. Ne igitur oblivione aliqua in scribendo me socordem crederetis, nunc inculta agrestiaque ad vos dare scripta cogor, ne quid sinistri inter nos actum arbitramini. Dum enim spiritus meos regent actus, maximam benivolenciam [vestram vosque] summe erga [me] meritum semper in pectore fixum tenebo. — Intellexi dudum cum summo dolore vestram carissimam coniugem, quam ut matrem pre ceteris elegi, e medio sublatam esse. Cum vero ita visum est illi, cuius consilia eterna sunt, nos obitu eius consolemur, scientes ipsam in beatorum numero collocatam et grato animo memoriam eius prosequimur. Gaudeo vero nunc, vos ad secunda volasse matrimonia, que vobis fausta ac felicia — uti precedentes fuere — opto maximo affectu. Faxit enim deus sua benignissima gracia, et ipso annuente cum simul in patria erimus, ut vobis coniugem gratam et amore acceptam, mihi vero benivolencia coniunctam reperiam. Postremo me commendatum suscipite oro, remque meam paternam vobis committo. Scitis enim, quo periculo versetur et, vita comitante, si pinguior arrisit fortuna, ut vobis quid gratum efficere queam, me semper paratissimum offero. Vale[te] feliciter. Ex Aug[usta] . . 70 30^a januarij.

85.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Nürnberg 1470?].

clm. 441 f. 224. Concept.

Bietet ihm einen gedruckten Plinius zum kauf an. Nachrichten über neu erwählte stadt-

*

1 Ob hier eine wirkliche sendung nach Tirol gemeint ist? Zarncke, Die deutschen Universitäten im Mittelalter 250 zu 101, 21 erwähnt den ausdruck »ad Athesim se parat, vulgariter vff die Etsch« mit erläuterung durch das moderne »ansetzen.« Ulmer ist Nürnberger ratschreiber.

ärzte in Bamberg, Rotenburg u. s. w. Nach-
richten aus Nürnberg.

Salutem plurimam dicit. Doctor celeberrime et patrum carissime. Librum Plinij in historia naturali Venecijs proxime impressum, stilo eleganti quamvis difficili omnia, que naturalem scire expedit, elegantissime continentem a Venecijs per ipsum Armbauer¹ pridie accepi, pro quo tantum ut Venecijs emptus est exposui, 8 videlicet ducatos aut x flor. reynenses. Johannes vero Tucher² nunc Venecijs eciam alterum Plinium in litera tamen consimili et pro eadem summa comparavit, quem si habere cupitis et pro eadem summa, cum proximo occurrente scribite. In potestate mea stabit, cui faveam, habere poterit. Sunt enim quinterni numero 36 in forma regali in papiro³.

Aput doctorem Seifridum⁴ sollicitus vestri ex parte in dies sum. Intendit semel adire Aschavenburg, licencia a dominis meis obtenta, fideliterque rem vestram agere. Scribet eciam in brevi ad quedam loca, dum famulum suum ibidem pro vinis apportandis mittet. Sollicitus ero pro vobis omni-

*

1 S. unten nr. 94. 2 Der Palästinareisende, durch seine fürsorge für die bibliothek der stadt bekannt s. Petz i. d. Mitth. d. Vereins f. G. d. Stadt Nürnberg VI, 125 ff. 3 Das passt auf die ausgabe Venedig 1469 [Hain nr. 13087], die gemeint sein dürfte. 4 Wohl Seifrid Plaghal, der bekannte jurist vgl. Siebenkees, Materialien z. Nürnberg. Gesch. II, 661 anm. Rechtsgutachten von ihm z. b. in Ratschlagbuch cod. 50 des Nürnberger kreisarchivs [vgl. Städte-Chroniken XI, 765]. In Hartmann Schedels hauskalender [clm. 533] steht f. 15^b: »MCCCCLX vnd achte | ist das iar des ich warte. | Geschehen den nit wunder | so get die erd auf vnd der hymel vnder. D. S[eifridus] Plagal.« Ebenda f. 79 sein todestag z. jahr 1479: »Obiit doctor Seifridus Plagel in Nuremberga in die Magdalene [juli 22]. Sepultus ad S. Egidium.« In unserer handschrift [f. 44] steht ein brief Hermanns an Plaghal, dem er aus anlass der gerade herrschenden pest einige Canones de peste sub afforistica brevitae [stehen unmittelbar vorher f. 41—44] übersendet: »Pro ampliori vero noticia pestis ac particulariorum remediorum usu et experientia remitto p. v. ad tractatum de peste ex auctoribus diversis et physicis artis medicine collectum pro r^{mo}. patre felicitis memorie d. Jo. de Aich presuli dignissimo ecclesie Eystettensis« s. oben nr. 1. — In Aschaffenburg war Plaghal 1464—67 stiftsscholaster zu St. Peter und Alexander gewesen s. Archiv d. hist. Vereins f. Unterfranken XXVI, 107. 291.

farie. De doctore assumendo Bamberge numquam alicui nostrum constabat, et nisi preces maxime doctoris Nicolai Stocker instetissent, nunquam — ut dicitur — assumptus fuisset. Salarium, ut audio, exile est. De Ratispona nihil mihi innotescit. Fama est, quendam doctorem medicine proxime Padue promotum uxoratum et, qui ante paucos annos rexerat scholas in Sulczbach, nunc esse Ratispone. An vero assumptus sit, nihil certi audire hactenus potui, nisi de Rotenbarga, ubi magister Martinus de Swabach per preces marchionis Alberti ac per media Schirberi(?), cui gradu consanguinitatis coniunctus est, et tandem per media magistri Steffani apotecarii eciam cum exili salario sine appoteca assumptus est, quod et satis tarde mihi innotuit. Haut dubitetis, quin omnem operam pro vobis habeo et habebo, et que honore utilitative conducunt, me studiosum fore. Nec fortunam incusare velitis. Dabunt tandem micia fata uberrime ea, que grata utiliave erunt.

Doctor Conradus Schucz ipso die s. Dorotee [febr. 6], itidem die vero sequenti doctor Joannes de Rat[ispona] cum maxima pompa cum vidua Geierin in foro vini nuptias celebrarunt. Cetera ex Jo[anne] intelligetis.

Supervenit hijs diebus doctor Steffanus Schucz splendide vestitus, qui omni audacia practicando se extendit. Sumus modo hic medicine doctores numero vii, juris vero canonici et civilis totidem et unus doctor theologie, Hebrer¹. Speratur in dies, ut dicitur, adventus plurimorum.

*

¹ Johannes Heberer de Bamberg, canonicus eccles. S. Martini in Vorchheim, 1450 als decan der artistenfaoultät, 1452 als rector und dann 1459 und 1466 als professor in Leipzig, 1473 als solcher in der theologischen facultät zu Ingolstadt nachweisbar s. Zarneke, Die urkundl. Quellen z. G. d. Univ. Leipzig 588. 803. Cod. diplomat. Saxonie regie II. teil bd. IX, 138. 173. Prantl, G. d. Ludwig-Max. Univ. Ingolstadt-Landshut-München I, 89. — Seine biographie bei Wimpina, Catalogus illustr. scriptorum in Lipzensi academia nr. V, in der auch seine übersiedelung nach Nürnberg, aber ohne angabe des zeitpunkts vermerkt ist, verzeichnet unter seinen werken auch Epistolae ad diversos innumerae, von denen jedoch nach freundlicher mitteilung des herrn dr. Walther Götz in Leipziger bibliotheken nichts zu finden ist. Heberer wurde

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Nürnberg
1470 ?].¹

clm. 441 f. 224^b. Concept.

Erzählt eine unterredung mit dr. Knorr über
Hans Müllner.

Salutem plurimam dicit. Doctor celeberrime et patruē carissime. Scitis, quanto timore retroactis temporibus animus noster omnium in agendis erga Jo[annem] Mulner² versabatur. Seriosius nunc vero aliquot elapsis diebus, volens certius ac curiosius rem omnem experiri, si aliquid periculi lateret, ut eo Georius frater vester sibi previdere liberius posset, fidum mihi amicum ac domino Petro Knorr³ intimum hijs diebus adi, cuncta sua agenda, ea ut a prefato domino Petro perscrutaretur. Omni astucia adhibita id egit et hoc ab ipso reportavit responsum, facta Jo[annis] Mulner sibi minime placere nec ea diu posse subsistere set et, quod ipsum frequenter, dum hic presens est, adeat⁴, morem sue voluntati gerat nec ipsum a se repellere set potius favorem sibi adhibere velit, uti pluribus consuevit, subiunxit. E quibus elicere poteritis, quid (agendum) Georius in futurum annis convencionis sue elapsis agere debeat. Cui domino annuente dum reversus et

*

dann Carthäuser in Nürnberg s. Roth, Gesch. und Beschreibung d. Nürnberg. Karthause 117; ebenda 89 ein geschenk: Doktor Hebrer 3 Bücher und [umb?] 6 fl. zum jahr 1478, also aus seinem nachlasse. Seinen tod notirt Hartmann Schedel im hauskalender [clm. 533] zu 1477: »Sepultus ad S. Sebaldum.« Vgl. unten nr. 99.

1 Datirung zum vorigen. Georg scheint kaufmann geworden zu sein. Hartmann verzeichnet in seinem hauskalender [clm. 533] zu 1474 juli eine reise desselben nach Lyon. 2 Hinter Mulner etwas unleserliches übergeschrieben. Über seine persönlichkeit vermag ich keine auskunft zu geben, möglicherweise ist er identisch mit dem bei Chmel, Regesta Friderici III. nr. 6848 genannten bruder des dr. Sebald Müllner. 3 Bekannt als rat Albrecht Achills, seit 1454 pfarrer von St. Lorenz in Nürnberg vgl. Städte-Chroniken XI, 471'. 4 Etwas schwer lesbares übergeschrieben: recolligat?

vobiscum constitutus fuerit, sibi de hac re et quid(?) facere posthac debeat, omni cum diligencia loqui nullo pacto omittere velitis hortor. Itidem et ego faciam.

87.

Hermann Schedel an einen unbekannten. [Nürnberg 1470 ?] ¹.

clm. 441 f. 225. Concept.

Bitte um besorgung von gedruckten büchern aus Rom.

Salutem plurimam dicit. Retroactis diebus, vir humanissime, Michael ², d. v. consanguinitate coniunctus vestra mihi ostendit scripta, humanitatem ac benivolenciam erga me pre se ferentia et que non parum animum meum iocundum reddiderunt, dum ea ³, que paucis in itinere circa Werdeam commiseram, nedum animo verum et effectualiter omnem in ea re operam adhibuisse senserim. Avidus enim valde quorundam sum librorum, que Rome imprimuntur, quorum copiam signatam presentibus inclusam conspicietis. Quibus pro me comparandis diligenciam optimam adhibeatis oro, quos ligatos et rubricatos, si phas foret, habere cuperem. Pecuniam vero pro ipsis expagandam cuidam commisi mercatori Nuremberge ⁴ mihi singularissimo, Hieronimo Praun, qui fratri suo Jo[anni] Praun, nunc Florencie existenti, scribit aut in eius absencia famulo suo aut saltem societati sue, que non minus Rome quam Florentie in suis agendis versatur, ut in presentatione literarum relacione, ut spero, intelligetis. In ipsis ergo comparandis com-

*

¹ Datirung nach der stellung im codex zum vorigen. ² scriptorum cancellarie übergeschrieben. Wahrscheinlich der Michael Kramer aus Kleinlangheim, baccal. art., der in diesen jahren mehrfach als ratschreiber vorkommt, s. Städte-Chroniken XI register. [Die beiden hier genannten Kramer sind identisch s. die dedication Wilhelms v. Hirnkofen vor seiner verdeutschung von Enea Silvios De miseria curialium 1478 [Esalingen, Conrad Fyner]. ³ Ursprünglich vos ea, dann vos durchstrichen, während richtig ea hätte durchstrichen werden müssen. ⁴ Am rande.

petentiori precio ut[i] poteritis, et ut salvi ad me mittantur, aput mercatorem, ut ex scriptis Hieronimi Praun percipiet, omnem operam adhibeat, instare velitis, humillime rogo.

Singillatim ordine et modo, quo singuli libri sorciuntur, forum cum proximo occurrente scribere et mittere d. v. ne pigeat, preceptor humanissime, humillime rogo

In hijs meis petitis nedum mihi comodum erit, verum et patrie honorem in hijs habendis libris, qui perrari nobiscum sunt, exhibebitis ¹.

88.

Hermann Schedel an einen Nördlinger freund. [Nürnberg 1470/71].

clm. 441 f. 228^b. Concept.

Hartmann Schedels anstellung als stadtarzt in Nördlingen ².

Cum superioribus diebus patrum meum mihi tota cordis affeccione dilectum meo iussu Nordlingam versus misissem, prospiciens ibidem nedum locum, set et si statum per mortem egregii viri magistri Nic[olai] medicine doctoris pro nunc vacantem vestris ac aliorum fautorum meorum et suorum suffragijs assequi posset, intemptatum iri nolui. Qui cum omnem operam vestri et aliorum mihi et sibi faventium erga potiores de consulatu agressus ³ et obnixe suplicationibus fimbrias (?) suas omnes extendisset, optatum minime consecutus, set in sus-

*

1 Die reihenfolge der schlussätze ist wegen starker correcturen unsicher. 2 Hartmanns hauskalender [clm. 533] zeigt ihn bereits vom september 1470 ab in Nördlingen [vgl. nr. 85]. Am schluss des jahres trägt er ein: »Spero tempora meliora« und dann zum 18. april 1471: »Isto die intravi domum meam, in qua nunc habito, scilicet Schnurnagels.« Vor diesem datum wird also wohl unser brief liegen. Die definitive anstellung als stadtarzt erfolgte erst 1472, wie die einträge im hauskalender zeigen: nov. 20 »Isto die feci convencionem cum consulatu Norlingensi«. nov. 26. »Vidimus materialia in apoteca Wilhelmus Proczer, Melchior Muller et ego«. 3 Man erwartet adhibuisset. Constructionsvermengung mit potiores agressus.

penso tentus in patriam redijt. Hesterno modo vesperi a vobis et magistro Franc[isco] certas accepit literas, in quibus consultum vobis videtur, ut abs mora Nordlingam petat et praticando ibidem se exerceat et moram aliquamdiu ibi faciat. Forsan ij, qui minime acceptare phisicum pretendunt, immutati resipiscunt quantocius et propositum in melius mutabunt.

Dum fautorum et amicorum meorum consulti(u)s agere hanc rem vellem, fieri non videtur, ut ad locum istum, ubi pauca practica est, alijs eciam respectibus, nisi salario condigno habito, se inibi dare voluerunt¹. Nam licet aput cives Nordlinge parum innotescat de sui(!) fama, scientia, moribus, practica, denique aput plures famatus non parum. Si intentionis forent assumere phisicum, haut credo ipsum responso tam exili in patriam remisissent.

89.

Hermann Schedel an einen unbekannten. Nürnberg
1471 april]².

clm. 224 f. 228 einlage in verso.

Politische nachrichten.

Salutem felicitatemque utriusque hominis optat. Hesterno vesperi, preceptorum et amicorum colendissime, iocundas vestras suscepi literas

De adventu imperatoris nostri ad dietam Ratisponensem ut certum in ea re vos faciam, noveritis, dominos meos a fide dignis scripta habuisse, d. n. imperatorem altera die pasce scilicet die lune [april 15] velle arripere iter a Grätz in Newestat et ibidem non amplius quam moram unius diei peragere et abs mora Pataviam versus, ibidem, ut fama volat, per aliquot dies moram facere et postea Ratisponam petere. Arripient

*

1 Die construction ist wieder umgeworfen. 2 Datirung nach dem inhalt, zu welchem zu vergleichen J. Reissermayer, Der grosse Christen- tag zu Regensburg. Ob der adressat auch hier Valentin Eber ist, wie bei den früheren politischen berichten, ist fraglich, da man diese dinge in Augsburg doch schwerlich erst aus Nürnberg erfuhr.

domini mei cum alijs de civitatibus ipsis coherentibus iter ex Nuremberga ipso die sancte Walpurgis proxime futuro, cum lx^a, ut audiui, equestribus. Nec mors Georij de Podiebrat aut Rogizanus (!) ¹ dietam hanc indictam quovis pacto impediet, quin progressum suum habeat. Quid tandem boni aut mali machinentur, novit deus, nec mens humana boni aliquid presagire potest, inspectis hiis malis, quibus mundus totus omni spurcicia peccatorum in utroque statu plenus est et, ut verisimiliter coniecturari possum, (impossibile aput me fore), nil boni humanitus in operibus fidei et bonis publicis et privatis posse effectualiter fieri, nisi perprius (!) deus sua singulari gracia reformationem in utroque statu faciat, quo corda hominum fidelium a spurcissima perfidia, avaricia et luxuria castigentur aut coarcentur et prostratos (!) omni cum devocione in terra corda nostra aput ipsum deum humiliemur. Necessariissimum arbitrarer celebrari concilium, quod papa impedire cum cetu cardinalium assidue laboravit. Fama hic volat, nec d. Coloniensem et Treverensem episcopos et Palatinum Reni velle venire ad dietam indictam.

90.

Hermann Schedel an einen unbekannten. [Nürnberg] 1472. ²

clm. 224 f. 20 einlage. Concept ³.

Nachrichten über dr. Zenner. Bitte um ergänzung eines defekten Cäsarexemplars.

Reverendissime pater, maior et preceptor! In dies finem cause vestre omnes avide hactenus expectabamus et omni fiducia in brevi in finem optatum et salvum deo duce posthac rediturum speramus, et cum non dabatur, animus oninium nostrorum suspensus ⁴. Doctor Czenner ⁵ curiam im-

*

1 Podiebrat starb am 22. märz, Rokyzana am 22. februar 1471.
2 Die jahreszahl oben auf der seite. 3 Fragment einer reinschrift f. 318. 4 Es handelt sich also um jemand, der seine sache am päpstlichen hofe betreibt. 5 Nürnberger jurist vgl. Joachimsohn, Heimbürg 116. 119.

perialem adiit in causa, ut d. v. scit, inter ipsum et Arnoltum de Tyl, contra quem¹ appellacionem suam interpositam prosequi pretendit. Audio paucos reperire ibidem fautores, habebit acrem adversarium per prefatam dominationem conductum, Nicolai Pistoris nomine. Pauci, ut fama fert, in curia imperiali supersunt, qui sibi auxilio et favore adherebunt; quorsum hec vadant, audiemus suo tempore.

R. pater. Emi a quodam nomine Bernardus de Merdingen aput impressores Rome in domo Petri de Maximis laborantem, dum proxima etate hic erat Nuremberge, quosdam libros mihi gratos, et inter alios in commentario Cesaris in folio unico careo, et polic[i]tus tunc erat, illud quantocius mittere, quod et nondum fecit². Rogo, d. v. tantum laboris pro me subire velit et epistulam presenti alligatam facere presentare, ut folium id salvum cum proximo occurrente mittat, ut eo commodius ligare eundem possim librum.

91.

Hermann Schedel an einen Augsburger. [Nürnberg(?) 1472].

clm. 224 f. 318^v. Concept³.

Plan der verheirathung Hartmann Schedels.

Convenit me pridie hic quidem Augustensis inquirens de condicionibus et statu patruī mei doctoris Hart[manni], et tandem, an subire matrimonium pretenderet, perquirebat et post multa et cum nihil de ineundo per eum matrimonio constaret, cum numquam de hoc verbum aliquod aut scriptum ab ipso acceperim, subiunxit postea, esse Auguste virginem pulcrā honestis parentibus genitam etc., nomen virginis obticendo,

*

1 cod. quam. 2 Es wird der druck des Schweinheim und Panartz, 1469 mai XII in domo Petri de Maximis [Panzer, Annales typographici II, 411] gemeint sein, von dem die Münchner bibliothek ein sehr schönes exemplar [2^o. Inc. c. a. 21] besitzt. 3 Steht auf der rückseite der oben n. 192 anm. 3 erwähnten reinschrift, danach eingereiht, wozu stimmt, dass der brief vor nr. 93 fallen muss.

quam omnino nominare recusavit. Vobis tamen singula esse cognita adiecit, et cum omnium harum rerum sim omnino inscius, vellem a vobis sicuti ab amico integerrimo et semper mihi amicissimo seriem omnem rei intelligere. Volui primum de hac ipsa re prius quam a patruo certiorari, obnixè igitur rogo, ut cum proximo occurrente, quæ apud me ignota sunt, sub sigillo consilii(!)¹ aperire [velitis] . . .

92.

Hermann Schedel an Kilian Pflüger und Johann Permetter. [Nürnberg 1472/73].

clm. 224 f. 200. Concept.

Empfehlung des Antonius Groe. Übersendung von Bessarions defensio Platonis.

Salutem plurimam cum optione omnis boni dicit. Presentis ostensorem avunculum meum Antonium Groe², arcium baccalaureum, prestantissimi viri, pro pleniori adeptione optimarum literarum ad studium Ingeldestadense mitto, et cum præ ceteris vos viros integros ac doctos cognoverim, animum omnem meum in humanitates vestras stabilivi, sperans confidentia cum singulari, quæ utilitati profectivè umquam avunculo meo erunt, auxilio sibi adesse. Favorem denique in suis agendis operose ostendere velitis, supplex oro, quod et honorificum mihi vehementer erit.

*

1 Ebenso unter nr. 96. 2 Ueber diesen Antonius Groe unterrichten noch folgende briefe: a) ein kurzes concept f. 272^b [c. 1466], worin Hermann den Antonius [filium sororis mee, den er auf wunsch der eltern nach Leipzig zum studium geschickt hat, dem [ungenannten] adressaten und dem magister Joh. Seus empfiehlt. b) f. 243 einlage. An Antonius. Ex Nuremberga in crastino exaltacionis sancte crucis [sept. 15] 1467. Harter tadel der literae ineptae des Antonius, die sich Schedel durch unfleiß erklärt; und c) auf der rückseite desselben blattes ein concept eines briefes an den lehrer des Antonius, welches diese klagen wiederholt. Endlich d) cod. 441 p. 216^b ein concept an denselben, der wohl unterdes erwidert hat. Antonius soll nach dem willen der eltern und Schedels super proxima quadragesima das baccalaureatsexamen machen.

Et (quia)¹ ut pollicitus sum, librum defensionis Platonis in Aristotelem vobis mitto, qui ut abs menda aput vos tractetur, gratum admodum erit, et quantocius ipsum transscribi feceritis, eundem librum mihi remittere velitis oro

Prestantissimis viris, magistro Kiliano de Windsheim, decano facultatis arcium et magistro Jo[anni] Adorff² sacre theologie baccalaureis collegiatis studij Ingeldstadensis dominis et preceptoribus suis colendissimis.

93.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Nürnberg 1472/73].

clm. 224 f. 200^b. Concept³.

Klagen über schlechte praxis. Heiratsprojekt für Hartmann.

Salutem plurimam dicit! xxx⁴ die octobris, doctor eximie et patre amantissime, vestras accepi literas, seriem quarum summopere intellexi. Praxis medicine admodum ob variorum practantium huc confluentium [multitudinem] exilis heu aput viros doctos hic habetur ac in dies nedum ego, ymmo et ceteri viri solemnes decrecere conspicio⁴, ob quod et accumulatio pecuniarum, qualem consequi poteritis, vos iudicem constituo, et si hec uberiora forent, numquam ab ijs, que honorem ac optatum vestrum concernerent, quovis pacto me desidem redderent. Experior in dies — proch pudor deo teste — homines

*

1 Folgt ein durchstrichenes pollicitus, also quia zu tilgen vergessen.
2 Kilian Pflüger de Windsheim und Johann Permetter de Adorf, erste lehrer an der neuen hochschule zu Ingolstadt s. Prantl, Gesch. I, 33 f. II, 483. Über Permetter, der vorher in Leipzig lehrte, s. auch Wimpina, Catalogus nr. XXIX. Er wurde 1473 dr. theologiae. Damit bestimmt sich die zeit unsres briefes. Da Pflüger in den facultätsbeschlüssen der via antiqua der artistenfacultät, welche die decane dieses zeitraums aufzählen [Prantl II, 49 ff.] nicht vorkommt, so muss er zur via moderna gehört haben. 3 Nach der stellung im codex zum vorigen gestellt. 4 Aus conspiciamus corrigirt.

huius seculi nil nisi assentionibus, dolis et comodis proprijs deditos omni seposita verecundia, circumvencionem locum absque pudore apud eos obtinere. Hec vero non ut a proposito vestro honesto et divino retraham scribo ¹.....

S. p. d. Georgius germanus vester et ego, doctor et patruae carissime, locuti sumus hijs diebus uxori Jo[annis] Lemmel iuxta affectata pro filia sororis sue Paumgartnerin, ut scitis, quae animo grato omnique benivolencia petitiones nostras accepit et sine dubio, quantum per eam staret, pro cunctis ipsam vobis matrimonio iungi vellet. Post multa ut partes suas pro vobis interponere vellet rogavimus, ut effectum pro vobis sortiri possemus medio bono operosum. Quae cum omnia facere pollicebatur, tandem in haec prorupit verba, sororem suam Paumgartnerin iamdudum proposuisse cum filiabus suis Bambergam adire et ad filiam suam Czolnerin hoc anno desponsatam et in dies se ad iter disponere, ignorans quam ob causam id facit (!) ², quia nemini id umquam propalare voluit. Ipsa revertente pro vobis laborare non secus quam si causam propriam ageret pollicita est. Nec desides umquam erimus credite, quin sollicitare pro vobis fideliter curabimus.

94.

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Nürnberg 1473].

clm. 224 f. 207^b einlage. Concept.

Nachrichten über Regiomontan. Heiratsvorschlag für Hartmann.

Salutem plurimam dicit. Cum hijs diebus omen bonum consecutus essem cum magistro Jo[anne] Künzperg, doctor et patruae colendissime, et de diversis loqueremur, donec nox ipsa tenebrosa nos segregaret, inter cetera incidimus in stilum conciliatoris nostri ⁴ de hijs terminis: palin et eti. Qui cum

*

1 Der zweite hier weggelassene teil des briefes enthält die ankündigung der im folgenden erzählten heiratsvermittlung. 2 Vorher faciet durchstrichen. 3 Datirung nach dem inhalt. 4 Petrus de Abano s. Fabricius-Mansi, Bibliotheca V, 229.

grecum sapiant, interpretari latine curavit. »Palin« grece »adhuc« latine vocitatur, »eti« vero »iterum« latine sonare respondit, qui ¹ cum vobis et mihi ignoti essent, vobis hijs meis scriptis notificare volui. Recessit idem magister Jo[annes] a Nur[emberga], causa tamen revertendi, qui cum omnia sua facta occulta esse vult, nulli aut paucis recessum suum manifestavit. Ytaliā tamen versus iter arripuit, opinione quorundam libros novos apportare cupiens. Kalendarium novum super vero motu luminarium solis et lune impressit ad numerum ut dicitur mille, nec est, qui viderit, demptis impressoribus. Canones annectentur tempore suo. Nunc autem, audio, almanach omnium planetarum ad multos annos per impressores suos facit imprimere². Hactenus in domum ego nec quivis alius ingressum habere potuit, in dies tamen ad voluntatem suorum familiarium introibo et labores suos conspiciam, quod si aliqua umquam de operibus suis nactus fuero, vos participem reddam.

Hijs diebus per Erhardum Armbauer de conducenda virgine in matrimonium, aptam et dote optima sexingentorum aureorum, uti dixit, vobis coniungi persuadebat. Filia cuiusdam vidue nomine Heuglin, honesta ex bonis parentibus nata, cuius noticiam aliqualem per ingressionem domus sue ad egrotos aliquando cepi³. Habui et de hoc verbum cum Georio,

*

1 sc. termini. 2 Gemeint sind jedenfalls folgende werke: Kalendarium latinum Joannis de Monte-regio [circa 1473] und Johannis Regiomontani Ephemerides ab anno 1475 ad a. 1506. Panzer, Annales typographici II, 172 nr. 21; 283 nr. 333. Hain nr. 13775 und 13790. Vgl. A. Ziegler, Regiomontan 26. 28. Von den Ephemeriden besitzt die Münchner bibliothek ein (unvollständiges) exemplar mit dem eigentumsvermerk Hartmann Schedels [4^o Inc. c. a. 60^a]. Für Regiomontan vgl. Günther in der Allg. deutsch. Biographie XXI, 564—80 und über den literarischen nachlass Petz i. d. Mitth. d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Nürnberg VII, 237—62. 3 Sie wurde auch wirklich Hartmanns frau, wie der eintrag im hauskalender [clm. 533] zu 1474 zeigt: »Obiit mater uxoris 7. die septembris uxor Alberti Heugels« vgl. auch den eintrag über die zwei sororii bei Wattenbach [Forschungen XI] 364. Ein eintrag über die verheiratung selbst findet sich aber bei diesem jahre nicht, und es ist fraglich, ob die notizen zu 1475 [jan. 11. »Petii Nurembergam ad nupcias«; jan. 16. »Celebravimus nupcias«] auf Schedels eigene heirat zu beziehen sind. Wann die gattin starb, kann ich nicht angeben, doch heiratete Hartmann 1487 zum zweiten male und zwar eine

qui vos de hijs et alijs sufficienter certum reddet nec minus de suis negocijs erga filiam ipsius de Ploben. Longum foret omnia hec scriptis sufficienter inserere. Intelligetis singula ab eo. Numquam verbum hoc, ut scribitis, me (id) dicere velle, id non posse fatere Georium in factis suis significantem ¹. Ymmo, ut a Georio, intelligetis omnem mihi hactenus adhibui [operam] et plus quam umquam in futurum habebo nec, spero, diffidentiam de me ullam recipietis, cum singula audietis et diligentiam meam in hac re factam percipietis. Est enim in hijs agendis series ² cum matura deliberatione et modus adhibendus, nec deses ero in posterum.

95.

Hermann Schedel an [Heinrich Lur.] Nürnberg 1473
[juni ff.]

clm. 224 f. 313^b. Concept ³.

Bekämpft seinen plan der gründung besonderer
benediktinergymnasien.

Salutem plurimam dicit. Venerabilis vir. Cum hijs diebus vestras acciperem litteras, non parum meum moverunt

*

Ebner [s. clm. 901 f. 140^b] und nach deren tode Magdalene, die tochter Anton Hallers [s. den Eintrag clm. 46 f. 32^b]. Will, Gelehrtenlexikon III, 499 giebt als todesjahr der ersten gattin 1485 an, vgl. auch Mor. Max Mayer, Nürnbergs Merkwürdigkeiten I, 15.

1 Dieser satz ist gänzlich verderbt. 2 ernst s. Dieffenbach, Glossarium. 3 Der brief ist antwort auf die bei Braun, Notitia de codd. mss. in bibliot. SS. Udalrici et Afre V, 160 ff. [und Pez, Thesaurus VI, 3, 404] abgedruckte Heinrichi Lur ad Melchiorem Stamham epistola pro Gymnasii erectione. Danach adresse und datum. Offenbar sehr flüchtiges concept, vorher mehrfach verworfene anfänge mit citaten aus Lurs brief. — Das von Lur in seinem briefe p. 163 besonders gerühmte werk: »De tribus processibus videlicet sensus, intellectus et voluntatis« steht in dem oben nr. 59 ff. erwähnten clm. 24847 f. 207—241^b und schliesst: »Vale et a me rogatus observa diligenter. Ex loco solite habitationis per veteranum, qui amore plurimorum in huiusmodi processibus defectum sentiencium post horas vespertinas in campo scripturarum militavit, qui allegando ideo turbam magistrorum advexit, ut

animum, dum me ac ceteros prelatos ordinis nostri beati Benedicti ¹ ad studium sacre pagine eiusque verbi seminacionem et tandem ut gymnasium aliquod in ordine nostro erigeretur, summopere persuadere, consulere ac hortari curastis. Laudo propositum, affectum denique vestrum, quem ad ordinem habetis, nichil enim salubrius homini docto fore arbitror, quam se divinis mancipare obsequijs, quod per studium sacre scripture facile quis consequi poterit, dum in ipsa studendo fideliter perseveret. Immarcessibilem enim per ipsam nanciscimur gloriam ². Deinde per varia et devia in epistola vestra transcurritis, primum patres et prelatos ordinis vestri vicij, quibus ipsos labefactos scribitis, emendare et corrigere cupitis, more eorum, qui in ecclesijs declamare solent ad vulgum, dum sarcinis gravibus alios onerant, digito autem minimo ea ³ tangere verentur. Plenus denique venter facile de ieiuniis disputat testo Hieronimo. Rectius fuisset, modestius hec literis vestris inseruisse. Sola enim bona, modesta et religiosa mens deo placere potest, non ea mens, que temeritate quadam abs venia in alterum de facili invehere presumit. Torrens forte in vobis spiritus hec evomere voluit. Et ut verbis in epistola vestra depromptis utar: »Nisi resolutio corporis me impediverit, descendam tamquam veteranus ad locum talem« ⁴ etc.: carissime frater, consultum videtur, mora rupta absque dilatione tam fervens tamque devotum effectualiter amplecti propositum et quamtocius istam aggredi, quam proposuistis, viam ⁵ ceterisque viris doctis pro salute animarum consulere more pris-

*

fides scriptis assit. Qui et scripta huiusmodi submittit correctione eorum, quorum interest corrigendos corrigere et errantes reducere ad viam veritatis. Anno domini 1473°.

1 Nach dieser stelle müsste Hermann an seinem lebensabend Benediktiner geworden oder doch in nähere beziehung zum orden getreten sein, wofür ich sonst keinen beleg finde. Doch vgl. man dazu die ebenso merkwürdige nachricht bei Kobolt, Baierisches Gelehrtenlexikon 588: Schedel (Hermann) ein Benediktiner zu Tegernsee, blühte in dem 15. jahrhundert und schrieb Chronicon Tegernseense, so er mit dem jahre 1481 beschloß. Auch davon ist bisher nichts bekannt. 2 Durchstrichen, aber durch nichts anderes ersetzt. 3 sua? 4 Braun l. c. 163. 5 Dieser satz steht auf der rückseite f. 313. Dass er hier eingeschoben werden muss, zeigt das hinter »viam« noch folgende ceterisque viris ut supra.

corum vestigia sequi, quorum maior pars provecta iam etate et cum in viros doctos evasissent, pluribus secum collectis ordinem nostrum ingressi sunt, ipsum nedum divinis obsequijs, verum et viris doctissimis illuminarunt. Hoc enim modo noster in personis doctis crevit ordo, ut late de multis quasi doctissimis viris patet, ut de Rabano¹ et alijs pluribus. Nec tunc necesse fuit, aliquem ad studia universalia mittere aut gymnasium aliquod singulare erigere, quod si umquam necessarium fuisset, abs dubio a longis iam retroactis temporibus patres ordinis statutis ordinationibusque ordinis hoc specialiter inseruissent. Verissimo enim vocabulo monaci appellantur quasi unius custodes magis contemplacioni quam vite active insistere debentes, quare externa singula quasi supervacua ex animo tollenda sunt. Non dabit se in has angustias virtus, laxum spacium res magna desiderat, expellantur omnia, totum pectus ibi vacet, ubi se monachus in virum sanctum et perfectum evadere noverit². Ex Nur[emberga] LXXIII°.

96.

Hermann Schedel an Gumprecht Fabri. [Nürnberg 1475].³

clm. 224 f. 278. Concept.

Übersendung eines ärztlichen consiliums. Nachricht über Johannes de Baireut.

Salutem plurimam dicit. Longius quam proposueram, reverende pater, maior et preceptor colendissime, mentem vestram in missione consilij in discrasia corporis vestri, ut pollicitus fui, suspensum habui, profecto non secus quam ob immortalium⁴ in dies occurrentium negotiorum cumulum ac cui meas committerem literas tute ac commode, habere nequivi. Nunc vero consilium pro d. v. iuxta exilitatem ingenij collectum mitto in signum et recognitionem amoris devocionisque mee erga paternitatem vestram. Affeccionem mittentis potius quam

*

1 Hrabanus Maurus. 2 Den schluss bilden phrasen. 3 Datirung nach der stellung im codex zu nr. 97. 4 Statt innumerabilium?

donum in se considerare velitis, obnixè rogo, subiciens me, si quid in ipso incultum minusve, quam vestre dignitati expedire videtur, consultum positumque sit, correccioni et emendacioni melius me senciencium. In Christo prospere dominationem vestram valere percipio, qui incolumem longeve vos conservare velit, humillime oro, pater et preceptor venerande, nec pigeat, me recommendare domino meo generosissimo ¹, cui cum plura debeam, gratiam suam salvam per longa temporum curricula omni affectione fore affecto. Venit ad nos d. doctor Jo[annes] de Paireut, qui, ut audio, peregrina et aliena, non dico a vero set a credulitate, aput plures ventilare non veretur ². Nondum ipsum allocutus sum. In dies multarum rerum audiendo experior, ius est, ad tempus in multis pertransire sub silentio ac plura equo ferre animo, quam temeritate aliqua in ipsum verbis irrumpere. Hoc tamquam fido et mihi sincero paucis perstringere sub forma consilij volui.

Rev. patri, iuris pontificij licenciato, domino Gumperto Fabri, in spiritualibus vicario et preposito in Tewelstat etc., domino et preceptori suo colendissimo ³.

*

1 Dem bischof von Bamberg, Georg von Schaumburg. 2 Johannes de Bairaut seit 1474 an der universität Ingolstadt, verfasser einer bemerkenswerten logischen schrift »Textus veteris artis« gedruckt Ingolstadt 1492 und öfter. Vgl. Prantl, Gesch. d. Ludwig-Max. Universität I, 76. Derselbe, Gesch. der Logik IV, 239. Durch das dort über die besondere stellung Johanss gesagte wird Schedels äusserung sehr interessant. Ein computus von ihm von 1439 in cod. erlang. 951 s. Irmischer, Catalog. Eine Disputatio pro magistratu in logica a Joh. Pairreit super libros Petri Hispani, Porphyrii, Aristotelis steht in clm. 19845 [aus Tegernsee]. 3 S. über Fabri Jäck, Beschreibung d. Bibliothek z. Bamberg t. II p. XXXIX. Eine urkunde von ihm clm. 24004 f. 262. Als geistlicher richter erwähnt in Albrecht v. Eybs rechtsgutachtenbuch cod. eistettens. 223 f. 171. Ein recept Hartmann Schedels für ihn in unserm codex f. 227.

Hermann Schedel an Valentin [Eber. Nürnberg 1475].¹

clm. 224 f. 278^b. Concept.

Empfehlung des dr. Conrad Schütz.

. . . . Doctor Conradus Schucz, qui has vobis meo nomine literas reddet, mihi carus, quem et loco Valentini² amo et observo, vir integer, cuius et in me pietas singularisve observancia postulant, cottidiana denique consuetudo, vita et mores exigunt, et ut paucis multa complectar, vobis aliquando suis virtutibus notus. Vestro consilio, auxilio pariter et favori [eum] recommendatum facio, sibi in codicibus prestandis, si quos petet, benevolum et pium exhibere velitis oro humillime. Novi enim vos virum semper in exhibendis largissimum, vobis singulari gracia a summo datum. A quo eciam condicionem status, valitudinem utriusque hominis mei plane intelligetis³.

Optarem aliquando a vobis intelligere, quenam hac tempestate capita nostra boni aut mali molirentur, turbulentam enim anxiamve in dies cursus mundi nostram vitam [facere] et multorum malicias augeri conspicio, ut magis e vita [bricht ab].

Hermann Schedel an Hartmann Schedel. [Nürnberg 1475 vor october]⁴.

clm. 224 f. 278^b. Concept.

Einladung zur hochzeit seiner nichte Barbara.

Salutem plurimam dicit. Aliquot refluxis diebus, doctor egregie et patre carissime, Barbaram virginem, filiam sororis

*

1 Adresse nach einem »Valentinus« in der hier nicht abgedruckten, sonst inhaltlosen einleitung. Datum nach der stellung im codex zum folgenden. 2 Vgl. oben nr. 81. 3 Dieser satz sollte wohl weiter oben (hinter oro humillime?) eingeschoben werden, doch fehlt ein verweisungszeichen. 4 Das datum ist gesichert durch den eintrag in Hartmanns hauskalender [clm. 533]: 1475 oct. 17. »Celebravit nupcias doctor Hermannus cum filia sororis«. Vgl. ebenda 1476 nov. 2: »Perperit filiam Grunvaltin in meridie sabathi.«

mee felicitis recordacionis cuidam vicino domino nomine Jo[annes] Grunwaldyr consensu patris, meo ac ceterorum consanguineorum desponsavi, uti scriptis Georij intellexisse vos plenarie haut dubito, die lune xvi^o octobris ipso die divi Galli proxime nupcias celebraturus. Cum (!) autem in huiusmodi nupciarum sollempnijs presencia amicissime persone vestre honoris plurimum et decoris nobis omuibz allatura sit, nemo est qui nesciat. Ea propter maiorem in modum iterum atque iterum rogo, quatenus pro vestra in me benevolencia, pro meo item in vos amore, studio et observancia hunc ipsum nupciarum diem iocundissima vestra presencia decorare non recusetis una cum conthorali¹, quam non minus me adesse cupit, rogat et obtestatur Barbara ipsa, non immemor denique promissi, uti refert, du[du]m(?), benivolum vos adventare, cum matrimonium iniret et nupcias celebrare constitueret. Feci verbum Wilhelmo Procz², ut aput senatum vestrum pro consensu laborare velit. Benivolum satis se exhibuit. Expedit semel vos hic constitui, nec conveniencius huc adventare, quam hoc tempore arbitratus sum, ut si forsan obiectum presencie vestre, quam magnifacio, senatum movere posset pro nanciscendo statu. Cetera iocundissimo adventui vestro ore ad os expedienda servabo. Restitutus est Georius deo duce pristinae sanitati. Adventum conthoralis in dies expectamus, quam utique ad tempus prefatum hic reservabimus. Valete feliciter.

99.

Benedict Elwanger an Hermann Schedel. Erfurt
1478 märz 1.

clm. 224 f. 334—335. Original.

Über die jungfräulichkeit des heiligen Hieronymus.

Salutem dicit plurimam. Cum nuper vir plurium literarum et divine theologie professor, magister noster et preceptor mihi observandissimus, magister Johannes de

*

1 S. oben nr. 94. 2 S. oben s. 190².

Dörste¹ fratrum Heremitarum sancti Augustini confrater devotissimus, cum adhuc in humanis degeret, vir illustris et pater mi celebrandus, magister Joannes Heberer felicitis recordationis, tecum in domo forte eiusdem viri feliciter defuncti aliove in loco constitutus fuerit, tractastis architectoris nostri beatissimi Hieronimi sanctam et conversacionem et vitam preclarissimam in terreno corpusculo peractam. Et cum dictu eo ventum esset, ut et beatissimus noster Hieronymus preter ceteras virtutes et carnem suam virgineam nunquam cum mulierculis libidinoso coitu commaculasset, affectu ardentissimo, o amator Hieronimi, vir eximie, rogasti, (ut) si huiusmodi veritatis aliqua documenta haberi possent, tibi eadem literis exarari et mitti. Quod etsi is doctor et frater tibi et in Christo nunc quiescenti Joanni Heberer pariter huiusmodi documenta mittere spoponderit, sponsionemque suam effectui iampridem demandaverit, sublato tamen de hoc medio predicto in Christo vitam functo doctore, remissa per testamentarios eiusdem defuncti sunt prenominata huius veritatis documenta mihique tradita per sponsorem vestrum eo tamen pacto, quatinus tibi, viro humanissimo et domino meo transgressa verborum longitudine primi scripti documenta duntaxat virginitatis doctissimi Hieronimi compingerem. Quod etsi viro illi in maioribus eciam illo negare quidquam non possim, tanto tamen libencius, tanto facilius feci, quod te virum mihi humanissimum in factis eciam meis antea probavi. Ne ergo longius verborum ineptijs pererrem et inculto sermone benignitatem tuam exasperem, accipe, quod amas.

[Es wird nun die jungfräulichkeit des Hieronymus durch zeugnisse der kirchenväter, seine eigene aussage, vernunft-

*

1 Johann v. Dorsten als lange zeit angesehenster universitätslehrer und eiferer gegen das wunderblut zu Wilsnack genannt bei Kampschulte, Universität Erfurt I, 17. Vgl. Breest i. d. Märkischen Forschungen XVI, 252. Über seine ungedruckte Chronica imperatorum s. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen² II, 110. Das bisher unbekannte todesjahr Dorstens ergibt sich aus obigem briefe mit sicherheit, da die chronik bis 1477 reicht. Danach ist auch die angabe bei Wetzer und Welte, Kirchenlexikon III, 1996 zu berichtigen. Über Johann Heberer s. oben nr. 85. Auch Elwanger erscheint zu 1478 im gabenbuch der Nürnberger Karthause.

gründe und allgemeine annahme bewiesen. Einige einwürfe werden durch weitere anführungen aus den briefen des Hieronymus widerlegt].

Sit tibi itaque, vir doctissime, munusculum meum ex tenuibus meis gazis oblatum gratum, sit acceptum, sit denique liberalitati[s] tue favore saltem dignum, quod non affecto cum maioribus beneficijs tuis, quale est dictatoris prefati doctoris de Dorste magistri mei collocandum, set cum minimis donunculis interponendum. Oratum te demum venio, ut postquam legeris et bene sepe ruminaveris, eciam aliquando lectitandum accomodes domino Hermanno Pecken arcium baccalaureo et sancti Sebaldi ecclesie Nurembergensis vicario perpetuo, confratri et domino meo precipuo, qui non minori affectu memorie lecta commendabit animumque suum in his veluti quibusdam dulcoramentis(!) oblectabit. Vale et fluorem papiri non mihi imputabis, qui postea quam fere medietatem calamo exaravi, primum tunc fluxum ipsum experientia didici scribendi. Datum ex Erfurdia anno a nativitate domini milesimo quadring[ent]esimo septuagesimo octavo dominica qua canitur in ecclesia letare Hierusalem hoc est kalendas marcij.

Benedictus Elwanger dictus in philozophicis magister.

(Rückseite): Spectabili viro magistro N. Schedel medicine professori illustri phisico imperialis civitatis Nurembergensis expertissimo domino et preceptori observandissimo.

Undatirbare briefe.

100.

Hermann Schedel an Wilhelm v. Reichenau. [Augsburg].

clm. 224 f. 85^b einlage. Concept.

Glückwunsch und ermahnung. Lob des bischofs Johann v. Aich.

H[ermannus] Sch[edel] d. Wilh[elmo] de Reich[enau] preposito etc. salutem plurimam dicit Placet et mihi pergratissimum est, dum animadverto, per humanissimum tuum

studium nedum honorem vite ac nominis celebritatem te esse consecutum, verum et dignitatem, quam pacifice te possidere ab alijs intelligo ¹ Habes reverendissimum patrem ac dominum d. Jo[annem] ecclesie Eystettensis presulem dignissimum, cuius imitari diligenciam et assiduitatem debes, qui te in cognitione earum rerum, que ad vitam et mores pertinent, que ab ornatissimis viris ideo humanitatis studia appellari censeantur, quia hominem exornant et precipue in hijs, que ad institutionem vite, decus et laudem pertinere videntur ² Excepto d. Eystettensi, qui complures doctos viros ad se conquirat, nullos vel paucos presules in Alemannia reperires, qui vel sint aliqua liberali disciplina imbuti vel eos, in quibus illa vige(n)t, aliquo honore dignentur. Atque hec quidem causa est potissima, cur multa perverse a principibus agantur, cum neque ipsi sapientie studere velint neque colunt (!) sapientie studiosos. Quamobrem gaudeo ipse mecum, tibi vero gratulor, qui tuam adolescentiam non corporis illecebris aut voluptati (aut), ut multi mortalium, dedicasti set studijs et doctrine, que quoniam ad vitam bene agendam, hoc est ad virtutem et honestatem maxime conferunt. Persevera igitur, ut cepisti, et mentem revoca ad ea, que te excelsum et preclarum possunt reddere, sequens vestigia eorum, qui legendi curam cum negocijs coniungentes vicio et turpitudine caruerunt.

101.

Hermann Schedel an einen unbekannten. Augsburg.

clm. 224 f. 253 einlage. Concept ³.

Erinnerung an frühere lascive liebesgeschichten.

Salus. Ornatissime vir preceptorque venerande. In hanc te urbem Veneris ⁴ salvum redijsse hodie relatione Syber ac-

*

¹ Geht möglicherweise auf die erlangung der propstei (erfolgte nach freundlicher mitteilung des herrn prof. Schlecht in Eichstätt zwischen 1458 u. 63), da Schedel Wilhelm in den ersten briefen einfach canonicus, erst hier und oben nr. 38 praepositus anredet. ² Der satz ist unvollendet. ³ Früherer entwurf f. 359. ⁴ Vgl. oben nr. 7.

cepi, quo magnopere letor. Expectatus tuus reditus plurimum gaudij certis attulit matronis, quod tua hactenus interceperat absentia, nec minorem illum tuum reditum leticiam pluribus credas attulisse, quam merorem discessus tuus attulerat. Set quid? Vallisium¹ tuum Kirczemacherin, alias scortum, cum quo flexis genubus in Austria sepius devota Veneris agebas festa, dedecus maius aput dilectas hoc in loco tibi pariet, quam hon[orem]. Hodie enim mihi obviam publica in platea dedit et de tuo mihi adventu iocundo omni cum hilaritate cordis sui retulit. Subiunxi inter cetera te nunc balneis tine operam dare, que ait: »Nec ipsum visitare inibi ullo pacto omit- tam, memor verborum, quibus sepe refocillata per eum fui, dum mecum osculis fruebatur dulcibus et amorosis, ita in- quiens: Crede michi, mea lux, tantum te diligo, quantum non magis ex animo quisquis amare queat.«² Necessario de loco privato providere habebis, ubi ipsam audire ac expedire va- leas de sibi commissis. Et ut salve sint res cogitare habebis, nam nisi astu tractentur, in irritum evadent. Ita flagranter te amare sencio, ut facilis te amplexibus dulcorosis³ super corpus suum arista leviolem ferat, uti — ut narrat — sepius consueverat, donec [excussis]⁴ tuis renibus tibi et ceteris di- catur: Claudite rivos, sat est, prata biberunt.

102.

Hermann Schedel an [Valentin Eber. Nürnberg].

clm. 224 f. 284. Concept⁴.

Übersendung eines almanach. Entschuldigung seiner ausgelassenheit bei Ebers hochzeit.

S. p. d. Preclarissime vir, amice ac fautorum omnium

*

1 Kann ich nicht erklären. 2 S. Du Cange s. v. 3 Teilweise abgeschnitten. 4 Sehr unordentlich. Adresse nach einem Mi Valentine in einer wieder gestrichenen stelle. Was der brief noch hätte enthalten sollen, steht auf demselben blatt: De Petro de Crescencijs et de perpetuis censibus [ewiggeld] sibi comparandis et Georius ut mittat literam ma-

singularissime. Mitto d. v. almanach huius anni per me collectum super civitate Nurembergensi, parum aut quasi nihil a civitate Augustensi discrepans, nisi quantum ad aliqua parum importantia. Vidi hic almanach Auguste collectum et per impressores vestros impressum incomptum maxima satis correctione indigens, sicuti singula in ipso perlustrando vidi.

Scripta vestra, que iamdudum a vobis expectabam, an ipsis indignus aut omnino oblivioni aput vos deditus sim nescio. Forsan dum vestris interesssem nuptijs, levitates, quas tunc letus egi — que non exigue fuere — animum ac calamum et manum scribendi ad me retraxerunt. Nam ut verum fateor, nil iocundius mihi erat, dum conversione dulci vobiscum frui dabatur, quoniam totus in gaudium versus ac ita letum videre mihi videbar evasisse, ut nemo magis . . .

103.

Hermann Schedel an einen unbekannten.

clm. 224 f. 284^b. Concept.

Empfehlung des dr. Georg Pfinzing, der an den
Landshuterhof gehen will.

S. p. optat. Reverende pater. Presentium exhibitor d. Georius Pfinzing¹, decretorum doctor vir insignis scientia et moribus preclarus sincera mihi affectione et familiaritate coniunctissimus, dum iter versus Lanczhutam ipsum arripere intelligerem, mores patrie visere, noticiam inibi virorum insignium inire ipsumque erga eos oblectari, uti virum doctum

*

rimonialem Morsperger et de Joanne Monetario. — Der Liber commodorum ruralium des Petrus de Crescencijs wurde 1471 zu Augsburg gedruckt Danach vielleicht zu datiren.

1 Vgl. über ihn Will, Nürnbg. Gelehrtenlexikon III, 151, St. Chr. XI, 471 f. Er starb 1478. Ein brief von ihm an Sixt Tucher, 1473 juli 8 bei J. F. Roth, Verzeichnis aller Genannten des grösseren Raths 42. Über beziehungen zu Hartmann Schedel s. Wattenbach i. d. Forschungen XI, 366. Simonsfeld i. d. Abhdlgn. d. Münchn. Acad. III cl. XIX bd. III abt. 584. Eine abschrift der tragödien des Seneca in clm. 212 enthält folgenden schlussvermerk Hartmann Schedels: »Hunc librum Senece perscripsit doctor Georius Pfinzing, qui mihi eum Padue pro aliis rebus ex singulari amicicia dedit anno domini MCCCCLXV.«

ingenuumque decet, nolui preterire, quin prefatum doctorem, virum profecto humanitate et prudencia literarum multarum preclarum, legum et canonum doctissimum, Ciceronis[q]ue eloquentia facundissimum d. v. recommendarem, et ita erga principem illustrissimum d. ducem Ludovicum sibi auxilio pariter et favore assistere et promovere velitis, ut locum statui suo condecentem in curia principis nancisci queat humillime oro. Virum enim laudabilem principi ac patrie utilissimum in brevi spero evasurum. Indolis enim bone, optimorum morum, non ex mediocrum prosapia Nuremberge ortum esse [intelligetis] ¹. Perspicacius ex ipso singula percipietis, dum sibi coram d. v. loqui dabitur Ex Nur[emberga].

104.

Hermann Schedel an einen unbekannten.

clm. 224 f. 255. Concept ².

Lob des beschaulichen lebens. Bitte um bücher.

Salutem cum incremento omnium bonorum anime et corporis. Egregie domine doctor religioseque pater, maior et preceptor colendissime. Cogitanti michi hijs diebus huius miserabilis vite statum fluctuantesque animos mortalium ac detestandos casus huius temporis in nil aliud quam in dies semper in peius periclitari, ob quod paternitatem vestram hec et in plerisque expertum et doctum per longa temporum curricula multifarie (reddiderunt) ac a vanitatibus seculi retractum, religionem tam sanctam et piam suscepisse [scio], in qua secure vivere securiusque, si quis deliquerit, resurget (!), uti non dubito dulciter hec hactenus gustasse. Laudo propositum et factum tam sanctum. Deus sua gracia incolumem vos et in suum obsequium stabilire et diu conservare velit, supplex oro. Cognovi et experimento didici, paternitatem vestram michi ab ineunte etate fuisse amicissimum, omni denique favore ac bonorum exhibicione semper largifluum. Unum tamen

*

1 Durchstrichen. 2 Vgl. das folgende.

mirari non sufficio, quod nec minimo verbo me umquam de ingressu felici religionis aut de recessu ab hoc loco valedicendo exhibuistis et, quod plus meum angit animum, in nullo ut vestri memorem, in aliquo quandoque nec dono aut munere donastis

Non latet vos denique, non parum me libris oblectari, in quibus omne tempus, in dies in ipsis legendo, tero, dum ocium id dederit. Rogo obnoxius omni cum humilitate, ut et me participem alicuius libri vestri facere velitis. Careo probleumatum Aristotelis¹, super quibus Petrus de Abano elegantissime scripsit, quem librum penes vos residere scio nec non et Albertum de animalibus, in quibus legendis utilitati plurimum mihi foret, presertim in probleumatibus etc., quo bibliotheca mea(!) is liber multum decoris afferret.

105.

Hermann Schedel an einen geistlichen.

clm. 224 f. 255. Concept.

Nachrichten über die vermittlung eines bücher-
ankaufs.

Se ipsum etc. Binas vestras accepi literas, doctor egregie, maior et preceptor colendissime. In primis intellexi, dominum meum generosum minus gratum fuisse, dum Michael² ipsi et non una Leonardum³ etiam transmitterem, arbitrans dum Plutarcum pro paternitate sua compararem, pro me Leonardum comparasse et ita mihi asservasse et aput me retinuisse Paucis accipite, [me] ante annum aut citra Leonardum emisse, antequam Vincencium in historia naturali et Plutarcum pro paternitate sua comparassem, nec umquam me aput p. s. silentio preterisse, quin sepe, dum coram constituerer, me Leonardum emisse [dixi], expectans, si umquam venalis denuo veniret, pro ipso velle comparare, sicuti et in aliis compa-

*

¹ Gedruckt Pataviae 1482 und öfter, vgl. Fabricius-Mansi V, 229.
² Michaelis de Carchano Sermonarium [gedruckt Venedig 1476]? ³ Wohl Leonardus de Utino, Sermones quadragesimales gedruckt Venedig 1473.

randis libris nedum Nuremberge set et ex Venecijs pluries egi, uti (d. v.) hoc vos latere minime credo. In quibus paternitatem suam semper gratum sensi, quod si umquam Leonardum pro arbitrio suo a me habere voluisset, nedum ipsum, verum et, quicumque liber aput me est, dono aut pretio dedissem, ne amicitiam p. s. quovis pacto amitterem, quam plus ceteris omnibus magnipendo. Ob quod cum bursario pre-nominato ¹ Leonardum mittere decrevi, quem ut animo grato suscipiat me singularem gratiam assecutum arbitror, quem si remittat, uti ex scriptis d. v. percepi, nec ipsum recipiam, cum ipso carere potero.

Quod si secus aliqua sinistre de me suspicari velitis, ob que amicitia ac familiaritas inter nos contracta deturpari, aboleri, labefactari possit, minime id admitti paciar. Appor-tantur in dies catervatim huc libri diversi, (ut) et relatione quorundam accepi, Leonardum eciam in dies apportari, quare leve mihi erit, que placuerint, ad nutum comparare, sciens, patres cenobij presertim in hoc sacro tempore plus me indi-gere uberioremq; fructum predicando verbum dei et ceteris efficere ². Hec itaque domino meo graciosio suggerere ve-litis, ut et animum acrem, si quem in me concepisset, a mente amovere et singula demum in meliorem partem inter-pretari velit. Exhibebit mihi p. s. gratiam singularem ac ad vota posthac deditissimum [me habebit]. Valete feliciter.

Incompto stilo et rudimentis veniam datè rogo, nam que in mentem venerint, calamo exarare volui.

*

1 Es ist keiner vorher genannt. 2 Nach diesem satze war also der bücherankauf für eine klosterbibliothek bestimmt, möglicherweise für die von Heilsbronn, wo Schedel als arzt häufig thätig war, wie seine recepte ausweisen. Vgl. die folgenden einträge aus den kloster-rechnungen über büchererwerbungen [Stillfried, Kloster Heilsbronn 14¹]: >1477 pro libris impressis videlicet Avicenna[?], Plutarcho de illustribus viris, speculo morali, katena aurea s. T[homae], repertorio Prixinensi sermonibus diversis etc. 1478 pro libris emptis sc. Leonardo de Utino etc.< — Dann wäre dieser brief ebenso wie der vorige, der auf dem-selben blatte steht zu 1477/78 zu stellen.

Register.

Aufgenommen sind die personennamen und die erwähnten oder benutzten
classischen und mittelalterlichen schriftsteller.

- | | |
|--|---|
| <p>Aeneas Sylvius (später Pius II.) 9,
15, 34, 39, 52, 56, 63, 91, 99, 100,
108, 132, 157, 161, 189.
Aich, Joh. v. s. Eichstätt.
Albersdorffer, Johannes s. Knaber.
Albertus magnus 210.
Alexander de Villa dei 7, 155.
Alvaro Pelayo 118.
Amman, Sigismund 47.
Aretino, Lionardo [Bruni] 142.
Aristoteles 80, 120, 136, 142, 152, 210.
Armbauer, Erhard 186, 197.
Arzt, Ulrich 111.
Augsburg, bischof v. s. Schaum-
burg.
Augustinus 14, 78, 99, 153, 160, 163.
Averroes 152.
Avicenna 74, 106, 109, 111, 146,
147, 178, 211.</p> <p>Baiern, herzöge von
— Ludwig der Reiche 4, 6, 74,
110, 166, 168, 170, 174, 176, 209.
— Johannes [v. München] 109.
— Margaretha [v. Ingolstadt] 141.
— Otto [v. Neumarkt] 168.
— Friedrich [v. d. Pfalz] 168, 192.
Baireut, Johannes v. 201.
Bamberg, Georg, bischof v. 169, 201.
Bartholomäus de Glanvilla 164.
Barzizza, Guasparino 52.
Basilus 98, 132, 136.</p> | <p>Baumgartnerin 196.
Becken, Hermann, vicar v. St. Se-
bald 205.
Bernhard v. Clairvaux 77, 118.
Bessarion 195.
Blumenau, Lorenz 8, 22, 39, 84,
115, 147, 177.
Boethius 179.
Böhmen, Podiebrad, könig v. 52,
168, 170, 172, 192.
Bohraus, Jacob 167.
Brandenburg, markgrafen von
— Albrecht Achilles 38, 74, 168,
170, 187.
— Johannes, sein sohn 168.
— Margarethe s. Baiern.
— Friedrich II. 168, 173.
Braun, Hieronymus 178, 189.
— Johannes 189.
Burgund, Carl, herzog v. 177.</p> <p>Caesar 193.
Carvajal, Juan 48, 51.
Caspar, kaiserlicher capellan 62, 67.
Cato 14, 136.
Cicero 10, 14, 18, 23, 25, 26, 27,
29, 55, 79, 93, 107, 115, 135, 144,
151, 160, 165, 167, 180.
Cöln, Ruprecht, erzbischof v. 168, 192.
Constantinus Africanus 111.
Cornificius 38.
Cusa, Nicolaus v. 63.</p> |
|--|---|

- Dionysius Areopagita** 122.
Dorsten, Johannes v. 204.

Eber, Valentin 6, 47, 50, 68, 71, 82, 104, 127, 130, 139, 142, 167, 170, 172, 174, 176, 179, 191, 202, 207.
Ebnerin, Hartmann Schedels frau 198.
Egen, Carl 48, 69, 72.
Ehinger, Jacob 171.
Eichstätt, bischöfe v.
— **Johann v. Aich** 1, 4, 6, 31, 35, 38, 186, 206.
— **Wilhelm v. Reichenau** s. diesen.
Elwanger, Benedict 203.
Erhard R. [?] 86.
Erlbach, Heinrich 38, 49, 52, 69, 72, 174, 175.
Eusebius 118.
Eyb, Albrecht v. 201.

Fabri, Gumprecht 200.
Feder, Johannes 49.
Ferrara, Borso, fürst v. 181.
Filelfo 58.
Förenberger, Johannes 35.
Franciscus, magister [in Nördlingen] 191.
Friedrich III., kaiser 39, 51, 62, 168, 171, 191.
Fridericus de Senis 179.

Galenus 106, 108, 111.
Geierin [vidua] 187.
Gellius 19.
Gerson, Johannes 122.
Gessel, Leonhard 38, 53, 73, 114, 123, 127, 137, 141, 142, 155, 164.
Gossembrot, Sigismund d. ält. 1, 9, 12, 15, 23, 28, 31, 33, 37, 41, 43, 47, 54, 62, 68, 71, 87, 138.
— **Hans** 86.
— **Sigismund d. jüng.** 15, 36, 141.
— **Ulrich** 23, 28, 31, 33, 41, 48, 54, 69, 77, 85, 86, 95, 98, 104, 139.

Gossembrot, Georg 58.
— **Sibilla** 68.
Grafeneck, Ulrich v. 168.
Groe, Antonius 194.
Grünwalder, Johannes 203.
Guarino Veronese 15, 28, 58.
Gürtler, Heinrich s. Zolner.

Haller, Anton 198.
— **Magdalene** 198.
Hangenauer, Hans 85.
Haser, Caspar 180.
Heberer, Johannes 187, 204.
Heilsbronn, Peter Wegel, abt v. 211.
Heimburg, Gregor 76.
Heinrich v. Hessen 118.
Heinrich, pfarrer in Mattsies 69, 73.
Hemmerlin, Jacob 141.
Heubler, Johannes 179.
Heugel, Albert 197.
— **dessen frau und tochter** 197.
Hieronymus 14, 46, 78, 99, 115, 117, 118, 132, 134, 135, 152, 153, 157, 160, 162, 167, 199, 204.
Hieronymus, domcapitular in Eichstätt 1.
Hilarius v. Leitmeritz 169.
Hinderbach, Johannes 15.
Hippocrates 106, 111.
Hirnkofen, Wilhelm v. 189.
Homer 30.
Horaz 19, 25.
Hrabanus Maurus 200.
Hugo a Palma 122.

Johannes, magister, ex Bononia 166.
Isidor v. Sevilla 117.
Justinian 78.
Juvenal 26.

Katzenellenbogen, graf v. 168.
Kauer, Lorenz 111.
— **Stephan** 111.
Kaufmann, Johannes 179.
Kaufringer, Andreas 61, 67.

- Kaufringer, Paul 62.
 — Leonhard 62.
 Kautsch, Johannes 38, 58, 73, 127, 130.
 Kempf, Nicolaus 89.
 Kirzmacherin, eine Augsburgerin 207.
 Knaber, Johannes, de Albersdorf 61.
 Knorr, Peter 188.
 Königsberg, Johannes von s. Regio-
 montan.
 Kramer, Michael, ratschreiber in
 Nürnberg 189.
 Kächlin 21.
 Lactantius 14, 91, 99, 132, 136, 160.
 Lemmel, Johannes 196.
 Leonardus de Utino 210.
 Leonhard, vicar bei St. Sebald 183.
 Leonrod, Sigfrid v. 2.
 Livius 78, 177.
 Lochner, Johannes 183.
 Lucanus 25.
 Luder, Peter 82, 109.
 Lur, Heinrich 114, 123, 126, 131,
 142, 148, 157, 164, 198.
 Macrobius 183.
 Mairmiller 56.
 Mang [Schnellaweg] maler 58.
 Mansvelt, Balthasar 61.
 Martinus, magister, de Schwabach
 187.
 Maximis, Petrus de 193.
 Meisterlin, Sigismund 8, 11, 16, 20,
 33, 35, 57.
 Merdingen, Bernhard v. 193.
 Mettlinger, Peter, arzt 6.
 Meuting, Ludwig 147.
 Michael de Carchano 210.
 Michael de Savonarola 35, 112.
 Monetarius, Johannes 208.
 Mossmair, notarius 176.
 Müller, Melchior [in Nördlingen] 190.
 Müllner, Johannes [in Nürnberg] 188.
 Münzer, Johannes s. Monetarius.
 Muffel, Jacob (?) 182.
 Nicolaus, stadtarzt in Nördlingen
 190.
 Nippenburg, Michael v. 11.
 Oedenhofer, Thomas 61, 67, 127,
 130.
 Österreich, Sigismund, herzog v. 168.
 Ortels, Sigismund 184.
 Ovid 24, 25, 46, 94.
 Palma, Hugo a s. Hugo.
 Passau, Ulrich, bischof v. 168, 178.
 Paul II., papst 168, 171.
 Paulus, magister [v. Salzburg] 16.
 Permetter, Johannes, de Adorf 194.
 Petrarca 9, 10, 13, 34, 67, 78, 132,
 135, 137, 153, 157, 159, 160, 163.
 Petrus de Abano 196, 210.
 Petrus Blesensis 117, 154.
 Petrus de Crescenciis 207.
 Petrus, Johannes, Lucensis 58.
 Pfinzing, Georg 208.
 Pflüger, Kilian, v. Windsheim 194.
 Pilea, Georgius de 85.
 Pirkheimer, Thomas 56, 188.
 Pistor, Nicolaus 193.
 Pius II., papst, s. Aeneas Sylvius.
 Plaghal, Sigfrid 186.
 Plautus 11, 28, 85.
 Plinius 186.
 Ploben [Nürnberger] 198.
 Plutarch 210.
 Poggio 22, 79, 157.
 Policraticus (Johann v. Salesbury) 77.
 Pomerius, Julius 120, 154.
 Proba Faltonia X, 101.
 Probus 67.
 Protzer, Wilhelm 190, 203.
 Pruntrigel, Johannes 16, 57.
 Quintilian 19, 77, 99, 160.
 Radauer 68, 171.
 Ratisbona, Johannes de 60, 68, 64,
 76, 82, 85, 90, 101, 187.

- Rechberg, Ulrich v. 141.
 Regiomontanus, Johannes 63, 196.
 Reichenau, Wilhelm v. 9, 32, 33, 36, 58, 66, 83, 167, 168, 170, 205.
 Reinau, Johannes v. 169.
 Riederer, Michael 4, 6.
 Riederer, Ulrich 85.
 Rokyczana 169, 192.
 Rommel s. Rummel.
 Rot, Johannes 76, 96, 135, 157, 158.
 Rotenpeck, Hieronymus 15, 23, 36.
 Roverella, Bartolomeo, erzbischof v. Ravenna 15.
 — Lorenzo, bischof v. Ferrara 168.
 Rummel, Andreas 2.
 Ruch, Johannes 113, 173.
- Sachsen, herzöge von
 — Albrecht 168.
 — Ernst 168, 173.
 — Wilhelm 169.
 Söldner, Konrad 58.
 Sallust 18, 38, 45, 132.
 Sam, Jacob 83, 101.
 Schaumburg, Peter v. 8, 41, 109, 117, 128, 129, 145, 163, 168.
 Schedel, Heinrich 54.
 —, dessen frau 54, 147.
 — Barbara, Hermanns schwesterkind 202.
 — Marcus 7, 12, 39, 71, 75, 84, 94, 103, 107, 112, 125, 177.
 — Hartmann 6, 11, 35, 39, 53, 59, 63, 64, 70, 75, 76, 81, 84, 90, 92, 94, 97, 103, 105 bis 107, 109, 111 bis 118, 125, 145, 146, 164, 165, 166, 177, 180, 184, 185, 188, 193, 195, 196, 201, 202, 208.
 — seine frau 203.
 — Johannes 7, 12, 40, 71, 85, 107, 125, 164, 177, 178, 180.
 — Georg 71, 75, 188, 196, 197, 203, 207.
 Schirherr [v. Rotenburg] 187.
- Schmid, Nicolaus [v. Augsburg] 57.
 Schütz, Conrad 177, 179, 184, 187, 202.
 — Stephan 187.
 Seneca 46, 79, 136, 161, 162, 208.
 Sensenschmid, Johannes 3.
 Seus, Johannes 194.
 Sextus Rufus 84.
 Sparneck, Otto v. 169.
 Sprenger, Johannes 61.
 Stamheim, Melchior v. 198.
 Stepeck, Conrad 111.
 Stephan, magister, apotheker [v. Rotenburg] 187.
 Stocker, Nicolaus [v. Bamberg] 187.
 Strauss, Georg 179.
 Syber, ein Augsburger 206.
- Tandorffer 170.
 Terenz 10, 19, 35, 58, 94, 98, 104, 107.
 Tetzl, Jodocus 171.
 Thomas de Aquino 122, 211.
 Trient, bischöfe von
 — Georg Hack 116.
 — Johann Hinderbach s. diesen.
 Trier, Johannes, erzbischof v. 168, 192.
 Tröster, Johannes 96.
 Trost, Johannes, arzt in Landshut 166.
 Tucher, Johannes 186.
 — Sixtus 208.
 Tyl, Arnold von 193.
- Ulmer, Daniel, rateschreiber in Nürnberg 185.
 Ustatt, Johannes 62, 87, 89.
 Ungarn, Matthias, könig v. 51, 168, 171.
- Valentinus, apotheker [v. Augsburg?] 165.
 Valerius Maximus 42, 58, 77, 80, 176, 179.
 Valla, Laurentius 157.

Vergil 18, 32, 45, 67, 78, 94, 101,
107, 158, 163.

Vincentius Bellovacensis 210.

Vittel, Johannes 171.

Waldenfels, Georg v. 6.

— Nicolaus v. 2.

Weinmann, Wilhelm 96.

Widmann, Conrad 147.

Würzburg, bischöfe v.

— Johann v. Grumbach 5, 182.

— Rudolf v. Scherenberg 168.

Xenophon 22.

Zenner, Johannes 192.

Zolner, Heinrich VIII, 73, 107, 109,
149, 165.

Zolnerin [v. Bamberg] 196.

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins
im 43sten verwaltungsjahre vom 1 Januar 1891 bis 31 December 1892

Einnahmen.		M _g	S _t
A. Reste.			
I. Kassenbestand am schlusse des 42sten verwaltungsjahres		19304	93
II. Ersatzposten		—	—
III. Aktivausstände		—	—
B. Laufendes.			
I. Für verwerthete vorräthe früherer verwaltungsjahre		200	—
II. Aktienbeiträge		6580	—
III. Für einzelne publicationen des laufenden jahrganges		290	—
IV. Zinse aus zeitlichen anlehen		1197	36
V. Ersatzposten		121	75
VI. Außerordentliches		92	—
C. Vorempfänge von aktienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre		420	—
		28206	04
Ausgaben.			
A. Reste.			
I. Abgang und Nachlass		20	—
B. Laufendes.			
I. Allgemeine verwaltungskosten, einschliesslich der belohnung des kassiers und des dieners .		1752	38
II. Besondere kosten der herausgabe und der versendung der vereinsschriften			
1. Honorare		2888	63
2. Druck- und umschlagpapier		970	03
3. Druckkosten		6146	15
4. Buchbinderkosten		237	38
5. Versendung		213	85
6. Provisionen an buchhändler		71	66
7. Außerordentliches		58	—
III. Zinsvergütung		32	80
IV. Abgang und Nachlaß		18	36
C. Vorauszahlungen		—	—
		12409	24
Somit kassenbestand am 31 December 1892		15796	80
Anzahl der aktien im 43 verwaltungsjahre 334.			

Neu eingetretene mitglieder sind :

Seine Durchlaucht Fürst Hugo von Salm.

Herr Hans Böhl, schriftsteller in Oberweis.

„ Franz Borgmeyer, buchhändler in Hildesheim.

Braunschweig: Stadtbibliothek.

Herr professor dr. Crusius in Tübingen.

Konstanz: von Wessenbergische Stadtbibliothek.

Mainz: Stadtbibliothek.

Melk: Bibliothek des Stifts.

Salzburg: K. K. öffentliche Studienbibliothek.

Herr Paul Scheller, oberlehrer in Hannover.

Herren Schworella und Heick, buchhändler in Wien.

Herr professor dr. Tobler in Berlin.

Tübingen den 10 februar 1893.

Der kassier des litterarischen vereins
kanzleirath Roller.

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
oberamtspfleger Woerner.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXCVII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1893.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor Dr. Barack, oberbibliothekar der universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr. Bechstein, professor an der universität Rostock.

Professor Dr. Böhrmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.

Bibliothekar Dr. Klüpfel in Tübingen.

Director Dr. O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Strauch, professor an der universität Tübingen.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der universität Berlin.

VALENTIN SCHUMANN'S
NACHTBÜCHLEIN

(1559)

HERAUSGEGEBEN

VON

JOHANNES BOLTE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1893.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

DRUCK VON H. LAÜPP JR. IN TÜBINGEN.

Inhalt.

	seite
Einleitung (I. Die ausgaben des Nachtbüchleins. II. Schumanns leben. III. Schumann als schriftsteller)	VII
Nachtbüchlein, erster teil	1
Register	165
Nachtbüchlein, zweiter teil	169
Register	351
Anhang verwandter fassungen.	
I. Hulsbusch, Rustici emunt felem	353
II. Hulsbusch, Naviculam aptat quidam	354
III. Cropacius, Fabula de sacerdote et simplici rustico	355
IV. Montanus, Ein pfaff verleurt sein buppenhan	358
V. Hulsbusch, Pistor resuscitat uxorem	360
VI. Hulsbusch, De rustico dicto Monocerebellum	362
VII. Hans Sachs, Die hetzen	369
VIII. Meisterlied vom ritter Julianus	367
IX. Meisterlied vom Haintz mit dem strygel	369
X. Hans Sachs, Herman sucht seinen esel	371
XI. Baptista Mantuanus, Die entstehung der verschie- denen stände	372
XII. Hans Sachs, Der pfarrer im federfass	374
XIII a—c. Die alte im strauche (nach Stephanus de Bor- bone, Vincentius Bellovacensis und Joh. Gritsch)	378
XIV. Hans Sachs, Die fraw mit dem speck	380
Anmerkungen	383
Register	417

5.7.20 3180

Einleitung.

Der vorliegende neudruck von Valentin Schumanns Nachtbüchlein setzt die vor zehn jahren von Franz Lichtenstein begonnene veröffentlichung der schwanksammlungen des 16. jahrhunderts ¹⁾ fort, für die nach seinem ausdrucke die begrenzte publicität der bibliothek des litterarischen vereins gerade die rechte zu sein scheint. Dass Lichtenstein selbst vor seinem frühen tode eine ausgabe des Nachtbüchleins vorbereitet hatte, erfuhr ich erst während meiner arbeit; seine auf der Strassburger universitätsbibliothek befindlichen papiere, die mir von der verwaltung bereitwillig zur verfügung gestellt wurden, enthalten jedoch nur eine abschrift des textes nach den beiden

*

1) Ueber Michael Lindener sind seit 1883 zwei wichtige arbeiten erschienen: 1884 Erich Schmidts artikel in der Allgem. deutschen biographie 18, 693—695 und 1889 August Hartmanns studie über Kasper Winzerer und sein lied (Oberbayerisches archiv 46, 1—50). Ein paar notizen über seine Leipziger studentenzeit fand ich in den inhaltreichen, leider aber eines registers entbehrenden Acta rectorum universitatis studii Lipsiensis inde ab a. 1524 usque ad a. 1559 ed. F. Zarncke 1859 s. 289, 24. 338, 24. (342, 22. 348, 14.) 355, 7: Im winter 1545/6 wird er wegen verbalinjurien gegen Georg Neglein zu einer geldstrafe verurteilt, erhält am 30. april 1548 einen teil des 'stipendium Bucherianae monialis' auf ein jahr und wird am 15. oktober 1549 von Agatha Kochs wegen eines ihr gegebenen eheversprechens verklagt. Auf einige parallelen zu seinen schwänken und auf die benutzung Lindeners in Bernhard Hertzogs Schiltwacht habe ich im Jahresbericht für germanische philologie 1884 nr. 1132 hingewiesen. Den von Lichtenstein s. 201 citierten Boiffenorden (verdruckt Griffen orden) werde ich nächstens ausführlicher behandeln; vgl. Campbells abdruck im Anzeiger f. kunde der deutschen vorzeit 1868, 113.

in Berlin befindlichen ausgaben A und B ohne eigene bemerkungen. Als mein manuscript nahezu vollendet war, teilte mir herr dr. Ludwig Fränkel in Leipzig (jetzt in Nürnberg) mit, dass er denselben plan eines neudruckes während seiner beschäftigung mit Schumann gefasst habe, ihn nun aber aufgebe. Hierfür sowie für die freundlichkeit, mit der er auf meine bitte die Leipziger universitätsmatrikel nachschlug und mir seine beiden verdienstlichen artikel über Schumann (in der Allgemeinen deutschen biographie 34, 752—754 und in der Vierteljahrsschrift für Litteraturgeschichte 5, 456—480) übersandte, sage ich ihm auch an dieser stelle meinen besten dank. Erst aus jenen artikeln lernte ich die existenz der in Leipzig befindlichen ausgabe C und des unten s. 355 abgedruckten gedichtes von Caspar Cropacius kennen, während die übrigen von ihm gesammelten parallelen auch schon in meinem manuscripte standen. Auf einzelheiten, in denen ich von Fränkels auffassung abweiche, jedesmal besonders hinzuweisen scheint mir überflüssig. Zu danken habe ich ferner für die gütige beantwortung mehrerer fragen herrn professor dr. E. Goetze in Dresden, der auch einige meisterlieder von Hans Sachs für mich kopierte, herrn stadtbibliothekar dr. T. Ruess in Augsburg und herrn stadtbibliothekar dr. G. Wustmann in Leipzig.

1) Die ausgaben des Nachtbüchleins.

Die vier exemplare des Nachtbüchleins, die mir bekannt geworden sind¹⁾, repräsentieren vier verschiedene ausgaben A—D; dazu kommen zwei sonderabdrücke der 22. novelle ohne Schumanns namen: E—F.

A) Nachtbüchlein, der | Erste thail. | usw. (vgl. die folgende reproduction) 8 bl. vorrede + 185 gezählte blätter, unter denen bl. 176 doppelt gerechnet ist, + 4 bl. register = 24³/₄ bogen 8° (A—bvjb). — Bl. bvjb schliesst: Ennde des er- | sten thails. — Exemplar auf der

*

1) Die angabe von H. Hayn, Bibliotheca Germanorum erotica² 1885 s. 288, dass sich auch auf der königlichen hof- und staatsbibliothek zu München ein exemplar befinde, ist zufolge einer gütigen mitteilung der bibliotheksverwaltung irrig.

königlichen bibliothek zu Berlin, Yt 7242. — Der 2. teil dieser ausgabe scheint verloren zu sein; auf ihn weisen noch die seitenzahlen in der vorrede (172, 23) hin, die zu den spätern drucken BCD nicht stimmen.

Nachtbüchlein / der Erste theil.

Darinnen vil selzamer / kurz-
weyliger / Hystorien vnd Geschicht-
von mancherley sachen / Schimpff vnd Scherz /
Geluck auch Ungeluck / zu Nacht nach dem
Essen / oder auff Weg / vnnnd Strassen / zu les-
len / auch zu recitieren / begriffen / allen denen zu
lieb vñ gunst / die geren schimpfflich Bos-
sen / lesen oder hören / vormalß nye
im Truck außgangen / vnd yetz
durch Daltzen Schumann /
Schriftegiesser / der Gen-
dert von Leypzig /
beschieden.

B) Nachtbüchlein, der | Erste theyl. | usw. (reproducirt auf s. 1 unsrer ausgabe). 8 bl. vorrede + 156 gezählte blätter, unter denen bl. 77 übersprungen und 105 doppelt gerechnet ist, + 3 bl. register = 20⁷/₈ bogen 8° (A—Xvijb). — Nachtbüchlein der | Ander theil. | usw. (reproducirt auf s. 169 unsrer ausgabe.) 8 bl. vorrede + 195 gezählte bl. + 4 bl. register = 25⁷/₈ bogen 8° (A—Ccvija). — Exemplar in Berlin, Yt 7241. Darin ist bl. 44 des ersten theils durch neudruck ergänzt.

C) Nachtbüchlein, der | Erste theyl. | usw. (die abweichungen des titels von B sind s. 1 verzeichnet). 20^{7/8} bogen 8°, genau wie in B signiert. — Nachtbüchlein der | Ander thail. | usw. (vgl. s. 169). 25^{7/8} bogen 8°, wie in B. — Exemplar auf der Leipziger stadtbibliothek, Po. R. 8° 171a, erworben i. j. 1887. Früher gehörte es wahrscheinlich dem Kölner stadttarchivar dr. L. Ennen, von dem herr Heinrich Mertens in Würzburg, wie mir L. Fränkel schreibt, abschriften einzelner stücke enthielt.

D) Nachtbüchlein, der | Erste theyl. | usw. (über die abweichungen des titels von B vgl. s. 1). 20^{7/8} bogen 8°, wie in B signiert. — Nachtbüchlein der | Ander thail. | (vgl. s. 169). 25^{7/8} bogen 8°, wie in B; doch fehlen bl. 188—194 = Bbiiij—Ccij und bl. Ccvij. — Exemplar in der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel, 101. 4. Eth.

E) Ein sonderabdruck von nr. 22: Eine schöne Historia, | Von einem jungen | Graffen aus Mümpfel- | gart, genant Herr Christoffel, vnd | eins Hertzogen Tochter aus Engel- | landt, mit Namen Veronica. | Wie sie das Glück erhebet, vnnd | darnach jhnen so hefftig zu wieder ist, durch | das Vnglück, Doch sich das Glück zu | letzt wieder zu jhnen wendet, vnd | in guten fried kamen. | Jetzo auffs new vbersehen, vnd mit | schönen Figuren gezieret. | [Holzschnitt: eine gekrönte dame reicht einem kavalier die hand.] || [Im Jahr M.DC.v.] (Titel schwarz und rot gedruckt). 11 bogen 8°. — Auf bl. Lvijja steht ein holzschnitt, der Simson zwei thorflügel tragend darstellt und die umschrift hat: 'Auxilium meum a domino, qui fecit coelum et terram'; darunter: 'Leipzig, | Bey vnnd in verlegung | Nickel Nerlichs'. — Ueber den kapitelanfängen stehen mittelmässige holzschnitte. Die prosaische widmung mit Schumanns unterschrift ist fortgeblieben, bl. Aija beginnt die gereimte vorrede 'An den Leser'. — Exemplar in Berlin, Yu 3611.

F) Ein abdruck von E wird im Leipziger ostermesskatalog von 1626 bl. H3b erwähnt: Eine schöne Historia von einem jungen Graffen von Mümpelgart, genandt Herr Christoffel, vnd eines Hertzogen dochter aus Engelland, mit Namen Veronica, wie sie das Glück erhebet, vnd darnach jhnen hefftig zu wider gewest, jetzo auffs new vbersehen, vnd mit schönen Figuren gezieret. Leipzig bey Nicol. Nerlich. 8°.

Obwohl auf den gesamtausgaben A—D weder der druckort, noch das druckjahr angegeben ist, lässt sich doch ihr gegenseitiges verhältnis mit ausreichender sicherheit bestimmen. A ist der älteste druck und höchst wahrscheinlich unter Schumanns augen im winter 1558—59 zu Augsburg hergestellt. Dafür spricht nicht nur der splendidere satz, die schöneren typen, das bessere papier und der auf vier erzählungen des ersten teils bezügliche holzschnitt¹⁾, sondern auch der von

*

1) Rings um eine im freien tafelnde gesellschaft von vier. männern

gröberen versehen, namentlich auslassungen, freie text. Da nun Schumann den zweiten teil seinem landsmanne Erhart Hüller von Plauen gewidmet hat, der im dienste des Augsburger buchhändlers Jörg Willer stand, ist es keine gewagte Vermutung, dass auf Hüllers fürwort Willer die schwanksammlung Schumanns in verlag nahm. Wer von den damals in Augsburg ansässigen druckern die herstellung für Willer übernahm, wird sich vielleicht noch durch vergleichung der typen, namentlich des charakteristischen *w* in *fra^w*, *sa^w*, *fe^wr*, *ne^wes* mit druckwerken von Philipp Ulhard, Hans Zimmermann, Magnus Wagner, Jacob Grienwald, Georg Berz ermitteln lassen. L. E. Meyer, dessen 'Buchdruckerkunst in Augsburg bei ihrem entstehen' 1840 s. 81 ich diese namen entnehme, giebt uns s. 79 noch eine beachtenswerte notiz über Georg Willer. Dieser, der später durch die herausgabe der ersten messkataloge (1564—1592; *Collectio in unum corpus* durch Nic. Basaeus, Frankfurt 1592) berühmtheit erlangte, wurde am 10. oktober 1559 wegen verbreitung oder sogar herstellung eines pasquills (famos schrift) ins gefängnis geführt und seine bücher mit beschlag belegt; doch erhielt seine frau auf ihr gesuch alle bücher wieder, die 'nit famos' waren und des autors und buchdruckers namen trugen. Vielleicht befanden sich unter den vom rate zurückbehaltenen werken auch exemplare des Nachtbüchleins; in den fünf jahre später beginnenden messkatalogen Willers wird dasselbe nicht genannt.

Die ausgaben B—D, die einander seite für seite und zeile für zeile entsprechen, entstammen einer und derselben druckerei; das in allen dreien wiederkehrende titelbildchen (unten s. 1 und 169 reproduciert) ist offenbar für einen andern zweck geschnitten; es steht auch auf dem titelblatte einer o. o. und j. erschienenen ausgabe von Martin Montanus' Wegkürtzer (Berlin Yt 7176). Der älteste unter diesen drei drucken ist D, wie sich aus der frische des holzschnittabzuges und aus

*

sind vier scenen dargestellt: links oben die vor der katze flüchtenden Gansloser bauern (nr. 1), links unten der mähler und das kunstreiche edelfräulein (nr. 7), rechts unten der müller, dem seine frau nach der beichte eine narrenkappe aufsetzt (nr. 10), rechts oben der landsknecht, der einen der buhlerischen mönche ins mühlwasser wirft (nr. 19).

den varianten ergibt; dann folgt B und zuletzt C. Leider wurde mir D erst zugänglich, als mein variantenapparat schon abgeschlossen und eine andere bezeichnung der jüngeren ausgaben BC unthunlich war.

Da uns von der originalausgabe A nur der erste teil erhalten ist, habe ich für den nachfolgenden neudruck die ausgabe B zu grunde gelegt, den text aber nach A verbessert, wo es nötig erschien. Die übrigen wichtigeren abweichungen von A sind in den fussnoten angegeben, die von CD nur mit auswahl; ebenso ist von den varianten, die der sprachlich modernisierte abdruck der 22. historie vom jahre 1605 (E) darbietet, fast nur da gebrauch gemacht, wo schon abweichungen der älteren gesamtausgaben verzeichnet waren. Schreibung und interpunktion ist nach den für den litterarischen verein geltenden grundsätzen geregelt; auch suchte ich die übersichtlichkeit durch die von Schumann selbst beabsichtigte (68, 13. 72, 17. 169, 3. 171, 9), aber nicht durchgeführte numerierung der einzelnen erzählungen und durch häufigere absätze zu fördern.

In den anmerkungen habe ich die verwandten fassungen nicht bloss verzeichnen, sondern vor allem ihr verhältnis zu Schumann, ob quelle für ihn, oder aus ihm abgeleitet, oder für sich stehend, in aller kürze angeben wollen. Dass ein einzelner vollständigkeit solcher parallelensammlungen nicht erreichen kann, weiss ich selbst zur genüge.

Für das wortregister schien mir zu grosse ausführlichkeit ein geringerer fehler als zu grosse knappheit. Zu einer sammlung der sprachlichen besonderheiten des Nachtbüchleins mangelte es leider an zeit und raum.

II. Schumanns leben.

Was wir über den wechsellvollen lebensgang unsres autors wissen, beruht fast ausschliesslich auf den in seinem einzigen schriftwerke, dem Nachtbüchlein, verstreuten gelegentlichen bemerkungen ¹⁾.

*

1) Aus der bisherigen litteratur über Schumann führe ich an: Gervinus, Gesch. der d. dichtung⁴ 2, 303 (1853). Goedeke, Grundriss

Valentin Schumann stammte aus Leipzig und war ein sohn des seit 1512 dort thätigen buchdruckers und verlegers Valentin Schumann, der 1542, 17 jahre vor der herausgabe des Nachtbüchleins (s. 5, 1), starb¹⁾. Er muss 1520 oder kurz zuvor geboren sein, da er 1533, als er zusammen mit seinem älteren bruder Joachim auf der Leipziger universität immatrikuliert wurde, in der matrikel²⁾ nicht durch den zusatz 'puer' oder 'non iuravit' als unmündig bezeichnet wird, somit damals mindestens 13 jahre alt³⁾ war. Zu diesem geburtsjahre stimmt, dass er sich schon 1542 als landsknecht anwerben liess und sich 1559 (5, 4) einen mann im besten alter nennt. Dass er dem lutherischen bekenntnis angehörte, geht aus seinen bibelcitaten, seiner anführung eines Lutherschen liedes, seiner missbilligung der kaiserlichen politik, die statt der Türken die christen verfolgt (331, 21), seinen äusserungen über den heiligendienst (271, 24. 40, 3) und seinem spott über verbuhlte pfaffen und mönche deutlich genug hervor. Eine gelehrte bildung erwarb sich S. auf der universität nicht, da er bald (8, 22) zu seinem leidwesen von dem studieren abkam. Die finanziellen verhältnisse seines vaters nötigten ihn wohl, frühzeitig ein handwerk zu ergreifen und das schriftgiessen zu erlernen. Als schriftgiesser bezeichnet er sich wiederholt: s. 1, 11. 3, 4. 4, 4. 9, 22. 73, 9. 169, 12. 171, 4. Nach dem tode des vaters führte der ältere sohn das geschäft weiter⁴⁾; Valentin aber ging in die fremde und zog als landsknecht im reichsheere, das anfang juli 1542 unter dem brandenburgischen kurfürsten Joachim II. von Wien aufbrach, nach Ungarn wider die Türken. Er machte die belagerung von Pest mit, die am 28. september begann, dann aber aus mangel an geld und

*

1, 375 (1859) und Schwänke des 16. jhs s. XXV (1879). Bobertag, Geschichte des romans 1, 140 (1877) und Archiv f. litgesch. 6, 129—142. Scherer, Die anfänge des deutschen prosaromans 1877 s. 21. 26. Fränkels oben s. VIII citierte artikel. 1) Vgl. über den älteren Schumann Wustmann, Allgem. d. biogr. 33, 57. 2) 1533, Misnenses nr. 20—21. 3) Dass in Leipzig schon von dreizehnjährigen knaben der studenteneid abgelegt wurde, geht aus den oben s. VII citierten Acta rectorum s. 356, 44 hervor. 4) Fränkel, Allgem. d. biogr. 34, 752.

proviand aufgehoben werden musste, und zog auch ein jahr später, im september 1543, unter könig Ferdinand zur wiedereroberung der am 10. august gefallenen festung Gran bis Presburg ¹⁾. In den folgenden wanderjahren (5, 3) muss der ehemalige landsknecht als schriftgiesser einen grossen teil von Thüringen, Franken, Baiern, Schwaben und der Schweiz besucht haben; auch in Mainz scheint er gewesen zu sein. 1548 war er in einer Baseler buchdruckerei (75, 3), 1549 in einer nicht näher bezeichneten officin beschäftigt (16, 12). Bald darauf liess er sich in Nürnberg nieder, wo er einen haustand gründete und eine reihe von jahren verlebte. Er arbeitete hier für uns unbekannte buchdrucker (vgl. 218, 24), besonders wohl für den buchhändler Gabriel Heyn den jüngeren, an dessen tische er ein gerngesehener gast war, wie er in der widmung des ersten bandes und der 22. erzählung (3, 12. 73, 14) mit warmen worten hervorhebt. Im herbst 1558 jedoch geriet Schumann, der sich selbst einen guten schlucker nennt (173, 30) und gern im wirtshaus zum grünen baume zu bier ging (233, 3), in drückende schulden, denen er sich am 22. november durch flucht zu entziehen suchte (4, 18). Er wandte sich nach Augsburg und fand hier durch einen in der buchhandlung des oben s. XI erwähnten Jörg Willer angestellten landsmann, Erhard Hüller aus Plauen (171, 1), unterstützt, ein unterkommen. Die not trieb ihn zur schriftstellerei. Er bearbeitete während des winters 1558—59 nach dem vorbilde von Wickram, Lindener und Frey eine reihe von schwänken und novellen unter dem titel Nachtbüchlein zur erheiterung einzelner oder eines geselligen kreises nach dem abendessen und fand für seine beiden bändchen auch in Augsburg einen drucker und verleger ²⁾. Deutlich können wir noch die allmähliche entstehung des werkes verfolgen, bei dem der

*

1) s. 331, 10. 67, 4. Vgl. A. Huber, Geschichte Oesterreichs 4, 86. 89 (1892). Hans Sachs 1, 2, 212b folioausgabe = 2, 427 ed. Keller: 'Der unglückhafte scharmützel vor Pest 1542'. 2) Aus der obigen darlegung (vgl. s. XI) geht hervor, warum ich mir die ansicht Goedekes und Bobertags, das Nachtbüchlein sei in Nürnberg für Gabriel Heyn gedruckt, von der sich auch Fränkel noch nicht losgemacht hat, nicht aneignen kann.

autor dem setzer immer nur um einige bogen voraus war: am 25. januar 1859, nachdem schon ein guter teil des ersten bandes gedruckt war¹⁾, unterzeichnete S. die vorrede zu demselben (9, 20), am 2. februar die schon s. 8, 9 angekündigte widmung der 22. historie an frau Margarete Heyn (76, 18). Dazwischen fällt die niederschrift von nr. 25 am 27. januar (202, 20). Am 25. märz ist der druck des 2. teiles bis auf die vorrede vollendet (174, 1), und es sind schon mindestens 6—7 wochen seit dem erscheinen des ersten teils verflossen (172, 12); am 3. april denkt Schumann von Augsburg weiter zu wandern (173, 21; vgl. 350, 27).

Getrübt wurde seine stimmung während der arbeit am Nachtbüchlein sehr durch die gedanken an seine in Nürnberg zurückgelassenen lieben kinder (3, 12. 4, 19. 25) und an seine frau, die sich geweigert hatte, ihn ins elend zu begleiten (47, 22. 307, 25), und ihn nach seiner abreise, wie es scheint, wegen bösslicher verlassung verklagte. Unbefangen macht Schumann an verschiedenen stellen seinem kummer über diese ungerechte verklagung seitens der nächsten verwandten (70, 22. 127, 19. 28, 17) luft, er vergleicht sein leid mit dem der romanprinzessin Veronica (130, 28), legt sich jedoch über die einzelheiten dieses ehelichen zwistes stillschweigen auf (249, 26) und berührt nur andeutungsweise die zanksucht der weiber (199, 27) und die folgen der verleumdung, die mancher arme tropf an sich erfahre (261, 27). Nur das eine hören wir, dass sich seine frau am 19. december 1558 in einem beleidigenden schreiben von ihm lossagte (4, 25. 37, 7. 294, 8) und dass ihm dieser am 23. erhaltene brief viel gram bereitete, bis ihn am weihnachtstage ein traum (5, 7) tröstete, dessen ausführliche schilderung allerdings ihre litterarischen vorbilder nicht verleugnen kann. Ganz ungerechtfertigt aber ist es, wenn Bobertag aus s. 37, 2 eine eheliche untreue Schumanns herauslesen oder Fränkel s. 339, 4 auf ein sträfliches verhältnis seiner frau zu einem buhler beziehen möchte. Diese stellen sind ebensowenig wie etwa s. 17, 22 oder 328, 7 auf seine eigene

1) Der druck beider teile begann mit dem bogen B (s. 10 und 176), indem man für die später hinzuzufügenden vorreden je einen bogen reservierte.

gattin zu deuten und stehen ausserdem mit den vorher angeführten in widerspruch.

Wohin sich Schumann von Augsburg aus wandte, ist unbekannt. Die spuren seines lebens verlöschen mit der vollendung des Nachtbüchleins, der geplante dritte teil (345, 16 vgl. 7, 26) ist nicht erschienen.

III. Schumann als schriftsteller.

Schumann besass keine gelehrte bildung wie etwa Lindener, wenn er auch bisweilen einen lateinischen spruch anführt und die lateinischen casusendungen meist richtig anwendet. Seine s. 8, 18 aufgezählte¹⁾ lektüre ist durchaus die in den bürgerlichen kreisen seiner zeit verbreitete unterhaltungslitteratur²⁾: einige illustrierte verdeutschungen antiker autoren, Plutarch (von H. Boner 1534), Livius (Carbach und Micyllus 1533), Ovid (Wickram 1545), Vergil (Murner 1515), vielleicht auch Diogenes Laertius (anm. zu 66, 19); aus dem mittelalter die Historie von dem grossen Alexander (Hartlieb 1472), die Gesta Romanorum, die Sieben weisen meister und die Beispiele der alten weisen (anm. zu nr. 11); ferner Boccaccios Decamerone (Arigo, fälschlich als Steinhöwel angesehen), der Ritter im Thurn (M. vom Stein 1493), die romane von Hugschapler, kaiser Octavianus, Pontus und Sidonia, Peter und Mangelone, Tristan, Fortunat; Eulenspiegel (250, 4), Joh. Paulis Schimpf und ernst (1522) und der daraus umgearbeitete Schertz mit der wahrheit (1550), Wickrams Galmy (1539), Gabriotto (1551) und Rollwagenbüchlein (1555), Montanus' Wegkürzer (1557), Lindeners Rastbüchlein (1558) und, zwar nicht genannt, aber an mehreren stellen benutzt, Freys Gartengesellschaft (1556). Dieser liste von prosaerzählungen haben wir noch eine anzahl von erzählenden gedichten anzureihen, die Schumann aus fliegenden druckblättern und abschriften oder aus den zusammenkünften der Nürnberger meistersänger kannte: die balladen vom müller und müllerin zu Basel (nr. 10), vom striegel (291, 20),

*

1) Vgl. ausserdem das register.

2) Ueber den nutzen des lesens überhaupt vgl. 328, 10. 335, 30. 225, 28.

von der bettlerin (279, 24); die meisterlieder von Julianus (nr. 14) und Heinz mit dem striegel (nr. 17), vor allem aber verschiedene dichtungen des fruchtbaren Hans Sachs, mit dem unser autor jahre lang in einer stadt zusammengelebt hatte: die meisterlieder vom Hermann, der seinen esel sucht (nr. 24), vom pfaff im federfass (nr. 47), vom Secundus (208, 16), von der alten im hanfacker (nr. 50), von den ungleichen kindern Evä (nr. 25), auch wohl die von der hetzen (nr. 9) und von Phalaris (nr. 18), sein spruchgedicht von Petrus und dem faulen knecht (nr. 43), vielleicht auch einige seiner fastnachtspiele (zu nr. 46. 50). Ueber andre lieder vgl. das register. Aus der didaktischen poesie erscheint nur ein nicht näher beschriebener Ehespiegel (328, 8) und eine tierfabel (235, 8). Die häufig (vgl. register) angezogene Bibel benutzte Schumann in der Züricher übersetzung von 1531, die den Lutherschen text, soweit er bis zu dieser zeit erschienen war, der schweizerischen mundart zu liebe abändert und die propheten und apokryphen in der verdeutschung von Leo Jud, Zwingli u. a. enthält. Zum beweis für diese thatsache will ich nur ein paar stellen anführen, an denen Schumann nicht mit der Lutherschen, sondern mit der Züricher übersetzung übereinstimmt.

Zu 228, 14 Spr. Salom. 20, 30: 'Schnatten vnd streychmasen seüßend auß die schalckheyt, vnd streych reynigend das inner des menschen'.

Zu 74, 8 Psalm 50 (51, 3): 'Gott, biß mir gnädig nach diner güte, nach der vile deiner erbärmdden tilgg ab mein überträgen'.

Zu 74, 25 Tobias 13, 7: 'Darumb, o ir sündler, bekeerend euch vnnd thünd recht vor gott, in hoffnung, er werde euch sein erbermbd beweysen'.

Zu 70, 18 Luc. 6, 42: 'Halt still, brüder, ich wil den spreysen [Schumann: steblein; Augsburger Bibel 1507: agen; Luther: splitter; Dietenberger 1534: stüpfilin] auß deinem ang ziehen'.

Ein Luthersches kirchenlied begegnet s. 75, 29. Die geographischen kenntnisse Schumanns scheinen, soweit sie Deutschland und die Schweiz betreffen, auf autopsie zu beruhen; für seine in England, Frankreich, Afrika und Asien spielenden romane mag er manches aus ähnlichen erzählungen entlehnt, andres aus irgend einer weltkarte oder kosmographie geschöpft haben; viele angaben aber entstammen seiner eigenen phantasie.

Bei der würdigung von Schumanns schriftstellerei muss man sich gegenwärtig halten, dass er sein buch als ein 'schlechter, einfältiger' (9, 1. 73, 28) und 'in der hohen kunst der poeterei' unerfahrener (76, 13) neuling für den gelderwerb ziemlich eilig zusammenschrieb. Man wird ihm daher die erbärmlichen verse seiner inhaltsangaben und einige grammatische unebenheiten und anakoluthe in seiner prosa zu gute halten, zumal da trotz dieser sorglosigkeit in der form ein echtes erzählertalent, lebendige ausdrucksweise, rascher dialog und ungesuchter humor dem leser entgegentritt. Sorglos raffte er auch den stoff zusammen, wo er ihn fand, zum theile aus dem munde fröhlicher zechgenossen (224, 24) am wirtshaus-tisch zu Nürnberg (233, 8) oder Augsburg (204, 8. 240, 16), bisweilen von den beteiligten selber (16, 12. 240, 16. 268, 38). Aber nicht immer hält er seinen plan, nichts aus andern scribenten zu entlehnen (68, 6) und nur, was er vorlängst oder neulich gehört und erfahren (8, 29), zu geben, fest; er entnimmt die geschichte des Theseus (nr. 21) aus Plutarch und den roman von Christoph und Veronica (nr. 22) aus einer etwas mysteriösen handschrift, erachtet es aber an andern stellen nicht für nötig, auf seine vorlage besonders aufmerksam zu machen und sich wie in jenem falle beim leser zu entschuldigen.

Zunächst wies ihn begabung und neigung auf das gebiet des lustigen schwankes, der 'guten kurzweiligen bossen', wie er sie in seinem bunten wanderleben in der herberge und auf der landstrasse von fahrenden schülern, handwerksgenossen, landsknechten und andern abenteurern und guten schluckern vernommen hatte. Schon dass in manchen schwänken der durch list und zufall zu unverhofftem glücke gelangende held ein mäher (nr. 7. 16), ein landsknecht (nr. 34. 44. 45. 46) oder ein student (15. 35. 40. 41. 42) ist, verrät uns, in welchen kreisen diese anekdoten umliefen. Da treffen wir die beliebten themata: bestrafung von lüsternen, gefrässigen und zanksüchtigen weibern, von geilen und habgierigen pfaffen, von verbuhlten patriciersöhnen, listige streiche von gewitzten abenteurern, prellereien von wirten, alten geizhalsen oder thörichten frauen, spott über bauerndummheit und plumpheit u. a.

Einiges ist ohne zweifel zu Schumanns lebzeiten wirklich vorgefallen, vieles hat aber eine längere vorgeschichte; es lebt schon seit dem 11. jahrhundert als volksmärchen in Deutschland (nr. 5—6) oder ist aus dem orient zu uns herübergewandert (nr. 9) oder stammt wie sankt Julianus (nr. 14) und die Mainzer lokalsage (nr. 12) aus dem legendenschatze des mittelalters oder geht endlich auf gereimte schwänke zeitgenössischer dichter, namentlich des Hans Sachs zurück. Schon bei Montanus und Wickram ist die ausnutzung dieses reichen und noch immer nicht genügend gewürdigten dichters in einzelnen fällen beobachtet worden¹⁾; so emsig wie Schumann scheint indes niemand die umsetzung von gedruckten und handschriftlich umlaufenden schwankgedichten, namentlich meisterliedern, in prosa betrieben zu haben. Mindestens achtmal (nr. 9. 10. 15. 24. 25. 43. 47. 50) hat er diese technik angewandt; für zwei weitere fälle (nr. 3. 20), in denen wir freilich die unmittelbaren vorlagen unsres autors nicht nachweisen können, ist das gleiche verfahren wahrscheinlich, möglich auch bei nr. 14, 17 und 18. Dass er dabei durch bestimmte lokal- und personenbezeichnung den eindruck der glaubwürdigkeit zu verstärken sucht, ist eine schon an dem Elsässer Frey auffallende eigentümlichkeit.

Es kann bei einem schwankbuche, das mit den leistungen Freys, Montanus' und Lindeners auf diesem gebiete wetteifern wollte, nicht wunder nehmen, dass es auch manche starke zoten und sexuellen schmutz bringt. Immerhin steht die unbefangene derbheit, das kräftige lachen Schumanns über den cynisch witzelnden behagen, mit dem der gebildetere Lindener seine geschichten vorträgt. Mit demselben freimut, mit dem um 1582 der hessische liedersammler Georg Niede (Berliner ms. germ. qu. 864) den geistlichen und weltlichen dichtungen, den moralischen und erotischen liedern 'etliche grobe possen' anreihet, damit 'gutes und narrenwerck durch einander gemischt'

1) In Montanus' Gartengesellschaft 2 sind nr. 27. 115. 116, wie Goedeke (Schwänke des 16. jh. s. XXIII. 194) nachweist, aus Hans Sachs 1, 5, 494. 1, 2, 172 und 174 umgeschrieben; Wickrams Rollwagenbüchlein nr. 107 ed. Kurz beruht auf desselben fastnachtspiel vom farendt schuler im paradeiß (nr. 22 ed. Goetze = folioausgabe 3, 3, 18a).

sei, verteidigt sich Schumann im vorwort zum 2. teile (172, 6. 174, 19. vgl. auch 269, 8. 297, 20) gegen einen 'ginaffen', der ihm die unflätereien des ersten zum vorwurfe gemacht hatte; es seien auch nur fünf 'grobe bossen' in jedem teile enthalten (nr. 3. 7. 13. 16. 17; 27. 36. 37. 45. 46), ausserdem (171, 10) im 2. bande drei historien von kriegem und untreu der herrschaft (nr. 23. 39. 51), sieben von der liebe (26. 32. 34. 44. 47—49) und vierzehn gute bossen und kurzweilige schwänke (24. 25. 28—31. 33. 35. 38. 40—43. 50). Es vertrug sich in jener zeit eine solche prüderielose offenheit sehr wohl mit einer gesunden sittlichen lebensanschauung, und man braucht nicht mit Bobertag den armen teufel, dem sein mannigfaches missgeschick wirklich zu herzen ging, wegen seiner zahlreichen bibelstellen und seiner breiten und manchmal schiefen moralischen nutzanwendungen als einen salbungsvollen heuchler hinzustellen, der dadurch auch bei strenger gesinnten lesern beifall zu erhaschen trachtet. Auch seine manchen schwänken über bauernndummheit oder unzüchtige weiber hinzugefügte einschränkung, nicht alle bauern seien heutzutage so einfältig, und man treffe auch viel ehrbare und züchtige frauen und mägde, spricht für seinen treuherzigen sinn und sein billigkeitsgefühl.

Schumann strebte in der that nach höherem ruhme, als bloss ein nachahmer Freys und Montanus' zu heissen. Wenn sich schon unter den bisher genannten erzählungen manche über den begriff des schwankes erheben, so schildert er in andern nach dem bewunderten vorbilde der ritterromane das leben höherer gesellschaftskreise, hofkabalen und staatsaktionen. Schon das traurige schicksal des Julianus (nr. 14) gehört hierher, noch mehr der durch treulose unterthanen und einen falschen freund ins verderben gestürzte Theseus (21), der von fanatischen räten ermordete Lysimachus (39), der tyrannische Phalaris (18), sowie die zweimal (23 Nectanabus; 51 Zorobabel) auftretende figur des leichtsinnigen und ehebrecherischen, dazu von einem gewissenlosen höfling missleiteten fürsten. Am meisten sorgfalt aber hat Schumann auf die breit angelegten beiden liebesromane von Christoph und Veronica (nr. 22) und von Florius und Marcebilla (19) verwendet. Wie sehr er hier bei

Wickram in die schule gegangen ist, wenn er auch die erfindung der ersten liebesgeschichte dem Magelonenromane entlieh, ergibt sich leicht aus einer vergleichung der hauptmotive mit den von Erich Schmidt (Archiv f. litgesch. 8, 332—356) trefflich analysierten romanen Wickrams.

Der held ist ein armer ritter oder ein sein incognito streng festhaltender prinz, der am fremden hofe die liebe der thronerbin erringt. Diese thut den ersten schritt und bescheidet ihn zu vertraulicher zwiesprach in die kammer ihrer amme und ärztin (Gabriotto, Magelone) oder an die quelle im garten (Galmy). Er ist nicht bloss der allertapferste, sondern auch so wohlerzogen und höflich, dass er unter den hofleuten keinen neider hat; er errötet 'wie ein schöne rosen' (s. 90, 15), sein har ist gelb und kraus¹⁾ (90, 15 vgl. 221, 6. 265, 12). Noch ausführlicher wird ganz entsprechend dem mittelalterlichen ideale²⁾ die 'außdermassen schöne' jungfrau beschrieben (91, 28. 300, 2), ihr schlanker wuchs, das lange goldfarbe har, kraus wie ein wedel (156, 18. 320, 26), das klare (116, 9), den lilien und rosen gleichende antlitz, die braunen oder schwarzen äuglein, das scharfe näslein, der rubinrote mund (99, 2), das zwislete kinn, die schneeweissen händlein; ihre schöne ist so überschwänglich und unmenschlich, dass jeder sie einem engel gleich schätzt (180, 2. 90, 19). Die darstellung der liebesleidenschaft trägt gleichfalls Wickrams stempel. Streng und hart ist Veneris gewalt und Cupidinis pfeil; schlaflos oder in sehnstüchtigen träumen verbringen die liebenden, denen das unstäte, wankelbare glück ein beisammensein nicht gönnt, die nacht (94, 21. 96, 11. 101, 2); der liebesschmerz wirft die jungfrau ohnmächtig zu boden (103, 25. 122, 27. 180, 2); doch ist die liebe des helden stets eine züchtige, ganz unverkehrte, eine rechte, treue und stete (116, 14), keine 'unordenliche'. Auch die eingelegten naturschilderungen, die meist dem sonnenaufgange gelten,

*

1) Vgl. Uhlands Volkslieder nr. 108 'Das gelbkrause har'; auch bei andern völkern gehören blonde haare zum schönheitsideal (Böckel, Volkslieder aus Oberhessen 1885 s. CII). 2) Alwin Schultz, Das höfische leben² 1, 212 f.

tragen die conventionelle färbung Wickrams (86, 7. 95, 5. 96, 17. 115, 31. 116, 18. 128, 2). In andern dingen ist Schumann dagegen dem elsässischen vorbilde nicht gefolgt; er beginnt seine geschichten stets ab ovo mit den eltern des helden, während Wickram sich öfter etwas von der vorgeschichte für einen später einzuschaltenden rückblick aufspart; er vernachlässigt ganz das bei Wickram beliebte freundschaftsmotiv und ist in titeln und anreden erheblich steifer und förmlicher als dieser. Besonderes interesse wendet er prächtigen aufzügen, festlichkeiten, turnieren, mahlzeiten und abendtänzen zu. Unbekümmert ist er um die geographische und historische möglichkeit seiner romane; er macht England zu einem herzogtum, Tunis zu einem christlichen königreich und erfindet Ortsnamen nach bedürfnis. Auch unwahrscheinlichkeiten der komposition begegnen uns öfter; bei der flucht Christophs und seiner Veronica ist ganz der ritter und der spiessbube vergessen, die den fürstensohn nach s. 84, 17 aus seiner heimat nach England begleitet hatten und den zornigen herzog oder die trauernden eltern Christophs leicht aufklären konnten.

Einige stilistische eigenthümlichkeiten stimmen gleichfalls zu Wickram. So das abbrechen der schilderung einer gemütsbewegung, deren vervollständigung der verfasser dem leser überlässt: 'Nun darf keiner fragen, ob er sei fro oder traurig gewesen' (107, 9. 121, 11. 153, 18. 158, 18. 301, 24. 343, 21), 'Es mag ein jeder selber bedenken' (130, 11). Oder die vorwegnahme eines einwandes: 'Ja, möchtest du aber sprechen — darwider so sprich ich' (134, 21. 146, 7. 150, 3). Aber diese formel ist weit älter als Wickram; vgl. Eybs Ehebüchlein s. 87, 26 ed. Herrmann 1890 oder Geiler, Postill über die evangelia 1522 4, 18a: 'Eyh, sprichst du, disse statt ist ein freystatt, wo von seyst du? Ich antwurt, dannenhar wir meynen' — u. a. Häufig braucht auch Schumann eine frage an den leser zur einleitung der fortsetzung, z. b. 128, 1. 7. 58, 28. Umständlich genau ist er in der aufzählung der verschiedenen personen am hofe: 'fürsten, könige, grafen, freie, ritter und knechte' (127, 32. 162, 33. 163, 26. 173, 2. 178, 30 u. ö.) oder der verschiedenen berufsarten und charaktereigenschaften: 'kein mensch, es sei kaiser, könig, fürst' u.s.w.

(4, 11), 'reich oder arm, jung oder alt, hohes oder niedres standes' (72, 27. 73, 22. 163, 17). Die häufige doppelbenennung mancher begriffe geht teils auf alte formeln zurück (oft und dick; oft und viel; frei, quitt, ledig und los; kurz, sinn und gemüt; mögen und können; vollbringen und vollenden; verschulden, verdienen und vergleichen), teils werden dabei ausdrücke, die in verschiedenen landschaften üblich waren, verbunden: bader oder balbierer, bütner oder binder, lederer oder gerber, pengel oder knüttel, anke oder nacken, bank oder sitzstatt, fünfhalterer oder kreuzer, gült oder zinf, zol oder maut, löfflen oder fensteren, fegen oder ausbutzen, mehen oder grasen. Zur verbindung gleichartiger satzglieder tritt statt der partikel 'und' oft asyndeton oder 'sampt' oder 'auch' ein.

Die wirkung von Schumanns Nachtbüchlein auf die zeitgenossen und die nachwelt war nicht so unbedeutend, wie es bisher den anschein hatte. Das lehren uns die vier verschiedenen drucke des werkes, die sonderausgaben der 22. historie von graf Christoph von Mümpelgard, in denen freilich der name des verfassers weggelassen ist, und die in den anmerkungen verzeichneten nachahmungen und übersetzungen. Johann Hulsbusch übersetzte 1568 vier geschichten (nr. 1. 2. 5. 6) ins lateinische; Nicodemus Frischlin vor 1590 vier andre (nr. 27. 34. 44. s. 267, 17); aus Hulsbusch entlehnte wiederum Caspar Cropacius den stoff zu einem lateinischen gedicht (nr. 2), aus Frischlin verdeutschte der Magdeburger vielschreiber Johannes Sommer 1605. Der unbekannte, vielleicht noch dem 16. jahrhundert angehörige verfasser des Melancolyenverdriever, der mir nur in einer späten ausgabe als zweiter teil des Nederlandschen weghkorter vorliegt, übertrug vier novellen des zweiten teiles (nr. 23. 24. 39. 49) ins holländische. Die beiden Gansloser schwänke (nr. 1. 8) benutzte der verfasser des Lalebuches von 1597, nr. 4 der schwanksammler Joh. Friedrich v. Harten (1603), während Eucharis Eying vor 1597 einen andern (nr. 15) in reime brachte. Dramatisiert wurde nr. 47 1589 durch den Zeitzer vikar Matthäus Scharschmid, nr. 5 und 20 durch den Nürnberger Jakob Ayrer, nr. 22 durch einen anonymus des 17. jahrhunderts. Auch

der herzog Heinrich Julius von Braunschweig (zu nr. 15) und der Stettiner Heinrich Kielmann (zu s. 205, 24) benutzten Schumanns werk. 1646 schmuggelte ein betriebsamer litterat die mehrfach erwähnte historie nr. 22 mit veränderten personennamen in seinen anhang zu Boccaccios decameron ein, und noch 1725 liess G. C. Ruckard sechs nummern des Nachtbüchleins (1. 2. 3. 5. 6. 8) in seiner Lachenden schule abdrucken.

Berlin, im juni 1893.

Johannes Bolte.

Nachtbüchlein, der

Erste theyl.

Darinnen vil seltzamer, kurtz-

weyliger Hystorien vnd Geschicht,

von mancherley sachen, schimpff vñ schertz, 6

glück auch vnglück, zu Nacht nach dem Essen, oder

auff Weg vnd Strassen, zu lesen, auch zu recitiern,

begriffen, allen denen zu Lieb vnd gunst, die gern

schimpfflich bossen, lesen oder hören, vormals nye

im Truck außgangen, vñ jetzt durch Valten Schü- 10

mann, Schriftgiesser, der Geburt von

Leyptzig, beschriben

Der titel ist nach B abgedruckt; C und D haben dieselbe zeilen-
abteilung, denselben holzschnitt und nur geringe abweichungen in der
schreibweise. — Zeile 3—4 ist in BCD rot gedruckt. 4 vñnd D.
5 vnd C. 6 Essē C. 7 zulesen C. 8 lieb D. 9 schimpfflich D.
10 außgangē C. 12 beschryben D.

Sehmann.

[Aija] Dem erbaren, ersamen und fürnemen junck-
herrn und herrn, Gabriel Heyn dem jüngern, burger und
buchhändler zu Nüremberg, meinem günstigen lieben junckeren
und herrn, wünsch ich Valten Schümann, schriftgiesser, der
geburt von Leiptzig, ein fröliche faßnacht etc. 5

Mein freündtlichen willigen, auch underthenigen dienst
zuvor, erbarer, ersamer und fürnemer günstiger lieber juncker
und herr Gabriel Heyn, ewer gesundhait sampt ewer geliebten
haußfrauen Margareta, auch allen den ewern gelück und wol-
fart hört ich zu aller zeit geren. 10

Günstiger lieber junckherr unnd herr, ich bin noch in
guter gedechtnuß der wolthat, so mir unnd meinen lieben
kindern von euch zu aller zeit, weil ich [Aijb] bey inen bin
gewesen, bewysen und von euch geschehen, und hette kein
zweyffel, wa das strenge unnd unaufsprechliche unglück nicht 15
were und auch sein dück mit mir hette braucht, wolt noch
von euch, wans die noth erfordert, zu arbeyten vor einem an-
deren haben. Weyl ich dann oft, erbarer, ersamer und für-
nemer junckherr unnd herr, bey euch an ewerem tisch geessen
und getruncken habe, da wir dann bißweylen das mittagmal 20
oder nachtessen mit güten unnd schimpfflichen possen vollendet,
und ich auch weiß, das ir geren von mancherley guten
schwencken höret sagen, hab ich alda ein büchlein von gütten
unnd lieblichen, auch warhafftigen geschichten, schimpfflichen
possen unnd auch ernstlichen sachen, von dem schönen unnd 25
freündtlichen gelück, dargegen von dem greüselichen unnd

4 Schüman A. 6 vnderthenige BCD. 10 alleer B. 20 ha-
ben BCD. 24 warhaften A.

unfreundlichen ungelück zusammen gezogen, auch ordentlich zusammen gesetzt, bitt ich, erbarer, ersamer unnd fürnemer lieber junckherr und güter freündt, ihr wölt solchs büchlein von mir als von einem armen schrifftgiesser in keinem [Aiija] ubel
 5 noch argen auffnehmen; dann ich weiß gewiß, so ir, erbarer, ersamer, fürnemer lieber junckherr und herr, solches werd durch außlesen, ir werd in vilen hystorien finden, das es euch auch nicht alle zeyt nach eurem sinn geht, sondern das sich auch zur zeyt etwann gelück unnd unglück durch den han-
 10 del oder im hauß zutraget; dann das ist gewiß unnd war, das kein mensch auff dem gantzen erdboden lebet, es sey keyser, könig, fürst, graff, ritter oder edelmann, burger oder bawr, er sey gleich reich oder arm, jung oder alt, gelert oder ungelert, kunstreich oder tölpisch, gescheid oder närrisch, er
 15 habe ein besonder gelück und dargegen auch ungelück. Darumb, mein lieber juncker und herr, wisset, was mich hat zu disen meinen historien tryben und verursacht!

Dann als ich bin den zwen und zweintzigsten tag novembris daheymen von meinen lieben kinden außzogen und
 20 acht tag darvor hin und wider mich besunnen, wie doch den sachen zu thun sey, aber keinen andern weg hab finden künden, dann [Aiijb] das ich darvon muß ziehen, damit dem verklager sein will und fürsatz fort gehe, (das ist die, welche solt mein bester freünd sein gewesen, aber wie ich auß irem
 25 schreiben, an mich gethon den 19 decembris unnd ich den brieff den 23 empfangen, vernimb, das sie mein ärgster feind ist gewesen und noch, welches ich doch hette keinem menschen auff gantzer erden glaubt, wann mirs schon het einer gesagt, biß ich die handschrift selber gesehen und gelesen,
 30 darab ich mich gantz erschrocklich hab entsetzt und sich gleich alle meine sinn und gedancken verkeret, welches ich dann jetzt nicht will hierin inn meiner vorrede melden) — weyl ich dann, erbarer, ersamer lieber juncker und herr, bin zu tag und nacht in solchen gedancken und trübsal meiner
 35 kinder gewesen, ist mir inn sinn gefallen das groß unglück, so mich mit seinen nadlen hat gestochen jetzt inn die si-

*

12 künig A.

23 geh A.

36 nadelen AD.

bentzen jar, seydt meines lieben vatters säligen todt, mit mancherley anfechtung, sorgen, angst und noth hin unnd wider in manchem lande unnd jetzt, so [Aiiija] ich solt in meinem rühwigen und besten alter sein, erst ins ellend von aller welt verlassen, das ich schier gantz unnd gar verzweyffelt 5 unnd verzaget wer, wann mich gott nicht hett erhalten.

Als ich aber in solchen schweren gedancken den 25 decembris lag und nicht wußt wa auß oder wa ein, fiel auff mich ein grosser und starcker schlaff, und in solchem schlaff war mir, gleich als zoch mich eins mit grossem grimm über 10 sich hoch in die wolcken unnd stellet mich auff einen grossen und spitzigen berg, das ich mir gleich forcht und wußt nit wa hinauß, auch wa ich ware, sahe hin und her über mich und neben mich, ich sahe aber nyemandts unnd warffe zuletzt meine augen under sich, da sahe ich in ein außdermas- 15 sen schönes thal; darinn lag ein statt, die war von lauter marmelstain erbauet, die heüser und zynnen mit schönem kupffer gedeckt, und waren gemalet die mauren mit schönen gemelden und farben, das ich dacht: 'Ach gott, wer mag in diser stat wonen!' Als ich mich weyter umbsahe, sihe da 20 [Aiiijb] waren an etlichen heüsern außdermassen schöne gärten, darinnen vil springender brunnen unnd mit lieblichen schmecken und rosenbuschen gezieret, auch bäume mit mancherley gütten fruchten. Auß den heüsern kamen vil manns und weibs personen jung und alt, die giengen in die gärten spatzieren, 25 namen den geschmack der lieblichen blümen zu inen; etliche brachen die gütten frucht von den bäumen, assens und setzten sich in das grüne graß, sungen, ein theil piffen, ein theil schlügen auff allerley seyten spil, geygen, lauten, harpffen, orglen, instrumenten und positiflein, da fiengen ein theyl an 30 zu tantzen, zu springen, balschlagen, lauffen, jagen unnd hetzen inn dem schönen thal zwischen den bergen; etlich hetten grosse seck mit gold und silber, etliche mit ketten und edlem gestain gezieret, etliche mit schönen kleydern von sammet und seyden, das ich kein grössere frewd noch herrligkeit nye 35

*

5 verzweyfflet A. 7 den 15. BCD. 12 nicht A. 14 warff AD.
 17 marmerstain erbaüen A. 24 heüseren AC.

het gesehen. Umb die stat herumb war das schönest feld,
 darauff allerley frucht, [Ava] koren, gersten, dünckel, haber,
 linsen und erbeß, ruben und kraut, das stünd alles auff das
 aller schönest unnd fruchtbarest; darumb giengen die bauren
 5 und bāwrin, sunge unnd freweten sich des wolstandes. An
 den bergen war der wein gebawen mit schönen trauben blaw
 unnd goldfarb, da hiengen die stöck so vol, das sie sich zur
 erden bogen; da stunden die hecker, truncken und assen und
 freweten sich ob der trauben menge und des weins wolstand.
 10 Auch so rytten ir vil spatzieren auff schönen rossen, in schöne
 harnisch und bantzer angethon, zum krieg und ernst gerüst,
 mit gold, silber und schönen federen gezieret; und in summa
 da war kein mangel, weder an essen, trincken und alle dem,
 das man wolt haben zu allen freuden und weltlichem lust.
 15 Ich stünd und war gleich vernarret, gedacht: 'Ach allmech-
 tiger gott, wie hat gott die menschen gezieret mit allen freu-
 den und wollust, wie ich hab erzelt, und ich hab so vil creütz
 und leyden mit aller angst unnd noth, ich wolt, das ich ge-
 storben [Avb] were!' Und fiel gleich also in ein verzweif-
 20 lung des lebens.

Als bald trat zu mir ein alter eyßgrawer mann, nennet
 mich mit meinem namen unnd sprach: 'Ey, was wilt du thûn?
 Wilt du also an gott verzagen umb des zeytlichen gûts wil-
 len? Das solt du bey leib nit thûn; gedenck, das gott in sei-
 25 nem himmel noch lebet!' 'Ach,' sprach ich, 'sihest du nit,
 wie die menschen seind alle gezieret mit allem dem, das ir
 hertz gelust und belanget, und ich bin von aller welt ver-
 lassen!' Der alte sprach: 'Weyl du sie denn also glückselig
 judicierst, so thû doch deine augen auff und beschawe sie
 30 recht!' Ich sprach: 'Du wirst mich freylich nit mit sehenden
 augen blind machen.' Der alt antwort: 'Thû auff die tunckle
 deiner augen und schaw doch scharpff drauff!' Ich wendet
 mein angesicht wider zû der statt und thet meine augen auff;
 gleich fiel mir von meinen augen ein tunckle wolcken, und
 35 ich sahe bey dem einen sitzen ein löwen, bey dem andern ein

*

5 fröweten A.	9 fröweten A.	9 weines A.	17. erzölet A.
26 wie dise A.	29 dein B.	35 ain lewen A.	

beren und also fort, bey jedem mancherley wilde thier, wölff, hyrschen, fűchű, leoparten, kamel, [Avja] elephanten, esel, hundert, katzen, meűű, ratzen, schaf unnd hasen, auch bey etlichen dracken, lindwürm, cocudrillen, schlangen, krotten, heydexten und sonst vil vergiffter thier. Als ich hett lang also 5 mich besehen, sprach der alt: 'Was sihest du?' Ich antwort und erzelt ihm es her, wie das so mancherley thier und würm bey den menschen sassen, kratztens, rissens, zertens, bissens und theten inen allerley plagen an. Da sprach der alt: 'Wie gefelt dir jetzt ir gűtes leben?' Ich besan mich, gab ant- 10 wort: 'Solches leben wolt ich mir nicht wűnschen.' Der alt mir wider antwort gabe: 'Sich du zu, nun besich auch die heűser und die stattmauren!' Und ich sahe, sih da wolt an dem einen haűű ein wand einfallen, am andern da waren die fenster zerschlagen, da waren die thűren zerbrochen, die dű- 15 cher hatten lűcher, und die stattmauren hetten sich unden abgefressen, wolten gleich einfallen. Es sprach der alte: 'Wie gefelt dir die schűne statt?' Ich sprach: 'Gar nicht, wie ich sie hab vor gesehen.' 'Ey', spricht er, [Avjh] 'so solt du nichts judiciren noch urtheylen, du besehest es dann recht. 20 Du hast gemainet, du sayest der unglűckhaffst auff gantzer erden; so sich, unter disen allen ist kainer, er hat vil mehr anligen unnd creűtz dann du.' Fieng darmit an und erzelet mir, auch legt mir alle thier, zam und wild, nach einander auß, welches jetzt in der vorred zu lang were zu erzelen, aber 25 auff ein ander zeit wirt es auch an tag kommen, so gott glűck gibt. Und der alt sprach weyter: 'Darumb solt du bey leybe nicht verzagen; ob dich gott schon hat gestraffet mit zeitlichem und zergengklichem wollust, hast du doch sein wort und evangelium noch. Hűre das, liű die bybel, so wirst du 30 finden, das den aller heyligsten műnnern ist zu aller zeit frewde und leyd zugestossen. Bist du gefallen, bitt gott; er wirt dich wider auffheben unnd wirdt dich nicht verlassen.' Mit solchen Worten der alte vor meinen augen verschwande.

'Ich sucht ein weg, wa ich műcht wider von dem berge 35

*

2 leoparden A.	7 erzűlt A.	12 nun so besich A.	21 un-
glűckhafftest A.	26 gelűck A.	31 hailigsten műnnern A.	

kommen, und fand ein kleinen fußpfadt. Ich gieng etliche schritt, [Avija] da lag vor mir ein grosses büch, darnach thet ich mich bucken unnd wolt es auffheben, gleich erwachet ich und gedacht dem gesicht nach; fiel mir also ein grosse bürde
 5 von meinem hertzen, und gedacht den Worten des alten nach, setzt mich nider unnd fand inn dem grossem büch, das mir im weg lag, wie ir dann, erbarer, ersamer unnd fürnemer lieber herr unnd junckherr, werdet finden in der letzten historia, welche ich ewer geliebten haußfrauwen zuschreybe, die
 10 inn diser vorrede wurden zu lang einzuführen. Als ich, erbarer, ersamer vnd fürnemer lieber junckherr unnd herr, ob solcher bybel lasse, — auch vor manche schöne unnd liebliche historien hab gelesen, als Livium, Ovidium, Cento novellam, ritter Pontus, ritter Galmy, Fortunatum, Tristrant, Peter
 15 von Provincia unnd Magelona, zwey liebhabenden auß Franckreich und Engelland, der ritter im thurn, den grossen Alexander, Octavianus unnd die 7 weysen mayster, auch etliche büchlein als Rollwagen, Schimpff unnd ernst, Schertz mit der warhait, Rast-[Avijb]büchlein, Wegkürtzer; welches alles ge-
 20 lerte unnd wolerfahrne geschichtschreyber und studiosi haben beschriben, deren mein hystorien unnd fablen gantz ungleich sein; doch dieweil ich habe von jugent auff lust und liebe zu der poeterey gehabt unnd doch von dem studieren bin kommen, welchs mich oft hat ubel gerauen, auch sich immer
 25 hat zugetragen, das ich keine zeit hab künden haben, etwas zu beschreiben, — so hat sichs eben jetzt also zugetragen, das ich hab weder wenig noch vil zu schaffen gehabt unnd das unglück bedacht, mich gleich uber gesetzt und dise fablen und hystorien, so ich etliche vor lengest, auch ein theyl erst
 30 newlich gehöret und erfahren, dieselben auff das ordenlichst beschriben und verstendigst zusammen gesetzt mir und allen denen, so wöllen kurtzweil lesen und auch hören. Dann mir zweyffelt nit, ich werd ir vil finden, die da solliche meine hystorien werden ein theil schenden; da ligt mir nicht vil
 35 an; dann man tadelt wol hobe und grosse geschichtschreiber,

*

1 etlich A.	3 erwache BC.	erwacht D.	10 einzuführen A.
18 novella A.	14 Fortunatus A.	16 thuren A.	— Octouianus A.
28 fabelen A.	33 solche A.	34 nit A.	

will geschweigen ein [Aviija] schlechten ainfeltigen, als ich bin. Dargegen so hoff ich auch, es werden ir vil sein, die meine historien werden annemmen und darauß etwas gûts lernen und böses als wûcher, geitz, eebruch, todschlag und alle böse stuck vermeyden. Wa ich aber ye werde einem zu nahe reden, derselb wöll solches meinem unverstandt zurechnen; wo ich aber einem wurde etwas schreyben, das ihm nutzlich unnd gût ist, der mag solches zu dancke auffnehmen.

Hiemit, erbarer, ersamer, lieber junckherr und gûter freündt, hab ich die ursach meines büchleins müssen anzeygen, bitte 10 gantz underthenigklich, ihr wolt solches inn keinem unwillen auffnemmen, das ich euch solches mein büchlein zuschreybe, als ich euch dann gäntzlich zutrauwe unnd verhoffe. Dann, wie oben gemeldet, ich euch alle zeyt habe hülfflich gefunden mit alle dem, das ihr zu ewer truckerey habt bedürfft. Befylche 15 hiemit, erbarer, ersamer unnd fürnehmer lieber junckherr unnd herr, euch sampt ewer geliebten haußfrauwen, auch all den ewren inn die genade des [Aviijb] des allmechtigen gottes unnd wünsche euch ein fröliche faßnacht.

Datum am 25 tag januarii, das war der tag Pauli be- 20 kerung.

Ewer erbaren und weyßheit undertheniger

Valentin Schûmann,
schrifftgiesser.

*

11 wölt A.	12 solch mein A.	15 druckerey A.	15 be-
filhe A.	20 nas war B.	22 Ewerer A.	

1.

[Bja = 1a] Von den bawren in eim dorff, heyst Ganß-
losen, ein meyl von Göppingen, und irer einfalt.

Es hat sich zugetragen, dz auff ein zeyt ein abentheür-
licher fatzmann höret sagen von der einfalt der bauren zu
5 Ganßlosen, der name ein katzen und gieng von weytem, als
er sonst wandert, und trüg die katzen auff seinem arm. Das
ersahe ein bawr, der lieff zu seinem nachbawren unnd sprach:
Ey, lieber nachbaur, wie tregt der mann so ein seltzams
thier! Was mags nur sein? Lieber wir wollen in fragen.
10 Da schryen sie im und sprachen: 'Höre, landtsman, lieber was
tregst du für ein thier alda?' Antwort der fatzmann: 'Es ist
ein meüßhund.' Da die bauren das hörten, waren sie fro,
dieweil sie vor nye keinen hetten gesehen und sie so vil meüß
hetten, die inen koren, gersten, [1b] haber und allerley zer-
15 kiffen und frassen; den fatzman fragten, ob ihm der meüß-
hund fail wer. Der antwortet ja. Sie sprachen: 'Wie gibstu
ihn?' Er antwort: 'Umb 200 gulden.' Das sagten die zwen
von stund an dem gantzen dorff an, wie das einer da wer,
der hett ein meüßhund, den wolt er in zu kauffen geben. Des
20 waren die bauren alle fro, vermainten, sie wolten der meüß
abkommen, und wurden mit dem abentheürer eins, legten ein
steür an und gaben im 100 gulden umb die katzen. Der gabs
inen und zog sein straß, was fro.

Da liessen die bauren iren meüßhund in ein stuben lauffen,
25 der gefiel inen wol. Da fieng einer an und sprach: 'Botz,

*

1 ainem A. 4 hort A. 5 nam A. — gieng A. 8 seltzam A.
20 meüsen A.

wir haben vergessen, das wir nit haben gefragt, was er doch esse.' Da schickten sie zwen dem nach, das er in saget, was er esse; die luffen geschwind und schryen: 'Hola, hola!' Der fatzman sahe sich umb; 'Was ist es?' sprach er. Sie schryen: 'Hör lieber, was ißt der meüßhund?' Er sprach: 'Was man 5 im geyt.' Des erschracken die zwen und ver[2a]stünden, er freß vich unnd leüt, luffen unnd sagten es den andern. Die erschracken auch und sprachen: 'Ach gott, was haben wir gethan! Weren wir sein mit ehren wider loß, wir wolten des gelts geren gerahten,' unnd schickten eylendt dem fatzman 10 nach, im zu sagen, das er seinen meüßhund wider nem, sie wolten des gelts geren gerahten. Der war schon weck, unnd kamen die gesandten wider.

Da warend sie noch leydiger und sprachen: 'Wann er kein meüß mehr hat, so wirdt er unser vihe unnd darnach 15 unser weib unnd kind unnd zuletzt auch uns selbst fressen.' 'Auff das wir aber des loß werden,' saget ein alter baur, 'so wöllen wir noch ein steür anlegen unnd unserm nachbauren sein hauß bezalen und es mit feür verbrennen, so kommen wir des meüßhunds ab und unser grossen sorg, vil gefehr- 20 ligkeit vihes, weybs und kindes, auch unser selbs leibs.' Das gefiel den andern wol, zalten das hauß, steckten es an mit feür. Nun da dz hauß waidlich bran und die [2b] katz sahe, das daß feür zur stuben nein wolt, sprang sie zum fenster auß, lieff den bawren zu. Da das die bawren sahen, das der 25 meüßhund auff sie zulieffe, flohen sie alle, schryen und wurffen mit stainen zu im, mainten, der meüßhund wolt sie fressen, und flohen so weyt. Auch das feür überhand nam, daß das gantz dorff ab brandte. Und die armen einfeltigen bawren meynten, sie wolten eim haller nachgehen, das die meüß das 30 getreyd nicht fressen, da fraß der meüßhund das getreyde, auch die heüser sampt der andern narung.

Solche einfeltige bauren findet man jetzt nit, aber man findet wol burger und ander leüt, die einem haller nachgehen und zuletzt einen batzen verzetten; derselben seind sehr vil. 35

*

4 sach A. 21 leibes A. 23 sach A. 26 zu lieff A. 29
abbrane A. 33 findt A.

2.

Ein andere hystoria, von einem kauffmann, der forchte
sich vor dem jüngsten tage.

[3a] Ein reicher kauffmann ist vor zeyten zu Nördlingen
gesessen, des namen ist mir unbekandt, aber es solt doch war
5 sein. Der kame auff ein zeyt in ein kirchen, da höret er,
das der predicant saget, wie es zur zeyt des jüngsten tags
wurde zugehen, das es da wurde feür regnen und verbrennen
alles, was auff erden were, unnd was das feür wurde uber-
lassen, das wurde das wasser erseüffen. Der kauffmann ge-
10 dachte: 'Wie möchte ich doch disem wasser entrinnen?' unnd
gieng heim, ließ ihm ein schiff machen, dasselb ließ er mit
eysenem blech wol beschlagen und mit bech auff das aller-
beste vergiessen. Als es nun fertig was, da ließ er im ein
groß starck sayl machen und des nachtes allerley speiß sampt
15 wein unnd bier, auch was zur leibs narung gehört, in das
schiff tragen und ließ das schiff auffziehen und also hangen
für und für. Wann es dann nacht war, so stige er auff einem
brett inn das schiff und lag also alle nacht in dem schiff.

[3b] Nun hett der kauffmann ein auß der massen schön
20 weib, der thet wehe, das der mann alle nacht in dem schiff
lag, und hette vil lieber gesehen, er were bey ihr an dem
beth gelegen; dann sie hett wol bedürfft und lag ir vil an
dem nachthunger, das man ir den gebüßt hette. Dardurch
die güt fraw in liebe entzündet ward gegen einem jungen
25 pfaffen und auch gegen einem schmidt, damit, wann der mann
des nachts in das schiff stige, dz sie ir dieweil den nacht-
hunger büßten. Dessen die frau gar wol zukam und zufriden
was, auch der mann nichts wußte von solchen sachen, ver-
meinet, er hett ein frommes weib. Nun trüg sich zu, das
30 auff ein zeyt der pfaff bey der frawen war, mit ir schertzt;
nach dem zusammen sassen, truncken und assen unnd waren
frölich. In dem so kompt der schmid auch, wolt zu der fra-
wen, klopfet an dem fenster an; da fragt die fraw: 'Wer ist
da?' Der schmid antwort: 'Fraw, thünd auff!' Die fraw fragt

*

8 feŵer A.

15 gehorte A.

21 het A.

24 entzindt A.

den pfaffen: 'Herr, soll ich auffthun?' Der pfaff sprach [4a] nein. Da sprach die kauffmännin zum schmid: 'Ich kan euch jetzt warlich nicht herein lassen.' Da sprach der schmid: 'Liebe fraw, so laßt mich euch doch nur einmal kussen zu guter nacht!' Das hört der pfaff und sprach: 'Halt, fraw, ich 5 will ihm recht thün!' und zoch das geseßlin ab und wuscht mit blossem arß zum fenster zu. Der güt schmid mainet, es were die fraw, unnd küßt den pfaffen auff den arß; der sprang von dem banck und schlug das fenster zu.

Der schmid gieng haimwertz, und fiel im auff dem weg 10 ein, der pfaff wurd da sein unnd wurd ihm ein schalckheit haben gethan, gieng heim und namm ein groß eysen, macht das glüet heiß, gieng wider an das fenster, klopft an. Die fraw fragt wider, wer da sey. Der schmid sprach: 'Liebe fraw, thünd auff!' Die fraw fragt den pfaffen widerum, ob 15 sie solt aufthün. Der pfaff sprach nein, sie antwort wie vor. Da bat sie der schmid, sie solt in nur noch einmal kussen lassen. Da sprach der pfaff wider: 'Halt,, fraw!' und wider das geseßlein herab zoch und [4b] mit dem arß zum fenster 20 nauß. Das merckt der schmid und nam das heyß glüend eysen, stieß das dem pfaffen inn den arß hinnein, so tieff als er kundt, darvon der pfaff ward springen und in der stuben anfieng zu schreyen: 'Wasser, wasser, wasser!' und mit dem geschrey zum hauß hinauß lieff, schrey immer fort. Das hört der kauffmann oben in seinem schiff, das der pfaff so laut 25 schrye: 'Wasser, wasser, wasser!', vermeinet, es käme der jüngste tag, wuschte von stund an auff unnd schnit das seyl ab, vermeinet, er wolt also dahin faren. Da fiel er darnider, daß das schiff zu stucken und zu drümmer fiel, auch der kauffman halber tod auß dem schiff in sein hauß wurd tragen. 30

Also der kaufmann durch sein verstandt und weltliche weißhait kam umb sein güt und bracht sein weib umb ir ehr, auch sich umb leib und leben, auch der pfaff umb sein grobe schalckhait umb seine gesundthait. Ich wolte, das es allen also gienge, die den frommen männern ire [5a] weyber nicht 35 wolten mit friden lassen, sondern tag und nacht mit bitt unnd

*

geschenck nachlauffen, wie der schmid, und ihn die frawen liessen in hindern kussen; so behielt mancher mann ein frommes weib.

3.

6 Von einem bawren, dessen weyb mit einem pfaffen bület unnd zuletzt sie weder teütsch noch welsch kundt.

Ein bawer saß inn der graffschafft Tyrol nicht weyt vonn
10 Ladeck, deß weyb bült mit ein pfaffen. Nun dienet ein bawrenknecht im dorff bey einem andern bauren, der mercket das alles. Derselbige knecht verdinget sich zu dem bawren, deß weyb mit dem pfaffen bühlet, auff liechtmeß mit dem geding, wann sein weyb kündt nymmer teütsch reden, so solt er ihm
15 sein besten oxsen geben zu[5b]sampt dem lohn. Das gieng der baur mit im also ein.

Nun trüg sich zû, das der baur unnd der knecht außführen und wolten ackeren. Inn dem hett die fraw den pfaffen bescheyden; das mercket der knecht, sprach: 'Baur, lieber
20 laßt uns wider heim faren! Wir wöllen ein ander mal dester baß anhalten.' 'Ey', sprach der baur, 'wir sein kaum herauß gefaren, und woltest schon wider heim!' Der knecht wolt dem bauren auch nichts sagen, name sich einer kranckhait an, lieff haim; da müst die bāurin den pfaffen flehnen. Das
25 tryb er den gantzen tag, das sie nichts kundten mit einander außrichten. Da sprach die bāwrin zum pfaffen: 'Herr, wir künden nichts vor dem knecht außrichten. Kommt heindt wider, so will ich den bawren uberreden, das er sich lege; alßdann will ich in der stuben bey euch bleiben.' Dz merckt
30 der knecht auch unnd nam sich an, als theten im die zän wehe.

Da sie zu nacht hetten gessen, gieng der baur nider. Die bāurin sprach zum knecht: 'Wiltu dich [6a] nicht legen?' Er sprach: 'Ich kan nicht daussen bleiben, mir thûn meine zän so weh; ich kan schlecht nit in der kälte bleiben, ich

*

5 aim pfaffen A. 6 unnd fehlt AD. 8 nit A. 9 mit ainem A. 11 der selbig A. 13 deütsch A. 16 das er baur B. 27 kommet heündt A. 31 zû dem A. 32 thünd.

wil heüt in der stuben ligen.' Das erschrack die bäurin, doch dorfft sie ihm nichts sagen und müst sich hinauf zum bauren legen. Als nun den pfaffen zeyt dauchte, kam er und klopfft an. Das höret der knecht flux und thet das fenster auff, redt fast klein und sprach: 'Herr seyt irs?' Er sprach ja. Da sprach der knecht: 'Herr, gebt mir nur ewren doldrian in die hand ein weyl, biß mein mann gar entschlafft; so wil ich euch herein lassen.' Der güt pfaff meint, es wer die bäurin, gab ihm den narren in die hand. Da hett der knecht ein messer und schnit dem pfaffen das geschirr auß. Der kundte 10 kaum heym gehn, verband sich selber auff's best als er kunt, biß man ein bader oder balbierer holet, der ihn verbande.

Des morgens gieng die fraw in die kirchen, vermeint den pfaffen zu sehen; da kam ir botschaft, wie der pfaff so sehr kranck wer. Das klagt die fraw irem mann [6b] und sprach, 15 wie der pfarrer so kranck wer, unnd wann er wolt, so wolt sie ihm ein hünlein braten und im das bringen. Der bawr war sehr wol zu friden. Da setzet die bawrin ein hünlein zu. Da wüschet der knecht flux zu dem feür und nam das hün auß dem hafen, warff das pfaffengeschirr in den hafen. 20 Deß hett die bäurin kein acht und kam mit dem hafen zum pfaffen; der sach sie ubel an. Sie klaget im sein kranckheit, sprach, sie brecht im ein hünlein in seiner kranckheit, dz het sie im kocht. Der pfaff deckt dz häfelein auff, da fand er sein geschirr; deß er noch betrübter warde unnd gedacht, wie 25 er sich möchte rechnen.

Als er ein wenig gesund ward, gieng er ungefehr; da bekam ihm die bäurin, die fraget in, wie es im gieng. Der sprach: 'O fraw, wann ich ewer zungen nur ein kleine zeit in meinem maul het, so wurd ich gesund.' Die fraw war 30 willig; als sie im die zungen ins maul stiesse, biß er ihr die zungen ab. Da fieng die fraw an zu schreyen lal, lal, lal. Da schry der knecht: [7a] 'Herr, jetzt gib mir mein ochssen,

*

1 heüt A. heyte D. 2 müst sie BCD. Über die verwechselung von sie und sich in älteren drucken und handschriften vgl. E. Götze zu Hans Sachs 21, 372. 3 klopft A. 5 fein klain A. 8 mai-
net A. 15 klaget A. 18 setzt A. 23 sy precht A. 28 fra-
get ine A. 33 do schry A. 33 yetz A.

den du mir hast zusamt dem lohn verheissen; dann dein weyb kan nicht mehr weder teütsch noch welsch.' Das erschrack der baur.

Also bracht die baurin sich umb ir zungen und den pfaffen umb sein geschirr, unnd der knecht uberkam einen ochssen von der beüt, der kam am besten darvon. Also frist hürerey das güt mit dem bösen, unnd ich hab nie keinen sehen reich werden mit ehebruch.

4.

10 Eine hystori, darauß ein junger und alter wol mag etwas klauben.

Ich hab auff ein zeyt im 1549 jar mit einem gearbeytet, des namen ich nicht nennen will, er wer sonst zu bekandtlich. Nun trug sich zu, das wir auff ein zeit hetten sehr
 15 nötig zu arbeyten, darumb das wir müsten zu mitternacht auffstehn. Nun hette mein gespan ein schönes junges fräw-[7b]lein; die het villeicht lieber gehabt, das der mann het dahaim auch gearbeyt, welches der gut gesell nicht verstünde, sonder meinet, sie kündt sein wol ein weil gerahten, weyl er
 20 jetzt so hart müst arbeyten unnd sie sich auch sonst hett alle mal gestellt, als fragt sie nicht darnach. Weyl aber der güt companion inn fünff tagen nit war kommen, nam sich die fraw am freytag frü einer kranckheit an. Als der mann wolt an die arbeit gehn, sprach sie: 'Lieber N., wie bin ich nur
 25 den gestrigen tag so kranck gewesen und heüt die nacht! Ich glaub frey, ich werd kranck werden.' Von den worten der mann betrübet ward, vermeint, sein weib wurd im kranck werden; dann die ehe war noch newe, und ich halt, er hett im inn der ersten zúviel than, das sie gemeint hat, man muß
 30 für und für nur auff der nasen ligen.

Als der mann am morgen an die arbeit kam, war er nicht frölich. Da sprach ich: 'Wie bistu heut so traurig? Ich glaub, du habst ein böse ehe.' Da sprach er: 'Nein, es

2 deutsch A. 8 ehebruch etc. A. 16 hett D. 27 ward
 ABCD.

ist sonst mein weib kranck.' 'Ey', sprach [8a] ich, 'du darffst dich nicht darumb hencken; die weiber kreysen vil und sterben wenig.' Er kert sich aber nit daran, als auch nicht unbillich. Dann gott spricht selber Genesis am andern: 'Darumb wirt ein mann sein vatter und mütter verlassen unnd an seinem weib hangen.' Auch sanct Paulus spricht: 'Ir männer, liebet ewre weyber als ewre eygne leib!'

An den spruch gedacht der güt gespan auch, und als er zu nacht wider haim kam, sprach er zu seiner frawen, ob sie noch kranck were. Dem sie antwort: 'Ach ja, ich weiß nit, ¹⁰ wie mir in meinem bauch ist.' Er sprach: 'Warum kochstu dir nicht etwas und last dir ein wein holen?' Sie sprach: 'Ich mag weder essen noch trincken.' Er aber verstünd ire kranckheit nicht, sonst het er ir geholffen. Dz weret biß auf den sonntag frü; da redt er mit ir im beth, ob sie noch nit ¹⁵ möcht essen und trincken, und sprach: 'Wilt du ein hünlin oder ein vogel oder zwen, oder wilt kleine fischlein, oder wilt du ein pfund krebs oder ein salat, oder was wilt du? Du darffst [8b] nicht außgehn, ich will dirs selber kauffen, hab ich doch heut wol der weyl. Magst du kein wein inn der ²⁰ statt, so wil ich heit mit dir auff ein dorff gehn. Stehe nur auff und biß guter ding!' Ein solchen mann laß ich mir gefallen; ich weyß wol eine, sie wolt, das ihr mann auch also thet; es ist fein christlich, und ich sprich es auch nicht zu unrecht, welcher es thûn kan. Aber es war der guten jungen ²⁵ frawen nicht umb den essenden hunger, sondern umb den nachthunger; derselbige war ihr im sinne, unnd sprach: 'Ach, ich mag nicht essen noch trincken,' dorfft doch auch nichts fordern. Der mann sprach unbedacht: 'Was magst du dann? Soll ich dir (gott helff uns) gott grüssens machen?' Die fraw ³⁰ sprach mit schwacher stimme: 'Ach, es muß der mensch ye ein labung haben.' Da wüschet der güt gesell drüber und gab sein zink, fraget darnach, ob sie noch nichts möcht essen. Sie sprach nein. Über ein weil gab er ir noch ein mal den zink. Da ward sein liebes weib fein gesund, [Cja=9a] stünd ³⁵

*

1 sprich ich A. 2 kreyssen AD. 7 leibe etc. A. 17 vogel aber zwen oder wiltu A.

auff, gieng mit dem mann an marckt. Das war er fro, kaufft
ihr ein par hünlein, sprach, sie solts zu ndern brathen, so
wolt er ein maß wein mit ir trincken, kam zu mittag zum
essen. Den fraget ich, ob sein weib noch kranck were. Da
fieng er an, erzelet mir die sach, wie oben steht, das ich von
hertzen lachet.

Hiebey sollen lernen die, die weyber nemen wöllen, das
sie zum ersten besinnen und betrachten, ob sie ein weib kön-
nen mit leibs notturfft versehen, als kleyder, essen und trin-
cken, unnd alsdann auch mit nächtlicher notturfft. Wenn
einer ein weib nimpt unnd kan das klein haußarbeytlein nit,
so hab ich doch sorg, er müsse oft ubel fressen und hart
ligen, wenn schon gott einem ein weib bescheret, die nichts
darnach fragt, wie ich doch nicht glauben kan. Denn wo
essen und trincken ist, da hab ich sorg, es fehlet an dem
auch nicht; und wenn dann der mann nicht kan, so muß denn
ein junger gesell herhalten. Dem henget man denn an, was
der ander er[9b]grimmet und erkratzet, damit das gütlein an
galgen gehet. Ist man denn arm, so geht man gen Schwei-
naw oder gen Boppenreüt. Das muß dann der mann sehen,
unnd geschicht im auch recht. Es mag oft einer gleich wol,
er kan dannocht kein recht thun. Dz es aber christlich ist,
das sag ich nit, aber göttlich; dann gott sprach zu Noa Ge-
nesis am 8: 'Seyt fruchtbar unnd mehret euch!' Darum han-
delt der wider gottes gebot, der ein solches von im weißt und
doch darüber heyrat; er erzürnet gott und macht schand unnd
laster, verführt leib und seel, sich mit gedancken und sein weib
mit den wercken. Von dem genüg.

5.

Ein hystori von einem becken, der sein weib mit der
geygen lebendig machet, und einem kauffmann.

Ein beck saß in einer reichstatt, der arbeyt sehr und ließ
ims saur [10a] werden. Noch kundt er nichts bekommen, es

*

11 haußarbaitlin A.	13 wann schon AD.	14 dann AD.
16 dann AD.	17 dann AD.	18 erkrimmet A. 26 heüret A.

war das getreyd theüre und gieng im gleich auff der neygen, das er schier wolt gen Straßburg auff die hochzeit. Da kam im zu nacht ein seltzame fantasey in sinn, wie dann, wanns einem also gehet, seltzame speculationes einfallen, und sprach zu seiner haußfrawen: 'Mein liebes weyb, du sihest, das es 5 uns so gar wenig zulegt, was wir nur arbeyten; darzu so werden wir doch kein heller unnutz ohn. Wie straffet uns doch gott also!' Er fieng es mit gott an, gieng auff seiner seyten auch recht hinauß. 'Darumb wann du mir woltest darzu helffen, so wolten wir sehen, ob sich das glück zu uns wolt 10 wenden.' Sie sprach: 'Mein lieber beck, ich wolts von hertzen geren thun, wann es kündt mit ehren sein.' Er sprach: 'Ja, nicht anderst. Nun sihe dir inn der metzig umb ein kalbs blüt! So will ich dich an die erden legen unnd dich mit dem blüt bestreichen, darnach ein rumor im hauß anfahen, als 15 wöll ich alles zu drümmern unnd zu boden [10b] schlagen. So kirr du waidlich und schrey! Wann dann die nachbauren zu lauffen, so lig du, als seyest du tod; so wil ich mit meiner geigen anfangen und dich wider lebendig geigen. Darzu kanst du und müst mir helffen.' Die fraw war zu fryden; der mann 20 fieng zu poldern an, als wolt er das gantz hauß einwerffen. Da schrey das weib, die kinder. Das erhöret man weyt umbher, unnd kamen die nachbauren zugelauffen, fragten, was er für ein lerman hette. Unnd das weyb lag an der erden im blüt, als wer sie tod, und reget sich nicht, das alle die er- 25 schracken, die da warend kommen. Nun het der beck einen kauffmann gegen ihm hinüber wonen; der war ein arger laur und ein bescheisser auff aller wahr, darumb ihn gott villeicht straffet unnd ihnen dahin schicket. Der kam auch gelauffen unnd sprach: 'Ey lieber nachbaur, was habt ihr gethon, das 30 ihr das weib erschlagen?' 'Ey', sprach er, 'warumb hat sie mir dann solche böse wort geben! Es gehet mir sonst, das gott [11a] erbarme, und soll erst ihr böse wort darzu auffklauben. Ich kan sie wol wider lebendig geigen, ich habs vor oft gethan.' Unnd nam von der wandt seine geigen, 35

13 sich dir A. 16 zů erdrümmern A. 22 schry A. 22 erhört A. 25 wer es todt, reget A. 26 waren A. — beck ain A. 29 inen A. 32 so böse A. 33 kans wol A. 34 oft thon A.

setzt sich hinder den tisch, ließ sich nichts anfechten, fieng an und geyget ein liedlein:

‘Hast du mich genommen,
so müst du mich haben’ etc.

5 Das verwunderten sich alle die, so darum waren, das er kundt frölich sein unnd sein weib wer tod, mainten, er solt geflohen sein. Als er das geygen ein weyle tryb, hüb die fraw ein wenig ein füß zu regen; er ließ sich nichts anfechten, geiget immer sein werck für sich. Zu letst fieng die
10 fraw an mit niderer und krancker stimme, gleich als ob sie vom tod erwachet: ‘Ach lieber mann, wie magst du mich also zu tode schlagen und darnach wider lebendig geygen, wie magstu mir nur so vil plag anthûn! Es wer vil besser,‘ du liessest mich also todt bleiben, so kem ich der marter ab.’
15 ‘Nein, nicht also,’ sprach er, ‘warumb gibstu mir so böse wort und helst dein geyffermaul nicht still?’ Mit [11b] solchen Worten die fraw auffstünde gantz schwach und krafftloß; darzu ir die nachbawren halffen und legten sie auff dz faulbeth, darnach sie wider heim giengen.

20 Der kauffmann aber verzoch, gedachte: ‘Was mag doch das für ein geygen sein, das sie todten lebendig machet! Möchte mir die geygen werden, ich wolt sie theür genüg bezalen; dann ich hab vil böser ehe mit meinem weyb. Sie will mir immer den armen zu vil geben unnd anderen, so ich
25 wahr oder korn verkauff, mir ein kleinen gewin machen, das ich hab sorg, ich werde sie auch ein mal erschlagen. Wann ich dann die geygen hett, kundt ich sie wider lebendig machen und mein handel und wücher ohn alle widerred treyben.’ In solchen gedancken den becken fraget: ‘Lieber nachbaur,
30 lebet der meyster noch, der die geygen hat gemacht?’ ‘Das weiß ich nicht,’ sprach der beck, ‘ich hab sie von Neapolis mit raußtragen.’ Dacht der kauffman: ‘Das ist weit. Lieber nachbawr, gebt mir die geygen zu kauffen! [12a] Ich will sie euch theür gnüg bezalen.’ Da sagt der beck: ‘Nein, lieber
35 nachbaur, dz thû ich nicht; ich hett sorg, ich müst ein mal entlauffen. Sie hat mir oft auß not geholffen.’ ‘Lieber nach-

*

2 liedlin A. 5 verwundert BCD. — so fehlt A. 6 war A.
13 plag auff thûn AD. 14 abe A.

baur,' sprach der kauffmann, 'ich will euch dreyhundert gulden bar darumb geben. Darumb kündt ir euch ein vorrath kauffen, das ihr unnd ewer weyb ein rüwiges leben möchten führen.' Da für die bekin flux herfür und sprach: 'Ach nein, lieber bech, verkauff sie nicht! Du wirst dich warlich ein mal ver- 5 greiffen; so müst du entlauffen, unnd ich bin todt. Was ist denn den kindern geholffen?' Da sprach der kauffmann: 'Ey, mein liebe nachbetrin, gebt mir sie zu kauffen; ich will euch ein gütten beltz zum leükauff geben.' Der mann ward mit ihm eins, gab ihm die geygen. Das war der kauffmann fro, 10 zalts im bar und trügs heym.

Nun nit lang stünds an, das der kauffmann ein boden vol getrayd wolt hingeben und kuntens im die becken nicht erzalen; für sein weib dazwischen und wolt den kauf [12b] machen. Das war ihm nicht gelegen, wartet, biß die becken 15 auß dem hauß kamen, [da] fieng er an zu zancken und sprach: 'Wann du mir das mehr thüst, sey dir zugesagt, so will ich dich abwalcken, und solt ich dich zu tod schlagen.' Verließ sich also auff sein geygen. Sprach die fraw: 'Wie thüst du nur! Schind sie gar!' Da war er zornig, nam sie bey dem 20 har und zoch sie im hauß umb, das die fraw ward schreyen. Alßbald zoch er sein waidnerlin auß, welches er dann an der seyten hat, hieb ir groß wunden in kopff, das da die güte fraw iren gaist auffgab und starb. Der kauffmann nam sein geigen und fieng an zu geygen, maint, sein weib solt wider 25 lebendig werden. Als er lang hett gemacht, sahe er, das sie sich nicht wolt regen; gedacht er: 'Wie hastu sanct Veltin, wilt du nicht aufstehen?' Ye lenger er geygt, ye minder sie aufstünde. Des ward er zornig unnd schlug die geygen zu stucken, nam die drümmer unnd lieff zum becken unnd 30 sprach: 'Was hast mir für ein geigen geben? Ich [13a] hab mein weyb erschlagen unnd kan sie nimmer lebendig machen. Da bist du schuldig an.' 'Botz marter', sagt der bech, 'wann dirs nit ein guter dienst ist, so gib mirs wider! Ich will dir dein gelt wider geben.' Wa solt ers nemen? Er hets er- 35

*

5 verkauffs A. 13 böcken A. 21 war schreien A. 22 waid-
nerlein A. 33 böck A.

schlagen. Gieng haim, nam ein zerung zu im und lieff darvon, soll noch wider kommen; und der beck, wann er lebet, braucht das gelt noch.

Auß diser fabel lerne ein junger mann, wanns ihm schon
 5 im ehstand zum ersten ubel gehet, das er darumb nit von
 gott abweich, sonder gott tag und nacht sampt seinem weib
 und kind bitte, er wöll im auß aller noth helffen, nicht mit
 loser bescheisserey als der beck, sonder mit ehren nach sei-
 nem willen. Auch ein weib soll lernen, das sie ihrem mann
 10 sey willig inn allen dingen, was nicht wider ir ehre ist, son-
 der irem mann helffe trewlich zur narung inn allen dingen.
 Auch bey dem kauffmann ein geitziger und neidiger, welcher
 tag und nacht nit kan vol werden und seinem nechsten nit
 gundt, das in die [13b] sonn anscheint; sonder wann gott
 15 auch sein nächsten etwas bescheret, so wolt der geitzhalß al-
 lein, dz es in seinem sack stecket. Ich wolt, das es einem
 yeden solchen also gienge gleich wie dem keyser zu Rom,
 das man im auch den halß vol gold gusse, das er genug hette.

6.

20 Ein hystori von eim bauren mit namen Einhirn unnd
 seinen bawren im selben dorff, biß sie sich alle er-
 trenckten.

Ein bawr ist gesessen inn einem dorff, des namen ist mir
 abgefallen; der hett einen son, der war sehr mütwillig. Nun
 25 als der vatter starb, hüb der son vil schalckhait an unnd
 thet den bauren vil schaden, das sie verursacht wurden, auch
 ihm schaden zuzufügen, ob sie ihn möchten auß dem dorff
 bringen. Diser son hieß Einhirn. Nun theten die bauren
 auf ein nacht eins, schafften an, dz dem Einhirn ward [14a]
 30 sein bachofen eingeworffen, vermeinten, er solt kein brot mehr
 bachen, dieweil er sunst nicht vil uberigs het, im auch kei-
 nen mehr bawen kundt; so wolt im auch keiner vergunnen,

*

2 böck A. 21 ertrenckten etc. A. 24 sun A. 28 sun A.
 31 sunst fehlt BCD.

das er inn seinem ofen bûche. Wolten in also vertreyben, so gescheyd waren sie.

Nun der gût Einhirn gedacht: 'Ich hab oft hören sagen: Was man gehn Augspurg bringet, das gilt alles gelt.' Unnd nam den roten leyden von dem ofen, stieß den auff's aller 5 schönst und kleinst, thet dz fein in ein liderlin secklin, zoch also auff Augspurg zu und zoch zu herberg bey einer wirtin, die war ein witfraw, het nur ein einige tochter, mit der hielt sie also hauß. Nun thet der gut Einhirn eins unnd sprach zu der wirtin: 'Mein liebe wirtin, hebt mir das secklin auff 10 fein fleissig, dz mir kein schad darzu widerfar! Dann es stünd mir sonst verderben darauff, unnd ich müßt entlauffen.' Da sprach die wirtin: 'Ey, mein lieber freündt, ihr dürfft kein sorg haben, unnd wann das lautter schön gemalen gold wer, so solt euch [14b] kein steüblein darvon kommen.' Also 15 thünd die frommen wirtin alle, machen sich so gewiß unnd fromb. Nun als der Einhyrn schlaffen was, dachte die tochter: 'Was hat er nur im sack, das ers so theür und wol befilcht?' Gieng hin unnd machet den sack auff, fand den leyden, mainet, es wer lautter gemahlen gold, lieff hin und sprach 20 zu der mütter: 'Warlich, der hat lautter gemahlen gold im sack.' Die mütter besahe es auch, maint, es wer ihm also, sprach: 'Halt, ich wils auflären unnd wil ihm schwartze pfenning darein thun. Er wirdt es morgen nicht mercken.' Mainten, gott hett sie berahten, da hat sie der teuffel be- 25 schissen. Als am morgen der gütte Einhyrn auffstünd, hieß im sein sack geben, da bracht sie im den sack mit den schwartzen pfenningen. Er sach wol, das er nicht ware, wie er vorhin gewesen ware, schweyge still, dancket der wirtin umb ihr herberg, zoch heymwertz. Als er für dz thor kam, band 30 er sein sack auff, den er voller schwartzer pfenning [15a] fand.

Der war von hertzen fro, gieng heim und sprach zu den bawren: 'Botz hyrn, wie habt ir mir ein schalckheit gethan, das ihr mir mein bachofen eingeworffen! Jetzt hab ich

*

6 das in ain fein liderin A.	15 steüblen A.	16 und so
frumb A.	17 war, dacht A.	18 in dem sack A.
21 zur müt-	25 hett AD.	29 schwige A.
ter A.	31 seinen sack A.	31
schwartzten BD.	34 yetz A.	

ein sack voller pfenning darauß gelöst, ich kan wol ein andern machen.' Das verdroß die bawren, unnd fragten ihn, wa er sein erde oder leyden verkaufft hett. Sprach er: 'Zû Augspurg löst man auß aller war gelt.' Die bawren giengen
 5 haim unnd schlugen all ihre bachöfen ein, führen mit grossen wägen gen Augspurg, meinten, sie wolten vil gelt herauß bringen, und hielten auff dem Berlach. Es kame aber niemand, ders failste, wie geschweigen zu kauffen. Sie hielten biß nach mittage, lösten aber kein gelt. Deß waren sie sehr
 10 zornig und führen wider zur statt hinauß, führen die gantze nacht, biß sie heim kamen hungerig und durstig, auch die roß müdt unnd mat.

Da wurden sie dem Eynhyrn noch feinder, wolten ihn gar umbbringen und sprachen: 'Der laur hat uns beschissen.
 15 Wie sollen wir im nur [15b] thûn, das wir in bezalen?' unnd giengen zu rath. Nun het der gût Einhyrn ein kûe, die trib man auß mit andern kûen. Die wolten sie im erschlagen, als sie dann theten.

Da der gûtte Einhyrn die kûe fandte, fluchet er nichts,
 20 sahe wol, wo es herkame, schand sein kûe und name die haut, zoch wider auff Augspurg zu. Da geriet im aber ein beüt. Als er auff dem Berlach stünde und sein haut fayl het, da kam ein alter lederer oder gerber, wie man sie dann heißt, fraget, wie er im die haut wolt geben. Umb zwen gulden
 25 bot er sie, und wurden des kauffs eins, das er ime solte fünff und zweintzig batzen darumb geben. Nun müst der lederer noch etwas aufrichten, das er nit gleich heim gieng, sprach zum Einhyrn: 'Höre, bawr, gehe und frage auff dem Mittel-
 lech nach einem lederer, so wirdt man dir mein hauß zeygen;
 30 das sicht also.' Gab ime darmit alle warzeychen. 'Wart mein, ich will bald kommen und dich zu friden stellen.' Da gieng der gût Einhyrn dahin, fand, wie ihm der [16a] mann sagt. Der alt lederer ein schön jung weib het, die het vil-
 leicht auch mangel an der kleinen haufarbeyt. Als sie den
 35 bawren sahe, das er jung und starck was, auch sich alleine

*

9 das waren A. 19 gût A. 20 sach A. 20 nam AD.
 27 gienge AD. 32 saget AD.

bey ihm fandte, fieng sie mit im an von der sach zu reden, sprach: 'Lieber bawr, was schied es, das ihr mir ein dienstlin theten?' Der Einhyrn verstünd ihren willen, willig ware und sein sach machet. Als er fertig ward, sprach er: 'Fraw, jetzt, wann ewer mann kompt, so will ich im sagen, das ihr 5 so leichtfertig seyt unnd so bald euch under ein frembden legt.' Da sprach die fraw: 'Ach nein, das thünd nicht! Ihr brecht mich von heußlichen ehren unnd in ein grosse schand vor meinen freunden. Ich will euch hundert gulden geben, und kommet wider, wann ir wolt. Nemmet ein haut zum 10 fürzügel; ich will alle zeyt gar willig sein.' Der güt Einhyrn nam das gelt, wart, biß der mann kam; der gab ihm auch fünff und zweintzig batzen. Also zoch er dahin. Wie vil meinet ihr, das der [16b] weyber in allen stetten sein, die dz auch geren theten, wann sie mit ihrer freundschaft 15 daran schonten oder sonst köndten haimlich zu wegen bringen!

Als da der Einhyrn heym kame, sprach er zu seinen nachbauren: 'Ey, wie habt ir mir ein schalckheit gethan, das ihr mir habt mein küh erschlagen! Jetzt hab ich auß der haut hundert gulden gelöst.' Zeyget ihnen hiemit das gelt. 20 Das thet ihnen erst recht zoren, glaubtens und giengen heim, schlügen all ihre küh zu todt, schandens, namen die heüt unnd zogen wider auff Augspurg hin zu, hettens fail. Da kamen die lederer, wolten heüt kauffen. Wann sie dann ein bawren fragten: 'Wie theür die haut?', sprach er: 'Umb hun- 25 dert gulden,' unnd dann der ander auch also biß auf den letzten. Da sprachen die lederer: 'Wir glauben, die bawren sein unsinnig, oder sie meinen, wir sein narren, das sie ein haut umb hundert gulden bieten.' Spotten ihrer und feylßten nur desto öffter, legen ye einem hundert fünffhallerer darauff 30 oder [Dja=17a] hundert creützer. Deß wurden die bawren sehr zornig und wolten nur den Einhyrn gar aukrotten, das [er] sie erst auch het umb ihre küh bracht.

Nun hett der Einhyrn ein gute alte mütter. Da fielen die bawren inn sein hauß, wolten ihn umbbringen. Zu allem 35

*

2 dienstlein AD. 3 verstünde A. 5 ytzt A. 8 brechtet A.
 11 gar fehlt A. 16 sunst A. 17 kam A. 18 gethon A. 19
 erschlagen A. 23 zochen A. — zohen D. 30 dester A.

glück war er nicht daheymen. Da schlugen sie ihm sein gütte alte mütter zu todt, giengen wider darvon,

Als er heim kam unnd fand sein mütter also todt ligen, sahe er wol, wer es gethan hette, nam sein mütter also er-
 5 starret und trüg sie weit auß dem dorff, lainets an ein stau-
 den. Da kam von weytem ein weinfürman gefahren, der
 het vier starcker geül und ein güt fuder wein. Das het der
 Einhyrn ersehen, namme sein mütter, stellet sie flux mitten
 in weg, ehe sein der führmann innen ward, versteckt sich
 10 wider hinder die stauden, wolt sehen, wie es gehen wurd.
 Als der fürman nun daher füre, sach die frawen im weg stehn,
 unnd nicht weichen wolt, schrey er: 'Hola, fraw, gehet weck,
 oder ich fahre uber euch!' [17b] Aber die fraw wolt nicht
 weichen, thet eben, samm hört sie es nicht, als dann auch
 15 war ware. Der furman ward auch zornig, sprach: 'Das dich
 gott schende, wilt du mich erst vexieren unnd mein spotten?'
 hyb auff seine geüle und führ flux das todt weib umb, gleich
 uber sie hin. Das sach der Einhirn, wuscht hinder dem zaun
 herfür: 'Ey du schelm hast mir mein müter zu todt gefahren.
 20 Du müst auff ein rad erfaulen.' Der führmann meint, es
 weren ir mehr da, hyb seim sattelgaul die streng ab und ryt
 eylendts darvon. Und namm der Einhirn sein mütter, begrüb
 sie, saß auff das ein pferdt, füret den wagen mit wein in
 sein dorff, vexieret die bawren sprechend: 'Ey der grossen
 25 schalckheyt, das ir mir mein mütter habt erschlagen! Yetz-
 undt hat man mir drey roß unnd den wagen vol wein dar-
 umb gegeben.'

Da wolten die bawren gar toll werden, namen in ge-
 fangen unnd rathschlagten, wie sie doch sein nur abkemen,
 30 hielten in gefengklich biß an den morgen. Da gien[18a]gen
 sie zu rath unnd wolten den gütten Einhyrn ertrencken, scho-
 ben in in ein sack und trugen ihn auff die brucken; dann
 der Lech floß vor dem dorff hin. Als sie nun also stünden,
 wolten in in das wasser werffen, fieng ein alter bawr an unnd
 35 sprach: 'Ey, sollen wir dann an dem morgen frü ein tod vol-

*

1 gelück A.	1 dahayme A.	4 wers thon A.	4 mütter
so A.	8 nam A.	11 nur daher BCD.	20 du fehlt A.
21	abe A.	22 Da nam A.	25 yetzunder A.
			27 geben A.

bringen und haben noch kein meß gehöret? Wir wollen vor inn die kirchen gehen unnd ein meß hören, wollen den Einhyrn dieweil inn dem sack lassen liegen.'

Als sie dahin giengen unnd der Einhyrn hörte, das keiner nicht mehr da war, schrye er für unnd für: 'Ich mag es 5 nicht lernen, ich will es nicht lernen.' Sich da, mein lieber landtsmann, ob das gelück nicht wunderbarlich ist, unnd wem es wol will, dem kommet es mit hauffen; gott gebe, wann sich die welt zerrisse, auch toll unnd unsinnig wurde, so hilfft es doch nicht; unnd wann mancher das gelt unden zum hauf 10 hinnauß schlüge und wurff, so fiele es oben zu dem tach wider hinnein. Dar[18b]gegen wenn es einem ubel will, so hilfft weder krisum noch tauff; auch wenn sich einer zerrisse und, mit urlaub, beschisse, so laßt es sich nicht nöten. Als nun der gute Einhyrn also im sack stacke, schicket es sich 15 ungefehr, das ein sewtreyber einen hauffen sew trybe. Der höret das schreyen, dacht: 'Was ist es doch, das er nicht lernen will?' Gienge hinzu, fraget: 'Was wiltu nit lernen?' Antwort der Einhyrn: 'Ey, da will mein vatter nur ein goldschmid auß mir machen; so kan und mag ichs nit lernen.' 20 'O', sprach der sewtreyber, 'wie wolt ichs so geren lernen, wenn man michs nur lernen liesse!' Da sprach der Einhyrn: 'Lieber kreuche du inn den sack! Wenn dann mein vatter kommet, wirdt er dich an mein stat das goldtschmid handwerck lernen lassen.' Der einfeltige säwtreyber ließ sich uber- 25 reden, machet den sack auff unnd schloffe hinein. Den ließ der Einhyrn also ligen, treyb die sew den Lech hinab. Als nun die bawren von der meß kamen, wurffen sie den [19a] sewtreyber inn das wasser und ertrenckten ihn.

Als es nun abendt warde, kam mein guter Einhirn wider 30 mit den säwen. Das nam die bawren sehr wunder, meynten, er trybe die säw auß dem wasser, wurden zu rath, sie wolten einen inn das wasser werffen, unnd wann er am boden etwas sehe, solt er die händ uber sich werffen; so wolten sie alle

*

5 ward ABCD.	6 wils A. — lieben BC.	12 wann AD.	15
stacke im sack A.	16 säwtreiber A.	17 das der nicht A.	20
ich es A.	21 ich es A.	22 wann mans mich AD. — ließ, do A.	
23 kreüch A. — wann AD.	26 schloff AD.	29 ine A.	34 sehen BC.

mit einander hinein springen, auff das ein yeder so vil säw bekomme. Als der bawr hinein kame, sahe (verstehe inn das wasser) nichts denn wasser unnd wolt ertrincken, warff er die händ über sich, vermeynet, sie solten ihm helffen. Verstünden die bauren, er sehe ein hauffen sew, sprangen alle in das wasser, ersäufften sich selber und brachten sich alle umb leib und leben.

Also geschicht gemeinklich allen denen, die ander leüten ein gruben graben unnd zu letst selber darein fallen. Sihe
 10 aber, wie gott so gar seltzam unnd langmütig ist mit seinen wercken! Die bawren vermeinten, so sie den Einhyrn auß dem dorff [19b] hetten, so weren sie gar aller sorgen frey; wußten nicht, das er sie wurd umb leib und leben bringen. Also denckt die nährische welt und die weltweysen: 'Wann
 15 ich nur deß oder jenes ledig were, so hette ich schon gewonnen.' Wissen nicht, das es gott anders will haben unnd nach seinem willen machen. Wie dann auff ein zeyt auch ein weyb dachte, wann sie nur iren mann alle tag verklagte, so müßt er darnach thun, was sie wolt; wußt nicht, das ein
 20 andern weg müßt gebn. Von dem genüg! Darumb hab ich dise kleine verklein daran gehenckt, wie unden stehn:

Wolgethan hat mich betrogen;
 Ich het recht und ward erlogen.
 Die zutietler seind den herrn lieb
 25 Und stelen mehr dann ander dieb.

7.

Ein fabel von einem edelmann, der seiner tochter wolt kein mann geben, er mähet dann weyter, weder sie kund bruntzen, auff einen tag.

30 [20a] Auff ein zeyt ein edelmann saß nicht weit von Kowerck, der hett ein außdermassen schöne tochter; die het sehr vil heytrat, aber sie wolt keinen haben, er kundt dann weyter auff ein tag mähen oder grasen, wie mans dann nennet, dann sie bruntzen kündte. Wann sie hett so enge, das

*

2 bekömmen A. 3 nichts dann AD. 9 sich aber A. 15 das oder A. 28 kainen A. 29 auff ein D.

sie schier ein gantze meyl bruntzet, wann es weyter wer; wie man dann yetzt zu unsern zeyten auch vil solcher junck-frauwen findet, die so enge haben, das einer meinet, man kündt kaum ein sawbörsten hinnein bringen; wann mans bey dem liecht besicht, sein wol zwen oder drey kindsköpff herauß⁵ gefallen; das red ich nicht von den frommen junckfrawen, sonder von solchen, die sollich seind. Nun aber understünd sich mannicher edel, auch unedel, die junckfrawen zu bekommen. Wann dann einer einen tag hett gemähet, so kam die tochter mit sampt dem vatter zu nacht, wans feyrabent war,¹⁰ und bruntzt weit uber dz auß, das einer het den langen weg gemeet." Darum so [20b] kundt sie keinen überkommen.

Nun ward aber ein seltzamer abentheürer, der understündt sich auch die junckfraw zu bekommen, gieng auch zu dem edelman, sagt, er wolt auch umb sein tochter mehen. Da weyßt¹⁵ er ihn auff eine wysen auff Bamberg zu. Nun thet der güt gesell ein ding unnd nam mit ihm ein güte flaschen mit wein unnd ein güt bratens, auch ein schüssel vol küchlein sampt einem grossen weck, fienge an unnd mehete einen vierecketen platz, setzt inn ein jegkliche ecken ein richt, den weck, die²⁰ flaschen, das bratens und die küchlein, zoch sich darnach mütter nackend auß. Nun kam die jungkfraw um den mittag auff die wisen zu spatzieren, sahe den mader nackendt und sein zipfel an dem bauch; der begundte ihm zu wachsen, als die junckfraw vor seinen augen umbgienge. Das ward sie sehr²⁵ verwundern, sprach: 'Ey, mein lieber mann, was habt ihr da für ein dinglein? Wz ist es nur für ein thier?' Der mader sprach: 'Junckfraw, es ist [22a] ein zeyger.' 'Ey', sprach sie, 'das ist ein seltzamer zeyger. Ich hab nye kein sollichen zeyger gesehen. Lieber mader, was zeyget er?' Der mader³⁰ wandt sich zu dem einen winckel, sprach: 'Dort zeyget er, das ein flaschen vol wein stehe.' Die junckfraw lieff flux unnd fandte es, wie er ir hatte gesagt, sprach: 'Das ist ein feiner zeyger.' Inn dem so wendet er sich zu einem anderen winckel. Sprach die junckfraw: 'Lieber mader, was zeyget³⁵

*

1 wans A. 9 ainer ain A. 10 mit fehlt A. 18 küchlen A.
21 küchlen A. 22 kamme A. — kam D. 26 wundern A.

er jetzt?' Antwort er: 'Dort inn yenem winckel, zeyget er, stehet ein schüssel vol küchlein.' Sie lieff aber unnd fande es. Deß lachet sie, unnd er wandte sich zur dritten unnd vierdten gleich wie vor. 'Ey behüt mich gott,' sprach sie, 5 'wie ist das so ein feiner zeyger!' unnd sprach zu dem mader: 'Mein lieber mader, was ißt aber der zeyger? Ich sihe wol, das er ein maul hat.' Flux antwortet der; mader: 'Junckfraw, er ißt nichts dann zucker von ewrem bauch!' Da lieff sie heim und holet ein handvol zucker, sprach: 'Lieber mader, 10 da gebt im zu essen! [21b] Es ist wol so ein feiner zeiger.' Er nam den zucker und leget sie in das graß unnd strewet ir den zucker auff den bauch, leget sich oben darauff, ließ sein zeyger auff dem bauch umb krablen; die junckfraw meint, er esse also. Nun in dem kam der gütte zeyger baß hinab 15 unnd fand, darein er dann kroch. Da sprach die junckfraw: 'Ey, was suchet er dahinnen?' Antwort der mader: 'Junckfraw, es ist ihm ein körnlein darein gfallen; dem sucht er so nach.' 'O,' sprach die junckfraw, 'laßt in nur waidlich essen! Es hat mein vatter ein gantzen karren vol zucker; ich wil 20 im den allen zu essen geben.' Da nun der güt gesell oder zeyger hette sein zuckerkorn ertappet, kroch er wider herauß. Der mader leget sich wider an, als wolt er mähen, unnd die junckfraw gienge heym. Als es nun nacht ward, kam der vatter mit sampt der tochter, sahe, was sein mader gemehet 25 hette, daucht in nit vil sein, sprach: 'Nun, tochter, kanst du darüber bruntzen, so fahe an!' Die güt tochter meint, sie wolt darüber brun[22a]tzen, übersach es und bruntzet auff die schüch. Das war der mader lachen und sprach: 'Junckherr, hab ich die tochter gewonnen?' Deß warde der edelmann 30 zornig, doch gab er im die tochter.

Also ward auß einem bauren ein edelmann. Aber jetzt, so der adel abstirbet, so wöllen die schneyder und metzger mit einander umb den adel streyten; wiewol die metzger haben die hund unnd die roß bevor, welche die schneyder erst müs- 35 sen machen.

*

3 das lachet A. 26 f die worte 'so fahe — bruntzen' sind in BCD irrtümlich doppelt gesetzt. 29 das warde A. 34 'die hunnd unnd' fehlt BCD.

Man sagt, und ist kein abentheür,
 Daß das junckfraw fleisch heür
 Sey so böß zu überkommen
 Als um weihnachten ein warme sonnen.

8.

5

Ein hystori und geschicht von den bawren zu Ganß-
 losen im Württenberger land, ein meyl von Göppingen.

Als nun den bawren zu Ganßlosen ihr dorff war abge-
 brunnen und sie wider bawen wolten, müsten [22b] sie das
 bawholtz auff eim hohen berg hawen unnd also die bäume ¹⁰
 hinab in ein thal lassen fallen. Als sie ir vil hinab worffen,
 fieng ein gescheyder bawer an unnd sprach: 'Wir werffen die
 höltzer hinab, und weißt keiner, wo sie hinfallen.' Antwort
 einer: 'Ey, bindet mich an ein holtz unnd werffet mich mit
 hinnab; so will ich sehen, wo sie hin kommen.' Wurden also ¹⁵
 zu rathe, banden den narren an ein baum, wurffen in mit
 dem holtz den berg hinab. Nun unterwegs truge sich zu,
 dz der baum an ein stein sich stiesse; darmit der baur sein
 kopff verzettet unnd also ohn ein kopff ligen blybe. Da sie
 nun das holtz hetten alles hinab geworffen und sie auch den ²⁰
 weg hinab namen, funden sie iren nachbawren dort ligen ohn
 einen kopff. 'Botz,' sprachen sie, 'ligt unser nachbaur da
 und hat kein kopff! Hat er auch ein kopff gehabt, wie wir
 in haben an das holtz gebunden?' Da sprach ein yegklicher,
 er wüß es nicht, unnd wurden zu rath, schickten heim unnd ²⁵
 liessen sein [23a] weib fragen, ob er sein kopff auch het ge-
 habt, wie sie im hett an dem sambstag gezwagen. Da ant-
 wort die bäurin: 'Ich weiß es warlich nicht. Dort hanget
 sein beltzhauben. Secht, ob der kopff darinnen stecke! Er
 hat ihn villeicht daheyman gelassen.' Sie suchten in, aber ³⁰
 sie funden nichts, kamen wider zu den andern unnd spra-
 chen: 'Sein weyb weyß nicht, ob er hat einen kopff gehabt
 oder nicht.' Und sie fürten das holtz heym, liessen ihren

*

3 zübekommen A. 6 historia AD. 14 ey so bindet A. 29
 steckt AD. 30 hat inen A. 31 fanden A.

nachbawren ligen, meineten, er solt selbert heimgen; aber er soll noch kommen.

Nun trug es sich zu, dz die bauren zu mittag assen nur an der erden unnd hetten ihre füsse uber einander geschlagen, wie man dann an der erden sitzen müßt. Als sie hetten ges-
 5 sen, wolten sie wider auffstehen, Da kundt keiner seinen fuß finden; ein jeglicher sprach: 'Du hast meinen fuß,' unnd dann der ander: 'Du hast meine.' Unnd kundt keiner des andern fuß finden, zanckten also lang mit einander, dz ein
 10 edelmann mit zweyen knechten für uber rytte, [23b] sprach: 'Was zancket ir vil mit einander?' Da sprachen die bawren: 'Lieber junckherr, wir haben unsere füß undter einander verwexelt, das keiner weyßt, welcher sein fuß hat. Kündten ir uns sagen, welcher fuß eines jeden wer, wir wolten euch vier
 15 gulden schencken.' Da sprach der edelmann: 'Das kan ich wol,' stig von seim pferdt, nam ein gütten starcken knüttel, schlug auff die bauren. Da sprungen sie auff, und bekam ein jeglicher seine fuß wider. Deß waren sie von hertzen fro, gaben dem edelmann die vier gulden; der ritt darvon
 20 und verzeret das gelt von irent wegen.

Nun sage mir einer, ob die bawren auch sein gescheyd gewesen oder nicht. Ich glaub frey, es leb kein sollicher einfeltiger mehr auff erden; denn sie seind jetzt gescheyder dann burger und gelerten.

25 Einfalt tregt jetzt nichts vor,
 Man helt einen nur für ein thor.
 Welcher einfeltig jetzundt ist,
 Bleibt dahinden zu aller frist.

9.

30 [24a] Ein hystori vom kauffmann mit der hetzen.

Ein reicher kauffmann saß zu Leiptzig, der het ein wunderschönes weib. Die ward in lieb gegen eim jungen studenten entzünd; wann dann der kauffman außritte, wie dann

*

3 trüge A.	5 müß A.	5 geessen A.	6 sein fuß A.	7
mein fuß AD.	16 seinem A.	17 schlug A.	18 füsse A.	— das
waren A.	19 reit A.	26 helt ain A.	27 yetzt A.	31 wun-
derschöns A.	32 liebe D.			

der kaufleut brauch ist, das sie grosse und schwere raysen thun, schickt sie nach dem studenten. Nun hett der kauffmann ein hetzen, die kundt auß dermassen gar wol schwetzen. Wann dann der kauffmann allein daheim war, saget die hetz alles, was die fraw thet unnd was sie für hürerey trybe. Das 5 sagt sie dann dem kauffmann, wann er wider kam. Dardurch dann die fraw vil böser ehe bekam, zanck und hader; darumb sie sinnen thet, wie sie des vogels möcht abkommen. Nun auff ein zeyt war der kauffmann aber außgeritten; da schicket die fraw nach irem bülen, tryb mit im iren alten brauch. 10 Da sprach der vogel: 'Fraw, ich wils dem herrn sagen, so bald er kompt.' Darum die fraw sehr trawrig war [24b] unnd wurd mit ihrer magdt eins, namen ein faß und theten stain darein, trügens auff den boden. Nach dem die magt mit dem faß anfieng zu rumpeln und die fraw mit wasser zu 15 sprengen und zu giessen, darnach mit kleinen steinlein unnd sandt zu werffen, samm es hagelt, gleich als wers ein rechts wetter.

Als nun der herr haym kam nach etlichen tagen, fieng die hetz an und erzelet alles, was der frawen bülschafft het 20 mit ir geredt. Das der kauffmann alles glaubet, fieng an sein weib zu schenden und zu schlagen. Die sprach: 'Was glaubst du nur dem heylosen vogel? Ist es doch alles erlogen, was der heyloß vogel saget! Sage an, du loser schwetzer, wellichen tag hab ich mein ehe gebrochen?' Der vogel antwort: 'Weißt 25 du nicht, in der nacht, da das groß wetter ist gewesen?' 'Sihe nur, mein lieber mann, wie er leugt! Es ist doch nye kein wetter gewesen, weyl du bist auß gewesen. Wilt du das nit glauben, so frag alle nachbauren, ob im nit also sey!' Der kauf[Eja=25a]man fraget sie. Sprachen sie alle, sie wusten 30 von keinem wetter, dz der kauffmann sehr zornig ward, lieff heym in zoren, nam sein güte hetzen unnd riß ihr den halß ab, vermeynet, es het der vogel gelogen. Da war er durch sein weib betrogen, die kundt darnach ihr bülerey treyben, wie sie wolt, ohn hindernuß des vogels. 35

•

12 traurig warde A.

17 samm hagelts AD.

20 erzölet A.

24 welchen A.

27 geweißt A.

30 fraget, sy sprachen alle A.

Nun wil ich einen yeden selber fragen, ob einer seinem weybe soll alles glauben, was sie sagt. Ich antwort nein; dann sie künden lachen und wainen, wann sie wöllen, auff beyden achseln tragen; sie stellen sich auff das aller einfeltigste unnd seind so voller list unnd argen won; wann sie etwas im hauß haben, ein knecht oder magd, die dem herren treu seind, sein nutz fürdern und sein schaden wenden, wa man nit thût, was die fraw will, so sihet man, was man an-
 5 facht, das mans auß dem hauß bringet, vermeynet darmit sein boßheit und schalckheit sicher zu treiben; so kompt es aber
 10 oft, das man eins hinauß treybet unnd kompt ein anders an die statt, [25b] das noch vil erger ist oder noch neher darauff sieht dann die hetzen, biß man endtlich gar fertig wirdt unnd auff die hochzeit kommet. Darumb soll ein yedes, es sey ein
 15 herr oder fraw, brüfen oder sehen, wann es ein trewen knecht oder magt habe, das ihm im hause nutzlich ist, so es verschwetzt wirt und verlogen, nicht von stund an ihm feind [sein] oder auß dem hauß thun, sondern die rechte warheit erfahren und nit den kopff abreissen, wie der kauffmann der
 20 hetzen. Het er seiner frawen nicht glaubet und den nachbauren, (Dan man kan wol falsche zeügknuß geben, wiewol dz kein falsche zeügknuß ist gewesen, aber man findet doch leüt, die bißweylen auch einem etwas zu dienst reden und dem anderen zu schaden) er hette seiner hetzen nicht den kopff
 25 abgerissen. Auch so soll kein mann zu geh zornig sein und in seinem zorn kein sach aufrichten, sie sey gleich nutz oder schaden, sondern nach dem im der zoren vergangen, als dann handeln nach seiner weyßheytt und gerechtigkeit.

10.

30 [26a] Ein geschicht von einem müller und seinem weybe, wie sie einander beychten.

Zu Basel ist ein müller gesessen, der war sehr reich unnd het ein schöne müllerin. Er aber zecht unnd war alle tag

*

8 sicht A.	17 erlogen BC.	18 sonnder A.	25 gahe zornig A.
27 schade A.	28 handle ABCD.	30 von eim D.	

vol, dz er seiner frawen zu nacht nit vil nutz ware. Derhalben sie verursacht ward, dz sie ir umb ein helffer sahe und nit allein umb einen, sonder umb vil mer, wie ir wert hören.

Nun trüg sichs zu, das es war umb die fasten; wie dann 5 im bapstumb der brauch ist, das in der marterwochen ein jedes will fromm sein oder werden. Wann schon eine ein hür oder ein mann ein wücherer oder ehbrecher ist oder sonst das gantz jar nichts gûts hat gestift, so will er zu osteren zum heiligen nachtmal gehn, vermainet, er hab es wol erbutzt; 10 morgen ist er eben so ein arger laur als vorhin; were besser, er wer ein weil in sewstall gangen, wann er sich nit davon will bessern. Nun diese zwey hetten auch einen gûten [26b] fürsatz, aber die absolution gefiel mir nicht. Er sprach: 'Mein liebes weib, wir wollen uns auch fromm machen und einander 15 beichten, was wir unser tag haben gethan, dasselb einander vergeben und uns bessern.' Das was dem weybe gar wol zu fryden, das sie nur ihres manns heymligkeyt erführe.

Und der mann satzte sich nider, das weib kniet für ihn, fieng an und sprach: 'Mein lieber mann, ich bekenne dir alle 20 meine sünd, hoff auch, du werdest an mir nit rechnen, was ich dir sag. Dann ich wünscht dir nächten von hertzen, wann du das hettest an ainem bain, du hettest ein gantzes jar gehuncken; unnd wann der wunsch wer bey dir blyben, du werest gar auff dem platz belyben. Noch mehr hab ich dir 25 zu sagen, das ist mir warlich leyd: ich habe dir abgetragen vil pfenning und blappert, auch batzen sampt anderm gelt; das hab ich geben unserm herren dem caplan. Der ist ein lange zeyt meine bühlschafft gewesen, der schülmaister auff der schülen unnd [27a] sonst drey müllerknecht ohn all, die 30 ich nicht kan nennen. Darüber beger ich bûsse.' Die fraw sprach: 'Mein lieber mann!' darmit ihr rede beschloß unnd wartet auff die absolution. Als der mann hörte, das er so ein frommes weib hette, kratzt er sich hinder den ohren und sprach: 'Ey, wann mir das hette ein anderer gesagt, so hette 35 ich für dich geschworen, das du solches nicht hettest gethon.'

*

12 weile A. 14 absolutio A. 25 beliben A. 34 kratz BC.
35 het ich AD.

Sie sprach: 'Es ist geschehen; darumb laß das best zu dir stehen, mein lieber mann!' Er besan sich, und thet im zoren, dachte doch: 'Ich bin auch schuldig daran. Soltu sie dann schlagen, so wird dirs darnach auch also gehen.' unnd sprach:
 5 'Nun, so will ich dir vergeben dein schuld; doch du solt mir auch gnedig sein in der beicht.' Er vergab ir alle missethat, die fraw warde absolviert.

Der mann kniet an die stat, der sprach auß grossen sorgen: 'O du mein liebe haußfraw, ich bitt, du wöllest an mir
 10 nicht rechnen, wie ich dir dann zu traw. Ich beicht dir all meine sünde.' Sie sprach: 'Verschweyge nichts, sage [27b] mir den rechten grundt und warheyt!' Er fienge an und sprach: 'Mein liebes weyb, ich hab vil bülschafft gepflegen mit frawen jung unnd alt; auch so bin ich heüt bey unser
 15 magt gelegen, dieweil du warest in der kirchen; das ist mir warlich leyd. Mit unsers nachbours magt hab ich solches vil getryben, und wann sie kam zu mir in die mül, ich gar wenig erschrack, hulffe ihr gar freundtlich ab, legt sie auff den sack. Das thet ich gar oft mit grossen sorgen, forchte, du wurdest
 20 darzu kommen.' Mit solchen worten er seine beicht beschloß. Die fraw thet nicht wie der mann, sondern ward in zoren bewegt, gab ihm ein blick und schläge in zu der erden, trat in mit füßen. Er aber sprach: 'Hör auff, mein liebes weib; du gibst mir ein sehr harte büß.' Sie raufft im auß seinem
 25 kopff zwo grosse hand vol har, sie sprach: 'Se hin, du rechter tropff, nymb du der bulschafft war!' Er sprach: 'Du hast es doch vor auch gethan; darumb solt du mirs auch vergeben und nicht rechen, [28a] wie ich dir hab than.' Sie sprach: 'Ich hab es thûn müssen; mich zwang darzu die grosse noth.
 30 Dann du bist tag unnd nacht vol gewesen, hast mich lassen ligen wie ein anderen narren. Du kanst es mir nicht alles abtragen, was mir ist abgangen. Du hast mich nye keinmal darumb angeredet, ich bin alle zeyt willig gewesen, wann du nur werest oft kommen. Darumb so will ich dir zur büß
 35 geben, das du müst ein narren kappen tragen.' Und ließ im eine machen, setzts ihm auff. Er trügs oft hin unnd her.

*

7 absoluieret AD.

18 abe A.

19 forcht AD.

22 blück A.

Das müst ich mir frey lachen, da mirs wurde gesaget, gedacht: Hat es die meynung, so will ich mich auch hüten, das ich meinem weib nicht alles sage, und wil mich vor der narren kappen bewaren. So hab ich auch oft im trunck zu vil geredet, unnd ist mir gleich auß der narrenkappen der korb worden, das ich armer tropff muß jetzt den korb tragen, dieweil man mir schreibt den neünzehenden tag decembris, man wöl alzeit [28b] wol einen bekommen, der ein nacht dz best thüt. Darumb hüt euch, lieben männer! Welcher hat im sinn sein weib zu beichten, der denck an die verklein da unden:

Sag nicht alles, was du weyst, :
 Ob man dir gleich vil verheyst!
 Wirstu deinem weib die warheit sagen,
 So müst auch d narren kappen tragen.

15

11.

Ein geschicht vonn einem kauffmann und dreyhundert schineysen, die die meuß frassen.

Ein kauffmann war auff ein zeit zu Nürnberg gewesen, war von Salzburg, het saltz sampt anderer wahr dahin geführt; die hette er da verkaufft und verstoichen. Nun trüg sich zu, das er auch dreyhundert schineysen tauscht; die wolt er auf Salzburg mit ihm auff seiner für führen. Kam im underwegen brieff, das er müst sein führ auff Wien zu brauchen; bat ein wirth underwegen, er solt ihm die dreyhundert [29a] schineysen behalten, biß er wider kem, so wolt er ihm ein verehrung thun. Der wirth sprach: 'Mein lieber herr, das will ich von hertzen gern thun, und wanns lauter silber oder gold were.' Leget sie hiemit undter die stiegen in einen winckel. Der kauffman meint, es wer im also, zoch also sein straß mit friden on sorg. Als nun der kauffman sich verhindert auff der raiß unnd war ein viertel jar aussen, dieweil thet der wirth ein ding und verkaufft die dreyhundert schineysen. Da aber der kauffman kam, fraget den wirth nach seinem eysen, 'Ey, mein lieber herr,' sprach der wirt, 'soll ich

15 auch die D. 21 er do A. 25 die fehlt BCD. 35 seinem eysen A.

euch nicht groß wunder sagen! Ich hab es in jhenen winckel
geleget; da ist es etwan ein zeytlang gelegen, und ich hab
keine achtung darauff geben, habens seyther die lausigen meiß
alles gefressen.' Der kauffman marckt den schalck von stundan,
5 sprach: 'Steckt dann dein hauß der meiß so vol, so wöllen
wir des eysens vergessen, seyt du bist sicher vor den meissen
blichen.' Der wirt war diser ant[29b]wort fro, vermainet, er
hette gewonnen, es wurde also bleiben. Also thün die schelck
alle, dencken wie die kinder, wann sie die augen zu thün, so
10 sehe man sie nicht.

Nun hett der würt ein schöns knäblein, das war bey fünff
jaren. Dasselbe ergreyff der kauffmann, als er am morgen
wolt auff sein, unnd nam es mit ihm, verbarg das zu einem
freünde in der nehen unnd kame nach acht tagen wider dar.
15 Der wüth klaget ihm, wie er hette sein kindt verloren, fra-
get den kauffmann, ob er es im abschaydt nicht hette ge-
sehen. Der kauffmann sprach: 'Als ich zu morgens auf mein
roß saß, sihe da sah ich ein grossen vogel ein kind vor deinem
hauß hinfüren gantz schnell wie der wind.' Der wüth sprach:
20 'Ey, man hats doch nye allhie erhört, das ein vogel solt fünff-
jährige kinder hintragen. Das wer ein sehr groß wunder.'
Der kauffmann sprach: 'Des landts art ist hye, welches sol-
liche meiß vermag, die dreyhundert schineysen hant gefressen.
Solt es dann auch nit [30a] vögel haben, das einer ein fünff-
25 jährig kindt kündt tragen? Das wer ein groß wunder.' Der
würth gedacht von stundan, der kauffman wurd darumb wissen,
sprach: 'Mein lieber herr, ich bitt, ir wöllet mir nichts ver-
übel haben. Ich hab das eysen verkaufft, will euch das gelt
geben. Stelt mir mein kind wider zu!' Des war der kauff-
30 man wol zu fryden, brachte dem wirth sein knaben wider,
nam das gelt für das eysen, reyt davon, kam fort nit mehr
zu dem würt.

Auß diser geschicht soll ein yeder wüth lernen, das er
an seinem gast sol handeln wie ein vatter. Dann es kan
35 einer silber oder gold mit im tragen, aber kein herberg.

11 kneblin A. 12 ergriff A. * 13 mitte, verbarg das zû aim A.
14 nehen, kam A. 16 ob ers A. 18 da sach A. 22 welchs
solche A. 26 wurde A. 29 Das war A.

Wann dann ein gast ein solchen würrh ergreiff, so genade
 gott seinem beütel unnd bißweylen auch leibs und lebens.
 Wie dann vorweylen ein meyl von Straßburg ein dorff Hundts-
 felden genandt, seindt würt und schultheiß sampt allen bauren
 schelmen und mörder gewesen, biß allein der pfaff und meßner 5
 nicht, [30b] seind auch zu letst alle gericht worden nach irem
 verdienst. Solliches rede ich nicht zu frommen würrten; dann
 man findt auch wol recht geschaffene würrh. Dann weren
 sie alle solche schelck, wer wolt bey in beherbergen!

Welcher wirth nicht kan liegen
 Und ein kramer die lent betriegen,
 So werden sie allbeyd zugleich
 Gar wunder selten reich.

10

12.

Ein grausam erschröckliche geschicht von einem ge- 15
 nannt Schelkropff zu Meintz.

Als man hat geschriben vierzehen hundert und etlich jar,
 ist auff ein zeit ein verwegner schiffknecht gewesen zu Mentz
 am Rhein. Der hat al tag gewart auff die schiff, so von
 Franckfurt und Straßburg sampt Oppenheim ankamen, dz er 20
 die halff außleren; davon er dann sein trinckgelt hette, dz er
 sich ernören kundt. Nun aber trüg es sich zu, das er auff
 ein zeyt saß heraussen inn der [31a] vorstat auff Oppenheim
 zu in einem würrthhauß mit andern schiffknechten, zechten und
 spilten. Es trüg sich zu, dz er all sein gelterspilet, wel- 25
 ches er doch nicht vil hette, und kunt dem würrt die zech nit
 bezalen, stünd auff und sprach: 'Nun so will ich hinauß gehen,
 unnd das nächste, so mir bekommet, dz einem menschen gleich
 sicht, dz will ich umbbringen.' Fieng darmit an zu schwören
 und gott zu lestern, das sich alle die forchten, die in der 30
 stuben waren, sprachen: 'Wie thüst du umb ein batzen oder
 zwen! Sitz nur still! Wir wöllen dir dein gelt wider geben.'
 Er aber lieff zur stuben hinauß, macht sich auff den weg

*

15 erschröcklich AD. 16 Mentz A. 20 Franckfort A. 23
 saß haussen A. 25 welch BC. — welchs D. 26 hatte A.

nach sant Alba zu, wolt sein ehrlichen worten ein krafft geben. Ich glaub, wann er het geschworen, er wolt ein vatter unser beten, dorfft ers nicht gehalten haben.

Also thünd yetzt auch vil handwercks gesellen, wann sie inn
 5 einer zech sitzen und ist einer under inen, der anfacht: 'Ich
 darff wol morgen wandern,' und dann der ander auch also,
 stopffen also ein, wöllen zu nacht bey dem [31b] wein groß
 wanderer sein; aber an dem morgen hat es ein theil gerewet,
 wolten geren dahaym bleyben. So kommen dann die andern
 10 und sagen: 'Ey, wilt du deinen worten kein krafft geben?'
 Unnd verfürst also einer den andern. Wann sie hetten ver-
 heyssen, sie wolten inn ein predig oder einem armen men-
 schen einen haller oder pfenning geben, das hetten sie nicht
 so bald gehalten. Ich sage nicht, das unrecht sey wandern,
 15 sondern das sage ich, das man es also in einem truncknen
 abendt muß verheyssen unnd will es so stark gehalten haben;
 dann ich sprich: Gott vertrauen, landt und leüt beschawen
 thût nyemandt gerawen.

Weil er nun, der schiffknecht, also außgehet, so bekom-
 20 met ihm niemandts, der einem menschen gleich sihet. Nun
 sich, du lieber mensch, ob gott nicht ein langkmüttiger herr
 unnd vatter ist! Wann einer schon wider ihn sündiget, so
 wirfft er ihn nicht flux von seinem angesicht, sonder wil, das
 er sich besser und beker. Er laßt in gehn und last [32a]
 25 ihn aber niemands bekommen, das doch ein wunder ist (dann
 derselbe weg sonst selten ler gehet), vermaint hiemit, er soll
 von seinem bösen sinn abstehn. Aber der Schelkropff volget
 dem schwartzen Kesperlin; der blaßt immer zu und feyrt nicht.
 Als er niemandts lebendiges findet, weder hundert noch men-
 30 schen, stünd an der strassen ein bildstock, wie es dann der
 vil hat auff den wegen und yetzt noch im bapsthumb; daran
 war ein crucifix von holtz gemachet. Hat er angefangen unnd
 gesaget, wie er dann selber hat bekennet: 'Ey, will mir dann
 der teüfel niemandts herführen, so müst du herhalten.' Ist
 35 hiemit zu dem crucifix gangen, hat das messer, welches er
 dann hat bey ihm gehabt, außzogen und dem hültzenen cru-

*

1 seinen A.

30 stünde A.

36 außgezogen A.

cifix das haupt abgeschlagen. Das ist bey drey finger breyt
 ubersich gehupffet unnd stehet noch also auff den heütigen
 tage, hatte angefangen und sich mit blüt zu entferben, auch
 drey blütstropffen lassen fallen fornen an der brust, darvon
 [32b] der verzweyffelt mensch ist sehr hart erschrocken und
 hat weder weichen noch fliehen künden, auch sein schwerdt
 nymmer künden einstecken, ist also verzweyffelt gestanden,
 biß da seind die leüt darzu kommen; die auch das groß wun-
 der haben gesehen, seind erschrocken, in die statt gangen,
 das angesagt. 10

Da ist das volck mit hauffen hinnauß kommen, auch die
 wunder gottes gesehen und das verzweyffelt stuck des manns,
 seind alle personen erschrocken und der Schelkropff gefeng-
 lich angenommen. Die pfaffen aber seind hinaußgangen mit
 der procession, haben das hültzen crucifix ein kleines weglein 15
 von sanct Alba und der statt tragen. Dasselbst der bischoff
 gott zu lob und ehren hat lassen ein kirchlein bawen, das
 crucifix darein gehenckt, nicht in dem nammen, als man solt
 anbetten, sonder zum gedechtnuß, gott und seiner creützigung
 zu ehren, auch dz sich ein christ solt daran stossen und nicht 20
 so leichtfertig sein mit Worten und thaten. Der Schelkropff
 [Fja=33a] aber ist nach langer gefencknuß mit zangen zwi-
 cket worden unnd alsdann gar mit fewer verbrennet.

Solches zeychen und kirchen stehet noch bey Mentz zu
 dem heyligen creütz, das man zu aller zeyt noch sehen kan. 25
 Darumb ein yeder soll gott bitten von gantzem hertzen, das
 er ihn nit wölle in versuchung lassen fallen, sonder von allem
 ubel erlösen leibs und der seelen. Und ob schon oft einer
 etwas verheyßt, wanns wider gott ist, kan ers mit güttem ge-
 wissen nicht halten, wann schon der teuffel im sinn spricht: 30
 'Ich hab es verheissen, darumb müst du es halten.' Nein,
 nicht also, mein frommer companion; sonder sihe, ob es auch
 recht ist oder ob du das kanst vor gott unnd der welt ver-
 antworten. Es thüt ja oft einer ein verheyssen, wann er
 einem schuldig ist, und saget, er wöll es im auff die zeit 35

*

3 hat A. 8 seind leüt A. 9 sein erschrocken A. 18 als
 mans A. 34 ja fehlt BCD.

geben, vermeinet, es soll auch auff die zeit im werden. So
 kommet etwann etwas darein, das ers im nicht kan halten.
 Solches, sage ich, seind ehrliche verheyssungen und nicht [33b]
 heylose und unnötige, als einer dem andern in zechen oder
 5 volsauffen verheisset unnd kan es an dem morgen oder auff
 ein andere zeit nicht halten; wann solts mancher halten, er
 müßt von heußlichen ehren dardurch kommen. Solch ver-
 heissen, sag ich, ist nit recht. Darumb wilt du ein gelübt
 oder ein verheyssen thun, so wart, biß du nüchtern werdest
 10 oder dir der zoren vergehe! Alsdann respice finem, betracht
 das ende, das dir nicht ein grosser rew hernach komme und
 du kanstes nymmer wenden, wie dann oft manchem ist ge-
 schehen. Der könig Herodes verhieß seiner tochter ein ge-
 lübte, wer es darnach gern wider zuruck gangen; so wolte er
 15 seinen worten ein krafft geben, und müst der fromm Johannes
 darumb sterben. Hett auch nicht das ende bedacht wie diser
 lose bube, der umb zwen oder dreyer batzen willen wolt ein
 menschen umbbringen; ob im schon durch mittel gewört ward,
 erstarret er doch, biß er umb den halß kam. Sprich:

20 [34a] Mein anfang und end
 Steht alles in gottes hend.
 Demselben ich mich befehlen thû;
 Wirt mir helfen zu rechter rhû.

13.

25 Ein geschicht vonn einem bütner, der seinem weib
 vermaint drey zân außgeschlagen haben.

Es wont ein bütner oder binder zu Nördlingen im Rieß,
 der heist mit namen Jörg Schmid, auch ein sehr guter zecher;
 der ward auff ein zeit auff ein bauren hochzeit geladen, zoch
 30 dahin mit seiner frawen. Als man nun zu tisch saß, setzt
 man den bütner hinnauff an den herren tisch; dieweyl er
 dann ein frembder hochzeyt mann war, müste er bey den
 herren sitzen; gleichwol ihr seind nicht vil da gewest, wie

*

3 erlichen A. 7 haußlichen eheren A. 10 vergeet A. — ver-
 geht D. 13 dochter A. 15 fromme AD. 17 drey AD. 22 be-
 felhn A. 25 von eim D. 27 Nörlingen AD.

er selbert saget. Nun truncken ihm die bawren waidlich zu, wußten wol, dz er keinen abschlug, er mocht in dann nicht. Aber vil hund sein der hasen tod, sagt man; darumb müst der güt Jörg bald [34b] feyrabent bekommen und vol werden, das man in müst von dem tisch tragen, ehe man gar hett 5 geessen. Da müßt ihn sein weib in das beth legen; er aber fiel in das beth und schicket sich also, das er die füsse hinauff zu dem kopff keret unnd den kopff zu den füssen. Weyl er aber so vol war, ließ in sein weyb ligen, gieng wider zu dem essen und war gütter ding. Nun hetten sie auch ein 10 richt von ungerischen pflaumen (dann die bawren essen gar gern süß ding), deren nam die fraw zû vil zu ir, mit keren mit all hinein schlicket sampt dem neuwen wein. Als man nun gessen hette, gienge man zu tantz, dieweil mein gütter bütner immer schlieff, biß es nacht war unnd man auch zu 15 nacht hette gessen. Gieng des bütners weyb auch nyder, lag ir mann noch wie vor, und weil sie auch bezecht war, ließ sie in gleich ligen; sie leget sich aber recht.

Als es nun ward umb mitternacht, fieng der bütner an zu wachen, und sein weib schlieff. Da stigen ir die dünst 20 von dem newen wein [35a] und dem essen in kopff, das sie mit dem hinderen immer ein seüfftzen über den andern thet. Der mann gedacht, sie seüfftzet mit dem maul also, es rewet sie etwan das gelt, dz sie den tag het on worden, sprach: 'Wie hast du ein seüfftzen! Wir wöllen freilich wol ein an- 25 ders gewinnen.' Vermeinet, sein weib solts hören. Über ein weyl fiengs wider an und thet noch ein grossen kreisser. Da sprach der Jörg: 'Wilt du nicht auffhören, so will ich dich in gayffer schlagen.' Die fraw ließ nicht nach, thet wider ein kracher; da zuckt er die faust, vermainet, er schlüge sie 30 ins angesicht, da traff er sie ins arßloch. Als bald fülen ir drey keren herauß im härt in die hand. Da fieng mein guter Jörg an zu schreyen, sprach: 'Ach, sol ich dir die zen so liderlich außschlagen! Dz müß mich doch immer rewen.' Ver-

*

1 selber AD. 13 all nein A. 14 geessen A. — gieng AD.
 15 schlieffe AD. 16 geessen A. 19 es nu B. 24 het an BD.
 27 weylen fieng sy A.

mainet darmit, er hett seinem weib drey zeen auß der nasen geschlagen; da warens drey kern auß dem arß. Von sollichem seinem geschrey die fraw erwachet, fraget, was er nur für ein wesen het. Da erzelt er ir alle ding [35b] und verstünd
 5 erst, das er mit dem kopff zu iren füßen lag, fieng an von hertzen zu lachen, kert sich umb und leget sich recht, frewet sich, das sein weib ire zeen noch het, ruckt zu ir, het ir drey kern außgeschlagen, setzt ir darneben ein zan ein und war sehr wol zufriden. Suff sich den andern tag wider vol mit
 10 den bauren und erzelet in, wie es im die forder nacht war ergangen. Da tryben sie das gespöt zwen tag mit im. Darnach zoch er wider heym, schlug forthin seim weib kein zan mehr ein, aber den ofen.

14.

15 Ein auß dermassen schöne historia vonn einem jungen ritter genannt Julianus, der sein vatter und mäter umbbracht durch anzeygung eines hirschen.

Es saß ein mechtiger reicher ritter inn Franckreich; der hett ein schön jungen son, der war auch [36a] ein ritter, Julianus genannt. Als er eins mals reit in ein wald mit sein
 20 hunden jagen, trüg sichs zû, das sie ein schönen hirschen in ein halt triben, das er in nit weichen kundte. Also vermeint in Julianus zu schiessen; da thet der hirsch sein mund auff und sprach: 'Julianus, ich sihe, das du wirst dein vatter und müt-
 25 ter umbbringen.' Da er solchs hort, ließ er sein armbrost wider abgehn und schoß nit, erschrack von gantzem hertzen sehr und thet wie ein frommer son, kert sich an die warnung des hirschen, gedachte: 'Du wilt dieser schandt entrinnen unnd ehe landt und leüt verlassen, ehe du wilt deinem vatter und
 30 mäter ein solche that begeh'n.' Es halff aber nicht, dann es war von den göttern ein solchs ubel beschlossen. Aber er thet wie ein frommer son, wolt solchem entrinnen, zoch weit inn

*

2 solchem A. 6 fröwet A. 19 schönen A. 20 ainen walde A.
 21 trüge A. 23 seinen A. 24 ich sich A.

Dennmarckt, dienet einem herren gleich wie ein ander armer knecht.

Ja, wo thûns jetzt unsere sönlein! Wann sie auß dem dreck erzogen seind ein wenig, wann sie die weltlich schand und oberkeit [36b] nicht fürchten, sie brechten nicht allein vatter und mütter umb, sonder auch schwester und brüder, wans nicht kleckte, die freund ehe darzu, nur das sie dz gût allein hetten und ihnen niemandts dörfft einreden, was sie theten, damit sie ein feinen offnen baß hetten, alle büberey zu treyben. Es ist aber recht; die vätter unnd mütter wöl-¹⁰ lens also haben. Dann wann ein son kaum kan auff ein spenlein hofieren, so muß er zerhauwen hosen haben, nit nach seines lands brauch und art, sonder nach welschem unnd sächsischem brauch; das gefält dann dem vatter wol. Darnach so muß er auch künden marter unnd wunden schwören; so¹⁵ spricht der vatter: 'Ey, mein son der wirt ein rechte hußhan werden; er wirt ihm nit lassen im maul umbgehn.' Weiter so muß er auch in Welschlandt unnd Franckreich, muß lehren schönen frawen dienen, auff der nasen ligen und allerley feine böcklein. Darzu so muß im die mütter heimlich gelt²⁰ dar schicken, daß dz liebe sönlein [37a] nicht hunger sterb und verzage. Solchen eltern geschicht recht, sprich ich, wann sie schon ungeratne kinder haben.

Aber Julianus ist kein solcher gewesen, auch sein vatter hat ihn nicht darauff gezogen; das sicht man wol, er wer²⁵ sonst nit geflohen, sonder hett sich's gefrewdt, wenn es nur wer bald geschehen. Als er nun seinem herren inn allen sachen fleyssig dienet, ward er ihm von gantzem hertzen hold als seinem eynigen son. Nun hett er ein schöne junckfraw in seinem frawenzimmer, die gab er Juliano zum weybe, setzt³⁰ in auch auff ein schloß, das er im het lang auffgehalten, gabs ihm für aygen, aber doch das er im mit diensten versprochen blybe.

Nun als sein vatter unnd mütter sein zukunfft nymmer kundten erfahren, wusten auch nicht, wo er war hinkommen,³⁵

*

1 Denmarck A. 8 Ja wa A. 5 obrigkeit A. 13 sexsi-
schen A. 29 sun A. 35 auch nicht wüßten A.

wurden sie von hertzen sehr betrübet; dann sie hetten sonst keine kindt. Besunnen sich gleich kurtz und machten sich auff also alt, zogen in Engellandt, darnach ins Niderlandt, Schweden und [37b] Nordweden, aber sie kundten iren son
 5 nit finden. Zulest da kamen sie auch in Dennmarckt, da erführen sie, es wer bey zwölff jaren, das ein junger ritter were ins landt kommen, der hieß Julianus. Dacht der vatter und mütter, es wurd eben der rechte sein, und hieß im da sein schloß zeigen, das theten sie.

10 Nun sihe, wie den vatter und die mütter so gar kein mühe noch arbeit dauren, ziehen in iren alten tagen irem frommen son nach, suchen in und sparen gar kein fleiß. Sich, dz sein feine trewe warnung eins frommen sons, so er nit bey seinen eltern ist, das er dencke: 'Was wirdt mein vatter
 15 und mütter nur gedencken, das ich so lang auß bin!' Dann solt er sie oft mit brieffen und seiner wolfart trösten. Wer Julianus ein böser bube gewesen, sein vatter wer ihm lang nicht nachzogen, sonder het gedacht: 'Wer weiß, wo der lecker hin ist kommen! Ich will im nit nachschreiben oder gehn.'
 20 Was geschicht aber dem vatter und der mütter für ihr suchen unnd wolthat? Eben das sie müssen [38a] von ihrem son erstochen werden und schendtlich umbkommen. Das war aber nit menschlich geschefft, sonder es müst also gehen, auff das die geschefft unnd der will gottes nicht gebrochen werde.
 25 Dann was gott hat geredt oder redt, das muß geschehen, und solt alle welt zu drümmern gehn. Darumb spricht Christus: 'Himmel unnd erden wirdt vergen, aber mein wort muß bleyben.'

Als nu der güt vatter und mütter auff das schloß kamen, war Julianus von wegen seines herrn geschefft nicht daheim.
 30 Aber sein weib die erbot ihn alle grosse ehre, die sie in nur kundt beweysen, und zu nacht bereytet sie ir eygen beth auff das schönest, hieß sie darein legen inn ruhe, biß morgen wirdt Julianus kommen. Als nun der tag anbrach, stünde die fraw auff, gieng in die kirchen mit grosser andacht. Dieweil kam

*

2 kain A. — kein D. 3 zochen A. 5 Dennmarck A. 8
 recht AD. 10 sich wie A. 13 eines frommen suns A. 18 het
 dacht A. — waiß wa A. 26 drümmer A. 30 sie im A. 32 würt A.

Julianus gerytten und gieng von stund an in sein kammer, vermeinet, er wolt sein weib allein finden, da sahe er die zweyen in seinem beth schlaffendt. Da ergrimmet er in dem [38b] zoren, vermainet, es were ein frembder mann, der lege bey seinem fräwlein, zoch auß sein schwerdt und erstach sie beyde, gieng auß der kammer. Als er also stünde, kam sein weib auß der kirchen; sprach er: 'Wer seind die zwey an unserm beth?' Sie sprach: 'Es seind nechten dein vatter und dein mütter kommen, die haben dich weyt im landt gesucht, biß sie dich haben gefunden.' Da erschrack er und gedacht 10 von stundan des hirschen wort, rauffet seine haar und wande seine hände und sprach: 'Ach gott, soll ich mein vatter und meine mütter umbbringen, so will ich inn das ellendt unnd mein lebenslang nymmer mehr weder zu leüten noch zu bekanten kommen.' Da das sein frommes weib horte, sprach 15 sie: 'Ich laß dich nicht allein in das ellendt. Dieweil ich mit dir inn frewden gelebet und ehr und güt bey dir gehabt, so will ich mit dir auch in dz ellendt hin.' Also sie beyde mit einander in das ellend zogen von hab und güt unnd wolten mit einander leyden alles, [39a] was ihnen gott zuschicket. 20

Das gefiel mir und ist ein schöne christliche ehe gewesen. Was thun aber jetzundt unsere weyber? Sie ziehen auch mit uns in das ellend? Ja den teüffel ziehen sie. Wann es einem mann ubel gehet, lachen sie nur in die feüste und haben kein rüh, biß sie ihm das creütz mehrten. Das rede ich von den bösen weyben. Ein fromme weißt sich wol zuhalten; es wer nit güt, wann sie alle böß weren. Auch ein mann soll denken, das er sich den zoren nicht lasse von stundan über gehn, das ihm nicht geschech wie allhie dem Juliano unnd darnach in das ellend kommet. Darvor warne sich ein jeglicher selber. 30

*

1 geritten, gieng A. 2 do sahe A. 3 zwey A. 28 laß A.
29 geschehe A.

15.

Ein geschicht von sechs studenten, die zogen ins Ungerland; welcher die gröste lügen thet, het das mahl gewonnen.

5 [39b] Es zogen auff ein zeyt sechs gûter frommer studenten mit einander; dieselben wolten auch hinab auff Ofen und das Ungerland besehen, wz für ein studium da were. Nun trûg sich zu, dz sie alle sechs nur noch fünff haller hetten unnd warend noch leyden weyt heroben inn dem Bayrlandt.
 10 Als sie gen Passaw kamen, hetten sie geren zu morgen gessen, wußten aber nicht, wie sie das solten angreifen, giengen in ein würtshauß, sprachen zum würt, er solt in zu morgen essen geben. Der würt meinet, sie hetten gelt, trûg ihnen zu essen unnd zu trincken auff. Sie assen und trancken und
 15 waren gûter ding, liessen sich nichts anfechten, gott geb wer das geloch bezalet.

Also thût oft mancher gûter schlucker, setzet sich in ein würtshauß und laßt kleine waldvögelein sorgen. Wann er dann genûg hat gessen und getruncken, so spricht er:
 20 'Würt, macht die zech!' Hat weder häller noch pfenning im beutel. Der würt lachet, meynet, er habe gleichwol gelt im [40a] beutel, ist gûter ding. Wann er dann hat gerechnet, so kratzt sich der gût gesell hinder den ohren; mainet der wûrth, er hab im zu theür gerechnet, und wayßt nicht', das
 25 der gûte gesell kein gelt hat. Wann er es dann saget unnd ihme der wirth nicht borgen will, so muß er dann etwan den rock dahinden lassen. Aber wann der wirth borget, spricht er: 'Wirth, bring noch ein maß! So ist es gerad gelt und ist nit zu theür, ein ganß umb vier pfund.' Er gehet wol
 30 hin, wann einer fünff batzen zum undern verzechet, wann man borget.

Als sie nun hetten genûg gessen und getruncken, da

*

2 geschicht A. 3 grösten BC. 5 zochen A. 8 trûge sich
 es A. 10 Bassaw A. — hetten siy B. 17 so thût A. 18 und
 fehlt A. 21 lachte AD. 24 gerechnent A. 26 im A. 28 ein
 naß B.

sprachen sie auch: 'Wirth, machet unns die zech!' Der wirth thets, da hetten sie siben batzen verzecht. Da sahe einer den andern an, doch fieng zuletzt einer an und sprach: 'Wirth, wir wölln euch sagen, was die meinung ist. Wir haben alle sechs nit mehr als fünff haller. Darumb so machts mit uns, 5 wie ir wolt! Wir kündn euch auff dißmal nicht bezalen.' Der wirth besan sich bald, war auch mit [40b] nasser laugen zwagen, sprach: 'Wa wolt ihr dann hinziehen?' Der ein sprach: 'Wir wölln hinab ins Ungerland und ein jar daniden bleiben, sehen, was es für ein studium daniden hab.' 'Nun wolan,' 10 sprach der würt, 'wenn ihr biß jar wider herauff kompt, so ziehet wider bey mir zur herberg ein! Und welcher mir die gröste lügen sagt, die einer warheit gleich ist, dem will ich die zech schencken und noch eine darzu.' Des waren sie fro unnd verhiessen ihm wider zu kommen, als sie auch theten. 15

Nun sihe, wie der würt so gütig war! Er dacht: 'Wol-an, dieweil die gütten schlucker kein gelt haben und seind so tröstlich herein gangen, so wil ich gleich ein uberigs thun.' Sie dörfften wol haben einen antroffen, der hett ein schnarren dürffen haben, und hetten im dannoch müssen ein pfand lassen. 20 Der würt thets aber nicht, sonder maint, es wirdts wol ein mal ein reicherer zalen. Also zogen sie dahin nach dem Ungerlandt.

Als sie nun uber ein jar wolten wider auff heymat zu, wurdens unterwegs eins, zu dem würt [Gja=41a] wider ein- 25 zukeren, und machten ihr bestallung, wie folget. Es zoch der ein zum ersten dahin und grüßt den würt, bat in umb herberg. Die saget er im zu, sprach: 'Von wannen ziecht ir her?' Dann er kennet ihn nimmer. Antwort der student: 'Ich zeüch her auß dem Ungerlandt.' Sprach der würt: 'Was 30 sagt man news?' 'Nicht sehr vil, dann es sitzt zu Ofen ein vogel auff dem kirchthurn, der gibt schatten biß gen Gran, die drey meil.' 'Oho,' sprach der würt, 'das ist erlogen.'

Weil sie also redten, da kam der ander auch und bat umb herberg. Die sagt er im zu wie dem vorigen, fragt in 35

*

2 do hetten A. 5 sechsse A. 10 nu wolan A. 16 nun
sich A. 17 weil A. 21 ein mal fehlt BCD. 31 neues A.

auch wie den vorigen. Der sprach: 'Ich weiß nichts neues, dann zu Ofen auff dem kirchhoff da ligt ein ay; seind wol dreyhundert bauren darüber, die kuntens weder heben noch wenden, und sein wol hundert steinmetzen darüber, kunden
 5 kein stücklein darvon bringen.' Sprach der wüth: 'Es darff wol war sein, das der vogel so weit schatten gibt.'

In dem kam der dritte, den fraget der würt wie die andern. Der sprach: 'Ich [41b] weiß nichts neues, dann das die Thonaw ist außbrunnen von Breßburg biß gen Wien.'
 10 Da sprach der wüth aber und lacht von hertzen: 'Das kan nur ein lügen sein.'

Und alsbald so gieng der viert auch hinein; dem saget er auch herberg zu wie den andern, ihn von newer zeytung wegen fraget. Der antwort: 'Nicht vil, dann zwischen Breß-
 15 burg und Wien da ligen die aller schönsten fisch unnd seind alle gebraten.' Da sprach der würt aber: 'Es wirt warlich war sein, das die Thonaw ist abgebrunnen.' Die vier thetten aber, samm gehörten sie nicht zusammen.

Über ein halbe stund so kame der fünfft; dem sagt der
 20 würt herberg zu wie den andern, sprach: 'Von wannen ziehet ir?' Er sprach: 'Auß dem Ungerland.' 'Lieber,' sprach der wüth, 'was sagt man neues? Es seind ihr vier da kommen, die sagen seltsame neue zeytung.' Erzelet im darmit ihre red. Da sprach er: 'Ich hab nichts davon gehört. Aber das
 25 hab ich wol für ein gantze warheit gehört, das unser herrgott soll gestorben sein.' Erst sprach der [42a] wüth: 'Das ist doch gar erlogen. Wie kan unser herrgot sterben?'

Nach dem so kommet der sechst auch, bitt umb herberg. Sprach der wüth zu dem wie zu dem fünfften. Der antwort:
 30 'Ich hab nichts darvon hören sagen, aber das hab ich zu Lintz gesehen, das ein laiter ist an dem himmel gelaint, und staigen weiber und kinder auff unnd abe, tregt ein yedes wurst und semmel in der handt.' Der wüth sprach: 'Ach, es wirdt gewißlich war sein, das unser herrgott ist gestorben, unnd wirdt

*

10 kan mir ain A. 12 und fehlt A. 13 andern auch, in A.
 16 do sprach A. 23 seltsamen BC. 25 gehört für ain gantze
 warhait A.

unser fraw den armen leuten spende geben, dieweyl sie wüerst und semmel herab tragen.'

Weil sie also im gesprech waren, da warde das essen fertig. Sie sassen zu tisch und waren güter ding. Über ein weyle so fieng einer undter ihnen an unnd sprache zû dem 5 wüsth: 'Lieber wüsth, seind nicht vor eim jar sechs güter schlucker bey euch gewesen, die kundten das morgenmal nicht bezalen?' 'Ja,' sprach der wüsth, 'ich wart ymmer, wann sie wider kommen und mich bezalen.' Der antwortet: [42b] 'Habt ir nit zu inen gesagt, wenn sie kommen und welcher die 10 gröste lügen sagt, dem wolt ir dz mal schencken?' Er sprach ja. 'Nu so habt ir uns alle sechs bey einander; und welcher hat die gröste lügen thon?' Da sprach der wüsth: 'Ich kan nicht judiciren, wil euch gleich die zech zu der andern schencken; und last ein andern judiciren!' Also geben sie die lügen 15 eim jeden zu erkennen, welche die gröste ist, und zohen sie am morgen auff Regenspurg zu.

Welcher arm ist und het kein gelt
Und wil doch beschawen die welt,
Muß mancherley fahen an,
Das er bring die kost darvon.
Darzu auch kleyder und die schuß,
Will er anderst auch haben rath.
Dann welcher sonst kein gelt nit hat,
Muß hinden sten on hilff und rath.

20

25

16.

Ein histori von eim reutter, der ein edle fraw nam und verhieß ir, all nacht zwölff mal ubern Rhein zu fahren, und wie er ward errett durch ein mader.

[43a] Auff ein zeyt saß ein edelman inn dem Niderlandt, 30 der het ein schön jung weib, von welcher er dann bald starb. Nun wolte die junge fraw kein mann nemen, er verhieß ir dann, das er sie wolt ein nacht zwölff mal recidieren oder, wie man sagen thût, ubern Rein führen. Nun bülten vil

*

3 wart A. 7 die fehlt BCD. 12 sechsse A. 16 ainem
yeden A. 27 von ainem A. 30 ain edelman saß A.

4 *

feiner frommer edel und unedel umb sie; aber so bald sie iren fürsclag horten, zogen sie wider ab, und wolt sichs keiner understehen. Blyb also ein witwe biß auff ein jar.

Nun hett sie ein reytknecht; den hett sie gehabt, seyt
 5 ihr juncker war gestorben; den braucht sie zu allen gescheff-
 ten, was sie het hin unnd wider aufzurichten. Der fieng
 auch an mit ihr zu reden, ob sie kein mann mehr wolt ne-
 men. Sie sprach: 'Ja, wann ich einen uberkem, der meinen
 worten wolt ein gnügen thûn, so wolt ich bald einen nemen.'
 10 Er sprach: 'Was müst dann einer thûn?' Sie erzelt im alle
 sach. Der gût gsell dacht: 'Ist es das, ich will mich der
 sach understehen.' Dann er war jung und starck, vermaint,
 er wolts [43b] volbringen, bedacht auch nicht das ende. Nun
 wurden sie des kauffs eins, namen einander zu der eh. Als
 15 sie hochzeyt hetten, da gieng es wol hin ein tag oder vier-
 tzehen. Zuletzt wolt es im auch zû vil werden; derhalben
 nam er im oft vil geschefft für, als müßt er außreyten, da-
 mit er sich dester lenger friste. Das tryb er biß auff ein
 halbes jar, das er wolt, er were nye dar kommen.

20 Nun trüg sich es zu, das es war umb den hewmonat, da
 het der junckher auch ein mader in seinem garten, der solt
 im das graß abmehen. Nun gienge der junckherr am morgen
 in den garten spatzieren gantz trawrig; sprach der mader:
 'Junckherr, wie seyt ir so trawrig?' Er sprach: 'Ach, ich hab
 25 ein anligen, das mir kein mensch kan helffen.' 'Ey, wie so?'
 sprach der mader, 'saget mirs! Wer weyß, was ich kan!' Er
 sprach: 'Wann du mir kündtest helffen, ich wolt dir ein
 neues kleyd kauffen.' Fieng damit an und erzelet im alle
 ding, wie er het verheyssen, er wölt sein weib all nacht zwölf-
 30 mal ubern Rhein führen, [44a] unnd kundt es yetzt nicht
 volbringen, sondern hett sorg, er müßt darüber sterben. 'O,'
 sprach der mader, 'darvon will ich euch fein helfen. Schickt
 mir zu mitag die fraw herauß, das sie mir zu essen bringe.
 Wann sie es mehr an euch begert, so will ich mein kopff
 35 geben.' Der edelman thet es unnd gieng heym.

Die weyl thet mein güter mader eins unnd nam seine

*

2 zochen A.

7 wolt meer A.

8 ainen bekem A.

zwen schüch, bandt sie umb den kopff, unnd wann er ein hyb thet, so schlug ihn der ein schüch auff den einen backen unnd alsdann der ander auch, das ihm beyde backen so rodt wurden, als hett man sie ihm geschunden. Als im nun die köchin die früsuppen bracht, sahe [sie], das sich der mader also schlug, gedacht: 'Ach gott, was thût der mader!' und dorfft in doch nit fragen. Da sie heym kam, sagt sie es der frawen, wie sich der mader so ubel schlüge. Das wolt die fraw auch sehen und gieng zum mittag mal mit der magdt hinauß in den garten, dz wunder auch zu besehen. [44b] Als sie den mader sach sich also schlagen, gedacht sie: 'Ach gott, wie ist doch nur dz ein ding, das sich der arme mann also schlecht!' gieng hin unnd sprach: 'Lieber mader, wie thût ihr also seltsam, das ihr euch also wehe thût und euch selber also schlaget?' 'Secht ihrs, mein fraw, ich muß also büssen.' 'Ach,' sprach die frauw, 'was habt ihr gethon, das ihr so ein harte büß habend?' 'O,' sprach er, 'ich darffs euch nicht sagen.' 'Wie so, mein lieber mader? Ich bitt fleyssig, ihr wölt es mir nicht versagen.' Da fieng der gût mader an unnd sprach: 'Mein liebe fraw, als ich zum ersten nam mein weyb, da ver- hieß ich ihr, ich wolt sie alle nacht zehen mal ubern Rhein füren. Das hab ich so lang tryben biß vor einem jare; so ist ir, mit urlaub zureden, fudt und arß zusammen gerissen, unnd das sie fort mehr keinem weyb gleicht unnd keinen mann mehr nutz ist. Darumb, mein liebe fraw, so muß ich mein sünde also büssen in disem leben.' 'Ach,' sprach die fraw, 'das ist ye ein grosse und harte büß, das ir euch müßt [45a] also schlagen!' Gedacht: 'Ist dir dz von zehen malen zusammen gerissen, wie vil mer wirdts mir von zwölff malen zusammen reissen!' Doch fragt: 'Mein lieber mader, wie lang habt irs getryben?' Er antwort: 'Ich hab es nit gar ein halbes jar tryben.' Erst dacht die fraw: 'Ich muß sehen lassen, das es mir nit auch also gehe.' Vermaint derhalben, es hets der mader etwann drey oder vier jar an tryben, sie wolt es auch noch lenger erleyden. Als sie aber hort so ein kurtze zeit, gieng sie heim und thet, wie folget.

*

Als sie heym kam, setzt sie den einen fuß auff die banck, sprach zu irer magt: 'Liebe, sihe, hats noch weit zwischen zweien löchern, das es nit zusammen geht?' Die magt sach hinab, fieng an und sprach: 'Ey, mein liebe fraw, es ist auff
 5 mein ayd kaum ein steglin darzwischen, das ein floch künd darüber kriechen.' Erst dacht die fraw: 'Ich sol gemach thun, das es nit gar zusammen reiß.' Und als sie sich zu nacht nider leget, fieng der mann an sein vorige weise und führ ein mal dahin. Als [45b] er dz ander mal wolt drüber, sprach sie:
 10 'Mein lieber mann, du hast auff ein zeyt mir ein gelübt gethan, das darffst du nicht halten, dann ich will dich sein ledig sagen; sondern du darffst es nicht öffter thun, als dich gelust.' Da sprach der mann: 'Mein liebes weib, wann du es dann nit öffter und mehr wilt haben, so wöllen wirs gleich
 15 nur zur notturfft brauchen. Aber wann du wilt, so wil ich fortfahren, wie ich dir verheyssen hab.' Sie sprach: 'Es darff sein nicht; wir wöllen sonst güt eins sein.'

Als es nun am morgen kam, gieng der edelmann wider zu dem mader und sprach: 'Du hast dein sach redlich auß-
 20 gericht. Ich will dir das kleid kauffen.' Und gieng damit mit im zu dem gewandschneyder, kauffet im hosen und rock und schencket ihm ein bar gulden, ließ in lauffen und verbot im, er solt nichts darvon sagen. Defß war der mader wol zufrieden, schweyg still; auch kam der edelmann seiner grossen
 25 nachtarbeyt ab.

Darbey soll ein yeder bedencken, das er nicht mehr an- fange, [46a] dann er kan hinaußfüren. Mancher verheißt vil und helt wenig. Darumb schaw auff, wann du etwas an- fahest, so führe es redlich hinauß oder laß gar sein!

30 Mancher facht oft vil an,
 Das er nicht nauß führen kan.
 Darumb so biß nicht zu behend,
 In allen dingen betracht das end!

*

3 gehn BC.
 24 schwig A.

10 gethon A.

12 dich es wol gelust A.

17.

Ein fabel von eim bawren knecht, der seines bawren
tochter didelmans pfeiffen kauffet.

Ein baur saß nit weit von Volkach im Franckenlandt,
der hett ein gewachsene tochter; auch so het der baur ein ⁵
starcken knecht. Nun da mußten aber sie alle viere, der baur
und die bäurin, auch der knecht und die tochter in der scheü-
ren oder stadel ligen. Wann dann der baur zu nacht mit
der beürin schimpfft, so schnauften sie laut; auch so kracht
dz beth sehr laut, das die [46b] tochter dacht: 'Wz thût nur ¹⁰
mein vatter und mütter, das sie also schnauften?' Auff ein
zeit da sprach sie zum knecht: 'Mein Hansel, was thût nur
der vatter und mütter, das sie alle nacht also ein keichen und
das beth ein krachen hat.' 'Ey,' sprach der Hansel, 'mein
Gretlin, da gibt er der müter didelmans pfeiffen.' 'Botz,' ¹⁵
sprach sie, 'was ist dz für ein pfeiff?' 'Ja,' sprach der Hansel,
'man kaufft eine umb zweintzig gulden.' Die gût tochter het
einen schatz, nam zehen gulden, sprach: 'Se hin, Hansel, leg
du auch zehen und kauff uns auch ein didelmans pfeiffen!'

Der gût Hansel zoch in die statt, aß unnd tranck ihm ²⁰
genüg, gieng darnach wider haim. Als er aber auff dem weg
war, da lieff im die tochter entgegen, sprach: 'Bringstu di-
delmans pfeiffen?' Er sprach ja. Sie sprach: 'Ey, mein lieber,
so gib mirs flux!' Er sprach: 'Ey wart biß heût zu nacht,
so wil ich dirs geben.' Der gûten tochter wolt die weil zu ²⁵
lang werden, doch wart sie biß nacht mit grossem verlangen.
Zu nacht kam die tochter [47a] zu dem knecht in das beth.
Der knecht wuscht uber sie her, stieß ir didelmans pfeiffen
in das maul. Des lachet sie und sprach: 'Ey, das ist ein
feine pfeiffen. Mich rewet mein gelt nicht.' ³⁰

Nun tryben sie das ein lange zeit, biß sein der baur
innen ward, gab er dem knecht urlaub und ließ in wandern.
Als er nun dahin zohe und ein gûten weg von dem dorff

*

2 von ainem AD. 4 in dem A. 5 u. 8. dochter A. 11 schnauff-
ten BC. 18 ain schatz A. 19 und fehlt A. 24 mir BCD.
29 das lacht AC. 30 nichts A. 33 zoch A.

ware, lieff im das Gretlein nach unnd sprach: 'Hör, Hansel, laß mir mein didelmans pfeiffen da!' Er sprach: 'Ich laß dirs nicht.' Zancketen so lang, biß sie kamen an den weyer nit weit von Schwartzach. Und als er die pfeyffen nicht wolt
 5 geben, sprach sie: 'So gib mir meine zehen gulden wider!' Er name ein stain, den er ohn gefehr inn der hand hett, warffe ihn in den weyer, sprach: 'Se hin, hab dir dein didelmans pfeyffen und laß mich ungeheyt!' Die güt tochter maint, er het die pfeyffen hinein geworffen, wüte inn weyer,
 10 sucht hin unnd wider. Dieweil so gieng der güt Hansel davon.

Nun als sie het lang gesucht und nichts funden, [47b] da kam ohn alles gefahr ein münch gerytten, der wolte gelt gen Würtzburg führen. Der sahe das Gretlein im weyher umbwatten, rytt herzu und sprach: 'Mein tochter, was su-
 15 chest du?' Sie sprache: 'Mein herr, da hab ich mein didelmans pfeiffen verloren.' Der münch verstünd wol, was sie meinet, styge ab von dem roß, wüt im weyher und halff ir suchen. Als er nun tieff hinein wüt und ihm sein didelmans pfeyffen auff dem wasser schwam, von ungeschick sahe
 20 die tochter auff den münch, sahe die pfeyff auff dem wasser schwimmen, sprach: 'Ja, das ist war. Von nöthen kan ich mein didelmans pfeyffen nicht finden, weyl ihr mirs habt gestolen. Flux gebt mir mein didelmans pfeyffen!' Der münch wüt mit ir auß dem weyher, gab ir didelmans pfeyffen und
 25 wolte darnach wider darvon reyten. Es wolt in aber die magdt nicht lassen reyten, er geb ihr dann die pfeyffen gar; zancket so lang mit ir, biß das sie schier gen Schwartzach kamen. Und wolt die [48a] magdt nicht von dem münch lassen; aintweder er solt ir die pfeyffen geben oder zweintzig
 30 gulden, die sie und der Hansel hetten darumb geben. Als nun der münch der statt zunahet, forchte er, man wurde ihr zancken hören unnd im ein grössere schand darauß entstehen. Wolt er ledig werden, müst er ihr die zweintzig gulden geben. Die nam sie, zoch heym und ließ den münch reyten, gott geb
 35 wie er mit dem gelt bestünde, da ers antworten solte. Auch

*

12 do kam A. 13 sach A. 17 in weyher BCD. 19 unge-
 schickt sach BC. 21 Ja ist das A. — Ja da ist D.

die magdt weiß ich nit, ob sie ir ein andere didelmans pfeyffen kaufft hat oder ein weyl eine entlehnet.

Auß der fabel sollen die junckfrauen lernen, das sie nicht nach allen dingen fragen sollen; dann man sagt inen nit alle mal die warheit. Auch ein mann an dem münch, ⁵ das er nit alle wasser außwatte. Were der münch sein straß gerytten, er het seiner didelmans pfeyffen lang um die 20 gulden zu pfeyffen gehabt. Dann man spricht: 'Welcher [48b] will alle wasser außwarten, der ertrincket geren, oder, welcher will alle zechen außwarten, muß vil gelt haben', wie ¹⁰ hie der münch.

Welche junckfraw fromm will bleiben,
Dieselb soll ir zeyt vertreyben
Mit waschen, spinnen und mit nehen,
Wircken, kochen und im hauß auffsehen, 15
Mit wicklen, auch kinder tragen,
Nicht von unnützen dingen sagen,
Das ir kein schaden thû zustehen,
Sonder nur auff das gûte sehen,
Nit nach didelmans pfeyffen fragen, 20
Auff das sie nit ein kind thû tragen.

18.

Ein schön histori von dem wüterich Valerio zu Agrigendt und Berillo dem werckman.

Mein lieber leser, wiß, das ich dise historia hab darein ²⁵ gesetzt, darumb das ein mann sich soll hütten und fürsehen, hat im gott kunst oder witz verilien, das er dieselbige brauch [Hja=49a] nach seines nechsten nutz und gottes ehr und nicht zu schaden. Dann das gemaine sprichwort spricht: Welcher ein grûben grebt, der felt gemainklich selber darein. ³⁰

Zu Agrigendt da saß ein jubernator, der hieß Valerius. Der tryb so vil tyrannischer thaten mit den burgern, weybern und mannen, auch junckfrawen und kinden, das ich in keinem anderen kan vergleichen dann dem Tracola Wayda,

*

4 sollen fragen AD. 8 pfeiffen gekauffet A. — pfeyffen kaufft D.
10 hie fehlt BCD. 18 schande A. 31 Agrigenda BCD. 38
kinder BCD.

wellicher vor jaren in Ungern hat regiert. Er, der Valerius, ließ die mann schinden, lebendig mit zangen zerreißen, wunden schneyden, saltz und pfeffer darein strewen, glyder nach einander abhawen und zwicken; dergleichen mit den groß-
 5 baucheten frawen, sie auffschneyden und die geburt in mütter leibe sehen, junckfrawen schenden, darnach jämmerlich mit brust abschneiden erwürgen und umbbringen, auch die kleinen kindt von mütter leib geborn den müttern von iren schossen reißen unnd jämmerlich erstechen, mit den köpfen an die
 10 wend schlagen, in öl sieden und alle [49b] grausame marter, die er kund erdencken, dem menschlichen geschlecht anthet. Darob er sich dann von hertzen frewet und ließ im also ir geschrey wolgefallen, das sich alle welt vor seiner tyranney was fürchten.

15 Nun war aber ein künstler und ein gewaltiger giesser von silber, gold, kupffer, messing und aller metall, so sich im fewr last brauchen, des auch seines gleichen zu der zeit auff dem gantzen erdboden nit lebet; der saß zu Athen, hieß Berillus. Der höret von den grausamen thaten Valerii, und
 20 gefiel ihm von hertzen wol, gedachte auch ein groß geschenck oder ehre darvon zu bringen, wann er dem Valerio auch ein peinliche marter zurichtet, damit er die leüt nur noch hefftiger peinigt und plaget. Solchs böß stuck het der werckman in seinem hertzen. Sich da, mein lieber leser, was doch
 25 der fürwitz thût! Der Berillus het gelt und gûts genûg, war auch ein bestelter brovisaner deren von Athen; noch müst er ein böß stuck stifften, sein nechsten damit zu plagen [50a] und martern. Wie gieng es aber hinauß? Das wollen wir hören.

30 Er, der Berillus, fieng an unnd gosse ein auß dermassen schönen ochssen inn der gestalt unnd grösse wie ein anderer grosser ochß von glockenspeiß; der war innen hol, gantz sauber und lustig. An disen ochssen macht er ein thür an der seiten; darein solt man einen menschen thûn und darundter ein
 35 glüende kolen schiren. Wann dann der ochß warm wurde

*

1 geregiret A. 3 saltz sampt A. 3 gelider A. 6 junck-
 frau A. 15 nu A.

und der mensch anfieng zu schreyen, so gieng ein rhören auß
des ochssen maul und lautet, gleich als ein ochß jämmerlich
schrye. Zu solcher marter het der Berillus lust. Es wer im
besser angestanden, er hette die armen menschen, die der
wüttende Valerius beschedigt und nit gar ertödt, lassen hailen ⁵
und ihnen gûts gethan, wann dz er in erst noch grösser mar-
ter zurichtet. Darumb müst er auch selber büssen.

Als nun der ochß war fertig, setzt er in auff, führt in
gen Aggrigent zu dem feinen kind Valerio, darvon er groß
ehr [50b] bracht. Als er kam und sein werck bracht, ließ ¹⁰
ims der Valerius gefallen, lobet es fast; dann das werck war
lobens wert, aber der nutz war zu schenden. Fragt der halben,
was es nuzet oder ob er es hett nur zu einer zier und ehre
zugericht. Antwort Berillus, es were darumb gemacht, wann
man ein menschen wolt tödten oder umbbringen, so solt man ¹⁵
in darein schieben unnd alßdann ein glût darunder machen,
so schrye der ochß, als lebet er. Als das Valerius horte,
nam er Berillum, ließ in in den ochssen schieben, sprach:
'Du must dein werck selber probieren.' Hieß darmit ein
grosse glût unter den ochssen machen. Als der Berillus er- ²⁰
warmt, fieng er jämmerlich an zu schreien. Da erhal sein
stimme gleich wie eines ochssen, und müst also jämmerlich
in seinem eygenen werck verbrinnen und verderben.

Mein lieber leser, gedenck daran, ob sichs zutrüge, das
dir der teüffel in sinn gebe ein böß stuck, das dir und deinem ²⁵
nechsten schaden brecht, so besinn dich wol und folg im bey
leib nicht, (wann du ihm ein [51a] handt breyt erlaubest, so
nimpt er dir gewißlich den halben leib) damit dirs nicht gehe
wie dem Berillo und werd dir darnach auch nach geredt, es
geschehe dir recht. Wie dann auch Valerius den von Athen ³⁰
antwort; als sie ihren Berillum klagten, sprach er: 'Wisset
ihr nicht, welcher ein grûben grebt, der felt selber darein?'
Darmit zohen sie auch dahin und liessen Berillum bleyben,
auff das inen von dem Valerio nicht ein grösser schade zu-

*

4 dem armen ABCD. 5 wütent A. 7 zûricht A. 8 nu AD.
10 ließ im es A. 13 ehre im A. 16 machen fehlt BC. 29 wie
da dem AD. — darnach dir A. 34 das ine A.

stünde. Dann sie maineten, es were besser ein lauff dann ein gantz hauff. Warne sich ein yeder selber!

5 Mensch, wilt du leben in dem fridt,
 So solt du bey leib graben nit,
 Deim nechsten kein gruben machen,
 Das dir nit mißling in der sachen,
 Darzu kommest in schand und schaden,
 Zuletst auch den spott davon tragen.

19. ·

10 Von einem bawren und dreyen pfaffen, auch einem landtsknecht.

[51b] In dem Bayrlandt da ligt ein grosses dorff nicht weyt vonn Straubingen, darinn da saß ein bawr, der hette ein schöne frauwen. Nun waren aber drey pfaffen, die hetten
 15 alle drey die beürin geren im hindern gelect und giengen ihr nach tag und nacht, das sie kein rûh hett vor ihnen, und sie wolt doch ihr kein genad haben. Zuletst sagt sie es ihrem manne. Der sprach: 'Nun wolan so thû ein ding unnd beschayde sie alle drey, einen immer ein stund später dann
 20 den anderen! So will ich unser grosses weinfass auffrecht stellen, da gehen etwan bey fünff unnd zweintzig ohem dar ein, und will das voller wasser giessen. Und wann der eine kommet, so gib ihm gütte wort! Alsdann so will ich anklopffen; so sprich: 'Ach herr, es kommet mein mann. Steiget
 25 flux in das faß, so will ich im auffthûn.' Und so er will hinein steygen, so hilff im, dz er hinein falle! Alsdann so will ich kommen und in gar darinn ertrencken.' Die fraw sprach: 'Ach, sollen wir also drey mordt vol[52a]bringen? Ich will mich sonst vor ihnen hüten.' 'Hörstu nicht,' sprach
 30 der mann, 'was ich dir sag?' Die fraw müst also dem gebot ires manns folgen, wolt sie nicht, das ir mann gedeckt, sie bûlet mit inen, zylet also einem nach dem anderen.

Sie waren fro, und kam der erste. Als er kam, waren sie frölich, unnd der pfaff wolte ymmer auff den ofen steygen.

·

1 damit sie BCD. 13 Straubigen BC. 15 geren fehlt BCD.
 19 ainem A. 20 dem andern A. 31 dächt A.

Als aber den bawren nun daucht zeit sein, klopfet der bawr an, unnd alßbald erschracke der pfaff. Da sprach die fraw: 'O mein herr, es kommet mein mann.' Er sprach: 'Mein liebe fraw, wa soll ich hin?' Sie sprach: 'Mein herr, steyget in dz faß, biß er wider auß dem hauß kompt!' Der gûte pfaff⁵ meint, er wolte flux hinnein steygen. Da halff ihm das weib, das er mit dem kopff zum ersten hinnein fiel, und ertranck der gût pfaff. Also gienge es auch mit dem andern unnd dritten.

Nun als die drey pfaffen waren ertruncken, wußt der¹⁰ baur nit, wie er sie solt mit ehren auß dem hauß bringen. Es trüg sich zu, dz ein guter brüder durchs dorf auf der [52b] gart zoch, kam auch fürs baurn hauß, bat umb ein ritter zerung. Sprach der bawr: 'Mein lieber brüder, ich hett ein bitt an dich. Wann du mir woltest folgen, ich wolt dir¹⁵ 10 gulden schencken.' Der landtsknecht sprach: 'Was ist es?' Da fieng der bawr an und sprach: 'Es ist ein pfaff inn mein hauß kommen, hat mir mein weib wöllen notzwingen. So bin ich darzu kommen und hab in gleich in das faß geworffen, darinn ist er ertruncken.' Zoch damit den einen auß dem faß.²⁰ 'Wann du ihn nun woltest in das wasser tragen, dz die mül treibet.' Der landsknecht sprach: 'Ja, das will ich thûn.' Nam also den pfaffen auff den rucken unnd lieff mit ihm zum wasser zu, warff ihn hinein, daß das wasser uber im zusammen schlûg, und sprach: 'Wol einher inn aller teüffel namen!²⁵ Wilt du bûlen und weist den reymen nicht!' Gieng also wider dem bawren zu, wolt sein lohn fordern.

Dieweil so hette der bawr den andern auch auß dem faß gethon; unnd als der landtsknecht kam, sprach der [53a] bawr: 'Hast du in hinein geworffen?' Er sprach ja. Da sprach³⁰ der baur: 'Er ist aber wider da.' Da sprach der landsknecht: 'Ey, er ist den teüffel.' 'Sich du, ob er nicht hinder der thür stehet.' Und als ihn der landtsknecht sahe, sprach er: 'Ey nun so schendt dich gott! Ich weiß, das ich dich hab hinnein geworffen.' Nam damit den andern auch und trüg ihn dahin³⁵

*

8 gieng A. 12 trüg sie BCD. 15 woltest mir A. 24 das
deß A. 28 faß thon A.

unnd warff in wol in das wasser, sprach hiemit: 'Da ligest du schelmischer pfaff. Du solt nymmer heraußkommen.'

Gienge damit wider zu deß bawren hauß. Da lieff im der bawr entgegen und sprach: 'Wie thüst du doch? Es stehet
 5 der pfaff wider hinder der thür.' Der landsknecht sprach: 'Hat uns der teüffel mit dem pfaffen beschissen? Nun so will ich ihn hinauß tragen unnd will nit darvon, biß ich den lauren nymmer sehe.' Nam hiemit den dritten pfaffen, trüg ihn hinauß und warff in inn das wasser, nam ein stangen und
 10 stieß ihn wol hinunder, sprach: 'Nun glaub ich nicht, dz du werdest wider herauß kom[53b]men; es muß dich nur der teüffel herauß füren.'

Als er im heimgehen war, da kam on gfär ein pfaf geriten, der wolt gen Straubingen hinnein. Als ihn der lands-
 15 knecht sahe, meint er, es were der pfaff, den er hette in das wasser sollen werffen, fienge an zu flüchen unnd zu schweren: 'Du verzweiffelter schelm und bößwicht, ja von nöten hat dich die Frantzosen alle zeit ehe inn das bawren hauß geführt dann mich, weyl du zu reyten hast.' Nam ihn hiemit unnd
 20 ryß ihn von seinem pferdt unnd mit ihme zum wasser. Der güt pfaff schrye, er solt gemach thun; aber es halff nichts, unnd mußte auch ertrincken mit sampt den dreyen. Der landsknecht saß auff das roß, ryt des bawren hauß zu. Der gab im die zehen gulden, und reyt der güt landtsknecht darvon.

25 Nun sihe, wie das glück so seltzam ist! Die pfaffen müsten sterben, und der landtsknecht bekam zu reyten und gelt darzu. Derhalben so soll keiner keinem weybe vertrawen, sonderlich wo er mit ir bülen [54a] will und sie ein ehweib ist; dann sie sein in iren sinnen wanckelbar. Ob schon die
 30 beürin kein bülerin ist gewesen, hat sie doch darzu geholffen, das die armen pfaffen seind umbkommen; gott erbarmt, wem es laid ist. Aber dem landsknecht geriet ein beüt. Darumb sol keiner verzagen; wer weißt, wa das glück ligt! Ob schon sorg und angst darbey war, erfrewet in doch zu letst das roß
 35 sampt dem gelt. Darbey bleybe es.

*

14 oder wolt B.

20 zum wasser zu A.

34 zuletzt A.

Welcher bült und weist den reymen nicht,
 Ob im schon unglück darob geschicht,
 So darff ers doch niemandt klagen,
 Er muß den spot darvon tragen.

20.

5

Ein geschicht vonn einem jungen münch und eines
 alten bawren weib.

Zwo meyl von Wien heroben an der Thonaw unter dem
 Kalenberg, da wont auff ein zeit ein alter reicher baur, der
 [54b] het ein auß der massen schöne Oesterreicherin zum 10
 weib. Die war jung und starck, auch het sie güt tag bey
 dem alten bauren. Aber es gieng ihr an der kleinen hauß-
 arbeyt vil ab; dardurch die fraw beweget ward, ir umb ein
 gehülffen zu sehen. Nun kund sie aber in dem marckt oder
 dorff keinen uberkommen, dem sie vertrauen oder ihren willen 15
 offenbaren noch anzeygen; es ligt aber hart an dem marckt
 ein kloster, dz heist Klosterneüburg, darein müßten die bauren
 und beürine in der fasten beichten gehen. Da kame auch
 des alten bawren weib zu beichten; und traff sich eben, das
 sie kam zu einem schönen jungen münch, dem müst sie beych- 20
 ten. Als sie in sahe schön, jung und gerade, dacht sie:
 'Wann der münch het mein sinn, so wurden wir beyde eins,
 unnd er kündte meinem alten seine kleine haußarbeit wol
 helffen volbringen.' Mit solchen gedancken sie neher zu dem
 münch trat unnd ihn lieblich und freündtlich ansahe. Das 25
 hette der münch bald gemercket; dann er [55a] sahe, das sie
 schön, jung und gerad ware, auch in freündtlich und lieblich
 ansahe, gedacht: 'Es wirt etwas von hanen federn sein.' Eylet
 derhalben, das sie flux zur beicht kame, und als sie nider
 knyet, auch ir beicht hett mit schönen Worten beschlossen, 30
 fieng der münch an unnd sprach: 'Mein liebe fraw, ich bitt,
 ihr wolt mir nichts verübel haben, ich muß euch etwas fra-
 gen.' Sie sprach: 'Ey gar nichts, mein lieber herr. Fraget,

*

1 Welcher wil bülñ A. — weißt D. 8 weyl B. — heroben fehlt
 BCD. 13 ward beweget A. 23 kündt AD. 26 hett A. 26
 sach A.

was ihr wolt; so will ich euch gütlich berichten.' Der münch sprach: 'Mein liebe fraw, ir seyt schön und jung; glaub nit, das ir on ein sondern bülen seyt.' Die fraw fieng flux an zu bekennen und sprach: 'Ach lieber herr, ich hab gar ein alten
 5 mann, und get mir sehr vil ab an der kleinen haußarbeit, das ich hab willen mir ein bülen zu erwölen, wann ich nur dörfft eim vertrauwen und das mein alter nit wurd innen.' Der münch ward flux in lieb entzündt und dacht: 'Das wirt mir ein güttes spill werden.' Bedacht nit das ende; dann
 10 die liebe ist blind unnd betracht nichts, [55b] gehet hinan wie ein blindes roß, nimpt oft zuletzt gar ein trawriges ende mit grossem jammer und schmerzzen; wie dann manchem oft ist geschehen. Sprach also der münch: 'Mein liebes fräwlein, wann ir meins willens wolt pflegen, ir dörfft mir wol ver-
 15 trawen; dann ich muß das als verstolen thun; auch wanus mein apt wurd innen, so kem ich in bann und in schwere gefengknuß leibes und lebens.' Der frawen war bald angeholffen, und bedachte sich nicht lang, saget solches dem münch zu. Machten also iren anschlag, das der münch solt
 20 zu ihr in das hauß kommen, und bestimpten ein glegens zil an, das der münch zu rechter zeyt traff und kam, all ir beyder willen vollbracht, unnd der frawen die kleine haußarbeit sehr wol und baß gefiel dann des alten bawren.

Solchs sie sehr lang triben, doch mocht dz unglück zu-
 25 letzt in solchs nit vergunnen, und müst der teüffel auch sein samen darein seen. Als sie das lang hetten tryben und der alte bawr ward solches mercken, kunt doch nit auff rechte warheit kommen, [56a] zuletzt spehet der baur den münch im hauß auß. Als der baur uber den hof hinauß lieff, het
 30 in der münch im beth ersehen, wüschet flux gantz nacket die stiegen hinnauff zitterent und erschrocken, sucht, wo er sich möcht vor dem bawren behalten; aber er kundt nirgendt nichts finden dann vor dem fenster, da hieng ein alter käßkorb; da schloffe er ein. Der war undten löcherig; da hienge dem

*

7 ainem vertrauwen. 13 freülen A. 17 leibß; leibs CD. 18 bedachten sich A. — bedachten sie BD. — bedachte sie C. 20 kommen, schlügen und A. 24 solches A. 25 in fehlt BCD. 26 hetten fehlt BCD. — war solches BC. 29 auß fehlt BCD. 31 zittert BCD. 34 schlof A; schloß D.

münch durch das loch sein geschirr. Das het der bawr er-
 sehen unnd lieff die stiegen hinnauff, hew den strick ab, daran
 der keßkorb hienge. Da fiel der keßkorb wol drey gaden
 hoch, der bawr flux hinnach. Das ersahe die bäürin, sprach
 zum bawren: 'Was wilt du mit dem keßkorb machen? Ich 5
 glaub, du seyest unsinnig.' Der baur sprach: 'Du unflat, ich muß
 mich von allen nachbauren schemen, das du last allen deinen
 haußrath verderben und möchtest doch in einmal fegen oder
 außbutzen.' Nam hiemit den korb und schlept ihn auß dem
 hofe nach der Thonaw zu, warffe ihn ins wasser unnd zoch 10
 ihn [56b] auff unnd ab, daß das eyßkalt wasser darob zu-
 samen schlug; dann es war umb die weynacht zeit, da das
 wasser am kältsten ist. Als er das ein weil tryb und der
 arme münch schier war erfroren, thet er mit nidrer stimm
 schreyen: 'O we, o we, o we!' Da das der bawr hört, sprach 15
 er: 'Ist dann der teüffel in disem korb? Kein käßkorb hört
 ich nye reden mein lebenslang. Halt, ich will der warheit
 innen werden.' Zoch also den korb ein wenig zu lande, ver-
 macht das thürlein und lieff flux dem kloster zu, begert für
 den apt; der saß über dem essen. Da fieng der bawr an und 20
 sprach: 'Mein lieber herr apt, ich bit gantz underthenigklich,
 das ihr wolt flux mit mir gehen und mein keßkorb beschwö-
 ren; dann der teüffel hat in leybhafftig besessen.' Der rede
 wundert sich der apt und gieng mit dem bawrn zu der Tho-
 naw, fieng an den käßkorb zu bschwörn; und als er in het 25
 gar beschworn, da machtens dz thürlein auff. Von stund an
 kroch der arme münch halber todt auß dem korb gantz na-
 cket und bloß mit erschrocknem [Jja=57a] hertzen. Da in
 der apt sahe, erkante er in von stund an unnd sprach: 'Ey,
 du loser münch, ist das dein ayd, den du dem orden hast ge- 30
 lobt und geschworn? Gestern warst du ein geistlicher münch,
 jetzt bist du ein nackender teufel? Halt, ich wil im recht
 thun.' Nam den münch mit im in das kloster und leget in
 in die presaun und gab im ein viertel jar wasser und brot;
 auch hüwe man in all wochen zweymal mit gerten, biß ihm 35

*

2 lieff flux die A. 2 die strick AD. 4 hernach AD. 11
 kyßkalt wasser drob BCD. 21 underthenigklichen A. 23 re-
 den AD. 27 arme fehlt BCD. 29 ansahe A. 35 alle wuchen A.

das bülen auff dißmal vergieng. Obs aber hat geholffen, das weiß ich nit. Darnach so bot der apt im, dz er müßt weyt ins Bayrland in ein ander kloster und dem bauren sein weib mit friden lassen. Auch der alt bawr gieng haim unnd schlug
 5 sein junges weib, das sie lag drey wochen im beth; gantz schwartz, gelb und blaw war all ir leib. Vermeint, er wolt ir die klein haußarbeit mit einem pengel oder knüttel vertreiben, wust nit, das innen im leib ware. Ja, wans wer haussen gewesen, sie hets ir wol selber künden heraber kra-
 10 tzen und hett des münchs gantz und gar nit be[57b]dörfft.

Darumb so sprich ich, das ein alter mann sehr närrisch thût, das er ein junges weib nimpt; wann sie nit alle jar ein kind tregt, darmit ihr die zeyt und weyl vergehet, so ist es warlich müh, und sonderlich wo man essen unnd trincken,
 15 auch was man bedarff, genüg hat, wie dann dise bäurin. Und die eltern thûn sehr närrisch, dz sie ire kinder nach dem gût verheyraten und brüffen nit von ersten, ob ire kinder seyen genaturt, das sie nichts nach der kleinen haußarbeit fragen. Dann als auff ein zeyt Diogenes der grosse philosophus wurde
 20 gefragt, wann ein mann möcht am besten heyraten, gab er zu antwort: 'Der junge mann sol verziehen und sich nit zu jung in den ehestandt begeben.' Wie jetzt zu unsern zeiten wir sehen unnd sehen müssen, das kinder wider kinder machen. Wenn einer ist kaum herauß krochen, so will er schon
 25 ein weib haben, darmit er künde am feyrtag spatzieren gehn; und wann er hat ein jar oder zwei haußgehalten, so wolt er, sie wer ein wolff und lieff im [58a] wald. Darnach so er auch kinder bekompt, so will er erst ein landtsknecht geben, und wann er bey dem wein oder bier sitzt, kan flûchen und
 30 schwören und sagen: 'Ich schlage mein weyb also und also.' Wann er dann daheymen ist, so darff er das maul nit auff thûn, sondern ist fro, das man in nit schlecht und handelt; het auch nit, weyl er ledig ist gewesen, seinem handwerck dürffen ein meyl oder zwo zugefallen ziehen, und yetzt, so er weyb
 35 und kinder hat, will er ein landsknecht werden. Ey, wie

*

5 junges fehlt BCD.

13 traget A.

15 die bäurin BCD.

20 am basten A.

wirdt sein ein kriegsherr so fro werden und wirt sehr vil mit im gewinnen! Ja, hinder sich scharren die hüner. Es müst ein herr solcher krieges vil haben, wolt er den Türcken vertreyben. Das rede ich nicht von denen handtwercks man-
 nen, die in iren ledigen tagen sein fürsten und herren nach-
 zogen. Wann schon einer in der ehe wider ein tücklein wa-
 get, so muß man dencken, daß er sey vor auch ein kriegs-
 mann gewesen, und die atzel laßt ihres hupffens nicht.

Auch so antwort weyter der groß philosophus: 'Der alte mann sol sich von dem weib enthalten.' Dann er wußt wol,
 daß dem alten die natur erkaltet; und so sie junge weiber
 nemen, gieng es nit allemal recht zu, wie dann auch da dem
 alten bawren geschahe. Nun möcht aber einer sagen: 'Hat
 man doch dem könig David (im dritten büch der könige im
 ersten capitel) umb ein junge magt gesehen, die in erwermet;
 da war ihm zugebracht Abisag von Sunem, die war auß der-
 massen schön' etc. Darauff sprich ich, mein lieber leser, sie
 war nicht von der kleinen haußarbeit wegen zu im bracht
 dann nur allein, das sie solt im seine alten und kalten glider
 erwermen; dann ein junges mensch hat gewonlich mehr hitz
 dann ein altes. Ich sag auch nit, das ein alter mann soll
 kein junges weib nemen. Wann ers errath unnd ein rechte
 ergreiff, die nach seinem willen ist, mag er wol gott fleissig
 darumb dancken; dann es ist ein gab von gott und nit von
 menschen. Auch so verbeut ich keiner jungen, dz sie [59a]
 soll kein alten nemen, wann sie in ir selber kan finden, das
 sie sich des alten kan und will halten. Es kommen oft zwey
 jungen zusammen, es gerat wie es mag, und zerbricht eins
 krüg, dz ander häfen.

Von dem bawren und münch auch genüg; es möcht sich
 sonst zu weyt einreyssen, und die bauren möchtens mercken.

*

12 da fehlt BCD.

16 zu im bracht A.

21 soll ein BCD.

24 von dem menschen A.

21.

Ein hystori auß dem Plutarcho von dem wanckelbaren glück und unglück, dem könig Theseo von Athen.

Mein lieber leser, ich bin nit willens gewesen, dz ich
 5 hab wöllen ein einige histori oder geschicht auß andern büchern nemen. Dann man wirt sagen, es kan ein jegklicher, welcher schreiben und lesen kan, ein capitel oder sunst ein blat oder zwey auß eim büch kratzen und dasselb für new oder nach seinem gedicht hingeben. Diweyl ich dann dieses
 10 büchlein von dem süssen und schönen gelück, auch dem herren [59b] und bittern unglück hab angefangen zu beschreiben, ist mir die schöne historia auch eingefallen, gleich wie auch die vorgehende achtzehende historia von dem kunstreichen Berillo von Athen, da dann auch diser könig Theseus hat
 15 geregieret. Derhalben leg mirs nit in argem auß, das ichs hab auß eim andern scribenten genommen! Dann ich hoff, sie werden dir one schaden sein, unnd so dir unglück zugeht, du werdest an den güten Theseum gedencken.

Es saß auff ein zeyt ein könig inn Epiro, der hieß Eydonius; derselbige hett ein wunderschöne tochter. Die liebet
 20 der könig Theseus von Athen mit gantzem hertzen, thet auch under anderen herren unnd fürsten umb die schöne junckfrawen werben. Es het aber der könig Eydonius einen außdermassen grossen unnd unaußsprechlichen hundert, den mocht
 25 kein mann bestehen mit der handt oder schwert, wie starck oder gewaltig er ware. Mit dem hund sich der könig Eydonius frischtet [60a] und alle heyrat dahin stellet, welcher jüngling sein hund mit der hand erleget, der solt seine tochter zum weybe haben. Damit frischt er sich der tochter einen
 30 mann zu geben. Es understünden sich aber vil graffen, ritter, edel und unedel den hund umzubringen oder zu erlegen; das war alles umbsunst, und brachte der hundert also mannichen tapffern und mannlichen ritter umb leib und leben.

*

3 künig A.	5 historia A.	10 süssem BC.	14 Perillo A.
14 künig A.	19 Epirum A.	20 derselbe A.	22 schönen junckfraw A; schönen junckfrawen BD.
		27 frischet BCD.	29 frist A.

Diser Theseus von Athen war ein tapfferer und mannlicher ritter, doch entsatzte er sich von der grösse unnd stercke des hundes, auch das er so manchen helden erlegt. Fiel im derhalben inn seinen sinn, er wolt einen vertrawten gesellen zu im nemen und in das königreich Epirum ziehen und die schöne jungkfrau diebisch endtfüren, nam also mit im einen von der ritterschafft, der hieß Phireteus. Als sie in Epirum kamend, da wurden sie etwan durch ungeschickt oder durch das wanckelbar unglück verkundschaft, dz der könig Eudonius iren willen ward [60b] innen. Derhalben ließ er sie fahen und Theseum in gfengknuß werffen, auch den Piretheum mit sein hunden hetzen, von dem ward er umbbracht. Als er nun den Theseum het lang gefengklich und der könig Eydonius auff ein zeyt het den Herculem zu gaste, traff sichs zu, dz unter andern reden sie auch Theseus gedachten und der könig Eudonius anzeigt dem Hercule, wie das er in bet gefangen. Von dem Hercules ward betrübet, das so ein mannlicher ritter solt in gefengknuß sterben und verderben, derhalben den könig Eudonium gantz freündlich bat, den Theseum seiner gefencknuß zu entledigen und loß zu geben, welchs der Eydonius dem Hercule zu gefallen thet und ihn frey, quit, ledig unnd loß liesse. Dz dann Theseus von herten fro ware, für also darvon, vermainet, er het gewonnen.

Sich zu, mein lieber leser, so dir got auß einem unglück hilfft, frolocke nicht zu frü, sonder danck gott, das er dir auß disem unglück hat geholffen und wölle dich vor einem andern und grössern be[61a]waren. Dann es ist kein unglück so groß, es kan noch ein grössers kommen; und sagt das sprichwort: Es kompt kein unglück nit allein (ein unglück tregt das ander auff dem rucken); als auch hie geschicht mit dem mannlichen könig Theseo.

Als er nun von seiner gefengknuß ledig war, für er flux wider auff sein statt Athen zu, vermeint, er wolt sie finden gantz underthenig, wie ers het gelassen. Da war im die gantze burgerschafft sampt den herrn abgefallen, und müst

*

7 Phiretus BCD. 8 kamen A. 9 Eydonias A. 24 sich du
mein A. 32 strax wider A.

der güt könig Theseus von sein eignen leüten und under-
 thanen verjagt und verfolgt, auch in jamer und ellend ver-
 tryben werden; das doch dem edlen könig ohn allen zweiffel
 ein treflich und sehr groß creütz unnd leyden wirdt gewesen
 5 sein, das er erst müst von seinen underthanen inn jammer
 und noth kommen, darinn er dann auch sein leben ellendigk-
 lich beschleußt, wie ihr dann auch werdt hören am letsten.
 Ach, was wirdt er nur für ein fröliches leben haben gehabt!
 Er wirt immer haben gedacht: 'Das thün mir [61b] meine
 10 underthanen und freündt. Wann ich were von einem frembden
 könig oder herren vertryben worden, so solts mich doch nicht
 rewen.' Ach, wie vil sein ir noch auff erden, die müssen von
 den nechsten freünden verklagung, verfolgung und verletzung
 leyden und innen werden, dardurch sie stäts creütz und leyden
 15 spüren und einen nagenden wurm an dem hertzen haben durch
 mancherley mittel und wege biß in ihr grüben oder in den
 todt! Also geht es in der verfluchten welt zu, das ymmer das
 schuldig will unschuldig sein und eines will einem ein steb-
 lein auß dem aug ziehen und hat selber ein neydigen, auch
 20 faulen balcken inn seinem hertzen. Liß Luce am 6. capitel!
 Das bin ich auch innen worden mit meinem grossen schaden.

Nun der könig Theseus zohe dahin von landt und leüten,
 hab und güt inn das groß ellendt zu einem andern könig
 Nicomede in Siriam dz land; der war gar sein güter freund.
 25 Bey dem [62a] mainet er also sein leben zu vollenden, oder
 ob sich die sach wurde verkeren, dz er zu einer anderen zeyt
 wider inn sein landt keme; wie sich dann oft in vilen hi-
 storien hat zugetragen, das mancher könig, fürst, graff, ritter
 unnd edele sein von landt und leüten kommen unnd doch endt-
 30 lich wider heym, auch zu unseren zeyten. Als aber der könig
 Nicomedes hört, das er war von seinem volck vertryben (ver-
 stehe Theseus), also lieb er ihn sonst hett unnd so ein güter
 freünd als er im war, entsatzte er sich vor seiner mannlichen
 handt, wiewol er im nicht dergleichen thet, dz er im feind
 35 ware, doch besahn er sich und gedacht stets, wie er in möcht

*

4 seer grosses A. 6 ellendtklich A. 12 Auch ABCD. 15 und
 ain AD. 18 stayblein A. — steblin D. 24 Nicomedij in Syriam A.
 31 Nicomedijs A. 34 feindt were.

umbbringen, auch seiner loß werden. Dz war nicht brüderlichen gehandelt, sondern, wann es einer dörfft sagen, schier ein laurstuck. Der gute Theseus meinet es trewlich, aber Nicomedes der meinets nicht recht und freündtlich; er thet nicht wie Thitus dem Gisippo, als er auch vertryben und von aller welt verlassen [62b] ware, das er sich gleich willig ohn alle ursach inn den todt begab, davon ihn dann Thitus wolt erlösen auß rechter liebe und freündtschafft, wie dann nach lenge inn den Römischen hystorien beschriben; sondern Nicomedes braucht sich des stückleins unnd des spruchs: 10

Freundt inn der noth

Gehen vier unnd zweyntzig auff ein loth;

Soll es aber ein harter stand sein,

So gehen ihr fünfftzig auff ein quintlein.

Ob er schon den Theseum bey ihm hat, stelt sich freündtlich mit Worten und geberden, so find es sich doch im außkeren vil anderst. Dann als sie eins mals auff das gejayd wild zu fahen ritten unnd sie auff ein hohen berg oder felsen hetten sich gelassen, einem wild nach zueylen, unnd die zwen könig sich allein bey einander funden, sahe Theseus den felß 20 hinab nach dem wild, wo es hin war gefallen. Von stund an stieß in der ungetrewe könig Nicomedes den felsen hinnab, das er sein leben endet mit dem fallen und jämmerlich, auch ellendigklich verdarb und starb. Und [63a] wirdt hie ein stücklein dem Theseo bewisen, wie man liß in der hystoria 25 von dem theüren und edlen ritter Hugo Schapler, wie in der hertzog Anßhelm von Burgundia auch schendtlich wolt auff die fleischbanck opffern. Welcher dz will wissen, der lese im Hugo Schapler schier am ende, wie im auch zu letst, dem hertzogen, sampt dem graff Friderichen ir theil wurde. 30

Jetzt hast du, mein lieber leser, gehört, wie dz erschrocklich ungelück sich mit dem könig Theseo hat geletzet und nit nachgelassen, biß das es in gar bracht an das ende, wie du hast gehört. Ob schon das freündtlich gelück in hat erhaben und zu eim könig erwölet, so stoßt ihn das unglück wider 35

*

3 Nicomedijs der maints A. 9. 22 Nicomedijs A. 16 findett A.
20 sahe der Theseus A. 24 ellendt verdarbe unnd starbe A. 32
Theseo A. 34 hat haben BC.

darvon biß in den tod. Denck ein yeder in seinem leben zu
 aller zeit, es gehe im gleich wol oder ubel, stets an die zeit
 des gelücks und dargegen wider die zeit des ungelücks; so
 wirdt mancher nicht so rohe und gottloß leben unnd ein yedes
 5 sich bey seinem wolhalten dannocht ubel fürchten. Unnd ge-
 denck stets recht zu thun, [63b] richt auch sein sinn und
 gedancken darnach, ob es schon bißweilen im fehlet, so ist
 es doch ihm nicht lieb, sonder von hertzen leyde. Unnd ge-
 dencke nicht auff dückische, auch heimische conspirationes wie
 10 der könig Nicomedes, sonder thû seinem nächsten alles gûts;
 so bringest du auff diser welt ein gûts lob darvon und nach
 disem leben bey gott die ewige frewd unnd seligkait. Das
 verleych mir gott, auch allen denen, die es von hertzen be-
 geren! Amen.

16

22.

[64a] An den leser.

Wiß, mein lieber leser, das ich mit disen zwen [!] unnd
 zweyntzig schimpfflichen, auch ernstlichen hystorien hab wöllen
 beschliessen; so ist mir doch ein außdermassen schöne hystoria
 20 eingefallen von zweyen liebhaberen. Die hab ich nicht kün-
 den unterlassen auch hierein zu setzen und diß mein Nacht-
 büchlein zu mehren; dieweil es ist in keinem andern fürsatz
 beschriben dann nur von glück und unglück wegen, so schickt
 sich dise hystoria gar wol und recht hierein, wie du dann
 25 wirst fein nach einander lesen. Darumb so laß dir die weil
 nicht lang darüber sein; dann du wirst vil feiner stücklein
 darinnen finden, du seyst gleich reich, arm, jung oder alt,
 hoch oder nidere stands, so wirdt es dir on allen schaden sein.

[64b] Ein außdermassen schöne, auch liebliche
 30 historia von zweyen liebhabenden, eines graffen son
 von Mümpelgart, genant herr Christoffel, auch eins
 hertzen tochter auß Engelland mit namen Feronica,

*

5 seinen wolthaten BCD. — dannoch BC. 7 fehlet ihm BCD.
 9 hemmische consperationes AD. 10 diser künig A. 29 lieb-
 lichen BCD.

wie sich das wunder schöne gelück gantz lieblich und freündtlich gegen in erzeugt, dargegen das erschröckliche unglück auch sein neydische tück braucht, aber doch zu letst das unglück von dem glück verdrungen und sie in friden und rüh gesetzt, allen liebhabenden zu nutz unnd güttem, das sie nicht verzagen, ob ihn schon bißweylen unglück zugehet, sonder stets in rechter liebe verharren biß ans ende.

Vormals nye in druck außgangen, sonder jetzt zu dem ersten durch Valentin Schûman schrifftgiesser der geburt von Leyptzig auff das kürtzste beschriben. 10

[Kja=65a] Der erbarn, auch tugenthafften frawen Margareta Heynin, deß erbaren unnd fürnemen herrn Gabriel Heyns deß jüngeren, büchhendlers zu Nürmberg ehlichen haußfrawen, meiner insonderen gütten günnerin unnd freündin, wünsch ich, Valtin Schûmann, schrifftgiesser, der geburt 15 von Leyptzig, ein fröliche faßnacht.

Erbare und tugenthaffte frawe Margareta Heynin, euwer gesundheyt sampt ewers geliebten haußwürts, auch aller der ewern hört ich von hertzen gern. Erbare und tugenthaffte fraw, ich bitt, ihr wolt mir nichts verargen, das ich euch 20 allda dise meine letste hystoria inn disem büchlein zuschreybe; dann wie ich in meiner ersten vorrede an euweren lieben haußwürth gethon, auch [65b] die ursach des büchleins erzelet, so hoff ich, es werde sich an euch, tugenthaffte fraw, in diser vorrede nicht bedürffen; aber doch dieweil ich wol 25 weiß, das ihr vil schöner, auch lieblicher historien stets geistlich und weltlich leset, welchen jetzt dise meine historia gantz ungeleich ist; dann ich bin noch nicht gar wol gegründet und gefasset, teütsche historien zu schreiben, das macht mein wunderbarliche sorg und angst; dann ich hab sorg, ich kan ihr 30 mein lebenlang nit abkommen; doch weyl das menschlich geschlecht stäts ist mit angst und not vermischet, es sey gleich eins reich oder arm, jung oder alt, klein oder groß, so hab

*

1 lieblich auch AD. 4 friden auch A. 7 rechter unnd stetter liebe A. 10 auff des kürtzezt BC; auff das kürtzezt D. 12 vndn B. 13 ehliche haußfraw ABCD. 17 fraw Margreta A. 18 allen den A. 29 deütsche AD.

ich mich gleich darein ergeben und will mein creütz auch mit
 güttem und rechtschaffnem gewissen tragen, biß gott das-
 selbe auch von mir nemme, als ich im dann gentzlich ver-
 trawe und weiß, das es wirdt geschehen. Dann es spricht
 5 der königlich prophet David in seinem 6. psalm: 'Ach herr,
 nit straff mich in deinem zoren und züchtige mich nicht inn
 [66a] deinem grimm! Herr, biß mir gnedig' etc. Auch im
 51., da er spricht: 'O gott, biß mir gnedig nach deiner güte,
 nach der völle deiner erbermden tilck ab mein ubertrettung!
 10 Wasch mich für und für von meiner missethat' etc. Auch
 im 58: 'Erlöß mich, o gott, von meinen feinden!' Und im
 59: 'O gott, du hast uns verstossen, du bist erzürnet uber
 uns' etc. Solcher schöner, auch lieblicher spriche ist das
 gantze büch des psalmisten vol, welche ja zu vil wurden zu
 15 erzelen. Auch der gedultige Job spricht in seinem 42. ca-
 pitel: 'Ich weiß, das du alle ding vermagst unnd das dir kain
 rathschlag verborgen ist' etc. Und das büch der weißhait
 am 13. capitel im anfang: 'Eytel und yppig seind alle men-
 schen, die das gewissen gottes nicht haben.' Und der Jesus
 20 Syrach schreybet im 8. capitel: 'Verachte nicht einen men-
 schen, der sich von sünden bekeret; gedenck, das wir alle
 straff würdig sein' etc. Und im 21. capitel im anfang: 'Hast
 du gesündet, so sünde nicht mehr, sonderen bit, das dir die
 vorigen sünd verziegen [66b] werden' etc. Auch der frumm
 25 und alt Thobias spricht in seinem büch am 13. capitel: 'O
 ihr sündler, bekerend euch und thünd recht vor gott in hoff-
 nung, er werd euch sein erbärnde beweisen' etc.

Mit solchen schönen sprichen, erbare und tugenthaffte
 fraw, ist die gantze heilige schrift gezieret; und wanns uns
 30 nicht nach unserm sinn gehet, seind sie uns fürgemalt zu
 eim spiegel, uns damit zu trösten und durch sie zu erkantnuß
 unser sünde kommen. Mit solchen schönen, auch lieblichen
 sprüchen seind ohne zweyffel dise zwey liebhabenden auch ge-
 staffiert gewesen, von denen ich dann habe dise schöne, auch
 35 liebliche history beschriben eines graffen son von Mümpelgart

*

• 13 spruch A. 15 zway und viertzigsten A; 24 BC. 19 wis-
 sen A. 24 verziehen A; verziehen D. 29 heilig BCD.

mit namen herr Christoffel und einer schönen jungfrawen Feronica, eins reichen hertzogen tochter in Engelland, welche history ich hab gelesen in einem geschribnen büch zu Basel im acht und viertzigsten jar; aber ich hab sein zur selben zeyt nicht so gantz war genommen, das ich het die zeit und 5 jar behalten, in welcher sie hetten geregieret. Dann es wer sehr schön, so die [67a] zeit irer regierung darbey were, welches dann nicht kann sein und mir solchs ist auß der acht gefallen; hab ich auch kein falsche zal wöllen darein setzen und die history auff das kürtzte, auch einfeltigste beschreyben 10 allen denen zu lob und ehren, die das schöne gelück erhebet, auch das unglück stürtzet, das sie nicht sollen verzweiflen, sonder zu aller zeit sich vest und stät halten, es sey in creütz oder in leyden, in anfechtung oder verfolgung, damit sie gott nit gar erzürnen und er sein gerechten zorn laßt vergehn, 15 wie uber den könig Saul im ersten büch der könige am 31. capitel. Auch so sollen auß diser history die jungen gsellen, sie sein gleich hoch oder niders stands, an dem ritter lernen iren eltern fein gehorsam sein und wider iren willen sie nit erzürnen, sonder in allen dingen nach gottes gebot ehren. 20 Auch so einer will keyser, könig, fürsten und herrn dienen, dz er sich halt wie diser ritter, das gott und die menschen ein wolgefallen an im haben. Ob er schon dem hertzogen sein tochter zu letst entführet, so denck, dz solches [67b] von gott ist also verordnet gewesen und sie beyde haben dadurch 25 müssen probirt werden, ob sie auch wöllen an gott fest hangen unnd stehen bleyben. Darumb spricht der 12. psalm gesang weiß:

Dz silber durchs feür sibenmal
Probieret wirdt lauter funden.

30

Also müßten auch hie dise zwey liebhabende probiert werden, biß sie zu letst wider zusammen kommen. Und was der edel ritter het endlich verlassen, sein vatter und mütter, sein schweher, auch die schöne Feronica im walde, gab im gott alles an seiner hochzeit auff einen tag und stunde wider, auch 35 gunst und gnad bey seinem schweher, welcher ihm doch hett

*

vor nach leib und leben gestellet, als er im die tochter ent-
 führet. Und zuletzt uber alle genade so bescheret der herr
 im auch schöne und freündliche kinder, die er und sein liebe
 Feronica auffzogen in aller zucht und erbarkeit mit allen gûten
 5 sitten, ehr und gottes forcht. Solches sollen eltern fein fleissig
 mercken, wann sie bey iren kindern künden bleyben, das sie
 sich halten wie diser ritter unnd Fe[68a]ronica.

Derhalben, erbare und tugenthaffte fraw, bitt ich von
 alter kundtschafft wegen, das ir wölt dise historia von mir
 10 als ewrem wolbekandten in aller ehr erbieten auffnemen und
 nicht verachten, ob ich schon darinn an etlichen orten möcht
 gefehlt haben, wie dann nit wol felen wirdt. Wöllet solches
 meinem unverstand zurechnen und das ich die hohe kunst der
 poeterey noch nit vil hab getryben. Wünsche ich euch hie-
 15 mit, erbare, auch tugenthaffte fraw, wz euch und ewerem
 lieben haußwirth, euch und ewrigen nutzlich und gût ist an
 leib und an seel, und zu sampt einer frölichen faßnacht.

Datum am tag Marie liechtmeß, das ist der ander im
 februario des 1559 jars.

20 Ewer erbaren und tugenthafften undertheniger
 Valentin Schûmann,
 schrifftgiesser.

[68b] An den leser.

Mein lieber leser, ließ mich!
 Ein schöne history bin ich.
 25 Darinn findstu glück und unglück,
 Wie sich die zwey in allem stück
 Stets wider einander streyten.
 Das glück frölich zu allen zeyten
 Mit frewd und auch mit wollust vil
 30 Zu aller lieb und frewden spil,
 Zu schimpff und schertz an allem ort,
 Mit weiß und berd freündlicher wort,

*

14 wünsch euch A. 16 haußwirt auch alle den ewrigen AD.
 21 Vallentin AD. 25 schön A. 26 finstu A; findest du E. —
 glück auch A. 29 alln A. — zeten E.

Mit lachen, halsen und umbfangen,
 Ohn trawren, mit keinem verlangen.
 Zu aller zeyt, wans glücklich geht,
 Man stets in aller sicherheyт steht,
 Denckt nicht an angst und an noth, 5
 Auch vil weniger an den todt.
 Dargegen das unglück bitter
 Ist vol trawren, angst und zitter,
 Mit grossen sorgen und mit schmertzen,
 Auch macht gar vil betrübter hertzen 10
 Zu aller zeyt mit grossem leyd
 Tag und nacht mit widerstreyt,
 Dz menschlich gschlecht mit angst und not
 Gantz hefftig plaget biß in todt,
 [69a] Wann man nicht schreyt zu rechter zeit 15
 Und gott anrufft, der gnade geyt,
 Wie dise zwey liebhabenden schon:
 Christophorus, eins graffen son
 Von Mympelgart mechtig und reich;
 Im ritterspil man nicht seins gleich 20
 Fand an keins königs noch fürsten hof.
 Von vatter und mütter er da zoch
 Von wegen Feronica mechtig,
 Deß hertzogen tochter gantz prechtig;
 In Engelland die schönste war, 25
 Das red ich yetzt gantz offenbar.
 Welchen dz glück thet gnad verleyhen,
 Das sich die zwey mit gantzen trewen
 Liebten für als auff diser erden.
 Aber das unglück mit beschwerden 30
 Bracht sie in weh, auch ungemach,
 In angst und not tag und nacht,
 Als der ritter die jungkfrau schon
 Schlaffen im wald hett ligen lon.
 Dardurch sie dann all beyd sander 35

*

12 unde A. 14 in den todt A. 19 mechtig auch A. 20 In A.
 24 brechtig A. 32 unde A.

Durch unglück kamen von einander.
 Doch rüffens gott von himmel an,
 Auch Jesum Christum seinen son,
 Das er sie nicht wolte verlassen
 5 Und in beystehn auff weg und strassen.
 [69b] Der ritter war verschencket prechtig
 Zu Algery dem soldan mechtig.
 Demselben dient er lange zeyt,
 Was grosser frewd, lieb und auch leyd
 10 Ime alda zuhanden kam,
 Biß er wider ein abschied nam;
 Auch was Feronica der frommen
 Diweyl thet under die händ kommen,
 Biß sich das gelück wider wandt
 15 Und sie all beyde da zu handt
 Ehlich thetten zusammen kommen.
 Also hast du kürtzlich vernommen
 Den innhalt diser historia,
 Wie und auch wenn, wo und auch wa
 20 Dise zwey lieb geboren sein,
 Auch wie sie tryb deß unglücks schein
 Hin und wider, das noch all tag
 Zu aller zeyt macht weh und klag.
 Darauf wir sollen lernen frey,
 25 Das wir leben mit rechter trew
 Gott und darnach dem nechsten frumb.
 Ob schon ein mal dz glück schlecht umb,
 Darffst dich darumb nit flux erhencken
 Oder im wasser gar ertrencken,
 30 Noch sonst dich gantz und gar verletzen
 [70a] Oder gar in das unglück setzen,
 Sonder gott tag und nacht rüffen an.
 Derselb wirdt dich gar nicht verlan
 Und dir beystehn an allem endt,
 35 Auch dich nemen in seine hendt

*

8 er ain lange A. 9 freuden A. 21 unglück ABCDE.
 25 mir leben A. — wir lernen BCDE.

Und dir mit allen christen geben
 Nach diser zeit das ewig leben.
 Amen.

22, 1.

Ein schöne hystoria vonn einem jungen grafen auß
 Mümpelgart und eines hertzogen tochter auß En-
 gellandt.

Es saß vor etlichen jaren ein gewaltiger unnd auch sehr
 reicher graff in der graffschaft Mümpelgart, der was gotts-
 fürchtig unnd fromm, hieß mit namen herr Philip. So het ¹⁰
 er auch ein frommes und gottseliges weib, darzu so hett inen
 auch gott gegeben ein schönen jungen sohn. [70b] Den zohen
 sie auff in aller gottes forcht, das er gott und den menschen
 von hertzen geren diene.

Nun so wüchß der jüngling und ward gelert in allen ¹⁵
 tugenden, auch in ritterspyl ward er der best für andere er-
 zelet und ihm der preyß geben, das auch nicht sein nam al-
 lein in der graffschaft erschall, sondern auch inn Franckreich
 und Lottringen, durch das gantz Brabandt unnd Nyderlandt
 war das geschrey allein von dem jungen herren von Mümpel- ²⁰
 gart, das sich sein vatter und mütter von hertzen frewten und
 gott danckten für solche wolthat, die er in beweiste durch
 iren son.

Auff ein zeit fieng ein alter edelmann an zu dem jungen
 herrn unnd sprach: 'Mein lieber herr, ir seyt ein schöner ²⁵
 junger ritter; darzu seyt ir in allem ritterspil wol erfahren,
 mit rennen, stechen und thurnieren. Ir sollet an könig und
 fürsten höfen ewer zeyt vertreyben, darmit ihr auch ein schö-
 nen bülen erwerbet. Dann ich sag fürwar, das der hertzog
 auß Engelland hat ein schöne tochter, [71a] das ires gleichen ³⁰
 in gantzem Engelland an schöne, zucht, erbarkeit, tugent und
 güten siten ubertrifft, alle frawen und jungkfrawen in dem
 gantzen lande.' Dann zur selben zeit ist Engelland auch kein

*

6 Mümpelgart BC. 16 allem ritterspil A. 16 erzölt A. 19
 Luttringen A. 26 darzu so A. 31 gantzen BCD.

königreich gewesen, sondern nur ein hertzogthumb. Als das der jung herr horte, kam im ein freud in sein hertz, das er auch nit anderst meint, es gieng im ein stich dadurch, und fiel Cupido mit einem pfeyl auff ihn, auch Venus mit ihrem
 5 strick und liebe, das er gantz taub und gleich mat ward. Satzt im derhalben für, er wolt von vatter unnd mütter urlaub nemen und auch frembde land besehen, forcht aber nur, er wurde seine eltern betrüben; jedoch setzt er im für, sein hail zûversuchen.

10 Nun eins mals da gieng der alt herr, herr Philipp, mit sampt der gräfin spatzieren in einen garten, hörten den vöglen zu, irem schönen und lieblichen gesang, auch den gûten geruch der blûmen zu ihnen namen. Welliches dann der son hette ersehen unnd gieng hin zu seinem herr vatter, auch
 15 lieben [71b] frau mütter, sie freündtlich grûsset, das sie im von hertzen danck sageten; er aber, der jung herr, fiel nyder auff seine knye und fieng sein rede also an: 'Mein hertzlieber vatter und auch mein liebe frauw mütter, ich hette ein bitt an euch zu werben und zu bitten, hoffe und vertraue, ihr
 20 werdet mir solche meine bitte nicht abschlagen.'

Als der graff und auch die gräfin ihren lieben son hörten und sahen vor ihnen knyen, auch so gantz underthenigklich bitten, fieng der alt graff an unnd sprach: 'Stehe auff, du mein lieber son, und bitt, was du wilt! So das nit
 25 wider gott und sein heyliges wort ist, auch dem nechsten ohn seinen schaden, so wöllen wir dich vätterlich begnaden.'

Als er solches, der jung herr, hört, stund er doch nicht auff, blieb auff seinen knyen ligen, fieng an und sprach: 'Mein lieber herr und vatter, auch mein liebe frauw mütter,
 30 ir zwey habt mich auß gottes geschefft auff dise welt [72a] bracht, auch auff das ehrlichste in aller gottes forcht erzogen, dz ich euch nach gott die höchste unnd gröste ehr schuldig bin, darinn ich mich auch hab betissen und noch biß an mein end befleissen will. Weil ich dann von vilen schönen hy-
 35 storien offft an mannichem ort hab hören sagen, auch selber gelesen, wie es an königen unnd fürsten höfen zugehet, darumb

3 stick B. 10 da fehlt A. 13 Welches AE. 36 küniges A; küniges DE.

dann einer erlanget oft preiß und ehr, auch lernet zucht unnd
 erbarkeit, dardurch er dann sein land, so er zur regierung
 kommet, kan und mag in güter pollice und ordnung halten,
 nicht mit tyranny regieren, nicht mit schatzung und krieg
 sein landt sampt andern verderben und verhören und verbrennen, 5
 auch witwen unnd waysen, dergleichen ein grossen hauffen
 der armen machen, sonder fein frydlich mit gütten sitten und
 der forcht gottes; so gibt auch gott sein gnade mit gehor-
 samen underthanen, das sie willig und gehorsam sein iren
 herren in allen sachen; ob schon bißweilen ein sturm[72b] 10
 windt kommet, so sein sie doch willig ihren herrn zu dienen
 mit leib und güt. Derhalben, mein lieber herr vatter und
 fraw mütter, bitt underthenigklich, ir wölt mir auch erlau-
 ben, das ich möge in frembde land, zubesehen anderer fürsten,
 auch königes hoffhalten und also lernen, wie ich dann erst 15
 ewren gnaden gnedigklich hab erzelet.'

Sihe da, mein lieber leser, ob dieser jüngling etwan bey
 achtzehen jaren nicht ein schönen verstand, auch fürsatz hat
 gehabt! Es war ime nicht umb fressen und sauffen oder aber
 umb unzucht zu treyben zu thun, sonder umb deß, dz er wolt 20
 erbarkeit, gütte sitten unnd alle schöne hofzucht lernen, da-
 mit, wann er eins mals regiert, das er im gehorsam und wil-
 lige underthanen machet. 'Ja, wann ich jetzt nur künt ein
 tag zehen oder zweintzig maß bier oder wein aufsauffen, so
 het ich schon genüg gelernet.'

25

Als der vatter und auch die mütter ein solchs von ihrem
 son hörten, wurden sie in groß laid entzündet, und gerewet
 den vatter sein zusagen gegen [Lja=73a] seinem son; doch an-
 fieng unnd sprach: 'Mein lieber son, stehe auff unnd höre mich!'
 Er aber, der son, blyb ligen auff seinen knyen und [begeret] 30
 des vatters antwort zu hören. 'Es nimpt mich sehr wunder,'
 sprach der vatter, 'das du ein solliches thüst an uns, dein
 vatter und mütter, begeren und weist, das wir dich für alle

1 daran dann A; darunn dann* D; darvon dann E. 5 sampt
 fehlt BC. 8 gade B; genade A. 10 ob sich schon BC; ob sie
 schon D. 11 sein fehlt BCD; sind E. 19 aber fehlt A. 20
 unzucht treyben A. — ttryben B. — sonnderen A; sondern E. 22
 willig A. 32 solches AE.

welt liebhaben, auch für unser freud und auffenthaltung haben. Was hastu nur für ein mangel? Bleib bey deinem vatter und deiner mütter, auch landt unnd leüten! Du kanst das, gott sey lob, alles, welches du erzelet hast, auff das du nit vergessest, was du vor kanst, und ein böses lernest. Das bitten wir dich beyde von gantzem hertzen.' Vermainet also, das er wolte seinen lieben son bey im behalten; aber das glück, das allen menschen auch den rucken keret, brauchet da auch ein stücklein.

10 Darzu so fieng auch an die fraw mütter mit bitterlichem waynen: 'Ach du mein lieber son, so du von deinem vatter und mir wirst ziehen, so solt du wissen, das du unser alter mit schmerzen [73b] undter die erde bringest. Dann du hast ye hab und güt, land und leüt, auch tugendt und gütte sit-
15 ten, das du, gott sey lob, gezieret bist als keines fürsten noch königes son yetzt auff diser erden. Darumb, mein lieber son, laß ab von deinem fürnemen und bleib bey deinem vatter unnd mütter, auch landt und leüten! Da bist du lieb und werth gehalten.'

20 Den son erbarmet wol sein vatter unnd fraw müter, doch blybe er auff seinem fürnemen, fieng wider gantz underthenigklich an zu bitten: 'O mein lieber herr und vatter, auch hertzliebe fraw mütter, ich weiß gar wol, das euch mein hinscheyden von hertzen wirdt dauren und kümmern, aber ich
25 bitte, ihr wöllents auß ewerem hertzen schlagen, dann ich hoff und traw gott dem allmechtigen, er werd mein geleidsman sein und mich vor allem ubel bewaren, biß ich wider zu euch komme. Derhalben bitte ich noch wie vor, das ir mir wölt vätterlichen, auch mütterlichen erlauben. Dann was
30 ist es umb ein jun[74a]gen mann, der sein tag nye außkame! Auch so ich bey andern fürsten, graffen, rittern und edlen sesse und man redet von dises königes und herren hof, wie es so wol und züchtig zu gienge, alsdann von einem anderen, so seß ich allda, müßt nur zuhören und schweygen als einer,
35 der nye auß noch für kein thür kame. Dz wer mir ein grosse schande. Darumb so gebet eweren güten willen darein! Bitt hiemit ein gnedige, auch gütliche antwort.'

22, 2.

Wie der graff Philipp von Mümppegart sampt seiner
 haußfrawen irem son erlauben in frembde land, zucht
 und ehr zu lernen, mit namen herr Christoffel von
 Mümpelgart.

5

[74b] Als nun der vatter und auch die mütter hörten
 iren lieben son also ernstlich bitten, auch sein fürgewendte
 ursach erzelen, fieng der vater an und sprach: 'Nun wolan,
 stehe auff, mein lieber son, und höre meine wort! Ich und
 dein liebe fraw mütter wöllen dir yetzt erlauben, dise rayß 10
 zu volbringen, und bitten dich für das erste, das du wöllest
 gott und seinen gebotten gehorsam sein und alle morgen dein
 gebet thun, gott loben und dancken, das er dich hat so gne-
 diglich behüt und bewaret vor allem ubel, deßgleichen auch
 des nachts. Nach demselbigen so halt auch die priesterschaft 15
 inn hohen ehren und gib armen, auch notturfftigen menschen
 zu aller zeit! Dadurch wirst du ein langes leben überkommen.
 Zu solcher deiner rayse so nimb von meinem schatz, gelt,
 kleynat, herren unnd knecht ein grosse und reiche summa,
 das du dich auch mit anderen graffen und freyen kanst rit- 20
 terlich unnd wol halten, dardurch du preyß vor gott [75a]
 unnd der welt bekommest. Auch bitten wir dich, wie dann
 elteren kinder bitten sollen, das du wöllest unns zu aller zeit
 dein wolfart schreyben und wissen lassen.' Nach solcher redt
 der vatter seinem son die handt botte und vil gelücks zu 25
 seiner rayß und fürnemen wünschet.

Nach dem die müter anfieng mit kläglicher stymm: 'O
 du mein lieber son, wilt du dann von uns scheyden, so bitte
 ich dich zu aller zeit, wöllest dich hütten vor bösen schalck-
 hafftigen weibern, darmit du gott nicht erzürnest und dar- 30
 durch kommest umb dein gesundhait, auch zu letst umb leib
 unnd leben. Ach, was grosser sorgen und schmertzen werden
 wir, ich und dein vatter, die zeyt von deinetwegen haben,
 biß du wider zu uns kommest!' Nam darmit ein schöne ketten

*

19 grossen BC.

29 dich fehlt ABCDE.

32 Auch BCDE.

6 *

von irem halß, daran hiengen drey schöner stain inn lauter gold gefasset, die hieng sie im an seinen halß damit ihm zum gedechtnuß, das er solt daran gedenccken, wann er die ketten an hette. Mit sollichem im ire mütterliche händ [75b] botte, auch vil tausent güter zeyt, tag, stund und langes leben mit einem feinen mütterlichen umbfahen, auch heissen threnen.

Da fieng der jung herr Christoffel an und sprach zu seinem vatter und fraw mütter: 'Mein hertz allerliebsten nach gott auff erden, ich wil eweren Worten von gantzen hertzen folgen.' Hiemit sie auch gesegnet, aber doch sprach er: 'Ich will nicht mehr dann ein knecht und ein jungen haben, damit will ich mein raiß vollenden.' Gienge also mit vatter und mütter; die gaben im gelt unnd was er zur notturfft bedorffte auff zwey jar.

Als nun der tag und die morgenröt anbrach, machet sich der junge herr, herr Christoffel, auff und wolt seinem fürnemen ein genügen thûn, rüst sich mit einem getreuwen edelmann, den er mit ihme nam sampt einem spießbüben, unnd von vatter, auch mütter abschiede. Zoch also auff Paris zu, sahe, was für hofzucht allda war, nach dem durch Franckreich auff Kallis. Da saß er sampt seim [76a] diener unnd jungen auff ein schiff, für hinüber auff Engellandt zu; dahin kamen sie mit güttem wind inn kurtzer zeit. Als sie nun zum gestat kamen, stigen sie auß sampt iren rossen und ritten auff Lunden zu, lagen da ein zeyt stille bey acht tagen, zû lernen und die statt zusampt der gewonheit der Engellender zu erfahren.

22, 3.

Wie ein thurnier zû Lunden war, darzu herr Christoffel von Mümpelgart ohn gefehr kam und den preyß erlangt.

Nun bett der hertzog auß Engellandt ein wunder schöne tochter, die hieß Feronica. Dieselbig ubertraff an schöne, zucht, erbarkeit und guten tugenden all frawen und junck-[76b]frawen, das ir der hertzog oft und dick zugefallen kleinot

*

und gelt außgab, darumb dann die ritter stachen, renten, thurnierten. Gleich ein solch rennen solt auch werden auff die zeyt, als herr Christoffel gen Lunden kam. Das vernam er von dem würrh, fraget dergleichen, ob man auch fremde herren und ritter ließ stechen, rennen und spieß zerbrechen 5 sampt den andern einheimischen. Da sprach der würr: 'Ja, nur gern; doch das einer gerüst sey nach aller notturfft zum ernst und schimpff, das er nicht schaden neme.' Als das herr Christoffel hort, war er von hertzen fro und fragt alle gelegenheit und brauch des stechens, das er dann von dem würr 10 wurde nach lenge bericht.

Nun als bald er solches bericht ward, gieng er hin zu einem schneyder und ließ im und seinem diener schöne braune tücher uber die roß machen, unnd auff sein decke ließ er ihm stücken von gold und berlen ain Christoffel, der trüg das 15 kindtlein durchs wasser. Auch so [77a] fürt und ließ er im in sein schilt machen oder malen ein Christoffel, der het einen baum in der hand und trüg ein kindlein auff seiner achsel. Das ließ er im auff das schönest zurichten, auch mit harnisch und wehr versach er sich sampt seinem diener auff das beste, 20 erwartet also mit frewden den tag des stechens.

Als er sich nun herzu nahet, der tag des stechens, auff den abendt darvor kamen die edlen und freyen des lands nach außschreyben des thurniers und zohen zu den herbergen, giengen darnach auff dz schloß; da wurden sie gar schon von 25 dem hertzogen unnd hertzogin sampt ihrer tochter, auch frawen und junckfrawen empfangen, namen also das nachtmal mit grossen frewden.

Als sie nun hetten gessen, giengen sie in einen schönen garten, da sie ein weyl ire zeit vertreyben mit dem schaf- 30 zagel, balschlagen unnd anderer kurtzweyl. Darnach namens urlaub von dem hertzogen und hertzogin samt ihrer schönen tochter, und gieng ein jeder in sein [77b] herberge. Es war aber herr Christoffel auff disen abent nicht mit zu hof umb

*

8 ernst und fehlt BCDE.

12 war AE.

15 ain fehlt BCDE.

19 schöneste A; schönst D.

22 er fehlt E.

24 zu der BCDE.

29 geessen A.

der ursach, weil keiner von den außlndern war auff den thurnier kommen noch gefordert dann nur des hertzogen landt und lehen herren.

22, 4.

- 5 Wie und wasserley das stechen ward angefangen, außgeschryen und den ersten tag volbracht.

Als nun der tag anbrach unnd der mon sich verkroch, auch der liechte morgenstern herfür trat, kam fraw nachtigall mit ihrem süßen gesang, und die lerche mit irem lieblichen, auch schönen lob sich auffschwang, in die lüfft zohe,
 10 die morgenröt sampt der sonnen herfür trat, da stünde ein jeglicher auff, rüstet sich und vermainet denselbigen tage ehr einzulegen. Deß machet sich auch auff herr Chri[78a] stoffel sampt seinem knecht, thet sein gebett, nach dem ein
 15 stüpplein assen. Diweyl war es umb die zeit, das man umb bließ zu stechen; da legten sie sich auch an, herr Christoffel sampt seinem diener, in ihre harnisch, die glissen als der liechte sonnen schein, sassen also auff ihre pferdt, rytten dem stechen zu. Als sie zum schrancken kamen, wiche ein yeder
 20 disen zweyen auß, damit sie auch in die schrancken kundten kommen. Als sie nun hinein kamen, ryt herr Christoffel mit sampt seinem diener zu underst an die schrancken, darmit sie kündten und möchten den brauch unnd ordnung der Engli- schen sehen, hetten aber kein gemeinschaft mit keinem; dann
 25 sie waren unbekandt, und kandte sie auch keiner. Derhalben sich verwunderten alle, die sie sahen, von wegen irer harnisch, auch ihren köstlichen decken und schildten, fragten derhalben einander, wer dise zwen weren, aber es kunt sie keiner berichten.

- 30 [78b] Als es nun zeit war, kam der hertzog mit sampt sein räten; da war ein schöne brugken auffgeschlagen, mit schön tücheren umbhangen. Auch so kam die hertzogin, auch die schöne Feronica sampt dem frawenzymmer, stelten sich

*

10 lufft AE. 11 f. ain yeder A. 12 rüst A. — denselben A.
 13 Cirstoffel A. 31 seinen AE. 32 schönen AE.

zu dem hertzogen, dem stechen zu zuschawen. Als sie herr Christoffel ansahe, gedachte er: 'Ach gott, der edelman hat nit gelogen. Sie ist tausentmal schöner, dann der mir hat angezeigt.' Wirt derhalben von stund an inn ein strenge und harte liebe verwundet, das er mainet, wann alle die da 5 weren unnd auff einmal mit im stechen, sie solten ihn nicht abrennen von seinem roß.

Weyl er inn sollichen gedancken stünde, da kam der heroldt und schrye auß, wie das der hertzog inn Engellandt ließ seiner ritterschafft sampt anderen, so von dem adel zu 10 stechen gerüst weren, anzeigen, daß das stechen solt werden drey tag ohn allen haß und neyd. Welcher dann den ersten tag das best thet, der solt haben ein schönen krantz [79a] sampt einem freündtlichen umbfahen mit einem lieblichen kuß der aller schönsten jungkfrauen, so in gantzem Engelland 15 were. Welcher dann den andern tage das best thet, solt haben ein schöne gürtel mit einem anser sampt einem umbfangen, auch lieblichen kuß von der schönsten jungkfrauen des lands. Unnd wellicher den dritten tage das best thet, solt haben ein schönen ring, den solt ihm an seine finger stecken die schönste 20 junckfraw des lands sampt einem freündtlichen umbfang. Und solt auch fein ordenlich zu gehen, alle zeyt bar unnd bar, das man kündt sehen, welcher das beste thet.

Da dacht herr Christoffel: 'Nun wil ich mich auch brauchen, das mir ein kleinot von diesem stechen werde sampt 25 einem freündtlichen umbfang.' Welcher ihm lieber were dann die kleynat alle drey.

Sie, die ritter, fiengen an, rennten und stachen. Da wardt mancher spieß zu stucken gestossen, auch mannicher sattel geraumet, aber es kam nyemandt, der wolt mit herr [79b] 30 Christoffel oder seinem diener rennen; hielten also ein güte zeyt. Doch zu letst kompt ein junger und stoltzer ritter, den nennet man den herren von Irland; der het schon ein sattel oder zwen geraumet, auch noch schier den preyß, fienge an

*

1 hertzogin B. 2 ansach A. 3 dann er ADE. 16 welli-
cher A. — tag AE. 17 schönen AE. 19 tag AE. 20 dem BCDE.
— sein finger A. 23 wellicher A. 25. 27 klainet A. 25 wer-
den BC. 26 lieber war A. 28 sie fehlt E. — da war BCD.

und sprach zu herr Christoffel: 'Edler ritter, wer ihr seyt, weyß ich nicht, auch so kenn ich nicht eweren namen; aber ich sihe, das ihr seyt von rennen und spieß zubrechen herkommen. Ihr aber habt noch kein ritt gethon, ich aber hab
 5 schon zwen sättel geraumet und noch auff den tag den preiß hab. Darumb so komm ich zu euch und wil mit euch auch rennen, stechen und ein sattel raumen.' Gab im also auff den tag den preiß selbs.

Da solchs herr Christoffel hort, war er von hertzen fro,
 10 sprach: 'Mein lieber herr unnd ritter, das will ich von hertzen geren thün. Dann ich will mit euch rennen und stechen von wegen der schönsten des landts, auch ihrem freündtlichen kuß.'

Der jung herr von Irland zoch zu end der schrancken, da ward beiden glei[80a]che lantzen geben, und die trommeter
 15 bliessen auff. Alsbald rytten sie zusammen, traffen auff beiden theilen, das die spieß gen himmel stoben, und doch keiner nicht fiel noch den sattel raumet. Ritten wider zu den schrancken; bald wurden inen andere lantzen her gebracht, unnd theten den andern rytt. Da stach herr Christoffel den herren
 20 von Irland, das er sich auff die seyten leget; unnd wann im nit wer zu hilff kommen, hett er müssen den sattel raumen. Welchs der hertzog sampt den andern herrn hett gesehen, verwunderten sich ob der stercke und mannhait des ritters. Der hertzog fraget, wer er wer (verstehe der herr von Müm-
 25 pelgart), aber niemandts kundts im sagen.

Als sie nun des dritten ryts begerten und die trummeter sampt den heerdummen auffschlügen, da sprungen sie mit iren rossen zusammen. Auch so gab herr Christoffel seinem roß die sporen, randt also den jungen herren von Irlandt
 30 sampt seinem roß zu boden, das der herr gar weyt [80b] hinder dem roß müßt auffstehen. Aber er, der herr Christoffel, het sich nit verwendt, und geschach der ryt eben, dz der hertzog sampt seinem frawenzymmer möcht und kund sehen, welche alle groß wunder ob des ritters sterck hetten.
 35 Auch die schön Feronica fragt eine ihrer junckfrawen, wer

*

1 zu dem herr BCD. 3 ich sich A. 14 war BCD. 18 anderen A. — her fehlt A.

der ritter were, der den Christoffel in seinem schildt fürte; aber sie kundts ir nicht sagen.

Als nun der ritter und herr von Irland von seinen dienern ward auffgehaben und wider zu roß auffsaß, ryt er auß der schrancken nach seiner herberg, und thet im zoren, das er so gar überwunden war. Als aber der hertzoze nicht kundt erfahren, wer der ritter were, schicket er seinen herold zu im in den schrancken. Der sprach zu im: 'Edler ritter, es schickt mich zu euch der durchlechtig unnd hochgeboren herr, herr hertzog in Engellandt, und last euch fragen, wanns nicht wider euch were, das ir im wolt ewren namen anzeigen.' Der herr Christoffel sprach: 'Reyt [Mja=81a] hin und sprich zu dem hertzen, ich laß ihm sagen, das er kein verdrieff wöll haben, das ich ihm meinen namen vorhalte. Zeyge im hiemit an, ich sey ein armer edelmann auß Franckreich, ziehe könig und fürsten nach, denselben zu dienen, auch ritterspil zugebrauchen.' Der heroldt zeigt solchs dem hertzen an; der war auch zu fryden und hielte in für ein verstendigen mann, weil er nicht wolt gelobt sein.

Nun als herr Christoffel den herren von Irlandt het abgefertiget, reyt er wider zu der schrancken, wartet eines andern. Aber es kame keiner mehr, der auff den tag wolt mit im rennen; welchs er doch lieber het gesehen, das ihr noch mehr weren kommen, und blyb den tag in güter ruhe sampt seinem diener. Also zergienge das stechen den ersten tag.

Es ließ aber der hertzog außschreyen, das alle die, so von frembden, gen hof kemen unnd das morgenmal mit ihm nemen. Also zogen sie ab von der stechban, und gaben etliche von den Engel[81b]lischen herr Christoffel das gleyt biß in sein herberg. Den dancket er aller ehren mit grosser reverentz. Sie ritten auch zu iren herbergen, zohen sich ab und kamen wider zu herr Christoffel, namen in mit gen hof zum morgenmal. Wie nun herr Christoffel het sein harnisch abgethon, legt er ein schön rot sammat kleyd an und putzt

*

4 auß den A; aus dem E.
schickt CD. 17 solches A.
ab BC.

6 hertzog AE.
28 zohen A.

7 schicht B;
31 zohen sie

sich auff das schönest, vermeint, es solt im ein beß gerathen, wie geschach und ir hören werdet.

22, 5.

Wie herr Christoffel mit sampt anderen herren das
 5 morgenmahl mit dem hertzogen namen, und was
 sich da für reden zu trugen.

Als herr Christoffel gen hof kame und auff den sal gienge,
 war da der hertzog sampt andern graffen, freyen, herren, rit-
 tern unnd knechten. Als ihn der fürst sahe, stünd [82a] er
 10 auff unnd empfieng ihn, bot ihm die händ. Das dancket er
 seiner fürstlichen gnaden mit grossem reverentz und knye-
 biegen sampt aller schöner hofzucht, dz sich alle andere her-
 ren und knecht ob seiner zucht und höffligkait verwunderten,
 auch seiner überschwencklichen schöne. Dann er stünde alda
 15 und bran gleich wie ein schöne rosen, sein schöns har das
 leucht als ein gold und krauß wie ein schöner wedel, darzu
 so kund im sein kleyd auß dermassen einen schönen schein
 geben, das alle, die ihn ansahen, nicht einem menschen, son-
 dern einem engel gleich schetzeten unnd die engellischen herrn
 20 zusammen sprachen: 'Es hat doch gott nichts an im vergessen
 an schöne, zucht und tugendt; allein wann er nur ein eng-
 lischer mann were.' Wie sie dann noch thün, wann sie ein
 schönen mann oder weib sehen, sagen sie: 'Wann er nur ein
 englischer mann oder weyb were, so hett gott nichts an ihm
 25 vergessen.'

Als sie nun also stünden, kam auch die hertzogin [82b]
 sampt ihrer schönen Feronica und andern schönen junckfräw-
 lein. Denen gieng der hertzog entgegen, empfieng sie gantz
 höfflich. Nach dem sie im aber hetten mit aller reverentz
 30 danck gesaget, saß man zu tisch, und ward herr Christoffel
 zu ehren der schönen Feronica gleich gegen über gesetzt an
 des hertzogen tische.

Als man nun dz essen aufftrüge, fieng der hertzog an

*

8 ander BCD. 15 bran wie A; glüet wie E. 23 nur eist B.
 26 da kame BCDE. 28 empfiengs gantz A. 30 herrn BC. 31 an das A.

zu dem herr Christoffel und fraget in, wie die sach stünde in Franckreich, Britannia unnd auch im Elseß, auch anderen umbligenden landen. Darauff er dann auff alle fragen auff das klügeste unnd verstendigiste mit kurtzen worten kundte antworten. Darbey dann der hertzog wol verstünde und kundt 5 abnemen, das er nicht von niderer geburt, sondern von hohem stande müst geboren sein, under solchen reden auch anfieng, wans nicht wider in wer, so wolt er, der hertzog, gern wissen, was geburt er wer. Darauff im herr Christoffel mit bescheyden worten antwort: [83a] 'Durchleüchtiger, auch hoch- 10 geborner gnediger fürst und herr, dieweyl mich ewer fürstliche gnade selber personlich fraget, so will ich euch mein namen nit verhalten. Ewer gnad soll wissen, das ich mit namen heiß Christoffel und bin ein junger armer edelmann auß Franckreich, zeühe derhalben, die welt züversuchen, auch 15 fürsten und herren zu dienen nach ihrem willen unnd meinem vermügen.' Beschloß damit seine reden. Von welcher rede der fürst wol verstünde unnd abnam, das ers nicht gar gern het gesaget, wer er sey oder were; derhalben ließ ers darbey bleyben und von seiner geburt in nit mehr fraget. Sie assen 20 und truncken und waren güter ding.

In solchem aber dem jungen herren nicht vil war umb essen und trincken, sonder ymmer nur ansahe die auß erwölte und schöne Feronica mit manchem lieblichen anblick, dergleichen auch die junckfraw, das in einer stunde ihr beyder 25 hertzen entbran unnd mit liebe verwundt ward, das sie mainten, es wurde [83b] ihnen ir hertz im leib zerbrechen vor grosser liebe im anfang. Dann sie, die junckfraw, war auß dermassen schön, zymlicher lenge und hette ein schön lang goldfarbes har; darzu war sie so weiß als ein lilge, darunder 30 ir wänglein vermischet mit schöner roter farbe gleich den schönen rosen, ir äuglein braun, ir näßlein scharpff, darundter ein rotter mundt gleich einem schönen rubin, auch ir schönes künlein zwiflet sampt einem liechten und weissen hälßlein, daran man sach ire schöne und klare äderlein in irem fleisch 35 gehen. An leib und gestalt so fehlt ir doch gantz nicht.

*

4 verstendigeste AD. 20 in nicht meer A; in nie mehr BC.

Darumb so ward der jung herr Christoffel ir schöne betrachten und bedencken, das er den selig schetzt, so ihrer lieb theilhaftig wurde, sich im aber daucht unmöglich zu sein, er eröffnet dann sein geschlecht und eltern. Mit solchen gedanken sich der mittag imbis endet.

Als man die tisch hüb auff, da gieng man darnach in einen schönen garten. [84a] Darinn sie spatzierten, spilten im schach, etliche schlugen den ballen, etliche sungen und sprungen, biß das nachtmal sich herzu nahet, vertryben den tag also mit frewden, biß dz der hertzog ließ wider umb blasen allen denen, so auff dem stechen weren, die solten kommen und das nachtmal mit dem hertzen nemen. Der ritter gieng die zeyt im garten spatziere unnd betrachtet die überschwenckliche schöne der junckfrawen, füget sich auch wider zu dem nachtmal. Also ward er gesetzt an den tisch, da andere graffen unnd freyen sassen, und gleich das er kundt der schönen Feronica in ir angesicht sehen, von welchem ansehen im sein hertz noch herter in lieb verwund ward. Zu nacht, als man hett gessen, da gieng der hertzog sampt dem frawenzimmer zu dem abendtantz, auch alle andere herren unnd knecht. Da war allerley seytenpil bestellt, pfeyffen unnd geygen mit schönen instrumenten nach allerley kurtzweil. Da gab man den ersten reyen [84b] dem hertzen sampt seiner genaden frawen und verehret alle grafen; darnach so kame man auch an herr Christoffel von Mümpelgart. Dem brachte der hertzog seine tochter mit eygener hand zu eim fordern. Das ward der herr Christoffel so hoch erfrewet, als erlöste man in vom todt zum leben.

Als im der hertzog sein tochter brachte, sprach der hertzog: 'Edler herr Christoffel, ich bring euch allda meine liebe tochter. Mit der solt ihr verehret sein, ein welsch oder frantzösisch täntzlein zuthûn, welches sie dann wol ist bericht und hat gelernet.'

Der herr Christoffel antwort dem hertzen mit zichtigen Worten unnd sprach: Gnediger fürst und herr, ich kan ewren

*

8 schacht BC. 19 do gieng A. 26 sein dochter A. 34 züchtigen AE.

fürstlichen gnaden nicht genüg dancksagen der grossen ehren, so mir ewer gnad beweyset. Wolt aber gott, das ich solches kündt gegen ewer gnaden verschulden! Das mich aber ewer gnad hat angemüt, wolt ich von hertzen gern volbringen, wann ichs nur wol kündt. Aber ich hab sein nit vil gelernet, 5 darumb kan ich sein [85a] auch nit vil. Aber doch so will ich ewren geboten mit grosser dancksagung gehorsam sein und, ob ich solchs nit wol treffe, dasselb meiner grobheit zumessen.' Mit der red und grosser reverentz er sich zu der schönen jungkfraw wendet und sprach: 'Durchleuchtiges, auch 10 hochgebornes, gnediges, tugenthafftes, zartes und schönes junckfräwlein, auch gnedige fürstin, ich bitt ewer fürstliche gnad, ein täntzlein mit mir armen, auch frembden edelmann züthun. Und ob ichs nicht nach ewrem gefallen macht, mir ewer gnad nichts wöl in ungnad auffnemen.' 15

'Mein edler junckherr,' sprach die junckfraw, 'ob ich solches nit alles wurde treffen wie die frantzösischen fräwlein, so dencket, das die engellischen den frantzösischen ungleich sein in allen stucken.' Hiemit sie herr Christoffel ire schönen und zarten, auch schneeweissen händlein bot, die der ritter 20 in die seinen beschloß und gantz lieblich umbfieng, dardurch ihr beyder hertz ein wenig zu rhû kam. Darnach so fiengen die lautenschlager an [85b] und machten ein auß dermassen schönen und lieblichen frantzösischen tantz, darinnen es vil halsens und freündtliches umbfahen gab, dardurch erst ir bey- 25 der frewde gantz ward. Yetzt sprungens zusammen, alsdann von einander, jetzt umbfiengens, alsdann neigtens, wie sich dann das in den frantzösischen täntzen zutregt, das alle umbstender sich ob ihrer grossen geschwindigkait verwunderten, auch sprachen, sie hettens all ihr tag nye von zweyen men- 30 schen gesehen; also rund warens auff alle schleg.

Als nun der tantz ein end hett, füret er die fürstin wider an ihr sitzstatt mit grosser dancksagung und ehrerbieten, auch umb verzeyhung bittende alles, das er nicht het recht gemachet nach irem gefallen. Sie sprach: 'Edler junckherr, wir 35

*

11 junckfreülen A. 19 schöne BCD. 27 wie sie BC. 28
umbstehenden E. 31 also geschwind E. 34 bittende fehlt ABCD.

wöllen noch oft das täntzlein mit einander probieren, biß wirs treffen.' Mit solchen worten von einander schieden.

Als aber die anderen engellischen fräwlein den ritter und alle seine zucht und schöne, [86a] auch freündlichkeit hetten
 5 gesehen, war keine under inen allen, die sich seiner liebe nicht frewet, und sprachen: 'Dise fraw, die der junckherr wirdt lieben, wirdt vil glück und seligkait haben.' Darumb im ein yede hett geren ihre liebe mit getheylet; deß wurden da vil schöner reden und güttes lob dem ritter geben. Das
 10 höret die schöne junckfraw Feronica gantz geren, thet aber nicht dergleichen, als sie dz höret, aber sie gedacht in irem hertzen: 'Ach gott, wer er hoch gnüg vom adel, so wolt ich für in kain andern auff diser erden haben.'

Als nun der tantz ein ende het, bracht man dreßneywein,
 15 erst fieng man an zu singen. Da ward manches schönes lied gesungen unnd gepfffen, auch mit allerley saytenspil gespilet. Und als das ein end het, nam ein yedes urlaub von dem hertzogen und der hertzogin, auch der schönen Feronica unnd gieng inn sein herberg, allda ihre nacht volbrachten mit
 20 gütter rhü.

Da nun der herr Christoffel in seinem [86b] beth lag, bedacht er erst die unmenschliche schöne der junckfrawen Feronica und satzt ihm für, auch auff denselbigen zukünfftigen tag mit gottes hilff und seiner hand nit minder ehr
 25 und lob davon zubringen, ob er die lieb und huld der junckfrawen möcht erlangen, wust aber nit, das ir eben so weh war als im.

Nun lag auch die zarte unnd edle junckfraw die gantze nacht hin unnd wider dencken jetzt an das lieblich umbfahen,
 30 alßdann an die schönen und züchtigen wort, so der herr Christoffel mit ir het an dem tantz geredt, alßdann sein schönes angesicht und sein zarten leib, sprach oft wider sich selber: 'Ach gott, wer er nur der geburt ein wenig höher dann ein edelmann, so wolt ich mein liebe gegen ihm offenbaren.' Gedacht dann wider: 'Ist doch könig Saul nur ein baur gewesen,

*

1 prbieren B. 11 horte A. 12 er so hoch BCD. 23 setzt A.
 — künftigen A. 32 wider sie BCD.

David ein hirt, unnd haben gantz Israel geregiert! Ist Hugo Schapler auch vom geschlecht ein metzger gewesen und könig von Franckreich worden! Er aber ist doch von edlem stammen.' [87a] Mit solchen worten und gedancken vertrib sie die lange nacht, biß die sonn die finstere wolcken von dem himmel 5 trybe. Nicht minder schmertzen und gedancken het auch herr Christoffel.

Als der tag herbrach, stünd ein yeder auff von seinem beth, und wolten das angefangen stechen helffen hinauß führen. Der ritter stünd auch auff, leget sich an, gieng in die kirchen, 10 thet sein gebet und aß darnach ein süplein, rüst sich auch zum stechen. Als es nun zeit war, saß er wider auff zu roß, rytt mit seim knecht zu den schrancken.

22, 6.

Wie sich das stechen des andern und dritten tags 15 endet, auff das kürtzezt.

Als sie nun zu den schrancken kamen, da hielt man-
nicher schöner ritter und herr, da fieng man [87b] wider an
zu rennen unnd zu stechen bar und bar. Und stach ein jeder,
als wolt er den andern umbbringen. Dem herren Christoffel 20
ward aber der preyß gegeben; dann er hett sich auff seinem
gaul nye verwendt noch den sattel geraumet. Darvon dann
die zarte unnd schöne Feronica grosse freud bekam, als sie
höret von allem volck irem lieben bühlen den preyß geben;
dann sie schetzet in schon für ihren bühlen. Der ritter auch 25
von irem ansehen vil mannhait bekam.

Also endet sich der ander tag mit dem stechen, und der
hertzog ließ wider umb blasen zum essen wie dann den an-
deren tage. Der herr Christoffel warde an sein statt gesetzt,
als er zu nacht war gesessen, in anblick der schönen Feronica. 30
Die gefiel ihm stets ye lenger ye baß; auch die junckfraw
gab dem ritter mannichen lieblichen blick, dardurch sein liebe
gemehret unnd nicht gemindert warde. Dergleichen der jung-

*

5 finstern A.

18 mit sampt seinem A.

17 alda hielt A.

19 stechen ymmer A.

25 schatzt A.

frauwen lieb zu nam wie ein fewer, so man dem nit wöhret,
 das bald groß wirt. [88a] Also den tag nach dem essen ver-
 tryben wie den vorigen mit allerley kurtzweyl, mit ringen,
 springen, tantzen und was zur fröligkeit gehört, biß der liechte
 5 tag sich endet und ein jeglicher gieng an sein ruhe.

Der ritter auch die nacht mit wunderbarlichen gedancken
 vertreyben ward, dergleichen die schöne Feronica, wie sie es
 nur angriffen, damit sie ohn argkwon ein yedes dem andern
 sein hertz, lieb unnd gemüth offenbaret. Nun kundten sie
 10 solchs ohn hilff anderer nit zu wegen bringen. Mit solchen
 gedancken entschlieffen. Alsdann so traumet yedem, wis sie
 einander umbfiengen, dann küßten, dann halßten, dann freündt-
 lich mit einander redten. Und in solchem oft erwachten,
 und inen layde war, dz solches nicht war sein solte. Mit
 15 disen und andern frölichen träumen, die nach leng zu vil
 wurden daher zusetzen, die nacht vertriben.

Als nun der dritte tag anbrach, kroch die schöne sonne
 wider vonn orient [88b] daher und ließ ihren liechten schein
 anschawen. Erst rüst sich ein yeder auff das best und mann-
 20 lichst, samm wolt er den dritten tag ehr und preyß einlegen.
 Herr Christoffel stünd auch auff auß seinem beth, legt sich
 an, gieng in die kirchen nach seiner gewonheit und thet zu
 got sein gebet, nach dem zum früsüplein, biß die zeit kam
 des stechens. Alsdann so legt er sich an, zoch also sampt
 25 seinem knecht auch wider auff die stechban. Da schicket der
 hertzog seinen herold in die schrancken, ließ außruffen, das
 auff den heütigen und letzten tag das stechen solt gemain
 sein, doch ohn neyd und haß, auch fein ordenlich, das man
 künd sehen, welcher das beste thet.

30 Sie, die herrn, fiengen an, und warde das stechen groß.
 Da lag oft mann und roß zu hauffen, und trüg sich zu, das
 oft zwen oder drey auff einen randten, welches dann herr
 Christoffel oft geschahe. Dann der Irlender, welchem er den
 ersten tag den sattel het geraumet, understünd sich oft zu-
 35 rechen. Aber [Nja = 89a] es war umbsonst, er saß wie ein maur,
 dz sich alle grafen, ritter und knecht ob seiner stätigkeit ver-

*

wunderten, auch der hertzog selber unnd sprach: 'Secht doch, wie treibt der jung herr Christoffel auß Franckreich so groß wunder mit stechen und stossen, das ich seines gleichen mein tag nye hab gesehen von keinem ritter!' Auch die zarten und schönen fräwlein gaben im manches schönes lob, das dann der junckfrawen Feronica iren schmertzen lindert unnd ire liebe mehret.

Als das stechen wolt ein ende nemen, ließ der hertzog sein herold umbfragen bey den schönen fräwlein, wie der preiß solt außgetheilt werden unnd wer die drey tag het das best gethan. Da wurd vor allen der preiß den ersten, andern unnd dritten tag dem jungen edelmann herr Christoffel auß Franckreich geben, welchs dann darnach auch die herren und graffen zu recht sprachen. Solches der hertzog ließ außruffen durch den heroldt, man solt auch zu [89b] dem mittagmal kommen, so wurd der preiß außgetheilt werden, nach dem ein yeder verdienet hette.

Die edelen auß Engellandt gaben herr Christoffel alle das gelayt, und gunnet im ein yeder der ehren. Dann er war auß dermassen freündtlich gegen yederman, auch kund er einem yegklichen ehr beweisen, nach dem er würdig war. Darnach ein jeder aber in sein herberg zohe, schickt sich zu dem fürstlichen mittagmal. Unter welchen auch kam herr Christoffel mit andern englischen herrn; der war angethon in ein schwarzes sammates klaid sampt einem sameten rock mit schönen hermelin gefüttert und bran wie ein schöne rosen. Als sie in den sal giengen, da stünde der hertzog sampt der hertzogin, auch ir schöne tochter sampt andern frawen und junckfrawen, auch grafen, freyen, rittern und knechten.

Als nun herr Christoffel in den sal kam, da gieng im der hertzog entgegen, auch die hertzogin sampt irer schönen [90a] tochter und wünschten im vil glück zu dem preiß, den er het erworben auff dem stechen die drey tag, sampt vil und mancherley ehrerbieten. Welches sich herr Christoffel schämet, das man ihm so vil ehr erbot, unnd dancket dem hertzog

*

1 unnd fehlt A. 3 seins gleychen mein tage A. 12 herr
fehlt A. 26 hermelen BC; hermelein DE. 26 und glüete E

sampt der hertzogin, auch irer schönen tochter Feronica und sprach, hett er gewüßt, das man ihm hett wöllen so vil ehr beweysen, er wolt sein auffgesessen und auß dem landt geritten sein; dann es weren alda vil besser und andere ritter
 5 gewesen, die hetten mehr ehr eingelegt dann er, denselben solt man den preiß gegeben haben.

‘Ey,’ sprach der hertzog, ‘es ist durch die schönen fräw-
 lein erkent worden, auch durch alle graffen, freyen, ritter
 und knecht, so jetzt an unserm hofe seind. Darumb so solt
 10 ir solches zu danck annemen.’ Hiemit die schöne Feronica
 von irem haupten nam ein auß dermassen schönen krantz, der
 war von gold, berlen unnd edelgestein so schön gemacht, das
 er leuchtet wie die liechten [90b] steren, unnd sprach: ‘Nempt
 hin, edler jüngling, dise gabe, die euch ist zugesprochen von
 15 den edlen unnd zarten junckfräwlein, auch von der werden
 ritterschafft! Darmit so seyt gekrönet; dann es zymmet ewren
 ehren gantz wol, das ein solcher reicher krantz bedecke die
 schöne, zucht unnd erbarkeit, auch mannliche tugendt, so
 under dem schönen haar behalten leyt.’ Mit dem im den
 20 krantz auff sein schönes har setzet.

Der jüngling, was frewden er von solcher rede empfieng,
 darff man nit schreiben, (ein yeder, der mit Venus pfeyl ist
 verwundt gewesen, mag selber bedencken, was frewd er hat
 von sollichen Worten empfangen) fieng züchtig an zu der
 25 schönen unnd außerswölten Feronica: ‘Mein edle, auch hoch-
 geborne, züchtige und schöne junckfraw, ich junger unnd
 schlechter edelmann bedancke mich auff das höchste gegen
 ewer fürstlichen gnaden, auch gegen den andern zarten und
 schönen junckfräwlein, auch gegen allen denen, die mir solchs
 30 vergün[91a]nen. Auch bit ich gott von hertzen, das ich sol-
 ches kündte gegen ewerem herrn vatter und auch fraw mütter
 sampt euch, mein schönes junckfräwlein, und allen frawen,
 auch junckfrawen, auch allen graffen, freyen, rittern unnd
 knechten mit meinem armen und schlechten dienst verschul-
 35 den, verdienen und vergleichen. Da will ich alle zeit tag
 und nacht ungsparat gefunden werden.’ Mit dem er der junck-

*

frawen sein hand bot, die im von stund an auch ire schne-
weisse händlein darein schlug und ihn freündtlich umbfienge,
auch mit ihrem schönen und rubin roten mund kuset auff
sein wänglein.

Nach dem wider anfieng unnd von irem arm nam die 5
schöne gürtel, welch war von lauterm gold gemacht mit einem
schönen anser, und beschloß sie um seinen leib, und sprach:
'Edler jüngling, nemet hin dise gürtel! Die zymmet wol ewe-
rem leibe, welcher ist aller mannheit unnd stercke vol.' Da-
mit ichs aber kurtz mache, so bedancket sich der ritter [91b] 10
abermals mit grosser reverentz unnd freündtlichem halsen,
auch einem kuß.

Als er hett die gürtel auch empfangen, da fieng die junck-
fraw zum dritten an, zoch von irer schneeweissen hand ein
schönen guldenen ring mit einem grossen rubin, der war auß- 15
dermassen künstlich gemacht, das man in wol auff sechs hun-
dert gulden geschetzt, stieß den dem jungen herren an sein
hand und sprach: 'Edler junger herr, nemet hin den ring an
ewre hand! Der zimet euch wol zutragen, damit ir ewer händ
bindet und den spieß lencket gegen allen den, die euch be- 20
geren layd zuthûn, wie dann ewere ritterliche hand hat in
disen drey tagen außgeweyßt unnd das lob mit grossem rûhm
darvon tragen. Dise drey gaben, edler herr, solt ihr führen
und tragen von wegen meines herren vatters und des gantzen
landts.' Damit im zum drittenmal ihre schneeweissen hand 25
in die seinen beschloß und gantz lieblich, auch freündlich
umbfienge.

Nun sihe, mein lieber leser, ob ihnen [92a] beyden nicht
seind ire träum war worden, was ihn hat die foder nacht
träumet. Wie haben sie sich ihres laydes auff ein mal er- 30
getzet ohn alle hindernuß in lauter zucht und erbarkeit!

Als das war geschehen, saß man zu tisch, und müst herr
Christoffel wider das mittagmal an des hertzogen tisch nemen.
Das warde volbracht mit mannicher schönen tracht von man-

*

5 den schönen E. 6 welches A; welcher E. 8 diesen gürtel
der E. 12 einen kuß BC. 13 den gürtel E. 19 ewere hend A.
22 diser drey BC. 25 schneeweisse BCDE. 28 nun sich A. 34
schöner A.

cherley seltzamer speyse unnd gerichtten. Da bließ man mit drometen, dann mit herdrummen, harpffen, geygen unnd aller handt saytenspyl, man pfiß auff krumphörnern, zwerchpfeffen und fleten, das keiner kundt sein eygen wort hören.

5 Als man nu het fast das mittagmal eingenommen, sprach der hertzog zu herr Christoffel, ob er nicht willens het ein zeitlang an seinem hof zu bleiben; so wolt er ihn underhalten nicht als einen edelmann, sondern als einen ritter. Von welcher red herr Christoffel vonn hertzen erfreuwet wardt, auch
10 die außervölte unnd schöne Feronica, [92b] vermainet also, sie wolt irem willen noch ein fürgang machen. Auff solches des hertzogen frage da gab antwort herr Christoffel: 'Von hertzen, durchleüchtiger unnd hochgeborner fürst, auch gnediger herr, ich bin willig eweren fürstlichen gnaden zu dienen,
15 wo ich nur eweren genaden nicht zu schlecht und einfeltig zu einem dienstmann were. Dann mir von eweren fürstlichen gnaden heüt mehr ehr ist erbotten worden, dann mir vor von keinem herren noch fürsten nye ist geschehen; ich ir auch nicht würdig bin.'

20 Auff solches der hertzog antwort: 'Ir, edler ritter, seyt diser und noch vil mehr ehr würdig. Darum so wöllen wir euch underhalten mit acht pferden als einen ritter. Ir sollet sampt ewern knechten, auch den rossen fütter unnd maal an meinem hof haben sampt einer ehrlichen besoldung als meiner
25 herrn und ritter keiner.' Auff solchs der herr Christoffel dem hertzogen grossen danck saget seiner ehrerbietung und sich ihm [93a] mit dienst verpflichtet und versprach.

Mit solchen worten sich das mittag imbiß endet. Alßbald gieng man wider spatziere in einen schönen garten, da man
30 aller freuden pfleg biß zum nachtmal. Dasselbige man auch mit freuden nam. Als es volbracht, gieng man zum tantz, unnd müßt der herr Christoffel wider mit der schönen Feronica ein täntzlein thûn. Als nun der tantz auch ein endt hette, bracht man drefney und wein, collatzet also. Darnach

*

1 speisen AD.
26 sich zu im C.
täntzlen B.

3 anff B.
29 wider zû spacieren A.

5 man nun AE.

12 do gab A.
33 dentzlein A;

nam ein yeder urlaub von dem hertzogen, auch der hertzogin und von ihrer beyden schönen tochter Feronica sampt allem frawenzymmer und herrn. Schid also ein yeder in sein herberg; der edel herr Christoffel legt sich auch zu rhû.

Also der ritter entschlief, unnd träumet im, wie er sesse⁵ bey seiner schönen Feronica und mit ir freundtlich redte, auch sie sich im gantz für eygen gab und wolt nimmer von im weichen. Alsbald fiel er in ein tieffe finsternuß, darin saß er ein lange zeit und zuletzt doch wider an dz [93b] liecht kam und freündtlich mit der schönen und lieblichen Feronica¹⁰ lebet, auch sie nymmer von im wiche. Alsbald er erwachet und befande, das es ein traum war, schlugs auß dem sinn, gedacht: 'Treüm sein geüm', aber gedacht doch biß an den hellen tag immerzu an sein schöne Feronica, wie er möcht und kündt zu red mit ir kommen.¹⁵

Desselben gleichen traumet auch dise nacht der edlen Feronica, wie sie beym ritter saß und in bat, das er ir solt sein geschlecht anzeigen, welchs er willig war; und als er anfieng, kamen auff zweymal immerdar leüt darzu, auff das ers nit kund volbringen. Zum drittenmal fand sie sich gantz²⁰ allein bey im, da erzelt er ir alle seine ankunfft und herkommen; deß sie sich von hertzen frewet und sich im gantz für eygen gab. In dem kam ein grosser wind, fûrt in von iren augen dahin, das sie in ein gûte zeit nicht kunt sehen. Zuletzt doch wider zu ir kam und blybe biß an das end. Mit²⁵ einem solchen traum die edle junckfraw die nacht endet, noch [94a] ein stund in dem beth lag und betrachtete, wie sie die sach an solt greyffen, damit sie kündt zu dem ritter kommen und im ir hertz offenbaren. Als sie in solchen gedanken war, ir einfiel ein weg, den wolt sie für sich nemen, verhofft,³⁰ es solt ir gelingen.

Es het die edle junckfraw ein altes weib bey ir, die war ir amme gewesen und hette sie geseüget. Zu derselben fieng die junckfraw an und sprach: 'Mein außewölte, auch liebe

*

2 schöne AD. 13 dacht AD. 16 edele A. 17 bey dem A.
 25 mit aim A. 27 betrachtet A. 29 im fehlt BCD. 31 soll BCD.
 33 derselbe BCD; der A.

mütter und ernererin, ich weiß, das du mich lieb und auch wehrt hast. Darumb so hab ich ein anligen, zu wellichem mir kein mensch kan helfen dann du allein. So bitte ich dich von gantzem hertzen, dz du mir wöllest meinen fürsatz
 5 helfen volbringen. Dann wo solches nicht wurde geschehen, so muß ich vor großem jammer und laydt sterben und will mich auch willig darein geben.' Die amme fieng an, als sie die edele junckfraw höret reden, und sprach: 'Zartes und edles fräwlein, es ist kein ding auff dem gantzen erdboden, [94b]
 10 wann ich wüßte, das ewerer fürstlichen gnaden ehren on schaden wer, ich wolt euch ohn zweyffel treylich darzu helfen.'

Als solches die junckfraw höret, fieng sie an und sprach: 'Mein liebe amme, dir ist on zweiffel wol bewüst, wie das der jung, auch edel herr Christoffel aus Franckreich jetzt die ver-
 15 gangne drey tag hat die besten klaineter von dem stechen bracht und ritterlich gewonnen, das ihm der preyß ist gegeben von allen graffen, freyen, rittern unnd knechten und ich im dieselbigen personlich mit meiner eygen hand brachte sampt dreyen freündtlichen umbfahen unnd kussen, welches
 20 dir das alles wol bewust ist. Nun so hat mich die schöne, auch zucht und tugent umbfangen, und wann du mir nicht wirst darzu helfen, das ich werde allein mit ihm reden inn kurtzer zeit, so will ich mich willig in den todt ergeben. Auch so soll kein mensch mehr von mir mein anligen erfahren, weder
 25 vatter noch müter, dann du mein liebe amme allein.' Schencket ihr hiemit [95a] einen schönen ring, damit sie desto williger wer ir zu helfen.

Dann die leüt wöllen geschmieret sein; auch nimpt mancher gelt und verrät land und leüt; also thet hie die amme
 30 auch. Unnd spricht das alte sprichwort:

Amor vincit omnia.

Du leügest, spricht pecunia,

Dann wo ich pecunia nit bin,

Da komstu amor selten hin.

35 Wiewol da das gelt kein liebe machet zwischen der tu-

*

2 welchem A.	5 dann wa A.	14 vergangen A.	15 klai-
net A; kleinoter E.	18 dieselben A.	20 mich seine E.	22 darzu
fehlt A.	26 sy dester A.	32 leugst BCDE.	

genthafften und schönen junckfrawen und herr Christoffel, so war doch die amme da. Wann sie het gewust irer so wenig zu geniessen als meiner, sie het iren willen lang nit volbracht.

Als nun die amme solches von der junckfrawen hort, erschrack sie sehr hart. Dann sie forchte, solt etwann ein unrath darauß entstehn und mans von ihr innen wurde, so müste sie sterben. Derhalben understünde sie solches zu wehren, fieng an mit klügen Worten und sprach: 'Ach zartes und edels jungkfräwlein, was wolt ihr ewer zucht und adeliche tugent zeyhen und ewer lieb auff ein [95b] frembden und unerkannten edelmann werffen, welches ir nicht wißt, wer sein vatter noch herkommen ist? Er möcht also ein schlechter edelmann sein, er kündt ewern gnaden nicht (mit erlaubnuß) ein schüch auffthun. Darumb wann er von hohem stammen wer, er wurde sein geschlecht nicht verhalten, sondern desselben sich rühmen und loben. Bit euch darumb, ihr wölt von seiner lieb ablassen und euch halten nach ewerem züchtigen verstand und güten sitten. Dann solt ihr ewer lieb ihm offenbaren, villeicht wurd ers in einem ubel oder verachtnuß auffnehmen; dann es ist nicht allen mannen zu glauben; sie seind eins theils vol arger list, und man soll eim nit liederlich trawen.'

'Ach,' sprach die edle junckfraw, 'verdreüst dich nicht der rede? Sihe doch, wie ist er so zart und schön, wie standt ihm alle seine werck und thaten so ritterlich und wol an! Ja, hast du ihn nicht hören mit meinem vatter ob dem ymbiß reden? Was schöner, klüger, auch züchti[96a]ger wort hat er auß seim mund lassen hören! Hastu nit gesehen und gehört, mit wz zucht, auch erbarkeit und adelichen sitten, auch reverentz er mir hat danck gesaget sampt allen denen, so ihm haben sollichen preiß und lob zugeteilt? Mainest du, das ein schlechter adel in ihm habe ein solchs züchtigs und tapffers, auch ritterlichs gemüt? Darumb mir ist in meinem hertzen nit anderst, dann er sey von hohem, von fürstlichen stammen. Derhalben ich im will mein liebe offenbaren oder will sterben on alle hilff und rath.' Mit sollichem nider sanck

*

1 auch herr A. 4 junckfraw BCD. 5 forcht AD. 9 ewre A.
15 das selbe sich A. 17 euch fehlt A. 23 stond im A.

auff ein bestätlein, welches da hinder ir stunde, in grosse onmacht.

Die amme, da sie ir zartes junckfräwlein sach also in ohnmacht nider fallen, erschrack sie sehr hart und gab ir, 5 der junckfrawen, von stund an güt gewürtz in ihren mund, nam auch ein glaß mit wolschmecketem wasser, ihr under das zart angesicht sprengt, damit sie die junckfraw erkücket. Als sie wider zu ir selbs kam, fieng sie mit niderer stimm an und sprach: [96b] 'Ach mein hertzliebe amme, wilt du mich nicht 10 sterben lon, so hilff mir auß noth! Dann ich hab mich willig darein ergeben, ehe zu sterben dann den tugenthafften ritter zulassen.'

Sihe da, mein lieber leser, was die liebe wirckt, wo sie uberhandt nimpt! Sie macht toll und unsinnige leüt, die manns- 15 personen tag und nacht auff der gassen umbblauffen, pfeiffen, lautenschlagen, singen und ander affenspil treyben, das oft einer denckt, ey, wann er nur das hauß ansicht und schon die magt oder junckfraw nicht, so schlafft er die nacht dester senffter, und hond seine gedancken rhû. Wie dann eins mals 20 wolt auch ein bûler sein, sprach: 'Wann ich nur den ring an der thür ansihe, so hab ich genûg.' Dergleichen merck auch, wie die lieb so starck und hart in den weibspersonen regiert, das man spricht: 'Wann eine unsinnig wirdt, so lauffts eben so baldt under die feind als unter die freünd.' Nit 25 sprich ich, das man soll nit liebhaben; dann liebhaben das hatt gott gebotten, und Paulus spricht: 'Darumb wirdt ein [Oja=97a] mann vatter und mütter verlassen und an seinem weib hangen.' Ach, wo man nicht lieb hat, so geht es warlich unter mann und weibs personen sehr ubel und gar bößlich 30 zu, das man kompt in schand und laster, umb leib, ehr und güt. Darvor gott alle die wöl bewaren, die begern hertzlich zu lieben, und ist nicht angemem, wie man dann zu unsern zeiten ein grosse summa findet. Kein solche lieb, sprich ich, hat die schöne Feronica gehabt, sondern ein statliche und

*

1 bethstätlin A. 7 sie fehlt BCD. 9 ach fehlt BCD. 13
sich da du mein A. — wa sie A. 14 leüte, den A. 21 derglei-
chen so A. 28 Ach wa A.

unverkerte liebe, das sie eh wolt sterben dann den ritter erzürnen oder verlassen. Ja, sprichst du, die junckfraw hat güt zu lieben, sie hat sonst kein sorg, angst und hertenleyd gehabt; ich aber hab kinder, weder kleyder noch essen und trincken, auch so bin ich schuldig, das mich die schuldner tag und nacht plagen. Wie kan ich recht liebhaben? Darzu so schlecht mich mein mann, und greint, auch zanckt für und für. Weist du kein ertzney, so wil ich dir eine sagen: gehe in die kirchen und höre predig, behalt es [97b] und bitte gott tag und nacht, das er dir wölle solches creütz abnemen, von herten und nit wie der heüchler Luce 18: 'Ich faste alle wochen zwey oder drey mal; darumb so muß gott thun, was ich will.' Nein, nicht also, mein liebes und christliches weib! Halt dich starck an deinen gott mit bitten und beten, darnach mit deinem ehewürt, von dem du den namen tragest ehweib, freündlich in aller freündtschafft und tugent! So ist es nit möglich oder gott muß liegen, es wirt dein mann thun, was er soll, sich frewen, wann er in sein hauß soll gehn, und sein weib, auch kinder bedencken. Ich het hiez zu noch vil außzüg zu zusetzen, aber es wirt hernach sich wol finden; ich muß kurtz machen, auff das der leser nicht verdrossen werd.

22, 7.

Wie die amme der junckfrawen Feronica verheißt hilfflich zu sein, das sie kommet mit dem ritter zu reden nach aller notturfft.

25

[98a] Als die amme höret und auch die warheit sahe, mit was liebe die schöne Feronica was umbfangen gegen dem züchtigen und edlen jüngling, gedacht sie, das er auch, der ritter, wol würdig wer zu lieben die aller schöneste auff erden, fieng derhalben an und sprach: 'Ach mein schönes und tugenthafftes junckfräwlein, wißt, das ich euch will helfen, damit ir werdet alle beyde zusammen kommen. Doch bitt ich, dz ewer lieb sey fein züchtig mit Worten und geberden, nit

*

3 hertzleyd AE. 7 greine BC. — zanck BC. 9 kirche A.
11 Luce am A. 17 Nañ B. 20 außzüg zů setzen ACE.

leychtfertig; dann leichtfertigkeit bringt oft manchs weib und manspersonen in schandt, laster und schaden.' Welchs ir die junckfraw Feronica versprach und auch trewlich hielte; giengen also von einander.

6 Nun so gienge herr Christoffel alle morgen in die kirchen, thet allda sein gebett. Das het die alte erfahren, wartet auff den ritter. Als er nun kame, gieng sie nicht weyt, sonder wincket ihm. Das het der ritter wargenommen, füget sich von stund an zu der frawen; die fieng an und sprach:
 10 [98b] 'Edler und tugendthaffter junger herr, auch ritter, ich hab ein bottschaft an euch zu werben; derhalben bitt ich euch gantz fleyssig, das ihr dieselbig wolt in allen ehren auffnemen.' Der edel herr, welcher die fraw het wol bey der junckfrawen Feronica gesehen, antwort und sprach: 'Tugenthaffte fraw, werbet, was ihr wolt! Das wider mein ehre und
 15 gelimpff nicht ist, will ich euch trewlich geweren.'

Sie fieng an: 'Edler herr, es ist ein tugenthaffte junckfraw, die last ewer edel und vehst bitten, so dasselb nicht wider euch were, ir wolt eweren namen und geschlecht ir als
 20 durch mich offenbaren.' Was thet aber der ritter? Er antwort nicht in zorn; man het manchen mögen finden, er hett gesaget: Was fragest du nach meinem geschlecht oder stammen? Aber er fieng an: 'Mein liebe fraw, wer ist die tugenthaffte junckfraw, so mein geschlecht begert zu wissen?'

25 Sie sprach: 'Edler herr, wann ir es wolt verschweygen und kein menschen solches sagen, [99a] so wolt ich euch die person anzeigen; dann es ist nicht ein schlechtes und geringes an ihr gelegen. Darumb so verheyßt mirs und haltets auch bey ewren ritterlichen waren Worten und throwen, das irs
 30 bey euch allein wolt bleyben lassen!'

Der edel herr Christoffel bot ir die hande und verhielt irs mit Worten und hielt es auch mit den Wercken. Da thet sie ihren mundt auff und sprach: 'Edler und junger herr Christoffel, frewet euch von grund eweres hertzen! Dann so ir

*

11 werben unnd bitte gantz A. 12 dieselbe A. 21 im zoren A.
 26 solches fehlt AE. 27 personen BCD. 27 ist fehlt A. 28 ir ist A.
 29 threnen A. 34 ferwet B.

wolt, so seyt ir der glückhaffst ritter, so jetzt auff gantzem erdboden lebet. Dann euch hat erkoren zu einem bülen in aller zucht und erbarkeit die schöne und tugenthaffte junckfraw Feronica, deß hochgebornen fürsten und herren des ganzen Engellands tochter.' Zeygt ihm darmit an alle verlauf-⁵ fen hendel und sachen, auch wie in die junckfraw durch ire lieb und trew ließ ermanen, das er ihr wolt sein geschlecht und stammen offenbaren.

Da solchs der ritter hort, darff keiner fragen, ob er sey [99b] fro oder trawrig gewesen; dann von derer wegen er¹⁰ hett vatter und mütter verlassen, schickt ihm yetzt ein botten, welchs in vorher unmüglich gedaucht. Fieng an und sprach: 'Tugenthaffte fraw, weil ir mir ein fröliche botschafft bringet, so secht und nemet hin das bottenbrot.' Griffe darmit inn seinen beüttel, nam unzehlich etlich stuck goldes, gab ir die¹⁵ in ire händ, saget weyter: 'Sprecht zu der allerschönsten, auch tugenthafften und edlen junckfrawen Feronica, das ich ihr laß mein freündtlichen, auch underthenigen dienst und willen allezeit sagen. Sie sol auch wissen, seyt ich bin von vatter und müter außgezogen, das ich nye nichts anders hab²⁰ in mein hertz, sinn unnd gemüth genommen dann allein ir lieb und huld zu erlangen, von welcher wegen ich dann bin außgezogen. Dieweil mir dann gott und das gelück solches will vergunnen, so sagt ir, das ich ir mein lieb, auch leib, ehr und güt versprich, auch keiner andern nicht zu dienen dann²⁵ ir allein. Aber ir mein ge[100a]schlecht anzuzeygen durch euch, mein tugendthaffte fraw, — bitte ich euch, ihr wöllet mirs in keinem argen auffnemen, sie auch, die tugendthaffte unnd edle hertzogin, nicht wölle für ubel haben; dann ich hab verheissen, mein gschlecht und stamm, als ich bin da-³⁰ heym außgezogen, keim menschen anzuzeigen dann nur der junckfrawen Feronica allein. Darumb so bitt ich, wo solches müglich were, ir wolt mir behülflich sein, das wir mögen zusammen kommen. Sagt ir auch darbey, das ich an adel und

1 glückhaffest A; glückhaffteste E. 3 tugendhaftige A. 6 wie im A. 10 deren A. 20 außzohen A. 22 außzohen A. 27 bitt ich ir A. 27 wolt mir A. 28 tugendt und A. 31 außzohen A. 32 junckfraw A. 32 ich eüch wa A. 33 were fehlt A.

stammen hoch genüg bin, und bitte euch auch hiemit, das ir
wolt der tugenthafften und zarten, auch edlen junckfrawen
diß klainet von meinetwegen bringen.' Zohe hiemit die ketten
auff seinem büsen, die er am halß het, welche im sein hertz-
5 liebe müter zur letz het geben, und bog ein glid auff von
dem einen geschmeid, nam es herab und gab ihrs. Darinn
war ein grosser roter rubin in gold eingefasset umbher mit
andern schönen edlen gestainen, eines reichen schatz wert.
[100b] Diser stain, welcher war rot, bedeutet ein fröliche bot-
10 schafft; dann rot ist die frölichste farb unter allen farben.
Darumb so schicket er ihr den stain zu gedechtnuß der frö-
lichen botschafft: 'Auch sagt ir, dem zarten junckfräwlein,
mein underthenigen, auch freündtlichen unverdrossenen dienst
zu aller zeyt! Ich hab auch vil mehr und grösseren schmer-
15 tzen dann sie in irem hertzen.'

Schieden also von einander, und die fraw verhieß im,
auf den andern morgen wider zu kommen. Der ritter gieng
heim in seine herberg, nach dem zu hofe.

Ihr habt wol vernommen, wie das stechen hat ein ende
20 genommen. Als nun der ander tag kam, da gieng ein yeder
herr wider zu hofe unnd nam urlaub von dem hertzen;
wolt ein yeder wider inn sein landtschafft reyten. Sie aber
mußten von erst mit dem hertzen zu morgen essen. Als
das volbracht war, saß man auff zu roß; alle grafen, ritter,
25 freyen, auch knechte, was dann sonst nicht stets zu hof war,
namen den [101a] weg wider heymwartz. Da gab ihn der
hertzog das gelayt, auch herr Christoffel rytt mit ihn ein
gantze meyl weges, dancket in allen mit grosser ehrerbietung,
das sie ihm so vil ehr hetten entbotten und im den preyß
30 zugetheylet, welchen doch wol hette ein ander verdienet. Der-
gleichen sich auch alle herrn gantz freündlich gegen im stel-
leten mit worten und ehrerbietung. Namen hiemit urlaub
von einander, und rytt der edel herr Christoffel wider gen
hof, rüst sich auff acht pferd und dienet dem hertzen nach
35 seinem willen.

*

6 aine geschmeyde nams A. 8 schatzes E. 10 farben fehlt A.
12 junckfrewlen A. 18 wider zû im zû A. 25 knechten ABCD.
27 mit im A. 28 in fehlt A. — allein D. 33 herr fehlt BCD.

Als aber nun die amme wider zu der edlen Feronica kam, lieff sie ir flux entgegen und sprach: 'Sage mir, bringest du eine gûte botschaft oder nit? Dz laß mich flux wissen!' Die amme antwort und sagt ir alle sach, was sie von dem ritter hett gehöret, und gab ir damit das klainot. Da sie das sahe, 5 vor grosser frewden ihr schier geschwand. 'O,' sprach sie, 'hab ich dir nicht vor gesagt, er sey von hohem stammen! Wie vermöcht ein armer und [101b] schlechter edelmann einen solchen reichen und köstlichen stain! Jetzt darff ich frey sagen, das ich bin die aller glückseligste auff gantzer erden. 10 O du meine liebe amme, nun hilff und rath, das wir zusammen kommen und uns frölich mit einander mögen bereden!'

Als das die amme sahe, das sie sich also frewet ob dem klainet, war ir schier layd, das sie irs het geben, und forchte doch ir ungunst. Derhalben sie ir noch weyter halff und 15 sprach: 'Edles und hochgebornes fräwlein, ir wisset zum gûten theil, dz mein gemach seinen besondern eingang hat. Derhalben so nempt euch morgen defß tags ein kranckhait an, und so es nacht wirt, so saget zû eweren junckfrawen, ir wolt ein weil in mein gemach gehn, ob ir euch möcht erlu- 20 stern, wenn man nach euch wurde fragen, dz man sagt, ir werd nit wol auff. So hab ich dem ritter verhaissen, ich wöll als morgen wider an das ort kommen und im ein antwort sagen.'

Solcher rath gefiel der junckfrawen sehr wol und vertriben also den tag mit mancherley gespre[102a]chen, doch 25 das es niemands wuste oder mercket. Als sich der tag endet und die tunckle nacht den sonnenschein vertribe, gieng ein yedes an sein rûhe. Der junge herr Christoffel schlieff dieselbe nacht mehr, dann er het keine geschlaffen, weil er in Engelland gewesen, hette auch nye kein solliche fröliche bot- 30 schafft nit empfangen dann auff denselben tag.

Als sich nun die nacht endet, stünde er, der jung herr Christoffel, auff und gieng frûer, dann sunst sein zeit war, inn die kirchen, thet also sein gebet, wart auff ein fröliche bot-

*

4 sachen A. 7 dann wie AE. 16 ir fehlt BC. — zû guttem ADE. 18 nemet A. 24 junckfraw BCD. 33 sunst kein zeit BCD; sunst zu keiner zeit geschehen E.

schafft. Als er also hin unnd wider spatzieret, so kompt die alte amme wider daher, welche er het bald war genommen und füget sich derhalben flux zu ir. Die gab im ein frölichen morgen, sagt ihm auch von der junckfrawen Feronica ein freündlichen tag und im hiemit den handel und anschlag an-
 5 zeyget, auch im anzeigung gab, wo er sich solt den abent finden lassen, das er möcht on allen arckwon in ir gemach kommen. Auff solchs der ritter achtung gab, [102a] hiemit ein ring von seinen händen zohe und den der ammen schen-
 10 cket, auch die ketten von seinem halß herauß thet und das ander geschmeyd darvon nam, darinn war ein schöner blawer türckes, auch in schön lauter gold eingefasset sampt andern schönen edlen gestainen, und sprach: 'Mein liebe fraw, ich bit euch, ihr wöllet dises geschmeyd bringen der außervölten,
 15 schönen und tugenthafften junckfrawen Feronica, auch ihr mein underthenigen und willigen dienst sampt einem frölichen tag wünschen, das auch ir gemüt bleib gantz unwanckelbar als die schöne unnd blawe farb an des himels thron.' Hiemit sie bat, dz sie wolt grossen fleiß ankeren; dann er liebet die
 20 junckfraw in allen ehren, und wann er solt wissen, dz wider ir ehr solt sein, wolt er ehe sein leib darüber lassen und sonst jämmerlich in der liebe strick sterben und verzagen.

Die amme gieng von inn und füget sich in der junckfrawen gemach, welche sie faud gantz trawrig; aber nicht
 25 er[103a]schrack, dann sie wußt den handel wol; doch sie stelt sich, als wers ir layd, fieng an und sprach: 'Hochgebornes fräwlein, was bedeüt ewer trawrigkeit?' Sie sprach: 'Ach mein liebe amme, es ist mir heüt in ein seyten geschossen und sticht mich so hart, das ich hab frey gemeinet, es werd mich
 30 umbbringen.'

'Ey,' sprach die amme, 'mein hertzliebes fräwlein, nemmet und esset güt confect und eingemachten imber! Darnach so leg sich ewer gnad ein weil ins beth, ob ir möchtet (mit urlaub vor eweren gnaden) schwitzen und das auß dem leib

*

6 wa er A. 8 auff solche rede AE. 9 den fehlt A. 12
 eingefasset fehlt A. 20 wissen das es AE. 21 er ehr sein BC.
 32 eingemachte BCD. — ingwer E. 33 in das betlein A.

treiben.' Langet ihr damit vil büchsen, darinn manch güttes und eingemachtes ware. Sie aß wol ein wenig und volget der ammen rath, aber sie fands in der büchsen keine, müßt weyter suchen, gieng also in ir haimlichs stüblein, die amme hernach, sagt ir alles, was der ritter het zu ir gesagt. Alßbald sahe 5 man ir kein kranckheit an; auch so gab ihr die amme das klainot. 'Ach,' sprach die zarte und edle junckfraw, 'sihe doch, du mein liebe amme, wolt so ein schlechter [103b] oder armer edelman vermögen ein solch klainet zu bezalen? Er ist gwiß von fürstlichem stammen. Ach, wolt gott, das es 10 schon nacht wer! So kem doch mein hertz zu rühe, wann ich erst seinen adel unnd stammen recht erfüre.' Und gab damit der ammen bescheyd, das sie ein köstlich mal solte zurichten, das sie sich kündte recht mit im ergetzen, doch in allen ehren biß zur zeyt irer heimfart, gieng damit wider auff den saal. 15

Die hertzogin auch ir liebe tochter fragt, was ir traurigkait bedeutet; eben die antwort gab wie der ammen, das es all ir junckfrawen horten, vermainten hiemit, es wer ihm also. Die hertzogin sprach: 'Mein hertzliebe tochter, wann es nit besser wirt, so laßt euch ain gemach warm machen 20 unnd euch mit warmen tüchern, auch güten wassern reiben, ob sich solliches verzuge. Dann man soll ein ding nit lang verziehen, sondern bey zeyt rath suchen.' Die tochter sprach: 'Mein hertzliebe mütter, ich hoff, es soll sich verziehen; und ob das nit geschicht, so wöllen [104a] wir auff den abent 25 weyter rath suchen.'

Mit solcher trawrigkeit die junckfraw den tag vertrybe biß umb vesper zeit. Da fieng die alte hertzogin wider an und fraget ihr liebe tochter, ob sich die sach bessert. Der antwort die schöne Feronica: 'Ich empfind noch keiner bes- 30 serung.' Damit sich zu ihrer ammen keret und sprach: 'Mein liebe amme, mache dein gemach warm; so will ich heüt zu dir hinumb, das du mir mein lenden mit warmen tüchern unnd güttem wasser reybest.' 'Von hertzen gern, gnedigs junckfräwlein,' sprache die amme. Auch die alt hertzogin ir 35

*

7 kleinet AD. — sich doch A. 9 edelman solch güt vermögen AE.
 18 junckfraw BCD. 20 einen gemach BCD. 22 solches A.
 32 mach A. 34 gnediges frewlein A.

vil güter und wol schmeckender wasser gab und der ammen befalch, das sie solt fleyß ankeren. Das sie ir verhiesse unnd auch trewlich thet, wie ir dann hören werd.

22, 8.

5 [104b] Wie herr Christoffel von Mümppegart kam zu der schönen junckfrawen Feronica in der alten ammen gemacht und was sich für wort, auch reden haben zugetragen.

Da das was umb salve zeyt, da gienge die zarte und
10 schöne junckfraw Feronica mit zweyen ihren jungkfrawen nach der alten ammen gemacht. Und als sie dahin kamen, sprach die schöne Feronica zu iren junckfrawen: 'Nun so gehet yetzundt wider in den saal heymwertz! Und so mein hertz-
liebe fraw mütter wirt fragen, so sprecht, sie soll kein sorg
15 haben! Ich hoff, es werd morgen besser werden.' Das theten sie, und blybe die junckfraw Feronica also bei der ammen und wartet der warmen, auch lieblichen tücher und wasser, des edlen herren Christoffels, den sie meinet auß Franckreich sein.

20 Als ihn [Pja=105a] nun daucht zeit sein, füget er sich mit seinem spießbüben auff das bestimpte ort, den er auch wider in sein herberg schüff. Bald sein die alte warname, gab im ein zeichen, das er bald mercket und sich in ir gemacht füget. Zu allem glück in auch het kein mensch ge-
25 sehen. Kame also in der ammen gemacht und saal, (dann es hat in Engelland kein stuben) darinn sein die aller schöneste, auch liebste auff gantzer erden wartet, das war die schöne Feronica.

Als sie ihn sahe, stünd sie auff und gieng im entgegen,
30 fieng an und sprach: 'Seyt mir gott willkommen, edler herr Christoffel!' Setzt sich hiemit wider nider und bot dem ritter zu ir zusitzen. Der ritter danckt ihr mit züchtigen worten

*

5 Wie der jung herr AE. 6 junckfrawen fehlt AE. 11 alten fehlt A. 13 yetzt A. 16 Feronica fehlt A. 26 darumb A. —
schönest auch liebtest A.

und grosser reverentz, sprach: 'O edle jungkfraw, mir zimmet mit nichten zu ewer fürstlichen gnaden und schöne, auch adeliche tugent zu sitzen. Ach, wie hat mir nur gott so vil genad verlihen, das ich bin kommen mit ewer fürstlichen gnaden allein zu reden, welches ich mir doch hab unmöglich 5 bedun[105b]cken sein lassen!' Die junckfraw fieng wider an und sprach: 'Edler ritter, sitzend ein kleines nider; dann ich hab mit euch zu reden.' Also volget er ir und setzet sich an ihr fürstliche seyten.

Die edle und tugenthaffte junckfraw fieng an zu reden 10 mit solchen worten, dieweil so gieng die alte amme auß dem saal und ließ die zwey allein: 'Tugendhaffter, edler, auch züchtiger jüngling und herr auß Franckreich, ich bitt zum ersten ewere strenge ritterschafft, dz sie mir jungen mäydlein wölle in keinem argen nichts auffnemen. Dann es ist ein grosse 15 sach und thorhait einer jungen unnd adelichen junckfrawen allein mit einer mannspersonen reden. Darumb bitt ich, ir wolt mir solches nit in einem argen oder verwegnen müth auffnemen. Dann ich umb keiner andern ursach hab nach euch geschickt, dann das ich wolt geren wissen eweren rechten 20 namen und geschlecht. Bitt euch derhalben, edler ritter, so das nicht wider ewer gestrengigkeit were, ihr wolt mir solches nicht verschweygen und mir [106a] ewer geschlecht anzeigen.'

Da fieng der edel herr Christoffel an und sprache: 'Durch- 25 leuchtiges, auch hochgebornes, zartes und edles fräwlein, ewer durchleuchtigkeit sol wissen, als ich zum ersten bin außgezogen von vatter und mütter, das ich mir hab gentzlich fürgesetzt und auch gehalten biß auff dise gegenwertige stund, meinen namen keinem menschen zu offenbaren noch zu sagen 30 dann euch, edeles junckfräwlein, allein. So soll aber nu ewer fürstliche genad wissen, dz ich bin ein einiger son deß fürstlichen grafen von Mümpelgart, welcher ist ein naher vetter des hertzogen in Lottringen, auch ein nefe des königes in Franckreich, ein ohem des hertzogen von Würtembergs und 35

*

1 junckfräw Feronica A. 22 gestrengkait A. 27 außzogen A.
30 mein namen A. 31 soll nun ewer A. 35 hertzog BCD.

könig im Elsaß, ein nahender freünd des hertzogen inn Brandenburg, Flandern, Berg und Hennegaw, welcher ist ein befreündter mit dem hertzogen von Gölch unnd Kleff, ein freündt des graffen von Bitzsch etc. Darumb bitte ich euch auch
 5 noch, zartes unnd hochgebornes junckfräw[106b]lein, ihr wolt solliches bey ewer fürstlichen durchleüchtigkait lassen bleiben biß zu einer andern zeit.' Damit dise red endet.

Als die zarte, auch edle junckfraw Feronica solches höret, dz der ritter eins solchen grossen und namhafften geschlechts
 10 war, da sprach sie: 'O gott, yetzt sag ich dir lob und danck, das du mir hast mein begeren erfüllet.' Und zu dem edlen herrn Christoffel saget: 'Tugenthaffter ritter, so solt ir nun wissen, das ich, als ich euch zum ersten hab gesehen, bin ich mit dem pfeyl Cupidinis verwundet und mit Venus lieb durch-
 15 schossen worden, das ich euch von stundan habe für meinen ritter erwölet. Und sage euch hiemit zu bey meinen waren Worten unnd wils auch halten mit der that, dieweyl ich euch finde ohn einige unordenliche liebe, das mir und meinen ehren, auch meinem glimpff und leinmunde on schaden, das ich euch
 20 will für mein ritter und ehlichen gemahel halten. Wird ich aber, edler ritter, in eynigen weg, es sey mit Worten oder begern, [107a] von euch anders mercken, so solt ir wissen, das ir mein lieb und huld gantz und gar verlierend und nimmermehr bekommet.' Mit solchem zoch sie ein auß dermas-
 25 sen schönen ring von irer zarten hand, gab im den und sprach: 'Nemet hin, edler ritter, disen ring zu einem gemahelschafft, damit, wann ihr den ansehet, stet und vest an unser liebe gedencket!'

Der edel und zart jüngling nam disen ring, steckt in
 30 an sein hand und sprach zu der junckfrawen: 'Mein tugenthaffte, auch hochgeborne junckfraw Feronica, ir solt wissen, das ich umb keiner andern ursachen von vatter und mütter daheymen hinweg zohen bin dann allein von ewert wegen,

*

4 Pitzsch ADE. 7 darmit er ADE. 8 junckfraw fehlt A.
 9 namhaftens A. 10 da fehlt A. 12 nun fehlt AE. 13 bin mit A.
 16 eüch auch hiemit A. 19 meinen A. — leinmüte A; leumunde E.
 20 meinen AE. — würd ich A; werde ich E. 21 ein eynigen BC.
 25 hende AD; händ BC. 32 ursach A. 33 gezogen A.

ewer huld unnd gunst zu erlangen. Weyl mir dann nun gott
 unnd das glück will solches vergunnen und ir, hochgeborne
 junckfraw, mich nicht verschmehet, so verheiß ich euch bey
 meinen ritterlichen ehren, das ich eh wolt sterben dann euch
 etwas anmütten, das wider zucht und erbarkeit were.' [107b] ⁵
 Hiemit die ketten von seinem halß nam sampt dem dritten
 geschmeyde, darinnen war verfasset ein schöner smarack, und
 sprach: 'Hochgeborne junckfraw, nemet hin dise ketten, dar-
 mit umbfahet ewer ehrliches hertz und gemüth, welches ist
 mit aller zucht und erbarkeyt gezieret! Damit verheiß ich ¹⁰
 bey anzeygung des grünen smaracks, nymmer von euch zu
 weychen, es sey in lieb oder in layd, sondern stät unnd fest
 beharren in aller noth biß an dz ende.'

Also sie beyde mit einander von der banck oder sitzstatt
 aufstünden unnd sich auff das freündlichste umbfiengen, halß- ¹⁵
 ten und küßten, auch sich freündtlich wider zusammen satzten
 mit umbfangenden armen, also ir layd, welches sie auch hetten
 getragen, alles auff ein zeyt außschüttten, sassen also ein güte
 zeyt, biß die amme wider zum saal hinein gieng. Die junck-
 fraw fragt, ob das essen fertig wer. Die antwort: 'Ja, gne- ²⁰
 diges fräwlein.' Damit sich zu tisch mit einander setzten und
 dz nachtmal namen in aller frewd unnd [108a] höflichen sit-
 ten mit schönen und freündlichen Worten, fürlegen, bringen
 und züchtigen geberden, das eines solches solt gern gesehen
 haben. Sie hetten doch einander so züchtig und ehrlich von ²⁵
 gantzem hertzen lieb, das sie mainten, es wer ein tag kaum
 ein halbe stund lang; und als das nachtmal ein endt hete,
 meinten sie, die zwey liebhabenden, sie hetten sich kaum
 nider gesetzt. Mit solchen züchtigen geberden vertribens die
 zeit biß auff den liechten morgen. ³⁰

Als sich der tag wolt nahen und der mon sich müst
 verkriechen, die sonn schicket ihren vorbotten, den liechten
 morgenstern, da geschach den zweyen ein newes hertzenleyd,
 als sie sich müsten scheyden. Da fieng die edle junckfraw

*

4 ehe A. 14 Als sie BC. 15 freündtlichst A. 18 auß-
 schüttend A. 19 zñ dem saal A. 24 und fehlt BCD. — solches
 fehlt BCD. — das es eines solt E.

Feronica an und sprach: 'O aller tugentreichster herr unnd ritter, jetzt facht an ein newes creütz. Doch so bitte ich ewer strenge ritterschafft, das ir euch wolt zichtig und zu aller zeit halten mit Worten und geberden, damit unser liebe
 5 nit werde verstört. Dergleichen so wil ich [108b] auch thun unnd bitte, das ihr wolt oft kommen zu gelegner zeit zu mir in meiner ammen gemacht.' Und ihn hiemit mit iren schneeweissen armen umbfieng und im mit haissen thränen sein klares angesicht wusch. Der ritter sprach: 'Ach wehe, zartes
 10 und hochgebornes fräwlein, dieweil uns dann das glück nimmer die zeyt will vergunnen, so müssen wirs gott befehlen und den tag, welcher uns creütz und leyden gibt, kommen lassen.' Sie auch freündtlich umbfienge und küßte gantz züchtiglich in rechter und trewer, auch stäter liebe. Müßten sich
 15 also die zwey hertzen liebe bitterlich von einander scheyden.

Der ritter gieng in der tunckle auß dem hof, das seiner niemandts ward innen, gieng vor der stat thor spatzieren auff einen schönen anger, da er sich erlustet mit dem gesang der lieblichen waldvögelein, auch des aller lieblichsten geruchs
 20 der schönen blümen, und wartet also mit sollichem spatzieren, biß der liechte tag sich herzu nahet. In sollichem spatzieren fieng er an zu be[109a]dencken die schöne der hochgebornen fürstin und junckfrauwen Feronica. 'Ach,' sprach er zu im selber, 'wie ist doch solche schöne, zucht und güte tugendt
 25 also auff einen hauffen allein kommen! Es lebet auff gantzem erdboden nicht ires gleichen. Ich darff mich yetzt schetzen für den aller glücklichsten ritter in aller welt; was mag mir brechen? Ich bin gesund und darzu reich, auch von hoher geburt unnd von fürstlichem stammen geboren, darzu so habe
 30 ich auch den aller schönsten und züchtigsten bülen und gemahel, so auff gantzer erden ist, das ich mich yetzund schetze für den glückhaftigsten ritter, so auff erden lebet.' Mit solchen Worten er sich der statt unnd seiner herberg zunahet, seinen büben mit sich nam und in die kirchen trat, allda

*

5 nit wer BC; nit werd D. 7 und fehlt A. 7 schneewissen B.
 15 von einander fehlt A. 18 ainem AE. 23 fürsten BD. 24
 solche fehlt A. 29 gesundt, reych, von A. 32 yetzt A. 35 mit
 sich fehlt A.

sein gebet thet, welches er keinen tag unterwegs ließ, es hindert in dann leybes noth und herren geschefft.

Die junckfraw aber beleyb inn der ammen gemacht, biß es tag warde, het [109b] auch nicht minder gedancken dann der edel ritter und herr Christoffel, welches noch ein mal zu 5 recidieren zu lang were, dem leser verdreßlich. Als es nun tag warde, sie mit sampt ihrer ammen wider in ihren saal gienge zu anderen schönen junckfrauwen, welche sampt der alten hertzogin sehr erfrewet waren, das die schöne Feronica wider zu ihrer schönen farbe, auch gesundhait kommen ware. 10

Und sich hinfort die zwey liebhabenden gar oft und vil in der ammen gemacht funden, sich ergetzten irer liebe mit freündlichem halsen und züchtigem kussen, auch solches ein lange zeit tryben.

22, 9.

15

Wie der ritter sich rüstet auff acht pferdt und knecht, dem hertzogen dienet.

Ir habt wol gehöret, wie der hertzog im letsten imbiß des dritten tags, als das stechen hat ein [110a] end gehabt, verheyssen im, dem herr Christoffel, als einen andern ritter 20 mit acht pferden und knechten am hof zu halten, dz sich der edel herr Christoffel auff das statlichest rüstet mit harnisch, bantzer unnd tapffern mannlichen knechten. Daran der hertzog ein sonders und grosses gefallen hette, auch in oft und dick in absein des herren Christoffels bey andern 25 herrn sehr lobt und rümet. Er auch, der ritter, richtet ab die englischen edelleüt mit rennen, stechen, fechten, ringen, springen und aller andern adelichen hofzucht, dz die Englichen vermainten, sie weren gleich inn ein andere welt kommen. Dann sie waren vor nur gewehnet der höfflichen hof- 30 zucht fressens und sauffens, und einer dem anderen eine oder zwei maß bier auff ein suff zusauffen. Durch welche kurtz-

*

3 blib A. 4 wart A. 7 war A. 12 freündlichen BC.
 13 auch fehlt A. 16 rüst A. 18 habt vor wol A. 31 fressen AD.
 32 zwü A. — zuzusauffen E.

weil er ihm, der ritter, alle, die am hof waren, grafen, freyen, ritter unnd knechte, günstig machet, und sich ein yeder seiner gesellschaft frewen warde. Er war auch mit einem yeden [110b] güter ding und kundt im sein ehr und reverentz geben, nach dem er der geburt war, das man in für den klügsten und verstendigsten ritter hielt im gantzen Engelland, welches dann der hertzog, auch die hertzogin und ire Feronica gantz geren hörten. Derhalben oft dem ritter und jungen herren ward klaineter auffgeworffen, welche herr Christoffel allzeit mit grossem triumph darvon trüge. Als er war an dem hof gewesen bey einem jar, da het es sich alles verkeret, und welcher war an dem hof gewesen, der kundt sich nit mehr darein richten, wie es vor war gewesen. Derhalben die herrn in Engellandt ihre sön erst geren gen hof schickten. Darumb er, der ritter, mit vil schönen kleinatern, ringen unnd ketten verehret warde, welches er doch gar nicht begeret; sonder allein, was er kundt unnd wußt, das seiner hertzlieben Feronica gar wol gefiel, spart er keinen fleyß.

22, 10.

[111a] Wie der könig vonn Irrland dem hertzogen in Engelland in das landt fiel, im dörffer und stätt verbrandt, dardurch ein krieg ward, auch wie er wider durch herr Christoffel auß Franckreich gestillet warde.

In solchem da fienge der könig in Irland an, sammlet sein landtvolck heymlich, fiel dem hertzog in Engelland in seine stät und nams ein, besetzt sie und verbrennet dörffer und schlösser, wes er kundte einnemen. Dise post kam auch dem hertzogen. Der schrib auch sein grafen und allen herrn im gantzen Engellandt, das sie eylends gerüst und auff das best zum streyt gen Lunden kemen; dann der könig auß Irlandt thet ihm grossen schaden. Als die herrn das erfüren, warens willig, und rüst sich ein yeder auff das beldest und

*

3 fröwen ward A; freuwen ward D.	11 het sich es A.	14
süh A.	24 fieng an A. — an fehlt A.	25 hertzogen A.
seinen A.		28

wolt der beste sein dem hertzen zu [111b] fallen und dem feind zu wider. Dieweil sammlet der hertzog ein grossen hauffen fûßvolck. Als nun die ritterschafft alle gen Lunden kamen, saumet man sich nicht lang, unnd zohe der hertzog persönlich mit zu feldt, machet drey hauffen. Über den ein hauffen war oberster der hertzog, darundter waren die raysigen von der ritterschafft des gantzen landes; über den andern hauffen war oberster der graff von Glorestes, auch ein streytbarer held, darundter waren die ainspennigen und schlechten edelleüt; und über das fûßvolck war oberster herr Christoffel von Mûmppegart. Also zohen sie dahin dem könig von Irlandt entgegen in einer schönen zugordnung.

Nun trüg sich zu, das sie hetten noch vier teütscher meyl zum leger, da dann der könig von Irlandt vor einem schloß lag, welches sich dann nicht wolt auffgeben, warten also auff entsetzung. Da lag der hertzog dieselbe nacht mit seinem hauffen still; es wust aber der könig von Irlandt nicht, das [112a] der hertzog ihm mit seinem hauffen so nahet war. Und dieselben nacht wurdens zu rath, wie sie wolten den könig angreyffen. Als sie inn den rähten sassen unnd wolt der ein, man solt ihn am tag angreyffen, der ander, man solt ihm ein offne schlacht zuschreiben, da kam auch der rath an herr Christoffel; der fieng an: 'Durchleüchtiger und hochgeborner fürst, gnediger herr, auch wolgeborne, gestrenge, edle unnd ehrenveste liebe herren, dieweil wir dann dem feind so nahent seind, das wir ihn künden inn sechs stunden erraichen und er von uns noch kein bewußt hat noch unser kein sorg, so wöllen wir lassen unserm volck umblasen und wöllen auf sein, auch in der ordnung ziehen, biß wir an die grentz kommen biß auff ein halbe meil wegs, alßdann ein schlachtordnung machen und den feind mit reütern und knechten überfallen ohn alle bewußt. Dann solt er vonn uns wissen, so wurde er uns auch entgegen ziehen; denn der [112b] könig ist selber dabey, hab ich mir lassen sagen, welcher ein streyt-

*

5 persönlich auch mit AE. 12 schönen unnd freyen A. 13
 noch so weit als 4 teütsch A. 16 lagen sy die selben nacht der hertzog mit A. 23 fieng an sprach A. 26 künden alle zeit AD.
 31 und dem A. 32 allen bewußt A.

barer held ist. So wirs aber ungewarneter sach überfallen, wöllen wir sie leichtlich schlagen und erlegen.'

Diser rath gefiel inen allen sehr wol, liessen also aufblasen und machten ein starcke zugordnung, zohen also, biß
 5 es schier wolt tagen. Als der tag herbrach, warens nit weit von dem irlendischen läger, das die Engellischen den Irlendern auff ire schiltwach kamen. Welche in dem vordrab rytten, hüben also die ersten schildtwach auff, das sein die Irlender nicht innen worden, von wellicher sie dann alle ge-
 10 legenheit erfüren deß gantzen lägers. Rüsteten sich also unnd machten ihre ordnung geschwindt, hiengen die schützen neben auff der einen seyten an, auff der obern seyten die reütter dem leger zu, zohen also gleich mit reütern und knechten, hüben die scharwachen auff; von wellichen etliche entrunnen,
 15 kamen ins leger unnd machten ein lerman. Die Irlender aber erschracken des snel[Qja=113a]en überfallens, schreyen einander zu. Diweyl so fielen die Englischen in das läger, stachen und schlügen zu tod alles, dz sie ankamen unnd sich zur wehr stellet, machten also ein forcht, dz die Irlendischen
 20 anfiengen zu fliehen. Der könig von Irlandt schrye die seinen mannlich an, aber sie hetten den hasen schon im büsen, und halff nit des königs mannhait. Da er sahe, das sein volck flohe und keine rettung da war, wehret er sich also mannlich und schlüg darnider roß und mann, was im nahet. Das
 25 het herr Christoffel ersehen, gedachte: 'Der könig thüt vil schaden, und ist doch vergebens, dann sein volck ist alles flüchtig worden; und wer schad, das also ein mannlicher ritter solt so schendtlich umbkommen.' Drang damit zu im und sprach: 'Hochgeborner könig, (dann er het auff seim helm
 30 ein guldene krone, darbey man in erkant) ir müßt mein gefangner sein oder müst sterben.' Hiemit auff den könig schlüg; der wehrt sich gantz ritterlich, aber es halff nicht; dann herr Christoffel name [113b] ihn bey dem helmlin, zohe ihn also mit grimmigen zoren als ein beer ein lamb auff sein

*

1 ungewarnet überfallen A. 2 wirs A. 3 in allen wol A.
 9 welcher wach A. 10 rüsseten A. 14 etzliche A. 15 in das A.
 16 schryen A. 19 zû wer A. 20 fiengen an A. 27 worden fehlt A.
 27 so ain A. 29 seinem A.

roß und trüg ihn also darvon auß dem läger, ließ in wol verwaren und schüff darnach, das man solt ein fryd umbblasen, auch den Irlendern nymmer nacheylen. Also der streyt zergienge, und man nam die Irlender gefangen, der waren ein grosse summa. Die ließ der hertzog schwören und wider heimziehen, darnach dz läger plündern und den könig mit andern herren, die mit gefangen waren, gen Lunden führet.

Als man nun gen Lunden einzohe, so müßt herr Christoffel neben dem hertzogen reyten, und war das geschrey allein von im, das der krieg durch in war gestilt worden. 10 Als das die schöne Feronica auch hort, darff keiner fragen, ob sie sey fro gewesen oder nit; das mag ein jegkliches selbst bey im gedencken, wann es etwas liebs hat und höret güts von ihm sagen, was frewden es darvon hat.

Es behielt der hertzog die herren einen tag oder etliche 15 bey im und hielt rath [114a] mit inen, wie ers solt mit dem könig von Irland angreifen. Das ward alles auff den herr Christoffel auß Franckreich gestellet; der fieng an und sprach: 'Durchleüchtigister [fürst], auch großmechtigen lieben herrn, ich kan in solcher sach nicht vil rahten; aber wann mich die 20 sach antreffe als euwer fürstliche gnad, so wolt ich nemen von dem könig von Irland brieff und sigel, auch bürgen und herrn zu geysel, das auch er wider mich noch mein arme leüt nicht handeln noch etwas auffnemen, auch anfangen solt, sampt eim järlichen zynß zum gedechtnuß.' 25

Auff solches ward der könig von Irland beschickt und im fürgehalten, wie er hett ein krieg angefangen wider gott, ehr und recht, darumb er dann wer ins gefencknuß kommen und landt, auch leüt verfallen, wo solches nit wer durch den güttigen ritter und herren Christoffel auß Franckreich ge- 30 wendet. Hyelte ihm biemit die thädings handlung für, welliches der könig gantz willig war, bedancket sich auch hiemit mit [114b] grosser ehrerbietung. Also wurden die brieff und bürgen gestelt, und zoch ein yeder wider in sein landt, wel-

*

10 ware durch in A. 13 liebes A. 15 ain tag A. 17 den fehlt A. 18 der fehlt BCD. 19 durchleüchtigen B; durchleuchtiger CDE. — liebe BCD. 24 nicht handel BCD. 25 ainem A. 27 wer inn A. 31 welches A. 34 welche A.

liche dann der hertzog mit grossem güt het begabet. Auch der könig auß Irland schencket herr Christoffel acht schöner irlendischer pferd sampt aller zugehörung, auch gold und silber sampt kleinatzen, das mans schätzt auff 60 tausent engellotten, sampt grosser ehrerbietung und verheyssung, das im der ritter grossen danck saget.

Als solchs alles vollendet und zurûh war, fieng herr Christoffel wider sein alte gewonheit an und gieng nach geglegner zeyt wider zu der außewölten und schönen Feronica in der ammen gemach. Durch dise zeit war schier verlauffen die zwey jar, das er von vatter und mütter war abgeschieden Darumb sie dann oft manchen herren und ritter von seiner wegen beredten unnd fragten, aber sie kundten nichts von im erfahren; von des wegen sie dann groß creütz und leyden hetten.

Auff ein zeit so war der edel herr [115a] Christoffel aber bey der schönen Feronica an vorgemeltem ort, da fieng er also an: 'Aller durchleüchtiges, hochgebornes fräwlein, ihr solt wissen, das es nun alle tag die zeit auß ist, dz ich hab verhaissen, wider zu vatter und mütter zu kommen. Aber ich hab inen in solcher zeit weder vil noch wenig entboten; derhalben sie werden in grossem creütz und leyden stehen. Ist derhalben mein höchst, auch gantz underthenig bitt, ir wöllet mir erlauben, das ich mag ein mal vatter und mütter besehen und heim suchen.'

Als die junckfraw das höret, erschrack sie von hertzen, unnd gieng ir gleich ein ohnmacht zu, fieng an unnd sprach: 'Ach edler, wolgeborner herr, wie möcht ihr ein solches reden zu der, welche euch liebet für alles, das auff gantzer erden ist, ja die euch auch lieber hat dann iren eygnen leib! Ehe ich euch wolt betrüben, ich wolt ehe eins härten tods sterben. Ach, wie wolt ir mich so härtigklich im ellend, jammer, angst und not lassen! Ja, ich sprich, tugendthaffter rit[115b]ter, ehe ir werd auß der statt kommen, so werd ir

*

4 mans schätz A; man schätzt BC. 17 am morgen vorgemelten BCD; am morgen an vorgemeldetem ort A. 20 verhaissen vatter und mütter wider zu inen zu A. 28 möget A.

mein todt erfahren und mein sterben innen werden. Dann ich wil mir gantzlich fürsetzen, auch das halten, so bald ir von mir abschied nemet, das mir soll kein bitten brod, weder essen noch trincken nymmermehr auff mein zungen oder in mein maul kommen.' Mit solchen worten im umb sein halß fiel, fieng an kläglich⁵ und gantz bitterlich zu wainen, das es het mögen ein stain erbarmen. Als sie das het ein zeyt an getriben, fieng sie wider an zu reden: 'O edler ritter und mein herr, wann es ye nicht anders kan sein, das ir wolt von hinnen scheiden, so bit ich doch, dz ir mich, ewer Feronica, nicht wolt da-¹⁰ hinden lassen, sonder mit euch füren. Darau werdt ihr handeln als ein klüger ritter; wann so ir mich ellendt werd hinder euch lassen, so muß ich mit jammer und ellend verderben und ohn alle hilff sterben.'

Als nun der edel herr Christoffel hort ir stätte liebe,¹⁵ auch erbärmlichs waynen, sprach er: 'Ach mein aller liebste [116a] junckfraw Feronica, die ich warlich auch lieber hab denn mein eyggen leib, dieweil ir wolt mit mir von hinnen und vatter unnd mütter verlassen, so sey euch zugesagt und bey meinen ritterlichen trewen verheyssen, das ich die blüme²⁰ der liebe nit wil brechen, so lang biß uns gott ehlich zusammen hilfft.' Gab ir hiemit ein schönen ring zur anzeigung und gedechtnuß.

Beschlossen also mit einander, auff die zukünfftige nacht so solt der ritter haimlich die pferd zurichten, auff ainem²⁵ solt er reüthen, auff dem andern die zarte und schöne junckfraw Feronica, und das dritt solt er beladen mit speiß unnd tranck, das sie in acht tagen nit dörrften zû leütten einkeren, biß sie auß dem landt kemen. Und solt der ritter vor mitternacht kommen, wann man im besten schlaff were, an ein³⁰ klein pfördtlein, welches auß der junckfrawen gemach in einen garten gieng; da wolt sie gerüst sein und seiner warten.

*

3 nemendt A. — noch essen oder A. 8 wans A. 9 kan anders sein A. 19 vatter auch AD. 21 die liebe der blümen ABCD. 25 auff ainem solt er reüthen fehlt BCD; eines darauff er ritte E. 28 zû leütten fehlt BCDE. 29 kommen vor mitternacht A.

Hiemit den abschied von einander namen mit schönem unnd freündtlichen kussen und halsen.

[116b] Jetzt sihe an, mein lieber leser, wie dz glück so gar auff des herren Christoffel seyten ist! Er bekommet nit
 5 allein die liebe und huldt der schönen junckfrawen Feronica, sondern auch das sie wil vatter und mütter verlassen und will mit im darvonziehen, gott geb es gehe inen wol oder ubel; welchs sie doch wol hetten anders künden angreifen und mit grossen ehren darvon in sein landt raisen. Aber
 10 das unglück muß auch sein thail darbey haben unnd seine böbenstuck brauchen, sie hetten sonst gemaint, sie hetten das leben von inen selbs, wie ihr hören werdet.

22, 11.

Wie herr Christoffel die schöne junckfraw Feronica
 15 hinführet und was unglück sich in solchem hinführen zu trüge, dardurch sie kamen inn angst und grosse noth leibs unnd lebens.

[117a] Als nun die bestimpte stund kame, da machet sich auff herr Christoffel ohn yemands wissen und fügt sich
 20 mit dreyen pferden zu besteltem ort ohn einigen knecht. Da fand er die schöne junckfraw Feronica wartent. Die het zu ir genommen die aller schönsten ketten, ring und kleinot von goldt und edlem gestain, das sie wol eines gantzen lands wert waren; der ritter hett auch sein beste barschaft mit
 25 ihm genommen, welches auch eines grossen schatzes werth und leicht zu führen. Setzt der ritter also die schöne Feronica auff ein sänfften englischen zelter, und rytten also darvon die gantze nacht nur den wälden und höltzern zu, damit sie von niemand wurden gesehen. Dann sie gedachten:
 30 'Werden wir gefangen, so wirt es uns nicht wol gehen.' Rytten also dieselbige nacht ein gütten und weyten weg.

Als aber der tag anbrach und des ritters knecht für-

*

1 abscheyd A. 1 schönen BCD. 3 sich zu A. 5 junckfrawen fehlt A. 6 sonder A. 7 will fehlt A. — ziehen fehlt A.
 12 selber A. 14 junckfraw fehlt A. 21 warten A. 28 höltzer BC.

misten der dreyer roß im stall, sampt ihres herrn mangelten, nam sie es groß wunder; [117b] doch keiner dahin gedacht, das er sollte gar von dem hof abgeschieden sein.

Wie es nun auch uber die zeit war, das die schöne Feronica pflag aufzustehen, und doch nicht aufstünde, gieng 5 ein junckfraw zu irem beth, wolt sehen, was die junckfraw thet, ob sie kranck oder sonst so lang schlieff. Als sie hinzu kam, da fand sie niemandt, auch das beth noch unverwirret. Saget sie sollich den andern; die erschracken sehr, wann es wußt niemandts von den dingen. Sagtens der alten hertzogin; 10 die kam gelauffen und fand, das es also ware, lieff eylendt mit wainen und klagen zu dem hertzogen, welcher auch kam und das wunder innen ward, bedacht sich nicht lang und bot auff an seinem hof. Dieweil kam die botschafft, wie dz der herr Christoffel auch nicht verhanden were. Da sprach der 15 hertzog: 'Nun wol auf alles, was reyten kan, und suchet in allem landt! Wann ich sie zwey bekomme, so müssen sie beyde eines jämmerlichen tods sterben.'

Sihe da, ob sein (des ritters) [118a] trewer dienst nicht alles verloren sey und das lob und wolhalten, welches er in 20 zwey jaren thon, auff ein stund alles verschüttet! Man ryt auß auff alle strassen, aber man fandte keinen ritter noch junckfraw. Unnd kamen also ein theyl heüt, morgen und uber sechs und siben tagen, brachten aber kein gute post, dz der hertzog sampt der hertzogin betrübet war umb ir schöne 25 und allerliebste tochter, auch das gantze land mit betrübet ward. Nun so lassen wir den hertzog in trawren bleiben.

Herr Christoffel ryte die gantze nacht mit der junckfrawen Feronica, auch den tag. Das triben sie biß auff den dritten tag, das sie nye abstünden von den rossen. Derhalben 30 sie krafft und matloß wurden sampt den rossen, eylten derhalben dem gestatt des wassers zu. Also kamen sie in einen wilden wald nicht weyt vom meer; da stigen sie ab unnd gürteten ihre roß auff, zohen ihn die zäume ab, liessens grassen

*

1 mangelten fehlt A. 2 dachte A. 10 wußts BC. 17 zwey fehlt E. 19 Sich A. 20 er hat in A. 24 über 5. 6 tage E. 28 gantsen A. 30 von iren rössen A. 31 Lies: krafftloß und mat. 34 gurten A.

unnd ein wenig fütteren unnd namen [118b] auch ihre speiß, setzten sich nider, assen und trancken, so güt als sie es hetten.

Als sie nun also assen unnd truncken, so kommet der schönen Feronica ein schlaff in ihre zarte und liechte äuglein, das sie sich deß nicht kund erwerben und sprach: 'Mein lieber herr Christoffel, ich bitt, ir wölt mir nichts für ubel haben; ich muß mich ein kleine weil rühen.' Sich hiemit auff ein seyten nayget. Der edel herr Christoffel nam seinen mantel, legt in der junckfrawen under ir zartes häuptlein, sprach: 'Zarte und schöne junckfraw, schlaffet, auch rühet on sorge! Ich wil ewer gnaden trewer hüter sein.' Damit die junckfraw entschlief.

Der ritter gieng zum rossen und darnach ans gstat des meers; da stünd ein kleins schifflein, dz gehöret fischern zu, die da pflagen des nachts zu fischen. Darein trat ungefehr herr Christoffel, gieng an das ein end und sach also in das hohe meer. Als er stünde inn grossen gedancken, da fieng sich an so ein grausamer unnd erschröcklicher wind, der nam das schiff [119a] und fürt das von dem gstat auff das hohe und grausame meer. Mit grimmigen und grossen wellen war das schifflein beladen. Der herr Christoffel war erschrocken, das er inn solchem grossen schrecken nit wußt, wo er war oder wie es ihm gienge, fiel also vor grossem grimmen unnd erschrockenem hertzen in das schiff gleich halber todt. Als er sich besan und wider zu im selber kam, richtet er sich auff, sahe nichts umb sich dann nur himmel und wasser, besan sich erst und sprach: 'Ach gott, wo bin ich?' Fieng darmit an zu betrachten seiner schönen Feronica, wo ers hette gelassen, und fiel in solche grosse und schwere gedancken, das er im het oft in sinn genommen, er wolt in das tieffe meer fallen und sich ertreucken. Aber gott, welcher alles sihet, sahe auff den herren Christoffel unnd het sein tägliches gebett noch in gedechtnuß.

Von ungeschick für ein raubschiff daher, das wolt von

*

10 rüwet A. 13 zů den rössen A. 21 der war A. 22 solchem fehlt A. 23 grossem und grimmigen erschrockenem BCD; grossem grimmigem und erschrockenem E. 27 darmit anfieng A. 30 er oft hett im sinn er A. 32 sach auch auff inen A. 32 teglich A.

Algeri auff Spanien zu streyffen, ob inen möcht etwan ein raub werden; sahen dz [119b] kleine schifflein auff dem meer umbfaren, vermaineten, es het sich etwan von einem grossen schiff abgerissen, führen darzu und sahen da den edlen herr Christoffel gantz verblichen und krafftloß, welchen sie fragten, wie er daher keme. Er mit niderer stimm antwortet, er wer spatziieren gangen und in das schifflein treten, da het in der windt daher geführet, und bat sie, sie solten im sagen, wo er wer. Sie antworten, er were nicht weyt von Algery, da der groß türckische keyser jetzt hof hielt. 'Ach gott,' gedachte er, 'nun bin ich yetzt wol bey 300 meyle von meiner schönen Feronica. Ach gott, wie wirdt es ihr ergehen!' Sorget also nicht für sein leben, allein nur für sein hertzallerliebste, und war ihm layd sie zu betrüben, kundt er aber ye nicht anderst machen, müßt das also gott dem herren befelhen. 15

Wie vil mainstu, mein lieber leser, das der menschen yetzt auff erden leben, den gross jammer und hertzenlayd zustehet durch verfolgung, durch [120a] verschwetzung böser meüler, durch unrechte verklagung von den aller besten und die solten die nechsten freünd sein, dadurch man einem ungünstig wirt auff das aller scherpffste und mit einem feinen glümpfflichen schein, das man nicht anders meint, es sey lauter goldt was gleißt; dardurch dann mancher kompt in jamer, ellend, angst, noth und trübsal, kan ihm aber doch selber nicht helffen, auch den aller liebsten, die er hat, unnd wolt 25 geren behülflich sein, kan es aber doch nicht zu wegen bringen weder wenig noch vil; dardurch im dann creütz und leyden mehr zusteht von seinem liebhabenden dann von seinem eygnen leib, wie hye disem theüren, auch edlen herren Christoffel. Was halff ihn sein schöne, sein liebe Feronica, sein grosser 30 adel, sein reichthumb, sein ritterliche kunst, seine mannliche thaten, die er von fürsten, königen, graffen, freyen, rittern und knechten hett darvon tragen! Der stehet yetzt inn gewalt des glücks und in gefencknuß der rauber und mörder,

*

1 ob in A. 2 sahe BCD. 8 batte sy solten A. 17 grossen BCD.
 19 vnrechtes ABCD; fälschliches verklagen E. 25 unnd fehlt A.
 26 aber kans A. 29 thuren A. 30 in seine A.

auch in sorgen des todts. Kan er sich erretten oder seiner lieben Feronica helffen? Ich kan es nicht mercken. Wo muß er dann hin, und wen muß er aber anruffen, der im kan helffen? Den gütigen und barmhertzen, auch langkmüttigen
 5 gott im himmel, den muß er anruffen, zu dem artzt muß er kommen, der kundt ihm die wunden seiner trübsal heylen.

Was geschahe? Als in nun die meerrauben ansahen und seine schöne, auch seine güte engellische und frantzösische sprach hörten, wurden sie inn barmhertzigkait bewegt und
 10 namen den herr Christoffel in ihr schiff, gaben im zu essen und zu trincken und wurden zu rath, sie wolten ihn dem grossen türckischen keyser zu Algery schencken, da wurden sie ein grossen danck und ehr einlegen. Inn dem sie noch ein zeyt auff dem meer umbfören, aber nichts bekamen, sich
 15 wider zu der insel Algery zumachten und in die statt Alkeyr giengen an den hoff des soldans und warben also [Rja=121a] vor dem kayser; das ward ihn vergunt. Der patron thet das wort, wie sie hetten ein jungen mann auff dem hohen meer gefunden müter allein in einem kleinen schifflein halber tod,
 20 den wolten sie seiner kayserlichen mayestat schencken; stelten hiemit den herr Christoffel dar.

Als nun der herr Christoffel für den kayser ward gestellet, thet er dem kayser so vil ehr und reverentz, das sich der kayser ob seiner schönen und züchtigen hofzucht ver-
 25 wundert. Dancket den meerrauben mit einer verehrung, ließ darnach herr Christoffel durch ein dolmetschen fragen, was lands er were. Der antwort, er were ein Frantzos. Und was geschlechts? Der sprach: 'Es zeüget der könig in Franckreich allzeit zwölf jungere knaben von den armen edelleuten, und wann
 30 sie erwachsen, so brauchet er sie dann an seinem hof, wo zu dann ein jeglicher tauglich ist.' Derselben armen edelknaben wer er auch einer. Darmit sein rede beschloß mit grossem naygen, bucken und reverentz, das der türcki[121b]sche keyser

*

2 kans A.	3 wa muß A. — er anriefen A.	5 muß A.
9 bewegt nammen in inn A.	15 Alkeyer A.	17 da ward BC.
18 hetten alda ainen A.	19 müter fehlt BCDE.	22 'Als' bis 'gestellet' fehlt A.
23 Der thet dem A.	26 darnach den herr A.	
26 ainen A.	28 der fehlt BCD.	30 wa zu.
		33 da der BC.

gleich ein grosse gunst auff in warff und ließ fragen, was hofzucht er kundte. Da antwortet der herr Christoffel, er wer zum waidwerck gebraucht worden. Das war der türkische kaiser sehr wol zu fryden und befalch in auch seinem obersten falckner, das er in solt zu im nemen und im in lassen ⁵ befolhen sein; welcher dasselbige thet, und sich auch herr Christoffel so treflich wol hielt bey dem falckner, das in der herr liebet für alle andere knecht. Er müßt auch oft selbs persönlich dem kayser mannichen seltzamen vogel bringen, den sie fiengen, damit in der keyser lernet erkennen, und ¹⁰ gunst mit vil geschenck von im bracht.

Nun wöllen wir herr Christoffel bey dem falckner lassen bleyben, welcher in nicht anders nennet dann den Frantzosen, unnd wider zu der schönen junckfrawen Feronica keren, die schlaffend in dem walde lag. ¹⁵

Wie nun die junckfraw Feronica also schlaffend blybe und erwachet, sahe [122a] sie umb sich und sahe iren herrn nicht, gedacht: 'Er ist etwan zu den rossen gangen.' Muntert sich also auff, blib ein weil sitzen, aber nichts höret, zu letst auffstünde, umb sich sahe; da war niemants da dann die drey ²⁰ roß, giengen umb grasen. Sie gieng hin unnd wider ein kleines weglein, vermainet, es were herr Christoffel etwan spatzieren inn den walde gangen. Ye lenger sie aber gienge, ye weniger sie ihn fandte, züm letsten aber anfienge zu rüffen und im zu schreyen; aber da gab ir niemands kein antwort. ²⁵ Unnd kunt die zarte und schöne Feronica wol mercken, das er nymmer verhanden war, fieng an mit so kläglichen und jämmerlichen geberden; sie wand ihre schneeweyssen händlein unnd rauffet auß ihr schönes goldfarbes haar mit unaußsprechlichem gschrey, dann jetzt: 'Mein herr Christoffel, wo seyt ir ³⁰ nur hinkommen? Wie habt ir mich arme und ellende, ewer liebe Feronica, in jamer und trübsal gelassen, die euch doch

*

2 er künde A. 2 das antwort A. 3 braucht A. 4 auch fehlt A. 6 das thet A. 7 wol bey hielte das A. 8 oft dem kaiser persönlich A. 10 kennen A. 12 lassen bey dem falckner, welcher A. 16 Feronica fehlt A. 25 gab man ir kain A. 26 die zarte Feronica vermercken A. 27 an so kleglich unnd jämmerlich geberdent A. 30 ir nu A.

mehr liebt dann iren eigen leib! Ach got, wo seit ir hinkommen? Wie habt ir [122b] mein vergessen! Alsdann wider: 'Ach, ich weiß wol, das ewer hertz nicht wirt darbey sein, das ihr mich in diesem wilden wald so jämmerlich verlassen habt. Ach, wo seyt ihr nur hinkommen?' Mit sollichen Worten und gedanken, auch mit kleglichem geschrey sie sich wider zu den rossen nahet, vermaint, es wurd ir herr wider kommen, vor grossem jammer und hertenlayd nider in das grüne graß saß. In dem sich erst die finster nacht
 10 nahet; da geschach der edlen junckfrawen Feronica erst creütz und grosses leyden. Dann es mag ein yeder selber bedencken: ein hochgeborne fürstin und junckfraw des gantzen Engellands sitzt allda in einem wilden wald under den löwen und beeren, wölffen, schlangen und allem unzyfer, die ir lebens
 15 lang hat knechte, mägte und diener wol zehen für einen gehabt, die vatter und mütter von herten zu aller zeyt geliebet haben; ja es kan sie nicht helfen alles ihr hab und güt, zucht, frömbkait, gütte tugendt, auch aller verstand in aller er[123a]barkait; die da war gewonet in seydenen bethen bey
 20 aller sicherhait zu ligen, ligt jetzund da im graß ohn alle verwarnuß under dem freyen himmel in gottes und des wankelbaren glücks gewalt.

Ich frag da ein yedes weltkind, ob eines nicht möcht sagen: 'Ja, wann sie sich schon het umbgebracht, sie het nicht
 25 unrecht thon.' Dargegen sprich ich: 'Mit nichten.' Dann ich hab die historia darumb beschriben und gemacht den glückseligen zur warnung und den unglückhafften zu trost. Dann ich hab das auch versucht und bin mit solchen nadelen gestochen biß auff dise gegenwertige stund; aber ich muß
 30 auch zum rechten artzet, der solche stich und wunden kan heylen, biß ich auß dem wald komme, darinn dann yetzt die schöne junckfraw Feronica sitzt. Darumb, o du glückhaffter mensch, gedencke an die zeyt, so dirs wol geht, veracht niemandts, gedenck, das dirs auch kan vil ubler gehn, dann dirs

*

5 wa seyt A. 5 solchen A. 9 finsternen A. 10 ir der edelen Feronica A. 13 under löwen, beeren A. 15 und fehlt A. 16 haben geliebet A. 17 kann sich nicht BCD. 20 leydt da A. 24 umbbracht A. 32 junckfraw fehlt A. — glückhafftiger A.

jetzt glücklich gehet! Hab allzeit gott vor augen, und nicht, wie die [123b] welt saget, gott vor augen unnd den teuffel im hertzen! Ob schon der edel herr Christoffel und die schöne Feronica niemand haben veracht in irem reichthumb, so ist uns doch dise historia nur ein spiegel, darinn man sibet, das 5 gott auch die frommen bißweilen laßt mit ungelück fallen, damit ihr stättigkeit wirt bewert und sie in der forcht bleyben und nit verloren werden.

Dann sihe, wie got die aller heyligsten in irem leben mit gelück und unglück vermischt! Den Abel Genesis am 10 4. capitel, den Lot am 19. capitel und den Abraham am 22. capitel mit seinem son Isaac, den Jacob mit seinem son Joseph am 37. capitel, item den Joseph am 39. capitel mit seines herren weib, die kinder von Israel Exodi von dem 1. biß auff 19. capitel. Item liß die gantzen 5 bücher Moyses durch und 15 durch mit den kindern von Israel, liß das büch der richter von Samson, was er für glück und unglück hat gehabt, vom 13. biß in das 16. capitel. Liß im ersten büch Samu[124a]elis das 10. capitel biß auff das 31. von königs Saul glück und unglück vermischt. 20

Wie vil unglücks hat der theüre held David erlitten von dem grossen Goliath! Liß Samuelis im 1. büch das 17. capitel, wie vil und mancherley unglück er erlitte von könig Saul, welchem David doch alles gütes gönnet, müßt dannoch verfolgt werden, auch creutz und leyden haben, biß ins 31. ca- 25 pitel, da er darnach im 2. büch Samuelis im 2. capitel wirdt zum könig von Juda gesalbet. Wie vil laids hat im sein eigner son Absolon zugefüget, als er im 13. capittel seinen brüder Ammon ließ umbbringen! Als das David höret, vermainet er, Absolon hette alle königliche kinder umbbracht, 30 und war vol trawren unnd grossem hertzenlayd. Auch weyter in dem büch am 15. capitel, wie im, dem David, Absolon nach seinem reich stellet, darumb dann David müst entfliehen. Auch im 16. capitel: David müßt innen werden, das ihm sein

*

9 dann sich A. 11 am 19. den A. 12 capitel fehlt A. —
Isach A. 13 am 36. BC. — capitel fehlt A. — am 39 mit A. 19
das 19. BCDE. 23 vom künig A. 24 dannocht A. 28 sein
brüder A. 31 grossem fehlt A. 32 am 16. BC.

son seine eygene weyber beschlieffe, dardurch dann auch gott darnach dem [124b] Absolon unglück zuschicket, dz er müst an ein aychbaum mit seinem haar behangen (in dem 18. capitel) und von Joab schendtlich mit drey spiessen erstochen werden. Liß im 20. capitel diß büchs, wie Seba macht dem David das gantz Israel widerspennig! Noch vil und mancherley creütz und leyden het der held David, biß das er auch kam zu seinem vatter.

Liß das büch Thobie am 2. capitel, ob dem frommen
 10 Thobia nit unglück sey zuhanden gestossen, das er in seinen alten tagen müst erblinden! Aber darnach gab im gott das glück wider, das er durch rath des engels Raphael sein gesicht wider bekam, Tobie am 11.

Wie gienge es dem frommen und auch gedultigen Job
 15 vom ersten capitel an, das in recht dz unglück rite! Ob er schon im 3. capitel seines lebens ist uberdrüssig und spricht: 'Es gange undter der tag, an dem ich geboren bin, unnd die nacht, an der man gesagt hat: Es ist ein knab geboren. Derselbige tag werde zur finsternuß' etc.; wie aber sein creütz
 20 nicht wolt [125a] auffhören, da feret er fort und fahet an im 29. capitel und begeret seines vorigen lebens wider unnd spricht: 'O das mir yemandt die vergangne monat und die tag, wie die waren, da mich got verhüt, wider bringen möcht, da sein liecht auff mein haupt schein, da ich nach desselben
 25 leuchten und schein durch die finsternuß gienge!' Und liß also weiter das capitel nit gar zum end! Und darnach so spricht zu Job weyter Elihu im 36. capitel: 'Halt ein kleines still, so will ich dir anzeygen, dz gott auch noch mehr reden kan!' Fehrt also fort und erzelet dem Job, das gott nur den
 30 frommen glück und unglück zuschicket; dann er spricht: 'Von den frommen wendet er seine augen nicht; werden sie aber in gefencknuß und ketten gelegt oder mit den banden der armüt gefangen, so erzelet er inen ire werck und thaten,

*

2 das er im 18. capittel müßt A. 3 in dem 18. capitel fehlt A.
 6 das fehlt A. 7 creütz auch A. 9 Thobie im A. 10 nicht ist
 ungelück zühanden A. 11 müßt erst A. — darnach im A. 12
 wider gab A. — das durch A. — er sein A. 20 facht A. 27 ain
 klain A. 33 er in A.

auch ire ubertrettung, mit deren sie frevelen gwalt gebraucht haben, reümet in auch in ire ohren die straff und züchtigung, warnet sie, das sie von der schalckheit abstehn und sich bekeren.' [125b] Und liß weiter in dem capitel: ein schöner trost in glücks und unglücks sachen etc. Nu so liß zuletzt, 5 wie got wider kompt mit dem schönen glück und dem wolstand des lieben Jobs, das 42. capitel: 'Und sach gott an den Job, und gab ihm der herr alles wider.' Zu welcher zeit? 'Als Job für sein freündt bat, gab im der herr sibenfeltig mehr, dann er vor het gehabt.' 10

Liß im propheten Danielis das 3. capitel, wie glück und unglück den dreyen mannen zugienge Sydrach, Mesach und Abednego von dem könig Nebucadnezar, als sie in den glüenden ofen wurden geworffen, darauß sie gott errettet und groß macht bey dem könig! Gieng es ihm selber auch nicht un- 15 glücklich, dem Daniel, das er warde in die löwen grüben geworffen? Aber er müßt dardurch probiert werden unnd zuletzt erhöhet im gantzen land.

Liß den propheten Jona, wie es ihm gieng in dem ersten capitel, da er ward in das meer geworffen, welchs im gott 2) auch nur zur probierung ließ geschehen!

[126a] Liß in der apostel geschicht am fünfften capitel, wie die apostel wurden gefangen! Aber got erlöset sie durch den engel in der nacht auß der gefencknuß, und Petrus sprach zu dem hohen priester und dem gantzen rath: 'Man muß gott 25 mehr gehorsam sein dann dem menschen.' Auch Stephanus plaget das unglück in dem 6. und 7. capitel, welches ihm doch zu letst zum glück kam inn jhener welt. Also seind alle heylige vätter mit glück und unglück in ihrem leben vermischet gewesen, welches inen doch nur hat gedienet zu 30 der ewigen seligkait; dz ist das best und gröste gelück, das wir auß diser welt bringen.

Also lesen wir von der frommen und gotsfürchtigen Susanna, wie ir das gelück hat geben einen frommen und rei-

*

11 Daniel A. 13 sie wurden in A. 14 wurden fehlt A.
 19 wie das es im gienge im A. 20 das er A. 23 apostelen A.
 24 zñ nacht A. 27 capitel fehlt A. 28 zñ gelück A. 30 inen
 fehlt A. — dienet A.

chen mann, welcher auch war ein oberster in dem jüdischen volck, darzu auch schöne kinder, und sie war auch auß dermassen gar ein schönes weybsbild. Dz mocht das unglück in keine weg nit leyden, müßt derhalben auch seine [126b] bübenstücklein brauchen und die zwen alten an sie hetzen. Von weß wegen? Das sie dardurch probiert warde und zu dem letsten das gelück kündte erheben und erhöhen uber alle weyber in dem gantzen Israel zu einem ewigen gedechtnuß.

Wie thet das glück erheben die züchtige junckfraw Ester, 10 das sie ward zur königin erwölet vor allen andern frauwen und junckfrawen von dem könig Asverus an stat der königin Vasthy, im büch Hester am andern capitel! Und mocht das unglück solches nit leyden, müßt also ein feindschafft machen (im dritten capitel) zwischen Ammon und Mardocheum, das 15 Ammon gebot auß befelch deß königs, alle Juden zu tödten. Aber gott wolt es nicht haben; darumb müßt sich das ungelück der Juden wider verkriechen und das glück vorziehen. Auch Ammon (im sibenden capitel) ward an einen baum gehenckt, den er hat Mardocheo lassen machen, und im 9. capitel ra- 20 chen sich alle Juden an iren feinden.

[127a] 'Ja,' möchtest du aber sprechen, 'dise haben den heiligen geyst gehabt; ich bin ein sündler und habe die gnade nicht von gott, darumb so kan ich nicht gedultig sein.' Darwider so sprich ich: 'Es ist nichts; du kanst wol gedultig 25 sein, wann du selber wilt.' Und gemanen mich dise wort, eben als wie oft mannicher gottloser mensch sagt: 'Ich will im wol vergeben, aber ich will es nicht vergessen.' Vergib du dem teüffel und nicht mir! Du müst sagen: 'Verzeihen und vergessen dz ist christlich gehandelt.' Darumb wann du 30 dasselbe thüst, so bist du ein rechter christ. Und bitt gott darnach umb seinen heyligen geyst von gantzem hertzen, so wirt er dir nichts versagen und den geist eben so wol geben als den aller heyligsten männern, so ye gelebet haben. Aber das es immer wirt zugehen ohne creütz und leyden, das darffst

*

2 auß dermassen schön, das A. 3 ungelück nicht A. 14 Amon und Mardacheum A. 18 Amon A. — ward fehlt A. 19 dann er hett A. 20 sie alle BCD. 26 als fehlt A. 26 manch gotloß A. 33 so sy ye gelebet A; so sie geliebet BCD; so je gelebet E.

du nit gedencken. Dann durch gelück und ungelück kompt man zu erkandtnuß der sünden, wie dann solcher gleichnuß, wie oben angezeigt, hundert mal mehr in der [127b] heyligen geschriff worden angezeigt, welehs den leser wurd sehr verdriefflich machen und das büchlein zu lang werden. Aber 5 doch bitte ich, mein lieber leser, hab gedult; ich will auch ein kleines weltliches einführen.

Wir lesen von dem grossen könig Alexander, wie in gelück und ungelück reyt in seiner jugent, als er seinem roß Buceffola die eine hand durch das gitter hinein stiesse. Wann 10 das im hett die handt abbissen, so wer es ungelück gewesen; weyl es aber, dz roß, solches nicht thet, war es gelück. Wie gieng es ihm mit dem könig Daryo glücklich und unglücklich! Dergleichen mit dem könig Porro in India, auch mit der königin der Amazones, inn des meeres grund, darnach 15 mit schlangen und gifftigen thieren, biß zu letst ihm wurde zu Babilonia vergeben durch sein eygnen credentzer, und het also bey seinem grossen syg stets glück und unglück bey einander biß in sein eygne grüben.

Wir lesen von eins künigs son auß [128a] Gallica, das 20 ich wol darff sagen, dz ich kein schönere, lieblicher, auch wol gesteltere historya nye gelesen hab, die so wol ist gemachet, von aller zucht und erbarkeit. Nun sihe, wie in aber das gelück erhübe und machet in zu eines königes son! Bald darnach kam das ungelück und vertryb in auß seinem 25 landt, beraubet in also seines vatters und auch seiner mütter. Doch kam das gelück wider, bracht in in das kleine Britannia. Was im aber alda in Britannia für glück und unglück ist zu gestanden von den hayden, auch seiner schönen Sydonia durch verschwetzung und auch vor dem könig selbert, dardurch er 30 dann wider auß dem landt kam, auch was im für glück und unglück in Engellandt zu stünde, darnach wider in Britannia und in seim königreich selbert, wie er sein mütter fandte durch glück und was die schöne Sydonia ein weyle für glück und

*

4 wurde A. 6 will ain klaines auch A. 10 getter A. 11 so fehlt A. 12 auch wie A. 15 auch inn A. 18 glück vñ glück B. 21 lieblicher BC. 22 gestelte BCD. — hab fehlt A. 25 darnach fehlt A. 26 auch seiner fehlt A. 33 seinem AE.

ungelück het von dem ehrlosen mann Gendelet, biß sie ward durch den theuren ritter Pontum erledigt! Also Pontus inn [128b] seinem leben stäts glück und unglück bey einander het.

Ich darff wol sagen: Hat nicht Priamus von Troya vil unglücks erlitten! Was halff die schöne Helena ire schöne! Und ward immerdar mit glück und ungelück verwechselt, auch mit gewalt hingefüret und dann wider heimgefüret.

Müßt nicht der heldt Tristrant vil gelück und ungelück erleyden biß in sein grüben! Er ward verjaget, er ward be-
 10 gnadet, er ward verschwetzet, er wardt gefangen. Dadurch müst er auß dem landt, kam wider, ward zu einem narren und thoren, biß in dz unglück gar unter die erden bracht, und müst mit schwerem jamer und grossem hertzenlaid sterben von eines einigen worts wegen.

15 Müßt nicht Fortunatus vil leyden und hett doch gelts und güts genüg? Dergleichen sein son ryt glück und unglück in Engellandt.

Liß im Livio von dem Paris von Troya, vom Hector von Troya, vom Horatio von Rom, wie in das unglück ryt, als er
 20 schon hett die [Sja=129a] drey kempffer von Alba umbgebracht und erstach sein schwester. Doch wolt im der senat lassen den kopff abschlagen, da erlöst in fürbit; dz war das gelück.

Wir lesen ein historia von dem ritter Galmi auß Schot-
 25 tenland unnd einer hertzogin auß Britannia, wie sich dz gelück und unglück mit inen so oft verkert. Was für creütz hett die edele hertzogin, als der ritter Galmi von ihr schyde! O gott, wie vil unglücks machet ir der marschalck mit dem ehrlosen kuchen büben, biß das der hertzog wider kam von
 30 dem heyligen grab. Da fieng erst das groß unglück an seinen neyd gantz und gar außzuschütten biß zu dem feür. Da sach gott ihr unschuld erst an und schickt dz groß gelück gantz wunderbarlich durch den theuren ritter Galmi; und welche war mit ungelück auß der stat geführet, die war mit grossem
 35 gelück und ehren wider in Vannas beleytet. Und wie der

*

2 Pontium ADE. 3 Gülck B. 13 grossem fehlt A. 16 sohn
 hatte glück E. 20 umbbracht A. 30 an fehlt ABCD.

hertzog starb, auch Galmi das edel glück in ehren setzet und zu eim hertzog macht in gantzem Britania.

[129b] Auch von dem ritter Peter von Provincia und der schönen Magelona, eines königs tochter auß Engelland.

Auch so lesen wir von zweyen liebhaberen, zwen ritter 5 auß Franckreich, und von zweyen junckfrawen auß Engelland, des königs schwester und eins graffen tochter, wie sie dz wanckelbar glück und unglück umtrybe, biß sie jämmerlich starben und ellendigklich verdurben.

Wir lesen in der history vom kayser Octaviano, daß das 10 glück sein haußfraw het zur kaiserin gemacht und dz unglück darnach verwarff, auch vonn land und leüt sampt iren lieben kindern verjagt, was sie für glück und unglück hat gehabt durch den affen und löwen. Das weißt die history auß, biß das glück zuletzt kompt unnd sie wider zur kayserin macht 15 mit wunderbarlicher schickung.

Auch in den syben weysen maistern lesen wir, wie das glück des kaisers son erhöht und das unglück in vertreibet, das er wurd sibenmal zum galgen geführt und doch zu letst dz un[130a]glück durch das schöne glück verstossen und gantz 20 vertriben.

Solch historien sein uns alle zu nutz und trost fürgeschriben, das wir nicht sollen verzagen, wann uns das unglück reyt und zukompt. Ob schon die weltliche historien nit alle war sein, so sein sie uns doch nutz, und so wirs le- 25 sen, treiben wir vil böser dunst auß dem kopf und bürden von dem hertzen. Auch sollicher schöner, lieblicher historien und geschicht seind vol Cento novella, Titus Livius, Ovidius, Plutarchus und Vergilius, darinn wir finden von mancherley sachen glücks und unglücks, welchs ich wil jetzt aufhören zu 30 erzelen; aber auff ein ander zeit und an eim andern ort wöllen wir mehr einfüren. Wöllen wider zu unserm angefangenen werck keren und außmachen.

Nun als sie in wainen und klagen war und gantz und

*

2 zum hertzogen A. 6 inn Engelland A. 9 ellendklich A.
14 und leben A. 22 seind A. 24 reyttet A. — history BCD.
25 so seind sy A. 31 ainem A. 33 wercklein A.

gar vertzagt, schickt ir gott ein starcken schlaß, darinn sie lag, biß die lichte sonn wider iren schein herfür thet und der liecht morgenstern sich verkroch. Da erwacht sie wider und sahe sich umb, [130b] vermaint, es wer ir hertzaller-
 5 liebster wider zu ihr kommen; aber ye lenger sie umb sich sahe, ye weniger sie in sach. Da fieng sie wider an auff das hefftigst zu weinen und zu klagen und irem herrn Christoffel zu rüffen: 'O edler ritter, wo ist ewer tapffer und mannlich hertz, ewer adeliche tugent, ewer frommes und starckes ge-
 10 müth, ewer grosse und statliche verheissung, die ihr habt gethan gegen mir und last mich in jamer und ellend, auch trübsal stehn und ligen! Wie habt ihr solches in ewerem hertzen künden haben, das ihr mich auß dem hauß meins vatters habt geführet und habt mich wöllen also ellendiglich
 15 verlassen! Ach, die schuldt wirdt nicht ewer sein; es ist kein solches falsches hertz in ewrem leibe. O mein edler herr Christoffel, wo seyt ihr nur hinkommen? Seyt ihr im leben oder im todt, so laßt mich solches wissen! Seyt ir dann todt, so soll kein fröligkait, weder essen noch trincken nymmer-
 20 mehr in meinen mundt kommen. Ach, verhalt es mir nit, das bitte ich von [131a] gantzem hertzen.'

Redet also mit ir selber und gab ir auch selber wider antwort. Dz tryb sie lenger dann zwo gantzer stunde; stünd also in disen Worten und gedancken auff, gieng zu ihren ros-
 25 sen, zohe in die zeüme von iren köpfen und lüde von inen die klainater und edelgestain, wz sie dann tragen mochte, sprach zu ihren rossen: 'Nu gehet hin, wa euch der liebe gott hin belayt! Ir habt eweren herrn verloren. So will ich auch von euch unnd vollend das ellend bawen, biß sich gott über
 30 mich erbarmet.' Setzt ir also für, sie wolt sich zu der graffschafft Mümpelgart machen, ob sie möcht etwas von irem herr erfahren, zoch also durch den wald in jammer und ellend mit sehr grossem wainen und klagen.

Als sie war etwan bey 3 stunden gangen, kam sie auf

*

3 sie verkroch BCD. 11 jammer, ellendt A. 13 mich habt auß A. 14 habt fehlt A. 16 solch falsch A. 18 so fehlt A. 18 dann fehlt A. 19 noch essen drincken A. 20 verhalt mirs nicht A. 22 wider fehlt A. — antwort, trybe es also lenger A. 25 klainat A.

ein weg, war doch nit gar wol bant; dem gieng sie nach. Der trüg sie zu einer hütten, darinn fand sie ein arme fraw, eine bilgerin; die gieng alle wochen in ein stätlein nit weit von dem walde, und wz sie ein tag sammlet, das aß sie die wochen.

5

[131b] Als die schöne Feronica das alt weib sahe, war sie fro, sprach: 'Mein liebe mütter, ich bit, ir wöllet mir ewer kleyder geben umb die meine.' Die güt alt mütter sprach: 'Mein schöne junckfraw, so habt ir güt klaider, so dancket gott! Ich darff ewers spottens nicht. Wann ir mir 10 wolt ein allmüsen geben umb gottes willen, das dörfft ich vil baß.' Die junckfraw sprach: 'Ach mein liebe mütter, ich spott ewer gar nit.' Bat sie so sehr, das die güt alt fraw ire grawe klaider abzohe und der junckfrawen gab. Die leget die schöne Feronica an, verband ihr haupt mit einem alten 15 schlair und verferbt ir zartes unnd schönes angesicht, nam ihren bündtel und bat die alt mütter, das sie ir den nechsten weg wise zu dem meer, das sie möcht überfaren. Die alte müter weyset sie auff einen weg und sprach: 'Mein schöne junckfraw, da gehet den weg vor euch, so werdet ir kommen 20 in ein kleines stätlein. Da hat es ein arm auß der see; allda so fürt man auch uber in ein insel, heißt die beschlossene. Da kom[132a]men alle schiff an, was auß Franckreich kompt unnd will in Engellandt. Von derselben füret man euch gen Kalles.

25

Die junckfraw gieng dem weg nach und fand es, wie ir die alte fraw gesagt hette, unnd kam inn das stättlein, bat umb herberg bey einer armen frawen in einem kleinen heußlein, welche auch nicht vil uberiges hette; aber doch sagt sie ihr herberg zu, dann sie meinet, es wer ein arme bilgerin; 30 theylet mit ir, so güt als sie es hette. Bey der alten frawen erfür sie alles, wie sie möcht uber meer kommen. Auch die alte fraw fieng an und sprach: 'Es ist ein böses geschrey den gesterigen tag in das stätlein kommen, wie das der hertzog

*

1 wol gebänet E. 8 ewere A. 25 Khalles A. 27 hett gesaget, kam A. 28 heußlein die het auch A. 29 hette fehlt A. 31 thaillets A. 34 kommen, es habe der A.

in Engellandt soll sein schöne tochter verloren haben, welliche ihm ein ritter auß Franckreich hab hingeführet; und wann sie kemen, so solt man sie alle beyde gefengklichen annemen und gen Lunden führen.'

5 Von der red wegen die junckfraw nicht wenig schrecken empfienge, aber ließ sich [132b] nichts mercken. Blib also die nacht bey ir, und am morgen sprach die junckfraw: 'Mein liebe fraw, kündt ihr mich nit ein tag oder drey beherbergen? Ich wolt euch ehrlich zu friden stellen.' Die güt alte
10 fraw sprach: 'Wann ir wolt mit mir vergüt nemen, so güt als ich das habe, so will ich gleich sehen, wie wir im thun.' Das war die junckfraw wol zu fryden, gab der frawen ein engellotten, sie solt zu essen darumb kauffen. Das war die güt alte fraw von hertzen fro; dann es war solches gelt selt-
15 zam in irem hauß, und gieng gen marckt, wechsselt unnd kauffet ein, thet der junckfrawen sehr gütlich; aber sie kundt nicht frölich sein. Das machet, sie war stets mit sinn und gedancken bey irem hertzlieben herrn Christoffel; dann sie nicht wußt, wo er ware oder wo er hinkommen wer, ob er
20 todt oder lebendig were.

Bey der frawen belyb sie vier tag und bat darnach die frawen, sie solt ihr erfahren, wann man uber wolt faren; so solt sie sy nit lassen verschlaffen, dann sie wolt zu sanct Thoma wallen. Auff den [133a] vierdten tag kam die alte
25 fraw haym und saget, es wurde morgen ein kleines schiflein in die beschlossene insel fahren. Das warde die junckfraw gar fro, rüstet sich und wolt an dem morgen darvon, als sie dann auch thet.

Deß morgens frü stünd auff die schön junckfraw Feronica
30 und leget ihr bilgerkleider wider an und ließ acht goldstuck in das beth fallen. Das ließ sie der armen frawen zu der letze, zohe also zu der uberfart unnd für also mit andern

*

1 soll fehlt A. — verloren, die hab im A. 2 hab fehlt A. 3 sy bayd gefencklich A. 4 wegen fehlt A. 5 belib A. 14 selt-
zam solch gelt A. 19 ware oder hin kommen ob A. 22 solt sy
irs nicht A. 25 ain klain A. — rüst A. 29 morgen BC. — frü
fehlt AE. 31 zür letze, zoch A. 32 überfart, für mit A.

Engellischen, Frantzosen in die insel gantz unbekandt. Da ein grosses schiff bestellet, darein sassen sie und wolten auff Kalles zufahren.

Nun bat die gûte Feronica auch den patronen, das er sie auch wolt mit ihm nemen, sie wolt zu sanct Thoma wallen, sie wolt im geben, was in ihrem vermügen were. Wurden also der sachen eins, und führ sie mit im dahin, kamen also mit gûtem wind gen Kalles.

Da styg ein jegkliches auß und gieng, wa es zu schaffen het. Die gût Feronica fragt, wo man die [133b] bilger her-¹⁰ berg hette. Da zohe sie ein und blib etliche tag alda, darnach zohe sie auff sanct Thoma zu. Sie bittelt aber auff dem wege nit; dann sie forcht ihr sünden, solt sie einem armen menschen nemen, das er selber wol baß bedörfft wann sie. Dann sie het, wie ihr gehört habt, ein reichen schatz von¹⁵ goldt und edelgestein bey ihr, dorfft sich aber nichts mercken lassen und kam also in kurtzer zeit zu sanct Thoma. Da lag sie auch etliche tag bei einer witfrauwen, die war gotsförichtig und fromb. Fraget also nach der gewonhait des landes und ließ ihr kleyder machen als ein witfraw nach brauch²⁰ unnd art der Frantzosen unnd bat alda die würtin, sie solt ihr etwan ein fromme magt zuweysen, die mit ihr auff Pariß zû zoge. Dann sie dacht: 'Es wurd sich villeicht mein lieber herr Christoffel an des königes hof begeben; so will ich ihn zu Pariß wol erfragen, ob er noch bey leben ist oder nicht.'²⁵ Das thet die würtin unnd weyset ihr ein feine alte [134a] magdt zu, die nicht vil mehr nach den jungen gesellen fraget, wie man der yetzt zu unsern zeiten nicht vil findt; mit der ward sie eins umb den lon.

Zohen also auff Paryß zu, bestünden ein hauß mit allem³⁰ haußrath umb einen zymblichen zynß, blyb alda ein gûte zeit und thete nichts anders, dann das sie in die kirchen gienge, bat gott tag und nacht für iren lieben herrn Christoffel, das

*

1 unerkannt A. 2 groß A. — unnd fehlt A. 4 patron A.
 9 yedliches A. 10 gûtte A. 14 menschen fehlt A. 19 also die
 gewonhait A. 21 die witfrawen BCDE. 26 die witfraw BCDE.
 30 zu, mieteten E. 32 nichts dann geeng in die kirchen, batte A.
 33 lieben fehlt A.

in got wolt wider zu ir schicken, wann er noch bey dem leben were, wie dann sie nicht gentzlich kundt glauben.

Als sie nun ein güte zeit zu Paryß ware, aber nichts von irem herrn Christoffel mocht erfahren und nicht anderst
 5 kundt achten, dann er müßt gestorben unnd nimmer bey dem leben sein, nam sie ihr für auff ein zeyt, sie wolt sich auch von der welt scheyden und ir leben inn trawren und klagen beschliessen. Sahe ir also umb ein vertraute frawen, der gab sie etliche kleinater, die sie ihr solt verkauffen. Das thet sie
 10 und löst ir in kurtzer zeit under den herrn am hof ein grosse [134b] summa gelts auß den kleinaten und ward also mit ir selber zu rath, sie wolt der graffschafft Mümpelgart neher zu eignen, ob sie doch möcht etwas erfahren. Dingt also ein fürman, der führt sie mit sampt ihrer magt gen Mümpelgart,
 15 auch ihr hab unnd güt; stellet also einen brieff an den grafen und ließ in bitten, das er ihr wolt ein ort in seinem land zu geben; da wolt sie gott zu lob, sanct Christoffel, auch der Feronica zu ehren ein capellen bauwen, darinnen sie acht junckfrawen erhalten unnd gott tag und nacht dienen. Dann
 20 sie wer ein einigs kind eines kauffmans unnd weren ihr vatter unnd mütter gestorben, auch so wer sie ohn alle freünde; derhalben wolt sie alles verkauffen, was ir ire eltern hetten gelassen, und dasselbig zu einem gotteshaus wenden; auch sie selber wolt in dem kloster wonen und ir leben darinnen be-
 25 schliessen. Derhalben so begert sie von seinen gnaden, das er ihr wolt ein platz gantz unerbawen wolt eingeben; dann sie het ein sondern lust under seiner [135a] gnaden zu wohnen, weder undter andern herrn auch herrschafften, dieweil sein genade sampt seinem geliebten gemahel auch gotsfürchtig und
 30 fromb weren. Gab im also den brieff selber in sein eygene hand.

Als nun der graf den brieff sahe und sanct Christoffel lase, fieng er an an seinen lieben son zu gedencken, und lieffen

•

3 waren BC. 4 Christoffel fehlt A. 9 klainat A. 11 und fehlt A. 14 fürmann unnd füre sy A. 15 grafen in bittendt A. 18 cappellein A. — darin sich acht junckfrawen möchten erhalten A. 19 tag auch A. 21 freüde BC; freundschaft E. 22 ir fehlt BCDE. 25 genaden ir ain A. 26 unerbaſſen, zugeben A. 28 herrn noch BCD. 30 seine handt A. 32 er an seinen BCDE.

ihm die zäher über seine wangen herab. Dz het die junck-
fraw wol war genommen, thet nicht dergleichen, aber es war
ihr das waynen nicht weyt. Und gieng der graff also mit
disem irem brieff zu seinem gemahel, name auch die junck-
fraw sampt irer magt mit sich. Als nun die gräfin den brieff 5
auch lasse, fieng sie auch an gantz bitterlich zu wainen unnd
sprach: 'Ach gott, nun ist es alle tag bey dreyen jaren, das
unser beyder geliebter son herr Christoffel ist von uns ge-
zogen, und wir seydt der zeyt her nye haben künden erfahren,
ob er sey bey dem leben oder in dem tod.' 10

Wurden also zu rath unnd gaben der junck[135b]frawen
zwischen Bytzsch und Mümpelgart einen schönen und lustigen
platz ein, inn der runde umbfangen auff ein meyl wegs; und
wann sie sehen, das inen ir handel und baw gefiel, so wolten
sie ir behilfflich sein mit gelt und güt. Deß dancket sie inen 15
mit grosser reverentz und adelichen ehrerbieten. Auch so
schicket der graff mit ir zwen raisige reüter, den genenten
platz anzuzeygen; der war zwey tagraiß von Mümpelgart
nicht weyt von Bytzsch, aber doch inn des grafen von Müm-
pelgarts landt. 20

Als sie den platz sahe, gefiel er ihr sehr wol; dann es
waren alda schöne berge, höltzer, auch wysen. Unnd für
wider mit den reütern gen Mümpelgart und bat den grafen,
das er ir wolt vergunnen, stainmetzen und zymmerleüt, auch
maurer auß seinem landt nach notturfft zugebrauchen. Das 25
der graff gantz willig inn allen sachen ware, ließ auch auff
seinen kosten hütten unnd wonungen bawen, darundter sie
bleyben und ligen kundten. Es schicket die [136a] Feronica
auch nach werckleüten gen Paryß, ließ ir ein grosse summa
bringen; denen gab sie reiche wochen sold, das sie kein klag 30
betten unnd ihr von hertzen gern arbeyten.

Als sie nun hett alles bey einander, bildthawer, stain-
metzen, schreyner und zimmerleüt, kalck und stain, da fieng
man an zu bawen.

*

5 sich fehlt A. — nun fehlt A. 8 sun ist von uns zohen herr
Christoffel A. 10 im tode A. 12 und lustigen fehlt A. 14
wolt BC. 15 das dancket A. 22 holtz A. 25 zugebrauchen
fehlt A. 27 sein kosten bawen hütten und wonung A. 30 den gab A.

22, 12.

Wie die schön Feronica anfieng zu bawen ein schöns kloster und kirchen inn der ehre des himelfürsten sanct Christoffel unnd Feronica.

6 Also fieng man an das werck und bawet sie in kurtzer zeyt, das sich alle die verwunderten, die solches sahen, das sie, die junckfraw Feronica, kundt ein solchen schönen baw angeben. Als es wurde vollbracht, da weyhet [136b] man das gottshauß ein am tag Christophori. Das thet der bi-
 10 schoff von Beren, den hett die junckfraw lassen darzu fordern. Auch so kam der graff Philipp von Mümppegart sampt seinem hofgesind, auch die gräfin mit irem frauwenzymmer; auch so kam der graff von Bytsch mit seinem frauwenzymmer und vil andere herrn und edelleüt, die wolten den schönen
 15 und reichen baw besehen und helffen einweyhen. Da warde ein schöner hof gehalten; dann der graff Philipp von Mümppegart ließ vil zelten aufschlagen, darundter die frembden gest künten bleiben; dz ließ er alles auff seinen kosten außrichten.

20 Nun also weret die weyhung drey tage. Darnach so begeret die schöne Feronica an den graffen Philippen von Mümppegart unnd die gräfin, das sie ihr wolten acht junckfrawen zugeben, die gott wolten dienen. Mit denen so wolt sie das gotshauß besitzen, auch tag und nacht gott loben mit beten
 25 und mit lobgesangen. Wann dann ei[Tja=137a]ne absturbe, so solt man ein andere gewachsene, die gott wolt dienen, darein thûn.

Das hielt der graff Philipp und die gräfin dem graffen und der gräfin von Bytzsch auch für, und gab die gräfin von
 30 Bytzsch vier junckfrawen und die gräfin von Mümppegart auch vier. Darzû so gaben beyde graffen ein groß und reichlich gût von eckern und wisen, höltzern, roß, knecht unnd

*

7 Feronica fehlt A. 8 mna das B. 9 Christofferi A. 16
 der fehlt A. — von Mümppegart fehlt A. 18 sein A. 22 wolt
 BCD. 29 'für' bis 'Bytzsch' fehlt BCD; E weicht ganz ab. 31
 auch fehlt A.

mägd, das sie ein reichlichen und grossen stand möchten führen. Zohe also ein yegklicher wider in sein landt.

Als aber die junckfrawen nu ein zeit in dem kloster waren gewesen, dienten sie gott mit solchem grossen fleiß, dz ir gaistlich leben gantz weyt inn Franckreich, Lutringen, ins 5 Schweitzerland, Elsäß, Breyßgaw und Sundgaw, am Bodensee, Württenbergerlandt unnd Welschlandt erschall, und war sehr groß wallen von vil und weyten landen. Auch ir geistlichkeit gantz weit erschall, auch gott vil wunderzaichen in der kirchen thet mit mancherley kranckheiten got [137b] und 10 Jesu Christo seinem son zu ehren, der dardurch ward gelobt und gepreiset.

Nun wollen wir also die Feronica in dem kloster lassen bleiben und ein weyl sagen, wie es herr Christoffel am hof des türckischen kaisers sey ergangen. 15

Ir habt vor gehört, wie der herr Christoffel sey zu dem falckner von dem keyser zu Algery gethon, dabey er sich in allen geschefften also wol hielt. Dardurch in der kayser wider von ihm nam und an seinem hof zu einem obersten über hundert Mammalugken machet, welches seind verlaugnete 20 christen. Das er dann nicht geren thet, dann er war ihn von hertzen feindt, von wegen das sie Christum verlaugneten, hielte sie hiemit auch desto härter in voriger ordnung; aber er blyb stet und fest an gott unnd an Jhesu Christo seinem son hangen, thet auch, wie vor gemelt, täglich sein gebet 25 und bewainet oft sein unglück. Ob im schon gnad von dem keyser bewisen ward, hett er doch nit gottes wort und müst verfolgung sehen seiner mitbrüder, der christen, durch welchs [138a] er sehr groß creütz und leiden hett. Nach dem stets dencken ward an sein liebe Feronica, die er hett lassen schlaf- 30 fend ligen in dem wald, het also sorg, es fressens die wilden thier oder thet ir selber schaden an irem leib, wie dann zu besorgen. Kamen im also vil mancherley und schwere ge-

*

2 soch A. 4 gewesen fehlt A. 6 Sunggaw ABCD. 13 wir
wollen also lassen die Feronica bleiben in A. 18 so wol A. 19
hof machet zu A. 20 machet fehlt A. 23 dester A. 25 vor
oft AE. 26 'und' bis 'unglück' fehlt BCDE. 33 im fehlt BCDE.

dancken in seinen sinn, das er anfieng sein leyden mit beissen
threnen zu bewainen und also sein ellendt zubedencken, das
er manche stunde gantz sinnloß und in ohnmacht lage. Solchs
creütz unnd leyden hatte der edel herr Christoffel; es gieng
5 im gleich wol oder ubel, aber er kunds also verborgen tragen,
das sein niemand an ihme ward mercken.

‘Ja,’ möcht einer sagen, ‘was hat er für anfechtung kün-
den haben! Ob er schon von der junckfraw ist kommen, hat
in doch das gelück wider erhaben und zum hauptman gesetzt
10 uber hundert, er kan noch wol höher kommen.’ Unnd spricht
mancher: ‘Ja, wann mir der teüffel gelt gebe, so wolt ich im
dienen.’ Hab es auch selber von vilen gehöret. Nein, es war
[138b] herr Christoffel nicht also; er wer lieber arm gewesen
und bey Christo gewohnet dann reych und bey den hayden.
15 Auch so hett ihm ein wassersuppen vil baß geschmecket mit
fryden bey seiner Feronica dann an des keyzers zu Algery
hof gesottens und gebratens und deß vollen halß alles genüg.
Yetzt geht es auch so zu, ja hinder sich: ‘Het ich nur vil
gelt, ich wer gleich bey den heyden oder christen, da fraget
20 ich nicht nach.’ Und saget yederman: ‘Gelt, du bist mir lieb.’
Dann gelt macht alle ding schlecht. Es ist wol war, wann
einer kein gelt hat, so ist er veracht von weib und kinden,
freunden und feinden unnd muß hinder der thür sitzen, da
er sunst, wann er gelt het, mußt oben an tisch sitzen. Dann
25 es ist jetz der brauch, das nicht mehr gilt weder frümbkait,
zucht, erbarkait, gütte tugendt, kunst, verstandt, weyßheit,
ehr noch güter leymundt; allein gelt gilt. Und wir Teüt-
schen haben ein böß sprichwort unter uns, das wir sprechen:
‘Wer mein mütter ein hür und [139a] mein vater ein dieb,
30 het ich gelt, so wer ich lieb.’ Vor zeyten liß der Römer
geschicht im Tito Livio, so wirst du finden, was unsere alten
haben von reichthumb gehalten, auch das sich etliche haben
von der welt gescheyden von des verfluchten gelts wegen,
welches zu erzelen zu vil wolt werden.

*

3 solch A. — het er der edel riter und herr A. 14 lies: christen.
15 vil fehlt A. 17 gesottens bratens A. 23 und er muß A.
23 das er A. 25 nichts mehr A. 31 unsere reichen von BC.
32 etzlich A.

Mein lieber leser, laß dich den geitz nicht gar verführen! Gedenck, es ist ein zergengkliches ding! Und wann du hettest die gantze welt und auch alles, was darinnen ist, so müst du es doch alles hye lassen und eben so bald im ellend verderben und sterben als in frewden und wollust. Darumb, hat 6 dir gott etwas bescheret, leg es nit zu dem mammon, sondern thû hilff deinem nechsten, der dann solches nottürfftig ist, so wirst du hye lob und rhûm darvon bringen und in yener welt den lon, das ist das ewige leben.

Also dacht auch der edel herr Christoffel und hielt sich 10 so treffenlich wol, dz in der kaiser immer erhöhet und mehr [139b] gewalt gabe, biß er zuletzt sein nechster unnd aller liebster rath wurde. Auch so ward nichts gehandelt an dem gantzen hof, es müßt durch des ritters handt gehen. In solchem dienst er sich sehr wol und fleissig hielte mit armen 15 und reichen, auch mit grossen und klainen, das im jederman hold war. Ob schon der keiser ein hayd war, so dienet im der herr Christoffel doch trewlich, und was ihm befohlen wurde, das nicht wider seiner seelen seligkait ware, richt er gar fleissig auß. Er erbat auch und machet sehr vil christen 20 ledig von iren schweren und harten bürden und halff ihn täglich mit alle dem, was er kundte und in seinem vermügen ware, mit essen und trincken, klaydern und aller notturfft. Auch was er von dem kayser bate, das ward er zu aller zeit geweret. In solchen hohen ehren und würden war er an des 25 kayser hof biß in das vierdte jar und het immerzu für ander leüt gebeten, aber für sich het er noch nie kein bit gethan. Darumb er im oft fürnam, auch ein bitt an den kayser zuthûn.

[140a] Auff ein zeit da het der kayser zu Algery ein grosses und ritterliches mal mit seinen herren und fürsten. 30 Auch so war er selber persönlich sehr gûter ding, und wurden in sollichem mal vil hoher und grosser bitten angelegt, die der kaiser gewehret. Da gedacht herr Christoffel: 'Jetzt wird

*

4 alles fehlt A. 5 freüdt A. 13 auch nichts ward gehandelt
am A. 15 er sie BC. 17 im doch herr A. 18 doch fehlt A. 19
sein seel A. 21 irer BCDE. 22 allem BCDE. 26 jare hett A.
31 seyr gûter B.

auch zeit sein meinen gedancken ein genügen zu thûn.' Und
 stünde auff von dem tisch, trat für den kayser unnd fiel alda
 nider auff seine knye, thet seinen mund auff und sprach:
 'Aller durchleüchtigster, auch großmechtigster unnd unüber-
 5 windlichster keyser und herr zu Algery etc., ich armer under-
 thaner und unwürdiger diener bitte ewer kayserliche maystat,
 der ich nun biß in das vierdte jar gedienet hab, in welcher
 zeyt ich an ewer kayserlichen mayestat hab für manchen mann
 hohes und nidere standes grosse und kleine bitten angelegt,
 10 darinn ich zu aller zeyt bin von ewer kayserlichen mayestat
 gewert worden, aber von meinet wegen hab ich nye keine
 bitte noch begeren gethon. So [140b] komm ich armer diener
 jetzt für ewer kayserliche mayestat unnd wolt ain bitt an
 ewer kayserliche mayestat thûn, bitt derhalben, mir solches
 15 nit abzuschlagen.'

Als der keyser solches hort und ihn auch sahe so un-
 derthenig bitten, fienge er an und sprach: 'Ja, mein lieber
 Frantzof, es ist nicht weniger. Was du hast gebeten von
 uns, das haben wir dich zu yeder zeit geweret. Weyl wir
 20 dich dann haben geweret von ander leuten wegen, wie vil
 mehr wöllen wir dich geweren, so du würest von deinet wegen
 bitten. Darumb so zeyg dein bitt an, so verheyssen wir dir
 bey unser keyserlichen kron, das wir dich wöllen geweren,
 auch wann du das halb thail unsers kayserthumbs begertest.'
 25 Vermainete hiemit nicht, das der herr Christoffel solt bitten
 von dem hoff zukeren, und mainet, es wer im nur wol alda;
 derhalben er ihm sein bit desto lieber erlaubet und zusaget.

Da fieng herr Christoffel an weyter zu reden und sein
 sach anzudeygen, wie folgt: 'Durchleüchtiger, auch großmäch-
 30 tiger keyser und gnediger herr, es ist je[141a]tzund in dem
 sibenden jar, das ich bin von vatter und mütter außzogen,
 und sie seyther noch ich von ihnen kein wort nye gehört
 hab, noch kein brieff in geschriben, auch sie mir nicht haben
 künden schreyben. So zwingt mich ein kindliche trew, auch

*

4 durchleüchtiger auch großmechtigster unnd unnüberwintli-
 chster A. 7 nun habe gedienet biß in das viert jar A. 13 'unnd'
 bis 'mayestat' fehlt BCDE. 18 es ist war E. 24 'halb thail un-
 sers' fehlt BCDE. 29 wie hernach folget A.

die lieb, so ich zu meinen eltern trag, und bit ewer kayserliche mayestat, das sie mir wölle vergunnen, auch ein mal vatter und mütter zu besehen und haimzusuchen. So ich dasselb verricht unnd mich ewer kaiserliche mayestat will lenger unnd weyter an irer kayserlichen mayestat hof haben, so will ich unverhindert wider zu ewer kayserlichen mayestat dienst kommen.' Hiemit beschloß der ritter sein red.

Der keyser hett das alles wol verstanden, und rewet in von stund an, das ers dem ritter hett zugesagt; kundt doch nicht zu rucke, sonder müßt ihn seiner bitt geweren, fienge ¹⁰ an und sagt: 'Junger herr unnd edelmann auß Franckreich, wir hetten nicht gemaint, das du hettest von unserem hof gestellt oder begeret. Dann kompst du gleich haim zu eim kö[141b]nig oder herrn, so ist keiner, der dich in so hohen ehren helt, als wir dich gehalten haben und noch halten ¹⁵ wöllen. Dann wir wöllen dich setzen zu eim herren uber unser gantzes landt uber alle könig und fürsten unsers reichs. Derhalben so ist kein könig noch herr der erden, der dich so ehren wirdt, als wir dich ehren wöllen. Darumb solt du an unserm hof bleiben, das wer unser rath. Wo du aber das ²⁰ ye nit wilt thûn, so wöllen wir dir unsern schatz auffthûn; davon solt du nemen, so vil dir wol gefelt, auff das du haim kommest nicht als ein schlechter edelmann, sonder als ein gewaltiger herr und grosser fürst. Und so du hast vatter unnd mütter besichtiget, solt du wider zu uns kommen; so ²⁵ wöllen wir dir halten, was wir dir verhaissen haben. Wann du das wirst thun, so wirst du handeln als ein weiser unnd verstendiger.'

Als herr Christoffel solchen beschaid von dem kayser bekommen hett, dancket er seiner kayserlichen mayestat und ³⁰ verhiess im, [142a] so bald er het vater und mûter haimgesucht, wolt er wider zu seiner kayserlichen mayestat kommen. Hiemit hieß in der kayser wider auffston, und des andern

*

13 zû ainem A. 16 zum herren A. 19 so solt A. 20 wa
du A. 22 so solt A. 28 verstenstiger B. 29 hette bekommen A.
33 wider fehlt BCD.

tags wolt in seine kayserliche mayestat abfertigen mit knechten und dienern als einen herrn.

Nun möcht jetzt wider einer sagen: 'Ja, wann mir solches glück auffstünde, ich wolt nicht haim, und wann der
5 römisch kayser mein vater were.' So hast du vor wol gehört, das es herr Christoffel nit ist gewesen umb essen, trincken, gelt oder güt, sondern umb sein schön und hertzallerliebste Feronica, auch mehr dann umb die Feronica umb sein
10 seel seligkait; dann er war ein solcher ritter, der thet, was gott und dem menschen wol gefiel. Darumb im auch gott solchs gelück nach seinem unglück bescheret.

An dem morgen so gieng herr Christoffel wider zu dem kayser und wolt seinem fürnemen ein genügen thun, als er auch thet. Als ihn der kayser sahe, sprach er: 'Herr Christoffel auß Franckreich, du thust nit recht, dz du von unserm
15 hof zeühest. [142b] Aber thu, was wir dir gesteren gerathen, so handelst du weißlich.' Fürst ihn hiemit in sein kammer, gab im gold und klainat, die wol eines fürstenthumbs wert waren. Auch so gab er im reütter und knecht, edel und
20 unedel, roß und kamel. Aber er wolt kein knecht haben, bat also sein kayserliche mayestat umb etliche gefangene christen, die wolt er mit im nemen. Als der kayser das horte, war er willig und gab ihm so vil, als er haben wolt. Da nam er ir bey viertzig mit ihm. Auch so gab ihm der kayser
25 brieff und gelayt durch sein gantz landt, wo er hin keme, das man ihn solt ehren, als wann er selber personlich da were, mit aller reverentz und schanckung. Als er nun hett alles das seine sampt dem geschenck auff ein besondere galleen gethon und urlaub wolt nemen, ließ er die gefangnen,
30 die jetzunder nun ledig waren, in sein galleen gehen, und reyt er gen hof urlaub zu nemen.

*

2 ain herren A. 3 solch A. 8 mehr umb sein Feronica dann BCD; viel mehr umb seine Veronica dann umb alle zeitliche güter E.
10 den menschen E. 14 auch fehlt BCD. — ersahe A. — Christoffel fehlt A. 18 wol fehlt A. 23 als haben BCD. 25 wa er A.
31 ritt A.

22, 13.

[143a] Wie herr Christoffel wider von Algery für
unnd haym zu vatter unnd mütter, auch zu seiner
schönen Feronica kame.

Also als herr Christoffel gantz und gar fertig war, auch
sein volck und güt inn sein galleen gethon, ryt er gen hof
und gesegnet den kayser. Der wünschet im vil glück zur
widerkunfft, gab im auch persönlich das gelayt biß undter
das kayserlich thor. Darnach so gesegnet er auch alle für-
sten, grafen, ritter und knecht, die alle laydig von seinem
abschayden waren; dann er hatte sich dermassen gehalten,
wie vor gemelt. Gaben im auch alle das gelayt biß in das
schiff oder galleen. Darein saß er und hieß die segel auff-
spannen. Die herren wünschten im alle vil gelücks und
sahen im nach, so lang sie kundten. 15

[143b] Nun sihe, wie gott die so trewlich behütet, so
fest und stet auff sein wort vertrawen und bawen! Wie ma-
chet er auch die feinde einem so günstig! Der ritter war ein
christ, und sihe, der kayser und alle seine fürsten waren hay-
den; noch schanckt im der kayser groß güt und bat in dan- 20
noch, wider zu im zu kommen und ein herren auß im zu
machen uber sein gantz landt, dergleichen die ander fürsten
und herren hetten in geren gehabt. Das war gottes geschefft
und nicht von menschen, sonst wer das wider den stern ge-
wesen, und müßt auch Joseph von ersten (Genesis am 37. ca- 25
pitel) von seinen brüdern in das ellendt verkaufft werden und
darnach im 39. capitel von Potiphars weibs wegen in ge-
fenknuß kommen; müßt also von erst unglück haben, ehe er
wurde ein fürst uber gantz Egypten am 41. capitel, als Pha-
rao sprach: 'Du solt uber mein hauß sein, und nach deinem 30
wort sol alles mein volck gespeißt werden; allein des königk-
lichen stüls will ich höher sein.'

[144a] Also müst auch zum letsten herr Christoffel ge-

*

7 glück zu A.	11 er het sich A.	16 sich wie A.	19 und
auch alle BCD.	20 dennoch A.	22 dergleichen auch die BCD.	
27 capitel fehlt A.	29 am 14. capitel BC.		

fangen und verschenckt werden, biß er ein fürst und herr warde am hof des grossen keyzers zu Algeri. Die junckfraw Feronica müst von ersten ein nunn werden, ehe sie wider in fürstlichen stande kam, und noch mehr unglück leyden, wie
 5 ir habt gehört. Sunst, wann ihr sach wer alles glücklich hinauß gangen, hettens villeicht die ehr in zugemessen und iren geschwinden gedancken. Darumb gott gebe, was dir zustehe, gelück oder unglück, so gib gott die ehre und nicht deiner geschwindigkait, wie die gescheyden thün!

10 Als er, der herr Christoffel, nun mit seinen leüten auff dem meer füre, kamen sie mit gutem wind gar in kurtzer zeyt in Neapolis. Da stigens herauß unnd blyben ein tag oder etliche alda, sassen darnach wider auff, füren also auff Venedig zu; da kamen sie auch mit glücklichem wind hin.
 15 Verkauft alda herr Christoffel die galleen unnd kauffet seinen gefangnen einem yeden ein gutes roß, [144b] sasse mit in auff, rytt also auff Florentz und Alexandria zu, darnach durch das Welschland und auff Pariß in Franckreich; da lagen sie etlich tag auch still. Weil sie zu Pariß waren, da kleidet
 20 er seine gefangne alle in ein kleidung, und welche roß ihm nit gefielen, die mustert er auß und kauffet andere unnd bessere an die stat.

In der zeit so gedacht herr Christoffel sein vatter unnd mütter zû erfrewen und schickt ein post gen Mümpelgart
 25 und ließ ihn seine zukunfft verkünden. Als der graf das hort, lieff er zu der gräfin, verkündet ir auch die gute botschafft. Die war vor grossen frewden sehr wainen, und der graff sprach: 'Nun so will ich desto lieber sterben, dieweyl mein son noch lebt.' Gab dem botten ein reiches bottenbrot sampt ein hof-
 30 klaid und schickt ihm von stund an wider post, dz er, herr Christoffel, solt auff den zukünfftigen pfingstag kommen zu dem kloster sanct Christoffel und Feronica; da wolt sein der vatter sampt der müter warten. Als dz herr Christoffel hort und [Vja=145a] Feronica laß, von stund an erfrewet war

*

• 2 junckfraw fehlt A. 6 hetten BCD. 12 unnd fehlt A.
 23 in diser A. 25 ließ im ire A. — das erhorte A. 27 die
 wardt A. 28 dester A.

unnd wider trawrig von wegen seiner schlaffenden und im wald ligenden Feronica.

Also der alte graff schrybe aller seiner ritterschafft, das sie kemen zu seinem hof und brecht ein jeder sein weib und tochter sampt andern schönen und züchtigen junckfrawen; 5 dann sein lieber herr und son were wider zu land kommen, den wolt er damit empfahren. Als sie nun das hörten, waren sie alle willig, und rüstet sich ein yeder auff das aller beste und köstlichste, seinen jungen herren zu empfahren. Auch der graff schickt seiner diener vil zu dem kloster zu sanct Chri- 10 stoffel und Feronica, das sie solten gezelt aufschlagen, auch kuchen und keller sampt jagen und hetzen, das da kain mangel were. Auch so schicket er der junckfrawen und eptissin einen brieff mit bit, das sie wolten helfen iren lieben son mit der proceß empfangen. 15

Als die schöne Feronica disen brieff lase und vernam, das ir hertzallerliebster herr und gemahel noch [145b] bey leben were und solt zu ir in ir kloster einkeren, darff keiner fragen, ob sie sey erfrewet worden oder nicht. Schicket also von stundan nach schneidern und seydenstickern und ließ 20 ihr fürstliche kleyder machen auff das beste, wie sie dann kundt wol angeben.

22, 14.

Wie herr Christoffel von sein eltern unnd allen herren seines landts empfangen warde unnd wie sie mit der 25 schönen Feronica in dem kloster assen, auch wie sie sich zu erkennen gabe.

Als sich nu die pfingsten naheten, da kamen alle herren unnd edelen des graffen mit ihren schönen frauwen und junckfrawen auff das köstlichste mit einer schönen zucht und er- 30 barkeit, welches dann dem [146a] graffen Philippen sehr wol gefiel. Sassen also auff und rytten nach dem kloster sanct

*

5 junckfrawen mitte, dann A. 10 Christoffel von A. 12 das
alda A. 13 'so schicket er' fehlt A. 14 ihrem A. 20 seyden-
strickern BC. 24 seinen A. 28 nun A. 31 graff A.

Christoffel und Feronica, kamen also am pfingstabent dahin. Die eptissin sampt iren andern nunnen giengen in entgegen, empfiengen sie in aller zucht und gaistligkait, und die eptissin bat den graffen sampt der gräfin, auch alle herren, frawen
 5 und junckfrawen, das sie zu mittag am anderen tag (das was der pfingstag) sampt irem geliebten son nach dem ampt das mittagmal wolten essen; welches sie verhiessen und nicht abschlügen.

Als nun der pfingstag kam, da schickt herr Christoffel
 10 frü, eh es tag ward, post, zu welcher stund er wurde kommen. Da stünd auff der graff sampt allen herrn, auch die gräfin mit andern frauwen und junckfrawen, legten sich auff das schönst an unnd rytten also herr Christoffel mit einer schönen ordnung entgegen; auch herr Christoffel het seine leüt in
 15 einer ordnung. Da sie zusammen kamen und herr Christoffel sein vatter ersahe, [146b] styg er von seinem roß. Der war gantz köstlich in einem schwartzen sammet angelegt, het an sein halb ein auß dermassen schöne guldene ketten, welche ihm der keiser zu Algeri geschenckt het, fil nider auff seine
 20 knye und grüßt den vatter gantz demütigklichen. Als der vater aber sein son sahe, stig er auch von sein roß und hüb sein son auff, umbfing in, halßt und kusset in mit grosser unnd vätterlicher liebe; dergleichen auch alle herren, edlen und knecht stygen von iren rossen und empfiengen iren herren.
 25 Nach dem so kam die gräfin mit allen frawen und junckfrawen. Vor der fiel auch herr Christoffel auff seine knye mit grosser ehrerbietung, das wurde zu lang werden alle wort zu beschreyben. Sassen also wider auff zu roß; der graff Philipp empfieng auch die gefangne alle, ein jeden insonderhait.

30 Also rytten sie dem kloster zu. Als das herr Christoffel ansahe, welches er vor nye het gesehen, ward sich verwundern des schönen gebews und fragt sein vatter, wer unnd [147a] von wem das kloster gebawet ware. Dz in sein vatter alles berichtet und hiemit auch das gotselig leben der kloster-
 35 frawen, benennet im auch des klosters namen. Als das herr

*

4 allen A. 7 wolt essen BCD. 11 stünd auch auff A. 17
 sammat A. 18 seinem A. 18 im het der A. 19 het fehlt A.
 21 seinen sun A. 31 verwunderte er sich E.

Christoffel höret, nit dahin dacht, das sein liebe Feronica darinn were, doch sich verwundert der namen halben. Mit solchem dem kloster zu naheten.

Da giengen im die kloster frawen mit einer proceß entgegen und empfiengen den jungen herrn mit aller geistlig-⁵ keit. Die schöne Feronica sahe und erkennet iren lieben herren Christoffel von stundan, aber sich nicht meldt. Mit dem gieng man in die kirchen und hielt ein schön ampt; dann der graff hett seine singer, auch pfeiffer alda bestellet.

Als nun das ampt auß war, da gieng man ins kloster,¹⁰ und ward der graff samt seinem geliebten son und allen herren zu tisch gesetzt auff der einen seyten, und auff der andern seyten die schönen frawen und junckfrawen. Aber der graff und die gräfin, auch herr Christoffel und die eptissin und sonst noch [147b] zwen herren sassen an einem tische. Da ward¹⁵ inen nach fürstlichen ehren gedienet, und waren alda pfeiffer, lautenschlager, geyger, singer, auch allerley kurtzweil ward getriben, weyl man zu tisch sasse. Da fieng der graff an zu seinem lieben son unnd sprach: 'Mein lieber son, wie ist es euch gangen in solcher langer zeyt, dieweyl ir seyt von uns²⁰ gewesen in frembden landen?'

Da das herr Christoffel hort, gieng im ein stich durch sein hertz, und ward gantz innigklich bedencken, wie er die hertzallerliebste und schöneste Feronica het im ellend, jammer unnd schmertzen im walde gelassen schlaffendt bey wilden²⁵ thieren, das im die augen gleich uberlieffen mit einem grossen seüfftzen. Das het die Feronica wol war genommen, kundte auch kaum das wainen verhalten. Und herr Christoffel fieng an unnd sprach: 'Mein hertzallerliebster herr und vatter, dieweil ir begert zu hören mein wolfart, auch glück und un-³⁰ glück, so solt ir wissen die ursach meines abscheidens, dz mich nichts [148a] hat darzu bracht dann die liebe einer junckfrawen des gewaltigen fürsten und herrn hertzog in Engelland.'

*

1 liebe fehlt A. 2 wundert A. 7 herr A. 10 nun fehlt A.
 — inn das A. 19 sun sprechend A. 24 schönest A. 25 schlaf-
 fen A. 33 hertzen A.

Erzelt also alle sache, und wie er kam, das er sie het
 im wald verlassen, fieng er an gantz bitterlich zu wainen, das
 alle umbessen mit im trawreten, auch die schöne Feronica
 wainet mit ihm von hertzen, das der graff unnd gräfin hetten
 5 an inen zu stillen. Als er sich wider erholet, zeigt er weiter
 alle sachen an, wie es ihm war gangen, biß das er alda her
 wer kommen, und weyter anfieng: 'Nun hat mir got wider
 alles gegeben, wz mein hertz begeret hat, vatter und müter,
 auch landt und leüt, haab unnd güt. Noch muß mein leib
 10 mit trawren sterben; dann ich werd nymmermehr frölich, die-
 weil ich nit erfahre noch innen werde, wa die ist hinkommen,
 die ich nach gott am liebsten hab.' Sihe, da fürt er den
 spruch ein Genesis 2: 'Darumb wirdt ein mann sein vatter' etc.

Als solches die schöne Feronica höret, das er sie noch
 15 stät unnd [148b] vest liebet, nam sie erlaubnuß und gieng
 von tisch in ir heimlich kammer, legt sich gantz fürstlich an
 und ließ ir schönes goldfarbes haar hangen; das gieng ir biß
 in ihr knyken und so schön krauß als ein wedel. Hieng
 die ketten sampt den drey schönen kleinaten an den halß,
 20 welche ir herr Christoffel het geschenckt, und trat also in den
 saal, da dann der graff unnd die gräfin, auch herr Christoffel
 sampt andern herren, frauwen und junckfrawen, edlen und
 knechten sassen.

Als sie die schöne junckfraw sahen, verwundert sich ein
 25 yedes, von wannen sie keme. Als aber herr Christoffel auch
 seine augen auff thet und die schöne Feronica sahe daher gehn,
 stünd er auff gantz ungeredt, gieng ir entgegen und fiel für
 sie nider auff seine knye, empfieng sie gantz freündtlich und
 bat, sie solt im verzeyhen, das er also were von ir gewichen;
 30 dann es wer sein will nicht darbey gewesen. Die schöne Fe-
 ronica, welche dann vor hett alle sach vernommen, hüb ihn
 auff von der erden.

Da [149a] nam sie herr Christoffel und füret sie zu vatter und
 müter, sprach: 'Mein lieber herr und vatter, auch mein hertz-

*

1 sachen A. 2 an fehlt BC. 5 zeigt weiter A. 6 sache A.
 7 war A. 8 geben A. — hat fehlt A. 13 ein fehlt BCD. 16
 vom A. 16 fürstlichen A. 19 dreyen A. 24 wundert A. 31
 vernommer B.

liebe fraw mütter, das ist die junckfraw, davon ich erst hab gesagt, die ich hab auß dem hauß ires vatters geführt und so ellendigklich hinder mir gelassen, die so vil von meiner wegen biß in die fünff jar erlitten hat: die solt ir mir zu einem weib geben.' 6

Des grossen wunders mußten sich alle verwundern, die das sahen und hörten. Und der graff stünd auff, auch die gräfin, empfingen sie, und der graf gab sie seinem son an sein hand zu einem ehlichen weib. Auch alle herren und frauwen, auch junckfrauwen stünden auff, wünschten den ¹⁰ zweyen, dem jungen herren und der junckfrawen, vil gelück. Darnach saß man wider zu tisch, und volbrachten das ymbiß erst mit grossen freuden. Die junckfraw Feronica ward gesetzt zu dem herr Christoffel, da muß sie auch erzelen, wie es ir war gangen, biß sie wer daher kommen. Das hort der ¹⁵ graff und die grä[149b]fin mit grossen freuden. Und alle herrn und umbstender verwunderten sich der wunderwerck gottes unnd sprachen, gott het zwey menschen jetzt auff erden nicht wunderbarlicher künden zusammen schicken, auch die so schön, züchtig und gotsfürchtig waren als die zwey; gott werd ²⁰ ihn auch noch vil glück und heyl zuschicken. Hiemit ward das imbiß volbracht.

Auch nach dem essen wurden sie zu rath und machten ein andere eptissin. Auch sassen auff, namen den weg wider mit grossen freuden nach Mümppegart. Da wurden sie erst ²⁵ mit grossen wörden und ehren von der burgerschafft empfangen, das dann herr Christoffel von hertzen wol gefiel. Die junckfraw Feronica ließ iren klosterfrawen ein grossen schatz von gelt zur letze und füret klainat und edelgestein eines grossen güts werth mit ihr gehn Mümppegart; dann sie hett nicht ³⁰ den drieten theil verbawen und an worden, das sie unnd herr Christoffel hetten auß dem hauß ires vaters geführt.

[150a] Weyl man nun zu Mümppegart ware, da ließ der

*

1 da ich erst habe von A. 2 hab ich BCD. 8 empfiengens A.
 11 zweyen jungen herren unnd junckfrawen A. 12 volbracht A.
 14 dem fehlt A. 16 die fehlt A. 29 zu letze BCD. 31 on
 worden A.

graff außschreyben zu fürsten und andern graffen, herrn und rittern, auch dem gwaltigen könig in Franckreich. Auch herr Christoffel ließ seinen schweher, den hertzogen in Engelland, auff die hochzeit laden, schryb im auch ihr glück und
 5 ungelück in die fünff jar mit bit unnd grosser verzeyhung, das er im het sein tochter entfüret.

Als der hertzog höret, auch die hertzogin, das ir liebe tochter noch im leben ware und herr Christoffel so eines hohen geschlechts und standes, auch hetten alle beyde so vil
 10 unglück erlitten, wiewol es ihm fast zoren thet, das herr Christoffel die tochter hett empfüret, thet er doch als ein verstendiger und gedacht, es wer von gott also verordnet, schryb im wider, er wolt persönlich sampt seinem gemahel auff die hochzeit kommen, welche hochzeit war angestellt auff sanct
 15 Jacobs tag.

Da das herr Christoffel vernam, darff man nit sagen, ob er und sein schöne Feronica seyen fro [150b] worden, das sie auch bey ihrem vatter seind zu gnaden kommen. Und ließ herr Christoffel auff das aller köstlichste zurichten, das
 20 da kein mangel were.

22, 15.

Wie die hochzeit ward volbracht und auch vollendt mit grossen frewden und stechen zum beschluß.

Als sich nun nahet die zeit der hochzeit, da kam der
 25 könig auß Franckreich persönlich, der hertzog von Luttringen, der könig von Elsaß, der hertzog von Würtemberg; auch so kam der hertzog auß Engelland, bracht mit im der herren von Glorestes, den grafen von Richmund und sunst vil herren und edlen; der hertzog von Burgundi, der hertzog von Gülch,
 30 der graff von Kleffe und Berge. Dise kamen alle gen Mümpelgart auff die hochzeyt, ein jeder herr mit seim frawenzymmer.

*

2 ritter BC. 3 seynem schweher dem hertzog A. 18 auch sein bey A. — seind fehlt A. 22 hochzeyt volbracht, auch volendet wart A. 26 Würtemberg A. 28 Reichmund BCD. 29 zñ Gülch A. 31 seinem A.

Da sahe man manches schönes gezelt [151a] vor Mümppegart aufgeschlagen; dann sie hetten so vil volcks, das es nicht alles kundt in der statt ligen.

Der herr Christoffel ryt einem jeden insonderheit entgegen und thet ihn grosse ehr. Als er aber seinem schweher⁵ entgegen ryt und schier zu im kam, fiel er sampt der schönen Feronica auff ire knye und batten gantz demütigklich umb gnade mit vil schönen und klügen Worten, auch der alt graff herr Philip mit ihnen. Als sie der hertzog so demütig sahe, hieß er sie aufstehen und vergab inen alle ire schulden. Nach¹⁰ dem giengen sie auch zu der hertzogin und theten dergleichen. Die war sehr fro, das sie nur ir schöne tochter wider sahe, vergab in geren alle missethat. Sassen wider auff und rytten nach der statt zu. Da wurden sie erst empfangen mit pfeffen, drommeten und heerdummen; da war alle frewd und kurtz-¹⁵ weil, und zohe also ein jedes in sein herberg, da ward ein jegklichen geschencket nach seinem standt.

Am morgen so schickten sich alle herrn, [151b] könige, fürsten, grafen, ritter unnd edlen dem breütigam und braut zu ehren. Da ward der kirchgang nach fürstlichem brauch²⁰ volbracht, und führt der hertzog von Lottringen und der herr von Glorestes die braut. Als man nun auß der kirchen wider gieng, saß man zu tisch. Da ward manich königkliche tracht her tragen und den königen und herren, grafen, rittern und edlen gedient nach allen höfflichen sitten.²⁵

Nach dem essen so ward ritterlich gestochen und darnach wider zum nachtmal. Da ward der preiß am stechen dem hertzogen von Glorestes auß Engellandt und undter den grafen dem graffen von Kleff, under der ritterschafft herr Jörgen von der Kron. Dise drey theten das beste, und ward³⁰ der preyß am nachtmal außgeben, dem hertzogen von Glorestes ein schöner türckischer gaul sampt einem mann mit einem vollen küreß, dann er het das best im ringen gethan; dem graffen von Kleff ein schöne ketten, dann er hette das best im rennen [152a] gethan; und herr Jörg von der Krone³⁵

•

1 sach A. 9 demütig B. 10 vergab in A. 12 wider fehlt A.
13 missenthat A. 14 wurdens A. 24 und der BC. 25 allem A.

ein schönes schwerdt mit einem gürtel und einem anser daran, dann er het das beste gethan mit thurnieren.

Als nu dz nachtmal ein end hett, gieng man zum abend-
tantz; da warden die könige, auch fürsten verehret nach allen
5 würden. Darnach bracht man dreßney und wein, thet also
ein schlafftrunck; und alßdann da namen die könig und für-
sten von dem alten graffen, auch breütigam und braut urlaub,
und füget sich ein yeder in sein herberg.

Solche fürstliche hochzeit die weret acht tag, unnd war
10 kein mangel noch abgang an nichten nicht, das sich alle
könige unnd fürsten verwunderten unnd maineten, es were
einem graffen schier zu vil; aber es hett herr Christoffel sol-
ches groß güt von dem kayser zu Algery bracht, das er wol
hett eines reichen fürsten landt darumb kauffet. Auff diser
15 hochzeit gab niemant nichts; es war alles genüg da, was man
haben solt.

[152b] Als nun der achte tag kam, da machten sich auff
die könige und fürsten, graffen, freyen, ritter und knecht, und
nam ein yeder urlaub von dem alten grafen und gräfin, auch
20 dem jungen herren Christoffel und der schönen Feronica mit
grosser dancksagung. Unnd gab in herr Christoffel das ge-
layte und dancket einem jeden nach seinem adel, auch das sie
im waren zu dienst auff sein hochzeit kommen, und namen
also urlaub von einander, unnd ryt der herr Christoffel wi-
25 derumb gen Mümppegart.

Als nun alle herren hinwegk waren, da nam auch urlaub
der hertzog von Engellandt sampt der hertzogin; dann sie
vermainten, sie möchten iren ayden verderben. Als sie nun
auff waren, da saß auch auff der alte graff und herr Chri-
30 stoffel sampt der schönen Feronica, gaben im das gelayd biß
gen Antdorff. Da sassen sie wider in ire schiff und füren
auff Lunden zu. Als sie wolten von dannen, da sprach der
hertzog zu seim ayden: 'Mein lieber herr Christoffel und
[153a] lieber ayden, ich befilch euch mein tochter, das er die

*

3 nun A.	6 künige A.	10 nichten nichten BC; ichtem
nicht E.	12 ain solch groß A.	18 königin BC; königen D.
19 namen yeder A.	31 Andorff A.	33 zü seinem ayden, nu mein A.
34 befilhe A.		

wolt in allen ehren lieben, wie sie dann euch hat geliebet unnd von ewret wegen land, leüt, hab und güt verlassen, dardurch sie ist kommen in schaden und grosse sorg. Werd ir das thün, so werd ir handeln als ein weyser ritter, als ich euch dann vertraw.' Und zu der schönen Feronica sagt er der-⁵ gleichen; dann der ritter hett auch vil von iret wegen erlitten. Dergleichen auch die hertzogin befalch die tochter dem ritter trewlich. Es het deß nit bedörfft, dann sie hetten einander vor von hertzen lieb; doch lassen die eltern ire vermanung nicht. Als sie gleich wolten von einander, da fieng¹⁰ der hertzog an und sprach: 'Mein lieber ayden unnd auch mein liebe tochter, seyt geladen auff Michaelis, das ir nit underlasset zu uns in Engelland zu kommen. Da wöllen wir ein neue hochzeit machen und mit unserm volck auch ein freud haben und ehr beweisen.' Das verheissen sie dem her-¹⁵ tzogen und auch der hertzogin, namen also urlaub von einander; und [153b] hieß der hertzog die segel aufspannen, führen also von lande.

Herr Christoffel und die schöne Feronica sampt dem alten graffen rytten widerumb gen Mümppegart, da lebten sie in²⁰ grossen frewden. Bald darnach aber befand sich die schöne Feronica schwanger. Dz freuwet sich der alte graff und auch die alte gräfin und noch vil mehr herr Christoffel. Als es nun war umb Michaeli, da fügeten sie sich, herr Christoffel mit seiner schönen Feronica und einem schönen heer von²⁵ edlen und unedlen, in Engelland. Aber der alt herr Philipp wolt nicht mit, dann er war zu alt unnd zu schwer; befalch also seinem son, dem hertzogen, auch der hertzogin vil güts zu sagen. Also zohen sie dahin mit einem schönen volck unnd wurden von dem hertzogen, auch von der hertzogin gar³⁰ schon und von andern grafen, freyen, rittern, auch knechten empfangen. Da ward auch ein schöner hof gehalten zu ehren herrn Christoffel, auch der schönen Feronica. Und bliben also den winter in [154a] Engellandt, hetten vil frewd und

*

13 wir eüch ain A. 15 verhiessen sy im dem A. 16 auch fehlt A.
 19 der herr A. 20 wider gen A. 23 die gräfin A. 24 da
 fehlt A. 25 hörr A. 28 auch der A. 33 herr A.

wollust, die jungen zwey eheleüt, lebten so christlich und wol mit einander, das gott und die menschen ein wolgefallen daran hetten. Sie hulffen geren armen und raichten ire gaben den nottürfftigen, sie hielten rath und recht den armen gleich
 5 dem reichen und theten niemand unrecht, das ir lob in gantzen Engelland erschal.

Als nun die Ostern verhanden waren, wolten sie wider haym in des ritters landt faren. Da war die Feronica so groß, dz der hertzog mainet, es möcht ir ein schad wider-
 10 faren, und bat herr Christoffel, dz er solt bey im bleiben, biß sein liebe tochter des kinds genäß. Das kundt er im nicht abschlagen. Als nun die zeit war der geburt, da gebar sie ein außdermassen schönen son. Das frewet sich herr Christoffel und der hertzog sampt dem gantzen Engelland, das
 15 sie einen jungen herren hetten, der nach des hertzogen tod solt regieren. Dann, wie vorgemelt, der hertzog keinen erben het dann die schöne Feronica, [154b] welcher son jetzt ein erb war.

Als das auch verricht und Feronica wider auß der kind-
 20 beth war, namen sie urlaub von dem hertzogen und der hertzogin, auch allem hofgesind unnd liessen das junge herrlein in Engelland; dann die engellischen herrn wolten in nicht auß dem Engellandt lassen. Also für herr Christoffel und sein schöne Feronica in sein landt, da lebten sie in aller gott-
 25 seligkait unnd suchten ihr kloster oft haym, das dann die schöne Feronica het in irem unglück erbawen.

Kürtzlich darnach der alt graff, auch die gräfin sich versambleten zu ihren vorfahren unnd gantz christlich ir leben beschlossen, darvon dann dem herr Christoffel und der schö-
 30 nen Feronica ein new leyd zustünde. Als man sie hett gantz fürstlich zu der erden bestettet, nam her Christoffel sein landt ein und regieret das so wol mit aller gottsforcht und rechter gerechtigkait, hielt sich auch mit seinen nachbauren, königen, fürsten, grafen, freyen, rittern und edlen, das sein [155a] lob,

*

19 als bas B. — unnd die A. 20 namens A. 20 der fehlt A.
 24 seine Feronica A. 25 oft haim ir kloster A. 29 dem fehlt A.
 30 neues A.

zucht und erbarkeit, auch güt gerücht in alle land erschal, dz im auch und seiner Feronica das lob unnd preyß wurde geben, es lebten zwey personen yetzt auff gantzem erdboden nicht, die gott hett also mit allen genaden gezieret, als der graff Christoffel und sein liebe Feronica. Gott gab in auch 5 schöne kinder, sön und töchter, die zohen sie auff inn aller gottsforcht, zucht, erbarkeit unnd allem ritterspil zu rath und recht den unschuldigen und straff den gottlosen.

Über etlich jar auch der hertzog in Engellandt sein leben beschloß. Da war zum herren erwölt der erst son herr Chri- 10 stoffels; der folgt seinem vatter nach in seinen fûßstapffen, und wart im verheyrat ein eynige tochter des königs von Irlandt, von dem auch wer vil zu schreyben.

Als aber herr Christoffel und die Feronica also in güter zucht und erbarkeit lebten biß in die zweintzig jar, da müst 15 in auch zu theil werden, welchs dann kein menschen auff gantzer erden [155b] uberhupffet, er sey keyser, könig, fürst, edel, reich, arm, schön oder unfletig, gelert oder ungelert, gescheid oder närrisch, burger oder baur, so muß er dem todt zu theil werden und hilfft nichts. Also gieng es auch diesen 20 zweyen eheleüten, und wurden begraben in das kloster zu sanct Christoffel und Feronica mit grossem wainen unnd klagen ihres gantzen landes.

Hiemit beschleuß ich dise schöne historia, welche ich hab dem gelück zu ehren und dem unglück zu schanden und laster 25 geschriben; welchs glück sich gantz freündlich stellet zu aller zeit dem menschen zu freude, reichthumb, ehre, weißhait, kunst, erbarkeit, gute tugent, zucht und frömbkeit zu aller zeit mit rechtem verstand. Es macht kayser, könig, fürsten, grafen, freyen, ritter, edel und unedel, burger und bauren, 30 handwercker und müssiggenger, künstler und unverständige, den erzeugt sichs gantz freüntlich. Dargegen das verflüchte unglück braucht auch zu aller zeit seine verflüch[156a]te und lose tück, es verstoßt die gewaltigen, macht arm, ernidriget, schickt ellendt, jammer, angst, noth, trübsal und verfolgung, 35 creütz und leyden mit aller not und angst, das ich frey darff

*

11 seinem A. 25 schande A. 26 beschryben A. 28 frümkait A.

sagen, es sey kein mensch auff gantzem erdboden, der nit glück und unglück ein viertel jar bey einander spüret. Und ist dz sprichwort nit erlogen, welches wir brauchen: 'Es muß ein glückhafter mensch sein, der zehen jar kain unglück hat
 5 gespürt, dargegen einer unglückhafter, der in zehen jaren kein glück nit hat gehabt.' Also hat auch in diser historia der edel und hochgeboren herr Christoffel und die schöne Feronica stets glück und unglück bey und mit einander gehabt, wie ir dann habt gehöret. Haben doch sich an gott
 10 nicht versündiget, sonder vest an ihm geangen mit bitten und anruffen tag und nacht. Auch so haben sie sich inn ihrem creütz und leyden mit den sprüchen der göttlichen schrift getröstet und nicht mit bösen Worten, wie dann die ungedultigen thun; so es ihnen ein wenig nicht [156b] nach
 15 ihrem willen gehet, so verfluchen sie den tag und stund und verachten göttliche geschefft, damit sie dann den ewigen gott im himel erzürnen, auch das ihr straff nur grösser wirt durch ir ungedult. Welches dann dise zwey liebhabenden nicht haben gethon, sondern haben sich in creütz und leyden ge-
 20 halten wie rechtgeschaffne christen. So sollen wir auch thun. Darumb sie auch gott hat wider zu letzt begnadet und zu rhû gesetzt biß an das ende, und ich will nicht zweyffeln, gott hab ihn auch nach disem leben mit allen christglaubigen menschen geben die ewige frewd unnd seligkait, welches gott
 25 wöll mir und allen denen, die in von hertzen anruffen unnd es begeren, auch nach diser zeit beschern durch Jesum Christum seinen son, unsern herren und heylandt. Amen.

*

4 gelückhafter A.
 ende A.

24 ewigen A.

15 irem sinn geht A.
 27 seinen ainigen sun A.

22 biß auß

[Xva]

Register

uber dies büchlein.

1. Von den bauren in einem dorff, heist Ganßlosen, ein meyl weg von Göppingen, und irer einfalt. folio 1. = s. 10
2. Ein andere historia von eim kauffmann, der forchte sich vor dem jüngsten tag. 3. = 12
3. Von eim bawren, dessen weib mit einem pfaffen bület, zu letzten sie weder teutsch noch welsch kundt. 5. = 14
4. Ein historia, darauß ein junger und alter wol mag etwas klauben. 7. = 16
5. Ein historia von einem becken, der sein weib mit einer geygen lebendig macht, und von einem kauffmann. 10. = 18
6. Ein historia von einem bauren mit namen Einhyrn und seinen bauren im selben dorff, biß sie sich ertrenckten. 13. = 22
- [Xvb] 7. Ein fabel von einem edelmann, der seiner tochter keinen mann wolt geben, er mähet dann weyter auff einen tag, dann sie bruntzen kündte. 20. = 28
8. Ein historia unnd geschicht von den bawren zu Ganßlosen in dem Würtenberger landt ein meil von Göppingen. 22. = 31
9. Ein historia von dem kauffmann mit der hetzen. 24. = 32
10. Ein geschicht von einem müller und seinem weybe, wie sie einander beychten. 26. = 34
11. Ein geschicht von einem kauffman unnd dreyhundert schineysen, die die meuß frassen. 29. = 37
12. Ein grausame erschröckliche geschicht vonn einem genandt Schelkropff zu Maintz. 31. = 39
13. Ein geschicht von einem bütner, der vermainet, er hett seinem weib drey zän außgeschlagen. 34. = 42
14. Ein auß dermassen schöne hystoria von einem jungen ritter genandt Julianus, der sein vatter unnd mütter [Xvja] umbbracht durch anzeigung eines hirschen. 36. = 44
15. Ein geschicht von sechs studenten, die zohen in das Ungerlandt, und welcher die grösten lügen thet, der hett das mal gewonnen. 39. = 48

16. Ein hystoria von einem reütter, der ein edle frawen nam, der verhiß ir all nacht zwölffmal uber den Rhein zu faren, und wie er ward errettet durch einen mader. folio 43. = s. 51
17. Ein fabel von einem baurenknecht, der seines bauren tochter didelmans pfeffen kauffet. 46. = 55
18. Ein schöne hystoria von dem wütterich Valerio zu Agrigendt und Berillo dem werckman. 49. = 57
19. Von einem bawren und von dreyen pfaffen, auch einem landtsknecht. 51. = 60
20. Ein geschicht von einem jungen münch und eins alten bawren weib. 54. = 63
21. Ein hystoria auß dem Plutarcho von dem wanckelbaren glück und unglück, dem könig Theseo von Athen. 59. = 68
- [Xvjb] 22, 1. Ein außdermassen schöne, auch liebliche hystoria von einem jungen graffen auß Mümppegart, genandt herr Christoffel, und eines hertzogen tochter auß Engellandt mit namen Feronica, wie sie das glück erhebet unnd darnach in so hefftig zuwider ist durch das ungelück, doch sich das glück zu letst wider zu ihn wend, und in güten fryd kamen. 65. = 72
- 22, 2. Wie graf Philip von Mümpelgart seinem son erlaubet, in frembde landt, zucht und ehr zu lernen. 74. = 83
- 22, 3. Wie ein thurnier zu Lunden ward, darzu herr Christoffel von Mümpelgart ungefer kam unnd den preyß erlangt. 76. = 84
- 22, 4. Wie und wasserley das stechen ward angefangen, außgeschryen und den ersten tag volbracht. 78. = 86
- 22, 5. Wie herr Christoffel sampt andern herren das morgenmal mit dem hertzogen namen und was sich da für reden zu trügen. 82. = 90
- 22, 6. Wie sich das stechen des andern und [Xvija] dritten tags endet, auff das kürztzest. 88. = 95
- 22, 7. Wie die amme der junckfrawen Feronica verhiß hülflich zu sein, damit sie mit dem ritter zu red möcht kommen nach aller notturfft. 99. = 105
- 22, 8. Wie der jung herr Christoffel zu der schönen Feronica kam in der alten ammen gemach und was sich für wort, auch reden haben zugetragen. 105. = 112
- 22, 9. Wie der ritter sich rüstet auff acht pferdt und knecht, dem hertzogen zu dienen. 109. = 117
- 22, 10. Wie der könig von Irlandt dem hertzog in Engellandt inn sein landt fiel, ihm dörffer und stet verbrandt, dadurch ein krieg ward; auch wie er wider durch herr Christoffel ist gestilt worden. 111. = 118
- 22, 11. Wie herr Christoffel die schöne Feronica hinfüret und was ungelück sich in solchem hinführen zutrüge, dar-

durch sie kamen in angst unnd grosse noth leibs und lebens. folio 117. = s. 124

22, 12. Wie die schöne Feronica anfieng zu bawen ein schönes kloster und kirchen [Xvijb] in der ehr des himmelfürsten sanct Christoffels und Feronica. 136. = 144

22, 13. Wie der herr Christoffel wider von Algery und haim zu vatter und mütter, auch zu seiner schönen Feronica kam. 143. = 151

22, 14. Wie herr Christoffel von seinen eltern und von den herren seines lands empfangen ward, unnd wie sie mit der schönen Feronica in dem kloster assen, auch wie sie sich zu erkennen gab. 146. = 153

22, 15. Wie die hochzeit volbracht und auch vollendet ward mit grossen frewden und stechen zu dem beschluß. 151. = 158

Ende des ersten theyls.

Nachtbüchlein, der

Ander thail.

Neun vn̄ zweintzig Schöner

Hystorien, von Kriegen, Liebe,

Frewd, Layd, Angst, Noth, Vntrew, vnnd sonat

mancherley gutte Bessen, darunder fünff grober

Zotten, doch gantz kurtzweylig zu lesen, auff Weg

vnd Strassen, zu recitieren, vnnd zu erzelen, auch

bey Gastungen, vn̄ sonst Gesellschafften, vormals

nye im Truck gesehen, vnd jetst mit vil göten

schwencken beschriben, durch Valten

Schüman, schriftgiesser, der

Geburt von Leiptzig.

5

10

Von dem hier nach B abgedruckten titel weichen C und D in der zeilenabteilung (z. 4. 8. 9. 12) und schreibung ab. Rot gedruckt sind in B zeile 3—4, in CD zeile 3—5 Der holzschnitt ist in BCD derselbe wie der zum 1. teile. 2 theil D. 3 vnd C; Neunundzweintzig D. 4 Historien D. — Liebe, Frewd C. 5 Frewd fehlt C. — vnd C. 6 götte CD. 7 kurtzweillig zulesen C. 8 strassen, zu Recitieren, vn̄ zu erzelen, auch bey D. — vnd zu erzelen C. 9 bey fehlt D. — vormals nye | D. 10 nye fehlt D. — vnnd D. — gutten C; götten D. 11 Schwencken D. 12 Schüman CD. — der Ge- D. 13 burt von Leyptzig D.

[Aija] Dem erbarn und fürnemen herrn Erhart Hüller von Plawen, des erbaren Jörg Wüllers büchhendlers zu Augspurg yetzt diener, meinem gütten günner unnd freünd, wünsch ich Valten Schumann schrifftgiesser, der geburt von Leyptzig, meinen willigen dienst. 5

Mein freündtlichen gruß mit wünschung alles güttes. Erbarer und fürnemer, günstiger lieber Erhart Hüller, dieweil dann ich habe yetzunder den andern thail des Nachtbüchleins lassen außgehen, darinnen so sein beschriben neün und zweintzig hystorien, under welchen seind drey [Aijb] von kriegten 10 unnd untrew der herrschafft, auch diener; auch so seind darinnen von der liebe siben historien, wie sie so manchen trawrigen außgang machet und stetz mit jamer, angst, not und trübsal ist vermischet; auch so seind darunder vierzehnen gütter bossen unnd kurtzweyliger schwenck, die man mage oft lesen 15 zu aller zeyt auff strassen und kolatzen, zu mittag nach dem essen oder dem nachtessen, bey güter gesellschaft zum undertrunck oder spatziren gehn. Dise vier und zweintzig historien und güte schwencke mag eines, es sey jung oder alt, mann oder fraw, junger gesel oder junckfraw, wol lesen und darauß 20 etwz gutes lernen und böses vermeyden. Dann, er[Aiija]barer unnd günstiger lieber herr Erhart, es seind uns kain historien nye beschriben worden, sy seind uns zu nutz und auch gutem beschriben, wiewol man findet etliche grobe und spitzfündige köpffe, die nur auß den guten historyen das böse klauben unnd 25 das gütte ligen lassen. Die selbigen leüt künden nichts als schenden, auch schmeihen unnd khünden doch im grundt gar

*

nichts, sie lernen auch darzu nicht und mainen doch, sie
wissens als; so mans aber im grunde besihet, so seind es
rechte narren inn der haut, und wirt das sprichwort an in war:

Einem yeden gefelt sein weiß wol,

5

Darumb ist die welt narrn vol.

Wir mir dann, erbarer lieber herr Erhart, [Aiijb] ain
brieff von einer wefftzen ist zû kommen, die ihren stecheten
stachel hat gegen mir gerichtet. Aber gott sey lob, ich hab
mich mit meinem süssen hönig als ein rechte und gûte byne
10 gegen ihr gesetzt, das ich hoffe, sie werde, dieselbige wefftze,
iren stachel nicht gegen mir mehr recken; dann ich hab mich
schrifflich schon gegen ir geweret, aber seyther kain ant-
wort empfangen biß in die fünffte wochen, als sie mich hat
mit einem solchen stachel angriffen: ich habe inn meinem
15 ersten thail des Nachtbüchleins gesetzt bossen unnd grobe
schwencke, die sich nicht gezymen eheleütten zû lesen, son-
deren sie seind zu grob unnd unfletig, gleich als sey dieselbe
[Aiiiija] wefftze so züchtig unnd subtil. Ich bin oft darbey
gewesen, das kain groberer unflat nicht ist in der gantzen
20 zech gewesen dann das selbe wefftzlein, und hat jetzt wöllen
so züchtig sein gleich wie jenes müllers hand etc. Dieselbige
wefftze, günstiger lieber herr Erhart, hat mich bewegt, das
ich hab in disen andern tail auch fünff grober unnd unflet-
tiger bossen gesetzt, dieselbige gût teütsch mit namen: als
25 die ain an dem 46. blat, die andere an dem 85. und die dritte
90., die vierte 134., fünffte 140. Unnd ist das die ursach,
darumb ichs habe so grob und teutsch mit namen beschryben,
das mich die wefftze hat bezüchtiget, ich hab inn das erst
büchlein grob schnacken ge[Aiiijb]setzet, und seind ir doch
30 auch nicht mehr als fünff darinnen, welcher historien namen
von der menschwerdung ich ein wenig habe beschnitten und
nicht gar teütsch herauß gesaget, unnd hat mich dieselbige
wefftze angelogen. Auff das aber ainer yetzt inn disem büch-
lein nicht zum lugner werde, so er spricht, ich habe grobe
35 bossen darein gesetzt, hab ichs müssen war machen, das der
verächter nicht leüget unnd ich es auch bestehen kan.

Weyter, lieber herr Erhart, so seind inn disem anderen thail deß büchleins auch historien, welche mögen lesen fürsten, grafen, freyen, ritter und knechte, auch man und weyb, kauffleüt und handwercks süne, auch sonst ledige [Ava] gesellen, dergleichen auch töchter, junckfrawen, auch megdt, 5 die handlen unnd wandlen, die etwas lernen oder dienen wollen oder dienen müssen, auch die haußleüt jung und alt künden auß solchen historien vil gütter stücklein klauben, lernen, auch mercken, die niemandes schade seind, sondern nutz. Dann man soll auß den historien nit dz böse klauben, sonderen das 10 güte. Und wie die liebliche, auch schöne bine, welche fleügt wol auff hundert blümen böß unnd güt, darauß nimpt und macht sie das lieblich, auch süsse hönig und nimmet auß solchen blümen nicht das böse, (dann man künde auß solchen blümen auch wol zusammen klauben, das dem menschen sehr 15 schäd[Avb]lich were; aber die kunstreiche, auch thugenthaffte byne thüt solches nicht, sonder nimmet nur das gütte) also sollen auch alle menschen thün; sie sollen vil lesen und hören böses und güttes, aber doch nichts zü inen nemen dann das gütte unnd darauß machen das liebliche hönig; dz ist, so wir 20 lesen und hören, das sich andere leüt haben ubel gehalten oder sonst mit schande unnd laster seind behafft gewesen, es sey mit untrew, neyd, haß, zanck, verretterey, füllerey, ehebruch, schand unnd laster, das wir solches meyden unnd lernen recht thün. 25

Solchen disen meinen andern thail hab ich euch, erbarer unnd fürnemer lieber herr, auch gütter freündt, zü gütter [Avja] letze wollen und haben zugeschryben mit aller gütter ehrerbietunge; bitte, ir wölt solches von mir als von einem güten schlucker und schrifftgiesser auffnemen. Dann ich [will], 30 wills gott, auff den dritten tage Aprylis von hinnen unnd an einem andern ort mich auch ein zeyt halten und bleyben, biß mein sach besser oder gar böser werde.

Darmit, günstiger lieber herr Erhart, befilhe ich euch unnd ewer geliebte haußfraw in den schutz und schirm des 35 allmechtigen gottes und wünsche euch, was euch nutzlich ist an seel und an leib.

Datum von mir geschryben den 25. tage Martii deß
1559. jars.

Eweren erbaren undertheniger

Valtin Schuman
schriffteggiesser.

5

[Avjb]

An den leser.

Mein lieber leser, es sagt ein alt sprichwort, und ist
auch war: 'Ein gans fleugt uber meer, eine gans kommet
wider.' Also ist auch einem menschen, der vil lißt und lernet
10 nichts darauß. Und so lesen wir auch ein verklein: 'Legere
et non intelligere est negligere,' das ist: Lesen und nicht
verstehen das ist vergebens. Wann du schon die gantze bibel,
alle propheten, auch die andere bücher sampt dem neuen te-
stament lesest und wilst nichts gûtes darauß lernen, so heißt
15 es, wie dz ober verklein sagt. Lernestu aber etwz gûtes
darauß, so heißt es: Legere et intelligere. Nicht das ich,
mein lieber leser, mein possen oder [Avija] fabelen wolte der
heyiligen schriff vergleichen; dz sey fehrne von mir. Aber
ein ginaffe hatt mich bezüchtiget, ich hab in dem vorigen
20 meinem ersten theyl die groben possen mit klûgen Worten
verblûmet. Dz leüget er mich an und thût mir gewalt und
unrecht. Ob ich schon etzliche wörter habe verkeret von der
menschwerdung unnd nicht grob heraußgesetzt wie in disem
meinem andern theyl, das ist nicht meinem unverstandt zû-
25 zumessen, sonder es wer vil mehr meinem verstand zû zueygy-
nen, wann man wolt recht von der sachen reden. Aber ich
sage es nicht; man wurde sonst auch bald sagen: 'Dem Schû-
mann sein die nachbauren ubel geraten.' Und wurd das pro-
verbium [Avijb] auch war: Propria laus sordet, aygens lob
30 stinckt gern.

*

Darumb, mein lieber leser, wiltu historien lesen, es sein gleich von grossen gewaltigen geschichtschreyberen oder von schlechten einfeltigen, als ich unnd mein hauff sein, so gedенcke ihme fein recht nach und nimb das gute zu dir unnd laß das böse im kot oder dreck ligen! Dann es ist gewiß, 5 das keines geschicht schreybers meynung nye gewesen, etwas böß auß seinen historien zu lernen, sonderen etwas güttes. Ob schon die hystoria an ihr selber grob ist oder were, so wirdt gewiß noch ein pünctlein darinn sein, das du möchtest zu nutz lernen; und ist weder fürsten noch herrn, weder mann 10 noch jungen [Avijja] gsellen, weder reich noch arm schade, wann er schon vil lißt oder hört lesen. Dann durch solch lesen so vertreibt mancher vil seltzamer und melancolischer gedancken, dz einem oft etwz böses durchs lesen auß dem sinn kompt, dz sonst ein grosser schad darauß entstünde. 15 Und findet mancher im lesen, wie es einem andern ist gangen, dz er also sich eines besseren bsinnet und laßt seine böse gedancken also fallen. Darumb, mein lieber leser, magst du meine hystorien auch lesen unnd das gütte behalten, auch das böse lassen faren. Dann ich habs auch nicht zu schand unnd 20 laster beschryben, wie ich dann bin berichtiget worden inn meinem ersten theyl, (welches ist erstuncken unnd erlogen, auch ha[Avijb]ben die verächter zusammen geblasen, aber sie habent ein fäler geschossen unnd nicht vil außgericht) sonder vil manchen zur warnung. Das magstu von mir zu danck an- 25 nemen, ob du wilt oder nicht. Darmit, was dir lieb ist zu aller zeyt.

23 (= II, 1).

[Bja=1a] Ein schöne historia von einem könig in
 Affrica, welcher beschlieff eines hertzogen weyb unnd
 ließ ihren mann verräterisch auff dem meer umb-
 bringen, dardurch der könig ward gefangen und umb
 sein untrew umb leib und leben kam.

In Affrica ein könig saß,
 Nectanabus genennet was.
 An seinem hof hett er ein fürsten,
 10 Denselben thet allzeyt dürsten
 Nach ehr und aller tugent groß,
 Derselbe hieß Panphilius.
 Ein schönes weyb nam er voran,
 Die war auß dem königreich schon
 15 Libia, zart, schön, züchtig, auch frum;
 Dieselbe er zû eim weybe num.
 Als der fürst ward bald außgesandt
 Von Nectanabo in frembde landt
 Zû eim könig in Portugal,
 20 Frid zû machen mit reichem schal,
 Dieweil Nectanabus gantz prächtig
 Beschlieff die hertzogin gantz mächtig,
 Notzwang sie bald durch böse art.
 Der könig geschwind wol zur fart
 25 [1b] Verrätherey da richtet an,
 Darmit er umbbracht iren mann.
 Die fraw vor grossem jamer starb.
 Ir vatter ein groß volck erwarb,

Fieng den könig Nectanabum,
 Erschlüg seins volcks ein grosse sum.
 Wirstu auch finden, was zwang, auch not
 Der könig erlidt biß in sein todt.
 Drumb laß dir die zeyt sein nicht lang! 5
 Wir wöllen greiffen zum anefang.

Ein könig der ist gesessen inn der insel Affrica, der hieß
 Nectanabus; derselbig könig ware noch unverhetirat. Es hett
 aber diser könig ein theüren fürsten an seinem hofe, der hieß
 Panphilius; der hett ein wunderschönes weyb, eines landt- 10
 herren tochter auß dem königreich Libia. Nun hett der könig
 Nectanabus einen krieg mit dem könig der Moren. Darzü
 wurde gebraucht unnd zum obersten erwölet der fürst Pan-
 philius, an welchem krieg sich der fürst so tapffer unnd mann-
 lich hielte, auch sein kriegsvolck so ordenlich anführet, das 15
 [2a] die Moren ihm ein fryd anbotten unnd sich ohne grosse
 schlacht oder schiffbruch gütlich vertrügen. Dardurch der
 fürst Panphilius ein sehr grosses lob vor dem könig Necta-
 nabo zü wegen bracht, unnd ihm auch grosse geschenck thette
 unnd ihn erhube uber allen fürsten inn seinem gantzen könig- 20
 reich, ließ ihm auch ein schloß oder hauß bawen inn seiner
 hauptstatt Affrica, auff das er, der könig, den fürsten zü aller
 zeyt in seinen rhäten und geschäften brauchen kundte. Als
 dasselbig hauß fertig war, zoch alda ein der fürst mit all
 seinem hof und haußgesinde, auch seinem wunderschönen 25
 weyb, welches ihm dann zu grossem schaden und nachtheyl kame.

Als der fürst nun war gantz und gar eingezogen und
 hielt ein fürstlich hofhalten, wiewol er ein mächtiger fürst
 und herr ware unnd het des königes dienst nicht bedörfft,
 so ubernam er sich doch nit seiner reichthumb oder macht, 30
 sonder dienet disem könig [2b] Nectanabo mit allen threwen,
 gleichsam wer er nur ein schlechter herre oder armer edel-
 mann. Auch so ubernam er sich nicht deß gewalts und des
 standes, den er dann hett, das ihn der könig hett erhaben
 uber alle fürsten im gantzen lande, sonder er thet einem jeden, 35
 nach dem im gebüret unnd er recht hette. Durch solches er
 ward geliebet nicht allein von dem könig, sonder auch von
 allen anderen fürsten, graffen, freyen, rittern und knechten,

auch von allem volck inn der gantzen insel Affrica, das wol einer möcht gesagt haben: 'Ach, wie hat gott diesen menschen erhaben für all andere inn der gantzen insel! Er ist ein fürst, ist reich, mechtig, gewaltig und deß königes nechster rhat; darzu so ist er gesundt und hat ein schönes, holdseliges, züchtiges unnd frommes weyb. Dieser mann sitzt recht auff dem gelücks rad.' Also wirdt ohn zweyffel etlicher dacht haben, und die welt judicieret also, wann [3a] sie sieht, das es einem glücklicher gehet dann dem anderen, so spricht
 10 man: 'Ey, wie ist das so ein gelückhafftiger mensch! Wie hat ers nur umb gott verdienet!' Ja, wanns manchem wer so wol gangen unnd das gelück hett ihn also erhaben wie disen theüren fürsten Panphilium, ob er schon der geburt kein fürst gewesen were, so dörfft er doch wol stöltzer unnd brechtiger
 15 sein gewesen dann der könig selber. Das wirdt oft mancher wol innen, der an könig unnd fürsten höfen zuschaffen hat.

Nun so dienet diser fürst so trewlich dem könig, das er in nun brauchet zu grossen unnd wichtigen geschäften unnd zu legationen an andere könige unnd herren. Das mußt dann
 20 der fürst Panphilus aufrichten; darumb er dann oft etlich monat nicht daheymen ware. Yedoch sich sein weyb inn solchem abwesen wol und ehrlich hielte in aller zucht und erbarkeyt, auch [3b] inn allem leben gantz unstrefflich. Welches sich dann der edel fürst Panphilus oft hoch in seinem
 25 hertzen erfreuwet; auch ihm seine grosse unnd schwere reysen dester leichter waren zu volenden. Dann solt er sich haben ein untrew oder unehr besorget, wie wurden ihm seine reysen so gantz schwer worden sein!

Dann es trifft sich yetzt zu unseren zeyten auch zu bey
 30 fürsten, graffen, freyen, rittern unnd edlen, auch arm unnd reichen, unnd sonderlich bey den kauffleüten, das mancher gen Leon, Paris, Venedig, inns Niderlandt gen Cöllen, Ach, Trier, Antdorff, inn Engellandt, Portugal, Lisabona, Spanien oder inn andere landt, Sachssen, Braunschweyg, Lübeck, zum
 35 Sonn, Bremen, Hamburg, Dantzgaw, Krackaw, Breßlaw, Wien, Prag, Leiptzig, Nürnberg, Regenspurg, Augspurg, Ulm, Co-

*

stens, ins Schweitzerlandt oder Straßburg, auch sonst auff mancherley weg unnd strassen. Solt er dann wissen, das es daheymen zû gieng, wie [4a] man spricht: 'So die katz auß dem hauß kommet, so haben die meuß ihren lauff,' o gott, wie wurde mancher, wie vorgemelt, so ein fröliche reysse thun, ja das er wolte, er wer nye geboren oder hette kein weyb nye erkennenet. Kein solche reysse thet aber nit der theür fürst Panphilus, sonder er het ein frumb, züchtig, schön und freündtliche fürstin. Das war aber dem ungelück zu wider, unnd kundte ein solche ehe nit leyden; müst also, 10 wie man spricht, der teüffel seinen samen darzwischen seen, das die güt ehe wurd schendtlich in jammer unnd ellendt zertrennet.

Es trüge sich zû, das der könig Nectanabus hett zu handlen unnd wichtige sachen außzurichten bey dem könig in 15 Portugal von wegen einer insel, die leyt zwischen beyden königreichen Affrica unnd Portugal, heißt Magorica. Da ward ein schiffart, das man daselbsten zû lendt unnd wolt ein yeder den zol oder maut darvon haben, dardurch sie dann stäts zanckten [4b] unnd sich uneinigkeyt zutrüge. Dahin 20 schickt der könig Nectanabus seinen trewen fürsten Panphilium; der solte sie vergleichen und vereynigen, auff das forthin kein zanck noch hader den zweyen königen mehr von der insel Magorica zustunde, welches dann der theür fürst willig war und seines königes gebott auff das fleissigest außrichtet, 25 unnd ich gelaube fleissiger, dann het es ihn selber antroffen. Dann man findet ir vil hoch und niders standes, so in etwas befolhen wirdt, sie richtens fleissiger auß dann ihr eygene händel unnd sachen. Wiewol man spricht: 'Wann einer ihm selber nicht trew ist, was soll er dann andern leütten sein!', 30 dannoch geschicht solches. Das aber der Panphilus auch sey ein solcher gewesen, das sag ich nicht; dann er inn seinen eygnen geschefften ohn allen zweyffel nicht hinlässig gewesen.

Als nun der fürst Panphilus zeücht auff Portugal zû, so trifft sich ohn geferd, das die tugentreiche fraw des für- 35 [5a]sten will einsmals inn die kirchen faren gantz schön an-

gethan nach fürstlichen brauch und kleydern. Des war sie keinem menschen zuvergleichen, sonder wer sie ansahe, der meynet, sie wer ein lebendiger engel. Als sie nun mit iren junckfrawen wider auß der kirchen nach irem hauß führe, so
 5 sieht von ungeschick auß dem schloß der könig Nectanabus die frawen von irem wagen inn ihr hauß gehn. Von welchem ansehen der könig so hart und starck wurde inn liebe verwundt, das er sich gleich müßt nidersetzen, und als er wider zu ihm selber kame, da fienge er an mit ihm selber zû reden
 10 und sprach: 'O du trewer und mannlicher fürst Panphilus, o du tugentreicher ritter unnd getrewer rhat, auch ein regierer meines landes, wie hat mich Cupido geschossen unnd Venus verwundt! O, wann du es, edler fürst, soltest wissen, du wurdest mir nichts arges zu rechnen, sonder meiner liebe
 15 ein fûrgang durch mittel [5b] unnd wege machen. Ach, wie bin ich so gantz schwach unnd taub! Ach, wie bin ich so hart unnd streng verwundt! Wer kan mir helfen? Kein mensch auff gantzer erden dann allein die fürstin und das weyb Panphilii. Ach, soll ich aber ein solches stuck thun
 20 gegen einem frommen weyb unnd gegen einem getrewen fürsten, der uns nye hat beleydiget, sonder unseren willen zû aller zeit volbracht? Wir wöllens nicht thûn. Wie künden wir aber das lassen? O Panphile, da dörfften wir deines trewen rhats. Ja, wie dörfften wir dirs offenbaren, dz wir
 25 dich ansprechen umb deine reyne und keüsche frawen, welche dir lieber ist dann goldt, silber und alles edel gestein, auch land und leüt!'

Ach, was hat ein mann auff erden für frewde, welcher ein unzüchtiges weyb hat! Oder wie kan einem mann baß
 30 auff erden sein, der ein fromme unnd züchtige frawen hat! Ist es nicht war? Es ist ein gabe von gott unnd nit [6a] von menschen. Spricht nicht Paulus: 'Umb der unzucht willen habe ein jeder mann sein eheweyb.' Der weiß mann spricht im büch seiner sprûch 18: 'Der ein weyb überkommet, der
 35 überkommet ein gût ding; auch so hat er einen günstigen gott.' Unnd im 51: 'Der ein frumb biderweyb überkompt, der hat ein köstlichen schatz und werdt; dann ir mag ihr ehemann sicher vertrauen.' Liß zwey und zweyntzig verß

nach einander! Spricht auch nit der Jesus Syrach am 9:
 'An der weyber schöne seind vil verirret.'

Inn solchen gedancken saß der könig Nectanabus unnd vermeynet, er wolt also seine liebe vertreyben und stillen. Je mehr er sie stillet, ye mehr sie zūnam. Was machts? ⁵ Er hett kein recht hertz, das er wolt gantzlich darvon lassen. Dann er vermeynet immer, wans nun der fürst Panphilius nicht innen wurde, so wolt er ein tücklein wagen, unnd die fraw dörfft im solches nit versagen, weyl er der könig were. Besan sich also [6b] oft hin unnd her mit gütten unnd bösen ¹⁰ gedancken. Weyl er dann nun also inn gedancken sasse, sihe, da kommet seiner kämmerling einer, der sihet den könig gantz betrübet unnd inn seinem angesicht verblichen, fieng doch an zū reden sprechend: 'Was bedeut, o könig, dein kranckhayt oder die bleiche deines angesichts?' Der könig ¹⁵ sprach: 'O, dörfft ich dir vertrauen, du müst sein wol geniesen.' Der kämmerling sprach: 'Sage an dein mayestatt! Kan ich dir helfen, so will ich das thun, auch solte mir es mein leben kosten.' Der könig fieng an unnd erzelet ihm alle ding. Da das der kamerer horte, sprach er: 'O könig, habe du ein ²⁰ güt hertz und stehe auff von deiner trawrigkeit! Ich will dir das weyb des fürsten Panphilii heüt zū deinem nachtmal bringen. Als dann so mach du mit ihr, wie dirs gefalt! Unnd so sie wird kommen, soltu zu ir sagen, wie dir der fürst Panphilius hab geschriben, es stehe die sach wol, er versehe sich, ²⁵ das er baldt [7a] mit dem könig in Portugal zu fryden werde kommen, und du solt dir ein weyl sein liebe haußfraw lassen befolhen sein.'

Sich da, ob der teuffel nicht kan weidlich zū schiren! Ehe die sach unterwegs solt bleyben, ehe müßt der käm- ³⁰ merling mit seinem klügen rhat kommen. Unnd wir sagen sonst: 'Da der teüffel nicht hin will, da schickt er ein alt weyb hin.' Aber da wars nicht ein alt weyb, sonder ein kämmerling.

Diser rath gefiel dem könig vil baß dann der vorige, der ³⁵ ihm selber inn sinn kam, das er solt kein solche schandliche that an dem fürsten Panphilio begehen noch an seinem schönen weib. Ließ also ein köstlich mahl zurichten, unnd gienge:

der kämmerling inn das hauß deß fürsten Panphili, fande also die schöne fraw inn ihrem sall bey andern schönen junckfrawen sitzen. Als er hett sein referentz thon, fieng er an sein bottschaft zu werben sprechend: 'Durchleuchtige, auch
 5 hochgeborne fürstin, es schickt mich her der könig [7b] Nectanabus, welchem ewer durchleuchtiger fürst unnd herr Panphilius hat bottschaft thon von wegen der geschefft, so er inn frembden landen hat außzurichten in deß königs namen, in welcher bottschaft ihr auch begriffen seyt. Laßt ewer
 10 fürstliche gnaden derhalben der könig auff heut euch zû seinem königlichen tische unnd nachtmal laden.' Die fürstin, da sie solches höret, dem kämmerling mit schönen worten das zusaget, welcher wider mit grosser referentz von ihr abschiede, dem könig die antwort der fürstin saget, welcher er
 15 sich von hertzen frewet.

Sich du aber, mein lieber leser, wie vil mehr seind wir menschen zu bößheit geneyget dann zû güttem! Wann da der könig Nectanabus ein gütten fürsatz hett, die edle fürstin mit solchen händlen unbekümmert zu lassen, da war er gantz
 20 trawrig; aber da ihm sein kanmerer die bottschaft brachte, das die fürstin wurde zû ihm kommen, und er seinen willen wolte mit ihr verbrin[8a]gen, wie er dann thet, da war er gütter dinge unnd gar nichts trawrig, sonder wartet der stundt und zeyt mit frewden und gedacht nicht, wie Sirach saget
 25 im 6: 'Ein getrewer freund ist ein starcker schirm; der ein solchen findet, der findet einen theüren schatz' etc. Am 7: 'Thû nichts böses, so mag auch dir kein böses zu handen stossen.' Und im selben capitel: 'Einen gütten knecht hab von hertzen lieb' etc. Und im 37: 'Vergiß nit deß freündes
 30 in deinem gemüt, und in deinen reichtagen gedenck an ihn' etc. Ja, hett diser könig Nectanabus also gedacht, er het lang nit dem fürsten Panphilio nit nach seines weybes ehr trachtet. Was thet aber der könig? Er thet gleich wie könig Saul im 26. capitel im ersten büch der könige, da er seinen getreuwen
 35 diener, den David, verfolget, welcher ihm doch mehr nutz war dann schaden, wie dann auch hie der edel fürst Panphilius.

Als nun die Zeit schier kam, da putzt sich die fürstin auff das schönste, als dann nicht unbillich; dann man [8b]

laßt keyne schlechte person an königlichem tisch essen. Da sie es nun zeyt daucht, saß sie auff einen schönen zelter mit einer schönen sammeten decke unnd etlichen knechten, reyt also dem königlichen schloß zû. Die hette der könig bald ersehen, setzt sich auff sein königlichen stül und schickt den vorigen kämmerling der fürstin entgegen, der weyset ir den königlichen saal.

Als sie der könig ersahe, stünde er auff von seinem stül. Die fürstin bucket sich zû der erden, die hieß der könig auffstehn. In dem gieng sie fort zu dem königlichen stül, der könig botte ihr die hände und umbfiengs gantz freuntlich. Demnach saß man zu tische. Das nachtmal warde nach königlichem brauch vollbracht, unnd die fürstin saß an des königs tische. Es waren aber da bestellet allerley seytenpil sampt anderen kurtzweylen, dieweil das nachtmal wehret. Die fürstin wartet stätz, wann der könig anfieng von irem lieben herren zû reden, aber sie kundt [Cja=9a] yetzt nichts hören, biß das nachtmal wurde volendet, und der könig tranck ihm ein gütten rausch.

Als die tisch wurden auffgehoben, da gieng der könig in sein schlaffkammer und befalch dem kämmerling, das er solt die fürstin zû ihm bringen. Die meint, er wolt ihr den brieff lesen, welchen dann der fürst Panphilius hett geschriben. Da sie in die kammer kame und sich der könig mit ihr allein fande, fieng er an und sie umb ihr liebe anzusprechen, welche ihm die fraw gantz züchtiglichen abschläge. Aber es halff nicht, der könig wütet in liebe und bezwang die schöne fürstin, das sie ihm müßt underthon sein. Welche war mit grosser zucht unnd ehre gen hof kommen, auch mit grossen frewden empfangen, der wardt ihr frewd inn trawren, weh unnd ach gekeret. Als er sie hett geschendet, ließ ers wider von ihm mit grossem trawren in schand unnd laster.

O du trewer regent, gedencke daran und laß dich den teuffel nicht also ver[9b]führen wie disen könig Nectanabum. Welcher solt raht und recht haben uber das laster gehalten, der verbringt solches selber. Ja, möchtest du sagen, es hat ihn die grosse liebe darzû gezwungen, hat es doch könig David auch thon! Hat er aber recht thon? Das liß im andern

büch der könige das 12. capitel, so wirst du finden, ob gott solches hat gefallen oder nicht! Auch die keyserlichen recht vermügen: Welcher ein fraw notzwinget, der hat sein leib unnd güt verfallen. Es ist aber nicht genüg, das er, der
 5 könig Nectanabus, seinem trewen fürsten Panphilio das weyb schendet; er suchet auch weg unnd steg, wie er den fürsten selber kan unnd mag umbbringen, hat auch kein rhû, so lang biß das wirdt volbracht, allein umb ursach das sein büberey nit an tag kommet unnd er zû schanden vor der welt werde.

10 Da nun die fürstin wider in ihr fürstliche behausung kam, thet sie allen ihren schmuck unnd zierde von ihr. Das ward ihr hofgesinde von hertzen [10a] wunderen, dorfften doch sie nit fragen. Das stünd biß auff die fünffte wochen, das sich die fürstin schwanger fande. Solches ließ sie dem könig an-
 15 sagen. Der ward erst noch mit grösseren trawren bewegen, forcht also, so der fürst Panphilius zu hauß keme, er wurde das innen und darnach von ihm abfallen, dardurch er dann möchte umb landt und leüte kommen. Fiel ihm also ein ver-
 rätherisch stuck ein, bestellet auff zweyen schiffen der meer-
 20 rauber mit den obersten, das sie solten auff das königreich Portugal zûfahren in aller stillen, das sein niemand ward innen, und so ihn der fürst Panphilius mit seiner galleen bekeme, so solten sie ihn angreifen, und so sie in umbbrechten, wolt er ihn 20 tausent ducaten schencken; aber sonst an nie-
 25 mandt solten sie keine handt anlegen, sich auch nicht offenbaren. Das waren die meerrauber fro, gab ihnen auch der könig sein geleyte, das sie frey möchten fahren auff seiner strassen.

[10b] Nun sie führen dahin. Als sie kamen auff das
 30 hohe meer, da sahen sie von fehrnen daher fahren den fürsten Panphilium mit seinem schiff und leüten. Als die meerrauber das sahen, erkanten sie das von stund an und zohen ihre segel auff, auch so müsten die schiffknecht arbeyten, unnd führen also mit schnellem fahren auff das fürstliche schiff.
 35 Da das dem fürsten Panphilio warde angesagt, gieng er auff das port des schiffes gantz ungerüst, versach sich keines feindes unnd wolt sehen, wer die weren. Inn dem so fuhren die schiff herzu, unnd die rauber hetten den thewren fürsten er-

sehen, von stund an spantens ihre bogen und schossen auff den edlen fürsten mit sehr vil vergifften pfeyle[n], under welchen pfeyle[n] auch der edel fürst ward gantz tödtlich verwundet, das er darnider sanck. Solches hetten seine diener ersehen, eyleten auff ihn zû und wider auff die meerraubers schussen und warffen. Welches die rauber hetten bald war-[11a]genommen, das der fürst war gefallen, ihre schiff wider abwendten unnd auff die insel Magorica zûschifften. Den dienern war ihres herren schaden sehr leyd, wußten nicht, wie sie solten ihrem herren sein wunden verbinden. Und war 10 allda kein balbierer, auch der edel fürst sehr groß geschwollen, das ihm die geschwulst gleich zu seinem hertzen trange unnd der theûre, auch edle fürst so jämmerlich müste sterben und von diser welt scheyden.

Ja, wann er were seinem herren unfleissig in seinen sachen 15 gewesen oder etwas an seinem dienst verhindert, so solt er ihn dennoch nicht so schendtlich haben verrathen und auff die fleischbanck geopfferet. Hett man doch wol künden andere mittel unnd wege finden, darmit der fürst were bey leben bliben. Aber es müst so gehn; dann wann gott will straffen, 20 so nimpt er die weysen auß dem lande unnd verstopffet die oren, auch die augen der herren, das sie nicht hören noch sehen wie dieser kö[11b]nig Nectanabus.

Als dann die meerrauber den schendtlichen mordt hetten volbracht, da machten sie sich auff ein andere strassen auff 25 das fürderlichste zu dem könig Nectanabo unnd erzölten im die sachen; der gab inen iren verheißnen lohn.

Ja, were es dem könig nicht baß angestanden, er hette sie lassen alle jämmerlich erhencken und umbbringen? Das wer ihr besserer lohn gewesen denn 20000 ducaten. Aber 30 der könig hett es verheissen, darumb müste es gehalten werden. Wir lesen von keyser Friderich den Barbarossen, das er hette ein schwur an ihme, was er bey seinem barte schwure, das müst gehalten werden, unnd solt auch ein landt daran gestanden sein. Unnd es stehet sehr wol, das ein grosser 35 herr ein wort redet und helts; aber man muß sich vor besinnen, wann einer ein wort will reden, ob das auch nutz oder schaden bringet. Hett sich diser könig Nectanabus vor

besunnen, er hette den theüren fürsten Panphilium nicht [12a] auff die fleischbanck geopffert.

Wie nun die rauber das gelt hetten empfangen, führen sie ein andere strassen auff die insel Libia zu. Bald darnach
 5 so kam auch das schiff und die knechte des fürsten Panphilii mit grossem trawren unnd klagen vor den könig Nectanabum unnd erzelten ihm alle sachen. Des sich der könig stellet gantz trawrig unnd erschröcklich, wie im das so hertzlich leyd were, und ließ den fürsten mit einer grossen procession
 10 auß dem schiffe nach fürstlichem brauch unnd gewonheit zu der erden bestätten, auch zur kirchen tragen, umb welchen fürsten Panphilium alle herren des gantzen landes, arm unnd reich, sehr betriebe und trawrig waren. Auch sein schöne haußfraw, da sie vernam ihres heren und fürsten todt, ward
 15 sie sehr betrübet und bekümmert, das sie darnider fiele und ir die geburt abgienge, auch sie selber in solchem jamer unnd schmerzen ellendigklich starb und ir leben beschloß. [12b] Als solches der könig erführe unnd innen ward, frewet er sich heimlich noch mehr, thet aber nit dergleichen unnd ließ
 20 auch die fürstin zu dem fürsten Panphilio gantz ehrlich bestätten, und vermeinet der könig also, er wer schon aller sorgen entlediget, frewet sich in seinem hertzen, welchs doch ihm zuletzt inn grosses trawren kame.

Als das nun anstünde biß auff ein halbes jar, da trüge
 25 sich zu, das der könig Nectanabus ein feindschafft warffe auff den kämmerling, welcher dann ihm vor het gerahten, des fürsten Panphilii weyb zu beschlaffen. Das mercket der kämmerling unnd flohe von dem könig, auch auß der insel Affrica zu dem landtherren in Libia, welches tochter dann
 30 ware gewesen die fürstin Panphilii, unnd erzelet also dem landtherren, wie der könig Nectanabus hett sein tochter geschendet, für das ander so hett er auch bestellet, das der edel fürst wer umb leyb unnd leben kommen, über dasselb so [13a] hett er den mörderen 20 000 ducaten zu lohn geben unnd sie
 35 frey sicher ziehen lassen, auch so wer die fürstin vor jamer unnd layd gestorben, als ihr warde ires herren todt verkün-

*

diget, und der könig hett ein frolocken heimlich uber dises alles. Mit disen worten sein rede beschloß.

Als der landtherr solches höret, ward er in zoren bewegt unnd schicket doch von erst kundtschafft, ob solches gewiß were. Also ward er innen, das sein hertzliebe tochter gestorben war, auch der fürst Panphilus, sein lieber eyden. Da er solliche gewise kundtschafft hett, ruffet er an den könig inn Libia, seinen erbherren, auch den könig in Portugal, schrieb auch inn die insel Magoryca, auch dem könig der Moren, klaget ihnen die untrew des königes Nectanabus, wie er hett zum ersten seine tochter geschendet, darnach seinen eyden verrathen unnd gelt außgeben, das man ihn hett umbracht, dardurch sein liebe tochter [13b] letztlich auch gestorben war vor grossem jammer unnd hertenleyd; dardurch er dann verursacht wurde, dise schendliche that an dem könig Nectanabo zu rechnen. Derhalben batte dise könige gantz sehr underthenigklich, das sie ihm wolten behülflich sein und den könig Nectanabum helfen uberziehen, auch umb solche mörderische that zu straffen.

Als das die könige unnd herren vernamen, da hetten sie ein sehr groß mitleyden unnd klagen umb den edlen fürsten Panphilium; dann sein hohes lob unnd weißhait war allen königen unnd umbligenden herren gantz wol bekandt. Wurden also verursacht, unnd schickt ein jegklicher könig und herr dem landtherren in Libia ein schön unnd wolgerüst kriegsvolck, welches sich dann der landtherr von herten erfrewet unnd thet seinen schatz auff unnd begabet alle die, so da waren kommen, einem yeden nach seinem stande. [14a] Als er nun aller sachen fertig war mit schiffen, geschütz und brofand, hett auch dem kriegsvolck gesetzt obersten, hauptleüt, leütentampt, fenderich, feldwaibel, weybel, fürer und furierer, auch sonst alle hohe empter, da sassen sie inn die schiff und spanten ihre segel auff, führen also auff das königreich Affrica.

Als der landtherr auff das hohe meer mit seinen schiffen war gefaren, der waren bey sechtzig ohn die kleinen schiffelein, die man nicht zum scharmützel unnd außfaren braucht, da ward sein die wach inn Affrica innen. Das ward dem könig Nectanabo angesagt, wie das ein grosse zal der schiff

allda auff dem hohen meer sich nach der insel naygeten unnd
 hetten doch keyn botschafft vor zû der anfert thon. Da sol-
 ches der könig hōret, auch selber auß seinem schloß sahe,
 ließ er von stundan die zwû bestelten galleen zû ihnen fahren,
 5 sie zû fragen, wer oder von wannen sie wāren, auch ob sie
 wol[14b]ten zû der insel zûlanden oder nicht. Dann es ist
 der brauch in Engellandt, Schotlandt, Dennmarckt, Schweden,
 Venedig, Neapolis, Gallica, Hispania, auch Portugal, Mago-
 rica, Libia und Affrica, auch sonst noch in vil inßlen, der
 10 umb der leng hierinn zûsetzen zû lang wurden, das man, so
 sich etwas auff dem meer oder offenbaren see herzu laßt und
 nicht vor ein rennschiff sendet, so helt mans für feinde; als-
 dann so schickt man ihn entgegen ein rennschiff oder zwey,
 laßt sie fragen, was ihr will unnd meynung sey, ob sie freünd
 15 oder feind seyen. Also thet auch hie diser könig Nectanabus.

Als aber die zwo galeen zu ihn (verstehe des landtherren
 auß Libia) kamen, da umbrachten sie die galleen unnd fien-
 gens, theten ihn doch nichts. Unnd der landtherr auß Libia
 fraget von dem obersten der galleen alle sach, ob der könig
 20 daheyman wer. Die antworten im ja. Darnach fraget er auch,
 wie sich die handlung hette zûtragen, [15a] das sein eyden
 wer umbkommen und sein tochter gestorben. Von solchen
 sie nit anderß wußten, dann was die sag im lande war, das
 er von den meerrauberen wer umbkommen unnd die fraw
 25 were vor laid gestorben. Aber der kamerer hett ihn vor aller
 sach undterrichtet unnd die warheyt angezeyget. Unnd be-
 hielt der landtherr also die zwû galleen bey ihm unnd für
 stracks nach dem lande.

Als solliches der könig Nectanabus ersahe, das sie auch
 30 seine schiff oder galleen bey ihnen behielten, fiel ihm nichts
 güts inn sinn, ließ also inn seiner hauptstatt Affrica gantz
 schnell umbblasen. Da lieffe ein yeder dem meer zû. Der
 könig Nectanabus war schön inn seinen harnisch angethon,
 rytt zu seiner burgerschafft und ordnet sie auff das best, als
 35 er kunte. Aber ehe er sie in die ordnung hette bracht, da
 waren die frembden unnd der herr von Libia mit seinem krie-

gesvolck schon an das landt kommen unnd ein groß theyl auß den schif[15b]fen gestigen, auch von stundan ihre ordnung gemacht; unnd der herr von Libia war selber vornen an der spitzen unnd rüst sein kriegesvolck auff das beste. In dem so zohen die Affricaner daher unnd wolten die frembden geste 5 wider auß dem landt schlagen. Deren waren aber schon züvil auß den schiffen unnd drungen auch auff die Affricaner zü.

Als bald hub sich ein sehr grosser und hörter streyt zwischen der statt und dem meer, daß das wilde meer von ihrem blüte rot warde. Die Libier aber drungen fast auff die Affri- 10 caner unnd tryben sie zü ihrer hauptstatt Affrica hinein, das sie müßten also schändlich empfliehen, unnd der könig Nectanabus entweych in sein schloß. Der herr auß Libia name die statt ein unnd belägeret das schloß, das nyemandt weder auß noch ein kundte. Die statt oder burger darinnen, was 15 noch bey dem leben ware, die müßten dem herren auß Libia schwören, wel[16a]ches sie dann geren theten, nur das sie bey dem leben belyben. Solche belägerung weret biß inn den andern monat. Da versuchet der könig Nectanabus inn der zeyt oft, ob er möcht den herrn auß Libia mit gelt oder 20 sonst mit einem vertrag abreden; aber es halffe nichts. Dann da wolt gott der herr auch den könig straffen umb sein bübenstuck, das er hett an dem thewren fürsten Panphilio gebraucht.

Als nun die belegerung sich ymmer lenger verzobe unnd 25 die Libischen sampt anderm kriegesvolck liessen den Affricanern keinen fryden, sondern stürmmeten tag unnd nacht, das die im schloß gantz math unnd schwach wurden, auch so hetten sie grossen abgang an essen unnd an trincken, welches dann den könig Nectanabum erst anfieng zü erbarmen, 30 da kam ihm weh unnd leyd in sein hertz, fieng an und sprach: 'O du mein trewer unnd theurer fürst Panphilius, wa ist dein trewer rath! Wo seind jetzt deine mannliche [16b] thaten! O, wer hat mir die untrew gerahten, das ich dir habe deine schöne unnd fromme frawen geschendet! Verflüchet sey der 35 tag, da ich sie das erste mal ansahe, auch die stunde, darinn

mein kämmerling zu mir kame, welcher mir riet sie zu be-
 schlaffen, unnd ich dem falschen rath folget! Ach, wer hat
 mir in meinen sinn geben, das ich solte meerrauber auff dein
 mannheyt schicken! Yetzt erst bedörfft ich deiner trew, deiner
 5 mannheit deines getreuwen hertzen, ja deines güten unnd tre-
 wen rahtes. Ich weiß, das du mir auß dem allen hettest ge-
 holffen. Ach, warumb habe ich so ein theuren helden auff
 die fleischbanck geopffert, der da war fromb, züchtig, tugent-
 hafft, trew unnd ein liebhaber aller ehren, dem alles volck
 10 willig ware unnd geren hette, ja ein blumen in Affrica, von
 zucht unnd erbarkeyt gantz unbeweglich wie der schöne kar-
 funckel! Wer kan dich verloben! Ich weyß, das kein trewerer
 fürst auff gantzer erden nicht lebet, [Dja=17a] dann du bist
 gewesen. Jetzt kommet mir alles unglück von dir, das ich
 15 dich hab verrathen und verkauffet. Dein unschuldiges blüt
 wirdt yetzt von meinen händen geforderet. Dann die angst
 des todes hat mich umbgeben, und die schmerzen der seelen
 hat mich umfangen. O weh, das ich ye ward geboren!
 Yetzt muß ich den feinden inn die hände fallen und muß
 20 jämmerlich verderben und sterben. Ach, warumb thû ich das
 nicht flux? Warumb frist ich mir mein schmerzen und leben,
 dieweil es nicht kan anderst sein? Ach, hett ich dich, edler
 fürst Panphile, du hulffest mir auß dem allem.' Mit solchen
 Worten der könig Nectanabus sein zeyt vertrybe unnd thet
 25 so klägliche geberden, das es hett mögen ein stein erbarmen.
 Aber von gott hörte ich nichts in seiner klage; dann er war
 gantz und gar von gott gewichen und kundt nimmer an gott
 gedencken.

Sich, du mein lieber leser, wie die rewe erst zu letzte
 30 kommet! Ich glaube, das diser Nectanabus sey gantz ver-
 [17b]zweyffelt gewesen unnd hab nichts gedacht dann: 'Were
 ich todt!' Er hat gewißlich gedacht, es sey kein gott mehr,
 wie man dann auch lißt im theuren ritter Ponto von dem
 ungetrewen Gendelet, als ihn der Pontus ansahe auff der hoch-
 35 zeyt, das er am nachtmal im hett die schön Sidonia so un-
 trewlich betrübet, das auch der Gendelet, wie er den Pontum
 ersahe, gantz unnd gar verzweyffelt unnd auch so verzweyffelt
 starbe und außgeschleiffet warde. Auch der könig Saul, als

im gott nimmer wolt antworten durch ein propheten noch durch threſſm, da gieng er zur warsagerin zu Endor (im 1. büch der könige am 28. capitel) und fiel auch von gott ab. Es were disem könig Nectanabo baß angestanden, er hett zu gott in der not geschrien, dann das er so jämmerlich sein leyd klaget, wie dann der gottloß könig Manasse im 4. büch der könig am 21. capitel. Darnach im 2. büch der cronica am 33. capitel, als er von dem obersten des königes zu Assur war [18a] weck geführt, da bekert er sich zu gott und bekandt seine sünde; da schickt ihn gott wider gen Jerusalem inn sein land und statt. Het diser könig auch als gethon, ich bin ohn zweyffel, gott hett dem landtherren auß Libia auch in sinn geben, das er ihn hett begnadet und zů, letzt auch in sein land gelassen. Aber was thet Nectanabus? Da blib er auff seinem fürnemen und halßstarrigen kopff unnd schrey nicht zu gott, sonder meynet, er wolt es mit seiner weltweyßhait und menschlichem verstandt hinnauß führen. Da müßt er erst dran unnd gefangen werden.

Als er sich nun het lang beklaget, da fieng er an zuletzt und nam ein mannlich hertz an sich. Auch so thet er sein brofand oder kommißkammer auff und gab alle denen, so noch bey ihm inn dem schloß waren, zů essen unnd zů trincken und ließ ein yeden thůn, auch machen, was er wolte unnd ihn recht daucht. Als sie hetten alles auffgessen, auch truncken, da hielt er ihn für, wie das sie nun het[18b]ten kein brofandt mehr, auch so wolt sie der feind nicht zu gnaden auffnemen; darumb ehe sie wolten also jämmerlich hunger sterben, so wer sein rath, das sie sich rüsten, auch neme ein jeder sein beste wehre unnd harnisch, wolten das thor auffthůn unnd sich bey der nacht mit gewalt durch die statt, auch feinde schlagen, dieweil sie doch sonst müßten jämmerlich sterben unnd verderben; darzu so wolt er der forderst unnd der erste sein.

Solcher anschlag war ihn allen gefellig, auch lieb, und sassen denselben tag zůsammen, zerbrachen unnd verwüsteten alles, das sie kundten, schlügen kamyn unnd fenster ein, auch alles geschirr unnd fesser, satzten sich darnach zůsammen und frassen, auch suffen, was noch uberiges war, gedachten an das

sprichwort: 'Ein güttes mahl ist henckens werth.' Auch als sie schier vol wurden, fiengen sie an zů singen unnd trommeten, auch alle krieg geschrey, das die Libier herausen meynten, sie weren alle tholl und unsinnig; [19a] dann sie
 5 waren das nicht an ihnen gewohnt und sagten das irem herren an. Der kam auch herzu und hört ir schön und liebliches singen, auch heülen. Da er solches höret, gedacht er wol: 'Das wirdt etwas newes bedeütten.' Unnd thet als ein ver-
 stendiger kriegsherr, besetzt alle seine wachen auff das ster-
 10 ckest unnd ließ heimlich in allen losamenten umbsagen, das ein yeder solt nüchtern unnd auff das best gerüst sein.

Als sie nun voll und tholl wurden, auch die finstere nacht kam, da machten sie sich zusammen und wolten hinauß darvon, theten aber, wie yetzt wir Teütschen ein theyls
 15 thûn; so wir etwann in ein volles leger kommen, so müssen wir tag und nacht voll sein und sprechen: 'Ey, ein landtsknecht und ein becken schwein muß tag unnd nacht voll sein.' Und wann wir dann so voll werden, wöllen wir auch auff den scharmützel lauffen unnd sehr mannlich sein, auch inn
 20 der vollen weiß vil meiß in ein sack jagen; es were besser, du legest [19b] in der hütten unnd schlieffest, dann das du nauß lauffest auff den scharmützel. Es wirdt oft mancher also erstochen, erschossen oder gefangen, welches, so er were nüchtern gewesen, nicht geschehen. Unnd auch wir von den
 25 Welschen müssen hören, wann wir Teütschen uns nit den wein liessen also übergehen, so were doch kein freyer kriegsvolck auff erden; unnd heyssen uns nur also die vollen Teütschen.

Daran man uns gleichwol nicht gar unrecht thût; dann welcher yetzt, es sey auff hochzeyten oder gastungen nicht
 30 kan ein maß wein oder vier außsauffen, der ist kein rechter noch feiner geselle, und muß einer dem andern wol bescheydt thûn, oder er muß sich mit ihm balgen; unnd darff es mancher wol nüchterer weiß einem auffheben: 'Du hast mir nechten nicht bescheydt thon. [20a] Wann du mirs mehr thûst,
 35 so müst du dich mit mir schlagen.' Solchen brauch, sag ich, solten wir von unns bringen unnd uns halten wie die Schweitzer; da trinckt einer so vil, als er mag. Auch so wir uns nit wolten ein beyspill nemmen an den Schweytzeren, so nimb

dir ein beyspil an den unvernünfftigen thieren! Da sihest du, wann du ein esel oder ochssen, khû oder roß zû dem wasser treybest, so trinckt keins nicht mehr, dann es mag, unnd solt du es zerschlagen. Unnd wir verstendigen menschen halten uns so gottloß mit dem volsauffen, darauß doch nichts dann 5 schand, laster und schaden, auch alles ubel entsteht. Sage mir nur einer, was ist doch ye gûts darauß entstanden? Ist nicht Holofermus durch füllerey umb leyb unnd leben kommen? Liß im büch Judit das 13. capitel, so wirst du es finden. Liß das 17. capitel im Jesus Syrach, wie gott den menschen 10 hat begabet unnd nach seinem bilde geschaffen, unnd wir brauchen unsere sinn so schendtlich und [20b] verderbens mit dem voll sauffen. Straffet nicht gott den könig Baltazar, das er sampt der königin, auch seinen fürsten und kebsweybern in trunckner weiß die guldine unnd silberine, auch örinne 15 unnd kupferine geschirr lobeten, und ward dieselbig nacht der könig Baltazar umbbracht? Liß im propheten Daniel das 5. capitel biß an das end! Liß im 19. capitel Genesis, wie Lott seine töchter inn trunckner weiß beschlieffe! Ja, wann er wer nüchteren gewesen, er hett im grosser sünden gefürcht 20 und wer nicht geschehen.

Da aber nun diser könig Nectanabus inn Affrica mit seinen beschlossenen, auch vollen leütten anfieng zu arbeyten und zu raumen zu dem schloßthor, das hetten die Libier baldt war genommen unnd stelten sich zû wehr; auch so liß man 25 es die andern kriegsleüt heymlich wissen. Da ward alles volck deß herren auß Libia gerüst gantz in der stillen. Als die nun inn dem schloß hetten abgeraumet und die thor [21a] auffgethon, zohen sie daher gantz stille. Also liessen sie die Libier ziehen biß inn mitten der statt; da griffen sie die kö- 30 nigischen an, unnd warde ein grosses schlagen unnd balgen in der statt von den königischen unnd den Libieren, das es zû erbarmen ware. Unnd kamen die Affricaner schier alle umb, auch so warde der könig Nectanabus gefangen unnd zû dem landtherren geführet. Der ließ ihn in gütter verwarung 35 behalten, auch so ließ er seinem kriegsvolck ein fryden an-

*

14 königen BC.

Schumann.

blasen, der warde von stund an volbracht, und zohe ein yeder wider in sein losament.

Als es am morgen tage warde, so klaubet man zusammen die todten; 1der wurden inn die 600 gefunden ohne die verwundten, welche ließ der herr von Libia alle auff das fleisigeste verbinden. Auch alle burger, was noch im leben ware, begabet er alle mit geaden und gab ihn wider ir hauß, hof und alles, was ein yeder vor gehabt hette. Welche aber waren umbkommen, [21b] den tröstet er ihre weyber, kinder, 10 auch freünde und erbote sich alles gûtes, zeyget auch an, wie er nicht were kommen, arme leüt zu machen, sondern nur das er wolte den mörderischen könig Nectanabum straffen, welcher ihm dann hett seinen eyden mörderisch verrathen und verkaufft, auch ihm sein tochter geschendet unnd geschmehet 15 unnd zû letzt gar umbbracht; umb solcher ursach willen hett er ihn uberzogen, auch gefangen; er aber, der herr von Libia, wolte sie erhalten bey aller policey und ordnung, auch bey aller freyhait, was sie vor hetten gehabt; die wolt er ihnen auch bestätten mit brieff und syglen. Ließ im darmit die 20 grosse statt Affrica sampt irer burgerschafft schwören und hulden, zohe darnach in der gantzen insel herumb und ließ ihm alle schlösser unnd flecken schwören, auch hulden.

Als er das hette verricht, da setzt er hauptleüt unnd obersten im gantzen lande; auch in Affrica die statt unnd 25 [22a] schloß setzt er zum obersten einen seiner söne, der dann solt ein herr sein uber die gantze insel. Darnach so ließ er auch etlich kriegsvolck bey seinem sone, der dann solt ein herr sein uber die gantze insel, ob ihm die insel wolt wider abfallen. Wie das alles vollendet ware, da führt er den gefangnen könig Nectanabum mit ihm in Libia. Da hielt er 30 einen köstlichen hof mit den frembden herren unnd kriegsleüten, auch so begabet er sie mit grossem gût unnd schanckungen, auch mit grosser dancksagung. Zohen also nach etlichen tagen ein yeder inn sein insel unnd landt mit grosser ehr. 35

Der landtherr behielt den könig Nectanabum in gefencknuß unnd ließ ihm ein besonderen thuren bawen; darinn so muß er sein leben ellendigklich beschliessen mit gefencknuß,

und wurd also der fromme fürst Pauphilius an dem könig Nectanabo gerochen, welcher gefangen und verschlossen war biß an sein end.

[22b] Nun möchte aber einer sagen: 'O, das ist ein schlecht ding. Wann er schon ist gefangen gewesen, man hat ihn s darumb nicht tödt. Ich wolt sein gefengknuß für mein reichthumb nemen.' Ja, ich oder du, der ein armer gesell ist, nem sein gefencknuß für unser reichthumb; aber der könig Nectanabus wer lieber todt gewesen dann gefangen, so wer er fluchs der marter abkommen, das er hat laug müssen allda 10 gefungen sein unnd also einen nagenden wurm an seim herten haben. Lieber, wie vil seind noch menschen auff erden, die auch solche würme bey ihnen haben? Ja warlich, gar vil. Brieffe ein yeder sich selber, ob er nit ein creütz hat oder mit solchen nadlen gestochen wirt, das er ihm oft vil lieber 16 wünschet todt zu sein. Dann solts ymmerdar werden wie dem könig Nectanabo die gefencknuß. Darvor behüt gott ein yeden frommen menschen, der geren recht wolt thun und muß verfolgung leyden von bösen leütten.

24 (= II, 2).

20

[23a] Ein geschicht von eim bauren nit weyt von Eyssenach im Döringer lande unnd syben eselen.

Man findet der einfeltigen leüt vil,
 Das oft einer etwas suchen wil,
 Welches er vorhin hat in der hand;
 Darnumb er einleget spott und schand, 25
 Wie Herman mit seim esel thet,
 Welchen er meint verloren het.
 Ritt er also hin und auch wider,
 Suchet sein esel auff und nider,
 Fand in doch nicht, biß er heym kam. 30
 Den zeyget im sein frawe schon,
 Wie ir nach lenge werdt verstan.
 Darumb so facht zu lesen an!

Ein bawr saß auff ein zeyt nicht weyt von Eyssenach,
 13 *

sechs meyl von Erdtfurt. Diser bawr müst zink unnd gült
 geben einem edelman, welcher haußt auff einem schloß; das
 leytt an der steyge, wann man will von Eysenach auff Fach
 zûgehen, hoch auff einem berge. [23b] Nun war es umb sanct
 5 Michels tag, das der bawr hett sein getreyde außgedroschen
 unnd wolt sein gült oder zink geben. Die kundt er mit kei-
 nem wagen den berg hinnauffführen; derhalben so haben die
 bawren daselbsten herumher umb den Hartz unnd dem lendlin
 Ful vil esel, die ihnen das getreyd, auch wasser unnd was sie
 10 zû marckt wöllen bringen, das tragen ihnen die esel. Solcher
 esel hett diser bawr sibne, unnd hieß der bawr mit namen
 Herman.

Der güt Herman belüde seine sibne esel mit gült unnd
 tryb sie also geladen seinem junckern den berg hinauff auff
 15 das schloß. Als er mit seinen eselen kam, ward er bald ein-
 gelassen. Dann wann einer bringet, so wirdt ihm vil ehe
 auffgethon, dann so er will haben. Also geschach allda dem
 Herman auch; man ließ ihn fluchs hinein, lehret im die esel
 abe unnd gab ihn ein fütter. Auch so setzt man dem Her-
 20 man putter unnd keß für, auch ein gute kan vol bier, [24a]
 da giengen etwann bey zwû massen oder kannen darein. Dar-
 mit so spület der Herman seine backen unnd füllt seinen
 bauch. Dann es war zur selben zeyt der brauch, wann ein
 bawr zink oder gült bracht, so het er und sein esel oder roß
 25 ein füttermal, welches dann yetzt, gott sey gelobet, ist fein
 abgangen; sonderen wann einer yetzt gült oder zink bringt,
 so nem man ihm lieber die esel darzû, will geschweygen,
 das man ihm erst solt essen unnd trincken geben. Was
 macht es? Ich weiß wol, darffs aber nit sagen, wie jener
 30 narre zum hunde Leppisch sagt: 'Leppisch, laß nicht schnap-
 pen! Ich möcht sonst zû weit in die schrift kommen und zû
 vil reden.' Dann es sagen etliche verflin also:

36

Schweygen und auch gedencken,
 Schlaffen auff härten bencken,
 Ist dann das für trawren güt,
 So trag ich einen freyen mütt.
 Schweigen ist ein feine kunst,
 Vil reden bringet ungunst.

[24b] Wer nicht wol reden kan,
 Dem steht schweygen wol an.

Als sich nun der güt Hermann hett mit seinen eselen gefült unnd wolt wider heym, setzt er sich auff den einen unnd tribe die 6 vor ihm hin den berg hinab. Als er inn 5 das thal kame, da fieng er an seine esel zû zelen, zelet die sechs esel unnd, auff dem er sasse, den zelet er nicht, fande in der zale der esel nur 6. Das warde der Hermann betrübet unnd jaget die sechs esel heim, thet sie inn stall und reyt auff dem sibenden flux wider darvon, fraget die bawren in 10 dem felde, ob sie hetten keinen esel gesehen; er het seinen esel verloren zû angesicht seiner augen. Aber wenn er fraget, der sagt, er hett keinen gesehen. Das war der Hermann betrübet und ryt also auff seinem verlornen esel durch holtz unnd durch wälde, schry, auch ruffet seinem esel. Aber da 15 kundt er keinem esel erschreyen, unnd müßt der güt Herman auff seinem verlornen esel wider heym reytten.

[Eja=25a] Als er nun heym kam unnd ihn sein weib ersahe, sprach sie: 'Mein lieber Hermann, wo bist du so lange gewesen?' Der Hermann saget mit trawren: 'Ach, sol ich 20 dir nit mein jammer klagen? Wie ich bin von dem schloß abgeritten, da hab ich meinen einen esel verloren zû angesicht meiner augen und weiß nit, wo in der teüffel hat hin thûn führen.' In dem der Hermann von seinem verlornen esel stige. 25

Das weyb sach die 6 esel im stalle und den sibenden darvor, darauff dann der Hermann war geritten unnd hett ihn gesüchet, fienge an von hertzen zû lachen unnd sprach: 'Schaw, du mein lieber Hermann, ob das nicht ist dein esel, den du hast gesucht!' Da ihn der Hermann ansahe unnd recht erkennet, 30 das es sein esel were, den er mit grossem schmerzten hett gesucht, warde er fro unnd müßt der schalckheydt selber lachen. Gienge unnd führet seinen verlornen esel zû den andern sechssen; auch besan sich ein ander mahl baß, wann er etwas [25b] verlore, unnd nicht von stund flüchet, auch weit umblieffe. 35

Sich aber nun, mein lieber leser, ob nit noch vil Hermann auff erden seind und sonderlich under den handwercksleuten, welche müssen vil unnd mancherley werckzeüg haben,

als goldtschmid, wappensteinschneider, sigelgraber, eysen-
 schneyder, bildhawer, schreyner, schlosser unnd was der glei-
 chen künstliche handwerck seind, das oft einer ein grabsti-
 chel, senckeyden, püntzlein, meysel, feylen unnd dergleichen
 5 werckzeug hat erst in der handt gehabt unnd nur nider ge-
 leget, kans nicht finden, ja wann er sich zerriß und zu todt
 suchet; uber ein kleines so sieht ers ohn gefehr. Solches,
 sprich ich, verzucket einem der teüffel unnd wil nur machen,
 das einer flüchet. Auch tregt sichs oft zu undter schlechten
 10 und einfeltigen, das eins etwas sucht und hats in der handt
 oder auff dem kopff oder sonst an seinem leybe wie dann da
 diser Hermann. Darbey bleyb es.

25 (= II, 3).

[26a] Ein fabel, wie gott hat die edelleüt geschaffen,
 15 weil Adam unnd Eva noch auff erden giengen, sampt
 andern künstlern und handwercksleütten.

Von gott kompt aller bescheyd,
 Freyd und gunst, auch lieb und leyd,
 Weyßhait und auch vil tugendt groß,
 20 Keyser, könig, fürsten genoß,
 Arm und reich, groß und auch klein,
 Wie wir leben in der gemein
 Auff diser erdt im jammerthal,
 Welcher dann seind ein grosse zal.
 25 Ir seind vil gewaltig und mechtig,
 Stoltz, hoffertig und auch prechtig,
 Schön, jung, gerad und auch stoltz,
 Auffgewachsen gleich wie ein boltz.
 Dargegen so seind ir voran
 30 Under frawen und auch mann
 Arm, ungeschickt, darzu auch krumb,
 Einfeltig, schlecht, züchtig und fromb,
 Welches alles kommet da zû handt
 Von gott im hohen himel gesandt,
 35 Wie ir in der fabel werd verstan.
 Darumb facht die zû lesen an!

[26b] Wie nun Adam und Eva waren auß dem Paradeiß verstoßen, unnd müst Adam auff erden wonen mit seinem weybe Eva, welche dann mit einander zeügeten vil schöner, auch unfletiger kinder. Wie man noch sieht bey unseren zeyten, welcher vatter vil kinder hat, das sie gewonlich nicht alle gleich schön unnd wol gestalt seind, sonnderen vermischet, wie man an den epfelen unnd byren, auch ander opß sieht, das manche sein würrig unnd sonst andere feel unnd mangel haben; auch die kinder nit alle geraten, eins lang, das ander kurtz, eins fromb, das ander böß, eins züchtig, das ander unfletig, eines ein spiler, dz ander ein trincker, eines ein hürer, das ander ein geistlicher, eins arbeytet geren, dz ander feyret geren, eins ist grob, das ander subtil, eines schlaffet, das ander wachet, eines ist einfeltig, das ander ist wytzig oder gescheyd, eines ist narret, das ander klüg, und also fort an in allen sachen. Solches kommet alles von gott, wie dise fabel lautet.

[27a] Als nun Adam und Eva hetten vil schöner unnd unfletiger kinder zûsammen bracht unnd die zeyt kam, das Adam solt sterben, wie er dann hett gelebet 930 jar, da sprach gott vor der zeyt seines todtes zû Adam und Eva: 'Mach dich fertig mit deinen kinderen! Dann ich will kommen unnd sehen, was ich dir für kinder habe geben.' Da solches Eva höret, gienge sie heym und nam die schönsten kinder, zwûg inen unnd putzt sie auff das schöneste unnd leget sie sauber an mit kleidern und schönem geschmuck, aber die unfletigen steckt sie inn ein bachofen unnd wolt sie den herren nicht sehen lassen.

Als nun der herr kam und besach ir haußhalten, das gefiel im wol; dann sie lebten fein fridlich mit einander, und und wz eins wolt, das wolt das ander auch, und wz eins thet, das gefiel dem andern wol, und wolt eins nit da nauß und dz ander dort nauß, sonder ein jedes thet, das es dem andern gefiel; nit wie wir jetzt zu unser zeyten sehen, auch sehen müssen, dz eins [27b] zerbricht [krüge], das ander häfen.

Auch mancher mann sagt: 'Ehe ich will thun also und also, ehe will ich etwas anders thun.' Auch dergleichen das weib: 'Ehe ich will thun, was meinem mann gefelt, ich wolt

mich ehe erschlagen lassen.' Und so sie der mann schlecht, so spricht sie: 'Schlag nur zû! Wann du einen teüffel herauß schlechst, so schlechst du ir neün hinein.' Da du vor deinem mann, welcher dir von gott ist geschaffen und geordnet worden, hast wöllen kein gût thûn, warumb hast du in in aller teüffel namen nit vor ungeheyt gelassen? Machst yetzt, das er ist verknüpfft, hat sorg und angst, und müst du sampt im zu grund und boden gehn, darzu den leütten in meüleren und zû letst in schand, schaden und laster kommen, das man
 10 spricht: 'Ja, hett sie sich recht gehalten, so wer ir mann bey ir.' Oder: 'Wer er ein frommer mann, so blybe er bey seinem weibe.' Darzû so kündens auch etliche weyber fein verblümen und sagen: 'Ich wolt ye [28a] geren thûn, was ich solt (verstehe: was ich wolte), wann nur mein mann auch
 15 thet, was ich wolte.' Auch sonst mit vil schönen unnd rumb gekörten Worten, das mancher, wer es nicht weyß, der denckt, es sey ihm also. O, ihr hertz ist voller betrug und falschen list. Liß das 26. capittel im Jesus Syrach, so wirst du finden ein solchs lob eines frommen weybes, dargegen ein schand-
 20 fleck von einem bösen weyb. Unnd muß oft manche ehe zu grund unnd boden gehen, daß das weyb dem mann nit will folgen. Ja, wann der mann wolt, das sie wider ehr thet, so wers wol ein ding; welcher doch muß ein verzweyffelter, ehrloser mann sein, der das selbe von einem weybe weyßt und
 25 darüber bey ihr bleybet oder ir darzû hilfft. Noch findt man ir, wie ich dann selber etliche weiß, die nemmen fressen und sauffen unnd lassen ein andern bey iren weyben ligen. Nein, liebes weyb, wann dein mann schon ein solcher schelm were, so thû du das nicht! Gedenck, das Syrach sa[28b]get: 'Mehr
 30 dann ein hohe gabe ist ein schamhaftig weib' etc. Du darffest sonst nit dencken, das gott zû dir kommet unnd ihm deine haußhaltung gefalle wie hye deß Adams unnd der Even.

Was thût aber der herr, als er den haußraht, auch das haußhalten des Adams sicht unnd leßt ihms gefallen? Hat
 35 er genüg an dem, das er ein volles hauß findt, welches war gezieret mit allem dem, was man dorffte, tisch, benck, zyn,

*

kupffergeschirr, scheffer, truhnen, bett unnd kalter? Nein, der himel wirdt ihm nit vol darvon. Von was dann? Da fraget der herre: 'Adam, wo sein deine kinder?' Da ließ sie Eva herfür gehn, die waren wol erzogen und schön geputzt. Das gefiel erst gott wol, das sie so fein züchtig waren, fieng der- 5 halben an und theylt seine göttliche gaben auß, sprach zu dem einen: 'Du wirst ein keyser.' Und fort an: 'Du ein könig, ein fürst, ein graff, ein ritter, ein freyherr, ein edelmann, ein [29a] vogt, ein pfleger, ein oberster, ein hauptmann, ein rat- herr, ein richter, ein amptmann, ein docter, ein licentiat, ein 10 magister, ein schreyber, ein büchdrucker, ein frommer kauff- mann, ein steinschneider, ein goldschmidt, ein schreiner, ein bildthawer, ein steinmetz, ein uhrmacher, ein maler, ein singer, ein formschneider, ein balbierer, ein artzet.' Und zû den mädlin sprach der herr: 'Du ein seydenstrickerin, ein hau- 15 benwirckerin, ein bortenwirckerin, ein neherin, ein spinnerin.'

Da nun dise schöne kinder hetten alle ihre gaben empfangen und so güt und wol begabet waren, da rewet Eva sehr, das sie nicht die andere kinder auch hett da foren gelassen, dorfft doch nichts sagen vor dem herren. Aber der 20 herr wußte das vorhin wol, fienge derhalben an unnd sprach: 'Adam, hast du keine kinder mehr?' Die Eva für fluchs herfür und sprach: 'Herr, dort habe ich ihr noch mehr im bachofen.' Der herr sprach: 'Bringe sie her unnd laß michs [29b] sehen!' 25

Sich da, du lieber handtwercksmann, ob dirs schon ubel gehet und im bachofen steckest, verzage nit! Gott denckt gleich so wol an dich als an ein grosen Hansen unnd weißt, was dir bricht. Habe einen feinen steten unnd willigen geyst, thû dein arbeyt fein willig mit rechtem und rainem gewissen, 30 wie die kinder im bachofen! So wirdt dir gott auch wol dein narung leicht und gering machen als keinem grossen Hansen nymmermehr; das bist du gewiß.

Als nun Eva hett ihre kinder auß dem bachofen than und bracht sie für den herren, als sie der herr ansahe, das 35 sie so schwartz, auch beschissen waren, goß er seine gaben auch auß. Auch so waren etliche darunder krumb, bucklet unnd hincket, schilchet unnd einäugig. Und fieng der herr

gleich an zu einem nach dem andern: 'Du wirst ein lederer,
 ein schuster, ein taschner, ein gürtler, ein riemer, ein satler,
 ein füttermacher, ein schneyder, [30a] ein schlosser, ein zir-
 ckelschmid, ein hüfischmid, ein pfannenschmid, ein sensen-
 5 schmid, ein büchsenschmid, ein messerer, ein rotschmid, ein
 nadler, ein hefftlemacher, ein beckschlager, ein messingbren-
 ner, ein messingschaber, ein messingschlager, ein dratziecher,
 ein weglemacher, ein wegleschmider, ein hörlebeschlager, ein
 feülenhawer, ein lottschlosser, ein schleiffer, ein balierer, ein
 10 müller, ein beck, ein zimmermann, ein metzger, ein mauerer,
 ein tagelöhner, ein baur, ein hecker, ein holtzhacker, ein hirt;
 auch noch mehr handwercker, welche ich nicht kund alle er-
 zelen. Auch den mädlen: 'Ein wäscherin, ein dienstmagt,
 ein grasserin, ein vichmagdt,' und dergleichen.

15 Als nun gott hett das haufhalten des Adams gesehen
 unnd auch gesegnet, sprach er: 'Nun von dir werden alle
 dise kunst unnd handwercker leyblich geboren; aber von mir
 geystlich, unnd ich will auff sie herab sehen [30b] unnd sie
 stercken, auch noch mit höheren geyst zieren, dann dise ha-
 20 ben. Unnd welche meine gebott halten und meinen satzungen
 gehorsam seind, dem will ich auch ir leibsnarung zu sampt
 der kunst bescheren; welche aber mein gebott verachten, die-
 selben will ich mit jammer, angst, noth, hunger und kummer
 plagen unnd zu ihrer grossen kunst auch verderben unnd jä-
 25 merlich sterben lassen.'

Hiemit der herr wider hinauff von Adam und Eva führe
 und ließ seine grosse gnade hie unden auff erden sampt grosser
 und härter arbeit, auch jammer unnd noth, welches noch
 weret mit dem menschlichen geschlecht von anfang zu Adams
 30 zeiten biß auff den heütigen tag, als ich das habe geschriben
 den 27. januarii, unnd wirdt auch weren biß zum ende der
 welt. Darumb wann einer schon hat solche anfechtung, wie
 oben stehet, unnd er muß härter und schwerer arbeyten dann
 ein anderer, auch weniger darzu hat an kleider, essen, trin-
 35 cken dann einer, [31a] der müssig gehet, so gedenck, gott
 hats von anfang der welt also mit dir geschaffen unnd, so
 du wirst recht thûn, hast du eben in jener welt so vil theyl

als der aller höchst unnd gewaltigste diser welt. Also wissen wir, wa der adel und alle kunst, auch weyßheit herkommet, von gott unnd nicht von den menschen. Dz mögen wir alle auß diser fabel mercken. Darbey bleybe es.

26 (= II, 4).

5

Eine hystoria von einem landtherren, wie er sein mütter beschlieff, vermeinet, es were sein schwester, und auch er zû letst seine tochter zû einem weyb name.

	Eine grosse und grewlich geschicht	10
	Von einer mütter ich bericht,	
	Welche sich legt zû ihrem son,	
	Von dem sie auch wurd schwanger nun.	
	Dieselbe gebar ein tochter klein,	
	Die erzog sie doch züchtig und rein,	15
[31b]	Weyl ir son war in frembden land,	
	Dient einem könig wolbekant	
	In Franckreich biß in das 15. jar.	
	Als aber das kind wuchß firwar	
	Und war biß in die 8 jar alt,	20
	Von diser welt so schide bald	
	Ir mütter. Da wurd auffgezogen	
	Von eim landtherren unbetrogen	
	Die junckfraw, wüchß, wurde gar schön,	
	Welche da zû einem weybe nam	25
	Der son, als er kam in sein land	
	Und regiert es ohn schmach und schand	
	Mit der tochter, die er hett zum weib	
	Und sie gemacht mit seinem leib.	
	Ihm solches aber unwissent geschach.	30
	Das werd ir hören on alle rach;	
	Darumb laßt euch die zeyt nicht lang sein,	
	Leßt dise history in gemein	
	Und lernt darauß böses vermeiden,	
	Unzucht und auch kein schalckheit treyben,	35
	Das ir nit kompt in schand, spot und schadn,	

*

12 Welche sie BCD.

Darzû mit sorg und angst beladn,
 Wie dises landtherren mütter fromb
 Unglück zustünd von irem son,
 Daran sie selber schuldig war.
 5 Derhalben leßt die history gar
 Von anfang biß zum letsten endt!
 Gott alle ding zum besten wendt.

[32a] Ich hab auff ein zeit zû Augspurg in einem wirts-
 hauß sampt noch sonst zweyen gûten companen gezecht, unnd
 10 sassen wir drey an einem besonderen tisch. An dem andern
 tisch da sassen vier keyserisch diener, die redten auch von
 gûten und kurtzweiligen bossen, bey welchen saß auch die
 wûrtin sampt iren töchtern; dann es waren nicht mehr als
 zwey tisch inn der stuben. Under solchen gûten schwencken
 15 unnd possen fienge der eine an, welcher dann pey dem fenster
 saß unnd neben im die wûrtin (dann sie assen zû nacht),
 und sprach:

Es ist auff ein zeyt ein landtherr gesessen umb Korn-
 newburg zwo meil von Wien, der hett ein schönes weib, mit
 20 welcher er dann het zwey kinder, ein son und auch ein tochter.
 Als die zwey erwûchsen unnd waren schier gewachsen,
 da starb der vatter von inen und ließ sein weib ein witfraw,
 auch die zwey kinder weysen. Dise fraw blib witfraw biß
 in das dritte jar. Nun wûchß aber der son [32b] und tochter
 25 und hielten mit der mütter also hauß. Da warde die tochter
 auß der massen schön, von welcher schöne der brüder ward
 in unordenlicher liebe entzündet gegen seiner schwester. Der
 jüngling frist sich oft und dick, vermeinet dise liebe gegen
 seiner schwester abzüwenden; dann er wußt wol, das es nit
 30 christlich war, das ein brüder solte bey seiner schwester ligen.
 Yedoch so treybe in die strenge liebe so starck und hart, das
 er sein schwester umb ihr liebe ansprach.

Als die schwester das höret von ihrem brüder, da weißt
 sie in mit gûten Worten von ihr. Von solchen Worten der
 35 jüngling ward etwas betrübet. Wiewol er wußt, das es nicht
 recht war, doch treybt in die liebe dahin, das er ward weyter
 nachsinnen und dencken. Dann die liebe feyret nicht, ist
 blind, macht toll und unsinnig, macht narren, hund, eülen,
 hirschen blind, krumm und lam, felt ebenso bald auff ein

strosack als auff ein federbett oder [Fja=33a] seydin küssen; die liebe geht hin, gott gebe es gerahte wol oder ubel.

Als der jung herr also inn sinnen und gedancken ware, da fiel im in sinn, er wolt ein legation zû dem heiligen vater dem bapst senden, ob im möcht erlaubet werden, das er sein schwester ehelich zû kirchen füret; darumb wolt er dem heyligen vatter geben, was er solte. Die legation zohe hin auff Rom, kam für den bapst, warbe ihre botschafft. Der bapst gab ihnen brieff und sygel, das der jung herr mochte sein schwester zû kirchen füren, für welche brieffe müßten sie¹⁰ geben 6000 gulden. Das dauret den jungen herren gar nicht; dann die liebe bezwunge in dahin, das er weder gelt noch gût sparet.

Unnd ist hie denen, die gelt haben, ein schön stuck angezeyget, das sie wissen, der teüffel gebe, sie thûn was sie¹⁵ wöllen, so künden sie mit dem gelt sich widerumb zu kauffen unnd auch den himel, das ist erst ein grosses. [33b] Ach wo muß ich armer tropff hin und auch du, die kein gelt haben? Ich glaube, in Nobiskrüg, da man die öpffel auff dem simsens brat. Es nimmet mich nit wunder, wann schon die welt und²⁰ auch alle leütte dem gelt also nachstellen, weyl man kan alles darumb bekommen, was man haben will.

Wir lesen, das auff ein zeyt, als man zalt 1500, auch etlich jar, da sey ein Augustiner münch mit namen Johannes Detzel gen Berlin inn die Marckt kommen und habe brieff²⁵ unnd sygel geben für alle sünde, die der mensch hat gethan unnd noch im sinn hat zû thûn, aber nur umb das gelt, von welchen brieffen er ein mechtige summa gelts zuwegen hett bracht. Es wonet aber ein edelmann in der Marckt, ein nasse katz, wie es dann der selben noch vil hat. Der war auch³⁰ gewißlich mit einem gûten schalck gefütteret, hort auch von dem heyligen und frommen Johann Detzel sagen, ryt derhalben gen Berlin unnd stellet sich gantz demütig, sprach: [34a] 'Würdiger herr, ich habe im sinn ein sünde zuthûn, aber noch nit volbracht. Wann ihr mir die kündt vergeben,³⁵ so wolt ich euch dafür zalen, was ihr fordert. Der gût herr

*

1 küsse BCD.

27 aber nun BC.

Johann war willig allen denen ire sünd zû verzeyhen, die ihm gelt gaben, hett auch den befelch also von bāpstlicher heyligkeit, fordert derhalben 400 floren. Die gab im der edelmann unnd zoch hin mit seinem brieff unnd sygel. Was thet er
 5 aber? Er, der edelman, gedacht: 'Nun will ich doch mein gelt nicht geren vergebens geben.' Leget also kundtschafft, wann der christlich herr Johann wolt von Berlin weck, wolt er sein straß verlegen unnd sein sünd verbringen. Als nun herr Johann Detzel sein kram hett zû Berlin verkramet, wolt
 10 weyter und sein kramschaft auch im landt zû Pommeren verstecken umb gelt, da wartet der edelmann auff ihn unnd nam ihm alles, das er hette gelt unnd gût, thet ihm aber nichts am leben, gedachte: 'Er muß mehr sammeln.' [34b] Dann wann schon ein kramer wirdt beraubet oder sonst im un-
 15 glück zûgeht, das er umb sein pfeffer oder saffran kompt, so sträet er dester mehr ziegelmel darunder und bescheußt die bauren nur dester seher. Auch so thûn die nit recht, die kramer berauben und schlagens nicht gar zû todt; sie machen nur bawrenschinder darauß. Was thet aber darnach der wür-
 20 dige herr Johann Detzel? Er zoch wider auff Berlin und klagts dem marggraffen. Der edelmann warde gfordert, unnd setzt in der marggraffe zû rede in beysein des göttlichen herren Johann Detzels. Der edelmann gestünde des raubes, zoch sich auff sein brieff und sygel, auch auff vergebung seiner schuld
 25 vor got und der welt; auch so leget er zum überfluß sein brieff und sygel vor dem marggraffen dar. Als die der marggraff laß und sahe, kunde er kein judicium fellen unnd weißt sie zwen also für das recht. Da rechtens freylich noch biß auff den jüngsten tag. Da wirdt das [35a] erst außgehn uber
 30 den christlichen herren Johann Detzel und dem edelmann, auch uber alle, die recht und unrecht haben.

Als nun der junge herr die brieffe hett, setzt er wider an sein schwester, zeyget ihr auch an, wie er hett erlaubnuß und gewalt von bāpstlicher heyligkeyt, das er sie solt ehe-
 35 lich zû kirchen führen. Auch so solt sie ansehen, dz ihr gût bey einander blibe unnd unzertheilich; dann so sie einem andern wurde verheytrat, so müßten sie ir gût theylen. Auch wann sie das nicht wolt geren thûn, so wolt er sie mit ge-

walt darzû zwingen, dieweil er het gwalt von dem bapst. Sich nun, mein lieber leser, wie man dem bösen gebott so baldt folget unnd wills auch mit gwalt gehalten haben! Wz thût aber die gûte junckfraw? Sie wird betrübet von den worten ihres brüders, sprach zû ihm: 'Mein lieber herr unnd brüder, 5 weyl ihr dann habt gewalt unnd macht von unserem allerheyligsten vatter dem bapst, so [35b] bitt ich umb ein verzug; ich will mich besinnen.' Der jüngling tobet und wütet inn der liebe wie ein unsinniger stier, gab ihr frist biß auff die dritte nacht, allda solt sie ihm inn sein bett kommen. 10

Die junckfraw gieng von ihm in trawren und gieng hin, klaget das ihrer mütter, saget ihr hiemit alle verlauffne handel, was ihr brüder hett geredt unnd gesagt, auch wie er hette brieff unnd sygel von dem bapst zû wegen bracht, das sie solt auff die dritte nacht zu ihm in sein bett kommen. 15 Als die mütter dz hört, sprach sie zû der tochter: 'Mein liebe tochter, laß dich nichts kümmern, sag es ihm zû, du wilt zû ihm auff die dritte nacht in sein kammer und bette kommen, doch das es inn finsternuß geschehe und du im finsternen magst wider von ihm gehen! So er dir das erlaubet, alßdann 20 so laß mich sorgen!' Die junckfraw saget dem jüngling solches; das war er zu fryden und wartet frölich der dritten nacht.

Als nun die dritte nacht kame, frewt [36a] sich der jüngling von gantzem hertzen, gieng hin und leget sich nider, wartet also mit frewden der zukunfft seiner schwester. Als 25 er lang wartet, sich da, so kommet sein leybliche mütter und leget sich an seine seyten. Der jüngling meinet aber, es wer sein schwester, und umbfieng sie gantz freündtlich, pflag also mit ihr die liebe zeyt die gantze lange nacht mit grossen frewden. Als die fraw daucht zeyt sein, nam sie wider ur- 30 laub von irem son mit freündlichem halsen, auch kussen, und machten iren beschluß, das sie oft und vil zûsamen kamen. Als der tag her kam, sprach die mütter: 'Liebe tochter, wann dir dein brüder saget, das du solt zû ihm kommen, so zeyge mirs an, so will ich dich wol erretten.' Das thet die 35 junckfraw, und tribe die müter solches lang und oft mit ihrem son, welcher vermeinet, er leg bey seiner schwester.

Sich da, mein lieber leser, ob das nit ist ein jüamerliche

that von einer mûter, die sich selber zu irem son leget! Sie solt ir eh [36b] han lassen den leyb nemmen dann ein solch bûbenstuck thûn, wo man sie hett wôllen darzû nôten. Aber dises weyb das ist ein spiegel allen unzüchtigen frawen, die
 5 oft und dick in ihren heûsseren, auch auff hochzeytten unnd collatien vor ihren kindern schendtliche unnd böse wort treyben mit wunderbarlichen und unzüchtigen geberden, Worten unnd gestalten, welches dann die jungen meidlen unnd kinder sehen unnd bald begreifen, auch also fein behalten; dann man
 10 lernet das böse stetz ehe dann das gûte; das sieht man in allen dingen an kindern und auch an alten wie hie an dises landtherren mûtter.

Ja, das wer ihr besser angestanden, wens ir wer ongefehr geschehen, wie man liêt von dem grossen philosopho
 15 Secundo von Athen, welcher dann sein mûtter versûcht unnd sie sich zû ihm leget, er aber sie in unehren nicht berûhret, von welches wegen sie dann zornig ward. Als er ihr aber saget, das er ihr son were, unnd [37a] da sie solches horet, erschrack sie von gantzem hertzen, das sie ihn nicht hette
 20 erkennet, und starbe also vor grossem leyde. Auch der Secundus, als er sach sein mûtter so gehlingen verderben, schweyge sein leben lang stille und redt kein wort mehr, lehrt nur allein mit seinem schreyben. Das, sprich ich, were disem weybe vil baß angestanden, dann sie sich hat selber auß freyem
 25 mûtwillen zû ihrem son geleyet und zu schanden gemacht.

Als sie das nun hetten ein gûtte zeyt getriben und der jûngling sein mûtwillen gebûsset, war des auch schier uberdrüssig worden, hett aber sein schwester nicht zu kirchen gefûret unnd gedacht: 'Es weyßt das nyemandt dann ich unnd
 30 sie; ob man schon weyßt, das ich brieff und sigel hab von dem bapst, so weyßt man doch von den sachen nichts.' Unnd meinet ymmerdar, er leg bey seiner schwester. Als er der byren genûg hette, macht er sich eins mals auff unnd wolt auch anderen herren unnd [37b] fûrsten dienen, nam mit im
 35 reûter und knecht, auch gold und silber nach seinem stand und vermôgen. Von welchem abscheiden sein mûter gantz traurig warde, dorffte das doch nicht klagen; aber die junck-

fraw ward erfrewt, das sie nur seines betlens abkam. Also der junge herr mit knechten in Franckreich unnd dienet dem könig fünffzehnen jar.

Als er aber daheimen wegk war zogen, bald nach etlich tagen befand sich die mütter schwanger. Des kam sie in 5 groß trauren, doch besan sie sich fluchs unnd thet in disem stuck wie ein klüge unnd verstendige. Als sie sich schwanger befande, fieng sie erst an ir schuld zû bekennen, sagt der tochter also alle ding und bat sie, das sie wolt in disem stuck ihr auch behilfflich sein, wie sie dann ir auch war behilfflich 10 gewesen. Das thet die tochter, und werden hie zweyer klüger weiber rhat begriffen, zum ersten das sie besunnen, weyl das war geschehen, das sie nit verzweyffeten, sonder suchten hilff und raht [38a] bey einander. Auch so hetten sie ein alte kamererin, die namen sie auch zu hilff in iren rat; dann das 15 gemeyn sprichwort saget: 'Zu geschehen dingen soll man das beste reden.' Für das ander, das sie, die fraw, auch ein christlich werck volbracht und nit sucht wie die hûren, welche fromb wöllen sein. So sie kinder tragen, so suchen sie raht bey zauberin oder sonst bey bösen weyben, das sie in geben 20 dafür kreüter zu fressen oder zu sauffen oder sonst aderen dafür lassen schlagen, dardurch sie dann kommen in kranckheit, angst, not, gefencknuß, auch in den todt, umb leib und leben, auch umb ehr und gût; auch so fallen sie in den erschröcklichen zoren gottes, dz sie, obs schon hie verschwigen 25 bleybet, dort die ewig pein und hell empfangen. Das bedencken die heylosen schlepseck nit, sonderen dencken nur, wans nicht hie zu schanden werden, so hat es dort auch kein noth. Nein, nicht also, du mein liebes weyb, oder die junckfrawen wöllen sein; du bist weder die erste [38b] noch die 30 letzte. Hat dich schon gott lassen sincken, ker wider; er laßt dich nicht gar ertrincken. Dann es ist keyn sünderin zû groß, so sie gnad begert, sie findts bey gott. Gedencke, das Maria Magdalena auch ist ein sünderin gewesen! Liß Matthei am 26. capittel, auch Marci am 14. capitel unnd Luce 35

*

30 bist die weder erste noch die lewte B; bist hie weder erste noch die lewte C.

am 7. und Johannis am 12. capitel (da wirdt sie mit namen genennet); aber im Luca spricht der herr die freündtliche wort an dem ende des capittels: 'Dir seind deine sünd vergeben' etc. Gedenck daran, du trewe sünderin, und bringe
 5 das unschuldig blüt nicht schendtlich umb; wie dann ir vil funden werden unnd man täglich sieht, auch der saget:

Das hören nicht hören wollen sein
 Und geben doch allzeyt hören schein.

Kein solchen fürsatz hett dises landherren weyb, sucht
 10 auch kein solche hülff noch rath. Aber ein solchen [39a] rhat sucht sie bey der junckfrawen, ihrer tochter, unnd dem alten weybe, das es ein weyb nicht wurde vonn ihr gemercket, das sie ein kind trüg, biß so lang das sie das kindt hete; alsdann müßt man weyter rat suchen. Nun die tochter und
 15 auch dz alte kammerweyb hulffen trewlich, dann die fraw machet sich oft kranck; alsdann so dorfft niemandts zû ihr gehn dann nur allein die tochter und das alte weyb.

Als nun die zeyt kam der geburt, da warde die fraw aber kranck, und meineten das ander frawenzimmer, sie were
 20 kranck wie vormals. Gebar also die fraw ein schöne junge tochter. Der macht man baldt einen herren, gabs einem armen weibe; die müßt es seügen und auch ihre narung darvon haben. Das kind wuchß unnd wurde groß. Als das kind der ammen geraten kunde, nams ihr mütter zû ir unnd zohe
 25 das auff in aller tugendt. Wie das meydlin wurde alt biß in die acht jar, da starb die müter. Bald darnach [39b] name die junckfraw auch ein mann unnd zohe das meidlin auff, als were es ihr rechte schwester. Dise junckfraw hett ihren mann biß in das vierte jar, da schide sie auch von diser
 30 welt und befalch ihrem herren, das er das meydlin ihm ließ befolchen sein; der zohe es auff, als were es sein eygen. Das meydlin war yetzt fast in die 14 jar alt, da sein schwester starbe.

Als nun mütter und schwester gestorben waren, auch
 35 kein rechter landtregierer war verhanden, da schryb man dem jungen herren in Franckreich alle sachen. Der saumet sich nicht lange, kam und nam sein landt ein. Als er das hett ein jar regieret, sahe er im umb ein weib unnd fande keine,

die ihm baß gefiel dann die sein schwager bey ihm het, sein eygne tochter. Die ward ihm zu einem weybe geben. Und nam also der landtherr sein eygne tochter, die er hette seiner leiblichen mütter gemachet, und sündiget also unwissent; welches oft noch mancher in diser welt geschicht. [40a] Ich hab kein zweyffel, hette er gewist, das es sein tochter were gewesen, er hetts nicht zum weybe begeret wie vor sein schwester. Und regiereten also vatter unnd tochter gantz wol unnd freündlich mit einander.

27 (= II, 5).

10

Ein fabel von eines bauren son zû Seck ein meil von Füssen, der ein weyb namme, die keine hett, und ließ der bawr ihr eine machen bey einem schuster zû Füssen.

Man findt yetzundt zû unsrer zeyt

15

Nicht vil solcher einfeltiger leüt,

Wie dises bawren son da war,

Welcher ein weib da namme gar.

Die selbe keine fulfa hett,

Ein schüknecht ir sie machen thet;

20

Der braucht darzû zwey rotter fel

Und fünff viertel weiß und gel.

Noch war sie im nicht gemacht recht,

Demselben groben bawren knecht.

Nun so leßt dise geschicht recht!

25

[40b] Es ist auff ein zeyt ein alter bawr gesessen zû Seck ein meyl von Füssen, diser bawr hieß Hiernwurst unnd war sehr reich. Es het aber der bawr ein jungen son, der war gewachsen, aber gantz einfeltig. Nun sahe ihm sein vatter umb ein weyb, vermeynet, er solt gescheyder werden, wann er ein weyb hette. Ward also eines bawren tochter gefunden, ein schöne dieren, die war zimlich fromb, bedorfft es gantz wol; die gab man des bawren son zum weibe. Als sie hochzeyt hetten, da saget die mütter im: 'Wann du dich zû nacht nider legst, so greiffe dein braut fein oben umb die brust an! Alsdann so wirdt sie dich fein zwischen die beyn weysen unnd wa dir dein ding an dem bauch hingehört.' Der

jung Hiernwurst sprach: 'Das will ich wol thun, ich will mich fein freündtlich machen.'

Als man sie zû nacht zûleget, da nam der jung Hiernwurst sein braut und halßt sie, auch greiff er ihr oben umb
 5 die brust unnd undter [Gja=41a] die armen, taht ihr also hin und wider. Die braut sprach: 'Mein lieber Hiernwurst, wz suchst du?' Er sagt güt teütsch: 'Ich such die fudt.' 'O,' sprach sie, 'ich hab keine.' 'Ey,' sprach der Hierenwurst, 'hett ich das gewißt, ich wolt dich nit haben genommen.'
 10 Sie sprach: 'Wann du dann so geren eine hettest, ich weiß ein schüster zû Füßen, der macht mir wol eine.' 'Ja warlich,' sprach der Hierenwurst, 'ich muß eine haben, und solt sie zweintzig gulden kosten.' Setzet sein brawt am morgen auff einen wagen unnd füret sie auff Füßen zû, vermeynet
 15 also, sie het keine. Ich glaub, sie hett einen hauffen hoden vor dem arß gehabt, es hets einer kaum inn einem tag zû einem fenster hinauß geworffen.

Als sie für deß schüsters laden kamen, da hielt der bawr still. Der schüster gieng herausen, der bawr fieng an und
 20 sprach: 'Lieber meister, es hat mein weib kein fud. Künd ir ihr nicht eine machen?' Der schüster sahe bald, wz er für einen vogel hette, war. auch [41b] mit nasser laugen gezwagen, sprach: 'Ja, mein lieber bawr. Sie wirdt aber vil kosten.' Er sprach, der Hierenwurst: 'Was wirt es dann kosten?' Der
 25 schüster sprach: 'Ich muß haben zwey preüschnische fehl, auch so muß ich haben ein centner schmeer und mir sechß gulden zû zuschneiden, auch meinem gesellen vier gulden zû machen.' Der bawr sprach: 'Kan ichs mit zweintzig gulden verrichten?' Der schüster sprach ja. 'Ey,' sprach der bawr,
 30 'nun steyge herab, so will ich mit dem schüster gehn unnd das schmeer, auch leder kauffen.'

Die bawrin gieng inn den laden, unnd der bawr unnd schüster giengen mit einander dahin. Als sie das schmeer kaufften und der Hiernwurst sahe, das etliches gelb unnd gar-
 35 stig ware, sprach er: 'Lieber meyster, nement mir kein stinckent schmeer darzu! Ich will euch ehe ein viertel dester mehr kauffen.' Der schüster sprach: 'Nun wol an, so nemen wir ein viertel deß centners dester mehr.' Zalt also der

[42a] Hierenwurst das schmeer und auch das leder. Trügens mit einander heym.

Als sie heym kamen, truncken sie mit einander leukauff, das der bawr solt dem schüster geben vier gulden unnd dem gesellen zwen gulden unnd für die bāwrin ein wochen ein 5 gulden in die kost. Dann der schüster sprach: 'Lieber bawr, sie darff nichts böß die zeyt essen.' Der bawr sprach: 'Wie baldt kündt ihr mirs machen?' Der schüster sprach: 'In vier wochen.' 'Lieber meyster,' sprach der bawr, 'macht mirs fein sauber und recht!' 'Ey, ir dörfft kein sorg haben,' sprach der 10 schüster. Also schied der Hierenwurst dahin heym.

Es hette aber der schüster ein starcken jungen knecht; zu dem leget er des bawren weib, der müßt ihr ein fudt machen. Als die vier wochen vergangen waren, da kam der bawr mit einem karren und wolt sein bāwrin hollen. Als 15 er für des schüsters hauß kam, stig er ab unnd gieng zu dem laden hinein. [42b] Da in der schüster ersahe, empfienge er ihn. Der bawr sprach: 'Meyster, ist mein fudt gemacht?' Der schüster sprach ja. Da zelet ihm der bawr das gelt auff und zalt den schüster, auch die kost unnd den gesellen, setzt 20 sein bāwrin auff den karren und für nach heymat.

Als er nun auff dem weg war, sprach er: 'Hör, liebe, laß mich sehen, wa hat er dirs hingesezt?' Suchts der narr also wider oben umher umb die brust. Die bāwrin het ein füß auff das ein karrengestell gelegt. Da sie sahe, das der 25 Hierenwurst stets oben herumb sahe, sprach sie: 'Du narr, wa sihest du hin? Sich da herunder!' Unnd weiset ihn also zwischen die bein. Der Hierenwurst sahe hinab, sprach: 'Ey, das leder hat er nicht alles gebraucht, aber das schmeer hat er nicht gespart.' Greyff also hinunder, da wurden im die 30 händ schmaltzig; daran so schmecket er. 'Ey,' sprach der Hierenwurst, 'hab ich im doch ein viertel schmeer mehr kaufft, das er mir soll kein schmeckets nemen! So [43a] hat ers dannoch nit than unnd hat ein schmeckets schmeer genommen. Auch hat er sonst kein statt gehabt, da ers möcht han hin- 35 gesetzt dann nur so nach zû der kotgassen? Ich wolt noch ein par gulden drumb geben, das ers nicht so nach het zû der kotgassen gesetzt.' Fürt also sein bāwrin heym, die het

jetz ein fud. Unnd bekam der schüster schmeer, auch gelt, unnd der gesell vier wochen zû pletzen, und thet es dem bawren darnach gleich wol.

Darumb welcher will ein weib nemen, der frag sie von
 5 erst, ob sie auch eine het; es wurde sonst manchem zûvil
 werden, wann er so vil solt von einer zû machen geben, und
 die schüster zu reich. Auch so het ich sorg, es wurde das
 schmeer zerrinnen, wann man zur yeden solt fünff viertel deß
 centners haben; auch so wurden die rodten preußnische fehl
 10 noch theürer werden, sie seind vor nicht wol feyl.

28 (= II, 6).

[43b] Von einem bawren, dem ein beer fünff säw
 fras auff dem berg Lossen.

Ein kleinen schaden man baß leyte
 15 Dann ein grossen zû aller zeyt.
 Also doch auch, merckt mich fürwar,
 Diser bawr einfeltig gar,
 Welchem ein beer 5 säw fraß,
 Als er kam darvon, gantz fro was,
 20 Das der beer in auch nicht fressen thet,
 Wir ir werd hören an der stet.

Nicht weyt von Bregytz da ligt ein berg, heyßt Lossen.
 Darunder ist ein dorff, da hats nicht vil gescheyder bawren
 innen. Nun müßten aber die bawren zû herbst zeyt ihre säw
 25 auff denselbigen berg treyben inn die eychelen; am morgens
 trybens hinauff unnd zû nachts wider heym. Es trüge sich
 aber zû, das sie auff ein zeyt die säw zû nacht auch heym
 tryben unnd belyb eine auff dem berge, die nicht mit heym
 kame. Das name den bawren wunder, dem sie zugehöret, und
 30 fraget den hirten, wer sein saw hett eingesperret. Der hyrt
 saget, [44a] sie wär am berg gebliben.

Am morgen gieng der bawr auff den berg und sucht sein
 saw. Die fand er nicht, gedacht: 'Nun wolt ich dannocht
 geren wissen, wer mir hette mein saw eingestellt.' Es hett
 35 aber vil gewild auff dem berg Lossen als hirschen, fuchs,
 wölff und beeren, under welchen dann ein beer hette zû nacht
 die saw deß bawren wegk getragen. Der bawr aber thet ein

ding unnd ließ noch ein saw auff den berg lauffen, gedacht:
 'Nun will ich ye geren sehen, ob man mir wirt die saw auch
 einstellen.' Zû nacht kam der beer und holt die saw auch.
 Der baur sucht sein saw am morgen wider, die war auch ein-
 gespert. Er thet die drit und viert hinauff, da kam allezeit 5
 der beer und sperret sie im ein.

Als er die fünfft hinauff thet, sprach er: 'Ey, so will ich
 die nacht heroben bleiben und will sehen, wer mir meine sew
 einsperret.' Stig also auff ein baum und saß biß in die zwo
 oder drey stund inn die nacht; da kam ein großer ber ge- 10
 lauffen. [44b] Den sach der bawr, fieng an zu zytteren und
 forcht sich. Der beer lieff auff die saw zû, nams und trûgs
 darvon. Das ward der bawr fro und gedacht: 'Ja, sperrest
 du mir die säw ein, so werde ich keine mehr bekommen. Du
 bist groß genûg; ich glaub, du frest mich auch.' 15

Und als der beer mit der saw wegk kam, da styg der
 bawr von dem baum unnd lieff den berg hinab zû seinem
 dorff zû, vermeynet, wann der beer het die saw gefressen, er
 wurd in auch fressen. War also fro, das er mit dem leben
 darvon kame, gott gebe, wa die säw blyben. Unnd war der 20
 bawr inn dem fall nicht einfeltig; er wolt auch lieber die säw
 verlieren dann seinen leyb. Aber man findt vil leût yetzunder,
 die vermeynen ymmerzû, so sie ein kleines verlieren, sie wöl-
 lens wider bekommen, und zû letst verlieren sie das grosse
 zusamt dem kleinen. Hüt sich ein yeder selber! 25

29 (= II, 7).

[45a] Von einem bawren zû Hirßberg ein halbe meil
 von Bregytz, der geren hett ein news hauß gehabt.

Ein baur wolt haben ein new hauß,
 Der verbrendt das alt garauß,
 Sampt in dem dorff noch der häusser vil,
 Wie ich dann kürztlich anzeygen will.

30

Ein halbe meyl von Bregytz, da leyt ein dorff, heißt
 Hirßberg. Darinnen saß ein bawr, der hieß Clauß Hupffauff.

*

Der hett ein gar altes hauß, das wolt ihm stets einfallen.
 Derhalben so müßt er ihm ein newes zymmer machen. Als
 das selbig zymmer ward gehawen unnd solt es auffsetzen, wußte
 der güt Hupffauff nicht, wie er das alt hauß solt von der
 5 hoffstatt bringen, unnd besane sich also hin und her, gedacht
 nicht, das er solt einbrechen und abraumen. Als er inn sol-
 chen gedancken ware unnd kundt keinen fund finden, hett
 doch geren ein newes hauß gehabt, fiel ihm in sinn, er [45b]
 wolt ein fewr in das alt hauß stossen unnd das verbrennen;
 10 so käme ers mit ehren ab. Stieß also ein fewr inn das hauß
 und verbrennets, meynt, er käm es näher, wann mans ver-
 brennet weder so man es abbrech. Das alt hauß fienge an
 zü brennen, auch so nam das fewr uberhand unnd thet so
 grausam, auch so flogen die funcken auff ander häuser, unnd
 15 brandt schier das gantze dorff ab.

Also geht es noch heütiges tags zü, das oft einer will
 etwas news haben und thüt das alt wegk; wär im oft nützer,
 er behielt das alte, wie diser bawr, der wolte nur ein news
 hauß haben unnd verderbt sich sampt anderen bawren. Be-
 20 dencke sich ein yeder selber!

30 (= II, 8).

Zu Bregytz ertranck ein bawr mit vier rossen, das
 er nicht wolt den zol geben.

Mancher geht oft nach einer lauß
 25 Und verzettet ein gantzes hauß,
 [46a] Wie dann diser bawr auch thet,
 Welcher ertranck an der stet
 Mit 4 rossen, das er nicht wolt geben
 Fünff pfenning zü zol, merck mich eben.
 30 Darumb er kam umb leyb und güt.
 Wie dann jetzundt auch mancher thüt,
 Der will etwan ein haller ersparen
 Und thüt im ein gulden an galgen faren.

Es weyß ein yeder wol, welcher ist zü Bregytz gewesen,
 35 so einer uber die prugken geht, muß er ein pfenning zol ge-
 ben; auch so einer reyt oder mit einem wagen fert, so vil
 pferd als er hat, so vil pfenning muß er geben. Es trüge

sich zû, das auff ein zeyt ein karger, filtziger bawr hette getreyd in die statt gefüret. Nun als er hett verkaufft und suppen gefressen, spant er an unnd wolt wider heym faren. Wie er hett angespant und war auffgesessen, gedacht erst, das er müßt fünff pfenning zol geben, und war nit zûvil, das er 5 het zwen batzen zur suppen verzeret, aber die 5 pfenning waren zûvil, die er solt zol geben, welches doch den armen rossen wer zu nutz kommen. Setzt sich also [46b] auff und für zu dem nderen thor hinnauß, sucht ein furt, wa er möchte durch die Bregytz faren. 10

Als er sich nun weyt het umbgesehen, da daucht in, er wolt an eim orth durch faren, setzt also ein mit seinen rossen. Als er inn mitten des wassers kam, da nam der strudel uberhand und wurd das wasser tieff, ryß also dem bawren den wagen umb, auch die roß, unnd kam der bawr von den rossen, 15 das er sie nit mehr kund lencken; auch nam das wasser so starck uberhand, das der bawr und die roß ersuffen unnd so schendtlich starben. Bracht also der bawr sich, auch seine arme roß umb fünff pfenning wegen, die ihm zûvil waren, umb leyb und leben; aber die zwen batzen, die er hett ver- 20 fressen und versoffen, das gieng wol hin.

Also sein ihr noch vil solcher, die dem bawren vergleichen, die tag und nacht beym bier und wein ligen, seind tholl unnd voll, wann sie schon auff ein sitzen ein halben gulden versauffen, so ist nichts [47a] zû vil, unnd sprechen: 'Ey, ich 25 hab ein gûten mûth gehabt.' Es hat aber daheym weyb und kind, auch das gesinde, knecht unnd mägdt kaum ein suppen oder brey zu fressen gehabt, auch villeicht kaum truckes brot genûg, ich will geschweygen, das der bawr ihn solt erst ein maß bier oder seydlin darzu kauffen; unnd will der hunds 30 unnd karg bawr als an den armen rossen, auch knechten unnd mägden erkargen unnd ersparen. Pfuy dich der schanden, du loser bawr! Gedenckst du nicht, das dich knecht, auch mägde sampt roß und pflûg müssen ernöhren, und du wilt ein haller oder pfenning an ihnen ersparen, auch erkargen; verfrist und 35 versauffst, auch bißweylen zehen mal mehr verspilst. Das

•

muß man dann unnd wills auch im hauß alles ersparen; ja
 der münst häller oder pfenning ist züvil, was man da muß
 ausgeben, auch was man soll umb den werckzeüß geben, umb
 feylen, drat, messing oder ey[47b]sen. Und geht also zü, wie
 5 das alt sprichwort saget: 'Wz ein zwyrensfaden helt, da nimpt
 man kein pfenning strick zü.' Wie geht es aber zü letst zü?
 Das gesindt wirdt unlustig zü arbeyten, unnd man muß heüt
 ein gesellen haben unnd morgen ein magdt, dann muß man
 leügkauff geben; das weret schier alle wochen, ist eins. Das
 10 ander, wann schon ein gsell oder magdt deß hauß oder werck-
 statt gewohnt und wann etwas fruchtiges an ihnen ist, so
 bleibt doch keins, wann man ihm nicht gibt sein essen und
 zügehörung zu rechter zeyt. Für das dritt so macht man mit
 bösem werckzeüß böse arbeyt, und so das der kauffmann oder
 15 verleger sicht, will er im, dem bawren, nicht mehr zü sehen
 oder zü bawen geben. Dz macht, er ligt tag unnd nacht bey
 dem bier unnd wein, verfrißt und versaufft als, was er be-
 kommet, unnd macht böse arbeyt, die man nicht brauchen
 noch vertreyben kann. Unnd will einer also ein pfenning an
 20 dem zol ersparen, das ist an [48a] dem gesind und werckzeüß,
 felt mit roß und wagen in das wasser unnd ersaufft, das ist
 er verdürbet unnd zületst stirbet in schand und laster, auch
 armüth unnd noth, welches, so er den zol het geben, auff
 einem sicheren weg dahin gefaren. Wiewol es ist ein büch-
 25 drucker zu Nürenberg gewesen, der hats auff ein zeyt ge-
 sagt: 'Es ist kein kunst mit gütem werckzeüß güte arbeyt
 machen, aber das ist ein kunst mit bösem werckzeüß güte
 arbeyt machen.' Es ist auch war, man findet wol auch sudler
 auff allen handtwerckeren; wann mancher schon güten werck-
 30 zeüß hat, so verderbet er dannoch mehr, dann er güt machet.
 Das ist nicht deß meysters schuld. Ich schreybe hie nur von
 den meysteren unnd versoffenen, kargen, unendlichen, fültzen
 bawren, wie diser gewesen. Warne sich ein yeder selber!

31 (= II, 9).

[48b] Von eines bawren weyb, die kranck war zû Sundhofen drey meyl von Kempten unnd fraß fünff semel, die man fochetzen nennet, gebachen.

Offt manchs ein kranckheit hat 5
 Und kûnd im doch wol machen raht,
 Wie eins mal eins bawren weyb
 Fraß fünff semlen in iren leyb,
 Welche man fochetzen nendt,
 Und ward gesundt gleich an dem endt, 10
 Wie dise geschicht dann außweyßt.
 Darumb liß mit gantzem fleyß!

Ein bawr der ist zû Sundhofen gesessen, der hieß Mang Kerb. Der het ein frawen, die klagt sich eins mals, wie sie kranck wär. Darvon der bawr sehr betrübet wäre, gieng der- 15 halben zû seiner basen unnd klaget ihr sein leyd, es were sein weib kranck. Da kame die basen unnd besuchet des Mang Kerben weyb in irer kranckheit, die saß unnd stellet sich, als wer sie kranck. Ihre baß die fraget sie, was [Hja=49a] ihr breche. Sie sprach: 'Ich bin unlustig unnd kan nichts 20 essen.' 'Ey,' sprach ihre baß, 'es wirdt villeicht heind besser. Hab nur ein gûtes hertz!' Sie, des Kerben weyb, sprach: 'Ja, ich will mir heût lassen kûchlen bachen, will sehen, ob ich mich möcht erlustern.' 'Das thû!' saget ihre basen.

Also da es abendt wolt werden, sprach die bawrin zû 25 ihrem mädlin, welches dann ir tochter war bey vierzehnen jahren: 'Gehe hin unnd holle mir fünff fochetzen (welches man sunst semlen heyßt) und bache schnitten! Laß sehen, ob ich möchte gesundt werden!' Das thet das mädlein unnd bûchs, trûge also ymmer zehen fein warm mit einander hinein. Die 30 nam die gût fraw also warm in ihrer grossen kranckheit zu ir. Das weret so lang, biß das sie die fünff fochetzen hett alle verschluckt; ich glaube, wann sie hette noch fünff fochetzen gebachen gehabt, sie hett sie alle gefressen und wolt dannocht kranck sein. 35

Als sie nun hett die fünff bachenen fochetzen gefressen [49b] und der bawr zu nacht heym kam, welcher hett den tag einem wûrth halme geschnitten, fragt sein weyb, ob sie

noch kranck wer. Sie sprach: 'Ich hoffe, es soll besser werden; ich hab yetzt ein wenig küchlein gessen.' Vermeynt also, es wer ein wenig, wann eins fünff gebachner semlen esse. Da der güt Mang Kerb hört, das sein weyb wolt wider
 5 gesund werden, ward er von hertzen fro.

Am morgen da kam ir baß wider und wolt sehen, wie die sach mit des Kerben weyb stünde, ob sie noch kranck wär; da lage sie noch im bet. Es fraget aber die baß das mäydlin, ob ihr mütter noch kranck were. Dz mäydlin sprach:
 10 'Ey, ich hoff, es wirt besser sein worden. Dann ich hab ir nechten fünff fochetzen schniten gebachen, die hat sie also warme gessen.' Als das die baß höret, gedachte sie: 'Die kranckheyt hat sich verkeret.' Gieng also wider heym unnd gedacht: 'Hat sie so vil küchlen auff einmal gessen, so ist sie freylich
 15 nymmer kranck. Es solten sich zwen bawren an [50a] dem Kochersberg han satt daran gefressen.' Besucht also ihr basen nit mehr in diser kranckheit. Ich weiß aber nit, ob sie sey am morgen wider gesund worden oder nit. Es mag ein yeder selber bedencken, ob sie sey kranck gewesen; ich glaub für
 20 mein person, sie hab die fresseten kranckheit gehabt.

32 (= II, 10).

Von einem kauffmann zû Leyptzig, deß sein weyb mit einem studenten bûlet, und er ließ sie in gefencknuß legen, bat doch zûletst wider selber für sie.

25 Mein lieber mann, biß nicht zû behend,
 In allen sachen betracht das end,
 Das du nicht kompst in sorgen groß
 Und wüerst dises kauffmanns genoß,
 Welcher sein weyb ließ legen ein.
 30 Das im bracht zû letst grosse pein,
 Darumb er sie auch ledig bat,
 Als man sie wolt richten drat
 Zû Leyptzig in der fürstlichen statt.

Es ist ein kaufmann zu Leyptzig gesessen, als man zalt
 35 1540 und etlich jar, der hett ein wunder schönes [50b] fräw-
 lein, die wer aber der geburt nit von Leyptzig. Mit diser

frawen hett er noch drey oder vier lebendiger kinder, das ist mir auß der acht gefallen. Es thet aber der kauffmann vil reysen und bawet die märckt, das er sein narung darvon hett; dann er handelt mit kriegswahre.

Nun war aber ein student, der war ein weydlicher, starcker und langer gesell, hett ein hüpsches krauses, auch gelbes haar. Gegen dem ward des kauffmanns weib in liebe entzündet, unnd schüret der teüffel auch ymmer zû, wie der schelm dann nicht feyret, so man anfacht mit solchen sachen umbzügen. Nun trifft die fraw so vil an, das sie zwey zûsamen kamen und volbrachten ihren willen mit einander. Solches tryben sie ein lange zeyt. Auch so der mann außryt auff die märckt, so kame der student unnd lag die nacht in dem hause bey seinem weybe.

Das tryben sie so lang, biß es der mann innen ward. Der fieng auch auff ein zeyt an, er muß[51a]te auff ein marckt, unnd schickt seine wahr vor weck, auff den andern tag so ryt er hinnach. Da er zû dem hauß hinnauß kam, schickt die fraw von stundan nach dem studenten, das er zu nacht käme und bey ir lege; ir mann were auff einen marckt gerytten. Der güt student war fro und kam, vermeynet, es solt ihm sein bûbenstuck also hinauß gehen, wie andermal unnd es ihm vormals war hinnauß gangen.

Aber das gemeyn sprichwort saget: 'Es geht der krug so lang zû dem wasser, biß er zerbricht.' Und gott kundt es villeicht auch nicht lenger leyden. Dann wir lesen im 10. capitel Genesis, das gott hat Sodoma und Gomorra umb diser stunden willen am aller meysten vertylget. Unnd der prophet Ezechielis schreybet im zehenden capittel, da liß also: 'So war ich leb, spricht der herr gott, Sodoma dein schwester mit iren töchtern hat nit so ubel gehandelt als du unnd dein tochter. Sihe deiner schwester Sodoma sünd, wz dise [51b] stoltzer übermüht, völle der speyß, alle genügen unnd müssigang, das hat sie tryben.' Und liß weyter in dem capittel, was gott dem jüdischen volck anzeyget. 'Ja,' möchtest du sagen, 'das seind Juden gewesen; was gehet es mich an? Ich bin ein Christ, und gehet mich der Juden propheceyung nichts an.' Lieber mensch, dester weniger solt du das thûn, weyl

du ein Christ bist; es trifft dich mehr an dann die Juden. Liß im büchlein Tobie im 6. capitel: 'Da sprache der engel Raphael: Höre, was ich dir sage, so will ich dir anzeygen, wer die seind, uber die der teüffel gewalt hat! Nemblich die, 5 die also die ehe annemen, das sie gott in iren hertzen nit ansehen, sondern allein das sie deß leybes müßwillen genüg thun wie ein maulthier und roß, die nichts anderst wissend. Ja uber die hat der teüffel gewalt; du aber' etc. Auch der königlich psalmist spricht in seinem 31. psalmen: 'Doch das 10 ir nit [52a] den rossen unnd maulthieren gleich seind, die kein verstand haben.' Darvon meynt der prophet, man soll deß fleysches lust nicht also nachleben wie das unvernünfftige thier, welches die natur zû ihrer zeyt gibt und wie mans auff teütsch heyßt ramlen, sonderen man soll im ehestandt fein 15 züchtig, erbar und wol mit einander leben wie der fromme Tobias mit seiner lieben Sara im 8. capittel. Auch so schreybet Paulus zû den Gallateren am 5. capittel, auch 1. Corintheren am 6., das kein hûrer, ehebrecher, weinsaußer, zauberer, gottslesterer noch geytziger, wûcherer noch kein knabenschen- 20 der soll das reich gottes erben.

Solches hat allhie der student nicht bedacht, sonderen er frewt sich von hertzen, als im die botschafft kam, das er solt wider zû der kauffmännin kommen. Zû nacht so fügt er sich dahin in das hauß; da lebten sie in frewden mit essen 25 und trincken, bis es zeyt [zû] schlaffen war, und lagen die nacht in frewden.

Als aber [52b] der kauffmann war zû nacht außgerytten, da reyt er nicht weyt von der statt, das er am morgen kundt vor sperren an das thor kommen, wie er dann thet. Unnd 30 wie man umb vier uhr das thor auffsperrret (dann es war im summer, da der tag am lengsten ist), da kam mein gütter kauffmann zum thor hinnein geryten und ryt für sein hauß. Die frau hett den kauffmann gehört an der thür auffschliessen, styge von stundan auß dem bette, sahe zum laden herausser. 35 Als sie sahe ires mannes roß, da erschrack sie von gantzem hertzen und weckt iren bülen von stundan. Der erwacht unnd zohe sein hembde an mit grossem schmerzten und schrecken. Dieweyl so kam der kauffmann für die kamer,

vermeynet, er wolt hinnein. Sie aber betten zu nacht den rygel an der thür fürgemachet.

Als das der kauffmann mercket, das er nicht hinnein kondte, verrygelt er herausen auch die thür und gieng ey- lends auff das rathauß, hol[53a]let den marcktmeyster sampt 6 auch die anderen stattknecht, kam wider mit ihnen in sein hauß. Was thet aber der student ein weyle? Er thet eben wie ein dieb; wann er etwas stilt, so stylt er mit erschrockenem hertzen. Dann es hat keiner kein frölichs hertz, unnd so bald einer ergryffen wirdt, so ist er wol halber todt unnd 10 weißt nicht, was er reden oder antworten soll. Das weißt ein yegklicher, der etwann einen hat sehen auff frischer that ergryffen, wie sie so erschrocken seind unnd lassen sich also gantz willig fahen. Er, der student, hett sich wol künden dieweyl anlegen unnd wäre zu dem fenster hinnab gesprungen; 15 dann es ist nur zweyer gaden hoch, da er ist in der kammer gelegen. Aber da nun der mann mit den stattknechten in das hauß kame, hett er sich noch nicht recht angelegt, will geschweygen, das er het sollen weichen oder entlauffen.

Also namen in dise stattknecht unnd auch das weyb, 20 fürten^vauff das rat[53b]hauß inn die gefencknuß. Das stünde nicht zwo stund an, da ward sein die statt vol, und wußte ein yeder mann, das man deß kauffmanns weyb hett mit dem studenten eingelegt. Auch so kame das für den rector unnd für die universitet. Das wurde der rector verursacht, das er 25 müßt den hauptmann auff dem schloß umb ein gefencknuß begrüßen. Dann die studenten haben die freyheit zu Leyptzig, das der rath und die herren dörffen keinen uber vier und zweyntzig stund in ihrer gefencknuß halten, wann er schon den halß hat verwürckt. Also erlaubt der hauptmann dem 30 rector, das man den studenten inn die schloß gefencknuß leget. Und ward also der güt studiosus nach vesper mit sechs scherganten auff das schloß in verwahrung gefüret, unnd des kauffmanns weyb behielt ein erbarer rath in ihrer verwarung.

Der kauffmann aber verklaget sein weyb mit grossem 35 ernst. Auch so dorfft das kein beweynung; dann man [54a] het sie auff frischer that ertapt. Derhalben nach langer gefencknuß ein erbarer unnd weyser raht der fürstlichen statt

Leyptzig wurd verursacht, das ubel (als den ehebruch) an dem weyb zustraffen nach keyserlichen unnd sächsischen rechten.

Als man nun hette der frawen ein gericht und rechtstag gestellet, da wardt den kauffmann erst rewen sein weyb, auch
 5 das ers het selber verrachten und auff die fleyschbanck geben, unnd wolt erst nach der that gescheyd werden, wiewol es kame der gütten frawen wol zu staten. Auch so erbarmeten den güten mann seine kinder, die dann schön und gesund waren; ward also durch barmhertzigkeit der kinder, also durch
 10 bitt der freünde beweget, nam also seine lieben kinder, gienge auff das rathauß und bat ein erbaren und weysen rath, das man wolte ansehen die unschuld der kinder, auch sein selbst und eygne bit und der frawen ihr leben fristen, auch schencken; so [54b] wolt er, der kauffmann, sein weyb, wa sie
 15 solches nicht mehr wolt thûn, wider zû im nemmen.

Was solt aber ein erber rath thûn? Sie theten als klûge, auch verständige und weyse herren; dieweyl der kaufmann persönlich für sie bate, wurden sie auch mit barmhertzigkeit bewegt, doch dem rechten ohn schaden, gaben dem kauffmann
 20 sein weyb wider nach seiner bitt unnd des rechtens gnade. Dann wa kein gnad ist, da ist einem yeden das recht zu schwär, welcher ein wenig mit einer sach beschuldiget ist. Wie dann auch auff ein zeyt ein namhaffter unnd mannlicher mann saget inn einer zech, da ich dann bin selber darbey
 25 gesessen, und sprach, es hab einer sein sach so gût als er wöll, so kan man ims böß machen; dargegen einer ein sach so böß als er wöll, so wöll ers im gût machen. Einen solchen procurator möcht ich wol haben, so ich ein bösen handel het hinauß zû führen.

30 Der gût kauffmann nam sein haußfraw wider [55a] zû im, unnd lebeten hinfort, als vil mir bewußt, inn gütter ehe mit einander. Auch da die fraw ist ledig worden, hat der student irer genossen und ist nach grosser fürbitt und langer gefencknuß auch ledig gelassen worden und ist von hochge-
 35 lerten der universitet, auch dem rector sampt den andern doctoren etlich jar relegieret worden unnd also auch ledig gelassen.

*

13 schenckten B. 18 Recheen B. 27 als er er wöll B.

Was sollen wir aber auß der geschicht lernen? An diser frawen so lerne ein yetzlich weyb, welcher etwann in sinn kommet, ein solch stuck zu thun und ir ehe zû verletzen und verbrechen, das sie dencke: 'Ach, es ist nicht recht. Wie hat gott solch ubel auff erden zû aller zeyt so hefftig gestraffet!' ⁵ Wie wir dann an vil orten in geystlichen unnd weltlichen hystorien lesen unnd auch die erfahrung selber bringet, das doch kein stern noch glück inn dem verflüchten und schendtlichen, auch gotlosen ehebruch ist. O gott, wa das also zûgeht und man sich nicht bekeret [55b] zû rechter und gûter ¹⁰ zeyt, so fält es nicht, man kommet gewißlich nach der götlichen straff auch in die weltlichen, wie hie deß kauffmanns weyb.

Sie wirdt ohn zweyffel inn irer gefengknuff auch trewlich gott han angeruffet, dz er ihr wölle auß diser angst ¹⁵ unnd grossen noth helffen; sie wöll sich bekeren unnd wöll sich bessern, auch von disem laster abstehen. Dann wann sie solches nit het wöllen thun, so were ir nützer gewesen an seel unnd leyb, man hett ihr den kopff für den arß gelegt, darmit sie gott nicht mehr unnd grösser ²⁰ hett erzürnet. Aber sie hat inn ihrem creütz unnd gefencknuff erst lernen ire sünd erkennen, und wann sie erlediget wirdt, so will sie sich bessern, als ich auch nit anderst weyß, sie hat es than. 'Ja,' möcht eins sagen, 'warumb hat sie das nicht vor than und ist fromb belyben, auch nicht zûr hûren ²⁵ worden?' Gedenck, das dirs, du mein christliche haufmütter, ist zum spiegel fürgebildet, und du solt dich trewlich daran ke[56a]ren! Dann es ist uns kein historia nye beschriben worden, das wir sollen böses darauß lehren; ob schon die hystoria an ihr selber grob und unflätig ist, sollen wir das- ³⁰ selbe meyden unnd das gût lehren, auch thun wie die byne, welche auff vil blûmen, böse und gûtte, fleüget, nymmet aber nichts dann das best unnd das nutzlichest, darauß machet sie das schöne und süsse hönig. Also sollen wir auch thun, so wir hystorien lesen. Wir seind aber alle von böser art, das ³⁵ wir zû aller zeyt das böse ehe lehren und behalten dann das gût.

Du aber besihe also die erfahrung! Dann so wir kranck

seind, so setzen wir uns für: 'Ja, wann du gesund wirst, so wilt du dich gewiß nymmer also halten, wie du dich dann vor gehalten hast. Du wilt dich nymmer vol sauffen, nymmer hüren, den geytz nymmer lassen übergehn, nicht wücheren, nicht spylen, deinen nächsten nymmer beleidigen weder mit
 5 worten noch wercken, sonderen als güts thun, du wilt geren umb gotes willen geben, armen leüthen helfen [56b] unnd rathen unnd in summa, du wilt halt alles güttes thun.' Gott der erhört dich und laßt dich gesund werden, vermeynet, du
 10 solst deinen worten und gedancken ein krafft geben. Aber wann du gesund wirst, so denckest du eben an deine verheissung unnd bestehest bey deinen worten wie der haß bey seinen jungen unnd belohnest die gütthat, die dir gott gibt, mit lügen unnd falschem hertzen. Gleich wie der gutzgauch der
 15 graßmucken, wann sie ihn außbrüt und ernöhret, biß er groß ist worden, so frißt er sie zu grossem danck, das sie ihn so trewlich hat erzogen; also thüst du heyloser mensch auch. Der gott, der dich ernöhret und hat dich gesundt gemacht, auch auß creütz und leyden erlöst, dem danckest du wie der
 20 gutzgauch der graßmugken, und kommet nichts güts inn dein hertz dann schandt und laster; auch wann dir nichts bricht, so kan man dein boßheit noch schand, auch laster nit außsprechen.

[Jja=57a] Aber das hat die kauffmännin nit than, sonder,
 25 wie vorgemelt, hat sich ires manns gehalten. Wann dich schon gott laßt fallen in sünden, in gefengknuß, in verfolgung, in verjagung, in hunger und durst, in nacktheit unnd blösse, in verzagung mit creütz unnd leyden, mit schwären gedancken unnd wercken, verzag du bey leyb nicht, halt dich
 30 vest und stäth an gott den herren, du würest nicht verlassen werden. Glaub nur vest, es wirt gewiß geschehen. Und ich setz also, ob das schon nit hie geschehe, so wirt es doch gewiß geschehen in jhener welt. Dann Christus spricht selber: 'Wer verharret biß an das endt, der wirdt selig'; nicht in
 35 schandt und laster, sonder in aller gottseligkeit. Liß den propheten Jona am 2. capittel, wie er zu gott schreyet im

*

bauch deß wahlfischs mit sollichen Worten: 'Inn meiner angst rüffet ich zu dem herren, und er höret mich.' Liß also das capittel biß an das ende! Der verlorne son lieff zum ersten zu sei[57b]nem vatter, da im angst und noth under die augen stieß, auch ellendt und armût, Luce 15. capittel. 5

Nun so soll auch ein junger gesell an dem studenten fein lernen, ob er schon wurde von einem weyb von solcher unzucht wegen angeredt, will er sie nicht erzürnen. Wie man dann wol findt, das etwann ein knecht oder gesell von seiner meysterin oder seins herren weib wirt angeredt und er sie 10 nit will erzürnen umb der ursach, er koume auß dem hauß und geb ihm der meyster oder herr urlaub; dann wann einer der frawen huld nicht hat, so bekompt er bald urlaub; thût derhalben oft einer ein solches schelmenstück, fürcht die bauchfülle mehr und seher dann gott den herren. Derselbe der 15 soll ihm also thûn: Gib ihr gûte wort und weyse sie fein mit göttlichen sprûchen ab! Wann es aber nit will helfen, so thû, wie Joseph thet mit dem weyb Potiphars, des obersten hoffmeysters Pharaonis (Genesis am 39. capittel), laß deinen [58a] mantel dahinden, das ist: verlaß ehe dein meyster und 20 herren, ehe du gott deinen herrn erzürnest! So wirt dir got auch einen anderen und bessern meyster oder herren bescheren, dann der Potiphar ist, unnd dich Pharao zu einem obersten machen uber sein gantzes land, das ist: er wirdt dir auch geben dein leybes notturfft und narung und, was du meynest 25 verlassen haben, zehenfeltig wider geben, wie er dann auch dem Joseph. Wirst du ihr aber nachhengen und sie beschlafen oder dem teüffel folgen und dir lassen den wollust deß fleysches lieber sein dann gott deines herren und heylands gebot, so sey dir zûgesagt, das dirs wird gehn wie disem studenten. 30

Unnd ob es sich schon zûtriege, das du wanderest oder darvon zugest, auch nicht inn weltliche gefencknuß kommest, so weyß ich gewiß, das du bist geystlich im hertzen gefangen mit täglicher angst und not. Auch wer schier besser, du wärest ein zeyt lang in weltlicher [58b] gefengknuß, das du 35 deine sünde erkendtest unnd dich darvon besserest, dann also in täglicher sorg unnd angst steckest. Wirst du dich aber nicht bessern, so werden die wort deß herren fort gehen,

wie er spricht Levitici am 24. capittel: 'Werdet ir aber mir nicht volgen unnd nicht thûn dise gebott alle unnd werdet meine satzungen verachten und eüwere seelen an meinen râthen ein unwillen haben, das ihr nicht thûnd alle meine gebot unnd
 5 werdent meinen bundt krafftloß machen, so will ich euch auch solches thûn.' Liß das capittel auß, so wirst du finden, wie got dröwet den kindern von Israhel, wann sie seine gebott nicht halten, so will er sie stätts noch sybenmal härter straffen, und zeyget inn dem capittel Moyses selber an, wie unfal,
 10 angst, noth, trübsal macht bekeren zû gott unnd ein zerbrochen, auch zerschlagen hertz gantz machet, wie der 50. psalm saget.

Es schreybet auch der weyß könig [59a] Salomon in seinen sprüchen im 20. capittel im letsten verß: 'Schnatten und streych-
 15 masen seüberent auß die schalckheit, und straych reynigent das inner deß menschen.' Es spricht sanct Peter in der ersten epistel am 4. capittel: 'Wer am fleysch leydet, der hört auff zu sündigen, das er hinfort, was noch ubriger zeyt ist im fleysch, nit inn der menschen lüsten, sonder den willen
 20 gottes lebet' etc. Und liß weytter, wie sanct Peter dasselbige fein auch außleget, wie sie gelebet haben, weyl sie heyden waren, und meynet, wir sollen yetzt, weyl wir Christen sein, nymmer also leben. Ja, wer der student nicht gefangen worden unnd auch das weyb, so wären sie also inn sünden fort
 25 gefaren und villeicht in sünden auch gestorben und auch darnach dort hetten ewigklich müssen verlohren sein. Das wolt gott nicht haben; dann Christus spricht selber Luce am 9. capittel: 'Deß menschen son ist nicht kommen, der menschen seelen zû verderben, son[59b]dern zû erhalten.' Solcher tröst-
 30 licher sprüch ist die gantz heylig schrift vol, das alt und new testament. Darzû so warne sich ein yeder selber, will er nit hye zu schanden werden unnd darnach dort ewigklich verloren sein.

'Ja,' spricht mancher, 'oho, hab ich frist biß dorthin, so
 35 will ich mich noch wol bekeren.' Und denckt eben wie jener edelmann, der ein abt beraubet, als der abt zû im sprach:

‘Gott wirdt euch in jener welt straffen.’ Da dz der edelmann höret, das er noch frist het biß in jhener welt, sprach er: ‘Oho, habe ich noch frist biß inn jhene welt, so gebet mir die kutten auch her!’ Nam also dem frommen gottes diener die kutten zû sampt dem anderm gût. Wir lesen auch im Titio Livio, das ein rottmeyster ein königin auß Franckreich notzwang unnd ward darumb von der königin knechte auß irem befelch umbbracht. Das war ein straff von gott.

Was sollen wir dann an dem kauffmann lehren? Ich weyß nichts beson[60a]ders, wann das er thet gleich wie ein widhopff, der scheyßt im selber in sein nest und ligt oder setzt sich selbs darein. ‘Wie so?’ möchst du sagen, ‘hat er dann nicht recht gethan?’ Ich sag neyn. ‘Warumb?’ Darumb unnd in dem stuck, das er sein weyb ließ einlegen und bat darnach selbs für sie. ‘Solt er sie dann nit han lassen einlegen?’ Ich sage neyn. ‘Warumb?’ Darumb das er sie wolt selber wider loß bitten. Er, der kauffmann, solt das einlegen von erst haben bedacht und zu hertzen genommen; dann er hat wol gewußt, das die sächssischen recht vermögen, das der ehebruch den halß nympt. ‘Ja,’ sprichst du, ‘der zoren und die unbilligkeit hat ihm so weh than, das er gleich hat die scherganten geholt.’ Darauff sag ich: Der kauffmann ist ein mann gewesen; darumb so soll ein mann in seinem zoren nichts richten, sonder er soll sich seiner weißheit und manheit brauchen. Ich hab sorg, so ich einen im zoren wurd erstechen oder umbbringen, man wurde das nicht meinem zoren [60b] zûrechnen, sondern meiner boßheit.

Chain im Genesis am 4. capittel erschlecht seinen brüder Abel, und der herre sprach zû Chain: ‘Wa ist dein brüder Abel?’ Er sprach: ‘Ich weiß nicht. Bin ich dann meines brüders hütter?’ Der herr sprach: ‘Was hast du than? Die stymm deines brüders blût schreyet zû mir von der erden.’ Unnd verflüchet also der herr Chain und sprach: ‘Er, der Abel, solt sybenfeltig gerochen werden.’ Joab ersticht Absalon im zoren, als er am baum hanget, im 2. büch der könige am 18. capittel; aber Davidt rechnet es nit seinem zoren zû, auch so bracht er umb im 3. capittel Abner, den son Ner, ein hauptmann, und im 20. capittel Amasa, den son Jether.

Derhalben Davidt befalch seinem son Salomon im 3. büch im 2. capittel, das er solt nach seiner weyßheit thun unnd den Joab nicht seine grawen haar mit fryden lassen under die erden bringen; wie dann auch Salomon thet unnd ließ [61a] 5 Joab umbbringen (im selben capittel) durch die hand Benaia, den son Jojade. Sihe da, das ward nicht zu einem zoren gerechnet.

Hette der kauffmann sein weyb im zoren nicht lassen einlegen, er hett es villeicht darnach auch nicht gethan, wie 10 ir habt gehöret. Derhalben so heist es: Inn allen dingen bedencke das ende!

Aber das er hat zületst wider für sie gebetten, da hat er gehandelt wie ein rechter christlicher mann, wiewol es im etliche menschen haben ubel außgeleget. Dieselben verstehen 15 es nicht und reden irem groben und gottlosen verstand nach. Bedencks du, so du ein Christ bist, ob du nit hast vil hundert tausentmal mehr wider deinen gott gesündigtet dann deß kauffmannes weyb wider den kauffmann! Woltest du nicht, das dir gott deine sünde vergebe? Ich weiß wol, du wirst 20 nur sagen ja. Ey, so vergib deinem nächsten auch. Unnd wann ir der kauffmann schon nicht hett wöllen vergeben unnd [61b] sie wäre nun darüber gerichtet worden, so hette ir doch gott, wann sie nur rew und leyd hette gehabt, ihre sünd verzygen und vergeben; wär auch eben so wol selig worden als 25 du gescheyder narr, der den kauffmann will tadlen.

Also will ich es gleich lassen beleyben von dem kauffmann. Ich wolte noch gar vil mittel haben gefunden; aber es wurde ein leser gar zü verdruslich so lang über einer historia zülesen. Darumb so wöllen wir ein andere anfangen.

30

33 (= II, 11).

Ein geschicht von einem bawren, der zü Nüremberg sein kittel verlor und in auff der Hallerwysen wider fandte.

Welcher etwas verloren hat,
Der muß oft gar weyt suchen rath,

*

3 freyden BC.

6 Jotade BC.

33 bat B.

Wie dann diser bawr auch thet,
 Der seinen kittel verloren hett,
 Kundt in doch nicht finden in der statt.
 Auff der Hallerwysen fundt er drat
 [62a] Sein kittel, welcher war gangen 5
 Spatzieren und war auffgefangen
 Von einem dieb, der in dann an het.
 Der baur in wider heym schlagen thet,
 Wie ihr werd lesen an der stett.

Es war ein bawr von Vischbach an einem sambstag mit 10
 holtz gen Nürenberg gfare, und es war im summer, etwan
 umb Bartholmei. Als er nun hett sein holtz verkaufft und
 abgeladen, zohe er mit seinen rossen bey sanct Lorentzen zum
 Grünen baum, wolt also ein seydlin weyn oder ein maß trin-
 cken, auch ein hering oder sonst etwas essen, alsdann wider 15
 heymfahren; unnd kundt also der güt bawr nicht heymfahren
 die meyl ungesessen oder truncken. Als er, der bawr, nun hett
 seine roß in den stall gethan, auch ihn ein wenig fütter ge-
 ben, da gieng er die stiegen hinnauff in die stuben. Es hette
 aber der bawr ein gütten newen barcheten kittel, den er hette 20
 lassen an dem wagen hangen, gedachte nicht, das er ihn solt
 [62b] verlieren.

Weyl der bawr ob dem essen war, da war die weyle ein
 galgenkatz kommen unnd hett den kittel ersehen; den hieß
 er mit ihm gehen. Der kittel wolt nicht gehn, da nam ihn 25
 der dieb und trüg in, lieff also darvon nach dem marckt und
 darnach bey der fleyschbänck über den Sewmarckt unnd Hen-
 ckersteg auff die Hallerwüsen zü, da er dann seine gesellen
 fandt, welchen er seine beyt zeyget unnd den kittel anleget,
 bote in feyl under anderer loser bursch. Es war aber keiner 30
 da, der ihn wolt kauffen. Dann welcher wußt, das er ge-
 stolen ware, der dacht: 'Es ist kein glück in gestolnem güt?
 Derhalben in der galgenschwenckel müßt behalten, setzt sich
 also fein in seinem kittel nider.

Als nun der bawr hett ein suppen gessen unnd auch ein 35
 maß wein getruncken, ließ er ihm die zech machen, zalet den
 würrh und gieng herab, auch wolt anspannen, gieng doch
 zum ersten zü seinem wagen, sahe, ob er [63a] seinen kittel
 noch hette. Den kundt er nicht ersehen, fraget also deß würrhs

son, ob er seinen kittel nicht het auffgehaben oder von dem wagen genommen. Defß wüths son sprach neyn. Der bawr gieng wider inn die stuben, fraget auch die andern bawren, die darinnen sassen, ob keiner hett sein kittel gesehen. Da
 5 saget ein jeder, er het keinen auff dem wagen gesehen. Erst warde der bawr trawrig unnd marckt wol, das er hett sein kittel verloren. Dann es geschicht oft, das die schelmen auch ketten unnd andere ding ab den wägen stelen. Gieng also der bawr mit trawren nach dem Säwmarckt und wolt sehen,
 10 ob in der dieb möcht haben fürgeleget, das er in verkauffet. Gieng also bey allen kramen, aber er fand kein kittel, der sein ware. Da fiel im ungefehr in sinn, er wölt auff die Hallerwüsen gehn unnd sehen, ob er villeicht den schelmen möcht finden, der ihm den kittel hett gestolen unnd an hette;
 15 dann er hette wol oft hören [63b] sagen, das sich vil loses gesindes auff der Hallerwisen hielte; wiewol man ir vil mit gärten außhawet, so findt man ihr dannoch stäts darauff.

Wie nun der bawr auff die Hallerwysen kam, sahe er den dieb in seinem kittel sitzen, unnd hette der dieb ein wenig
 20 stro daran gebunden; dann er feyl ware. Der bawr gienge hinzû, fraget, wie er ihm den kittel gebe. Der dieb sprach: 'Umb siben pfund.' Der baur sprach: 'Ey, er ist zu theûr.' Gieng doch also ein kleines nach dem zaun unnd ryß darauß ein starcken knittel, sahe aber, das ihm der dieb nicht auß
 25 dem gesicht käm. Als der bawr den stecken het ledig gemacht, gieng er, als wäre im nichts darumb, unnd sprach: 'Wilt du mir den kittel umb fünff pfundt geben, so will ich in dir zalen.' Der dieb sprach neyn. Bald so fieng der bawr an unnd schlug auff den dieb mit dem bengel, aber nur auff
 30 den kittel. Der dieb fieng an zû schreyen. Der bawr [64a] schlug ymmer zû unnd sprach: 'Das dir gott die pestilentz gebe in kittel hinein! Müst du mir dann von dem wagen gehn? Das hett ich dir nicht zûtrawet.' Schlüge ymmer auff den kittel und sprach auch stäts: 'Müst du mir von dem
 35 wagen lauffen?'

Zu letst da der baur nit wolt auffhören, namen die andern frid, fragten, warumb er den also schlug. Der bawr sprach: 'Ich schlag ihn nit, ich schlag nur meinen kittel, das

er mir von meinem wagen ist gangen.' Fieng darmit wider auff sein kittel zû schlagen. Der dieb, als er höret, das der kittel deß bawren ware, warff ihn fluchs von im. Den nam der bawr und gieng nach dem würtshauß, saget dem württh, wie sein kittel wäre auff die Hallerwysen gangen, da het er ihn müssen hollen. Saget ihm auch, wie es im gangen wär, das der württh sampt andern bauren lachten. Und als ich auch umb vesperzeyt zum bier kame, saget mirs der württh; deß müßt ich mir recht lachen. Führt also der bawr wider [64b] heym und ließ den dieb mit vil blawen flecken auff der 10 Hallerwissen.

Der hette seinen rechten lohn empfangen, das er het den kittel hinauß getragen. Ist er, der dieb, gescheid gewesen, so wirdt er han keinen kittel mehr hinauß tragen. Aber die schelmen stossen sich nit daran, meynen ymmer, sie wölln 15 etwas darvon bringen, biß sie gar an den galgen kommen. Warne sich ein yeder selber!

34 (= II, 12).

Von eins würtths tochter zû Straubingen, die mit einem pfaffen bület, auch einem landtsknecht. 20

Ein württh gar ein schöne tochter het,
 Die liebet im sehr wol an der stet,
 Welche wüchß in allem wollust auff,
 Welchs auch noch yetzt ist der welt lauff,
 Das die vätter in der gemeyn 25
 Lieben stäts mehr die mäydlein
 Dann die buben zu aller zeyt,
 Welches doch oft bringet groß leyd,
 Das sie kommen in schand und schaden,
 Darzu mit sorgen werden beladen, 30
 [Kja=65a] Wie dises würtths töchterlein schon
 Den spot müßt auch zum schaden hon.
 Darumb so fach zû lesen an!

Zu Straubingen da ist ein reicher württh gesessen, der het ein auß der massen schönes töchterlein; die zieret und 35

*

8 Vesper yeyt B; Vespers zeyt D. 10 hyem B.

butzet er auff das aller schönest mit allerley schönen kley-
 deren. Auch so müßt sie stäts an des vatters tisch essen ;
 unnd wann etwas güttes auff den tisch kam, so müßt es nur
 das lieb töchterlein haben und essen; dergleichen den besten
 5 wein, der inn dem keller ware, wann es daß töchterlein ge-
 lust, so müßt man ihr einen herauff tragen, das also in sol-
 chem leben das töchterlein auffwuchs und ward auß der massen
 schön, das sich der vatter gleich uber ir schöne frewet, und
 gefiel ihm also das töchterlein von hertzen wol. Es gefiel
 10 auch ihm, dem vatter, ir schöne nicht allein, sonder auch
 anderen leüthen. Darumb sie dann vill bülschafften bekame,
 aber sie schlüg da einem ein narren und dann dort auch [65b]
 den anderen, ware ir hiemit keiner güt genüg. Derhalben so
 müßt sie auch im dreck sitzen und ein thorheit begehnen; auch
 15 weyl ihr kein handtwercks gesell güt genüg war unnd auch
 keins burgers son, so müßt dannocht zü letst einer kommen,
 der güt genüg war. Dann sie fressen warlich kein hew unnd
 müssen fleysch haben, solt gleich dz pfundt eine kronen kosten.
 Dann wa essen und trincken ist und aller vollen, da muß
 20 man warlich auch leüth machen, es hilfft nichts darvor und
 muß nur sein, wie dann da auch dises wurts tochter.

Es war aber ein schöner junger thümbpfaff zü Strau-
 bingen, auff den warffe die junckfraw ir liebe. Dergleichen
 so thet der pfaff auch, unnd wurden der sachen alle beyde
 25 eins, kamen inn ihres vatters hauß bey der nacht züsammen.
 Und als sich der vater het geleet sampt allem haußgesindt,
 da stünd die züchtig junckfraw erst auff mit sampt einer magd,
 welche ihr dann trewlich zü dem gottsdienst [66a] halffe, dem
 göttlichen thümbherren unnd christlichen mann zu dienen nicht
 30 allein mit dem güt als essen und trincken, welches sie dann
 theten, sonderen auch mit dem leybe. Den leget die junck-
 frauw ihres zeychens dem thümbpfaffen trewlich für, unnd
 lagen dann also die nacht mit frewden bey einander, biß der
 göttlich thümbherr sich müßt scheyden. Solches triben sie
 35 ein lange zeyt.

In dem trüg sich zü, das man het etlichen landtsknechten
 im Ungerlandt urlaub geben, under welchen auch einer kam

gen Straubingen unnd zohe auch zu dem würrh ein zû herberg. Zehret also der gütte landtsknecht sein gelt biß inn die vierzehen tag, wartet auff ein newes geschrey. Als der landtsknecht nun war ein zeyt zû Straubingen gewesen, da gefiele ihm deß würrhs töchterlein auch wol, redet derhalben 5 oft mit der junckfrawen gantz freündtlich unnd wolt auch mit ir schertzen; aber es warde ir [66b] nicht angemem und gieng dem gütten landtsknecht gleich eben wie jhenem esel, der auch wolt mit seinem herren schertzen wie der hundert unnd warde marter ubel darzû geschlagen. Also hett der landts- 10 knecht gar wenig platz bey der junckfrawen unnd hette sich verwegen, es wurde im kein strych auß der pfannen, gedacht doch: 'Nun bist du jung und starck, du wilt nit ablassen; es felt kein baum von einem streych.' Aber es halff alles nicht, er kundt kein gnad erlangen. 15

Eins mals gieng der landtsknecht auch spatziere, und trüg sich zû, dz sein weg durch den thümb gieng, sahe er ohn gefehr deß würrhs tochter bey dem pfaffen stehn, welches die junckfraw (gott verzeyhe mirs) nicht het gesehen. Und thet der landtsknecht auch ein dinck, gieng den weg 20 für sich, als hett er sie nicht gesehen. Als er nun heym kam und auch deß würrhs tochter, vexieret der landtsknecht sie mit dem pfaffen. Die tochter schlug das inn [67a] wind und lachet darüber, sprach: 'Ja, er ist mir dannoch lieber, dann ihr mir seyt.' Der landtsknecht faßt solches inn seine 25 ohren und merckt doch besser darauff dann vor, wirdt also innen, das der pfaff dem würrh an seiner tochter hieng; welchen er oft verwachet, aber er kundt im nye werden; und dacht der landtsknecht also: 'Wirst du mir, ich soll dich lehren auff die bülschafft gehn, das du das keinem pfaffen 30 mehr solt beychten.'

Auff ein zeyt da hett die tochter den pfaffen beschiden, unnd wartet eben der landtsknecht die selb nacht, aber inn einem winckel bey der stiegen. Es waren aber vil gest denselben abendt im würrhshauß, das sich die zeyt verzohe mit 35 dem niderlegen. Das warde der tochter leyd, sahe derhalben

*

oft zum fenster hinauß, ob ir geystlicher herr nicht käme,
 zur zeyt das er mette sunge. Als den pfaffen zeyt dauchte,
 da kame er daher; den sie hett bald ersehen unnd gieng under
 die thür, em[67b]pfienge in gar schon mit halsen und kussen,
 5 welches der landtsknecht alles sahe und horte. Darnach so
 fieng sie an und sprach: 'Mein herr, es ist mein vatter unnd
 das gesinde noch nicht schlaffen; darumb so bitte ich, ihr
 wöllet ein weyle darein sitzen, so will ich euch ein gutes
 bißlein bringen, auch ein maß weyn, biß man sich thût legen.
 10 Alßdann so dörffen wir uns auch im bette regen.' Es stünde
 aber ein ströhens bade im hauß mit einer hültzenen badwan-
 nen; darein setzt sie den pfaffen, gieng wider in die stuben
 unnd nam ein kandel, auch uber den kalter unnd nam das
 beste, das darinnen war vonn brattens, bracht also dem pfaffen
 15 das gût bißlein und darnach mit der kandel in keller, ließ
 den besten wein darein und brachts auch dem pfaffen. In
 disen büchern solt er ein weyle metten lesen, biß man sich
 leget, so wolt sie im dann ein ander büch fürlegen, darin
 solt er complet singen unnd die bleter [68a] mit dem knye
 20 umbwenden.

Als die tochter von ihm gieng, dacht der landtsknecht:
 'Es wirdt yetzt zeyt werden.' Und trat auß seinem winckel
 für die badwanne, sprach zû dem pfaffen: 'Höre, pfaff, gib
 mir zu trincken!' Als der pfaff den landtsknecht höret reden,
 25 erschrack er von gantzem hertzen unnd eylet zû dem thürlein
 hinnauß. Der landtsknecht stiesse in wider hinnein, sprach:
 'Hörest du nicht, pfaff? Gibe mir zu trincken!' Dem pfaffen
 ware gach zû dem loch hinnauß unnd wolte dem landtsknecht
 nicht zu trincken geben, ryß sich also von dem landtsknecht
 30 und zû dem hauß hinnauß, ließ seinen rock dahinden. Dar-
 nach der gütte landtsknecht nicht vil fragt, ließ ihn lauffen
 unnd dacht: 'Ymmer zum teüffel zû!' Nam sein rock und legt
 in an unnd satzt sich inn das bad an des pfaffen stat, fraß
 unnd suffe, ließ den pfaffen sorgen.

35 Uber ein weyl kam die tochter unnd fraget, ob der pfaff
 noch hett zu trincken. Da antwortet der landts[68b]knecht

*

neyn. Die tochter antwort fluchs: 'Herr, gebet mir die kandel; so will ich euch mehr bringen.' Lieff inn keller und bracht dem landtsknecht noch ein maß, sprach: 'Mein herr, habt geduldt; ich will bald wider zû euch kommen.' Der landtsknecht name den wein, tranck und aß, gedacht: 'Heût 5 war ich ein landtsknecht, unnd jetzt bin ich ein geystlicher pfaff.'

Als man sich nun hett geleet unnd war alles zû beth, was im gantzen hauß war, dann die junckfraw alleine nicht, leschet sie das liecht auch abe und gieng finsterlichen zû dem bad, darinn der landtsknecht sasse, sprach: 'Herr, wöllen 10 wir schlaffen gehn?' Der landtsknecht antwort ja. Da führet in die tochter inn ein gastkamer, darinne stünd ein schönes beth. Dise kamer gieng an die gassen. Sie zohen sich auß und legten sich zûsamen; unnd die complet, die der pfaff sollte lesen, müßt ein landtsknecht bätten. 15

Wie nun der landtsknecht het das büch ein mal [69a] oder zwey umbgewendt, so kommet der pfaff wider unnd klopffet an. Die tochter hort das, sprach: 'Herr, stehet auff und nemmet den bruntzscherben! Es gehet der landtsknecht, der hinnen zur herberg ligt heym vom wein und klopffet an. Giasset ihm 20 den auff den kopff!' Der landtsknecht stünd fluchß auff und scheyß (mit urlaub) darzû inn den scherben, schüttet das hinnab dem pfaffen über sein schedel. Der ward zornig unnd lieff heym, vermeynet, es hette das die tochter mit dem landtsknecht angeleget, unnd warde sehr schellig auff die hüren 25 — ey, hett mich schier verschnepfft! auff die junckfraw.

Da sich der landtsknecht wider in das beth leget, sprach die tochter: 'Herr, habt ihr in troffen?' Er sprach: 'Ja, redlich.' Unnd lage da der landtsknecht also mit grossen freuden die nacht bey deß wûrths tochter. Als ihn zeyt daucht, 30 sprach er: 'Junckfraw, ich muß auffstehen; denn ich muß heût meß halten.' Und halßt sie also gantz freündt[69b]lich, scheydt von ihr.

Die tochter stünd auch über ein kleine weyl auff, leget sich an unnd trat inn die kirchen. Als sie inn die kirchen 35 kam, da stünde der pfaff über dem altar und laß messe; und

*

26 hett ich mich D.

als er sie ersahe, da wurde er inn zoren bewegeet, vermeynet, sie käm ihm zu tratz inn die kirchen, unnd sahe sie gantz saur an, speyet uber sie auß und sprach: 'Pfuy dich, du lausige huren!', indem er sich von ihr wendt.

5 Defß erschracke die gûte tochter, gieng heym inn trawren, vermeynet wol, der landtsknecht wäre bey ir gelegen, und fraget den landtsknecht. Der sprach ja. Da batte sie ihn, er solte hinweck ziehen, sie wölt ihn auß der herberg lösen unnd zweyntzig gülden darzû schencken. Die nam der landts-
 10 knecht unnd zohe darvon, gedacht: 'Ich will mir lang zu pletzen umb zweintzig gulden kauffen.' Und ließ die gûtte junckfraw mit dem thûmbpfaffen gleichwol uberein kommen.

Wie vil meynest du, mein lieber leser, das der junckfrawen noch [70a] seind in allen stetten, die harbender auff-
 15 tragen und man nendt es junckfrawen; wann man sie an dem ort besehe, da man die hennen auffschneit, so wurd man sie vil anderst finden. Wie dann auff ein zeyt einer auch ein junckfraw wolt nemmen, nam sie auch. Als man sie zû nacht nyderleget, da satzte sich die braut auff ein truhen, die dann
 20 in der kamer stünd, und weynet von hertzen. Der breütigam fraget, warumb sie weynet. 'Ja,' sprach sie, 'das ich kein junckfrau bin.' Da der breütigam das höret, war ihm sehr gach unnd sprach: 'Ey, leg dich nur her! Es ist doch keinem weber nichts reynes beschaffen.' Ich habe sie auch unnd ihn
 25 selber gesehen, glaub wol, er hat nit gewißt, von was wegen er het ein weyb genommen. Darumb sag ich, es dörfft einem mit dises wûrths tochter auch sein also gangen, wann einer hett gefraget: 'Wa bist du ein junckfraw? Die dörfft wol geantwort haben: 'Auff dem kopff. Aber zwischen dem nabel
 30 und knyen da ist es warlich mûh.'

35 (= 11, 13).

[70b] Von einem gûtten studenten, der nicht vil gelt hette, wie das es im zu Nüremberg gienge.

35 Wer wandert und nicht gelt hat,
 Der muß oft seltzam sûchen raht,

11 gûtten B.

*

Wie diser student auch thet,
 Auff gottes berath zechet
 Und kam doch rauß ohn alle noth,
 Weyl er het vertrawet gott.
 Darumb so leßt ohn allen spot!

5

Es zohe auff ein zeyt ein gûter gesell seiner schûlen nach, welcher war von Bregytz. Als er war weit umbzogen, kam er auch gen Nûremberg, het weder hâller noch pfenning und zohe also auff gottes berath bey dem Weyssen thurn ein in ein wûrthshauß, das man heyßt zum Blawen schlüssel, bate ¹⁰ die wûrthin umb die herberg. Die sprach: 'Ja, wann du gelt hast, so bist du mir ein lieber gast.' Und thet die wûrthin da ein red, wie man saget: 'Gelt, du bist mir lieb.' Gleichwol nicht unbillich; dann welcher wolt ein [71a] wûrth sein, wann im ein yeder gast wolt kein gelt geben! Der gût schû- ¹⁵ ler sprach zûr wûrthin: 'Ja, gelts genûg,' und hett kein haller im beüttel. Nun het der gût schûler ein bintel; das gab er der wûrthin, sie solt es ihm auffheben; das thet sie.

Als es nun abend ward und das man zû nacht wolt essen, so gibt man in den wûrthshäuseren einem yeden, was er haben ²⁰ will, das pfenbert einem allein oder zweyen mit einander. Da fraget die wûrthin den gûtten studenten, ob er auch wolt etwas essen. Der student het kein gelt, doch hieß er ihm ein maß bier bringen, auch ein suppen unnd fleysch. Das thet die wûrthin, bracht ihm auch zwo bratner wûrst. Der ²⁵ student aß, unnd schmacket ihm sehr woll, hieß im noch zwo wûrst bringen. Die aß er auch, ließ ihm noch zwo bringen und noch ein maß bier. Das tryb er an so lang, biß das er genûg het, zechet also hinnein auff gottes berat unnd auff eines anderen beüttel. Als er sich [71b] wolt legen, hieß er ³⁰ im die zech machen; da het er in das bier vertruncken und in die wûrst verfressen achtzig pfenning. Der student sprach: 'Morgen will ich euch bezallen.' Die wûrtin war zufriden. Er gieng schlaffen und schlieff die nacht wol, ließ die kleinen waldvögelein sorgen.

35

Als dz tag ward, stünd der gût gesell auff, sahe, wa er das gelt bekam, das er hett verfressen die vorige nacht, gieng

*

zû etlichen herren, auch predicanten und bracht zuwegen, das er die würtin bezalet ire achtzig pfenning, und blyben ihm wol fünff unnd dreyssig pfenning uber. Der gûte gesell setzt sich nyder unnd verfraß zû nacht die fünff und dreyssig pfenning unnd belyb der wûrthin noch zwey und viertzig pfennig schuldig, gieng an dem morgen wider auff die termineney.

Das trybe er an biß auff den vierten tag. Da hette er schier auß geterminiert unnd sprach zû der würtin: 'Wûrtin, gebet mir mein bûntel!' Die würtin thet es. Er, der student, thet den bûntel auff [72a] unnd nam ein altes büchlein darauß, sprach: 'Wûrtin, ich muß auff die schûl gehn. Hebt mir das büchlein auff! Ich will fein kommen unnd euch bezalen.' Die würtin nam das büchlein, ware wol zufriden, vertrawet ihm alles gûts zû. Aber der lecker beschloß sie, belybe also noch wol acht wochen zû Nûrenberg, soll das büchlein noch hollen. Auch bin ich ein weyl der syder zû Augspurg bey ihm gewesen; hat oft zû mir gesagt, er wolt, das der wûrth das gelt hett; er wolt es geren geben.

Auß disem geschicht so lerne einer, welcher kein gelt hat und wann er uber landt zeucht, das er einem wûrth oder wûrthin nicht alles sage, er hab gleich gelt oder keins wie diser student; auch ein wûrth oder wûrthin, das sie einem frembden gast nicht zû vil vertrawen, auch nicht allen bekanten; dann es kan einen ein bekanter auch wol betriegen und bescheissen, wie dann oft manche wûrth wol innen werden. Warne sich ein yeder selber!

36 (= II, 14).

[72b] Ein geschicht vonn eines bawren son, der die kleine haußarbeyt lehrnet umb zehen guldin und ihm zû letst den quoniam abschnitte.

Narren das seind auch leût,
Seind aber nit so gescheid,
Als ander leûte stâts sein,
Wie dises bawren son allein,
Welchem sein vatter gabe gelt,
Das er solt lehren mehren die welt,

Das im doch kam zů grossem schaden
 Und mit dem todt wurd beladen,
 Als er im schnit sein quoniam ab.
 Darumb liß, wie ichs beschriben hab!

Ein reicher bawr ist vor zeyten zů Langenaw zwo meyl 5
 von Ulm gesessen; der hette ein son, der war einfeltig und
 frumb. Es hett im der bawr geren ein weyb geben; aber
 was solt er thůn? Der son war zů einfeltig und nam sich
 umb keine junckfraw noch umb kein weyb nicht an. Das
 machet, er wußt von der kleinen haußarbeyt nichts, gedacht 10
 also, es [Lja = 73a] wär im sein zypffel nur von bruntzen wegen
 gewachsen. Derhalben der vatter ward bewegt, seinen son
 von ihm zu schicken, rűffet derhalben seinem son unnd sprach:
 'Mein lieber son, alda will ich dir zweintzig gulden geben.
 Und zeůhe auß, auch lerne etwas! Umb die zehen gulden solt 15
 du lehrnen die klein haußarbeyt thůn, unnd von den anderen
 zehen soltst du zeren, biß das du das lehrnest.'

Der son war zufriden, zohe dahin auff Ulm zů. Unnd
 wie er zů Ulm ein zohe, da bekame ihm ein altes weyb; die
 sahe in, das er trůg ein bűnttel auff seinem rugken, vermeynt, 20
 er het hűner oder tauben oder sunst etwas darinnen, das er
 wolt zů marckt tragen, schrye in an und sprach: 'Wa hin-
 nauß, mein freűndt?' Der antwort: 'Ey, ich műß hinnauß
 unnd műß die klein haußarbeyt lehrnen.' Die alt fraw ver-
 stűnd flűchs, was er meynet, sprach: 'Mein son, komme mit 25
 mir! Ich will dichs lehrnen.'

Der bawr thet es, gieng mit der alten heym. Als er
 inns [73b] hauß kam, sprach die alt: 'Mein lieber son, was
 solst du lehrnen?' Der bawr sprach: 'Die klein haußarbeit
 soll ich lehrnen; darzů hat mir mein vatter zehen gulden 30
 geben, und zehen soll ich verzeren, biß ich es kan.' Die fraw
 sprach: 'Gib mir die zehen gulden, so will ich dichs lehrnen
 und will ein tag ein gulden von dir nemen, biß das dus kanst.'
 Der baur sprach: 'In wie vil tagen kan ich es lehrnen.' Die
 alt sprach: 'In drey, vier, fűnff oder sechs tagen.' Der bawr 35
 sprach: 'Ey, so will ich dir ein tag ein halben gulden geben.'
 Wurden deß kauffs eins, und gab ir der bawr die zehen gulden.

Zu nacht so setzt im die alte ein grosse schűssel vol

wegken, auch mülch für und sprach: 'Nun so arbeyt weydlich!' Der bawr nam ein löffel und arbeyt auff das best, als er kundt, aber er kundt die schüssel nicht außarbeyten, und belyb ihm etwas uber. Die bawrin sprach: 'Magst du das
 5 nit auß arbeyten?' Er sprach: 'Ich kan es nicht auß arbeyten.' Nun die alte hieß ihn zu nacht [74a] niderlegen; er schlieff die gantz nacht.

An dem morgen da nam die alt ein kleineres geschirr und gab ihm wider wegken und müllich, sprach: 'Arbeyt weydlich!' Er kundt es aber nicht außfressen. Das trybe sie biß
 10 auff den sechsten tag. Da setzt sie ihm ein kleines geschirr für, gieng etwan bey drey massen müllich darein, und het ihm fünff semlen darein gebrockt. Die fraß der bawr auß. Unnd als er hette außgessen, sprach die alte: 'Kanst du yetzt
 15 die kleine haußarbeyt?' (auff teütsch heißet man es gebrant). Er antwort ja. 'So magst du yetzt heym ziehen, wann du wilt.' Der bawr warde fro, zalet die alt fraw und zohe wider auff Langenaw zû.

Als er heym kam, da fraget in sein vatter: 'Kanst du
 20 die kleine haußarbeyt?' Der son sprach ja. 'Kanst du das aber wol?' 'Ja, ich kans wol,' sprach der son. 'Nun so will ich dir ein weyb geben,' sprach der vatter. 'Ja,' sprach der son. Es war ein bawr nit weit von seinem hauß, der hett drey gewachsener töchter, waren fromb und züch[74b]tig wie
 25 deß wurts tochter zû Straubingen. 'Under disen dreyen,' sprach der vatter, 'will ich dir eine geben.' Der son sprach: 'So gib mir die mitler!' Das thet der vatter.

Als man sie zû nacht hette zusammen gelegt, da legt sich mein gütter bawr und schlieff. Die braut het geren gesehen,
 30 das er het sein zinf geben; aber der narr wußt nichts darumb. Das trib er ein nacht oder vier. Der braut war die weyl lang, sprach: 'Wilt du nicht kleine haußarbeyt machen?' Der bawr sprach: 'Wie soll ichs machen? Ist doch kein wegk unnd müllich da!' 'Ey,' sprach sie, 'du darffest kein wegk,
 35 aber die müllich müst du selber machen.' Weyßt in hiemit zwischen die beyn. 'Oho,' sprach der grobe narr, 'hab ich doch keinen leffel nicht!' Sie sprach: 'Du darffest keines leffels; nimm den styl und stoß in darein!' Und müßt in also

die junckfraw lernen. Das war ein feine junckfraw; ich glaub, sie het auch mehr hoden (mit urlaub) vor dem arß gehabt, [75a] dann sie schüßlen und hefen gespület. Und als sie nun ihn lernet unnd er fieng an haufarbeyt zu machen, da fieng die junckfraw an zu krachen; und vermeynet der gütte bawr, ⁵ sie wäre so kranck, und wußt nicht, das er ir so wol thet. Da er am morgen auffstünde, sprach er zû seinem weyb: 'Bleyb du nur still ligen! Ich hab heüt wol gehört, das du kranck bist.' Vermeynet also, sie wär kranck.

Der baur gieng mit eim knecht auff den acker zu säen. ¹⁰ Da er het ein stundt oder zwo geseet, sprach er zû seinem knecht: 'Gehe hinnein unnd sich, was mein weib thût, ob sie ist auffgestanden oder nicht! Dann sie hat heüt sehr kryssen.' Da der knecht in das hauß kam, stünd die fraw vor dem kuchenherd und bûch küchlein, wolte irem mann zu mittag güt- ¹⁵ lich thûn, da er sich die nacht het redlich gehalten. Da sprach der knecht: 'Pozt hieren, fraw, bacht ihr küchlein! Und meinet der bawr, ihr seyt kranck, hat mich darumb herein geschickt, ich soll sehen, ob [75b] ihr noch im bett ligt.' Sie sprach: 'Gehe, lauff und heyß in herein kommen! So will ich ²⁰ die küchlein anrichten, weil sie noch warm seind.'

Der knecht lieff hinnauß und wincket dem bawren; das wolt der bawr nicht mercken. Als der knecht noch ein acker- ¹⁵ lunge weg zû ihm hette, schrye er: 'Holla, bawr, gehe fluchs!' Der bawr vermeynet, sie wer gestorben, lieff den berg hinnauff ²⁵ auff Geyßlingen zû, als wer er toll und unsinnig.

Als ihn der knecht also sahe lauffen, gieng er wider zû ruck und sprach zur bawrin: 'Ich kan ihn nicht herein bringen; er lauffet, als sey er tholl und unsinnig.' Sie sprach: 'Ey, will er nicht herein, so laß ihn lauffen!' Unnd saß sie ³⁰ unnd der knecht zûsamen und assen küchlein, auch liessen dem bawren sein theyl stehen; der soll es noch hollen.

Als aber der bawr uber den berg kam und Langenaw nymmer sahe, zohe er ein kleines messerlin, das er an het, auß und schnit im den quoniam ab, sprach: 'Darein bringest ³⁵ du [76a] mich.' Auch so verblütet sich der arme bawr, das

*

er also jämmerlich starbe. Unnd het sein gelt nicht wol angeleget, das er het lernen wegk unnd müllich essen. Auch kompt von den alten weyberen selten etwas güts. Wer er zû einer jungen kommen, die hett ihn villeicht die haufarbeyt recht gelehret, als ihn dann sein weyb lehrnet; aber der narr verstünd es nicht. Darumb so müßt er auff dem platz beleyben.

Unnd wirdt uns hie etwas beweyßt allen denen, die handtwercker oder sunst kunst wöllen lernen, das sie es recht lehren oder lassen es gar underwegen. Auch die elteren, die da kinder haben, sollen lehren, das sie dieselben auff güttes ziehen und nit auff schalckheit oder unzucht wie diser vatter. Dann man darff nicht läuß inn beltz setzen, sie kommen wol selbs darein. Du darffst deinen kindern nit gelt geben, das sie zum sauffen oder unzucht treyben gehn, sonder zefüch sie zû aller burgerlichen zucht und ehr in der jugent! Du [76b] darffst dannoch glücks gnüg, wann sie in die ehe kommen, das sie nicht schand und laster treyben und ein unzüchtiges, auch unordenlichs leben füren, dardurch sie dann kommen in schand und laster, auch zûletst umb leyb und leben, wie diser bawren son.

37 (= II, 15).

Von einem einfeltigen bawrenknecht unnd auch eines bawren tochter, welche nichts wußten von dem nächtlichen zynß.

25 Man findt yetzundt auff erden selten
Solch einfeltige, wie ich thû melden.
Als eines mals ein bawr was,
Derselbig zû Hinnigen saß,
Gab seinem son eines frommes weyb,
30 Die da wol gezam reinem leyb,
Lebten in aller zucht und ehr,
Wie ihr darinn werdt hören mehr.
Sein schwyger het stets vil müh und leyd,
Biß sie es zûsamen richt in frewd,
35 Das sie lebten in gütter rhû.
Darumb so höret diser geschicht zû!

[77a] Nicht weyt von Basel lygt ein dorff, das heyßt

Hinningen. Darinn so saß ein reycher bawr, der hette ein son; der war alber unnd fromb, arbeyt geren unnd thet, was ihn vatter unnd mütter hiessen, fraget nichts weder nach pracht oder nach der gungkel oder rockenstuben, wie yetzt die baurenknecht thünd. Ja, solt einer in dem winter nicht 5 alle nacht in ein rockenstuben lauffen unnd löfflen oder fensternen, wie sie das dann heyssen, er blybe nit drey tag im dorff. Nach solchen dingen fraget dises bauren son nichts, sonderen wann er hett sein arbeyt verricht, so leget er sich nider, wann andere bawrenknecht auff der gassen umb schluf- 10 fen und brülten wie die ochssen.

Auch ich das selber hab oft gehört, wann ich bin uber land zogen und in dörffern gelegen, wie sie zu nacht der Gräten haben gehofiert und geheület wie die hund, wären wol daheyman in betten still gelegen. Auch so thuns die bawren 15 nicht allein, man [77b] kans inn stätten auch. Wann unsere sönlein von dem wein heym gehn, so muß das metzlein solches wissen. Wer saget irs? Da kompt das sönlein mit der lauten oder geygen oder pfeffen, macht also von erst ein böcklein unnd meynt, es soll der Gräten gefallen. O, es ist 20 oft weyt fäl und sticht dir den narren. Hört sie das aber geren, so stäts auch auff, legt nur das hembdlein an oder wirfft das röcklein uber sich, trit under das fenster, gibt im ein zeichen, dz sie da ist. Das gefelt dann dem narren wol, macht das hofieren nur dester lenger, unnd erfreürt die Grä- 25 ten am fenster und der narr an der gassen; wer beyden nützer, sie legen im bet. Auch so geht mancher erst, wann er vom wein geht, in das gunkelhauß unnd will bülen, wann er vol ist, kan nicht vil, wann er nüchteren ist. So hat man im dann fein achtung auffs maul, und thüt oft einer ein red, 30 wann`er voll ist, das er sein leben lang darnach hat wider hinnein zu kewen. [78a] Auch so kauft oft mancher in trunckner weiß ein stuck fleysch, es fresse das kein wolff im kalten winter nicht, und muß es dannoch darnach nüchteren haben, wanns im schon ein leyden wär. Es thun es auch die 35 sönlein nicht allein, die handtwercks gesellen künden es auch. Wann sie heym wollen auß dem wüsthauß, so spricht dann einer zu dem anderen: 'Lieber, gehe mit mir! Wir wollen

meinem bülen ein liedlein singen und darnach deinem bülen auch.' Unnd hat also ein jeder ein bülen im sinn, vermeynt der geck, wann im eine ein güt wort gibt, so hab sie in lieb. Unnd hat mancher solcher bülen wol zehen, muß einer jeden
 5 vor der thür heülen, eh das er heym geht, bület die gantzen wochen; unnd wann der sonntag kompt, so muß er allein ligen. Wann er dann kompt unnd laßt sein schöne stymm hören, so facht die junckfraw oder magdt an unnd bruntzet. Wann er hat außgeheylet, so schreyet er dann: 'Leucht herauß, du
 10 liechter morgen[78b]steren!' So nympt sie dann den hafen und wirfft in dann dem narren nach, so lieb ist ir sein heülen. Und will ihr also mancher in der vollen weyß 10 haben; wann er ein jar eine hat, so wolt er, sie lieff gen wald und wer ein wolff.

15 Kein sollicher narr war dises bauren son, aber er war sunst gar schlecht und einfeltig. Als er nun zû seinen tagen kam, da gaben im seine eltern ein weyb, auch eines bawren tochter zû Hinningen. Dise war auch einfeltig und schlecht, welcher man yetzt nicht vill findet, und sonderlich under den
 20 burgers mägden. Wann einer will ein schlechte herauß klauen, so muß er kommen, weyls noch inn der wiegen ligt. So bald man ir ein bar schüh kauft umb sechs kreützer, so weißt sie bas, wa das forder theyl hingehöret, dann oft mancher, der etwann wol drey oder vier jar hat haußgehalten; und
 25 darffst nicht sorgen, so du ir den narren in die hand gibst, das sie in zwischen die gürtel schiebe; aber under die gürtel [79a] möcht sie ihn warlich stecken. Das sie auch alle also sein, sag ich nicht; aber doch find man ir wenig, die so schlecht sein als dise magdt oder bawren tochter.

30 Wie sie nun hetten hochzeyt gehabt unnd ein tag oder acht haußgehalten, da kam die schwyger und wolt sehen, wie ir tochter und der eyden haußten. Die tochter saß unnd spane, auch der eyden war in dem hof, thet sunst allerley nöttige haußarbeyt. Die schwiger grüßt in, der eyden dancket
 35 ir. Die schwiger sprach: 'Wie lebest du?' Er sprach: 'Recht.' 'Haußt ir wol mit einander?' Er sprach: 'Ja.' Sie fraget

*

ihre tochter auch. Die saget dergleichen. 'Wie halt ihr euch aber zu nacht?' Dann die schwygeren besinnen allezeyt das nöttigest; und so sie sehen, das ire töchter seind versorgt mit leybes noturfft als essen, trincken, kleyder unnd haußrath, so wöllen sie dannocht auch, das ire töchter mit dem nachtzynß⁵ versehen seyen, von welchen die zwey nichts [79b] wußten. Der eyden sprach: 'Wie sollen wir uns dann halten? Wir ligen halt und schlaffen.' Die schwyger sprach: 'Ey, das ist nit recht. Du müst ir thun wie der han der hennen, wann ir inn das bet kompt. Dann darvon so bekommet ir feine¹⁰ kindlein und mehret euch, das ewer geschlecht nicht undergeht.' Der eyden sprach: 'Das kan ich wol thun.' Unnd gieng die schwyger also wider heym und besan es auch nicht weytter.

Als sich nun die zwey zu nacht nyderlegten, da wüschet¹⁵ der jung bawr uber sein weyb her unnd leget sie auff den bauch, fiel ir mit den zänen hinden inn den nacken oder ancken und ryß, auch biß sie gleich wie der han die hennen, das ihr der nacken aller rot wardt. Die güt tochter dorfft nichts sagen; dann sie het wol gehöret, das ihn die mütter hett sol-²⁰ ches geheysen. Man hett wol ein andere gefunden, sie hett gesaget: 'O narr, wilt du mich fressen?'

Wie auff ein zeyt zu Nüremberg einer eins würrths tochter name, und [80a] als sie sich zu nacht wolten legen unnd waren in der kammer, ehe sie sich aufzohen, da thet der bräutigam²⁵ eins und zohe sein braut fein fleissig und freündtlich zu im, halset und kusset sie unnd macht sein sach auf das freündtlichst, vermeynet also, es solt ihr gefallen, wie dann nicht unbillich. Dann halsen unnd kussen sampt dem angreyffen macht einem das hertz ledig, unnd kompt darnach das ander³⁰ auch. Als sich der güt gesell auff das freündtlichst macht, da facht das breütlin an und spricht mit trucknen worten: 'O narr, wie thust du! Ich hab gemeint, du wöllest mich brautten; so wilt du mich fressen.' Wann dise bewrin auch hette also gesaget, sie hette nicht unrecht geredt; aber sie³⁵ wußt nicht anderst, dann wie sie die mütter het gelehret.

Über acht tag kam die schwyger aber. Da sie sach ir tochter zottet und traurig, sprach [sie]: 'Wie siehst du so

traurig, mein tochter?' 'Ja,' sprach sie, 'du bist ein feine mütter, hast mein mann gelehret, er soll mir thun [180b] wie der han der hennen; und hat mich er also schier umb-bracht.' Weyßt ir hiemit, wie er ihr het den kopff zerbissen.
 5 Die schwiger rüfft dem eyden, fraget, wie er hauß hielte. Der sprach: 'Hast du mich doch dz geheysen!' Sie sprach: 'Ey, ich hab das nicht also gemeynet. Dein weyb das hat ein klüfftlein an irem bauch wie diser stein. Da müst du dein zypffel hinnein stossen.' Weyßt ihm hiemit ein loch inn einem
 10 grossen stein, welcher dann nachent bey ihnen lage; dann die red geschach in deß bauren garten, da lag ein stuck von einem felsen. Der bawr sprach: 'Das kan ich auch wol thon.' Und gieng die schwiger aber also heym, gedacht auch nicht weytter.

Als sie hinweg kame, da name der bawr sein quoniam
 15 unnd stieß den inn deß steynes klufft; da sasse von ungeschick ein grosse wefftzen in dem loch. Und als der bawr den quoniam hinnein stieß, saß ihm die wefftzen darauff und stach den bawren so mächtig ubel, das im der quoniam aller ge[Mja = 81a]schwalle, unnd fieng an gantz bitterlich zu schreyen:
 20 'Auwe, auwe, auwe' unnd lieff im garten hin und wider, als wär er toll und unsinnig, biß sich der schmerzten wider legt.

Auff den anderen tag kam die schwyger wider, gedacht: 'Ich muß nicht zů lang auß sein, das er mir mein tochter nicht gar umbbringet.' Und wie sie zů der thür hinnein geht,
 25 sahe sie der eyden saur an und sprach: 'Ich glaub, du hast mich wollen umbbringen.' Sagt ihr hiemit, wie das es im gangen wäre. Die schwiger sprach: 'Ey, du bist ein einfeltig mann. Dein weyb hat ein fein rauch klüfftlein an dem bauch; da solt du ihn hinnein stossen.' Er sprach: 'Sage mir nur
 30 nichts darvon! Du machst mich unsinnig.' Die schwyger gab im so vil gůter wort, das er sich ein wenig darein gab; doch er wolts nit glauben, er wolts von erst sehen, ob kein wefftzen darinnen wer. Die tochter satzt den einen fůß auff die banck, unnd der bawr sach hinnunder. Nit weyß ich, was
 35 er sahe, et[81b]wann ein rotes flecklein, da fieng er an zu schreyen und sprach: 'Neyn, mir nit! Es sitzt die wefftz eben under dem loch. Wann sie mich noch einmal stech, ich müßt gar sterben.' Die schwiger gab ihm so gůtte wort, das er

sich ließ ein mal uberreden, unnd gienge mit seinem weib hinnauß, gab ihr den zynß. Das thet der tochter wehe, und als er sein zynß het geben, da müßt die schwyger erst lang an der tochter auch thädigen, das sie es mehr thet.

Und thet die tochter eben wie ein mals eine zû Regens-⁵ purg. Der het einer nur ein kreützer zû lohn geben, als er het sein sach außgemacht. Da setzt die gût bewrin ein füß auff die banck und sach hinunder, sprach: 'Ey, das dich gott schendt mit deinem kreützer! Wie hast du mir ein loch gemacht!' Meynet also, er het ihr nur ein kreützer zû lohn¹⁰ geben unnd er het ihr ein loch gemacht das einer wol het ein faust hinein gestossen, wanns wer grösser gewesen.

Und het die schwyger vil sorg und angst, biß sie den eyden unnd [82a] tochter recht zûsamen bracht. Als sie die zusammen het recht gericht, da lebten inn güttem friden mit¹⁵ einander, unnd thet ein yegklichs, was dem anderen gefiel, nicht mit dem zynß allein, sonder auch mit dem haußhalten und in allen dingen.

Wie vil seind yetzt schwäher unnd schwyger noch inn allen stätten, merckten, schlössern, flecken unnd dörffern, die²⁰ auch vil müh und arbeyt haben mit sönen und töchtern, eyden und schnüren! Wann sie schon den son zû recht bringen, so ist etwann die schnür ungerahten; oder die schnür recht haußt, so ist der son entwicht; dergleichen auch mit dem eyden und tochter. Ich wolt einem wol ein liedlein darvon singen, wils²⁵ aber lassen beleyben, das es sich nicht einreyß. Unnd spricht der Cato: 'Melius est tacere quam male loqui,' es ist besser still geschwigen dann ubel geredt; wiewol ich nicht wolt liegen noch ubel reden, [82b] will dannocht schweygen biß auff ein andere zeyt.³⁰

Auch so sollen dise an der schwyger lehren, das sie das fein mit gantzen Worten sollen sagen unnd auch mit dem werck und händen zeygen. 'Ja,' möchtest du sagen, 'wie hett sich dz geschickt, wann sich die schwyger hette zu dem eyden geleet! Das wer ein kätzerey gewesen.' Ich red jetzt nicht³⁵ von dem nachzynß, ich rede von treuem underweysen mit Worten und wercken.

Auch bey dem bawren so sollen dise lehren, welche dann

etwas lehren, es sey ein handtwerck, was es wöll, oder ein kunst, das sie auch nicht von stundan nur den blossen worten nachgehn, so ihn der meyster etwas mit worten saget, wie der Ulenspiegel, der alles nur nach den worten thet; sonder
 5 sie sollen zum ersten sehen unnd sinnen fein fleissig, ob sich es auch schicket, unnd so sich es nicht schicken will, wider fragen. Dann wann einer wandert unnd weyßt den weg nicht, will auch nicht [83a] fragen, so gehet er bald irr. Also will auch oft einer nicht fragen unnd verderbet in einem viertel
 10 mehr, dann man kan einen tag wider zû recht machen. Hett der bawr recht gefraget, er hette seinen quoniam lang nicht inn das wefftzenloch gestossen, sonder hett ihn zum ersten dahin gestossen, da er ihn zû letsten hin stieß. Und darnach sich auch sein schwyger sampt seinem weyb zufriden setzet
 15 und wol haußt mit alle dem, wie dann zwey frommer eheleüt sollen hausen.

38 (= II, 16).

Ein geschicht von einem edelmann unnd einem maler zu Augspurg.

20 Gelt das macht yetzt allen kauff schlecht,
 Wie ir in der geschicht da secht
 Von einem reichen edelmann,
 Der da zu einem maler kam,
 Liß ihm machen ein bildlein schon:
 25 Ein betstättlein gantz wolgethon,
 Darinn ein fräwlein, was hüpsch und fein
 Nacket, das gefiel dem herren sein.
 [83b] Und wirt uns hierinn gezeyget an,
 Welche leüth yetz vil gelts han,
 30 Das sie künden kauffen, was sie wölln.
 Darumb wir diß geschicht lesen sölln.

Vor etlichen jaren ein reycher herr oder edelmann gen Augspurg kam zû einem maler. Der hett ihm lassen ein hül-
 tzene täffelein machen bey einem schreyner, dz bracht er ihm,
 35 dem maler, und sprach: 'Mein lieber meyster, ich wolt, das

*

ir mir het auff dises täfelein gemalet ein schöns betstätlin.' Der maler sprach: 'Ja, herr.'

Und als das gemachet war, auff den andern tag kam der herr wider unnd sahe das bettstätlin, das gefiel im wol, und sprach: 'Meyster, yetzt malet mir ein schönes beth darein 6 und darauff ein schönes fräwlein!' Der maler machet es auch.

Als er, der herr, deß anderen tags auch kam, unnd fand, wie er das hette bestellt, als er das sahe, da gefiel es im von hertzen wol, und sprach, er solt es ihm auff das aller schönest machen, er wölts ihm wol zalen, nach sei[84a]nem willen und 10 solt ihm unden auff das betstätlin ein fein zynen bruntzkächelín malen und alles nur auff das allerschönest. Welches der maler thet und machet das auff's aller fleysigest, das es het kein ubel augen sollen ansehen.

Und auff den fünfften tage, als es war trucken unnd 15 fertig, da kame der güt herr wider und fand alles, wie er das het angefrümbt, das betstätlin mit schönen seydenen betten unnd darauff ein außdermassen schönes nackets fräwlein, die war doch mit farben gar schön unnd lieblich erhaben, unnd unden auff dem betstätlin ein feines bruntzkächelein. 20 Als er das het nach dem fleysigisten besehen, sprach der maler: 'Herr, gefelt es euch?' 'Ja,' sprach der herr, 'yetzt so thút ein ding und malet mirs uber und uber mit einem feinen grünen fürhang!' 'Ey botz marter, herr,' sprach der maler, 'das wirdt sich nicht schicken. Kauffet ein grün seydin 25 tüchlein und hencket [84b] es darüber; so kündt ir es hinweg thün, wann ir wolt.' Der herr sprach: 'Meyster, hört ir nit, was ich euch sag? Macht mirs also! Ich will euch eüwer arbeyt wol bezalen. Wann nur ich weyß, was dahinden ist, es darffs sunst nyemands wissen.' Und müßt ihm der maler 30 also ein grünnen fürhang uber das beth unnd schöne fräwlein mahlen, weil er darbey stünd. Das thet der maler und ließ ihms zalen, gab dem narren oder herren das täffelin, gott geb, wa er hin kam.

Unnd dachte der maler, wie man pflaget zu sagen: 'Wann 35 mir einer gelt gäb, so wolt im stein in arß werffen, unnd wann er mir wider gelt geb, so wolt ich sie ihm auch wider herauß klauben.' Dann gelt macht allen kauff schlecht, und

wirt das sprüchwort auch allhie erfüllt: 'Einem yeden narren gefelt sein kolben wol.' Also war disem edelmann auch; wann er hett das täffelin zum ersten lassen grün ferben, wer eben so vil gewesen als darnach. Darumb ist es ein seltsams
 5 [85a] ding, wa ein überfluß mit gelt ist. Hett der edelmann so wenig gelt gehabt als ich oder sunst mancher armer teuffel, er hett dem maler lang nicht fünff oder sechs gulden von einem grünem brettlin zu machen geben, hett es wol mit vier oder fünff batzen außgericht. Aber der maler müßte seinen
 10 theyl auch bey seinem güt haben, und tregt sich oft auff mancherley handtwercken zu, das einem ein arbeyt uber hundert meyl kommet, da er sein lebenlang nicht hette hingedacht, unnd müß desselben gelts auch haben oder verdienen.

39 (= II, 17).

15 Ein history von einem könig in Silicia, wie der ward von seinen eygnen räthen und herrn schändtlich ohn alle ursach umbgebracht.

Ein grausams jämmerliches mordt
 Werdt ir lesen an disem ort
 20 Von einem könig wol gethon.
 Derselbige regieret schon
 [85b] Silicia daß königreich
 Und Capadocia der gleich.
 Wie er wardt jämmerlich ermordt,
 25 Auch werdt lesen an disem ort,
 Von seinen eygnen fürsten reich
 Gantz tyrannisch und jämmerleich
 In seinem eygnen sale fron,
 Welchen er alles gûts het thon.
 30 Darumb sie gott straffet gar mechtig,
 Das sie wurden gefangen prächtig
 Und gerichtet nach irem lohn,
 Wie ir werdet lesen gar schon.
 Dann gott kein ubel laßt ungestrafft,
 35 Sonderlich welcher nichts gûts schafft
 Wie dise landtherren alle drey.
 Darumb leßt dise geschicht frey!

Es ist vor manche jar ein reicher könig gesessen in Sicilia, derselbig könig hieß Menelaus. Der het eines königs tochter auß Kriechenlandt gantz wunderschön und tugenthafft. Mit diser frawen het er ein son, den hieß er Lismachum, und sunst kein kind dann disen son alleine. Es wuchß diser jung herr biß in dz zwölfte jar, und wardt ein schöner tapfferer held auß ihm. Es waren aber auch vil [86a] junger herren an dem hofe, welche sich zû dem jungen herren und könig hielten. Under disen waren ihr drey, die im, dem jungen könig, für andern geheym waren, unnd er sie auch mehr bey 10 im hette dann andere herren. Dise drey hiessen der eine Artus, der ander Theobarus unnd der dritte Tarquinius. Wiewol dise drey waren manbarer und elter dann der jung könig Lismachus, doch brauchdens alle kurtzweyl mit dem könig.

Es saß aber ein könig in Capadocia, welches land stieß 15 an das landt Menelauii, der hieß Theophilus, welcher sein leben bald beschloß on alle erben. Darumb die landtherren in Capadocia wurden verursacht ihnen einen herren zû wöllen, unnd fiel die meyste wal, das mann solte dem könig Menelauo schreyben in Sicilia, dz er in wolt seinen son Lismachum 20 schicken; dem wolten sie das königreich Capadocia underthenig machen, weyl sie sunst keinen heren hetten.

Der könig Mene[86b]laus gieng mit seinen räthen zu rath unnd schicket seinen son Lismachum inn Capadocia. Der nam mit ihm ein grosses volck unnd auch Artum, Theobarum 25 und Tarquinium. Als er in das landt Capadocia kam, da ritten ihm die herren deß landts entgegen unnd empfiengen dem jungen Lismachum mit grosser ehrerbietung, fürten in in ihr hauptstatt Capadocia, alle stett, schlösser und märckt da unnd krönten ihn zum könig. Rytten darnach mit ihm in dem 30 landt durch; huldet und schwür im das gantz land mit grossem pracht unnd geschenck. Als im das gantze landt het geschworen, da ryt er wider inn die hauptstatt Capadocia unnd hielt ein königlichen hof.

Es hetten aber die Silicier ein machometischen glauben, 35 und nicht allein ein machometischen, sondern auch etliche

*

hiengen an dem grossen kätzer Arrio, under welchen waren auch seiner hoffet deß glaubens Artus, [87a] Theobarus unnd Tarquinius, seine besten gesellen und nächsten. Als nun der könig Lisimachus Capadociam het geregieret inn das vierde
 5 jar, da starb sein vatter in Silicia, auch bald darnach die mütter. Derhalben so müßt er in sein landt und im daselbig auch hulden unnd schwören lassen als sein geboren unnd erblandt, zohe also auff Iberia, darnach auff Albania unnd uber das gebürg, da sich hat die arch Noa niedergelassen,
 10 welches heyßt Ararat, biß inn die hauptstatt Silicia. Da kamen alle landtherren unnd empfiengen lehen, unnd ward auch also gekrönet, als er alt war achtzehen jar, in seinem angeborenen lande.

Der könig Lisimachus ware nun könig in zweyen könig-
 15 reichen unnd auch ein herr uber vil herren, welche im waren willig und underthänig. Da setzet er zü einem marschalck den herren Artum, unnd ryt er wider inn das königreich Capadocia, name mit ihm Theobarum unnd Tarquinium. Weyl [87b] aber der könig Lisimachus auß seinem königreich Silicia
 20 in Capadocia war geritten, dieweyl so name der kätzerische glaub Arrionis [!] gantz hefftig uberhand. Darzû dann der marschalck Artus trewlich halff; wann er war auch deß selbigen glaubens. Unnd zohe also der glaub Arrionis weyt für den machometischen, welches dann der könig Lisimachus ließ
 25 gehn, wie es gienge, unnd einen yeden glauben, was er wölle. Auch so kunt er den glauben Arrius nicht wol außreytten; dann es glaubten seiner hoffherren mehr daran dann an den machometischen und darzû seine geheyme rähte, auch gewaltigisten im gantzen landt.

30 Weyl nun der könig Lisimachus ein zeyt wider inn Capadocia ware, da rieten im die landtherren, das er solt heyraten. Welches er willig ward und nam widerumb etlich herren des lands Capadocia mit ihm unnd ritte in sein angeboren land Silicia, nit uber das gebürg Ararat; sonderen als
 35 er gen [88a] Iberia kame, da rytten sie nach der rechten hand an dem meer nach einem landt, das heyßt Nona Media.

*

15 welchen BC.

21 hefftig B.

31 ritten B.

34 Gebürg B.

Da hat es auch ein schiffart unnd zülendung auß dem landt Bulgaria, so man will in Silicia faren oder nach dem landt der Amatzones, mit den der groß Alexander nicht wolt streyten.

Dann es seind inn Amazonia nichts dann weyber und streyten mannlicher dann bißweylen die mann. Dise Amatzones faren alle jar nur ein mal uber ein wasser in ein insel, da seind nichts dann mann darinn. Und so eine schwanger wirdt, füret man sie wider herüber, unnd muß also ohn ein mann sein, biß sie deß kinds geligt. Wann sie dann ein knäblin gebürt, so seüget sie das ein jar, unnd darnach so schickt sie das seinem vatter. Ist es aber ein mäydlein, so behelt es die mütter bey ihr und laßt ihm die rechte brust abschneyden, darmit daß sie kan den spieß führen, unnd lehrnet es also allen brauch unnd behen[88b]digkeit zum streyt. Darumb wolt der groß könig Alexander nicht mit ihnen streyten; dann er gedacht: 'Solt ich oder mein volck schaden von ihnen empfahren, so müßt er [!] den spott darzü haben.' Und wir haben auch noch den brauch, das wir sagen: 'Ey, es ist ein weyb güt zu schlagen.' Unnd auch so erlangt einer keinen rhüm, wann er schon ein weyb schlecht. Wirt er aber von ihnen geschlagen oder gekratzet, so spottet man sein darzü. Unnd führen unsere weyber die messer inn dem maul; darumb muß man sie auff die scheyden klopfen, wann sie wöllen von leder zucken. Aber dise Amatzones streyten nicht mit dem maul, sondern mit der wöhre unnd faust.

Als nun der könig Lisimachus inn dem land Nona Media war, da zohe er uber das kalt erdtrich. Diß erdtrich gefreürt alle nacht so herdt und starck, das man mit grossen geladenen wägen darüber mag faren; und an dem tag so leynts wider auff unnd ist gantz weich [Nja=89a] wie zü unseren zeyten im lentzen oder im mertzen. Das treybt es alle nacht, es sey winter oder somner. Über das land zohe er, der könig Lisimachus, biß wider in Silicia. Da ward er von seinem marschalck Arto gar wol und schon empfangen, welcher dann hette geregieret gantz trewlich; ohn alleine deß glaubens und religions halben hett er züvil than, das er den Arrianeren züvil hette nachgelassen. Welches sich aber der könig Lisimachus nicht ließ anfechten unnd hielte den Artum nur für seinen vatter.

Wie nun der könig ein weyl zû Silicia war, hielte er seinen erbherren auch für, wie das im die herren in Capadocia hetten gerahten, das er sich solte verheyraten, welches er dann willens wäre. Nun so solten sie im sehen umb ein junck-
 5 fraw, die seinem stand gleich wer; darmit so wolt er hochzeyt haben. Und rietten also einer dise, der ander ein andere; doch so fiel das loß auff eines königs tochter.

[89b] Es saß ein reicher könig in Egypten, der hieß Florius. Der hett ein auß der massen schöne tochter, die
 10 hieß Juliana. Zû disem könig Florio da schicket der könig Lismachus ein ehrliche botschafft und ließ in begrüßen umb sein schöne tochter Juliana, das er im die wolt zû einem weyb geben. Als die botschafft kam zu dem könig Florio, war er gantz willig im sein tochter zû geben; doch schrib er dem
 15 jungen könig Lismacho, er wolt im sein tochter von hertzen geren geben, allein das wär sein begeren, das er solt den kätzerischen glauben Arrii auß seinem landt thûn und die kätzer vertreiben. Solchen brieff schickt er dem Lismacho heymlich in seine händ.

20 Als der Lismachus den brieff laß, da wußt er nicht, wie er den sachen solt thûn; dann seine besten und nächsten rath waren fast alle kätzer, welche inn Silicia daheym waren. Disen brieff legt der könig in sein kammer oder schlaffsaal auff ein truh. Und als er ohn gefahr auß der kammer gieng, [90a]
 25 da kam der herr Theobarus und wolt zû dem könig, sach den brieff auff der truh. Den laß er und erschrack von gantzem hertzen, lieff fluchß und saget dz Tarquinio und auch Arto dem marschalck. Die drey sagtens noch mehr herren und machten dem könig Lismacho ein heymliche feindschafft,
 30 auch nicht ein feindschafft allein, sonder sie suchten rhat, wie sie in möchten gar umb leyb und leben bringen, namen inen gäntzlich für, sie wolten ir händ an den könig selber legen unnd also mit königklichem blût besudlen.

O gott, ein erschröckliche unnd jämerliche that begiengen
 35 dise kätzer an dem frommen könig Lismacho, und wirdt allhie ein red war, die einmal ein fürst von Sachssen thet, welcher under anderen reden sprach: 'Ich fürchte mich nit vor denen, die weyt von mir seind; ich fürcht mich nur vor denen, die

mir auff dem füß nachgehn.' Unnd meynet der fürst also, die wären seine grössern feind, die nach bey im weren, dann die weyt von im wären.

[90b] Als sie, die drey, hetten sampt anderen iren raht beschlossen und wolten den gütten, auch jungen Lißmachum⁵ umbbringen unnd als er eins tags gieng in seinem saal spatzieren, auch kein mensch noch hoffgesindt in dem saal war, da trat zû im Artus, Theobarus, auch Tarquinius, und fieng an Artus mit solchen worten: 'Du schendtlicher, auch heyloser unnd ungerechter könig Lißmachus, du capadocischer hundert, auch¹⁰ trewloser mann, woltest du unns auß dem landt vertreyben, die wir geborne Silicier sein, unnd deinem egyptischen tyrannen folgen? Darumb müst du jetzt dein junges leben verlieren.' Hûben im auff, er wäre ein Capadocier, unnd war doch eben so wol ein Silicier geboren als sie. Fielen im also¹⁵ alle drey inn seine arm und an seinen halß, zerreten in hie-mit zû der erden.

Als der jung herr unnd könig Lißmachus solches an inen mercket unnd auch empfand, das man ihn so schendtlich wolt umbbringen, da fieng er an und sprach: [91a] 'O ihr thewren²⁰ fürsten und getrewen rätthe, wie wölt ihr euch so jämmerlich an mir vergreifen! Wißt ihr nicht, das ich euch hab erhaben und erkoren für alle meine fürsten und herren im gantzen lande? Auch so ist nye nichts inn meinem heymlichen raht gehandelt worden, ihr seyt sein bewüßt. Unnd ich hab euch²⁵ auch nye begeren zu beleydigen mit vil noch mit wenigem, auch willens bin euch zu geben, auch schencken noch vil stätt und schlösser. Derhalben so bitt ich, ir trewen fürsten, faret nicht also mit grossem gewalt mit mir und fristet mir mein junges leben!'

Da sprach wider Artus: 'Schweyge, könig Lißmachus, du müst sterben. Albania das ist mein, unnd so hab ich alle Silicianer an mir, das ich nach deinem todt will leichtlich ein gekrönter könig werden.' Stieß also den könig gantz starck auff sein brust.³⁰

Als der könig den ernst empfande, fienge er an noch ein

mittel zu besinnen inn seiner grossen not und sprach: [91b]
 'O tugentreichen herren und ritter des landes, so bawet mir
 ein thuren und laßt mich darein vermauren, das ich mög
 mein leben darinn beschliessen! Ich will nymmermehr nach
 5 meinem reich fragen.'

Aber es balffe nichts; dann sie truckten und zwungen in,
 das er gantz mat und krafftloß warde. Doch so thet er wider
 seinen mundt auff, da er nichts kund aufrichten mit gütten
 Worten: 'Ach allmechtiger gott, biß mir gnädig! Soll ich dann
 10 so schendtlich umb mein leben kommen von meinen eygnen
 herren und fürsten, welchen ich doch hab geben hab und
 güt, stätt und schlösser, land und leüth! Die seind an mir
 zû lauren worden. O, ist dann kein treuwer mann under meinen
 räthen oder meinen hofleüten, der mich kündt erretten von
 15 der hand der mörder unnd ubelthäter! Wie bin ich so schendt-
 lich verlassen von meinen allernächsten und besten rhäten!
 O, wie vergeßt ihr trew und ehr an einem trewen unnd [92a]
 frommen könig, der euch nye beleydiget hat, der doch euch
 gethon hat alles, das euch lieb unnd werdt ist gewesen! Den
 20 bringet ihr yetzt umb sein gütthat und grossen dienst mit
 jammer unnd schmertzen von der welt in den herben und
 bittern todt. Ach, wie wolt ihrs gegen gott verantworten!
 Ich weyß, dz mein todt nicht ungerochen bleybt. Es werden
 meinen todt noch könig und fürsten rechnen, unnd mein un-
 25 schuldig blüt das wirdt von eweren mörderischen händen ge-
 fordert werden. Ach edle herren, betrachtet ihr nicht das
 end? Gedencket doch an ewre güte und trewe rhät, die ihr
 mir zû aller zeyt habt geben! Ach, ist dann kein erbarmung
 nit da? Das klage ich gott von hertzen.' Solche unnd noch
 30 jämmerliche wort trib und redet der junge könig Lifmachus
 in seiner grossen marter, da er wurde von seinen fürsten und
 nächsten rächen mit tödtlichem schmertzen umbgeben.

Was theten aber dise drey in solcher [92b] klag, Artus,
 Theobarus und Tarquinius? Liessen sie ab von irem bösen
 35 unnd mörderischen leben? Neyn, sie wurden nun beyssig, und
 fiele im erst recht Theobarus unnd Tarquinius inn den halß;
 unnd der Artus nam die gürtel, welches dann der könig Lif-
 machus umb seinen leyb het, zohe das mit gewalt zû und

trat im mit grossem grimmen auff seine gemecht, das der edel und jung herr Lißmachus mit grossem grimmen und jämmerlichem schmerz starb und von diser welt abschied. Ein solche grausame that und jüamerliche geschicht volbrachten dise drey nächsten rāth an irem könig unnd herren. 5

Als sie ihn hetten also ermördt, da trügen sie in in sein schlafsaal, legten ihn an sein bet, als wär er gehlingen gestorben, unnd liessen inn vier tagen keinen menschen zū ihm hinnein, dann sie drey allein giengen auß unnd ein. An dem vierten tag da ward deß königs tod verkündet. Darumb trau- 10 reten alle herren deß gantzen landts, [93a] auch arm und reich, das sie hetten iren jungen herren verloren unnd waren ohn ein herren wie schaff ohn ein hyrten; unnd gieng auch den von Silicia yetzt gleich wie zum ersten den von Capadocia. Die herren unnd das volck des landes trügen den könig 15 mit grossem weynen und klagen zū dem grabe inn der statt Silicia, darvon dann die insel sein namen het.

Als der könig warde begraben, da fienge Artus an unnd wolt könig sein inn Silicia, und so wolt auch könig sein Theobarus, so wolt auch könig sein Tarquinius. Unnd wurden die 20 drey selber also uneins, das ihr grosses mord, welches sie hetten an dem könig begangen, an den tag kam, auch selber von einander sagten.

Da solches die anderen herren deß königes erführen, rüfften sie an den könig der Kriechen, auch den könig inn Egypten, 25 das sie solten helffen den mordt rechen an denen drey mörderen, wie oben gemelt. Welches sie dann willig waren [93b] und zohen mit vil schiffen unnd einer grossen summa volcks inn die insel Silicia, stigen allda auß mit irem volck und theten kein sonderen schaden, dann was sich zū wöhr setzet. 30

Dise drey, Artus, Theobarus und Tarquinius, zohen in ihre festungen und namen inn ihren festungen auch kriegsvolck sich zū wehren unnd zū erhalten. Auch so kamen zu hilff den Egypteren und Kriechen die herren und fürsten von Capadocia mit einem gewaltigen kriegsvolck. Unnd wurden 35 nach langer belegerung dise drey mörder lebendig gefangen unnd nach raht der fürsten und herren alle drey jämmerlich nach ihrem verdienst gefiertheylt, auch [an] vier ort der zweyer

königreich die stuck gehencket aller männiglich, wer da zû lendet, zû einem specktackel und spiegel deß grossen mordes deß königs Lißmachii.

Also empfingen dise drey iren verrätherischen und mörderischen lohn; wie auch denen geschahe, die den gros[94a]sen könig Darium umbrachten inn Persia, welche der groß könig Alexander ließ tödten, das sie so verrätherisch hetten mit ihm gehandelt unnd ihre handt geleget an den grossen könig Darium. Auch so lesen wir in dem 2. büch der könig im 1. capittel, wie ein jüngling kam und saget Davidt an, er het Saul erstochen. Da hieß in Davidt seiner jüngling einen schlagen unnd sprach: 'Dein blüt sey uber dein kopff; dann dein mund hat uber dich selber gezeüget' etc.

Als aber nun die drey hetten ihren lohn empfangen unnd das landt zû rhû war, berieten sich die landtherren umb einen könig zû beyden theylen; und hett der könig der Kriechen zwen schöner und gewachßner süne. Da sandten sie dem alten könig ein ehrliche botschafft und liessen ihn bitten, das er wolt seinen jüngsten son inen zum herren und könig geben; so wolten im dise zwey königreich Silicia unnd [94b] Capadocia schwören und underthon sein. Das war der könig der Kriechen wol zufriden, unnd gab der könig inn Egypten dem jungen könig der Kriechen sein tochter Juliana, welche vor het sollen den könig Lißmachum nemen. Diser jung herr hieß mit seinem namen Menelaus wie der vatter des königs Lißmachii unnd für also in Silicia; der seübert auß den kätzerischen glauben Arrii unnd richtet auff den machometischen; den haben sie freylich noch auff dise stünd. Auch so ward auß beyden königreichen eins unnd ein herr, allein die stett behielten iren namen.

Auß diser historia und geschicht da sollen wir alle fleissig lehren, es sey gleich hoher oder nyderer stand, welcher doch dienet, er sey gleich fürst, graff, ritter, edel, herr oder knecht, welche doch keyser, könig oder sunst herren dienen wöllen, das sie alle auff das aller trewlichst inen dienen unnd an das sprichwort dencken: 'Getrewe [95a] handt geht durch alle

*

landt; aber ungetrewe hand die geht wol hindurch, aber sie kompt nicht wider.' Unnd steht trew, auch glauben noch so wol unnd baß dann vor hundert tausent jaren. Lieber, sag mir nur einer, wann kein trew, auch glauben wäre, wer wolte doch yetzt auff erden leben? Kein mensche auff dem 5 gantzen erdtboden. Es möcht aber einer sagen: 'Ey, es wurde dannocht eines lebendig bleyben.' Ich sage: Nein. So kein trew und glauben mehr wär, so wurd ihm das letst selber vergeben oder sich sunst umbbringen. Dann es dörfft nicht trew und glauben an ihm selber haben und müßt an im un- 10 trew begehn; wir wir zû unseren zeytten erfahren unnd erfahren müssen von etlichen manns und weybs personen, die durch ihre unsinnige, auch tolle köpff vergessen trew und glauben. Auch hilffet eines dem anderen, das sie beyde zu grund und boden gehn, auch trew unnd glauben bey denen 15 verlieren, die ihn vor haben geholffen [95b] und gerahten; die sehen sie yetzt nicht an, welches doch von uns gottlosen menschen ein grosse schand unnd laster ist, dz wir gottes geschefft so schändtlich zertrennen und sein schickung, auch willen durch unsere harte köpffe so schendtlich zerbrechen; 20 dardurch wir dann kommen in schandt und laster, auch zûletste bißweyleu inn ein schendtlichen und schmälichen tod; darvor gott mich sampt allen frommen und trewen dienern wöll behüten unnd bewahren, auch welche solches begeren zu thun und kündens nicht verbringen vor bösen mätleren und 25 schwätzeren, auch durch verlogne word unnd fälschliches verklagen; welches mancher armer tropff wol innen wirdt mit grossem schaden, das im dann vil kreütz und leyden bringt, kans aber doch nit wenden.

Auch wirst du trewlich deinem herren dienen, dem du 30 zû dienst versprochen bist, es sey was für dienst das immer mehr wölle, so biß ohn zweyffel, das du wirst von deinem herren mit [96a] zeytlichem begnadet werden unnd dir gehn wie dem Jacob im 31. capittel Genesis und dem Joseph im 41. Genesis, auch dem David im 1. büch Samuelis das 13. capittel, 35 auch dem Daniel, als er dem könig Nebucatnezar sein traum

*

außleget Danielis im 2. capittel, auch Mardacheus im büch
 Hester am 7. capittel. Auch wie werden zû unseren zeytten
 die, welche fürsten unnd herren trewlich dienen, erhöhet unnd
 groß geschenck mit mancherley ehren darvon tragen! Ich
 5 setze, ob dir schon dein trewer dienst belybe unvergoltten unnd
 gieng dir, wie der ritter von Fronsperg singet in seinem lied-
 lein: 'Mein trewer dienst beleybet unerkannt,' so solt du ge-
 wiß sein, das gott deinen trewen dienst wirdt in yener welt
 auff das höchste belohnen unnd dir geben das ewig leben.
 10 Wüerst du aber untrewlich handeln unnd deinem herren un-
 trewlich dienen, so sey dir zûgesaget, das dirs wirdt gehn
 wie disen dreyen, Artus, Theobarus, auch Tarquinius, auch
 den mörder [96b] Darii, auch dem keyser Nero, dem umb
 sein untrew warde der halß vol gold geschittet. Wir lesen
 15 auch im Livio von einem römischen hauptmann, der ein frantzö-
 sische königin notzwang, das er durch sein untrew ward auch
 umb sein leben bracht. Dann man spricht: 'Nach dem du
 arbeytest, soll dir gelohnt werden.' Das laßt uns alle ein
 warnung sein, unnd diene ein yeder trewlich, nach dem sein
 20 dienst außweyset, will er nicht nach disem leben auch be-
 kommen die ewige verdamnuß, darvor uns gott beware!

40 (= II, 18).

Ein geschicht von einem schüler, der eim priester
 zû altar dienet.

25 Man dröet oft manchem gar sehr;
 Ja, wann sich ließ erschröcken er,
 So müßt er stets ligen in leyt
 Und auch trawren zû aller zeyt.
 Welchs aber diser student nicht thet,
 30 Als im der pfaff sehr und hart dröet,
 Sonder gab im antwort gar bald,
 Das der pfaff stillschwige gar bald,
 [Oja=97a] Weyl das niemandts gesehen het,
 Das er den kelch angreyffen thet.
 35 Also noch vil narrn auff erden sein,
 Wann man ein ding sicht, so bringts in pein,

*

5 belbs B; blibe C.

19 warung B.

Sicht man es nicht, so gehts wol hin.
 Also war auch deß pfaffen sin,
 Der student kert sich nicht daran.
 Darumb fach du zû lesen an!

In der graffschafft Tyroll leytt ein ländlin, das heist Engetin; darinn leytt ein dorff, das heist Flyrs, siben meyl von Maron. Darein kam auff ein zeyt ein gütter schüler an einem sambstag, zoch zum pfarrer ein, wie dann der schüler brauch ist. Am morgen da sprach der pfarrer, ob er auch kündt zû meß dienen. Er sprach ja. 'Nun so müst du mir 10 heüt zû alter dienen.' Der schüler thets.

Als er hett, der pfarrer, meß gelesen unnd wolt dem volck gleich den seggen geben oder seinen abschid nemen, sprach der pfaff zû dem schüler, er solte den kelch einbinden. Der schüler thets. Und als in der schüler, den kelch, in die hand 15 nam, das het der pfaff erse[97b]hen, sprach: 'Halt, man muß dir die finger abhawen.' Fraget: 'Mit welchen fingeren hast du den kelch angryffen?' Der schüler sprach: 'Mit der gantzen hand.' Unnd nam also den kelch wider in die gantzen hand, zeigt, wie er ihm het gethan. Der pfaff sprach: 'So muß 20 man dir die gantz hand abhawen; dann du bist nit geweycht.' Und ist der brauch unter den geystlichen herren, das keiner darff keinen kelch angreyffen, er sey dann geweyhet.

Als der schüler das höret, dz man ihm solt die hand abhawen, sprach er: 'Gott geb dir die Frantzhosen, warumb 25 hast du mirs nicht vor gesagt? So het ich in stehn lassen, den kelch.' Und meynet der schüler, er wolt sein ungeweyhet hand nicht umb ein haller näher geben, dann der pfaff sein geweychte; wendt sich also vom altar unnd wolte auß der kirchen. Als der pfarrer von Flyrs sahe, das der schüler 30 nichts wolt umb sein schnarren geben, sprach er: 'Ey, bleyb nur hie! Es hats nyemandts gesehen, so will ichs [98a] auch nyemandt sagen. Wöllens gleich bleiben lassen.'

Unnd gieng der student darnach mit dem pfaffen heym, aß mit ihm zû morgen und zohe darnach sein straß, gedacht: 35 'Neyn, mir nit, pfaff! Die händ wachsen nit wider wie die krepsschären.'

Unnd man sicht allhie, hett sich der schüler lassen er-

schröcken, so hett in der pfarrer etwann lassen einlegen.
 Weyl ers aber nit thet und ihm antwort, warumb er ins het
 geheyssen, da hielt der herr pfarrer auch das maul, und gieng
 wol hin, weyl es nyemandt hette gesehen. Auch so ist es
 5 kein sünd gewesen, weyls nyemandt gesehen het dann dise
 zwen. Unnd wirt ein sprüchwort an dem schüler war, das
 man spricht: 'Wer von dröwen stirbet, den begrebt man mit
 fürtzen oder arßwischen.'

41 (= II, 19).

10 Ein geschicht von sechß studenten, geschehen zû Hall
 im Intal.

[98b] Bilen wer mir sehr oft beschert,
 Gelt außgeben hat mirs erwöhrt;
 Welches aber allhie nicht geschach,
 15 Wie ir werdt lesen ohne rach,
 Das fleissig bület ein student
 Umb ein burgerin an dem end
 Zû Hall, welches leyt im Intal,
 Die im halffe wol ohne zal
 20 Mit gelt und gût, auch kleyder vil,
 Als ich kürztlich beschreyben will.
 Darumb welcher oft mangel hat,
 Derselbe sinnet frû und spat,
 Wie er möcht überkommen etwas.
 25 Darumb ließ in der geschicht das!
 Einem oft kommet gelück zûhand,
 Diweyl er ist weyt in frembden land,
 Als auch disem studenten geschach.
 Fach an und liß das ohn alle schmach!

30 Zu Hall im Intal da haben die armen studenten auch
 ein bursche oder stipendium, darinn man inen zimlich zû
 essen soll geben. Es waren aber auff ein zeyt ir sechs alda
 und hetten abgang am essen unnd trincken; wie sich es dann
 zû aller zeyt zûtregt, was man muß den armen geben, das
 35 kompt ungerne herauß, dann was man [99a] sunst zur schalck-
 heit oder zû der büberey will brauchen, wann es gleich ein

*

gestifft oder geschefft ist. Also gieng es disen gûten schuckeren auch.

Eins mals als sie auch assen und hetten geren mehr gehabt, da fiengen sie an, und sprach einer: 'Wie möchten wir ihm thun, dz wir doch ein wenig baß möchten gespeyst werden?' Da fienge ein anderer an und sprach: 'Nun wolan; wir wöllen alle sechß spylen, und wellicher die meisten augen wirfft, der muß umb eine reiche burgerin bülen, ob uns möcht die speyß gebesseret werden. Auch was er bekommet, das muß er in gleiche bursche theylen.' Wurden also der sache 10 eins, wurffen mit würfflen, und fiel das loß auff einen, der hett ein schön gelbfarbes, auch krauß haar. Der selb solte sich umb thun unnd sehen, was im gerahten wurde. Der gût gesell besane sich hin unnd wider, wußte nicht, wie er solte die sache angreyffen. Zuletste da kam ihm ein sonderer ge- 15 danck ein, dem wolt er nachkommen.

[99b] Es war ein junge witfraw zû Hall, die het ein jar ein mann gehabt, war mechtig reich von haab und gût. Die selbe witfraw het ein stûl in der kirchen sanct Martens, darein sie alle sonntag trat und meß sampt predig höret. Zû disem 20 stûl so gieng der student an einem sambstag und nam ein schaff mit wasser, auch ein schönen fegsandt unnd feget den stûl innen, auch aussen auff das aller schönest. Darnach so nam er schöne rosen, auch nägelein sampt anderen wolriecheten kräüteren und blümen, strewet den stûl darmit und 25 macht ihn auff das schönest. Als die junge fraw am morgen in die kirchen kam und fand iren stûl also gebutzet, auch mit schönen und wolschmecketen blümen, nam sie es groß wunder, und kundt nicht außsinnen, von wannen solches käm.

Dises tryb der student biß auff den fünfften sambstag. 30 Da dacht die fraw: 'Nun so will ich doch innen werden, wer mir alle sambstag meinen stûl so fein [100a] sauber butzet.' Unnd an dem sechsten sambstag da gieng umb vesper zeyt der gût student an sein arbeyt unnd feget den stûl auff das schönest. Inn dem so schickt die fraw ihr magdt in die kir- 35 chen, sie solt achtung haben, wer ihr den stûl butzt.

Als die magdt kam, da sahe sie den gûten schlucker in seiner arbeyt unnd thet sich verwundern, gieng heym und

sagt es ihrer frawen, es stünd der student in der kirchen, welcher auch immer vor der thür sunge, mit dem gelben und krausen haar; derselbe feget und butzet den stül also schön. Die fraw sprach: 'Gehe fluchß hin und heyß mir in kommen!
 5 Laß mich in fragen, wz er darmit meyne!'

Die magt gieng hin unnd fande den studenten eben, das er die blümen strewet; da sprach sie: 'Mein lieber student, es schickt mich mein fraw zû euch, ir solt ein gang zû ir kommen.' Der student sprach: 'Wer ist ewer fraw?' Die
 10 magt antwort: 'Ir werdet sie wol sehen.' Der student gienge mit ihr; [da führet [100b] in die magdt inn ein groß unnd schön hauß, darinn so sahe der güt studiosus nyemandts.

Als er in die stuben kam, da gienge die fraw in spazieren gantz schön angethon. Und als sie den studenten er-
 15 sahe, ward das weyb in unordenlicher liebe entzündet; dann er war schön, jung und gerad. Füret ihn die fraw also in ihr kammer, welche an der stuben war. Die magd gieng wider auß der stuben; wann sie mercket den bossen wol unnd dachte, es wirdt kappen geben im reytter leger, wußt vil-
 20 leicht auch wol, wo das forder hingehört an dem eylfften finger. Welcher mägdt man yetzt sehr vil findet, die baß wüßten ein wurst auff einem rauhen teller zû bratten dann einem ein recht füßwasser zu kochen; doch nicht alle.

Als nun die gütte unnd junge witfraw bey dem studenten
 25 allein in der kamer war, da fieng sie an und sprach: 'Mein lieber junger, du hast mir yetzt mein stül in sant Martinus kirchen [101a] gantz schön gefeget unnd mit wol schmeckenden blümen, auch kräuteren bestrewt. Wie oder was meynst du darmit? Dann ich hab darumb nach dir geschickt, das ich
 30 dein willen wil erfahren unnd dein meynung wissen.'

Als das der gütte student höret, schämet er sich; dann er war jung unnd dorfft noch nicht frölich reden von der kleinen haußarbeyt; auch so wolt sich solches nicht von stundan schicken, wann er het kein kundschaft noch gemeinschaft
 35 mit ihr gehabt, wie ir habt geböret. Derhalben thet er wie ein züchtiger jüngling und zeyget an, wie sich die sach hette verlauffen; nemlich dz ir sechs wären auff der schülen, welche hetten grossen abgang an der speyse, wären derhalben alle

sechs zû raht worden und hetten gespylet, welcher der meysten augen wurff, der solt umb ein reiche burgerin bûlen, ob ihnen möcht ihre speyß gebesseret werden, und was er, derselbe, erbûlet, solt er den anderen zû gleicher beût mit theylen; [101b] also wâr das loß gleich auff in kommen unnd hett keinen weg wissen zu finden sie anzusprechen dann mit dem stûl fegen.

Als die fraw solches hört, sprach sie: 'Was ist aber nun dein begeren, das ich dir thûn soll für dein mûh unnd arbeyt?' Vermeynet also die fraw, er solt sie von erst umb den nächtlîchen zynß ansprechen und darnach umb die bauchfüll, auch notturfft deß leibs als kleider und schûh, was er bedörffte; dann sie war schon willig auff alle weg, warumb ers wurd bitten. Der gût student thet das widerspil, gedacht: 'Wann ich zû essen hab, darnach kan ich villeicht das ander auch bekommen, und ist nicht gût nüchteren tantzen.'

Auch so thet er wie auff ein zeyt ein Sachß; kame inn das Schwabenland zû einer wûrthin und hette geren zu morgen gessen, fraget, ob sie ihm wolt zû essen geben. Die wûrthin sprach: 'Ja, wolt ihr ein guttes brûlin haben?' Der Sachß verstûnde nicht das wort brûlin (dann in seinem hey-met heyßt brûen den nachthunger [102a] büssen) und sprach zû der wûrtin: 'Wat brûes du? Geb my to eten, darnach soll ich brûen.' Vermeynet, es wâr der wûrthin umb das nächtlîch arbeyten. Als der Sachß het sein bauch voll gefressen und gesoffen, sprach er zû der wûrtin: 'Wûrtin, hebe gy yetzt wat zu bröen? Yetzt hebe ick geten.' Unnd da nun der bauch voll ware unnd gespeyset, da wolt er auch das ander thûn.

Als der student die frauen höret also freündtlich mit ihm reden, sprach er: 'Mein liebe fraw, ich bitt euch umb ein steûr, das wir alle sechs auff der schûle uns mögen ein wenig baß erhalten mit essen und trincken.' Als die fraw das hort, war sie ein wenig heimlich zornig; doch thet sie ein truhenauff unnd name zehen gulden, gab die den studenten und sprach weyter: 'Was wilt du yetzt mehr, das ich dir thûn soll?' mit schönen unnd freündtlichen Worten, auch gar lieb-

*

lichen geberden, das es wol hette ein grober bawr mögen mercken, will geschweygen ein [102b] studiosus. Als dann der student das gelt het, dancket der frawen gantz züchtiglich und bot ir die händ, welche die fraw in ire schneeweysse hände nam, auch ihn gantz freündtlich umbfienge. Da mercket der student unnd gedacht an dise fünff verklein:

Bey einer junckfraw
 Pauca loquamini!
 Greyff ir an die brust,
 10 Canta laetamini!
 Leyt sie das ein mal oder drey,
 Osculamini,
 Deponier sie
 In nomine domini!
 15 Es wirdt als vergeben durchs
 Confitemini.

Als in die fraw so freündtlich umbfienge, fieng der student an und sprach: 'Mein schöne fraw, weyl ich euch dann so willig finde mit hilff und raht, gelt, auch gütten Worten unnd geberden, so will ich euch noch umb ein dienst [103a] bitten, wann es nicht wider euch wär.' Die fraw sprach fluchs: 'Bitt, was du wilt! So will ich dich gewehren, wann ich das anderst kan haben.' Der student sprach: 'Weyl ewer will so güt ist unnd ihr so willig seyt, auch wir allein seind, so bitt ich euch auch umb ewer liebe, das ir mir die wöllet mit theylen.' Unnd wurden also der sachen eins, hetten lang stehend geredt, legten sich inns bett unnd volbrachten ihren willen nach ihres hertzen lust und der frawen begeren. Als sie den hetten volbracht, nicht einmal, sonderen öffter, da gab sie dem studenten urlaub; aber doch hieß sie den zu rechter zeyt, wann sie nach ihm schicket, wider komen.

Also zoch der güt student nach der schülen und bracht die zehen gulden, theylet die seinen Fünff gesellen mit auff gleiche beüt. Darvon wurden einem zû theyl hundert kreützer. Auch so schicket die fraw denselben tag 36 layb brots auff die schül den sechs studenten und zwölff pfundt fleysch.

Dise [103b] handtreychung thet die fraw alle wochen, weyl der güt gesell ist zu Hall gewesen; der mir solches hat gesaget, auch mich gebetten, in dises mein büchlin zû setzen

andern gütten schluckeren und studenten zu dienst, wann sie bißweylen mangel haben, das sie raht suchen, wie sie künden, unnd nicht, wie sie wöllen. Das aber das recht sey, das sich die fraw hat zû dem studenten gelegt, das sag ich nit, sondern ich laß sie es vertädingen. Wann ich es schon unrecht spräche, so were es doch geschehen, und fraget sie villeicht nit vil darnach, als nicht unbillich. Darbey bleybe das!

42 (= II, 20).

Ein geschicht von einem calfactor zu Wien unnd einem alten reychen weyb, wie sie ihn kleydet. 10

Zu Wien ein armer calfactor war,
Demselben gieng es doch ubel gar;
Doch so kam im gelück zû raht,
Wie ir werdet hören gar drat.

[104a] Durch ein altes weyb im hilff geschach, 15
Auß welchen doch kommet ohne rach
Etwas gûts gar leyden selten,
Sonder vil mehr flûchen und schelten;
Es saget ein sprûchwort vor an:
'Ja, wa der teüffel nicht hin kan, 20
Da schickt er hin ein altes weyb.'
Aber dise kleydet den leyb
Deß calfacters, thû mich verstan.
Darumb so fach zû lesen an!

Es ist nit sehr lang, da studiert ein schûler zu Wien in 25
Osterreich, und mußât derselbig schûler den winter calfactor
sein. Es trûge sich zû, dz er an einem sambstag mußât auß-
kören unnd gaukelt mit dem besen, das er zwo kachlen im
ofen außstieß; von dem er gar sehr erschrack und forchte
sich vor dem schûlmeyster. Als nun der gût schûler also in 30
leyde ware, da komet der schûlmeister unnd sieht das, wie
die kachlen seind außgestossen, fraget den calfactor. Der er-
schrack unnd kundt nicht antworten. Von dem der schûl-
meyster wol merckt, das ers hett gethan, fieng ihm [104b]
an zû flûchen unnd zû schwören, auch zû dröwen, das der 35
calfactor sich sehr fürchten ward und lieff auß der schûlen.
Dann der schûlmeister ware ein sehr zorniger mann und hielt
die schûler sehr herdt.

Nun wußte aber der güt schüler nit, wa er solt hin-
 fliehen, und kam also in sanct Steffans kirchen; auch so wolt
 es schier nacht werden, und dorfft er nicht in die schüle, dann
 er forcht die streych. Es ist aber in sanct Steffans kirchen
 5 ein altar vor dem chor, den heyßt man den frümeß altar,
 derselbig altar ist innen hol. Darein kroch der arme cale-
 factor, wolt gleich die nacht darinnen schlaffen. Auff disem
 altar da hats ein tafel, darinnen ist sanct Steffans bild ge-
 schnitzet, für welches kommen oft die alten weyber und bätten
 10 sanct Steffan an.

Es war aber ein alte witfraw zû Wien, die war sehr
 reich und hett ein schwäres recht mit andern freunden et-
 licher summa gelts halben. Dise witfraw kam umb salve zeyt
 inn [Pja=105a] die kirchen unnd eben zû der zeyt, als der
 15 calfactor undter dem altar sasse. Dise witfraw knyete nyder
 für den frümeß altar, hub ire händ auff und rüffet den hey-
 ligen sanct Steffan so trewlich an, das er ir solt beystehn
 und auß disem irem rechten helffen.

Das erhöret der schüler alles, was sie bat; und wie sie
 20 hett ir gebet vollendet, da fieng an der calfactor und sprach:
 'Ja, alles, das du hast gebetten, das will ich dich geweren,
 doch das du gehest inn die schül zu sanct Steffan; da hat
 der arme calfactor heüt zwo kachlen eingestossen. Laß die
 wider machen unnd sprich zû dem schülmeister: 'Es ist mein
 25 befehl, das er in nicht darumb schlag; denn er hat es nicht
 geren gethan.' Auch so solt du ihn von füß auff new klei-
 den. Wann du das hast gethan, alßdann solt du dein recht
 gewinnen.'

Da die alte fraw dise wort höret, vermeynet sie, sanct
 30 Steffan der redet mit ihr, unnd sprach: 'O du lieber herr
 sanct Steffan, ich will von stund an hingehn in [105b] die
 schül und deine wort, auch befehl aufrichten; auch so will
 ich dem schüler morgen das kleyd kauffen.' 'Das thû,' sprach
 der calfactor, 'so wirst du mein huld haben.' Der schüler
 35 sprach nicht unrecht; dann er meynet, wann sie das thet, so
 behielt sie sein gunst, als dann auch war ware. Aber die
 alt verstünd es nit recht; sie hielte deß calfacters red für
 sanct Steffans, darumb ward sie betrogen.

Die alt gieng in die schül und fraget den schülmeyster nach dem calfactor. Der sprach: 'Ich weyß nit, wa der schelm ist hingelauffen. Er hat mir die schül noch nit außköret.' Die güt alte fraw fieng an unnd erzölet dem schülmeister alle sachen; der hielts für ein gespöt. Auch so name die alt auß 5 irem beütel zwen zehenkreützerer, gab sie dem schülmeyster, das er solt den ofen lassen wider machen. Diweyl so hett sich der calfactor wider in die schül gestolen.

Als der schülmeyster hett der alten frawen ernst gesehen, da schry er dem calfactor. Der ant[106a]wort: 'Hie 10 bin ich.' Als er kam, da fragt die alte, ob er der calfactor were. Der sprach ja. Die fraw sprach: 'Mein lieber calfactor, ich bitt fleissig, das ihr wolt morgen zu mir kommen. Ich will euch ein newes kleyd von füß auff kauffen; dann sanct Steffan hat mirs personlich in sanct Steffanskirchen be- 15 folhen, hat mir auch gesaget, wie ihr den ofen nit geren habt eingeschlagen. Derhalben so hab ich in bezalet.' Zeyget auch im ir hauß. Der calfactor sprach ja, er wöll kommen.

Am morgen da kam der calfactor zû der frawen. Die gieng mit ihm zum gwandschneider, kaufft ihm hosen, wam- 20 mes und rock, ließ ihm das auch machen. Als das fertig war und der schüler die kleyder het, nam er urlaub von dem schülmeyster und zoch auff Bregla zû. Gott geb, wie die fraw mit sanct Steffan und irem rechten außkam, er bracht gütte kleider darvon. 25

Darumb so steht oft einem ein unglück zû, das dienet ihm zû seinem grossen gelück. Hette der calfactor nicht die [106b] kachlen eingeschlagen, er wär lang nicht unter den altar krochen. Auch so wär die alte lang nicht zu ihm kommen, het er sein maul undter dem altar nit auffgethan, sonder 30 er wär von dem schulmeyster nur ubel geschlagen worden. Und ich sprich, ein lügen von ehren wegen die schad nicht, wann sie gott und der welt ohne schaden ist. Unnd geschach der alten recht, das sie sanct Steffan anruffet; darumb so straffet sie gott unnd blendet sie an dem leyb unnd auch an 35 dem gut. An dem leybe, das ist, sie war blind unnd vergaß

*

Christum, sach auff Steffanum; und an dem gut, das war, das sie dem calfacter ein neüwes kleyd kauffet. Also sein ir noch vil, die augen haben und sehen nit unnd oren haben und hören nicht. Auch so sein vil reich an güt unnd seind doch
 5 bettler darbey. Und ist kein besserer raht, wann einem etwas bricht, er rüffe gott an unnd nicht menschen wie dise alte. Dann gott spricht durch den prophe[107a]ten David: 'Rüff mich an in der noth; so will ich dich erreten, so solt du meinen namen preysen.'

10

43 (= II, 21).

Ein fabel von Christo und sanct Peter, auch einem faulen bawren knecht unnd einer endtlichen bawren magdt.

15

Gott der herr hat zu aller zeyt
 Mann und weyb zusammen bereyt,
 Das ein, welches ist faul fürwar,
 Und das ander doch endtlich gar,
 Darmit eins dem andern beut die hand,
 Das sie nit kommen in schmach und schand.

20

Wans aber zûsamen kommen
 Zwey endtlicher und auch frommen,
 So werden sie gentzlich fürwar
 Gar bald reich gantz wunderbar.
 Wa aber zûsamen kommen zwey,
 Die in selber nicht sein recht trew,
 Die müssen allen alle zeyt fortan
 Ir lebenslang in armût stahn.

25

Darumb bitt [gott] tag und nacht,
 Das er dir bescher ohn schmach
 Ein frommen ehgmahel auff erden,
 Mit dem du lebest ohne beschwerden.

30

[107b] Darmit du hie bekommest gleich
 Du dein narung auff dem erdtreich
 Und, so du stirbest hie auff erden,
 Dort magst ewig selig werden.
 Nun fach an und liß ohn beschwerden!

35

Als Christus noch auff erden gienge, da zohe er eins mals mit Petro alleine auß dem landt Canaan gen Bethania; von

Bethania wolten sie gen Jericho. Weyl sie nun waren zu Bethania außgangen unnd auff der strassen nach Jericho, da giengens abwärts und kamen auff die strassen, die da gieng nach Nazareth. Als sie ein wenig fort giengen, da kamen sie zu einem baum; undter dem lage ein fauler bawrenknecht an dem schatten, der nicht mocht dienen, und keret die füß gen himmel. Zu dem sprach der herr: 'Gesell, steh auff unnd zeyg uns den weg nach Jericho!' Der bawr war so stincket faul, richtet nur den kopff ein wenig auff unnd deütet mit einem füß, mit faulen Worten sprach: 'Dort bey yener marter-¹⁰ seüle gehet hinnauß den weg zur lincken handel' Fiel also vor [108a] grosser faulkeit wider darnider.

Und der bawrenknecht gemanet mich vil an jhene drey, die eins mals undter einem zeytigen flaumenbauun lagen. Da ware der ein so faul, das er mocht keine abbrechen, sondern lag¹⁵ still und sprach: 'Lieben pflaumen, fallet mir ins maul!' Der ander, als er horte seinen gesellen also wünschen, sprach er: 'Wie möchtest du sie kewen?' und meynet, wann im schon eine ins maul fiele, so were er so faul, er möcht sie nit kewen. Da sprach der dritt: 'Ey, verdreüßet euch nicht die red?'²⁰ Meynt also der dritt, er möchte das nit reden, das eine solt herunder fallen. Nun laß ich ein yeden erkennen, welcher der feulest sey gewesen undter disen dreyen. Zu disen het der faule bawrenknecht auch sehr wol gedienet, und wär gleich ein klebetlin gewesen auff einem styl.²⁵

Der herr und sanct Peter giengen wider dahin, und als sie etlich feldwegs waren gangen, da giengen sie aber irr. Da sahe sich sanct Peter umb unnd horte ein bawren magdt singen, die [108b] war grassen in einem acker unnd ware zu irer arbeyt sehr gütter ding. Als sie zu ihr kamen, fraget³⁰ sie der herr unnd sprach: 'Mein liebe tochter, wa gehn wir den rechten weg auff Jericho?' Die güt magd lieff fluchß zu ihnen unnd sprach: 'Kommet, ich will euch auff den rechten weg weysen.' Gienge also mit ihnen wol drey feld wegs, biß sie auff die füßpfad kamen. Da sprach die maget: 'Yetzt³⁵ geht nur disen weg für euch, so kommet ir gleich auff die

recht strassen; die traget euch gen Jericho inn die statt.' Und schiede die magdt also wider von ihnen mit frölichen geberden.

Als nun der herr und Petrus den füßpfad fort giengen, auch kamen auff die rechten strassen, da fienge Petrus an und sprach: 'Mein herr, ich bitt dich, du wöllest diser magdt etwas bescheren für ihr müh und arbeyt, das sie uns so trewlich hat den weg gezeyget und ist so weyt mit uns gegangen.' Da sprache der herr: 'Was meynst du, das ich ir soll dafür zu lohn geben?' Sanct Pe[109a]ter antwort: 'Mein herr, beschere ihr ein frommen mann! Dann sie ist gantz willig mit allen iren sachen und arbeyt ir ding gantz fleissig mit züchtigem und frölichem gesang.' Der herr sprach: 'Hast du den faulen bawren dort under dem baum sehen lygen? Denselben muß die magdt zu einem mann haben.' Petrus sprach: 'Ach herr, das wäre ein schand, solt sie ein solchen faulen schelmen zu einem mann haben. Gib ihr einen frommen!' Der herr saget: 'Neyn; und wann sie nicht wäre mit irer arbeyt, so wurde der bawr erhencket und kame in jamer, schand, angst und noth seiner faulkeit halben.' 'Ey', sprach Petrus, 'es ist warlich zu erbarmen, das sie soll mit dem faulen bawren erschlagen sein.' Der herr antwort: 'Es ist von gott also verordnet und muß auff der welt also zugehn, das faul unnd endtlich zûsamen kommet; dann es muß eins dem andern die hand geben.'

Unnd wann das nicht wäre, so wurde oft ein mann durch faulkeit ein schelm und [109b] dieb, ein mörder unnd verrähter, ein strassenrauber unnd hencker, wann ihm etwann sein frommes weib nicht hulffe. Wiewol es werden ihr sunst vil zu verrätheren und lauren, zu kupler und stattknechten durch ihr faulkeit, auch zu schützen und schelmen; das machet nur, das sie nicht mögen arbeyten, unnd bringen sie auch bißweylen die weyber dahin, das mancher ein güt handtwerck verlaßt und wirt zum lauren oder einem losen mann, der nichts nutz ist dann nur zu solchen böbenstucken. Dann ein weyb kan ein mann bey heußlichen ehren behalten, dargegen so kan ein weyb einen mann bringen in schand, laster und

schaden. Wann sich es also zütregt, das ir zwey zusammen kommen, das eines dem anderen die handt beüt unnd helfen einander trewlich, rüffen gott an umb hilff und raht, so gibt gott glück und heyl, hye ein zymliche narung, auch fromme und züchtige kinder, darnach auch ein ewiges leben. So aber zwey [110a] zusammen kommen, die kein lust zusammen haben, und will eines da hinnauß, das ander dort hinnauß, eines zerbricht krüge, das andere häfen, o da geht es marter ubel zu unnd straffet gott hie zeytlich und dort ewig. Warne sich ein yeder selber!

10

44 (= II, 22).

Von einem armen landtsknecht, welcher auff der gart zohe, wie er bey einem edelmanns weyb schlieff.

Mancher landtsknecht muß leyden vil,
 Der auff der gart umbziehen will,
 Auch hören böß und gütte wort
 Hin und wider an manchem ort.
 Auch so kommet im oft zu hand
 Glück und unglück, schmach und schand,
 Frewd, layd, angst, jammer und auch not,
 Auch bißweylen in herben todt,
 Bülschafft und auch oft frewden vil;
 Wie ich kürztlich anzeygen will
 Von einem landtsknecht wol gethan,
 Welcher für ein schloß auch kam,
 Darinn ein edelmann hauset gar,
 Welcher dißmals nicht daheymen war.

15

20

25

[110b] Sein weyb aber wol an der stet
 Sich da zu dem landtsknecht legt,
 Darvon er bracht ein gütte beüt.
 Darumb so ließ zu rechter zeyt!

30

Es zoh auff ein zeyt ein junger gerader landtsknecht auff der gart, der kam under andern dörffern auch für eins edelmanns hauß; darinn war ein schöne junge edle fraw, der war ihr juncker außgerytten. Dz wußt der güt brüder nicht, ver- meynet also, er wolt bey dem junckern ein ritterzerung bekommen; wie dann unser brauch ist, das wir auch der edlen herren heüser nicht dahinden lassen. Dann man findt yetzt

zu unseren zeytten vil ehrlicher vom adel, die auch landtsknecht geben. Wann dann einer zu inen kommet in ire heüser oder schlösser, so theylen sie uns mit, was recht unnd billich ist.

5 Der güt brüder kam für dz schloß. Den het die edle frawen wol ersehen, ehe ihn der portner hett gesehen, unnd fielen ir von stund an böse gedancken in [111a] ihren sinn, unnd gefiel ihr der landtsknecht wol. Als er nun anklopffet und der portner ihn ersahe, auch sein begeren wol mercket,
 10 spricht der portner: 'Es ist warlich mein juncker nicht daheymen.' Der landtsknecht sprach: 'Wa ist dann die edle fraw?' Dann es tregt sich oft zu, das etliche edlen frawen den armen landtsknechten mehr geben, dann wann der juncker daheym wär; also geschach disem landtsknecht auch. Der
 15 thorwärter sprach: 'Sie ist oben im saal.' Unnd ließ der portner den landtsknecht also hinein inn sein stüblin, zeygt das der edlen frawen an. Die sprach: 'Laß ihn herauff gehn!'

Als der landtsknecht in den saal kame, thet er der frawen sein referentz und bat sie umb ein ritterzerung, das er mit
 20 ehren weyter käme unnd nicht erschossen wurde mit einem pfeyl, da man die küh anbindt, sahe also frisch umb sich. Die fraw sahe ihn freündtlich an und sprach: 'Mein brüder, bleybt heüt hie! Unnd morgen will ich euch ein [111b] zerung geben.' Gedacht die fraw also: 'Mein junckherr hat
 25 oft gesaget:

Die landtsknecht auff der gart
 Foglen wol und ligen hart.'

Der güt brüder saget es der frawen zu, er wolt allda bleyben.

Nun so het die fraw ein beschliesserin, die wußt villeicht
 30 auch wol von didelmanns pfeyffen zusagen. Mit der ward die fraw eins, sie solt umb vesper zeyt das bad heyetzen; der gartknecht müßte baden unnd die nacht in ihrem beth ligen. Die beschliesserin halffe trewlich zu disem gottesdienst unnd heyttet das bad, gedacht: 'Hett ich auch einen, der heüt bey mir in
 35 meinem beth lege!'

Als das bad warm ware, sprach die fraw zû dem gütten

*

12 etlichen B. 23 bleybe BC.

brüder, ob er wolte baden. Der landtsknecht sprache: 'Fraw, ich habe warlich kein news gewaschen hemmat.' Unnd ware doch sonst zymlich mit kleyderen gestaffyret. Die fraw saget: 'Ir dörffet darumb nicht sorgen, ich will euch eins leyhen.' Der landtsknecht saget ihr danck, ge[112a]dacht: 'Du wilts gleich annemen, weyl man so willig ist.' Unnd gieng ins bad. Als er war ein viertel stund gesessen, da kam die beschliesserin und bracht ihm ein gütte maß wein, auch ein güttes gebätes brot, das war fein mit muscaten und zymmetrinden bestrewet, unnd sagt, er solt essen und trincken; sie wolt bald wider zû ihm kommen. Der landsknecht gedacht: 'Das ist ein güte gart; ich mag solches wol leyden.' Über ein weyl so kam die beschliesserin wider und fragt, ob er nichts dörfft. Der landsknecht sagt nein, er wolt schier außgehn. Bald darnach kams wider unnd bracht im ein bad-¹⁵ mantel und ein schön trücketüch, weyfât ihn also in ein stüblein, darinn war ein faulbet; darauff solt er rûhen. Auff dem bet da lag ein schön hemmat, dz er solt anthûn. Der landtsknecht nam es als vergût an. Als er sich het angelegt, saß ein weyle, da kame die beschliesserin wider und fûrt in²⁰ oben in das hauß inn ein schön stüblein, da hieß sie ihn nydersitzen.

Bald kame [112b] die fraw und bracht im ein frisch bar eyer, gesegnet im dz bad. Der landtsknecht dancket ir mit züchten, sprach: 'Ey, fraw, ir thûnd ihm warlich zûvil. Wir²⁵ gartbrüder seind deß gutten lebens nicht gewohnet.' 'Ey,' sprach die fraw, 'darumb nemet vergût an, weyl es euch seltzam ist.' Bald bracht die beschliesserin ein gütten kandten mit wein unnd ein fein bar bratner hûnlein. Deß edelmanns weyb saß zu dem landtsknecht nyder, auch die beschliesserin,³⁰ assen unnd truncken, auch waren gutter ding. Der landtsknecht gedachte wol, wie es wurde zu gehn, doch ließ sich nichts mercken. Als sie die hûner auch hetten gessen, brachte man gut confect unnd gewürtzt putteren, als im landt zu Sachssen der brauch ist.

35

Darnach gienge man schlaffen, und warde der landtsknecht inn ein schön köstlich waich bett geleget. Als er also in dem bett lag, gedacht er: 'Nun wirts nicht wol fâlen, ich

werdte [Qja=113a] heüß ein schlauffgesellen bekommen.' Als er in solchen gedancken lag, sihe da kam die edelfrawe und leget sich an sein seyten. Der landtsknecht thet, als schlieff er. Auch wolt ihn die fraw nicht wecken und schämet sich so sehr, das sie in nicht dorfft anrühren.

Sie dorfft sich wol zu ihm legen, aber sie dorfft in nicht mit ungewaschenen händen angreyffen, wie auff ein eschermitwochen ein junckfraw sich schämet. Als ihr schwager wolt auffstehn, sprach: 'Geschwey, hast du sauber händ?' Sie sprach: 'Ja'. Er antwort: 'Hast du sie aber gewaschen?' 'Neyn ich', sagt sie. 'So geh fluchs und wasch sie, beüt mir darnach dz kächelin!' Die güt junckfraw gieng hin und wüschte die händ auff das allerschönest und trücknet sie auff das fleisigest, kam darnach unnd bot irem schwager das kächelin. Schämet sich also, das sie ihm solt den bruntzscherben mit ungewaschnen händen reychen. Ich glaub, wann er het gesagt, sie solt ihm den scherben halten, sie hett [113b] sich nicht geschämet und hette es auch thon. Also war der edlen frawen auch; sie dorfft sich wol zû im legen, dorfft in aber nicht angreyffen. Wär sie nun vor gangen und hett die händ gewaschen, darnach so hette sie macht gehabt, ihm darnach zu greyffen.

Nun dise zwey lagen bey einander die gantze nacht. Da es tag war, stünd die edle fraw auff von dem frommen landtsknecht wie ein junckfraw. Der gütte brüder hort es wol, schwige styll, sagt nichts, gedacht: 'Es wirdt noch besser werden.' Als ihn nun zeyt daucht, stünd er auch auf, legt sich an, gienge auff den saal.

Die fraw kam, wünschet ihm ein gütten morgen. Der landtsknecht dancket ir mit züchten. Bald kam die beschliesserin und bracht im ein eyr im schmaltz. Die fraw lachet unnd auch die beschliesserin. Der landtsknecht mercket das gar wol, name sich aber nichts an. Als sie das eyer im schmaltz assen, fieng die fraw an und sprach: 'Wer hat das eyer im [114a] schmaltz verdient?' Der landtsknecht antwortet: 'Mein fraw, wir armen landtsknecht sein nicht gewohnet

auff waichen betten zû ligen oder unsere weyber darauff zu foglen. Dann die landtsknecht sein gewohnt auff hartten bäncken und stro zu ligen.' Sie assen unnd truncken; die fraw gedacht: 'Nun will ich auff dem stro ligen auch versuchen.' Fragt den landtsknecht, ob er den tag auch wolt 5 da bleyben. Er antwort: 'Fraw, wann ir mich nit außjagt, so will ich geren alda bleyben.' 'Ey,' sprach die fraw, 'neyn.' Und blib der gût brüder auch alda denselben tag. Dem gab man zû essen und trincken genûg; er hett das leben sein lebenslang angenommen. 10

Als dz nun nacht war, da hett die fraw ein schön frisch stro lassen in ir kammer tragen und die beth auß irer betstat thûn und dz stro dafür hinnein legen mit feinen weyssen leylachern bedeckt sampt zweyen küssen und ein deck drauff. Da weyßt man den landtsknecht hin. Als er das empfand, 15 das man ihm hett [114b] ein solchs beth gemacht, da dacht er: 'Heût wirts bey gott kappen geben, und ich muß mein zynß redlich außrichten.'

Über ein weyl da kam deß edelmanns weyb auch, zohe sich müttertnacket auß und legt sich an sein seyten. 'Pfuy', 20 gedacht der landtsknecht, 'wer möcht das nit!' Gryff also umb sich das fräwlein gantz freündtlich an, die hielte still wie ein lämlin. Bald wüschet der gût brüder daher unnd schüttelt ihr den bierenbaum. Wört sich also das fräwlein redlich, das hett mögen ein haß mit auffgerekten ohren unden 25 hindurch lauffen; unnd gabe der landtsknecht also sein zynß, dz er nicht wußt, ob das ding sein oder ir war; so dapffer hielt das fräwlin wider. Diß trybe der landtsknecht die nacht bey siben malen; das nam die fraw zu ihr, so warm als sie das kunde erleyden. 30

Als es tag ward, stünd sie wider auff unnd ließ dem landtsknecht wider ein köstlichs mahl zûrichten. Sassen zûsamen, waren sehr gütter ding, und ob dem essen fra[115a]get die fraw: 'Mein lieber brüder, wie das ir die forder nacht seyt in einem gütten beth so still gelegen unnd hett auff 35 auff dem harten stro so kurtzweylig und freündtlich?' 'Mein liebe fraw,' sprach der landtsknecht, 'habt ir nicht gestern

gehört, wir seind nicht gewohnt, unsere weyber auff gütten
betten zû halsen? Dann wann wir in ein gût beth kommen,
so schlaffen wir nur, und ye härter einer ligt, ye baß stehet
ihm die pfeyffen.' 'O', sprach die edel fraw, 'yetzt nimpt
5 michs nit wunder, wann die weyber schon geren mit den
landtsknechten ziehen, wann sie wol gehalset werden. Pfuy
dich, wie werden die losen hûren so wol auff harttem stro
gefoglet, unnd wir frommen weyber so ubel und selten auff
gütten betten!'

10 Vermeynet also die gût fraw, sie wäre fromb und, was
mit landtsknechten zuhen, das wären alles hûren. Ist sie
fromb gewesen, das geb ich einem yeden zu erkennen. Aber
sie behielt den landtsknecht noch etlich tag bey [115b] ir,
gab ihm darnach ein zerung unnd ließ in hin lauffen. Der
15 war sehr wol zû fryden unnd het ein solche gart wol lenger
mögen leyden.

45 (= II, 23).

Ein fabel von eim landsknecht, dem sanct Peter drey
wünsch erlaubet, unnd wie ers anleget, das sie ihm
20 zû nutz kamen.

Ein landtsknecht, der zeucht auff der gart,
Der frißt oft ubel und ligt hart.
Also thet es auch eins mals gehn
Einem landtsknecht, solt mich verstehn.
25 Doch so kam im gelück ungefär,
Als er wandert mit sanct Peter,
Welcher im alda erlauben thet,
Was der landtsknecht auff dreymal wünschet,
Dasselbe solt im werden war.
30 Wie er dieselben anleget gar,
Darvon sanct Peter zornig ward
Und zoch von im wol auff der gart,
Welches doch im zû grossem nutz kam
Und er wirdt dardurch ein edelmann.
35 Darumb so heb zû lesen an!

[116a] Weyl sanct Peter noch auff erden gieng, und war
er sampt Johanne dem evangelisten in der Schlösinggen umb-

zogen, daselb auch geleret und geprediget, zohen sie durch das Böhmerland und Meyssen, kamen also inn das landt zu Düringen gen Halle. Als sie für das stätlin hinnauß kamen, da kam ein gûter frommer landsknecht zû in, der zohe mit inen auff Erdfurt. Und was der gût brüder ergartet, das theilet er den zweyen trewlich mit, und wann man zû nacht wolte herberg haben, so sprach der landtsknecht die würtin an umb herberg; dann die Düringer herbergen gar ungeren. Unnd so hetten sanct Peter, auch Johannes nit vil gelt, das sie kündten in grossen gasthöfen zeren, und behulffen sich also mit dem gûten gartbrüder. Also zohen sie auff Erfurt, darnach auff Gota und Eysennach, unnd thet der gût landtsknecht immer das best mit garten, biß sie kamen gen Fach.

Da wolt der gût landtsknecht von inen ziehen und wolt auf [116b] das landt zû Hessen zû. Als sie zû Fach hetten suppen gessen, sprach sanct Peter: 'Lieber brüder, zeüch doch vol mit uns biß gen Full! Darnach kanst du dannoch wol auff das landt zu Hessen ziehen. Es wirt dir ohn schaden sein.' Der landtsknecht ließ sich uberreden, gedacht: 'Hat mich der teüffel zû den bettelcûthen getragen, hat doch ihr keiner kein gelt.' Hieß sie also bettelcûth, unnd hett er selber nichts, dann was er von den bawren erbettelt oder ergartet. Wie wol die gartknecht wöllen yetzt zu unseren zeyten besser sein dann die bettler, seind aber einander so nahendt gefreündt, das einer dem anderen nicht wol darff ein tochter verheüraten.

Wie sie nun alle drey zu Fach auß dem stätlin giengen, da sprach sanct Peter zû Johanne: 'Was wöllen wir dem landtsknecht für sein wolthat geben, das er so trewlich mit uns auff dem weg hat gehandelt?' Unnd wurden zû raht, sie wolten ihm drey [117a] wünsch erlauben; was er in den dreyen wünschen erriete, das solt im war werden. Zeygten ihms also an. Der gûtte landtsknecht war wol zufriden, acht sich aber keiner hoffart.

Als sie nun also giengen durch ein wald, hörten die vögelein singen, da fienge der landtsknecht an unnd sprach:

'Ey, so gebe gott, das mein erster wunsch war werde, das ich so wol künd singen, das kein mensch auff der welt kündt uber mich singen!' Solchs ward von stundan war; aber sanct Peter ward zornig, das er nicht ein anderen wunsch hett gethon.

⁵ Wie sie also an dem berg giengen unnd sahen in ein schönes thal auff schöne wysen, darauff hett man roß merhen tryben unnd zû ihn etliche hengst, das sie solten junge füllen machen, da hinnab sahe der gût landsknecht und sahe ein waydlichen hengst daher springen, der wolt roß machen unnd
¹⁰ hett ein dapffern treffer. Als das der landtsknecht sahe, fienge er an seinen anderen wunsch zu thûn und sprach: [117b] 'Ey so gebe gott, das ich ein pfeiffe bekomme wie jenes roß hat!' Das geschahe fluchs. Da wardt erst sanct Peter zornig, unnd rewet ihn, das er het dem landtsknecht die wünsch er-
¹⁵ laubt, gedacht doch: 'Er hat noch einen wunsch. Wann er nur den recht anleget, so kündt er noch wol hinauß kommen.'

Sie giengen fort. Als sie also von weg giengen unnd kamen auff die höhe, da sahen sie ein schönes edelmanns sitz oder schloß vor in ligen. Darinn so ward der edelmann das
²⁰ mayenbad halten, und stunden pfeiffer, auch drummelschlager vor dem thor, das es durch das thal erklang; also schlugen sie darauff. Da fieng der landtsknecht an seinen dritten wunsch und sprach: 'Nun so gebe gott, dz mein dritter wunsch war werde, das ich disem edelmann so gleich sehe, das man
²⁵ keinen vor dem anderen kan erkennen!' Das ward auch war. Da fluchet sanct Peter erst recht unnd sprach: 'Du müst doch ein armer teüffel bleyben, und hilfft weder krysem [118a] noch tauff an dir.' Wußt aber nicht, wie es wurd hinnauß gehn.

³⁰ Und gedacht sanct Peter, es wurd gehn wie eins mals zweyen blinden, die vor eins königs saal schryen. Der ein schry: 'O, wie ist dem so wol geholffen, dem gott wil helffen!' Der ander schry: 'O, wie ist dem so wol geholffen, dem der könig will helffen!' Solchs geschrey tryben sie ein lange zeyt.
³⁵ Zû letst da ließ der könig zwen küchen bachen, den einen ließ er vol goldgulden bachen und den anderen lâr. Und als

sie bachen waren, da sprach er zû seinem diener, das er solt den schwären geben dem, der da schry: 'Dem ist wol geholffen, welchem der könig will helffen,' und den leichten solte er dem geben, welcher schry: 'Dem ist wol geholffen, dem gott will helffen.' Darmit wolt der könig sehen, welcher recht schry. Als sie die küchen empfangen hetten, da fieng der ein an, der den schwären küchen het mit dem gold: 'Man hat mir ein küchen geben, der ist mächtig schwär.' Da sprach der ander: 'So hat man [118b] mir einen geben, der ist sehr leicht.' Bald so sprach der, welcher den schwären hette: 10 'Wöllen wir tauschen?' Der ander sprach ja. Und tauschten sie zwen also; unnd gedachte der erste: 'Du hast stäts gehört, man soll das brot nach der leuchten kauffen unnd den käß nach der schwäre.' Unnd schieden die zwen blinden also den tag ab von deß königs hofe. Als der eine heym kam, der 15 fandte das gold in seinem küchen unnd war fro; het recht geschryen, das dem wol geholffen were, dem gott will helffen; der kam des andern tags nymmer. Der ander thet seinen küchen auch auff und aß den; der gieng deß morgens wider für des königs hauß, schry seinem brauch nach: 'Dem ist wol 20 geholffen, dem der könig will helffen.' Alsbald das der könig höret, ließ er in fragen, ob im nicht wer ein küchen voller goldgulden worden. Der saget, wie das wäre zugangen. Und als solchs der könig hört, sprach er: 'Jener hat noch recht geschryen, das dem sey wol [119a] geholffen, dem gott will 25 helffen. Du müst ein bettler bleyben. Es seind vil mann in meinem reich, aber es ist nur ein könig, das bin ich.' Ließ den betler also bleyben.

Dieß meynt sanct Peter, solt dem landtsknecht auch also gehn; aber es gieng das widerspyl. Nun sanct Peter und 30 Johannes giengen auff Full, unnd der landtsknecht zohet auff das schloß zû, gedacht: 'Ich will sehen, ob mir auch möcht etwas von dem mayenbad werden.'

Als er zû dem schloß kam, da fienge der güt landtsknecht an zû singen, das es gantz und breyt erschall. Und 35 solch gesang hort der edelmann auch, fraget, wer also sunge.

*

Als man het gesehen, da sagt man, es were ein armer landtsknecht. Der edelman sprach: 'Laß ihn herein gehn!'

Als der landtsknecht inn den saal kame, da mußte er dem edelmann singen. Das gefiele ihm in seinem hertzen wol, unnd sprach: 'Landtsmann, wilt du auch baden?' Der gute brüder sprach ja. Da [119b] mußte man ihm auch ein badewannen giessen. Als sich der landtsknecht het aufzogen und nackt alda stünd, sprang er fluchend zu dem edelmann inn sein wannen. Die knecht wolten in heraufstreyben, da kundten
 10 sie nicht erkennen, welches juncker oder landtsknecht wäre; dann sie zwen sahen einander so gleich, das sie keiner erkandt. Und schickten also nach der edlen frawen, die solt erkennen, welchs der recht war.

Als die fraw kam, da kendet sie auch keinen für den anderen, wußte nit, welchs ir junckherr war. Als sie ihren juncker nicht kundt undter dem angesicht erkennen, da gryff sie nach dem eylfften finger, vermeynet, sie wolt ihren junckherren darbey erkennen. Als sie einem nach dem andern hett gryffen und der landtsknecht hett so ein gute pfeiffen,
 20 da sprach die edle fraw: 'Der ist es, der ist es.' Unnd zwungen die reytter den edelmann, das er mußte auß der wannen unnd des landtsknechts kleyder anlegen, stiessen in auch zu dem schloß [120a] hinauß umb seiner unzucht, das er war zu dem junckherren in die wannen gesprungen. Unnd mußte
 25 der gute edelmann also zu einem landtsknecht werden wider seinen willen. Auch so wardt der landtsknecht zu einem edelmann, unnd wußte sanct Peter nicht, das ihm sein närrischen wünsch wurden zu grossem glück kommen.

Dann die menschen wissen nicht, was gott will oder in
 30 seinem rhat hat beschlossen. Und trifft sich sehr oft, auch yetzt zu unsern zeytten zu, das mancher reycher wirdt arm unnd mancher armer wirdt reich. Also gieng das allhie auch zu. Es ist das glück rund, tryfft oft eben so bald einen narren als einen gescheyden, dergleichen krummen so bald
 35 als einen geraden, ein unfletigen so bald als einen schönen, wie dann die tägliche erfarnuß mit sich bringt unnd wirt auch also werde biß an das endt der welt.

46 (= II, 24).

[120b] Von einem gütten abentthewrer, wie er einer edlen frauwen, auch der magdt die fulva rucket.

Wunderbarlich, auch seltzam schwenck
 Oftt mancher, der wandert, gedenckt, 5
 Wie auch ein gütter schlucker thet.
 Derselbe doch nicht vil gelt het
 Und wer doch gern in Franckreich gwesen,
 Wie ir in der geschicht werd lesen;
 Doch geriet im ein gütte beüt, 10
 Als er zoch von Basel nit weyt,
 Von eines vogtes weyb gar schon,
 Auch irer magdt gar wolgethon,
 Welchen er die fud rucket beyden,
 Die ihm zu lohn gaben bescheyden 15
 Vier und zweyntzig gütter gulden rot.
 Darmit zohe er ohn allen spot
 Den berg hinab und wolt darvon.
 Da begegnet im der vogt gar schon
 Und ryt auff schloß, fand fraw und magdt 20
 Auff dem rugken ligen gestrackt.
 Dem abentthewrer er schickt nach,
 Zu welchem kame ohne rach
 Der reyt knecht und stige bald ab.
 Darauf so saß der gütte knab 25
 Und rytt auff die statt Paryß zû.
 Darumb so liß mit gütter rhû!

[Rja=121a] Auff ein zeyt da wolte wandern ein gütter schlucker durch das Schweytzerland, der het gar wenig gelt unnd wußt nicht, wie er sein sach solt angreifen, das er hin- 30 durch käme; dann es ist im Schweitzerlande nit der brauch, das man gartet oder betlet wie in Schwaben, Bayren, auch im Franckenland unnd auch sunst noch in mehr landen. Diser güt gesell wär geren inn Franckreich gewesen, unnd als er zu Basel außzohe, da kam im ein seltzame fantasey ein, unnd 35 in den gedancken kam er für ein schloß, das lag hoch auff dem berg. Als er unden vor dem schloß her gienge, fieng er an zû schreyen: 'Ruck die fud, ruck die fud!' Solchen schrey thet er oft, biß dz es deß vogts weyb erhöret; unnd war gleich auch der vogt noch kein knecht im schloß dann 40 die fraw unnd ein magdt.

Und wie die fraw höret disen abentheurer schreyen, sprach sie zu der magd: 'Hör, was schreyet diser mann?' Als die magt auch den kopff hinnauß [121b] recket, da schry der güt gesell wider. Die magdt spricht: 'Ey, fraw, er schreyt: Ruck die fud.' Als die fraw das höret, sprach sie: 'Lieber gehe und hayß ihn herauff! Dann es sagt mein vogt ymmer, es steh mir meine zu weyt dunden. Wann er mirs kündt herauff rucken.'

Die magdt lieff und schrye dem abenthewrer; der kam
 10 auff das schloß zû der frawen. Und wie sie in sah, sprach sie: 'Mein freündt, was schreyet ir?' Er antwort: 'Da kan ich die fud rucken, wann sie einer zû weyt dunden steht.' 'Mein lieber freund, was nemmet ir von einer zu rucken?' sagt die fraw. Er sprache: 'Darnach sie eine will weyt oben
 15 haben.' Die fraw wider sagt: 'Es spricht mein vogt stäts, es steh mir die meine zu weyt dunden. Wann sie nur ein zwerhe hand baß heroben stünde.' Fraget in, was er wolt nemen und sie ein zwerhe hand hinnauff rucken. Der güt companion fordert fünff und zweyntzig gulden; unnd sie wur-
 20 den der sachen eins, das ihm die fraw gab zweyntzig [122a] gulden. Da sprach der abenthewrer: 'Fraw, ihr müßt mir auch ein korb vol eyer darzû geben; sunst kan ichs nicht verrichten.' Die fraw hieß fluchs ein korb mit eyer bringen. Das thet die magd, und name der güt companion den korb
 25 mit den eyren unnd sprach: 'Fraw, wa wollen wir hin?'

Sie fûrt in in ein kamer, gab im zweyntzig gulden. Die steckt er in seinen seckel und leget die fraw an die erden, hûb ir das gewandtlein auff, legt sich oben darauff und fieng an zu rucken. Als er meynet, sie wâr hoch genûg oben
 30 und er auch sein kepelein besungen, stünd auff, nam ein eye und legets ir in die fulva, sprach: 'Fraw, ir müßt still ligen unnd euch bey leyb nicht regen. So bald als ihr euch reget oder auffsteht, biß ich wider komme, so hilfft es nicht; dann es wechßet ein kraut dunden im garten, das muß ich hollen.'
 35 Die fraw sprach ja. Und stelt ihr der güt companion den korb mit den eyeren zwischen die beyn und etliche eyer nach einander [122b] biß zur comparatio, gienge also auß der kammer.

Wie er in die stuben kam, da sprach die magdt: 'Mein

gütter freündt, ich bin ein arme magdt unnd hab nit vil gelt. Was wölt ir nemen und mir meine auch rucken?' Der güt companion sprach: 'Ich will gleich fünff gulden nemen, die- weyl ir nun ein magd seyt.' Sie sprach: 'Ich hab warlich nicht mehr als vier gulden, die will ich euch gleich geben.' 5 Unnd wurden deß kauffs eins. Der abenthewrer sprach: 'Wir müssen aber ein kalbschwantz darzü haben.' Die magdt lieff fluchß in den stall unnd hiebe eim kalb den schwantz ab unnd bracht den dem güten gesellen, gab ihm auch die vier gulden. Der thet der magdt eben wie der frawen. Unnd als er am 10 besten in der arbeyt ware, da sprach die magdt: 'O mein lieber freündt, rucket nur waydlich! Sie steht noch weyt dunden.' Der güt gesell thet sein müglichen fleyß, ruckt so lang, biß er nymmer kundt; unnd als er abzohe, [123a] sagt er zur magdt: 'Nun müßt ihr also zwo stund ligen bleyben.' 15 Nam den kelberschwantz und steckt ihr den zwischen die bain. 'Wann ihr auffsteht, so hilffet mein rucken auff dißmal nicht. Auch so muß ich noch kraut hollen unden am berg; das wirts erst standthafftig machen, das es recht bleybet und er- starret.' Die magdt ließ sich uberreden gleich als die fraw 20 unnd war so närrisch, gedacht, es wär im also.

Yetzt zü unseren zeyten thet es auch eine, sie wurd von stundan also still ligen; ja, sie wurd bald sagen: 'Ich glaub, du meynest, ich sey ein närrin. Woltest du mir meine weytter oder höher hinnauff rucken? Neyn, sie ist also gewachsen, sie 25 laßt sich nymmer enger machen, aber weytter.' Also wurden unsere frawen, auch junckfrawen unnd dienstmägdt sagen, etliche, aber doch nicht alle. Man findet zü unseren zeyten vil mägdt, aber wenig junckfrawen, saget man; es were aber böß, wann sie alle also wären. Aber doch du kommest [123b] 30 selten zü einer, wann du ir die schreybfeder im latz in die hände gebest, das sie mit hinder die ohren führe; aber under die ohre drey oder drithalb spannen dörfften sie es dannocht stecken und liessens versaussen.

Nun die fraw lag in der kamer, auch die magt lag in 35 der kuchen, und der güt companion zohe sein strassen, war nicht willens ein kraut zu bringen, das der magdt oder der frawen ihr loch hinnauff rückt, sonder ware fro, das er zernung

hette überkommen. Wie er nun den weg von dem schloß zohe und den berg herab gienge, so kommt der vogt geritten sampt einem knecht. Der fraget, wannen er her zuhe. Der güt gesell sprach: 'Von Basel' und gieng sein strassen.

6 Als der vogt zû dem schloß kame, da fand er offen thür und thor, er sahe aber weder fraw noch magt. Da sprach er zû dem knecht: 'Gehe fluchs unnd sich, wa sie seind, das nyemandt nicht da ist unnd stehet alles offen!' Der knecht lieff die [124a] stiegen hinnauff, sahe die magt auff dem rugken
10 ligen unnd den kelberschwantz zwischen den beynen stecken. Da lieff er auch in die stuben und kamern, sahe die fraw auff dem rugken ligen, und het ein eye in der comparation unnd den korb voll zwischen den beynen. Lieff fluchs die stiegen wider herab und schrye zû dem vogt: 'Es leynt unser
15 fraw inn der kamer auff dem rugken unnd hat ein gantzen korb voll eyer gelegt, und steckt noch eins im loch; sie wirt noch mehr legen. Auch so ligt die magd in der kuchen und will ein kalb haben, das hat den schwantz schon haussen. Kompt fluchs unnd laßt uns ihr helffen!' Der vogt sprach:
20 'Ich glaube, du seyest unsinnig.' Der knecht antwort: 'Lieber herr, geht fluchs! Ihr weret sonst die geburt versaumen.'

Der vogt gienge mit dem knecht unnd fands, wie er hette gesaget; fraget die frauwe, was das bedeute. Die antwortet: 'Du sprichst stäts, es steh mir meine zu weit dunden.
25 So ist einer [124b] fürüber zohen, der hat mir sie hinnauff geruckt; und ich darff nicht auffstehn, biß er wider kompt.' Also sprache die magdt auch. Da solches der vogt höret, sprach er zû seinem knecht: 'Sitz auff das ein roß und reyß fluchß dem leckersbüben nach, der uns ist bekommen, bring
30 ihn mit dir auff dz schloß! Ich will in lernen fud rucken.'

Der knecht saß auff und ryt den berg hinnab. Das het der gûte companion erhört, leget sich fluchs under ein baum unnd lag also still. Als der knecht kam, sprach er: 'Hör, landtsmann, hast du nicht [einen] sehen den berg hinnab
35 gehn?' Der companion sagt: 'Ja, er ist warlich schon weyt. Aber doch sitz du ab, so will ich im nachreytten; und beleyb du ein weyl alda ligen, so will ich ihn bringen.' Der knecht styge von dem roß, unnd der companion saß darauff,

rytte fluchß auff Soluthuren zû, ließ den knecht sampt dem junckherren warten, auch mit der frawen sampt der köchin ubereinkommen, gott gebe, sie waren [125a] ihn hinauff geruckt oder nicht. Er aber bracht 24 gulden sampt zû reytten darvon, das er kundt wol inn Franckreich zeren. Mich aber will beduncken, es stehn inen ir löcher noch an der alten stat.

Darumb soll keiner verzagen. 'Wer weyßt, wa der haß laufft,' saget eins mals auch ein baur, der stelt ein hasengaren oben auff ein scheüren. Und als in sein nachbawr fraget: 'Wie das du das garen oben auff die scheüren stellest?', ¹⁰ sprach er: 'Wer waißt, wa hasen lauffen?' Zû nacht war ein grosser wind, der warff dem bawren die scheüren ein. Von ungeschick so lieff ein haß durch sein garten unnd kam inn das garen; den fienge am morgen der bawr. Ob aber das sein nutz ware, mag ein yeder selber bedencken; doch hett ¹⁵ er das gelück, das er ein hasen fienge, ob er schon ein andere scheüren müßt bawen. Darbey bleybe es!

47 (= II, 25).

[125b] Ein history von einem pfaffen unnd eines heckers weyb, wie er umb sie bület und was ihm zu lohn warde. ²⁰

Man findt noch zû aller zeyt
 Hin und wider, auch weyt und breyt
 Vil pfaffen, die seind grosse gecken,
 Das sie stäts wöllen im arß lecken
 Den bauren ire weyber fromb. ²⁵
 Wann einer ein schöne uberkomm,
 So meint der pfaff in seinem sin:
 'Ich auch noch jung und gerad bin,
 Darzû hab ich auch geltes vil,
 Das ich sie zû mir zwingen will ³⁰
 Mit gaben und mit grossem geschenck.'
 Also diser stocknarre denckt.
 So kompt es ihn zûletzt darzû,
 Das sie trifft groß layd und unrhû,
 Werden zû schanden vor diser welt, ³⁵
 Auch gantz hart gestraffet umb das gelt;

Wie disem pfaffen geschehen ist,
 Welcher auch da bület zû der frist
 Dem frommen hecker umb sein weyb
 Und kam schier umb gût und leyb,
 5 Ward schier von den hunden zerrissen,
 Auch von der frawen ward beschissen.
 Darumb so liû, wilt du das wissen!

[126a] Ein dorff leytt im landt zu Francken nicht weyt
 von Würtzburg, das heÿt Summerhausen. Darinn da saû
 10 ein hecker, der hett ein wunder schönes weyb, welche war
 fromb unnd züchtig an ihren ehren. Nun wohnet aber in
 dem dorff ein reycher pfaff; der stelt deû heckers weyb nach
 tag und nacht mit grosser bitt und geschenck, das sie solt
 seines willen pflegen; wie dann solche gest pflegen zu thûn,
 15 und spart keiner kein fleiû, es sey bey tag oder bey nacht.
 Auch so sie das haben, ist kein gelt oder gût zûvil, was man
 soll außgeben. Wann es schon nicht ist angeleget, man will
 oft eines kein genad haben, so lassen die lauren dannoch
 nicht nach, sonderen meinen immerdar, sie wöllen mit ihrem
 20 gelt und gût manchem frommen mann sein weyb oder tochter
 fellen, auch schenden an iren ehren. Alsdann so geht es biû-
 weylen auch seltzam zû, wie dann hie mit dem pfaffen.

[126b] Als diser pfaffe lang bület umb deû heckers weybe
 unnd sie ihn stäts abweyset mit gütten Worten, doch wolte
 25 der narr nicht nachlassen, meynt ye, sie müû ihn nollen
 lassen. Da nichts wolt helffen, da thet die fraw wie ein fromb
 weyb, sagt es irem mann. Nun war aber diser hecker auch
 ein fogler; und so man im herbst hett abgelesen, auch mit
 dem most unnd wein fertig ware, so gieng er den winter
 30 nach vöglen. Solcher vogelfederen hette er ein groû vier eme-
 rigs faû voll. Als er von seinem weybe höret, wie ihr der
 lausige pfaff so vil plagen anthet, sprach er: 'Hör, du mein
 liebes weyb, bestell den pfaffen auff morgen! Sprich, ich werde
 gen Würtzburg reyten nach gelt, und brate ein bar hûner
 35 oder zwey, yû und trinck mit ihm waydlich, haytze auch das
 bade! Darnach so frage, ob er nicht wöll mit dir baden, unnd
 wann er sich in die wanne setzt, so winck mir! Alsdann so

*

will ich anklopfen. So sprich: Ach herr, es kompt mein mann. Unnd [127a] wann er saget, wa er hin soll, so hayß ihn in das grosse federfaß steygen und laß mich darnach mit ihm machen!' Also war der beschluß gemacht, unnd die fraw sagt das dem pfaffen, ihr mann wurde morgen gen Würtzburg 5 reyten, so solle er zû ihr kommen. Der pfaff war fro unnd gedacht: 'Yetzt wirdt mir mein boß angehn.' Aber nach solcher frewd kompt geren layd.

Als das nun zeyt war, da kame der pfaffe. Der warde gar schon von der heckerin empfangen, ohn zweyffel mit hal- 10 sen unnd einem freündtlichen kuß, hat sie anderst nicht gewölt, das es der pfaffe mercke. Sie sprach: 'Mein herr, sitzet nyder! Wir wöllen ein bißlein essen und ein trincklein thûn.' Der pfaff ließ sich bereden, gedacht wie yener Sachs: 'Vor essen und darnach brüen.' Er sasse zû tisch; die fraw brachte 15 ein güt bar hûner und ein gütten wein auß dem keller. Da der pfaff hett gessen und getruncken, da wolt er ymmer mit der frawen auch schertzen. Die fraw fieng [127b] an und sagt: 'Mein herr, ich bitt euch, wölt ir nit mit mir in meinem bad baden?' Der gûte pfaff gedachte nicht an den kauff- 20 mann zû Kostentz, sprach: 'Ja, mein fraw, was euch gefelt, bin ich allzeit willig unnd bereit von gantzen hertzen.' Dise wort gehorten keinem geystlichen mann zu, sonderen einem jungen gesellen und rechten bûler.

Der pfaff thete aber wie eins mals ein mûnch, der lag 25 bey einer nunnen. Da fienge der mûnch an: 'Ach schwester, ich wolt geren.' Die nunn sprach: 'Was, mein brüder?' Der mûnch antwort: 'Meinen zynß wolt ich geren geben.' Die nunn antwort: 'Warumb thûst du das nicht?' Der mûnch sagt: 'Ja, da fôrcht ich gott.' Die nunn antwortet fluchß: 30 'Ist die fud mein oder sein? Thû das nun fluchß!' Wann die heckerin auch het also gesagt wie die nunne, der pfaff wäre baß zûfriden gewesen dann mit dem baden.

Yedoch so zohe er sich auß und saß nackt in die bad- wannen. Als er in die [128a] wanne kam, da thet die fraw, 35 als wolt sie etwas holen, gieng hinnauß und wincket irem manne, gienge doch wider in das bad, thet, als wolt sie sich abziehen. In dem so klopfet der mann an. 'O,' sprach die

fraw, 'herr, ich glaube, es kommet mein mann.' Der pfaffe sprach fluchß: 'Ach, mein fraw, wo soll ich hin?' Die heckerin antwort: 'Mein herr, steygt in dises federfaß und reget euch nicht! Mein mann treget sein waffen.' Als bald so styge
 5 der pfaff trieffnaß inn das vogelfederfaß gantz nacket unnd bloß.

Bald thet die fraw auff; der mann thet in zoren inn das hauß dringen. Die fraw sprach: 'Mein mann, wie kompst du also balde?' Er sprach: 'Da muß ich unserem richter unsere vogelfederen bringen.' Thet also das vaß züschlagen. Der
 10 pfaff ward sich bucken unnd gedachte: 'Wann ich dem richter werde, so will ich mich mit gelt wol abkauffen.' Der hecker leget das vaß auff ein karren unnd für zü dem dorff hinnauß uber [128b] stöck unnd stein und auch durch die weinberg, ein berg auff, den anderen ab, unnd schüttelt dem pfaffen also
 15 die gebratnen hünner wol ein, er dorfft nit ein stund oder halben spatziere auff das köstlein gehn, das er es verdewet, wie die artzet darvon sagen; der hecker kundts im fein einschütlen.

Als nun der hecker also die berge auff und abfüre, da
 20 ryt sein edelmann mit etlichen knechten jagen; der sahe deß heckers arbeyt und gedacht: 'Was der teüffel thüt der hecker? Ich glaub, er sey unsinnig worden.' Schicket also ein knecht zü ihm, der fraget: 'Mein männlin, was fürest du?' Der hecker sprach: 'Was fragst du darnach? Es gebürt dir mein
 25 fürwerck nit zü wissen.' Der knecht ließ sich nicht abweisen, wolt seinem junckherren ein gewisse antwort bringen. Da sprach der hecker: 'Ich hab in meinem faß ein lebendigen teüffel, den muß ich also spatziere füren.'

Der knecht ryt hin unnd sagt es dem edelmann. Der
 30 kam auch zü dem [Sja=129a] hecker unnd sprach: 'Wa wilt du den teüffel hinfüren?' Der hecker sprach: 'Junckherr, ich hab ihn weyt im lande gefangen und muß in also uber stöck und stein, auch berg und thal füren, wann ich ihn heymbringe, das er hat vertobet; er füre mir sunst wider darvon.'
 35 Der edelmann war auch ein nasse katzen, wie man ir danoch vil findt under den fränckischen reytterlein, gedacht: 'Es wirdt etwas darhinder stecken' unnd sprach zü dem hecker: 'Wie wilt du mir den teüffel geben?' Der hecker besane sich

fluchs unnd sagt: 'Juncker, euch will ich ihn umb hundert gulden geben. Ich wolt sunst wol mehr auß im bringen.' Der edelmann leget ihm fünfftzig gulden bar auff. Da sprach der hecker: 'Nun wolan, so sey das geleich ein kauff. Aber noch eins will ich euch sagen: sehet, das uns der teüffel nicht entlauffe, wann wir das faß aufschlahen!'

Da ließ der edelmann die jaghund herziehen, sie schlügen das faß auff. [129b] Da fiel der pfaff herauß unnd vermeynet, er wolt entlauffen, sprang im feld hin und her, war gantz zottet und rauch wie der teüffel; dann die vogelfedern theten an im kleben. Als er so lieffe und sprunge, da ließ der edelmann die hund lauffen; die lieffen dem pfaffen nach; die zerten, auch ryssen unnd bissen den pfaffen. Das ward der edelmann mit seinen reyteren, auch dem hecker lachen. Der pfaff fieng an zu schreyen: 'Ach mein junckherr, fristet mir mein leben! Ich bin ewer pfarrer; mit hundert gulden will ich euch verehren.' Der junckherr sprach: 'Hab dir die Frantzhosen in lausigen pfaffen! Ich meynet, du wärest in der kirchen und auff dem predigstül ein engel; so bist du auff dem feld der teüffel. Fluchs heb dich heym, du federiger narr!' 20

Unnd ließ der edelmann also seine hund fahen, und müßt der pfaffe nacket heymlauffen. Auch so ryt und für der edelmann mit seinen knechten, auch hecker wider inn das dorff; unnd müßte der arme [130a] pfaff, welcher in den federen war herauß gefaren, nacket unnd bloß hinnein gehn. Darzû so ließ ihn der edelmann ein zeyt in gefencknuß legen, darnach straffet er ihn umb hundert gulden, und müßt ihm darzû von der pfarre. Auch so warden dem hecker seine hünner und vogelfederen wol bezalet, unnd behielt ein frommes weyb vor dem lausigen pfaffen. Auch so glaub ich, es habe den pfaffen nymmer gelust zû thun und zu volbringen, was des heckers weyb gefelt von hertzen, wie er vormals hat gesaget. 30

Ich wolt, das ein yeder ein solches weyb het wie diser hecker; so wurde man nicht so vil schelmenstuck unnd bübenstuck under uns erfahren. Wann yetzt etliche weyber ihre männer nicht alle nacht haben vor der fud oder dem arß

*

ligen, so wöllen sie von stundan zû hûren unnd schlepsecken werden, das mancher wol innen wirt, darvon yetzt nicht ist zu schreyben. [130b] Und sagen dieselben losen belge: 'Wer wayßt, was mein mann daussen thût!' Auch so sagen sie: 5 'Ich hab das von gelts wegen than; dann er hat mich mit gelt uberlist unnd überschüt.' Het dises heckers weyb von gelts wegen wöllen zur hûren werden, sie hett es ihrem mann lang nicht gesagt. Aber etliche weyber schreyben unnd lassens ihren männern mündtlich entbieten, sie wöllen zû hûren 10 werden. Warne sich ein yeder selber! Auch die mann nemen ein beyspyl bey dem pfaffen, das sie ander leüten ire weyber ungeheyt lassen, wöllen sie nicht auch im federfaß faren unnd dem teüffel vergleicht werden.

48 (= II, 26).

15 Ein geschicht von dreyen jungen gesellen, wie es ihnen auff der bülschafft gienge.

Solchen bülern geschicht recht,
Wie ir in der geschicht secht,
[131a] Welche wöllen allzeyt betrügen,
20 Auch manchem mann unglück zûfügen
Durch ir müßwillig und gottloß leben.
Den müß man also den lohn geben,
Wie disen dreyen ist geschehen.
Darumb so laßt uns das besehen!

Es ist nicht sehr lang, saß ein burger in einer reich- 25 statt, deß nammen ich nicht nennen will. Der het ein schön jung und auch gerades weib, mit welcher er dann wol haußt. Nun seind aber in derselben statt vil reycher, auch mechtiger kauffleit unnd burger oder geschlechter, wie man sie nennet; die haben vil gewachßner sün, die sie schicken in Franck- 30 reich und Welschland, auch Böhmen unnd Pollen sampt anderen lenderen unnd stätten, darinn sie dann lehren ihre händel treyben, das in dann gelt und güt tregt. Auch so lehren sie in solchen landen schönen frawen dienen, darnach auff der nasen ligen, weyber unnd junckfrawen schwechen, 35 auch schenden. Zu solchen händlen da helffen inen sonderlich

die mütern gantz [131b] trewlich und schicken den sünlein vil verstolens gelt, das sie nur künden dester baß bancketieren unnd die kleine haufarbeyt dester baß lehren; kommen aber doch bißweylen unnd haben gelernet wie deß bawren son zû Langenaw, darvon fornen ein fabel steht. 5

Nun waren in diser statt auch under anderen vil sönlein irer drey, die wolten alle hûrwinckel außkriechen. Auch wa ein frommes weyb ware, die ein wenig hüpsch war, so meyn- ten sie, sie wolten im arß lecken, an welchem sie dann kein gelt sparten. Dise drey kamen auch an deß burgers weyb 10 gar oft und dick mit schönen worten und geschencken, welche die fraw dann zû danck anname, aber nye wolts ihres müt- willens pflegen. Auch so schickten sie vil alter kuplerin zû ihr, den sie dann gelt gaben, sie zû bereden, aber kundten nichts an ir finden, das die fraw diser bûler gantz uberdrüssig 15 warde und sie zûletst mit rauhen unnd groben worten von ir weyset. Dannocht wolten [132a] die arßjunckherren nicht nachlassen, meynten ymmer, es solte ihnen ein strych auß der pfannen werden. Wie sie nun nicht wolten nachlassen, da sagets, die fraw, das ihrem mann; der beriet sich mit andern 20 nachbawren und wurden der sach eins, wie volgt.

Die fraw lûde die drey zu gast auff einen abendt. Deß waren sie von hertzen fro, gaben der frawen etlich gelt, sie solt ein güttes nachtmal zurichten, auch reynfal unnd mal- fasier sampt anderen gütten wein lassen hollen. Das thet die 25 fraw. Wie das zeyt ware, da kamen meine gütten junck- herrlein, die wurden empfangen unnd setzten sich zû tisch; da trûg man in auff gütten wein unnd visch. Sie waren gantz frölich unnd meynten, sie wolten dise nacht auff gleichen pfenning arbeyten. Die fraw trûg ihre röcke und wöhren 30 inn ir kammer und gab in ymmer gütte unnd freündtliche wort, biß man das bratens auch brachte.

Weyl aber dise drey mit der frawen, [132b] auch der magdt gütter ding waren, da hette der frawen mann zû im genommen und gefordert noch vier gütter starcker männer; 35 die waren in einer kamer verborgen, hetten auch etliche maß wein außgetruncken. Unnd hette der frawen mann zûvor drey gütter und starcker rütten oder gerten gemacht unnd inn ein

gütte, auch starcken laugen zwen tag gewaycht. Als sie nun
zeyt dauchte, da giengen ir vier in die stuben, unnd belibe
der ein bey der thür, dz die drey nicht herauß kundten. Als
die drey die vier ersahen, woltens zû ihren wöhren; die waren
5 von dem faulbeth spatzieren inn die kamer gangen. Unnd
verrygelt der fünfft die thür, gieng auch inn die stuben, und
namen die fünff die drey bûler, zohen ihn ire hosen von dem
arsch, hieben sie mit den rûtten, das das blût hernach lieffe,
auch grosse streûmen auffûren. Sie, die drey, battens vor
10 gott und nach gott, sie solten sie nicht streychen, sie wolten
ihnen ein grosse [133a] verehrung thun; aber sie mußten
daran, wie ihr habt gehört.

Als die fünff sie hetten wol und fluchß gestrichen, gaben
den dreyen, was ir war, und stiessens zur thür hinauß. Satzten
15 sich darnach uber und assen, auch truncken, was die arß-
junckherren hetten ubergelassen, und sprachen: 'Man muß
den arßjunckherrlin also thun, die wöllen weyber beschlaffen,
die inen nicht zugehören.' Sie hetten sunst wol hûren genûg
funden; wie dann der eine yetzt in die drey jaren eine außhelt
20 ein weyle hye an einem orth, darnach an einem anderen ort.

Die gûtten unnd wolgelehrneten junckern giengen heym,
machten nit vil geschrey von ihrer bûlschafft, unnd mich will
duncken, sie seind dem burger fortan nicht mehr inn sein
hauß kommen. Wann es den jûnckerlein auff der bûlschafft
25 allen also gienge, man wurde in einem jar nicht zwey unnd
zweyntzig kind auff einen tauffen, wie dann ein mal geschehen
auch an einem ort. Darvon genûg auff dißmal.

49 (= II, 27).

[133b] Ein historya von einem jungen rytter und
30 eines königs tochter, zwey liebhabenden.

Yetzt so liß ein hystoria
Von rechter liebe (merckt mich da)
Eines rytters ohn schmach und schand;
Derselbige war weyt erkandt

*

8 das deß BCD.

25 allein B.

Auß Neapolis dem königreich,
 In aller welt fand man nicht seins gleich
 An tugent, zucht und erbarkeyt,
 Gütten sitten in lieb und layd,
 Auch mannheit und stercke groß, 5
 Derselbige hieß Florios,
 Und einer junckfrawen tugentreich,
 Ward genennet Marcebilla dergleich,
 Deß königes tochter (merck diß)
 Auß einem königreich Thunis, 10
 Wie sich ire liebe fleng an
 Und ein trawriges ende nam.
 Darumb laß dir die zeyt nicht sein lang,
 Sonderen liß es von anfang
 Biß zum end, auch besinn es wol 15
 Und lerne, wie man lieben soll
 In aller zucht und erbarkeyt,
 Frewd, lieb, auch gunst ohn widerstreyt!
 Darumb liß sie bey gütter zeyt!

[134a] Dieweyl ich dann hab geschriben etliche schöne 20
 hystorien, dargegen auch unfletigen geschicht und grobe bos-
 sen, so will ich auch anfangen zu schreyben von der liebe
 und, was sie mit sich bringet zu aller zeyt, frewd, freündt-
 ligkait, schimpff, schertz, lust, tugent und güte sitten, auch
 angst, noth, gefärligkait, trawren, zanck, hader und trübsal. 25

Es ist vor etlichen jaren ein reicher ritter gesessen inn
 dem königreich Neapolis, der hieß Tarquinius. Der het einen
 einigen son, der hieß Florius, war schön, jung, gerad, züchtig,
 auch fromb. Den son zoch der vatter auff inn aller zucht
 und tugent, und wurd also der son in allem ritterspyl wol 30
 erfaren. Auch war er in die achtzehen jar alt, da sein vatter
 von diser welt schide. Doch so ließ er seinem son zû der
 letze unnd bat in an seinem todbeth, das er solt gott vor
 augen haben und im zu aller zeit tag und nacht dienen, auch
 die priesterschaft zu ehren [134b] und der junckfrawschafft 35
 ir ehre bewaren. Darzû so sprach der vatter: 'Dein allmüsen
 solst du zû aller zeyt den armen mittheylen; dann dardurch
 wirt dir gott vil gnad unnd leben verleyhen.' Baldt darnach

*

7 einet junkkfrawen B.

der vatter sein leben beschloß. Den ließ der sohn mit grosser würden und ehren zu der erden bestätten.

Als der son nun hett seine klag verrichtet, wurde er mit ihm zû raht und wolt auch, weyl er noch jung war, anderen herren dienen unnd sehen, wie das auch an anderen königes unnd fürsten höfen zûgienge. Es hett diser ritter einen vetter, dem ubergab er sein land. Und nam er mit im sylber und gold, auch nicht mehr dann einen knecht und ein spießbüben, zohe also durch die insel unnd königreich Neapolis, biß er kame zur anfurt. Da saß er auff ein schiff mit seinen dieneren, das wolt in das land Tumicii faren. Und fûren also mit güttem wind, biß sie zû dem land kamen und in das [135a] königreich Thunis. Da stygen sie auß, zohen inn die grosse stat Thunis inn ein würtshauß zur herberg; unnd lag also der rytter Florius ein tag oder etlich stil, biß er erfür den brauch und hoff deß königs. Dann es regieret inn disem königreich ein dapfferer mann und herr in aller zucht und erbarkeyt, der hieß könig Menelaus.

Als nun der rytter Florius war etlich tag still gelegen unnd gefiel im die landtschafft gantz wol, gieng er hinnauff inn das schloß, begeret für den könig. Solches thet man dem könig anzeygen; der hieß in für sich kommen. Als er kam in den saal, thet der rytter Florius dreymal sein referentz, auch fûßfall sampt grosser unnd züchtiger ehr, auch züchtiger ehrerbietung, daran dann der könig sein adeliche zucht und tugendt erkennet. Als der rytter sein referentz het than, thet er seinen mund auff und wünschet dem könig langes leben, glück und wolfart. Darnach sprach er: 'Durchleuchtiger, [135b] großmechtiger könig und herr inn dem land Thunicii, ich armer ritter komm für ewer königliche mayestat und bitt, auch beger, so das ewer königlichen mayestat dienst unnd lieb wer, euch zû dienen gantz underthänigklich, als dann ein armer ritter thûn soll, der könig, fürsten und herren nachzeucht, nach ewrem königlichen begeren und meinem rytterlichen vermögen.'

Als ihn der könig so züchtig hört reden, sprach er: 'Mein junger ritter, auß was landts bist du?' Ihm antwort Florius, er wer auß dem königreich Neapolis, eines ritters son, wel-

chem sein vatter unnd mütter wären mit tod abgangen; so het er sein landt einem seiner freündt übergeben und wolt er ziehen anderen königen unnd fürsten zu dienen, käme derhalben für sein königliche mayestat unnd begeret dienst. Als der könig solchs hört, auch das er von edlem stammen⁵ war geborn, saget er dem rytter Florius dienst zû [136a] auff sechs pferd; da solt er sich rüsten, die wolt er ihm besolden. Der rytter Florius dancket seiner königlichen gnaden unnd rüst sich mit pferden und knechten auff das beste als kein herr an seinem hofe.

10

Wie nun der jung herr Florius ein zeytlang war an dem hofe und sich mit andern ryttern übet, auch rytterspil trybe mit rennen, stechen, turnieren, auch fechten, ringen, springen, balschlagen unnd allerley höfliche hoffzucht volbracht, da war an dem gantzen hof deß königs Menelaus kein herr noch¹⁵ ritter, der im möcht gleichen an schöne, tugent und gütten sitten in aller hoffzucht. Auch so war er gantz freüntlich mit yederman und thet auch einem yeden sein referentz unnd ehrerbietung, er wäre gleich hoch oder nyder geadelt, so thete er einem yeden sein ehr, das im nicht allein der könig²⁰ holde ward, sonderen auch sunst alle fürsten, grafen, freyen, ritter unnd knechte; unnd frewdt sich ein yeder [136b] seiner kundtschafft, auch freundschaft. Auch so gab er alle tag sein allmüsen den dürfftigen und armen. Er, der herr Florius, thet auch keinen schwür dann nur: 'Bey der warheit' oder²⁵ 'Es ist gewißlich also.' Wann man ihn wolt höher treyben, so gieng er ehe darvon unnd ließ seinem widerpart recht. Auch so liebet er gott vor allen dingen, das seines gleichen nicht war im gantzen königreich, auch der also geliebet ward von allem volck, mannen unnd weyben, das einer wol het³⁰ mügen sagen: 'Diser mensch ist hye zeytlich selig und dorten ewig.'

Nun het diser könig Menelaus ein außdermassen schöne tochter und nur ein einiges kind zû dem königreich Thunys. Dise junckfraw hieß Marcebilla, war auß der massen schön,³⁵ das sie das lob het in dem gantzen königreich. Auch so war

*

ir solche schöne nicht auß gunst zügemessen, sonderen es ware die lauter warheit. Dann ihr angesicht leüchtet wie der liecht kar[Tja=137a]funckel, ir äuglein schwartz, ir wänglein roth, darinn hett sie zwey grüblein klein, ihr mundt bran als ein
 5 liechter und rotter rubin, auch so war sie an allem leyb unnd glydmaß so gar schön und zart, das ich es nicht kan gnüg beschreyben.

Dise junckfraw Marcebilla horte vil lobes und güttes von dem ritter Florio, auch so sahe sie sein zuchte und tugent
 10 sampt der grossen mannhait oft selber. Darnach sie dann wurd gegen dem ritter in grosse und strenge liebe verwundet, doch nicht in unordenlicher liebe, sonderen in ein freye unnd rechte, auch stattliche liebe mit aller zucht unnd erbarkeit, wie dann zwey liebhabenden einander sollen lieben, die nicht
 15 einander lieben von der unzucht wegen, sonderen von natürlicher liebe wegen, die gott selber hat eingesetzt im paradeyß. Inn solcher liebe war die junckfraw ein lange zeit und kundt das noch dorfft es dem rytter nicht offenbaren, als dann nicht unbillich. Dann es steht junck[137b]frawen nicht zû, das sie
 20 sollen zum ersten umb die jungen gesellen oder mann bülen; aber wann ein junger gesell oder witwer anfacht umb ein junckfrawen zû werben oder bülen, so soll sie ein fein züchtige, auch freündliche antwort geben. Aber es ist yetzt, gott sey lob, der brauch worden, das die jungen mädlein oder
 25 junckfrawen ehr bülen und die gesellen anreden dann die gesellen sie, unnd darff oft ein junckfraw oder magdt eher ein wort reden dann einer, der schon hat sechs oder siblen jar hauß gehalten.

Wie nun die zart, auch schöne junckfraw lang in solcher
 30 liebe war, trybe sie zületst Venus durch iren strengen und herten fluß, auch der pfeyl Cupidinis ließ nicht nach mit seinem stechen, auch wunden, und setzt sich gleich uber die junckfraw Marcebilla und schryb einen brieff, also lautent:

‘Edler, auch tugenthaffter, schöner unnd zarter jüngling
 35 Florius! Wißt, das mich hat eüwer zucht, auch adeliche tugent [138a] sampt ewer grossen mannhait gantz und gar verwundet, das ich hab weder tag noch nacht kein rüh; als hat mich Venus umbfangen von eweret wegen in aller zucht und

erbarkeit. Derhalben ich bin verursacht, euch mein hertz und gemüt zu offenbaren. Wann ewer hertz und gemüt wer geneyget gegen mir als das mein zu euch, so wolt ich an meinem vatter wol so vil zu wegen bringen, dz wir ehlich zú samen wurden verheúrat. Wa das aber ewer will 5 nicht wár, so bit ich euch, ihr wollet mirs auch sunst in keinem argen auffnehmen unnd bey euch allein bleyben lassen, als ich euch dann gantzlich zútrawe. Dann mich hat zu solchem brieff unnd schreyben drungen, auch bracht die strenge und überschwenckliche liebe. Will hiemit eúwerer freúndt- 10 lichen, auch zúchtigen antwort warten.'

Als die schön junckfraw Marcebilla hett disen zedel geschriben und versygelt, da sahe sie sich umb nach deß rytters spießbüben, welcher ihm vor andern [138b] dieneren geheym ware. Den hette sie einsmals ansehen in dem schönen garten 15 hinder ihrem schloß; diser bübe stünd und sahe inn einen graben, welcher dann bey dem garten war, darinn hett der könig allerley wilde thier als löwen, beeren, leoparten, wölffe, hirschen, kamel und elephanten. Als in die junckfraw ersahe und der büb sie auch, da warff sie dem büben den brieff hin- 20 nab, den er mit grosser geschwindigkait auffhübe, das er nyemands het ansehen; laß die überschriff und ihn von stundan uberantwort seinem herren.

Als der ritter Florius disen brieff empfieng und auch lase, darff keiner fragen, ob sein hertz sey fro oder trawrig ge- 25 wesen; dann es mag ein yeder liebhaber bey ihm selber gedennen, welcher ye lieb hat gehabt, wann ihm ein botschafft käme von einer, die er lieb het und dörffte ihr es doch nit anzeygen oder daucht ihm unmöglich sein umb die zu werben oder bülen [139a] wie diser ritter. Wann er die junckfraw 30 schon hat lieb gehabt, so hat er doch gedacht: 'Es ist unmöglich, das sie dir werde; dann du bist nur ein ritter und sie eins mechtigen königs tochter.' Als er aber disen brieff empfienge und lase, sprach er wider sich selbs: 'O allmechtiger gott, wie bist du so wunderbarlich in deinen wercken, 35 das du mir hast und wilt bescheren einen solchen bülen und gemahel, welches gleichen nicht lebt auff gantzer erden an schöne, zucht, auch aller tugendt.' Unnd wurd also von

stundan der ritter in ein strenge und unaufsprechliche liebe verwundet, das er gleich nicht wußte, was er thun solt. Als er also ein zeyt lang sich hin unnd her besan unnd bedacht, setzt er sich nyder unnd fieng an einen brieff zu schreiben,
 5 der laut also:

‘Durchleüchtiges, auch hochgebornes junckfräwlein! Ewer botschaft und handtschrift hab ich mit grossen frewden empfangen unnd gelesen, inn [139b] welchen ich versteh ewer zartes unnd freündtliches gemüth, willen und sin, welches ich
 10 schlechter rytter und unwürdiger diener von gott lengst hab und hete begeret, aber mich gedaucht unmüglich zu sein. Dann es will mir nit gebüren, einer solchen hochgebornen, auch königlichen junckfrawen lieb zu haben, umb der ursach ich bin vil zu schlecht, einfeltig, auch ungeschickt, darzü
 15 nur von rytterlichem stammen. Dann solche tugenthaffte, hochgeborne, züchtige, zarte und schöne junckfräwlein zu lieben gebüret königen und fürsten zü; dann ich gantz ungleich bin an adel unnd aller tugent. Aber doch, hochgeborne junckfraw, wann solches kündt von gott und der welt müglich sein,
 20 auch es ewerem lieben vatter sampt euch und allen herren lieb were, wolt ich mir nichts auff erden für solchs glück wünschen.’ Und beschloß der ritter also seinen brieff.

Als diser brieff geschriben war unnd ihn auch der ritter hette mit seinem [140a] ring versygelt, fieget er sich in vorgemelten garten, da dann sein spießbüß het der junckfrawen brieff empfangen, gieng also im garten spacieren. Den hette die junckfraw Marcebilla bald ersehen unnd nam mit ihr noch
 30 sunst zwo ihrer vertrawten junckfrawen, füget sich inn den garten. Unnd wie sie in den garten kamen, da sahen sie den rytter spatzieren gehn, von welchem sie theten, als erschreckens, aber die junckfraw Marcebilla fröwet sich von hertzen; naheten sich also inn solchen gedancken zü dem ritter Florio.

Als der rytter sahe, das die edlen junckfrawen zü ihm
 35 naheten, wendet er sich zü ihnen und thet sein referentz mit grosser zucht und knye biegen. Die junckfraw Marcebilla in freündtlich grüßet, fraget, was er allda so einig spatzieret. Der ritter antwort mit züchtigen Worten: ‘Gnädige und hoch-

geborne königin, ich gehe also unnd sihe den wilden thieren zû, wz sie für kurtz[140a]weyl tryben in dem graben.' Die junckfraw in bey seinem mantel nam, unnd giengen also mit einander baß inn den wunderschönen garten zû einem brunnen, da satzten sie sich nider. Alß aber die andern zwo junck-⁵ frawen sahen, das die junckfraw Marcebilla mit dem ritter gienge, folgten sie ihr nicht nach, sonder giengen auch also zû schönen rosen unnd wolschmecketen blümen, auch schmecken.

Wie nun die zwey liebhabenden bey einander sassen, da fieng an die junckfraw Marcebilla: 'Edler herr unnd ritter¹⁰ Florius, ich bit, ir wolt mir nicht verargen, das ich junges fräwlein allein mich hab understanden mit euch zu reden; dann es gezymmet sich nicht also jungen fräwlein alleine mit einem mann oder jungen ritter zu reden. Bin aber doch der hoffnung, ir werdt mir nichts verargen; dann solches ge-¹⁵ schicht mit aller zucht und erbarkeit. Und wann ich auch solt wissen, das ihr anderst wurdt mein rede oder wort [141a] auffnemen, so wolt ich yetzt gantz ungeredt wider von euch gehn.'

Der edel jüngling Florius fieng an und sprach: 'Ach hochgeborne königin, ihr solt wissen, das mein hertz ist aller un-²⁰ trew lâr, und so ich solt wissen, das ein ader in meinem leib were, die ewer durchleüchtigkeit zû nahen oder unehren trachtet, dieselbe müßte mit grossem schmertzen herauß gerissen werden. Darumb, tugenthafftes fräwlein, so redet ohn alle scheüch! Ich darff auch sagen, das mich kein grösser frewd²⁵ hat nye umbgeben, dann als ich euch, tugenthafftes fräwlein, sahe gegen mir inn den garten gehn.'

Da solches die junckfraw von dem ritter höret, fieng sie wider an und sprach: 'Tugentreicher, schöner und zarter jüngling Florius, dieweyl ich dann yetzt macht habe mit euch³⁰ allein zu reden, so ist euch ohn zweyffel wol bewußt, das ich euch den gesterigen tag hab ein brieff zûgeschickt bey ewrem spießbüben, in welchem brieff ihr [141b] wert mein hertz und gemüt wol han verstanden. Nun so begere ich von euch zû wissen, was ewer antwort sey; bin auch, edler ritter, als ich³⁵ euch hab im garten gesehen, von hertzen erfrewt worden, habe derhalben mich sampt disen zweyen junckfrawen von stundan herab zû euch gefüget.'

Der jüngling fieng wider an und sprach: 'Durchleüchtiges, hochgebornes, zartes und schönes junckfräwelein, ewer durchleüchtigkeit soll wissen, das mich hat Venus vor langer zeyt mit ihrer lieb zu tag und nacht hat umbfangen, aber
 5 keinen weg haben künden finden, euch solches anzüzeygen. Dann ich hab mich unwürdig geschätzt und noch mich unwürdig defüchte, das ich soll einer solchen unnd hochgebornen königin diener oder liebhaber sein; dann ich bin nur ein schlechter und armer rytter. Wie ich aber hab, hochgeborne
 10 königin, ewren brieff empfangen, da kan ich nicht außsprechen, was grosser frewden unnd liebe mich [142a] hat umbgeben. Bin auch gleich ubergessen und einen brieff geschriben, auch mich yetzt von deß wegen in den garten gefüget, vermeynet also, ich wolte ein weg finden, ewer königlichen tugendt den zu antworten. Weyl sich aber gott und das glück hat zû uns gewendet, das wir mit einander mögen allein reden, so soll ewer durchleüchtigkeit wissen, wann solches kündt und möcht gesein, wie mir ewer durchleüchtigkeit schreybet, das mir auff gantzer erden nichts lieber were. Der-
 20 halben bit ich ewer durchleüchtigkeit, wann sie einen weg wayßt, mir den anzuzeygen und unser liebe einen fûrgang machen, das wir mögen ehlich in aller zucht und freündlichkeit bey einander wonen. Dann ewer durchleüchtigkeit soll wissen, das mich kein andere liebe zû ench dringet dann
 25 eine reine und züchtige, auch christliche liebe.'

Als das die edele junckfraw höret, auch deß rytters hertz, mût und sinn het verstanden, fieng sie an und sprach: [142b] 'Edler, auch wolgeborner herr und rytter, ein herr meines leibs unnd ein auffenthaltung meines lebens, weyl ich dann
 30 yetzt hab ewer hertz, sinn und mûth verstanden, so solt ir wissen, das ich will auff erden keinen gemahel noch keinen mann haben dann euch edlen ritter, es soll mich auch kein mann erkennen dann ihr alleine. Deß habt euch mein trew zu einem pfande!' Bot dem edlen herren Florio also ihr schne-
 35 weyssen hände, der sie gantz freündtlich umbfienge mit halsen und einem züchtigen kuß. Darnach die junckfraw nam ein schöne ketten von irem halse und hienge sie dem rytter an seinen halß, sprach: 'Mein edler herr Florius, nemmet hin

dise ketten zû einem zeychen und gemahelschafft; dann darmit so solt ihr umbfangen ewer tugentreiches hertz und das darein schliessen, dz es nymmermehr von mir weyche. Ich verheiß euch auch, edler ritter, als eines königs tochter thun soll, mit waren Worten unnd [143a] trewen, nymmermehr von euch zu weychen weder in lieb noch inn layd. Das solt ir gantzlich mir zûtrawen, dieweyl ich euch finde ohn ein unordenliche liebe.'

Der ritter auch wider anfieng und zû der edlen junckfrawen sprach: 'O hochgeborne junckfraw, wie habt ir mir mein hertz erfrewet! Yetzt darff ich mich schetzen den glücklich-¹⁰ hafftigisten rytter, so auff dem gantzen erdboden lebet. Ach, ich wünsche von hertzen und bitt von got, das er unserer liebe ein frölichen außgang mache.' Und zohe hiemit der edel herr Florius ein außdermassen schönen ring von seiner hände, darinnen war ein rotter rubin versetzt, stecket den der¹⁵ zarten und schönen junckfrawen Marcebilla an ihr hand unnd sprach weytter: 'Mein zarte unnd außderwölte junckfraw, nemet hin disen ring zû einer gemahelschafft! Darmit will ich euch anzeygen durch den schönen rotten rubin, das mein liebe nymmer soll von euch abgewendet werden, sonder stät, [143b]²⁰ vest und ohn wanckelbar bleyben gleich der schönen und lieblichen roten farb in lieb und aller stätigkeit.' Nam sie also wieder an seinen arm gantz freündtlich mit eim züchtigen kuß, und war also ein heytrat worden zwischen den zweyen. Der ritter nam urlaub von der zarten und schönen junckfrawen²⁵ Marcebilla und schied gantz frölich in sein gemach. Bald darnach so gieng die junckfraw auch in iren saal mit frölichem und güttem hertzen sampt ihren zweyen junckfrawen, welche von disem handel nichts wußten.

Nun so name die liebe so starck zû in der zarten und³⁰ schönen junckfrawen Marcebilla, das sie nicht wußte, wa sie solt bleiben, und setzt ir Venus so hart zu, dz sie vor grosser liebe in ein schwäre unnd harte kranckheit fiel, auch gantz von irer kranckheit wegen verblichen und in ein entferbung ires zarten unnd schönen angesichtes kame, mußte sich derhalben³⁵ also schwach und kranck zû beth legen. Von welchem [144a]

*

bethlegen der junckfrawen dz gantz frawenzymmer ward betrübet und zeyget solches dem alten könig Menelauo an. Der kam zû seiner tochter unnd fraget sie umb ire kranckheit; die zeyget ihm nichts an dann nur schreyen und klagen. Der
 5 könig ward von hertzen sehr betrübet, auch gantz trawrig umb sein schöne tochter, wurde derhalben verursacht, nach doctoren und gelehrten zu schicken, auch nach den besten artzeten, so inn dem gantzen königreich Thunicy waren: welcher ihm sein tochter gesund machet oder saget, was ihr ge-
 10 bräche, dem wolte er grosses gût und schanckungen geben. Ja freylich grosses gût, wie ihr werdt hören. Aber es war under disen doctores und meysteren keiner, der ir kundt helffen. Wa war er dann? Er war in deß rytters Florii haut auß Neapolis, der kundt dise kunst, ihre kranckheit zu wenden;
 15 das wußte der könig Menelaus nicht. O, ir seind noch vil auff erden, die dise kranckheit haben wie [144b] die junckfraw Marcebilla; und wär in auch wol zû helffen, wann sie das nur sagten. Aber manche verschweygts, und kompt ihr zûletst vil trawren, auch hertzlayd und kummernuß mit grosser
 20 schwärer kranckhait darauß, wie ich oft hab selber gesehen.

Was thetten aber die doctores und ertzet? Sie besahen der junckfrawen ihren haren, griffen ihr die pulß unnd adern, kundten aber nicht anzeygen, was ihr mangelt oder fälet. Darumb so sagten sie in gemein zû dem könig, die tochter
 25 het kein natürliche kranckheit, sonder er, der könig, solt sie selber fragen, was ihr anligen und gebrechen wäre; alßdann so wolten sie sehen, ob man ihr möcht rhat finden oder helffen.

Von welcher red und antwort der könig sehr trawrig ward unnd gieng also in trawren zû seiner hertzlieben tochter,
 30 fieng an und sprach: 'Mein hertzliebe tochter Marcebilla, wend deine augen zu mir und klag mir deinen grossen schmertzen! Du bist [Vja=145a] von natur nit kranck, sagen die artzet, sondern es kompt dir dein kranckheit von anfechtung und schwären gedancken. Darumb so schwör ich dir bey meiner
 35 königlichen krone, es sey auff erden was es wöll, so will ich dir helffen lassen. Darumb so klage du mir dein ungefell!

*

Und solt es auch mir mein königreich kosten, ich will dich nicht lassen.'

Die junckfraw, da sie höret ihren vatter also gütwillig mit ir reden und sich auch so vil erbieten, wandte sich die zarte unnd schöne junckfraw zû im und sprach: 'Mein lieber herr unnd vatter, so du ye begerst mein anligen und kranckheit zû wissen, so soltest du wissen, das du hast ein ritter an deinem hof, der heÿßt Florius von Neapolis, gantz züchtig, schön und von aller tugent. Dises ritters liebe hat mich so streng unnd hart umbfangen, mich auch bracht in meine 10 schwäre und harte kranckheit, das ich mir habe gäntzlich für-gesetzt, ich wöll dise liebe keinem menschen offenbaren, sondern [145b] also jämmerlich on allen trost von diser welt scheyden. Wiewol mich diser ritter Florius nye in keinen unehren berüret hat, doch wann er mir nicht zu theil wirdt, 15 so will ich mich alles verwegen, leyb, ehr und güt, königliche würde, landt, leüth, auch alles, was ich hab, und will gantz willig sterben, auch von diser welt scheiden. Darzû so soll kein essen noch trincken nicht mehr in meinen mundt noch auff mein zungen kommen, sonder will mich willig in 20 den tod geben; der soll mein helffer, auch pfleger sein.'

Sihe da, du mein lieber leser, wie hat sich die liebe so gar in dem weiblichen geschlecht entzündet, das sie sich ehe will in todt geben dann nachlassen! Ja, ich sage, dise hoch-geborne königin Marcebilla hat ein solche und stäte liebe ge- 25 habt in aller zucht und erbarkeit zû dem ritter Florio, das sie gantz und gar nichts auff gantzer erden hat begeret dann nur allein die beywonung deß ritters Florii. Da hat sie nichts angesehen, [146a] weder gelt noch güt, weder landt noch leüt, weder gold noch sylber; es hat sie nichts gefrewet dann 30 nur Florius der ritter allein. Wa solches noch zûgehet, da ist glück und heyl, auch so schicket gott stäts seinen segen, wa man recht liebet. Ja, man findt yetzt zu unseren zeyten wenig solcher liebhabenden, unnd ob sie schon schreyben und sagen, sie lieben (verstehe unsere weyber eins theyls), so liegen 35 sie inn ire halse. Das wirdt oft einer wol innen, welchem der teüffel ein solchs heyloß, auch gottloß weyb bescheret, die einen mann nur liebet, weyl es ihm wol gehet; unnd so etwann

ein mangel ist an der narung, auch er etwann mit kranckheit wirdt beladen, so lassen sie nach mit lieben unnd sprächen: 'Ich hab nichts dann müh und arbeyt, darzû so ist mein mann stäts kranck. Wie kan ich ihn lieb haben!' O, das ist
 5 ein hûren und gottlosen liebe. Darumb ist so vil jammer unnd creütz, auch ellendte, mannicherley noth unnd [146b] angst in dem ehestand unnd kommet von nichts wegen, dann das man nicht recht liebet; unnd kommet auch auß solcher un-
 rechten liebe ein gottloß leben mit aller schand unnd laster,
 10 wie man täglich sihet zû unseren zeytten, das schand unnd sünde ist von uns, die christen sein wollen. Nymb dise junckfraw Marcebilla und den ritter Florio zum spiegel und lerne lieben, wann du es nit kanst!

Was thet aber der könig Menelaus? Da er solches von
 15 seiner tochter Marcebilla höret, da fieng er, der könig, an unnd sprach: 'Mein liebe tochter, ist das dein begeren unnd hat dich dise kümmernuß, auch hertzenlayd in solche dein schwäre kranckheit bracht, so steh auff von deinem beth! Der ritter muß dir werden; und wann er schon nicht wär
 20 von hohem stammen geboren, so solt er dir dannoch werden. Wiewol es lebet kein ritter yetzt im gantzen königreich, der im mag gleichen; darzû so ist er von ritterlichem stam[147a]men geboren auß dem grossen königreych Neapolis. Derhalben stehe auff, mein liebe tochter, von deinem beth und laß von
 25 deiner kranckheit! Ich will dir den rytter Florium geben zû einem manne.' Unnd gieng also der vatter von seiner tochter, versamlet seine fürsten und herren, zeyget ihnen an die geschicht mit seiner tochter, auch wie ihr die kranckheit wär allein kommen auß grosser liebe deß jungen ritters Florii,
 30 saget seinen rhäten also alle wort der junckfrawen.

Allhie wirdt ein treflich stuck angezeygt eines klûgen unnd verständigen mannes, wann im ein wichtiger handel zûsteht als hie dem könig Menelao, das er sich nit understehe, die sach allein hinnauß zû fûren, sonderen von erst sich wol
 35 besinne, was zuthûn oder zulassen sey; und so das seinem verstand zu schwer ist, so soll er freündt oder getrewe nach-

*

bawren zu raht nemen, ob er die sach kan oder soll also hinaus führen oder also anfangen; dann [147b] es wissen zu aller zeyt ir drey oder vier mehr dann einer allein. So setzt man ihr auch zwölff oder vier und zweyntzig in einen rhat. Es stünden disem könig Menelauo zwo schwäre und wichtigen sachen zu, eine, das er sein tochter solte geben einem schlechten rytter, und hetten zuvor wol grösser fürsten unnd herren umb sie geworben; die ander, gebe er den rytter der junckfrawen nit, so wurde sie sterben und mit grossem schmerzen von diser welt scheyden unnd sein geschlecht undergehn; dann 10 er hette sonst keinen erben, weder son noch tochter, unnd ware dise junckfraw Marcebilla allein ein erbe nach seinem tode deß gantzen königreichs. Dann zur selben zeyt so erbeten die töchter so wol die königreich als die söne, wie wir dann lesen in vil hystorien, dz sich oft haben grosse kriege 15 unnd zwytracht erhaben zwyschen den herrschafften umb die tochter, so kein son ist verhanden gewesen, [148a] unnd manch königreich ist sehr unnd hart verderbet worden. Dises hat ohn zweyffel diser klüge und verständige könig Menelaus auch betracht und bedacht; auch so het er wol macht gehabt, disen 20 ritter Florium seiner tochter zu geben, wann er schon seine rhät nicht hett rahts gefragt; aber doch umb bessers gelimpffs willen hat er auch wöllen hören, was sie darzu sagen, auff das sie nach seinem todt nicht hetten dörffen sagen, sie hetten in müssen annemen dem alten könig Menelauo zuge- 25 fallen unnd yetzt, so er gestorben were, wolten sie ihn nicht haben. Dises hat alles der klüge unnd verständige könig Menelaus unnd noch mehr mittel und wege außgesonnen, die zu lang wurden hieher zusetzen. Einen solchen verstand und weyt bedencken solt ein yedes thun, es sey reyech oder arm, 30 mann oder weyb, jung oder alt; auch, welchem gott ein solchen verstande gibet, das er inn allen dingen das endte betracht, der [148b] hebe seine händ auff und sage gott lob, auch danck zu tag unnd nacht. Aber ihr seind yetzundt wenig, die dise gnad haben. Darumb gehet es auch oft zu, wie das 35 mag unnd wie man spricht: das gott erbarm.

*

Wie nun diser könig het sein sache angezeyget unnd seinen vertrag den räthen erzelet, da war undter allen fürsten, graffen unnd freyen keiner, der das dem ritter Flory nit gundte, und sprachen einer nach dem andern, das gott sonderlich dise
 5 zwey menschen hett zusammen geschickt; dann es wer im ganzen land keiner, der diser junckfrawen Marcebilla möcht haß gleichen dann der edel ritter Florius, unnd wer wol würdig, das er die kron solte tragen nach deß königs Menelaus tod im reychen Thunicii.

10 O, wie steht das so wol, wann sich ein junger ritter so dapffer und wol helt, das im fürsten und grafen, auch andere herren unnd knecht ein solches lob veryehen nicht under augen, son[149a]dern hinder einem, wie hie dise fürsten unnd herren haben than inn abwesen deß ritters Florii. Ich bin ohn
 15 zweyffel, wer diser ritter Florius gewesen stoltz, hoffertig, ein spiler, sauffer, hürer, gottslesterer oder sunst mit anderen gottlosen stucken begriffen, es wurden im die fürsten und grafen sampt anderen herren kein solch lob haben geben oder verwilliget in zum herren zu haben. Dises stücklein sollen
 20 nicht alleine mercken ritter oder grafen, es mag es auch wol behalten ein yegklicher junger gesell, er sey gleich reich oder arm, das er sich halte, das im ein yeder, er sey gleich wer er wölle, ein güttes lob nachsage. Dann wir bringen nichts von diser welt dann ein güttes lob und ehrlichen namen, wann
 25 wir uns darnach halten.

Wie nun der könig Menelaus höret seine herren alle dem ritter Florio ein solch schön und dapffer lob geben, auch willig waren, ihn nach seinem todt zum herren zu haben, da schicket [149b] der könig nach dem ritter und der schönen
 30 Marcebilla. Als sie kamen, da gab sie der könig in eygner person ehlich zûsamen unnd sprach zu dem rytter Florio: 'Sehe hin, du mein lieber eyden und ritter Florius, dises hast du zû wegen bracht durch dein zucht, erbarkeit und auch ritterlichen thaten; dann diser preyß ist dir geben worden
 35 von allen fürsten, grafen, herren, ritter und knechten, auch von unserer eygnen tochter, so bist du erwöllet worden für

*

1 sahe B. 14 Flory BCD. — bin oft BC. 23 dann mir BCD.

alle mann auff gantzer erden. Darumb geben wir dir sie zu einem weybe unnd ehlichen gemahel. Solchs solst du sie geniessen lan, wie wir dir dann gäntzlich zütrawen und auch zu dir verhoffen.'

Als das der ritter Florius von dem könig hörte und auch 5
 het die schön Marcebilla von ihrem vatter empfangen, da fiel
 der edel und mannlich rytter Florius für den könig auff seine
 knye unnd thete sein mundt auff und sprach: 'Aller durch-
 leüchtigster, auch groß[150a]mächtigster könig und herr
 Menelaus, ein regierer deß gantzen landts Thunicii, ich kan 10
 und mag nymmermehr solchs gegen ewer königlichen maye-
 stat verdienen noch gegen ewer königlichen tochter unnd
 tugenthafften junckfrawen Marcebilla, auch gegen allen fürsten,
 grafen, ritteren und knechten dise grosse ehr, so mir stäts
 von ewer königlichen maystat ist geschehen, auch von allen 15
 anderen herren deß lands auch heüt auff disen tage, das ich
 hab empfangen von ewer königlichen mayestat ewr geliebte
 tochter, welche ich liebe für alles nach gott auff diser erden,
 und sag, auch bekenn frey öffentlich vor ewr königlichen
 maystat, auch ewr geliebten tochter sampt allen fürsten, grafen 20
 und herren, das ich will ewrer königlichen mayestat under-
 than und gehorsam sein in alle dem, das zu ehren und ritter-
 schafft dienet. Auch so red und schwör ich ewer genaden ge-
 liebten tochter mein huld und trew, auch steht und unwanckel-
 [150b]bare liebe bey meinen waren Worten und rytterlichen 25
 trewen, nymmermehr von ir zuweychen, es sey in frewd, lieb
 oder layd. Auch so versprich ich allen fürsten, grafen, ryt-
 tern unnd herren deß gantzen landes Thunicii, das ich sie
 will helfen beschützen und beschirmen vor allen ihren feinden
 und bey ihn bestehn mit leib und güt inn eygner person zu 30
 aller zeyt, auch helfen unnd rhaten, göttlichen nammen zu-
 fürdern, rath und recht zuhalten sampt aller pollicey unnd
 landsordnung den armen als den reichen, dem grossen als dem
 kleinen, auch witwen und waysen beschützen, auch beschürmen,
 dieweyl mich gott auff erden läßt leben. Dann ich bekenn 35
 frey öffentlich, das ich solcher ehr nye bin würdig worden,

*

als mir dann von ewr königlichen gnaden geschicht, bitte aber gott von gantzem hertzen, er wöll mir sein gnad geben, das ich solches kan und mag verdienen gegen allen denen, die mir der ehren vergunnen.'

6 [151a] Solche unnd noch mehr ehrerbietung thet der tugentreyche ritter Florius vor dem könig unnd seiner tochter, auch allen fürsten unnd graffen sampt der rytterschafft deß landes, das sich alle herren ab seiner weyßhait und verstandt verwunderten, unnd sprach ein yeder in seinem hertzen, sie
10 hetten keinen fürsten noch herren inn aller welt kündten erwölen noch suchen, den sie baß künden zû einem herren haben nach dem todt deß königs Menelauy dan diser ritter Florius. Auch der könig selber frewet sich von gantzem hertzen, als er höret seinen eyden so schön und mit grosser
15 ehrerbieten reden, welchs allen herren gantz wol gefiel, bot im derhalben seine hände unnd hûb ihn auff von der erden und sprach: 'Mein lieber eyden unnd herr Florius, ein edler ritter auß Neapolis, solcher und noch mehr ehren bist du würdig. Dann du hast alles zû wegen bracht mit deiner wer-
20 den rytterschafft und adelicher tugent.'

[151b] Als der könig hett seine reden beschlossen, da wendet sich der edle und mannlich rytter Florius zû der außdermassen schönen junckfrawen Marcebilla, welche stünd vor seinen augen nit als ein mensch, sondern wie ein schöner
25 engel von gott gesandt, das alle herren sich irer schöne verwunderten und ab ihr erblinten; dann sie bran als ein liechte und ein schöne rosen, das gleich ihr schöne farbe ein widerschein gab. Zû diser junckfrawen sprach der edel Florius: 'Hochgeborne, durchleüchtige königin unnd auch auß erwölte,
30 zarte unnd schöne junckfraw Marcebilla, ihr habt gehört, das ewer durchleüchtiger, auch hochgeborner könig und herr vatter euch tugenthaffte junckfrawe mir unwürdigen ritter zû einem ehlichen weyb hat geben. So bitte ich euch in aller zucht und tugent, das ihr mir wölt anzeygen, ob solches ewer ge-
35 naden gefallen were. Dann wann ich euch, hochgebornes fräwlein, nicht gefiele zû einem [152a] ehlichen beywoner, so wolt ich euch nicht betrüben mit mir als mit einem schlechten unnd unwürdigen ritter, auch diener.'

Als solches die junckfraw höret, fieng sie an mit züchtigen Worten unnd sprach: 'Edler, auch tugenthaffter ritter Florius, was mein gnediger herr und vatter, auch alle herren dises landes haben mit mir jungen fräwlein in disem fal gehandelt, das bin ich gantz wol zûfride und will ihren gebotten auch auff das fleissigest gehorsam sein.' Hiemit dem ritter Florio ihre schneeweisse händ bot, der sie gantz züchtig umbfieng, darnach von seinen händen zohe ein außdermassen schönen ringe, darinn war ein blawer türckyß versetzt, stieß ihn der edlen junckfrawen Marcebilla an ihren finger, sprach: 10 'Nemet hin, edle junckfraw, disen ring zû einer gemahelschafft! Dann dardurch wirt angezeyget mit dem blawen stein die stätigkeit der liebe und ewer auffrechte, auch zarte junckfräwliche bestendigkeit.'

Und [152b] giengen also alle fürsten, grafen und herren 15 unnd wünschten dem alten könig, darnach dem jungen rytter sampt der tugenthafften junckfrawen vil glück unnd wolfart, die dann den herren mit aller zucht und ehrerbieten dancksagten; unnd nam mit dem also diser heytrat ein end.

Da gebot der könig an seinem hofe, das man solt zûrichten auff die hochzeyt nach dem aller besten unnd köstlichsten, das an allem dem kein mangel were, das man solt und dorffte haben. Als solches auch kam für das gemeyn volck, das frewet sich von gantzem hertzen und wünschten dem jungen herren, auch fräwlein vil glück und wolfart; dann 25 es war alles volck dem ritter sehr günstig. Auch so schreibe der ritter Florius seinem erbherren, dem könig in Neapolis, und ließ ihn auff die hochzeyt laden. Auch so schreibe der könig Menelaus dem könig in Sicilia, auch dem könig in Granaten und sunst noch vil königen [Xja=153a] und herren, 30 die zû lang wurden zû erzelen, und ließ sie auff seiner tochter hochzeyt laden, welche war angestellt auff den tag Jacobi, welcher war der 20. tag im julii.

Als nun die tåg der hochzeit kamen, da kamen auff schiffen gefaren vil könig unnd fürsten sampt anderen grossen 35 herren, welchen dann der könig Menelaus sampt seinem eyden,

*

dem ritter Florius, entgegen rytte biß an die gestat des meers. Unnd wurd er also empfangen mit grosser ehre unnd würden, ein yeder nach sinem stand. Und sagt uns die geschicht, das in dem land Thunicii auff ein mal nye mehr könige noch
 5 fürsten sein bey einander gewesen dann auff dißmals, auch auff diser hochzeyt deß ritters Florii und der schönen Marcebilla.

Als der tag sanct Jacobs kame, da wurde der kirchgang nach königlichen sitten und brauch volbracht, unnd wurden die zwey liebhabenden vor allen königen, fürsten, graffen
 10 [153b] und herren nach göttlicher ordnung und einsetzung ehelich zûsamen verheytrat von einem bischoff, welcher dann darzû beruffen war. Als das ampt auß ware, da gieng man zum mittag imbiß, und wurden die könige, fürsten, graffen, auch herren gesetzt ein yeder nach seinem stande, und wurde
 15 einem nach allen ehren gedient mit mancherley wunderbarer, auch köstlicher tracht von seltzamen speysen und köstlichem tranck. Auch so waren alda bestellt allerley seyten-
 spil als positiff, harpffen, geygen, lauten, trummelscheydt, auch mancherley pfeyffen, fleten, zincken, krumbhörner, zwerch-
 20 pfeyffen, drummeten sampt vil und mancherley drummen unnd heerbaugken. Es wurd auch alda, weil man asse, gar schöne unnd liebliche gesang gesungen nach der noten unnd der musica. Mit solchen schimpfflichem unnd kurtzweyligem gesang, auch seytenstyl wurde das mittagmal verricht und mit frew-
 25 den vollen[154a]det.

Als die tisch waren auffgehaben, da giengen die könige, fürsten unnd herren auff ein schönen saal. Da waren aber allerley saytenstyl sampt den pfeyffen und drummen; auch so sassen in dem saal die allerschönsten frawen und junck-
 30 frawen mit mancherley schönen kleyderen, ketten und ringen gezieret nach adelichem sitten, das einen nicht anders daucht, er gienge in den himmel unnd wären lautter engel allda. Da ward ein außdermassen schöner tantze gehalten mit aller schöner unnd freündtlicher hofzucht, das einer solches möcht geren
 35 gesehen haben. Diser tantz wurde gehalten in die drey stunden. Darnach gienge man zû dem nachtmal, das warde nicht

*

1 der ritter BCD.

6 Flory BCD.

17 warden BC.

mynder mit grossen frewden und köstlichen trachten vollendet; unnd nach dem nachtmal wurde wider gehalten ein nacht-täntzlin.

Alsdann so namen urlaub alle könige, fürsten, graffen, ritter und herren von dem alten könig Menelauo, [154b] auch dem ritter Florio und der schönen Marcebilla und scheyden also den ersten tag ein yeder inn sein herberge. Auch so wurde braut und breütigam nach königlichen würden unnd deß landes brauch zûsamen geleet. Dise zwey liebhabenden lebten so freündtlich und holdselig die erste nacht mit einander, das die edle unnd schöne Marcebilla in der nacht schwanger warde, und volbrachten also dise nacht mit frewden, biß der helle tag anbrach.

Als nun der ander tag kam, da ließ der könig Menelaus inn der gantzen statt Thunys mit einem herold aufrufen, welcher ritter wolt ein spieß zerbrechen unnd stechen von wegen schönen frawen, auch junckfrawen, der solte sich auff die stechban verfügen; da wurde ritterlich gestochen werden, darzû so wolte der könig inn Thunys aufgeben, welcher das best thet von der ritterschafft, der solt haben ein schöne ketten unnd darann ein schönen safier; und welcher das best [155a] thet under den edlen, der solte haben ein schönes roß sampt einem gantzen küriß darauff; welcher aber das beste under den knechten, der solte haben 200 goldgulden. Als solchs war inn der gantzen statt mit zwölf drummetern und einem heroldt verkündet, da stünd auff ein yegklicher, unnd rûsten sich also vil graffen, freyen, ritter und knechte, vermeynten also ein yeder, er wolte das beste thun.

Es hett aber der könig Menelaus lassen vor der hochzeyt machen drey stechbanen vor der grossen statt Thunis: eine, darinn solten stechen die grafen unnd ritter, inn der andern die freyen und edlen und in der dritten die gemeyne reütter und knechte. Dise stechbanen waren auff einem schönen grünen anger auffgeschlagen. Darbey hett der könig schöner häuser zwey lassen machen; auff dem einen so solten stehn die könig und fürsten, die dem stechen zû sehen, unnd auff dem anderen

*

30 Thuns BC.

31 Sechen BC.

die zarten unnd schönen [155b] frawen sampt den züchtigen junckfräwlein. Auff solchen häuseren kundt man zû allen dreyen stechbanen sehen.

Wie nun die zeyt kame, da rytten alle könig und fürsten
 5 für die statt zû den stechbanen, und het ein yeder herr die
 seinen mit im, die dann stechen wolten. Da ward ein yeder
 könig gefüret nach seinem stand zû seiner stat; die waren
 alle mit köstlichen guldenen tücheren umbhenget. Als sie
 nun alle waren gesetzt, da kam auch die wunderschöne brant
 10 Marcebilla; die war angethan mit einem gantzen guldenen
 stuck unnd hette ein kron auff ihrem haupt, die leüchtet
 wie die schöne sonne. Dise königin ryt auff einem schönen
 neapolitanischen zelter sampt allen anderen frembden, auch
 anheymischen fräwlein. Als sie auch gesetzt waren, so kom-
 15 met auch daher der edel unnd schöne ritter herr Florius mit
 einer schönen division. Dann er hat zûvor berüffen zû im
 zwölff edel herrn auß [156a] Neapolis, die waren alle inn
 köstliche harnisch angethan und ihre roß mit schönen schwar-
 tzen samaten decken biß auff die erden mit schönen federen
 20 geputzet bey dem besten. Darnach so hett er auch zwölff
 herren bey ihm auß dem land Thunicy, die waren nit minder
 gethan dann die Neapolitaner, und waren ihre roß mit laut-
 terem grünen samaten decken uberzogen, auch mit schönen
 grünen, roten unnd weysen federen geputzt. Er aber, der
 25 ritter Florius, ryt auff einem grossen tunischen hengst, der
 war mit harnisch uberzogen unnd einer roten samaten deck
 biß auff die erden, unnd war auff das schönest angethan, das
 in yederman nur geren sahe, auch vil lobs verjahe.

Wie sie nun alle bey einander waren, die da stechen
 30 wolten, da ließ der könig Menelaus außrüffen durch seinen
 herold, das diß stechen solt freündtlich zugehn ohn allen haß
 und neyd, auch fein ordenlich, damit man künde [156b] sehen,
 welcher das beste thet, auch der preyß wurde recht außge-
 theylet; und solches stechen solt weren neîn tag, alle mal
 35 ein tag feyren unnd den anderen wider stechen; dann der
 könig Menelaus wolte seiner tochter ein königliche hochzeyt

halten vier und zweyntzig tage mit allen königen, fürsten, graffen, freyen, ritteren und edlen, auch herren und knechten; und welcher das beste thet unnd den preyß erlanget, der solte begabt werden, wie oben gemeldet. Hiemit so hüben die drummeter an zü blasen. Da warde rytterlichen gestochen in dreyen stechbanen, das die stucken der spieß zü himmel stuben und flogen; aber under allen war keiner, der dem edlen ritter Florio gleichet. Der stieß oft mann unnd roß zü hauffen unnd er sich doch nicht verwendet, das sich die könig unnd fürsten sehr verwunderten ob seiner stercke unnd mann-¹⁰ heit; auch so warde ihm ein sehr und grosses lob verjehen, welches der könig Me[157a]nelaus gantz gern horte. Auch so sprachen die zarten und schönen fräwlein, das diser herr und rytter der mannlichest were, so yetzt auff gantzer erden lebet. Dises lob das gefiel der schönen Marcebilla in ihrem¹⁵ hertzen, ließ sich doch nichts mercken.

Als sie nun hetten gestochen unnd gethurnieret inn zwo stunden, da ließ der könig Menelaus umbblasen zü dem mittagmahl. Also name das stechen den ersten tag ein ende, unnd rytt ein yeder in sein herberge, zochen sich ab und fügten²⁰ sich zü hofe, das mittagmal zu nemen. Auch so rytten die könige und fürsten mit dem könig Menelauo und wurden gesetzt ein yeder wie den ersten tage; auch so wurde ihn nicht minder gedienet mit grossen ehren als den forderen tage. Nach dem essen so gienge man wider zum tantz, darnach zü²⁵ dem nachtmall wie deß ersten und forderen tages; alsdann ein yeder wider in sein herberge rytt und' gienge an sein rhû.

[157b] Das ichs aber kurtz mache, darmit der leser nit verdrücklich werde, so sein dise tåg deß stechens und hochzeyt mit grossen frewden volbracht worden biß auff den 20.³⁰ tag. Da man zü tisch sasse und das mittagmal wolt nemen, da ließ der könig Menelaus umbfragen bey den königen, fürsten unnd herren, auch den schönen unnd zarten junckfrawen, welchen sie den preyß geben. Da wurde vor allen der preyß geben von den königen und fürsten, auch den schönen frawen³⁵ dem ritter Florio; nach dem so wurde der preyß einem graffen

auff dem königreich Sicilia, den hieß man den graffen von Mesona (ist ein hauptstat in Sicilia, da war er burggraff); unnd under den knechten so ward der preylß eins herren diener auff dem königreich Neapolis, welcher herr war deß königes truchses unnd hieß der Conradt von Rodis; dann er war kein geborner Neapolitaner. Als aber der erst preylß [158a] wurde dem rytter Florio und der war breütigam, da wolt er ihn nit haben, sonder gab in dem graffen von Mesonia; und der ander preylß ward geben einem ritter in dem königreich Granaten mit namen herr Jörg von Potalem (ist ein schloß, leyt in Granaten). Auch so waren noch vil herren und edlen, die hetten rytterlich und wol gestochen; aber dise wurden vor anderen begabet mit den hauptgaaben, darnach so wurden die anderen auch mit schönen kleydern verehret, nach dem ein yeder het ehr eingelegt, welcher nammen wurd zû lang zu erzelen.

Als man nun het das imbiß halber verrichtet, da wurden die gaben außgetheylet, wie oben gemeldet. Und auff den ein und zweyntzigisten tag kamen die könige, fürsten, graffen, freyen und ritter, brachten der braut unnd dem breütigam königliche, auch fürstliche geschenck von mancherley schönen guldenen trinckgeschirren, auch edlen gesteynen, ketten unnd [158b] ringen, das dises geschenck wol eins reichen königreichs werdt ware, mit grosser ehrerbieten. Und auff den vier unnd zweyntzigisten tag namen urlanb alle frembden herren und zohen, auch füren wider in ihr land, die der könig Menelaus und der rytter Florius mit grosser ehr belaytten biß an die gestatt deß meers. Darnach so rytt der ritter Florius wider in die statt Thunis und lebet so schon und freündlich mit seiner allerliebsten Marcebilla, das ich ir liebe nicht kan genûg beschreyben noch außsprechen. Und ehe das jar herumbkame, da gebar die schöne Marcebilla ein jungen son. Darvon der alte könig ward höchlich erfrewdt, auch nicht allein der könig; sonder alle fürsten und graffen, auch alles volck im gantzen lande frewdten sich ihres jungen herrn. Dises kind und junger herr ward genennt Hanibal und wurde ein streytbarer helde, da er zu seinen tagen kam.

Als der könig Menelaus nun hette [159a] seinen eyden gehabt, den ritter Florius, in das sechste jar unnd er sein tochter von hertzen liebet, darvon der könig grosse frewd empfienge, da ließ der könig alle seine fürsten und herren zûsamen fordern, zeyget ihn an, wie er wäre alt und schwach, 5 auch so kûndt er dem königreich nymmer vorstehn; derhalben wâr von nöten, das sie hetten einen vorgehenden, der sie beschûtzet und beschûrmet vor bösen nachbawren und feinden. Diweyl sie dann vormals hetten im gerahten, dem ritter Florio sein tochter zû geben, so wolt er gleich, das sie ihm 10 auch schwûren bey seinem leben; aber doch die krönung wolt er im bevor behalten biß nach seinem todt. 'So weyß ich, das er, der ritter Florius, euch vor ewren feinden wirt beschützen unnd beschirmen wie ein brûthenn ihre jungen vor den wilden und bösen, auch schalckhafftigen vöglen. Auch dörfft ihr nit 15 sorgen, weil er im leben ist, das ihr werdet von einem könig mit krieg oder [159b] sunst angefochten. Dann er ist so klûg und verständig, auch so tapffer unnd mannlich, das ihm yederman hold und günstig ist.' Diser raht und anschlag gefiel allen fürsten, graffen, freyen, ritteren und edlen. Auch 20 schwûren also die herren alle, disem ritter Florio trew und gerechtigkeit zuhalten und [ihn] für iren herren zû erkennen in aller maß unnd gestalt gleich dem alten.

Als solches geschehen war und der könig Menelaus zûfriden, da lebet er nit gar nach dem schwören siben monat 25 unnd beschloß sein leben auch inn diser welt. Der ward mit grossen ehren, auch weynen begraben inn der grossen statt Thunis in sanct Soffia kirchen. Bald darnach so kamen die fürsten, auch herren deß landes und kröneten den rytter Florium zû ihrem könig. Als er gekrönet war, da ryt er in alle 30 stätt, auch schlösser, märckt unnd flecken, ließ im das land hulden und schwören. Als er das hette verricht, da ryt er wider inn sein hauptstatt Thunis. Da [160a] hielte er einen königlichen hof, auch so hielt er rhat und recht armen, auch reichen, das seins gleichen nicht hat in Thunis regieret. Wie 35 er nun, der könig Florius, hett geregieret zwey jar, da ge-

*

dacht er einsmals an sein angeboren und erbland unnd schrybe seinem vettern, dem er het zû regieren befolhen, das er ihm sein land, was er inn Neapolis hette, alls schenckt, auch ihm und seinen erben, auch nachkommen zû ewiger gedechtnuß, für welches ihm sein vetter selber persönlich grossen danck saget unnd in das land Thunicy kam.

Als nun der könig Florius hette sein haußfraw, die schöne Marcebilla, gehabt biß in das zwölfft jar und das königreich regieret inn das fünfft jar, da het er mit der königin gezeußet
 10 zwen schöner söne und drey töchtern, welche sie auffzogen in aller gottseligkeit zû aller zucht und tugent, auch aller erbarkeit. Und als der könig einsmals rytte jagen unnd kame auff ein hierschen gespör, [160b] dem eylet der könig geschwind nach, und traff sich eben, das der hirsch durch ein
 15 thal lieffe einen berg hinnab. Als ihm der könig geschwind wolte nacheylen, auch seinem roß die sporen gab, da sprang das roß unnd fiele mit dem könig uber und uber, das im der sattel sampt dem roß auff dem bauch lage, und het im der sattelbogen ein loch inn sein seyten geschlagen, das ihm die
 20 därm herauß hiengen, aber doch nicht wundt. Und ward der könig Florius von den seinen mit grossem schmertzen von der erden auffgehoben; der kundt weder stehn noch sitzen. Gantz eylends ward nach einer senfften geschicket. Als die kam, leget man den könig darein und truge in in sein statt,
 25 auch schloß. Dz wurde die königin Marcebilla bald innen, die kam in grossem jammer und schmertzen gelauffen und fandte ihren könig tödtlichen verwundt, uber welchem stunden die artzt, auch balbierer, verbunden im seine wunden. Aber der könig hett [Yja=161a] sich so hefftig verblütet, das er
 30 gleich mit grossem jammer und schmertzen gantz ungeredt mit einem sehnlichen ansehen seiner lieben Marcebilla von diser welt schyde.

Als solches die königin sahe, da kan ich ihr klag nit außsprechen noch schreyben: sie wand ihre hände unnd rauffet
 35 ihr schönes goldfarbes haar sampt bitterlichen weynen, auch klagen. Das trybe sie biß auff ein stunde, das sie nyemandts

•

kundt erstillen. Als sie das het lang getryben, da leget sie sich auff den verstorbenen könig Florius, halßt, auch küßt ihn, fieng an und sprach: 'O du trewer ritter unnd könig Florius, nun muß es gott im himmel erbarmen, das du hast dein rytterliches leben so ellendigklich beschlossen und last 5 mich im jammer und ellend hinder dir. Ach nymb meinen geyst mit dir, du trewer fürst und herr meines leybes, welcher dich mehr liebet dann sich selber! Ach du tugentreicher könig, wie kanst du mich, dein liebe Mar[161b]cebilla, hinder dir lassen! Stehe auff unnd nymb meinen geyst mit dir! O 10 gott, warumb bin ich nicht vor dir gestorben! Komb her und holl mein seel, führe sie mit dem geyst deß königs Florii auß disem jammerthal! Was verzeühest du, warumb thüst du das nicht fluchß? Ich weyß, das du mich nicht hinder dir last; dann dein liebe ist stäts unwanckelbar gewesen und gantz 15 vest wie der lauter stahel, sie ist schön, züchtig, freündtlich, holdselig, gantz tugenthafft, ohn als bewegen gestanden gleich der schönen sunnen. Tunis, du tugetreiches königreich, yetzt magst du wol greynen und dein händ winden und klagen. Dann du hast verloren den gewaltigsten könig, so auff erden 20 lebt, an aller gotseligkeit und mannhait, der dich hat getragen auff seinen händen wie der adler seine jungen, der dich hat geseüget mit der freündtlichkeit seines hertzen als der belican, der dich hat beschütztet unnd beschirmet vor allen feinden und bösen nachbawren, welcher [162a] deine feind mit den 25 Worten unnd seiner mannlichen faust hat zertrent gleich dem löwen, er ist in sterck angethan gewesen deß geystes gleich dem starcken greyffen, der sein raub mit gwalt hintregt. O ein schöne blüm auß Neapolis, ein auffgewachßne rosen inn Thunis, ein bestendiger lylgenstock deß gantzen königreichs! 30 Den hast du verloren, und ligt allda mit jammer und schmerzen von diser welt gescheyden durch einen schmälichen, auch unnattürlichen tod. Was soll ich aber weytter sagen! Was thû ich verziehen! Ich sich, du edler liebhaber, deinen geyst meiner warten. Darumb so biß gesegenet Tunis, du schönes 35 königreich! Ich fare mit meinem liebhaber auß diser welt.

*

12 König C. — Flory BCD.

Schumann.

Das frewe ich mich auß gantzem hertzen der zeyt unnd stunde, das du mich nit wilt hinder dir lassen.' Mit solchem sich die tugentreiche Marcebilla wider auff den todten könig Florion leget und seinen todten leybe in ihre armß beschloß mit einem
 5 kuß. [162b] Als sie den thet, da geschach ein schnall in ihrem leybe, als bräch man ein groß bayn entzwey. Von stundan so verschide auch dise zarte und tugentreiche königin Marcebilla.

Da solliches die umbständler sahen, auch ihre letste wort und willen, auch klagen höret, die erschracken unnd weyneten
 10 alle gantz bitterlichen. Unnd wurden nach langem waynen, auch klagen dise zwey liebhabenden von allen fürsten, auch herren begraben in die kirchen sanct Soffia; und trawret das gantz landt Thunis gar sehr, auch hart umb ihren frommen könig Florium, auch die tugentreiche königin Marcebilla. Nach
 15 der begrebnuß da ward zum könig gekrönet der elter son Florii, welcher hieß Hannibal, von allen fürsten und herren des gantzen landes; welcher Hannibal wurd ein streytbarer held, der noch vil inseln und land zu seinem bekame und ein nam; dann er trat in die füßstapffen seines vatters Florii in
 20 aller [163a] zucht, auch tugent. Es ist aber nit der Hannibal, welcher zñ Rom ist mit menschenblüt ertrenckt worden, wie man im Tito Livio lißt; aber es wäre von disem auch vil zuschreiben, wie er hat gekrieget mit dem könig in Granaten, dem könig der Sicilier, auch inselen als Turbia, Sanos, Na-
 25 pulia und noch mehr inselen, aber ich will beschliessen.

Es sollen auß diser historia lehrnen und mercken alle, die also lieben wöllen und sich Venere underwerffen, das sie recht lieben in angst und not, gantz unwanckelbar in aller anfechtung, es sey warmit es immer wölle, das sie recht und
 30 stät beleyben biß an das ende wie dise unwanckelbare künigin Marcebilla; welcher liebe ist ein spiegel aller frawen, die nit recht lieben und ire männer nur nemen von unzucht wegen, auch nit weyter lieben, dann weyl er sein zinz gibt, sein schalckheit mit ihr treibt, und sunst im hauß, auch anderstwo
 35 stäts zanckt und hadert; wie ich ir dann vil hab ge[163b] sehen und man ihr auch vil findet, die ihre mann schelmen,

*

schenden unnd schmehen auff das hinderste, unnd so er mit ihr zuschaffen hat, so weyßt sie nit, wie sie ihm soll freündtlich genüg sein. O das, sprich ich, sein rechte hüren liebe und nicht göttliche liebe wie dise zwey liebhabenden. Ich sage nicht, das unrecht sey bey der nacht freündlich sein; ⁵ dann es macht den mann auch willig zû seinen wercken unnd geschefften; aber nur bey der nacht freündtlich und an dem tage schenden, auch schmähen das ist hüren lieben unnd machet oft ein haushalten zû grund gehn; das man täglich sihet und erfaret, auch zû erbarmen ist, wa es also zûgeht. ¹⁰ Man soll recht lieben als dise zwey, Florius und Marcebilla, wie ihr gelesen habt. Darmit der hystoria ein ende.

50 (= II, 28).

[164a] Von zweyen ehleüten, die stäts zancketen, unnd die fraw rhat suchet bey einer alten zauberin, und ¹⁵ ir geholffen warde.

Mancher mann der nympt ein weyb;	
Wer oft besser zu seiner zeyt,	20
Er blyb ledig ohn maß und zal,	
Dann er in angst, noth und unfal	
Sein leben soll schendtlich verzeren	
Mit rauffen, schlagen und mit beren	
Tag und nacht, frü unde spat	25
Und ein langkweyligs leben hat;	
Wie diser tûchmacher ein zeyt	
Lebet in angst und grossem leyd	
Mit seinem weyb in grosser gefar,	
Welches sie zûletst auch wurde gar	30
Überdrüssig unnd wurde fragen	
Ein altes weyb; die thet ir sagen	
Und gab ihr ohne spot drey lehr.	
Denselben folgt die frawe sehr	
Und bekame ein frommen mann.	35
Also mag ein fraw auch noch than	
Und die drey lehr auch nemen an.	

Zu Nördlingen da ist auff ein zeyt ein reicher tüchmacher
 gesessen, [164b] der hieß mit nammen Jörg N., der war ein
 witwer, ein feiner, statlicher mann. Es trüg sich zu, das man
 in ein junckfraw zû einem weybe gab, die ware auch eines
 5 reichen meysters tochter, welche war auffgezogen zû allen
 gütten tugenten als nemblich essen, trincken, schlaffen, spa-
 tzieren und schwetzen gehn, die leüth aufrichten. Wann
 mans außschickt, so müßt sie allemal zwen oder drey stän-
 derling haben; und wann sie dann heym kam und bracht neue
 10 mährlen: 'Das hat die gesagt, und das die ander,' solches ge-
 fiel dann dem mütterlein wol, wann das töchterlein also neue
 mährlein brachte, und schadet nicht, wann sie schon ein stundt
 oder zwo war außgewesen, so man sie nach einer millich oder
 inn die metzg schicket. Zû solcher haußzucht und haußar-
 15 beyt war dises töchterlein auffgezogen und het einem dise
 junckfraw, mit urlaub, kaum künden ein fußwasser kochen,
 will geschweygen ein suppen oder fleysch [165a] oder einen
 visch, und kundt sie einem wol so vil haben kochet, das ihr
 zehen oder zwölff hetten den todt daran gefressen. Auch so
 20 müßt das töchterlein alle täntz und hochzeyten außschlieffen,
 ward in summa dises töchterlein zû allen gütten stucken auff-
 erzogen; wie man ir auch noch auff den heütigen tag inn
 allen stetten sehr vil findet, welche auch bißweylen hüren
 darzû sein. Dise junckfraw hieß Margareta unnd het den
 25 nammen mit der that, wie ir werdet hören.

Als nun die hochzeit war vollendet und die junckfraw
 war einzohen, thet sie irem alten brauch nachkommen. Wann
 sie der mann auff den marckt schicket, sie solte zû essen
 kauffen, so blybe sie alle mal zwo oder drey stund aussen,
 30 und müßt der gütte mann oft umb zwölffen oder eins erst zû
 mittag essen. Darumb er dann unwillig wurde, dann er war
 es nicht gewohnet, also spat zu mittag zû essen. Wann er
 dann etwas saget, so fienge sie dann ihren nammen an zû
 bestäten und [165b] marret. Solches tryb sie biß in die sechst
 35 wochen und wolt sich nit besseren, das der mann müßt die
 sachen anderst angreyffen. Unnd wann sie ihm so spat zû

*

12 stundt B.

35 wolt sie BC.

essen gab, so fieng dann der mann an und sprach: 'Weyb, müssen wir vor essen, oder müssen wir vor einander schlagen?' Alsdann so sahe sie saur unnd fieng an zû marren. So thet dann der mann ein ding und nam sie bey der cartausen, zohe sie in der stuben bey dem har hin und wider, auff unnd nyder, 5 unnd meynt der mann, sie solt sich an solches schlagen, auch rauffen keren; aber sie wolts nicht verstehn, und meynet also die fraw, er schliege sie auß neyd oder auß haß, und thet ers doch nur von ihrer unordnung wegen.

Wie sie deß schlagens uberdrüssig warde, da thet sie sich 10 auch besinnen und gieng zû einer alten kuplerin oder zauberin, klaget ihr ire not, wie sie ihr man so treflich hart hielt mit rauffen, zancken, schlagen und stossen. Als das die alte fraw höret, wußte sie wol, was [166a] sie für ein töchterlein ware, (dann sie het sie wol kennet, weyl sie ledig war) 15 sprach derhalben zû ihr: 'Hörst du, biß sonntag frü steh auff, geh zum undern thor hinauß, thû dich nit saumen! Auff der lincken hand da steht ein hanffacker, darinnen so steht ein grosser byerenbaum. Und schneid von deinem speck drey grosse stuck, das yegkliches hat drey pfund! Wann du hinauß kompst, so sprich: 'Das walt alles gelück' unnd würff die drey stuck gegen dem auffgang der sonnen! So wirt dir von stundan die göttin Diana antworten und dir dein mann bekeren mit drey kurtzen Worten, den müst du folgen. Alsdann so geh heym und laß den speck ligen an dem ort!' 25

Da nun der sonntag kam, da gieng die alt zauberin hinauß und leget sich in den hanffacker nyder, auch verbarge sich. Bald so kame auch die junge, fienge an und schry: 'Diana, ich ruff dich an, du wöllest mir fromb machen meinen mann.' Nam also den speck und warff in gegen dem sonnen- 30 schein. [166b] Zû hand da fieng die alte an und sprach: 'Hörst du junges weybe, thû du dich gegen deinem mann neygen und biß im zû aller zeyt gehorsam in allen dingen, was er dich heyßt! Dann du hast ein frommen, redlichen, auch ehrlichen mann, der dich nichts unrechts lehret noch 35 heysset; allein du bist so heyloß und faul, das du in zû allem schlagen und zancken reytzest, auch verursachest. Zum andern, so er dich etwas heysset, so thû ihm nicht wider murren

noch taderen, wie dann dein brauch ist; wann dein mann ein wort redt, so redest du ihr viere dargegen; darmit so machest du ihn zornig, das er dich muß schlagen; das legest du seiner feindschafft zû. Zum dritten, so du wirst außgeschickt von
 5 im, es sey wahin es wölle, so fürder dich wider heim und steh nit ein stund auff dem schwatzmarckt, wie dein brauch ist! Wann du das wirst thun, so wirst du ein frommen mann bekommen. Und geh also heym, auch so folge disen lehren trewlich! Wirst du [167a] aber solches nicht thun, so darffst
 10 du keiner gûten ehe gewertig sein.'

Als die fraw solches horet, vermeynet sie, es red mit ir die göttin Diana; da war es die alte kuplerin, und kame also ein mal etwas gûts auß einem alten weybe, welches doch gar selten geschicht. Dann man saget ein altes sprûchwort, und
 15 ist auch gewonlich war: 'Wa der teuffel nicht hin will oder kan, da schickt er ein altes weyb hin.' Wie wir sehr oft erfahren, auch erfahren müssen, das die losen alten bösen hûren, auch kuplerin, (wiewol mans yetzt nit heyßt kuplen, sonder man heyßt es zûbringen fein glimpflich) die manchem
 20 frommen, redlichen, auch ehrlichen mann sein weybe oder tochter, auch bißweylen die haußmägde verkuplen oder zûbringen umb deß heylosen gelts wegen, unnd sonderlich in grossen stätten seind ihr, der alten hûren, gar vil. Wie mir dann selber eines herren diener hatte erst newlich gesagt, es
 25 sey ein altes weyb zû [167b] seinem herren kommen und hab zû ihm gesagt: 'Herr, wölt ihr eine haben von 12 jaren oder 13, 14, 15, 16, 18, 20 oder 24 jaren, elter oder jûnger?' Dz solt er ihr nur sagen, so wolt sie ihm eine zûbringen. Das hat kûnden ein verzweyflete alte ehrlose, auch trewlose vettel
 30 sein gewesen. Es wâr disem landtherren baß angestanden, er hette die zûbringerin die stiegen hinnab geworffen, wann das er ihr hett gelt geben, das sie ihm ein schöne und junge zûbrächte.

Nun die gûtte junge fraw gienge heym und ließ ihren
 35 speck ligen, auch besunne sich hin, auch wider, thete den gebotten, auch Worten Diana nachsinnen, auch richtet ihr leben darnach und thet hinfort die drey lehren fleissig außrichten und folgen. Da der mann sahe, das sie sich besseret,

ließ er auch von seinem schlagen unnd zancken, und führten die zwey eheleute ein fein züchtige, auch christliche ehe, das sich die nachbawren gleich darob ver[168a]wunderten und waren fro mit dem gütten meyster Jörgen; dann er hat mit dem vorigen weybe ein gütte ehe gehabt, auch wolgelebt als 5 yetzt mit der Margreten.

Hiebey mage noch ein yegkliches weibe dise drey lehr wol ansehen, das sie bleib underthänig, dien irem mann und thû nach seinem willen, sey im nit widerspennig. Zum anderen soll mit schweygen sie ihn stillen, thû im nit wider 10 thaderen; zum dritten bald haym kommen, so darff der mann nicht haderen, wirt sänfftmutig und fromme, das sie beyde biß an das ende ihr leben in frid, auch freündtlichkeit volenden biß an ihr letstes ende.

Lieber, sag mir doch ein yeder ehemann und ein yedes 15 eheweyb, es sey gleich er oder sie, sie seind fromb, züchtig, schön, reich, tugenthafft, gottselig, gesund, gerad, stoltz, sinnreich, klüg, weyß, gelehrt, hohes oder gewaltigs standes, dagegen auch [168b] welche seind böß, unzüchtig, unflätig, heßlich, arm, schandtloß, gottloß, kranck, bucklet, schlecht, ein- 20 felzig, narr, ungelehrt, nyderer oder schlechter stand, sie seind wie sie wöllen, die die eheliche beywonung haben versucht: was ist doch gottloser und heyloser dann ein zanckete, auch haderte ehe! Ja, wann du müst stäts mit deinem ehegemahel zancken, es sey bey tag oder bey nacht, du seyest mann oder 25 weyb, woltest du nicht lieber, du wärest nye geboren? Ja freylich, wurdest du sagen, wann du anderst woltest die warheit reden. Aber es spricht mancher mann, auch manches weybe: 'Es gilt mir gleich, ich schlag mich eben so lieb mit meinem weybe oder mann, als ich mit im eß oder trunck.' 30 Ich sage, wann du solt die warheit sagen; du leügst in deinen halß oder du müst auß der rechten Canaischen art geboren sein und kein gütte art in deinem leybe. Dann es ist wider gott, ehr, auch recht und alle billigkeit, auch wider [Zja=169a] die natur selber, das einer soll mit dem zancken und haderen, 35 schlagen, auch rauffen, welches er liebet unnd lieben soll, auch lieben muß, wanns im schon ein kreütz und leyden im hertzen wäre. Dann man singet in dem liedlein:

Hast du mich genommen,
 So müst du mich haben, (yetzt kompts erst)
 Es sey dir lieb oder sey dir layd,
 Noch dannocht müst du mich haben etc.

⁵ Solches besinnen die losen hüren nit, welche iren männeren
 kein güt thûn. Ich red yetzt von den bösen, die frommen
 geht es nicht an. Dann ich hab eine ein mal sehen lesen in
 einem büchlein, das heyßet 'Deß ehelichen ordens spiegel';
 sprach ich: 'Was ligest du?' Sie antwort: 'Da liß ich in dem
¹⁰ büchlein.' 'Findest du auch etwas, das dich angeht?' Sie
 sprach: 'Ich thû alles meinem mann, was darinnen steht.' Es
 wär güt gewesen, hette sie das than. Da man es aber bey
 dem liecht besah, da hette sie kein rhû, biß sie ihren mann
 auß der statt bracht. Also rhûmen sich etliche weyber, sie
¹⁵ thûn, was [169b] den mannen lieb sey, gegen ander leütten,
 unnd ist zûletzt erlogen inn halß. 'Das bin ich innen wor-
 den,' singet man in einem liedlein. Von dem aber gnûg auff
 dißmal.

51 (= II, 29).

²⁰ Ein auß dermassen schöne hystoria von einem könig,
 welcher regieret in der schönen statt Nicomedis,
 von ungehorsam seines sons, uud wie gott den son
 so jämmerlich straffet.

Ein königreich heyßet Nycomedis.
²⁵ Darinnen saß zur selben frist
 Ein könig, heyßet Dioscorydus.
 Das königreich leyt in meeres fluß,
 An dreyen orten wol beschlossen,
 Darumb ligen gantz unverdrossen
³⁰ Veronica, auch Potalem schon,
 Patrapolis, drey stette gar fron
 Auff der obern seyten an dem meer.
 Auff der lincken so beschleüset sehr
 Nycomedis, die gewaltig statt
³⁵ Von gold und sylber erbawet drat,
 [170a] Und unden so beschleüßt sie wol
 Ypone, eine statt gar vol
 Leyt, so mann fert gen Byzanche

Oder Barbaria noch mehe.
 Auff der vierdten und auch dem landt
 Alexandria weyt erkandt,
 Dergleichen auch Theologia,
 Tragodysiam, (mercket mich da) 5
 Ragoë, ein statt an dem meer.
 Yetzundt so ist beschlossen her
 Nycomedyß, die insel frey.
 Diser könig der hette drey
 Schöner söne; zwen waren frumb, 10
 Der jüngst aber schendtlich zû numb
 In aller schand und laster groß,
 Zorobabel genennet was.
 Derselbe tryb schand und laster vil,
 Wie ich dann kürtzlich anzeygen will. 15
 Darumb in gott straffet zû hand,
 Das er starbe in schmach und schand.
 Darumb leßt dise geschicht fron
 Und lernet sie auch recht verston!
 Sie ist gar nutz ohn allen wohn. 20

Ein landt das heysßet das Groß erdtreich, darinnen ligt ein
 gewaltige grosse statt, die heysset Nycomedis. Dises land
 ligt weyt auff die gerechten hand, so man will faren von
 [170b] Sicilia oder Masona oder Libia nach einer insel, heysßet
 Sonos. Von derselben insel Sonos fert man auff ein insel, die 25
 heysßet Terrana, unnd von Terrana so fert man inn das jüdische
 landt auff Cesarea, Jamnia, Liddonia, Joppen, Samaria. Dise
 jüdische stät ligen alle an dem meer, darvon man kan her-
 über faren auff Terrana, auch ein statt, die heysßet Veronica,
 Potalem, Petrapolis. Dise drey stätt beschliessen an dem meer 30
 nach dem jüdischen lande das land, welches man nennet das
 Groß erdtreich, und auff der anderen seyten beschleußt es die
 grosse statt Nycomedis unnd ein statt, heysßet Ypone, ligen
 auch an dem meer. Und auff dem lande zu der rechten seyten
 beschleußt es ein statt, die heysßet Amapula, von welcher statt 35
 man kan ziehen auff Alexandria, da sanct Katharina ist ge-
 born worden, oder auff ein statt, darvon die theologen seind
 entsprungen, die mit sanct Katharina disputieren, oder auff
 [171a] Tragodysiam, ist auch ein statt, oder auff Ragoë, liegt
 an dem meer; so man darauff will ziehen, muß man durch 40
 ein wüsten, darinn so wohnen löwen gleich wie in Morenlandt.

Da hast du, lieber leser, den beschluß dises landts, welches landt (versteh das Groß erdtrich; dann es ist etlich und vil meyllen lang, unnd fleußt das meer an dreyen orthen darumb) dises gewaltig und schöne land ist so reich, auch sehr
 5 mechtig an gold und sylber, das kein land in aller welt darüber ist. Dann man liß darvon, das darinnen sollen grosse stätt sein, die von lautter sylber und gold erbawet sein; auch so schreybet man, das die grosse Statt Nicomedis sey von lauter gold unnd sylber erbawen. Ob das aber war sey,
 10 wayß ich nicht; dann ich hab es selber nicht gesehen.

In diser grossen und weyt berühmten statt Nycomedis da regieret vor langen jaren ein gewaltiger, auch reycher könig, welcher hieß mit seinem nammen [171b] Dioscorides, welcher het ein wunderschönes weyb, die war auß dem königreich
 15 Alexandria, mit welcher königin der könig het zeüget drey schöner söne. Der eltest hieß Plutarchus, der ander Horacius und der drite, auch jüngste Zorobabel. Als dise drey söne erwachsen und groß wurden, da ließ sie der könig auffziehen zû aller geschwindigkeit als rennen, stechen, thurnieren, fechten,
 20 ringen unnd springen, auch sunst zû allen gûten tugenten unnd hoffzucht; under welchen dreyen brüderen sich zû allen sachen keiner baß schicket dann der jung herr Zorobabel. Wiewol die anderen zwen brüder Plutarchus und Horacius auch schöne, tapffere und gantz mannlich helden waren
 25 zû allem rytterspyl, zû schimpff und schertz, zû frewd, auch layd, so ubertraff doch in allen sachen der jüngste Zorobabel die anderen beyde. Er war schöner dann sie zwen, so ware er geschwinder, sinnreicher, tapfferer und mannlicher und [172a] von hohen sinnen, auch verstand, das sich alle rhete
 30 des alten königes ob seinem verstand verwunderten. Auch so war er gantz mannlich in kriegem wider die feind, dz sich vil obersten und hauptleüt deß alten königs Dioscorides zû im geselten und mehr zu dem jüngsten dann zû den andern zweyen. Wiewol sie auch mannlich waren, doch drung der
 35 junger für. Under welchen obersten zwen waren, die sich stäts bey dem Zorobabel hielten und in underrichten zû allem kriegsbrauch; der eine hieß Marsepius unnd der ander Dyoctetianus. Dise zwen rietten alle zeit mehr zû zanck und

hader dann zum fryden, wie dann rechter unsinniger kriegs-
leut brauch ist noch auff den heütigen tag.

Dann wann ir so wenig weren under uns christen, die
zum friden rieten als zum unfriden, so wurden wir uns chri-
sten einander selber nicht so jämmerlich verderben, verhergen
und verbrennen, das man alle tage noch sieht und erfört mit
manches armen [172b] mannes schaden, gott erbarme es. Aber
wider den blütdürstigen Türcken, da solten unsere obersten,
kriegsrhäte, auch hauptleüte rhaten, das es da fein rechtge-
schaffen unnd ordenlich zügienge, das wir armen landtsknecht 10
nicht so schendtlich wurden verführet und müssen auch hunger,
auch kummer leyden, mit grossem ellend wider, welcher beym
leben ist blyben, in sein heyimat ziehen. Dann ich habe das
selber versucht, bin auch zweymal daniden gewesen; das ein-
mal, wie wir Pest haben gestürmet, das andermal sein wir 15
im anderen jar nicht weytter kommen dann gen Breßburg;
da lagen wir acht oder zehen tag auff der wysen unnd auch
nichts außgericht dann Gran verloren. Noch, wanns recht
zügienge, wurde man manchen tapffern kriegsmann finden, der
wider den Türcken gern zuhe, welcher sunst daheyman bleybet. 20
Ich bin selber einer, wolt mein leben geren an den Türcken
wagen; aber wider uns christen so ist es war[173a]lich nicht
recht, wann wir ye christen sein wollen. 'Ja', spricht man-
cher, das ich oft hab gehört, 'und wann mir der teuffel gelt
gebe, so wolt ich ihm dienen.' O du lieber brüder unnd kriegs- 25
mann, du fälest weyt. Besinn dich recht; dein gott hat dich
es nicht geheysen. Bist du jung und starck, betrüb deinen
nächsten christen nicht, es sey gleich Frantzofß oder Engel-
lender, Portugaler oder Spanniger, es sey Rhömer oder Wel-
scher, es sey Schweytzer oder Elsesser, es sey Reynlender oder 30
Suncan, es sey Bodenseer oder Würtenberger, es sey Eest-
lender oder Algeyr, es sey Schwaben oder Francken, es sei
Hessen oder Döringer, es sey Sachsen oder Meyßner, es sey
Mercker oder Wenden, es sey Polen oder Böhemen, es sey
Schlösinger oder Meren, es sey Huseren oder Ungerer, es sey 35
Sibenbürger oder Crabat, so gedenck, das sie so wol christen
sein als du. Wann du gleich vil von in erbeytest, du wirst
sein warlich nicht reich. Aber [173b] wider den gottlosen

und blütdurstigen Türcken da solten wir uns nicht saumen,
und so einer schon erschossen, erstochen oder gefangen wirdt,
so kan er doch ein güttes gewissen haben; dann dort liget
auch ein dörfflein, da man hinferet, das heyßet ein Beyt ein weil.

5 Nun so füret diser könig Dyoscorides vil grosser unnd
schwärer kriege mit dem könig der Cicilier, auch inn Bar-
baria und der statt Byzanchia, auch mit der kleinen insel
Orbis. Darzû so brauchet er seine drey söne, under welchen
bracht zû aller zeyt Zorobabel den höchsten rhûm darvon mit
10 vil grossen ehren, das sich der alte könig Dioscorides von
hertzen frewet unnd liebet auch disen Zorobabel mehr dann
die anderen zwen söne Plutarchum und Horatium, hielte im
auch ein besondern hoff in der grossen statt Ammapula gantz
fürstlichen. Unnd was der jünger sone Zorobabel thette, das
15 war alles wolgethan unnd gefiel dem vatter im hertzen, gott
geb [174a] es war recht oder unrecht. Auch wann er schon
wider den vatter thete, so ware es doch wol gethan unnd
wurde ihm alles nachgeben, das diser junge herr Zorobabel
in solchem aufferwûchse biß inn das zwey unnd zweyntzigist jar.

20 Da fieng er erst an alle böse stuck zu treyben. Und so
ein burger etwann het ein schönes weybe, tochter oder basen,
so er sie sahe, so mußte sie ihm werden, es war mit willen
oder unwillen. Und so ihm sein rhäte oder herren das wi-
derrieten, die stiesse er von seinem hofe, nam ihnen, was sie
25 hetten, und verjaget sie dann in das ellendt, ließ auch manchen
ehrlichen mann richten gantz unschuldigklich ohn alles urthel,
auch recht. Unnd hielt diser jung herr so treffentlich ubel
hauß, das sein boßheit inn dem gantzen lande weyt unnd
breyt erschall, welches auch zûletzte für seine zwen brüder
30 kame. Die dorfften das ihrem vatter nicht anzeygen; dann
der jüngste son hette recht, got geb es gienge wie das wölle,
[174b] biß sie zu letzte wurden von dem volck so hart uber-
lauffen, das sie solches mußten dem alten könig anzeygen.

Da der vatter solches höret, vermeynt er, es redten ihme
35 solches seine brüder auß neyd zû, dieweyl er ihm ein eygnen
hof hielte unnd sie mußten bey dem vatter an seinem hof

*

sein; weyset also der alt könig Dioscorides seine zwen sön mit gütten Worten abe und gab ine keinen glauben. Solche besuchung geschahe von den zweyen brüderen sehr oft bey dem alten könig, aber der jünger ward nye darumb gestrafft weder mit brieffen noch Worten, das sich der jünger seiner 5 boßheit ubernam und es ye lenger ye mehr trybe. Zû welchem kundten im etlich seiner rhät wol helffen und im aller seiner böbenstück recht gaben; wie man ihr noch sehr vil findet an manches grossen herren hof, die inen recht geben, wanns schon unrecht ist, auch die grossen häupter bißweylen 10 und die nächsten rähte.

Es het aber diser jung herr Zoroba[175a]bel einen tapfferen und ehrlichen landtherren an seinem hof, welcher war von Byzanche, ein mächtiger herr. Der hett lang dem könig Dioscorides zû hof gedienet, und het ihn der könig darumb 15 dem jungen herren Zorobabel zûgeben, das er im solt raten und ziehen auff alle zucht, auch erbarkeit; aber der jung herr kert sich nicht vil an seine wort und wurde ihm nur feind umb seine gütte rähte. Es het diser landherr ein auß dermassen schönes weyb, die war auß Barbaria, gantz züchtig, 20 thugenthafft und fromb. Die understünd der jung herr Zorobabel auch zûschenden, wußt aber nicht, wie er das solt angreyffen, wurde derhalben verursacht rhat zu fragen. Und in solchen gedancken so kommet ohn gefehr der oberst Marsepius, welcher ihm vor stäts nur het zu kriegen und anderen 25 bösen stucken rhat geben, auch gerahten. Zû dem fienge an Zorobabel: 'Hörest du, Marsepius, ich muß dich umb ein rhat fragen. Es ligt [175b] mir im sinn das weyb deß herren von Byzanche, die wolte ich geren zû meinem willen haben. Darumb so rhat mir fluchß, wie der sachen zuthûn sey!' 30

Als Marsepius das höret, antwort er dem jungen könig Zorobabel: 'Großmächtiger fürst, gnediger herr, ewer fürstliche gnade soll wissen, das ich ewer genad rhate, das ihr den herren von Bizanche von euch auß schicket in geschefften. Alsdann so laßt sie, deß herren weyb, zu euch fordern in 35 ewer heymliches gemach oder saal und redet mit ihr, ob sie

*

wöll ewres willens pflegen! Will sie aber das nicht thûn durch bitt oder geschencke, so zwinget sie mit gewalt! Villeicht so ist sie willig; dann die barbarischen weyblein haben sunst die manne lieb. Thût sie das geren, so neme das ewer durch-
 5 leüchtigkeit zu danck an; muß sie aber ewer fürstlichen genade zwingen, so darff sie das irem mann nicht sagen, wann es geschehen ist. Sagt es aber sie, so darff euch der herr von Byzan[176a]che nicht darumb anreden; er fürchtet ewer ungnad.' Diser raht gefiele dem jungen herren Zorobabel sehr
 10 wol, unnd trachtet demselbigen nach zûkommen.

Da habe acht, du mein lieber leser, ist das nicht ein erschröcklicher raht über ein frommes, ehrliches, tugethafftes, züchtiges weyb! O du untrewer Marsepius, du soltest dich lieber haben in ein finger gebissen dann ein solchen raht geben
 15 einem jungen unnd schönen jüngling, welchen Venus het umbfangen, Cupido verwundet und in strenger liebe brinnen, welches fewr von disem blasen Marsepii nicht wirdt erloschen sein, sondern es wirt nur sein ye lenger ye grösser worden, biß es mit grossem schaden wirdt haben oben zû dem dache
 20 hinnauß geschlagen, wie wir werden hören.

51, 2.

[176b] Wie der junge fürst Zorobabel den herren von Byzanche inn geschafft von ihm schicket und sich der fürst understehet ihm sein weyb zûschenden, aber doch
 25 nicht geschahe.

Alls nun Zorobabel, der junge fürst, het so ein schönen unnd getrewen raht von seinem obersten Marsepio empfangen, schicket er nach dem herren von Byzanche, gabe ihm brieff an seinen vatter, etliche geschafft auß zurichten, welche der
 30 edel herr fleissig empfienge und auch uberantwort; dann er war ein sehr fleissiger mann inn seinen geschafften unnd dienet gantz trewlich; das wurde ihm aber sein trewer dienst mit grosser untrew vergolten.

Als der herr war etlich tag weck gewesen, da schicket
 35 der junge fürst Zorobabel nach dem schönen weyb deß herren

von Byzanche, ließ sie durch [Aaja=177a] seiner kämmerling
einen zu seinem fürstlichen nachtmal laden, welches die schöne
fraw gantz willig ware und leget sich gantz fürstlichen an.
Als nun die zeyt kame, da saß auff die schöne frawe und
führe inn einem schönen wagen zu dem königlichen schloß 5
inn der statt Ammapula. Als sie in den saal kame, da warde
sie von dem fürsten Zorobabel gantz schön und freündtlich
empfangen, welchem die fraw mit züchtigem ehrerbieten danck-
saget mit einem freündtlichen umbfangen, auch einem züch-
tigen kuß. Darnach so saß der jung fürst zu tisch, und ward 10
mit im zu tisch gesetzt die schöne fraw deß herren von By-
zanche, auch der oberst Marsepius unnd der oberst Diocle-
tianus, seine verhetzer und untrewen rhatgeber zu allen bösen
stucken. Da ward ihn gantz fürstlich gedient und mancherley
trachten auffgetragen. Der fürst bracht oft der schönen 15
frawen ein trinckgeschir gar auß, welchs die züchtig fraw zu
gros[177b]ser genad auffname. Dann sie gedachte auff kein
args noch böses, sondern sie het es für ein grosse ehr; und
vermeynt der fürst also, wann sie im bescheyd thet unnd sie
ein trunck bekäm, so solt sein willen dester ehe gnüg ge- 20
schehen. Aber die züchtig fraw thete dem fürsten nicht gar
bescheid, sondern hielte sich gantz züchtig und messig.

Dann die zarte, auch schöne fraw wußte gar wol, dz auß
trunckenheit nichts güts kame. Dann der wein nimpt die
sinn, gedancken, machet gott lesteren, seinen nächsten schen- 25
den, schmähen, verachten, reytzt zu unkeüschheit, zu schwören,
und zu lesteren; und redet oft eins ein wort, wanns hat wein
truncken, so es nüchteren wäre, es besunne sich wol zehen
mal. Das wußte dise zarte unnd tugentreiche fraw gantz wol;
dann sie hett vil gelesen, manche schöne, auch liebliche hy- 30
storia, auch wie vill ubels oft ist auß der trunckenheit er-
folget. Dann das ist gewißlich war, das eines, welches vil
lißt oder höret lesen, [178a] vil mehr verstands bekommt
dann eines, das nichts höret noch erferet, wiewol man findt
auch wol narren, die vil hören lesen, bleyben doch ymmer 35
Johannes in eodem; unnd saget das sprichwort: 'Ein ganß

*

1 seinen BCD.

3 gnatz (zweimal) B.

flücht über meer, ein ganz kommt herwider.' Derselben narren seind auch vil unnd nur sehr vil, aber dises zarte und schöne fräwlein auß Barbaria hette ein reychen und schönen verstand zu aller zucht und erbarkeit.

6 Als man nun die tisch auffhübe, da gieng der junge fürst in sein innerlich oder geheymen saal, het aber vor Marsepio befolhen, er solte mit dem fräwlein hernach kommen, welches der Marsepius thete. Wie sie aber hinnein kamen, da saß der junge fürst Zorobabel an einer ecken eines schönen gantzen
10 sylbern tischs, darauff stünd sehr köstlich confect. Der jung fürst hieß die schöne fraw zu ihm sitzen. Die war im gehorsam, versah sich keines bösen. In [178b] dem da gienge Marsepius auß dem saal, gleich als hett er ein geschafft oder wolt etwas hollen.

15 Wie sich nun Zorobabel alleine bey der wunder schönen frawen sahe, fieng er an mit ihr zu schertzen mit freüntlichem angreyffen, lieblichem stopffen, welchen die fraw alle zeit züchtig mit ihren schneeweyssen händen abweyset. Zu letst so name die unordenliche lieb so starck inn dem fürsten
20 uberhand, das er anfieng zu reden unnd sprach: 'Zarte und edle fraw auß Barbaria, ein weyb deß herren von Byzanche, ihr solt wissen, das ich hab umb keiner anderen ursach nach euch geschickt, dann das mich hat ewer schöne bezwungen und so hart verwundet in strenger liebe; wa ir nicht werd
25 meines willens pflegen, so wird ich ein grossen ernst gegen euch müssen brauchen.'

Als die fraw solches höret, erschrack sie gantz hart; dann sie befande sich gantz allein und sahe wol, das solches war uber sie also beschlossen. Thet doch als [179a] ein klüge
30 unnd verständige, antwort dem jungen Zorobabel: 'Hochgeborner fürst, ich glaub nicht, das solchs ewer fürstlichen genaden ernst sey; dann ihr seyt zu tugenthafft, ein solches stuck an einem frommen weybe zu begehnen. Es will mich ewer fürstliche gnad nur versuchen, ob ich auch will steht
35 unnd vest an meinem herren und gemahel halten, welcher mir von gott ist bescheret, den ich auch liebe inn aller zucht

*

und erbarkeit mehr dann meinen eignen leib; hab ihm auch trew und glaub versprochen, das will ich ihm halten. Diweyl ich unnd mein herr leben, so soll mir kein lieberer noch anderer mann inn mein hertz, sinn, müß und gedancken kommen unnd noch vill weniger an mein seyten. Es trage sich zu in lieb oder in layd, in angst oder in noth, in trawren oder in frewd, es trage sich zu, wie das immer wölle, so soll mein liebe nicht von ihm abgewendet werden, so war als gott im himmel lebet. Bitte derhalben, hoch[179b]geborner fürst, habt ir mich versucht oder nicht, ist es euch schimpff oder ernst, es wöll mich ewr fürstliche genad mit solchen sachen unbekümmert lassen. Dann mein liebe soll an meinem herren stet bleyben wie der klare unnd geleütete stahel durch das brinnende und auffgeblaßne feuer.'

Als solches der junge fürst höret, was thet er? Het er an den worten oder der züchtigen frawen antwort gnüg? Neyn warlich; als er horte, das sie iren willen nicht wolt darzu geben, zoch er sie mit gwalt zu im, thet sie wider ihren willen halsen und kussen; welches sich dann die fraw ward wider seinen willen setzen und hefftig wöhren, so starck als sie ware. Und als sie sahe, das der fürst nicht wolt nachlassen, fienge sie wider an unnd sprach: 'Ach hochgeborner fürst, gnediger herr, ich bitte gantz underthänigklich ewer fürstlich genade, das ihr wöllet meinem herren, ewrem getrewen diener, seine betstat oder gemahelschafft unbetrübet oder [180a] unbesudlet lassen. Dann ich habe (wie oben gemeldet), durchleüchtiger fürst, mich gentzlich darein gesetzt, nymmermehr keinem mann seinen willen [zu] erfüllen dann mein edlen herren und gemahel allein, auch eh darüber zu lassen leyb und leben, hab und güt sampt allem dem, dz ich hab, ehe ich will mein ehr verlieren oder mein eh brechen. Darumb, edler fürst, lasset von ewrem fürnemen, anders ich werde gezwungen, umb hilff zuschreyen. Wirdt mir aber inn disem fürstlichen hause kein hilff geschehen noch widerfaren, so will ich ehe mein leib und leben hierinnen lassen und mein ehr mit tod von hinnen tragen dann in schanden auff disem

*

erdboden leben. O edler fürst, laßt von ewrem fürsatz und gedenckt, das ihr solt ein solche böse that straffen, so ihrs erführet, und raht, auch recht darüber halten; so wolt ihr es selber volbringen. Findt doch ewer fürstliche genad ihr sehr
 5 vil, die da sein schöner, freündtlicher, holdtseliger dann [180b] ich unwürdige, auch die solches eweren gnaden willig, auch geren thûn! Was habt ihr nun für ein frewde an einer, die es nicht geren thût! Ist es doch gantz langkweylich!

Wie der fürst das alles het gehört, noch ließ er nicht
 10 ab, sonderen fienge erst an und leget der zarten und schönen frawen für kleinat, ketten, ring, edelgestain, goldt unnd sylber, ein grossen unnd auch reychen schatz, und sprach: 'Mein schöne und zarte fraw, dises und noch mehr will ich euch alles geben, so ihr [wolt] meines willens pflegen. Was schatte
 15 es euch? Es wayß doch das nyemandts dann ich und ihr alleine, so kommet auch nyemandts zû uns herein ungefordert. Darumb so solt ihr meinen willen erfüllen, ich will auch ewren herren erheben uber alle meine herren im gantzen lande. So dörffet ihr auch nicht sorgen, das es ewer herr
 20 werde innen. Ich sage es ihm nicht, so kindet ihr auch wol schweigen. Wer wolte es dann wissen?'

[181a] Sich da, mein lieber leser, was der teüffel thût, ob er nicht braucht fünff wunderbarliche stuck und kompt von ersten mit dem wein, das ander schöne und freündtliche
 25 wort, das drit mit ernstlichen sachen und stercke, das viert gold und sylber, schöne ketten und kleynot, das fünffte grosse verheyssung. Under disen fünff stucken wäre keines gewesen, es solte die fraw haben verführet, möchte einer sagen. Aber es halffe nichts, und thet dise tugentreiche fraw nicht wie
 30 unsere weyber eines theyls. Die sagen: 'Er hat mich vol gemacht und also in der vollen weyse mit gütten Worten beredet oder inn der vollen weyse bezwungen, für das vierdte so hat er mir schöne ring oder schawgroschen geschencket, geldt und kleynot geben und mich mit gelt dahin bracht, ich
 35 wer sonst lang nicht dahin kommen; darzû so hat er mir verheyssen, er wölle mich nymmer lassen weder mit gelt oder mit gût, dieweyl ich und er leben. Mit solchen [181b] wor-

ten, geschencken unnd verheyssungen hat er mich beredet; ich hett es sunst lang nicht gethan.'

Wie dann auff ein zeyt, als man zalt 1558 jar, inn einer grossen reichstatt ein würlhin ware, welcher ihr mann war in krieg zogen und het ir etliche schulden gelassen, welche sie doch wol het künden zalen ohn hürerey. Aber sie wolt ein grosse fraw unnd würlhin bleyben, hieng sie derhalben an einen jungen losen rotzlöffel, einen rechten schelmen unnd ehrendieb. Derselbe hieng ir biß in die hundert gulden und mehr an mit ringen unnd einer ketten, auch gelt sampt scham-¹⁰ lot zü einer schauben, auch damascket und sammat zü einem goller und brüstlein. Mit dem trybe sie ihr hürerey. Als aber der krüg lang zü dem wasser gieng unnd zü letste wolt brechen, auch ihr hürerey brach auß, da sprach sie: 'Ja, mich hat die grosse schuld darzû bracht, und so hat er mich¹⁵ mit gelt überschütet. Wa wolt [182a] ich sunst meine schulden haben bezalt, wann er nicht gewesen were!' Ja, den teuffel in ihren halß, es hat sie ir gotlose hürerey darzû bracht; dann sie ist mehr als zwey hundert gulden schuldig belyben, da sie ist gen Bamberg zum thümpffen gelauffen.²⁰

Also möcht auch die tugentreiche, zarte unnd schöne, auch hochgeborne fraw han gesaget; aber ihr tugent und gütte sitten lehrneten sie vil anderst. Ja, möchtest du sagen, dises landtherren weyb hat vorhin gelt und gûts genûg gehabt, so ist sie auch nichts schuldig gewesen; ich aber bin vil schuldig²⁵ und hab nit künden bezalen, und wann das nicht wär gewesen, so het man mich in schuld thurn oder eysen geleet. Hast du vil schuldt mit deiner hürerey bezalet? Das habe ich nit gesehen. Ich bin auch schuldig; so höre ich wol, ich müßte darumb zü einem dieb werden oder müßt mich auf den³⁰ hanekamm legen, die gütten wandergesellen oder kauffleüt erschlagen, [182b] ermorden oder sunst blinderen unnd berauben. Wann ich gefangen wurde, so wolt ich sagen: 'Ja, ich bin umb das meine kommen und bin yetzt vil schuldig, habe es sunst nicht künden bezalen dann mit stelen unnd mit³⁵ rauben.' Alsdann so wurde man mich ledig lassen und wurde sagen: 'Es hat ihn sein grosse schuld dahin triben.' Ja, an

7 hieng sie BCD.

21 vnnd* B.

34 meine B.

den galgen oder rad, wurde man sagen, wöllen wir dich lassen. Es ist kein excusatio, das man sagt: 'Ich hab es thün müssen' oder 'Das und jenes hat mich darzü bracht.' Es ist erlogen ding, seind hürische und mörderische außreden, werden dich
 5 auch, wanns schon hie verschwygen belybe, dort in jhener welt nit helffen. Darffst es nicht gedencken; das sprichwort ist warlich nicht erlogen: 'Kein güts unbelont, kein ubel ungestrafft, unnd hilfft kein pantzer für den galgen.'

Was thete aber die ehrentreyche fraw, als ihr der fürst
 10 ein solchen reychen schatz fürleget und ihr alles wolt [183a] zü lohn, auch für eygen geben, wann sie nur einmal seines willens pflaget? Sie fienge zum drittenmal an unnd sprach: 'Durchleichtiger und hochgeborner fürst, gnediger herr, ich bitt noch ewer fürstlichen gnad, das ihr mich wolt mit sol-
 15 chen sachen unbekümmert lassen. Dann ich thû das nicht, weder umb gelt oder umb güt, weder umb silber noch umb gold noch umb alles, das auff erden ist. Meine ehre die will ich behalten, so lang als ich lebe; dann man bringet sunst nichts von diser welt dann ein gütes gerücht und lob. Darumb,
 20 durchleüchtigster fürst, bitte ich, ihr wolt mich in mein hauß lassen kommen mit aller zucht unnd erbarkeit, wie ich dann bin kommen in ewer fürstlich schloß und fürstlichem nachtmal.'

Als der junge fürst Zorobabel höret und mercket, das er an der edlen frawen nichts kund gewinnen, weder mit
 25 schimpff noch ernst noch gelt und güt, da warde er mit grossem zoren gegen der frawen be[183b]weget und thet gleich wie ein unsinniger, sprach zü der frawen: 'Nun wolan, die- weil ich dann nichts kan an euch zü wegen bringen, weder mit gelt noch mit güt, auch nicht mit gütten wortten noch
 30 verheyssungen, so will ich euch lassen wider inn ewer behausung gehn; und sey euch zügesagt, das euch solches wirdt hart gerewen unnd ewerem herren zü grossem schaden kommen.' Ließ also die züchtige und zarte frawen von ihme. Die name urlaub mit grosser dancksagung, saß wider auff
 35 iren wagen und führe nach ihrem hauß heymwartz.

O wie hat das weybe einen geyst und verstand gehabt, wie ist sie der Susanna so vil zü vergleichen, auch der frommen Judith! Welches weib dise gab von gott hat, mag wol

fleissig betten unnd dancken, das sie gott nicht laß fallen, und mag wol sagen: 'Herr, führe uns nicht inn versuchung!' Dann der teuffel ist ein tausendt künstler und feyret nicht, er suchet, wa er meinet zû finden, unnd wann er [184a] eines fingers brayt findet oder wirdt ihme eines fingers brayt erlaubt, so nimpt er stehts ein gantze hand oder villeicht noch mehr.

Was thet aber der jung fürst Zorobabel, als die zarte und schöne, auch tugentreiche und züchtige fraw von im kam? Von stundan so schickt er nach dem obersten Marsepio. Dem ¹⁰ klaget er, wie es ihm mit der frawen deß herren von Byzanche gangen wäre, unnd batte in zû rhatten, wie er sich solte rechnen; dann er kündte das nicht underlassen, er müßte sich rechnen, es wäre gleich wa mit es wölle, an ihr oder an irem manne. Als das Marsepius höret, stellet er sich, als ¹⁵ wäre er sehr zornig, und sprach: 'Ey, durchleuchtiger und hochgeborner fürst und herr, hat sie ewer durchleuchtigkeit nichts künden zwingen noch nöten, so thünd ein ding, und so bald ihr herr zu hauß kommet, da gebietet ihm von ewrem hoff sampt seinem weyb, hab und gütern, auch alle dem, das ²⁰ er hat! Wann er solchs [184b] nit thût in dreyen tagen, so woltet ihr in lassen jämmerlich sampt seinem gantzen hauß umbringen. Damit so kommet das weyb von ewrem gesichte und bekommet ewer gnad rûh vor ihr. Zeüchet er dann zû ewer gnaden vatter und klaget, so hat euch sein gnad so lieb, ²⁵ das euch nichts arges darauß zu steht; wa euch aber ye etwas arges darauß zû wolt stehn, so ist ewer genad so mechtig, ob man euch wolt noth anlegen, so wolten wir wider alle ewer brüder kriegen, auch wider den vatter selber, biß das er euch müßte frey sicher gelayt zusagen. Seind ewer ge- ³⁰ naden doch alle obersten, hauptleüt, auch sunst kriegsleüt hold! Wir wöllen bald ein gewaltigen hauffen zûsamen bringen.' Diser rhat gefiel aber dem fürsten Zorobabel, und stünd sein sinn nur stäts zû allen bösen stucken.

Sein aber nit noch solche Marsepii auff erden? Ich frage ³⁵ einen, welcher mancherley rhat bedarff. Eins rhat im zum

*

22 wolte BCD. 32 beingen B.

gütten, das ander zum bösen, eins zû tu[185a]gent, das ander zum laster, unnd gewöhnlich so ist man geneygt mehr zû dem bösen dann zû dem gütten; das ist doch wol der teüffel. Also ware auch dem könig oder fürsten Zorobabel.

5 Als nun der edel herr von Byzanche wider kam von dem alten könig Dioscorides, auch bracht dem jungen fürsten Zorobabel ein gütte botschafft, das er solt kommen und sich nicht saumen und mit dem alten könig pfingsten halten, wie aber der junge fürst den herren von Byzanche ansahe, da erkaltet
 10 im das hertz in seinem leybe und ergrymmet im zoren, welches ihm der edel herr wol ansahe, wußte aber nicht von was wegen. Als der herr Zorobabel het den brieff gelesen, da fieng er an und sprach: 'Höre, herr von Byzanche, du solt wissen, das du dich solt in dreyen tagen mit weyb, hab unnd
 15 gût von meinem hof machen, auch auß meiner statt Ammapula sampt all deinem, das du hast. Und wa solches nicht wirt geschehen, so solt du wissen, wa eines, [185b] du oder dein weyb, es sey knecht oder mägde, ergriffen werden, die sollen eines schmählichen, auch jämmerlichen todts sterben.
 20 Darnach so wiß dich zû richten sampt deinem hauß!'

Als solches der herre von Byzanche höret, erschrack er hart, nit das er solt vom hof, sonder die zeyt war ihm zû kurtz, unnd kundt sein hab und gût nicht so bald wegk bringen. Dann der tugentreiche herr war deß hofs selber
 25 sehr uberdrissig; es gienge so ubel zû, das es hett mögen ein stein erbarmen, unnd het an dem hof deß jungen Zorobabels alle böse stuck uberhande genommen unnd war alle tugent, zucht, gerechtigkeit erloschen, das sich der edel herr frewet deß abschids; aber die zeyt war zu kurtz. Derhalben so thet
 30 er wie ein weyser fürst und sprach: 'Hochgeborner, durchleuchtiger, großmechtiger fürst und herr, wie hab ich solches umb ewer fürstliche genade verschuldet oder verdienet, das ich ewren genaden hof soll so eylendts rau[186a]men? Ich bitt, ewer fürstliche gnade wöll mir ein lengeren verzug unnd
 35 frist geben, darmit ich kan mein weybe, hab und gût mit nutz und ohn schaden von hinnen bringen. Dann ich bin zû aller zeyt trewlich in ewer fürstlichen genaden dienst gewesen bey tag unnd nacht, habe aber auch helffen rhat und recht

halten dem armen als dem reichen, dem unschuldigen als dem schuldigen. Warinne hat mich ye ewer durchleüchtigkeit unrecht erfunden, das ich soll so ein kurtzen zeyt abscheid nemen? Bin ich, hochgeborner fürst, gegen ewer genaden oder die meinigen, mein weyb oder knecht, verschwetzt worden? 5 Laßt mich zû rechter verantwortung kommen! Hab ich dann unrecht, so will ich zû angesicht ewren genaden augen von hof scheyden.'

Als der jung fürst Zorobabel höret den herren von Byzanche sein weybe nennen, da thete er, als wolt er unsinnig 10 werden, und sprach: 'Hast du nicht gehöret, was ich dir hab gesaget? [186b] Gehe fluchß von meinen augen, oder du und dein hauß müß ein raub werden unnd eines jämmerlichen tods sterben.'

Da der fürst oder herr von Byzanche solches höret, wußte 15 er sehr wol, wie das war manchem ehrlichen mann gangen. Schide er also vol unmüth von deß jungen fürsten Zorobabels angesicht, gieng heim in sein hauß, saget das seinem frommen und schönen weyb. Als sie das höret, fieng sie an unnd erzelet irem herrn alle verlauffen sachen inn seinem abwesen. Als 20 er das höret, darff einer nicht fragen, ob er hab gedacht, wa die feindschafft her kam; rüstet sich also sampt seinem haußhalten, nam seine kleyder sampt golde, auch silber unnd aller barschafft, auch sein frommes weyb mit allen dieneren, schloß sein hauß zû unnd zohe auff die statt Nycomedy zû dem alten 25 könig Dioscorides, klaget im die unbilligkeyt seines jüngsten sons Zorobabels, wie das er sich hette understanden in seinem abwesen sein weyb [187a] mit listen zû schenden und ihn yetzund in kurtzer zeyt von hab und güt vertryben, batte derhalben königkliche würde, das er ihm wölte helfen, auch 30 fryd und gelayt geben, das er möchte das sein auß der statt Ammapula zû wegen bringen; er wölt in sein landt und auch statt Byzanche und weder im noch seinen sönen mehr zu hofe ziehen noch reyten: 'Daun ich sich wol, das mein trewer dienst bey euch unnd den ewrigen vergebens ist. Darumb, 35 gnediger herr, bitte ich umb freündtliche erlaubnus.'

Als solches der alte könig Dioscorides höret, war er etwas betriebe, sagt doch zû dem herren von Byzanche: 'Mein lieber

herr, wir bitten, ihr wölt solches unserem sun in keinem argen auffnehmen; und hat er solches gethan, so wöllen wir ihn darumb straffen. Und solt ihr an unserem hofe bleyben biß zû pfingsten; so wirt unser jüngster son zû uns kommen und die pfingsten mit uns halten. Alßdann so wöllen wir euch [187b] geleytte geben, das ihr das ewrige zû Ammapula holet und bey uns allhie zû Nicomedis wohnet; dann wir wöllen euch nicht von unserm hof lassen.' Als das der herr von Byzanche höret, sprach er: 'Durchleüchtiger und großmech-
 10 tiger könig, eweren genaden zû gefallen will ich verziehen, sunst wolt ich nicht ein stund in ewren genaden land bleyben. Dann, gnediger herr, es wirt warlich ewer junger son Zorobabel nichts güts stifften in ewren genaden lande dann nur creütz, jammer, angst unnd not. Auch so wirt ewer ge-
 15 nade innen werden; dann er wirdt noch vil armer leüt machen sampt witwen, auch weysen.' Solches name der könig Dioscorides nichts zû hertzen; dann es kundt ime den jungen son nyemandts erlayden noch kein rhat so lieb sein, der ihm kundt einreden, das er unrecht thet.

20 Das war doch ein blindes ding von einem vatter, das er weder rhäten noch andern fürsten, auch seinen eygnen sönen nicht [188a] glaubet, das der jünger so ein böser lecker ware. Unnd yetzt der herr von Byzanche persönlich kam, den er hette von hab und güt vertriben und gantz schnell in dreyen
 25 tagen auß dem landt botten, noch müßte das sönlein recht haben und sein willen erfüllet werden, nur das man ihn nicht erzürnet. Also seind noch auff den heüttigen tage vil vätter, die böse kinder ziehen. Es seind gleich sön oder töchter, wann man ihn iren müßwillen in der jugent laßt, so geht es
 30 im alter auch zû, wie mancher wol innen wirdt, auch diser könig zû letst ist innen worden. Unnd bringet oft ein ungerhatner son mehr ungelück zû wegen dann fünff oder sechs rechter oder gezohener söne, das sich auch nicht alleine ein vatter darff eines ungerahnten sones schämen, sonderen auch
 35 alle freünde; unnd wa einer auff der gassen gehet, so spricht man: 'Sich da, das ist deß vatters brüder, schwager oder

*

vetter,' und muß sich oft ein gantze freündt[187b]schafft nur eines sons oder tochter schämen. Darzû bringen sie die vätter, auch mütter; und wann oft die elteren solten die warheit reden und solten inn ihre consciens, auch gewissen gehn, so wurden sie die warheit sagen. Es hat es diser könig Dioscorides auch in seinem sinn nicht ubel gemeynet mit seinem son, aber was ist es? Er hat nur ein verwegnen fürsten auß im gezogen. Es wäre dem könig vil lieber gewesen, er wäre fromb, züchtig, tugenthafft unnd alles gutes rhats, auch wandels gewesen. 10

Wir wolten hier ein vil seltzamer sachen, auch händel einführen, aber ich muß mit diser hystory beschliessen; das büchlein wurde jetzt zu lang werden. Dann es möcht sich zû tragen, ich möchte noch, so ich bey dem leben blybe, zû seiner zeyt den dritten theyl auch lassen außgehn oder beschreyben. 15 Aber so bald wirdt es nicht geschehen; dann die gedancken seind mit trübsal beladen unnd mit angst verfasst, auch mit leyden eingebun[189a]den und mit ellend außgelassen. Das wirdt mancher an meinem schreyben wol merken, welcher einen verstandt hat unnd vor mit solchen sachen 20 ist beladen gewesen, wie ich dann bin.

51, 3.

Wie der junge herr unnd fürst von Ammapula gen Nycomedis kame, auch wie er von seinem vatter empfangen warde. 25

Wie sich nun die zeyt der pfingsten wolten nahen, da machet sich auf der jung fürst und herr Zorobabel zû Ammapula mit einem statlichen, auch grossen volck auff dz aller köstlichest und ryt auff Nycomedis, wolt mit seinem vatter pfingsten halten, als er auch thet. 30 Wie aber der alt könig Dioscorides das höret, da gebot er seinen sönen, auch allen herren an dem hof, das sie solten dem jungen könig oder fürsten entgegen reyten, welches sie [189b] dann zum theyl gantz willig waren.

Die zwen junge königè, auch fürsten Plutarchus und Ho- 35

racius sassen auff mit sonst vil fürsten, auch herren unnd
 rytten Zorobabel entgegen auff ein grosse meyl. Da sie schier
 zûsamen kamen, da rytten vor die zwen brüder Zorobabels,
 darnach alle fürsten unnd herren, graffen, freyen, rytter unnd
 5 knechte. Dargegen so kame auch der edel fürst Zorobabel,
 der het vor ihm seine reysigen in harnisch angethan, darnach
 seine edlen, darnach seine rhäte, darnach so het er vor im
 trommeten, heerbaugken unnd etliche fanen, samb ryt er in
 einen krieg, welche fahnen müßten führen seine edlen unnd
 10 besten an seinem hof. Nach den so ryt Zorobabel der fürst
 in einem gantzen gulden stuck allein, nach ihm seine spieß-
 büben mit schönen schwerteren und handbogen. Nach den
 spießbüben da ryte Marsepius unnd Diocletianus, seine näch-
 sten unnd in seinem sinn die besten rhät, alßdann die [190a]
 15 ubrigen herrn und edlen, auch knecht, biß in die 1500 starck,
 gantz statlich. Als die brüder zû ihm naheten und er zû
 ihnen, auch sie einander ersahen, da bucket sich der jung
 herr Zorobabel gegen ihnen, dargegen die zwen brüder Plu-
 tarchus und Horatius, empfiengen die drey brüder einander
 20 gantz fürstlich und rytten alle drey also mit grossem bracht
 in die grosse, auch reiche statt Nycomedis. Da wurde auch
 der junge herr Zorobabel von der burgerschafft gantz schon
 unnd ehrlich empfangen. Mit dem so ryt er auff das könig-
 liche schloß, alda so gieng ihm sein eygner vatter Dioscorides
 25 die stiegen herab entgegen. Wie der fürst Zorobabel war
 abgestigen und seinen vatter sahe, fiel der jung herr auff seine
 knye; welchen der vatter gantz freündtlich auffhübe und ihn
 umbfienge, füret ihn also in seinen saal mit allen herren, die
 mit ihm kommen waren. Nach dem so nam man das nacht-
 30 mal, da wurde ihnen gantz fürstlich gedienet nach könig-
 [190b]lichen sitten. Als das nachtmal ein ende het, da rytten
 unnd giengen alle fürsten und herren in ihr herbergen. Auch
 so war der junge herr Zorobabel eingefuriert in die besten
 herberg der statt gleich einem frembden, auff das man sein
 35 pracht deste baß kundte sehen.

Wie nun die pfingsten waren vergangen, (darmit ich zum

*

9 Krieg, welche Krieg, welche Fahnen BC.

13 seinen BC.

ende komme) da fienge wider an der edel herr von Byzanche zû dem könig Dioscorides, ein gelayt zû geben, darmit er möchte das seine von der stat Ammapula hollen, welches der könig Dioscorides thet. Unnd ryt also der edel herr von Byzanche auff Ammapula, name das seine unnd wolt wider 5 auff die grosse statt Nycomedis.

Weyl aber der herr von Byzanche war wegk geritten, da ließ der alte könig Dioscorides seinen jungen son Zorobabel fordern unnd setzt in zû rede von wegen deß herren von Byzanche, unnd wie das er ihm het understanden sein 10 weyb zu schenden, nach dem ihn von seinem hofe so schnell [191a] gebotten. 'Das solt ihr nicht thûn,' sprach der alte könig, 'sondern ihr solten fein demütig sein unnd züchtig, so wurde ewr lob gantz weyt außgebrayt. Auch so solt ihr fein freündtlich gegen ewren herren und rhäten sein; dann der herr von 15 Byzanche ist ein frommer, tapfferer, auch ehrlicher mann.' Erzelet also der alte könig deß herren thugent, auch wie er ihm so trewlich hette dienet in die 22 jar. Mit solchen gütten Worten und noch vil mehr züchtigen underweyssungen lehrnet der vatter seinen son, vermeynet, er solts gütlich annemen. 20 Aber da wurde er erst beyssig und setzt ihm für gentzlich, den herren von Byzanche umb zû bringen, schyde also in unmûth von seinem vatter gantz ungeredt; das der vatter wol mercket, gedachte aber nicht, das sein son solt ein solch böß stuck thûn, als er dann thete. 25

Wie Zorobabel in sein herberg kam, da schicket er von stund an nach Marsepio und Diocletiano, zeyget inen an, wie das ihn sein vatter [191b] het geschendet von wegen deß herren von Byzanche; darumb so wolt er iberziehen alle stätte, da er wußt sich den herren zu halten; auch so wäre er yetzt, 30 der herr von Byzanche, zû Ammapula und holt, was er noch da het; zû solchem hette ihm sein vatter gelayt geben; so wolte er im entgegen ziehen und in erlegen gantz ungewarnet. Wie solches die zwen obersten horten, da rietten sie fluchß zum krieg, unnd ließ der junge herr Zorobabel umbblasen 35 alle seinen herren und knechten, man wollt auff sein. Das nam alle wunder deß schnellen auffzuges; dann es wußte das

nyemands, nur allein die zwen obersten Marsepius und Diocletianus.

Wie sie also zu Nycomedis hinauf rytten, wurde es dem alten könig angesagt. Der ware laydig, das er im hett solches angezeygt, und gedacht wol, er wurde dem herren von Byzanche nach eylen, schicket also ein schnelle post auff Ammapula ein andere strasse, den herren zu warnen. Als der herr von Byzanche [192a] solches höret, zohe er fluch auf die grosse statt Ypone, da wolt er ein weyl beleyben.

10 Solches erführe auch Zorobabel, das im der vogel entgangen war, ließ eylends umschlagen und aufblasen im gantzen land. Da lieffen ihm zu alle losen büben, die im gantzen land waren. Das name er als an, bracht also biß inn die 20000 mann zusamen zu roß und fuß. Als solches der
15 herr und vatter innen ward, samlet er auch ein volck und wolte den herren von Byzanche entsetzen. Wie das der herr von Byzanche innen ward, saß er zu Ypone auff ein schiff und für über das mör in sein statt, da er dann den nammen von het, und entgieng also dem jungen herren Zorobabel.
20 Das thet im erst zorn, und uberzohe Ypone, nams ein und blinderets und hielt treflich ubel hauf mit mannen, frawen unnd junckfrawen, auch mit den unschuldigen kindlein, darvon vil wär zu schreyben. Als er das ubel het verricht, da raubet er auch und die seinen das gantz lande [192b] und richt vil
25 jammer unnd hertenlayd an. Auch so war ihnen kein boßheit zu vil: sie schendten frawen und junckfrawen, zohens nacket ab und schnitten etlichen die brüste ab, erstachens und erwürgetens gantz jämmerlich, das diß unschuldige blut zu gott in himmel schrye. Auch so kame das geschrey für
30 den alten könig Dioscorides.

Der ward genötet den armen hilff zu schicken unnd sammlet auch ein groß heer auf seinem gantzen lande, von Feronica, von Potalen, von Petrapolis, das der alt könig zusammen bracht ein gewaltig kriegsvolck; zu welchem volck macht er
35 obersten seine beyde sön, auch ein herren, der hieß Nicolaus, unnd einen, der hieß Abimelech. Und macht also der könig

*

Dioscorides vier gewaltiger hauffen, schicket die seinem jüngsten son Zorobabel entgegen und befalhe allen hauptleüten, auch obersten, das sie solten deß jungen königs Zorobabels versünen. Also zohen sie zû Nycomedis zû der statt [193a] hinnauß mit sehr grossem volck, reitter und knecht. ⁵

Wie nun solches Zorobabel wurde angesagt, ward er von hertzen fro und sagt zû seinen rhäten: 'Will mein vatter den herren von Byzanche vor mir beschützen, so muß er mit im vertriben und verjagt werden, auch in jammer und ellend kommen; dann ich will das volck zertrennen und alle stätt, ¹⁰ auch schlösser meines vatters zû einem raub machen. Darumb so seyt keck unnd mannlich! Ich will euch das gantze landt meines vatters preyß geben.' Unnd samblet mit dem sein volck, zohe dem heer seines vatters entgegen.

Als sie nun zûsamen kamen, das sie einander sahen, da ¹⁵ machten die zwen sön deß königes sampt den andern obersten, auch hauptleüthen ihre schlachtordnung unnd hiengen zû beyden seyten an die schützen mit den handtbogen, auch so machten sie die schlachtordnung geviert, hinten und vornen mit schützen, auff das, wa man [193b] sie wolt angreyffen, das ²⁰ sie gefaßt und gestaffiert waren. Auch so fürten sie die reytter neben dem fußvolck daher, auff das sie den angryff theten. Mit solchem kamen sie zûsamen. Der junge herr Zorobabel het mit seinen obersten auch sein schlachtordnung gemacht und auff der einen seyten seine schützen, auff der andern die ²⁵ reyster. Da griffen sie zûsamen, reyster unnd knechte; da warde ein harter streyt, und fielen auff beyden theylen mancher stoltzer und edler rytter zû roß und fuß; welches zû erbarmen ware, das daß volck eines herren mußte selber einander so schendtlich umbbringen durch anhetzung deß jungen ³⁰ königs Zorobabel.

Wie nun der streyt het gewert biß in die sechst stund, da fienge an das volck Zorobabels zu fliehen, und auch er selber, der jung herr, flohe. Wie er in der flucht ware, wolte er mit seinem roß uber ein graben sprengen, und fiele das ³⁵ roß mit ihm, aber doch fluchß wider auff stünd. Und in

*

solchem [194a] fallen so war der junge herr Zorobabel auß dem sattel kommen, blybe doch mit eim füß inn dem steg-raiff hangen. Und wolt das roß über ein zaun springen, zohe den jungen herren so streng und starck über den zaun, welcher blib an einem eychen pfal stecken, auch hangen; und ryß ihn das roß so starck und hart, das ihm der spytz deß pfals in sein seyten gieng, das ihm sein gantzer leybe von einander mit grossem grymm und schmertzen ryß, auch im sein ingeweyd außschüt. Also der junge herr Zorobabel sein
 10 leben ellendigklich beschloß und in jammer, schmertzen, angst und noth starb, auch verdarb. Auch so blyb in diser schlacht Marsepius unnd Diocletianus, beyde verhetzer deß jungen Zorobabels, und wurden auff beyden theylen inn die zwölff tausent erschlagen ohn die verwundten, das wir lesen, kein solche
 15 schlacht sey nye geschehen, weyl man gedenckt in dem königreich deß Grossen erdtrichs, welches auch wirdt genendt [194b] Terra magna aedificata ex auro et argento, das Groß erdtrich, welches ist erbawen von gold unnd sylber.

Hiebey so will ichs lassen bleyben. Auff ein andere zeyt
 20 so möchte die geschicht oder hystoria lenger beschriben werden, unnd sollen darauß lehren alle eltern, es sein reich oder arm, das sie die kinder ziehen auff lautter gûts, auch nicht auff böß und unzucht oder krieg, schand und laster; dann solches lehrnet sich zû letste woll selber. Auch die kinder
 25 sollen lehren unnd sonderlich die sön, das sie den vätteren fein gehorsam sein unnd nicht von stundan marren unnd inn zorens weyß von den elteren lauffen, zanck unnd hader anrichten, ander leüth sampt ihnen in schand und laster bringen, umb leyb unnd leben wie diser Zorobabel, auff das sie nicht
 30 zû letst auch an dem eychenpfal beleyben hangen, das ist an einem kalten eysen ersticken oder inn einem henffenen weyher ertrincken. Darvor warne sich ein yeder [195a] selbs, ist er klüg unnd gescheyd! Von untrewen rhäten wer auch ein stücklin zû erzellen; aber es mag sich ein yeder selber warnen,
 35 das er seinem nächsten nicht anderst rhat, dann er wolt, das im geschehe; so wurdts recht unnd wol zûgehn umb und umb. Aber wanns recht zûgeht, so will ich nymmer hie sein. Darbey beleybe es auff diß mal.

Volgt hernach das register.

[195b] Register dises büchleins.

23. Ein schöne hystoria von einem könig in Affrica, welcher beschlieff eines hertzogen weib und ließ iren mann ver-
rhäterisch auff dem meer umbbringen, dardurch der könig
wurd gefangen und umb sein untrew umb leib und leben
kame. folio 1. = s. 176
24. Ein geschicht von eim bauren nicht weyt von Ey-
senach im Düringer landt und syben eselen. 23. = 195
25. Ein fabel, wie gott hat die edelleüt erschaffen, weyl
Adam und Eva noch auff erden [Cciiija] giengen, sampt an-
deren künstleren und handtwercksleüten. 26. = 198
26. Ein hystori von eim landtherren, wie er sein mütter
beschlieff, vermeynet, es wär sein schwester, und auch zületst
sein tochter zü einem weib nam. 31. = 203
27. Ein fabel von eins bauren son zü Seck ein meyl von
Füssen, der ein weyb nam, die keine het, und ließ der bawr
ihr eine machen bey einem schüster zü Füssen. 40. = 211
28. Von einem bawren, dem ein beer fünff säw fraß auff
dem berge Lossen. 43. = 214
29. [Cciiijb] Von eim bawren zü Hirßberg ein halbe meyl
von Bregytz, der geren hette ein newes hauß gehabt. 45. = 215
30. Zü Bregytz ertranck ein baur mit vier rossen, das
er nit wolt vier pfenning zoll geben. 45. = 216
31. Von eines bawren weybe, die kranck war, zü Sund-
hofen drey meyl von Kempten, unnd fraß fünff semmel, die
man fochetzen nennet, gebachen. 48. = 219
32. Von einem kauffmann zü Leyptzig, deß sein weybe
mit einem studenten bület, unnd er ließ sie in gefencknuß
legen, bat doch zületst wider selber für sie. 50. = 220
33. [Ccva] Ein geschicht vonn einem bawren, der zü Nürn-
berg sein kittel verlor und ihn auff der Hallerwysen wider
fand. 61. = 230

*

8 Düriger B. 11 16 (statt 26) B.

34. Von eines wüths tochter zu Straubingen, die mit einem pfaffen bület, auch einem landsknecht. folio 64. = s. 233
35. Von einem güttten studenten, der nicht vil gelt het, wie es im zû Nürnberg gienge. 70. = 238
36. Ein geschicht vonn eins bauren son, der die kleine haußarbeit lernet umb zehen gulden unnd ihm zu letst den quoniam abschnitte. 72. = 240
37. [Ccvb] Von einem einfeltigen baurenknecht und auch eines bauren tochter, welche nichts wußten von dem nächtlichen zynß. 76. = 244
38. Ein geschicht vonn einem edelmann und einem maler zû Augspurg. 83. = 250
39. Ein hystoria von einem könig inn Silicia, wie der ward von seinen eygnen rhäten und herren schendlich ohn alle ursach umbbracht. 85. = 252
40. Ein geschicht von eim schüler, der einem priester zû altar dienet. 96. = 262
41. [Ccvja] Ein geschicht von sechß studenten, geschehen zû Hall im Inthal. 98. = 264
42. Ein geschicht von einem calfactor zû Wien und einem alten reychen weybe, wie sie ihn kleydet. 103. = 269
43. Ein fabel von Christo und sanct Peter, auch einem faulen baurenknecht und einer endlichen bauren magdt. 107. = 272
44. Von einem armen landtsknecht, welcher auff der gart zohe, wie er bey eines edelmanns weib schlieff. 110. = 275
45. Ein fabel von einem landsknecht, dem sanet Peter drey wünsch erlaubet, und wie ers anleget, dz sie im zû nutz kamen. 115. = 280
46. [Ccvjb] Von einem güttten abendttheûrer, wie er einer edlen frawen, auch der magt die fulva rucket. 120. = 285
47. Ein hystori von eim pfaffen und eines heckers weybe, wie er umb sie bület und was im zû lohn warde. 125. = 289
48. Ein geschicht von dreyen jungen gesellen, wie es ihn auff der bülschafft gienge. 130. = 294
49. Ein hystori von einem jungen rytter unnd eines königs tochter, zwey liebhabenten. 133. = 296
50. Von zweyen eheleüten, die [Ccvja] stehts zanckten, unnd die fraw rhat suchet bey einer alten zauberin und ihr geholffen warde. 164. = 323
51. Ein auß dermassen schöne hystoria von einem könig, welcher regieret in der schönen statt Nycomedis, von ungehorsam seines sons, unnd wie gott den son jämmerlich straffet. 169. = 328

Ende deß anderen theyls.

Anhang verwandter erzählungen.

I (zu nr. 1).

Rustici emunt felem.

(J. Hulsbusch, Sylva sermonum iucundissimorum. Basileae 1568, s. 188.)

Circulator quidam vagabatur per pagos, cui significata 5
fuit simplicitas rusticorum in Chanszlosen. Capit ergo felem,
quem gestabat circumeundo super brachium suum. Videt hoc
rusticus, festinat significare vicino suo, unum gestare animal
rarum, dicit se mirari, quid sit. Conveniunt, ut quaerant ab
eo, quid animalis gestet. 'Voratorem', inquit, 'murium'. Au- 10
dientes hoc rustici laetati sunt, partim quia nunquam viderunt
parem, partim quia maxime infestabantur a muribus consu-
mentibus eorum grana omnis generis. Quaerunt rustici a cir-
culatore, num vendibilis sit felis. Respondit esse. Quaerunt,
quanti. 'Ducentis, inquit, 'florenis'. Significant hi duo rustici 15
haec universo coetui; qui omnes laetantur putantes se libe-
ratos iri a muribus. Paciscuntur cum circulatore et ex com-
muni vectigali constituunt ei centum florenos. Capit hos cir-
culator et abit laetus.

Dimittunt felem liberum in hypocausto, arridet omnibus. 20
Unus ceteris prudentior inquit: 'Eia, obliti sumus rogare, quo
victitet.' Mittunt ergo duo post circulatorem rogatum, [189]
quid comedat. 'Quodcunque dederitis ei', inquit. Attoniti
illi putabant eam comedere homines ac bestias; festinant
ac dicunt aliis, qui similiter sunt attoniti ac dicunt: 'Eia, 25
quid egimus! Utinam liberati essemus ab ea! De pe-
cuniae dispendio non adeo angeremur.' Mittunt duo ex eis

post circulatorem rogantes, velit recipere catum; de pecunia se non esse sollicitos. Eunt nec reperiunt hominem.

Maiori ergo involuti sunt perplexitate dicentes: 'Cum non repererit catus plus murium, devorabit pecudes nostras, deinde uxores cum prolibus ac tandem nos etiam'. Senex quidam ait: 'Ut nos liberemur ab eo, praestat facere dispendium aliquod adhuc ementes domum vicini nostri, in qua includamus catum, atque utrumque incendio absumatur, sicque libera erunt pecora nostra, uxores cum prolibus ac nos ipsi etiam'. In
 10 huius sententiam itum est pedibus ab omnibus; emunt ac solvunt domum, incendunt. In ipsa iam conflagratione, cum videret felis ignem irruere in hypocaustum, exsilit ex fenestra in medium rusticorum. Illi rati catum eos velle discerpere ac devorare clamantes retrocedere, lapidibus eum invadere,
 15 tam late a domo recedere, ut incendium eas vires ceperit, quibus totum pagum conflagravit.

Atque hoc est simplicitatis praemium, ut volentes vitare minus damnum incidant in maius.

II (zu nr. 2).

20 Naviculam aptat quidam timens diluvium extremi iudicii.

(J. Hulsbusch, Sylva sermonum iucundissimorum. Basileae 1568, s. 190).

Fuit quondam mercator dives, qui in concione audivit, quid futurum foret tempore extremi iudicii, nimirum quod
 25 pluet ignem, qui consumpturus est, quicquid erit in mundo, et quod ignis non consumet, absorbebit aqua. Cogitat mercator, quo pacto posset evadere diluvium hoc; confert se domum, curat aptari sibi naviculam, laminis ferreis compingi et pice colliniri. Absoluto opere curat aptari magnum funem, im-
 30 poni in navim omne genus commeatus cum vino et cerevisia atque aliis vitae necessariis iubeus navim suspendi fune. Nocte scandit asserem et intrat in navim pernoctare in eadem.

Habuit autem hic mercator elegantissimam uxorem, quam dolebat virum ita pernoctare in navi et se relinqui viduam
 35 vivente viro. Quare conciliavit amicitiam iuvenis cuiusdam

sacerdotis ac fabri ferrarii, licet vir putaret uxorem non violare iura coniugii. Contigit quodam die sacerdotem esse apud uxorem colludens ei; supervenit eis et faber pulsans ad fenestram. Quaerit uxor, quis sit ibi. Iubet ille ianuam aperiri. Consulit illa sacerdotem. Negat ille aperiri. Illa recusat fabro introitum dicens: 'Vere non possum te intromittere iam.' Ait faber: 'Porrigere mihi saltem osculum pro valedictione!' Audiit hoc presbyter, qui ait: 'Siste, mulier; expediam rem novam.' Deposuit femoralia sua, exseruit nates ex fenestra, quas osculatus est faber ratus fuisse uxorem mercatoris et abiit. Presbyter desiliit ex scamno, occludit fenestram et putat omnia salva.

Faber in reditu voluit in animo fuisse sacerdotem, quem osculatus sit, et studet vindictae. Calefacit ergo ferrum ad summum, redit ad fenestram ac pulsat. Quaerit uxor, quis sit. Petit iterum intromitti. Consulit illa sacerdotem denuo. Negat ille iterum. Respondit illa ut ante. Rogat ille iterum osculari. Dixit iterum sacerdos: 'Siste, mulier!' et demisit femoralia ac exseruit culum per fenestram. Videns faber hoc cepit candens ferrum et indidit illud in podicem sacerdotis. Ille exclamare et ingeminare: 'Aquam, aquam!' Exit domum et continuat clamorem illum. Mercator in navi audiens eum clamorem, ratus diluvium adesse praescindit funem, putans se naturum. Decidit navis, conquassatur et confringitur; mercator effertur semimortuus in domum suam.

Haec omnia conciliavit nimia illa prudentia mundana, qua dissipavit mercator ac perdidit sua bona, uxoris pudicitia prostituta est, sacerdotis sanitas ac vita periclitata; quanquam optandum esset omnibus huiusmodi scelerum sollicitatoribus idem evenire.

III (zu nr. 2).

Fabula de sacerdote et simplici rustico.

(Casp. Cropacius, Poemata. Noribergae 1581, s. 291—294.)

Tempus erat, pecori quo pandit ovilia pastor,
Aureus Hesperias Phoebus adibat aquas:

7 Perrige. 27 perdit.

- Forte sua digressa domo speciosa petebat
 Femina vicinae proxima tecta casae,
 Quae, licet agrestis coleret cum coniuge villae
 Rura nec Attalica sorte beata foret,
 5 Attamen eximiis naturae dotibus aucta
 Divino formae munere dives erat.
 Viderat hanc gressu properare decente sacerdos,
 Viderat et caeco captus amore fuit.
 Utque leves stipulae subiectis ignibus ardent,
 10 Uritur et vetitum tentat obire nefas.
 Mille modos captat; quis enim modus adsit amor!
 Nescit amor posita vincula lege pati.
 Iamque ardet penitus, furor ima perambulat ossa,
 Vulnere crudeli saucia corda dolent. —
 15 Festa dies aderat, qua rustica tuba colonum
 Divinis rebus sedula mane vacat.
 Conveniunt igitur solito pro more, parati
 Excipere attenta dogmata mente dei;
 Quin etiam sacri studiosior assecra verbi
 20 Formosae uxoris praes ibi nuptus erat.
 Callidus ante dolis instructus et arte sacerdos
 Incipit ad populum verbaque sancta facit.
 'Puniet omnipotens', inquit, 'peccata creator,
 Qui quatit ultrici dira flagella manu.
 25 Iamque senescentem statuit submergere mundum
 Diluvio humanum sicque abolere genus.
 Prae foribus letum. Decima deus omnia luce
 Perdet aquis, ultra nec superesse sinet.
 Consimili veteres olim ratione parentes
 30 Puniit omnipotens ob malefacta deus,
 Provida cura Noae tamen est hac clade levata,
 Nave cava mediis dum veheretur aquis.' —
 Discedunt maesti sortem versantque futuram
 Ruricolae et largis fletibus ora rigant.
 35 At memor ante alios tanti discriminis alto
 Pectore posterius vir bene dicta notat,
 Cuius pulchra domi curabat prandia coniux
 Lauti volens cupido fercula ferre viro.
 Ille dapes blandaque nihil bona verba moratus
 40 Coniugis exiguum construit arte ratem
 Sublimique domus in culmine reste ligatam
 Occupat hanc vitae praesidiumque vocat,
 Exspectans tristis gemitum planctumque diei,
 Cum deus effusis omnia perdet aquis. —
 45 Interea fretus fallaci fraude sacerdos

Comprimit uxorem, credule mule, tuam.
Quid non tentat amor, quid non perducit ad actum!
Parent aligero femina masque deo.
Dumque ita bella movent, dum miscent oscula amantes,
Gaudia dum Veneris nocte silente foveant, 5
Forte Cupidineis transfixus pectora telis
Ante fores pulsans alter adulter erat.
Illa domi lecti socium causata iacere
Differt in certum tempus amoris opus.
Ille tamen caeco nimium stimulante furore 10
Oscula, dum reliquum non datur, orat amans.
Hoc ubi sollicita perceperat aure sacerdos,
Gaudia rivali praecipit illa suo,
Exponens pingues, ut figeret oscula, clunes.
Hac lusit cupidum calliditate virum. 15
Ille dolum foetore notans exardet in iram
Et velut accepto vulnere ardet aper.
Arripit ergo nocens dentata forcipe ferrum
Et rapido massam versat in igne rudem
Ignitamque morae impatiens avidusque nocendi 20
Eximit adque fores supplice voce redit,
Si vir adest, sibi ne tamen oscula ferre recuset,
Oscula pro Veneris grata futura vice.
Illa nihil contra. Plenus levitate sacerdos
Prosciliit turpes exseruitque nates. 25
Ignitum mota vicinus forcipe ferrum
Admoveret atque ait: 'Haec praemia fraudis habe!'
Territus exclamat cogente dolore sacerdos
Et pleno largas gutture poscit aquas,
Poscit aquas. Pavidus pendens sub culmine coniux 30
Extremum fati retur adesse diem,
Nec mora, vincla manu pallens nodosa relaxat,
Culmine suspensam quae tenere ratem.
Laxat, et infelix stulta pietate maritus
In silices casu praecipitante cadit. — 35
Non est danda fides nullo discrimine rerum;
Nam cito qui credit, fallitur ille cito.

IV (zu nr. 3).

Ein pfaff verleurt sein buppenhan.

(M. Montanus, Das ander theyl der garten gesellschaft. Strassburg o. j. cap. 109.)

5 [93b] In einem dorff sass ein pfaff, dem kein büberey mit weybern zû vil was, wie schier aller pfaffen gewonheit ist. Der selbig pfaff under andern weibern, so er an ime hangen hett, ein reiche beurin bület, unnd des nachts kam er allwegen zû ihr für das fensterlin, wann sie beim mon-
 10 schein spanne, und schwetzet mit ihr. So lag dann der baur auf einem bret hinder dem ofen und het ein alte lauten, darauß ratzet er für die lange weil, und damit kundt er nicht hören, wer mit der frawen redet. Wann [94a] dann die fraw zeit daucht, hiess sie den mann schlaffen gehn und liesse den
 15 pfaffen zû ihr hienein.

Nûn was aber ein junger gesell im dorff, der wust wol, das der pfaff des bauren fraw bület; derhalb zûm bauren ging und sprach: 'Baur, wölt ir mir ewern hoff geben, so wil ich euch dienen, biss ewer fraw weder teutsch noch welsch
 20 kan und dannocht noch bey frischem gesundem leben sein müß.' 'Gott,' gedacht der baur, 'du müst mir lang dienen, biss mein fraw weder teutsch noch welsch kan.' Zum knecht sprach: 'Wolan, es sey ime also. Wann du mir dienst, biss mein beurin weder teutsch noch welsch kan, so will ich dir
 25 mein hoff für eygen geben unnd den kauff vor redlichen leuten beschliessen.'

Nûn der knecht stund in dienst und fieng an zû dienen. Und als er yetz ein zeitlang gedienet hette, begab sich ein tags, das des bauren fraw abermals den pfaffen bescheiden
 30 hett. Zûm bauren, seinem meister, sprach: 'Meister, geht heint die nacht nicht on ewer fraw schlaffen; dann sie hatt den pfaffen zû ihr bescheiden.' 'Ist gût,' sprach der baur, 'lass nûr mich machen!' Und als man zû nacht gessen hett, nam der baur sein lauten und legt sich auff das brett hinder
 35 dem ofen unnd fing an zû schlagen. 'Ey', sagt die beurin, 'du darffst mein nicht warten, geh nûr hien schlaffen! Ich

will noch ein stund oder zwo beim monschein spinnen, damit wir auch leinwath überkommen.' 'Nein warlich,' sprach der baur, 'ich thû es nicht. Du müst gehn, gott geb wie sawr du darzû sihest.' Die fraw sich weret, als hefftig sie kundt; aber es halff sie nichts, sunder mit dem mann schlaffen gehn müst.

Und als die fraw schlaffen kam, der knecht ein schleyer nam, den umband unnd sich mit der kunckel an das fenster, da [94b] die fraw gewon was mit dem pfaffen zû schwetzen, setzet und des pfaffen wartet. Über ein kleine weil kam der pfaff und fieng an mit dem knecht, den er meinet die beurin sein, zû schwetzen. Und da den knecht zeit daucht, anhûb und sprach: 'Mein lieber herr, ich kan heint nicht zû euch kummen; dann mein mann ligt hinder dem ofen und schlafft. Aber gebt mir den ewern, so ist es eben als genûg, als wert ihr selbst bey mir.' Der pfaff sein pupenhan, der eben zûr selben zeit wol gerüst stund, zûm fenster hienein bott, den ime der knecht von stundan mit einem messer her abschnitt. Ach gott, ach gott, der gût herr sein etcetera bundtschûh verloren hette, traurig heimzoge, dargegen der knecht frölich warde.

Und als es am morgen tag warde, kam der beurin für, wie der pfarrherr kranck were. Derhalben sie ein hünlin zûsetzet und zûm mann sprach: 'Ich will gehn sehn, was unser herr pfarrherr thût, und hab ihm ein hünlin kochet.' Als nun das hünlin kochet was, gieng sie wider hienein unnd saget: 'Wolan, ich will gehn, und bleib du dieweil daheim.' Dieweil aber die fraw in der stuben was, ging der knecht in die küchen und nam das hünlin aus dem hafn und legt des pfarrhers armütlin, welches er ihme abgeschnitten, darein, frass das hünlin und lies dises ligen.

Nûn die fraw den hafn nam und nicht wider zûm hünlin lûget, sunder den nechsten zûm pfaff ging und, so best sie mocht, tröstet und sprach, se hett ime ein gûts hünlin kochet, das solt er essen von ihrentwegen, damit ein zinnlin nam unnd das hünlin anrichten wolt. Ach gott, da war es des pfaffen penitentzer. Die fraw ubel erschrack, nicht wust, was es war. Und als ihne der pfaff ersahe, gedacht er wol, es

we[95a]re sein entenschnabel, bald zür beurin sprach: 'O liebe beurin, gebt mir ewer zung in mein mundt; mir ist, ich wurd gesundt darvon werden.' 'Ja, mein herr, gern,' sagt die beurin, dem pfaffen die zung in mundt gab, und der pfaff, als der
 5 da meint, sie hett ihme den seinen abgeschnitten und ihme erst den selben zû tratz kochet, der beurin bald die zungen abbiss. Ach gott, die gût beurin hett ihr zung umb unschuld verloren, heim kam und gern geredt hett; so kundt sie nichts anders sagen dann lell, lell, lell, lell.

10 Als solches der knecht hort, dratt er bald herfür und sprach: 'Baur, yetz hab ich den hoff redlich gewonnen. Dann die beurin kan weder teutsch noch welsch, sunder alweg spricht lell lell. Kündt ihr sagen, das es teutsch oder welsch ist, so will ichs gern verloren haben.' Ach gott, was wolt der gût
 15 arm baur thûn! Er kundt weder teutsch noch welsch aus seiner frawen lellen machen, sunder dem knecht sein hoff gab, und er daraus zog und furthien sein leben im ellend verzeret.

V (zu nr. 5).

Pistor resuscitat uxorem suam modulamine chelis.

20 (J. Hulsbusch, *Sylva sermonum iucundissimorum*. Basileae 1568, s. 192.)

In civitate quadam imperiali morabatur pistor, qui, licet nocte ac die laboribus se defatigaret, nihil tamen profecit, sed magis defecit. Conqueruntur uno dierum uxor et pistor de communi fortuna et quod, ni deus provideat, migrandum
 25 sit illis alio. Tandem incidit illi commentum quoddam, in quo necesse habuit uti opera uxoris; rogat, velit morem sibi gerere. Annuit illa, modo sit licitum ac honestum. Iubet sibi comparare sanguinem vitulinum; se reclinaturum eam in terram ac colliniturum sanguine, deinde excitaturum tumultum
 30 in domo, veluti omnia vastantis et destruentis; illa autem eiulet ac vociferetur. 'Si accurrunt vicini, finge te mortuam! Et veniens ego modulabor cheli mea et resuscitabo te.' Consensit uxor, exsequuntur concepta; mirantur vicini, vir autem servabat vultum decentem in omnibus.

35 Habebat autem pistor vicinum ex opposito mercatorem,

hominem nullius gratiae, foeneratorem et adulteratorem mercium. Is accurrit etiam et culpat pistorem ob facinus. 'Quid', inquit pistor, 'obtundit illa mihi caput maledictis, praesertim in hac mea necessitate et adversa fortuna! Neque erat animus eam occidendi; sed cum infortunium hoc mihi obvenerit, tentandum est mea cheli, quod olim mihi successit.' Capit chelim pensilem in pariete, [193] modulatur. Mirantur omnes hominis animum, quod non fuerit plus consternatus aut potius aufugerit. Instat ille in sua cheli, et post paululum coepit illa se movere et paulatim se reficere. Prosequitur semper 10 modulando. Illa sensim quasi excitata leni ac debili voce alloquitur pistorem: 'Quid me tanto afficis tormento occidendo et a mortuis revocando? Quin me sinis expiratam? Hoc enim modo libera essem a tormentis.' 'Nequaquam,' inquit ille; 'cur me obtundis tot malis verbis nec contines illud periculoso- 15 culosum os tuum?' His dictis levat se debiliter uxor; ad quod adiuta est opera vicinorum et reponitur in lectum et redeunt vicinae.

Mercator autem mansit cogitans, quae esset ea chelis, quae posset excitare etiam mortuos: 'Si possem nancisci, care 20 illam emerem.' Rogat pistorem, num vivat adhuc artifex, qui chelim suam fecit. 'Me latet,' inquit pistor, 'nam ego eam contuli mecum ex Neapoli.' 'Longe est hinc illuc,' cogitabat ille; rogat ergo, num velit sibi vendere, velle se large numerare pro illa. 'Nequaquam,' inquit pistor, 'fecero ego hoc; 25 nam me multoties eripuit ex periculo. Ni enim fuisset illa, multoties fugiendum mihi fuisset.' 'Vende mihi illam!' inquit mercator. 'Ego numerabo tibi trecentos florenos prompte, quibus potes ita providere tibi tuisque, ut in posterum non egeatis.' Advolat pistrix: 'Ne feceris, quaeso, mi vir!' inquit. 30 'Poteris enim semel falli verberando, et ego manebo mortua. Tum cogeris aufu[194]gere, et de prolibus quid fiet?' Respondet mercator: 'Age, vicina, sit chelis mea, et pro auctuario donabo te rhenano eleganti.' Conveniunt, tradit pistor chelim, acceptat eam mercator laetabundus ac numerat pecuniam. 35

Non diu fuit post haec, quia mercator volens donare

*

8 qui non.

16 Hic.

20 nancisci.

28 illud.

fundum pistori, quod frugibus erat abundans, nec erat pistor solvendo; immiscet se uxor et vult ipsa venundare. Post discessum pistoris minatur uxori, si in posterum se interponat suis negotiis, etiam mortem fidens suae cheli. 'Quin tentas?'
 5 inquit illa atque irritat eum. Commotus ille trahit illam crinibus ac illidit pavimento. Illa eiulare ac clamare. Mercator gladium, quo accinctus erat, distringere ac uxorem bis aut ter vulnerare; illa animam agere. Mercator fide modulari, idque aliquandiu. Videns autem, quod nullo modo se mo-
 10 veret, loquitur sibi ipsi ac ait: 'Tun' te moves, licet ego me enecem ludendo!' Iratus collidit chelim parieti ac comminuit. Capit frusta ac chordas, accurrit ad pistorem dicens: 'Qualem mihi dedisti chelim? Occidi uxorem et non possum illam revivificare. Tua culpa id factum est.' 'Pol,' inquit pistor, 'si
 15 non est tibi grata, restitue, et ego expositam tuam pecuniam curabo restitutam.' Cum autem non posset restituere, quia erat fracta, assumit sibi viaticum et aufugit.

VI (zu nr. 6).

20 De rustico dicto Monocerebellum et eius conrusticis,
 qui ad unum submersi sunt.

(J. Hulsbusch, Sylva sermonum iucundissimorum. Basileae 1568, s. 195.)

25 Rusticus, cuius nomen mihi excidit, habuit filium petulantem, qui post mortem patris designavit multas nequitias et intulit vicinis multa damna; quae fuit causa, cur illi redderent paria et satagerent eum expellere ex vico. Fuit autem rustico nomen Monocerebellum.

30 Una nocte procurarunt, ut furnus eius incuteretur, putantes eum non posse coquere panem; nec quisquam eorum facere ei copiam coquendi panem in furno suo, putantes hac via expellere eum ex pago; ea erat astutia rusticorum. Iam audivit Monocerebellus dici, quod, quicquid defertur Augustam
 35 Vindelicorum, commutatur in pecuniam. Capit ergo argillam illam rubeam furni, contundit illam subtilissime ac tenuissime, indit bulgae et confert se Augustam. Hospitatur apud viduam, cui erat unica filia. Tradit huic hippoperam seu bulgam

suam fideliter servandam usque in crastinum: 'Tanti enim momenti res est, ut, si perdita fuerit, actum esset de me cogereque aufugere.' 'Ne sis sollicitus,' inquit hospita, 'etiamsi sit aurum purissimum!' Cum iam esset cubitum Monocerebrum, cogitat filia, quid illud sit pretiosi in bulga, quod tam accurate committit. Aperit, inspicit et reperit argillam, putat aurum putum, accedit ma[196]trem dicens: 'Habet vir hic aurum putum in bulga.' Dicit mater: 'Siste, evacuabo illud et illius loco infundam vilem monetam; non enim animadvertet illud.' Putabat deum se beasse, sed daemon defoedavit 10 eam. Mane rogat reddi sibi bulgam Monocerebrum. Tradit eam vidua commutatam cum vili moneta. Sensit quidem non esse, ut erat, tacuit tamen atque abit agens gratias pro hospitio.

Cum exisset urbem, aperit saccum, inspicit, reperit plenum vili moneta. Laetatur ex animo, redit domum et ait 15 rusticis suis: 'Quam probam mihi fecistis iniuriam incutiendo furnum meum! En bulgam hanc recepi plenam vili moneta pro argilla eiusdem. Facile damnum hoc resarciam conficiendo aliam.' Taeduit hoc rusticos, et quaerunt, ubi vendiderit argillam suam. 'Augustae', inquit, 'venduntur omnis generis 20 merces'. Incutiunt rustici omnes eorum furnos, conferunt magnis plaustris argillam in urbem rati, multum pecuniae inde se reportaturos, prostant super Berlach. Nullus licetur, multo minus emit. Prostabant usque in prandium, nihil tamen vendebant. Irati redeunt domum enecati fame ac siti 25 suntque tanto infestiores Monocerebro volentes occidere eum ac dicunt: 'Imposuit nobis nebulo ille. Quomodo poterimus ei reddere par?' Consultant super eo.

Iam habuit Monocerebrum vaccam, quam agebat communis bubulcus. Eam occiderunt. Reperiens eam excoriavit 30 nec [197] exsecrabatur, ut plurimi fecissent, sed capit corium, confert se Augustam, ubi iterum ei obtigit casus optatus. Cum enim prostaret in Berlach seu foro cum suo corio, accedit eum senex coriarius quaerens pretium corii. Conveniunt de pretio, ut daret ei viginti quinque victoriatos. Habuit autem 35 negotium conficiendum coriarius, quare non potuit ipso actu

*

redire domum; dicit ergo Monocerebro: 'Rustice, cape corium et accede Mittellech, ibi quaere pro coriario, et ostendetur tibi domus mea (dans illi signa veritatis testimonia). Expecta me ibidem! Adero quam primum et solvam tibi.' Abit
 5 Monocerebrum, reperit omnia, ut dixerat coriarius. Habuit autem coriarius elegantem uxorem ac iuvenem, quae fortassis patiebatur defectum oeconomiae nocturnae. Quae videns rusticum iuvenem vegetum, videns quoque se solam cum eo coepit tentare eum ac sollicitare ad praestandum servitium in re
 10 plausibili. Annuit ac perficit. Peracta autem re dixit: 'Cum venerit maritus, indicabo illi levitatem tuam et quod tam leviter te prostituisti.' Ait illa: 'Ne feceris hoc! Honestati enim meae derogabis plurimum et ignominiam inferes amicis. Dabo autem tibi centum florenos et liberum reditum, cum libuerit.
 15 Cape quoque corium pro antilena!' Accipit Monocerebrum pecuniam et expectat adventum coriarii, qui numerat ei viginti quinque victoriatos, et discedit.

Veniens domum Monocerebrum inquit vicinis: 'E[198]gregiam navastis operam et bene me decepistis occidendo vaccam
 20 meam. En ex ea confeci centum florenos.' Simulque ostendit illis pecuniam. Quae res magno affecit eos maerore, et adhibentes fidem dictis suis contulerunt se domum et occiderunt omnes vaccas suas, excoriarunt et conferunt se Augustam cum coriis. Quae cum coriarii licerentur, faciunt quisque sua coria
 25 centum florenis. Dicunt coriarii ad unum omnes: 'Aut insaniunt rustici aut putant nos insanire', offerentes pro quoquo corio viginti victoriatos. Ad quod ringentes rustici et indignati volebant extirpare Monocerebrum, quod fuisset causa perdendi vaccas.

30 Habuit autem domi suae matrem vetulam. Irruentes autem rustici in domum eius volebant occidere eum, sed casu aberat ipse; occiderunt autem matrem eius et abierunt. Reversus autem et reperiens matrem suam iacentem ita mortuam sciebat bene, quis fecisset. Capit eam attonitus et exportat longe a
 35 pago reclinans eam ad fruticem. Contigit illac transire aurigam vehementem vinum quatuor equis. Videns hoc Monocere-

brum sistit matrem ilico in via, priusquam auriga posset eam vidisse, et abscondit se post fruticem. Cum advenisset auriga vidissetque feminam stantem in via nec recedere, acclamat ei, secedat ex via aut se velle ducere currum super eam. Illa manet immota, ac si non audisset, ut re vera non audivit. 5 Incanduit auriga, imprecatur illi mala ac dicit: [199] 'Vin' me vexare et ludibrio habere?' Simulque impellit equos scutica et ducit currum super eam. Videns hoc Monocerebrum proripit se de post fruticem et ait: 'Eia, homicida, tu matrem meam carissimam necasti. Visam ego, quid faciendum sit.' 10 Auriga verens, ne plures adfuissent, dstringit equum anteriorem, ascendit eum et aufugit.

Monocerebrum sepelit matrem suam, deinde deducit currum cum vino in pagum suum, vexat rusticos dicens: 'Ah, quam iniuriose mecum egistis occidendo matrem meam! Mihi dati 15 sunt tres equi et vehes vini pro ea.' Rustici insaniebant, capiunt eum et consultant, quomodo possint liberari ab eo. Detinent autem eum captivum usque in alterum diem, consilium capiunt, ut velint eum submergere, indunt eum in saccum et deferunt in pontem. Cum iam starent parati ad dei- 20 ciendum eum, dixit unus seniorum inter eos: 'Eia, perpatrabimus nos caedem tam mane, priusquam audiverimus missam? Accedamus prius templum auditum officium divinum, linquamus eum interim in sacco!'

Cum iam abiissent omnes et Monocerebrum audisset nulum 25 adesse, clamabat incessanter: 'Non possum discere, nolo discere.' Cumque ita clamaret, contigit quendam agere porcos illac. Visit, quid sit in sacco, et quaerit, quid sit quod nolit discere. 'Pater meus,' inquit Monocerebrum, 'vult discam aurifabrilem artem; ego vero non possum illam addiscere.' 'Ah, 30 quam libens addiscerem ego illam,' ait [200] suum actor, 'si permissum mihi esset.' 'Irrepe tu,' inquit, 'in saccum; et cum venerit pater, doceberis tu loco mei artem aurifabrilem.' Simplex ille actor suum persuadetur, solvit saccum et irrepit in eum. Quem sinens iacere Monocerebrum agit sues secun- 35 dum aquae cursum. Post peractum divinum officium cum venirent rustici, coniciunt actorem suum in aquam ac submergunt.

Vesperi venit Monocerebrum agens sues. De quo mirabantur rustici, putantes, quod ageret sues ex aqua, concludunt velle mittere unum ex eis in aquam, et si videret quid in fundo, coniceret manum in altum et insilirent omnes in aquam, ut possent etiam quisque eorum adducere gregem porcorum. Cum esset rusticus ille in aqua nec videret quid praeter aquam et deberet submergi, coniecit manus in altum, ut sibi subvenirent. Rustici autem putabant eum videre sues; quare insilierunt omnes ad unum in aquam et submerserunt se ipsos.

10 In his rusticis verificatum est illud psalmi: 'Incidit in foveam, quam fecit.'

VII (zu nr. 9).

Die hetzen.

Inn dem fraw Ern thon des Ernpotten vom Rein.

15 (Hans Sachs, Meistergesangbuch 4, 80b. Hier nach dem drucke in: Zehen schöne meister lieder. Bey Val. Fuhrmann o. j. nr. 6. Eine mehrfach abweichende abschrift in A. v. Arnims meisterliederhandschrift, Berliner mscr. germ. fol. 23, bl. 2a nr. 7. — Die melodie steht im Berliner mscr. germ. fol. 25, s. 27 und in Puschmanns handschrift auf der Breslauer stadtbibliothek nr. 356 bl. 186b; vgl. Roethe, Reinmar von Zweter 1887 s. 158. 374 und beilage 4.)

1.

Zu Leybtzig saß ein kauffman reich,
 Der het ein guette hetzen,
 25 Die im al ding saget gleich,
 Wan er kam uber lande,
 Was in dem haus die weyl geschehen war.
 Die fraw die pflag der pullerey,
 Das det der vogel schwetzen
 30 Und pracht ir ungluck mancherley,
 Vil großer schleg unnd schande.
 Und als das het geweret syben jar,
 Eins tages war der kauffman aus geritten,
 Die pulschafft kam nach irem alten sitten.
 35 So palt der vogel den jungling erhöret,
 Drot er dem weyb zu sagen das.
 Die fraw ein sin erdencken was,
 Darmit die hetz wur meisterlich bedöret.

10 Psalm 26, 27. 23 Die Berliner handschrift beginnt: Zu Rom da saß.

2.

Auff den poden schickt sy ir maid,
 Die ruplet darauff serre,
 Als ob es donret weyt vnd praid;
 Mit einem schaub sy leuchte 5
 Heraus, als ob es plitznet um vnd um;
 Vil stainlein sy heraber schos,
 Als ob es steinet mere;
 Mit wasser auch her untter gos
 Und macht die hetzen feuchte, 10
 Als ob es wer ein wetter ungestum.
 Als nun der kauffman kam nach dreyen tagen,
 Die hetz der frawen pullerey det sagen.
 Die fraw sprach: 'O du verlogner verretter,
 Sag, welche nacht prach ich mein ee?' 15
 Die hetz die sprach (mich recht verste):
 'In der nacht, als da war das große wetter.'

3.

Die fraw sprach: 'Hertzen lieber man,
 Al nachtpawren thue fragen, 20
 Ob mich nit lieg der vogel an!
 Es war doch nie kein wetter
 In drey tagen; es ist erlogen als.'
 Der man fragt sy, sprachen du[r]ch aus:
 'Es war in dreyen tagen 25
 Kein wetter.' Do gieng er zu haus,
 Nam grimig sein verretter,
 Die hetzen, und ris ir ab kopff und hals
 Unnd maint, sy het sein frauen im verlogen.
 Also wart er durch frawen list betrogen. 30
 Der halb noch heuttigs tag ich armer singer
 West geren, wie der man doch hies,
 Der sich sein fraw nit narren lies.
 Ist er bey nnns, so reck er auff ein finger!

VIII (zu nr. 14).

35

Meisterlied vom ritter Julianus.

(Zwey Schöne | meyster Lieder. | Das erste, Der Ritter Julianus. | Inn
 der Plüe weiß, Michael | Lorentz. ! Das ander, Die drey gefangenen. |
 In dem gülden Cantzler thon. | □ | 4 blätter 8°. Gedruckt zu Nürn-

*

38 'Das ander lied' beginnt: Hort drey schöner histori Dreyer
 gfangnen, schreibt Plutarchus.

berg durch Valentin Newber. (Berlin Yd 8546). — Die noten der blü-
weiß Michael Lorentz stehen im Berliner mscr. germ. fol. 24, bl. 41b
und in Puschmanns handschrift bl. 449 b.)

1.

Julianus ein junger ritter wardt,
5 Der im wald jaget;
Sein hund triben in einen ring
Ein schönen hirschen, den er fieng.
Der sprach: 'Du durch ächtest mich jetzt geleich,
Wie du ertöden wirst vatter und mutter dein.'
10 Als der ritter das hört, erschrack er hart,
War gar verzaget
Und wolt entrinnen diser schandt,
Zog heimlich auß seim vatterlandt
Und zog fern in ein anders künigreich,
15 Dient eim herrn fleissig nach dem willen sein,
Welcher im gab
Mit reicher hab
Ein weyb und ihn fertiget ab
Auff ein schloß, das er auff in hett gespart.
20 Sein vatter klaget
Und sein mutter ein lange zeit,
Zogen umb inn dem lande weit,
Suchten iren son mit hertzlicher peyn.

2.

25 Zu letzt man in ein schloß anzeigen thet;
Sie beyde kamen
Hinauff mit grossen frewden nun.
Aber Julianus ir sun
War nit daheim die selbige nacht,
30 Allein sein weib, welche ihn groß ehr entpot.
Die fraw ir eigen bett bereytet hett,
Sie beyde sammen
Darein legen hieß in grosser rhu.
Zu morgens, als es taget fru,
35 Gieng sie ind kirchen mit grosser andacht.
Dieweil Julianus geritten kam on spot.
Bald gieng [er] ein
Die kammer sein,
Meint sein weib zu finden allein,
40 Sach er die zwey ligen in seinem betth.
Vor zorens flammen
Meint er, es wer ein ander man,
Der leg bey seiner frawen schon,
Zog auß sein schwerdt unnd sie beyd stach zu todt.

3.

Als die fraw kam, fragt er: 'Wer sind die zwey
 In unserm bette?'
 Sie sprach: 'Dein vater und mutter,
 Haben dich gesucht weit umbher.' 5
 Da erschrack er, dacht an des hirschen wort,
 Raufft auß sein har, weinet und wand sein hend,
 Fieng an ein kleglich jemmerlich geschrey,
 Sprach: 'Warumb thete
 Ich erwürgen in grosser pein 10
 Den vatter und die mutter mein!
 Nun wil ich in das ellendt reysen fort.'
 Sie sprach: 'Ich laß dich nit allein in das ellendt.
 Weil ich fürwar
 Inn frewden gar 15
 Bey dir bin, so ists billich zwar,
 Das ich in den nöten auch bey dir sey.'
 Und auff der stette
 Zogen sie in das ellendt hin.
 Also bringt oft ein jäher sinn 20
 Zu letzt auch mit ihm gar ein trawrigkliches endt.

IX (zu nr. 17).

Der Haintz mit dem strygel.

In dem spiegelthon Erenpotten.

(Georg Hagers meisterliedersammlung im Berliner mscr. germ. quart 25
 583, bl. 241a. — Die melodie steht im Berliner mscr. germ. fol. 25, s. 25
 und in Puschmanns Breslauer handschrift bl. 187a; vgl. Roethe, Rein-
 mar von Zweter 1887 s. 376, beilage 3 und 5.)

1.

Zu Perenpach ein paurenknecht het liebe 30
 Ein ainfeltige pauren magdt
 Und pullschaft mit ir triebe.
 Aus ainfalt sy eins tags in fragt,
 Was das wer fur ein thire,
 Und maint sein dinck. Er sprach: 'Es ist mein strigel.' 35
 Sy sprach: 'Ich hab fürwar gemeint,
 Es sey ein rauer igel.
 Sag, wo hat man die strygel feyl?'
 Der Haintz antworttet ire:
 'Dynnen zu Nurmberg in der stat 40
 Man vyl solcher strygel hat.'

Sy sprach: 'Kauff mir auch ainen
 Zu der kyrchwey!' Er sprach: 'Ich wyl dirn kauffen.'
 Und an dem nechsten feyertag
 Thet er gen Nurmberg lauffen.
 5 Die Greth die schray im hinden nach:
 'Haintz, pring mir nur kain klainen!'

2.

Als der Haintz wider haim kam aus der statte,
 Schlaicht der Greden den strygel zu [!]
 10 Zunachts in dem stadel spatte.
 Sy sprach: 'Den strigel wyl ich im
 Kuestall eingraben hinden.'
 Er sprach: 'Den strigel wyl ich dir auff heben.
 Wen du in hetst in deinem gewalt,
 15 Verderbest in klat eben.
 Wen du deß strygels darffst, so solt
 In albeg pey mir finden.'
 So strygelt ers auff ein halb jar,
 Pys die gut Gred doch traget war;
 20 Sie thets dem Hainzen klagen.
 Der nam urlaub und loff auß ubern hoffe;
 Dan es war eben gleich lichtmeß.
 Die Gred schreyent nach loffe:
 'Haintz, las mir auch mein strygel da!
 25 Wolstu mir den entragen?'

3.

Der Haintz het in der hand ein halben ziegel,
 Den schmitzet er in die myst hul
 Und sprach: 'Da leyd dein striegel.'
 30 Die Gred sach das und ward sein fro,
 Thet in dy myst hull sapen
 Und sucht den strygel dar in hin und wider.
 In dem ein munich seins gemachs
 Haucht peim Misthauffen nider.
 35 Die Gred pald seinen strigel sach
 Und thet in pald erdapen
 Und sprach: 'Schaut, herr, daß soll nicht sein.
 Habt ir funden den strygel mein
 Und last mich lang dran suchen?
 40 Nain, mir nit! Thut ein andere bescheysen!'

*

v. 20—22 stehen auf einem aufgeklebten zettel von späterer hand geschrieben.

Der munch erschrack, must mit gewalt
 Sein strygel von ir reysen
 Und zornig aus dem dorff entloff
 Mit schelten und mit fluchen.

X (zu nr. 24).

5

Herman sucht seinen esel.

In der flamweis Wolframs.

(Hans Sachs, Meistergesangbuch 8, 71a. Hier nach dem Dresdener
 mscr. M 5, s. 22. — Die melodie bei Böhme, Altdeutsches liederbuch
 1877 nr. 4, IX.) 10

1.

Ein paur, so Herman war genand,
 In einem dorf bei Erfurt wand,
 Fürt karen in dem meien
 Mit siben eslen auff ein schloß, 15
 Die nach ein ander wie samroß
 Gingen an einem reien.
 Und er reit wider heim allein,
 Auf denn hindersten sasse
 Und zelet ale esel sein 20
 Für im hin auf der strasse;
 Auff dem er sas, zelt er doch nit,
 Fund in der zal der esel sechs:
 Herman erschrack diser geschicht,

2.

Jagt die sechs esel heim zu hauß 25
 Und wider hinder sich hinauß
 Auff seinem esel ritte
 Und rüfft dem esel durch die weld,
 Fragt auch die bauren auff dem veld: 30
 'Habt ir gesehen nite?
 Mein esel ich verloren han
 Zu angesicht meiner angen.'
 Des verwundert sich iderman
 Und sprachen: 'Nein, an laugen.' 35
 Widerumb haim der pauer reit
 Auf dem verlornen esel sein,
 Sagt zu seim weib in herzen leid:

8.

'Mein esel ich verloren hab.'
 Und als er war gesessen ab,
 Da lacht sein fraw von herzen
 5 Und sprach: 'Schaw, liber Herman mein,
 Ist den daß nitt der esel dein,
 Denn du suchest mit schmerzen?'
 Erst in der Herman recht angint
 Und seinen esel fand. —
 10 Wer nach sucht etwas unbesindt,
 Hat es under der hande,
 Zu dem spricht man: 'Du hast den sit
 Wie Herman, der sein esel sucht,
 Und doch die weil selb darauff ritt.'
 15 Anno salutis 1546 am 30 tag aprilis.

XI (zu nr. 25).

Die entstehung der verschiedenen stände.

(Baptista Mantuanus, Bucolica. 1498 u. ö. Ecloga VI: 'Cornix de disceptatione rusticorum et civium' v. 53—104.)

20 Cornix: Incipe et enarra discrimina ruris et urbis!
 Fulica: Hoc igitur tantum ruris discrimen et urbis
 Taliter exortum noster recitabat Amyntas:
 Principio rerum primaque ab origine mundi
 Cum muliere marem sociali foedere iungens
 25 Caeli opifex (sic namque Deum appellabat Amyntas,
 Nomen adhuc teneo) natos producere iussit
 Atque modum docuit, fieri quo pignora possent.
 Accinxere operi, mandata fideliter implent.
 Sicque utinam de pomi esu servata fuissent!
 30 Femina fit mater, puerum parit atque puellam
 Atque puerperio simili fecunda quotannis
 Auxit in immensum generis primordia nostri.
 Post tria lustra Deus rediit. Dum pignora pectit,
 Femina prospiciens venientem a limine vidit.
 35 Adam aberat, securus oves pascebat; adulter
 Nullus adhuc suspectus erat, sed multiplicatis
 Conubiis fraudata fides, sine cornibus hirci
 Facti et zelotypo coniunx suspecta marito;
 Nam quae quisque facit, fieri sibi furta veretur.

Erubuit mater nimiaeque libidinis ingens
 Indicium rata tot natos, abscondere quosdam
 Accelerat, feno sepelit paleisque recondit.
 Iamque lares Deus ingressus salvere penates
 Iussit et: 'Huc', dixit, 'mulier, tua pignora profer!' 5
 Femina maiores natu procedere mandat.
 His deus arrisit, velut arridere solemus
 Exiguis avium pullis parvisve catellis,
 Et primo laetatus ait: 'Cape regia sceptrum,
 Rex eris!' At ferrum et belli dedit arma secundo 10
 Et: 'Dux,' inquit, 'eris'. Fasces populique secures
 Protulit et vites et pila insignia Romae.
 Iamque magistratus celebres partitus in omnem
 Progeniem humanos tacitus volvebat honores.
 Interea mater rebus gavisam secundis 15
 Evolat ad caulas et, quos absconderat, ultro
 Protulit, 'Haec,' dicens, 'nostri quoque pignora ventris.
 Hos aliquo, pater omnipotens, dignabere dono.'
 Setosum albebat paleis caput, haeserat armis
 Stramen et antiquis quae pendet araneum tectis. 20
 Non arrisit eis, sed tristi turbidus ore:
 'Vos fenum, terram et stipulas,' Deus inquit, 'oletis;
 Vester erit vomer, iuga vestra, agrestia vestra
 Omnia, aratores eritis pecorumque magistri,
 Fenisecae, solifossores, nautae atque bubulci; 25
 Sed tamen ex vobis quosdam donabimus urbe,
 Qui sint fartores, lanii, lixae artocopique
 Et genus hoc alii soliti sordescere semper,
 Sudare et toto servire prioribus aevo.'
 Taliter omnipotens fatus repetivit Olympum. 30
 Sic factum servile genus, sic ruris et urbis
 Inductum discrimen ait Mantous Amyntas.

(Aus dem kommentare des Jodocus Badius Ascensius dazu. Paris 1502.)

Hoc igitur etc.] Apologo rusticano discrimen urbanorum
 et rusticorum commemorat a Deo factum, sicut et mercedum non-
 nulli institutam differentiam. Nam cum mechanici a Deo, quan-
 tum mercedis exigent, exquisissent assignavissetque sutori-
 bus crepidariis et pluribus aliis cottidiana mercede conducendis

denarios binos, latomis autem et fabris lignariis ac carpentariis
senos, a Deo quaesierunt priores, quantum possessionis ex tan-
tilla mercede compararent. Respondit, quantum satis esset
ipsis et liberis quotannis iugerum. At reliquis, quantum com-
5 pararent, petentibus respondit, cottidie tantum terrae posse
comparare, quantum per crura retrorsum bipennim proicerent.
Conati autem prae avaritia in longum proicere in podicem
proiecerunt, in quem fere magnae mercedes nunc quoque proi-
ciuntur. Praeterea dicunt ranas et simias sic effectas: Cum
10 muliercula (sit Eva aut alia) nimis fecunda vereretur venienti
Deo omnes liberos prodere, occuluit quosdam in furno et quos-
dam sub vase elixorio. Reliquis autem beneficio donatis et
negante plures habere iussit Deus, qui in furno essent, in
simias converti, qui sub vase, in ranas et bufones. Talem
15 igitur apologum ac fabellam anilem hic prosequitur auctor.

XII (zu nr. 47).

Ein schön liedt von dem pfarrer im federfaß.

In des Heynrich Müggeleins grünen thon.

(Hans Sachs, Meistergesangbuch 3, 279. Hier nach zwei einzeldrucken:
20 Nürnberg, Val. Neuber und Magdeburg, Pangratz Kempff; in Berlin
Yd 8576 und 8575. — Die melodie steht in Puschmanns handschrift
auf der Breslauer stadtbibliothek nr. 356, bl. 142a.)

1.

Hort, wie vor langer zeit
25 Zu Summerhausen daussen
Vonn Wirtzburg nicht fast weyt
Geschehen ist ein seltzam abenthewre!
Alda ein hecker saß,
Der listig ware gare,
30 Der auch ein vogler was,
Das im da kam zu letzt gar wol zu stewre.
Der hecker het ein frawen,
Die was von ehren fromb, züchtig, wolgeschaffen,
Er thet ir wol vertrauen.
35 Doch hetten sie im dorff ein reychen pfaffen,

*

2 a disquesierunt. 8 quoque proiciunt. Varianten des Magde-
burger drucks: 25 draussen. 33 frumb.

Der ir heymlich nach stellet
 Durch bitth unnd grosse schencke,
 Das ers an ehren fellet,
 Versuchet manche rencke.
 Vor im hett sie kein rast noch ruh, 5
 Wie oft sie ihm abschlug sein bit unghewre.

2.

Zuletzt die fraw anfieng,
 Dem hecker klaget, saget
 Von anfang alle ding, 10
 Was sich begeben hett in kurtzen zeyten.
 Der hecker sich besan,
 Er sprach: 'Mein frawe, schawe,
 Morgen so will ich than,
 Unnd ob ich wöll außreytten gar von weyten. 15
 So schick du nach dem tropffen,
 Thu mit im essen, trincken unde baden!
 Wenn ich denn an wür klopfen,
 So thu du ihn verbergen in dem gaden
 Inn das groß federfasse 20
 Und laß mich mit im schaffen!
 Die glock gegossen wasse,
 Sie schicket nach dem pfaffen,
 Das er zu morgens zu ihr kem,
 Ir man der würdt nach gelt gen Wirtzburg reyten. 25

3.

Fro was der pfaff unnd kam;
 Zusammen sassen, assen
 Gar frölich beyde sam,
 Der pfaff der wolt nur mit der frawen schertzen. 30
 Sie sprach: 'Herr, ich euch bitt,
 Wöllt in meim gaden baden!'
 Er sprach: 'Warum das nit?
 Was euch gefelt, bin ich bereyt von hertzen.'
 Der pfaff sich bald abzoge 35
 Unnd setzet sich nacket inn die badwanne.
 Erst in die fraw betroge,
 Sie schlich hinnauß und wincket irem manne;
 Der kam mit grossem fluchen
 Unnd klopfet an der thüre. 40
 Die fraw sprach: 'An dem puchen

*

6 ungehewre.

17 vnd.

18 an werd.

28 zusam sie.

Mein man ich daussen spüre.'

Der pfaff sprach: 'O, wo sol ich hin!'

Sein frewd ward im verkert in groß schmerzen.

4.

5 Die fraw sprach: 'Herre mein,
Seyt still und schweyget, steyget
In dises faß hinein
Und regteuch nicht! Mein mann der tregt sein waffen.'
Da stieg der pfaff trieff naß
10 Inn schneller eyle weyle
Inns vogel federfaß.
Die fraw that auff, es gab ir nichts zu schaffen.
Er thet bald hinein dringen,
Sie sprach: 'Mein mann, wie kumbst du also balde?'
15 Er sprach: 'Da muß ich bringgen
Dem richter unser vogel federn alle.'
Er thet das faß zu schlagen,
Der pfaff sich ducken wure;
Er legts auff seinen wagen
20 Und zu dem dorff auß fure
Und ein berg auff, den andern ab;
Der pfaff sich uber warff gleich einem affen.

5.

Wol uber stöck und stein
25 Gundt er zu rumpeln, dumpeln.
Des pfaffen frewd wardt klein,
Er gnapt im faß auff hinten und auch voren.
Am jayd ein edelman
Vor eynem holtze stoltze
30 Das frembdt fuhrwerck sach an,
Der meynt, der hecker wer unsinnig woren.
Er schicket einen knechte
Zu im, das er da fraget, was er führet.
Der hecker sprach gar schlechte:
35 'Mein furwerck dir zu wissen nit gebüret.'
Der reuter ließ nit abe,
Der hecker sprach: 'On zweiffel
In meinem faß ich habe
Ein lebendigen teufel.'
40 Der knecht dem edelman das sagt,
Do kam zu im und sprach der wolgeboren:

*

1 dausse.	3 war.	9 Do.	16 feder.	18 wurde.	27
knapt.	31 worden.	35 nicht.	36 Reyter.		

6.

Wo führst den teuffel hin ?
 Er sprach: 'Junckherre, ferre
 Hab ich gefangen in.'
 Er sprach: 'Wie wilt du mir den teuffel geben?' 5
 'Umb hundert gülden rot
 Leg ich ihn nider wider.'
 Der edelman ihm poth
 Fünffzig gülden im legen par darneben.
 Er sprach: 'Das sey ein kauffe. 10
 Secht auff den teufel. dz thu ich euch sagen,
 Das er euch nit entlauffe,
 Wenn wir das faß in weitem felt auff schlagen !'
 Die jaghund sie darzugen,
 Theten das faß umb ringen, 15
 Das faß sie da auff schlugen,
 Der pfaff darvon gundt springen,
 Sach wie der teufel zotet rauch,
 Die vogel federn theten an im kleben.

7.

Die hund lieffen in an, 20
 Den pfaffen bissen, rissen.
 Des lacht der edelmann:
 'Bist du der teufel, so laß dich beschweren !'
 Der pfaff der schrey: 'Junckherr, 25
 Frist mir mein leben eben!
 Ich bin ewer pfarherr,
 Mit hundert güldten will ich euch verehren.'
 Er sprach: 'Hab dir den feyffel!
 Ich meint, du werst ein engel auff der pfarre, 30
 So bist du yetzt der teuffel.
 Nun heb dich heim, du federiger narre !'
 Er thet den pfaffen pfenden;
 Darzu bracht ihn der hecker
 Dem er sein weyb wolt schenden. 35
 Do traff der schalck den lecker,
 Wie man dann spricht ein alts sprichwort:
 Mit dem creutz mus man sich des teufels weren.

*

2 fürstu. 21 luffen. 23 Das. 31 jtzt. 37 alt.

XIIla (zu nr. 50).

Die alte im strauche.

(Stephanus de Borbone bei Johannes Junior, Scala celi, Ulm 1480, bl. 110a 'De locutione inordinata'.)

5 Legitur in libro de septem donis spiritus sancti, quod quaedam vetula, quae dicebatur divinatrix, requisita fuit a quadam iuvenula, quid posset facere, ut a suo viro diligeretur multum. Cui illa: 'Summo mane intrabis hortum tuum et nulli eundo vel redeundo facias verbum et in eo ingressa ter
10 genua flectens versus orientem dicendo Pater noster et pones te prostratam coram tali herba, quae est in angulo horti, et quid audias ibi, facias et velata facie redibis ad hospitium tuum neminem salutando.' Cumque vetula praevenisset eum ad hortum et abscondisset se iuxta herbam et iuvenula staret
15 ibi prostrata, vetula mutando vocem dixit: 'Tace, pacem habebis.' Cumque illa redisset et vetulae, quod audiverat, nuntiasset, illa hoc confirmando ait: 'Bene dictum est tibi; si taceris et viro tuo male locuta non fueris, pacem habebis et eris dilecta per eum.'

20

XIIIb (zu nr. 50).

Die alte im strauche.

(Vincentius Bellovacensis, Speculum morale 3, 3, 1: 'De custodia linguae'.)

Item cum quaedam iuvenula requireret a quadam vetula,
25 quae dicebatur divinatrix, quid facere posset, unde pacem viri sui habere valeret et amorem, et unde erat, quod eam ita male tractabat, dixit vetula, quod summo mane surgeret ante diem et intraret vicinum vetulae hortum et quod non loqueretur eundo nec redeundo et, cum illuc veniret, genua flecteret
30 versus orientem ter et Pater noster diceret et ab herba, quae vocatur aurone, quaereret ter, quid faceret, quia vir suus eam

*

31 verona] statt aurone hat Herolt, Promptuarium exemplorum 1481 lit. M, nr. 18 'Iuvenula quaedam maritum suum fecit mansuetum'.

male tractaret, et ab herba audiret, quid eam facere oportet. Quod illa fecit; sed vetula eam praevenit et sub herba latuit. Cum autem quaereret hoc, quod instructa fuerat, ad tertiam quaestionem iuenculae respondit vetula ter, primo in bassa voce, postea elevando vocem: 'Tace et pacem habe, redeundo non loquaris!' Cum autem redisset et vetula quaereret, quid audisset, et illa referret, dixit vetula: 'Vere, filia, benedictum est tibi. Si tacueris et viro redeunte domum et litigante linguam tenueris, pacem cum eo habebis.'

XIIIc (zu nr. 50).

10

Die alte im hanfacker.

(Joh. Gritsch, Quadragesimale. Nürnberg, Sensenschmid o. j. nr. 48, L. Feria quarta pasche.)

Sicut legitur de quadam vetula divinatrice, ad quam mulier quaedam habens virum iracundum et furiosum accessit quaerendo remedium, ne plagis ab eo de post posset caedi. Et divinatrix: 'Optimum tibi dabo remedium. Tu enim habes in domo tua canapum spissum. Vade,' inquit, 'tribus continuis noctibus in crepusculo serotino ad canapum tuum et de meliori lardo accipe tecum in prima nocte libram vel quantum potes, in secunda nocte in duplo tantum, in tertia nocte triplo plus, et pone dexterum pedem ad canapum proiciendo semper lardum profundius, quo potes, ad canapum dicens haec verba:

Alrun, ich rieff dich an,
Das du minen herten man
Bringest darzu,
Dz er mir kein laid mer thu.

25

5 submissa voce] Herolt. 18 Die etwas ausführlichere fassung des schwankes, die J. Grimm, Deutsche mythologie² s. 1153 aus einer hs. des 15. jahrhunderts mitteilt, hat 'in orto tuo', was natürlich das richtige ist. 25 Ebenda:

Alrawn du vil gñet,
Mit trawrigem müet
Rüef ich dich an,

Dastu meinen leidigen man
Bringest darzue,
Das er mir kein leid nimmer tue.

Tertia nocte, dum mulier haec replicaret, vetula, quae
omni nocte lardum accepit in canapo, rauca voce respondit:

Fraw, wiltu ein guten man han,

So soltu schnell heim gan,

5 Schwig, lid und myd:

Also vertribstu dem man den kyb.

Quod postea fecit et virum mansuetum repperit, credens
hoc ex divinatione habere, quod deceptione inventum fuit.

XIV (zu nr. 50).

10 Die fraw mit dem speck.

In dem grunn thon Mugling.

(Hans Sachs, Meistergesangbuch 4, 218b. Hier nach der eigenhändigen
abschrift des dichters im Dresdener mscr. M 98, bl. 234a. — Die me-
lodie steht in Puschmanns handschrift bl. 142a.)

15

1.

Es het ein fraw ain mon,

Der war unguetig wuetig,

Selten sie fried gewon

Mit zancken, rauffen, schlag'n, hawen, stechen.

20

Zu lecz die fraw ging hin

Und fraget rate, pate

Ein alte zaubrerin,

Wie sie mocht ires mannes zoren prechen.

*

3 Bei Grimm a. a. o. lauten die verse:

Fraw, du solt haim gan

Und solt güeten müet han

Und solt leiden, meiden, sweigen;

Thuest du das von allen deinen sinnen,

So machtu wol ein güeten man gewinnen.

In der ganz kurzen fassung bei Th. Wright, A selection of latin
stories 1842 nr. 22 'De muliere et sortilega' rät die alte: 'Porta vinum,
caseum et unum denarium ad illam silvam et illa ibi pone et dicas sic:

Sey wist y the brom,

Thwat ys me for to don.

Ich have the werreste bonde,

That ys in oni londe.

Sortilega latitans in spinis sic respondit:

Thyf thy bonde ys ylle,

Held thy tonge stille.'

Zu ir die unhueld saget:
 'Pis suntag frue ste auf, thu dich nit saumen,
 Ge hinaus, pald es taget,
 Auf den hanffacker zu dem pflaumen paumen,
 Nem von deinem speck drey stuecke, 5
 Der ides hab drey pfunde,
 Und sprich: 'Das walt als gluecke,'
 Und wuerff den zu der stunde
 Die drey stueck gegen orient,
 Thu diesen seggen gen der sunen sprechen: 10

2.

'Alraün, ich rueff dich an,
 Du wollest mire schire
 Frum machen meinen mon!
 Zu hant wirt dir die gotin antwort geben 15
 Und durch drey kurze wort
 Dein man verkeren leren.
 Der folg du an dem ort,
 Ge haim und las den speck liegen darneben!
 Als nun der suntag kome, 20
 Ging die alt naus, legt sich in hanff verporren.
 Die jung fraw kam und nome
 Den speck und warff in frue aus an dem morgen
 Und saget iren seggen.
 Die alt sprach: 'Thu dich neigen 25
 Deim man ghorsam alwegen,
 Zumb andren thu im schweigen,
 Und wo du ausgest, kumb pehent;
 So wirt dein man den fridlich mit [dir] leben.'

3.

Nach dem die fraw ging weck. 30
 Die alt haimleiche schleiche
 Und klaubet auf den speck
 Vur iren lon von dieser jungen frawn.
 Die jung thet sich forton 35
 Nach den drey leren keren,
 Gewan ain frumen mon. —
 Die drey ler mag ein fraw noch wol anschawn,
 Das sie pleib unterthenig
 Dem iren mann und thu nach seinem willen, 40
 Sey im nit widerspenig;
 Zumb andren sol mit schweigen sie in stillen,
 Thu im nicht wider dadern,
 Zumb driten pald haim kume;

So darff der man nicht hadern,
Wirt senftmuetig und frume:
Also sie paide an das ent
Ir e in fried und freuntlikait aufpawen.

5

Anno 1537 am 26 tag marci.

Anmerkungen.

Vorrede s. 5, 7—8, 1. Der hier erzählte traum des autors verrät ähnlichkeit mit dem des Enea Silvio Piccolomini von frau Glück (1440), den Niclas von Wyle (Translationen 12 s. 231 ed. Keller 1861) verdeutscht hatte. Auch Petrarca führt in seiner vielgelesenen schrift *De remediis utriusque fortunae* (deutsch 1532 von P. Stahel und G. Spalatin, 1539 von S. Vigilus) den gedanken durch, dass in jedem glücke noch leids genug und in jedem schmerze noch grund zur freude liege; andere humanisten folgten ihm darin. Vgl. dazu Schumanns gegenüberstellung von glück und unglück s. 178, 7. 163, 25 u. 8.

s. 6, 35 zu der tiersymbolik vgl. etwa Hans Sachs' schilderung des Eigennutz (folioausgabe 1, 3, 332a; auch 330b. 295a). Otte, Kunstarchäologie des mittelalters⁶ 1, 493 (1883).

1) Die bauern zu Ganslosen kaufen einen mäus-
hund. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke des 16. jahrhunderts 1879 nr. 228, 1. — Uebersetzt bei J. Hulsbusch, *Sylva sermonum iucundissimorum*. Basileae 1568 p. 188 = oben s. 353, nr. 1. — Uebernommen ins Lalebuch 1597 = Schildbürger cap. 44; vgl. E. Jeep, Hans Friedrich von Schöneberg 1890 s. 37. Ruckard, Die lachende schule. Hall 1725 und 1736 nr. 77. — Vgl. Alemannia 9, 105. Zeitschr. f. volkskunde 1, 183. 429. J. W. Wolf, Deutsche märchen 1845 nr. 14. Müllenhoff, Sagen aus Schleswig-Holstein 1845 s. 93. Kopisch, Gesammelte werke 1856 1, 278 'Die histörchen' (nach Müllenhoff). — Schumanns erzählung, die in nr. 8 eine fortsetzung erhält, ist im württembergischen dorf Ganslosen¹⁾, in einem nebenthal des Filsthals zwischen Ulm und Stuttgart, lokalisierte kompilation zweier älterer schwänke:

a) Verkauf einer katze in einem katzenlosen lande: Albertus Stadensis zum jahre 1175 in Monumenta Germaniae 16, 347; vgl. Grimm, Märchen nr. 70 mit anm. R. Köhler zu Gonzenbachs Sicilia-

*

1) Andre Gansloser streiche erzählen E. Meier, Deutsche sagen aus Schwaben 1852 s. 366 f. und Birlinger, Volkstümliches aus Schwaben 1861 1, 445.

nischen märchen 1870 nr. 76 und in *Mélusine* 1, 154—158. Clouston, *Popular tales and fictions, their migrations and transformations* 1887 2, 65—78 'Whittington and his cat.' Reinisch, *Die Bilinsprache* 1883 1, 131. Reinisch, *Die Sahosprache* 1889 1, 115. Pfeiffer, *Germania* 7, 278.

b) *Verbrennung eines Hauses*, in dem sich ein vermeintlich menschenfresserisches kalb befindet: Jörg Schillers meisterlied von einem freyheit und von Cuntz zwergen bei Goedeke, *Liederbuch* aus dem 16. jahrhundert 1867 s. 363; vgl. Goedeke, *Grundriss*² 1, 134, danach Keller, *Fastnachtspiele* nr. 123. Bebel, *Facetiae* 2, 144 'De quodam histrione'. J. Gast, *Convivales sermones* 1543 1, 124 'De histrione quodam'. Hans Sachs 2, 4, 104 fol. = 9, 442 ed. Keller, 'Schwank, warumb die bawren nicht gerne lantz knecht herbergen'. Grimmelshausen, *Simplicianische schriften* 3, 308 ed. Holland = 3, 130 ed. Kurz. *Straparole, Les facétieuses nuits traduites par P. de Larivey* 1573 12, 5 = 2, 334 ed. Jannet 1857 (nach Bebel) 'Un basteleur, ostant les chausses à un pendu, lui coupe les pieds' etc. M. de Roquelaure, *Roger Bontems en belle humeur* 1757 2, 42. *Thresor des recreations*. Rouen 1611 p. 76. Ernst Wolgemuth, *500 frische hauptpillen* 1669 s. 71. Strackerjan, *Aberglaube und sagen aus Oldenburg* 1867 2, 362. Liebrecht im *Jahrbuch f. roman. litt.* 4, 109 f. Mir 1884 fast ebenso von einem ungarischen handwerker in Pest erzählt. — *Eule von Peine*: Kirchhof, *Wendunmut* 1, 167. Grimm, *Märchen* nr. 174 mit anm. Strackerjan, *Aberglaube und sagen aus dem herzogtum Oldenburg* 1867 2, 292. — *Fliegen oder mäuse* ebenso vertilgt: J. Pauli, *Schimpf und ernst* 37 ed. Oesterley. Röllenhagen, *Froschmeuseler* 2, 2, 15 v. 139. Fischart, *Flöhhatz* 1573 v. 3459 und in M. Sebiz, *Von dem feldbau* 1579 s. 8.

2) *Die neue sündflut und die rache des schmiedes an seinem nebenbuhler*. — Abgedruckt von R. Köhler, *Anglia* 1, 40—42. — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 190 = oben s. 354. Uebernomen von Ruckard, *Die lachende schule* 1725 und 1736 nr. 96, wo aber der pfaff durch einen diener ersetzt ist. — Aus Hulsbusch schöpfte wohl Caspar Cropacius aus Pels († 1580), *Poemata. Noribergae* 1581 p. 291 'Fabula de sacerdote et simplici rustico' = oben s. 355¹). — Schumanns erzählung stimmt überein mit Chaucers *Miller's tale* (*Canterbury tales* v. 3187—3852); über die verbreitung dieses schwankes vgl. R. Köhler, *Anglia* 1, 38—44. 186—188. 2, 195 f. Pröscholdt ebd. 7, 116. Varnhagen ebd. 7, anzeiger s. 81. L. Fränkel, *Vierteljahrsschrift für litt.gesch.* 5, 462 f. Wir haben auch hier zwei bestandteile zu unterscheiden:

*

1) Hier kündigt der pfaffe das nahen des jüngsten tages an, um die frau des ängstlichen bauern ungestört besuchen zu können; vgl. Morlini *Novellae* 1520 nr. 46 'De monacho, qui venturum terrae motum vaticinatus est'.

a) Furcht vor der flut, die nach den Quindecim signa ante iudicium dem jüngsten gerichte voraufgehen soll; vgl. C. Michaelis in Herrigs archiv 46, 33 und Nölle in Paul-Braunes Beiträgen 6, 413. J. Agricola, Sprichwörter 1529 nr. 711: 'An dem ersten tage lehnet sich Das meer auff gen berg über sich Viertzig klafftern über alle berg hoch, Daß es sich in die luffte zog'. In Lochau prophezeite der pfarrer Mich. Stiefel den beginn des jüngsten gerichts für den 19. oktober 1533; Köstlin, Luthers leben² 2, 331 f. Die zurüstung eines kahnes bei den Lehniner mönchen aus gleicher besorgnis schildert Willibald Alexis, Der wärwolf 1863 1, 256. 265.

b) Der schmied küsst bei nacht den hintern seines nebenbuhlers und brennt ihn. Masuccio, Novellino 1476 nr. 29 'La Viola promette a tre suoi amanti'. Sansovino, Cento novelle 1561 nr. 100 'Agnoletta promette a tre suoi amanti'. A.D.S.D., Contes du monde aventureux ed. F. Frank 1878 1, 89 nr. 16 'Comme une savetière se gouvernoit sagement à recevoir la iouissance de trois compagnons'; übersetzt bei F. Loockmans, 71 lustige historien oft nieuwicheden. T'hantwerpen 1589 bl. 45a nr. 27 'Hoe onghelijck dat een schoenlappers vrouwe haer gouverneerde int onthalen van drie boelen'. Les délices de Verboquet 1630 p. 221 'De trois bons compagnons qui estoient amoureux d'une savetiere, et de la fortune qui leur est advenue.' M. de Roquelaure, Roger Bontems en belle humeur. Amsterdam 1757 1, 69 'D'une savetière, qui se faisoit entretenir de trois compagnons'; übersetzt im Schau-platz der betrieger, Hamburg 1687 s. 442 nr. 212 'Die listige buhlerin'. Tony Brewer, Life and death of the merry devill of Edmonton 1631 gegen ende: 'How Smug was revenged upon a barber, his rivall, that made him kisse his tayle' = Anglia 7, 116—119. Eine merkwürdige erzählung, deren anfang mit Schumanns nr. 3 verwandt ist, steht bei Prym und Socin, Der neu-aramäische dialekt des Târ 'Abdin 1881 2, 40 nr. 12. — Dass der verschmähte liebhaber den aus dem fenster gesteckten hintern für das gesicht des mädchens hält und küsst, kommt auch sonst vor: Folz bei Keller, Fastnachtspiele 1, 330 f. Frey, Gartengesellschaft 1556 kap. 89 'Von einem büler, der seinen bulen für den arß kußt' = Hulsbusch 1568 p. 153 'Procus osculatur posteriora suae amatae'. Wlislöcki, Germania 33, 348 und Ztschr. f. vergleich. litt.-gesch. 2, 187. Vgl. auch Heinrich Wittenweiler, Ring s. 37 ed. Bechstein.

Verbunden finden sich beide teile, wie gesagt, bei Chaucer, Schumann und in den aus letzterem abgeleiteten fassungen bei Hulsbusch und Cropacius; ferner bei Ernst Immerlustig, Lieblicher sommerklee 1670 nr. 192 = Anglia 7, anzeiger s. 82; Lyrum larum seu nugae venales iocoseriae (um 1700) nr. 279 = Anglia 2, 135 f.; Ein reicher vorrath artlicher ergötzlichkeiten 1702 nr. 59; Müllenhoff, Sagen, märchen und lieder aus Schleswig-Holstein 1845 s. 589 = Anglia 1, 187 = H. Merckens, Was sich das volk erzählt 1892 nr. 273; Langbein, Sämtliche schriften 1836 6, 74—99 'Die neue sündflut'.

8) Der buhlerische pfaff und die ehebrecherin werden vom schlaunen knecht verstümmelt. — Uebernommen von Ruckard, Die lachende schule 1725 nr. 108, der aus dem priester einen küster macht. — Eine im wesentlichen übereinstimmende erzählung bei Montanus, Das ander theyl der gartengesellschaft, Straßburg o. j. cap. 109 ist oben s. 358 abgedruckt. Ob dies buch vor 1559 erschienen ist und von Schumann hier benutzt wurde, steht nicht fest, ist aber nicht sehr wahrscheinlich. Bei Montanus wird kein bestimmtes lokal genannt, und der preis der wette zwischen knecht und bauer ist des letzteren hof. — In Heinrich Kaufringers 13. gedicht (s. 151 ed. Euling 1888), das um 1400 entstanden ist, hat der beleidigte ehemann ¹⁾ die rolle des knechts; er kastriert den pfaffen, bringt ihm den abgeschnittenen 'palg' in eine lederne börse umgewandelt zum geschenk und zwingt ihn, seiner frau die zunge abzubeissen, so dass sie nur läll läll reden kann. In v. d. Hagens Gesamtabenteuer nr. 61 belauscht der vom felde heimkehrende knecht die ehebrecherin und zeigt den versteckten pfaffen dem manne. Aehnlich stört der teufel Rausch im englischen volksbuche 'Frier Rush' von 1620 (Thoms, Early english prose romances 1858 1, 296 = Thoms, Altenglische sagen und märchen, übers. von Spazier 1830 s. 185), aber nicht im deutschen originale als bauernknecht dreimal durch unvermutete rückkehr vom felde das buhlerische paar, lässt jedoch den pfaffen schliesslich gegen ein lösegeld laufen; vgl. O. Schade, Weimarisches jahrbuch 5, 368 f. Bei Prym und Socin, Der neu-aramäische dialekt des Tûr 'Abdîn 1881 2, 40 nr. 12 spielt der bei einem molla übernachtende grindkopf die rolle von dessen frau und entmannt (wie bei Schumann) ihren liebhaber, der dann aus rache die frau mit einem glühenden bratspiess verletzt. — Unblutig ist dagegen die lustige fopperei, die der 'verschlagen pawern knecht' in einem 1551 gedichteten meisterliede des Hans Sachs (MG 12, 89 und Berliner ms. germ. qu. 583, bl. 237a) an zwei buhlenden paaren, dem pfaffen und der bāurin, sowie dem bauern und der magd, verübt, indem er dem einen vor dem andern bange macht und zur flucht rät und auch einen zufällig einherreitenden mōnch den vier dahinfliehenden nachhetzt und seines pferdes beraubt. Aehnliches kommt noch in neueren märchen vor. — Schumanns eingang erinnert an das märchen vom vertrage zwischen herrn und diener wegen der reue; vgl. R. Köhler, Jahrbuch f. roman. litt. 8, 250. Liebrecht, Germania 26, 117 f. Cosquin, Contes de Lorraine nr. 36 'Jean et Pierre'.

*

1) Dass die ehebrecherin ihrem manne einen gesunden zahn ausziehen lässt, um ihn ihrem buhlen zu schenken, begegnet auch in Lassbergs Liedersaal 1, 267 nr. 37 und bei Boccaccio, Decamerone 7, 9; vgl. Landau, Die quellen des dekameron 1884 s. 81.

4) **Kranke frau vom ehemanne geheilt.** Erlebnis eines freundes. — Uebernommen von J. F. von Harten, Fünffzig newer historien. Ursel 1603 s. 116 'Von einer krancken frawen und ihrer erlabung'. — Vgl. auch Poggius, Facetiae. Lond. 1798 1, 118 'Priapi vis' mit den nachweisen 2, 120. Reinisch, Die 'Afarsprache. Sitzungsberichte der Wiener akademie 111, 52. 1885: 'Arzenei der vulva'.

5) **Der bäck mit der lebendig machenden geige.** — Abgedruckt bei Bobertag, Geschichte des romans 1876 1, 160—164 und Schwänke nr. 319. Goedeke, Schwänke nr. 4. — Uebersetzt bei Hulsbusch 1568 p. 192 = oben s. 360. Dramatisiert von Jacob Ayrer 4, 2809 ed. Keller: 'Fastnachtspil, der beck, der sein weib wider lebendig geiget hat.' Uebernommen von Ruckard, Die lachende schule 1725 und 1736 nr. 132.

6) **Bauer Einhirn betrügt seine einfältigen nachbarn** (nahe bei Augsburg). — Abgedruckt bei Bobertag, Archiv f. litteraturgeschichte 6, 143—149. Goedeke, Schwänke nr. 3. R. Köhler, Germania 18, 152—158; vgl. Goedeke, ebd. 1, 359. — Uebersetzt bei Hulsbusch 1568 p. 195 = oben s. 362. Uebernommen von Ruckard, Die lachende schule 1725 und 1736 nr. 142 = Germania 17, 322—327.

Nr. 5 und 6 gehören zusammen als variationen des märchens 'List und leichtgläubigkeit', dessen älteste fassungen in dem lateinischen gedicht Unibos (Grimm und Schmeller, Lat. gedichte des 10. und 11. jahrh. 1838 s. 354; vgl. Zschr. f. d. altert. 9, 398) und in dem italienischen gedicht Storia di Campriano contadino (gedruckt um 1500, zuletzt 1884 von A. Zenatti hrsg.) vorliegen. Wir unterscheiden bei Schumann sechs verschiedene streiche des listigen bauern:

a) **Frau erschlagen** und durch flöten oder geigen lebendig gemacht. Unibos str. 68—118. Müllenhoff, Sagen von Schleswig-Holstein 1845 s. 464. Vermakelijke kluchtvertelder, Gent c. 1880 s. 45 'Van Joosken en zijn wijf genaamd Jacqueline'. Storia di Campriano str. 34—60. Straparola, Notti 1, 3: Scarpacifco, danach Wolf, Deutsche märchen und sagen 1845 nr. 11 und Gueulette, Les 1001 quart d'heure nr. 106—109. Gonzenbach, Sicilianische märchen 1870 nr. 70. Pitre, Fiabe, novelle e racconti popolari siciliane 1875 3, 185 nr. 157 'Lu zu Crapianu'. Gubernatis, Novelline di Santo-Stefano nr. 30. Visentini, Fiabe mantovane 1879 nr. 13. Webster, Basque legends 1877 p. 154. Vinson, Folklore du pays basque 1883 p. 103. Maspons y Labros, Rondallayre 1874 3, 82. Hahn, Griechische märchen 1864 nr. 42. Cosquin, Contes populaires de Lorraine 1886 nr. 10 'René et son seigneur' und 20 'Richedeau'. Fleury, Littérature orale de la Basse-Normandie 1883 p. 180. Luzel, Contes bretons 1870 p. 85. Campbell, Popular tales of the West highlands 1860 2, 218 nr. 39 'The three widows'. K. v. Killinger, Erin 1849 6, 23. — Statt des blasens oder geigens erscheint berührung mit einem stocke: Zingerle, Tirols volksdichtungen 2, 414. Panzer, Bairische sagen 1848

1, 90. Etlar, Eventyr fra Jylland 1847 s. 165. Schleicher, Litauische märchen 1857 s. 85. E. Schreck, Finnische märchen 1886 s. 35. Poestion, Lappländische märchen 1886 s. 284. Thorburn, Bannu or our Afghan frontier 1876 p. 184. Indian antiquary 1874, 11. Orientalist 1885 2, 33. — Eine tote erweckende fiedel findet sich auch in andern märchen; vgl. Cosquin, Contes de Lorraine nr. 31. 59. 71. Wolf, Wodana 1843 s. 69—75 'Van servetjen, stok, viool en mantelken'. Bei Sébillot, Littérature orale de la Haute-Bretagne 1881 p. 125 erweckt der mann die frau mit einem blasbalge.

b) Zerschlagener backofen als gemahlenes gold verkauft: Grimm, Märchen 3, 107 variante zu nr. 61. Ulrich Jahn, Schwänke und schnurren aus bauern mund 1890 s. 125 (backofen als backobst verkauft). Arnason, Islenzkar thjóðsögur 1864 2, 500 = Powell, Icelandic legends 1866 2, 581. Indian antiquary 1874, 11. Radloff, Volksliteratur der türkischen stämme Südsibiriens 1866—1886 6, 219 (asche des verbrannten weizens verkauft).

c) Kuhhaut verkauft, und zwar gewöhnlich an die ehebrecherin für einen kasten oder schrank, in dem ihr buhle versteckt ist: Ernst Jokosus, Rutschki oder die bürger zu Quarkenquatsch, Erfurt 1794. Büsching, Volkssagen, märchen und legenden 1812 s. 296. Bartsch, Sagen aus Meklenburg 1879 1, 488. Andersen, Gesammelte märchen 1847 2, 43. Etlar s. 134. Schleicher, Litauische märchen s. 121. W. v. Schulenburg, Wendisches volkstum 1882 s. 40. Wenzig, Westlavischer märchenschatz 1857 s. 196. Entstellt bei Vonbun, Sagen aus Vorarlberg 1850 nr. 73 und Reinisch, Sitzungsberichte der Wiener akademie 111, 26. 1885. Val. Schumann steht für sich. — Kuhhaut mit einem weissagenden vogel verkauft: Grimm, Märchen nr. 61 'Das bürle'. Stahl, Westfälische sagen und geschichten s. 34. Pröhle, Märchen für die jugend 1854 nr. 15. Strackerjan, Aberglaube und sagen aus Oldenburg 1867 2, 286. Bartsch 2, 480. U. Jahn s. 125. Haltrich, Siebenbürgische märchen⁴ 1885 nr. 62. Andersen 2, 43. Asbjørnsen, Norske folkeeventyr nr. 53 'Store-Peer og Vesle-Peer'. Campbell nr. 39. — Kuhhaut als geldspendend verkauft: Lover, Legends and stories of Ireland 1834 2, 273: 'Little Fairly'. — Im Unibos str. 10—67 findet der held einen verborgenen schatz, ebenso Haltrich, Deutsche volksmärchen aus Siebenbürgen⁴ 1885 nr. 63. Sébillot, Littérature orale de la Haute-Bretagne 1881 p. 128. — Geld von dieben erhalten: Müllenhoff s. 461. Kluchtvertelder s. 45. Volkskunde 4, 45 (1891). Cosquin, Contes de Lorraine nr. 10 und 20. Beauvois, Contes populaires de la Norvège 1862 p. 218. Luzel, Contes bretons p. 85. Carnoy, Romania 8, 237. Nerucci, Nouvelle popolari Montalesi 1880 nr. 21. E. Legrand, Contes populaires grecs 1881 p. 177. Thorburn, Bannu p. 184. — Abweichend Radloff, Volksliteratur der türkischen stämme Südsibiriens 1, 302. 6, 235. Rivière, Contes populaires de la Kabylie du Djurdjura 1882 p. 61.

d) T o t e m u t t e r (oder frau) noch einmal getötet und vom ver-

meintlichen mörder bezahlt. Müllenhoff, s. 461. Zingerle 2, 5. Vonbun nr. 73. Büsching s. 296. E. Jokosus, Rutschki. Pröhle nr. 15. Jahn s. 125. Bartsch 1, 488. 2, 480. Haltrich nr. 63. Andersen 2, 43. Etlar s. 134. Asbjørnsen nr. 53. Schleicher s. 124. Leskien und Brugman, Litauische volkslieder und märchen 1882 s. 483. 574. Campbell nr. 39. Lover 2, 273. Royal hibernian tales, Dublin o. j. p. 61. Radloff 1, 302. 6, 220.

e) Befreiung aus dem sacke (fass oder karosse) und f) Tod der neider, die gleichfalls vieh aus dem wasser holen wollen. Unibos str. 160—215. Storia di Campriano str. 61—80. Straparola 1, 3. Gueulette a. a. o. Wolf nr. 11. Grimm, Märchen nr. 61. Ernst Jokosus, Rutschki 1794. Büsching s. 296. Stahl s. 34. Pröhle nr. 15. Müllenhoff s. 461. Strackerjan 2, 286. Bartsch 1, 488. 2, 480. Jahn s. 125. Vonbun nr. 73, Zingerle 2, 5 und 414. Haltrich nr. 63. Panzer 1, 90. Kehrein 2, 98. Pol de Mont, Volkskunde 4, 46 (1891). Andersen 2, 43. Etlar s. 134. Asbjørnsen nr. 53. Schleicher s. 121. Leskien und Brugman s. 483. 574. Die österr. ungarische monarchie, Ungarn 1, 345 (1888): 'Csalóka Peter'. Campbell nr. 39. Royal hibernian tales p. 61. Lover 2, 273. K. v. Killinger 2, 63. Beauvois p. 218. Cénac Moncant, Contes populaires de la Gascogne 1861 p. 173. Bladé, Contes pop. de la Gascogne 1886 3, 116. Revue des langues romanes 3, 386. Cosquin nr. 10 und 20. Sébillot 1881 p. 129. Luzel p. 85. Gonzenbach, Sicilianische märchen nr. 70. 71. Pitre nr. 157. Crane, Italian popular tales p. 303. Gubernatis nr. 30. Hahn nr. 42. Webster p. 154. Vinson p. 103. Cerquand 2, 15. Maspons, Rondallayre 3, 82. Radloff 3, 332. Thorburn, Bannu p. 184. Indian antiquary 1874, 11. 1875, 258. Orientalist 2, 33. E. Aymonier, Textes khmers 1878 p. 8. Bleek in Zs. f. roman. philol. 2, 850. Folklore record 3, 53. Abel des Michels, Contes populaires annamites in Publications de l'école des langues orientales vivantes 2. sér. 19, 363. Reinisch, Sitzungsberichte der Wiener akademie 111, 14. 1885.

Das motiv e begegnet allein ohne f bei Croce, Vita di Bertoldo 5, 33 (vgl. Guerrini, La vita e le opere di G. C. Croce 1879 p. 244), ferner in einer französischen posse um 1620 in Oeuvres complètes de Tabarin ed. Aventin 1858 1, 227, im Kluchtvertelder s. 45 und bei Grimm, Märchen nr. 146 'Die rübe'.

Das motiv f erscheint allein bei Radloff 6, 220. Prym und Socin, Dialekt des Tûr 'Abdin 1881 2, 129.

Im allgemeinen vgl. Grimm, Märchen 3, 107 zu nr. 61 'Das bürle'. W. Menzel, Geschichte der deutschen dichtung 1, 427—430. Reinh. Köhler, Orient und occident 2, 486—506. 3, 350—352. Zeitschr. f. roman. philol. 2, 250. Clouston, Popular tales and fictions 1887 2, 229—288 'Little Fairly'. Pitre, Fiabe, novelle e racconti popolari siciliane 1875 3, 185.

s. 20, 3 Dies auch auf s. 328, 1 wiederkehrende liedfragment begegnet häufig, z. b. in Stephan Vigilius' übersetzung von Petrarca's

buch *De remediis utriusque fortunae* (Das glückbuch. Augsburg 1539 u. ö.) 1, cap. 65 bl. LXIVa: 'Hie heißt es also: Hast du mich genommen, müstu mich warlich haben'; bei F. Petri, *Der Teutschen weisheit* 1605 2, Hh vja; Wander, *Sprichwörter-schatz* 3, 981. — In dem liede 'Es solt ein meydlein frü aufstan' (Böhme, *Altd deutsches liederbuch* nr. 42 = *Bergreihen* nr. 34) lautet der schluss ähnlich: 'Ey nimbstu ein weib, so mustu es haben; uber ein jar mustu ir die wiegen nachtragen'.

s. 22, 17. 262, 13 Der kaiser, dem man gold in den mund goss, ist nicht der von den Parthern getötete triumvir Crassus, sondern der kaiser Nero, von dem man im mittelalter vielfach erzählte, dass ihm die teufel in der hölle glühendes gold eintrichterten oder ihn in ein goldbad setzten (A. Graf, *Roma nella memoria e nelle immaginazioni del medio evo* 1882—83 1, 351. 2, 581. Jaques de Vitry, *Exempla* nr. 36 ed. Crane 1890). Im besondern bezieht sich Schumann auf ein öfter gedrucktes meisterlied 'ins Römers gesangsweiß oder im langen Müglings thon': 'Das buch der Cronica das sagt unns unde spricht', 13 str. (Nürnberg, Val. Newber und Georg Wachter und o. o. Berlin Yd 7831, 79. 7850, 4. 8026. 8027). Hier wird erzählt, dass in Rom Filius, d. i. Virgilius, einen festen turm baut, und dass später ein habgieriger kaiser auf den rat eines fremden meisters den turm umstürzt, um die darunter verborgenen schätze zu heben. Die erbitterten bürger verschwören sich wider ihn, binden ihn auf einen sessel und schütten ihm geschmolzenes gold in den hals. Dieser auftritt wird auf dem titelholzschnitt dargestellt. Die deutschen *Gesta Romanorum* c. 100 ed. Keller nennen den kaiser Octavianus. Vgl. Comparetti, *Virgil im mittelalter* 1875 s. 257. Kolmarer *meisterliederhandschrift* ed. Bartsch 1862 s. 338. 604.

7) Der listige mähler gewinnt die edelmannstochter. — Illustriert auf dem titelblatte der ausgabe A, links unten. — Ueber ähnliche kunststücke von bronzenden jungfrauen vgl. *Zimmerische chronik* ed. Barack 2. aufl. 3, 310, 15. Straparola, *Notti* 6, 4. Ein 1543 von Hans Vogel gedichtetes unsaubres meisterlied 'Die drei baurndechter' (in G. Hagers sammlung, Berliner ms. germ. qu. 588, bl. 130 b) erzählt, dass ein mädchen drei feine löcher durch papier sticht und dadurch brunzt, ohne das papier zu benetzen. Aehnlich lautete wohl ursprünglich nr. 54 in *Pröhles Kinder- und volksmärchen* (1853).

8) Die bauern zu Ganslosen fällen bauholz und verwechseln ihre füsse. — Abgedruckt bei Hub, *Die komische und humoristische litteratur der deutschen prosaisten des 16. jahrhunderts* 2, 351 f. und Goedeke, *Schwänke* nr. 228, 2. 3. — Uebgenommen von Ruckard, *Die lachende schule* 1725 nr. 78. — Diese fortsetzung von nr. 1 enthält zwei weitere narrenstreiche der Gansloser:

a) Ein bauer verliert den kopf beim herabrollen des

holzes. Uebernommen im Lalebuch 1597 = Schildbürger kap. 8 und 35. Mit einer andern einleitung bei Frey, Gartengesellschaft 1556 nr. 12. = Hulsbusch, Sylva sermonum 1568 p. 113. = Schildbürger kap. 36: nussbaum zu Garburg. Aehnlich Hans Sachs 2, 4, 89 fol. = 9, 380 ed. Keller: die Lappenhenser bauren 1558. Hans Sachs 2, 4, 88 fol. = 9, 376 ed. Keller: die Fünsinger bauren. Von den Hauwiekern und Büsumern wird ähnliches erzählt bei Strackerjan, Aberglaube und sagen aus Oldenburg 2, 282 und Osterding, Am urquell 2, 191 f. vgl. Schiffer ebd. 3, 29. Pröhle, Märchen für die jugend 1854 nr. 58. — Claus Narr (Bütner 1572. 15, 20) meint mit dem abgefallenen hute auch den kopf verloren zu haben.

b) Verwechselte füsse. Benutzt im Lalebuch 1597 = Schildbürger kap. 29; vgl. Zimmerische chronik² 1, 315: zu Wittershausen am Schwarzwald. Waldis, Esop 1548 4, 90 v. 51—74. Doctae nugae Gaudentii Jocosi 1713 s. 66 = Vierteljschr. f. litt.gesch. 5, 466. Strackerjan, Aberglaube aus Oldenburg 2, 286. Liebrecht, Germania 14, 390. 18, 179. Mélusine 1, 150. 2, 8. 46. 3, 228. Bladé, Contes populaires de la Gascogne 1886 3, 136 'Les gens de Sainte-Dode'. Molboernesbedrifter bei Nyerup, Morskabslaesning 1816 s. 275. Campbell, Popular tales of the west highlands nr. 48; vgl. R. Köhler, Orient und occident 2, 687 und Zeitschrift f. roman. philologie 3, 313.

9) Die wachsame elster und die listige ehebrecherin. — Eine bearbeitung derjenigen geschichte der Sieben weisen meister, die Goedeke in seiner übersicht Orient und occident 3, 422 f. 'avis' betitelt; vgl. noch Benfey, Panchatantra 1, 271 f. Clouston, Popular tales and fictions 1887 2, 196—211. Crane, Italian popular tales 1885 p. 167—183. Murko, Die geschichte von den sieben weisen bei den Slaven s. 94. 114 (Sitzungsber. d. Wiener akademie 122, nr. 10. 1890). Landau, Die quellen des dekameron 1884, tabelle B, nr. 7. Schon Athenaeus 9 p. 388 C berichtet nach Polemo, dass das wasserhuhn den gatten die untreue ihrer frauen melde. Eine eigentümliche umformung des märchens bei W. Bütner, 627 historien von Claus Narren 1572 5, 32 setzt an die stelle des vogels einen narren, der durch einen regen von schweinlein getäuscht wird. Rosinen- und feigenregen bei Köhler zu Gonzenbach, Sicil. märchen nr. 37. Cosquin 2, 182. — Die unmittelbare quelle für Schumann war ein am 14. mai 1532 gedichtetes meisterlied des Hans Sachs in dem frau Ern thon des Ernpotten vom Rein, das in der in Zwickau befindlichen handschrift des dichters (MG 4, 80b) den titel 'Von der hetzen' führt. Schumann hat die lokalisierung der geschichte in Leipzig beibehalten, während ein in Berlin und im Germanischen museum zu Nürnberg erhaltener druck des liedes (Zehen schöne meister lieder, im thon, wie bey einem jeden folgen wirdt. Bey Valentin Fuhrmann o. j. 8^o, nr. 6) sie nach Rom verlegt. Oben s. 366 habe ich es nach einer abschrift in A. v. Arnims meister-

liederhandschrift, Berliner mscr. germ. fol. 23, nr. 7 (vgl. *Alemannia* 2, 256) mitgeteilt. Vgl. den nachtrag am schlusse der anmerkungen.

10) **M a n n u n d w e i b b e i c h t e n e i n a n d e r.** — Schumanns wörtlich benutzte vorlage ist ein 17strophiges lied 'Ein mülner ist gesessen zü Basel an dem Rein', von dem mir zwei Nürnberger einzeldrucke in 8° vorliegen: a) *Eyn new Liede von eynem Mülner vnd Mülnerin, wie sie eynander beychten, In der stampeney, oder im thon, Ich stund an eynem morgen.* Nürnberg, G. Wachter (Berlin Yd 9458); b) *Zwey schöne lieder, Das erst Von einem Mülner vnd Mülnerin.* Nürnberg, vor 1539 (Berlin Yd 7821, 2); ein in Berlin (Yd 7804, 17) und Wien befindliches folioblatt ist abgedruckt in Gräters *Bragur* 6, 2, 72 und danach bei Erlach, *Die volkslieder der Deutschen* 2, 34; eine verkürzte fassung von 14 strophen im *Ambraser liederbuch* 1582 nr. 221. Auch Fischart (*Geschichtklitterung* c. 1, s. 33 ed. Alsleben) citiert 'die beicht der Baselerischen müllerin'. — Das lied geht auf einen älteren gereimten schwank zurück, der bei Lassberg, *Liedersaal*, 1, 245 nr. 33 = v. d. Hagen, *Gesamtabenteuer* 2, 349 nr. 44 u. d. t. 'Die beichte' und in einer ausführlicheren fassung bei Keller, *Erzählungen aus alt-deutschen handschriften* 1855 s. 383 'Von dem man der beicht der frauen' gedruckt ist, während das von Keller (a. a. o. vgl. *Fastnachtspiele* 3, 1432) citierte ungedruckte gedicht 'Die pawrn peicht' in einer hs. der Hamburger stadtbibliothek einen ganz anderen stoff behandelt. In dem spruchgedichte wird die beichte des Ehepaares noch dadurch motiviert, dass am palmsonntage tiefer schnee den gang zur fernen kirche verhindert; das von Schumann in prosa umgesetzte lied macht den mann zu einem bei Basel ansässigen müller; auch ist ihm die auf Schumanns titelholzschnitt illustrierte schlusscene eigentümlich, in der die frau dem manne zur busse eine narrenkappe aufsetzt. Eine moderne kölnische erzählung bei H. Merkens, *Was sich das volk erzählt* 1892 nr. 142 stimmt dazu bis auf den fortgefallenen schluss. Dagegen hat Oesterley (zu Kirchhofs *Wendunmut* 3, 245) Schumanns schwank irrtümlich mit Boccaccios novelle *Decamerone* 7, 5 zusammengestellt, in der eine witzige frau ihrem als priester verkappten eifersüchtigen gatten, scheinbar ohne ihn zu erkennen, beichtet.

s. 35, 22 vgl. J. Agricola, *Sprichwörter* 1529 nr. 487: 'Hettestu an einem beyne, das ich dir gewünschet hab, du würdest nirgend hin gehen'.

s. 36, 22 gab ihm ein blick] Schumann missversteht die worte seiner vorlage 'sie gab im eins in plicke und schlug in zü der erd'.

11) **E i s e n v o n m ä u s e n g e f r e s s e n.** — Abgedruckt bei Goecke, *Schwänke* nr. 93. Bobertag, 400 schwänke nr. 321. — Quelle war *Das buch der beispiele der alten weisen* ed. Holland 1860 s. 60, 14—38; vgl. Benfey, *Pantschatantra* 1, 284. 2, 120. Oesterley zu Kirchhofs *Wendunmut* 1, 191. Kurz zu Waldis' *Esopus* 3, 96.

12) Das verstümmelte crucifix zu Mainz. — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 322. — Diese lokalsage ist lateinisch von dem 1512 verstorbenen Dietrich Gresemund behandelt: *De violata iuxta Moguntiam s. cruce historia et carmen*, Argentorati 1514. 4^o mit vorwort von Wimpheling, abgedruckt bei G. C. Joannis, *Scriptorum historiae Moguntinensi inservientium* 3, 393—420 (1727). Die einzelheiten stimmen mit Schumann, der entweder eine gedruckte deutsche fassung der legende benutzte oder die geschichte an ort und stelle hörte, überein; nur wird zu anfang das wirtshaus genauer als das zu der blumen in der vorstadt Filtzbach bezeichnet. Schumann giebt dagegen noch den stand Schelkropfs an und motiviert seine frevelthat besser durch den schwur, den ersten ihm begegnenden zu töten. Dass die meist ins jahr 1383 verlegte erzählung keine historische glaubwürdigkeit beanspruchen darf, geht, wie Schaab, *Geschichte der stadt Mainz* 2, 377 (1844) bemerkt, aus der thatsache hervor, dass die angeblich aus anlass des frevels gestiftete kirche zum heil. kreuz auf dem felde schon 808 existierte.

13) Der trunkene mann meint seiner frau nachts drei zähne ausgeschlagen zu haben. — Mündlich.

14) Julianus tötet unwissend seine eltern. — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 323. — Schumann benutzte entweder das oben s. 367 nr. VIII abgedruckte meisterlied oder die *Gesta Romanorum* c. 18, deren verdeutschung die 'Römischen historien', er nach s. 71, 9 kannte. Oesterley zählt zu *Gesta Rom.* 18 viele stellen auf, an denen nur der name des heil. Julianus erwähnt wird; ich verweise noch auf das in Goedekes grundriss fehlende drama des schlesischen meistersängers Hieronymus Linck, *Julianus*. Augspurg 1564 (exemplar in Berlin) und Wolf, *Niederländische sagen* 1843 nr. 149.

15) Sechs studenten lügen um die wette. — Abgedruckt bei Hub, *Die kom. litteratur des 16. jhs* 2, 352—355; Goedeke, *Schwänke* nr. 36, 15 und Bobertag, 400 schwänke nr. 324. — Die einkleidung sowie die sechs lügen, mit denen die studenten freie zeche vom wirt erlangen wollen, finden sich schon in dem wohl aus der ersten hälfte des 16. jahrhunderts stammenden gedichte 'Neue zeitung auß der ganzen welt', das J. M. Wagner in der *Ztschr. f. d. altertum* 16, 487 aus dem Lalenbuch von 1597 abgedruckt hat. Schumann ist benutzt von E. Eyring, *Copia proverbiorum* 1601 2, 59—65 (gereimt) und 1593 von herzog Heinrich Julius von Braunschweig, *Schauspiele* hsg. von Holland 1855 s. 297; vgl. 869: 'vom wirt und den drei wandergesellen'. Vgl. Müller-Fraurenth, *Die deutschen lügendichtungen* 1881 s. 51—62. — Dass eine lüge von einem gesellen des aufschneiders bestätigt wird, der scheinbar fremd hinzukommt und etwas ähnliches

erzählt, begegnet auch in neueren volksmärchen, z. b. bei Luzel, *Légendes chrétiennes de la Basse-Bretagne* 1881 1, 225 'Celui qui alla porter une lettre au paradis' (brennender floss und riesiges ei) und bei Leskien und Brugman, *Litauische volkslieder und märchen* 1882 s. 473 nr. 35 'Der lügner und sein kamerad'.

16) Ein mähher löst den ehemann von seinem voreiligen versprechen. — Ein übereinstimmender schwank bei Nicolas de Troyes, *Le grand parangon de nouvelles nouvelles* (geschrieben 1536, doch erst 1869 von E. Mabilie zum druck befördert) s. 206 nr. 48: 'D'un gentilhomme qui avoit entrepris de le faire à sa femme tous les jours quatre fois dont il cuida morir, mais par abilleté un homme d'esperit lui fit rompre sa gageure'.

17) Didelmans pfeife kaufen. — Dies ist das gedicht von dem striegelein bei A. Keller, *Erzählungen aus altdeutschen handschriften* 1855 s. 412, aus der ritterlichen sphäre in die bürgerliche versetzt. Ein zwischenglied zwischen dieser dichtung und Schumanns prosaerzählung bildet das oben s. 369 nr. IX aus einer um 1587 angelegten, aber viele ältere stücke enthaltenden meisterliedersammlung des Nürnbergers Georg Hager mitgeteilte meisterlied 'Der Haintz mit dem strygel', wenn es auch nicht mit sicherheit als quelle S.'s zu bezeichnen ist. In demselben Berliner ms. germ. qu. 583, bl. 146a findet sich ein verwandtes lied 'Der kaufmann und sein dilladella': 'Ein kaufmann wol zu Nürnberg auf der statt'. Hier hinterlässt der kaufmann, als seine einfältige frau bei seiner abreise dasselbe begehrt wie die bauerntochter bei Schumann, ihr eine schachtel mit einer lebendigen maus. Natürlich findet er bei der heimkehr die schachtel geöffnet und die frau um den verlorenen dilladella klagend; er tröstet sie durch einen neuen, den er inzwischen um 50 thaler gekauft haben will.

18) Der stier des Phalaris. — Pauli, Schimpf und ernst nr. 116. Oesterley zu Kirchhofs *Wendunmut* 3, 203 und *Gesta Romanorum* 48. In dem s. 8, 18 citierten Schertz mit der warheyt 1550 steht die geschichte bl. LXXa mit einem aus Petrarca's Artzney bayder glück 1532 1 cap. 95 entlehnten holzschnitte Burgkmairs. Ein 1535 gedichtetes, auf Schedels und Franks chroniken beruhendes meisterlied des Hans Sachs 'Der prullet ochs' teilt C. Drescher, *Studien zu Hans Sachs*, n. f. 1891 s. XLI vgl. s. 76 f. mit; es steht auch im Berliner mscr. germ. fol. 23, 100a nr. 103. Die form Valleryus statt Phalaris begegnet auch in einem andern meisterliede des Hans Sachs 'Die drey merthische mender' (1538. Berliner mscr. germ. quart 583, bl. 63 b), ist also keine erfindung Schumanns, wie Fränkel meint.

Ueber die von dem walachischen woiwoden Dracul († 1446) verübten grausamkeiten, die oben s. 57, 34 erwähnt werden, gab es eine

besonders gedruckte aufzählung: 'Nach Cristus geburt M.cccc.lvj. hat der Dracole vil erschrockenliche wunderliche und graüsamliche ding gethön.' Strassburg 1500. 4° und öfter. Vgl. Weller, Repertorium typographicum, sowie A. Huber, Geschichte Oesterreichs 3, 9. 70. Ein spruch Michel Beheims im Heidelberger cod. germ. 334, bl. 94 b.

19) Drei ehebrecherische mönche ertränkt. — Abgedruckt bei Hub, Die komische litteratur des 16. jhs 2, 355—357 und Goedeke, Schwänke nr. 170.

a) Der erste teil des schwankes behandelt gleich nr. 20, 47 und 48 die bestrafung eines ehebrechers durch eine ehrbare frau und deren gatten; doch kommt der schuldige nicht wie dort mit einer tracht prügel, geldbusse oder öffentlicher beschämung davon, sondern muss sein leben lassen. Gesteigert ist die wirkung dadurch, dass nicht bloss ein buhlerischer geistlicher erscheint, sondern drei, die nach einander ihre strafe finden. Schumann stimmt überein mit dem gedicht von den drei mönchen in Kolmar bei v. d. Hagen, Gesamtabenteuer nr. 62; vgl. Montaiglon, Recueil de fabliaux 1, 198 nr. 19: Estormi. Sercambi, Novelle ed. Renier 1889 appendix 2 'De vitio luxuriae'. Pitre, Novelle popolari toscane 1885 nr. 58. Finamore, Archivio per le tradiz. popolari 7, 211. Vgl. Clouston, Popular tales and fictions 1887 2, 332. Rua, Zs. für volkskunde 2, 251. In andern volksmärchen bei Hoffmeister, Hessische volksdichtung 1869 s. 85 und Pineau, Contes populaires du Poitou 1891 p. 209 werden die drei mönche in den backofen gesteckt und verbrannt. Bei Krauss, Sagen und märchen der Südslaven 1883 1, 445 werden neun mönche in den keller gestürzt und kommen so um. Vgl. Bondeson, Svenska folksagor 1882 nr. 89. In des Bühlers Diocletianus (v. 5215 f. vgl. einl. s. 61) und andern bearbeitungen der Sieben weisen meister (Goedeke, Orient und occident 3, 423 s. v. amatores; v. d. Hagen 3, XLIV), auch in einem meisterliede des Berliner mscr. germ. fol. 22, nr. 22 ('Die drey ermorten ritter' in der schlechten langen nachtigalweise) sind die drei buhler nicht mönche, sondern ritter. In Jörg Graffs lied von der fischerin (Keller, Erzählungen aus altd. handschriften 1855 s. 345. Weimarisches jahrbuch 4, 429. vgl. Keller-Sievers, Altdeutsche handschriften 1890 s. 95) ist das weib eine ehebrecherin und versteckt ihre liebhaber, drei studenten, in einer fischgrube, wo sie wider die absicht der frau ertrinken.

b) Die fortschaffung der drei leichen durch den landsknecht begegnet nicht nur in den eben genannten schwänken, sondern auch bei Montaiglon, Recueil de fabliaux 1, 13: Les trois bossus. 6, 42: Les quatre prestres; dazu 6, 242. Straparola, Notti 5, 3. Tabarin, Oeuvres ed. Aventin 1858 2, 193: La farce des bossus. Sengermann, Das buch von den sieben weisen meistern 1842 s. 67 u. a.

20) Der mönch im käsekorb. — Schumanns erzählung wurde

1598 dramatisiert von Ayrer, Dramen ed. Keller 5, 3093: 'Der münch im kesskorb'; vgl. Bolte, Die singspiele der englischen komödianten 1893 s. 13. — Die unmittelbare quelle Schumanns, vielleicht wiederum ein lied, habe ich nicht ermitteln können. Ein von Baechtold u. d. titel 'Der mönch im käsekorb' in der Germania 33, 271 veröffentlichtes gedicht des 15. jahrhunderts stimmt nur in der ersten hälfte mit unsrer erzählung überein; nachher wird der im korbe versteckte mönch, dessen 'geschirr' durch ein loch des korbes sichtbar ist, von der listigen ehebrecherin durch gesang gewarnt und entgeht der aufmerksamkeit des bauern. Dagegen weist ein kapitel des englischen volksbuches von Friar Rush (bei Thoms, Early engl. prose romances 1858 1, 298 = deutsch von Spazier 1830 1, 193. Schade, Weimarisches jahrbuch 5, 368 f.): 'How Rush came home and found the priest in the cheese-basket, and how hee trayled him about the towne' eine grosse ähnlichkeit mit Schumann auf; nur die beschwörung des käsekorbs durch den abt fehlt, da der pfaff sich mit hundert goldstücken loskauft. Vgl. ferner das gedicht vom pfaffen in der reusen in Lassbergs Liedersaal 3, 215 nr. 202 und Kellers Erzählungen aus ad. handschriften 1855 s. 350 (andere hss. in München, cgm 270 und 379, und Nürnberg 5339a). Eine weitere parallele ist unten nr. 47: 'Der pfaff im federfass'.

Der s. 66, 19 und 67, 9 angeführte spruch des Diogenes findet sich bei Diogenes Laertius 6, 2, 6, 54. Schumann benutzte vielleicht die folgende anonyme verdeutschung dieses abschnittes¹⁾ der philosophenbiographien: 'Diogenes. ein lustige unnd kurtzwyilige history von aller leer unnd läben Diogenis Cynici des heydnischen philosophi'. Zürich 1550. 8° bl. Fijb: 'Einer fragt in, wenn es gut wyben wäre, dem gab er antwort: Einem jungen noch nit, eim alten niemer: wolt anzeigen, einer sölte gar kein wyb nemmen'.

s. 67, 8 vgl. Petri, Der Teutschen weißheit 1605 2, bl. Q1a: 'Die atzel lest ihr hüpfen nicht'. Tappius, Germanica adagia 1545 bl. 62b: 'Die egster kan er hüppen nicht lathen'. Wander, Sprichwörterlexikon 1, 158. 809.

s. 67, 28. 199, 35. 275, 6 vgl. Math. Friedrich, Saufteufel 1556 und E. Schildo, Spilteufel 1557 bl. E4a: 'Wehre, wehre, Else, wehre, Das wir nicht zu reich werden. Zerbrich du krüge, ich die töpff, So schlagen wir uns umb die köpff. Verspiel du den mantel, ich den rock, So gerathen wir an den bettelstock'. Petri 1605 bl. Sss 2a: 'Wehre, liebe Els, wehre, das wir reich werden: brich du krüge, so brech ich töpffe, so bringt man das gütlin durch'. Zarncke zu Brants Narrenschiff 33, 7. Keller, Fastnachtspiele, 1, 166, 25: 'Wann preach ich hefen, so prechst du krüg'.

*

1) Im selben verlage erschienen 1550 auch Socratis und Aristippi sprüche und leeren und Dionysius, nach Diogenes Laertius bearbeitet.

21) Theseus. — Schumann benutzte, wie er selbst angiebt, Plutarchs Theseus cap. 31. 35. 36, und zwar in der verdeutschung von Hieronymus Boner: Plutarchus von den leben und ritterlichen thaten der aller durchleüchtigsten männer, Colmar 1541 bl. IXb. Xb. Er hat somit die attische heldensage nur in der rationalistischen umformung Plutarchs kennen gelernt, der aus dem herrscher der unterwelt einen Molosserkönig Aidoneus und aus dem grimmen höllenhüter Kerberos einen starken hund macht, mit dem alle freier der königstochter Persephone kämpfen müssen.

Die s. 71, 5 citierte geschichte der treuen freunde Titus und Gissippus steht in den Gesta Romanorum c. 171.

Der s. 71, 11 angeführte spruch von den freunden in der not steht auch bei Petri, Der Teutschen weißheit 1605 2, bl. Dd 8 b; vgl. Zarncke zu Brants Narrenschiff 10, 32. Wander, Sprichwörterlexikon 1, 1182. 1184.

22) Christoph von Mumpelgart und Veronika von England. — Ueber die beiden sonderausgaben dieses ritterromans v. j. 1605 und 1626 vgl. die einleitung. Ihnen mögen noch andre gefolgt sein; denn noch der zwischen 1668 und 1692 schreibende verfasser des volksbuchs vom gehörnten Siegfried (s. 66 ed. Golther 1889; vgl. s. XXVIII über ein versehen Goedekes; E. Schröder, Vierteljahrschr. f. littgesch. 5, 486) citiert unter andrer beliebter unterhaltungselektüre den 'Herr von Mumpelgart, herr Christopher genannt'. Schumanns erzählung finde ich ferner stark gekürzt und mit veränderten namen wieder in einer erweiterung des Boccaccioschen Decamerone¹⁾: Ducento Novella. Zwey hundert Newer Historien . . . In verlegung J. G. Schönewetters 1646. 12° s. 852—864, 1. geschichte der 14. tagreiß: 'Wie ein junger hertzog auß Burgund, Henrich genannt, gegen deß königs in Engelland tochter [Leonora] in liebe entzündet, dieselbige heimlich entführte'. Auf dem Schumannschen romane fusst auch ein kurzes und dabei recht unbeholfenes prosadrama ohne titel, das in einer wohl bald nach 1650 entstandenen handschrift der Danziger stadtbibliothek (X. fol. 30, bl. 122a—127b) erhalten ist; vgl. Altpreussische monatschrift 2, 229—231 (1865) und Bolte, Jahrbuch für niederdeutsche sprachforschung 12, 132 (1886).

Für seine quelle erklärt Schumann selbst s. 75, 3 (vgl. auch den s. 8, 8 erzählten traum) ein geschriebenes buch, d. h. eine handschrift,

*

1) Die von Graesse, Trésor 1, 452 und Weller, Annalen 2, 305 angeführte ausgabe o. o. 1616 scheint auf einem druckfehler zu beruhen. In wirklichkeit sind es übrigens nicht 200, sondern nur 138 novellen; die 38 nummern der 11. bis 15. tagreiß sind z. t. aus Bandello und Giraldi Cinthio entlehnt. (Berlin, königl. bibliothek Xr 1520.)

die er 1548 zu Basel kennen gelernt, deren inhalt er aber nicht in allen einzelheiten mit den jahreszahlen im gedächtnis behalten habe. Ob diese angabe der wahrheit entspricht oder, wie Bobertag im Archiv für litteraturgeschichte 6, 140 annimmt, eine dreiste erfindung Schumanns ist, möchte ich nicht ohne weiteres entscheiden. Freilich ist die schon von Gervinus bemerkte anlehnung an den 1536 von Veit Warbeck übertragenen französischen roman von der schönen Magelona un-leugbar. Hier wie dort hört ein fürstenson von einer schönen königstochter, reist als armer ritter verkleidet an ihres vaters hof und gewinnt, indem er sich im turnier und höfischer unterhaltung auszeichnet, ihre liebe, die sie ihm durch vermittlung ihrer alten amme kundgiebt. Hier wie dort wird die gemeinsame flucht der liebenden durch die sehn-sucht des helden nach seinen eltern motiviert. Nur die trennung im walde wird auf verschiedene weise herbeigeführt: im Magelonenroman wird Peter durch einen sperber, der ihm ein rotes büchsen mit drei ringen raubt und ihn davonfliegend immer weiter lockt, von der schlafenden prinzessin entfernt; Schumann verschmäht diesen häufig¹⁾ verwerteten zug und lässt seinen grafen von Mömpelgart in absichtsloser träumerei in einen am ufer liegenden kahn treten und plötzlich von den wellen fortgerissen werden. Peter wird auf hoher see von piraten gefangen und dem sultan von Aegypten geschenkt, ebenso Christoffel dem kaiser von Algery. Magelone vertauscht ihre kleider gegen ein pilgergewand, wandert zum wohnorte von Peters eltern und gründet dort ein spital; ebenso gelangt Veronica nach Mömpelgard und stiftet ein kloster. Hier trifft der aus der gefangenschaft heimkehrende Chri-

*

1) Trennung eines liebespaares durch einen raubvogel, der ein kleinod entführt, begegnet bei Crestien de Troyes, Guillaume d'Engleterre (Holland 1854 s. 64); L'escoufle (Hist. littéraire de la France 22, 807); Gute frau (Zs. f. d. altert. 2, 389), Busant (Hagen, Gesamtabenteuer nr. 16), meisterlied vom grafen von Savoyen (Goedeke, Liederbuch aus dem 16. jahrhundert 1867 s. 330), romanze von Sir Ysambrace (Halliwell, Thornton romances s. 88), Storia di Otтинello e Giulia (A. d'Ancona, Poemetti popolari italiani 1889 p. 391), Cintio dei Fabrizii, Origine delli volgari proverbi 1526 nr. 37 und in italienischen volksmärchen (Pitrè 1, 123. Nerucci, Novelle popolari montalesi 1880 s. 225. Nino, Usi abruzzesi 1883 3, 298 u. a.), sowie in der geschichte des prinzen Kamaralsaman (1001 nacht nr. 221—238) u. a. Vgl. v. d. Hagen a. a. o. W. v. Tettau, Jahrbücher der akademie zu Erfurt n. f. 6, 292—318. 1870. R. Köhler, Germania 17, 62 und Zeitschrift für romanische philologie 3, 272. A. d'Ancona a. a. o. H. Varnhagen, De libris aliquot vetustissimis bibliothecae acad. Erlangensis sermone italico conscriptis 1892 s. 46. Rua, Giornale storico della litteratura italiana 18, 96. Radloff, Proben 4, 485. Pröhle, Märchen für die jugend 1854 nr. 21.

stoph unvermutet die verlorene geliebte wieder ¹⁾, gerade wie graf Peter; nur kommt er nicht krank und elend an, sondern reich und prächtig. Die vermählung geht, nachdem die beiderseitigen eltern ihre zustimmung gegeben, in freude und herrlichkeit vor sich.

Benutzt hat also Schumann jedenfalls den Magelonenroman, den er ja nach seinem eigenen geständnis (s. 8, 15. 137, 3) kannte; auch der s. 159, 30 erwähnte herr Jörg von der Krone geht wohl auf den bei Warbeck bl. E3a genannten Friedrich von der Krone zurück. Fraglich ist nur, ob seine abweichungen sämtlich seine eigenen erfindungen sind, oder ob er wie bei nr. 50 noch aus einer zweiten quelle schöpfte.

Möglicherweise war dies eine gleichfalls auf dem französischen Magelonenromane beruhende, 1515 von Peter Wernher verdeutschte italienische erzählung, die seit Gervinus kein forscher wieder gelesen zu haben scheint: 'Eyn fast senliche vnd erbermliche mitleydende hystoria von Phyloconio des künigs sun auß Portugal, und von der schönen Eugenia, des künigs tochter auß Engelandt' (8 bl. 4°. Weller, Annalen 2, 211 f. Das italienische original ist mir nicht bekannt). Hier ist die handlung wie bei Schumann nach England verlegt, und der anfang enthält einige angeblich historische daten, die Schumann in der erinnerung vorgeschwebt haben könnten: 'Adoardo der ander künig in Engelandt (vor und ee er wardt beraubt des künigreichs von Henrich dem vierten und ine setzte in ein gefencknuß, gleich sam ein vogel hauß von holtz, und do ime wardt gezaygt vil essens, und die nit mochte versuchen, nagte er an sein henden durch wüten des hungers, biß er starb) der hette ein eynige tochter, die ime geliebte uber all ander ding. genant Eugenia die schön'. — Prinz Phyloconio schützt, als er nach dem tode seines vaters Tarolpho von Eugenias schönheit hört, seiner mutter gegenüber eine wallfahrt nach Jerusalem vor und giebt sich am Londoner hofe für einen nach st. Jacob pilgernden cyprischen prinzen aus. Das turnier und die liebesvermittlerin fehlen. An der durch eine drohende heirat veranlassten flucht der liebenden nimmt auch Phyloconios freund Lesbio teil. Nach der entführung des ringes durch den falken und der entfernung des prinzen überfallen räuber die zurückgebliebenen, töten Lesbio und verkaufen Eugenia an 'spangnolische' kaufleute. Diese kommt in den dienst der spitalmeisterin von st. Agatha in Portugal, wo die königin ihren sohn als tot beweint, weil sie seinen ring im leibe eines fisches gefunden hat. Phy-

*

1) Die wiederbegegnung eines getrennten liebespaares in einem spital oder wirtshaus, wo das mädchen eine angesehene stellung einnimmt, kommt auch in der Storia di Otтинello e Giulia und in verschiedenen märchen vor; vgl. A. d'Ancona a. a. o.; Rua, Novelle del Mambriano 1888 s. 120 'La storia di Orio e Pulicastra'; Cosquin, Contes populaires de Lorraine zu nr. 40. Grimm, Kinder- und hausmärchen nr. 111.

loconio kehrt nach sieben jahren, durch Genueser befreit, als bettler heim und findet seine braut wieder ¹⁾).

Mit mehr sicherheit erkennen wir den einfluss von Wickram s romanen von ritter Galmy (1539) und von Gabriotto und Reinhard (1551), die Schumann nach s. 8, 14 f. gelesen hatte und bewunderte. Beim 'herzog von Britannien' hält sich Galmy auf, wie auch ritter Christoffel; die bemerkung auf s. 79, 33, es habe damals noch keine könige von England gegeben, ist ein zusatz Schumanns, der in Britannien nicht die Bretagne wiedererkannte, sondern das wort für gleichbedeutend mit England hielt. Auch die erwähnung der französischen fräulein (98, 17) durch die prinzessin hat ihr vorbild im Galmy; die zierlichen französischen tänze werden auch im Gabriotto c. 6 gerühmt. Ebenda c. 7 unterrichtet der held das englische hofgesinde, wie hier s. 117, 26 herr Christoph. Ueber andre von Wickram erlernte züge vgl. die einleitung.

Das citat s. 75, 29 f. ist aus der 5. strophe von Luthers lied 'Ach gott, vom himmel sieh darein' entnommen, das nicht bloss in die protestantischen liederbücher, sondern auch in den New gesang psalter, Augsburg 1538 nr. 12 (von S. Salminger?) und ähnliche sammlungen aufgenommen wurde.

s. 102, 31 'Amor vincit omnia, Das leugst du, spricht Pecunia' etc. — Vgl. dazu den älteren spruch in Mones Anzeiger 1836, 341: 'Die minne überwindet alle ding. Du liugest, sprach der pfenning', der ähnlich bei Rosenblüt in Kellers Fastnachtspielen 3, 1184 und in der priamel bei Keller, Alte gute schwänke 1876 nr. 26 wiederkehrt und 1495 in der fassung 'De leve vorwynt alle dynck, der weddersprek der pennynck' den titel eines Lübecker fastnachtspieles abgab (Nd. jahrbuch 6, 5. 15). Lateinisch 1539 in der Jüngerens glosse zum Reinke de vos I, 22, 53 ed. Brandes 1891: 'Amor vincit omnia; Mentiris, dicit Pecunia'. Anders gewandt ist die 1513 eingemeisselte inschrift unter den bildern eines königs und eines krämers im dome zu Lund: 'Er geit boven alle dinck; Nein, sprickt sik der penick, war ick wende, dar heft de levfde en ende' (Nd. jahrbuch 9, 126). Wieder anders Agricola, Sprichwörter 1529 zu nr. 66: 'Freundschaft geht für alle ding' etc. Weitere belege geben Weinkauff, Monatsschrift f. rheinisch-westfäl. geschichtsforschg. 1875, 581, Wander 3, 132, Gaedertz, Rollenhagen 1881 s. 22. 126, Sandvoss im Nd. korrespondenzblatt 9, 53 f. (1884) und Brandes, Nd. jahrbuch 14, 94 f. zu 10, 82 nr. 95, sowie zur Jüngerens

*

1) Auf den grossen kreis der erzählungen von den getrennten und wiedervereinigten verlobten oder eheleuten gehe ich hier nicht näher ein; ich nenne nur die wohl auf spätgriechische romane zurückgehende legende von Placidus-Eustachius (Gesta Romanorum 110), den mittellateinischen roman von Apollonius von Tyrus und Grimmels hausens Dietwald und Amelinde (1670). Vgl. A. d'Ancona a. a. o. und Landau, Die verlobten. Zeitschrift für vergleichende litteraturgeschichte 5, 257.

glosse I, 22, 53 und I, 24, 36. Niederländisch aus dem rechtsbuch von Veurne bei Wolf, Wodana 1843 s. 206: 'Amor vincit omnia; Du lieght, zeide Pecunia, want daer ick Pecunia niet en bin, Amor raeckt daer zelden hin'. — Es giebt auch ältere ausführliche gedichte über dies thema: ein 1459 geschriebener streit zwischen Minne und Pfenning von dem Ellenden Buoben im Heidelberger cod. germ. 344 (Bartsch 172) bl. 34a, ein streit von frau Liebin und Pfenning, 1499 zu Strassburg gedruckt, von Burk in Aretins Neuem literar. anzeiger 1806, 89 wiederholt (vgl. Goedeke, Grundriss² 1, 394. 'Amor' ebd. 2, 575), ein streit von gut und liebe im Münchener cod. germ. 466, bl. 115.

s. 146, 20. 239, 13 vgl. Olearius, De fide concubinarum (Zarncke, Die d. universitäten 1, 89): 'illud proverbium, quo hodie convenientissime utuntur sacerdotum concubinae: Dasch, mein lieber herr; gelt, du bist mir lieb.'

s. 146, 29 'Wer mein mütter ein hür und mein vater ein dieb' etc. — Ein gegenstück zu den in Birlingers Alemannia 17, 260 f. angeführten sprüchen: 'Wer ich so schön alß Absolon und so starck wie Samson und so weis wie Salomon, hett ich kein gelt, so wär ich außgethan' u. ä. In Wanders Sprichwörterlexikon 3, 805 steht folgende fassung: 'Die mutter eine hur, der vater ein dieb; hast du geld, so bist du lieb'. Ebenda 1, 1498: 'Hätt ich geld, so wär ich lieb, und wär ich eine hur, mein mutter ein sack und mein vater ein dieb'. Ebenda 2, 925 nach S. Franck 1541 2, 9b: 'Biß hur oder dieb, hast gelt, so bistu lieb'. In Eschenburgs Denkmälern altd. dichtkunst 1799 s. 398 eine 38 verse lange erweiterung: 'Wär ich geborn von schnöder art' etc. Vintler, Pluemen der tugent v. 7248.

s. 172, 4 vgl. Gruter, Florilegium ethico-politicum 1610 1, 24: 'Ein jeden gefelt sein weis wol, drumb ist das land der narren vol'. Henisch, Teutsche sprach 1616 s. 14. 15. Lehmann, Florilegium politicum 1630 s. 316. 511. Wander, Sprichwörterlexikon 1, 1413.

s. 174, 8. 335, 36 'Ein ganß fleugt über mere, ein ganß kompt herwider' Agricola, Sprichwörter 1529 nr. 718. Wander, Sprichwörterlexikon 1, 1326. 1328.

s. 174, 10 Legere et non intelligere est negligere. — Aus dem prologe der Disticha Catonis: Zarncke, Der deutsche Cato 1852 s. 30. 174. Vgl. Petri, Der Teutschen weißheit 1605 2, bl. Mm 6a: 'Lesen und nicht verstehen heist ein ding übersehen' (auch: 'ist halbes müssiggehen', 'ist pflügen und nicht säen'). Wander, Sprichwörterlexikon 3, 43.

s. 174, 27 anspielung auf das sprichwort 'Dem die nachbarn übel geraten sind, der muss sich selbst loben'. Wander 3, 823. 5, 1624.

s. 174, 29 'Eigen lob stinckt'. — Agricola, Sprichwörter nr. 214. Wander 1, 773. Reinke de vos 1539, randglosse zu v. 3584.

s. 179, 3 vgl. Mich. Neander, Sprichwörter ed. Latendorf 1864 s. 32: 'Wann die katze nicht daheim ist, haben die mäuse iren freyen lauff'.

S. Franck, Sprichwörter 1541 1, 87a: 'Wann die katz auß dem hauß ist, so regen sich die meuß'. Wander 3, 1188. 1190—1192.

s. 181, 32. 269, 20. 326, 16 vgl. Gruter, Florilegium ethico-polit. 3, 116 (1612): 'Wo der teuffel nicht hin darf, da schickt er einen münch oder ein alt weib hin'. Henisch, Teutsche sprach 1616 s. 470. Wander 4, 1105 f. vgl. S. Franck, Sprichwörter 1541 1, 86b. 2, 164b: 'Wo der teuffel nit hin mag, da schicket er sein botten.' Kirchhof, Wendunmut 1, 366.

s. 184, 3 vgl. Die peinliche gerichtsordnung Karls V. 1533 cap. 119 (ed. Zoepfl 1876 s. 99): 'Item so jemandt eyner unverleumbten ehewrauen, witwenn oder jungkfrauen mit gewalt und wider iren willen ir jungkfrewlich oder frewlich ehr neme, der selbig übelthetter hat das leben verwürckt'.

s. 192, 1 vgl. S. Franck, Sprichwörter 1541 2, 97a: 'Ein gut mal ist henckens werdt'. Eyerling 2, 83. Wander 3, 339.

s. 192, 16 vgl. Gruter, Florilegium 3, 61 (1612): 'Ein landsknecht und ein beckerschwein wollen allzeit gemästet seyn'. Henisch 1616 s. 227. Wander 2, 1779. Petri, Der Teutschen weißheit 3, bl. Rrr6b setzt hinzu: 'Denn sie nicht können die zeit ausrechnen, wenn man ihnen wird die kehl abstechen'.

s. 192, 20 vgl. Wander 3, 545: 'Du wirst auch viel mäus in den sack jagen' (Meiningen).

23 (II, 1). König Nectanabus und die frau des Paphilius. — Ins niederländische übersetzt in der schwanksammlung 'Vermeerderde neederlandschen wegh-korter', Amsterdam 1734, teil 2, nr. 1 bl. E2a. Eine ernenerung der alttestamentlichen geschichte vom ehebruch Davids mit Bathseba, aber mit tragischem ausgange, ähnlich der 51. erzählung. Schumann hat die handlung durch einföhrung eines schurkischen, allen bösen neigungen des herrschers schmeichelnden höflings zu stützen und auszubauen versucht. Er benutzt für den namen des königs und für geographische einzelheiten Joh. Hartliebs verdentschung der Historia de preliis Alexandri (Goedeke, Grundriss² 1, 360).

24 (II, 2). Der bauer mit den sieben eseln. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 116 und Merkens, Deutscher humor alter zeit s. 201. — Uebersetzt im Vermeerderde neederlandschen wegh-korter 1734 2, nr. 3 bl. F2a. — Schumann benutzte hier ein 1546 gedichtetes meisterlied des Hans Sachs 'Herman sucht seinen esel', das ich oben s. 371 nr. X nach einer von E. Goetze für mich freundlichst angefertigten abschrift aus dem Dresdener manuscript M 5, s. 22 mitgeteilt habe. Der schwank des Hans Sachs geht in letzter instanz zurück auf Poggius, Facetiae ed. Noël 1798 1, 63 'Fabula Mancini'; vgl. dazu 2, 47; ferner Cluchtboeck, Antwerpen 1576 s. 133 (Bolte, Tijdschrift voor nederl. taal- en letterkunde 1891, 137). Thresor des re-

creations 1611 p. 196 'D'un paysan, qui cherchoit son asne sur lequel il estoit assis'. Du Moulinet, Facecieux devis et plaisans contes 1612 p. 91. Mery tales and quicke answers 1567 nr. 60 'Of him that sought his asse and rode on his backe' (Shakespeares jest-books ed. by Hazlitt 1864 1, 80). Montanus, Gartengesellschaft 2, nr. 72 = Hulsbusch, Sylva 1568 p. 31 'Quidam quaerit equum, cui insidet'. Hermotimus in Frischlini facetiae selectiores 1660 p. 294 'De rustico quaerente asinum, cui insidebat'. 700 vernünftig- und kurzweiliger antwort. Tübingen 1630 s. 251 3, 87. — Fränkel erinnert an die Büsumer, die nach dem bade einen vermissen, weil jeder sich selbst mitzuzählen vergisst: Müllenhoff, Sagen von Schleswig-Holstein 1845 s. 94. A. Kopisch, Gesammelte werke 1856 1, 280 'Die histörchen' (nach Müllenhoff). Grillenvertreiber 2, kap. 25 (Jeep, H. F. v. Schönberg 1890 s. 119). Alemannia 13, 174. Germania 26, 118. 27, 231. Zeitschr. f. roman. philologie 3, 313. Mélusine 2, 466. Birlinger, Volkstümliches aus Schwaben 1861 1, 487.

s. 196, 29 Wie jener narre zum hunde Leppisch sagt: 'Leppisch, laß nicht schnappen!' — Eine bekannte, von Claus narr erzählte geschichte; vgl. Agricola, Sprichwörter nr. 58. Pauli, Schimpf und ernst, anhang nr. 3. Bütner, Claus narr 1572 8, 13. Hulsbusch, Sylva sermonum 1568 s. 236. Wander 3, 35. Schumann benutzte wohl den von ihm anderwärts citierten Schertz mit der warhey 1550 bl. LVb.

s. 196, 33 vgl. Petri, Der Teutschen weißheit 1605. 2, bl. Ss6b: 'Schweigen und dencken und schlaffen auff harten bencken, ist das für trawren gut, so trag ich auch ein frischen muth'. — Ebenda 2, bl. K7a: 'Besser schweigen und gut dencken denn mit reden einander krencken'. — Wander 4, 441: 'Schweigen und denken kann niemand krencken'. — Wander 4, 439 f.: 'Schweigen ist ein kunst, klaffen ist ungunst'. Wander 3, 1563: 'Wer nicht wol reden kan, dem stehet schweigen besser an'.

25 (II, 3). Die ungleichen kinder Evä. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 9. — Das älteste zeugnis über den volkschwank von der entstehung der menschlichen stände liefert die oben s. 372 abgedruckte stelle aus einer um 1470 gedichteten und 1498 neu herausgegebenen ekloge des Baptista Mantuanus (1448—1516), auf die ich schon in der Deutschen litteraturzeitung 1889, 399 aufmerksam machte. Der Pariser gelehrte Jodocus Badius verzeichnet in seinem kommentare dazu zwei varianten aus dem volksmunde. Englische übersetzungen des lateinischen gedichtes, das mehr als 50 auflagen erlebte, lieferten Alexander Barclay und George Turberville, französische Michel d'Amboise und Laurent de la Graviere. In Deutschland wissen wir von einem 1516 von Hans Rudolf in Freiberg inscenierten geistlichen schauspiele durch Andr. Moller, Theatrum Freibergense chronicum 1653 2, 162—169, dessen beschreibung einiges auffällige hat. Wohl mit kenntnis der lateinischen dichtung ist die kurze erzählung bei Agricola, Sprichwörter 1529 nr. 264 abgefasst, auf der ein meisterlied von Hans

Sachs (1547; in den Dichtungen ed. Goedeke 1, 212 mit falscher jahreszahl) und die prosaische fassung Schumanns beruht. — Unbeeinflusst blieb der letztere von der 1539 erschienenen lateinischen epistel Melanchthons (Corpus reformatorum 3, 653), in der der theologe den witzelnden vortrag des italienischen humanisten durch den schlichten legendenton ersetzt, den gegensatz zwischen den sauberen und den hässlichen und ungewaschenen kindern in einen moralischen unterschied der wohlgezogenen und der rüpelhaften verwandelt und eine weitere pädagogische tendenz durch ein katechismusexamen, das gott mit den kindern Adams anstellt, nachdrücklich an den tag legt. Die von Melanchthon geschaffene protestantische legende ward ungemein häufig bearbeitet: von Stigelius 1539, Cnostinus (Knaust) 1539, Alberus 1541, Vigilius 1541, Brusch 1544, L. Jacobi 1544 und 1553, Lossius 1545, Betulius 1547, Hans Sachs dreimal 1553 und 1558, Baumgart (Pomarius) 1559, Selnecker 1560, Lucin 1562, Chyträus 1568, Stricerius 1570, Szegedi 1575, Quitting 1591, Schnurr 1597, Widmann 1599, Eyring 1600, Melander 1600, Ketzler 1613, schwedisch 1619, isländisch 1633, Falk 1799, Aurbacher 1827. Genaueres hoffe ich in einer besonderen arbeit über diesen stoff geben zu können. — Im volksmunde lebt der alte schwank noch vielfach fort: Ilwof, Germania 10, 429. Menghin, Aus dem deutschen Südtirol 1884 s. 87. U. Jahn, Schwänke und schnurren aus bauernmund s. 45. Müllenhoff, Sagen, märchen und lieder aus Schleswig-Holstein 1845 s. 279. Thiele, Danmarks folkesagn 1843 2, 175. Haukenæs, Natur, folkeliv og folketro i Hardanger 1884, 1, 118. Arnason Islenskar thióðsögur og æfintýri 1862, 1, 5 = C. Andersen, Islandske og norske æventyr 1877 s. 1 = Lehmann-Filhés, Isländische volkssagen 1889 s. 3. Zeitschrift des vereins f. volkskunde 2, 409. Rodenberg, Ein herbst in Wales 1858 s. 97. Baring-Gould, Legends of Old testament characters 1, 55. Salomone-Marino, Archivio per lo studio delle tradizioni popolari 2, 558. F. Caballero, Ausgewählte werke übers. v. Lemcke 1862 14, 164 f. Menzel, Mythologische forschungen 1, 40.

Im allgemeinen vgl. J. Grimm, Kinder- und haasmärchen zn nr. 180. Deutsche mythologie⁴ 1, 477. 3, 163. Zeitschrift für deutsches altertum 2, 264. Wackernagel, Kleinere schriften 1873 2, 132. Hans Sachs, Dichtungen ed. Goedeke und Tittmann 1, 212. 3, XXXVI. Holstein, Die reformation im spiegelbilde der dramatischen litteratur 1886 s. 70. Schnorr von Carolsfeld, Archiv f. litteraturgsschichte 12, 177. Matthias, Zeitschrift für deutsche philologie 21, 419 und Zeitschrift des Harzvereins 21, 382—386 (1888). Stiefel, Germania 36, 32.

s. 201, 7 und 202, 1 vgl. die aufzählungen von handwerken in einem meisterliede bei Bartsch, Beiträge zur quellenkunde der ad. litt. 1886 s. 295, im gedichte von meister Irregang (v. d. Hagen, Gesamtabenteuer nr. 56. Keller, Fastnachtspiele 3, 1135. Bartsch, Germania 8, 41), in den ähnlichen französischen dichtungen von maistre Aliboron, Watelet, Hambrelin (Montaiglon, Recueil de poésies françaises

1, 33. 13, 154. 170. Petit de Julleville, Répertoire du théâtre comique 1886 p. 275); ferner Hans Sachs' Beschreibung aller stände mit J. Ammanns holzschnitten (1568; neudruck 1884) und das Züllichauer Gregoriusspiel bei G. Bruchman, Annales von Züllich 1665 s. 126—132.

26 (II, 4). Incest mit der eignen mutter und tochter. Mündlich in Augsburg. — Vgl. die in Erfurt lokalisierte geschichte bei Luther, Enarrationes in Genesin c. 36 (Exegetica opera latina 9, 23. Erlanger ausg.); Tischreden hsg. von Förstemann und Bindseil 2, 287. 4, 78. Loesche, Analecta Lutherana et Melanthoniana 1892 nr. 308 und 629 mit anm. Manlius, Locorum communium collectanea 1594 p. 97. Melander, Iocorum atque seriorum centuriae 1603 nr. 341. J. P. de Memel, Lustige gesellschaft 1656 nr. 734. Ferner Oesterley zu Kirchhofs Wendunmut 1, 329 und Gesta Romanorum 244. Gering, Islendzk aeventyri 2, 96. 395. Göttinger gelehrte anzeigen 1867, 1729. 1869, 1037. Germania 29, 355. — Auf Schumann scheint Kielmann zu fussen, der im drama Tetzlocramia 1617 akt 4, 4 einen fürsten einführt, der mit bewilligung des papstes seine schwester geheiratet hat; vgl. Erich Schmidt, Der christliche ritter. Deutsche rundschau 1890, 11, 206.

s. 204, 37 vgl. Petri, Der Teutschen weißheit 2, bl. Mm7a: 'Lieb überwind und bind, macht toll, taub, stumm und blind'. Wander 3, 146.

s. 205, 1 vgl. Gruter, Florilegium 3, 63 (1612): 'Lieb felt sobald auff ein strobsack als federbett'. Wander 3, 142.

Die s. 205, 24 berichtete überlistung des ablasskrämers T e t z e l durch einen märkischen edelmann wird noch erzählt bei Angelus, Annales Marchiae 1598 s. 288. Leutinger, De Marchia commentarii 1, 31. G. Arnold bei Hecht, Vita Joannis Tezelii 1717 s. 46. Albinus, Meissnische chronica 1589 s. 342. I. Manlius, Locorum communium collectanea 1594 s. 100. Melander, Iocorum atque seriorum centuriae 1603 nr. 44. P. Seidelius, Historia M. Lutheri 1581 s. 28. Mich. Sax, Christlicher zeitvertreiber 1628 4, 277 nach Rivander, Festchronik fol. 87. Kielmann, Tetzlocramia 1617 akt 4. Hirtzweg, Lutherus 1617 akt 2. Rinkart, Indulgentiarius confusus 1618 akt 2—3. Sandrub, Delitiae historicae et poeticae 1618 nr. 114. W. Alexis, Der wärwolf 1848 1, kap. 9. — Die geschichte wurde aber schon im 15. jahrhundert von einem gewissenlosen Mailänder mönche erzählt; sie ist also später auf Tetzl übertragen und in Deutschland lokalisiert worden: Bernardinus de Busti, Rosarium sermonum praedicabilium, Hagenaw 1503 nr. 34 bl. 186b, 1. Pauli, Schimpf und ernst nr. 301 mit Oesterleys nachweisen. Hulsbusch, Sylva sermonum 1568 s. 251 'Indulgentia papalis pro criminibus non commissis.' Vgl. Bolte, Mitteilungen des vereins für die geschichte Berlins 1888, 61 f.

Ueber den s. 208, 16 angeführten philosophen S e c u n d u s, der seine mutter versucht, hat Hans Sachs ein meisterlied (1535. Dichtungen ed. Goedeke 1, 85) und ein spruchgedicht (folioausgabe 2, 2, 96 = 7, 401 ed. Keller) geschrieben. Vgl. ferner Goedeke a. a. o.; Strauch,

Zeitschr. f. deutsches altertum 22, 389. Steinschneider, Jahrbuch f. roman. lit. 12, 366; Wesselofsky, Archiv für slavische philologie 6, 581. P. Cassel, Mischle Sindbad, Secundus-Syntipas 1888. J. Bachmann, Secundus. Berlin 1887. 1888 und Philologus 46, 385. Gering, Islendzk aeventyri 2, 3 nr. 1.

s. 209, 16 vgl. Eying, Proverbiorum copia. 3, 598: 'Zu geschehenen dingen soll man das beste reden'. Gruter, Florilegium 3, 119.

s. 209, 31 vgl. Wander 2, 39: 'Gott lässt wohl sinken, aber nicht ertrinken'.

27 (II, 5). Ein bauer lässt seiner frau vom schuster eine vulva anfertigen. — Uebernommen von Frischlin, Facetiae 1602 p. 28 'Simplicitas rusticana'.

28 (II, 6). Der Losser bauer und der bär. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 215.

29 (II, 7). Ein Hirsberger bauer verbrennt sein haus, um es nicht abreißen zu müssen.

30 (II, 8). Ein bauer ertrinkt, weil er in Bregenz nicht brückenzoll geben will.

31 (II, 9). Die gefräßige kranke zu Sundhofen. — Vgl. Montanus, Wegkürtzer 1557 s. 9b (1565 s. 6a) 'Wie eines rebmanns frau sich gegen irem mann kranck stellet und nicht mit im essen wolt' = Hulsbusch, Sylva sermonum 1568 s. 174 'Uxor vinitoris fingit se infirmam nec vult comedere cum eo'.

32 (II, 10). Ein Leipziger student buhlt mit einer kaufmannsfrau und wird ertappt. — Ueber diese angeblich zwischen 1540 und 1550 in Leipzig vorgefallene begebenheit habe ich vergeblich in den ausführlichen Acta rectorum universitatis studii Lipsiensis 1524—1559 ed. Zarncke 1859 näheren aufschluss gesucht. Höchstens könnte man an den s. 411 beschriebenen fall des studenten Johannes Guldener aus Böhmen denken, der am 8. september 1551 zwischen 9—10 uhr nachts im hause des obsonator prior von den stadtknechten gefangen und am andern morgen vor den rektor H. Cordes geführt wird; er soll seit einem jahre 50 gulden von der frau erhalten haben. Das s. 223, 27 von Schumann erwähnte vorrecht der Leipziger studenten, nicht länger als 24 stunden im stadtgefängnis zu sitzen, wird durch einige bei Zarncke s. 290 und 381 erzählte fälle bestätigt.

s. 221, 24. 339, 14 vgl. S. Franck, Sprichwörter 1541 I, 76b: 'Ein krug gehet so lang ghen wasser, biß er zuletzt zerbricht'. Wander 2, 1642.

s. 228, 35 Die geschichte vom landsknecht und mönch erzählt ausführlicher J. Frey, Gartengesellschaft 1556 nr. 42; vgl. J. F. von Harten, Fünffzig newer historien 1603 s. 26.

s. 229, s. 262, 15 Livius 38, 24 = bl. 376b der verdeutschung von Carbach und Micyllus 1533 erzählt dies von der frau des Tectosagenhäuptlings Ortiagontes ('eyns frantzösischen herren Orgisgontis'). Oesterley zu Kirchhof, Wendunmut 1, 25.

33 (II, 11). Der kittel auf der Hallerwiese. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 144 und Hub, Die komische literatur des 16. jhs. 2, 357—359. — Ueber die Hallerwiese vgl. C. G. v. Murr, Beschreibung der vornehmsten merkwürdigkeiten in der reichsstadt Nürnberg 1801 s. 477. — Den s. 231, 27 beschriebenen weg vom Fischmarkt an den fleischbänken vorbei über den Sewmarkt und über den Henkersteg nimmt auch Eulenspiegel in einem meisterliede und einem spruchgedicht des Hans Sachs v. j. 1539 bei Lützelberger, Hans Sachs² s. 54 und Schweitzer, Hans Sachs 1887 s. 444.

34 (II, 12). Ein landsknecht rächt sich an der hoffärtigen wirtstochter zu Straubingen und ihrem buhlen. — Uebernommen von Frischlin, Facetiae 1602 p. 15 'De puella Straubingensi'. Danach deutsch bei J. Sommer, Emplastrum Cornelianum 1609 nr. 55.

s. 235, 8 vgl. Romulus, Fabulae 1, 16: 'Asinus domino blandiens'. Waldis, Esopus 1548 1, 13 mit der anmerkung von H. Kurz.

s. 235, 14 vgl. S. Franck, Sprichwörter 1541 1, 75a: 'Von eim streych felt keyn eych'. Wander 4, 901. 1, 277: 'Es fällt kein baum vor einem streich'.

35 (II, 13). Ein student prellt eine Nürnberger wirtin um die zeche.

s. 239, 13 vgl. oben s. 401 zu 146, 20.

36 (II, 14). Ein tölpel lernt die kleine hausarbeit für 10 gulden. — Ebenso will im gedichte vom müller mit dem kinde (Keller, Erzählungen aus ad. handschriften 1855 s. 467. 694) der thörichte Gumprecht von einer dirne das minnen lernen und erhält einen honigkrug, aus dem er essen muss. Fortini in Novelle di autori Senesi, nov. 8 'Come Lucrezia insegna a Biagio il suo genere il matrimonio' und Cintio dei Fabricii, Origine dei volgari proverbii 1526 nr. 17 'Si crede Biasio'. Ein blutiges gegenstück von einer thörichten frau liefert Bandello, Novelle 1554 3, 3. — Schon im pseudohomerischen Margites (Kinkel, Fragmenta epicorum Graecorum 1, 68 f. 1877) wird die unerfahrenheit in geschlechtlichen dingen derb verspottet. Im gedicht von der minne eines albern (Altdeutsche wälder 3, 160. v. d.

Hagen, Gesamtabenteuer nr. 29) belehrt die junge frau selber den thörichten gatten aus einem hohlen baume heraus. Reinisch, Die Bilinsprache 1883 1, 173.

87 (II, 16). Der schwiegermutter unterweisung. — Eine variante zu nr. 36, doch mit erfreulichem schlusse. Zu dem vom manne missverstandenen hinweise auf das wespenloch vgl. Reinisch, Die Kunamasprache in Nordostafrika 2, 22 'Der dumme gatte' (Sitzungsberichte der Wiener akademie 119 nr. 5) und Reinisch, Die Sahosprache 1889 1, 246.

s. 249, 27 finde ich nicht in der spruchsammlung Catos.

88 (II, 16). Der edelmann und der maler zu Augsburg. — Abgedruckt bei Hub, Die komische litteratur des 16. jhs. 2, 359—361, Altd deutscher schwank und scherz 1880 s. 81 und Merkens, Deutscher humor alter zeit s. 203. — Die urkundlichen nachrichten über die Augsburger maler bis zum jahre 1548 stellt Rob. Vischer, Studien zur kunstgeschichte 1886 s. 478—582 zusammen; doch ist es natürlich nicht möglich, den von Schumann gemeinten maler unter dieser menge ausfindig zu machen.

s. 250, 20. 251, 38 vgl. Henisch, Tentsche sprach 1616 s. 1466: 'Bargelt macht manchen kauf schlecht'. Wander 1, 1472. 1493. 1495. Petri 2, bl. Ffja: 'Gelt schlichtet all ding, wenss gleich nicht so schwer ist als die waar'.

s. 251, 1 vgl. Wander 3, 904: 'Jedem narren gefällt seine kappe'.

89 (II, 17). Des Lysimachus von Cilicien klägliches ende. — Uebersetzt im Vermeerderde neederlandschen wegh-korter 1734 2, nr. 2 bl. E7a.

s. 254, 1 über den ketzer Arius vgl. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmut 5, 183.

s. 255, 3—25 der abschnitt über die Amazonen geht auf die Historia de preliis Alexandri zurück; vgl. Kirchhof 4, 182.

s. 255, 22 vgl. J. Agricola, Sprichwörter nr. 415: 'Die weiber füren das schwerdt im maule, darumb muss man sie auff die scheyden schlagen'. Wander 5, 10.

s. 256, 36 vgl. Büchmann, Geflügelte worte 1885 s. 374 f. Wander 2, 15: 'Gott beschütze mich vor meinen freunden'.

s. 260, 36 vgl. J. Agricola, Sprichwörter nr. 121: 'Trewe hand gehet durch alle land; untrewen hand gehet hyn, kompt aber nicht herwidder'. Wander 2, 308.

s. 262, 7 ist der schluss der 2. strophe von Georg von Frundsbergs lied 'Mein fleiss und müh', das L. Senfl komponierte; vgl. Böhme, Altd deutsches liederbuch nr. 391 und A. Hartmann, Oberbayerisches archiv 46, 6.

s. 262, 13 vgl. oben s. 390 zu 22, 17.

s. 262, 15 vgl. oben s. 407 zu 229, 6.

s. 262, 17 vgl. Wander 1, 120 'Wie die arbeit, so der lohn'.

40 (II, 18). Bange machen gilt nicht. Priester und schüler. — Aehnlich begegnet ein knabe seinem schläfrigen und groben beichtvater bei Sandrub, *Delitiae historicae et poeticae* 1618 nr. 10.

s. 264, 7 vgl. E. Tappius, *Adagia* 1545 bl. 169b: 'Wer von drüwen stirfft, den sal men mit förten verluyden'. S. Franck, *Sprichwörter* 1541, 1, 51a. Wander 1, 698. 5, 1197.

41 (II, 19). Der arme student dient der reichen witwe zu Hall. — Mündlich. Abgedruckt bei Goedeke, *Schwänke* nr. 189.

Das s. 267, 17 (vgl. 291, 14) erzählte missverständnis des Sachsen d. h. Niederdeutschen im schwäbischen wirtshaus hat Frischlin, *Facetiae* 1602 p. 9 'De Saxone quodam esuriente' übernommen; aus ihm schöpft Agricola Tabaeus von Weinstein, *Mäynhincklers sack* 1612 nr. 21. Eine verwandte jüdisch-deutsche anekdote bei Krauss, *Am urquell* 3, 314 (1892). Landau ebd. 3, 316 erinnert an Fortinis 2. novelle (A. Keller, *Italiänischer novellenschatz* 1851 4, 294).

s. 268, 7 vgl. *Lieblicher sommerklee und anmuthiges wintergrün* 1670 (Berlin Yt 9461) nr. 210:

Sitzestu bey einer jungfer, laetamini,
Greiff sie an die brüstlein, pauca loquamini,
Lasset sie sich 1 oder 2 mahl, osculamini,
Darnach illam depone, gib ihr eins in nomine Domini,
Es wird vergeben durchs confitemini.
Filia formosa, nunc cinis, ante rosa.

42 (II, 20). Der arme calfactor und die reiche witwe im Wiener Stephansdom. — Abgedruckt bei Goedeke, *Schwänke* nr. 190. — Der hinter dem altar im namen des heiligen redende student erinnert an den küster, der bei U. Jahn, *Schwänke und schnurren aus banernmund* 1890 s. 74 der edelfrau von derselben stelle aus ihren geiz vorhält, oder an den studenten, der in Simrocks *Deutschen märchen* 1864 nr. 50 aus dem schornstein seine wirtin mahnt, bessere kost auf den tisch zu bringen. — Entfernter stehen die antworten eines verborgenen schalkes an heiratslustige mädchen oder neugierige bauern, die vor dem altarbilde knien, bei Grimm, *Kinder- und hausmärchen* nr. 139 'Dat mäken van Brakel'; Aurbacher, *Volksbüchlein* 1880 2, 137; Wolf, *Deutsche märchen* 1845 nr. 37 'Der trunkene Peter'. Meier, *Volksmärchen aus Schwaben* 1863 nr. 51 'Der faule Frieder'. Wolf, *Wodana* 1843 s. 173 'Jan de dief'. Sébillot, *Littérature orale de la Haute-Bretagne* 1881 p. 112; Fleury, *Littérature orale de la Basse-Normandie* 1889 p. 202; Pitre, *Fiabe, novelle e racconti popolari siciliani* 1875 3, 328 nr. 182.

s. 269, 20 vgl. oben zu 181, 32.

43 (II, 21). Sankt Peter und der faule knecht. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 7. — Nach dem 1557 gedichteten und 1558 gedruckten spruchgedichte des Hans Sachs (folioausgabe 1, 5, 493a = 5, 114 ed. Keller = Schwänke ed. Goetze 1, 485 nr. 170). Vgl. Schönwerth, Aus der Oberpfalz 1859 3, 294. A. Peter, Volkstümliches aus Oesterreichisch-Schlesien 1867 2, 134. Birlinger, Volkstümliches aus Schwaben 1861 1, 360; ferner die bei Goetze angeführten dichtungen von Heinr. v. Kleist, Rosa Maria, G. Legerlotz, K. Knortz und Julius Hammer.

s. 273, 13 Die drei faulen unter dem pflaumenbaum. — Ebenso Hulsbusch, Sylva sermonum iucundissimorum 1568 p. 265. Bütner, 627 historien von Claus narren 1572 15, nr. 48. Ergötzliche burgerlust 1659 1, 67. — Aehnliche wettstreite von faulen zählt Oesterley zu Pauli, Schimpf und ernst 261 und Gesta Romanorum 91 auf. Vgl. Grimm, Kinder- und hausmärchen nr. 151—151a. Wagners archiv für die gesch. deutscher sprache 1874 s. 71. 436. Liebrecht, Zur volkskunde 1879 s. 119. Müller-Fraureuth, Die deutschen lügendichtungen 1881 s. 96. Babucke, Josefs gedicht von den sieben todsünden 1874 s. 37. Michel Beheim im Heidelberger cod. germ. 312 (Bartsch 147) bl. 219b.

s. 275, 6 vgl. oben 396 zu s. 67, 28.

44 (II, 22). Der landsknecht im weichen bett der edelfrau. — Uebernommen von Frischlin, Facetiae 1602 p. 14 'Militare facinus'. Danach deutsch bei J. Sommer, Emplastrum Cornelianum 1609 nr. 54.

Die s. 278, 7 eingeflochtene erzählung vom reinlichen mädchen ist mir sonst nicht begegnet.

s. 278, 34 Eierimschmalz als lohn nächtlicher arbeit auch bei Kirchhof, Wendunmut 1, 331.

s. 279, 24 'schüttelt ihr den bierenbaum'. Vgl. das lied von einem burgersknechte und einer betlerin in Böhmes Altdeutschem liederbuch 1877 zu nr. 97: 'Er schüttelt ir den pflaumenbaum und stach ir nach dem hertzen'. Fischart, Geschichtklitterung c. 1 s. 33 ed. Alsleben: 'Der Augspurgisch spinnenstecher, welcher der betlerin den pflaumenbaum schütt'. Auch das birnenschütteln in dem im Archiv f. litgesch. 11, 455 citierten volksliede gehört offenbar hierher.

45 (II, 23). Des landsknechts drei wünsche. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 171 und Merkens, Deutscher humor alter zeit s. 205; teilweise auch bei Goedeke, Zs. d. histor. vereins f. Niedersachsen 1852, 362—364. — Eine völlig entsprechende erzählung habe ich nicht gefunden. Dass Petrus oder Christus für gute herberge drei wünsche freistellt, kommt in vielen märchen vor; vgl. Grimm, Kinder- und hausmärchen nr. 82 'Spielhansel' und 87 'Der arme und der reiche'. R. Köhler, Jahrbuch für roman. litt. 5, 4. 7, 124. 263.

Göttinger gelehrte anzeigen 1870, 1276. Luzel, Légendes chrétiennes de la Basse-Bretagne 1881 1, 9. Häufig schlagen die unbedacht gethanen wünsche zum unheil aus: v. d. Hagen, Gesamtabenteuer nr. 37. Kirchhof, Wendunmut 1, 180. Waldis, Esopus 2, 33.

Die verwechselung des landsknechts mit dem edelmann im bade erinnert entfernt an den hoffärtigen könig im bade, den ein engel unkenntlich macht und verdrängt: Gesta Romanorum 59. Varnhagen, Ein indisches märchen auf seiner wanderung 1882. Derselbe, Longfellow's tales of a wayside inn und ihre quellen 1884 s. 18. 135.

Ueber die sitte des ma i e n b a d e s (s. 282, 20) vgl. das gedicht Kunz Kisteners von den Jacobsbrüdern bei Goedeke, Gengenbach 1856 s. 635 und Pabst, Die volksfeste des maigrafen 1865. Strauch, Anzeiger f. d. altert. 18, 370.

Die s. 282, 30 erzählte geschichte von den beiden blinden, von denen der eine 'Gott hilft' und der andere 'Der könig hilft' ruft, stammt aus Paulis Schimpf und ernst 326; vgl. Oesterley zu Kirchhof, Wendunmut 1, 285. Pfeiffer, Altd deutsches übungsbuch 1866 s. 39. Puschmanns meisterlied im Neuen lausitzischen magazin 53, 82. Bächtold, Germania 33, 274. Ruckard, Die lachende schule 1725 nr. 90.

s. 283, 13 vgl. Wander, Sprichwörterlexikon 1, 475: 'Leicht brot und schwerer käse ist ein gut essen'. Ebd. 1, 471. 5, 1057.

s. 284, 33 vgl. Wander 1, 1736: 'Das glück ist sinwel (auch: kugelicht und rund); heut ists an dem, morgen an jenem'.

46 (II, 24). Ein abenteurer rückt der edelfrau und der magd die vulva. — Sonst nicht nachzuweisen. Ein schreiber von Paris, dem sankt Gertrud ein gutes quartier bei einer reichen frau in abwesenheit ihres gatten beschert, erscheint bei v. d. Hagen, Gesamtabenteuer nr. 42 und Keller, Erzählungen aus ad. handschriften 1855 s. 275. — Der schluss von Schumanns geschichte erinnert an den schwank vom schüler aus Paris, durch den die einfältige frau ihrem ersten mann ins paradies geld und kleider schickt: Oesterley zu Pauli nr. 463 und Kirchhof 1, 138; Hans Sachs' meisterlied von 1549 und fastnachtspiel (nr. 22 ed. Goetze) von 1550; Köhler, Zeitschrift für romanische philologie 2, 350. Stiefel, Zeitschr. f. vergl. litgesch. 4, 440 und Germania 36, 14. Romania 6, 548. 13, 157. Jaques de Vitry, Exempla ed. Crane 1890 nr. 288. Stricker, Amis v. 1029. Ayrrer, Dramen 5, 3063 ed. Keller. Grimm, Kinder- und hausmärchen nr. 104. Cosquin, Contes populaires de Lorraine nr. 22 'Jeanne et Brimboriau'. Zs. für volkskunde 1, 191.

289, 7 vgl. Wander 2, 373: 'Wer weiß, wo der hase läuft, sagte Hans und legte sein garn auf dem dache aus'. Ein ähnlicher schwank kommt auch in neueren märchen vor.

47 (II, 25). Der pfaff im federfass. — Abgedruckt bei

Goedeke, Schwänke nr. 183. — Schumann benutzte das am 25. april 1531 gedichtete meisterlied des Hans Sachs (MG 3, 279), das ich oben s. 374 nach zwei in Berlin befindlichen einzeldrucken mitgeteilt habe, und das auch Fischart in der Geschichtklitterung cap. 1 und 11 (s. 33 und 180 ed. Alsleben) anführt ¹⁾. — Dramatisiert von M. Scharschmid, Ein kurtzweilig spiel von einem bepstischen pfaffen im land zu Francken. Eißleben 1589, der im vorwort Schumann als seine quelle nennt; vgl. Holstein, Zeitschrift f. deutsche philologie 18, 435 und Bolte, Allgemeine deutsche biographie 30, 613. Vgl. Langbein, Sämtliche schriften 6, 7—20 'Die schöne jägerin'. Grundtvig, Gamle danske minder i folkemunde 1861 2, 210: 'Praesten i tünden'. Reinisch, Die Sahosprache 1889 1, 250. Reinisch, Die 'Afarsprache. Sitzungsberichte der Wiener akademie, phil.-hist. kl. 111, 26 nr. 8 'Ein mann verkauft den geliebten seiner frau'. — Das beteren und federn war eine alte strafe für unzucht und verleumdung; s. Grimm, Deutsche rechtsaltertümer s. 701. Im französischen fabliau von Constant Duhamel bei Montaiglon et Raynaud, Recueil de fabliaux 4, 166 versteckt die züchtige bäurin im einverständnis mit ihrem manne den buhlerischen priester, den richter und den förster in eine federtonne, worauf der mann diese anzündet und die buhler mit hunden hetzt. Bei Morlini, Novellae 1520 nr. 73 werden die drei buhlerischen kleriker auf verschiedene weise gestraft; den in ein fass gestiegenen rollt der ehemann in seinem behältnis über berg und thal und verkauft ihn schliesslich. In einer bosnischen erzählung, die Krauss, Am urquell 3, 314 wiedergibt, wird der im krautfass verborgene pope vom heimkehrenden gatten scheinbar nicht bemerkt, aber durch einen flintenschuss geängstigt und auf seine eigene frau eifersüchtig gemacht. In Kirchhofs Wendunmut 2, 81 wird der im eierkasten versteckte pfaff mit hunden gehetzt. Vgl. ferner oben nr. 20 Der mönch im käsekorb.

In andern schwänken wird der pfaff in eine mit gefärbtem wasser gefüllte tonne versteckt und öffentlich als teufel vorgezeigt: eine minder tragische variante zu nr. 19. Vgl. H. Varnhagen, L'abbé teint en vert. Erlangen 1892.

Im allgemeinen vgl. Prato, Romania 13, 174. Uhland, Schriften 4, 250.

291, 14 anspielung auf s. 267, 17.

291, 20 anspielung auf das lied vom spiegel: 'Zu Constanz saß ein kaufman reich' bei Böhme, Altd deutsches liederbuch nr. 97, zu dem W. Grimm im Berliner ms. germ. qu. 709 nr. 24 auf Haradörffers Schauplatz lust- und lehrreicher geschichte 1651 nr. 85, M. Hammers Historischen rosengarten 1654 s. 157 und Hilschers (vielmehr W. Berg-

*

1) Vgl. Ulrich, Archiv für litteraturgeschichte 11. 554. 628. Zarncke zu Brants Narrenschiff cap. 53 sieht in dem diesem kapitel beigegebenen holzschnitte fälschlich eine illustration unsres schwankes.

manns) Zungensünden s. 342 verweist; vgl. Fischart (Geschichtklitt. s. 33 ed. Alsleben): 'O todgestrigelter doctor von Costentz'. Der doktor, der mit des kaufmanns frau buhlt, wird von diesem mit einem eisernen striegel so zugerichtet, dass er stirbt.

294, 8 eine anspielung auf den s. 37, 7 erwähnten brief von Schumanns frau.

48 (II, 26). Drei buhler werden vom ehemann ausgehauen. — Eine weitere variante zu den nr. 19, 20 und 47, die in einer reichsstadt, vielleicht Nürnberg, spielt. Die bestraften ehebrecher sind diesmal nicht pfaffen, sondern patriziersöhne, die in Paris galanisieren gelernt haben.

295, 4 anspielung auf die erzählung nr. 36, oben s. 241.

49 (II, 27) Florius von Neapel und Marcebilla von Tunis. Uebersetzt im Vermeerderde neederlandschen wegh-korter 1734 2, nr. 5 bl. F4b. — Bobertag behauptet im Archiv für litteraturgeschichte 6, 140, diese erzählung sei die episode von der liebe zwischen Florens und Marcebille aus dem in Salzmanns übersetzung verbreiteten französischen romane vom kaiser Octavianus, was auch Goedeke und Fränkel wiederholen. Indes ist aus diesem nichts weiter entlehnt als die namen des helden und der heldin. Auch dass Tunis ein muhamedanisches reich und Marcebilla eine heidin sei, wird nirgends gesagt; vielmehr wird s. 314, 7 eine christliche trauung geschildert.

s. 322, 21. Wenn Schumann hier bei Livius gelesen haben will, Hannibal sei zu Rom in menschenblut ertränkt worden, so irrt er. Vielleicht schwebte ihm das ende des Cyrus vor (Oesterley zu Kirchhofs Wendunmut 1, 5).

50 (II, 28). Die alte im hanfacker. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 56. — Schumann hat hier nicht die in Paulis Schimpf und ernst nr. 135—136 vorliegende fassung des alten schwankes benutzt, obwohl er dies buch kannte, sondern, wie schon Goedeke (Grundriss² 2, 470) aus den stehengebliebenen reimen folgerte, ein gedicht in prosa aufgelöst. Dies gedicht ist das oben s. 380 zum ersten male gedruckte meisterlied des Hans Sachs v. j. 1537 'Die fraw mit dem speck', das E. Goetze für mich freundlichst aus der Dresdener hs. M 98, bl. 234a abgeschrieben hat. Dass unserm Schumann das meisterlied und nicht dessen quelle, die genannte erzählung Paulis, vorlag, zeigt die wörtliche übereinstimmung an vielen stellen. Die wohlmeinende helferin nennt er 'eine alte kuplerin oder zauberin', Hans Sachs 'ein alte zaubrerin' oder eine 'unhueld', Pauli nur eine 'alte fraw'; auch die drei ratschläge der alten und die dreifache moral entlehnt Schumann dem meisterliede. Ihm eigentümlich ist die lokalisierung der begebenheit in Nördlingen, die benennung des ehepaares Jörg und Margareta N., die verwandlung der göttin Alraun in die klassische Diana

und des pflaumenbaums (meisterlied v. 12) in einen birnbaum (s. 325, 19), endlich auch die einleitung und die breite schlussbetrachtung. Zu der einleitung könnte Schumann auch durch das fastnachtspiel des Hans Sachs 'Die wunderlichen man geschlagt zu machen' angeregt sein, das er vielleicht in Nürnberg hatte aufführen sehen (gedichtet 1554; gedruckt 1578 in der folioausgabe 4, 3, 31 = 17, 126 ed. Keller-Goetze = Fastnachtspiele ed. Goetze 6, 1 nr. 63; vgl. Stiefel, Germania 36, 46); doch sind der wörtlichen übereinstimmungen nur wenige: v. 36 'wie vil stentner' zu s. 324, 8 'zwen oder drei ständerling'; v. 5 'Die hewt frue ist an marck geloffen, ist ie seit her zwo stund verloffn' zu s. 324, 28. Im weiteren verlaufe weicht Hans Sachs von seiner früheren darstellung im meisterliede ab; die beschwörung findet nicht am sonntag auf dem hanfacker unter einem pflaumenbaum statt, sondern auf einer wegscheide bei einem holzäpfelbaum; und statt der drei speckstücke muss die frau drei thaler als opfergabe nach osten, süden und norden werfen.

Der schwank hat eine merkwürdige vorgeschichte. Schon in dem vielgelesenen werke *De septem donis spiritus sancti* des 1261 verstorbenen französischen dominikaners Stephanus de Borbone findet sich eine knappe fassung, die ich oben s. 378 nr. XIIIa nach der *Scala celi* des Johannes Junior, eines in der ersten hälfte des 14. jahrhunderts lebenden dominikaners, abgedruckt habe¹⁾. Hier fehlt die verlangte opfergabe und der name der pflanze, an stelle des heidnischen gebetes wird ein vaterunser vorgeschrieben. Eine oben s. 378 als XIIIb wiederholte variante aus dem nach 1300 entstandenen *Speculum morale* 3, 3, 1, das fälschlich dem Vincentius Bellovacensis, einem zeitgenossen und ordensbruder des Stephanus, zugeschrieben wird, nennt das kraut 'aurone', was sicherlich ebenso wie die lesart 'verona' in der übereinstimmenden fassung des Baseler dominikaners Johannes Herolt (*Promptuarium exemplorum*, Noribergae 1481 lit. M, nr. 18) aus *alruna* entstellt ist. Pauli citiert in seiner deutschen bearbeitung zwar Vincentius, stimmt aber vielmehr zu der oben s. 379 nr. XIIIc wiedergegebenen erzählung, die zwar nur aus zwei quellen des 15. jahrhunderts, einer predigtsammlung des um 1430 wirkenden Baseler minoriten Johannes Gritsch und einer nicht genauer bezeichneten handschrift, bekannt ist, aber doch die ursprüngliche volksmässige sage zu repräsentieren scheint. Die scene ist hier auf einen hanfacker verlegt, drei stücke speck werden in drei aufeinander folgenden nächten der Alrun geopfert, in der F. Grimm (*Deutsche mythologie*⁴ 2, 1005) nicht bloss die persönlich gedachte

*

1) In der auswahl von A. Lecoy de la Marche, *Anecdotes historiques, légendes et apologues d'Estienne de Bourbon* 1877 fehlt sie. — Vgl. über diese und andere lateinische sammlungen von predigtmärlein Crane, *Mediaeval sermon-books and stories*. *Proceedings of the American philosophical society* 21, 49—78 (1883).

pflanze mandragora, sondern eine altgermanische göttin der weissagung erkennen möchte. Die deutschen verse der beschwörung und der antwort legen die vermutung der herübernahme aus einem älteren deutschen gedichte, das diesen stoff behandelte, nahe. Nicht zugänglich war mir die in Joh. Rhodes Tugendsamem weberspiegel (Erfurt 1586 bl. Fja) enthaltene fassung unsres schwankes, aus der J. Grimm DWB 1, 246 folgende stelle anführt:

‘Tret in ewren garten, sprechtet laut:
Alrun, ich rufe dich an,
Das du meinen harten man
Dringest darzu,
Das er mir kein leid nicht thu!’

Eine junge bearbeitung steht bei Langbein, Sämtliche schriften 6, 225 ‘Die wahrsagerin’. — Ueber die antworten aus einem hohlen baume oder hinter einem altar hervor vgl. Grimm zu Kinder- und hausmärchen nr. 128, auch oben s. 407 und 409 zu nr. 36 und 42.

s. 324, 24. 34 Margareta von marren abgeleitet und als Murr-grete gedeutet auch bei Fischart, Geschichtklitterung (c. 10 s. 166 ed. Alsleben) und in W. Spangenberg’s komödie Wie gewonnen so zerronnen 1613, personenverzeichnis.

s. 324, 30 Gewöhnlich ass man im 16. jahrhundert um 11 uhr zu mittag; vgl. Bolte zu Mucedorus, übersetzt von Tieck 1893 s. 64.

s. 326, 15 vgl. oben s. 402 zu s. 181, 32.

s. 328, 1 Dasselbe lied wurde schon s. 20, 3 citiert; vgl. die anmerkung s. 389.

s. 328, 8 Ein buch ‘Deß ehelichen ordens spiegel’ vermag ich nicht nachzuweisen. Fränkel, Vierteljschr. f. litgesch. 5, 460 denkt an den öfter gedruckten reimspruch ‘Der frauen spiegel’, den Weller, Dichtungen des 16. jhs 1874 s. 78—93 nach einer Augsburger ausgabe von 1522 wiederholt hat.

s. 328, 16 Das lied, aus dem Schumann die zeile ‘Das bin ich innen worden’ entlehnt, ist mir nicht erinnerlich.

51 (II, 29). Der unkeusche prinz Zorobabel von Nicomeden. — Eine parallele zu nr. 23; doch vollbringt der unbändige, von seinem gewissenlosen ratgeber missleitete prinz den ehebruch mit der frau eines vasallen nicht, sondern fasst, von dieser zurückgewiesen, einen grimmigen hass gegen ihren gatten, der ihn zum aufruhr wider den eigenen vater treibt und sein ende herbeiführt. Im schlusse s. 349 f. ist die anlehnung an die biblische erzählung von Absaloms tod (2. Sam. 18) unverkennbar. — Für die eingehenden geographischen angaben scheint Schumann die weltkarte des Ptolemaeus benutzt zu haben, von der z. b. 1513 zu Strassburg eine gute ausgabe erschienen war. Viele namen aber bleiben vollkommen rätselhaft und mögen von S. frei erfunden sein.

s. 332, 4 Das dorf Beyt-ein-weil, in dem die in der Mailänder schlacht gefallenen landsknechte hausen, weil sie weder im himmel noch in der hölle aufnahme finden, kennt Schumann aus J. Frey, Gartengesellschaft 1556 cap. 44; vgl. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmut 1, 108. B. Hertzog, Schiltwacht (um 1600) bl. Fvb.

s. 335, 36 vgl. oben s. 401 zu 174, 8.

Nachträge.

zu s. 366 nr. VII. Den text des Hans Sachsschen meisterliedes von der hetzen habe ich nach dem Berliner mscr. germ. fol. 25, und nicht, wie oben irrtümlich angegeben ist, aus dem drucke in: Zehen schöne meister lieder. Bey Val. Fuhrmann o. j. nr. 6 (Berlin Yd 7850, 42) mitgeteilt. Ich lasse hier noch die varianten des druckes, der mir erst jüngst zugänglich wurde, folgen:

s. 366, 21 Zu Rom da saß — 23 sagt alle ding gleich — 24 heim kam vom lande — 25 Was dieweyl im hauß — 26 Auch pflag die fraw — 28 Bracht ir vil unglücks — 30 Vil schleg und grosse — 31 geweret wol — 32 Eins mals der herr ward aber — 33 Ir bulschafft — 34 Redt mit der frawen, das der vogel höret — 35 Er drowet — 37 ward.

s. 367, 2 die mayd — 3 Rumpelt darauff gar sehre — 5 einem spiegel — 6 Recht sam es wer ein wetter von natur — 7 Mit steinen — 8 es hagel were — 9 wasser sie heraber goß — 10 Machet die hetzen gar feuchte — 11 were ein wetter fürwar nur — 12 der herr kam heim — 14 Sie sprach: Du leugest, verlogner verräther — 15 welchen tag — 16 Die hetz sprach: Fraw — 19 Die frawe sprach: Hertz lieber — 20 Du solt all nachbarn fragen — 21 nicht leugt — 23 In diser zeyt — 24 Er fraget, sie sprachen — 26 Er gieng heim zu hauß — 28 reyß ihm ab den halß — 29 der vogel het gelogen — 30 Da ward er schon — 31 Derhalb heutiges tages — 32 Wüste gern — auch hieß — 33 sein weib nicht.

s. 383, z. 9 v. u. lies: ist eine im.

s. 396, z. 5. Aehnlich dem von Baechtold veröffentlichten gedichte ist der moderne volksschwank im Korrespondenzblatt des vereins f. nd. sprachforschung 4, 14 (1879).

Register.

Abednego 133, 13.
 Abel 131, 10. 229, 29.
 abendantz 92, 20. 160, 3.
 abentheür: kein a. = nichts sel-
 tenes 31, 1.
 abentheürer 29, 13. 285, 2.
 abfallen = entfallen 22, 24.
 abgang = mangel 264, 22. 266, 22.
 Abimelech 348, 26.
 Abisag von Sunem 67, 16.
 abkommen eines d. = loswerden
 26, 29. 33, 8. 195, 10. 209, 1. 216, 10.
 ablehren = abladen 196, 19.
 ableschen 237, 9.
 Abner, der son Ner 229, 27.
 Abraham 131, 11.
 Absalon 229, 24. Absolon 131, 28.
 absein = abwesenheit 117, 25.
 absolution 35, 14. 22.
 abstehen = absteigen 125, 20.
 abtragen = entwenden 35, 26.
 abwalcken 21, 18.
 abwesen = abwesenheit 310, 14.
 343, 20.
 Ach = Aachen 178, 22.
 achsel: auff beyden achseln tragen
 34, 4.
 achten: sich a. eines dinges 281, 22.
 ackerleng: ein a. weg 243, 22.
 Adam 198, 15. 199, 1. 202, 26.
 adel stirbt ab 30, 22. — über das
 eindringen der untren stände in
 den adel vgl. Alwin Schultz,

Deutsches leben im 14. und 15. jh.
 1892 s. 528 f. Murner, Narren-
 beschwerung c. 37.
 affenspil 104, 16.
 Affrica 176, 3. 6. A. eine insel
 177, 7. 186, 29. 194, 26. A. die
 hauptstatt der insel 177, 22. 189,
 11. 194, 24.
 Affricaner 189, 10. 26.
 Agrigendt 57, 22. 21. 59, 9.
 Alba: sant A. kirche bei Mainz
 40, 1. 41, 16.
 Alba = Albalonga 136, 20.
 Albania, landschaft am kaspischen
 meer 254, 8. 257, 22.
 alber 245, 2.
 Alexander (Historia de preliis,
 deutsch) 8, 16. 135, 8—19. 255, 2.
 15. 260, 7.
 Alexandria (in Oberitalien) 152, 17.
 (in Aegypten) 329, 2. 26. 330, 13.
 Algeyr = Algäuer 331, 22.
 Algery 78, 7. 127, 1. 9. 128, 12.
 145, 17. 152, 2. A. eine insel 128, 15.
 Alkeyr, hauptstatt von Algery =
 Kairo 128, 15.
 alter = altar 263, 11.
 Amapula, Ammapula 329, 26. 332
 12. 335, 6.
 Amasa, der son Jether 229, 22.
 Amazonas 135, 15. 255, 2.
 Amazonia 255, 4.
 Ammon, Davids sohn 131, 29.

- Ammon, Amon = Haman 134, 14. 18.
 anblasen: ein fryden a. 193, 38.
 ancken oder nacken 247, 17.
 anfrümen = bestellen 251, 17.
 anger 116, 18. 315, 34.
 anheymisch 316, 14.
 anhelffen: angeholffen 64, 17.
 ankeren = anwenden 112, 2.
 ankommen: einen a. = erreichen,
 antreffen 120, 18.
 ankunfft = ursprung, abkunfft 101, 21.
 anlegen: einem noth a. 341, 28.
 anligen unnd creütz 7, 23.
 anmüten 93, 4. 115, 6.
 annemen: sich a. eines dinges 241, 8.
 anrufen: part. angerüffet 225, 16.
 anschaffen = veranstalten 22, 29.
 anser 87, 17. 99, 7. 160, 1.
 Anßhelm, hertzog von Burgundia
 71, 27.
 Antdorff = Antwerpen 160, 21. 178, 33.
 antriffeln = anstiften 221, 10.
 antworten = überantworten 56, 26.
 304, 16.
 an werden = loswerden 157, 31.
 Ararat 254, 10. 34.
 Arrianer 255, 36.
 Arrius der grosse kätzer 254, 1 u. ö.
 260, 27. gen. Arrionis 254, 21.
 arßjunckherr (schimpfwort) 295, 17.
 296, 16.
 Artus, freund des Lißmachus 253,
 12 u. ö.
 Assur 191, 8.
 Asverus 134, 11.
 Athen 59, 30. 68, 3. 14. 69, 1. 33. 208, 16.
 atzel = elster 67, 8.
 auffblasen = zum aufbruch trom-
 peten 120, 2. 348, 11.
 auffenthaltung = trost 82, 1. 304, 29.
 aufferwachsen 332, 19.
 auffgeben: sich a. = sich ergeben
 119, 16.
 auffhalten = aufbewahren 45, 21.
 auffheben: part. auffgehaben 89, 4.
 vgl. erhaben 177, 34. a. = zum
 vorwurf machen 257, 14.
 auffmuntern: sich a. = erwachen
 129, 18.
 Augspurg 23, 4. 7. 24, 4. 6. 21. 25,
 23. 171, 2. 178, 36. 204, 8. 240, 16.
 250, 19. 33.
 Augustinermünch 205, 25.
 außdermassen schön 5, 16. 21. 12, 19.
 28, 21. 58, 20. 63, 10. 72, 29. 91, 23.
 98, 11. 114, 24. 134, 2. 204, 26.
 233, 25. 251, 18. 299, 32.
 außreytten = ausrotten 254, 26.
 außrichten = verspotten, verleum-
 den 324, 7.
 außschlieffen = durchziehen, mit-
 machen 324, 20.
 außsinnen 265, 29.
 außwarten: alle zechen a. 57, 10.
 Vgl. F. Petri, Der Teutschen weiß-
 heit 1605 2, Ddd7b: 'Wer alle
 zech besitzen wil, und suchen
 glück auff jedem spiel, der muß
 dick auffzusetzen han oder oft
 ohn geld zu hause gahn.'
 außwatten: alle wasser a. = alle
 dinge probieren 57, 6. 9. Vgl.
 F. Petri, Der Teutschen weißheit
 1605 2, bl. Ddd7a: 'Wer alle
 wasser wil außsauffen, der er-
 seuft auch wol endlich in einem'.
 außweisen: außgeweyßt 99, 22.
 außzug = citat 105, 20.
 Babilonia 135, 17.
 Badius: Jodocus B. Ascensius 373, 33.
 bäen: gebätes brot 277, 9.
 Bayren 285, 32.
 Bayrlandt 48, 9. 60, 12. 66, 3.
 balbierer 185, 11. 201, 14. 320, 28.
 balierer = polierer 202, 9.
 balschlagen 85, 21. 92, 8. 299, 14.
 Baltazar = Belsazar 193, 13. 17.
 Bamberg 29, 10. 339, 21.
 banck, masc. 13, 9.

- bapstumb 35, 6. 40, 31.
 Barbaria 329, 1. 332, 6. 333, 20.
 334, 2.
 barbarisch = aus Barbaria 334, 2.
 barchet 231, 20.
 Bartholmei [tag] = 21. september
 231, 12.
 Basel 34, 32. 75, 3. 244, 37. 285, 11. 35.
 batzen 35, 27. 39, 31. 42, 17. 48, 30.
 217, 6. 20. 252, 9.
 bauchfülle 227, 14. 267, 11.
 bauen: part. gebauen 6, 6. erbawen
 = erbaut 350, 18. unerbawen 142,
 26. verbawen = verbaut 157, 31.
 bauern sind heutzutage gescheiter
 als die bürger 11, 33. 32, 22. 211,
 16. — vgl. Seb. Frank, Weltbuch
 bl. 47a: 'nit wie etwan ein ein-
 feltig, sunder ein wild, hinder-
 listig, ungezemt volck' [sind
 die bauern]. Wickram, Rollwa-
 genbüchlein nr. 22.
 bawrenschinder 206, 20.
 bedürffen: es bedarf sich 73, 26.
 begnaden 80, 26.
 behalten = retten 64, 32.
 behangen = hangen bleiben 132, 2.
 beyssig 258, 35. 347, 21.
 Beyt ein weil = ort, da die ge-
 fallenen landsknechte hinkom-
 men 332, 4; vgl. dazu s. 416.
 beywoner 312, 36.
 bekommen = begegnen 15, 28. 40,
 19. 241, 19. 288, 29.
 belangen = verlangen 6, 27.
 belayten 138, 28.
 beltzhauben 31, 29.
 Benaia, der son Jotade 230, 5.
 pengel oder knüttel 66, 7.
 berat: auf gottes b. = aufs ge-
 ratewohl 239, 29.
 berd = geberde 76, 38.
 Beren = Bern 144, 10.
 beren = schlagen 323, 24.
 Berg 114, 2. 158, 30.
 berichten = unterrichten 92, 32.
 Berillus der werckman = Perillus
 57, 24. 58, 19. 30. 59, 2 u. ö. 68, 14.
 Berlach, platz in Augsburg 24, 7. 22.
 Berlin 205, 26. 34. 206, 8. 10. 21.
 bescheissen = betrügen 23, 25. 24,
 14. 62, 6. 240, 14. 26.
 bescheisser = betrüger 19, 28.
 bescheisserey 22, 2.
 beschicken 121, 26.
 beschlossene insel = ? Wight oder
 Sheppey 139, 22. 140, 26. — Die
 benennung könnte aus dem Ama-
 disromane herkommen, wo sie
 spanisch 'Insola firme', franzö-
 sisch 'Isle ferme', deutsch die
 'beschlossene' oder 'verschlossene
 insel' heisst. Bobertag, Geschichte
 des romans 1, 338 identifiziert
 sie mit der insel Man; doch passt
 die spanische bezeichnung 'fest-
 landsinsel' nur auf Anglesey.
 besehen, sich = sich umsehen 7, 6.
 best: das b. thun (im turnier) 87,
 13. 97, 11. 159, 20. 35. 315, 20. 316, 32.
 bestallung 49, 26.
 bestäten = bestätigen 324, 34.
 bestehen = erstehen, mieten 141, 30.
 bestetten = bestatten 162, 31. be-
 stätten 186, 11. 20. 298, 2.
 besuchung = ansuchen 333, 2.
 beth: das b. kracht 55, 9. Vgl.
 Liebrecht, Die krachende bett-
 statt Germania 24, 21. 417.
 Bethania 272, 38.
 bethlegen 306, 1.
 betstätlein = ruhebett 104. 1. 250,
 26. 251, 1.
 bevorbehalten 319, 12.
 beweisen: part. beweist 244, 7.
 beweynung 223, 36.
 bewußt: ohn alle b. 119, 32.
 bibel 7, 30. 8, 30. 164, 12. 174, 12.
 Bibelcitate 16, 7. 17, 4. 6. 18, 24.
 42, 13. 46, 27. 67, 14. 70, 20. 74,

6. 16. 19. 75, 18. 101, 13. 104, 26.
 105, 11. 131, 10 bis 134, 20. 151,
 26 bis 29. 156, 18. 180, 32 bis 181,
 2. 182, 24 bis 25. 184, 1. 191, 2. 6.
 193, 9. 10. 17. 18. 200, 18. 29.
 209, 35. 221, 26. 222, 2. 226, 34.
 227, 1. 19. 228, 1. 18 bis 30. 229,
 28 bis 230, 6. 260, 9. 261, 34 bis
 262, 1. 272, 7. vgl. die einlei-
 tung s. XVII.
- bierenbaum: den b. schütteln, obsc.
 279, 24.
- bildstock 40, 30.
- Bitzsch, Pitzsch, Bytzsch 114, 4.
 143, 12. 19. 144, 13.
- blappert = plaphart, weisspfennig.
 35, 27.
- bleiben: impf. beleyb 117, 3.
- bleiche = blässe 181, 15.
- blüme: die b. der liebe brechen
 123, 20.
- Boccaccio, s. Cento novella.
- Bodensee 145, 6.
- Bodenseer 331, 31.
- Böheme 331, 34.
- Böhmen 294, 30.
- Böhmerland 281, 2.
- Boppenreüt, dorf bei Fürth: gen
 B. gehen = ins elend geraten
 18, 20. Das dorf Poppenreut wird
 auch in Kellers Fastnachtspielen
 1, 109, 6 und 127, 14 als schau-
 platz von bauernhochzeiten ange-
 führt. In der auf einem deut-
 schen originale beruhenden nl.
 satire 'Van den thien esels' (1558)
 wird die dritte narrenart be-
 schrieben: 'Poppenruytres die
 vryen, daer si worden bespot,
 moghen seer wel esels-ooren dra-
 ghen als een sot'.
- port: das p. des schiffes = bord
 184, 36.
- bortenwirckerin 201, 16.
- bossen 1, 9. 169, 6. 171, 15. 172, 15.
24. 35. 204, 12. possen 3, 21. 25. 174,
 17. 204, 15. 297, 21. boß 291, 7.
- bößlein 245, 20.
- botz 31, 22. botz hyrn 23, 33. 243,
 17. botz marter 21, 38. 251, 24
- Brabandt 79, 19. 114, 1.
- bratens: ein güt b. 29, 18.
- Braunschweyg 178, 34.
- brauten, obsc. 242, 15. 247, 34.
- brechen = gebrechen 226, 21.
- Bregytz = Bregenz 214, 21. 215, 28.
 216, 22. 34. 239, 7. B. fluss 217, 10.
- Breyßgaw 145, 6.
- Bremen 178, 35.
- brennen: bran 11, 29. 90, 15. 97, 26.
 300, 4. 312, 26. vgl. entbran 91,
 26. abbrandte 11, 29. abgebrunnen
 31, 8. brinnend 337, 14.
- Breßlaw 178, 35. Breßla 271, 28.
- briefen = prüfen 195, 14.
- bringen = zutrinken 115, 23.
- Britannia = Bretagne 91, 2. 136,
 25. Das kleine Britannia 135, 27. 32.
- brüen, bröen = coire 267, 22.
- brugken = gerüst 86, 31.
- bruntzen 28, 29. 34. 29, 1. 11. 30, 26.
- bruntzkächelin 251, 11. 20.
- bruntzscherben 278, 15. 237, 18.
- brüstlein = brusttuch oder brust-
 schmuck 339, 13.
- Buceffola = Bucephalus 135, 10.
- bucklet 201, 37. 327, 20.
- bühlschafft = buhle 35, 29. 234, 11.
- Bulgaria 255, 2.
- Burgundi 158, 29. 71, 27.
- bursche (bursa) oder stipendium
 264, 31. 265, 10.
- bußhan = busant, bussart? 45, 16.
- bütner oder binder 42, 27.
- putter: gewürtzt p. 277, 34.
- Byzanche = Byzanz oder Bisanthe
 328, 38. 333, 14 u. 5.
- Byzanchia 332, 7.
- calfactor 269, 9. 26.

- Canaan 272, 25.
 Canaische art (nach Canaan, dem
 sohne Hams, 1. Mose 9, 25) 327, 22.
 Capadocia 252, 23. 253, 15 u. ö. C.
 heisst auch die hauptstadt 253,
 29.
 cartause = kapuze, kragen 325, 4.
 Cato (Disticha Catonis) citiert 249, 27.
 Cento novella = Boccaccios deca-
 merone 8, 13. 137, 28.
 Cesarea, hafen in Palästina 329, 27.
 Chain 229, 20.
 christglaubig 164, 23.
 Christoffel von Mümpelgart 72, 31 u. ö.
 Christoffel, der heilige 85, 15. 17.
 89, 1. 142, 17. 144, 4. 152, 32. 153,
 10. 154, 1. 163, 22.
 Christophorus: sein tag (25. juli)
 144, 9.
 Christus 46, 26. 226, 23. 228, 27.
 272, 1. 11. 37. 8. Jesus.
 Cicilier (= Cilicier; vgl. Silicia)
 332, 6.
 cocudrill 7, 4.
 kolatz = collation 171, 16. plur.
 collatien 208, 7.
 collatzen = eine erfrischung ein-
 nehmen 100, 34.
 Cöllen 178, 32.
 compan 204, 9.
 companion 16, 22. 41, 32. 286, 19. 25.
 comparatio, obsc. = vulva 286, 27.
 288, 12.
 complet singen 236, 19. 237, 14.
 confect 110, 22. 277, 24. 336, 10.
 consciens = gewissen 345, 4.
 conspirationes 72, 9.
 Costens = Constanz 178, 26. Ko-
 stentz 291, 21.
 Crabat = Kroat 331, 26.
 credentzer 135, 17.
 creützer 25, 31.
 Cropacius, C. Fabula de sacerdote
 et simplici rustico (1581) abge-
 druckt 355, 31.
 Cupido 80, 4. 180, 12. 334, 16. Cu-
 pidinis pfeil 114, 14. 300, 31.
 damascket = damast 339, 12.
 daniden = dort unten 49, 9. 10.
 Daniel 133, 11. 193, 17. 261, 25.
 Dantzgaw = Danzig 178, 35.
 darauf legen = bieten 25, 30.
 Daryus 135, 13. 260, 6. 262, 13.
 daussen = draussen 14, 33. 294, 4.
 David 67, 14. 74, 5. 95, 1. 131, 21
 bis 132, 7. 182, 25. 183, 28. 229,
 26. 230, 1. 260, 10. 261, 25. 272, 7.
 Dennmarckt = Dänemark 45, 1.
 46, 5. 188, 7.
 dester = desto 52, 18. 104, 18. 212,
 26 u. ö.
 Detzel, Johannes 205, 25. 23. 206,
 10. 21. 24. 31.
 Diana 325, 28. 29. 326, 12.
 didelmans pfeiffe = penis 55, 3.
 13. 19. 22. 28. 56, 2. 13. 22. 57, 1. 7.
 20. 276, 20. — vgl. pfeiffe.
 dienstlin: ein d. thun, obsc. 25, 2.
 ding: ein d. thun 60, 16. 235, 20.
 251, 28. 325, 3. 341, 18. ebenso:
 eins thun 52, 26. — ding, obsc.
 = penis 279, 27.
 Dyocletianus 330, 27 u. ö.
 Diogenes 66, 19. (67, 9).
 Dioscorides, Dioscorydus, könig in
 Nicomedis 323, 26. 330, 13 u. ö.
 division = reiterabteilung 316, 16.
 oben 276, 15. 286, 14. 29.
 doldrian, obsc. 15, 6.
 dracken 7, 4.
 dreßney und wein 94, 14. 100, 34.
 160, 5. — trisenet, ein magen-
 pulver aus gewürzen und zucker;
 vgl. die recepte in Zedlers Uni-
 versallexikon 45, 883—908; auch
 Lexer 2, 1516: trisanet, treseney.
 Schmeller² 1, 675: triset.
 drummen 314, 20. 28.
 dunden 286, 7. 12. 287, 19. 288, 24.

dürffen = bedürfen 139, 10. 277, 14.
 Düringen 281, 3.
 Döringer land = Thüringen 195, 22.
 Döringer 331, 33.

 Eestlender 331, 31.
 Egypten 151, 29. 256, 8. 259, 25.
 ehre: von heußlichen ehren kommen 42, 7.
 ehrendieb 339, 10.
 ehrentreich 340, 9.
 ayden, eyden = eidam 160, 28. 34.
 161, 11. 187, 6. 12. 246, 32. 313, 36.
 Eydonius, Eudonius = Aidoneus
 68, 19. 69, 9 u. 8.
 eyer im schmaltz 278, 31. 33.
 eignen: einem neher zu e. 142, 12.
 einfurieren = einquartieren 346, 33.
 Einhirn 22, 20. 28. 23, 3 u. 6.
 einlegen = gefangen setzen 223,
 24. 229, 14. 264, 1.
 ainspenniger 119, 9.
 einstopffen = einwilligen, topp
 sagen 40, 7.
 einstellen = einsperren 214, 33.
 aintweder = entweder 56, 29.
 eysen = eisern 12, 2.
 Eyssenach 195, 22. 34. 196, 3. 281, 12.
 Elihu 132, 27.
 ellend: das e. bawen 138, 29.
 Elsaß, Elseß 91, 2. 114, 1. 145, 3.
 — König im Elsaß 114, 1. 158,
 16 ist wohl der graf von Rap-
 poltstein, der den titel pfeifer-
 könig seit dem 15. jahrhundert
 führte. Vgl. Strobel, Vaterlän-
 dische geschichte des Elsasses 3,
 168. Barre, Ueber die bruder-
 schaft der pfeifer im Elsass 1873.
 Elsesser 331, 30.
 Endor: warsagerin zu E. 191, 2.
 endlich = tüchtig, arbeitsam 272,
 12. 21. 274, 24.
 Engelland 46, 3. 72, 92. 84, 22. 97,
 18 u. 6. 135, 22. 136, 17. 137, 4. 6.

158, 27. 161, 13. 178, 33. 188, 7.
 E. früher kein königreich, son-
 dern ein herzogtum 79, 33. Es
 hat in E. kein stuben 112, 26.
 Engellender 84, 28. 331, 28.
 engellisch 128, 6.
 Englischer 86, 23. 89, 29. 117, 33.
 120, 17.
 engelotten 122, 4. 140, 18.
 Engetin = Engadin 263, 6.
 entwicht = unnütz schlecht 249, 24.
 Epirus 68, 19. 69, 5.
 erber = ehrbar 224, 16.
 erbermde = erbarmung 74, 9. 27.
 erbutzen = ausputzen 35, 10.
 Erdfurt = Erfurt 196, 1. 281, 6. 11.
 erfarnuß = erfahrung 284, 36.
 erfreüren 245, 25.
 ergarten 281, 22.
 erhencket = zu grunde gerichtet
 274, 19. — ebenso erschlagen
 274, 22.
 örin = ehern 193, 18.
 erkargen 217, 35.
 ergrimmen [erkrimmen] und er-
 kratzen = zusammen scharren
 18, 18.
 erkücken = beleben 104, 7.
 erlayden = verleiden 344, 18.
 erlusten: sich e. 116, 18. erlustern
 109, 20. 219, 24.
 erschallen: impf. erschall 163, 1.
 erschossen werden mit einem pfeyl,
 da man die küh anbindt = am
 galgen sterben 276, 20. vgl. V.
 Raber, Sterzinger spiele ed. O.
 Zingerle 1886, 2, 185 v. 248 und
 B. Ringwald, Lauter warheit
 (Allg. d. biogr. 28, 642). ebenso:
 an einem kalten eysen ersticken
 oder in einem henffenen weyher
 ertrincken 350, 31.
 erschreyen 197, 16.
 erstuncken und erlogen 175, 22.
 ertödteten 59, 5.

- essen: part. geessen 2, 19 u. ö.
 Ester, Hester 134, 9. 12. 262, 2.
 Eva 198, 15. 199, 1. 202, 26.
 excusatio 340, 2.
 Ezechiel 221, 29.
- fabel 8, 21. 28. 28, 27. 55, 2. 57, 9.
 174, 17.
 Fach = Vacha bei Salzungen 196,
 2. 281, 15. 27.
 falckner 129, 5. 12. 145, 17.
 fantasey 19, 2. 285, 25.
 farbendeutung: rot 108, 10. 305, 22.
 blau 110. 18. 313, 12. grün 115, 11.
 fatzmann = possenreisser 10, 4.
 11. 15. 11, 10.
 faulbeth 20, 18. 277, 17. 296, 5.
 faulkeit 273, 12. 274, 18. 31.
 federig 293, 20.
 fäler: ein f. schiessen = fehlschies-
 sen 175, 24.
 feülenhawer 202, 9.
 feyrabent bekommen 43, 4.
 fensteren oder löfflen 245, 6.
 Feronica von Engelland 72, 22 u. ö.
 Feronica, die heilige 142, 13. 144, 4.
 152, 22. 153, 11. 154, 1. vgl. Ve-
 ronica.
 fertig werden = seine mittel und
 seine lebenskraft erschöpft haben
 34, 18.
 fültz 218, 22.
 filtzig 217, 1.
 finger: der eylfte f., obsc. 266, 20.
 284, 17.
 finsterlichen, adv. 237, 9.
 Flandern 114, 2.
 flehnen = flüchten 14, 24.
 fleischbanck: auff die f. opffern
 (geben) 71, 28. 185, 18. 186, 2.
 190, 9. 224, 5. vgl. Murner, Schel-
 menzunft c. 6: 'Uff den fleisch-
 banck geben'.
 floren = gulden 206, 4.
 Florentz 152, 17.
- Florius, könig in Egypten 256, 9.
 Florius, ritter aus Neapolis 297,
 28 u. ö.
 Flyrs = Flirsch, westlich von
 Landeck 263, 6. 30.
 fochetze = semmel 219, 4. 27. 26.
 220, 11. — fochatze 219, 9.
 foder = vorig 99, 29.
 Fortunatus (das volksbuch) 8, 14.
 136, 15.
 Francke 331, 22.
 Francken 290, 8.
 Franckenlandt 55, 4. 285, 23.
 Franckfurt 39, 20.
 Franckreich 44, 18. 45, 18. 79, 18.
 84, 20. 91, 2. 15. 95, 9. 113, 25.
 128, 28. 145, 5. 158, 2 u. ö. 203,
 17. 285, 9. 34. 294, 29.
 Frantzoß 128, 27. 129, 13. 148, 18
 u. ö. 331, 28.
 Frantzosen: die F. = morbus gal-
 licus 62, 18. 263, 25. 293, 18.
 frantzösisch 128, 9. 262, 15.
 Frey, J. Seine Gartengesellschaft
 (1556) scheint von Schumann be-
 nutzt zu sein; vgl. anm. zu nr. 8
 und zu s. 228, 25. 332, 4.
 fresseten (= fressende) kranckheit
 220, 20.
 frevel, adj. 133, 1.
 frid nemen = frieden gebieten
 232, 26.
 Friderich der Barbarossa 185, 22.
 Friderich, graff 71, 30.
 frischten = fristen, erretten 68,
 27. 29. fristen 204, 28. 224, 13.
 293, 15.
 fron 252, 28.
 Fronspergs lied citiert 262, 6.
 früchtig 218, 11.
 früsuppe 53, 5.
 früsüplein 96, 22.
 Ful, Full = Fulda 196, 9. 281, 17.
 283, 21.
 fulfa, fulva = vulva 211, 13. 285, 2.

füllerey = völlerei 173, 22.
 fünffballerer = fünffhellerstück 25, 30.
 fürderlich: auff das fürderlichste
 = eiligst 185, 26.
 fürdringen = übertreffen, sich aus-
 zeichnen 330, 24.
 fürgang: seinem willen einen f.
 machen 100, 11. 180, 16.
 furierer 187, 21.
 fürzügel = vorwand 25, 11.
 Füßen 211, 12. 27. 212, 11.
 fußwasser: kaum ein f. kochen
 können 324, 16.
 füttermacher 202, 2.
 füttermal 196, 25.

 gaden = stockwerk 65, 2. 228, 16.
 gallee = galeere 150, 20. 151, 6. 13.
 152, 16. 184, 22. 188, 4.
 galgen: an g. gehen = zu grunde
 gehen 18, 18.
 galgenkatz 231, 24.
 galgenschwenckel 231, 28.
 Gallica = Gallicia 188, 2. künigs son
 auß G. = Pontus (roman) 135,
 20 bis 136, 2.
 Galmy (Wickrams roman) 8, 14.
 136, 24 bis 137, 2.
 Ganßlosen 10, 1. 5. 31, 6. 2.
 gart, die 61, 12. 275, 12. 22. 277, 12.
 280, 21.
 gartbruder 277, 26.
 gartknecht 276, 31. 281, 23.
 gastkamer 237, 12.
 gastung 169, 9.
 gaum = schaum? Treüm sein geüm
 101, 12 nach Sirach 34, 2; vgl.
 Grimm DWB 4, 1, 1573. Wander,
 Sprichwörterlexikon 4, 1295.
 geding = bedingung 14, 12.
 gefenglich halten 26, 20.
 gefreündt = verwandt 281, 25.
 gehlingen 208, 22.
 geh zornig 34, 25.
 gejayd = jagd 71, 17.

gayffer: in g. schlagen 43, 20.
 geyffermaul 20, 16.
 Geyßlingen bei Ulm 243, 20.
 geistlichkeit = geistliches leben,
 würde 145, 2. gaistligkait 154, 2.
 155, 2.
 gelbfarb 265, 12.
 geleyte = schutz in jemandes ge-
 biet 184, 27.
 geliegen eines kinds 255, 9.
 gelimpff 106, 16. 309, 22. glimpff
 und leinmund 114, 19.
 glümpflich 127, 22.
 geloch: das g. bezalen 48, 16.
 gelücksrad: auff dem g. sitzen 178, 20.
 gemach thun 62, 21.
 gemahelschafft, das 114, 26. 305, 1. 12.
 genad: kein g. haben eines = einem
 eine gunst erweisen 60, 17.
 Gendelet, person im roman von
 Pontus 136, 1. 190, 24.
 geniessen eines = vorteil haben
 von einem 103, 2. 224, 22.
 gerahten = entbehren 11, 10. 16,
 19. 210, 24. g. = zu teil werden
 62, 22. 90, 1.
 geschicht 1, 4. 3, 24. 34, 30. 37, 17.
 39, 18. 42, 25. 48, 2. 294, 16. 297, 21.
 geschirr, obsc. 15, 10. 25. 16, 5. 65, 1.
 geschmuck 199, 26.
 geschwey = schwägerin 278, 9.
 vgl. Schmeller² 2, 615.
 geschwellen: impf. geschwalle 248,
 19.
 gesegnen (beim abschied) 84, 10.
 151, 7. 9. das bad g. 277, 24.
 gesein = sein 304, 10.
 geseßlein = hosen 13, 6. 19.
 gespan 17, 2.
 gespör = spur 320, 12.
 Gesta Romanorum: s. Römische
 hystorien.
 gestatt = gestade 125, 22 u. ö.
 gestrengigkeit: ewer g. als anrede
 113, 22.

gewachsen = erwachsen 55, s. 144, 26.

204, 21. 211, 29. 242, 24. 260, 17.

geziemen: impf. gezam 244, 30.

ginaffe 174, 19.

gleissen: impf. sie gliessen 86, 17.

glockenspeiß 58, 32.

Glorestes = Gloucester 119, s. 158, 28. 159, 28.

goldfarbes haar 129, 29. 156, 17.

Goliath 131, 22.

goller 339, 13.

Gomorrah 221, 27.

gönnen: nit g. das in die sonn anscheint 22, 14.

Göppingen 10, 2. 31, 7.

Gota 281, 12.

gott: das dich gott schende 26, 15.

gott geb, wie 56, 34. 124, 7. 205, 3.

215, 20. 271, 23. 332, 31. vgl.

Zarncke zu Brants Narrenschiff

57, 21. Martin zu Hermann von

Sachsenheim s. 48. — ebenso:

der teuffel gebe 205, 16.

gott grüssens machen, obsc. 17, 30.

gottwillkommen 112, 30.

götter, die 44, 31.

Gran 49, 32. 331, 18.

Granaten (- Granada?) 313, 29.

318, 9. 322, 28.

grasserin 202, 14.

Gräte = bauerndirne 245, 14. 29.

Gretlin 55, 15. 56, 1.

greüselich 3, 26.

Gritsch, Joh. Quadragesimale 379, 12.

großbauchet schwanger 58, 4.

Gross erdtreich, Terra magna 329,

21. 32. 330, 2. 350, 17 u. ö.

grübe - grab: biß in sein grüben

135, 19. 136, 9.

Gülch - Jülich 114, 3. 158, 29.

gült oder zinß 196, s. 18. 24.

gungkel- oder rockenstube 245, 4.

gunkelhauß 245, 28.

gürtel, fem. 87, 17. 99, 5. 246, 26

u. ö.

gutzgauch (lohnt der grasmücke mit undank) 226, 14.

Hall im Intal 264, 10. 30. Universität daselbst ebd. Kirche sanct Martins 265, 19. 266, 26.

Halle (a. d. Saale) 281, 3.

haller = heller 11, 34. 40, 13. 216, 32. 263, 28. häller 48, 29. 239, 3.

Hallerwyse bei Nürnberg 230, 32 u. ö.

halß: deß vollen halß alles genüg 146, 17.

halt = haltpunkt 44, 22.

halt (partikel) 226, 3. 247, 3.

halten: sich h. eines = an jemandem fest halten 226, 25.

Hamburg 178, 35.

handtreychung 268, 37.

hanekamm: sich auf den h. legen = strassenraub treiben 339, 32.

hanenfedern: etwas von h. = buhlererei 63, 28. Vgl. Grimms DWB 4, 2, 166. Fritz hanenfeder als benennung eines buhlers bei Hartlieb, De fide meretricum (Zarncke, Die d. universitäten 1, 82).

handeln - einen misshandeln 66, 32.

handwerke aufgezählt 198, 1. 201, 11. 202, 1.

Hannibal, sohn von Florius und Marcebilla 318, 36. 322, 16. — Hannibal (der karthagische feldherr) zu Rom in menschenblut ertränkt 322, 20.

Hans: grosser H. 201, 28. 32.

Hansel und Gretlin 55, 14. 56, 1.

hantbogen 346, 12. 349, 18.

harbender aufftragen (abzeichen der jungfrauen) 238, 14.

härtigklich 122, 32.

Hartz 196, 3.

has: den hasen im büsen haben verzagt sein 120, 21. — Aehnlich Wurstisen, Basler chronik

- 1580 bl. IX. Wander, Sprichwörterlexikon 2, 375 f.
 haubenwirckerin 201, 15.
 hauen: impf. hew 65, 2. hüwe 65, 25.
 haußarbeyt. die kleine h., obsc. 24, 34. 63, 12. 28. 64, 5. 22. 66, 7. 67, 18. 240, 29. 241, 10. 24. 242, 15. 32. 266, 33. 295, 3. vgl. Jeep, H. F. v. Schönberg 1890 s. 26. Germania 18, 155.
 haußarbeytlein. das klein h., obsc. 18, 11.
 haussen = aussen 66, 9.
 haut: rechte narren in der h. 172, 8.
 hecker = winzer 6, 8. 289, 19 u. ö.
 Hector von Troya 136, 18.
 heerbaugke 314, 21. 346, 8.
 heerdummen 88, 27. 100, 2. 159, 15.
 heftlemacher 202, 6.
 heydexe 7, 4.
 haymsuchen = besuchen 162, 25.
 Heyn, Gabriel, buchhändler zu Nürnberg 3, 2. 8. 73, 12. Margareta, seine frau 3, 9. 9, 17. 73, 11.
 heytrat = geliebter, freier: sehr vil h. haben = viel umworben sein 28, 32. vgl. Schmeller² 1, 1024. h. = verlöbniß 305, 24. 313, 19.
 Helena 136, 5.
 helmlin = helm 120, 33.
 hemmat = hemd 277, 2. 18.
 Hennegaw 114, 2.
 Hercules 69, 14.
 Herman 195, 27. 196, 13 u. ö. 198, 12.
 Herodes 42, 18.
 Hesse 331, 33.
 Hessen 281, 15. 18.
 hetze = elster 32, 30. 33, 3 u. ö.
 hewmonat 52, 20.
 Hiernwurst, bauer 211, 27 u. ö.
 hindere: im h. lecken, obsc. 60, 15.
 hinken: part. gehuncken 35, 23.
 hinlässig = nachlässig 179, 33.
 Hinnigen, Hinningen = Hüningen, dorf nördlich von Basel 244, 28. 245, 1. 246, 18.
 Hirßberg, dorf bei Bregenz 215, 27. 34.
 Hispania 188, 8.
 historia, hystori 1, 4. 4, 7. 17. 8, 18. 21. 29. 34. 9, 8. 12, 2. 16, 10. 18, 30. 22, 30. 32, 30. 44, 15. 51, 26. 68, 2. 5. 72, 18. 80. 76, 25. 130, 26. 137, 22. 163, 24. 164, 6. 169, 4. 171, 10. 173, 8. 175, 1. 8. 19. 176, 2. 203, 6. 33. 204, 5. 225, 23. 289, 19. 296, 29. 31. 297, 21. 309, 15. 335, 30. hystori und geschicht 31, 6. 137, 27.
 Historia de preliis Alexandri: s. Alexander.
 hochzeit: auff die h. kommen, ironisch = ins elend geraten 34, 14. vgl. 19, 2 gen Strassburg auf die h. wollen. — Anders Scheidt, Grobianus 1551 v. 4297: 'Dacht, ich will dir auff d'hochzeit kommen' (= deine freude stören; ähnlich: auf die kirchweih kommen).
 hoden: einen hauffen h. vor dem arß gehabt haben, obsc. 212, 15. 243, 2.
 hoffstatt 216, 5.
 hofzucht 81, 21. 90, 12. 117, 28. 30. 128, 24. 129, 2.
 Holofernus 193, 8.
 höltzer = gehölze 124, 28. 143, 22. 144, 32.
 hönig, das 173, 13. 20. 225, 34.
 Horatius von Rom 136, 19.
 Horatius, prinz von Nicomedis 330, 16.
 hörlebeschlager = hufschmied 202, 8.
 hosen: zerhauwen h. 45, 12.
 Hugo Schapler (roman) 71, 26. 95, 1.
 hulden = huldigen 194, 21. 22. 253, 31. 254, 7. 319, 32.
 Hüller: Erhart H. von Plawen 171, 1. 7. 32. 172, 6. 22. 173, 1. 34.

- Hulsbusch, J.: Vier erzählungen aus seiner Sylva sermonum iucundissimorum (1568) abgedruckt 353, 2. 354, 19. 360, 18. 362, 18.
 Hundtsfelden, dorf bei Strassburg 39, 2.
 Hupffauff: Clauß H., bauer 215, 24.
 Huseren, irrtümlich als volksname neben Ungeren 331, 25.
 Jacob 131, 12. 261, 24.
 sanct Jacobs tag (25. juli) 158, 15. 314, 7. (= 20. juli) 313, 22.
 Jamnia, stadt in Palästina 329, 27.
 Iberia 254, 8. 255.
 Jericho 273, 1. 274, 1.
 Jerusalem 191, 18.
 Jesus Christus 78, 3. 145, 11. 24. 164, 26.
 Jesus Syrach 74, 19. 181, 1. 193, 10. 200, 18. 29. vgl. Sirach.
 ihnen = ihn 19, 29.
 imber = ingwer 110, 32.
 Joab 132, 4. 229, 24. 230, 7.
 Job = Hiob 74, 15. 132, 14 bis 133, 10.
 Johannes der evangelist 210, 1. 280, 27. 281, 28.
 Johannes (der täufer) 42, 16.
 Johannes in eodem = ebenso thöricht wie zuvor 335, 26.
 Jona 133, 19. 226, 26.
 Joppe 329, 27.
 Jörg N., tuchmacher in Nördlingen 324, 2.
 Joseph 131, 12. 13. 151, 25. 227, 18. 27. 261, 24.
 Irland 87, 23. 88, 18. 20. 29. 118, 20 u. 8. 163, 12.
 Irlender 96, 23. 120, 6. 121, 4.
 irlendisch 120, 6. 122, 2.
 Isaac 131, 12.
 Israel 95, 1. 131, 14. 16. 228, 7.
 jubernator = herrscher 57, 21.
 Juda 131, 27.
 Jude 134, 20. 221, 26.
 Judit 193, 9. 340, 28.
 Juliana 256, 10. 260, 22.
 Julianus: ritter J. erschlägt unwissend seine eltern 44, 16. 10 u. 8.
 kächelin = geschirr 278, 12.
 Kalenberg 63, 9.
 Kallis, Kalles = Calais 84, 21. 139, 25. 141, 3. 2.
 kalter = schrank 201, 1. 236, 13.
 kalt erdtrich, das 255, 27.
 kamererin 209, 18. kammerweyb 210, 15.
 kämmerling 181, 12 u. 8.
 kandte = kanne 277, 28.
 kappen im reytter leger, obac. 266, 19. 279, 17. sein keppelein besingen 286, 20.
 karfunckel 190, 11. 300, 2.
 karrengestell 213, 25.
 käßkorb 64, 23.
 Katharina: sanct K. 329, 26. 28.
 katz: nasse katz = gewitzigt, erfahren 205, 20. 292, 25. vgl. lauge.
 Kempten 219, 3. 13.
 Kerb: Mang K. bauer 219, 13. 18. 220, 4.
 Kesperlin, das schwartze K. = der teufel 40, 28.
 kätzerey 249, 25.
 kindbeth, die 162, 19.
 kirren = kreischen 19, 17.
 kyßkalt 65, 11 lesart.
 klebletlin auff einem styl = vier leute 273, 25.
 klecken 45, 7.
 Kleff = Cleve 114, 2. 158, 20. 159, 29.
 klein reden = mit hoher stimme reden 15, 5.
 klainet = kleinod. plur. klaineter 102, 18. 118, 9. 15. klainater 138, 26. 142, 9.
 Klosterneuburg 63, 17.
 Kochersberg 220, 16.

- kommißkammer 191, 21.
 kopff: den k. für den arß legen
 = hinrichten 225, 19.
 korb: den korb tragen (vom ab-
 gewiesenen freier) 37, 6.
 Kornnewburg 204, 19.
 köstlein = leckeres mahl 292, 16.
 kotgasse = after 213, 36.
 Kowerck = Koburg 28, 31.
 krachen = stöhnen 243, 5.
 kracher = crepitus ventris 43, 30.
 Krackaw 178, 35.
 krafft geben seinen worten = eine
 verheissung erfüllen 40, 10. 42,
 15. 226, 10. vgl. seinem fürnemen
 ein genügen thûn 84, 16.
 krafft und matloß = krafftloß und
 mat 125, 31.
 kramschaft 206, 11.
 kreissen 243, 13.
 kreisser = crepitus ventris 43, 27.
 kreützer 268, 34.
 Kriechen 259, 25. 34. 260, 16.
 Kriechenlandt 253, 3.
 kriegswahre 221, 4.
 krisum noch tauß 27, 13. krysem
 n. t. 282, 27.
 Kron: herr Jörg von der Kron 159,
 30. 35.
 krone (geldstück) 234, 18.
 krumphörner 100, 3. 314, 19.
 künlein = kinn 91, 34.

 Ladeck in Tyrol (wohl druckfehler
 für Landeck am Inn) 14, 10.
 läger, leger = lager 119, 14. 120,
 6 u. 8.
 lainen = lehnen 26, 5.
 landtherr 177, 10. 186, 29. 203, 6.
 lenge: nach l. = ausführlich 85, 11.
 Langenaw, nordöstlich von Ulm
 241, 5. 242, 18. 243, 33. 295, 5.
 langkweylich = unerfreulich 323,
 26. 338, 3.
 lerman = lärm 19, 24. 120, 15.
 lauge: mit nasser l. zwagen 212,
 22. vgl. katze.
 laur: ein arger l. 19, 27. 35, 11.
 62, 3. 258, 13. 274, 34. 290, 18.
 laurstuck = bubenstück 71, 3.
 läuß inn beltz setzen 244, 13.
 Lech 27, 27.
 lecker, der 46, 18. 240, 14. 344, 32.
 leckersbübe 288, 29.
 lederer oder gerber 24, 23. 29. 33.
 25, 24. 202, 1.
 legation 205, 5.
 leükauff 21, 9. 213, 3. 218, 9.
 leylach 279, 13.
 leyemen = lehm 23, 5. 19.
 leynen = auftauen 255, 29.
 Leiptzig 3, 5. 32, 31. 73, 10. 16. 169,
 13. 171, 4. 178, 36. 220, 22. 33.
 224, 1. Leipziger studentenprivileg
 223, 27.
 Leon = Lyon 178, 32.
 Leppisch, der hund 196, 30.
 letz: zur l. geben 108, 5. 140, 32.
 297, 33. zû gutter letzte 173, 28.
 leüchte = leichtes gewicht 283, 13.
 leinmund = leumund 114, 19. ley-
 mundt 146, 27.
 leütenampt 187, 30.
 Libia 176, 15. 177, 11. 187, 3. 329,
 24. L. eine insel 186, 4.
 Libier 189, 19. 192, 3. Libische 189, 26.
 Liddonia (= Lydda?) 329, 27.
 liderlin = ledern 23, 6.
 lieben einem = lieb sein 233, 22.
 liebhaber 321, 36.
 lieder citiert 20, 3. 75, 27. 262, 6.
 327, 29. 328, 17.
 liederlich = unüberlegt 103, 21.
 Lindener, Michael: s. Rastbüchlein
 und einleitung s. VII.
 Lintz 50, 9. 30.
 Lisabona 178, 33.
 Lißmachus = Lysimachus 253,
 4 u. 8.
 Livius 8, 13. 136, 18. 262, 15. Titus

- Livius 137, 28. 146, 31. 229, 6.
 322, 22.
 losament 192, 10. 194, 2.
 Lossen, berg bei Bregenz 214, 12. 21.
 Lot 131, 11. Lott 193, 19.
 Lottringen 79, 19. 113, 24. 159, 21.
 Lutringen 145, 5. 158, 26.
 lotschlosser = kleinschmied, der
 nur vorlegeschlösser anfertigt
 202, 9.
 Lübeck 178, 24.
 Lucas-evangelium citiert 70, 20. 105,
 11. 209, 35. 210, 2. 227, 5. 228, 27.
 Lunden = London 84, 25. 85, 3.
 118, 30. 119, 3. 121, 7. 140, 4.
 160, 22.
 machometischer glaube 253, 35 u. ö.
 mader = mäher 29, 23 u. ö. 52,
 21 u. ö.
 Magelona (roman) 8, 15. 137, 4.
 Magorica = Majorca 179, 17. 24.
 185, 8. 187, 9. 188, 8.
 mähen oder grasen 28, 23.
 mayenbad 282, 20.
 malfasier 295, 24.
 Mammalugken 145, 20.
 mammon 147, 6.
 Manasse 191, 6.
 Mantuanus, Baptista. Ecloga 6,
 abgedr. 372, 15.
 Marcebilla, königstochter in Tunis
 297, 8. 299, 35.
 Marckt = Mark Brandenburg 205,
 26. 30.
 marckt oder dorff 63, 14.
 marcktmeyster 223, 5.
 Marcus 209, 35.
 Mardocheus 134, 14. 262, 1.
 Margareta, von marren abgeleitet
 324, 24. 34. 327, 6.
 Maria Magdalena 209, 24.
 Marie liechtmeß (2. februar) 76, 16.
 Maron = Maroul bei Bludentz in
 Vorarlberg 263, 7.
 marren = murren 324, 34. 325, 8.
 350, 26.
 Marsepius 330, 27 u. ö.
 marter und wunden schwören 45,
 15. vgl. Botz marter. — marter
 ubel 275, 8.
 marterseüle 273, 10.
 marterwoche = karwoche 35, 6.
 st. Martin 265, 19. 266, 26.
 mat 80, 5. 258, 7.
 Mattheus 209, 35.
 maul (noch nicht in unedler be-
 deutung) 123, 4.
 maul: ihm nit lassen im maul umb-
 gehn = sich nicht nasführen
 lassen 45, 17. — vgl. hälmlein
 ziehen bei Brant NS 33.
 maus: vil meuß in ein sack jagen
 192, 20.
 meußhund = katze 10, 12 u. ö.
 auch bei Kirchhof, Wendunmut
 7, 79. engl. mousehunt.
 meerrauber 128, 7. 25. 184, 19
 u. ö.
 Meintz, Mentz 39, 16. 18. — Kirche
 zum heil. kreuz zu M. 41, 25.
 Meyssen 281, 2.
 Meyßner 331, 33.
 meisterlieder: Die hetze, abge-
 druckt 366, 12. 416. Ritter Julianus,
 abgedr. 367, 35. Der Haintz mit
 dem strygel, abgedr. 369, 22.
 Herman sucht seinen esel, abgedr.
 371, 5. Der pfarrer im federfass,
 abgedr. 374, 16. Die fraw mit
 dem speck, abgedr. 380, 9.
 Menelauus, könig in Silicia 253, 2
 u. ö. 260, 26. — M., könig in
 Tunis 298, 18 u. ö.
 menschwerdung: namen von der
 m. = geschlechtliche ausdrücke
 172, 31. 174, 23.
 Mercker 331, 34.
 Meren 331, 35.
 Mesach 133, 12.

Mesona, Mesonia = Messina 318,
 2. s. Masona 329, 24.
 messerer = messerschmied 202, 5.
 messingbrenner 202, 6.
 messingschaber 202, 7.
 messingschläger 202, 7.
 metzger und schneider streiten um
 den adel 30, 32.
 metzig 19, 13. metzg 324, 14.
 metzlein 245, 17.
 Michaelis = 29. september 161, 12.
 24. Sanct Michels tag 196, 8.
 müllich, mülch = milch 242, 9. 35.
 Mittellech, stadtteil in Augsburg
 24, 28.
 Montanus, M.: s. Wegkürtzer und
 anm. zu nr. 3 (Ander theyl der
 gartengesellschaft). Abdruck
 einer erzählung 'Ein pfaff ver-
 leurt sein buppenhan' 358, 1.
 Moren 177, 12. 187, 10.
 Morenlandt 329, 41.
 Moyses 131, 15. 228, 9.
 müllers hund: züchtig gleich wie
 jenes m. h. 172, 21.
 Mümpelgart 72, 31 u. ö. 113, 33.
 138, 31. 142, 12. 152, 24. 157, 25.
 161, 30.
 muscaten und zymmetrinden 277, 9.
 mütternackend 29, 21. mütternacket
 279, 20.
 nachtarbeyt, obsc. 54, 25.
 nachthunger, obsc. 12, 23. 26. 17,
 27. den n. büssen 267, 22. nächt-
 liche notturft 18, 10. vgl. Keller,
 Fastnachtspiele, register s. v.
 nachthunger.
 nachtzynß, obsc. 245, 5. 249, 36.
 vgl. zynß.
 nachttäntzlin 315, 2.
 nahet = nahe 119, 18. — nahent
 119, 26. — nachent 248, 10.
 Napulia (= Apulien?) 322, 24.
 narr: einem ein narren schlagen

= einen korb geben 234, 12.
 einem den narren stechen 245,
 21. narr = penis 15, 9. 246, 25.
 narret = närrisch 199, 15.
 nase: auff der nasen ligen, obsc.
 16, 30. 45, 19. 294, 34.
 Nazareth 273, 4.
 Neapolis 20, 31. 152, 12. 188, 8. 297,
 1. 27. 313, 27. N. eine insel 298, 9.
 Neapolitaner 316, 22.
 neapolitanisch 316, 13.
 Nebucadnezar 133, 13. 261, 36.
 Nectanabus, könig in Africa 176, 8.
 177, 8 u. ö.
 Nero 262, 18.
 Nicolaus 348, 35.
 Nicomedes 70, 24. 71, 3. 72, 10.
 Nicomedis, stadt und königreich
 (= Nicomedia an der Propontis)
 328, 21. 329, 22. 330, 8 u. ö.
 nidre stimm = leise 65, 14. 104, 8.
 127, 6.
 nidergehen = sich schlafen legen
 14, 31. 43, 16.
 Niderlandt 46, 3. 51, 29. 79, 19. 178, 32.
 niemandts = niemand 88, 25. 116,
 17. 129, 20. 25. 130, 34.
 Noa 18, 23. 254, 9.
 Nobiskrug, da man die öpfel auff
 dem simsens brat = hölle 205, 20.
 vgl. Goedeke zu Römoldt v. 1268
 (Zs. d. hist. vereins f. Nieder-
 sachsen 1852, 367 f.) und Every-
 man 1865 s. 222 f. Bolte zu B.
 Krügers spiel von den bürgerlichen
 richtern 1884 v. 2374. Holstein,
 Drama vom verlorenen sohn 1880
 s. 32 und Archiv f. litgesch. 10,
 173. Grimm, D. mythol. 2, 837.
 3, 296. Laistner, Germania 26,
 65. 176.
 nollen, obsc. 290, 25.
 Nona Media, land 254, 36. 255, 26.
 Nördlingen 12, 8. 42, 27. 324, 1.
 Nordweden = Norwegen 46, 4.

- noth: von nöthen = notwendiger
 weise 56, 21. 62, 17.
 nöten = zwingen 341, 18. 348, 31.
 notturfft: nächtliche n. obsc. 18, 10.
 nottürfftig = bedürftig 147, 7.
 notzwingen 61, 18. 176, 23.
 Nürnberg 3, 3. 37, 19. 178, 36.
 218, 25. 230, 31. 238, 33. 239, 9.
 240, 15. 247, 28. Sanct Lorentzen
 231, 13. Fleyschbänck, Sewmarckt,
 Henckersteg 231, 27. 232, 2. Hal-
 lerwyse 231, 28. 232, 13. Wirts-
 häuser zum grünen baum 231,
 14. zum blawen schlüssel 239, 10.
 Octavianus (roman) 8, 17. 137, 10.
 vgl. s. 413 zu nr. 49.
 Osterreich 269, 26.
 Oesterreicherin 63, 10.
 Ofen = Buda 48, 6. 49, 31. 50, 2.
 ofen: den o. einschlagen, obsc. 44,
 13. auff den o. steygen, obsc. 60,
 34. Zu der metaphor ofen =
 mutterschoss vgl. die redensar-
 ten 'Der ofen (backofen) ist ein-
 gefallen' = das kind ist geboren
 bei Wander, Sprichwörterlexikon
 3, 119. 5, 888. 'In nachbars ofen
 backen' = ehebruch treiben ebd.
 3, 833. Hartlieb, De fide meretri-
 cum (Zarncke, Die d. universitäten
 1, 76): 'Fornax ein ofen, forni-
 cator ein ofenmacher'.
 oft und dick 84, 34.
 ohem, flüssigkeitsmass 60, 21.
 Oppenheim 39, 20. 23.
 opß = obst 199, 7.
 Orbis, insel 332, 8.
 ordenlich 96, 28.
 ort: das o. 109, 23. 112, 21.
 Ovidius 8, 13. 137, 28.
 Panphilus, fürst in Affrica 176, 12.
 177, 10 u. 8.
 bar und bar 87, 22. 95, 19.
 Pariß (stadt) 84, 19. 141, 22. 142,
 3. 143, 29. 152, 18 u. 8. 178, 32. 285, 26.
 Pariß von Troya 136, 18.
 baß = pass, zugang 45, 9.
 Passaw 48, 10.
 patron = schiffskapitän 128, 17.
 Pauli, Johannes: s. Schimpf und
 ernst.
 Paulus: Sanct P. citiert 17, 6. 104,
 26. 180, 32. 222, 17. — Pauli be-
 kerung = 25. januar 9, 20.
 belican, als bild der fürsorge neben
 adler, löwe, greif 321, 23.
 Pest erstürmt 331, 15.
 Peter von Provincia unnd Mage-
 lona (roman) 8, 14. 137, 3.
 Petrapolis, Patrapolis 328, 31. 329,
 30. 348, 33.
 Petrus 133, 24. Peter 228, 16. 272,
 11 u. 8. 280, 18 u. 8.
 pfanne: ein strych auß der pfannen
 235, 12. 295, 13. vgl. Wander,
 Sprichwörterlexikon 4, 909: einen
 strich aus der pfanne bekommen.
 pfeyffe, obsc. 280, 4. 282, 12. vgl.
 didelmans pfeyffe.
 pfenbert (aus pfennigwert) = ein
 wenig, namentlich von esswaa-
 ren 239, 21.
 pfennigstrick 218, 3.
 pfenning: auff gleichen p. arbeiten
 295, 30.
 pfingsten halten 342, 6. 344, 5.
 345, 30.
 pflegen: impf. pflag 125, 5. 126, 15.
 part. gepflegen 36, 13. seines
 willens p. = ihm zu willen sein
 334, 1. 336, 25. 338, 14.
 pfleger 201, 9.
 pfund (haller = 40 pfennige) 232, 22.
 Pharaon 151, 29. 227, 19. 23.
 Philip, graff von Mümpelgart 79,
 10. 80, 10. 144, 11 u. 8.
 Phireteus, Piretheus = Pirithous
 69, 7. 11.
 Plawen 171, 2.

- pletzen, obsc. 214, 2. 238, 11.
 blinderen 339, 22. 348, 21.
 Plutarchus (der schriftsteller) 68, 2.
 137, 29.
 Plutarchus, prinz von Nicomedis
 330, 16.
 Pollen 294, 20. Polen 331, 24.
 pollicey 81, 2. 311, 22. policey 194, 17.
 Pommeren 206, 11.
 Pontus (roman) 8, 14. 136, 2. 190, 22.
 Porrus 135, 14.
 portner 276, 6.
 Portugal 176, 19. 178, 22. 179, 16. 188, 6.
 Portugaler 331, 29.
 positiff = saiteninstrument mit
 klaviatur 314, 18. positiflein 5, 20.
 post = nachricht 118, 27. 125, 24.
 152, 24. 348, 6.
 Potalem: 318, 10. 328, 20. 329, 20.
 Potalen 348, 22. Jörg von P. 318, 10.
 Potiphars weib 151, 27. 227, 18.
 potz s. botz.
 Prag 178, 26.
 predigstül 293, 19.
 Breßburg = Pressburg 50, 9. 14.
 331, 16.
 presaun = gefängnis, mhd. prisûn
 65, 24.
 preüschnisch 212, 25. preüßnisch
 214, 9.
 Priamus von Troya 136, 4.
 proceß = procession 153, 15. 155, 4.
 brofand 187, 29. 191, 26. brofand-
 oder kommißkammer 191, 21.
 brovisaner = pensionierter beam-
 ter 58, 26. Vgl. Schmeller, Bay-
 risches wörterbuch² 1, 474.
 psalm: der 12. p. gesangweiß 75, 27.
 püntzlein 198, 4.
 quoniam = penis 240, 20. 241, 2.
 243, 25.
 rad: auff eim r. erfaulen 26, 20.
 Ragoe, stadt 329, 6. 29.
 ramlen 222, 14.
 Raphael, engel 222, 2.
 Rastbüchlein (M. Lindeners) 8, 19.
 raubschiff 126, 24.
 recht = process 270, 12. 18. 271, 24.
 rechtgeschaffen = rechtschaffen
 164, 20.
 rechtstag 224, 2.
 recidieren = recitieren 117, 6. vgl.
 1, 7. 169, 6.
 recidieren, obsc. 51, 22.
 rede: zû r. setzen 206, 22.
 Regenspurg 51, 17. 178, 26. 249, 6.
 reichstatt: eine ungenannte r. als
 schauplatz der handlung 18, 22.
 294, 24. 339, 2.
 reym: den reymen nicht wissen
 61, 26. 63, 1.
 reynfal (wein) 295, 24.
 reiten: das unglück reitet einen
 132, 16. 136, 16. 137, 24.
 relegieren 224, 26.
 rennschiff 188, 12.
 reuen: part. gerauen 8, 24.
 reümen: einem in seine oren r. =
 raunen 133, 2.
 Rhein 39, 19. — übern R. fahren
 (oder führen), obsc. 51, 27. 22. 52.
 52, 20. 53, 21. vgl. 54, 6. — Vgl.
 Montanus, Gartengesellschaft
 2. teil, nr. 41 'Ein schiffman
 führt ein jüdin über Rein' (und
 thut ihr gewalt an); ebd. nr. 36:
 'wann er solche sachen, die man
 jensyt des Reins zû treiben plegt,
 mit ihr pflag'. Herzog Ernst ed.
 Bartsch s. 219. Liebrecht, Gött.
 gel. anz. 1870, 1232 und Germania
 14, 399. 33, 251. Bächtold zu
 Niclaus Manuel s. 119.
 Reynlender 331, 20.
 Richmund (in England) 158, 28.
 richt = gericht, speise 29, 20.
 Rieß, dieebene um Nördlingen 42, 27.
 Ritter im thurn (novellensamm-
 lung) 8, 16.

ritterschaft: ewere r. als anrede 113, 14.

ritterzerung = gabe an gartende landsknechte 61, 13. 275, 36. 276, 19.

Rodis: Conradt von R. 318, 6.

Rollwagen (Wickrams schwanksammlung) 8, 18.

Rom: keyser zu R., dem man den halß vol gold gusse 22, 17. — Horatius von R. 136, 19.

Römer 146, 30. 331, 29.

Römische hystorien = Gesta Romanorum 71, 9. vgl. anm. zu nr. 14. 18.

roßmerhe 282, 6.

rotschmid 202, 5.

rotzlöffel: ein junger loser r. 339, 9. rubin 305, 18.

rubinroter mund 99, 2. vgl. 300, 6.

rühwig 5, 4. rüwig 21, 3.

rumbgekörte worte 200, 15.

rumpeln 33, 16.

rund auff alle schleg = gewandt 93, 21.

Sachs, Hans: meisterlied von der hetzen, abgedruckt 336, 12. desgl. Herman sucht seinen esel, abgedr. 371, 5. desgl. von dem pfarrer im federfaß, abgedr. 374, 16. desgl. die fraw mit dem speck, abgedr. 380, 9.

Sachß 267, 17. 26. 291, 14. 331, 23.

Sachssen 178, 24. 256, 26. 277, 20.

sächsischer brauch (mode) 45, 13.

safier 315, 21.

Salomon 228, 13. 230, 1.

Saltzburg 37, 20. 22.

salve-zeyt 112, 9. 270, 13. — In einigen klöstern wurde das Salve regina täglich nach dem completorium (dem abendgottesdienst) gesungen; Zedlers Universallexikon 33, 1246.

Samaria 329, 27.

samen: der teüffel sät seinen samen darein 64, 25.

samm = als ob 33, 17. 50, 18. 96, 20.

Samson 131, 17.

Samuel 131, 18.

sander = zusammen 77, 25.

Sanos (= Samos?) 322, 24. Sonos 329, 25.

Sara, frau des Tobias 222, 16.

sattelbogen 320, 19.

sattelgaul 26, 21.

Saul 75, 16. 94, 25. 131, 19. 28. 182, 22. 190, 26. 260, 11.

sawbörste: ein s. hinnein bringen 29, 4. Vgl. Lindener, Katzipori nr. 71 s. 126 ed. Lichtenstein.

schach: im s. spielen 92, 6.

schaden: was schied es? 25, 2.

schaff; plur. scheffer 201, 1.

schaffen = befehlen, hinsenden 112, 22.

schafzagel = schachzabel, schachspiel 85, 20.

schalck: mit einem güten s. gefüttert 205, 22.

schamlos 339, 11.

schanckung 194, 22.

schandtloß 327, 20.

scharmützel 187, 26. 192, 19.

scharwache 120, 14.

schaube 339, 12.

scheiden: partic. gescheyden 146, 23.

Schelkropff, schiffknecht in Mainz 39, 16 u. 8.

schellig werden = schelten 237, 25.

schelmen = schmähen 322, 26.

schenden = schelten 33, 22.

scherben = topf 278, 17.

schergant 223, 23. 229, 22.

Schertz mit der warheit (schwankbuch. Frankfurt 1550 und 1563) 8, 18.

scheüer oder stadel 55, 7.

schuessen: es [ein schmerz] ist mir in ein seyten geschossen 110, 28.

- schilchet = schielend 201, 28.
 schiltwach 120, 7.
 Schimpff unnd ernst (J. Paulis) 8,
 18. vgl. anm. zu nr. 18. 46 und
 zu s. 196, 29. 282, 30.
 schind sie gar 21, 20.
 schineysen 37, 18. 22. 26. 33. 38,
 28.
 schiren = schüren 58, 35.
 schlepsack 209, 27. 294, 1.
 schliefen = schlüpfen impf. schloffe,
 schluffen 27, 26. 64, 34. 245, 10.
 Schlösingen = Schlesien 280, 37.
 Schlösinger 331, 35.
 schlucker: ein güter s. 48, 17. 49,
 17. 51, 7. 173, 30. 265, 27. 269, 1.
 285, 6. 29.
 schlussformeln: Darbey bleybe es
 62, 35. 198, 13. 203, 4. 269, 7.
 289, 17. 350, 28. — Von dem ge-
 nüg 18, 28. vgl. 67, 30. 296, 27.
 328, 17. — Darvor warne sich
 ein jeglicher selber 47, 30. vgl.
 215, 25. 216, 19. 218, 28. 233, 17.
 240, 26. 275, 9. 294, 10. 350, 22. —
 Darmit ein ende 323, 12.
 schmack 5, 22. auch geschmack
 (= geruch) 5, 26.
 Schmid: Jörg S., bütner zu Nörd-
 lingen 42, 28.
 schmieren = bestechen 102, 28.
 snacke = posse 172, 29.
 schnall = krach 322, 5.
 schnarren: ein s. haben = an-
 schnarren, derb anfahren 49, 19.
 263, 31.
 schnatten = schneiden, hacken
 228, 14.
 schneeweisse händlein 93, 20. 99, 1.
 14. 25. 129, 26. 268, 4. 304, 34.
 334, 18. — s. arme 116, 7.
 schön, jung und gerade 63, 21. 27.
 vgl. auß der massen.
 Schottenland 136, 24. Schottlandt
 188, 7.
 schreiben: impf. scribe und
 schreibe 313, 26. 28.
 schreybfeder im latz, obs. 287, 31.
 schüch: einem ein s. auffthun =
 den geringsten dienst erwiesen
 103, 18.
 schuldthurn 339, 28.
 Schumann, Valentin: vgl. die ein-
 leitung. s. XIII—XV.
 Schwaben 285, 23. 331, 32.
 Schwabenland 267, 18.
 schwanck 3, 23. 169, 11. 171, 15. 19.
 172, 16. 204, 14.
 Schwartzach 56, 4. 27.
 schwatzmarckt, auff dem s. stehen
 326, 6.
 Schweden 46, 4. 188, 7.
 schweigen: impf. schweyg 208, 22.
 Schweinaw: gen S. gehen = ein
 elendes leben führen 18, 19. —
 vgl. Hans Sachs 5, 293, 21 ed.
 Keller = 2, 121 ed. Tittmann:
 'der faul Lenz kommt vom
 Bettelberg und geht nach Schwei-
 naw'.
 Schweytzer 331, 30. S. als mässig
 im trinken gelobt 192, 36.
 Schweitzerland 145, 6. 179, 1. 285, 29.
 Seba 132, 4.
 Seck 211, 11. 27.
 Secundus von Athen 208, 16. 21.
 se hin 55, 18. 56, 7.
 sehrer 227, 15.
 seydensticker 153, 20.
 seydenstrickerin 201, 18.
 seydlin oder maß 217, 30. 231, 14.
 selbert = selbst 32, 1. 43, 1. 135, 33.
 seltzam = selten 129, 9. 140, 14.
 277, 27.
 senckeyen 198, 4.
 seüfftzen, das = seufzer 43, 22.
 Sibenbürger 331, 36.
 Sicilia 313, 29. 318, 1. 329, 24.
 Sicilier 322, 24.
 Sidonia, Sydonia 135, 29. 190, 38.

- sie und sich verwechselt 15, 2. anm.
61, 12. 64, 18. 93, 26. 94, 32. 130,
17. 134, 20. 147, 15. 200, 1. 203,
12. 324, 34. 339, 8.
- Sieben weyse mayster (roman) 8,
17. 137, 17. vgl. anm. zu nr. 9.
- sigelgraber 198, 1.
- Silicia = Cilicien 252, 15. 260, 26
u. ö. S. eine insel 259, 17. 29. S.
heisst auch die hauptstadt 254,
10. 259, 17.
- singer 155, 9. 17. 201, 18.
- Sirach 181, 24. vgl. Jesus Syrach.
- Siria = Scyrus 70, 24.
- sitzstatt 93, 33. 115, 14.
- smarack = smaragd 115, 7. 11.
- Sodoma 221, 27. 30.
- soldan 128, 16.
- Soluthuren 289, 1.
- Sonn 178, 35.
- Soffia: sanct S. kirche in Thunis
319, 28. 322, 12.
- Spanien 127, 1. 178, 33.
- Spanniger 331, 29.
- speculationes 19, 4.
- spende (an die armen beim be-
gräbnis) 51, 1.
- spenlein: auf ein s. hofieren können
45, 11.
- spießbûbe 84, 18. 112, 21. 301, 13.
346, 11.
- spitzfündig 171, 24.
- Sprichwörter 17, 2. 28, 8. 35, 22.
38, 9. 40, 17. 42, 10. 43, 3. 57, 8.
30. 59, 27. 31. 60, 1. 61, 36. 63, 1.
67, 2. 8. 29. 69, 29. 71, 11. 101, 13.
102, 31. 127, 22. 131, 2. 146, 11.
20. 38. 164, 3. 172, 8. 21. 174, 7. 10.
27. 29. 179, 3. 11. 29. 181, 32. 192,
1. 16. 20. 196, 30. 33. 199, 35. 200, 2.
204, 37. 205, 1. 209, 16. 210, 7.
218, 5. 221, 24. 230, 10. 235, 14.
239, 13. 251, 35. 36. 252, 1. 255,
18. 23. 260, 36. 262, 17. 264, 7.
269, 20. 275, 7. 283, 13. 284, 33.
289, 7. 326, 15. 335, 36. 339, 14.
340, 7.
- staffieren 349, 21.
- ständerling=unterhaltung klatsch-
hafter weiber 324, 8.
- steblein: ein s. auß dem aug ziehen
70, 19. vgl. einl. s. XVII.
- stegraiff 350, 2.
- st. Steffan 270, 2. 17. 22. 30. 271, 15.
- Stephanus 133, 26.
- Stephanus de Borbone, De septem
donis spiritus sancti 378, 3.
- steren = stern 98, 13.
- stern = glück 225, 8.
- stocknarr 289, 32.
- stopffen: liebliches s. 336, 17.
- stossen: under die augen s. = zu-
stossen 227, 4.
- sträen = streuen 206, 17.
- Strassburg 39, 2. 20. 179, 1. gen S.
auff die hochzeit wollen = da-
vonlaufen und auf der strasse
liegen 19, 2. vgl. Agricola, Sprich-
wörter 1529 nr. 456 vom sechsten
ehestandsorden, da 'sie oder er
einen heimlichen abscheyd nemen
und ligen kein nacht, da sie die
andere lagen, gehn gen Straß-
burg und wonen zu Bettlehem'. S.
Frank, Sprichwörter 1541 2, 101a.
- Straubingen 60, 18. 62, 14. 233, 19.
34. 242, 25.
- streichmasen 228, 14. einl. s. XVII.
- strich aus der pfannen: vgl. pfanne.
- stro (an den zu verkaufenden ge-
genstand angebunden) 232, 20.
- ströhen 236, 11.
- stücklein = bubenstück 71, 10. 25.
82, 9. ebenso stuck 180, 19.
- subtil: züchtig unnd s. 172, 18.
199, 13.
- sudler = stämper 218, 28.
- suff: auff ein s. 117, 32.
- Summerhausen, dorf bei Würzburg
290, 2.

- Sundgaw 145, 6. Suncan (wohl in Sundgauer zu ändern) 331, 31.
 Sundhofen = Sonthofen, dorfsüdlich von Kempten 219, 2. 13.
 Susanna 133, 33. 340, 37.
 Sydrach 133, 12.

 taderen 326, 1. 327, 11.
 tantz: welscher oder frantzösischer t. 92, 31. frantzösischer t. 93, 24. 28.
 Tarquinius, freund des Lißmachus 253, 12.
 Tarquinius, ritter in Neapolis 297, 27.
 taschner 202, 2.
 tausendtkünstler 341, 9.
 terminay: auff die t. gehen = betteln 240, 6.
 terminieren 240, 8.
 Terrana, insel 329, 26.
 Teütsche lieben den trunk 192, 14. 25. 27.
 thädingen 249, 4.
 thädingshandlung 121, 31.
 Theobarus 253, 12.
 Theologia, stadt 329, 4. 37.
 Theophilus, könig in Capadocia 253, 16.
 Theseus 68, 3 u. 8. 69, 1. 70, 1.
 Thitus und Gisippus 71, 5.
 Thoma: Sanct T., wallfahrtsort in Frankreich 140, 24. 141, 5. 17.
 Thonaw = Donau 50, 9. 17. 63, 8. 65, 10.
 thuren = turm 194, 37.
 Tobias, Thobias 74, 25. 132, 9 bis 13. 222, 2. 16.
 tod: ein t. volbringen = totschiag 26, 35.
 Tracola Wayda = woiwode Dracul 57, 34. vgl. die anm.
 Tragodysiam, stadt 329, 5. 39.
 treffenlich = trefflich 147, 11. treffentlich 332, 27.
 treffer = penis 282, 10.
 treiben: impf. treybe 204, 31.
 Trier 178, 33.
 Tristrant (roman) 8, 14. 136, 8.
 Troya 136, 4. 18.
 tröstlich = wohlgemut 49, 13.
 trückentuch 277, 16.
 trummelscheydt 314, 18.
 tücklein: ein t. wagen 67, 6. 181, 8.
 Thunis, Tunicii 297, 10. 298, 13 u. 8.
 sanct Soffia kirche 319, 28.
 tunisch 316, 25.
 tunckle = dunkelheit 6, 31. 116, 16.
 Turbia, insel 322, 24.
 Türcke 67, 3. 331, 8. 30 f. 332, 1.
 türckes = türkis 110, 12. türckyß 313, 9.
 türckischer keyser in Algerie 127, 10. 128, 33. 145, 15. türckischer gaul 159, 32.
 Tyrol 14, 9. 263, 5.

 überhupffen 163, 17.
 überkommen = bekommen 16, 3. 63, 15. 289, 26.
 übernehmen: sich u. eines dinges = sich überheben 177, 30. 33. 333, 6.
 übersetzen: sich u. = sich zum schreiben hinsetzen 300, 32.
 übersitzen 304, 12.
 Ulenspiegel 250, 4.
 Ulm 178, 36. 241, 8. 18.
 umbfang = umarmung 87, 21. 26.
 umblasen 119, 28. 121, 2. 188, 32. 317, 18. 347, 35. ebenso
 umschlagen (die trommel) 348, 11.
 umbsessen = herumsitzende 156, 3.
 umbstender = herumstehende 157, 17. 322, 8.
 unbekandt, activisch = ohne kenntnis 86, 25.
 und das = dass 53, 24.
 understehen = sich unterstehen 103, 7. 333, 21.

undertrunck: zum u. = zwischen
 dem trinken 171, 17.
 unterwegs lassen = unterlassen
 117, 1.
 unendlich = untüchtig 218, 32.
 unerbawen = unbebaut 142, 26.
 ungeheyt 56, 8. 200, 6. 294, 12.
 Unger 331, 35.
 ungeredt = nicht redend 156, 27.
 320, 30. 347, 23.
 ungerische pflaumen 43, 11.
 Ungerland 48, 2. 7. 49, 2. 22. 30.
 50, 21. 234, 27.
 Ungern 58, 1.
 ungeschick: von u. = zufällig 56,
 19. 126, 34. 289, 18. durch u. 69, 8.
 ungespart = sich selbst nicht scho-
 nend 98, 26.
 ungewarneter sach 120, 1.
 unmenschlich = übermenschlich
 94, 22.
 unordenliche liebe 114, 18. 204, 27.
 266, 15. 300, 12. 305, 7. 336, 19.
 unverkerte liebe 105, 1.
 unverwirret (das bett) 124, 8.
 unwanckelbar 110, 17. 311, 24. 321,
 15. 322, 28. 30. ohn wanckelbar
 305, 21.
 unzehlich = ohne zu zählen 107, 15.
 unzertheilich 206, 28.
 unzyfer 130, 14.
 unzucht = unziemliches benehmen
 284, 23.

Valerius = Phalaris 57, 23. 31.
 58, 1. 19. 59, 6.

Vannas = Vannes in der Bretagne
 136, 25.

Vasthy 134, 12.

Veltin: wie hastu sanct Veltin
 21, 27.

Venedig 152, 14. 178, 32. 188, 8.

Venus 80, 4. 114, 14. 180, 13. 305,
 22. 322, 27. 334, 15. V. pfeil 98, 22.
 V. fluss 30, 20.

verblümen 200, 13.

verbringen = vollbringen 206, 9.
 261, 25.

verdrieß 89, 13.

verehren = zum tanz auffordern
 92, 24. 31. 160, 4.

vergeben einem = gift reichen
 135, 17.

vergift = giftig 7, 5.

Vergilius 137, 29.

vergüt nemen mit einem 140, 10.
 etwas v. annemen 277, 11. 27.

verhanden = vorhanden 125, 15.
 129, 27. 210, 35. 309, 17.

verheyssen, das = gelübde 41, 24.
 42, 9.

verhergen 331, 5.

verhetzer 335, 13. 350, 12.

verjehen, veryehen 310, 12. 316, 28.
 317, 11.

verkeren: sich v. 220, 13.

verkramen = verkaufen 206, 10.

verleger 218, 15.

verloben = voll loben 190, 12.

verlügen = verleumden 34, 17.

vermachen = verschliessen 65, 18.

vernarret = närrisch 6, 13.

Veronica, stadt 328, 20. 329, 29.

Feronica 348, 22.

versaussen 287, 24.

verschnepffen: sich v. = sich ver-
 schnappen 237, 26.

verschulden = verdienen 93, 2.

verschwetzen = verleumden 34, 16.
 343, 5.

verschwetzung böser meüler 127, 18.

verstecken = vertauschen 37, 21.
 206, 11.

vertädingen 269, 5.

vertoben 292, 24.

verübel haben = verübeln 63, 32.

verursachen einen = zu etwas be-
 wegen 187, 24. 333, 23.

verwachen 235, 26.

verwarnuß = schutz 130, 21.

verwegen: sich v. 235, 12. 305, 16.
 verwenden: sich v. = sich um-
 wenden 88, 32. 95, 22. 317, 9.
 verzetten 11, 35. 31, 19. 216, 25.
 verzucken 198, 8.
 vehst: ewer edel und v. 106, 18.
 vieremerig 290, 30.
 Vincentius Bellovacensis, Speculum
 morale 378, 22.
 Vischbach, dorf bei Nürnberg 231, 10.
 foglen, obsc. 276, 27. 279, 2. 280, 8.
 fogler = vogelsteller 290, 28.
 Volkach 55, 4.
 vorhalten = vorenthalten 89, 14.
 verhalten 91, 18.
 vortragen = nützen 32, 28.

 waidnerlin = weidmesser 21, 22.
 waldvögelein: kleine w. sorgen
 lassen 48, 239, 34. Vgl. das
 schlemmerlied in Uhlands Volks-
 liedern nr. 213, 8: 'Ich lass die
 vöglein sorgen'. Eyerling, Pro-
 verbiorum copia 1601 1, 346:
 'das vöglin sorgen lassen'.
 wanckelbar 62, 29. 68, 2. 69, 9. 130, 21.
 wappensteinschneider 198, 1.
 waten: impf. wüt 56, 17. 24.
 wefftze 172, 7 u. 8. 248, 16.
 wefftzlein 172, 20.
 Wegkürtzer (schwanksammlung
 von M. Montanus) 8, 19. vgl.
 anm. zu nr. 31. einl. s. XI.
 weglein 129, 22.
 weglemacher = wägleinmacher
 202, 8.
 wegleschneider 202, 8.
 weinfürman 26, 8.
 Welsche 192, 25. 331, 29.
 welscher brauch (mode) 45, 13.
 Welschlandt = Italien 45, 18. 145, 7.
 152, 18. 294, 30.
 weltkind 130, 23.
 Wenden 331, 34.
 werden: impf. ward, warde, wurde

wurd. — ward und war sind
 öfter verwechselt.
 wetter = gewitter 33, 18. 26.
 Wickram: s. Galmy, Ovidius, Roll-
 wagen, Zwey liebhabende. Vgl.
 einleitung s. XXI f.
 wider mich sein = mir zuwider
 sein 89, 11. 91, 8. 113, 22.
 widerspennig 132, 8. 327, 9.
 widerspil = gegenteil 267, 14. 283, 30.
 widhopff (scheyßt im selber in sein
 nest) 229, 11.
 Wien 37, 24. 50, 9. 14. 63, 8. 178,
 35. 204, 19. 269, 9. 26. 270, 11.
 Steffans kirche 270, 2. 271, 16.
 Schule zu st. Steffan 270, 22.
 wissen: 3. sing. präs. weißt = weiss
 48, 24. 63, 1 u. 8.
 wolhalten = wohlverhalten 125, 20.
 wolschmecket = wohlriechend 104,
 8. 265, 28. 303, 7. wolschmeckend
 112, 1.
 Wüller: Jörg W. büchhändler zu
 Augspurg 171, 2. vgl. einleitung
 s. XI. XIV.
 wurm: einen nagenden w. an dem
 hertzen haben 70, 18. 195, 11.
 würmig = wurmstichig 199, 8.
 wurst: ein w. auff einem rauhen
 teller bratten, obsc. 266, 22.
 Württemberg 31, 7. 113, 28. 158, 26.
 Würtembergerlandt 145, 7.
 Würtemberger 331, 31.
 Würtzburg 56, 18. 290, 9. 291, 8.
 wüschen 13, 27. 15, 19. 17, 32. 55, 28.
 64, 8. 247, 18. 279, 23.
 Ypone 328, 37. 329, 33. 348, 9. 17.

 zäher = zähre 143, 1.
 zan: ein z. einsetzen, obsc. 44, 8.
 Vgl. Verwijs, Tien goede boerden
 1860 s. 23 'Dits vanden tanden'.
 zehenkreutzerer 271, 8.
 zeyt die gantze nacht 207, 30.
 zeytung: neue z. 50, 18. 28.

- zergehen = zu ende gehen 89, 25.
 121, 4.
 zergänglich 7, 29. 147, 2.
 zerkiffen = zernagen 10, 14.
 zertrennen 321, 26.
 ziegelmel 206, 17.
 ziehen: sich z. auf etwas = sich
 mit etwas entschuldigen 206, 24.
 zülen einem = einem eine zeit
 bestimmen 60, 32.
 zinß: sein z. geben, obsc. 17, 33.
 242, 30. 249, 2. 279, 26. 291, 28.
 322, 33. sein z. außrichten 279,
 18. nächtlicher zynß 244, 24.
 267, 11.
 zipfel obsc. 29, 24. 241, 11. 248, 9.
 zoren thun einem 25, 21. 36, 2.
 89, 5. 158, 10. 348, 20.
 Zorobabel, prinz von Nicomedis
 329, 13. 330, 17 u. 8.
 zotte: grobe zotten 169, 7.
 zottet 247, 38. 293, 10.
 zubringen = kuppeln 326, 19. 21. 28.
 zubringerin = kupplerin 326, 31.
 zu fryden: mir ist z. 35, 17.
 zugehörung = zubehör 122, 2.
 218, 18.
 zugordnung 120, 4.
 zuhanden stossen = zustossen 132,
 10.
 zukommen eines d. = zufrieden
 sein 12, 27.
 zukunfft = geschick 45, 24. = an-
 kunft 152, 25.
 zulegen = glücken 19, 6. = zu-
 schreiben 326, 2.
 zülendung = landungsplatz 255, 1.
 zumachen: sich z. = hinfahren
 128, 15.
 zum rossen = zu den r. 126, 13.
 zum schranken = zu den s. 86,
 19. vgl. L. Tobler, Anzeiger
 f. deutsches altertum 18, 146
 (1892).
 zûsamen greiffen = handgemein
 werden 349, 26.
 zûschiren = böse leidenschaften
 schüren 181, 29. 221, 8.
 zuschreyben: einem eine schlacht
 z. 119, 22.
 zustehen = zu teil werden 127, 28.
 162, 30. 179, 24. 341, 26 f.
 zutietler = schmeichler 28, 24.
 zu ndern = unterdes 18, 2. zum
 ndern 48, 30.
 zwagen 31, 27. zwûg 199, 25.
 zweyffeln: mir zweyffelt nit 8, 32.
 Zwey liebhabende auß Franckreich
 und Engelland (Wickrams roman
 Gabriotto) 8, 16. 137, 5.
 zwerch 286, 17.
 zwerchpfeffe 100, 2. 314, 19.
 zwißlet = gespalten 91, 24.
-

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXCVIII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1893.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor Dr. Barack, oberbibliothekar der universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr. Bechstein, professor an der universität Rostock.

Professor Dr. Böhrer in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.

Bibliothekar Dr. Klüpfel in Tübingen.

Director Dr. O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Strauch, professor an der universität Halle.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der universität Berlin.

BRUN VON SCHONEBECK

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. ARWED FISCHER.

**GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1893.**

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TUBINGEN.

Vorwort.

577 603 2.5.
 O Nach dem ich im VI. hefte der germanistischen abhandlungen herausgegeben von Carl Weinhold (Breslau 1886) mit einer Untersuchung über die sprache und composition des Hohen Liedes von Brun von Schonebeck einige proben aus dem gedichte mitgeteilt hatte, wurde von mehreren seiten der wunsch geäußert die ganze dichtung durch den druck veröffentlicht zu sehen. Infolge erneuter anregung durch den jetzigen herrn präsidenten des litterarischen vereins entschloß ich mich dieser aufgabe mich zu unterziehen, da ich überzeugt bin, daß das umfangreiche machwerk des gelehrten Magdeburger patriziers wegen seines nicht unbedeutenden litterarisch-antiquarischen und sprachlichen interesses auch trotz seiner poetischen wertlosigkeit als ein merkwürdiges denkmal aus der zeit des verfalles der mittelhochdeutschen poesie es verdient auch einem weiteren kreise von altertumsfreunden zugänglich gemacht zu werden. Ein bloßer abdruck der einzigen vollständigen handschrift wäre wegen der schlechten und verwirrten überlieferung zwecklos gewesen. Das herstellungsverfahren aber wurde nicht nur durch diese beschaffenheit der handschriftlichen grundlage erschwert, sondern auch durch den eigentümlichen mischdialekt und die daraus folgende sprachliche unsicherheit und inkonsequenz des niederdeutschen dichters, der sich bemühte hochdeutsch zu schreiben, sowie durch die formelle ungewandtheit desselben und besonders durch die nahe verwandtschaft des dialektes des etwa 120—150 jahre jüngeren schreibers mit der sprache des dichters. Daß unter diesen umständen manche zweifel bestehen geblieben sind, verhehle ich mir nicht. Mein verfahren bei der textgestaltung, die von den ‚proben‘ mehrfach abweicht, wird weiter unten näher zu rechtfertigen sein. Bei der art der überlieferung und der niederen kunststufe des dichters war es auch nicht ratsam und ohne große willkür kaum möglich einen in metrischer hinsicht gereinigten text herzustellen. Um die benutzung der vorliegenden ausgabe auch ohne fortwährende hinweisung auf meine obengenannte frühere ar-

VI

beit für sich allein zu ermöglichen, ließ es sich nicht vermeiden, manches bereits dort erörterte hier zu wiederholen. Alles ist jedoch einer Umarbeitung unterzogen worden, und einiges mußte auch modifiziert werden. Die verszahlen der handschrift, nach denen in der früheren abhandlung und im nachtrage zu Lexers mittelhochdeutschem handwörterbuche citiert worden ist, sind auf der rechten seite des textes beigedruckt. Die dem texte vorangestellte disposition des gedichtes soll den überblick über das werk erleichtern. Das wörterverzeichnis hat den zweck, den in vieler hinsicht eigentümlichen wortschatz und sprachgebrauch Bruns in einer möglichst übersichtlichen weise darzustellen. Aufgenommen sind sonst unbelegte, seltene oder stark dialektlich gefärbte wörter sowie für die sprache Bruns charakteristische wendungen und wortverbindungen, außerdem die eigennamen. Ein blick hinein wird lehren, wie reich sich das in den ‚proben‘ mitgeteilte material vermehren ließ.

Einleitung.

1. Der dichter und sein werk.

Als verfaßer des Hohen Liedes nennt sich selbst v. 31 Brun von Schonebecke. Das wenige, das wir über ihn wissen, beruht auf einzelnen andeutungen des gedichtes selbst und besonders auf einer stelle der Magdeburger Schöppenchronik auf blatt 66 b und 67 a¹⁾ zu den jahren 1280—1283:

„In dussen tiden weren hir noch kunstabelen. dat weren der rikesten borger kinder; de plegen dat spel vor to stande in den pingsten, als den Roland, den schildekenbom, tabelrunde und ander spel, dat nu de ratmannen sulven vorstan. in dem vorgeschreven stride was ein kunstabel, de heit Brun van Sconenbeke. dat was ein gelart man. den beden sine gesellen, de kunstabelen, dat he on dichte und bedechte ein vroeidich spel. des makede he einen gral und dichte hovesche breve. de sande he to Gosler, to Hildesheim und to Brunswik, Quedlingeborch, Halberstad und to anderen steden und ladeten to sik alle koplude, de dar ridderschop wolden oven, dat se to on quemen to Magdeborch: se hedden eine schone vruwen, de heit vrow Feie; de scholde men geven den de se vorwerven konde mit tuchten und manheit. dar von worden bewegen alle jungelinge in den steden hir van is ein ganz undesch bok gemaket. de sulve Brun Skonenbeke makede sedder vele descher boke, als Cantica Canticorum, dat Ave Maria und vele gudes gedichtes.“

Aus diesem berichte geht also hervor, daß Brun dem stande der constabler in Magdeburg angehörte, der übrigens in den Magdeburgischen urkunden sonst nirgends erwähnt wird.²⁾ Wie in Straßburg (konstofeler)³⁾, Zürich, Aachen und Braunschweig (kun-

*

¹⁾ Die Magdeburg. Schöppenchronik herausgeg. von K. Janicke im VII. bande der chroniken deutscher städte hrag. von C. Hegel. Leipzig 1869. s. 168 u. 169.

²⁾ A. a. o. s. 455 a.

³⁾ F. Frensdorf in den Göttingischen gelehrten anzeigen 1871. s. 826.

VIII

stavelen)¹⁾ waren auch in Magdeburg die kunstabelen oder konstabelen eine adelsgenossenschaft, eine feste politische gemeinschaft der herrschenden geschlechter.²⁾ Der dichter ist von der würde dieses standes so durchdrungen, daß er dem könige Salomo selbst den titel ‚konstabel‘ beilegt (Salomo der konstabel v. 267. 4133). Daß er ein laie sei, hebt Brun ausdrücklich v. 1825 hervor, um für etwaige irrtümer in der behandlung seines geistlichen stoffes auf die nachsicht der leser anspruch zu haben.

In urkunden findet sich der name des dichters nicht, doch sind andere mitglieder der familie Schonebeck, die vermutlich ihren namen von der stadt Schönebeck a. d. Elbe, als der alten heimat des geschlechtes, herleitete, im 13. und 14. jahrhundert in Magdeburg urkundlich nachgewiesen³⁾; so ein Johannes und ein Rudolfus de Skonenbeke, burgenses in Magdeburch (urkunde vom 3. märz 1244 Cop. Riddaghus. im staatsarchiv zu Magdeburg bl. 19) und ein Heinrich von Schönebeck, ehemaliger kanonikus vom St. Nikolaistift (urkunde vom 3. märz 1330 Cop. LVIII bl. 45).

In einem komödienartigen gespräche von Wolfhart Spangenberg aus Mansfeld (c. 1600—1621) unter dem titel ‚Singschul. Ein kurzer einfältiger bericht vom Uralten Herkommen . . . des alten teutschen Meistergesangs in gestalt einer Comoedie von Lycosthenes Psellionoros Andropediacus, Nürnberg bey Georg Leopold Fuhrmann‘ ohne jahr⁴⁾ — wird unter den meistern des deutschen gesanges zwischen Albrecht von Halberstadt und Freidank ‚Brun von Schonebeck‘ erwähnt.

Nach der aussage der Schöppenchronik ist die dichterische thätigkeit Bruns eine ziemlich umfangreiche gewesen. Außer dem Gral, einem ritterlichen, vielleicht teilweise dramatischen festspiele, das er arrangierte⁵⁾, und den höfischen briefen d. h. poetischen einladungsschreiben zu diesem feste an die ritterlichen kauflente der nachbarstädte schreibt ihm die chronik noch ‚viele deutsche bücher‘ zu und führt als beispiele an (Antica canticorum, ein Ave Maria und viele gute gedichte. Alle diese werke Bruns waren verschollen, bis gegen ende des vorigen jahrhunderts prof. Fülleborn in Breslau in einer handschrift der Rhedigerschen bibliothek

*

¹⁾ Chroniken deutscher städte VI S. 158,12 anm. 3 und s. 490 b.

²⁾ Germanistische Abhandlungen hrsg. von Weinhold VI s. 2 u. 3.

³⁾ Chroniken deutscher städte VII s. 169.

⁴⁾ Bei Gottsched, nöthiger Vorrath zur Gesch. der deutschen dramat. Dichtk. Leipzig 1757. s. 186.

⁵⁾ Wackernagel, Geschichte der deutschen Litteratur § 83 anm. 5.

IX

zu St. Elisabeth daselbst das Hohe Lied mit einigen kleineren stücken wieder entdeckte. Seinem berichte darüber in Graeters Bragur bd. II Leipzig 1792 s. 324 fügte er als proben zwei kurze abschnitte der handschrift hinzu (v. 5046—5078 und anhang nr. V).

Das erwähnte Ave Maria ist nicht erhalten. An der stelle, wo im Hohen Liede das wort ave (2231 ff.) erklärt wird, findet sich keine anspielung darauf. Ob jedoch aus diesem umstande ein schluß auf die spätere abfaßungszeit desselben gemacht werden darf, ist doch sehr zweifelhaft. Von den vielen ‚guten‘ gedichten, die der chronist außerdem erwähnt, ist uns zusammen mit dem Hohen Liede eine kleine probe erhalten. Die vier stücke verdienen das lobende prädikat nicht. Die autorschaft Bruns steht wegen der sprache und ausdrucksweise außer zweifel, auch schon die stellung in der handschrift weist darauf hin.

Das im anhange unter nr. 1 abgedruckte stück ist eine paraphrasierende ausführung des vorangestellten spruches Prov. Sal. 30,18 und der folgenden verse. Durch seinen abschluß bildet es ein selbständiges ganze in der manier der auslegungen zum Hohen Liede, das aber an keiner stelle, wie es scheint, diesem gedichte eingefügt werden kann.

Nr. 2 kennzeichnet sich durch überschrift und schluß (ditz was Salomonis irste orteil) ebenfalls als ein abgeschlossenes ganze. Es ist eine ausführliche darstellung des 1. Reg. 3,16—28 erzählten weisen richterspruches Salomos. Man ist leicht versucht es als einen irgendwie in der handschrift an die falsche stelle geratenen teil des Hohen Liedes anzusehen, da in dem abschnitte desselben über Salomos weisheit grade bei der erwähnung dieses urteils eine lücke sich befindet v. 81 ff.:

Eyn orteil gab [her] czwen vrowen

Vm eyn mortkeyt do daz kynt

Alle weysheyt waz kegem ym ey wynt.

Später, als der dichter auf dasselbe urteil zurückkommt, beruft er sich auf seine frühere darstellung v. 1328 fg.:

Wye daz orteyl yrginge sint

Daz hat yr an myr wol vernomen.

Indessen läßt sich bei der durchaus selbständigen form des stückes, besonders des anfanges, keine möglichkeit der einfügung an der korrumpierten stelle erkennen; v. 1328 fg. kann auch ein citat auf ein früher verfaßtes gedicht sein.

Aehnlich steht es um stück nr. 3 des anhangs, das von Salomos reichthum nach 1. Reg. 4 handelt. Durch anfang (Ich sage uch durch mine lust koninges Salomones kust) und schluß (berufung

auf die quelle) hat es den charakter eines selbständigen ganzen. Es ist inhaltlich mit dem Hohen Liede verwandt und ließe sich auch allenfalls in dem auffallend kurz gehaltenen abschnitte über den Reichtum Salomos (nach v. 99) einfügen, wenn die selbständigkeit nicht so deutlich wäre.

Abschnitt 1—3 sind ihrem ähnlichen charakter zufolge auch gleichmäßig zu beurteilen: es sind gewissermaßen vorübungen des dichters auf sein umfangreiches werk, während der beschäftigung mit dem im Hohen Liede zu behandelnden biblischen stoffe gedichtet. Wahrscheinlich bestand die nicht zur ausführung gekommene absicht sie bei der schlußredaktion als weitere ausführungen und füllungen zu dem verhältnismäßig zu kurzen ersten teile des werkes zu verwenden.

Nr. 4 ein beispiel von einem beier ist, wie es scheint, die erläuternde übersetzung einer lateinischen vorlage (daher ‚beduten‘) als text zu einer illustration, worauf die unterschrift ‚hie ist der beier in der wazzernot‘ hindeutet. Das lateinische distichon *Dæmon languebat etc.* hat vielleicht unter dem bilde gestanden.

Sicher ist nr. 5, ein mære von Amor, die erklärung zu einer abbildung, auf welcher der geflügelte Amor nackend auf blutrotem felde stehend, mit goldener krone, verbundenen augen, mit köcher und bogen dargestellt war. Die lateinischen leoninischen verse, welche dem gedichte folgen, bildeten die unterschrift des bildes.

Nr. 6 ist, worauf Gustav Roethe (*Die gedichte Reinmars von Zweter*. Leipzig 1887 nr. 99 und 100. vgl. auch s. 390) zuerst aufmerksam machte, eine plumpe nachbildung eines gedichtes von Reinmar von Zweter in zwei strophen im fraun-ehren-ton, nach inhalt und form gleich dürftig, der vollständigkeit wegen hier noch einmal abgedruckt. Es scheint ebenfalls einer ursprünglich illustrierten handschrift zu entstammen.

Das Hohe Lied, eine paraphrase und mystische auslegung des Salomonischen Hohen Liedes in ursprünglich etwas mehr als 12719 versen, ist ziemlich vollständig erhalten; nur an wenigen stellen sind kleinere lücken vorhanden. Nach der ausdrücklichen angabe im gedichte selbst ist dasselbe nach einjähriger arbeit im jahre 1276 vollendet worden (*do ditz buch vollenkomen was, ich sach uf di schrift und las: tusunt und zweihundirt jar sechse und sebenzig, daz ist war. v. 12533 ff.*). Brun war damals kein ganz junger man mehr. Das geht aus mehreren stellen der dichtung hervor. Wenn er Gott wiederholt (auch Lachesis) bittet ihm sein leben noch so lange zu fristen, bis er sein werk vollendet habe (v. 33. 917. 2443. 10430—10434. 10710), wenn er besonders v.

XI

10314 ff. klagt, daß ihm seine zeit und jahre wie ein traumbild verfliegen seien, und um die dem könige Hiskias zu teil gewordene gnade bittet (also du koning Ezechias tot Irlengetest durch bete vumfzen jar: Also irlenge ouch sundir var, Hirre, mine jar und mine zit, Daz ich vorbaz sundir strit Muze dir dinen an minem ende), wenn er v. 12139 ff. den rosenkranz, im mai sein haupt zu schmücken, mit den worten ablehnt: mir enstat nach mime lebene jarlang der kranz nicht ebene, so können wir ihn uns schwerlich als jungen mann denken. Ja es scheint, als ob Brun nach einer etwas stürmisch bewegten jugend, nach einem auf sinnlich-weltliche freuden gerichteten leben und schlimmen erfahrungen später innere einkehr gehalten habe, und, um für sein seelenheil zu sorgen, sich frommen betrachtungen und der geistlichen dichtung zugewendet habe. Daher die wiederholten und ehrlich klingenden klagen über die nichtigkeit und vergänglichkeit irdischen wesens. Die welt, an der alle seine hoffnung gelegen hatte, hat ihn betrogen (v. 10344. 10260—10285). Der zimmert auf den regenbogen, der allzulange der welt folgt: den selben jamer den klage ich, Wenne nach dines lobes bejage Han ich vorwendet alle mine tage Und han lutzel heiles irworben: Min lob ist als ein loub vortorben, Daz ein starc wint niderreret; Din valsche suze hat unheret Mich vil armen und andirs nicht Dar zu dine swache zuvorsicht, Daz ich durch mancher hande blicke Gevalen bin in dine stricke . . . (v. 10320 ff.). Die unbestimmte zeitangabe im berichte der Magdeburger Schöppenchronik (in dussen tiden) — zwischen der schilderung der ereignisse des jahres 1281 und einer bemerkung über das jahr 1283 — ist demnach sehr ungenau. Der Gral und die höfischen briefe müssen bereits längere zeit vor 1276 verfaßt worden sein.¹⁾

Der stoff des Hohen Liedes ist im mittelalter mit vorliebe behandelt worden und bekanntlich eine hauptquelle für die mystik geworden. Es hatten sich allmählich für die christliche kirche drei bestimmte arten der auslegung herausgebildet: die moralisch-mystische, die dogmatisch-mystische und die mariologisch-mystische.²⁾ Der begründer der beiden ersten arten der erklärung ist Origines, der zuerst in einem commentare³⁾, welchen Hieronymus ins latei-

*

¹⁾ Andrer ansicht ist Roethe im 33. bande der allgem. deutschen biographie s. 484.

²⁾ Das Hohe Lied von Dr. Otto Zöckler, Bielefeld und Leipzig 1868 in J. P. Lange's theologisch-homiletischem bibelwerk. Altes Testam. XIII.

³⁾ Originis in cant. cantic. homil. duae (Hieronymi opera ed. Vallars tom. III p. 500 ff.).

nische übersetzte, die liebe Salomos zur braut allegorisch auf das verhältnis der seele zu gott, auf das verlangen derselben nach vereinigung mit dem höchsten bezog. In einem zweiten, ausführlicheren commentare¹⁾, den Ruffin ins lateinische übertrug, deutete dann Origenes die braut abwechselnd sowohl auf die einzelnen nach vereinigung mit gott schmachtenden christenseelen, als auf die kirche als deren gesamtheit. Die neben diesen beiden auffassungen hergehende mariologische deutung des Hohen Liedes ward durch Ambrosius angeregt, der in seinem ‚sermo de virginitate perpetua Sct. Mariae‘²⁾ viele stellen des liedes auf die jungfrau Maria bezog. In fortlaufender erklärang des ganzen Hohen Liedes wurde diese mariologische auffassung zuerst von dem deutschen benedictiner Rupertus, abt von Deutz († 1135), durchgeführt.³⁾ Spätere commentatoren nun vereinigten nach der hermeneutischen regel des triplex sensus die drei verschiedenen richtungen, indem sie die braut als jungfrau Maria, die einzelne seele und die heilige kirche zugleich auffaßten. Derartige lateinische commentare sind uns aber erst aus späterer zeit erhalten, so von Dionysius Carthusianus († 1471), Salmeron († 1585) und Michael Ghislerius (um 1600)⁴⁾ Brun von Schonebeck nimmt daher in der geschichte der auslegung des Hohen Liedes eine wichtige stellung ein, insofern er der älteste uns bis jetzt bekannte commentator nach dem triplex sensus ist. Daß er freilich der erfinder dieser vereinigten deutung sei, ist nicht anzunehmen. Das prinzip seiner auslegung hat er sicher irgend einem lateinischen commentare entlehnt, der uns entweder nicht mehr erhalten ist oder wie viele commentare des 12. und 13. jahrhunderts noch irgendwo handschriftlich existiert.

Eine einheitliche vorlage für seine arbeit hat Brun, wie er selbst versichert und wie die ganze anlage des werkes bestätigt, nicht gehabt, sondern die ausführung, die sich in den ersten teilen an das höfische epos anlehnt und im dritten teile auf eklektischem verfahren beruht, ist wenigstens zum teil selbständig. Originell scheint die idee Bruns den im Hohen Liede Salomonis gegebenen, ziemlich zusammenhanglosen stoff zu einer art von zusammenhäng-

*

¹⁾ Origenis opp. ed. Lommatsch voll. 14. 15.

²⁾ Ambrosii opp. ed. Paris 1642 tom. IV.

³⁾ Ruperti Tuitiensis in cant. cantic. de incarnatione domini commentariorum libri VII.

⁴⁾ Ein ausführliches verzeichnis der commentatoren des Hohen Liedes giebt Pitra, spicilegium Solesmense tom. III appendix ad cap. X p. 167. 168.

XIII

endem epos zu gestalten, das ihm dann als grundlage für seine dreifache auslegung dient. Indem er gelegentlichen andeutungen der meist nur aus rede und gegenrede bestehenden biblischen schrift folgte, stellte er mit eigenen erweiterungen und ausschmückungen eine gewisse epische handlung her, deren erzählung den inhalt der beiden ersten teile der dichtung ausmacht. Die episode mit Mandragora, der frau ohne haupt, ist wohl einer lateinischen quellschrift entlehnt. Darauf weist die lateinische stelle v. 10530 ff. hin (*Ecce Mandragora cum apparatu ab aquilone adducitur etc.*), die nicht bloße überschrift, sondern wörtliches citat zu sein scheint. Wir haben in dieser gestalt eine vereinigung der schriftstelle cant. VII 13 (*Mandragorae dederunt odorem*) mit einem motive der artus-sage¹⁾ und der volksanschauung von der mystischen mandragora oder alraunwurzel.

Der dritte, auslegende teil ist bei weitem der umfangreichste. Ihn zerlegte Brun seiner absicht der dreifachen deutung gemäß in drei unterabteilungen, in deren erster die braut als jungfrau Maria, in der zweiten als seele und in der dritten als die christenheit im gegensatz zu heiden und juden gefaßt wird. In der letzten jedoch ist die auffassung minder scharf, und besonders am schlusse ist wieder nur von der einzelnen seele die rede, welche auf fünfzehn stufen zur gemeinschaft mit gott emporsteigt. Die auslegung folgt dem faden der in den beiden vorangehenden teilen enthaltenen erzählung, welche daher durch zwei einschnitte in drei abteilungen zerlegt werden mußte. Höchst eigentümlich berührt uns nun der naive scherz, den sich der dichter durch eine art von vexirrätsel, durch das er diese seine einteilung zu verdunkeln trachtet, mit seinen lesern erlaubt. Er sagt v. 38 von dem ‚briefe‘, den er dichten wolle: den teil ich an dru stücke. Der schluß des ersten teiles wird durch die vv. 425—428 markiert und in ähnlicher weise durch die vv. 1054 fg. der des zweiten hauptteiles. Von dem dritten hauptteile sagt Brun v. 1043—1050:

daz dritte stücke teile ich san
in dru stücke expresse:
ir vindit di stücke alle sesse,
wer kunstlich volget der sla,
nicht wen fumf vint her da,
wer bescheidenlichen suchen kan,
iz si maget wip adir man.
dem suchende gebe got gelinge.

*

¹⁾ Edward Schröder in der deutschen Litteraturzeitung 1887 nr. 5 sp. 164.

XIV

Und am schlusse des gedichtes kommt er auf seinen witz noch einmal zurück, indem er v. 12543 ff. sagt,

ich teilte ditz an stücke sesse;
vunf stücke vint man expresse,
daz sechste vindet nimmer vilan.

her muze e sin ein hobischer man. . . .

3 hauptteile und 3 unterabteilungen sind 6 stücke, von denen allerdings nur 5 zu finden sind. Die täuschung sucht Brun noch dadurch zu erhöhen, daß er selbst die letzten stücke noch falsch zählt. Richtig heißt es noch am ende der ersten unterabteilung des dritten teiles: hie so hat des dritten stückes daz irste stücke ein ende (v. 6952), aber die zweite und dritte unterabteilung werden als fünftes und sechstes stück gezählt v. 10428: ich han vollenbracht daz vunfte stücke, mit vrouden ich an daz sechste rücke.

Die art der auslegung ist meist eine rein äußerliche, scholastisch-spitzfindige wortklauberei. Im allgemeinen bestehen die auslegungen darin, daß die zu erklärenden hauptbegriffe in einzelne merkmale zerlegt und entweder alle oder einige derselben auf ähnliche seiten oder eigenschaften derjenigen wesen übertragen werden, auf welche die auslegung abzielt. Vereint damit ist die erklärung der zahlreichen hebräischen oder lateinischen namen, denen durch die formel ‚daz bedeutet‘ zunächst die wörtliche übersetzung, dann durch das formelhafte ‚daz bezeichnet‘ die allegorische deutung gegeben wird. Da oft mehrere begriffe aus einem bibelsatze zu erklären sind und an jeden einzelnen die entsprechenden betrachtungen geknüpft werden, so kommen oft weitere abschweifungen vor, und die rückkehr zum thema erfolgt dann sprungweise. Die lateinischen citate aus der bibel sowie aus kirchlichen oder weltlichen schriftstellern, welche zur erklärung oder zur ausschmückung herangezogen werden und den deutschen text unterbrechen, geben dem ganzen gedichte einen eigenartigen charakter und gelehrten anstrich. Brun ist auf diese ‚blüten‘ nicht wenig stolz, wie aus seinen worten v. 1031 ff. hervorgeht: Also der meie floret die heiden Mit vil blumen rosenvar, Undirmenget hie und dar, . . . Mit der alden und der nuwen schrift Wirt ditz buch gar durchfloret. Dazu kommen längere oder kürzere excurse und episodisch eingefügte erzählungen und fabeln, angenehme unterbrechungen der sonst ungemein wortreichen und besonders durch die häufigen nichtssagenden flickverse sehr ermüdenden darstellung. In dem auslegenden teile war Brun von Schonebeck natürlich durchaus auf theologische hilfsmittel und quellen angewiesen. Daß es ihm auch an mündlichen unterstützungen nicht gefehlt hat, geht

aus gelegentlichen (zum teil freilich formelhaften) berufungen auf solche hervor (5364. 5578. 9066. 10098 u. ö.). Am ausgiebigsten war ihm nach eigener versicherung die hilfe eines Heinrich von Hörter (barfußbruder, prediger und lesemeister zu Magdeburg), dem er v. 12458 ff. seinen dank ausspricht. An schriftlichen quellen standen ihm für den ersten, den mariologischen teil der auslegung eine große zahl von lateinischen, meist alphabetisch geordneten compendien über mariensymbolik zu gebote. So giebt es ein um die mitte des 13. jahrhunderts verfaßtes großes sammelwerk ‚de laudibus beatae Mariae virginis‘, das dem Albertus Magnus oder dem Richardus de Sct. Laurentio zugeschrieben wird, in welchem alle symbolischen bezeichnungen der heiligen jungfrau aufgeführt und dafür die verschiedensten begründungen und ausführungen mit ‚aliter‘ an einander gereiht werden. Wie zahlreich die schriften über diesen gegenstand waren, geht aus den verzeichnissen in den beiden sammelwerken des Hippolytus Marraccius: *bibliotheca Mariana* (Rom 1648) und *polyanthea Mariana* (Cöln 1684) hervor. In letzterem werke werden alphabetisch für jedes wort die symbolischen auslegungen der früheren theologen registriert. Es finden sich hier manche anklänge an Bruns auslegungen, zugleich aber geht daraus hervor, daß ein einzelner bestimmter autor von ihm nicht benützt worden ist, sondern daß sein verfahren eklektisch war. Auch für den zweiten und dritten teil der auslegung benützte Brun verschiedene theologische hilfsmittel. Daß er auch hier sich nicht an eine einzige bestimmte quelle angeschlossen hat, versichert er selbst, indem er auf seine mühsame arbeit hinweist und dieselbe mit der eines spürhundes oder eines kauffahrers vergleicht (12464 ff.). Derartige werke, welche die *formulae symbolicae* behandeln (meist elucidarien zur heiligen schrift nach sachlichen kategorien oder alphabetisch geordnet), gab es in sehr großer anzahl. Sie sind zum großen teile noch ungedruckt und von Pitra im ‚*spicilegium Solesmense*‘ tom. III p. LXXXI verzeichnet. In dem *varius veterum commentarius*, den Pitra fortlaufend seiner ausgabe der ältesten symbolischen erklärungsschrift, der *clavis Melitonis*, beifügt, finden sich erklärlicher weise manche mit Bruns auseinandersetzen mehr oder minder übereinstimmende stellen.¹⁾ Benützt hat

*

¹⁾ Fast wörtliche übereinstimmungen finden sich an folgenden stellen: 11470 ff. = *Alanus oculus sive summa* (Pitra *spic. sol.* II p. 378): *nux tria habet in se, putamen exterius, testam, nucleum — nux etiam dici solet Christus, quia in Christo fuit corpus, anima divinitas* 3960 ff. = *Richardus a. S. Laur. de laud. sctae virg. Mariae*

XVI

der dichter ferner eine oder mehrere dogmatische schriften, wie aus wörtlichen anführungen (v. 1966. 5854. 6589) hervorgeht. Als fundgruben für gelegentliche citate benützte er auch die schriften des S. Bernhardus (2287. 2566. 3117. 3330. 4106. 4174. 4715. 4930. 6698. 7139. 9328. 11364 ff. 11388) und Augustinus (3558. 7206. 7258. 8417. 8622. 10382. 12198. 12304). Wenn er außerdem Hieronymus (4206. 4991. 10903), Chrysostomus (6870. 9777. 11612), Boëtius (1291. 2341. 10306), Ambrosius (11605), Johannes Damascenus (6635), Prosper (11595) und Johannicus (7076. 10307) citiert, so hat er gewiß nicht diese autoren selbst benützt, sondern sicher manche der betreffenden stellen aus indirekter quelle geschöpft. In den der auslegung eingeschalteten erzählungen und fabeln besteht die selbständigkeit Bruns nicht in der erfindung, sondern nur in der freien gestaltung; sie behandeln sämtlich bekannte stoffe. In der erzählung vom juden und dem kreuzeszeichen, ‚von des cruzes kraft‘, (9783—9824) sagt er ausdrücklich: ich enhan iz nicht irtrachtet. Die fabel von der äffin und ihrem jungen (5083—5102) ist aus Awianus (fab. XIV), die vom hungernden fuchse (9491—9506) findet sich im Physiologus (vgl. Hoffmann, fundgruben I 31, von Karajan, deutsche sprachdenkmäler des XII. jahrhunderts s. 93. Auch Conrad von Megenberg hrsggeg. von Fr. Pfeiffer s. 163). Die Theophilussage (6203—6336) war vielfach bearbeitet und allgemein bekannt (vgl. 6207 wie iz dar were komen, daz hat ir ane mich vornomen). Die fassung bei Brun weicht nach der untersuchung von E. Sommer (de Theophili foedere, Halle 1844, woselbst s. 35 ein kurzer auszug aus unserer erzählung gegeben wird) von den früheren darstellungen derselben besonders dadurch ab, daß Brun allein erzählt, auf welche weise dem teufel der brief entrisen wurde. Auch in seinem excurse de duodecim lapidibus (1574—1819) hat sich Brun auf vorhandene quellen gestützt. Der abschnitt ist die auslegung von 118 ff., wo die zwölf edelsteine, die das bett

*

lib. XII: hortus conclusus a tota beata trinitate, quia potentia patris munivit virginem contra Diaboli violentiam, sapientia filii contra fraudolentiam Diaboli, bonitas spiritus sancti contra eiusdem malitiam (Marraccius polyanth. Mar. s. v. hortus). 12065 ff. (von dreierlei küssen) = Petrus Capuanus ad litt. XIV art. 10 (Pitra spic. sol. III p. 137). 11688 ff. = ziemlich genau Distinctiones monasticae lib. V de via (Pitra a. a. o. II 134 b). Wörtlich eingefügte citate aus derartigen erläuterungsschriften finden sich 11647 (tria considerantur in muro: de multis lapidibus fit, cives munit, hostes expellit), 11680 (in ostio tria considerantur videlicet introitus, exitus et via per medium).

XVII

Salomos schmückten, aufgezählt werden. Die zwölfzahl entspricht der erzählung Exod. 28, 17—20, zahl und namen sind mittelbar auf Apocal. 21, 19.20 (himmlisches Jerusalem) zurückzuführen, nur daß dort statt carbunculus, cristallus und onychillus die steine sardonix, beryllus und chrysopras genannt werden. Die mariologische steinsymbolik ist schon im XII. jahrhundert im niederrheinischen Frauenlob und teilweise in anderen dichtungen, besonders in Heinrichs von Mügeln *Tûm* angewendet worden (vgl. Lambel, *das steinbuch*, ein altd deutsches gedicht von Volmar, s. XXXII 128 ff.). Die lateinische quelle Bruns kann ich nicht nachweisen; die bekannteren lapidarien von Marbod, Arnoldus Saxo, Albertus Magnus, Thomas Cantimpratensis und Isidorus hat er nicht direkt benützt, obgleich sich natürlich viele gleiche oder ähnliche züge finden. Die darstellung der fünfzehn vorzeichen des jüngsten gerichtes (1090—11057) ist die umschreibung eines in den text verwobenen lateinischen gedichtes aus fünfzehn vierzeiligen strophen, das Brun dem Hieronymus zuschreibt (abgedruckt von E. Sommer in *Haupts zeitschrift für deutsches altert.* III s. 523 ff.). In bezug auf anordnung und art der zeichen steht Brun unter den verschiedenen darstellungen dieser legende dem Petrus Comestor († 1178) — *historia evangelica* cap. CXLI *de signis quindecim dierum ante iudicium* — am nächsten, lehnt sich in vielen ausdrücken sogar genau an diesen an (vgl. E. Sommer a. a. o. 526 und Georg Nölle, *die legende von den fünfzehn zeichen vor dem jüngsten gerichte*, Halle 1879). Die in den letzten strophen verwirrte überlieferung des lateinischen gedichtes, das in diesem zustande auch schon Brun vorgelegen hatte (wie aus seiner deutschen umschreibung sich ergibt), ist von Sommer richtig gestellt worden.

Seinen zeitgenossen mußte der constabler Brun als ein sehr gelehrter mann erscheinen, und auch die Schöppenchronik stellt ihm das zeugnis aus: ‚dat was ein gelart man‘. Wenn im gegensatz hierzu der dichter sich selbst in seinem werke wiederholt einen tumben nennt und über seine ungelehrt samkeit klagt (8558. 8580. 8993. 70. 9242. 4868), so dürfen wir sicher darin nicht viel mehr als die bescheidenheit des laien sehen. Wenn wir auch anerkennen müssen, daß das maß seiner bildung für seinen stand immerhin ein nicht gewöhnliches ist, so zeigt sich uns doch seine gelehrt samkeit als eine durchaus oberflächliche und unverdante. Brun verstand die lateinische sprache — in dieser waren ja seine quellen abgefaßt — leidlich, jedoch nicht so vollkommen, daß ihm nicht hin und wieder mißverständnisse oder fehler im übersetzen passierten. So verwechselt er z. b. v. 9149 *equitatus* mit *aequitas* (cant. 1,8 *equi-*

XVIII

tatui meo assimilavi te: ich han miner rechtikeit glichet dich). Er war in der bibel und in der theologischen litteratur einigermaßen belesen, doch dürfen wir den wert seiner vielfach unpassenden und unverstandenen, aus dem zusammenhange gerissenen citate nicht überschätzen. Es kommt ihm offenbar vielmehr darauf an, mit den lateinischen stellen zu prunken und zu imponieren, als auf genauigkeit und sinn. Zunächst ist er in der angabe seiner quellschriften oberflächlich und ungenau; sehr oft fehlt eine angabe ganz, nicht selten werden citate ganz allgemein der ‚schrift‘ zugeschrieben (so 2212. 2578. 3814. 4010. 4123. 5834. 7518 u. ö.). Falsche angaben der quelle bei biblischen citaten finden sich häufig: v. 1 Ecclesiasticus (= Prov. Sal. 28,19), 2264 Ezechias (= Matth. 1,23 oder Jes. 7,14), 2475 Hiob (= Thren. Jer. 3,51), 2494 Ezechiel (= Jes. 14,12), 2563 Ecclesiasticus (= Prov. Sal. 14,13), 2825 Genesis (= Eccles. 28,15), 3451 Johannes (= Prov. Sal. 31,67), 4269 Galater (= 1. Cor. 6,19), 4913 Ecclesiasticus (= Matth. 5,45), 5175 Lucas (= Joh. 3,5), 5675 Psalm. Dav. (= Eccles. 1,16), 7721 Paulus (= Sap. Sal. 5, 3.4), 7770 Marcus (= Luc. 10,23), 8602 Marcus (= Luc. 15,10), 10757 Apokal. (= Luc. 10,18), 11986 Hiob (= 1. Thessal. 5,3). Der wortlaut der citierten stellen wird bisweilen stark verändert, wobei auch erhebliche irrtümer unterlaufen; z. b. 2486 Ponam sedem meam ad aquilonem et similis ero altissimo — Jes. 14, 13.14 (Sedebo in monte testamenti, in lateribus aquilonis, ascendam super altitudinem nubium, similis ero altissimo), 2788 Sicut trophea acuta bis fecisti dolorem — Eccles. 21,4 (Quasi romphaea bis acuta omnis iniquitatis, plagae illius non est sanitas), 3535 Gaudete cum laetitia qui in tristitia fuistis, ut exultetis et satiemini ab uberibus consolationis — Jes. 36, 10.11 (Gaudete cum ea gaudio universi qui lugetis super eam, ut sugatis et repleamini ab ubere consolationis eius), 8808 Aemulatio fortis est ut mors, dilectio est dura sicut infernus — Cantic. 8,6 (Dilectio fortis est ut mors, dura sicut infernus aemulatio). Nur nach dem inhalte citiert ist z. b. 6412 Quia in inferno nulla est redemptio — nach Job 26,6; 3980 nach Luc. 2,5 (der letzte satz aus Matth. 1,20). Eigener zusatz ist der schluß in dem citate 9520: Penna struthionis similis est herodii et accipitris — ‚et tamen volare nequit‘ — nach Job 39,13.

Von klassischen autoren citiert Brun sechsmal die episteln des Horaz (2572. 2857. 3247. 3490. 6979 und 429 ohne quellenangabe), zweimal Ovid (2940. 10263), viermal Aristoteles (7122. 7169. 6957. 10562 ff.), je einmal Seneca (2275), Hippocrates (7090), Avicenna (7061) und Galenus (7076). Genannt wird auch Virgil (10310).

XIX

Gern flicht er seiner rede ein lateinisches wort ein, besonders da, wo es ihm einen bequemen reim bietet (ita 324. 4944. 4970 — ita bene 1842 — expresse 1044. 4154. 5402 — flumen 3264 — vobis 2130 — obscurum 2114 — gloriose 3860 u. a.). Auch französische wörter gebraucht er bisweilen (roie 2754. 4604. 8520 — joie 8519 — amie 8034. 8187 — sot 8455 — fat 4296 — parliren 9109), italienische (batalja 5769 — falja 5770). Die meisten dieser ausdrücke gehörten zum vorrat der deutschen epischen poesie, an welche Bruns ausdrucks- und darstellungsweise sich überhaupt anlehnt und der er die sogenannten epischen formeln entnahm, von denen er leider einen sehr übertriebenen gebrauch macht. Von den deutschen epikern kannte und schätzte er offenbar am meisten Wolfram von Eschenbach, den er im ausdruck, in vergleichen, bildern und wortspielen geradezu nachahmen versucht. Ihm entlehnte er ausdrücke wie krenke, harsnur, deckekleit, poinder, re, alunen, parliren, ferner die stadt Katelange, die gestalten des Beacors, des Baruch (von Baldac) und des Katholicus (von Ranculat).

Die formelhaften verse und ausdrücke, die rhetorisch-stilistischen kunstmittel und sonstige eigentümlichkeiten der darstellungsweise Bruns sind von mir im VI. hefte der germanistischen abhandlungen § 4 s. 67—78 zusammengestellt worden.

Daß Brun alles in allem ein recht dürftiger geist gewesen ist, davon wird sich jeder leser seines reimwerkes bald überzeugen. Zum ‚dichter‘ vollends fehlte ihm ungemein viel. War es schon eine unglückliche idee eine gelehrte auslegung zum gegenstande eines gedichtes machen zu wollen, so reichte die fähigkeit Bruns an diese aufgabe weitaus nicht heran. Er ist in der handhabung der poetischen form aufs höchste ungewandt, sein versbau ist oft geradezu roh, seine darstellungsweise kunstlos und langweilig. Von echter poesie ist also keine rede. Die formelhaften, inhaltslosen flickverse, welche einen guten teil des gedichtes, wenigstens des auslegenden hauptteiles ausmachen, bringen den leser fast zur verzweiflung. Besser sind die stellen, wo der dichter von seinem eigentlichen thema abschweifend allgemeine oder persönliche betrachtungen, gebete, lobpreisungen oder erzählungen seinen auslegungen einschaltet. An solchen stellen, die auch in der form sorgfältiger gearbeitet sind, zeigt sich eine gewisse innigkeit und wärme des gefühls und einige phantasie, aber sie sind doch verschwindend im vergleich zu der übrigen schwerfälligen masse des gedichtes. Aufrichtig und tief erscheint die frömmigkeit des dichters, und die stellen, an denen diese besonders zum ausdruck

kommt, stechen wohlthuend ab von der dünnen öde der trockenen auslegungen.

Daß die ereignisse der zeit auf das gemüt des dichters, der die wirren des interregnums unmittelbar durchlebt hat, einen tiefen eindruck gemacht haben, davon zeugt seine stimmung überhaupt und besonders die stelle, wo er von der hinfälligkeit und nichtigkeit der welt und ihrer pracht redend an das ende des glänzenden staufischen geschlechtes erinnert (v. 10318 und 10322) und an den tod mahnt, der wie ein dieb heranschleicht. Bei dieser richtung seines gemüts konnte sich Brun, ein zeitgenosse und mitbürger der berühmten Mathilde von Magdeburg, dem einflusse der damals mächtig aufblühenden mystik nicht entziehen. Seine geistesverwandtschaft mit derselben zeigt sich schon in der wahl und behandlung seines stoffes überhaupt und besonders in der heranziehung der mystischen lehre von dem stufenweisen emporsteigen der seele zu ihrem bräutigam Christus, in welcher die auslegung des Hohen Liedes schließlich gipfelt.

Die handschriftliche überlieferung.

Die handschriftliche grundlage des Hohen Liedes ist eine mangelhafte; es ist nur eine vollständige und zwar schlechte handschrift und von einer zweiten etwas besseren nur ein kleines bruchstück vorhanden.

I. Das fragment einer handschrift zum Hohen Liede wurde von Carl Bartsch aufgefunden und in seinen „beiträgen zur quellenkunde der altdutschen litteratur“ Straßburg 1886 s. 168 ff. mitgeteilt. Es ist ein querdurchschnittenes pergamentblatt einer handschrift des XIV. jahrhunderts und enthält nur 72 verse des gedichtes: spalte a = 3912—3924, b = 3952—3969, c = 3993—4010, d = 4033—4050. Der text ist stellenweise stark entstellt, jedoch von grobmundartlichen formen frei und dem dialekte des originals anscheinend näher stehend als die vollständige handschrift. Die sprache des kurzen fragmentes scheint auf Hessen hinzuweisen.

Anlautendes g (ge) fiel ab in liche (2mal), woldigen. Im Inlaut erscheint gh in saghen, ich saghe neben sagit (:magit); sonst immer g (magetume, beheget, ingesigel, gesmogen, trugenheit). Dehnungs-h in dehmudet. Im auslaut steht ch: vurich, nemach (2mal), wunnichlichen, semftmudich; g: ding: ring, ding; niemals die tenuis. Abfall von h in dor neben dorch.

Inlautend b (= f, v) in tubeles (2mal); w erhalten in varwe (hs. werue). bb = pp in sibbe: ribbe. Auslautendes f = b, p in

screif. Andere labiale auslaute kommen nicht vor. Abfall von b nach m in lam (ovis).

Die dentalen weichen von dem hochdeutschen lautstande nur in wenigen beispielen ab: semftmudich, dehmudet, woldigen (doch muter, muterheit, gute, behute, vlizente). Inlautendes z einfach geschrieben: wazer, lazer, vntsprozen, beslozen, sloze. Geminatio von s: disser, disse.

Der vocalismus zeigt gegen den allgemein mitteldeutschen lautstand nichts abweichendes. Unumgelautetes a in waschet, â in swarer; umlaut in were: offenbere (neben offenbare). Das e der pluralform verue beruht auf schreibfehler. e in der causal-conjunction went (3mal) gegenüber einmaligem want. e statt i in seben. e für ie (md. i) immer im femininum des bestimmten artikels de, nur einmal di (acc. plur. fem.), einmal sogar se = sie (auch das masc. der ist bisweilen zu de erleichtert), neman = nieman.

i statt e: minsche, im praefix irkennet, dagegen in der flexion e: tubeles, geistes, mannes — Ezechielis mit lateinischer endung.

o für u: dorch, dor, im praefix orlobe. o für a: woldigen. ô unumgelautet: schone: hone. ô = û: of neben uf. ô = uo: zo. u im praefix vntsprozen. u = i in nummer.

Die diphthonge sind monophthongisiert und nur an drei stellen durch schriftzeichen unterschieden: rôme (= rûme: magetûme), gôte, sûzen (das o von anderer tinte). ou ist gewahrt in ouch.

Für das zahlwort 3 findet sich die femininform drie, die neutrale dru. Der indic. praet. von hân erscheint in der form hette.

II. Die papierhandschrift R 482 oder S IV 4 a 23 aus dem ende des XIV. oder anfang des XV. jahrhunderts gehört zur Rhedigerischen sammlung der Breslauer stadtbibliothek und ist von mir im VI. hefte der germanist. abhandlungen s. 8 ff. genau beschrieben worden. Der in braunes leder gebundene quartband enthält auf blatt 1—210 a (s. 1—419) das gedicht Schonebecks, auf bl. 215—250 b (s. 429—500) die goldene schmiede Conrads von Würzburg in mitteldeutscher mundart (von Wilhelm Grimm in seiner ausgabe benützt und mit f. bezeichnet). Das Hohe Lied ist von einer einzigen sorgfältigen hand geschrieben und umfaßt 18 lagen von je 12 blättern mit 31 zeilen auf der seite. Von der letzten lage jedoch sind nur 7 blätter vollständig beschrieben, auf der ersten seite des 8. blattes stehen noch 9 zeilen; in der zehnten zeile ist von jüngerer hand der letzte vers nachgemalt und dann ausgewischt worden. Die ersten buchstaben der zeilen sind rot gestrichen, die anfangsbuchstaben einzelner abschnitte ganz rot, die lateinischen stellen, die deutschen oder lateinischen über- und

randschriften heben sich durch rote schrift von dem übrigen texte ab, schwarzgeschriebene citate sind rot durchstrichen oder umzogen.

Der anfang der handschrift ist nicht auch der des gedichtes, welches erst mit v. 153 beginnt. Vorher stehen drei deutsche und ein lateinischer abschnitt. Der erste beginnt: *Tria michi sunt difficilia quartum penitus ignoro* Iz spricht drey dink dy sint mir swâr Der vÿrden weyz ich nycht vor war — und schließt v. 17 und 18: *Dez kunde salomon nicht beschreiben* Durch daz so laz ich iz bleyben (anhang nr. 1). Das zweite stück (v. 19—70) hat die überschrift: *Got gebe vns selde vnd heyl* Diz ist Salomois irste orteil — und beginnt: *Hye silt yr wundir schawē* Is wontten czwo veyle vrawen Yn eynem howze czu samene. Der abschnitt schließt: *Durch dese weysheyt so man list* Vorchte yn seyn volk czu yrme heyl Dys waz salomonis yrste orteyl (anhang nr. 2). Das dritte, unmittelbar darauf folgende stück bilden 49 lateinische leoninische verse (hexameter und einige pentameter), teilweise stark entstellt, deren jeder ein bestimmtes laster epigrammatisch kennzeichnet. Am rande ist zu jedem verse das betreffende laster beigeschrieben. Sie beginnen: *Non bene discernit quem praecipitatio sternit* (praecipitatio). *Solum cura mei sit mihi nulla dei* (amor sui). *Hic odit Christum qui mundum diligit istum* (odium dei). Der letzte vers lautet: *Non male concepta mutabo non male coepta* (pertinacia). Darunter steht *ffilij filiarum dyaboli*. Der vierte abschnitt beginnt gleich darauf mit v. 121 der handschrift: *Ich sage evch durch meyne lûst* Konyges salomonis kust — und schließt v. 152: *Wer dyz vor logene hab* Her sey ryttyr adir knabe Wyl her dy warheyt suche Her vynt sy an der konyge bûche (anhang nr. 3). Darauf folgt ohne absatz der anfang des Hohen Liedes mit dem citate: *Insectatur dulcia replebitur egestate* Vns hat gesaget alzus Eyn buch daz heysit ecclesiasticus.

Nach v. 2263 der handschrift ist der zusammenhang gestört. Es heißt da:

Marien horende ore do waz
Eyn offen orryng alz ich laz
Do gabriel genant fortitudo
2264 Dy da vore waz ein anke do
Sich sus ist iz nicht geschafft
An der gotlichen orden kraft

An den v. 2263 schließt sich nach sinn und reim passend an v. 2697 der handschrift:

Rechte czu ir sprach alzo

XXIII

Aue allyr genaden vol

Got ist myt dyr daz weys ich wol

Den zusammenhang unterbrechen also die verse 2264—2696. Der erste teil dieses einschubes und zwar die verse 2264—2559 bilden den schluß des Hohen Liedes. An den letzten vers der handschrift (12371):

Vnd wyrt an allen dingen kranker

schließt sich v. 2264, der lauten muß:

Dy da vore waz ein anker.

Die unordnung muß bereits in der vorlage unseres schreibers vorhanden gewesen sein, jedenfalls in folge einer blattversetzung. Der abschreiber, welcher ganz gedankenlos arbeitete, merkte nur die reimstörung fortitudo: anker und half diesem übelstande ab durch ein hinzugefügtes do, nachdem er sich noch in dem worte anke verschrieben hatte.

Auf den schluß des gedichtes (v. 2559 der hs.) folgen ohne unterbrechung vier selbständige abschnitte, die mit dem Hohen Liede inhaltlich in keinem direkten zusammenhange stehen. Das erste stück (v. 2560—2590 der hs.) bilden zwei strophen im fraun-ehrenton von Reinmar von Zweter (in der ausgabe von Gustav Roethe, Leipzig 1887 str. 99 u. 100). Die überschrift der ersten lautet: Durch waz ich dys wyp vnd den man Den wylden tyren geglychet han; die zweite strophe ist überschrieben: Ich wyl euch sagen lyben leute Waz dyser wundirlicher man bedevte. Das zweite stück (hs. 2591—2619) unter der überschrift: Horet lezen von eynem wundirliche wybe Daz stet gemalet glich tyren an dem leybe — ist die im anhang nr. 6 mitgeteilte copie jener Reinmarischen strophen, welche die dort angewandte methode in ungeschickter weise auf das weib überträgt (Roethe a. a. o. seite 390 und nr. 302 a und 302 b). Die zweite strophe wird eingeleitet durch die überschrift: Interpretacio mulieris. Als drittes stück folgt v. 2620—2657 das im anhang nr. 4 abgedruckte gedicht: Dys ist von eynem Beyer yn beyspel De gelobete yn eyner wasser not eyn gelobde snel. Daran schließt sich als viertes stück das gedicht nr. 5 des anhanges: Dys ist eyn mere daz vornemyt myne kynt Durch waz amor sey nacket vnd blynt. Es schließt mit den vier lateinischen versen, die im anhang mit abgedruckt sind.

Der versuch diese eigentümlich verwirrte überlieferung in der Breslauer handschrift zu erklären führt auf die vermutung, daß wir in dieser handschrift eine spätere abschrift des brouillons des dichters zu dem Hohen Liede haben, dem seine endgiltige gestaltung und letzte feile noch fehlte. So läßt sich auch die auffallende

stellung der kleinen mit dem Hohen Liede verwandten abschnitte in der handschrift (anhang nr. 1—3) verstehen. Dieselben standen ursprünglich auf besonderen blättern und sind dann von einem abschreiber in den text aufgenommen und vor den anfang des gedichtes gestellt worden. So ist auch die sammlung von leoninischen versen, welche sich der citatenfrohe dichter zu gelegentlicher benutzung notiert hatte, mit in die handschrift hineingeraten. Einige andere kleine reimereien Bruns (anhang nr. 4—6) fanden sich zufällig unter den das Hohe Lied enthaltenden blättern und wurden schon vom ersten abschreiber hinter diesem gedichte mit abgeschrieben. Jedenfalls war die verwirrung bereits in der vorlage unseres schreibers vorhanden, der sie gedankenlos in seine abschrift übernahm.

Jener entwurf des dichters enthielt an einigen stellen doppeltesarten zur späteren auswahl. Diese nahm der schreiber der Breslauer handschrift zum teil ohne wahl auf (wie 4706—4709 *Wenne vns dy sunde czin nyder So czeyhet vns vf dy hoffenuge wyder — Daz dy sunde druckent nyder Daz czucket vf dy hoffenuge syder*). An einer anderen stelle entschied er sich für eine bestimmte fassung, v. 4001 *Deze brut allen czorn vor byrt*, während in das fragment hier der vers kam: *Disse brut semftmudich dan wirt*. Demnach scheint das fragment aus einer anderen quelle, einer bereits endgiltig redigierten vorlage hervorgegangen zu sein.

Die sprache des dichters.

Brun schrieb wie andere niederdeutsche dichter des XIII. und XIV. jahrhunderts in einem ziemlich individuellen mitteldeutschen mischdialekte, der hoch- und niederdeutsche formen willkürlich vermengte. Der dialekt des schreibers ist dem des dichters zwar nahe verwandt, aber weicht doch in mancher hinsicht von demselben ab. Ich hatte germanist. abhandl. VI s. 17 die mundart des schreibers vorsichtig nur allgemein als mitteldeutsch bezeichnet. Edward Schröder sprach zuerst (*deutsche litteraturzeitung* vom 29. januar 1887 nr. 5 sp. 164) die vermutung aus, der dialekt des schreibers sei schlesisch, und er hat damit nach meiner überzeugung das richtige getroffen. Die handschrift ist also wahrscheinlich in Breslau selbst entstanden und die vorlage dorthin vielleicht, wie Schröder weiter vermutet, zusammen mit dem Magdeburger schöppenrechte gekommen. Inwieweit daraus noch andere folgerungen zu ziehen sein könnten, soll hier nicht erörtert werden. Eine absolut sichere und scharfe abgrenzung jedoch

zwischen dem mitteldeutsch des Magdeburgers und dem schlesischen des Breslauer schreibers ist schwerlich durchzuführen. Der schlesische dialekt zeigte um jene zeit noch wenig besonders charakteristische züge, die zumal in einer abschrift einer sprachlich verwandten vorlage noch weniger hervortreten, so daß nur das zusammenfassen alles offenbar abweichenden und der gesamteindruck entscheiden kann. Am sichersten läßt sich die hand des schreibers natürlich in den reimen erkennen. Freilich die korrekt schriftdeutsche form im reime berechtigt noch nicht immer dialektliche nebenformen außerhalb des reimes als vom schreiber herrührend zu beseitigen, selbst wenn sie nur vereinzelt sind. Ferner kommt die vergleichung des leider zu kurzen fragmentes zu hilfe und besonders auch die beobachtung der sorgsamer geschriebenen partien der handschrift, die augenfällig gegen andere abschnitte abstechen, wo sich der schreiber mehr gehen ließ. Jedenfalls wäre es falsch, bei der orthographischen textgestaltung eines derartigen mischdialektes allzu strenger consequenz sich zu befleißigen. Aehnliche sprachdenkmäler zeigen ebenfalls, wie verschiedene und sich widersprechende formen neben einander gebraucht wurden. Die stellen sind daher nicht gering an zahl, wo mit absoluter sicherheit die hand des dichters nicht festgestellt werden kann.

V o c a l i s m u s.

1. Kurze vocale in stammsilben.

a. Unumgelautetes a ist durch eine größere anzahl beweisender reime gesichert; blater: algater 5932. vaste: taste 12180. gedächt: geslacht 6539. halber: kalber 256. 3431. 3636. kallet: vallet (3. pers. sing. praes. ind.) 1262. voraldet: obirwaldet 12423 bane: zane (plur.) 2991 ange (subst.): slange A I.9 swanger: vil langer 2286 lant: brant (3. pers. sing.) 11225 lande: pfande (1. pers. ind.) 9283. — Außerdem enthaldet: obirwaldet 4702 gelanget: hanget 5308. Außer reim: blater 5933. kalder 1719. handen 3699. 7448. ganzlich 8637 vasten (adj.) 1277. höchvartikeit 2592. behaldet 5523. Der schreiber zieht den umlaut vor, den er bisweilen gegen das reimerfordernis einführte; algater: bleter 5931 veste: taste 12179 halber: kelber 3432. Für wart liebt er wert; vart: wert 10275 höchvart: wert 10449.

Daß auch dem dichter der umlaut nicht fremd ist, zeigt eine anzahl von reimen mit zum teil denselben worten in umgelauteter form; zene: sene 2981: wêne 240. 2950. 3032 hende: missewende 3639. 3674: ende 7059: sende 7444 gesendit: pfendit 734 bende: ende 8167. Ferner engil: wengil 228. 2678 enge: gedrenge 10505 veste: este 5838. 7001 hengen: lengen 7910 sêlde: gewelde 7634.

XXVI

epfele 229. 655. 5414. 8509. 11449 u. ö. missevellit 1089. begrebit 2613. vellet 1271. 1278. lezit 1731. trenen 3550. geste 2612. veste 2730. weschet 4050 (frgm. waschet).

a statt o ist nach md. brauche in adir und ab anzunehmen. Der schreiber schwankt hier zwischen den formen mit a und o, doch überwiegt a, das immer eingeführt wurde. Dem schreiber scheinen die selten gebrauchten formen zu gehören: dach = doch 96. 1923. 2286. 2575. 3121. 4634. 8312. 9531. 10063. 10434, nach = noch 8830. 8732. 8741; im reime nur doch: Enoch 10870 noch: doch 660. 7007; ferner tachte 553. gesprochen 791. 1361. gekachet 1353 wanet 2882 rebacke 3438. 3636. Selten auch van = von 2533. 3495. 3556. 8145 (frgm. von). Brûtegam kommt im reime nur vor: nam 7129. 10825 und: Mandragoram 10665, auch außer reim überwiegend mit a; daneben brutegom 7358. 7359. 7828. 8453 u. ö, brutegoum 7457. 9343. 9158. a = o = ou in brütaft (nd. brutlacht) ist durch die reime gesichert: kraft 424. 912: urhaft 860. 3411: geselleschaft 6185.

a für ê nicht nur nach md. gewohnheit im part. perf. gekart: art 128. 9490: zuspart 7448. 9967: wart 235. 2367. 2377: vart 4920. 11789: hart 9150 vorkart: wart 9261 gelart: wart 2184. 8991: art 3438. 9286, bekart 11554, sondern auch im praes. sich vorkart: vart 7084, lart 7291 ff. Im ind. praet. ê; geverte: kerte 883 — doch karte 11797. karten 11783. larte 7294. larten 10303 (larnten 8373).

Über a als verkürzung von â siehe germanist. abhandl. VI s. 19.

e. Dichter und schreiber neigen zur vermengung von e und i; es herrscht daher in der handschrift die größte unsicherheit. Dieselben worte erscheinen bald mit e bald mit i, auch in den reimen erscheint e: y und umgekehrt, und bisweilen wird dieser schwebende laut durch ŷ wiedergegeben. Für die aussprache des dichters fehlt es nicht an beweisenden reimen.

Er hat ë für i im singular der ablautenden verba der A-klasse; gebe: lebe 56. beweget: pflēget 6981 spreche: reche 1930 scheldit: meldit 6713 berge: (ich nicht) berge 1530: verberge 5208 vorbere: mere A I 10—mete: bete (1. sing. praes. ind.) 2657. Ferner in werret: erret 2861 sebengesterne: verne 1466. Das schlesisch beliebte bringen, das außer reim immer begegnet (brenge 2050. 2221. 3793. 4425. 6171. 8870 brengit 12. 1689. 2082. 5603. 5605. 5771. 7312. 10357 brengen 1074. 3730. 6658. 7630. 8858. 9228. 12025), ist vielleicht dem schreiber anzurechnen, zumal im reime nur die

XXVII

formen in i vorkommen; bringe: dinge 4358 dinge: bringe 6096 dringet: bringet 8007 gelinge: vollenbringe 1050.

Für echtes i steht e im partic. perf. der I-klasse; leben: geschrieben 7257 geschrieben: leben 8826. 12318. — geschrieben: bleben 12702 geleden: smeden 11174: vormeden 5242 dirstegen: vorswegen 3592. Außerdem rede: vrede 1999. 5985 schete: sete 9620. 12017 missetete: bete 416 hete: sete 5574 rête: sete 6687 mete: sete 1416. 11060. 11298: bete 2657 wedir: sedir 6426 nedir: sedir 419. 487. 544: wedir 1237 (doch herrscht in den adv. wider, sider, nider großes schwanken) pflegit: gesegit 6135 irquecken: volrecken 3241 irquecket: smecket 12356 hen: begen 2265 hemil: schemil 1784. 4698. Auffallend ist zil: Gabriel 2725.

Außer reim herrscht große willkür. Ziemlich regelmäßig steht e im pron. pers. ir; eren 195. 591. 600. 2907. erem 764. 2077. 3894. eres 1300. 2626 erer 1299, ebenso deser, dese; seben 1458 u. ö. auch im fragm., dem andere belege fehlen. Sonst bevorzugt das fragm. i (gescriben, hin gegen hen der hs., dise gegen dese, disse, disser).

Andere beispiele: errtûm 8321. 8476 zegen 211. 2170 u. ö. herten 622 legen 3680 legende 899 stegen 137 trenker 1701 gesmedit 1886 sebende 1999 werdekeit 2124 trebe 4441 vortreben 10766 besneten 10790 ûzrete 11214 u. a.

Für mhd. biben liebt Brun die form beben (nd. beven — vgl. auch Eneit 10122 Behaghel), welche dagegen dem schreiber widerstrebte; er schrieb zwar leben: beben 10979 und irbebite: lebite 7991, aber bÿbete: lebete 8029 und sogar irbiben: lyben 3770 dem reime zu liebe. Die md. mögliche form liben ist in dem umfangreichen werke sonst nicht verwendet, während leben 22 mal im reime vorkommt. Außer reim bebinder 7430.

e statt o einmal in wel: snel 5984, dem 43 mal reime mit wol gegenüberstehen, das auch im versinnern festgehalten ward; getes 3462. e = u (o) fast immer in antworten 620. 2306 antwerte 673. 768. 2293. 8120. 9707. 11721. 12004 antwert 8550 (antwort 6495).

Umgekehrt o statt gebräuchlichem e in der form dokein (= dekein vgl. ahd. dohein) 1278. 3424. 4361. 4494. 11097 u. ö. dokeiner 4723 dokeine 4735. 5378. 8024. 8482. 8770. 8828. 11744 (derkein 1624).

Unechter umlaut e = a in arbeit 5. 2464. 2802. 6143. 9156 u. ö. erweit 10094 erbeite 1061, doch arbeit 12512 und arbeiten 11976. Vereinzelt ist nesen: gelesen 961 (doch nase: twāse 231. 2308. 2313). des für daz liebt der schlesische schreiber (dez 126. 163. 628. 1668. 1669. 1727. 1728. 1922. 6850 durch dez 8277. 5801

XXVIII

gelonbet 201. 491. 4079. 879. 1749 u. ö. durch wez 571. 720. 6099). In den reimen des : vrides 1319 : wes 1575. 9267 : Kades 5843. 5850. 5871 und in ‚vor des‘ ist des genetiv.

e als kürzung von ê ist nicht nur für kerren durch die reime 1008 (: entwerren) und 8402 (: untwerren) bewiesen, sondern auch für hêrre, das als herre (: gewerre 1149 : verre 2310), here (: tochter 8456) und her (: tochter 191) erscheint und auch außer reim in diesen formen abwechselt.

Der plur. breste von brust (3528. 11805) erklärt sich aus der form brost nd. borst, bôrste. Auch 7465 ist bresten (: kresten) zu schreiben gegen brusten : krusten der hs. Vgl. im wörterverzeichnis krete und kresten.

i. Das md. nicht ungewöhnliche i für gemeindeutsches e ist auch Bruns sprache geläufig; vilt : schilt 9841 vilden : schilden 9871 vilde : wilde 10992 sliche : piche 7971 vider : nider 11013 willen (inf.) : stillen (hs. wellen) 11306. Außer reim ist es nicht zu häufig (gesille A IV 25 sigel 10484 pinsel 8496 diste 8066. 8165, meist sinte = sanctus, itslîch 604. 1010. 1433. 1516 u. ö. inwil 8620. Der schreiber gab den gemeindeutschen formen den vorzug; doch ließ er die pronominalen formen iz und is bis auf sehr wenige fälle ungeändert.

Auch i für den umlaut e ist beiden dialekten eigen; vorbrinnen : unsinnen 11027 brinnet : vorsinnet 12016 hitzen (= hetzen) : wizzen 2635 nedirlige (trans.) : sige 9723. 11833. Die form niderligen erschien dem schreiber anstößig, darum änderte er 11810 denselben reim in lege : segen. Das frgm. hat auch minsche, das in der hs. nirgend vorkommt.

Die kürzung von î zu i ist weit vorgeschritten. Das suffix -lîch wird immer kurz gebraucht, auch gelîch (: ich 739. 12006. 12020 : mich 6823 : sich 7192 : wênich 2490), ebenso -în (guldin : huldin 7189). Auch das aus contraction entstandene î unterliegt der kürzung in bicht : bericht 8317. 11583 gebichtet : berichtet 8089 bichten : berichten 8099 bichtet : berichtet 10016. 11596. 11641. Sogar für das monophthongisierte ie erscheint vor ht und liquida kurzes i; licht : bericht 2053. 2156. 4883 : geschicht 42 : vorgicht 9227 lichte : sichte 11257—dirne : zwirne 2729 zirde : wurde 6854. koning : irging 503. Der schreiber führte i sogar für ei ein; abgesehen von vereinzelt worhyt, hylig, regelmäßig in zichen 1245. 3448, bezichenen 1448. 1816. 2032. 2037. 2154 u. ö, bezichunge 2149.

o. Aehnlich wie zwischen e und i ist das verhältnis zwischen o und u. Die erhöhung des u zu o ist beiden dialekten eigentüm-

XXIX

lich und zwar tritt o für gemeindeutsches jüngerer u sowie für das alte echte u ein. Auch hier ist ein schwebender zwischenlaut anzunehmen, den der schreiber bald mit o bald mit u wiedergibt, so daß in denselben worten die orthographie schwankt und reime von o : u und umgekehrt nicht selten sind. Für die aussprache des dichters sind die reime bezeichnend gedolt : holt (3. sing. praes.) 12472 solt : holt (subst.) 8072 bevorn : torn 11766 torn : zorn 3367 : irkorn 11725. 11745 gebort : vort 1993. 7095 : wort 2373 : gehört 12537. 7536. 9254. 10745. 10816. dort : vort 6438 dorst : vrost 4069 worde : morde 12107 worden : borden 6078 trôste : vorste 366 opfir : kopfir 7446. Auch für u = ü steht o in beweisenden reimen ; tore (fem.) : vore 8128. 8187. 9759. 10422. 11718 tor : vor 8135 vore : kore (subst.) 854. 10186 u. ö. Andere reime mit o statt u resp. ü sind sehr häufig, sie zeigen zugleich das schwanken des schreibers ; togunt : jogunt 10. 164. 283. 1533. 2683. 4778 u. ö. untogunt : jogunt 1646 togunt : mogent 9719 logene : trogene 2784 toge : moge 11586 toge : mogen 442 moge : hoge 3799 mogen : hogen 11308 roch (odor) : sprochen 253 ruch : sprochen 311 ruch : spruch 548. 840 tvfel : obel 3677. 7195. 8984. 10583. 10758 teufele : obele 3093 tûfel : ubel 3944. 6355. 6544 u. ö. ; die form obel bevorzugt der schreiber auch außer reim ; Joden : roden 1920. 1981 wonne : konne 4792 wunne : kunne 5395 wonne : kunne 1351. 7422. 8517. 7938 sonne : bronne 6273 brunne : sonne 297 wunne : sonne 4865 sonne : gunne 777 sonnen : kunnen 1398 gedolt : unscholt 4851 holdet : obirgoldet 2638 obirgolde : holde 7641 obirgulde : hulde 801 : dulde 7688 scholden : gedulden 5559 dulden : scholden 9981 vorsten : torsten 10898 tursten : vorsten 9395 wormes : stormes 2776 worme : storme 2778 wormen : stormen 2219 gebort : vort 1993 worzen : vorstorzen 844 lost : brost 2462 wollost : brust 2522.

Im innern des verses ist natürlich das schwanken zwischen o und u noch bedeutender ; eine hinneigung des schreibers zu dem einen oder anderen laute läßt sich nicht erkennen. Stets obir, andere beispiele : broch 5703. broches 9833 sprochen 2274 u. ö. anroch 1992 mogelich 1730. trogenheit 3965. troginhaftig A II 28. oppikeit 6606 obil 2349. obelis 527 obrigem 1703 stopfel 11977 joden 3112. 3401. notzheit 11208 obirvlozzig 4173. 4240. kos 506 wondere 157 konde 1439 holfe 3848. 3995 (frgm. helfe) vort 10504 hort 11257 sporen 9937 worme 5463 torm 2365 vorste 1129 (aber vursten 1125) wordest 2210 dorst 4068. Das frgm. hat auch dorch und dor, während sonst u vorherrscht ; trugenheit, brunne : kunne, brunnen. Ich bin der orthographie des hs. gefolgt, nur sind die reime o : u auch graphisch als reine dargestellt worden.

XXX

In dem subst. *sun* schwankt *Brun* zwischen altem *u* und seiner erhöhung zu *o*; beide vocale sind durch beweisende reime gesichert, aus denen zugleich die verlängerung derselben hervorgeht; *son : lôn* 3740. 6642 : *trôn* 4338. 4961. 5040 *sonne : trône* 12427 — *sun : hûn* 9971 : *tûn* 1020. 1190. 1954. 2158. 12606. 2253. 6041. 7292. 8227. 10404 *tûn : sun* 934. 1923. 3753. 4112. 9880. Dem schreiber ist die auch schlesisch früh beliebte form *son* geläufiger, die er 10 mal in den angeführten reimen zu *tûn* einsetzte. An diesen stellen die form *tôn* anzunehmen, die durch einen einzigen reim (*ton : Physon* 1812) belegt wird, ist unmöglich. Das frgm. hat zweimal *sun*, auch die *hs.* bietet außer reim ganz überwiegend diese form, welche der dichter offenbar vorzog.

u. Der erhöhung von *u* zu *o* steht nach *md.* gebrauch die senkung von gemeindeutschem *o* zu *u* gegenüber, das zweimal zu echtem *u* reimt; *gevuchten : irluchten* 437 *ruch : kuch* 6131. Im übrigen herrscht auch hier schwanken zwischen *o* und *u* in denselben worten, ohne daß sich eine bestimmte vorliebe des schreibers erkennen ließe; z. b. *vorburgen : surgen* 10990 *sorgen : vorburgen* 10958 *sorge : burge* 7940 *gesorget : burget* 8561 *rêbucke : stocke* 554 *stucke : rêbocke* 3630 *beguzzen : unbeslozen* 2596. Außer reim : *dulle* 2350. *dullen* 2848. *luschte* 3358. *durret* 9070. *vulget* 10326. *hurch* 3223. *gewurcht* 4490. *duch* 4231. *ufte* 11789. *kum* 631. 632. *kume* 648. *kumist* 8096.

Zur bezeichnung des umlautes von *u* hat der schreiber öfter das zeichen *û* angewendet, das aber auch für *u* und *û* (*uo* und *iu*) vorkommt. Daß die sprache des dichters diesen umlaut nicht kennt, geht aus einer reihe beweisender reime hervor; *wunne : sunne* 4873 : *brunne* 3936. 5337 *brunne : kunne* (subst.) 4786 *stunde : sunde* 12175 *sunden : wunden* 5063 *sunde : kunde* 9830 : *orkunde* 12080 *durchgrunden : stunden* 8253 *burden : wurden* 7033. 10129 *sullen : mullen* 11359 — *burde : wurde* (coni.) 1977 *sluzzel : druzzel* 3286 *lutzel : druzzel* 3148. 8771 *lutzel : sluzzel* 9757 *brusten : gelusten* 753. Außer reim *vuchse* 603.

Wie *e* zu *u* in *spinnewuppe : gestuppe* 3277 verdunkelt ist, so *i* zu *u* in *zwischen* 1087. 9492. 10769. 10782 u. ö. Der schreiber schrieb überwiegend *czwschen*, einigemale auch *czwischen*, wonach er die hellere aussprache bevorzugt zu haben scheint. Für immer hat die *hs.* selten *vmer* 5395. 5482, sonst regelmäßig *immer* und *nimmer* (*imber* und *nimber*), das frgm. *nummer*. Welche form für den dichter anzusetzen sei, läßt sich somit mit sicherheit nicht feststellen; ich folgte der *hs.*

Dieselbe verdunklung von *i* liegt im infin. und partic. des hochdeutschen *brinnen* vor; mit *nd.* metathesis *burnen* 10939

(schreiber byrnnen), ein burndez strô AV19, einen burnden kol 12367, mit burnder lust 3049. Dagegen di brende minne 6757, ein brinde licht 2156, indic. brinnen : rinnen 11148.

Über u als verkürzung von û für in im infin. vrunden, im subst. vrunt und in irluchten, sowie über u = û = uo im perf. von stân siehe german. abh. VI s. 22. 23.

2. Lange vocale.

â unterliegt dem umlaute in den meisten fällen. Dem schreiber widerstrebt jedoch dieser umlaut überhaupt und besonders in dem schlesisch allgemein verbreiteten offenbâre; daher die reime wêre : offenbâre 2267. 3067. 3827. 4577. 5438, denen mehrmals wêre : offenbêre gegenübersteht; 1912. 2710. 3371. 3816. 4040, wo auch das frgm. e hat. Für den dichter sind beweisend; swâr : wâr 8049 : hâr 11908 dâr : nâr (comp.) 12195 drât : nât (= naejet) 11196 swâr : vor wâr A I 1. Neben regelmäßigem wêre steht wâre im reime : zwâre 6861 : vâre 2829, daher ist auch wâre : offenbâre 3869. 4354. 5373. 5711. 6189. 7647 zweifelhaft. Außer reim : smâhen 8079 swârer frgm. 3996 (gegen swêre hs.) nâhest 6946. 71315.

Zu â werden die silben abe age und ahe auch von Brun mit vorliebe zusammengezogen; abe in hân und seinen formen, neben denen jedoch vielfach die uncontrahierten im gebrauch sind; age in slâ : gâ 942 : dâ 1046 : grâ A V 15 : anvâ 4425 : blâ 9936; ahe in slân : gân 9010 gevân : sân 3810 : lân 9847 anvân : bestân 8883 bevân : an 5553 : kan 5729 stân : enpfân 11020 wâne : trâne 5715 nâr : dâr 12195 (age auch nicht selten in ei zusammengezogen). Schreiber und dichter stimmen hier überein.

Die dehnung von a nimmt einen weiten umfang ein, ebenso wie die kürzung von â. Die zahl der reime zwischen a und â ist sehr groß, am häufigsten vor r, dann n, m, t, s, z und gutturalis.

Eine besondere eigentümlichkeit des schlesischen schreibers ist die seiner aussprache gemäße, überaus häufige wiedergabe des â durch o; z. b. volbrocht 274 gedocht : vollenbrocht 432 : macht 6169 vollenbrochten : irdachten 1204 vollenbrocht : gedacht 1549. brochten 1207. trokeit 19. 25 sprochen 568. 9699. sohen 465 vohen 1098 noch 3742 dor noch 2145. 10746 sproche 10786 moge 5823. vroge 1406 woges 11153 wopene 3321. goben 7035 gobe 11302. bobyste 12082 obent 8200. obentlich 8126. 8132 obentbrot 8164. 8172 schofn 9584 schof 3136 schofes 4406 slofe 559 notheren 2808 hot 285. 501. 791 u. ö. genode 11324 spote 191. spote : drote 10418 : rate 6754 moze 5495. 7081 strossen 719 host 1082. 6066 ossen A III 23 mosse A IV 27 dor 358. 1301. 1351 u. ö. wor 406 vor wore 219 woren 415. 2963. 5089 u. ö. worheit 102. 2159.

2174. 2953 u. ö. pfoles 9632 nomen 8352. jo 228. 271. 347. 430. 3073. 4134 u. ö. wo 617. 2314. 5198 u. ö (wa 883. 1282. 5197 u. ö.) do überwiegend gegen da. Das frgm. hat immer a zur bezeichnung der länge. Der dichter sprach das â rein; in dem reime gote: rate 5526 ist nach 5456 Do mete sy vns ladet czu gote Vnd czu dem engelischen rote ein masc. rote (= mhd. fem. rote, rotte) anzunehmen.

ê. Der umlaut ê wird vom schreiber in der bezeichnung von echtem ê und e nicht unterschieden. Beide werden vom dichter mit einander gereimt; êre: wêre 3555 wêre: sêre 6253 êre: mêre 7730 sêre: mêre 968. 5422. 8969: lêre 10565. 10635. 12257 mor-sêre: sêre 7525 irvêren: vorkêren 1932 mêre: lesêre 12541: ger-tenêre 4812 vechtêre: gewere 6673 hutêre: were 6667 lêre: swêre 8057: predigêre 8371. 11661. 11812: offenbêre 5140: vanentregêre 10840 sêre: swêre 574. 8331: offenbêre 6433 mêre: schepfêre 12480 wêne: zwêne 1835: zene 239. 2949. 3032 wênen: Magdalênen 11403 wêhe: geschehe 8247 stête: planêten 1414: hête 2033 vorsmête: hête 11212 prophêten: gerêten 9483.

Die form sprêche 7477 mit unechtem umlaut für sprâche, durch das nd. spreke veranlaßt, gehört der sprache des dichters, wie der reim sprêche: rêche 7480 beweist. ê als monophthongisierungslaut von ei und ie beruht auf nd. einflusse. Der schreiber, dessen dialekt e = ei nicht fremd ist, hat in den reimen meistens den hochdeutschen lautstand hergestellt; ie monophthongisiert er gern.

1. ê = ei: german. ê; meyne: czwene 1847 czwene: meyne 1865 senen: menen 2998 hinseyg: vorczyg 6263.

2. ê = ei und ie: umlaut ê; wene: kleyne 11548 heyse: vor-geyse 4028 und lÿsse: vorgÿze 4855 (= hêze: vorgêze).

3. ê = ei: ê = ie; bleich: sÿch 542 sÿch: bleich 2606 sich: bleych 11635 enthys: weys 7278 weys: lys 11645 weys: grÿs 1082 reyde: neyde 10494 (= niede) vorsneyt: vorschrÿt 10340.

4. ê = ie: german. ê; bege: sle 6081 e: enle 8281 were: schere 6879 riuere: schyere 5713 verne: dyrne (= dêrne) 2713 Yoseph: bryep 1899.

An allen stellen sind die reime nach der aussprache des dichters hergestellt. Außer reim ê für ei: enandir 462 zwen 81. 753. 1323. 1862. 3987 u. ö. bleb 10777 elfte 1790 bede 119 zwenzig 179. 2015 ettertten 2841 beschede 2667. ê = ie in stêr A III 15 (schlesisch?).

Über ê als dehnung von e besonders vor r siehe germanist. abhdl. VI s. 24.

Die zusammenziehung der silben ehe in ê geht hervor aus;

XXXIII

mê : geschê 12678 : zê 4734 ê : jê 7602 zêne : wêne A III 13 gên : geschên 11073 irgên : sên 10901 irsên : vollengên 398 geschên : sên 4748 stên : jên 7790 bestên : jên 7163 vorstenlên : jên 9767 gêt : enpfêt 8145 gêt (gihet) : stêt 2365. 3131 zêt : gêt 4040. geschên 6993. 8747 u. ö. sê wir 5225 gê (jehe) ich 2761 spê ich 5275 slêt 10372 horaspêt 1785 enpfêt 11381. Aus êhe entstand ê in slê : begê 6081, aus ihe in vye : ê 7355 (vgl. Eilh. von Oberge 5946 und Einleitung LXXI Lichtenstein). Der schreiber dagegen liebt nach der neigung seiner zeit die zerdehnung von ê zu ehe; vollengehen : irsehen 398 gehen : stehen 1136 irgehen : vlehen 12636 : vorsmehen 8805 gehen : sehen 10901 : geschen 11073 stehen : jehen 7790 geschen : sehen 4749 sehe (lacus) : kle 744 (cfr. vorstehen 9440). In allen diesen fällen ward dem dialekte des dichters entsprechend zusammenziehung vorgenommen.

î als erhöhung von ê; vorkîrt : vorbirt 4002. îrlîche 8931 hîrlîche 1860, sehr oft hirre 1041. 1258. 2515. 2599. 2658. 6045. 6519. 12613. A V 8 u. ö. neben herre (hs. oft h're), hirschen 1918 und fast regelmäßig irste 426. 947. 1017. 2012. A II 52 u. ö. (erste 1019). Das frgm. hat ersten 3968 und erste 3993, sodaß der vocal in diesen fällen zweifelhaft ist.

Zu î ist gemeindeutsches ie monophthongisiert. Diese aussprache des dichters beweisen die reime lîbe : schrîbe : trîbe : schîbe 329 ff. lîbe : schîbe 8845 lîp : blîp 566. slîf : schrîf 10114 brîf : schrîf 4369 kîsen : Vrîsen 2107 slîfet : begrîfet 602. 9473. 9586. Der schreiber giebt diesen laut meistens durch y wieder (lyp 35 lybe 116 lyben 187 lys 353 hys 354 dynst 56. 387 enlys 729 lyssen 418 bryfen 580), bisweilen aber unterscheidet er ihn durch ŷ (brŷf 34. 351 drŷ 68 slŷf 137 vŷrde 332 sŷch 543), ie (diet 390 u. ö. schiet 6003 vieren 1257), î (lîp 617 lîz 2139 hînc 6030), ye (bryebe 117 dyenten 176 dyet 390. 1860 hyer 487 spyez 1259 slyef 663 vyer 1935 hyes 1793). Daß jedoch diese zeichen kein beweis für diphthongische aussprache sind, geht daraus hervor, daß sie auch für gewöhnliches i und î häufig angewendet werden; sŷn 26. begŷn 27. dŷn 290 schŷne 335 lŷgen 5767 pŷne 336 kumpanŷe 512 rîch 1282 dîr 2146 sîn 2348. Das frgm. hat 4039 hiez in uncontrahierter form.

Zu î sind häufig die silben ige ihe ibe ide zusammengezogen.

ige; lît : quît 10630 : gît (hs. gyhet) 11499 leyt : geyt (= gibet) 40 danach in lît : gît geändert, ebenso leyt : beschreybt 3313 = lît : gît. — lît 4613.

ihe; gît : sît 10848 : Davîd 3360. 4508 : lît 11499 : zît 10417.

XXXIV

11491 ansît: gît 9221 sît: geschît 12362. geschît 921. 6406. 6407. 7898. 12099. sît 9219.

ibe; gît: lit 41 (hs. geyt). Außer reim gît 959. 1334. 1379. 1420. 1423. 1429. 1588 u. ö.

ide; quîd: Davîd 3773. 7820. 9655. 10124: lit 10629: gît 10678. 11266. 11818: zît 11736. 11969. 11985: strît 12349. Der schreiber liebt die unzusammengezogenen formen.

Für î führte der schreiber meistens den neuen diphthong ei (ey) ein, der jedoch der sprache des dichters fremd ist; zeit: seit (saget) 11378 ist nach 10417 und 10490 in zît: gît zu ändern.

Über die dehnung von i zu î siehe german. abhdl. VI s. 25.

ô bleibt stets ohne umlaut, was die reime beweisen; krône: schône 90. 10289 schône: krône 215. 906. 4299. 5811: trône 1407 dône: unschône 7969: schône 2323. 7752. 7828 vrône: schône 7673 hône: schône 609. 762. 4007. 6603 schôner: kôner 8423 lône: dône 11703 beschônit: nômit 1012 durchschônit: krônit 1754 stôre: ôre 8193 durchflôret: stôret 1037: gehôret 1513: hôret 1697. 8780 høre: ôre 7836 hôren: ôren 1126. 9325. 9333 getôdet: nôdet 7595 tôdete: nôdete 10085 gerôtet: genôtet 7657 nôte: rôte 2666 bôsen: glôsen 2693. 4908. 9180. 11294: nôsen 3586 trôste: hôste 439 trôstis: hôste is 3843. Der schreiber hat den umlaut nur selten angedeutet; hoesten: boesten 4580 hoeste ist 3843 hôte 439 crône 216. ô als monophthongisierung von gemeindeutschem uo (üe) auch im reime; sô: zô 791 dar zô: vrô 2833 zô: consecratio 2161: unctio 2248: alsô 3117 alsô: vrô 2188. 9808 vôdet: nôdet 3045 tôt (mors): tôt (facit) 12588 nôt: vlôt 10482 vlôt: tôt 10776 rôt: blôt 798. 7638. 11519 nôse: almôse 5034 tône: lône 6199 tôn: Physon 1812 swôr: chôr 5835 hône: kône 12587 schôner: kôner 8424 vôdet: wôdet 3460 môder: rôder 11912 swôr: hârsnôr 2953. wôge 6832 zû tône 6916.

In den reimen sûze: grôze 2943, sûzer: grôzer 8425, gevûret: gehôret 9443 ist es zweifelhaft, ob ô = uo oder die md. senkung des ô zu û anzunehmen ist.

Dem schreiber war dieses dialektliche o nicht geläufig, er schrieb daher an fast allen den angeführten stellen u; außer reim begegnet daher ô für uo fast nie.

Um so mehr liebte der schreiber die verengung des alten ou zu ô, die der dichter vermeidet, der sich nur einmal die form bôgen (böugen): hôgen 12292 gestattet. Weit überwiegend bietet die hs. och für ouch, das an allen stellen im fragm. sowie in den sorgfältiger geschriebenen abschnitten der hs. rein geblieben ist; im reime ouch: gouch 1182: wîrouch (hs. wyroch: och) 5657. Auch sonst wechseln o und ou; gelobe: roube 5919 geloben: rouben

1686. 4622 ungeloben : roben 3399 : klouben 11566 berobet : gloubet 2476 och : hûsroch 880. 3231 vûres roch : wazzeres rouch 10280 ogen : tongen 1590 togen : ougen 1742. Außer reim bome 5459. 3899. 5818 u. ö. bom 840. 4777. lofen 557 globig 1199 gelobe 3976. 4626 u. ö. geloben 4506. 4622 u. ö. betrog 3944 kofman 4969 husroches 5654 robit 12225 tromes 10346.

ô für û findet sich öfter in ôf = ûf (665. 1150. 1917 u. ö.) auch im frgm. 3957 neben uf 3959, nô 2329, sowie vor w im pron. poss. owir 361. 499. 802. 1123. 1178 u. ö. owerim 365 oweren 151. 946, bowete 1321 gebowet 234. 1212. 1213. 1219. 2376 bowunge 1210. Hierher gehört auch dôrte 10822 und nômit (: beschônit) 1013 für das sonst nicht seltene nûmen (nûme : blûme 4795 : rûme 3575 nûmen : blûmen 535. 4803. 5342. 9913 benûmet : gerûmet 3312 genûmet : berûmet 5257 : vortûmet 11238). Es entspricht dies ô Bruns allgemeiner vorliebe für die hellere klangfarbe.

Dehnung von o vor folgendem r t und s auch des an stelle von u gebrauchten siehe germanist. abhdl. VI s. 26.

û. Auch ein teil der bei Brun vorkommenden û ist durch dehnung von u hervorgegangen (germanist. abhdl. VI. s. 26). Die meisten u sind die monophthongisierungen der hochdeutschen diphthonge iu und uo.

u = iu. Für die aussprache des dichters sind beweisend; û (vobis) : u 2243. 6519 nû : û 10855. 11236. 11555 gevuchten : ir-lûchten 437. sûche (morbus) : strûche 5567. 7520 rûch (hirtus) : gezûch 5810 zûch (testis) : bûch (venter) 263. 3789. 3970. 11089 gezûch : bûch 2212. 7998 bûche (ventri) : wazzersûche 1683 lût : bedût 9352 : vlût 8905 spilhûse : mûsen 9790 gehûre (adi.) : creatûre 5583. 5869 : natûre 3422. 3583. 4035 u. ö. ungehûre : natûre 1658. 10055 tûre : natûre 3795 stûre : natûre 4427. 5805. 12409 mûren : stûren 11655 mûre : stûre 8310 creatûre : vûre 3915. 9368 deckeschûr : vûr 3299 vûre : natûre 4441. Im frgm. ist für iu einfaches u geschrieben; vurich, vure, vluzet, turen, dru.

Der schreiber der hs. hat das û = iu bereits vielfach, doch ohne konsequente durchführung durch das neue eu ersetzt (siehe ‚diphthonge‘). Für sein schwanken ist bezeichnend die dreifache schreibung luten : beduten 11341 lûten : bedûten 7470 bedeuten : leuten 1023.

Die in dem worte vûer häufige zerdehnung des û = iu ist durch den reim vûere : sêre 6348 gesichert. vuer 1519. 7066. 9372. 11027. 11030. fûer 1831 (häufig fewer). Aehnlich muer, tuer, schuer.

û als vertreter von uo und üe wird durch o beschränkt. Zwischen beiden vocalen schwankt bisweilen die schreibung; swor : snvr 2976

XXXVIII

dieser dem dialekte Bruns fremd ist, beweisen die reime boumen : goumen 540 nachttroume : goume 1762. Außerdem sunder touden : vrouden 448 vrouwet : drouwet 2992. 3138 drouwe : vrouwe 5145 strouwe : louwe 2589. boumen 5638. boume 5459. 6100.

Die verbindung ouw ist vom schreiber durch aw und ow wieder-gegeben. Auf nd. einflusse beruhen die formen rouwe (: schouwe) 12380, rouwen (: schouwen) 820, rouwet (: schouwet) 8433, die nur in diesen reimen erscheinen (Schiller-Lübben mnd. Wörterb. 3,515). In drowe : lewe 6562 und lowe : strowe 2588 ist ouw, aus der verbindung ew entstanden, anzusetzen. Außer reim kommt nur lewe vor, so daß die form louwe als notbehelf im reime anzusehen ist. In tavwes : getruwes 669, das ebenso zu beurteilen ist, geht ouw auf ûw = iuw zurück.

oi. Vereinzelt findet sich die auf nd. einflusse beruhende diphthongische nebenform oi für o (= uo) in schoie (mhd. schuoh) : roie 4605. In geczoyge : royge 2753 ist derselbe diphthong oi für ô = ou anzunehmen, gezoie (= gezouwe) : roie.

eu (geschrieben eu, û, ev, ew) gehört nur dem schreiber (oft euch, leute, bedeuten); bedeutet : gebeutet 4314 leuten : brüten 10574 tenfe : kreufe 1078 senche : strûche 1640 steure : fewere 1830 stivre : nature 4427 tenfele : obele 3093 reuwe : treuwe 8529 schwer : fewer 1616. teweron 1222. Ebenso die formen : zeu (= zûe) 9755. 12189 zeuhet 4707. 5102. geleubt 1749. geheusen 1745. reuchet 3203. kenzet 7779.

3. Vocale in praefix-, suffix- und flexionssilben.

Hierin stimmt der dialekt des schreibers mit dem des dichters fast ganz überein; das mehrfache schwanken zwischen den einzelnen vocalen ist gewiß dem schreiber nicht allein anzurechnen.

Im praefix ge- ist vor l und n das e öfter geschwunden; glouben, gnade, glichen, glichte. Doch überwiegt die volle form.

i in flexionssilben und suffixen ist nach md. brauche sehr verbreitet und wird öfter im reime mit vocalischem i gebunden; ist : angist 1455 : dînist 11953 konigis : regis 4571 kornis : zorn is A III 6 hagel is : zagelis 2793 himilrîchis : minniclîch is 4104 trôstis : hôste is 3843 râtis : spâte is 1451 lônis : schône is 12514 is : lîbis 12594 : ubelis 528. 5346 : heilis 7054 martir : dir 10012 : vorbir 10842 tûsint : kint 11865. 11879 exempil : tempil 72 hundirt : wundirt 11881. A III 15 : gesundirt 11867 zundir : besundir 7807 wundir : besundir 519 u. ö.

In praefixen : -ir, auch im fragm. (irkennet); daneben -dir (dirsach, dirkenne, dirkorn), letzteres viel seltener, vielleicht vom schreiber herrührend.

o durchaus in vor- statt ver-, wie allgemein md. (vormeilet, vornunft, vorschunden, vorschimpfen, vorwerden), daneben sehr selten ver-.

or- für ur- (orlob, orkunde, orspring — auch im fragm. orlobe). Im suffix in ankor (: zu vor) 4701.

u in suffixen, wie md. überhaupt, vor n (togunt, untogunt, jogunt, tusunt). In togunt : ir mogent 9720 sieht man den irrationalen charakter dieses vocals.

In praefixen steht u selten für e in unt- (untbinden 2767, untsprozen 3952 auch im fragm.), neben dem ent- häufiger ist; zu = zer- (zuspart, zuvürte, unzubrechlich, zurizen, zûsplizen).

Consonantismus.

1. Gutturalen.

In der bezeichnung des gutturalen auslautes herrscht in der Breslauer hs. großes schwanken; es stehen neben einander die schreibungen wek : stek 3207 weg : steg 12484 wech : stech 6992 — twerc : berc 11432 werg : twerg 8795. 8677 twerch : berch 7805; in einer zeile 7325 ewic und ewych, 7451 smag und smak (: jach).

Die tenuis wird verhältnismäßig am seltensten gebraucht; nach vocalen: tak : mak 1124 mac : tac 6901 mak : tag 5969 smak : mag 5408 sak : sprach 6835 sak : mag 2142 wek : stek 3207 genûk : trûg 4317 : klûk 4640 : wûk 5889 : gewûk 7359 vlouk : betrouk 3896 (berechtigt in blik : strik 1462 kric : blic 2504 rêbok : apfelstok 5023. 7367). Außer reim z. b. mac 3382. 3591. 4671. 5419. 5893. 6703 u. ö. enmak 7465 lac 4759 smak 5213 wek 8184 wec 3749 enwec 682. 4924 sweik 359 honik 656 konic 491 vûrik 7808 obirvluzzik 4524 dêmûtik 2709 sêlic 3229. 4127 êwik 2918. 6463. 7325 trûc 3805 pflûc 10277 zûk 393 genûk 1854. 4596 u. a.

Viel häufiger ist nach vocalen die media; tag : mag 3337. 3615. 4384 : slag 6237 : smag 12213 mag : smag 4320 : obirwag 10400 lag : pflag 1834 slag : mag 12083 weg : steg 12484 irslûg : genûg 3365 trûg : klûg 4125 : vûg 5418 klûg : genûg 8179. Außer reim z. b. mag 754. 1716. 3703. 5419 u. oft, enmag 668 tag 693. 3615 u. ö. slag 5145 smag 7451 pflag 5502, weg 11677 enweg 8113 steig 11464 u. ö.; besonders im suffix -ig: ûzwenig : innewenig 5933 vruchtig : schifbruchig 12238 unvornunftig : kunftig 3159 — geduldig 5711 ledig 418 selig 1360 wirdig 8226 lebendig 6423 dêmûtig 5143 genêdig 6279; betrôg 3944, trûg 4120 u. ö. genûg 7829.

Auch nach n und r überwiegt die media; lang : betwang 166 sang : krang 9287 lang : gedang 9318 krang : stang 9411 trang : sang 9926 dang : sang 11316 lang : wang 12378 : betwang 166 orspring : ring 299 ding : ring 1708. 2326. 3920. 5092 u. ö. : gedeling 3742

: orspring 5075. 7244. 8422. koning : irging 504 ¹⁾ : ôrring 2302
jungeling : ding 2859. 5913. 6958. 7061 u. ö. jung : sprung 7390 —
twerg : werg 8677. 8795 hantwerg : twerg 6802 berg : werg 8053
Meideburg : kurg 12462. Außer reim : dang 12458 gang 4607 strang
4686 trang 6128. 8553 sprang 7400 krang 11547. 11732 enphîng
1946 vîng 4979 ding 5051 u. ö. tring 11425. 11547 starg 3361.
8309. 10232. 11633 werg 5604. 8076. 7390. 8799 u. ö. burg 3854
berg sehr oft.

Tenuis nach n und r; sprank : swank 7378 trank : krank 8515
dink : jungelink A I 14 hînk : enpfînk 11401 gînk : enpfînk 7670
rink : dink 2199 — dink : jungeling 8822 : koning 136. 218. 1128.
1325 hînc : enpfing 6030 (die unreinen reime ding : sint 7068 brant
: kranc 12436 erfordern die tenuis) — stark : vorbark 1726. 8859.
5494 twerc : berc 5009. 7999. 11432 werk : berk 4490. Außer reim :
kranc 606 trank 11487. 11777 u. ö. gesank 12529 sprank 7375.
7391 dank 6042. 6989 twank 6217 u. ö. stank 6401 wanc 7154
anevanc 7159 dink 980. 984. 1200. 1679. 3053 u. ö. gink 898. 1836.
3834 u. ö. junc 2457 sprunk 7375, stark 338. 413 u. ö. werk 1955.
4012. 6622.

Das frgm. hat im auslaut durchweg nach vocal ch : vurich
3913 (hs. vurig) nemach 3916 (hs. En mak) 3956 (hs. Enmac)
semftmudich 4001 (hs. fehlt) wunnichlichen 3953 (hs. wonnyclichen);
nach n : ding : ring 3919 (hs. ebenso).

Daß der dichter die auslautende gutturalis palatal gesprochen
hat, beweist eine große zahl von reimen zwischen ch = h sowie
echtem ch und dem mundartlichen ch für c oder g; lach : ach 10284
: sprach 4221 jach : mach 5461 : smach 5594. 7146. 7426. 7451. 7576
bejach : obirdach 9094 : nâch 10231 hach : hindenâch 10242 sprach :
tach 6364 : mach 12202 tach : jach 11036 mittach : jach 9065 tât-
slach : sprach 11847 Isaach : geschach 4293 (hs. Isaac : geschac) jach :
Isaach 4310 (stech : grasewech 6991) hinsêch : vorzêch 6263 ich : gewal-
dich 375 : sêlich 2207 : vridesamich 12251 dich : sêlich 1694 : unschuldich
11590 sich : lebendich 1521 : mûtwillich 9448 glîch : wênich 2491 mût-
willich : billich 11631 durchschînich : unpînlich 12295 bûch : trûch 5503
: genûch 6146 lûch : bûch 4127 genûch : vlûch 8. 10253 klûch : bûch

*

¹⁾ Das subst. koning erscheint im reime (8 mal) nur in dieser nd.
form mit n (: ding, irgîng, ôrring; koninge : dinge 364); der schreiber
zieht konig vor, das er fast durchweg im versinnern sowie bisweilen
gegen die forderung des reimes schreibt (dink : konig 136). Ebenso
schwankt die schreibung zwischen koniginne und koninginne, honig
und honing.

922. 3883 gezûch : bûch 2212. 7998 : rûch 5810 — twerch : berch 7805 durch : Goltburch 2836. hornich-sprenget 1714. Dem schreiber widerstrebte dieses ch, das beweisen schreibungen wie tag : dag (= dach) 306 jach : mag 5461 sprach : tag 6364 klûg : bûch 4731 Isaac : geschac 4293.

Im anlaut steht g für j nach md. brauche in gener (4021. 5032 8562 u. ö. gene 411. 2765. 6826. 11417 u. ö.), ebenso im verbum jehen.

Für suffigiertes j steht g in wêgete : drêgete 884 mûgen : ûzschûgen 3255 sêgin : mêgin 11976. Daneben mûen : schûen 279 mûn : tûn 6358 mûwet 6364. Ebensolches schwanken in lilege (4804. 4818. 4824. 9600) und lilie (5589. 9598. 4855. 4864).

Geschwunden ist palatales g in menie : venie 6243. 11104.

g für h zeigen hôgen (: bôgen) 12291, ûzschûgen (: mûgen) 3256. vlûget 1367 geschege 2406.

Unverschobenes k findet sich vereinzelt in der nd. form spreken : tecken 2329 sak : sprak 6836 und wird gefordert in den reimen machet : nacket 2608 gewachet : nacket 10587.

Durch das praefix en- verursachte verhärtung von g zu k zeigen die formen enkolden 3941 und enkestet 7936 — aber engist (= engestet) 675.

Inlautend wechseln k und ch (Weinhold mhd. grammatik § 235) in arche : barche 12554 barken : arken 5122. 5147 starken : patriarchen 10788; g und k in karge : arge (adj.) 12610 karke : arke 3894. Unechtes ck wird sehr oft geschrieben (tracket, krenckit, trencke, krencke, lencke, tranckes).

Unorganisches h (als spir. lenis) regelmäßig in her, neben dem das dem schlesier geläufige he bisweilen vorkommt; einmal hey 5001.

Für mhd. h vor t und s bietet die hs. sowie das frgm. durchweg ch, wie die ältesten schlesischen und frühzeitig alle md. denkmäler; ebenso in durch. Auch der dichter macht keinen unterschied zwischen cht und ht; er reimt giht : spricht 3105 u. ö. spricht : geschiht 6501. — ft : ht (cht) in homogener verschiebung öfter gereimt; kraft : bracht 986. 10672 : macht 5492. 7533. 9069 bracht : geselleschaft 6329 spricht : schrift 1034 vrucht : vornuft 9359.

Ueber das vom schreiber infolge zerdehnung von ê zu ehe eingeführte h siehe oben s. XXXIII. Dieselbe zerdehnung traf das verbum tûn : tuhen 5437. 6541. 6806 (tuen 933. 2308. 12688. A IV 10), nie jedoch im reime.

Der dichter liebt vielmehr ausstossung des inlautenden h und zusammenziehung; vâ : punica 2663 anvâ : slâ 4425 gevân : sân 3810 : lân 9848 anvân : bestân 8884 bevân : an 5553 : kan 5730 ûf-

stân : enpfân 11021 slân : gân 9010 trâne : wâne 5716 dar : nâr
22196 mê : gschê 12678 : zê 4735. ê : vê 7355 : jê 7602 gên : ge-
schên 11072 vorstenlên : jên 9767 geschên : sên 4748 zêne : wêne
A III 13 gêt : enpfêt 8145 vorschmên : gên 8805 ie : zîe 2010 ketzerîe :
zîe 9510 zîe : erztenîe 5611 sie : lie 7468 zîen : gien 1493. 3270.
5175 : amîen 8033 Marien : vorzîen 6272 vrîen : zîen 10783 vorzîen :
anschrien 7923 enpfîien : gien 11993 vlîen : vorjien 7796 wîet : giet
5765 trôste : hôste 439 mûen : schûen 280. Außer reim begegnen
derartige formen ebenfalls häufig; enpfâ 12714. enpfânde 11620
enpfâe 12376 enpfâen 3740 nâe 546. nêste 3289. 9979 slêt 9862
vlîe 12005 vorzîen 6215. 7923 zîe 5611 zîen 459. 5175 zîn 4706
hôe 6801 hôet 11710 gehôet 5842 u. ö. gehôit 5836 hôeste 3738
u. ö. hôestem 6774 zû 4728. 12189 zût 11712 zûe 9239. 9755 vlût
6689. 8203. 12699.

Auch in den zusammensetzungen mit -heit ist das h ge-
schwunden; z. b. kûsheit 1664. 2524. 4979 9601 unkûsheit 2454.
2590. 5555 u. ö. mensheit 4188. 12450 u. ö. valsheit 4721 rîcheit
67. 154 u. ö. trâkeit 19. ledekeit 4 ff. starkeit 1449 hôchvartikeit
4882. 2592 êwikeit 9608. 12214. 12394 u. ö. wirdekeit 380 lût-
sêlikeit 1766 dêmûtekeit 2708 u. ö. heilekeit 5799 sêrikeit 6009 u. a.

Auslautendes h (ch) schwand nach langem vocale; nâ : India
1776 : manna 3113. 9637. 10211 : temperancia 3309 : palma 5803 :
Maria 3570 : fistula 5906 : já 6091 : memoria 8001 : lâ 8105 : Am-
mona 9421 gâ : slâ 943 hô : alsô 74. 1157. 3109. 4163 u. ö. : Li-
banô 233 : dô 359 : fortitudo 3307 : exodo 4461 : psalmo 5674 : unc-
tio 5773 : platano 5949 : perspexero 5979 : sô 2376. 6168. 8991 :
sitio 9928 (dagegen nâch : jach 2662. 2650. 3803 A III 27 : bejach
10230 : sprach 4519. 10256 : hach 10243 : geschach 10818 hôch :
zôch 11466), vlô (pulex) 12555 rêbok 5022. 7456 u. ö. rû 2997. 4575
u. ö. geschâ 6167. Abfall nach l : beval 6004. In sâ = sach trat
nach abfall des consonanten dehnung ein; sâ : dâ 12621 : Jesaiâ
5399 : â 2239 irsâ : Mandragorâ 10538.

2. Labialen.

Im auslaut zeigt die hs. ein ähnliches schwanken zwischen
tenuis, media und spirans (p, b, f) wie bei den gutturalen.

Tenuis steht meist nach î : wîp 19 mal im reime : lîp, auch
außer reim mit p, dîp : lîp 9046. 9892 bleip : schreip 11138 lîp :
blîp 566 treip : enschreib 2973 lîp : brîf 8793 warp : vortarp 10794
(warf : vortarf 9171). Außer reim lîp (corpus) 591. 1133. 1635.
2436. 2546 u. ö. lîp (carus) 617. 686. 691. 727. 738. 744. 748
u. s. o. bryep 1899 gip 2423 bleip 1648 achterbleip 1004 gap
7416 u. ö. lop 735. 742. 795 u. ö. warp 356 lamp 1504.

Am häufigsten ist auslautende media; grab : ab 3200 bûch-

XLIII

stab : ab 8692 Aminadab : gab 705. 9436. 10628. 10642 urhab : gab 8073. 10515. 12478 gab : stab 1140. 12081 starb : irwarb 10103 dîb : lîb A I 16 lob : Job 341. 5111. 5331. 9612 : Jacob 5006. 10527 bischob : lob 3477. Außer reim z. b. bûchstab 1517 gab 906. 1323. 1331. 5581 u. ö. grab 11001 gib 1059. 6482 u. ö. lîb (carus) 664. 807 u. ö. lîb (corpus) 2777. 6572 u. ö. bleib 11126 beschreib 6634 schreib 435. 1039. 2012 u. s. o. lob 1130. 1146. 7443 orlob 2000 halb 433. 4150 lamb 3067. 3958.

Die media steht für berechnigte spirans in brîb : herzelîb 8701 brîb : dîb 10223; dagegen in denselben reimen 9 mal brîf (: lîb 1184. 2040. 4527. 7649. 8607. 8731. 8794. 9115 : dîb 10389), welches offenbar auf den schreiber zurückzuführen ist; bischob : lob 3477.

Anslautendes f für gemeindeutsches b (p) ist durch eine anzahl von reimen gesichert; saf : af 7530 : gaf 5465 af : kaf 12033 urhaf : gaf (hs. urhaft : gaft) 6220 warf : vortarf 9171 reif : schreif 4680 begreif : schreif 3079 slîf : schrîf 10115 trîf : lîf 5386. Außer reim schreif 1611. Dem reime brîf : schrîb 4369 steht gegenüber brîf : schrîf 2447, welcher durch screif fragm. 4041 gestützt wird und welchem brîf : tîf 9662 : slîf A II 9 auch Josêph : brêf (hs. bryep) 1899 zur seite stehen. Zweifelhaft ist lîp : rîf 712. Das schwanken zwischen media und spirans rührt demnach vom dichter selbst her, die tenuis dürfte vom schreiber eingeführt worden sein.

Im inlaut steht b für f in brîbe : lîbe 186. 5104. 8379. 8539 lîbe : brîbe (verb) 117. 1554. 5048. 7313. 11199 brîben : lîben 8005. In den meisten fällen führte der schreiber jedoch gemeindeutsche labialspirans gegen das erfordernis des reimes ein; lîbe : brîfe 1611. 11192. 12054. 12158 lîbe : brîfe (verb) 4689. 8828. 11712. 12186. 12246 brîfen : lîben 580 lîben : brîfe 1615. Consequent ist vom schreiber f durchgeführt in tufel (tuvel), das nur im reime zu ubel erscheint (2381. 3944. 6355. 6544. 6560. 6620. 7195. 8984. 9176. 10583. 10758) und auch im fragm. nur mit b geschrieben ist (3962. 3965). b für v hat der dichter auch in hobet (3. pers. sing.): gelobet 8698 prübet : betrûbet 703 betrûbet : prübet 9433. zwîbelêre 7024.

b ist an m assimiliert in umme : krumme 142. 717. 862. 9104 tumme : summe 8259 stummen 3186 kummer 336; doch umbe : tumbe 484 kumberes 4783 kumber 496 und tumber stets ohne assimilation. Im auslaut erscheint die vereinfachte form; um : beatorum 12085 : Jesum 1491. 1495 : trisyllabum 4534 : deum 5028 humidum : krum 7070; außer reim wechseln die formen um, umb, umme und umbe.

Schwankend ist auch der gebrauch des epenthetischen b in

imber und nimber. Beide worte reimen auf einander 4075. 5375. 6129. 10043; imber : immer 6974, immer : nimmer 8849. 8857. 11716, zimber : imber 7975. Außer reim kommen die formen mit mb, mm und einfachem m neben einander vor, das fragm. hat 4044 nummer.

b und w wechseln in varbe (542. 1629. 1667. 1699. 1737. 1816. 2500. 2738. 3822. 3912. 7645. 7715) und varwe (: grāwe 1675—5688. fragm. 3912), geverbit 501, geverwet 9964, enpferwet 9953; erweit (10094) und erbeit (2464. 2802. 9156); lewe (636. 2592. 9349) und lebe (6385. 9399. 9425); prûwen (10361) und prûben (703. 9434), prûfen (11656). v und b : zwîvelêre 7023, zwîbelêre 7024, tabelle 4676 und tavle 4742.

p als verhärtung von gemeinem b nach dem praefix en- : enpor 1085. 9820. 10295 enpere 1769 enpran 2673 entpot 1566. 3739 enpirt 895.

Unverschobenes p im inlaute zeigt vereinzelt und schwankend das wort appel 2664. 10132. 10038 appeles 10097 eppele 3194 appelboume 10100 appelgart 11844 appelstock 5023; doch überwiegt die hochdeutsche form; apfel 1350. 2461. 8524. 12112 epfele 229. 655. 5414. 8509. 11449 ff. epfelen 3111 apfelbom 303 apfelboum 5415. 7414. 7424. 10028 apfelstuck 783. 7457 apfelrîs 536 apfelvrucht 8531. Im auslaut nd. p einmal in nap 269.

Schwankend ist ebenso der gebrauch des epenthetischen p zwischen m und t; kumpt : vrumpt 8651. 6837. 12159 nimpt : zimpt 6989. Außer reim kumpt 785. 2438 u. ö. nimpt 966. 1719. 6382. 8204 benimpt 1638. 1721. 1741 alsampt 4620 ampt 2431. 3149. Zweifelhaft sind vorschamt : ampt 2985 vorlamt : ampt 3187.

Für ph, pf hat das fragm. einmal im inlaute altes p in porte 3927, wogegen die hs. den hochdeutschen lautstand durchführt : pforten 225. 11837. 11850 phat 213. 11601. 12487 pfaffe 5578. 10098 u. ö. Bisweilen ist ph für v geschrieben in phylen 4804. 4819 phyol 4825. 4852, doch viol 327. 1699; für f in phyr = fîr (fier) 8752.

Durch einfluß des praefixes en- steht pf für v in enpfân 6943 entpfâ 2293. 2295. 2297 enpfêt 7951 entpfeit 4180 enpfîng 4188. 7439 enpflogen 10345 enpfliên 11993 enpferwet 9953.

Die hs. bietet für ph, pf vielfach überladene schreibungen : pph; schepphere 12480 tropphen 671, pfh; pfhaffen 204 pfhat 12487 pfhendit 735 enpfhân 6943. 11021, ppfh; scheppfher 6925 gescheppfhede 1882.

f für gemeindeutsches b (p) : trûfheit 1721. 2559 trôfheit 4935 dofheit (= tobeheit) 6695. Inlautend wird ff für pf durch die reime hoffe : tropfe 7026 und tropfen : hoffen 7907 gefordert.

w für h in schûwet (= schiuhet) : getrûwet 2064, für suffigirtes j in mûwen 6364. Der suffixconsonant (w, j) ist häufig geschwun-

den; spûen : vornûen 8011 mûen : schûen 279 mû : zû 9514 rûn : tûn 10159 grâet 11909 rûe 617 (imperat.), rûe (subst.) 838. 7459. 7488 rûesta 9057 enrûet 12311 rûet 1558. 6904. 12311 zû rûne 6906 gebûet 3859 geblûet 521. 605. 9476. 11462 blûenden 9270 blûnden 8961. 9270 blûnde 7590. 7594 wête 8068.

3. Dentalen.

Im anlante zeigt die hs. wie das fragm. den streng hochdeutschen lautstand. Die nd. form dofheit (tobeheit) 6695 ist vereinzelt. t für d nach md. gebrauch haben die formen : vorterber 10181. 11243 vorterbe 347 vorterbet 2795. 9475, 10673 vortarp 9171. 10794 vortorben 10331.

Auch im inlante hat das fragm. hochdeutsche tenuis (vateres 3960 magetume 3918 tete 4010 muter 3924 behute 3967 gute 3966 vlizente 4045 garten 3964. 3968 porte : horte 3927), unverschobenes d nur 3 mal : semftmudich 4001 (fehlt in der hs.) demudet 4008 (hs. demutyget) woldigen 4008 (hs. gewaltigen). In der hs. herrscht schwanken zwischen unverschobenem d und hochdeutschem t. Die alte media steht besonders nach liquidis und zwar überwiegend nach l; walde : gewalde 9546 gewalde : alde 11925 gewalden : alden 5788 walden : behalden 8092 enthaldet : obirwaldet 4703 valden : enthalden 3805 irvalden : manichvalden 5761 aldir : kaldir 8893. 8925. 12411 (alder : salter 12130). Außer reim : alden 1035. 1380. 1423. 1625 u. ö. alde 1195 kaldet 4894 kalden 3061 kalder 1719. 3796 halden 2830. 7081 behalden 450. 4111. 4670 behaldet 5323 gehalden 11101 einvaldige 5660. (Dagegen gewaltigen 4008). Selden : melden 6546 scheldet : meldet 6713 sêlde : gewelde 7634 ; kelde 6400 welde 9132. 10541 u. ö. seldom 2529 beheldet 5513. 7784 schelden 6706. Bevilde : bilde 886 milde : bevilde 12582 : wilde 11937 : bilde 8076 ; milden 1285 (doch milte : vorvilte 62). Solde : golde 10603 : wolde 2403 wolde : solde 9970 scholden : gedolden 5560 ; wolde 681. 1040 u. ö. solde 767. 5447 u. ö. solden 1567. 1701 u. ö. Dulde : obirgulde 7689 ; sulde 571. 720. 2186.

Nach n ; lande : sante 10828 (doch bekante : sante 4280 présente : ungwente 12166) schônde : lônde 7412 kunde : stunde 314 stunde : vorschunde 6204 ; sebende 1712. 1999. 3885. 4148 wunden 8316 (wunten 8295 u. ö.) wânde 6231 lebende 1332. 1357 schônde 2323. 2324 (schônnte 2323) unden 4771. nûnden 1755 nûnde 12283 konde 1439 kunde 2405.

Nach r ; lebeharde : warde 9393 werden : herwerden 11223 vîrde : zîrde 10552. 11535 orden : (mit) worden 7082 norden : worden 10656 Worten : borden 6077 : orden 7922 : norden 8920. 10554 ; werde 7558 werdiste 188 werden 3610 u. ö. vîrde 332. 1951. 3745

XLVI

vîrden 1652. 12211. Doch überwiegt t nach r; zarte : garte 287. 6125. 3933. 3951 zarten : garten 517. 614. 757 u. ö. (15 mal) garten : scharten 649. 11495 : abescharten 9279 : bewarten 9275 garte : warte 4082. 11529 harte : swarte 6218 zarten : swarten 6255; gewerte : kërte 882 : gerte 5654 verte : swerte 8022 swerten : werten 1561 gerten : gewerte 9996 herte : swerte 8989; pforte : worte 2541 : hôrte 3927 worte : hôrte 403. 765. 897. 11897 wortes : hôrtes 11347 Worten : orten 6397. 8936. 10708 : pforten 225. 11838. 11850; zîrte 2326 vûrte 6233.

Nach langem vocale (nur û ô ei und einmal ê = ei); meide : seide (sagete) 2023 meiden : seiden 1985 beide : seide 10068 leide : erbeide 3457 wîsheide : beide 3110 rêde : nêde 10494; tôde : vorschrôde 1274 : nôde 12116 (tôde : nôte 10869) getôdet : nôdet 7595 tôdete : nôdete 10085 vôdet : wôdet 3849; adelmûder : rûder 12488 gûder : rûder 10478 gûden : vrûden 2847 (vrûde : gûte 8706); krûdenêres 4110 brûdit 1014 gevûdet 9597 wûden 12451 dêmûdekeit 3759. 5553 odmûde 11394 tôde 1331 tôden 5868. 7506 tôdem 1517 tôdiz 1327. Dagegen : seite : wîsheite 1322 : bornheite 3222 geleite : bereite 1143 bereitet : beitet 4306 beite : bereite 10415 leite : bereite 11380 leitet : beitet 11707; nôte : brôte 10687. A III 3 : rôte 2666 gerôtet : genôtet 7658 nôten : tôten 8162. 8804; armûte : vrûte . 2529 gûte : gemûte 44 : blûte 1067 : behûte 3967 vûtet : nôtet 3046 hûter : mûter 1573 gûter : mûter 3984. 4555 (18 mal) brûte : bedûte 4396 bedûtet : gebûtet 5451 lûter : klûter 5798. 6642. 12061 lûten : hûten 8695 : trûten 7143; kûscheite 4988 unkûscheite 4986 wîsheite 10479; tôten 1094. 1212 tôte 1096. 1341. 1351 tôtet 2805 rôtir 1794; mûter immer, brûtet 1028 hûtere 1948 vûten 2646. 2904 u. ö. behûten 1514. 1567 bedûten immer, senftmûtig 3120, gûter immer.

Nach kurzem vocal steht d für t nur in schede : sede 12017 (dagegen schete : sete 9621 sete : hete 5574 : rête 6687 : mete 2988. 11061. 11299) und infolge unterbliebenen grammatischen wechsels in vormiden : liden 4834 geleden : smeden 11175; außer reim gedeling 3742 beschadet 2358 schede 9986.

Resultat: die angeführten stellen mit alter media für tenuis berechtigen nicht dazu, allenthalben im inlaute d für t einzuführen. Das schwanken beider handschriften ist nicht den schreibern allein, sondern dem dialekte des dichters selbst anzurechnen. Der niederdeutsche fiel um so leichter in seinen heimatlichen dialekt zurück, wo ihn ein bequemer reim dazu verführte (wie mûder und gûder : rûder, seide : beide und meide etc.). So reimt auch Albrecht von Halberstadt zweimal mûder : brûder (Bartsch 19,523. 22,171. Vgl.

XLVII

Einleitung CCVII ff.), während er sonst entschieden hochdeutsche tenuis festhält. Die alte media nach l und n (seltener r) ist allen mitteldutschen, die sonst dem niederdeutschen viel ferner stehen als Brun, ja sogar manchen oberdeutschen dichtern eigentümlich (cfr. Weinhold mhd. grammatik § 171). So bleiben als auffällig nur die wenigen beispiele nach kurzem vocale übrig, die im ver-
gleiche zu dem überwiegenden t und dem lautstande des fragm. nicht entscheidend sein können.

Im auslaute ist die media auf bestimmte wörter beschränkt, abgesehen von und, Davîd, in der verkürzten 3. pers. sing. praes. von quêden; quîd : Davîd 3773. 7820. 9655. 10124. 11179, doch schwankt auch hier der dialekt des dichters, wie die reime be-
weisen quîd : lît 2873. 10629 : gît 10679. 11266 quît : gît 11819 : zît 11736. 11968. 11985 : strît 12349. Das fragm. hat quît 4007 (hs. spricht). Der Breslauer schreiber liebt das verbum quêden überhaupt nicht; wie 4007 hat er es auch sonst durch ein anderes verbum ersetzt, sogar gegen das reimerfordernis; Davîd : spricht 2469. 2511. 3369. 3668. 4481. 6790. 6858. 9542 : schrîbit 1884. Vereinzelt sind geld : welt 1338, world 7930. 7978, smid 1881, rad 1009.

Ausstoßung von d in ere (erde) im reime : irwere 450, außer reim 2009 (hs. here) gegen überwiegendes erde.

Unverschobenes t ist nur einmal inlautend in lette (= letzte, moror) : bette 1651 zu konstatieren. Die annahme des unverschobenen t in vat (vaz) : hât 4291, die germanist. abhandl. VI s. 69 ausgesprochen ward, ist hinfällig, da ‚sundir fat‘ an dieser stelle nicht sine instrumento et vasibus (aus freier schöpferkraft) heißen kann, was wohl auf Maria, nicht aber auf Rebecka paßt. Die phrase gehört zu den zahlreichen epischen betuerungen = ohne trug.

Abfall von auslautendem t erscheint in is = ist. Beide formen kommen im reime vor; is : gewis 1608. 1642. 1661. 2383 u. ö. : Jaspis 1672 : Salomonis 1789 : celis 1938 : vobis 2129. 12683 : ini-
quittatis 3178 : eclipsis 6526 : cedis 7478 : utilitatis 11206 : wiz (= wizze) 2897 hagel is : zagelis 2793 kornis : zorn is A III 6 — ist : vrist 917. 1990. 2104. 12689 u. ö. : krist 12616. 5209. 6045 u. ö. : gebrist 4160 : list 6909. 8784. 9033. 9129 u. ö. : bist 59 : zubrist 5052. Im frgm. erscheint dies wort nicht im reime, außer rein nur : ist (9 mal). Der Breslauer schreiber zieht ‚ist‘ vor, wie sich aus den schreibungen ist : obelis 528 : gewis 1608. 1661 und vielen anderen ergibt. Auch andere dichter bedienen sich beider formen neben einander (Eilhard von Oberge, Lichtenstein s. LXXX, Berthold von Holle, Wernher vom Niederrhein — Athis Grimm s. 17).

XLVIII

Derselbe abfall liegt vor in hās (= hāst) : was 10074 : las 6087. 6945. hāst nicht im reime.

Anfügung von t in urhaft (causa) : brütlaft 861. 3410 : wårhaft 1100 : meisterschaft 3176 : kraft 8428. Ebenso in nîmant 85. 181. 694. 11120. 11567. 12492 u. ö. (nîmandes 10400), irgent 372. 1824, sust 90. 6240 u. ö. Einschiebung von t in aptgote 10823.

Im an- und inlaute wendet der schreiber bisweilen das zeichen th an; thusunt 799. 11866, thode 3123, Sathanas 3962 (auch fragm.) othmute 1597 othmutikeit 1480 (vgl. othmote Rother, Maßmann 361) planethen 1404 yrczeygethe 2190 sagethe 2403 u. ö. — Der imperativ seht wird wie auch sonst in md. urkunden häufig seth geschrieben (854. 1875. 2157. 2330. 2430. 2467. 2721 u. ö.).

Für z dient als schriftzeichen im anlaute durchaus cz und ebenso für das alte inlautende z. Nur selten kommt für letzteres tz vor (besonders in hertze, hertcze). Das scharfe z ist durch ȝ bezeichnet, welches jedoch wie in allen schlesischen urkunden mit s wechselt. ȝ (z) = s (waȝ, antfaȝ, dez, dezer, boȝen, noȝen, almoȝe, naȝe, zo, zon, zaȝet, czaf, zere, zuren, dez waldez) s = z, ȝ (das, was, is, gros, sal, heysit) ss = ȝȝ (musse, sȝsse, genyssen, lyssen) ss = ȝȝ (vasse, gegossin, wasser, wisset, esse). Die reime zwischen ȝ und s, ȝ und z (tz), ȝȝ und tz, sch und s siehe unter ‚versbau und reim‘.

Für tsch ist tcz oder cz regelmäßig in dutcze, ducze (deutsch) geschrieben; vgl. Rückert, entwurf einer systematischen darstellung der schlesischen mundart im mittelalter in der zeitschrift für geschichte und altertümer Schlesiens IX s. 54).

Vor t sibilirtes z in lesten : besten 772 leste : beste 5960, kurste 3757.

Die für hs durch den reim geforderte assimilation zu ss (im auslaute zu s vereinfacht) wird vom schreiber meist nicht ausgeführt; expresse : sechse 1045. 12543 expresse : sechxse 4150 — sas (= sahs) : was 2409. 2789 schatz (= sahs) : gras 8671 las : wachs 8241. 8786 hantvaz (= antfahs) : was 10054 antfaz : was 493.

Die verbindung rn bleibt unassimiliert in verne : dêrne 2713 gerne : verne 7777 kerne : sterne 10303 sterne : lucerne 12482 : quaterne 9555 : gerne 9568 sterne : verne 4935. 12633 verne : seben-gesterne 1465 ; sterne 1084. 1376. Doch auch assimilierte form im reime verre : herre 2311. Vereinzelt ist die vertauschung von r mit l in ankel 10499, das nicht im reime vorkommt; vgl. rudel 7703, das noch jetzt schlesisch für ruder gebräuchlich.

Apokope von n wird durch viele reime zwischen e und en auch für den dialekt des dichters bewiesen; z. b. gesage : zage :

XLIX

jage: tagen 1368 ff. schâfen: slâfe 3129 planêten: stâte 1415 sippe: crippen A III 22 witze: besitzen 3006 sitzen: witze 1917 slîfe: schiffen 4433 sinne: beginnen 6181 sinnen: minne 9687 sinnen: gotinne 10430 gotinne: unsinnen 10450 ôrringe: slingen 221. 2196 lîben: brîbe 1614 vollentrîbe: blîben 460 strîte: zîten 10743 zîten: strîte 10896 spîsen: entrîse 8157 heiden: eide 10798 beide: bescheiden 5490 kunde: volgrunden 4515 hunde: wunden 11574 stucken: gelucke 6333 spilhûse: mûsen 9789 grûzen: sûze 315 vûzen: mûze 4614. Außer reim sehr häufig, besonders in der 1. pers. plur. des verbi bei nachgestelltem pronomen.

n für l in enelende 6897. 5273. n ist mit m bisweilen im reime gebunden, wobei übergang des m zu n anzunehmen ist (siehe ‚versbau und reim‘).

C o n j u g a t i o n ¹⁾.

In der A-klasse der ablautenden verba ist das ë des pluralis in den singularis praes. eingedrungen; im reime gebe: lebe 56 reche: spreche 1931 beweget: pflēget 6982 vorhele: sêle 7759 scheldet: meldet 6713 vorbere: mere A I 10 vorbere: wêre 3887 berge: berge 1530 vorberge: berge 5208 (doch hille: wille 12439 vorbir: ir 195). Außer reim ez 923. sehe 3908.

Ebenso ist der vocal des plur. in den sing. eingedrungen im perf. von sêhen; sâ: dâ 12621: Jesaiâ 5399: â 2239: Mandragorâ 10538. Daneben sach: sprach 154. Außer reim nur sach.

Derselbe vorgang ist in der I-klasse zu beobachten, wofür Brun das älteste beispiel bietet. Der vocal erscheint gedehnt; blîp: lîp 567 schrîf: slîf 10115 schrîf: brîf 2448. 4370 sich vlîz: hîz 4784 trîf: lîf 5386. Der schreiber gab hier meistens die hochdeutsche form; bryef: schreyf 2448 bryf: schreyb 4370 vlyes: hyes 4784 treyf: lyf 5386 (v. 4814 Ich schreybe vort do ich iz e ly^bes Wy Salomo seyner vrawen schreyb — ist nach der angedeuteten verbesserung des schreibers zu lesen: do iz ê bleib: schreib).

Die schwachen verba zeigen nach dentalem stammauslaute folgende verkürzungen: vorschunde 6204 wunten 8295 wunden 8316. 8331 vorwunten 575 tôtte 10821 antwerte 673. 768. 2293 u. ö. kleite 904 berichte 2947 enhûte 8962. 9028. Im participium werden neben dem gewöhnlichen: genant, gekant, gesant die vollen formen gebraucht; genennet: irkennet 197. 2225. 5155. 5413. 7572: bekennet 1547. 2047, gesendit: volendit 351: pfendit 735; gezalt: gewalt 3963. 4450. 12404: manichvalt 12444; aber gezelt: ûzirwelt 6936 bekent: sacrament 6852 gestalt: gewalt 5737. 6311. 6369. 7799 u. ö. ge-

*

¹⁾ Ich verweise über diesen und den folgenden abschnitt noch auf germanist. abhandl. VI s. 35 ff.

L

stellet 1629. 2320. 2375 gedecket 5327 bedacket 12524 gesatzet 1242 genennit 1536. 1628 irwelit 477. 2035 zûspart 7447. 9968. Andere verkürzte formen: bekleit (: vornunftikeit) 1446 (: dêmûtekeit) 3760 gespreit (: bereit) 1309 vorpflicht (: icht) 6302 bericht (: nicht) 1771. 2704 u. ö. vorblint (: sint) A V 14 enzunt (: stunt) 5646 fûzgebreit 803 vorpflicht 6302 gegurt 139 geschant 3696. 7567 engist 675 behût 1290 bereit 1305. 1308 bezeichent 2032. 2037 u. ö. gezeichent 4648 gewâpent 140 pavement 1282.

Endungen.

1. pers. sing. Die stellen mit endung -n sind unsicher: machen: sache 1963 tarn: gevarn 9371, sehen ich 4476. Den endungslosen formen lig: sig 11832 steht 9723 sige: lige gegenüber. -n fiel ab in: ich tû 5977.

2. pers. sing. praes. ohne t; vrâges: tages 4235 teiles: heiles 988 getrouwes: touwes 670 genûzes: crûzes 9743 spotēs: gotes 11185 sûches: bûches 6152. gestates 3024. Die unorganische Bildung der 2. pers. sing. perf. in -est, -es erscheint nur außer reim: wârest 10030 wêrest 11513 gêbist 8365 drungest 2497 sprêchest 1116. 6057. 6063. 6285. 11413 wurdest 6054. 6067 hingest 9466 gebêrest 5999 gebâres 5887 leidest 5890. — Mit bemerkenswerter apokope ist gebildet: du begê (: slê) 6081 (Weinhold mhd. grammatik § 357).

In der 3. pers. sing. ist starke verkürzung beliebt; welt (waltet): gelt 1337 bint: kint 2245 vint: sint 2691: kint 4361 wirt: gebirt 693 (aber wirdet 5789) spricht: icht 3198: nicht 11414. 11723: geschicht 6502 quîd siehe oben seite XLVII. Außer reim: vint 1761. 1776. 1813. 2258. 2694. 3126 u. ö. bedût 10581 ir-lûcht 2077. vorcht 3245 antwert 8550 obirwint 8822 balsament 5763. — Die form er gaft, welche die hs. 6220 bietet, ist veranlaßt durch das reimwort urhaft, das dem schreiber mit epithetischem t geläufiger war, ohne dasselbe nur hier erscheint.

1. pers. plur. ohne endung -n bei nachfolgendem pronomen fast regelmäßig; z. b. sî wir 1198. 2437. 5135. 5264. u. ö. sê wir 5225 gê wir 4343 sehe wir 5267. 5454 tû wir 1496. 2695 u. ö. habe wir 1905 hete wir 2698 lebe wir 5368 meine wir 12673 ezze wir 3063 bûwe wir 11563. 11568 nere wir 3064 werde wir 5172 welle wir 3127. 3271. 3740 wêre wir 2602 sulle wir 3095 wizze wir 3162 moge wir 3272. 6178.

2. pers. plur. praes. nasaliert in mogent: togent 9720, verkürzt vint 3322.

3. pers. plur. ind. nach analogie des conj. auf -en (-n); gân: stan 9618 gern: gewern (inf.) 374. Verkürzung: bezeichnen 1539. 2191.

Imperativ mit interjection â: nû sagâ mir 7390. 9309. 10014

LI

machâ rûm 10505 machâ mir di rede ganz 12131 sagâ 6491. Mit wiederholung des einfachen imperat. **wartâ trût geselle warte 11529.**

Im infinitiv apokope des -n häufig; sinne : beginnen 5491 spîsen : entrîse 8157 grûzen : sûze 315 ûf kunde : volgrunden 4516 u. a.

Participium mit alter endung ôt einmal; gemarterôt: tât 8087. Einzelne verba.

1. **sîn.** Ueber is und ist siehe oben seite XLVII. Für die 1. pers. plur. neben der regelmässigen form bisweilen außer reim, wohl von der hand des schreibers: **wir sint 2606. 9372.** In der 3. pers. plur. neben sint das optativische sîn im reime; : **Hermonîn 210 : vronwelîn 2400 : schîn 1221 : wortelîn 9369 : sin 8130 : wîn 12161,** auch außer reim 5627. 6738. 7915. 9663. 11096. 12169. Infinitiv: sîn und wesen (6770: wesin adir sîn). Daneben begegnet außer reim die dialektliche form sint 8696. 10415. Das participium gewesen wird nach nd. art mit ‚haben‘ konstruiert: 6474. 9100. 10859.

2. **hân.** Die contrahierten und uncontrahierten formen werden neben einander im reime gebraucht; **habe: bûchstabe 5015 : abe 12414: grabe 159: gabe 3890. 4949, hân: trân 929: undirtân 11109: kumpân A IV 19: getân 6630. 6711, hâ 470 —** außer reim überwiegen die uncontrahierten formen. 2. pers. sing. **hâs: was 10074: las 6087. 6945.** 1. pers. plur. **haben: bûchstaben 4538, hân: wân 7726: kan 12496.** Im conjunctiv nur die vollen formen. Infinitiv **haben: laben 5777, hân: gestân 6597: stân 6781 u. ö.** Participium **gehat 11824.** Für das perfect gebraucht der schreiber außer reim nur hatte, im reime dagegen kommt nur hete (hette) vor: **tete 4801 : missetête 7394. 7695. 9158 : stête 2034. 12122 : prophête 10133 — : stete 3624. 5115. 8074. 8792: bete 4744. 6432: sete 5573: tete 5000. 6229. 9816. 5481, heten: missetreten 6598,** also überwiegend zu kurzem vocale. Da auch das fragm. nur die form hette (3961. 3964. 3969) zeigt, ist ‚hatte‘ als dem schreiber gehörig an allen stellen geändert worden. Der conj. perf. hat die form hete mit langem und kurzem vocale: **vorsmête 11212 : entête 11255 : stete 2924. 4685. 8833. 11229,** auch außer reim 1173.

3. **lâzen.** Im reime überwiegen die verkürzten, außer reim die vollen formen; **lâze : mâze 4243. 7161 lâ : nâ 8106 lâ: hât 8637: stât 8659 lân: stân 8586: trân 8595, lâz 2137. 3201.** Infinitiv **lâzen 5 mal, lân 9 mal, participium lân: vorgân 755, imperativ lâ 344. 892. 8782. lâz 665. 761. 6411.** Perf. ind. **lîz: hîz 355. 2139. 12599: stîz 1186 lêz: wêz 11646 (hs. weys: lys) enlê: ê 8282.**

4. gân. Infinit. gân : getân 8170 : sân 1306 : lân 8190 u. a., gien : zien 1494. 3272, gein : stein 7507 (hs. steyn : gÿn). 3 pers. sing. praes. überwiegend gât (: drât 2744 : hât 5832 : phat 11600), daneben gît : zît 6176 (hs. czeyt : geyt), giet : ziet 4089 (hs. get : czet), gêt : bestêt 9492 : enpfêt 8146. Perf. ginc mit verkürztem vocale (irging : koning 636), gie : anevie 6275 : nie 6216 : hie 11922. 2. pers. sing. begê : slê 6081 (vgl. Ottaker c. 439 du gie : die, Gundacher 634 : du enphie). Particip. gegân : man 9131. 9206 : lân 8184 vorgân : stân 9268 : lân 755 : getân 9250 irgân : bestân 6097. Außer reim vorgeit 5580 geit 6663.

5. stân. 1. pers. sing. ohne -n; stâ : Ammonâ 208 : fantasiâ 1678, vorstê : mê 7326. 3. pers. sing. stât : hât 455. 605. 950 u. ö. : lât 8660 : wât 2734 u. a., steit : wîsheit 3204 : gebornheit 3219 : seit 3730. 4411. 5191 : hôchvartikeit 2593 : kunterfeit 12223. steit 1615. Ob gegen die hs. 2365 und 3131 stît im reime zu gihet (yehet, get) anzunehmen oder stêt : gêt anzusetzen ist, bleibt bei dem mangel an anderen beweisenden reimen zweifelhaft. Perf. stunt mit kurzem vocale. Im infinit. überwiegend stân (nie im reime stên), einmal stein : gein 7506. Particip. irstân : sân 4810. Imperativ stant ûf 9235. Außer reim noch stît 9068. steit 2347. 5535.

Bei gân und stân überwiegen weit die a-formen; mit ê im reime nur vorstê : mê 7326 bestê : ê 9037 bestêt : gêt 9491 gêt : enpfêt 8146, außer reim herrscht dasselbe verhältnis. Die zerdehnten formen ‚gehen‘ und ‚stehen‘ gehören dem schreiber.

6. komen. Die mit k anlautenden formen finden sich nur im praes. und infinit. Das perf. : quam 153. 2464 u. ö. quâmen 572. 723. 1238. 1944. 10543.

7. beginnen. Die schwache form des partic. begunt einmal außer reim 8574.

8. geschehen. 3. pers. sing. conj. praes. kontrahiert geschie : gie 3245.

9. weln. Starkes perf. irwiel : beviel (bevelhen) 6885.

10. wollen. Perf. neben wolde, wolt : welde 314. 3987. 5437. 6368. 10008. Praes. wir willen : stillen 11307.

11. wegen. Perf. wûk : genûk 5890.

12. Praeteritopraesentia. ma c hat statt u in und außer reim überwiegend o; togent : mogent 9720 moge (1. sing.) : hoge 1827 moge (3. sing.) : hoge 3799 mogen : hogen 11308. Bei gan und kan schwankt die hs. zwischen den formen mit o und u; an beweisenden reimen fehlt es. Von suln im reime nur formen mit

LIII

dunklem vocale; sol: vol 270. 282. 1388. 5668. 11430 u. ö.: wol 1729. 2058. 5459 u. ö.: dol 1504. 11991. Der schreiber zieht die formen mit a vor, die er auch gegen den reim gebraucht (1110. 2970. 3321) und fast immer außer reim anwendet. Von weiz perf. woste 2401 enweste 702.

D e k l i n a t i o n.

Starke masculina. Das -e der endung bleibt auch nach liquida bewahrt; voge: boge 4158 scheme: kame 10602 sege: wege 3665, nage 9862 meiste 5442 nabe 4153 vinge 2744. 3717. 8057 enge 2307 jame 1355 wechse 1088 ff. wint: rube 746 zwive 1261 vate 10891 voge 3008. Apokope des -e in hemil (d. s.): schemil (n. s.) 1784 nagel (a. pl.): hage (n. s.) 6257, apokope nach muta im dat. sing. list: ist 2739. 3390 vliz: wiz 963 spiz: stiz 1259 sprochen: roch 254 ruch: spruch 549 hach: nach 10242 buch (ventri): zuch 11080 brif: schrif 2447 tran: san 8554 sang: klang 9287 dorn: gesworn 10235. Im nominat. plur. beibehaltung des -e nach liquida; voge 4158. scheme 10602 enge 6667. 6671. 6777 u. a.; apokope nach muta in knecht: schlecht 6777.

Starke feminina. Epithetisches -e im nom. sing.: harsnure (: swure) 245 vedere 9527. Apokope des -e im dat. nach langem vocale; er (: wer) 11761 var (: gebar) 3136 bedut (: lut) 9352 bit (: sit) 3540 vug (: trug) 5419 schôz (: blôz) 2623 wis (: pris) 7182; e nach liquida bewahrt: vare (: gare) 1759 gere (: were) 3304. Von rat nebenform nach der I-klasse rete (: sete) 6687.

Starke neutra. Endung nach liquida bewahrt in lebe: gebene 10248: ebene 12139 wazzeres 7740. 10372 here: sere 8296 vure: sere 6348, quater 1252 venstere 698. 9190. Doch kommt die beibehaltung des e nach liquida hier wie bei den masc. sicher zum teil auf rechnung des schreibers, der sogar wazzere: lazzere 7113. 10372 und tabele: ubel 6540 teufele: obele 3093 schreibt. Apokope im dat. zeigen heil: orteil A II 51: teil 3627. 4596: seil 4147 ort: dort 1232 holz: stolz 1511 lant: genant 1761: bekant 10874. Endungsvocal im plur. in trankvazze: hazze 98 volke: kolke 11090 dinge: koninge 363. venstere 698 jare 10347 beine 276 kalbe 3632 vorspanne 4391. 4393; gelit plur. gelit und gelede 3758. Im acc. sing. epithetisches -e in velle: snelle A II 14 gebote: gote 2190. Zu bant dat. plur. bende: ende 8167.

Schwache Masculina. Verschweigung des auslautenden n im dat. sing. sterne: kerne 10303. Verlust der ganzen endung nach m; nam (acc. s.): vredesam 1173: Ididam 1192: alsam 3938 nam

(acc. pl.): Abraham 1888 lîchnam (dat. s.): sam 1558 lîcham (acc. s.): alsam 3064. 11620: sam 10021.

Schwache Feminina. Dat. sing. ohne endung in âmeiz: weiz 458 (auch der nom. sing. âmeiz: weiz 448). Starker dat. sing. von kël; bî der kele: stele 11241. Von erde wird der dat. schwach und stark flectiert; erden 1958. 3860. 4099. 4673. 5226. 5528. 5638. 5883 u. ö. erde 1205. 1256. 1794. 10132. 10951. 11734, accus. nur stark. Von heide schwacher acc. heiden: undirscheiden 1031, von unstête acc. unstêten: planêten 1409. Zu mûre schwacher acc. und dat. sing. mûren: stûren 11656: trûren 578. 8299: dûren 11654, mûren: trûren 3479. Von unde schwacher nom. plur. unden: gewunden 10485; burde bildet den acc. schwach burden: wurden 10129 borden: worden 4988; stunde mit schwachem dat. stunden: wunden 3766: vunden 4970; von kûle dat. sing. kûlen: vûlen 5967.

Schwache neutra. Von herze und ôre kommen starke formen vor; acc. plur. herze: smerze 7876. 9322. 9294. dat. sing. herze: smerze 9604, dat. sing. ôre: hôre 7835, nom. plur. herze 3401, acc. plur. herze 2789.

Consonantische stämme. Von tochter regelmäßig flektierter plur. tochtere: mêre 553: hêre 8457, ir tochtere 853 u. ö. vrûnt im plur. öfter flexionslos; n. pl. vrunt: kunt 4233 a. pl. vrunt: stunt 2885 — daneben vrunde: stunde 8538: sunde 8350. 12091 (vrunden: unkunden 5823 verderbt).

Adiectiva. Schwache form nach unbestimmtem artikel: ein werbende bote 6651. 6731. ein vil schône ding 1325 ein brinde licht 2156. Starke form nach bestimmtem artikel: der gewaldiger 7579 der heilliger man 8417 der gûter (: mûter) 3983. 4554. 4997. 5108. 6299 der sûzer reiner (: einer) 9683 der reine gûter 6371 der vil heilliger 10903 u. ö. zû der gûter 5997 der valscher lugene 2002; nach dem demonstrativen sô: sô gûter (: mûter) 5925. Typische verwendung der masculinen form gûter beim femininum und neutrum ¹⁾: Maria di vil reine gûter (: mûter) 4564 di vil gûter 6069 di reine gûter 6277 hilf mir du vil gûter Maria 6949 vrouwe mîn gûter 4997 daz . . . wazzer gûter (: mûter) 5167, Marien di gûter (: mûter, hs. gute) 8206, nom. pl. di gûter, Joseph und Maria sine mûter 9102.

Pronomina. Für dat. sing. dir erscheint das nd. dî zweimal im reime: Engaddi 7597. 7614, außer reim dî 6077. Der gen.

*

¹⁾ Weinhold mhd. grammatik § 524. Braunschweigische reimchronik 2072. 4241. 4262. 8169.

sing. sînes statt sîn auch ohne beiwort : 569 sî enwusten sînes nicht — mit hinzutritt von selp : sînes selbes 171. 2839. 3114. 6306, irs selbir 560. Auf nd. einfluße beruht die verwendung von mich und dich für den dat.; zû mich (: ich) 3223 (: dich) A IV 24 mit mich (: ich) 11356 von mich (: ich) 12005 nâch mich (: sich) 12208 nâch dich (: sich) 4728 (: sprich) 13203. Ohne praeposition : 3991 di wîsheit habe eren rucke irwendit mich zun ougen, 6649 du hâst den engel beschreiben mich (: sprich), 10326 der alzû lange vulget dich (: ich), 10358 du hâst . . . gesaget mich (: sprich), 11917 wer gît dich zeinem brûder mich (: ich), 3710 her . . . seit mich (: sich), 3054 daz sage ich dich (: sich). Der schreiber hat die ihm ungeläufige form an mehreren stellen, besonders im letzten drittel der hs. geändert in ‚daz sage dir ich‘ 5066. 6118. 6448. 7868. 8239. 8442. 8525. 10245. 11245. 11465. 12146 (auch 6000 : hân von dir ich).

Numerale. Für 2 hat die schlesische hs. meistens die neutrale form zwei auch im masc. und fem. (Rückert Entwurf etc. XI 120). Das masc. zwêne (: mêne) 1848. 1865—2005, fem. zwô 1326. 3912 (dafür im fragm. die md. form zua), zwê 4600. 5909. — Für 3 bietet das fragm. drîe (acc. pl. fem.) 3956, dru (neutr.) 4048. Die hs. hat meistens für alle geschlechter drey auch gegen den reim, der für das masc. drî fordert (: sî 2148. 5113 : bî 12183), für das fem. drî (: sî 4637), für das neutr. drû (: û 2520). Dat. dren 205. 3730, drin 2237. 2593 (dryen). 9684. 12255.

Versbau und reim.

Mehr noch als in sprachlicher hinsicht steht Brun von Schonebeck in bezug auf verskunst unter niederdeutschem einflusse. Sein bestreben sich den strengen gesetzen der hochdeutschen metrik zu fügen ist zwar nicht zu verkennen, allein seine geringe kunstfertigkeit und sprachliche schwerfälligkeit läßt ihn in erheblicher weise von der metrischen reinheit der klassischen dichtung abweichen. Die mit bewußtsein von ihm gebrauchte freiheit bezieht sich zunächst auf d a s m a ß d e r h e b u n g e n , das über die regelmäßige anzahl sehr oft hinausgeht. Wenn auch ein teil der unregelmäßigkeiten auf rechnung der schlechten überlieferung kommt und durch kritische operationen sich beseitigen ließe, so würde doch der versuch alle überladenen verse zu emendieren zu großer willkürlichkeit führen.

Eine weitere freiheit in der behandlung des metrums ist der in der altsächsischen verskunst begründete und in der mitteldeutschen dichtung des XII. jahrhunderts herrschende gebrauch d o p -

pelter senkungen, den Brun sich in ausgiebiger weise gestattet (vgl. Amelung beiträge zur deutschen metrik in der zeitschrift für deutsche philologie III s. 253 ff.). In doppelter senkung stehen praefixe, suffixe, zweite bestandteile von compositis, artikel, pronomina personale, possessivum, demonstrativum, praepositionen, coniunctionen, adverbien und das verbum substantivum. Ich verweise hier auf die weiteren ausführungen und beispiele im VI. hefte der germanistischen abhandlungen s. 78—82. Dasselbst ist auch über apokope, synkope und inclination gehandelt.

Die reime Bruns sind im ganzen sorgfältig und rein. Die zahlreichen (275) reime zwischen kurzem und langem vocale sind für seinen dialekt durch dehnung und kürzung als genaue anzusehen. Sie sind zusammengestellt germanist. abhandl. VI s. 82 bis 84. Die consonantisch ungenauen reime erklären sich zum teile ebenfalls aus dem dialekte des dichters. Eine anzahl derselben läßt sich durch leichte emendation beseitigen: über die 8 reime David: spricht und den reim David: schrîbit (= quîd) siehe oben seite XLVII; leit: beschreibt 3313 = lît: gît; kleinen: bescheiden 1004 = bescheinen; vielleicht beruht auch meister: geheizen 11594 auf verderbnis der zweiten reimzeile (mit inclination: heizt her). Es bleiben als ungenaue reime übrig:

ǝ: s

baǝ: las 5911 Achas: daǝ 3349 wiǝ: is 2896.

ǝ: z (tz)

schaz: laǝ 10508 sliz: biǝ 3122 Rûǝ: crûze 9774. 9828 crûze: entslûǝ 9865 crûzes: genûǝes 9742 genûǝe: crûze 11476 mâǝe: kratze 1778 vlîǝe: antlitze 760. 2134. 7831. 10164.

ǝǝ: tz

wiǝǝen: hitzen 2634 wiǝǝet: besitzt 4019 sitztet: wiǝǝet 8534: iǝǝet 8635 druǝǝel: lutzet 8771 lutzet: druǝǝel 3147. 3202: sluǝǝel 9757.

m: n

gan: sam 2597 im: sin 6632 in: vornim 8119 gegrûnet: geblûmet 11450 beschônit: nômit 1012.

nd: nn (durch assimilation)

gewunden: gespunnen 2731.

nt: nc (die linguale verbindung wird zur gutturalen resonanz)

brant: kranc 12436 dinc: sint 7067

sch: s

valsch: hals 3418 (Weinhold mhd. grammatik § 192).

Assonanzen:

grâwe: varwe 1674 dorst: vrost 4069 trôste: vorste 365 —

beidenthalben · gevallen 10063 quâmen : plâgen 1944 (lies lâgen : pflâgen ?) klûc : armût 3487 zwâr : Evâ 1339 (lies zwâ ?) vorvûlet : schûret 8487 meister : geheizen 11594 (siehe oben).

Größere freiheit im reime ist auch die verwendung der flexionssilben; Davidis : gezîret is 249 regis : konigis 4570 is : libis 12594 : obelis 527. 5345 vrides : des 1319 (vgl. Eilhard von Obergel Lichtenstein s. XCV). Auffallend sind unsirè : Moysè 4738 suae : dêmûtè 12281.

Hochtoniges e reimt zu tieftonigen silben in verwâzenen : senen 9415 tochtere : mêre 552 vedere : sperwêre 9527 tochtere : herre 8456.

Auf unregelmäßiger betonung beruhen die reime snel : regel 8107 wer : erker 11572 her : erker 11663 martir : dir 10012 : vorbir 10842 angist : ist 1455 ist : dînist 11953.

Starken gebrauch macht Brun von dem r ü h r e n d e n reime (91 mal); meistens wird derselbe durch die ableitungssilben -schaft -heit -keit -nisse -lîch -ic und -în gebildet, sonst haben die gleichen reimsilben eine verschiedene bedeutung oder bei gleichen compositionsbestandteilen ist die zusammensetzung verschieden. Die stellen siehe germ. abh. VI seite 85 und 86. Nach form und bedeutung gleich sind kint : kint 12433 imber : imber 6974 hant : zûhant 7985 ff.

Erweiterte reime kommen 26 mal mit dem praefix ge- vor, 2 mal mit ir-, je einmal mit vor- und zu- (stellen a. a. o. seite 86). Sonst klârheit : wârheit 12259 lantveste : hantveste 6231 mûtwillîch : billich 11631 volliclîchen : inneweniclîchen 1475 : wunniclîchen 904 zû ir : zû mir 3237 adir blint : adir kint 4254.

Drei verse werden durch reim verbunden 1172 ff. Nach 1523, 7228 und 7885 ist die dritte zeile als gloßem zu streichen. Vier verse reimen : 295. 329. 870. 1365. 1481. 3383. 3443. 4624. 5555. 5727. 6501 6770. 6808. 7130. 7148. 7237. 7709. 7740. 8183. 8489. 8593. 9527. 10029. 10248. 10569. 11108. 11130. 11181. 11526. 11653. 11665. 11747. 12004. 12041. 12147. 12222 — mit dazwischenstehendem lateinischen citate : 3684. 6047. 7985. 8229, vgl. auch 4125 ff. Von den zwei reimpaaren 4287—4290 und 4706—4709 ist das zweite späterer zusatz (oder doppellesart vgl. s. XXIV).

Grammatischer reim findet sich 6528 ff. 8801 ff. 2776 ff. 9351 ff.

Disposition des Hohen Liedes.

Einleitung v. 1—61: Prov. Sal. 28,19; schädliche folgen der untätigkeit. Absicht des dichters. Gebet um gottes beistand. Widmung an Maria.

I. Hauptteil v. 62—428: Der erzählung erster teil.

König Salomos weisheit (tempelbau, richterspruch) 62—86.

Seine schönheit 87—93.

Sein reichthum (beschreibung des bettes mit den 12 edelsteinen, 60 leibwächter, staunen der königin von Saba, zahl der frauen und dienerinnen) 94—181.

Seine geliebte, die tochter Pharaos, oleum effusum 182—200.

Brief an dieselbe 201—350. Sendung des boten Fortitudo, gespräch der geliebten mit dem boten. antwort an Salomo, freude am hofe, rüstung zum empfang der braut 351—428.

II. Hauptteil v. 429—1055: Der erzählung zweiter teil.

Einleitung Horat. epist. I 2,40. 430—463.

Ankunft der braut am hofe Salomos, empfang durch den könig, vorgänge vor der hochzeit. Beschreibung des gartens 464—536.

Gespräche zwischen der braut, ihren begleiterinnen und dem bräutigam 537—845.

Hochzeitsfeier. Episode mit Mandragora 846—913.

Schlussbetrachtungen: Hinweisung auf die spätere auslegung 927. Betrachtungen über die art der schriftdeutung 987. Gebet um beistand 1004. Bedeutung der drei theile der disposition 1029. Einteilung des dritten stückes — verräthsel 1051. Schlußgebet 1055.

III. Hauptteil v. 1056—12719: Auslegender teil.

1. Abschnitt 1056—6956 (IV. stück).

Gebet (Sap. Sal. 9,4 u. 10) und einleitung 1056—1152.

I. Salomo mit Gott verglichen 1153—2004.

Die drei namen Salomo, Ididam, Ecclesiastes gedeutet und auf Gott übertragen 1205.

Die eigenschaften des irdischen und des himmlischen Salomo:

W e i s h e i t 1206—1363;

Das irdische und das himmlische Jerusalem: der grundstein 1280, estrich 1286, wirt 1301, lob desselben 1321. Salomos urteil an die zwei frauen und Gottes urteil über Maria und Eva 1363.

S c h ö n h e i t 1364—1507;

Aeußere pracht 1405. Excurs über die 7 planeten 1406—1467.

Innere schönheit: vier tugenden 1507.

R e i c h t u m 1508—1854;

Das bett Salomos und Maria, Gottes bett 1381. Excurs über die 12 edelsteine 1382—1819. Gottes gemeinschaft mit Maria 1854.

U n t e r s c h e i d u n g beider Salomone nach ihrer abstammung 1855—2011. Erklärung der vaterschaft Josephs 1967. Sieben gründe für Marias verlöbniß mit Joseph 2004. Schlußwort 2011.

U e b e r g a n g 2012—2033: Deutung der Salomo dienenden königinnen, concubinen und jungfrauen.

II. Die braut mit Maria verglichen 2034—6146.

Der name oleum effusum gedeutet und auf Maria übertragen 2034—2086.

Die eigenschaften der braut und Marias (erklärung der lobpreisungen der braut und übertragung derselben auf Maria) 2087—6146.

a. Lob ihres körpers 2087—4772

Caput (cant. 5,11) 2144. Corona (cant. 4,8) 2167. Capilli (cant. 6,4) 2191. Murenulae (cant. 1,10) 2303. Nasus (cant. 7,4) 2395. Oculi (cant. 7,4) 2649. Genae (cant. 4,3) 2752. Labia (cant. 4,3 und 4,11) 2894. 2977. Dentes (cant. 4,2) 3145. Guttur (cant. 5,16) 3287. Collum (cant. 4,4) 3427. Ubera (cant. 4,5) 3636. Manus (cant. 5,14) 3787. Venter (cant. 5,14) 4130. Umbilicus (cant. 7,2) 4367. Femora (cant. 7,1) 4589. Crura (cant. 5,15) 4772.

b. Lob ihres wesens 4773—6031.

Hortus conclusus (cant. 4,12. 2,10) 4813. Rose ohne dorn, lilie, viole 4865. Sonne, leitstern, morgenrot 4940. Taube, margarita 4976. Himmlisches einhorn 4994. Israels wagenlenker 5045. Mater caritatis 5110

— Beispiel von der äffin 5078—5102 — Noe, Daniel, Job 5332.

Das p a r a d i e s 5333—6031. Von dreierlei paradiesen 4370. Lignum vitae 5422. Maria mit den 12 bäumen des paradises verglichen 5423—6031. Excurs: Was Maria den sündern verdankt — rechtsstreit des sünders mit Maria 6032—6097.

Warum Maria mit den bäumen des paradises verglichen wird 6098—6146.

III. Empfang der braut am hofe Salomos auf Maria übertragen 6147—6956.

Auslegung von cant. 6,9 (Quae est ista etc.) 6147—6490.

Erzählung von Theophilus 6203—6366.

Beschreibung der hölle 6389—6490. Betrachtung über Gott 6491—6536.

Vom teufel (seine namen) 6537—6629. Von den engeln (ihre klassen) 6630—6956.

2. Abschnitt 6957—10427 (V. stück).

Einleitung mit gebet (psl. 70,1) 6957—7060. Von den elementen 7061—7129.

Der bräutigam Gott 7130, die braut die seele; von ihrer beschaffenheit und ihren kräften 7358.

Die reden zwischen braut und bräutigam ausgelegt auf Gott und die seele:

Cant. 2,9 (Dilectus meus similis caprae etc.) 7359—7413.

Cant. 2,3 (Sicut malus inter ligna silvarum etc.) 7458.

Cant. 1,11 (Cum esset rex in accubitu suo etc.) 7538.

Cant. 1,12 (Fasciculus myrrae dilectus meus etc.) 7556.

Cant. 1,14 (Botrus Cypri dilectus meus etc.) 7634.

Cant. 5,10. 11 (Dilectus meus candidus et rubicundus etc.) 7688.

Cant. 5,11 (Comae eius elatae sicut palma etc.) 7735.

Cant. 5,12 (Oculi eius sicut columbae etc.) 7799.

Cant. 5,15 (Species eius ut Libani electus ut cedrus etc.) 7825.

Cant. 2,14 (Ostende mihi faciem tuam etc.) 7838.

Cant. 5,2 (Apperi mihi soror mea etc.) 7934.

Cant. 5,3 (Expoliavi me tunica mea etc.) 7957.

Cant. 5,3 (Lavi pedes meos etc.) 7982.

Cant. 5,4 (Dilectus meus misit manus suas per foramen) 8039.

Cant. 5,5 (Manus meae stillaverunt myrram etc.) 8105.

Cant. 5,6 (Pessulum hostii mei aperui etc.) 8241.

LXI

- Cant. 5,6 (Quaesivi et non inveni illum etc.) 8287.
 Cant. 5,7. 8 (Invenerunt me custodes etc.) 8386.
 Cant. 1,15. 16 (Pulcher es dilecte mi et decorus. Lectus noster etc.) 8502.
 Cant. 4,17 (Veniat dilectus meus in hortum suum etc.) 8546.
 Cant. 5,1 (Comedi favum cum melle etc.) — von der liebe nach cant. 8, 6. 7 — 8950.
 Cant. 1,6 (Filiae matris meae pugnaverunt etc.) 9056.
 Cant. 1,6. 7 (Indica mihi quem diligit anima mea) 9143.
 Cant. 1,8 (Equitatu meo assimilavi te) 9181.
 Cant. 2,9 (En ipse stat post parietem) 9248.
 Cant. 2,10. 11 (Jam hiems transiit imber abiit etc.) 9279.
 Cant. 2,12 (Vox turturis audita est etc.) 9339.
 Cant. 4,8 (Veni de Libano sponsa etc.) 9426.
 Cant. 6,11 (Nescivi, anima mea conturbavit me etc.) 9472.
 Cant. 2,15 (Capite nobis vulpeculas etc.) — fabel vom hungernden fuchse — 9589.
 Cant. 2,16. 17 (Dilectus meus mihi et ego illi etc.) 9692.
 Cant. 5,17 (Quo abiit dilectus tuus etc.) 9947 — beschreibung des kreuzes 9727 ff. — erzählung vom juden und dem kreuze 9783 ff. —
 Cant. 1,6 (Nolite me considerare etc.) 10102.
 Cant. 5,2 (Ego dormivi et cor meum vigilat) 10177.
 Cant. 3,11 (Videte regem Salomonem in diademate etc.) 10427 — von der welt und irdischer vergänglichkeit — vom t o d e 10358—10427.
3. A b s c h n i t t 10428—12719 (VI. stück).
 Einleitung mit gebet (psl. 84,5) 10428—10529.
 Die 4 bräute Salomos: tochter Pharaos 10575, tochter des königs von Babylon 10599, Sunamitis 10625, Mandragora 10643.
 Mandragora auf den antichrist und die vorgänge bei der hochzeit auf das ende der welt gedeutet 10643—10742.
 Die 12 hauptstreite auf der erde 10743—10899.
 Die 15 vorzeichen des jüngsten gerichts 10900—11050.
 Vom jüngsten gerichte 11051—11071.
 Vorgänge nach antichristi t o d e 11072—11202.
 Von den 6 ä n g s t e n 11203—11273.
 Wie Gott uns zu sich zieht und die seligkeit erlangt wird 11274—11435.
 Zwiegespräche zwischen braut und bräuti-

LXII

gam auf das gottesreich und die letzten dinge gedeutet:

Cant. 6,10 (Descendi in hortum meum, ut viderem etc.)

— Vier gärten Salomos — 11436—11545.

Cant. 8,8. 9 (Soror nostra parva etc.) — Von der predigt und der beichte — 11666.

Cant. 8,10 (Si ostium est, compingamus istud tabulis etc.) 11719.

Cant. 8,11 (Ego murus et ubera mea turris) 11766.

Cant. 7,9. 10 (Dignum dilecto meo ad potandum etc.) 11800.

Cant. 7,7 (Statura tua assimilata est palmae etc.) 11832.

Cant. 7,13 (Mandragorae nostrae dederunt odorem etc.) 11850.

Cant. 8,11. 12 (Vinea mea coram me est etc.) 11895.

Cant. 8,2 (Quis mihi det te fratrem etc.) 11965.

Vom jüngsten tage 11966—11998.

Cant. 8,13. 14 (Qui habitas in hortis, fac me audire etc.) 12036.

Cant. 1,1 (Osculetur me osculo oris sui) — Von dem kusse — 12124.

Die 15 stufen zur seligkeit 12125—12406.

Von der dreieinigkeit 12407—12457.

Persönliche Bemerkungen:

Mühe der arbeit und hülfe dabei 12458—12479.

Excurs: Marien lob 12480—12506.

Bitte um der leser dank 12507—12521.

Die abfassungszeit und einteilung des werkes 12522 bis 12550.

Schlußbetrachtungen:

Von den eigenschaften dessen, der ins himmelreich kommen will 12612.

Gebet um die seligkeit 12642.

Auslegung des amen 12643—12719.

Das Hohe Lied.

Insectatur dulcia replebitur egestate.

Neglectio otiantis
(153)

Uns hat gesaget alsus
ein buch daz heizit Ecclesiasticus:
wer da volgit der ledekeit

6 der kumpt is io in erbeit.

ledikeit ist allir schandin ort,
ledikeit machit sunde und mort,
ledikeit hat unselde genuch,
ledikeit irweckit gotis vluch,

(160)

10 ledikeit swachit mannes jogunt,
ledikeit leschet alle togunt,
ledikeit brengit in armut,
ledikeit ist zu nichte gut,
ledikeit krenkit mannes sinne

16 und tribit in uf valsche minne,
di gote und im ist wedirzeme,
und vil dinge ungeneme
sint komen von der ledekeit.

ledikeit in der jogunt und trakeit,

(170)

20 di zwei tragen der sunden last.
iz enwart nie herze so vast,
wer iz ouch herter den ein stein
und hete iz deser zweier ein,
iz enmüste eteswenne wanken.

26 durch daz ich trakeit von gedanken
und ledikeit scheide von minem sin,

*

1 schließt sich ohne überschrift unmittelbar an stück III des anhangs. 2 alsus. Am rande: Negleccio ociantis. 3 heysit. 5 iz yo. 8 genuch. 10 manes. 12 brengit de man in armüt. 14 krenckit manes syne. 15 treybit eyn. myne. 17 an vyl dinge. 19 trockeit. 21 is. h'cse. 22 ys. ey. 23 ys dezer. 24 enmüste. ettes. wancken. 25 trakeit fehlt (cfr. 19) 26 meynē sŷn.

Schonebeck.

so han ich uf nuwez begin
 min herze abir gar bewegen.
 ir guten werfet nuwen segn
 30 mir hin obir mine hecke:
 bitet daz ich Brun von Schonebecke
 muze leben gar sundir klage.
 gan mir got so vil der tage,
 so wil ich manen einen brib,
 35 der heizit lib obir lib
 und lob obir allem lobe,
 sus ist sin name gestegen obe;
 den teil ich an dru stücke,
 gibit mir got daz gelucke,
 40 an dem di gewalt allez lit,
 der lebin und sterbin git.
 daz vinsten und daz licht,
 waz immer gutez geschicht,
 daz kumpt gar von siner gute.
 45 nu gib mir wislich gemute,
 du dirstreng endelose reif,
 den noch nie maze obirgreif
 an der breite noch an der lenge
 an der wite noch an der enge;
 50 wie man wil so ist io din maz,
 sint din hulpe ist snel und nicht laz,
 so ensaltu mich nicht lazen,
 du salt mich mit wisheit vazzen,
 so daz ich bringe uf ein gutez ende
 55 min begin sunder missewende,
 daz ich ir zu dinste gebe,
 an der hoffeninge ich lebe,
 di din tochtir und din muter ist,
 du ir vater und son bist.

(180)
 der getichtet hat
 dits buch

(190)

(200)

(210)

*

27 begyn. 28 meyn h'cze. 29 gute. 30 meyne heke. Am
 rande: dis. 31 Byttet. brun. schonebeke. 32 musse. 33 so.
 34 eynē brýf. 35 heysset lyp. lýb. 37 seyn. oben. 38 drey
 stücke. 40 leyt: 41 geyt (cfr. v. 11499. 10630, auch 3318). 43 ge-
 schit. 44 kumyt seyner gúte. 45 weyslich gemúte. 46 endelose.
 49 weyte. 50 Wy. dey. 51 deyn. 53 weysheit vazzen. 54 ey
 gutes. 55 meyn begeyn. 57 hoffeninge. 58 deyn. vnd dyn mut'.
 59 vat'.

- 60 des hilf mir du vil reiner,
 du drier und du einer. amen.
 Got der vil wunderliche milte,
 den richer gabe nie vorvilte,
 wen her io daz geben was,
 65 des gab her konig Salomone als ich las
 dri gabe gar an undirscheit:
 wistum schone und richeit.
 di dri wil ich undirscheiden
 den kristen juden und heiden. (220)
 70 git zu state mir min tumpheit,
 ich sage von siner wisheit
 ein schone war exempil,
 wie her zu Jherusalem einen tempil
 buwete noch zu nidir noch zu ho,
 75 daz nie herze irdachte also,
 von steinen di nie mannes hant besneit.
 ungerade ecken also man seit
 haben di steine algemeine,
 si sin groz adir kleine. (230)
 80 daz mag man noch bute schouwen.
 ein orteil gab her zwen vrouwen
 um ein mortkeit do daz kint
 alle wisheit was kegen im ein wint.
 sine wisheit was also groz,
 85 daz nimant was sin genoz,
 der im glichen sich kunde sam ein har,
 sin schone antlitz was so clar,
 daz di lute des beduchte,
 wie eine sonne uz im luchte. (240)
 90 mit lobe ich in sust crone:
 allir werder manne schone
 was kegen im gar ein wint,

*

61 dreyer. 63 richter (t durchgestrichen). vor vylte. 64 waz.
 65 Dez. alz. laz. 66 Drȳ. 67 reycheyt. 68 drȳ. 69 Crysten
 Juden. 70 meyn. 71 meyner weysheyte. 73 Wy. eynē. 75 ny
 h'cze. also. 76 Won steynē. ny. 77 also mā. 79 sint. 80 hevte
 schawen. 81 her fehlt. vrowen. 82 verderbt (vgl. v. 1327). 83 weys-
 heyt was kegem. ey. 84 seyne. waz also gros. 86 Dy. ey. 87 Seyn.
 waz. 88 lente dez. 89 Wy. 90 chrone. 92 waz.

- iz were wip man adir kint.
 ich vorchte daz ich vorzage,
 96 ab ich von siner richeit sage.
 doch so wil ich iz wagen:
 manich karre und wagen
 musten tragen sine trankvazze,
 ich enruche wer daz hazze. (250)
- 100 daz ich io di warheit sage,
 ich hoffe daz iz uch behage.
 ab an der warheit ich uch rette,
 konig Salomo hete ouch ein bette
 von holze zu komen also
 105 von dem berge Libano:
*lectulum fecit sibi rex Salomo de lignis Libani;
 columnas eius fecit argenteas, reclinatorium
 aureum, ascensum purpureum. Media caritate
 constravit propter filias Jherusalem.*
- 110 sine stollen waren silberin,
 sine houbitlene was guldin,
 sin stigergrat was purpurvar,
 daz ist an der warheit war. (260)
 dar mitten in her sich leite,
 115 rechte als man mir seite,
 durch der tochtire libe
 von Jherusalem ich bribe.
 umb daz bette zwelf steine
 stunden beide groz und kleine,
 120 der namen wil ich uch kunt
 tun rechte an desir stunt:
 smaragdus karbunkil saphirus
 jacinctus celidonium crysolitus
 topacius jaspis amatistus (270)

*

93 Ja. weyp. 94 furchte. vor czage. 95 seyn' reycheyt. 96 Dach
 zo. 97 Manch. 98 Mûsten. seyne trankvasse. 101 evch. 102 Ob
 icht. worheyte. euch. 103 hatte och ey. 104 alzo. 105 genennyt
 lybano. 107 colūpnas 108 aureū. ca'itate cō. 109 ppt'. Jherl'm.
 Am rande: Exposico. 110 Seyne. warē silbereyn. 111 seyne.
 112 Seyn steygergrit (vgl. 1537) waz. 114 myttē. 115 alz. 117
 bryebe. 118 descriptio. 119 bede. 120 namē. euch tûn kûnt.
 121 Tûn Rechte.

- 126 cristallus sardius onychillus.
 min sin daz nicht vorbirt,
 wenn so iz zit wirt,
 ich sage wie iz si gekart
 um etsliches steines art.
- 130 ich wene ditz di steine waren,
 von den man schribit zwaren,
 daz iz wol mogelich were,
 daz got der hoe wunderere (280)
 sines knechtis Abrahamis kint
- 135
 vornemit hie ein schoniz ding:
 wenne in dem bette slif der koning,
 sechzig man von hoer geburt,
 die heten alle swert umme gegurt
- 140 und waren wol gewapent sider
 von houppte uf den vuz nider,
 di gingen daz bette al umme
 di richte und di krumme
en lectulum Salomonis sexaginta fortes ambiunt
- 145 *ex fortissimis Israhel omnes tenentes gladios et*
ad bellum doctissimi. unusquisque ensem habuit
super femur suum propter timores nocturnos
 durch den nachtlichen angist. (290)
 als ichz vor han gesehen langist,
- 150 so wil ich doch sagen ein mere,
 ab iz mit oweren holden were.
 do von Saba die koniginne
 zu Salomone quam durch minne,
 do si di groze richeit sach,
- 155 ir mogit wol horen wie si sprach:
 waz ich ie gesach daz ist ein wint,
 ich bin von wondere worden blint,
 daz ich hie gesehen habe. (300)

*

126 Meyn. dez.	127 zo iz czeyt.	129 wy. sey.	130 warē.
131 schreybit czworē.	133 wūderere.	134 Seynes.	abrahamis.
136 ey schonis dink.	137 slýf. konyg.	139 hattē vme.	140 warē.
141 vūz.	142 vme.	143 krūme.	144 lectulū. ambiūt.
145 israhel omes.	146 unusquisqz.	147 sup. noct'nos.	148 nachtliche.
149 also. langis.	150 ey.	151 ys. owerē.	152 sabba-konygyne.
153 qwa. myne.	154 reicheyt.	155 horē. wy se.	156 ey.

- der tot sol volgen mir zu grabe,
 160 e mir immer in keiner stunt
 sulcher richeit me werde kunt.
 wie iz um sines schatzes hort si,
 daz sage ich nicht, ich laze iz vri.
 wie vil her da bi hete togunt
 165 an siner koniglichen jogunt,
 daz were zu sagene gar lang.
 wibe minne in betwang,
 daz im alle sine wisheit nicht
 gehelfin mochte so man spricht. (310)
 170 im libeten ie di werdin wip
 rechte alsam sines selbes lip
 me und me von tage zu tage.
 siner wibe zal ich uch sage:
sexaginta sunt reginae octoginta concubinae
 175 *et adolescentularum non est numerus. una est*
columba mea
 ja dinten im uf minne
 sechzig gekronte koniginne,
 der andir bislafelingē waren
 zu vir male zwenzig zwaren.
 180 di joguntvar wip laze ich bliben, (320)
 der zal kunde nimant wol beschriben.
 wie sin lip in were gemeine,
 doch hete her vor in allen eine
 im irwelt und uzirkorn,
 185 der hete her dinstes holde gesworn,
 di nante her sust in sinem bribe:
 min trut min lip vor allim libe,
 di werdiste di schonste di beste,
 di allir gute eine hantveste.

*

159 volgē. 160 ymer cleyner. 161 Suchir reichit. 162 ys
 vm seynes. sey. 163 dez. ys wrey. 164 wy. bey hette. 165 seyner.
 167 weybe myne eyn. 168 seyne weysheyt. 170 lybetē y. weyp.
 171 alzam seynes. leyb. 173 seyne weybe sal. euch. 174 rigine.
 175 adolescentulaz nō ē n'us. vna ē. 176 dyenten. 177 konygyne.
 178 beyslafelingē warē. 179 Cz vyr. czwarē. 180 Jogūt nar weyp.
 bleyben. 181 nymāt beschreyben. 182 wy seyn leyp eyn. 183.
 185 hatte. 186 seynē. 187 Mey trout. lyben (n durchstrichen).

- 190 si was koniges Pharaonis tochter. (380)
 wedir vru noch spate mochte her
 Salomon si nicht vorberen,
 wie si von enandir weren,
 sin herze was doch bi ir.
- 196 eren namen ich nicht vorbir:
oleum effusum nomen tuum
 uz gegozzin ole genennet,
 sus ist ir name mir irkennet.
 di gruste her mit vremdem lobe,
- 200 wizzit daz ich nicht entobe.
 her schreib ir daz geloubet:
 herzelib goldin ist din houbet,
 eine krone han ich dir geschaffen —
 daz bedute vorstan wol di pfaffen —
- 206 von dren hoen bergen,
 der namen wil ich nicht vorbergen:
 der einer heizit Ammona,
 der ander also ich vorsta
 Sanir, der dritte Hermonin.
- 210 dine har, vrouwe, gestellet sin
 als manicher zegen samenunge, (350)
 sus schribit Salomon der junge,
 di ze genade komen durch den phat
 von dem hoen berge Josaphat.
- 216 din antlitz zwiveldiclichen schone,
 do mit ich dich, vrouwe, krone.
 abir schribit Salomon der koning
 siner vrouwen wundirliche ding:
 vor ware din oren sint gestellet,
- 220 ich enruche wer do wedir bellet,
 als zwene goldine orringe (360)

descriptio corporis
 Mariae
 (340)

*

190 waz pharaonis. 191 frw. spote. 193 Wy. 194 Seyn h'cze
 waz. bey. 195 namē. 196 am rande: Oleū effusū nomē tuū.
 197 gegossin. 198 yrkeñyt. 200 Wyssit. 202 dey. 204 bedūte.
 pfaffen. 205 Vz von. 206 namē. vorberge. 207 heyst ammona.
 208 ander heysset alzo. 209 Ganyr. hermonyn. 210 Deyne. seyn.
 211 Alzo. czegen samenūge. 212 salomon der iūge. 213 Dye ge-
 nade. 214 josaphat. 215 Deyn czweyueldicliche. 216 crōne.
 217 schreybit salomon. konyg. 218 Seyner vrowen. dink. 219 wore
 deyn. 221 Alzo. goldynne.

- mit silberine wormen undirslingen,
dine ougen geschaffen durch minen lon
als ein vischtich in Esebon
225 an der vil tochtere phorten.
daz bescheide ich sust mit worten.
trut vrouwe schone als ein engil
ja sint geschaffen dine wengil,
also zubrochene epfele da
230 di man nennit mala punica.
ouch ist gestellet vrouwe dine nase, (870)
ab ich an der schrift icht twase,
also ein torm gebuwet ho
uf dem hoen berge Libano
235 und der sich habe gekart
hin zu Damasken wart.
din munt ist rubines var,
daz ist an der warheit war.
ja sint geschaffen als ich wene
240 dar inne dine wizen zene
also beschorne schafe (380)
ich sage iz nicht an dem slafe,
di von der trenke uf gan.
dine lippen luchten san
245 also zwei rote harsnure,
ich envorlore nicht ab ich swure,
trut herzeliche vrouwe,
din hals ist geschaffen an schouwe
alsam der turm Davidis,
250 der mit erkern wol geziret is.
mit lobe ich dich vorbaz gruze, (390)
vrouwe din druzzil ist so suze

*

222 sylberyne. slingē. 223 Deyne. meynē. 224 Alzo eyn visch
yn esebon (cfr. 2393). 226 wortē. 227 alzo ey. 228 jo. deyne
wengel. 229 alzo czu brochene. 230 nenyt. 231 vrowe dey nase.
232 twase. 233 alzo ey gebowet. 234 lybano. 236 heyn czu
damasken. 239 alzo. 240 deyne weysen czene. 241 Alzo.
243 trencke vf. 244 yne lyppen leuchtens an. 245 Alzo czwene
(ne durchstrichen). har snwre. 246 syn swure. 247 hertzeliche
vrowe. 248 halz. schowe. 249 Alzam. tūrm. 251 grūze.
252 vrowe deyn drussyl. so sūsse.

als eines paradises roch,
 daz merke an desim sprochen.
 255 vrouwe, dine bruste beiderhalber
 sint recht geschaffen als bockes kalber,
 di beide zweselinghe sint.
 dine hende trut libez kint
 gemachit wol und goltvar,
 260 mit blumen undirsprengit hie und dar.
 der blumen namin ist in bi, (400)
 di sint genant iacincti.
 di warheit ist mir ein gezuch,
 daz gar helfenbeinin ist din buch,
 265 mit edelen saphiren undirsprengit,
 waz tuchte di rede me gelenget,
 sprach Salomo der konstabel,
 ja vrouwe ist gestalt din nabel
 als ein gedretir nap trankes vol,
 270 der nimmer itel werden sol.
 vrouwe ja ist ouch din krenke (405)
 wol gestalt an der lenke
 also zwei vorspan bekant
 di volbracht haben kunsters hant.
 275 ouch sint geschaffen vrouwe reine
 dine beine also mermelsteine,
 di gelegin sint lange wile
 uf zwene guldine pfile.
 iz sal mich vil kleine muen,
 280 dine vuze an dinen schuen
 sint rittirlich gestellet wol. (410)
 sint ich vorbaz sprechen sol:
 din schone din gute din togunt,
 din kuscheit din vletige jogunt
 285 hat mich gewundit swestir min,

*

253 padises. 255 Vrowe deyne. 256 alz. 258 Deyne. libes.
 260 blumē. hy. 261 blumē hamy. bey. 263 myr gar entzuch (cfr.
 5810). 264 helfenbeynē. dey. 265 saffire vndir sprengit. 267 sa-
 lomon der constabel. 268 vrowe. dey. 269 Alzo ey. tranckes.
 270 nymer. 271 Vrowe jo. och deyn krencke. 272 lencke. 273 Alzo.
 274 volbrocht. 275 Och vrowe. 276 also. 277 weyle. 278 vffe.
 guldinne pheyle. 279 Js. mven. 280 fūze. 283 Deyn sch.
 284 fletyge. 285 Hot. meyn.

daz ich an minen ougen lide pin.
 mit lobe ich abir zarte:
 du bist ein beslozen garte,
 min vrundin min brut min swester.
 290 durch daz din lon si vester:
 also ein rose sundir dorn (430)
 sus bistu vrouwe uzirkorn
 vor alle di tochtere di nu sint,
 du des waldigen koninges kint,
 295 du trost du heil du wunne,
 dich sol lobin menschlich kunne,
 du des garten vlysender brunne,
 du ein lichte spelende sunne,
 du der lebenden wazzer orspring,
 300 di da vlyzen durch den ring
 von dem berge Libano here. (440)
 noch wil ich lobin dich mere
 rechte als einen apfelboum,
 der den walt ziret sundir goum,
 305 also schonstu den lichten tach,
 du bist des trones turez dach.
 wen ich iz alliz voreklube
 du bist ouch min turteltube,
 du bist min cedrus min palma,
 310 min cypressus, tu virgo alma,
 du balsamus, cynamomus ruch. (450)
 kunde ich machen suzen spruch,
 also David min vater kunde,
 do mete welde ich zu allir stunde
 315 trut vrouwe minnichlichen gruzen
 dich stete dich truwe dich suze,
 du min nardus min therebintus,
 du casta deforis et intus.

*

286 eyne ouge leyde pey. 288 beslossen. 289 Meyn f. mey b.
 my. 290 dñn l. sey. 291 Alzo. 292 vrowe vz yrkorn. 294 dez.
 296 künne. 297 dez g. vlysender. 298 sonne. 299 wasser
 300 vlyssen. 301 lybano. 303 alzo eynen apfelbom. 304 gowm.
 305 Alzo schonstu. tag. 306 tevres dag. 307 allys. 308 och
 mey. 309 meyn c. my p. 310 Meyn Cypr. 311 Cynam.
 312 süzen sproch. 313 Alzo dauid mey vat'. 315 vrawe. 316 trewe.
 317 mey n. meyn th.

- du ein lilia uz den ouwen,
 320 du eine vrouwe obir alle vrouwen,
 du ein morgenrot ein leitesterne, (460)
 du der hoen wisheit ein kerne,
 du der zucht ein margarita,
 is daz war, ich spreche ita:
 325 du der kuscheit ein einhorn,
 du ein rose sundir dorn,
 du ein viol an der schouwe,
 du ein sonnenblik betouwe,
 du eine muter schöner libe.
 330 ditz mer ich vurbaz schribe:
 du bist Israhelis wagentribe, (470)
 du des wagenes virde schibe,
 der loufit obir naz und trucken,
 durch wes wille solt ichz vordrucken
 335 nach dinem minniclichen schine
 so lide ich kummer und pine
 sorge und senecliche not,
 di libe ist stark sam der tot,
 da mete ich bevangen bin,
 340 du der wisheit ein seraphin.
 ouch gebe ich dir ein drilich lob: (480)
 du bist Daniel Noe und Job.
 lege mich uf daz herze din,
 la mich din insigel sin,
 345 an daz herze din du mich male,
 sich so senftit sich mine quale.
 wizze ja daz ich vorterbe,
 ich laze mines vaters erbe
 und folge nach dinem spor

*

319 ey. owen. 320 vrowe. vrowen. 321 ey leytest. 322 weys-
 heyt. 323 wol eyn. 325 ey. 326 sundyr sunder d. 327 vyo-
 ladyr schowe. 328 ey sonneblik betowe. 329 ey mut'. 330 Dyz.
 furbaz. 331 israhelis wagen trybe. 332 vÿrde scheybe. 333 louft.
 nâz. 334 wez. ichs vor dr. 335 schÿne. 336 listlich kumer vnd
 pÿne. 339 bevange byn. 340 weysheyt ey seraphyn. 341 Och
 geb. drÿlich. 342 daniel noe. 343 h'cze. 344 Lege di uf. vgl.
 cant. 8, 6 Pone me (ut signaculum) super cor tuum. 344 ynsygel seyn.
 346 meyne. 347 wysse jo. 348 meynes vat'. 349 Vnd ve (durchstr.)
 folge noch deyne.

- 350 hindenach und ouch vor.
 diser brif wart gesendit, (490)
 ich weiz wol daz her ist volendit.
 der di botschaft werbin liz,
 der bote Fortitudo hiz,
 355 der mit minniclicher geselleschaft
 warp di minnicliche botschaft.
 do di vrouwe den brif gelas,
 und sach waz dar inne was,
 si sweig, an den hemil sach si ho,
 360 zu dem boten sprach si do:
 saget mir, wer owir herre si, (500)
 ist her wert hoch und do bi vri?
 her sprach: ja vor alle dinge,
 her ist konig vor alle koninge
 365 und lebit gar an owerim troste,
 her ist des vredis ein vorste.
 si sprach abir so man gicht:
 ist her schone und vletig icht?
 her sprach: alle schande ist von im gesundirt,
 370 sone und mane sine schone wundirt, (510)
 her ist schone vor allen menschen kint,
 di nur irgent lebende sint,
 des wil ich vrouwe dich gewern,
 siner schone di engel gern.
 375 si sprach: ist her icht gewaldich?
 her sprach: vrouwe daz sage ich,
a mari usque ad mare
 sin gewalt get von dem mere anz mer.
 si sprach: siner richeit mich gewer.
 380 her sprach: ere und wirdekeit
 ist vrouwe an sin hus geleit.
 si sprach: erit man in mit gabe? (520)

*

350 och. 351 brýf. 352 weys. 353 lys. 354 fortitudo hys.
 355 myniclicher. 356 mynicliche. 357 vrawe. bryff gelaz. 358 dor
 v (durchstr.) ynne waz. 359 swyk. 361 h're sey. 362 er. bey fry.
 363 alle dink (durchstr.) dinge. 364 konygine (ne radiert). 366 dez
 vredis ey forste. 369 schonde. 370 seyne. 371 alle. 373 Dez.
 vrawe. 374 Seyner. 375 ich gew. 376 vrawe. Das citat am
 rande: amari usqz. 377 Seyn. 381 vrawe. seyn hous. 382 man en.

- her sprach: ja in eren mit irre habe
 der hoe konig von Arabia,
 388 der konig von Insule und Tharsia.
 si sprach abir zu im san:
 sage, hat her icht dinstman?
 her sprach gar ane undirscheit:
omnes gentes servient ei
 390 im dinen konige und diet gemeit.
 si sprach: sich daz du icht tobist,
 daz du dinen herren so sere lobist.
 her sprach: der warheit zuk ich bin, (530)
 gar alle daz volk lobit in.
 395 *laudent eum etc.*
 do si horte wes her jach,
 di vrouwe omechticlichen sprach:
 waz her hat an mir irsen,
 daz muz allez vollengen,
 400 her kom zu mir eine stunde
 und kusse mich mit sinem munde.
osculetur me osculo oris sui.
 do der bote von irme worte
 daz ende so genzlichen horte,
 405 mit vrouden her zu lande vur, (540)
 als mir di schrift vor war swur,
 und sagete dem konige di mere,
 wie iz im ergangen were.
 des vrouwete sich der hof gemeine,
 410 beide groz unde kleine
 und dar zu alle die gene
 di mit sorclicher sene
 stark und veste gekerkert lagen
 und mit totlichen pflagen
 415 waren gevangen um ir missetete, (550)

*

383 [her sprach] Ja. 384 arabia. 385 tharsia. 387 dynst
 man. 388 das citat am rande: om̃s. s'uiant. 390 dynē. dyet.
 392 deynē herrē zo zere. 393 czeuk. 395 citat am rande: eū.
 396 wez. 397 vrawe omechticliche. 398 hat her. ersehen. 399 mūs
 vollengehen. 401 seynē mūde. 404 gentzlichen. 405 frevden.
 406 Alzo. vor wor. 408 wy ys. yrgangē. 409 Dez vrowete. 415 woren
 gevangē.

irre kunft und irre bete
 hofften si alle genizen,
 daz sie di gene ledig lizen
 di si geleet heten nedar.
 420 daz in ouch geschach sedir
 an ire kunfte zite.
 da bereite sich verre und wite
 konig Salomon mit siner kraft
 kegen der vil grozen brutlaft.
 425 hie hat ir sundir missewende
 des irsten stucket ein ende,
 des andirn wil ich mit sinnen
 in gotes namen beginnen.

Perfectio laboran-
 tis
 (560)

Dimidium facti qui coepit habet.

430 ich were ja vil gar vorzaget,
 wen daz mir io trostlich saget
 ein sprochen des ich han gedacht:
 her hat di tat wol halb volbracht,
 wer an daz ding schone komen ist.
 435 noch schreib ein meister sundir list:
 schone ankomen ist halb gevuchten.
 sint daz mine sinne irluchten,
 di hoffnungen mit irme troste
 machit daz ich wil trachten uf daz hoste
 440 und nimmer des gerasten,
 vinde ich an mines herzen kasten
 icht daz mir zu nutze toge,
 wie kleine ouch si min moge,
 ich wil beginnen doch volenden
 445 und nimmer des irwenden,
 e ich den vadem sunder touden
 abbize mit ganzen vrouden.

(570)

(580)

*

416 kunft n (durchstr.) vnd. 417 hoften. genyssen. 418 jene.
 lyssen. 419 hatten. 420 och. 421 czeyte. 422 och verre vnd
 weyte. 423 seyn'. 424 brüt laft. 425 hy. 426 Dez. 427 Dez.
 429 DJmidiū fci. bñ. 430 jo. 431 yo. 432 dez. gedocht. 433 vor-
 brocht. 434 komē. 435 Doch schreyb meyst'. 436 an komen.
 437 meyne synen. 438 hoffenūge. 439 trachtē. hōste. 440 nymer
 dez. 441 meynes h'czen. 442 Ich daz. nutze. 443 wy och sey
 mey mogē. 444 vol endē. 445 nymer dez. 446 tovdē. 447 vroden.

- ich wil tun so tut di ameiz,
 wen si den winter komen weiz,
 450 hat si icht behalden in der ere,
 durch daz si hungers sich irwere,
 daz suchet si allez her vor.
 dar an volge ich erem spor,
 sint mich min sin verleitet hat
 455 uf ein begin, daz mir hoe stat, (590)
 wie ichz volende lobeliche,
 durch daz min sin icht wiche,
 so wil ich volgen der ameiz
 und her vor zien waz ich weiz,
 460 durch daz ich is vollentribe;
 da ich iz ie liz bliben,
 da wil ich iz mit enander samen
 beginnen in gotes namen
 und sprechen wie si alle jahan,
 465 do si di brut komen sahen: (600)
quae est ista quae progreditur quasi aurora
consurgens Pulchra ut luna Electa ut
sol Terribilis ut castrorum acies ordinata.
 do si di brut sahen komen,
 470 als ich von der schrift han vernomen,
 si sprachen von wunder alle da:
 wer ist di di kumit sa
 uf gedrunge al sundir not
 recht alsam ein morgenrot?
 475 ja ist si gar nach wane
 schone als ein voller mane
 und uzirwelit sam di sunne,
 ich enweiz wes man ir gunne, (610)
 si ist allenthalben wichgar
 480 beide hie und ouch dar

*

448 zo. 449 wynt'. 454 mey. vor leytet. 455 ey. 456 Wy.
 457 mey. weiche. 460 vollen treybe. 461 lis bleyben. 463 Be-
 gynen. 464 wy. 465 brout. sohen. 469 brout. 470 Alz. ha
 vor nomē. 472 dye dy kumpmyt. 473 vf gedrunge. 474 Recht
 alsam. 476 also ey. 477 vz yrwellit (das zweite l radiert).
 478 Ichen weys wez. yrgunne. 479 weychar (cfr. 6158). 480 hy
 vnd och.

- und wol geordeniret zu strite
 des jach verre und wite
 in des koniges hove alumbe
 der wise und ouch der tumbe.
- 485 do si der konig komen sach,
 horet wie her zu ir sprach:
 kom kom kom hier nedir,
 ja wil ich dich kronen sedir. (620)
 do di maget hoe und werde
- 490 erbeizet was uf di erde,
 der konig satzte, daz geloubet
 ir eine krone uf daz houbet.
 dennoch stunt si antwas,
 ir antlitz vorsalbet was
- 495 von der heizen sonnen schine,
 des leit si kumber und pine,
 wen man nam iz an ir ware.
 des sprach si sus offenbare: (630)
 ower dekein sol mich waren,
- 500 durch daz ich swarz bin zwaren,
 sust hat di sonne geverbit mich,
 tochtere Jherusalem, daz sage ich.
 do dese rede von ir irging,
 Salomon der here koning
- 505 gruste si wundirlichen schone,
 ein kos wart im zu lone,
 her brachte si in der vrouden klus,
 ich meine in sin winhus, (640)
 und trenkete si vollentlichen.
- 510 do sprach gar lechelichen
 durch rum die valsches vrie
 alsus zu irre kumpanie:

*

481 streyte. 482 Dez. weyte. 483 dez. hofe. 484 weyze. och.
 485 komē. 486 wy. 488 kronē. 490 Erbeyaset was. 491 konik.
 dez gloubet. 493 sye antfaz. 494 was. 495 sonnē scheyne.
 496 Dez. peyne. 497 is. 499 deckeyn. warē. 501 hot. 502 Toch-
 tere v (senkrecht durchstrichen) iherus. 503 deze. 506 koz. ym cu
 (durchstr.) czu. 507 brochte. vrodē klūs. 508 eyn seyn weynhūs.
 509 trenckete. 510 och gar. 511 valschez vreye. 512 Alzus. kum-
 panje.

der koning brachte mich mit gewalt
 in sines winhuses behalt
 515 und hat mich gar vertrenket,
 sine libe hat her mir geschenket.
 dar nach zu hant durch zarten
 der konig in sinen wingarten (650)
 brachte si alleine besundir
 520 durch beschouwen ouch daz wundir.
 daz dar inne gebluet stunt
 des tun ich vil bi namen kunt:
 daz waren blumen nuzze winreben
 vil hoe gewachsin an dem heben,
 525 ouch stunt gewert als ein bolz
 gewachsen do des lebins holz
 und ouch ein boum der genumit is
 irkennunge gutis und obelis, (660)
 darzu nardus cypressus cedrus
 530 balsamus myrra und crocus
 cynamomus und palma
 aloe ficus cassia
 poma granata mala punica,
 darzu manchir hande blumen,
 535 di ich sundir nicht kan numen
 vil manich wunneclich apfelris.
 di vrouwe schone unde wis
 sprach sus zu eren gesellen: (670)
 ir sult mit blumen mich bevellen
 540 und undirsetzen mich mit boumen
 nemit daz alle gute goumen,
 min varbe ist blech,
 ich bin von minne sech.
 undir des satzte si sich nedir
 545 zu dem brutegam sprach si sedir:
 trut bule zu mir nae dich,

*

513 konyg. 514 seynes weynhüzes. 516 Seyne. 518 seynē.
 520 beschowen och. 522 dez. bey. 523 nutze. 525 Och. alz. 526 dez.
 527 och. ist. 528 Ir konynge. 529 cypssus. 530 Balsam'. 531 Cy-
 namom'. 532 fic'. 533 pomgnat'. 536 manch vnnēlich apfel reys.
 537 vrowe. vnd weys. 539 sullit. blumē. beuellē. 540 boumen.
 541 govmen. 542 Meyn. bleich. 543 sych. 544 Undirdez saczte.

daz wir loufen du und ich
 schone an diner wurze ruch.
 sehit nach desim spruch (680)
 550 di brut minniclich entslif.
 der brutegam do toguntlichen rif
 und sagete in dese mere:
 ich beswere uch tochtere
 Jherusalem bi den kalben der rebocke
 555 di da springen obir di stocke
 und bi den hirzen wilde,
 di da loufen uf dem gevilde,
 daz ir di liben icht weckit
 noch uz irem slafe irschrekit, (690)
 560 biz daz iz si irs selbir wille,
 durch got nu wesit stille.
 bi einer wile di brut entwachte,
 si sach al umme und trachte
 und begunde sich sere senen,
 565 si sprach: sehet ir icht genen,
 den mine sele hat so lip,
 ja enweiz ich, wo her blip.
 si sprachen alle so man gicht,
 si enwusten sines nicht. (700)
 570 do suchte si in an strazen an gazzen,
 durch waz sulde ich iz lazen.
 zu jungest do quamen si an
 der stat huter manich man
 und slugen si mit grozer swere
 575 und vorwunten si vil sere
 und namen ir daz kleit,
 daz si um sich hete geleit,
 di hutere von der stat muren.
 des begunde si sere truren (710)
 580 und sprach: saget uz den briben

*

547 lawfen. 550 brüt. 551 toguntliche. 552 sagethe. deze.
 553 euch tachtere. 554 bey. kalbē de rebucke. 555 springē.
 556 bey. 557 lofen. 559 sloffe. 560 Bis daz. yrz. 562 Bey.
 weyle. 563 trachete. 565 yenen. 566 Den da meyne. 567 enweys.
 568 sprochen. 569 seynes. 570 sy en an strassen an gassen. 571 wez
 huld (vgl. v. 720). 572 quamē. 574 slugē. groser. 576 namy.
 577 hatte. 578 huttere. 579 Dez. 580 bryfen.

- tochter Jherusalem mine liben
 daz ich sich bin von der minne.
 zu jungest vant si mit sinnen
 in mitten under irme herzen sitzen,
 585 da gab si im mit witzen
 eine salbe wol gemachet sus,
 da was zu: botrus myrra nardus.
 iz was do rechte in der zit
 site verre und ouch wit, (720)
 590 daz di vrouwen mit der salben
 bestrichen eren lip allenthalben,
 daz si durch den suzen waz
 den mannen behageten deste baz,
 also man list von Judit und von Hester.
 595 di brut sprach zu irre swester,
 als ich an dem buche las:
 undir des schede des ich gernde was
 saz ich an minniclicher zucht,
 mime suzen druzzel wart sin vrucht. (730)
 600 abir sprach di brut zu eren gesellen,
 ich enweiz ab si iz horen wellen:
 gat ir und vil lislichen slifet,
 di kleinen vuchse uns begrifet,
 der ir itslicher vorterbitt hat
 605 unsen wingarten der gebluet stat.
 di brut kranc von der minne
 sprach abir sust mit sinnen:
 tochtere Jherusalem sundir hone
 bin ich swarz und was do bi schone (740)
 610 rechte also di wonunge Cedar
 und als Salomonis hut gevar.
 di brut sprach abir wene ich:

*

581 iherusale meynē. 582 mynē. 583 synnē. 584 Eyn. herczē
 sytczē. 586 sūs. 587 waz. 588 Is waz. inder czeyt. 589 Seyte.
 och weyt. 590 vrawē. 591 leyp. 592 sye. suezen. 593 be-
 hagete. 594 Alzo. vō hester. 595 brūt. 596 Alz. den buche laz.
 597 Vndir dez schicthe dez. waz. 599 Meyme. druzel. seyn. 600 brūt.
 601 enweis. is. 602 leyslichen slyffet. 603 vuchze. 604 itzlicher
 vor tobit (durchstr.) terbit. 605 wyngartē den. 606 mynē.
 607 synen. 608 iher. hōne. 609 waz. 610 alzo dy wonūge.
 611 alz salom. hūt. 612 wen°.

- miner muter kint vechten wedir mich,
 si satzten mich zu hutten den wingarten.
 616 des hute ich nicht durch min zarten.
 eia saget mir alsundir klage,
 wa min lip rue am mitten tage,
 saget mir e denne ich irre vare
 mit miner kumpane schare. (760)
- 620 si antworten ir als ich schribe:
 enweistu iz nicht schonste aller wibe,
 du vindist in an der herten wonunge
 daz saget dir mine zunge.
 di brut sprach: ich wil ufstan
 625 zu dem berge der myrre gan
ibi mihi ad montem myrrae
 und zu des wirouches huge,
 wie ich noch daz gevuge.
veni de Libano veni coronaberis.
- 630 der brutegam sprach do mit ger:
 kum von dem berge Libano her, (760)
 kum kum du salt werdin
 hie gekronit uf der erdin
 rechte von dem houbte Amana,
 635 von der scheitiln Sanir und Hermon sa,
 und von der lewen huse
 und von den bergen der lebhartten kluse.
 ich enruche wer min getichte swachit,
 di rede ist mir vorgemachit
- 640 also hoe und also windecht, (770)
 ich enweiz wie si werde slecht.
 eines slichteres bedurfte ich wol,
 sint ich di warheit sprechen sol,
 der hie slichte dese ruwe hut.
 645 di brut sprach abir lut:

*

- | | | |
|--------------------------------------|----------------------------|---------------------------------|
| 613 Meyn' mut'. vechtē. | 614 hutē. weyng. | 615 Dez. mey. |
| 617 Wo meyn lip. myttē. | 619 meynner. | 620 antwertē yr alzo. schreybe. |
| 621 En weystu es. weybe. | 622 wonūge. | 623 meyne. |
| 626 Citat
am rande. | 627 czu dez wyroches hūge. | 628 Wy. dez gevūge. |
| 631 lybano. | 633 hy. | 634 ammana. |
| 635 sanyr vnd hermō. | 636 houze. | 637 bergē. lebhartē cluse. |
| 638 meyn. | 639 vor gemachit. | |
| 640 Alzo. alzo. | 641 enweys. | 643 worheyt. |
| 644 dese rw ^o (durchstr.) | | |

- surge aquilo et veni auster*
 nu sta uf du nordin wint,
 der sudene der kume sint
 und durchwehe minen garten,
 650 daz sine wurze al sunder scharten
 schone vlizen al dort inne.
 di brut abir sprach mit sinne: (780)
veniat dilectus meus in hortum suum
 min lip daz kome mit zucht
 655 und ezze siner epfele vrucht,
 ich han gezzen honik und tran,
 ich trank win und milch san,
 nu ezzet ir ouch mine vrunde,
 ir liben vortrinket uch zu allir stunde,
 660 des bat ich e und bite is noch,
 wen slafe ich, min herze wachet doch.
apperi mihi soror mea
 abir sprach di brut: do ich slif,
 min suze lib sust zu mir rif: (790)
 665 tu uf swester laz mich in,
 min tube min libe vrundin,
 min schone al sundir vleckten,
 ich enmag iz nicht bedecken,
 min houbet ist vol touwes,
 670 wie kleine du des getrouwes,
 min har ist noch trophen vol,
 seht rechte an dem selbin dol
 antwerte ich im do
 und sprach zu im also: (800)
 675 ich bin engist von mime rocke,
 ich enweiz wie ich den wedir anzocke,
 mine vuze sint gewaschen schone,
 vil note ich di wedir hone,

*

646 Citat am rande: &. 648 kumyt. 649 durch wehe meynen.
 650 Dar. 651 vlyszten. 653 diltus. ortum. 654 Meyn. 655 esse
 seyner.frucht. 656 honyk. 657 weyn. 658 auch meyne. 659 vortryncket
 ench. stunden. 660 Dez. ys. 661 slaf. meyn h'cze. 662 Soror.
 663 slyef. 664 Meyn. Ryef. 665 of swest'. eyn. 666 Meyn tvbe
 mey. 667 Meyn. 669 Meyn henbet. tavwes. 670 Wy getruwes.
 671 Meyn. trophen. 672 Seth. 673 Antw'te. 674 also. 675 meyme.
 676 enweys wy. 677 Meyne vltz. gewasche.

- ir vrouwen ich tun uch daz kunt,
 680 zu jungest do ich uf gestunt
 und wolde in lazen in,
 do was her enwek und hin.
dilectus meus misit manum suam per foramen
 abir sprach di brut besunder:
 685 ir vrouwen horet michel wunder, (810)
 min lip liz sine hant
 durch ein gat sehet zu hant,
 von siner rurunge irbebete
 min buch daz ich kume lebete.
 690 di rede du hernach vornim:
 min lip lebit mir und ich im,
 undir lilien her gevodit wirt
 biz daz der tag daz licht gebirt
 und daz vinster nimant sicht.
 695 desir worte uns di schrift vorgicht. (820)
en ipse stat post parietem nostrum
 der brutegam stet bi unser want,
 durch di venstere sihet her zu hant
 und lustert her al durch di gat.
 700 di brut sich abir horen bat
 und sprach zu in als man gicht:
 dese wort ich enweste nicht,
 ir herren dese rede prubet,
 min sele hat mich betrubet
 705 durch den wagentribe Aminadab, (830)
 dem der meister sus namen gab.
in lectulo meo quaesivi quem diligit anima mea
 abir sprach di kusche di gute
 di brut in senftem mute:
 710 an minem bette lag ich vordacht
 und han gesucht alle dese nacht
 genen den mine sele hat so lip
 di brut dem truriclichen rif:

*

- 679 vrawē. euch. 680 ozu jügest. of gestunt. 681 lazē eyn.
 683 Delēcus. manū sua pforamē. 685 vrawen. 686 Meyn. seyne.
 688 seyner rurunge ich yr. 689 Meyn kūme. 691 Meyn. 692 ge-
 nodit. 696 ipe. pietem nrm. 697 bey. 701 alz. 703 h'ren.
 704 Meyn. 705 wayn treybe aminadab. 707 quē. ala. 709 i.
 710 meynē. 712 meyne.

- ich suchte und vant sin nicht,
 715 do sprach si abir so man spricht:
surgam et circumibo civitatem
 uf sten ich und loufe al umme
 di stat di richte die krumme (840)
 und suche in an strazen an gazzen
 720 durch waz sulde ich daz lazen.
quaesivi et non inveni eum
 do ich in suchte und nicht envant,
 di huter quamen al zu hant,
 ich vragete ab si in icht heten gesehen,
 725 ich enhorte si nictes jehen.
 do ich dervur daz iz komen was,
 ich vant min lip so man las,
 dem mine sele libez spricht
 den vant ich und enliz iz nicht, (850)
 730 biz ich in brachte in miner muter hus
 und in miner ammen klus,
 mich duchte daz ich tobete,
 ab ich in nicht wedir lobete,
 der mir so vil lobes hat gesendit,
 735 min lop in kleine phendit.
dilectus meus similis hinnulo
 abir sprach di minnicliche brut:
 min bule min lip mins herzen trut
 ist einem hirze gar gelich
 740 und eines rebuckes kalbe sag ich, (860)
 daz springet von berge zu bergen,
 sin lop wil ich nicht ergen.
dilectus meus botrus Cypri
 min lip ist ouch als ein se
 745 geschaffen als ein wunniclicher kle
 an eime wintrubele von Cypri
 komen uz dem wingarten Engaddi.

*

714 seyn. 716 c'cuibo. 719 strossen. gassen. 720 wez. lazen.
 721 Quesui. 722 en suchte. en vant. 723 hutter. 724 syen. 726 der
 für. is komē waz. 727 mey. 728 meyne sele da. 729 enlys es.
 730 eyn. myn'. 731 meyner ammē. 735 Meyn. pfhendit. 736 Dil-
 cūs. hyññlo. 737 mynicliche brout. 739 Meyn. mēy. meyns h'czen
 trout. 740 gleylch 742 Seyn. 744 Meyn. och alz ein sehe. 745 alz.
 746 weyntrubele. cypri. 747 wyngartē eng.

- durch libe lobe ich in alsus:
 min lip ist wol sam ein nardus
 750 und ein myrrenbundelin,
 min lip sal wonhaft sin (870)
inter ubera mea commoraberis
 zwuschen minen zwen brusten,
 sehet wes mag mich gelusten,
 755 der winter ist nu vorgan,
 der regen hat sin trifen lan
 vil wol gebluet di wingarten
 gebin suzen ruch mit zarten.
ostende mihi faciem tuam
 760 abir sprach di brut mit vlize:
 lip laz mich sehen din antlitze,
 daz ist wunniclich und schone
 vor allen antlitzen sundir hone. (880)
 do der brutegam von erem worte,
 765 daz si gesprochen hete horte,
 daz her ein myrrenbundelin
 nach irre rede solde sin,
 des antwerte her ir zu hant:
manus meae destillaverunt myrrham
 770 myrren hat getroffen mine hant,
 mine vingere myrram di besten,
 di irsten und ouch di lesten.
 ditz sint gar vremde wort,
 di ir hie habit gehort, (890)
 775 di bescheide ich uzen und inne,
 vremde rede hat vremde sinne.
 daz irvreischet ir sundir missewende,
 e ich im ditz buch volende.
 wer vornam ie alsus icht:
 780 di brut sprach so man gicht:
dilectus meus similis capreae hinnuloque cervorum
 ir lip si gar ein rebuk,

*

- 748 alsus. 749 Meyn. ey. 750 bundeley. 751 Meyn. seyn.
 752 comorab'r'. 753 Czwischen meynē. 754 wez. 755 vor gan.
 756 seyn tryffen. 757 weyngarten. 760 fleyze. 761 deyn. 763 ant-
 litze. 764 eren. 765 hatte. 766 myrren b. 767 seyn. 768 mir.
 770 meyn. 771 Meyne. 775 vassen. yne. 776 fremde. 777 yr-
 vryschet. 778 dis b. vol ende. 782 sey.

- so sprichet her si si ein apfelstuk.
 wie kleine daz an dem dinge si,
 785 wen di gloze kumpt darbi, (900)
 so vornemit ir daz ist gewisse
 di warheit an der lugnisse.
 daz wil ich nu lazen bliben,
 daz andir vorbaz schriben.
 790 di brut sagete dem kamirlinge so:
 min lip hat mir gesprochen zo.
 si sprachen alle: waz jach her?
 daz ich were sines herzen ger,
 daz sprach der minnicliche zu mir,
 795 sin lop ich vorbaz nicht vorbir. (910)
dilectus meus candidus et rubicundus
 min lip daz ist wiz und rot
 also ein milch und ein blot,
 undir thusenten uz irkorn,
 800 sin houbet daz han ich besworn
 daz ist gar ein obirgulde,
 daz rede ich mit ower hulde,
 sin har uzgebreit als palma
 und rabensvar als ein kra.
 805 *oculi eius sicut columbae super rivos aquarum etc.*
 di brut sprach abir sint:
 lib din ougen geschaffen sint (920)
 also tuben uf der wazzer riveren,
 der vlogele und der scheren
 810 mit milche gewaschin sint,
 dese rede zu der andirn bint,
 di wonen bi der orspringe vlize,
 ich sage e iz mich vordrize.
 wie rou dise selben wort sint,
 815 gibet mir sine hulfe gotis kint,

*

783 sey ey. 784 sey. 785 gloze. bey. 787 wol an. 788 bley-
 ben. 789 schreyben. 791 Meyn. hot. gesprochen czu. 794 myñic-
 liche. meyr. 795 Seyn. vorbas. 797 Meyn. weys. 798 Alzo ey.
 800 Seyn haupt. 801 obir gulde. 803 Seyn. alz. 804 rabens var
 alz. 805 ocl'i. sicut riui aquarum (cant. 5, 12). 807 Lyeb deyn.
 808 Alzo tuben. 809 schierem. 810 gewachsin. 811 Deze. andere
 rede. 812 wonē bey flyeze. 813 is vor dryeze. 815 seyne.

- ich mache si ebene und schlecht,
daz si vorsta ritter und knecht. (930)
do di brut mit lobes zil
den brutegam gelobete vil,
820 do begunden si ein hus schouwen,
daz was gemachet durch rouwen,
schone und richeit si im jach,
do von si dese wort sprach:
lectus noster floridus
825 min lip der ist schone gar,
unse bette ist blumenvar,
di sparren da an unsim huse
und daz hemelitz an der kluse (940)
ist von cypressso und cedro
830 uz dem holze genennit so.
do sich der konig dar in leite,
nu horit, wie her seite:
dine linke winster hant
lege undir min houbt zu hant,
835 din rechter arm umvahe mich,
trut bule min nu sich,
nardus mea dedit odorem
do der brutegam an siner rue was,
di brut sprach als ich las: (950)
840 min boum nardus gab sinen ruch.
darnach sprach si desen spruch,
waz tochte daz me gelenget:
ich han gemischet und gemenget
mine myrre mit der worzen,
845 nimant sal di vorstorzen.
cum esset rex in accubitu etc.
do der brutegam di here vrucht
saz also in minniclicher zucht
an dem brutstule kegen dem morgen,
850 di brut vri von allen sorgen (960)

*

819 bruthegam. 820 hous schowen. 821 rowen. 822 reycheit.
825 Meyn. 826 blumen var. 827 howse. 829 cypsso. 832 wy.
833 Deyne lyncke vynster. 834 mey. 835 Deynē rechte armē vñe
vach. 836 mey. Am rande: nardus mea. 838 seyner rue waz. 839 alz.
laz. 840 Meyn bom. seynen. 844 Meyne. de wortzen. 845 vor
storczen. 848 alzo. 850 vrey.

sprach recht al sunder vare
 gar hochmuticlich offenbare:
 ir tochtere Sion gat her vore
 und seht an koniglicher kore
 855 *egrediemini filiae Sion et videte regem Salomonem*
 den konig Salomonem sitzen,
 und wie mit muterlichen witzen
 in sine muter gekronet hat
 und darzu gegeben ture wat
 860 an dem tage siner brutlaft
 und an siner herzen urhaft. (970)
 do si do sahen um und umme
 di richte und ouch di krumme,
 si sprachen do were schonirs nicht
 865 undir in allen so man spricht,
 als Salomon der konig was.
 manich phellel grune sam ein gras
 was an die wende gehenget.
 waz tochte daz me gelenget.
 870 di hochzit was vollen groz,
 di tische stunden vor in bloz, (980)
 daz ir dekein nicht genoz,
 manchin sere des vordroz.
 di sonne ouch begunde sigen
 875 do quam mit poinder her krigen
 eine vrouwe di was wundirlich da,
 di was geheizen Mandagora,
 daz spricht zu duze: ane houbit,
 ir herren daz geloubit.
 880 eines koniges tochter was si ouch,
 rechte also ein husrouch (990)
 was allez ir geverte,
 wa si sich hene kerte,
 von stoube der da her wegete,

*

851 alz	853 syon.	854 seth ant.	855 Egrediemī.	856 salo-
monē.	857 wy.	858 Eyn seyne mut'.	859 tevber.	860 seyner.
861 seyner.	863 och. krvme.	866 Alz salomō. waz.	867 graz.	
868 waz.	870 hochzeyt waz.	872 Dez ir decken.	874 och.	
875 poyndem.	876 vrawe. waz.	877 waz geheyssen	878 dūcze.	
879 dez.	880 Eynex. tochte waz. och.	881 alzo. housroch.	882 waz.	

- 885 den der wint dar umme dregete.
 di brut jamers nicht bevilde,
 do si sach daz schone bilde
 sunder houbet also sitzen.
 si sprach so mit witzen:
- 890 konig Salomon vil here
 tu iz durch allir vrouwen ere (1000)
 und la dich gerne der vil armen
 ouch durch mich irbarmen,
 mache mit wisheit suze wirt
- 895 ir ein houbet des si enpirt.
 der konig ir bete irhorte,
 als ich bescheide mit worte,
 her gink mit der brut nider,
 her vant si legende sider
- 900 in eime studen nacket und bloz,
 des koniges barmunge was groz, (1010)
 snelle was her und wacker,
 her nam si von dem acker
 und kleite si wunniclichen
- 905 mit kleider volliclichen,
 her gab ir ein houbet schone
 goldin mit einer krone
 und satzte ir iz uf den lip,
 daz machte koniges Salomonis wip.
- 910 dar nach der konig riche
 Salomon vurte daz minnicliche (1020)
 wip mit im an di brutlaft,
 da von her beigete lobis kraft.
 daz dese spehe rede bedute,
- 915 daz tun ich kunt guten luten
 hie hernach also iz zit ist,
 gibet mir got so lange vrist,
 und waz ich vor gesprochen han,

*

885 vñe. 886 ymers. 888 alzo. 889 zo. 891 ys. vrawen.
 892 der fehlt. 893 Och. 894 weysheyte sūze. 895 dez. 897 Alz.
 901 Dez. barmūge waz. 903 nan. 906 gab er. 908 is vf. leyp.
 909 weyp. 910 Daz. konyg reiche 911 warte. myñicliche. 912 Weyp.
 913 Daz. 914 bedeuten. 915 t'uen. gute leuten. 916 hy. alzo.
 czeyt. 917 Gyber.

- den kern sult ir ezzen san,
 920 di schale muz her abe,
 ab uns geschit als ich gelesen habe, (1030)
 ein engel sprach, der was kluch:
 ez Johann nim und vriz daz buch,
accipe et devora librum istum et amaritabit ventrem
 925 *tuum et erit postea in ore tuo dulce quasi mel.*
 daz sal irbitteren dinen buch,
 dar nach wirt iz an dime sluch
 suze als eines honiges tran.
 manich wort ich gesprochin han,
 930 daz wol darf bedutunge,
 were so wise nu min zunge,
 so tete ich vollen gerne daz.
 doch wil ich iz tun sunder haz, (1040)
 also uns Sente Pavel hiz tun.
 935 her sprach: wirf uz der dirnen sun,
 her sal nicht sin glich erbe
 mit vrien kinden an dem gewerbe.
eice ancillam et filium eius, non enim erit
heres filius ancillae cum filio libero.
 940 alsust wil ich uch vromen:
 vremde rede muz wedirkomen
 uf deser rede rechte sla,
 dar nach ist minen sinnen ga;
 so sal uch manich spehe wort,
 945 daz ir von mir habit gehort (1050)
 suzen und irluchten oweren sin,
 daz von irste hete bitteren begin.
ad quoscunque potes revoles cum coniuge sensus,
propositum meretrix ludicra flectit iter.
 950 wie iz um di schrift stat,
 Tobias daz bescheiden hat.

*

919 essen. 921 alz. 922 waz. 923 Johan. 925 Hinter dem
 citat: daz sprichet also in dñcz. 926 yrbitterē. bñch. 927 ys. 928 alz.
 930 betevtunge. 931 zo weyze. mey. 933 tven. 934 Alzo. pavl hys.
 935 dyrnē zñn. 936 seyn. 939 lybere. 941 ffremde rede vns wed'.
 942 dese. 943 meynē. 944 evch. spe. 946 Sñzen. yrleuchten owerē.
 948 quoscūq;. rinales tu coniuge. 949 posposita m't'x lra flectit. (Emen-
 diert von hrn. oberlehrer Voigt in Lauban.) 950 Wy. 951 Thobyas.

horet alsus lesen di pfaffen :
 iz ist um di schrift also geschaffen,
 als um ein elich wip
 955 daz do treit doch velen lip
 und sich vremen mannen leget bi.
 wen iz einer wenit daz im so si, (1060)
 so ist im vil lichte alsus.
 vremder munt git vremen kus.
 960 von der schrift ist noch me gelesen:
 di schrift hat eine wechene nesen.
 daz wachs ist gel var und ouch wiz,
 als daz wachs behende is mit vliz
 zu nemen an sich etslich bilde,
 965 iz si ru zam adir wilde,
 also nimpt di schrift an sich
 itslich bilde daz sage ich. (1070)
 doch daz wundere nimant sere,
 ab zwei beduten adir mere
 970 hie uf desir wilden erdin
 uf eine rede gelegit werdin.
 horet wie ichz zusamene stricke:
 man mag ein kopfer also dicke
 lutern an dem heizen vure,
 975 daz iz zu jungest wirt ture
 und gegeben vor goldis zol.
 seht daz wizzen gene wol, (1080)
 di uz vremen sachen
 daz kunterfeit kunnen machen.
 980 itslich dink doch daz selbe blibit,
 wie vil man uns do von schribit,
 ein stein ein stein, ein man ein man,
 ir art daz undirscheiden kan.
 wie ein dink gar lebens vri
 985 dem lebenden dinge glich si,

*

952 alzus. 953 ys. alzo. 954 Alz. weyp. 955 leyp. 956 mannē.
 by. 957 sy. 958 alzus. 959 fremder. frendē. 960 Vnd der sch.
 gelezen. 961 weshene. 962 weys. 963 Alz. iz. fleys. 964 nemē.
 965 Ez sey. sam. 966 Alzo. 969 bedeuten. 973 koppfer alzo.
 974 loutern. heyze für. 975 jügist. türe. 977 Seth. wyszen. 979 kunt'
 feyn kunnē. 981 schrybit. 984 vrey. 985 sey.

- daz irvorschit ir an irre kraft,
 e ditz buch werde vollenbracht. (1090)
 got sint du alle ding teiles,
 so gunne mir herre heiles,
 990 daz ich vinde sulchen vunt,
 do mete ich den luten tun kunt
 dise vil spehen redewort,
 di si von mir habin gehort.
 gib herre e iz mich vordrize
 998 daz iz so vollichen mir zuvlize,
 daz si sich an mir icht rechen,
 di ditz lesen adir sprechen, (1100)
 als David hie bevore jach
 in dem salmen, da her sprach:
 1000 *saturati sunt filii et diviserunt reliquias*
suas parvulis suis
 di kinder sint worden vol
 und teilten daz weiz ich wol
 ir achterbleip eren vil kleinen.
 1008 di rede wil ich uch bescheinen,
 sal ich ditz beworne entwerren,
 und daz umberichte bekeren,
 iz si uch vrome adir schade
 hie muz loufen rad an rade, (1110)
 1010 daz itslicher der propheten sprach,
 also her an siner schrift sach
 und her vil dicke hete beschonit,
 ich wene daz her daz selbe nomit:
 eine schrift di brudit di andir uz,
 1018 also sin eier tut der struz.
 ich schribe mit allem mime sinne
 zu irst an des buches beginne
 und teile daz an dru stucke.
 daz erste ich an den vater rucke,
 1020 daz andir stucke an den sun, (1120)

*

986 yr vorschit. 988 teylest. 991 leutē. 994 vordryse.
 997 lezen. 998 Alz dauid. 1000 st'. diuiserūt reliqn'as. pnut'.
 1004 achter bleyp. kleine. 1005 evch bescheiden. 1006 dys. 1008 Is
 sey och. schaden. 1009 daz rad. 1010 ppheten. 1011 Alzo. seyner.
 1012 hatte. 1013 selb nūmyt. 1015 seyn. stūz. 1016 schreybe.
 meyme syne. 1017 dez buchez begyne. 1019 vat'. 1020 svn.

- wil ich der warheit ir recht tun,
 der heilige geist gab daz dritte,
 merket alle als ich bitte.
 seht di drivaldikeit were ein wicht,
 1025 enwere der heilige geist da nicht,
 also entuchten zwei stücke vor war
 ane daz dritte nicht ein har.
 daz dritte brutet di zwei uz
 als sine jungen tut der struz.
 1030 mit manchim schonen undirscheiden (1130)
 also der mele floret die heiden
 mit vil blumen rosenvar,
 undirmenget hie und dar,
 ab min sin ganz spricht,
 1035 mit der alden und der nuwen schrift
 wirt ditz buch gar durchfloret.
 wer mich davon storet,
 dem gebe got daz ungelucke.
 ich schreib an dem irsten stücke (1140)
 1040 ich wolde iz teilen in dri,
 ir hirren alle daz sage ich vri,
 daz han ich bescheidenlich getan.
 daz dritte stücke teile ich san
 in dru stücke expresse:
 1045 ir vindit di stücke alle sesse,
 wer kunstlich volget der sla,
 nicht wen fumf vint her da,
 wer bescheidenlichen suchen kan,
 iz si maget wip adir man, (1150)
 1050 dem suchende gebe got gelinge.
 daz ich ditz buch vollenbringe,
 darzu gebe mir got sine volleist,
 der vater der son der heilige geist.
 hie han zwei stücke ein ende,
 1055 daz dritte begin ich sundir missewende.

*

1021 t^en. 1023 alz. 1024 Sehet. ey. 1025 Were. 1026 Alzo.
 1029 Alz seyn jügen. 1030 schonē. 1031 Alzo. meye. 1032 rosen
 var. 1034 mey. 1035 nuwē. 1036 dys. 1040 drey. 1041 frey.
 1045 sechse. 1048 bescheydenliche suchē. 1049 Issey. weyp. 1051 vol-
 lyn brynge. 1052 seyne. 1054 by. ey.

*Da mihi domine sedium tuarum assistricem
sapientiam ut mecum sit et mecum laboret*

- daz sprichet zu duze so man seit:
gib mir von dem stule der wisheit,
1060 herre daz si min zustenderinne si
und mit mir erbeite da bi, (1160)
daz ich mine rede mit glosen
uzklube also eine nuwe rosen
tut der heizen sonnen schin
1065 kegen dem morgen vru sundir pin
also eines kulen meien blute.
herre got durch dine gute
bis min beschirm und min segen,
des heiligen geistes tou und regen,
1070 der da Gideonis vel begoz,
der muze sin min husgenoz (1170)
und irluchte mit sime geleit
min herze an rechter wisheit,
so daz mine wort brengen vrucht
1075 noch gebene mit wislicher zucht,
gib mir dines lobis bejach
du ob aller hoe tuweres dach,
du ein bodemlose tufe,
iz ge iz ste iz loufe iz krufe,
1080 daz geschufest du mit diner gewalt,
dine jar sint ungezalt (1180)
und hast doch also ich iz wez
gezalt alle des meres grez
und di sterne dar zu vore
1085 di da loufen und sweben enpore.
welich rat sal iz werden,

*

1056 Am rande: hic invocat Sapienciam. dñe sedm̃ tuarū. 1057 mecū.
1058 mā. sey tin der folgenden zeile. 1059 vō. weys = heyt. 1060 mey
czustenderyne sey. 1061 bey. 1062 meyne. 1063 alzo. newe rose.
1064 scheyn. 1065 peyn. 1066 Alzo einez kule. 1068 meyn be-
schym. meyn. 1069 Dez. tow. 1071 musse seyn meyn houz. 1073 Meyn.
weysheyt. 1074 meyne. 1075 weyslicher. 1076 dynez. 1077 te-
werez. 1078 bodem grundeloze tevfe. 1079 is ste. is kreufe.
1080 geschuffest. 1081 yar dy. 1082 host. alzo. weys. 1083 dez.
gr̃ys. 1086 wellich.

- zwuschen hemel und erde
 han ich einen wechsele gestellit,
 ich enruche wem iz missevellit.
 1090 nemit ouch der wechsele war,
 di erde muz werdin hemelvar (1190)
 und der hemel der erden glich.
 wer vernam io wechsele so wundirlich,
 dem toten dinge gebe ich leben
 1095 und laze iz an der luft sweben,
 daz lebende tote ich ouch ein
 und mache dar uz einen stein,
 und uz dem steine einen man,
 min wechsele den wol vahn kan
 1100 mit der berechenunge urhaft,
 so wirt dese rede warhaft. (1200)
 e den ich ditz buch volende
 got herre an min herze sende,
 daz ich muze vinden sulchen vunt,
 1105 daz si alle sprechen zu aller stunt:
de absconditis tuis adimpletus est ventereorum.
 ich enruche wie di vogelin singen,
 iz sprichet: von dinen hemelischen dingen
 herre ist ir buch worden vol.
 1110 sint ich vurbaz bitten sol,
 so bitte ich herre dich allermeist,
 daz du sendist mir den geist, (1210)
 den du gelobetist zu gebene
 den zwelf aposteln ebene.
 1115 dar mete ich din lob nicht krenke,
 du sprechest ab ich iz gedenke:
dum steteritis ante reges et praesides etc.
 wie iz um alle dink stat,
 wen ir vor den koning gat,
 1120 truret nicht al um ein har,

*

1088 eyner wezele. 1089 ys mysseuellyt. 1090 och. weysele.
 1091 muz och. 1093 vor nan ye wesele. 1095 is. 1096 och.
 1097 eynē. 1098 Meyn weysele. vohen. 1101 deze. 1103 h're. meyn
 h'rcze. 1104 al sulchen. 1107 wy. 1108 is. dynē hemelischē.
 1109 bouch. 1110 sal. 1111 h're Dich. 1116 gedencke. 1118 wy.
 1119 konyg.

- ir sullet gesehen vor war,
 uch wirt gegeben zu der stunt,
 waz da sal sprechen owir mant. (1220)
 sint ditz buch uf einen tag
 1125 vor di vurstē wol komen mag,
 so daz si iz lesen horen,
 so tu uf herre dine oren,
 gib mir zu sprechen sulche ding,
 daz der vorste adir der koning
 1130 dir dar umme ein lob sage
 und daz in gener ouch behage,
 der uf dem cherubim sitztet.
 min lib von vorchte switzet, (1230)
 wie ich ir hie sulich lob vrome,
 1135 daz si mir dort zu troste kome,
 do mine sele zu orteil sol gen
 und dort vor erem sone sten,
 und ich spreche: du valsches ane
 mines lobes ich dich mane,
 1140 daz ich dir in der werlet gab,
 bis nu hie min vrede stab
 und nim mich in din geleite
 daz si mir helfe zu bereite. (1240)
 des helfe mir ir grundelose list,
 1145 di ane begin und an ende ist. amen.
domine labia mea aperies et os meum
annuntiabit laudem tuam.
 ab ich iz hen und her gewerre,
 so sprichet iz zu duze: herre
 1150 tu uf mine lippen zu desir stunt,
 din lob sal sprechen min munt,
 nu gib mir wisliche kluche.
 ich schreib zu irste an dem buche:

*

1122 Euch. 1124 och vf eynē tak. 1125 mak. 1126 ys lezen.
 1127 deyn. 1128 dink. 1129 konig. 1130 ey. 1133 Meyn leyb.
 1134 wy. sullich. 1136 meyne. gehen. 1137 stehen. 1139 Meynez
 lobiz. 1141 mey frede stab. 1142 deyn. 1143 zo bereite. 1144 Dez.
 1146 vorher hs 1243 Invocacio dei omnipotentis. Dom̃te. apies. 1147 An-
 nūciabit. 1148 es. 1149 ys czu deucze. 1150 of meyne. 1151 Deyn.
 mey. 1152 weysliche. 1153 schreybe.

- wistum schone und richez leben
 1155 hete got Salomone gegeben; (1250)
 daz was an der warheit so,
 wie her buwete den tempil ho
 zu Jherusalem, sal ich iz volrecken,
 mit steinen von ungeraden ecken.
 1160 waz her mit wisheit sint tete,
 daz sage ich hie nach zu stete.
 vornemet e des namen undirscheit,
 sin bedute ist lang und breit.
 daz allez trifftet an den suzen got.
 1165 Salomon was drinamit sunder spot: (1260)
 durch siner suzen werke don,
 so hiz man in von irsten Salomon.
 Jdidam was sin andir name,
 den truk sin werde sundir schame.
 1170 sin dritter name was Ecclesiastes.
 ab mich vraget imant des,
 durch waz got Salomon Jdidam
 Ecclesiastes hete den nam:
 Salomon sprichet zu duze vredesam.
 1175 daz got ouch vredesam were, (1270)
 daz saget von im daz mere,
 got sprach zu sinen jungern, sich:
 owir vride daz bin ich.
 got hat mit sinem vrede bevridet
 1180 hemel und erde, wer den midet
 uf valsch, der ist ein gouch.
 der ander name bedutet ouch:
 Jdidam daz sprichit zu dute lib,
 also uns saget der ware brib.
 1185 do Johannes got in den Jordan stiz, (1280)

*

1154 wyssetvm. reichez. 1155 Hatte. salomone. 1156 waz. alzo.
 1157 he bowete. hoe. 1158 wol ecken. 1159 steynē. 1160 Waz.
 weysheyt. 1161zo. 1162dez namē. 1163Seyn bedevte. 1164 sūzzen.
 1166 seyner. 1167 hys. erstē. 1168 waz seyn. 1169 seyn. 1170 Seyn.
 waz ecc. 1171 Ab man. dez. 1172 ydidan. 1173 namen. 1170 Is
 spr. czu dutze. 1175 och vredezam. 1176 zaget. 1177 seynē jūgern.
 1179 seynē. 1182 bedevtet. 1183 Ydidan. devte. 1184 Alzo. de. bryf.
 1185 Johes. stȳs.

als mich di schrift wizzen liz,
do wart des vater stimme gehort,
di rif obirlut dese wort:

hic est filius meus dilectus

1190 ditz ist min uzirwelter liber sun.
wil ich der warheit recht tun,
do irkreik got von irste den nam,
daz man in noch heizet Jdidam.

Ecclesiastes daz sprichet zuladunge,
1195 daz wizze der alde und der junge,
und bezeichent den heiligen geist,
ich sage ab du iz nicht enweist,
in der einunge deses geistes si wir
geloubig worden, daz sage ich dir.

(1290)

1200 durch dese dru dink also her sol
so glichet sich got dem namen wol,
got der ie was der wundirliche,
Salomon der schone was und riche
her kos durch sine werde

1205 im zu eime namen uf der erde.

waz dese hie nedene irdachten,
gene dort obene iz vollenbrachten,
waz dese hie taten vleischlichen,
daz taten gene dort geistlichen,

(1300)

1210 daz mogen an der bowunge schouwen
zu Jherusalem man und vrouwen.
dese boweten hie mit toten steinen,
gene boweten dort mit lebenden beinen.
daz irdische Jherusalem laz ich bliben,

1215 von dem hemelischen wil ich schriben,
von dem saget uns ouch also

(1310)

David in eime psalmo

Jherusalem quae aedificatur ut civitas

*

1186 Alzo. wyssen lÿs. 1187 dez. styme. 1188 lout. 1190 Dys.
meyn. sôn. 1191 tun. 1195 wysse. 1196 czeychent. heyligē.
1198 eynūge desez. sey. 1199 Globig. 1200 alzo 1202 waz. 1203 de.
waz. riche. 1204 seyne. 1205 namē. 1206 deze. hy. 1207 broch-
ten. 1208 deze. hy. 1210 bovngē schawen 1211 iherusalem
beyde. 1212 Deze. hy. 1214 iherusalem. 1216 och alzo.
1218 alzo.

- Jherusalem wirt gebowet also eine stat
 1220 mit werken und mit tat,
 mit steinen di gar lebende sin
 und geben do vil turen schin.
 sage waz steine sint daz?
 daz sage ich dir sundir haz:
 1225 propheten aposteln confessores
 patriarchen widuen und martires.
lapidem quem reprobaverunt aedi-
ficantes. hic factus est in caput anguli.
 waz steines leit an dem vulmunde, (1220)
 1230 daz sage mir vrunt zu desir stunde?
 der stein der vorworfen was dort,
 der leit hie an des winkels ort.
 ditz ist der stein den Jakob sazte
 zu eime zil kegen des tubels krazte,
 1235 do her slif und di engel sungen
 luter stimme und klungen
 und stegen den hemil nedir
 und quamen den uf wedir.
positus est hic in ruinam et in resurrectionem
 1240 *multorum et in signum cui contradicetur*
 diser stein sage ich uch betalle (1230)
 gesatzet zu manches menschen valle
 und zu entstandunge vil luten,
 sol ich iz baz noch bedeuten,
 1245 zu eime zeichen her ouch birt,
 deme dicke widirsaget wirt.
 des ungeraden steines nam ich ger.
 den nenne ich dir mit starker wer,
 also iz mir vorkomen ist und geseit,
 1250 daz ist di heilige drivaldekeit,
 di was gar uz und uz gedriet (1240)
 und von dem quaterre gar gevriet,

*

1221 steynē. 1222 teweren. 1226 mrtires. 1227 reprobauerūt.
 1228 f_{cus}. capud. 1229 fūlmvnden. 1230 frūnt. stunden. 1231 worf-
 fen waz. 1232 hy. dez winckelz. 1233 Dys. 1234 kegē. tevfelz.
 1239 resurreccom. 1241 euch. 1242 manchez. 1243 entstandungen.
 leuten. 1244 bedevten. 1245 czichen. och. 1246 wydir saget.
 1249 Also iz mer vorkomē. 1251 waz. gedreyet.

- doch wart si gezinket sider
 obir lange zit her nider,
 1255 do got sich durch sine werde
 wolde lazen viren uf der erde,
 do wart her geecket an vumf hu,
 ir hirren alle, daz sage ich u.
 daz sehe ich an dem blutvar spiz,
 1260 den Longinus durch sin herze stiz.
 wer mit zwivele also vil kallet, (1350)
 daz her uf desin stein vallet,
 der wirt gar und gar zubrochen.
 sage herre, waz ist daz gesprochen?
 1265 ich sage dir, also man uns gicht,
 wer daz geloubet nicht,
 daz der vater der son der geist
 nicht ein got si, so du wol weist,
 und daz Maria nicht si maget,
 1270 wer desen stucken widirsaget,
 der vellet uf desen stein, (1360)
 dem wirt sin houbt und bein
 zubrochen mit dem ewigen tode,
 sin lebin ich im sus vorschrode.
 1275 sage wie ist der vullemunt gelegen,
 daz in enweget wint noch regen?
 her liget uf einem vasten steine,
 der muren vellet ouch dekeine,
 daz saget uns David alsus:
 1280 *non est ruina maceriae neque transitus.*
 her vrunt nu berichtit mich,
 wa mit ist pavement der estrich? (1370)
 daz sage ich dir vrunt gute:
 mit vil maniches menschen blute,
 1285 der durch den suzen milden got

*

1254 geyt her neder. 1255 seyne. 1256 lasen vieren. 1257 fünf.
 1259 zehe. spyez. 1260 longinq. seyn. stÿs. 1261 czweyfele alzo.
 1264 h're. 1265 alzo. 1267 vat'. 1269 Mai'a. sey. 1272 seyn.
 1273 ewygē. 1274 Seyn. 1275 wy. de. 1276 Ist hern enw.
 1277 eynē. 1278 mvrē. och do keyne. 1279 alzus. 1280 est ma-
 cerie neq; tñsitus (Ps. 144, 14). 1282 der ist rîch. 1283 frünt guete.
 1284 manchinches mensche blûte. 1285 seyn leyb seyn fleysch.

- gab sin vleisch an den tot.
sint dise stat so schone birt,
sage mir, hat si dekein wirt,
adir waz hat man da zu handen,
1290 ist si wol behut vor schanden?
ich sage als Boetius schribet da
in libro de fide catholica: (1380)
ibi doctor veritas lex caritas
cibus deitas opus laus perpetua
1295 *verissimi curatoris*
ir meister ist da di warheit,
ir e was minne also man seit,
di gotheit ist dar inne ezzen,
erer werke han ich nicht vorgezzen,
1300 daz ist eres schepferes ewiclichez lob,
daz singet do alle dar ob.
do Johannes in apokalipsi sach
di stat so schone, her sprach:
ich sach di heilige stat Jherusalem
1305 vor gote bereit vornem (1390)
von dem hemel nider gan
also ein brut di sich hete san
kegen irme brutegam bereit.
waz tochte di rede me gespreit,
1310 were gewesin dort min sin,
do ouch sitzet cherubin
und hete ich di stat gesehen,
so wolt ich ir me lobes jehen.
vidi civitatem sanctam Jherusalem
1315 *novam descendentem de caelo. a deo*
praeparatam tamquam sponsam etc.
doch stet alle mine hoffenunge dar,
wie unbescheidenlich ich hie var (1400)
und wie gerne der tubel mich hindirte des.

*

1288 sye deckein. 1291 boecius schreybet. 1294 ppetua.
1295 Nach dem citat: daz sprichet. 1297 ·e· alzo. 1299 vorgessen.
1300 sechppferes. 1301 dor of. 1302 J^{ohes}. 1305 vernem. 1307 hette.
1310 meyn seyn. 1311 och. 1312 hette. 1313 ich fehlt. 1314 scam.
1315 d'o. 1316 pparatam tamqz. 1317 mey hoffenuge. 1318 wy. ich
fehlt. hy. 1319 wy g'ne. tevfel.

- 1320 Jherusalem sprichet gesichte des vrides,
 di bowete got mit wisheite.
 von dem orteil also ich e seite,
 daz Salomon gab den .wen vrouwen,
 di warheit sullit ir wol schouwen.
- 1325 wir lasen ein vil schone ding:
 zwo vrouwen quamen vor den koning
 Salomonem um ein todiz kint.
 wie daz orteil irginge sint, (1410)
 daz hat ir an mir wol vornomen,
- 1330 wie iz dar zu was komen,
 her gab der valschen daz tode kint,
 der waren muter daz lebende sint.
 daz was Salomonis irste orteil.
 git mir got des geluckes heil,
- 1335 ir sullit di zusamene irkennen,
 ich wil si vor Salomone nennen,
 der des hemels und der erdin welt,
 sin orteil was ein glichez gelt. (1420)
 merket sus heizen di vrouwen zwar:
- 1340 di eine Maria di andir Eva.
 Even gab her daz tote kint
 und gab ir daz orteil mete sint
 do her sprach alsus:
in dolore paries partus.
- 1345 daz sprichet: du salt mit sweren
 alle dine kint geberen.
 daz orteil was vollen recht,
 daz wizze ritter und knecht, (1430)
 wen si durch ir obirmaz
- 1350 den vorboten apfel az,
 dar mete si tote menschlich kunne
 und waz iz hete an siner wunne.
 Eva, hastu gekochet guten kol,

*

1320 Jherus. 1321 weysheyte. 1322 alzo. 1323 vrawen.
 1324 schawen. 1325 lasē. dink. 1326 frawen komē. 1327 Salomonē.
 1330 vaz. 1331 ualschen. 1333 waz. 1334 dez. 1337 dez.
 1338 Seyn. geld. 1339 heyssen dy vrawen. 1340 eua. 1343 alzus.
 1347 waz. 1348 wyse. 1349 obyr maz. 1351 künne. 1352 hete
 fehlt. seyner wonne. 1353 hatte eua hastu gekachet.

- daz wizen dine kinder wol,
 1355 di in mit jamere ezzen.
 des andirn han ich nicht vorgezzen,
 Marien gab her daz lebende kint,
 daz wir dicke han genozzen sint, (1440)
 und gab ir daz orteil mit zucht:
 1360 selig si dines libes vrucht.
 und hat in beiden war gesprochen,
 alsus hat got sich selbir gerochen,
 hir an wart sine wisheit schin.
 nu lide ich not und ouch pin,
 1365 wie ich von Salomonis schonde gesage, de pulchritudine Salomonis
 ich vorchte mich sam ein zage
 der da vluget e man in jage.
 ja hete her an sinen jungen tagen (1450)
 sin antlutze glich dem Beacors
 1370 also libe colure Amors.
 trut, sin schin also des meien glanz,
 aller manne schone ein meienkranz
 was sin minniclichez antlitze
 daz selber got wurchte mit witze
 1375 iz gab lichten schin hen und her,
 also der morgensterne Lucifer.
 wie sal ich nu den Salomon loben
 der vor im ist verre oben, (1460)
 sint sin antlutze git sulchen blik.
 1380 unstritlich lon den alden strick
 ich um sulchis lobis don,
 davon der hemelische Salomon
 uf sin rechtiz zil gelobit wirt.
 min sagen daz nicht vorbirt:
 1385 sin antlitze daz ist vruntlich
 lustlich und da bi trostlich,

*

1354 wyssen. 1355 eyn. essen. 1356 Dez. vorgessen. 1358 ge-
 nossen. 1360 sey. dynez leybez. 1361 gesprachen. 1362 Alzus.
 1363 seyne weysheyt scheyn. 1364 leyde. peyn. 1366 Folgende zeile:
 de pulchritudine Salomonis. 1367 vlüget. 1368 hatte. seynē iūgen
 tage. 1369 Seyn gleich wol dem beacors. 1370 Alze lybe coluer am.
 1371 seyn scheyn also dez. 1373 waz seyn. 1375 scheyn. 1376 Alzo.
 luczef. 1379 seyn. 1380 vnstreytlich. 1383 seyn. 1384 Meyn.
 1385 Seyn. 1386 bey.

- sin antlitz daz ist genaden vol,
 ab ichz vorbaz sprechen sol: (1470)
ambulabunt gentes in lumine tuo
 1390 *et reges in splendore ortus tui.*
et David: satiabor cum apparuerit gloria tua.
 daz volk sal, sich, vor andirn
 hin und ouch her wandirn
 an dines antlitzes schine.
- 1395 David sprach uz sines herzen schrine:
 herre ich werde vrouden vol,
 wen ich din antlitz sehen sol.
 din antlitz ist mit der sunnen
 gekleidit, cherubin und seraphin kunnen
 1400 dich nicht zu vollen ansehen,
 sunne mane und sterne jehen (1480)
 sime antlitze allir schone
 und daz firmament an dem trone
 dar zu der seben planeten gahen,
 1405 di den hemel undir vahen.
 ab mich des imant vrage
 und bitte mich daz ich im sage,
 durch waz si heizen planeten,
 ich sage durch ir unsteten.
- 1410 ja sint si uf minen lip
 unstetir denn ein wildez wip, (1490)
 ja loufen si vor und wider
 den hemel uf und nider
 und bliben nimer stete,
 1415 durch daz heizen si planeten.
 ja ist uns bezeichnet da mete
 des geistes gabe unde sete,
 wen her williclichen den luten
 wirt gegeben, sol ichz bedeuten.
 1420 eime git her der werlde gunst,

von den seben
 planeten und von
 irre bezeiche-
 nunge

1387 Seyn. 1389 Ambulabūt. 1391 Hinter dem citat: daz spricht
 czu ducze also. 1393 heyn. och. 1394 dynez antlicze. 1395 h'czen.
 1398 Deyn. sonnen. 1399 kuñen. 1400 dich fehlt. 1402 Seyme.
 1403 dar firmamēt. throne. 1404 planethen. 1405 Am rande: pla-
 netē. beczichenūge. 1406 vroge. 1408 heyssen. 1410 meynen lȳp.
 1411 weyp. 1414 bleyben nymer. 1415 heysen. planetē. 1417 Dez.
 1418 levten. 1419 bedeuten.

- dem andirn der schrifte kunst, (1500)
dem dritten irkennunge vil zungen,
ditz git her den alden und den jungen.
dar von schribit uns alsus
1425 der heilige man Sente Paulus
der sprichet ab du iz nicht enweist:
iz ist ein und der selbige geist,
unus atque idem spiritus dividens singulis
pro ut volt.
git iclichem dar nach he wil.
1430 sprech ich me daz ist zu vil,
doch wil ich die planeten nennen (1510)
durch daz ir si mogit irkennen
und geben itslichem sine stat,
waz undirscheides her hat. *de planetis quid*
significent
1435 hie nemet miner rede war,
sus heizen di planeten gar:
sol luna mars mercurius
jupiter venus saturnus.
konde ich den werden reinen luten
1440 dise spehe rede wol bedeuten,
so worde ich an vrouden vol. (1520)
der planete der do heizet sol *spiritus sapientia*
bezeichnet di gabe der wisheit,
luna der planete so man seit *spiritus intellectus*
1445 bezeichnet des geistes vornunfttekeit,
da di vornunft ist mete bekleit.
her mars mit dem bosen namen
bezeichnet uns sunder schamen
den geist der do heizet starkeit, *spiritus fortitudinis*
1450 also han di wisen mir geseit.
mercurius ein geist des ratis, *spiritus consilii*
ab iz nicht zu spate is, (1530)

*

1421 and'n. 1423 de jügen. 1424 schreybet. 1426 ys.
1427 Is. selbege. 1428 atqz. spiritq. singlis p. 1433 seyne. 1434 vn-
dirscheydez. 1435 hy. meyner. 1436 heyssen. 1439 reynen levten.
1440 bedeuten. 1441 vröden. 1442 heysset. Am rande: Sp̄s sapiē.
1443 beczeychet. de weysheit. 1444 Am rande: Sp̄e Int̄llcūs. 1445 des
geyster. 1447 bozen. 1448 Beczichent. 1449 heyset starckeyt. Am
rande: Sp̄c. 1450 Alzo. weysen. 1451 Am rande: Sp̄c. 1452 ys. ist

- so bezeichent jupiter di klucheit,
 venus den geist der mildekeit,
 1455 saturnus ein geist der angist.
 von desen gaben nu gesprochen ist.
 bin ich nicht an sinnen blind,
 bi desen seben planeten sint
 den luten der werlt mit gewalt
 1460 der wochen seben tage gezalt.
 were gewesin me der planeten schin,
 so mochten ouch me der tage sin,
 daz han ich vor war gelesen.
 wie ich si von miner rede gewesen
 1465 also lange und also verne,
 doch weiz ich daz sebungesterne
 Salomones schone ouch lobet.
 David sprach ab her nicht tobet,
 uzwenige schone were ein wicht,
 1470 enwere innewenige schone nicht,
 daz orkundet her uns alsus:
omnis gloria filiae regis ab intus.
 daz sprichit als ich habe vornomen,
 alle ere sal von innen komen.
 1475 zwar di hat gar volliclichen
 dirre Salomon inneweniclichen.
 vir togunt wil ich uch nennen,
 di sult ir an im irkennen:
in corde ipsius sinceritas et legis plenitudo
 1480 *in ore ipsius veritas et erat mansuetudo.*
 an sinem herzin lag di reinekeit
 dar zu der e ein vollekeit,
 in sinem munde was di warheit
 und dar zu an im alle othmutikeit.
 1485 daz sin herze were reine gar,
 daz ist alle der werlde offenbar.

spiritus scienti
 spiritu pietatis

(1540)

(1550)

(1560)

*

1453 Jupit'. Rand: Sp̄c scie. 1454 Rand Sp̄c. 1457 synnē.
 1458 dezen. 1459 levten. 1461 gewezyn. schÿn. 1462 mochtē. och.
 seyn. 1463 gelezen. 1464 gewesin. 1465 Alzo. 1469 eyn nicht
 (durchgestrichen) wicht. 1471 Waz. 1472 Om̄is gloi'a. 1473 alz.
 1477 Vÿr. euch. 1479 ip̄ius. manswetudo. 1481 seynem. 1482 ·e.
 1483 seynem müde war. 1485 seyn h'cze.

- ab der e vollekeit icht an im were?
 ja her irvulte si mit swere;
 sin munt vol der warheit was,
 1490 daz irzeigete her als ich las,
 do di juden suchten al um
 des nachtes zu Jherusalem Jhesum,
 wolden in vor gerichte zien, (1570)
 do began her in wedir gien.
 1495 her sprach: wen suchet ir al um?
 si sprachen: daz tu wir Jhesum.
 her sprach zu in: daz bin ich. *quem quaeritis*
 do vilen si alle hindir sich;
 durch den tot so enliz her iz nicht.
 1500 di warheit Isaias spricht:
tamquam ovis ad occisionem ductus est etc.
 also ein schaf daz man do zuhet
 zum tode daz enrufet noch vluhet,
 also ein lamp daz scheren sol, (1580)
 1505 also leit got des todes dol,
 daz her gesprach nie ein wort.
 hievon habit ir nu gehort.
 von Salomonis richeit wil ich uch sagen.
 ja machte her in sinen jungen tagen
 1510 ein bette wundirlichen stolz
 uz des berges Libano holz.
 wie daz were durchfloret,
 daz habit ir e wol gehoret,
 und wie daz behuten vil lute, (1590)
 1515 di rede wil ich uch bedeuten.
 itslicher wizze daz Salomon der stolze
 machet ein bette uz todem holze,
 also machte got durch guft
 von erde von wazzern von vuer von luft,
 1520 von den vier elementen sich

*

1487 E. 1489 Seyn. waz. 1490 yrczeygethe. alz. laz. 1494 ge-
 hen. 1495 yr l alvm. 1501 Tamq3. 1502 Alzo. czucht. 1503 en-
 ruffet. vlucht. 1504 Alzo. 1505 Alzus. dez. dolt. 1507 hy.
 1508 rýcheyt. 1509 seynen iügen. 1511 bergez. 1512 Wy. durch
 floret. 1514 wy. lûte. 1515 euch bedeuten. 1516 Ytzlicher wyse.
 1518 Alzo. got salomonē. 1519 wassere. vûere vō. 1520 vyer ele-
 mentē.

ein bette daz was lebendich.
 got von dem berge Libano sol komen,
 daz han ich von der schrift vornomen:
deus veniet a Libano.

- 1525 bi dem berge Libano also man seit (1600)
 ist uns bescheiden die kuscheit,
 daz ist war al sunder schart:
 got von einer meit geboren wart,
 daz was daz holz an dem berge,
 1530 da mit der warheit ich nicht berge.
 di stollen waren silberin
 und gaben also kostbern schin
 daz waren vier togunt,
 di di meit hete an irre jogunt. (1610)
 1535 die meit han ich noch nicht
 genennit, daz do schire geschicht.
 uz dem bette gingen sundir not
 di stigergrat purpurvar rot,
 di bezeichnen so du weist
 1540 den vater den son den heiligen geist.
 di ture guldine houbetlene breit,
 di do gab so richen schein,
 Maria di reine meit was,
 von der ich in dem buche las, (1620)
 1545 daz si der heiligen drivaldekeit
 ein houbetlene were also man seit.
 nu zu irste han ich si genennet,
 der min munt lobes bekennet
 und der ich ditz buch han gedacht,
 1550 ab iz wirt vollenbracht.
 ja saget uns di ware wette,
 Maria di were gotis bette,
 dar in er sich legete durch libe
 der tochtere Jherusalem ich bribe. (1630)

*

1521 waz. 1522 Och von 1525 Vorher: Got sal vns von dem
 berge Lybano komen. 1526 Bey. alzo. 1527 kevscheyt. 1529 waz..
 1531 silbereyn. 1532 alzo. scheyn. 1534 hatte. 1537 gyngē.
 1538 steygergart. 1540 heyligē. 1541 tūre guldynne. 1542 alzo
 reichen. 1543 waz. 1544 laz. 1545 sey. dreyvaldekeyt. 1546 alzo.
 1547 czu vf yrste (vf durchstr.) 1548 meyn māt lober. 1550 vollen-
 brocht. 1551 wore. 1553 leygete. 1554 Dy. bryebe.

1555 daz ist daz als Salomon seit
 im buch der waren wisheit:
qui me creavit requievit in tabernaculo meo.
 der ruet in minem lichnam,
 der mich geschuf und uch sam.

1560 wer waren gene di mit swerten
 des nachts daz bette werten?
 daz weren gene von den jach
 David an dem salmen do her sprach:
angelis suis mandavit de te ut custodiant te
 1565 *in omnibus viis tuis ne umquam offendas*
ad lapidem pedem tuum.

sinen engeln entpot her, vrouwe sich,
 daz si solden behuten dich (1640)
 gar an allen dinen wegen,
 an strazen an stigen an stegen,
 1570 daz kein stein irrete dine vuze,
 ab ich also sprechen muze:
 di engele waren alle huter
 dine, du uzirwelte muter.

ab mich nu imant vraget des,
 1575 ich sage uch allen rechte wes,
 waz bedeuten di zwelf steine,
 di mit edeler art so reine (1660)
 an dem turen bette lagen
 und manichir wurde phlagen.

1580 daz bescheide ich ab ich kan
 den werden vrouwen und ouch den man.

der irste stein der da liget
 an dem bette und pfliget
 hoer werde der ist sus

1585 genant zu latin smaragdus. von dem Smaragde
 der ist licht grune als ein gras;

*

1555 alz.	1556 de. weysheyt.	1557 tabernaculo.	1558 mey-
nem.	1559 euch.	1561 Dez.	1562 Du werest yene d von der.
1563 salme.	1565 orbq vijs vmqm.	la · pe · tūu	1566 vrawe.
1567 dynē.	1568 strassen. stigē.	1570 fuzze.	1571 alzo. muzze.
1572 och alle hutter.	1574 dez.	1575 euch. wez.	1576 bedeuten.
1578 tevren.	1581 vrawen. och.	1581 lateyn.	Am rande: humi-
litas.	1586 alz.		

- menschlich bilde si schone adir blas, (1660)
 her git ie den wedirschin
 als ein clar spigel glesin.
 1590 her sterket ouch di ougen.
 vor daz vallende obil tougen
 ist her nutze und ouch gut,
 her leschet mannes unkuschen mut.
 sin schin wundirlich groz birt,
 1596 ab her in wine gewaschen wirt
 und man in mit ole bestrichet.
 deser stein der othmüte sich glichet; (1670)
 di ist vor daz vallende obil gut,
 daz den menschen vallen tut,
 1600 daz ist di hochvertige kundikeit.
 durch daz ist her an daz bette geleit.
 deser ture stein durch wunder
 bezeichnet Marien besunder,
 di an irre otmüte was
 1605 ie volkomen als ich las.
 der andir stein git turen schin,
 der heizet karbunkel und robin. Karbunculus (1680)
 derselbe stein zweinamig is,
 daz ist sicher und gewis.
 1610 her bezeichnet di zwivaldige libe,
 di got selber schreif an dem bribe :
 (durch waz solde ich iz vristen)
 got und dinen ebenkristen
 salt du ze aller zit liben.
 1616 daz steit innen an dem bribe.
 der stein brinnet als ein vur,
 iz si tag adir nachtschur. (1690)
 her irluchtet daz ist gewisse
 alle di vinsternisse.

*

1587 sey. 1588 wedir scheyn. 1590 och. ogen. 1592 It. och.
 1593 manes vnkuschen. 1594 Seyn scheyn. 1595 weyne. 1599 Der.
 1600 iz. 1602 toure. 1604 otmüte waz. 1605 alz. laz. 1606 and'ery
 an der. turen scheyn. 1607 robÿn. 1608 czweynamic ist. 1609 iz.
 gewiz. 1610 beczichent. bryfe. 1612 wez. ichz. 1613 eben
 krysten. 1614 Zalt. czeyt. 1615 steyt. ynÿen bryfe. 1616 brynet
 also. vewer. 1617 Is sey. nacht schewer.

- 1620 Maria unse vinsternisse gar
 irluchtet daz wir werden von sunden clar
 und geben also lichten schin
 also der ture stein robin.
 daran zwivel uwer dekein.
- 1625 durch daz han ich desen stein
 an koniges Salomonis bette geleit.
 der dritte stein, so man seit,
 ist uns genennet saphirus.
 des varwe ist gestellet sus:
- 1630 (daz ist mit der warheit war)
 sin schin der ist hemelvar.
 her sterket genen der in treit
 und hat togunt vil so man seit.
 her leschet innewenige hitze,
- 1635 daz icht der lip uzwenig switze.
 her vortribet darzu di swulst gar
 und machet bose ougen clar.
 her benimpt den wetagen dem houbet
 und ist gut daz geloubet
- 1640 kegen der bosen zungen suche,
 daz si mit Worten icht uzstruche.
 bi dessem steine uns bescheiden is
 di vridesamkeit daz ist gewis,
 di sturet der ubiln zungen
- 1645 beide an alden und an jungen.
 vridesamkeit leschet ouch untogunt.
 vridesam was Maria an ir jogunt
 und bleip biz an ir jungestez ende.
 seht durch daz ich Salomone sende
- 1650 desen turen stein an sin bette.
 durch daz ich uch note lette,

von dem Saphire
 und von siner
 nature
 (1700)

(1710)

(1720)

*

1622 alzo. scheyn. 1623 Alzo. tevre. 1624 czweyfel vewer der
 keyn. 1626 salomōes. 1627 Die randschrift steht im text: seyner
 natu're. Am rande: pax. 1629 Dez varbe. 1631 Seyn scheyn.
 1632 stercken yener. 1634 yne. 1635 leyp. 1636 vortreybet dor.
 swlst. 1637 boze. 1638 wetagē houbt. 1639 gloubt. 1640 senche.
 1641 strūche. 1642 Bey. 1643 Dye vrydsamkeit. 1644 stevren.
 1645 iūgen. 1646 och. 1647 waz. 1648 bleybit bys. Jūgestes.
 1650 tevren. seyn. 1651 euch.

so sage ich von dem virden steine sus,
der ist uns genant topacius
und hat goltvar blicke.

von deme Topacio

1655 wer in ansihet dicke,
dem vorkeret her sin antlitze
beide an varwen und an glitze.
der selbe stein sus ungehure
ist ouch gar von kalder nature,

(1730)

1660 der suche gut daz ist gewis,
di emorroides genant is.
daz wizzen di ertzte wol.
sint ich abir vorbaz sprechen sol:
der stein bezeichnet di kuscheit,

1665 di an Marien ist geleit.
ketzern vorkerit si ir antlitze
an varwen und an glitze,
di da daz gelouben nicht,
daz man uns von Marien spricht:

(1740)

1670 daz si meit und ouch muter si.
deser stein dem bette na leit bi.

der vumfte stein der an dem bette is,
der ist grune und heizet jaspis.

von dem Jaspis

man vindet ouch wol grawe

1675 geschaffen andirlei an der varwe,
der ist abir so ture nicht.
desem stein man hoer werde gicht.
her ist gut als ichz vorsta
vor ein dink geheizen fantasia.

(1750)

1680 an dem slafe iz di lute irret,
vil manchen menschen daz wirret.
her vromet vor di hitze an dem buche
und ist gut widir di wazzersuche.
her ist den wiben gut umme gegort,
1685 di genesen suln kindes gebort.

*

1653 Am rande: karitas. 1655 icht d. 1656 seyn. 1658 alzus
vngעהure. 1659 och. natüre. 1660 seuche ist. 1661 Dye mor-
roydez. ist. 1662 wyssen. ertzte. 1664 kûscheyt. 1667 varben.
1668 dez. 1669 Dez. 1670 sey. 1671 bey. 1673 heysset yas-
peys. 1674 och. 1676 tûre. 1677 Deser var. 1678 also ichs.
1680 slaffe. leute hindirt vnd. 1683 wasser suche. 1684 weyben. vñe.

- der stein bezeichent den gelouben, (1760)
 man welle mich der sinne rouben.
 her ist gut vor di nachttrugene
 di der tubel brengit mit lugene.
- 1690 der stein bezeichent wol Marien
 vor allir missetat di vrien,
 wen si gar geloubig was
 recht als ich an dem buche las:
 wen du geloubist, du bist selich;
 1696 Maria daz laze ich an dich.
 der stein daz bette durchfloret. (1770)
 des sechsten steines namen horet:
 der heizet amatistus vor war, von dem Amatisto
 sin varwe ist violvar.
- 1700 von siner nature wil ich sagen,
 ja solden in di trenker tragen,
 so wurden si nimmer trinken,
 di nu von obrigem tranke stinken.
 der stein bezeichent di maze,
 1706 ich enruche wer da wedir kratze.
 ich wil in da Marien geben: (1780)
 nach rechter maze stunt ir leben.
 sint vrouwe Maze ziret alle ding,
 also di erde hemelischen ring;
 1710 so ziret ouch nach minem wette
 deser stein Salomonis bette.
 den sibinden stein tun ich uch bekant,
 der ist uns jacinctus genant, von dem Jacincto
 hornichsprengget purpurvar
 1715 in allenthalben hie und dar.
 den mag man nicht, als ich iz las, (1790)
 gewinnen wen mit adamas.
 wer in ouch leget an den munt,

*

1686 geloben. 1687 synnē. 1689 tevbel. 1690 beczichent.
 1692 glevbig waz. 1693 alzo. laz. 1694 glenbist. 1696 Am rande:
 Temperancia. 1699 Seyne varbe. 1700 seyner. sagē. 1701 trencker.
 1702 nymer trincken. 1703 obyregem trancke stincken. 1704 be-
 czichent. 1705 kraze. 1708 vrawe. 1709 Alzo. 1710 och wol.
 meynem. 1712 tūn. euch. 1713 iacinctq. Die randschrift im texte.
 1716 alz. ez laz. 1717 gewynnē. 1718 ey och.

- der nimpt in kalder uz zur stunt.
 1720 her git im kraft, der in da treit
 und benimpt trufheit so man seit
 und darzu allen bosen wan.
 zu desim steine bescheide ich san
 eine togunt di heizet sterke,
 1725 beide wip und man iz merke.
 Maria was an erim gelouben stark (1800)
 di schrift mir daz nicht vorbark,
 wen si geloubete daz wol,
 sint ich di warheit sprechin sol,
 1730 daz alle ding gote mogelich weren:
 stark herze lezet sich nicht vorveren.
 ditz bette wol mit kreften birt,
 wen desir stein daran gelegit wirt.
 der achte stein heizet celidonus, von dem steine
 Celidonio
 1735 von siner nature genant alsus.
 den vint man in der swalwen houbet. (1810)
 siner varwen sicht, geloubet,
 ist bi wilen swarz bi wilen rot.
 her benimpt der toben sucht ir not.
 1740 her ist ouch kegen der hitze gut
 und benimpt dem menschen bosez blut.
 wen man in weschet in wazzere tougen,
 so ist her gut den bosin ougen.
 den stein bescheide ich ouch sa
 1745 einer togunt geheizen prudentia,
 daz sprichit zu duze wisheit, (1820)
 und is gut vor tobheit.
 also der stein leit in dem houbet,
 so tut di wisheit, daz geloubet.

*

1720 gebit.	1722 bozen wayn.	1723 sayn.	1724 togūt.
heysset.	1725 weyp.	1726 waz.	1727 dez.
1728 dez.	1729 worheytt.	1731 leyzet.	1732 Dys.
1733 dran.	1734 Die randschrift im texte.	Dahinter: Prudencia.	
1734 heysset.	1735 seyner natu'e. alzus.	1736 swalwä.	1737 Seyner varben sich
gleubet.	1738 bey weylen swartz bey weylen.	1740 och.	1741 boze.
1742 wassere togen.	1743 bosyn ovgen.	1744 och.	1745 ge-
heusen.	1746 devcze weysheytt.	1748 Alzo.	1749 Alzo. weysheytt.
dez geleubt.			

- 1750 waz den ist der stein nicht groz,
 Maria wirt doch hie sin genoz,
 wen an si ist gar geleit
 des heiligen geistes wisheit.
 der stein daz bette durchschonit.
- 1755 den nunden stein min togunt kronit,
 der ist geheizen crysolitus,
 den namen gab im der meister sus.
 her ist nach dem golde gare
 gestalt und nach wachses vare.
- 1760 desen stein alsus genant
 vint man in der more lant.
 her ist gut vor nachttroume.
 desin stein glich ich sundir goume
 einer selde di heizet benignitas,
- 1765 seht daz sprichit als ich las
 ze duze di lutselikeit,
 di gar was an Marien geleit.
 seht wie gut ouch ein ding were,
 ab iz der lutselikeit enpere,
- 1770 sin schone were nichtis nicht.
 durch daz han ich gar bericht
 ditz bette mit desim steine.
 der zende stein clar und reine
 der ist uns recht alsus
- 1775 genant in latine cristallus.
 den vint man verre nicht na
 in dem lande India.
 sine varwe ist wazzervar,
 her machet trube ougen clar.
- 1780 der milten wewen tut her vrut
 und ist vor daz horaspan gut,
 daz wizze der alde und der junge.

von dem Crisolito
(1830)

(1840)

von dem Cristallo

(1850)

*

1751 och hy seyn. 1753 Dez. weysheyte. 1755 nevnden. mÿn
 togut. 1756 Die randschrift im text, dahinter: Benignitas. 1756 ge-
 heyssen. 1760 alzus. 1762 nacht trovme. 1763 sten. 1764 heysset.
 1765 also. laz. 1766 devcze. leutselikeyt. 1767 waz. 1768 wy.
 och. 1769 is. leuts. 1770 Seyne. 1774 Die randschrift im texte,
 dahinter: Spee. 1778 Seyne varbe. wasser var. 1779 trübe.
 1780 vrüt. 1782 wyse.

- her bezeichent di hoffenunge,
 di da horaspet an dem hemil,
 1785 wie doch di erde si ir schemil.
 Maria was hoffenunge vol; (1860)
 eia wie desir stein ziren sol
 daz bette konig Salomonis,
 wen her vil schone und ture is.
 1790 sardius heizet der elfte stein von dem steine
 und ist der zwelfer steine ein, Sardius
 di got durch sine hoe lust
 hiz hengen an der pristere brust.
 her ist glich rotir erde
 1796 und hat an im vil hoer werde.
 der stein bezeichent den horsam; (1870)
 her si ro wilde adir zam
 her sal e gehorsam sin
 und gedenken an gotes pin.
 1800 desen stein glich ich der reinen,
 di mir truwe sal irscheinen,
 di mich dort sal vrien,
 ich meine di reine meit Marien.
 di sol koniges bette ort
 1805 Salomonis ziren hie und dort.
 der zwelfte stein heizet onychillus, von dem steine
 dem der meister gab den namen alsus. Onychillus
 sin geschepfede ist mir wol bekant, (1880)
 als der nagel uz menschen hant
 1810 beide rot und wiz gevar
 undirsprengget hir und dar.
 wil ich der warheit rechte ton,
 man vint in in dem wazzer Physon,
 daz uz dem paradise rinnet.

*

1783 hoffenūge.	1785 Wy. sey.	1786 waz.	1787 wy.
1789 tever.	1790 Die randschrift im texte, dahinter: obediencia.		
1790 de heyset.	1791 czwelffer steyn.	1792 seyne.	1793 Hyes.
1796 bezeichent. horzam.	1797 sey.	1798 seyn.	1799 peyn.
1801 trowe.	1802 vreyen.	1805 Die randschrift im texte.	1807 meyst'.
name.	1808 Seyn geschepfhede.	1809 Alzo den.	1810 weys.
Am rande: Erubescencia.	1812 tvn.	1813 eyn. wasser.	1814 pa-
radize.			

- 1815 ab sich min mut mit witze vorsinnet,
 so bezeichent sin varwe und sin name (1890)
 di togunt di da heizit schame,
 di ob allen togunden krone treit:
 di was an Marien gar geleit.
- 1820 hete ich Chrysostomus munt,
 so welde ich sprechen zu desir stunt,
 da von der hemel muste lachen;
 nu kan ich nicht mit den sachen.
 ab sich irgent vorirret min sin,
 1825 so wizzit daz ich ein leie bin.
 zu der schrift han ich kleine hoge, (1900)
 das ich ein pfaffe geheizen moge,
 wen ab ich etsliche wort
 von den wisen han gehort,
 1830 daz miner rede git sture
 also daz vur tut dem vure,
 daz sin glut icht vorswende.
 do Salomon der behende
 an desem wonniclichen bette lag,
 1835 daz also manicher hande zirde pflag,
 do volgink der sproch, als ich wene: (1910)
erunt duo in carne una
 an einem vleische werden zwene.
 waz ist daz gesprochen? sprich,
 1840 trut bule, des berichte mich.
 an einem vleische werden zwene,
 ab ich iz kan gesagen ita bene,
 daz Jhesus Christus di vil hoe art
 von Marien empfangen wart,
 1845 zu hant wart her mensche und got,
 wie di ketzer haben des gespot.
 daz ist daz ich hie mete mene: (1920)
 von einem vleische werden zwene.

*

1815 meyn. vorsynet. 1816 beczichent seyn varbe. 1817 heyset.
 1819 waz. 1820 hette. Cristomq. 1824 meyn. 1825 wyssit.
 1827 pfaffen geheysen. 1828 etzliche. 1829 weysen. 1830 meyn'.
 stevre. 1831 Alzo. fûer. fewere. 1832 seyn. 1835 al~~da~~ 1836 alz.
 1837 Citat am rande: erût. i. 1839 gesprochen. 1840 dez. 1843 ihe-
 sus xpc. 1846 Wy. den. 1847 meyne.

- seht do mochte wol Marie
 1850 mit Adame sprechen durch prophezie:
 ditz vleisch ist von minem vleische komen,
 ditz bein ist von minem beine genomen.
 ich enweiz wem iz behaget,
 hie von ist genuk gesaget.
 1855 ich wil uf min gezouwe eber
 und wil weben also ein weber.
 ich han vollen turen drat, (1930)
 her git der sele riche wat,
 ab her mit rechte wirt gewonnen.
 1860 in hat eine hirliche dit gesponnen,
 beide apostelen und propheten.
 seht von desen zwen meten
 wart di rede irst bedacht,
 di Salomon hete vollenbracht.
 1865 der Salomone waren zwene,
 wer weiz welchin ich mene,
 wen daz wort uz dem munde vert. (1940)
 sint des di werlt gemeine gert,
 daz ich von eteslicher sache
 1870 zwuschen in ein underscheit mache,
 wie tun ich den ein undirscheiden
 zwuschen den Salomonen beiden?
 wer dises adir des vater were,
 welche muter disen adir den gebere,
 1875 seht daz sage ich uch algater:
 David was Salomones vater,
 sine muter hiz vrouwe Bersabe (1960)
 di namen gehort ich sint noch e.
 unses Salomones muter was
 1880 Maria di meit als ich las.
 man spricht ein smid were sin vater,

*

1850 du pphecie.	1851 Dis. meynē. komē.	1852 Dy. meyne.
genome.	1854 hy.	1855 meyn geczowe.
1856 also.	1857 teweren.	
1858 reiche.	1860 Eyn.	1861 ppheten.
1864 hatte.	1865 warē.	
1866 weys. meyne.	1868 dez.	1870 Czwischen. en.
1871 Wy		
tân.	1872 Czwischen. salomonē.	1873 dez vat'.
1874 mut'.		
1875 Seth. euch.	1876 waz.	1877 Seyne. hys vrawe.
1879 mut'		
waz.	1880 Mai'a. alz. laz.	1881 ey. sey vat'.

- der warheit volge ich algater
und bezuge daz mit konige David,
der sust an sinem salmen quit:
- 1885 *tu fabricatus es auroram et solem*
du hast gesmedit den morgenrot
und di sonne also got gebot.
des selben smides son hete vil nam: (1860)
her hiz Salomon David Abraham,
- 1890 ouch gab im Isaias der heilige man
sechs namen als ich gelesen han:
admirabilis consiliarius deus fortis
princeps pacis pater futuri saeculi.
dise namen kunde ich wol undirscheiden
- 1895 den kristen und den heiden,
wen ich vil zu tune han
durch daz laze ich si hie bestan.
des selbin vater hiz Joseph
von dem gotis huse sprichet der bref.
- 1900 daz tun ich uch nu wol zu hant (1870)
und alle der werlde irkant.
Joseph daz sprichet zu duze recht,
di rede ist ebene und schlecht.
ich meine daz got recht were,
- 1905 des habe wir vil der mere:
David sprichet: Justus es domine et rectum
iudicium tuum
Iustitia ante ipsum ambulabit et ponit in
via gressus
suos. Isaias: Erit iustitia cingulum lum-
borum eius.
di rechtikeit sol an der krenke
- 1910 ein gortel sin an der lenke.
sus han si in rechte irkant,
di in Josephes son han genant.
daz her in gotes huse were, (1880)

*

1882 algat'.	1884 seynem psalmē schreybit.	1887 alzo.
1888 Dez. smydez. hatte.	1889 hys.	1891 namē alz.
1898 vat' hys yoseph.	1899 houze. bryep.	1900 euch.
1902 dencze.		
1905 Dez.	1906 D ^{ne} . rectū.	1907 ipm. i.
1908 ei't.	1910 seyn.	
1911 eyn.	1913 houze.	

daz schribit Isaias offenbere:

1915 *sedebit super solium David et super regnum
patris eius*

von vrouden muz her sitzen
uf Davides pallas mit witze
und hirschen an sime riche
Jhesus der vil minnicliche.

1920 eia verstunden di valschen roden
ditz also di armen joden,
daz si doch leider nicht entun:
nu genade in doch der gotis sun.
eine rede wuste ich gerne,

(1990)

1925 di stet mir nicht zu vorberne:
welcher wis Joseph were
gotes vater, ab in gebere
sin muter von sinem schamen.
di zunge muz irlamen

1930 in dem munde di daz spreche.
mit leide ich sus an im reche,
durch daz wir icht irveren
mit den joden und uns vorkeren,
so sage ich uch alle gater:

(2000)

1935 virlei wis haben wir einen vater.
der irste ist von geschichte,
der alle ding geschuf von nichte,
dar umbe spreche wir als iz is:
pater noster qui es in caelis.

von virlei veteren

1940 den andern vater von nature
den hat alle menschliche creature,
also enwas her Joseph nicht
gotes vater so man spricht,
wen her und si zusamene quamen

(2010)

1945 und nicht der bosen dinge pflagen.

*

1914 schreybit. vffenb.	1915 sup soliū dauid. regnū pris.
1917 Of dauites.	1918 seyme reiche.
1919 Jhūs.	1920 vor stunden.
1921 Dys alzo.	1922 Dez. tūn.
1923 dach. son.	1924 g'ne.
1925 vorbergene.	1926 weys Josep.
1927 Seyn. seyne schamē.	
1934 euch.	1935 vyer ley. habē.
1936 Am rande: vyerley.	1938 Daz.
alz is.	1939 pat' nr.
1940 andren vat'.	1942 Alzo enwaz.
1943 sprich.	1944 quame.

- Maria Jhesum emphing als ich las
 von dem heiligen geiste daz was.
 der dritte vater ist ein hutere,
 also wene ich daz Joseph were
 1950 unsirs herren gotes vater.
 den virden nenne ich uch algater:
 her heizet vater an der volge,
 ich enruche wer da von bolge.
 sus heizen si des tubels sun (2020)
- 1955 gene di sine werk da tun,
 und her heizet ir vater allesamen.
 ditz sint der vir vater namen.
 durch waz wolde got uf der erden
 von der zarten geboren werden, durch was got ge-
 born wart von der
 vor gelobeten malt
- 1960 ich meine von Marien der maget?
 min munt daz nicht vordaget:
 rechte durch sebenlei sache.
 di irsten ich uch kunt mache:
 durch waz sich got wolde bewisen (2030)
- 1965 dem tumben dem iungen dem grisen.
propter septem causas Maria fuit despon-
sata Joseph:
ut per virum ordo generis taxaretur,
ne impraegnans quasi adultera lapidaretur,
ne impudicis virginibus occasio fornicandi
daretur,
- 1970 *ut Mariae infamia vitaretur,*
ut virgo viri solacio sustentaretur,
ut diabolo mysterium hoc occultaretur,
ut Mariae fides adhiberetur
et omnis mentiendi suspicio tolleretur. (2040)
- 1975 daz daz hoe gelobete echt
 von im werde ein heilig recht,
 und daz durch des kindes burde

*

1946 Ma'in. alz. laz. 1947 waz. 1948 vat'. hũtere. 1949 alzo.
 1951 vyerden. euch. 1952 heysset vat'. 1954 heysen sye dez tevfels
 son. 1955 seyne. tvn. 1956 heyset. 1957 vyer. 1961 Meyn.
 1963 euch. machen. 1964 beweysen. 1965 iũgen. grisen. 1966 Propt'.
 mai'a. 1967 virũ. gnis. 1968 inprẽgnans adult'a. 1969 v'ginibq.
 formicadi. 1978 marie. 1974 Vt. mẽcienti. 1977 dez kindes.

- Maria icht gesteinert wurde,
 also an der zit was site,
 1980 welchem wibe untat was mite,
 di steinten zu hant di roden,
 ich meine di bosen joden.
 di dritte sache ist so man seit:
 daz Maria icht ein beschuldekeit (2050)
 1985 were den unkuschen meiden,
 ab si der werlde licht seiden
 durch eren swachin haz,
 Maria di tete ouch daz.
 di virde sache sage ich uch zu vrist,
 1990 sint iz ouch noch zit ist,
 wen ich uf di warheit smide:
 daz Maria allen anroch vormide
 und daz di heilige gotis gebort
 dem tubel vorholen werde vort. (2060)
 1995 di sechste sache sage ich an:
 daz si trost hete an den man.
 durch daz wart si Joseph getruwet.
 min munt vil kleine schuwet
 zu sprechene di sebende rede,
 2000 des bite ich orlob und vrede
 beide an vrouwen und an man:
 durch daz der valscher lugene wan
 an Marien wurde benomen.
 sus ist daz zu komen. (2070)
 2005 nu han ich di zwene Salomone
 undirscheiden an irem done.
 waz ich vort ie von eines site
 sage, da meine ich den andirn mite,
 und waz ich sagete von der ere ie
 2010 di volge ich an dem hemil zie.
 hie mete si der rede genuch.

*

1979 Alzo. czeyt waz. 1980 weybe. waz. 1982 bozen. 1985 vn-
 kuschen. 1988 och. 1989 vyerde. euch. 1990 is och. czeyt.
 1992 allē. 1993 du. gotiz gobort. 1994 tevfel. dort vort. 1996 hette.
 1997 getr̃wet. 1998 Meyn. sch̃wet. 1999 d̃y selben r. 2000 Dez
 byt. 2001 vrawē. 2009 here. 2010 Dye. 2011 Hy. genuk.

- ich schreib von irste an ditz buch,
 Salomon hete sechzig koninginne,
 di im alle dinten uf minne, (2080)
 2015 und der bislafeling zwaren
 zu vir male zwenzig waren.
 der joguntvare wip was
 di zale vri also ich las.
 dese rede wil ich bedeuten
 2020 uch und allen guten luten.
 got uns dru leben sazte
 kegen des leidigen tubels krazte,
 di hie mete bescheiden sint
 sint ich an witzen nicht bin blint. (2090)
 2025 di undirscheide ich uch allen gar.
 di gekronte koninginne schar
 bezeichnen di reinen meide,
 di bislafeling als ich seide
 bescheide ich uf daz eliche lebin,
 2030 daz got selbir hat gegeben.
 bi den joguntvaren wiben
 bezeichent sint gene, di da bliben
 an irem witewenstule stete.
 undir desen allen got hete (2100)
 2035 im eine irwelit und irkorn,
 der hat her dinstholde gesworn,
 di ist uns bezeichent bi Hester,
 daz sage ich dir trut swester,
 di hete koning Aswerus lib
 2040 obir alle wip daz spricht der brib
 und gab ir den namen da bi:
 genant ein uzgegozen oli.

*

2012 dis. 2013 hette. konyginne. 2014 dyntē vf myne.
 2015 beyslafeling czwarē. 2016 vyer. warē. 2017 jogūt vare weyp
 waz. 2018 vrey alzo. laz. 2019 Deze. bedeuten. 2020 Euch.
 leuten. 2021 drey. satzte. 2022 dez ledigen tūfels kratzte.
 2023 hy. 2025 euch. 2028 beysleffeling alz. 2029 Beschede
 ich daz e. l. 2030 hot. 2031 Bey. weyben. 2032 Beczichen.
 2036 dyenst holde. 2037 beczeichent bey hester. 2039 hatte konig
 asswerus lyeb. 2040 weyp. bryef. 2041 de n. bey. 2042 vzge-
 gossen oley.

- daz ist ein wundirlich nam,
den undirscheide ich uch alsam, (2110)
2045 sint ich bin uf der rechten vart.
merket alle des oles art. was togunt und art
daz oli hat
wenne ir sine nature bekennet,
so wizzet daz rechte genennet
ist sin name und ouch sin art,
2050 sus bringe ich uch uf di vart.
daz oli heilet di wunden
und senftet pine zur stunden,
daz oli git uns ouch licht,
seht alsus bin ich bericht, (2120)
2055 daz oli nert di sichen,
di von suche kume krichen,
daz oli rouchet vollen wol,
ab ich iz vorbaz sprechen sol,
und von oli und von palma
2060 machet man uns den krisma,
do mite wir werden kristen.
durch waz solde ich iz vristen:
iz bezeichent di barmheit
also uns dicke ist geseit (2130)
2065 mit warheit sundir toben.
iz ist ouch daz oli oben
vor allen vuchten dingen,
dar umme sus di pfaffen singen:
oleum effusum nomen tuum.
2070 wie lange iz stunde an der kore
so muste iz doch her vore,
wenne da gar bescheidenliche
dese hoe genade geliche
ist kunt getan zu aller stunde.
2075 wer heilet unser sele wunde? (2140)
wer senftet unses herzen pine?

*

2044 euch.	2046 dez.	2047 seyne.	2049 seyn.	2050 euch.
Die folgende zeile bildet die randschrift.			2051 oley.	2052 peyne.
2054 alzus.	2056 seuche koume.	2057 reuchet.	2060 vz.	
2068 Is beczichent.	2064 alzo.	2065 touben.	2066 Ez. och.	
2067 wüchten.	2068 vme.	2070 Wy. stünde an den.	2071 müste.	
2073 Deze. gleyche.				

- wer irlucht mit erem schine
 unser sunde vinstirnisse?
 wes trost ist uns dorte gewisse?
 2080 wer nert uns armen sichen,
 di von suche der sunden kume krichen?
 wer brenget uns zu der barmheit
 Jhesu Kristi so man seit?
 wer ist allen creaturen obe?
 2085 wenne Maria di ich hie lobe, (2150)
 der desir name wol anzeme.
 ab ich icht do me vorneme?
 ja Salomon schribet der vrouwen sin:
 lip din houbt ist guldin.
 2090 waz dise rede bedute
 daz sage ich guten luten.
caput tuum aurum optimum.
 nemet miner rede goume,
 si luchtet dem vorkarten boume,
 2095 dem menschen, also di pfaffen jen, (2160)
 di in da heizen anthroponecten.
 den menschen heizen ouch alsus
 di obirwissen microcosmus,
 di minre werlt, sprichet zu duze daz,
 2100 ich enruche uf der bosen haz.
 dem boum wil ich uf stigen
 wider ouch zu tale sigen.
 sint daz houbt di wurzele ist,
 so spreche ich davon zu desir vrist.
 2105 an dem houbte sint dri zellen, (2170)
 wie ouch di ketzer do wider bellen,
 dar mite wir alle ding kisen,
 di Sachsen di Ruzen di Vrisen,
 und dar zu di dri zite,

*

2077 scheyne. 2081 seuche. kovme. 2083 Jhesu xps. 2084 crea-
 turē. 2085 hy. 2088 schreybet. vrawē seyn. 2089 deyn. guldeyn.
 2090 bedeute. 2091 leuten. 2092 cum. 2093 meyner. 2095 alzo.
 2096 eyn. heyssen antroponecten. 2097 heyssen och. 2098 obyr
 weysen. 2099 dewcze. 2100 bozen. 2101 dem. uf steygen.
 2102 wy daz och czu. figen. 2103 heubt. 2105 drey cellen.
 2106 och. di ketzer fehlt. 2108 reuzsen. 2109 drey.

- 2110 di uns schriben di pfaffen wite,
 da mite si di zit irkennen,
 di wil ich offenbare nennen:
 presens preteritum et futurum.
 daz dunket dich lichte obscurum.
- 2115 presens ist daz man ougenlichen siht,
 preteritum was und ist nu nicht, (2180)
 futurum daz sol noch komen.
 Salomon sprach, han ich vornomen,
 daz der brut houbt guldin were.
- 2120 von dem golde vornemit mere.
 daz golt hat an im dru stücke,
 daz bescheide ich, han ich gelucke.
 daz golt hat an im edelkeit,
 schone und da bi werdekeit.
- 2125 dese rede ich note vorbir: Maria ist glich dem
 ditz hete Maria allez an ir. edelen golde
 daz si edele si han ich gesworn, (2190)
 wen si was von koniges kunne geborn.
 daz si schone were so si is,
- 2130 daz schribe ich mir und vobis,
 also koning David vorjach
 in dem psalme da her sprach:
*vultum tuum deprecabuntur omnes divites
 plebis.*
 di richen sullen din antlitze
- 2135 vrouwe anbeten mit vlize.
 des dritten stückes min herze gert,
 ich meine daz si were wert. (2200)
 daz laz ich an den der Jhesus hiz
 und sich von dem hemel nedir liz
- 2140 her uf dese wilde erde
 durch Marien der maget werde
 und zoch an sich des menschen sak.
 ich wene Marien houbit mak

*

2110 schreyben. 2111 czeit. 2112 vffenbare. 2113 pteritum.
 2114 duncket. leichte. 2115 waz. 2119 guldeyn. 2124 bey.
 2126 hatte. alz. 2127 sey. 2128 waz. 2130 schreybe. 2131 Alzo.
 2133 Wltū tuū depcabunt' oms. 2134 deyn. 2135 vrawe. vleyze.
 2136 meyn. 2138 hyez. 2139 liz. 2142 dez. 2143 mag

- dem golde wol geliche sin.
- 2145 dar nach schribet her der konigin:
eine krone wil ich geben dir
von Ammona Hermon und Sanir. (2210)
ditz sint vil hoer berge dri.
waz dise bezeichunge si,
- 2150 daz sage ich dir unvorholne
offenbar und nicht vorstolne.
Ammona sich daz sprichet alsus
in dem latine excelsus
und bezeichent uns den vater,
- 2155 daz sage ich uch algater.
Sanir daz sprichet ein brinde licht,
seht alsus bin ich bericht, (2220)
und bezeichent uns den sun
wil ich der warheit ir recht tun.
- 2160 Hermon daz sprichet consecracio
und horet dem heiligen geiste zo.
also ab got spreche so du weist:
ich vater ich son ich geist
wil mich selber dir gebin
- 2165 zu einer kronen uf min lebin.
Maria was wol gekronet,
waz tochtez me beschonet. (2230)
- capilli tui sicut greges caprarum*
sprach Salomon der junge. Expositio istus
- 2170 also vil zegen samenunge
sint din har vrouwe geschaffen.
di volge zie ich an di pfaffen.
wie wundirlich dise rede si,
ir wonet doch die ganze warheit bi,
- 2175 also ir wol sullet vornemen.
Maria du salt dich nicht schemen,

*

2144 gliche s̃n. 2145 Dor noch. konygin. Hierauf das lat. citat
zu ergänzen: Cant. 4, 8. 2146 dir. 2148 Dys. dr̃y. 2149 dyze
beczichunge sey. 2152 alzus. 2154 becziehent. 2155 euch.
2157 Seth alzus. 2158 becziehent. 2159 worheyte. tvn. 2162 Alzo.
zo. 2163 vat'. 2165 meyn. 2166 waz. 2167 tochtez. 2168 Das
citat folgt auf v. 2165. 2170 Alzo. 2171 hör. vrawe. 2172 Dye.
2173 dyze. sey. 2174 worheyte bey. 2175 Alzo.

- daz dine har sint zegenvar,
 di da stigen uf di berge gar. (2240)
 bi dem hare uns bezeichent sint,
 2180 daz wizze wip man und kint,
 gedanken di hin und her vligen.
 bi den zegen di do krigen
 hin zu den hoen bergen wart,
 also mich di schrift hat gelart,
 2185 bezeichent sint di hemilischen danken.
 durch waz sulde ich nu wanken?
 ja stunt Marien sin also,
 iz were spate adir vro, (2250)
 nicht wen hin zu gote,
 2190 wie si irvollete sin gebote.
 daz bezeichnen di zegenvar har.
 vort schribet Salomon offenbar :
murenulas aureas faciemus tibi
vermiculatas argento. Expositio istius
 2195 also zwene goldin orringe
 mit silberwormen undirslingen
 sint dine oren geschaffen vrouwe
 nach wundirlicher ougen schouwe.
 daz ir oren weren ein offin rink,
 2200 davon horet ein schone dink. (2260)
 Marien horende ore do was
 ein offen orring als ich las,
 do Gabriel genant fortitudo (2263)
 rechte zu ir sprach also: (2698)
 2205 ave allir genaden vol,
 got ist mit dir daz weiz ich wol, (2700)
 vor allen wiben bistu selich,
 Maria von gote kunde dir daz ich.
 sich vrouwe von der worte kraft

*

2178 steygen. 2179 beczichent. 2180 wysse weyp. 2181 Ge-
 dancken. heyn. 2182 Bey. 2183 Heyn. 2184 Alzo. 2185 Be-
 czichen dy. dancken. 2187 alzo. 2188 ls. 2190 Wy. irvollethe
 seyn gebot. 2191 Waz. Das citat folgt auf v. 2190. 2195 alzo.
 6rrynge. 2196 silber worme vndir slinge. 2197 vrawe. 2198schawe.
 2201 waz. 2202 alz. laz 2204 alzo. 2206 weys. 2209
 vrawe.

- 2210 Maria du wordest berhaft.
 daz da berhaft wurde din buch,
 des han ich di schrift zu gezuch:
concipies per aurem deum comperies et ho-
minem.
non est verbigena nisi Christus. vera sophia.
- 2215 iz enwart von den Worten nihein
 mensche geboren wen got allein.
 ab mir min sin nicht swachet,
 ich sprach, der orring were gemachet (2710)
 von golde von silbir von wormen,
- 2220 mit den drien wil ich stormen,
 biz ich si bringe uf ir recht.
 di rede ist ru und nicht schlecht.
 bi dem golde ist uns di wisheit
 bescheiden, so ist ouch di starkeit
- 2225 bi dem silbir uns irkennet,
 di worme sint ouch genennet
 gedanken di hin und her krigen,
 beide von und wedir vligen. (2720)
 ditz han ich nu undirscheiden
- 2230 den kristen den joden den heiden.
 sint min munt von lobe suzet,
 ich sage wer da hete gegruzet
 Marien mit dem worte ave,
 daz Gabriel hete gesprochen e.
- 2235 daz tet der vater der son der geist,
 des bescheide ich dich, ab du iz nicht enweist,
 mit den drin vil kleinen buchstaben,
 di in daz wort sint gegraben, (2730)
 also ich nehest geschriben sa.
- 2240 der vil ture buchstabe a
 bezeichnet uns alpha et o,
 wen man den vater nante also.

*

2210 M. dy da worden.	2212 Dez.	2213 pies. hoim.
2214 v'bigena. xpc.	2215 Is. nyheyn.	2217 meyn.
2221 Bys.	2222 rov.	2223 Bey. weysheit.
2224 och. starckeyt.	2225 Bey.	2226 seyn och.
2227 Gedancken.	2231 meyn.	2232 hette ge-
grüset.	2233 hatte .e.	2236 Dez.
2239 Alzo.	2240 tevre.	2241 Beczichent.
2242 vat'. alzo.		

- ir herren alle daz sage ich u,
 der mittelverre buchstab u,
 2245 der daz wort zusamene bint,
 daz wizze wip man und kint,
 der bedutet in latine unctio
 und horet dem heiligen geiste zo. (2740)
 davon sage ich uch nu nicht me.
 2250 der dritte und letzte buchstab e,
 des name clar ist so hel,
 bezeichent ebreschen Hemanuel
 und bedutet uns den sun,
 wil ich der warheit recht tun.
 2255 ich wil den lebenden und den veigen
 mit der schrift gar wol bezeigen,
 daz der vater si alpha et o,
 daz vint man in dem ewangelio: (2750)
unctio docebit vos omnia.
 2260 und daz unctio der geist si,
 daz ist nahe beschreiben do bi.
 daz ouch der son si Emanuel,
 des ist Ezechias ein gezug snel:
paries filium et vocabis nomen eius Emanuel.
 2265 dese rede tun ich allis hen
 und kere widir uf min begen
 und sage wie Lucas offenbere
 schribit daz Maria betrubet were,
 durch daz der engel hete gesprochen so,
 2270 ir starcheit irquicket si doch do, (2760)
 daz si von schame nicht vorgaz,
 mit wisheit si hin und her maz,
 waz dese rede mochte sin.
 an ir wart ouch der sproch schin,
 2275 den uns schribit her Seneca:
rerum exitus metitur prudentia.

*

2245 Dez d.	2246 wysse.	2247 bedeutet.	2249 euch.
2251 Der.	2252 beczichent ebreyschen.	2253 bedeutet.	son.
2254 tvn.	2257 sey.	2258 ewngelio.	2259 Das citat am rande:
unctio. oia.	2260 sey.	2261 bey.	2262 och. sey.
2263 Dez.	2264 eiq.	2265 Deze. allis.	2266 meyn.
2267 sage fehlt.	wy	lucas offenbare.	2268 schreybit. ma'ia.
2269 hatte.	2270 sich do.	2273 seyn	2274 och. scheyn.
2275 schreybit.	2276 metit'.		

- daz sprichet sus sundir missewende:
 di wisheit mizzit e daz ende.
 also tet Maria desen gruz
 2280 der si mit rede duchte so suz. (2770)
 waz bezeichnunge der hete?
 ja duchte her si wesen so stete,
 darzu duchte irn vil kuschen lip,
 daz si icht solde heizen ein wip,
 2285 wen si were worden swanger.
 doch swige ich von Marien vil langer,
 denne iz Sente Bernhard behagete,
 der von ir sus sagete:
responde verbo et suspice verbum
 2290 *profer humanum et concipe divinum*
mitte transitorium et amplectere sempiternum.
 iz spricht also ich han gehort:
 antwerte dem worte, entpfa daz wort,
 sprich daz werltliche mit munde, (2780)
 2295 entpfa daz geistliche zu desir stunde,
 sprich Maria daz varende wort,
 entpfa daz ewicliche dort.
 wen Marien ore offen was,
 als wir hie vor horten do ichz las,
 2300 so enhete nu betrogen nicht,
 als an siner hoen schrift spricht
 uns Salomon der kōning,
 daz ir ore were ein goldin orring.
nasus tuus sicut turris Salomonis quae
 2305 *respicit contra Damascum.*
 ab nu antworten wil so si sol (2790)
 Maria dem engele vollen wol,
 daz muz si tuen mit der nase.
 zeter wafen alle ich twase!
 2310 ich entun noch nicht trut herre,

*

2278 weysheit mischit. 2280 zo sūs. 2281 bezeichnūge.
 2284 ich s. heyssen. wyb. 2286 Dach. 2289 Rūde v'bo. 2290 hū-
 anū. 2291 tñsitoriū. sempit'num. 2292 Is. alzo. 2293 Antwerte
 worte entpfha ez w. 2294 werliche wort. 2295 n czn (n durchstr.)
 2298 oren. waz. 2299 Alzo. laz. 2300 enhatte. 2301 alz an
 seyner. 2304 t'ris. 2306 Ouch nv. 2309 Cether.

iz ist minem sinne vollen verre,
 daz ich an der warheit icht twase.
 doch muz si antworten mit der nase.
 man seite mir ie wa ich was,
 2315 und waz ich bucher durchlas,
 so vant ich geschreben ane swere, (2800)
 daz Maria minniclich were,
 hoe vor allen lebenden creatures,
 die ie her komen von naturen.
 2320 nu ist ir har gestellet als ein zige,
 ich enweiz durch waz ich swige.
 man sang ie von irme done,
 ir schonde schonte alle schone,
 wie wol si were geschaffen,
 2325 di warheit zihe ich an di pfaffen,
 daz ir schonde zirte alle ding, (2810)
 also di erde den hemelischen ring,
 also ein kor tut ein tecken.
 nu sal si mit der nase sprecken,
 2330 seht dar umme mochte ich toben.
 nein ditz lob ist allen loben oben,
 als obir allen blumen ist di rose.
 daz vindet ir alle an der glose,
 di nicht valschez tichtet
 2335 noch nicht argez berichtet,
 iz ensi uzen und innen clar. (2820)
 durch daz nemit der rede war:
 di nase bezeichent bescheidenheit, Expositio intenti
 di obir allen werden di krone treit,
 2340 davon uns schribet alsus
 ein vil wiser meister Boecius :
virtus sine discretione vitium est.
 alle togunt ane bescheidenheit
 ist ein laster so man seit.
 2345 merket alle mine tougen:

*

2311 Ys. meynen synne.	2314 sayte. wo. waz.	2317 wer.
2319 y.	2320 gestelt alz.	2321 enweys.
heit sehe.	2327 Alzo.	2324 Wy.
2332 Alzo.	2335 valsches.	2330 Seth dor. toben.
Exposicio Intenti.	2336 Is ensey vsen.	2337 Am rande :
2345 Mercket. meyne.	2338 beczichent.	2341 weyser m. boecius.

- also di nase zwuschen zwen ougen (2830)
 steit, also sal di bescheidenheit
 zwuschen zwen stucken sin geleit:
 ich meine zwuschen obil und gut,
 2350 zwuschen daz dulle und daz vrut.
 alsus han ich war geseit,
 daz mit der nase di meit
 dem engel antworten sol,
 daz tet si wislichen wol:
- 2356 *quo modo fiet istud etc.*
 dar an wart ir bescheidenheit schin,
 si sprach: her engel, wie mag daz sin, (2840)
 wen ich dirkenne keinen man?
 der engel sprach zu ir san,
 2360 also ich mere han vornomen:
spiritus sanctus superveniet in te
 der heilige geist sol in dich komen
 und des hosten togunt beschadet dich.
 trut liber bule min nu sich,
 2365 der torm der obir der nase stet,
 also Salomon uns jet,
 und hat sich hene gekart
 kegen dem grozen Damaske wart, (2850)
 sich daz ist di bescheidenunge
 2370 des geistes seit mine zunge.
 wen dem tubel vorbescheiden was,
 recht als ich an dem buche las,
 di vil heilige gotes gebort,
 dar von Salomon sprach dese wort:
 2375 din nase ist gestellet so
 als ein torm gebowet ho
 und der sich habe gekart

*

2346 Alzo. czwschen czweyn. 2347 Steyt alzo. 2348 Czwschen.
 sin. 2350 dulde vnd vr. 2351 gesayt. 2353 och antw. 2354 weys-
 lichen. 2355 Das citat am rande: Quo fiet. 2356 beschydenhey-
 scheyn. 2357 wy. seyn. 2358 keyne. 2359 Dengel. 2360 Alzo.
 2361 Das citat am rande: Sps scus s'rueniet. 2362 dez hoesten.
 2364 mey. 2366 yehet. 2368 grossen. 2369 iz. 2370 sayt
 meyne. 2371 tevfele. waz. 2372 alz. laz. 2373 gotez. 2375 Deyn.
 2376 Alzo.

- hin kegen Damaske wart.
- Damaskus der name ist nicht gut,
- 2380 her spricht zu duze durstende blut
und bezeichent uns den tubel,
vorswege ichz daz were ubel,
der do menschenblut durstende is,
daz ist der tubel daz ist gewis.
- 2385 in der stat Damaske sundir not
irsluc Kain Abel tot.
do vorlos di erde ir magetum
und trank menschlich blut sunder rum. (2870)
durch daz heizet zu duze alsus
- 2390 als ich gesaget han Damaskus.
hie mete si desir rede ein ende,
zu mime begin ich mich wende
und sage bescheidenlichen an,
als ich ditz mere vornomen han,
- 2395 wie abir schribit her Salomon.
*oculi tui sicut piscinae in Esebon in
porta filiae multitudinis.*
als ein vischtich in Esebon, Interpretatio
trut herzelibez vrouwelin,
2400 din ougen gar geschaffen sin. (2880)
gerne woste ich diser worte site,
waz Salomon hie meinte mite.
ich sagete iz wol ab ich solde
und ouch ab ich iz tun wolde,
- 2405 kunde ich dar undir mich bewarn,
daz mir icht geschege als dem arn,
der do kegen der sonnen kriget,
wen her also ho gestiget,
daz her vorbrinnet gevider und sas,
- 2410 daz im ze vligen gegeben was, (2890)

*

2378 Randschrift: Int'pretaco. 2380 deucze. 2381 beczichent.
tevfel. 2384 tevfel. 2386 kayn abel. 2387 vor loz. magethvm.
2388 Rom. 2389 heyset. deucze. alzus. 2390 Alzo. 2391 sey.
2392 meyme. 2393 beschÿdenlichen. 2394 Alzo. dys. 2395 Wy
schrÿbit. 2396 Das citat folgt nach v. 2398. 2396 Ocli i. 2398 Alzo
vischteych. 2399 hertcze. vrowelyn. 2402 hy. 2403 sagethe.
2404 och. Am rande: Eyn beyczichen. 2406 alz. 2408 alzo.
2410 waz.

- ab her danne dar nach sider
zu der erden vellit uider;
sehet daz ist nicht wunder.
ditz vorchte ich tumber man besunder,
2415 wen ich mich unvordachte han
und eine rede genomen an,
di obir minen sin stiget;
ab mir di rede hie entsiget,
so wurde ich lichte der lute spot.
2420 nein du solt helfen herre got. (2900)
sint dine hulfe ist bereit
allen creaturen so man seit:
so gip mir wislichen sin,
wen ich ouch dine creature bin,
2425 daz ich ditz uf ein ende jage,
so daz iz den luten behage
und si da von zu herzen komen.
ich sage also ich han vornomen,
des han ich mich gar verwegen.
2430 seht irst wes di ougen pflegen, (2910)
merket ir ampt und ir art,
so wizzit ir, wa ir sit gekart.
di ougen sint durch daz gegeben
dem menschen daz si sin leben
2435 bewaren daz von irm gesichte
der lip sich vorsere an ichte.
mit den ougen si wir vorladen,
von den ougen kumpt vil schaden,
also ich uch bescheiden wil
2440 rechte ouch an desim zil. (2920)
der andirn rede wil ich vordagen,
von den ougen wil ich sagen,
git mir got so lange vrist,
ich sage daz drierlei onge ist,

von der ougen art
und von drierlei
ougen

*

2411 dor nach. 2414 Dys. 2415 vnvordochte. 2417 meynen
syn do. 2418 hy. 2419 leute. 2425 dys. yage. 2426 ys. leuten.
2428 alzo. 2429 Dez. 2430 Seth. wez. 2431 Mercket. 2432 wysset.
wo. seyt. 2433 Di randschrift folgt im texte auf diesen vers.
2434 seyn. 2436 leyp. 2437 sey. 2439 Alzo. euch allen. 2440 sel-
bin czil. 2443 zo. 2444 dreyerley.

- 2445 da mit alle di werlt ist besezen.
 Johannes hat des nicht vorgezen,
 do her an sinem offenbaren brif
 ditz mere uns allensamen schrif:
omne quod est in mundo aut est concu-
 2450 *piscentia oculorum aut concupiscentia*
carnis aut superbia vitae.
 daz irste onge nennet min zunge:
 daz ist des herzen begerunge. (2930)
 daz andir ist di unkuscheit,
 2455 di sere anvichtet so man seit
 uns und alle di werlt gemeine,
 her. si junc alt adir kleine.
 daz dritte ist di kundekeit,
 di di krone vor den andirn treit.
 2460 der bekorunge onge hete Eva,
 do si den vorboten apfel az sa,
 der so strenge suze lost
 brachte undir ires herzen brost, (2940)
 da von si quam in erbeit,
 2465 also di schrift des buches seit:
intravit mors per fenestras nostras.
 seht ditz ist diser worte sin:
 der tot quam zu unsin venstern in.
 daz onge der unkuscheit so man quid
 2470 hete der hoe koning David,
 do her irsach vrouwen Bersabe,
 da von Urias quam an den re.
 ich wene iz von den selben ougen was,
 da von Job schribet als ich las: (2950)
 2475 *oculus meus deperdatus est animam meam.*
 min onge hat min sele beroubet.

*

2445 iz besezen.	2446 Johes. dez. vogessen.	2447 seynen.
bryef.	2448 allenzamē schreyf.	2449 Omē. ē. mūdo. a'. qcupiscēcia
octo24.	2451 supbia.	2452 meyn.
2453 dez.	2454 vnkeuscheyt.	
2459 dye. andryn.	2460 hatte.	2463 yrez.
2464 qwam.	2465 Alzo.	
dez.	2466 p. nras.	2467 Seth dys. dyser selben.
2468 qwam.		
vnszn.	2469 vnkūscheyt. spricht.	2470 hatte.
2471 vrawen		
bersabe.	2472 vrias qwam.	2473 ys. waz.
2474 yob schreybet		
alzo. laz.	2475 Oculos. depdatus. aiaz.	2476 Meyn. meyne. berobet.

- daz dritte ouge hat daz geloubet
 koning Nabuchodonosor so man seit,
 ich meine daz ouge der kundekeit,
 2480 do her di grozen Babilonjen sach,
 da von sin stolzez herze brach
 sich gar an di hochvertikeit.
 Nabuchodonosor bezeichent so man seit
 den tubel der an sich selben sach
 2485 so groze schonde da von her jach: (2960)
*ponam sedem meam ad aquilonem
 et similis ero altissimo.*
 ich wil nach gotlichem orden
 minen stul setzen an daz norden
 2490 und wil dem hosten werden glich.
 da von seht so sprach ein wenich
 her Esichiel dese wort,
 als ich rechte han gehort:
quomodo cecidisti Lucifer
 2495 *qui mane oriebaris.*
 wie vilestu Lucifer ane not,
 da du uf drungest als ein morgenrot;
 gotes insegel daz truges du,
 nu bistu wirs geschaffen den ein hu.
 2500 wa ist der spehen varwen glanz? (2970)
 din houbet treit der schanden kranz.
 werestu armer blint gewesen,
 so werest du mit gote wol genesen.
 daz du bist komen an desin kric,
 2505 sich daz tet diner ougen blic.
 sint von den ougen ist komen
 sulch val also ir hat vornomen,
 so sult ir got vlehen tougen,
 daz her uch behute vor desen ougen,
 2510 also tet koning David (2980)

*

2477 dez. 2480 grossen. 2481 seyn. 2483 bezeichent zo.
 2484 tevuel. salbin. 2485 Alzo. 2486 Pona. aquilone. 2489 Meynen.
 2492 deze. 2493 in derselben zeile wie 2492. 2495 q. 2496 Wy
 vilez du luczefer. 2497 alzo. 2498 Insegel. 2499 wirst. 2500 wo.
 varben. 2501 Dey. 2503 werst dv. genezen. 2505 dýner.
 2507 alzo. 2509 euch behüte. dezen bozen dren. 2510 Alzo. spricht.

- an dem salmen da her quid:
illumina oculos meos ne umquam
obdormiam in morte.
 irluchte mit dinem schine
 2515 got hirre di ougen mine,
 so daz ich an der sunde brode
 nimmer entslafe an dem tode.
 von drin bosen ougen han ich geseit;
 kegen den hete Maria di meit
 2520 andir ougen dru,
 ir hirren alle daz sage ich u.
 kegen dem ougen der bosen wollost, (2990)
 daz da leit an der gereinten brost,
 hete si daz ouge der kuscheit:
 2525 si was meitmutter so man seit.
 kegen dem ougen der bosen ger
 so hete si mit starker wer
 daz ouge der leiden armute
 daz selden herze machet frute.
 2530 kegen dem ougen der kundekeit
 so ist Maria ein deckekleit,
 di alle sunde gar bevilt (3000)
 und si ist van allen genaden milt.
 von den ougen han ich den luten
 2535 genug geseit, nu wil ich beduten,
 waz do meine daz wort Esebon.
 iz hat wundirlichen don.
 Esebon ist ein vil ture stat,
 als Salomon geschreiben hat.
 2540 di hat nicht wen eine pforte,
 daz bescheide ich uch mit worte.
 her muz durch der pforten zil, (3010)
 der uf di burg komen wil.
 her muz ouch wol sin gewaschen

*

2512 Das citat steht hinter v. 2514: Illuia ocls. vmq̃. 2514 schÿne.
 2515 meyne. 2518 dreyn bozen bozen. gesayt. 2519 hatte marie.
 mayt. 2520 und 2521 in einer zeile. h'ren. 2524 Hatte. 2525 waz
 mayt mut'. 2526 ougē. bozen. 2527 hatte. 2528 armûte.
 2529 h'cze. frûte. 2534 leuten. 2535 Gnug gesayt. bedewten.
 2537 ls. 2538 tewer. 2539 Alzo. 2541 euch. 2544 och. seyn.

- 2545 da von stoube und von aschen,
 sin lip muz sin vil gar gereinet
 in dem vischtiche her meinet;
 glichir wis also di vische leben
 des wages also sol ouch sweben
 2550 sin herze in den trenen tougen,
 di rinnen durch gotes ougen.
 daz sal her tun durch gotes lon, (3020)
 ditz is der vischtich in Esebon,
 an dem wir sullen waschen
 2555 di sele von stoube und von aschen,
 also ir wol hat gehort.
 ich sage von Esebon vort:
 Esebon bezeichent so man seit
 uns ein gurtel der trufheit;
 2560 ja ist von irme suren sete
 uns di werlt bescheiden da mete,
 wen ir suze suret nach. (3030)
 Ecclesiasticus ditz jach:
extrema gaudii luctus occupat.
 2565 von der werlde schribet ouch alsus
 ein vil wiser man Bernhardus:
quid est vita humana nisi
temptatio super terram.
 ja ist uf der erdin menschlich leben
 2570 nicht wen der bekorunge gegeben.
 von der werlet schribit ouch alsus
 ein vil wiser man Oracius:
mors ultima linea rerum est.
 wie wol wir hie leben ane not,
 2575 doch ist unse letzte ie der tot.
 nimant vrouwe sich uf toten lip, (3040)
 iz si man meit adir wip.
 daz vorbutet di schrift alsus:

*

2545 vnd och.	2546 sȳn	2548 weys alzo.	2549 Dez. als.
2550 Seyn.	2552 tven.	2553 Dys. vyschtich.	2556 Alzo. habit.
2558 bezichent.	2559 trufcheyt.	2560 syten.	2561 werlit.
2563 Eccliasticus der selber.	2565 schribet och alsus.	2566 b'nhardus.	2567 ē. hūana. tēptatio sup t'ram.
2571 schreybit.	2572 weyser.	2575 Dach.	2576 lȳp.
2577 ls sey. mayt. weyp.	2578 verbūtet. alsus.		

noli sperare in mortem alterius.

2580 Job sprach ouch also iz is:

replebitur multis miseriis.

di pforte von der ich jach

ist di von der Ezechiel sprach:

haec porta clausa erit et non transibit

2585 *per eam vir neque leo neque pardus.*

dese pforte sal beslozen stan,

durch si sal kein man in gan

wedir lebehart noch der louwe.

horet wie ich dese rede strouwe:

2590 der man bezeichent di unkuscheit,

(3050)

der lebehart den sunder so man seit,

der lewe di hochvartikeit;

vor den drin di pforte zu steit.

wer sal denne komen do durch?

2595 gene di der sunden vurch

hie mit rouwe han begozzen,

seht den stet si unbeslozen,

di mogen zu der burg ufgan.

merket ir hirren alle sam:

2600 wenne di kidel von wazzere wirt,

(3060)

itslich visch do des todes birt.

also were wir alle vorlorn,

enwere Maria nicht geborn

uns sundern zu troste eine.

2605 merket alle wie ichz meine.

von den seben
werken der
barmherzikeit

wer trostet uns ab wir sin sech

von sunden und an gnaden blech?

wer ist der uns kleider maket,

ab wir sin von togunden naket?

2610 wer git uns vor hunger ezzen?

(3070)

des trankes han ich nicht vorgezzen.

*

2580 alzo. ist. 2581 Replebit'. 2582 Von der pforten. 2583 Daz
ist dy pforte. 2584 e'it. tnsibit p. 2588 lowe. 2589 wy. deze.
strowe. 2590 beczeichent. 2591 lebehar. 2592 beczeichent.
2593 dryen. stet. 2596 dye. rowe. begussen. 2597 vor vnbeslossen.
2600 dye. 2601 Itzlich. dez. 2602 Alzo. 2604 sunder. 2605 Mer-
cket. wy. 2606 sint sich. 2607 bleich. 2608 machet. 2609 sint.
nacket. 2610 essen. 2611 Dez tranckez. vorgessen.

- wer herberget uns ab wir geste sin?
 wer begrebit unsis libis schin
 ab uns der tot untbindet?
- 2616 ir herren alle daz vindet
 ir an den werken der barmheit,
 des sint sechse so man seit.
 di hete Maria an ir alle,
 des bericht ich uch ane galle.
- 2620 wir waren sundig, si machte uns reine (3080)
 kegen irme kinde ichz meine.
 si wir ouch an togunden bloz,
 mit irre genadenricher schoz
 bedecket si unser missetat.
- 2625 si git uns ouch vor hunger sat
 eres liben kindes vleisch ezzen,
 vor den dorst hat si uns gemezzen
 eris kindes minniclichez blut,
 daz uns git riches trostes sput.
- 2630 ab wir hiedurch di gotes werde (3090)
 nicht mogen herbergen uf der erden,
 si herberget uns im hemel dort.
 si begrebit unser sunden mort,
 so daz ir son nicht wil wizen,
- 2635 wie vil der tubel uf uns hitzen.
 si ist ouch hie ein deckekleit,
 Maria ein muter der barmheit,
 erim liben kinde si uns holdet,
 ir gute iz allez obirgoldet,
- 2640 waz wir irme sone uf erden (3100)
 hie han getan mit unwerden.
 seht si ist ein ouge von art,
 daz vor leide uns bewart,
 und eine pforte, da wir sullen durch,
- 2645 ab wir wellen uf di rechte vurch,
 und ein decke di uns vuten sol.

*

2612 seyn.	2613 uns leybez scheyn.	2617 sechxze zo.	2618 hatte.
2619 Dez. euch.	2625 och.	2626 kindez. essen.	2627 gemessen.
2628 myñiclichez.	2632 in.	2633 Sye. vns.	2634 wyssen.
2635 wy. tevfel. mage hitzen.	2637 mûter.	2639 gûte ist.	
2643 vns allen.	2646 vns allen.		

seht also hat Marien gelobet wol
der hoch gelobete koning Salomon
ein vischtich in Esebon.

2650 Salomon sprach zu hant da nach, (3110)
also mir di schrift vorjach:
genae tuae ut fragmenta mali punici.
trut vrouwe miner vrouden strik,
diner minniclichen wangen blik

Interpretatio

2655 sint gestalt in allenthalben da
also zubrochene mala punica.
waz meinte Salomon hie mete?
got hirre ich vruntlichen bete,
daz du mir gebist gut gelimpfe,
2660 daz min werk imant vorschimpfe,
wen iz kumpt vor gute lute. (3120)

dese rede wil ich uch beduten.
nimant mich an der rede va,
wen der apfel mala punica

2665 entzwei gebrochin wirt mit note,
so gebit he ruch und rote.
des bescheide ich uch allensamen,
di rote bezeichnet uns den schamen,
der roch di groze demutekeit;

2670 di zwei waren an Marien geleit,
daz sprech ich nu und sprach iz e. (3130)
do Gabriel sprach zu ir: ave,
Maria enpran al sunder lose
rechte also eine nuwe rose,

2675 di sich kegen der sunnen schin
entslozen hete sunder pin.
so schone waren ir di wengel,
si mochte heizen baz ein engel
den ein mensche daz ist war,
2680 sint ir antlitze was so clar.

*

2647 alzo. marian. 2648 konyg. 2649 vyschtých. Ezebon. Am
rande: Intptaco. 2561 Alzo. 2652 Das citat steht nach v. 2649:
fragmē. 2652 Tront vrawe meyner frowden strk. 2653 Alzo.
2660 meyn. 2661 leute. 2662 Deze. bedeuten. 2667 Dez be-
schede. euch. 2668 beczeichent. 2670 czwý. 2671 is. 2672 ga-
brihel. ane. 2673 loze. 2674 alzo. newe. 2675 scheyn. 2676 Ent-
slossen hette. peyn. 2678 heyzzen. 2680 waz.

Schonebeck.

- sehet welche rote gab der maget
 vrouwe schame so man saget.
 schame ziret menschen jogunt,
 schame ist allir dinge togunt,
 2685 schame hat an allir ere teil,
 schame kan decken lastermeil,
 schame nimber boslich tut,
 schame ist ouch vor sunde gut.
 daz bescheide ich also ich kan
 2690 beide vrouwen und ouch den man.
 in den buchen man iz vint,
 daz gotes ougen ie offen sint
 uf den guten und uf den bosen.
 daz vint man geschrebin in der glosen.
 2695 ja tu wir vor unsim schepher daz,
 daz unsim knechte zu tune lichte truge haz
 und enschamen uns des einen nicht;
 hete wir von schamen ichtis icht,
 wir lizen vor im bliben,
 2700 daz wir vor sinen ougen triben.
 daz ist gewis, daz ane schamen
 itslich sunder lebit binamen.
 sint Maria hete sunde nicht,
 als ich uch dicke han bericht,
 2705 so ziret ouch ir wengel wol
 vrouwe schame so si sol.
 ir andir wengel so man seit
 ziret guter dinge muter, demutekeit.
 daz Maria demutik were
 2710 daz ist an der rede offenbere,
 do der engel mit zuchte kraft
 zu ir warb di botschaft.
 si warf sich von der rede nicht verne,
 si sprach: sich, gotes derne

(3140)

von der togunt di
da heizet schame

(3150)

(3160)

(3170)

*

2682 vrawe. Die randschrift steht im texte: dy de. 2688 dy ist
 och. 2689 also. 2690 vrowen. och. 2693 gute. 2695 sechpper.
 2696 unsir. 2697 daz eynē. 2698 Hette. 2699 lissen. 2702 lctz-
 lich. bey. 2703 hatte. 2704 Alzo. euch. 2705 cziret man yr.
 2706 vrawe schamen. 2708 mut'. 2714 dyrne. Am rande das citat
 v. 2716: dni. m' sed;

- 2715 her engel gut daz bin ich,
ecce ancilla domini, fiat mihi secundum etc.,
 din wort daz volge an mich.
 do sach got ir demutekeit an,
 also man vint geschriben stan:
- 2720 *respexit dominus humilitatem ancillae suae.*
 seht durch ir grozen demutekeit,
 als uns di ware schrift da seit,
 so wart ir geseit zu den stunden: (3180)
 du hast an gote genade vunden.
- 2725 desir hoen spehen rede zel
 is bescheiden uns bi Gabriel:
 di von Davide iesch ein brut,
 si sprach: herre min und trut,
 dine maget si dir eine dirne.
- 2730 min garn ich vaste zwirne
 und han iz uf ein klunen gewunden;
 daz ich lange han gespunnen,
 und webe dar uz ture wat, (3190)
 di Marien wol an stat.
- 2735 ich ging von schule zu schulen
 biz daz iz larte spulen,
 mit spule spulet ich rot und wiz
 und mancher hande varwe gliz.
 ich webe di lebarten mit list
- 2740 und den lewen wie her geschaffen ist,
 min webin ist wol veile,
 ich webe uns allen zu heile.
 Maria ist der webedrat, . (3200)
 der durch mine vingere gat.
- 2745 ich han gewebit ir zwei wangen,
 zu Rhome noch zu Katelange
 worden nie schöner wangen gesien.
 daz wil ich an daz buch zien;
 ir wangen geben lobes ruch,

*

2719 Alzo. 2720 Das citat am rande: dñs hmlitatē. 2721 Seth.
 grossen. 2722 Alzo. 2725 czyel. 2726 bey. 2727 yeesch.
 2728 meyn. trūt. 2730 Meyn. 2731 ys. 2733 tewere. 2735 gehe.
 2736 Bys. 2737 weys. 2738 varbe gleys. 2739 liste. 2741 Meyn.
 2744 meyne. 2747 gesehen. 2749 lobez.

2750 davon sprach Salomon desen spruch:
dine wangen sint geschaffen da
also zubrochene mala punica.

dar nach schreib durch sin gezoie
Salomon der wisheit ein roie:

(3210)

2755 *sicut vitta coccinia labia tua*
et eloquium tuum dulce.

als mir di schrift di warheit swur:
ja weren als eine rote nackensnur
siner vrouwen lippen gestellet.

2760 ich enruche wem iz missevellet.
so ge ich also sprach kocsudel:
als eines goukeleres budel
stet manches menschen munt offen,
sehet der were baz zugeslozen.

2765 sage mir wer sint gene adir wie?
iz sint beide dese und die.
sol ich ditz den kunden untbinden,
ich sage uch und den kinden,
iz sint di mit den zungen zweiseln

(3220)

2770 und di werlt mit Worten geiseln,
davon uns sprichet alsus da
der hoe gelobete psalmista:
venenum aspidum super labiis eorum.
undir iren lippen seht daz ist gewisse

2775 tragen si bose vergiftenisse
aspidis des vil bosen wormes,
des lib ist da wol vol des stormes.
merket alle drierlei worme,
di mit vergift vechten storne:

(3230)

von drierhande
worme und von
siner art

2780 aspis tyr und basiliscus,
di dri sint genant alsus.

*

2752 Alzo. 2753 Dor. sey geczoige. 2754 weyseyt eyn royge.
2755 Das citat folgt auf v. 2752: eloquū tuū. 2757 Alzo. worheyte
swr. 2758 alzo. 2759 Seyner vrowen. 2760 wen ys mysse vellet.
2761 gehe. alzo. 2762 Alzo. kowkeleres. 2763 mūt. 2764 ge-
slossen. 2766 Is. 2767 dys. vnd binden. 2768 euch. 2769 Is.
czweyslen. 2770 geyslen. 2771 alzus. 2773 Das citat steht am
rande: venenū aspidū sb'. eo24. 2774 sehet daz gewysse. 2775 Trage.
boze. 2777 dez. Die randschrift steht im texte. 2778 Mercket.

- man spricht von des aspis blase
 des menschen lib gar vortwase.
 also tut von boser logene
 2785 di da gesundit ist uf trogene
 gar uf menschen werltliche ere. (3240)
 desen spruch ich dar zu kere:
sicut rhomphea bis acuta fecisti dolorem.
 also ein swert des sas
 2790 zu beiden siten scharf was,
 sich alsus hastu vorseret
 und der werlde sorge gemeret.
 tyr allir worme ein hagel is,
 mit der rurunge sines zagelis
 2795 vorterberit her alle creature.
 dem glich ich des menschen nature,
 di mit der zungen stichet (3250)
 den menschen unde brichet
 di vredesam herze gar entzwei.
 2800 von den horte ich ditz geschrei:
 undir irn zungen ist so man seit
 beide trogene und erbeit.
sub lingua eius labor et dolor.
 der dritte worm ist geheizen basiliscus,
 2805 der mit den ougen totet alsus,
 daz sint di da mit den ougen
 lachen und in dem herzen tougen
 tragen itslicher nateren biz. (3260)
 di nim tubel und vriz.
 2810 von den ist uns geschreiben also:
loquuntur pacem cum proximo suo.
mala autem in cordibus eorum.
 si sprechen irme neheste vride.
 an irme herzen leit doch ein wide,

*

2782 dez. 2783 leyb. vortwaze. 2784 Alzo. bozer. 2785 Dy
 dar. 2786 wertliche. 2788 trophea. acuta bis f. dolum. 2789 Alzo.
 dez. 2790 seyten. waz. 2791 alzus. 2793 Thyr. 2794 seynes.
 2795 her fehlt. 2799 h'cze. 2803 lingwa. 2804 geheysen.
 2805 alzus. 2806 da dy. 2808 etzlicher notheren bys. 2809 tewfel.
 vrys. 2810 alzo. 2811 Loquit' pacē. pxio. autē i cordibꝫ eorū.
 2813 Sye.

- 2816 daz vrunt ken vrunde missesprichet;
 got selber an im daz richet,
 wen her klagete zu einer stunt
 uns sus durch der propheten munt:
*si inimicus meus male dixisset mihi utique
 sustinuissem.*
- 2820 dise rede ich note vorbir,
 ich spreche: hete mines vindes munt mir (3270)
 icht missesprochen durch sinen haz,
 daz hete ich vortragen durch daz
 ich wene von in geschrebin si
- 2825 alsus in dem buche Genesi:
susurro et bilinguis maledictus a deo
 si sint vor gote vorwazen,
 durch waz solde ich iz lazen,
 ich spreche also iz ware:
- 2830 si halden alle ding zu vare;
 hat iz in der tubel gegeben,
 si strafen itsliches menschen leben (3280)
 und stechen selber kupfer darzo,
 ich wene ir herze si seldin vro.
- 2835 si varen hin und her durch,
 also tut vrouwe Goltburch.
 nimant vorsmae, merket mich mere,
 des milden guten menschen lere.
 itslicher sehe sines selbis werk an.
- 2840 den maler ich gesehen han,
 dem beide sine ougen etterten,
 in dem houbte schele weckerten, (3290)
 daz sin gemelde hete iedoch
 an im rechte formen dennoch,
- 2845 nach bildis schonde gebildet

*

- 2818 ppheten. 2819 SJ r imicus. meq. m' vtiqz sustinuissez.
 2821 hette meynes. 2822 seynen has. 2823 hette. 2824 sey.
 2825 Alzus. 2826 Susurro biligwis maledicus maledcus a d'o
 2828 ys. 2829 alzo ez. 2831 ys. teufel. 2832 Sye straffen.
 2833 dor. 2834 sey. 2836 Alzo. vrowe golt bruch (durchstr.) burch.
 2837 vor smoe mercket. 2838 Dez. gutē. 2839 Itzlichs. seynes.
 2841 seyne ougen et treten. 2842 houbete stunden vnd. wect'en (2841
 u. 2842 von Weinhold emendiert). 2843 seyn. hatte y doch. 2845 byl-
 dez schōde.

- an bildis bilde nicht vorwildet.
ditz schribe ich den dunkelguden
den dullen und nicht den vruden,
denne is da nimant ramen kan
2850 pfaffe leie wip noch man.
vor dese lippen hute David bat
do her uf den irsten grad trat: (3800)
custodi me domine a labiis iniquis et a lin-
gua dolosa
wenne wir untogunt uben
2855 und an togunt uns nicht betruben,
so schribit ouch uns alsus
eine schone rede Oracius:
si quid est animum differs curandi tempus.
Oracius der vil stolze jungeling
2860 sprach, ditz ist ein wundirlich ding:
daz dir an den ougen werret
und dich da vorerret,
daz leschest du ane schur,
als ab do brinne ein vur, (3810)
2865 waz an dinem herzen leit zwaren,
daz lezest du wol bewaren.
sint ich nu von der zungen
han eteswaz geschreiben den jungen,
so wil ich si berichten vort,
2870 also uns Salomon schribit dort:
in manibus linguae mors et vita. Cor fatui
et lingua ipsius quasi vas confractum.
an der zungen Salomon quit
daz leben und der tot lit. von der guten zungen
2875 vorbaz me schribet her den jungen:
toren herze leit an der zungen, (3820)
ouch ist als ein zubrochen vaz
des toren herze durch daz
da nichtisnicht inne blibet.

*

2846 vor vylDET.	2847 Dys schreybe.	2851 hûte.	2853 dne.
lingwa dol'.	2856 schreybit.	2858 animi. tpc.	2860 dys.
2863 schûr.	2864 vuer.	2865 Was.	2868 etzwaz.
2870 Alzo.	2871 manib; ligwe.	2872 ligwa.	2873 quid.
2874 lýt.	2875 Vorbas. schreybet.	2877 och. alzo.	2878 h'cze.
		2879 bleybet.	

- 2880 von der guten zungen schribet
 min munt daz nicht bezzeres si,
 irre suze wonet got na bi,
 durch sin oren so get ir doz,
 ir innekeit ist so rechte groz,
 2885 si sunet und samet vrunt
 und leschet haz zu aller stunt, (3330)
 si kan decken vrundes missetat.
 seht durch dese rede so hat
 Salomon geschrebin sin ebin,
 2890 daz an der zungen si tot und lebin.
 kegen der zungen vorgiftenisse
 als ich jach so hete dri senftenisse,
 Maria di muter daz ist war,
 davon schribet Salomon offenbar:
 2895 *favus distillans labia tua, mel et lac sub*
lingua tua.
 dine lippen trifen honigtran daz wiz,
 undir diner zungen milch und honig is. (3340)
 milch ist den kinden bequeme,
 den jungen daz honig geneme,
 2900 den alden sint honigkraten gut.
 seht ditz drierleie sput
 git Maria kegen den zungen
 den alden und den jungen.
 also di milch vutit di kint,
 2905 di da noch unvornumftik sint,
 glicher wis vutit di vrie
 uns mit eren genaden Marie, (3350)
 daz wir zu uns selben komen,
 seht alsus han ich vornomen.
 2910 do der apostele dise milch sach
 undir ire zunge, he sprach:
quasi modo geniti infantes lac concupis-
centiae.

*

- | | | |
|--------------------|--------------------------|-------------------------|
| 2880 schreybet. | 2881 Meyn. besseres sey. | 2882 suzze. wanet. |
| bey. | 2883 seyn. git. | 2884 gros |
| 2889 seyn. | 2890 sey. | 2887 vrundez mysse tat. |
| 2892 Alzo. hatte. | 2895 Ffauus lig. | |
| 2896 tryefen. wys. | 2899 iügen. | 2901 dreyerleie. |
| 2903 iügen. | | |
| 2904 Alzo. | 2907 weys. vreye. | 2909 alzus. |
| 2910 de. | | |

- ich sage daz ir jungen tut:
 nemet von Marien uweren sput,
 2915 also di vil kleinen kint
 di zu der werlt geboren sint.
 so moget ir wol genesen
 und mit gote dort ewik wesen. (3360)
 di milch ist gut bosen zungen,
 2920 honing sullen ezzen di jungen,
 di haben bose munde.
 des bescheide ich uch zur stunde.
 ich horte sagen an einer stete:
 wer einen zubrochen munt hete,
 2925 ab im honing also man seit,
 in sinen munt wurde geleit,
 her heilete sam zu den stunden
 . sines seres mundes wunden. (3370)
 seht also tut Marien suzekeit;
 2930 waz unser munt vorgifte treit,
 zu samene si daz allez heilet,
 daz unse sele vor gote meilet.
 honingtran jach mir ein Sachse,
 daz were honing an dem wachse.
 2935 daz wachs meldit den tran,
 der an dem wachse schulet san.
 also tut daz ouge zu der stunt
 des argen bosen herzen grunt. (3380)
 daz beschribet uns alsus
 2940 der vil wise heide Ovidius:
saepius ex oculis cognoscimus intima cordis
heu quam difficile est crimen non prodere
voltu.
 ja bedecket mit irre genaden suze
 Maria unse sunde vil groze.
 2945 durch dese rede sprach daz wort

*

2915 Alzo. kleynē iūgen. 2916 werlet ytzczunt. 2917 genezen.
 2918 wezen. 2919 bozen. 2920 essen. 2921 boze. 2922 Dez.
 euch. 2924 czu brochen mvt hette. 2925 honig alzo. 2926 seynen.
 2929 alzo sussekeyt. 2933 honyngthran. 2935 thran. 2938 Dez.
 bozen. 2939 beschreybet. alzus. 2940 weyse. 2942 q. crime nō
 prode'. 2943 A. 2944 grose.

- Salomon daz ir hat gehort.
 mich berichte ein hobisch kint,
 warzu di lippen gut sint.
 di lippen sint also ich wene
 2950 ein ture sloz vor di zene. (3390)
 di wil di lippen beslozzen sint,
 so enkumt dar zu noch wort noch wint,
 rechte als mir di warheit swor.
 als ein vil ture harsnor
 2955 bindet daz har vor der krige,
 daz iz hin noch her envlige,
 also sullen di lippen binamen
 den munt binden zu samen,
 daz da icht moge uz komen
 2960 als ir da hat vore vornomen, (3400)
 iz ensi allez ganz und ture,
 also ein golt gelutert in dem vure.
 seht also waren Marien wort.
 mine rede sage ich vort.
 2965 ir lippen waren binamen
 mit einer harsnur zusammen
 gebunden recht als ich las,
 in Luca iz geschrebin was:
Maria conservabat haec omnia conferens in
corde suo.
 2970 sint ich ouch daz bedeuten sol,
 iz sprichet: Maria behilt di rede wol, (3410)
 an irme herzen si iz ouch treib.
 seht durch daz so enschreib
 nicht unrechte koning Salomon,
 2975 do her durch wiplichez lon
 mit der warheit also swur,
 daz ir lippen weren eine harsnur.

*

2946 Am rande:	Exposito i.	2947 ey.	2949 alzo.
2950 tevre slos.	2951 weyl. beslossen.	2952 dor.	2953 alzo.
worheit swor.	2954 Alzo. tûre. snor.	2955 kryege.	2956 en-
vlyege.	2957 beynamen.	2960 Alzo.	2961 Ys ensey. tûre.
2962 vûre.	2963 alzo woren.	2964 Meyne	2965 beynamen.
2967 alz. laz.	2968 ys. waz.	2969 qsuabat h' oia qferens i.	
2970 och. bedeuten sal.	2971 Is. alle wol.	2972 is och. treyp.	
2973 se.	2975 wypliches.	2976 alzo swor.	

*dentes tui sicut greges ovium tonsarum quae
ascenderunt de lavacro.*

2980 nach vremden meren ich mich sene,
Salomon sprach: dine zene
sint geschaffen ane strafe
also vil beschorne schafe. (3420)

sint sich min sin vorschamt,
2985 so sage ich uch der zene ampt.
wer mag mir daz vorwizen?
mit den zenen wir vorbizen
und unse spise wir kuwen dar mete.
seht ditz ist ir ampt und sete.

2990 sint ich bin uf der rechten bane,
so sage ich daz drierlei zane
sint: zwene zene uns drouwet,
der dritte zan uns allen vrouwet. (3430)
der tubel hat den irsten zan,

2995 der mensche den andirn ane wan,
den dritten zan hat di brut;
di rede ist ru als eine hut,
dar umme muz ich mich senen
nach der uzlegunge und menen.

3000 sal ich iz uch baz bedeuten,
iz drouwet got den luten:
*dentes bestiarum mittam in eos et
devorabunt eos morsu amarissimo.*
got sprach alsus luter stimme:

3005 der tire zene sende ich mit grimme (3440)
an si, wen si leben ane witze,
di sullen si mit grimme besitzen
aldort und di vogeles ezzen.

des menschen zene han ich nicht vorgezzen,

3010 davon klaget uns also

koning David in eime psalmo:

qui devorant plebem meam sicut escam panis

*

2983 Alzo. schaffe.	2984 meyn.	2985 euch.	2986 vor
wyssen.	2987 vor byssen.	2988 speyse. kñwen dor.	2989 dys.
vnd ir.	2991 dreyerley.	2992 drowet.	2993 vrowet.
2994 teuvel.	2995 brñt.	2996 rv alzo. hñt.	3000 euch. bedeuten.
3001 drowet.	3003 amarissio.	3004 alzus louter.	3009 Dez.
3010 alzo.	3012 mea sic ^t . esca.		

et devorabunt pauperem in abscondito.

der vil hoe koning David giet:

3015 also brot vrezzen si min diet,
daz ist leider war und gewisse,
ouch vrezzen si in dem vinsternisse (3460)
ach minen vorweiseten armen.

des rif Abekuk sus durch barmen:

3020 *quare non respicis super iniqua agentes*
et permittis
impium denorantem se et facis homines quasi
pisces maris.

durch waz sehestu nicht die unvruten
di mit iren sunden sich vuten
und gestates dem unrechten daz

3025 her den rechten durch sinen haz
vrizzet dorte uf sinem tische.

also des wilden meres vische
hastu herre gemachet di lute,
ab ich iz uch baz bedute, (3460)

3030 her meinet di der itslich den andirn izzet
und an sinen buch da vrizzet.

vor dese zene also ich wene
hat di brut wol ander zene.

ir zene uns allen vrouwen,

3035 si enbizen nicht, si edekouwen
und vuten uns mit irme sponne,
also daz schaf ist gewone.

ir spon daz kint gevutet hat,

an des hant hemil und erde stat, (3470)

3040 und gekleidet mit irre wolle.

davon seit di schrift di volle:

invenerunt eum pannis involutum parvoque
lacte pastus est.

vrunt min nu berichte mich,

wie heizet der spon sage ich,

*

3015 mey.	3017 och vressen sye.	3018 meynen vorweyseten.
3019 Dez ryef.	3020 Qu'ae nō. sup iiqua.	pmittis. deuorātē. hoiez qi.
3022 segestu.	3025 seynen.	3026 seynen.
3027 Alzo dez.	3028 lente.	
3029 Ob. ench.	3030 andir.	3031 seynē.
3032 deze. alzo.	3034 vro-	
men.	3035 edekowen.	3037 Alzo.
3039 dez.	3041 sayt.	
3042 pañis i volutū puo qz.	3043 meyn.	3044 Wy heyzzet.

- 3046 da mete di brut uns sus votet?
 sint daz mich din libe sus notet,
 so sage ich also ich nu jach e:
 plenitudo omnis gracie.
 di vluzet mit burndir lust
 3050 uz ire genadenrichen Brust. (3480)
 di rede wil ich lazen bliben,
 von dem schafe wil ich schriben.
 daz schaf hat dru dink an sich;
 vrunt min daz sage ich dich:
 3055 iz hat vleisch wolles und hut,
 davon ist iz der werlde trut.
 daz rede ich wol mit troste,
 daz schaf kleidet uns vor vrost
 mit der wolles di iz treit.
 3060 sin hut wirt ouch geleit (3490)
 dicke an unsen kalten lib.
 vrunt min du vorbaz schrib!
 sin vleisch ezze wir alsam,
 do mete nere wir unsin licham.
 3065 wen mag ich dem schafe glichen,
 wenne Jhesum den minniclichen?
 daz her daz ware lamb were,
 daz wisete sus Johannes offenbere:
ecce agnus dei ecce qui tollit peccata mundi.
 3070 sich gotes schaf von dem man seit,
 daz iz der werlde sunde alleine treit. (3500)
 min munt von zorne swillet,
 ja wart mit geiselen gevillet
 sin lip an eine starke sul,
 3075 daz her schein also her were vul.
 davon sich min herze senet.
 sin hut wart an dem cruze gedenet,
 daz ir breite alle di werlde begreif.

*

3045 vutet.	3049 flüzet.	3050 brut.	3051 bleyben.
3052 schreyben.	3053 drey.	3054 meyn.	3055 la. 3058 fruste.
3059 is.	3060 seyn hout. och.	3061 leyp.	3062 meyn. schreyb.
3063 Seyn.	3064 vnsir.	3068 weysete Johes offenbare.	3069 di.
pecca müdi.	3070 scha.	3072 Meyn.	3078 Yo. geyselen.
3074 Seyn.	3075 alzo.	3076 meyn h'cze.	3077 Seyne.

- ich wene David sus schreif:
 3080 *extendens pellem suam sicut nubem.*
 seht do gab iz sine wolte
 da her vor uns dorte zu zolle (3510)
 sin blut an dem vronen cruze goz,
 do was vrouwe barmunge husgenoz.
 3085 ich jach daz schaf gebe wollen,
 sin hut bedecke uns zu vollen,
 sin vleisch daz spise unsen lib :
 also tut ditz schaf; daz schrib !
 also di wolte uzen kleidet di sinne,
 3090 also kleidet di sele dort inne
 gotes wort also man seit ;
 ditz schaf sulche wolte treit. (3520)
 sine hut decket uns vor dem tubel,
 vorswige ichz daz were ubel.
 3095 sin vleisch sulle wir ezzen,
 Johannes hat daz nicht vorgezzen,
 do her uns schreib also
 in dem heiligen ewangelio :
nisi manducaveritis carnem filii hominis et
 3100 *biberitis eius sanguinem non habebitis vitam*
in vobis.
 alle uwir lebin ist ein wicht,
 ezzet ir des menschen son vleisch nicht
 und entrinket ir nicht sin blut,
 daz vor den tubel uch ist so gut. (3530)
 3105 von deses schafes gabe so gicht
 David in dem psalme da he spricht :
non fecit taliter omni nationi
 her entet allem kunne nicht also.
 seht ditz undirscheit ist ho.
 3110 got spisete mit siner wisheide

*

3081 ys seyne.	3082 fur.	3083 Seyn. cruce.	3084 was
vrowe. huzgenoz.	3086 Seyn. bedecken.	3087 speyset. leyp.	
3088 schreyb.	3089 vssene.	3092 Dys.	3093 Seyne. tevfele.
3094 obele.	3095 Sey. essen.	3096 Johes. vorgessen.	3097 also.
3100 sagwinē nō hēbitis. i.	3102 Esset. dez.	3103 seyn.	3104 teufel
euch. 3105 schaffes. gyt.	3108 also.	3109 dys. daz ist.	3110 spey-
sete. seyner weysheyde.			

Adam Evam mit epfelen beide,
 di joden spisete her sint mit manna,
 uns kristen spisete her dar na
 mit sines selbes lichamen.

3115 durch daz ist iz war als amen, (3540)
 daz her allem kunne nicht tet also.

desen sprochen warf Sente Bernhart darzo:
*bonus minister qui carnem suam distribuit
 in cibum et sanguinem suum in potum ani-
 mam suam in perniciem*

3120 wie senftmutig ditz schaf si
 im wonet doch ein zorn na bi,
 sin zan hat einen scharfen sliz
 iz beiz dem tode einen biz,
 daz her iz nimmer vorwant.

3125 sin biz zubizet den hellebrant.
 davon vint man an den buchen
 geschriben vil, welle wir iz suchen: (3550)
o mors ero mors tua morsus tuus ero inferne.
 ditz schaf ist obir allen schafen,

3130 man wache adir man slafe,
 sin ouge immer offen stet
 uns zu hute also David get:
*ecce non dormitabit neque dormiet qui cu-
 stodit Israhel.*

daz spricht: her enslefet nicht
 3135 der Israhel behutet so man gicht.
 sint Maria ditz schaf gebar
 und si uns vutet vor aller var,
 wie vil uns der tubel drouwet,
 mit erim zane si uns vrouwet. (3560)

3140 also di nugebornen kint
 etzet si uns mit irme sponne sint.
 so mag der spruch wol wesen war,

*

3111 frucht beyde. 3112 yoden speysete. 3114 seynes. 3115 is.
 3116 also. 3118 mīster. dist'ruit. aīaz suā pcm. 3120 Wy. sey.
 3121 dach. bey. 3122 Seyn. slys. 3123 Ys beys. thode. bys. 3124 ys.
 3125 Seyn. 3128 e'o i f'ne. 3129 Dys. 3131 Seyn. vffē. 3132 also.
 3133 q' custod' isrl. 3135 yecht. 3136 dys schof. 3137 war.
 3138 Wy. tvfel drowet. 3135 vrowet. 3140 Also. nevgeb. 3141 Ezet.
 3142 wezen.

- den Salomon uns schribet offenbar,
daz ire zene waren ane strafe.
3145 gestalt also beschorne schafe.
guttur tuum suavissimum. Expositio
aber sprach Salomon ein lutzel:
vrouwe obirsuze ist din druzzel.
waz des druzzels ampt si,
3150 tun ich uch allen kunt hie bi. (3570)
seht ditz ist des druzzels art:
di spise di der zan vorschart,
di slindet her in also ein struz.
durch den druzzel get daz wort uz,
3155 daz in dem herzen beslozen was.
di zunge ist ouch also ich las
des herzin eine beduterinne,
di wile daz wort ist dar inne,
so ist iz uns unvornumftig;
3160 sin bedute wirt uns kumpftig, (3580)
wenne daz wort uz dem munde vert,
so wizze wir was daz herze gert.
daz daz si rechte also,
daz vindet ir in dem ewangelio:
3165 *quae de ore exeunt de corde procedunt;*
ex abundantia cordis utique os loquitur.
von der vollekeit des herzen grunt
ir herren seht so sprichet der munt.
kumt di warheit von des herzen site,
3170 so ist got do selber mite,
wen he sprichet selber also
offenbar in dem ewangelio: (3590)
.
daz sprichet also man uns seit:
3175 ich bin selber di warheit.

*

3149 schre ⁱ bit.	3145 alzo.	3148 Vrowe.	3149 dez. sey
3150 Thven. euch. hy bey.	3151 dys.	3152 speyse.	3153 eyn
alzo. strûs.	3154 drutzel.	3155 beslossen waz.	3156 och alzo.
laz.	3157 bedûterinne.	3158 weyle. dor.	3159 ya.
bedeute.	3162 wysse. h'cze.	3163 sey.	3164 Das. ewngelio.
3167 dez.	3169 worheyte. dez.	3170 mete.	3171 alzo.
gelio.	3173 Das citat fehlt.	3174 alzo.	3172 ewn-

- ist aber ein logene der rede urhaft,
 so ist des tubels di meisterschaft,
 wen di schrift in nennet also her is:
 pater mendacii filius iniquitatis.
- 3180 daz bedute ich uch algater,
 iz sprichet: der tubel ist der logene vater
 und ein son aller bosheit,
 also uns dicke ist geseit. (3600)
 daz di zunge ein beduterinne si
- 3185 des herzen daz merke hie bi:
 wen des stummen zunge ist vorlamt
 daz si nicht uben mag ir ampt,
 so wizze wir daz bedutenunge nicht
 sines herzen so man spricht,
- 3190 sint di zunge sunder list
 des herzen beduterinne ist.
 ab durch den druzzel get ein suze spruch,
 der gibit vor gote sulchen ruch (3610)
 also ein schif daz epele treit.
- 3195 ditz ist daz di schrift seit:
odor iusti quasi navis portans poma.
 get abir durch den druzzel arges icht,
 so ist her also David spricht:
sepulchrum patens est guttur eorum.
- 3200 ir druzzel ist ein offen grab.
 von deser rede so laz ich ab
 und wil sagen ein vil lutzel,
 wie wol ruchet unser vrouwen brutdruzzel.
 der irste ruch beschreiben steit
- 3205 alsus in dem buche der wisheit: (3620)
in me omnis gratiae via et virtus
 in mir ist aller genaden wek
 und bin aller togunde stek.
 ich wene von dem roche geschreiben si

*

3177 dez tevfels. 3178 alzo. 3180 bedeute. euch. 3181 Is.
 tvfel. 3182 bozheit. 3184 bedeuteryne sey. 3185 Dez. mercke.
 bey. 3186 vor lamet. 3187 si fehlt. 3188 wysse. dez. 3189 Seynes.
 3191 bedeuteryne. 3192 druzel gehet. 3194 Alzo. 3195 Dys.
 3197 druzel. 3198 alzo. 3201 zo. 3203 Wy. reuchet vnsz vrowē
 brut druzzel. 3204 stet. 3205 Alzus. weysheyt. 3206 omis gra
 vie. 3209 sey.

Schonebeck.

3210 uns in dem buche Genesi:
ecce odor filii mei sicut odor agri pleni,
cui benedixit dominus.

alsus so sprichet deser spruch:
 seht ja ist mines kindes ruch
 also ein acker blumen vol,
 3215 den got gesegent hete wol.
 wie di brut nicht were rou,
 so hete si doch den segen Esau, (3630)
 dar zu di irste gebornheit
 als in dem buche geschreiben steit:

3220 *antequam montes fierent ego parturiebar.*
 hore vrunt wie si seite:
 si rumete sich der irsten bornheite,
 si sprach (hurche her zu mich):
 e kein berg worde do was ich.

3225 si hete ouch den irsten segen,
 des hete got selbir sich bewegen.
 mit der warheit iz ist gewis,
 do her sprach rechte als iz is: (3640)
 du selic vor allen wiben.

3230 dise rede wil ich vorbaz schriben.
 der andir ruch dringet uf ouch
 als ein vil grozer husrouch,
 der ist da vil nahe beschreiben bi,
 ich wene ditz di rede si:

3235 *venite ad me omnes qui laborastis et*
onerati estis et ego reficiam vos.
 horet wie si uns ladet zu ir,
 si sprichet: komet her zu mir,
 ir di da gearbeitet hat

3240 und noch vaste geburdet stat, (3650)
 ich wil uch schire irquecken.
 sol ich ditz mere volrecken,

*

3211 Das citat (Genes. 27, 27) fehlt. 3213 meynes. 3214 Alzo.
 3215 hette. 3216 wer r⁹. 3217 hette. esav. 3218 Daz czu.
 3219 stet. 3221 wy. 3224 Ey ken. waz. 3225 hatte. 3226 hatte.
 och selbyr. 3228 alzo. 3229 weyben. 3230 Dyze. schreyben.
 3231 of. 3232 Alzo. groz hous roch. 3233 na vyl. bey. 3234 Ych.
 dys. sey. 3235 os. 3237 wy. 3241 euch. 3242 ych dya.

- si spricht daz wir komen beziten,
 bese alle zu langest biten.
- 3245 si vorchet daz uns alsam geschie
 als ich von einem kerle gie,
 von dem mir Oracius jach
 an sime buche do her sprach :
rusticus exspectat iter dum defluit amnis et ille
 3250 *labitur et labetur in omne volubilis aevum.*
 horet wie eime kerle geschach :
 iz solde ein kerl gan obir eine bach,
 di was wol an der mase groz.
 den kerl sere daz vordroz
- 3255 und begunde sich vaste mugen,
 daz her sich solde uzschugen.
 her wolt daz wasser obirdrizen
 so daz iz lize sin vlyzen.
 alsus sazte her sich da nider.
- 3260 daz wasser vloz abir sider
 nach siner alden gewonheit,
 iz were dem kerle lip adir leit.
 der kerl mag lichte so lange sumen,
 beginnet wachsen daz flumen,
- 3265 her sal in mit tode irwecken.
 ditz mere wil ich volrecken :
 bi deme kerle uns bezeichent is
 di groze sunde daz ist gewis,
 bi den schon di bese gerunge,
- 3270 daz seit uns mine zunge.
 welle wir di zwei da uzzien,
 so moge wir obir di bach gien.
 des selben manet uns alsus
 der vil heilige man Sente Paulus :
- 3275 *expurgate vetus fermentum ut sitis etc.*

Ein blapel von
 eime kerl
 (3660)

(3670)

(3680)

*

3243 kome beczeyten.	3244 Boze se. langes beyten.	3245 al-
zam.	3246 Alzo.	3248 seyme.
3251 wy.	3252 Ys.	3253 waz. mase.
3254 dez.	3257 wasser	
obyr dryesen.	3258 lysse seyn vlyssen.	3259 Alzus.
3260 wasser.		
3261 seyner.	3262 Ys.	3263 leichte. svmen.
3267 beczichent.		
3268 grose.	3269 boze.	3270 sayt euch meyne.
3271 vz czin.		
3272 gen.	3273 Dez. alzus.	

keret uz daz vil alde gestuppe
 daz gar unvletige spinnewuppe,
 durch daz uweres huses wonunge
 si eine nuwe sprenunge.

3280 seht hir umme sprach Maria sit:
 komet her zu mir in zit,
 di da mit sunden sint vorladen,
 ich wil uch helfen uz dem schaden. (3690)
 der spruch gab suzen ruch,

3285 dar umme sprach Salomon desen spruch,
 der aller spruche ist ein sluzzel:
 vrouwe obirsuze ist din druzzel.

wen di brut wundirlichen was
 gestalt also ich neheste las,
 3290 so schreib Salomon wundirliche,
 her sprach, ir hals were gliche
 eime torme koninges Davitis
 der mit erkern wol gewiget is: (3700)

3295 *sicut turris David collum tuum quae*
aedificata est cum propugnaculis. Expositio coll
 gleicher wis also ein torm ist ein were
 uns kegen vintlichem here,
 also ist ir hals eine deckeschur
 uns kegen des tubels heizen vur.

3300 ich wene von deme torme geschreiben si
 uns also in libro psalmi:
turris fortitudinis a facie inimici.
 daz sprichit ein torm der stärkeit
 kegen den vinden so man seit.

3305 deser selbe torm gewiget is (3710)
 mit vir erkern daz ist gewis.
 uz dem norden get ein erker ho,
 der ist genant fortitudo.
 uz dem suden einer volget na,

*

3276 vs. 3277 spynnenwbpe. 3278 vwers houzes. 3279 sey.
 nowe. 3283 euch. 3286 slusel. 3287 vrowe. deyn. 3288 waz.
 3289 alzo. laz. 3291 halz. 3292 danites. 3295 ppngctis. Am
 rande: Expo. 3296 Glicheweys alzo. 3298 schür. 3299 dez tv-
 feles. für. 3303 Das citat am rande: fortitudis. Ergänzt nach Ps. 61, 4.
 3305 ist. 3306 erckeren. 3307 geyt. hoe.

- 3310 der ist geheizen temperancia.
 des werkes sich der meister berumet.
 der dritte erker ist benumet
 prudencia, an dem osten her da lit,
 als uns der meister selber git.
- 3315 den torm wil ich noch baz vesten:
 iusticia leit in dem westen. (3720)
 uf dem torme nach herzen ger
 ist manchirleie hande wer,
 di kegen den vinden ist gut:
- 3320 schilt helm halsberg ist vrut.
 wie man sich da mete wapenen sol,
 daz vint ir an den buchen wol:
induent sancti pro thorace iustitiam et pro
galea
iudicium rectum sument scutum inexpug-
nabile.
- 3325 ich enweiz ab desir torm habe icht
 daz man andere torme haben sicht:
 di tufe di hoe di breite di lenge.
 nicht valsches ich hir zu menge, (3730)
 her hat si volliclichen sus,
- 3330 als uns schribet Sente Bernhardus:
longitudo eius usque ad diem novissimum
invocan-
tibus eam superveniet et universis. latitudo
eius
replet orbem terrarum. sublimitas eius civi-
tatis
superne inveniet restorationem et profunditas
 3335 *eius sedentibus in tenebris et in umbra mortis*
obtinet redemptionem.
 sin lenge weret biz an den jungesten tag;
 von siner breite ich sprechen mag:
 di hat begriffen alle daz ertriche;

*

3311 Dez werkez.	3313 osten da leyt.	3314 Alzo. beschreybt.
3317 geyr.	3318 machirleye weyr.	3321 Wy. wopene sal.
3324 'ctum sumet.	3325 enweys.	3327 tevfe dye.
3330 Alzo.		
schreybet. b'nhardus.	3332 sb'ueniet z vnni'sis.	3336 Hinter dem
ciat: daz spricht.	3337 Seyn.	3338 seyner.

- 3340 ja sal werden daz hemelriche
 irvult mit siner hoe gar,
 ich meine mit siner minniclichen schar,
 di von engelen was gevallen nider;
 von siner tufe sage ich sider: (3740)
- 3345 ja sal uz der helle tufe losen
 ir trost den dort di sunde nosen.
 von deseme torme ich sprechen wil,
 her ist daz zeichen und daz zil,
 daz unse herregot gab Achas.
- 3350 Isaias uns allen schribet daz:
pete tibi signum a domino deo tuo
in profundum inferni etc.
 ditz zeichen get an den hellegrunt
 und an des hemeles vullemunt.
- 3355 wer desin torm leget an sin bus,
 ich meine an sines herzen klus, (3750)
 were her mit vinden vorladen,
 her luschte wol sundir schaden.
 deser torm glichet wol David,
- 3360 hore herre, wie min munt git.
 David spricht: starg an der hant,
 di schrift tut mir daz wol bekant.
 daz bevant mit schaden Golias,
 do David an im sigehaft was,
- 3365 den her da zu tode irslug.
 David hete ouch schonde genug. (3760)
 allez daz hat diser torn,
 und were iz alle der werlde zorn.
 daz her herlich si daz git
- 3370 in einem salmen koning David,
 daz desir torm segehaft were
 daz is dicke worden offenbere
 uch und alle der werlde samen.
 herre hat der torm keinen namen?

*

3344 seyner teufe.	3345 tufelozen.	3347 spreche.	3348 czichen.
3350 schreybet.	3351 dnō.	3352 inf'ni.	3353 Dys czichens git.
3355 seyn hōus.	3356 seynes.	3358 Dezen. dauid.	3360 meyn.
3361 Dauid.	3363 golyas.	3364 dauid.	3366 hatte och.
3367 Alles. dysen.	3368 ys.	3369 sey.	3372 iz.
3374 cleyne.			3373 Euch.

- 3376 ja her ist mit vumf buchstaben beslozen,
 di nenne ich uch unvordrozen. (3770)
 wer di vugen kan zusammen,
 her vint wol sinen namen;
 di buchstaben schribe ich uch sa:
 3380 m. darnach ein a. r. i. und a.
 wer daz kan zusamene binden
 der mac sinen namen vinden.
 mit desen karakterbuchstaben was
 di arche gelimet also ich las,
 3385 dar inne der man Noe was,
 do her vor der wazzervlut genas. (3780)
 des buchstaben han bedute vil,
 als ich hir nach bescheiden wil,
 wenne so iz zit ist,
 3390 wie dise buchstaben mit list
 des heiligen geistes wisliche tat
 si zusamene bracht hat.
 was di arche uns bedute
 und wazzervlut, nu merket ir lute.
 3395 di arche was der maget lip,
 di muter ist und wart nie wip. (3790)
 Noe got dar inne was.
 vor der wazzervlute si genas.
 di wazzervlut bezeichnet den ungelouben,
 3400 man welle mich der witze rouben,
 wen der joden herze so man gicht
 geloubeten des nichtis nicht,
 daz si got gebere sunder we,
 und horten doch wie David e,
 3405 der irer propheten was eine,
 in schreib und uns gemeine: (3800)
*tamquam sponsus dominus procedens de
 thalamo suo.*

*

3376 euch vnvordrossen. 3378 won seynen. 3379 schreybe ich
 euch. 3382 seynen. 3383 waz. 3384 alzo. laz. 3385 waz.
 3386 genaz. 3387 Deze. bedüte. 3388 Alzo. 3389 ys czeyt.
 3390 buchstabe. 3391 Dez. 3393 bedeute. 3394 leute. 3395 waz:
 leyp. 3396 ny weyp. 3397 do ynne. 3399 beczichent. vngeloben.
 3400 roben. 3402 globeten. 3404 wy dauid. 3405 ppheten waz.
 3407 tamqz. dñs.

diser rede sult ir haben kunde,
 iz sprichet: also ein brutegam ufstunde
 3410 von dem bette mit vrouden urhaft
 an dem tage siner brutlaft.

wer sach brutegam truren ie?
 glicher wis bar ane we
 got di maget daz ist war
 3415 und unsem gelouben offenbar.
 waz di juden da wider kallen
 und mit eren ketzeren schallen,
 iz ist doch war an allen valsch.
 glicher wis also der hals

(3810)

3420 haupt und lip binamen
 bindet zu einandir samen,
 also hat Maria di gehure
 got mit uns in einer nature
 geeinet und ander creature dokein,
 3425 daz wir an menscheit mit im sin ein.
 des sprach Salomon als iz is,
 ir hals were der torm Davidis.

(3820)

vort sprach Salomon obirlut:
 ja ist gestalt mines herzen trut
 3430 *duo ubera tua sicut duo hinnuli caprae qui
 gemelli*

din brustel ietweder halber
 also zwei rebockes kalber,
 di da beide zwislinge sint.
 waz ich ie sprach daz ist ein wint,
 3435 ab ich ditz nicht zu ende jage.
 von der brust nature ich sage,
 dar nach der rebocke art,
 als mich di wissen han gelart.
 ir herren bruste daz sint mammen,
 3440 da mete vuten kinder di ammen,
 biz si zu in selben komen,

Expositio uberum

(3830)

*

3409 Is. alzo.	3410 vrowen.	3411 seyner.	3412 trure.
3413 weys.	3415 unsen geloben.	3418 Is.	3419 weys alzo.
3420 leyp bey.	3423 eyn eyner.	3425 seyn.	3426 Dez. alzo ys.
3429 meynes.	3430 capree q̃.	3431 Deyn brustel ist gestalt iet	
weder halbe.	3432 Alzo. kelber.	3435 dis.	3437 rebacke.
3438 weysen.	3441 Bis.		

- daz han ich gelesen und vornomen.
 uz den brusten milch vluzit,
 des mancher muter barn genuzit,
 3445 di milch senftet und suzet,
 di milch kindes hunger buzet.
 durch daz ist geschreben ditz wortelin:
 dine bruste sint bezzer denne win. (3840)
 herre wie mag daz wesen?
 3450 ich han in Johanne gelesen:
date siceram maerentibus et vinum iis
qui amaritato sunt corde ut obliviscantur
egestatis suae et doloris sui non recordentur.
 gebit den win den truben,
 3455 di mit klage jamer uben,
 daz si vorgezzen ire leide
 und irre sweren erbeide.
 di nature hat di milch nicht,
 ich sage uch also ich bin bericht.
 3460 di milch sterket und vodet,
 von wine menschlich gehirne wodet, (3850)
 daz her uz gotes wege sinket,
 wen her alsus sich obirtrinket.
 davon wene ich nahen bi
 3465 deser spruch geschreben si:
vinum apostatare facit sapientes.
 durch daz muz noch war sin:
 din brust ist bezzer denne win.
 ir jungen hutet uch vor trunkenheit;
 3470 si bringet mancher hande leit;
 unkuscheit zorn haz scheldewort,
 vechtung sunde unde mort. (3860)
 trunkenheit ist der sprache vri,
 si wil daz nicht an dem herzen si,
 3475 iz enmuze her vore.

*

3442 gelesen. 3443 vlousit. 3444 Dez. genüset. 3446 kindez.
 3447 dys worteleyn. 3448 besser. wÿn. 3449 wy. 3450 gelesen.
 3451 sinceram. hiis. 3454 weyn. 3455 yame. 3459 euch also.
 3461 weyne. 3462 getes. 3463 alzus. 3464 bey. 3465 sey.
 3467 seyn. 3468 besser. weyn. 3469 hvtet euch. 3470 czorn +
 schelde wor + has. 3473 vrey. 3474 sey. 3475 Ys.

- trunkenheit hat des riches kore,
 si kuset koninge und bischob.
 ir valscher trost und ir lob
 stricket durch di ganze muren.
- 3480 trunkenheit lezit nimant truren,
 trunkenheit kan nicht irbarmen,
 trunkenheit di richet den armen, (3870)
 trunkenheit di armet den richen,
 trunkenheit enmag nicht glichen,
 3485 trunkenheit di tummet den wisen,
 trunkenheit di junget den grisen,
 trunkenheit machet di toren kluc
 und brenget [in] zu lest uf armut.
 davon schribet uns alsus
- 3490 der wise meister Oracius:
*quid non ebrietas designat operta recludit
 spesiubetesse ratas ad proelia trudit inermem.
 fecundi calices quem non fecere disertum
 constricta quem non in paupertate solutum.*
- 3495 van deser rede muz war sin,
 daz milch ist bezzer den win. (3880)
 einez rede ich wol obirlut,
 daz uz unsir minniclicher brut
 drierlei spon vlize.
- 3500 des ich und alle werlt genize:
 milch honing und oli.
 ich wene hie von schriben si:
*constitui eum super excelsam terram ut
 comederet
 fructus agrorum et sugeret mel de petra
 oleum de saxo*
- 3505 got sprach: durch des menschen werde
 sazte ich in uf di hoe erde
 durch daz her ezze mit zucht

*

3476 Trunckenheit. dez. 3477 k^oset. 3479 dorch. 3480 leyset.
 3485 weysen. 3486 greysen. 3488 czu lust. 3489 schreybet.
 alsus. 3490 weyse. 3491 opta. 3492 plia. 3493 nō fece.
 3495 seyn. 3496 besser. weyn. 3497 Eynes. lout. 3498 brūt.
 3499 Dreyerlei. vlyse. 3500 Dez. 3501 oley. 3502 hy. schryben.
 3505 dez. 3507 eze.

- alle des ackeres vrucht (3890)
 und soge honing von suzem steine,
 3510 merke ebene waz her meine,
 von dem keselinge oli.
 daz di brut ein keseling si,
 des bescheide ich uch durch wundir.
 nu horet alle ditz besundir:
 3515 ein stein ist ein stein durch stetikeit,
 ein keseling von herte so man seit.
 daz di brut an uns stete si,
 da ist kein zwivel bi, (3900)
 si wenket an uns armen nicht,
 3520 di schrift uns vil ture spricht.
 ab si ein stein si als ich las?
 ja si ist der vil ture adamas,
 des herte nie stal vorsneit,
 isenes scherfe in nie vormeit;
 3525 bockes blut klubet in enzwei:
 also tut unsir jemirlich geschrei,
 daz wir tun mit jemirliche kreste,
 iz klubet enzwei der brut breste, (3910)
 daz dar uz schone vluzet
 3530 und vollicliche vor obir duzet
 beide genade und ouch trost,
 da mite wir werden uz sorgen irlost.
 davon wene ich daz sus si
 uns allen geschreiben do bi:
 3535 *gaudete cum laetitia qui in tristitia fuistis,*
ut exultetis et satiemini ab uberibus conso-
lationis.
 ich wil mich von vrouden klouwen,
 iz spricht: ir sult uch vrouwen
 di in dem betrubnisse gewesin sit,
 3540 ir sult nach owir langen bit (3920)

*

3508 dez. 3511 steyne keselynge oley. 3512 sey. 3513 euch.
 3514 dys. 3517 sey. 3518 czweinyl by. 3519 wencket. 3520 tûre.
 3521 alzo. 3522 Da. tûre. 3523 Dez. 3524 ny. 3525 eyn yn
 czwey. 3527 yamyrliche krefte. 3528 yntczwey. 3529 vluset.
 3530 dûzet. 3531 och. 3534 bey. 3535 steht nach v. 3540.
 3537 vroyden klowen. 3538 Ya. euch vrowen.

- werden an wundirlicher huge
 irvrouwet mit ires trostes suge.
 wie oli und honing vlize
 uz irre brust, daz iz vordrize
 3545 nicht di lute, so wirt iz vordaget,
 wen ich han iz vor gesaget.
 wie man von ires spones tranke schine
 also man trunken si von wine,
 daz irzeige ich uch allen so,
 3550 als iz stet in dem psalmo: (3930)
excitatus est tamquam dormiens dominus
tamquam vir potens crapulatus a vino.
 daz sprichet: her wart irwecket san
 also ein gar slafender man
 3555 und als ein gewaldiger von ere
 der van wine trunken were.
 deses trankes wunschet alsus
 der heilige man Augustinus:
quis mihi daret ut venias in cor meum et
inebrias
 3560 *illud tua dulcedine et obliviscar omnium*
malorum meorum.
 daz sprichit: wer gibit mir daz,
 daz du min herze sunder haz
 trunken machist mit diner suzekeit,
 davon ich vorgezze min leit. (3940)
 3565 nu sage uns du minnicliche brut,
 vor allen vrouwen du obirtrut,
 schone sam daz vrone paradis,
 wie du heizest und wer du sis.
 ir herren ich heize Maria,
 3570 wer ich si daz sage ich her na.
 seht ditz ist der vrouwen sin:
gratia dei sum idem quod sum

*

3542 Yrvrowet.	3543 Wy. oley. vlyeze.	3544 vordryeze.
3545 lûte. ys.	3547 Wy. trancke schîne.	3548 Alzo. sey. weyne.
3549 euch.	3550 Alzo.	3551 e tamqz. dñs.
3553 sa.	3554 Alzo.	
slaffender.	3557 alzus.	3559 m' d'et.
3560 oim. meoz.	3564 vor-	
gesse meyn.	3566 vrawen.	3567 padis.
3568 Wy. heyseyt. sÿst.		
3569 heyse.	3570 sey.	3571 dys. vrawen.
3572 Das citat am		

rande: Gra d'i sū id' qz.

- durch gotes genade bin ich di ich bin,
 nicht andirs ich mich rume,
 3575 wie mich di werlt ouch nume. (3950)
 durch mines widirgeldes lon
 uns schribet der wise Salomon,
 daz ir brust ietwedir halber
 si gestalt also rebuckes kalber,
 3580 di da beide zweselinge sin.
 daz wirt an dem beduten schin.
 merket an dem rebocke vir nature: von des rebocken
 uf di berge stiget der gehure, art
 an der hoe wil her wandern,
 3585 her edekouwet mit den andern, (3960)
 her liset gut krut uz dem bosen,
 sine wunden di in da nosen,
 di heilet her in kurzir stunt.
 dese vir ding tun ich uch kunt,
 3590 di hat Maria volliclichen,
 des mac man si dem rebocke glichen.
 Maria den berg hat dirstegen,
 daz were nicht gut vorswegen.
 got ist der berg daz wizzet,
 3595 zu der zesewen hant si sitzt, (3970)
 do hilft si undirscheiden
 di guten von den bosen beiden.
 mit irem kinde si sich vrouwet,
 wie si mit den zenen edekouwet
 3600 und wie si heile unsir wunden,
 daz sprach ich vor desen stunden.
 des rebockes nature gar hat
 Maria also geschriben stat.
 waz meinen der rebocke kint,
 3605 di da beide zweselinge sint? (3980)
 dar an wil ich uch nicht wanken:

*

3573 durch fehlt.	3574 rume.	3575 Wy. nûme.	3576 meynes.
3577 schreybet. weyse.	3579 Syn. also rebuckez.	3580 seyn.	
3581 bedeuten schÿn.	3585 edekowet.	3586 lysset.	3587 Seyne
wnden. nozen.	3589 vyer. euch.	3591 Dez.	3594 wysset.
3598 vrowet.	3599 Wy. edekowet.	3600 wy.	3602 Dez.
3604 rbocke.	3606 Dor. euch. wancken.		3603 also.

- her meinet gute werk und gedanken,
 di hant sich als correlativa,
 ich wene iz ein pfaffe wol vorsta,
 3610 doch wil ich den werden luten
 ein lutzel baz bedeuten.
 daz merke wip man und kint:
 di zwei ding correlativa sint,
 der einez an daz andir nicht gesin mag,
 3615 also di sunne und der tag; (3990)
 iz enmag tag heizen noch ensin,
 hat her nicht der sonnen schin.
 vrunt meister min daz vint:
 wer mag vater sin ane kint,
 3620 wer heizet herre sunder knecht?
 sehet dise rede di ist schlecht:
 also mag dokein gut werk sin
 ane gute gedanken daz ist schin.
 wenne Maria di zwei hete,
 3625 so wart von ir geschreben zu stete: (4000)
Maria optimam partem elegit etc.
 Maria hat zu irme heil
 irkorn daz allirbeste teil,
 sint Marien spon den spiset hat,
 3630 an des hant der hemel stat,
 und si gestegen ist uf di stücke,
 also di kalbe der rebucke,
 di da beide zwillinge sint,
 so schreib rechte Davides kint,
 3635 daz ir bruste weren allenthalber
 geschaffen also rebockes kalber. (4010)
manus tuae tornatiles aureae plenae ia-
cinctis.
 mich duchte sunder missewende
 wie so lobete der brut hende
 3640 Salomon der werlt sus offenbar:

*

3607 gedancken. 3608 alze corelatiua. 3609 ys. 3610 leuten.
 3611 bedeuten. 3614 geseyn. 3615 Alzo. 3616 Is. enseyn.
 3617 scheyn. 3618 mey. 3622 seyn. 3623 Anne. scheyn.
 3624 hette. 3626 Das citat am rande: pte. 3630 dez. 3632 Alzo.
 3636 rebackes. 3639 Wy.

- her sprach, ir hende werin goltvar
senewel und jacincten vol.
jacinctus den namen ich beduten sol.
daz spreche ich wol obirlut:
- 3645 jacinctus ist ouch ein krut
uch und alle der werlet gemein;
jacinctus ist ein ture stein. (4020)
her senftet febrem der hitze pin,
rot purpurvar ist sin schin,
- 3650 mit siner suze ruch daz ist war,
hie mite waren der brut hende gar
in allenthalben durchsprengt.
waz tochte di rede gelenget:
ditz ist di gotes zesewe hant,
- 3655 von der ich alsus geschriben vant:
dextera domini percussit inimicum.
daz sprichet: gotes hant hat geslagen
den vint, alsus hore ich sagen. (4030)
ditz ist di hant, daz ist slecht,
- 3660 durch di der koning wart ein knecht.
daz ist di hant di man anschrei also:
emitte manum tuam de alto.
daz sprichet: sende uns nider
dine hant von der hoe wider.
- 3665 ditz ist di hant di mit segene
di tier irvollit allir wegene.
di selbe hant meinet David (4040)
in dem salmen do her quid:
aperis tu manum tuam et imples omne
- 3670 *animal benedictione.*
daz is di hant von der jach
David in dem salme do her sprach
offenbar al sundir missewende:
minen geist bevele ich in dine hende.
- 3675 ditz ist di durchmilde hant,
durch di uns geboren wart der heilant.

*

3643 beduten. 3644 lât. 3645 och. 3646 euch. 3647 tevre.
3648 peyn. 3649 seyn scheyn. 3654 Dys. 3656 dni. 3659 Dys.
3665 Dys. 3668 do her spricht. 3669 Apis. ome. 3670 aial
bndiccoe. 3674 Meynen. 3675 Dys. durch mylde. 3676 Dy durch
vns, war.

ditz ist di hant obir di der tubel
klaget, der da doch ist ubel:

a fortitudine manus tuae ego defeci.

3680 daz sprichet: von krefte diner hant
ist zubrochen miner gewalt bant,
so daz mine gewalt besunder
muz allez nu legen dar under.

(4060)

ditz ist di selbe segehaftige hant,
3685 davon sus singet alle daz lant:
*victricem manum tuam laudaverunt omnes
pariter.*

sus ist mir di rede bekant,
iz sprichet: dine sigehafte hant
lobit alle di werlt gemeine
3690 beide groz und ouch kleine.

dese hant ist des vredis schilt,
der den tubel dicke bevilt
an sime angevalle ouch bloz.
der heiligen drivaldekeit genoz

(4080)

3695 ist di selbe zesewe hant
und hat den tubel dicke geschant.
si saget ouch dem sunder me:
in manibus meis descripsi te,
an minen handen beschreib ich dich.

3700 nu merke ebene unde sich,
als ab her spreche: min segen
sol dich behuten in allen wegen.
so mag der sunder sprechen wol
gote disen hoen lobes zol:

(4070)

3705 *dextera domini fecit virtutem
dextera domini exaltavit me.*

David sprach alsus besunder:
gotes zesewe hat gehohet wunder,
gotes zesewe hat getan kunder; sich,
3710 daz her dris dextera domini seit mich,
da mete meint her di drivaldekeit
in der ungescherten gotheit,

*

3677 Dys. tvfel. 3678 obel. 3681 meyner. 3682 meyne. 3684 Dya.
3686 oms pit'. 3687 Suz. 3688 Is. 3690 och. 3691 dez. 3692 tvfel.
3696 tuvel. 3697 och. 3699 meynen. beschreybe 3701 Alz. meyn.
3705 dni. 3707 alzvs. 3708 wnder. 3710 dext'a dm.

- als ab her spreche so du weist:
 der vater der son der geist (4080)
 3716 vichtet selber mit deser hant,
 ir herren daz ist mir bekant.
 daz di hant vunf vingere habe,
 da wil ich ein teil sprechen abe
 und ab ich mac, uf sin recht zil
 3720 itslichen vinger ich brengen wil.
 der minste vinger daz ist gewis
 der heizet zu latin auricularis (4090)
 und hat dru gelit an im sam,
 di bezeichnen uns den horsam.
 3726 der sal han dru ding an sich:
 her sol sin snelle mutwillic invaldiclich.
 der andir ist geheizen annularis
 und bezeichent di maze daz ist gewis.
 der hat ouch dru gelit so man seit,
 3730 wen di maze an dren dingen steit:
 an aze an slafe an kleiden,
 nicht baz kan ichz bescheiden. (4100)
 der mittelvinger ist der dritte,
 wie kleine man is mich bitte,
 3736 der ist lenger den der andir keine
 und bezeichent di libe alleine.
 der selbe vinger hat ouch dru gelit,
 also geschuf in der hoeste smit.
 sus enpot uns der gotes son:
 3740 welle wir enphaen sinen lon,
 wir sullen got minnen obir alle ding,
 nach gote unsen nehesten gedeling, (4110)
 unse vinde liben durch got,
 dar mete irvolle wir sin gebot.
 3746 der virde vinger an der hant,
 der ist uns alsus index genant.
 der hat dru gelit so man seit

*

3713 Alzo. 3714 water. 3717 Randschrift: bedeuten. leuten.
 3720 Itzlichen 3722 heyset. lateyn. 3723 drey geleyt. 3724 be-
 czichen. 3725 drey. 3726 seyn. muetwyllic. 3727 geheysen.
 3728 beczichent. 3729 och drey geleyt. 3734 Wy. ys. 3737 och
 drey. 3738 Alzo. eyn. 3740 seynē. 3742 Noch. 3744 seyn.

- und bezeichent di bescheidenheit,
 di uns den wec sal leren,
 3750 ab wir hin zu gote keren,
 wie wir kegen got bescheiden
 sin und kegen unsim ebenkristen beiden (4120)
 und an uns selben bescheidenlichen tun,
 sus lebe wir dem gotes sun.
- 3755 den vumften vinger nenne ich rume,
 her heizet pollex der dume.
 der ist der kurste sunder schrei
 und hat nicht denne gelede zwei.
 di bezeichnen di demudekeit,
 3760 do mete so sal sin bekleit
 der mensche uzen und inne (4130)
 nach gotis gewinne.
 ditz sint di jacinthen blumen,
 der sich di brut wol mag rumen,
 3765 wen si heilet alle wunden,
 do von David spricht zur stunden:
manus enim mea auxiliabitur ei.
 min hant sal sin hulfe sin.
 . waz bedecket der sonnen schin,
 3770 daz muz vor desir irbeben
 und an iren genaden leben.
 daz orkundit uns sus David
 in eime salmen da he quid: (4140)
dominabor a mari usque ad mare
 3775 *et a flumine usque ad terminos orbis ter-*
rarum.
 David schreib mit des geistes ger:
 sin herschaft ist von dem mere anz mer,
 von dem wage sundir missewende
 biz an des ertriches ende.
 3780 dise hant ist di henne,
 von der ich las eteswenne,

*

- | | | | |
|-----------------|--------------------|---------------------|--------------------------|
| 3748 beczichet. | 3751 Wy. | 3759 Dye beczichen. | 3760 seyn. |
| 3761 usen. | 3762 getis. | 3763 Dys. | 3768 Meyn. seyn h. seyn. |
| 3769 scheyn. | 3770 yrbiben. | 3771 do lyben. | 3772 orkündit. |
| 3774 Dnab'r. | 3775 fime. t'mios. | 3776 dez. | 3777 Seyn. 3779 Bys. |
| dez. | 3781 laz. | | |

di ir kuchelin kan bewarn
 vor den wien und den arn.
 dise hant kan alle sure suzen,
 3785 dise hant kan alle suchen buzen. (4160)
 des schribet war Salomon und vol,
 ir hende weren jacincten wol.

venter tuus eburneus distinctus saphiris
 ich bin der warheit ein zuch,
 3790 daz helfenbeinin si ir buch,
 undersprenget mit saphiren.
 min munt sal kleine viren,
 biz ich bringe uf ir bejach
 di rede di Salomon e sprach.

3795 seht des elephantis art ture:
 der elephant ist kalder nature (4160)
 dabi kusch und reine,
 her treit ouch me alleine,
 den kein tir tragen moge.

3800 des spruches ich mich hoge.
 der elephant bezeichnet als ich las
 Marien, di muter und meit was,
 ein meit vor und nach.

ir kuscheit sich vor des vorjach,
 3805 daz si truc an irre kusche valden
 den der hemil nicht kunde enthalden. (4170)
 daz ich dar an nicht enluge,
 mit der schrift ich iz obirzuge:
quem caeli capere non poterant tuo gremio
sustulisti.

3810 den der hemel nie kunde gevan,
 den trugest du in dem busem san.
 wer was der, herre min, nu sprich?
 iz was der edele saphir, sich,
 der do was zu hemele gevarn,

*

3783 weyen.	3785 Dese. sŭchen bŭzen.	3786 schreybet.
3789 worheytt.	3790 sey.	3791 saphiren. Am rande: Exposicio.
2792 Meyn. vyerer.	3793 Bys.	3795 dez. tŭre. 3796 natŭre.
3797 Dabey kevsch.	3798 och.	3799 tyer. 3800 Dez. 3801 be-
czichent alz. laz.	3804 dez.	3807 dor an. 3809 g ^e mio. 3812 waz.
meyn.	3813 Ys waz. zaphyr.	3814 waz.

3815 der selbe got gotes barn.
 daz her der ture saphir were.
 daz schribit Johannes offenbere: (4180)
*qui sedebat in throno facies eius tamquam
 saphiri.*

Johannes alsus di rede maz,
 3820 her sprach: der in dem stule saz,
 also ein saphir was sin antlitze
 an varwe und ouch an glitze.
 sprich waz meinet her mit dem stule?
 ich las nehest in der schule,
 3825 daz her were Marien licham,
 daz han ich geschreben alsam
 zu irst an dem buche offenbere,
 daz Maria ein houbetlene were (4190)
 der vil heiligen drivaldekeit.

3830 daz selbe ouch lie Johannes seit.
 deser selbe buch ist daz kastel,
 davon spricht der ewangelista snel:
intravit Jhesus quoddam castellum.
 daz sprichet in ein kastel gink got,
 3835 wie ein ketzer des habe sin spot.
 kastel ist eines ritteres wonunge,
 daz saget uch min zunge.
 waz sal haben ein ritter wert?
 harnisch schilt helm und swert. (4200)

3840 daz hete Jhesus got genzlichen,
 do in anrif David inniclichen,
 do he dorftig was sines trostis,
 wen sin trost der hoste is:
*apprehende arma et scutum et exsurge in
 adiutorium*

3845 *mei, effunde frameam et conclude eos qui
 me persequuntur.*

*

3816 tûre. 3817 schreybit. 3819 mas. 3821 Alzo. waz seyn.
 3822 varbe. och. 3824 laz. 3826 Das. 3827 offenbare. 3828 houbt
 lene. 3829 dreyvaldekeyt. 3830 och hy. 3831 bûch. 3832 ewn-
 gelista. 3835 Wy. daz. seyn. 3837 euch meyn. 3840 hatte.
 gentzlichen. 3842 waz seynes. 3843 seyn. hoeste. 3844 Apphende.
 r adiutoriũ m. p se cuntur.

- ab iz uch nicht bevilt,
 nim din harnisch und den schilt
 und ste uf zu holfe mir des bit ich dich,
 stoz uz din swert, des ger ouch ich,
 3850 und beklemme si du gotis kint,
 di da volger uf mich sint. (4210)
 ditz ist der ritter vormezzen,
 der daz kastel hat besezzen.
 dese burg der selbe torm was,
 3855 von dem sus schribet Jeremias:
aedificatur domino civitas a turre Ananael.
 daz sprichet: von dem torme Ananael
 so sal dem gote Emanuel
 eine ture stat gebuet werden
 3860 gloriose hie uf desir erden.
 sage waz bedeutet daz: Ananael,
 des don da ist so vollen hel? (4220)
 sint ich ouch daz bedeuten sol,
 iz sprichet: gotes genaden vol
 3865 und bezeichent uns di vrien,
 di benedite meit Marien,
 der lip gotes wonunge was
 und eine ture stat also ich las.
 daz si gotes wonunge ware,
 3870 daz schreib David offenbare:
haec requies mea in saeculum saeculi hic
habitabo quoniam elegi eam.
 hie ist min ru an ende,
 hie wil ich wonen sundir missewende, (4230)
 wen ich han si uzdir Korn.
 3875 sust hat David uns gesworn.
 desir buch was Gedeonis vlus
 und des vil heiligen geistes klus.
 desir buch ist daz serpendratest

*

3846 Ob is euch. 3847 Nyn. harnusch. 3849 dez. och. 3852 vor-
 messen. 3853 besessen. 3854 waz. 3855 schreybet. 3856 dno.
 3859 tovre. gebuet. 3860 hy. 3862 Dez. 3863 bedeuten.
 3864 Is. 3865 bezichent. 3867 leyp. 3871 i sc̄lm sc̄li. hitabo qm̄.
 3872 Hy. meyn. 3873 Hy. 3876 bouch waz. 3877 dez. heyli-
 geystes. 3878 bûch.

und des edelen valken nest,
 3880 von dem David schribet alsus:
 Herodii domus.
 deser buch ist daz selbe buch,
 daz der ewangeliste kluch (4240)
 Johannes in apokalipsi sach,
 3885 daz sibinde insigel, do her jach,
 daz da mete iz besigelet were.
 di rede ich vil note vorbere.
 waz di seben insigel bedeuten,
 daz sage ich uch guten luten.
 3890 di insigel als ich gelesin habe,
 bedeuten des heiligen geistes gabe,
 da mete schone beslozen was
 ir reiner lip also ich las. (4250)
 wie lange ich do vor karke,
 3895 desir buch ist ouch di tûre arke,
 dar uz di ture tube vlouk,
 di Noe da nicht betrouk,
 di brachte in erem munde nicht lam
 von oleiboume einen grunen stam,
 3900 do mite si daz tet kunt,
 daz alle di werlt an genaden stunt.
 desir buch ist der reinboge,
 der da stet an so schoner smoge, (4260)
 da von uns schribit alsus
 3905 ein buch geheizen Ecclesiasticus:
vide arcum et benedic ei qui fecit illum.
 sehet ditz ist der worte sin:
 sehe den bogen und lobe in,
 der in da gemachet hat,
 3910 wen im sin schin schone stat.
 si glichet sich wol dem reinbogen,

*

3879 dez. 3880 schreybet. 3881 Das citat steht mit dem vor-
 angehenden vers in einer zeile. 3882 bouch. 3883 klug. 3884 Johes.
 3885 Saz. her nach. 3888 bedeuten. 3889 euch. leuten. 3890 alz.
 3891 Bedeuten dez. 3892 beslossen waz. 3893 leyp alzo. laz.
 3894 Wy. 3895 tûre. och. 3896 Daz. tûre toube. 3898 brochte.
 3899 oley home. 3904 schreybit. 3905 geheyze. 3906 bndict.
 3908 boben. 3910 seyn scheyn. 3911 glichet sy.

- der sich in zwo varwen hat gesmogen.
 her ist vurig unde wazzirvar,
 daz ist mit der warheit war. (4270)
- 3915 durch daz von deme vure
 enmak komen keine kreature,
 so glichit sich wol mit rume
 daz vur Marien magetume.
 wenne daz wazzer vruchtet alle ding,
 3920 swa iz hin vluzet durch den ring,
 so glichet iz wol der muterheit,
 di an Marien was geleit.
 wen si was meit daz ist war
 und muter do si got gebar. (4280)
- 3925 mit orlobe rede ichz Maria:
 du bist beide Rachel und Lya.
 deser buch ist Ezechielis pforte,
 von der ich sus lesen horte:
haec porta clausa erit
 3930 dese pforte sal beslozzen stan.
 von dessem buche schribe ich san:
 deser buch ist der beslozzene garte,
 den Salomon lobete so zarte.
 durch daz si ir lob vester,
 3935 so sprach her: min brudir min swester, (4290)
 du beslozzener garte der wunne,
 du gar ein besigelt brunne.
 durch waz her gebe ir den nam,
 des bescheide ich uch alsam.
- 3940 der iste garte was unbeslozzen,
 des habe wir enkolden und nicht genozzen.

*

3912—3929 = fragment a. 3912 czw varben hot. Frgm: De. an
 zua werue. 3913 wassir var. Frgm: vurich unde wazervar. 3914 der
 fehlt. 3915 Frgm: Dorch daz daz. 3916 Frgm: Nemach. kein cr.
 3917 Frgm: licheit. rōme. 3918 vuer. 3919 wasser. * Frgm: Went.
 wazer. 3920 Waz ys. flūzet. Ring. 3921 gleichet yz sich. Frgm:
 licheit. 3922 marian waz. Frgm: De. gheleit. 3923 waz. Frgm: Want.
 maget. 3924 Frgm: Vnde. ghebar. 3925 orlabe. Frgm: redich iz.
 3927 bouch. Frgm: Disse porte. 3929 Das citat am rande. erit fehlt.
 3930 Deze. beslossen. 3931 bouche schreybe. an. 3932 bouch. be-
 slossene. 3934 sey. loub. 3935 meyn. mÿn. 3936 beslossener.
 3939 Dez. euch. 3940 waz vnbeslossen. 3941 Dez.

- daz was daz paradys also ich las,
dar inne Adam und Eva was.
des betroug si Sathan der tubel
3945 und brachte si uf daz ubel, (4300)
daz si azen durch ir unzucht
beide di vorboten vrucht.
wen ir herze daz was stolz,
des verlorn si lebens holz.
3950 der ander paradises garte,
den Salomo lobete also zarte,
uz dem ist genaden vil entsprozen,
der was gar wonniclichen beslozen
mit eime turen slozze so du weist,
3955 daz was der vater der son der geist. (4310)
di edelen turen dri sprinken
enmac nimant ufklinken,
wen daz lamb, von dem Johannes jach
daz di sebin insigel uf brach.
3960 do in des vateres wisheit inbezunnet
hete und beheget und gemunet
vor des tubels Sathanas gewalt.
wen der son zur wisheit ist gezalt,
so hete her den garten beheit
3965 vor des leidigen tubels trogenheit. (4320)
des vil heiligen geistes gute
vor des slangen bosheit in behute,
der den ersten garten gemeilet
hat und an sinen strik geseilet.

*

3942 paradysis alzo. 3943 eua. 3944 Dez. betrog. tûvel.
3946 asen. 3948 waz. 3952—3969 = fragment b. 3952 ent-
sprozen. Frgm: deme. vntsprozen. 3953 beslossen. der was fehlt. Frgm:
wunnichlichen beslozen. 3954 tûren. Frgm: sloze. 3955 waz. Frgm:
sun. 3956 drey. Frgm: drie turen. 3957 klincken. Frgm: Ne mach
neman ouch of kl. 3958 Johes. Frgm: Wan. lam. deme. 3959 Frgm:
De seben ingesigel. 3960 Do her dez. Frgm: Dez vateres wisheit in-
brunet [lies: sterke? vgl. 12403 ff.] 3961 Frgm: Hette beheget.
3962 dez tûwels sathanas. 3963 vor dy weysheit. Frgm: Went d.
sun. 3964 So hatte. Frgm: Do hetter der. 3965 des tuvels. Frgm:
des leiden tubels trugenh. 3966 Frgm: gûte. 3967 der sl.
3968 Di. Frgm: De. 3969 seynē. Frgm: Hette und an sich strit ge-
seilet

- 3970 Salomon hat des guten zuch,
 daz ein beslozen garten si ir buch
 und des vronen paradises tore
 und des hemeles phorte zur kore.
 durch waz her si hize brut
 3975 daz sage ich uch als ein vrut. (4330)
 durch daz unsir geloube stark were,
 wir han vornomen di mere.
 daz Maria vorlobet ouch was,
 daz schribet offenbare Lucas:
 3980 *cum esset desponsata mater Jhesu Maria*
Joseph,
antequam convenirent, inventa est in utero
praegnans. Quod enim in ea natum est, de
spiritu sancto est.
 do vorgelobet was der guter
 Joseph Marian gotis muter,
 3985 do hete si von dem heiligen geiste enpfangen.
 hete ich der wisheit zangen,
 so welde ich von zwen bruten sagen.
 ich enwil iz doch nicht vordagen. (4340)
 wie di wisheit habe ir zucke
 3990 von mir vorkart und eren rucke
 irwendet mich zun ougen,
 ich sage offenbare nicht tougen:
 di irste brut von mannes rippe
 wart gemachet und ist sin sippe,
 3995 si solde im ein helfe sin
 und wart im eine swere pin.
 von der anderen brut vleischgeborn
 wart, als di schrift hat gesworn, (4350)
 ein mensche ane mannes samen,

*

3970 dez. 3971 beslossen sey. bñch. 3972 dez. 3973 dez. 3974 hÿze.
 3975 euch alz. krut. 3976 gelobe. 3978 waz. 3979 schreybet.
 3980 mr ihū. 3981 vt'o. 3982 hns q d' spu sco e. 3988 vorgelonbit
 waz. 3985 hatte. enpfangen. 3986 weyheyte. 3987 czweyn.
 3991 czon. 3992 Ych. 3993 – 4010 = fragment c. 3993 Frgm:
 De erste. ribbe. 3994 gemacht. seyn. Frgm: sibbe. 3995 syn holfe
 seyn. Frgm: De solt. 3996 peyn. Frgm: Vnde. ein swarer pin.
 3997 Dy andre brut dy von vleysche geborn. 3998 alzo. Frgm: so
 de scrift. 3999 Frgm: minsche.

- 4000 daz ist war also amen.
dese brut allen zorn vorbirt
und dar zu sich nimmer vorkirt.
von deser brut deser maget
di schrift uns alsus saget:
- 4005 *species mulieris virum potentem humiliat
senem emollit.*
daz quit alsus sundir hone:
wibes zucht und ir schone
demutiget den gewaldigen man,
sin herze si wol weichen kan. (4360)
- 4010 also tet Maria den suzen got.
der was ein herre sunder spot.
sine werk irzeigete her sam
an Lucifero und an Adam.
der ist nu worden so man seit
- 4015 ein schaf an der otmutikeit.
von dem guten wibe saget sus
ein buch genant Ecclesiasticus:
*qui possidet mulierem bonam inchoat pos-
sessionem.*
daz sprichet ab ir iz nicht wizzet:
- 4020 ein ture erbe her besitztet, (4370)
gener der ein gut wip hat.
von desim wunder geschrebin stat:
innova signa et immuta miracula.
daz sprichet: irnuwe daz wunder
- 4025 und andirweide daz kunder.
dese zwei ding hie geschahen,
daz andir wil ich anvahen,
durch waz her si swester heze,
vil note ich daz vorgeze.

+

4000 Waz. daz. alzo. 4001 Deze. Frgm: Disse brut semftmudich
dan wirt (di reimzeile dazu fehlt). 4002 Vnd daz sich och n. v.
4003 und von deser m. Frgm: disser. 4004 De schrift alsus. 4005 Frgm:
vix potente. hūliat. 4006 sprichet alzus. Frgm: quit. 4007 Frgm:
vnde. 4008 Frgm: Dehmudet den woldigen. 4010 Frgm: teta.
4011 waz. 4012 yrczigeten sam. 4019 wysset. 4020 he.
4028 In noua. in muta. 4026 geschaen. 4028 heyse. 4029 Wy.
dez vorgeyse.

- 4030 swester ist ein vil turer nam.
 di zwei heizen swester alsam, (4380)
 di an der nature sin al ein,
 also got was sundir sein
 mit Marien ein an nature,
 4035 wen in gebar di gehure.
 sus hat si Salomon irkennet,
 daz her si swester hat genennet.
 ab ich nu daz sagen kunne,
 durch waz her si hiez ein brunne,
 4040 der da besigelet ouch were;
 ja Isaias schribet offenbere: (4390)
 • *fons aquarum cuius aquae non deficient.*
 Isaias sus offenbare sprichet:
 si ist ein born dem nimmer gebrichet
 4045 wazzeres, her hat vlizendez wazzer.
 bin ich der sinne nicht lazzer,
 ich sage der brunne hat an im von des brunnen
 dru ding daz merke und vornim. art und nature
 von dem brunnen ist geschriben zu vor:
 4050 der brunne waschet ab daz hor,
 der brunne den durst leschen kan,
 der brunne git wedirschin dem man, (4400)
 also ein vil luter spigelglas.
 Maria der ture brunne was,
 4055 den hete gesigelet so man seit
 di vil heilige drivaldikeit.
 glich also der bron von aschen

*

4030 tuer. 4031 heyssen. 4032 seyn. 4033—4050 = fragment d.
 4033 Also waz. Frgm: Also was got alsunder . . . 4034 Frgm: an-
 der. 4035 Frgm: Went. ghebar de ghehure. 4036 Frgm: se.
 4037 Frgm: er. 4038 Frgm: Ob. saghen. 4039 geheyzen eyne brvne.
 Frgm: Dor. 4040 och besygilt ware. Frgm: ouch. 4041 schreybet
 offenbare. Frgm: screif. 4042 ffontes. cui ? 4043 schreyb vnd
 spricht. Frgm: Ysaias alsus offenbare sprichet. 4044 gebricht. Frgm:
 brunne dem nummer brichet. 4045 vlyssendes. Frgm: er baz vlizente
 wazer. 4046 Sin ich. Frgm: icht lazer. 4047 Frgm: saghe de. an
 sich. 4048 Drey. Frgm: unde sich. 4049 Frgm: deme. gescriben
 zo. 4050 weschet abe Frgm: waschet. 4052 weydir scheyn.
 4053 glaz. 4054 waz. 4055 hatte. 4056 wyl. dreynaldikeyt.
 4057 asschen.

- den lip kan reinen und waschen,
 also reinet unser westerkleit
 4060 desir bron, daz angeleit
 uns wart dort in der toufe
 mit des heiligen geistes koufe (4410)
 durch unser aller sele heil.
 hat daz in der sele meil,
 4065 daz schonet Maria der brunne,
 daz iz wirt clar sam di sunne.
 also der brunne leschet des libes
 dorst mannes und ouch des wibes,
 also leschet der sele dorst
 4070 diser brunne und iren vrost.
 daz daz si war und gewis,
 daz zeige ich da iz geschrebin is: (4420)
qui biberit aquam quam ego do
non sitiet umquam.
 4075 wer min wazzer trinket imber,
 den bestet der dorst nimber.
 also in dem brunne mit glitze
 sihet itslich man sin antlitze,
 also sehe wir alle daz geloubet
 4080 in desim brunne got unser houbet.
 nu han ich gesaget uf der warte,
 durch waz si ein beslozen garte
 heize ein brun swester und brut.
 einez rede ich wol obirlut: (4430)
 4085 desir buch ist der visch cetus,
 von deme wir lesen alsus:
 wenne in hungeret zu keiner stunt,
 so tut er uf wite sinen munt,
 so suzer ruch danne do her uz get,
 4090 daz her vil vische zu im zet
 mit sime wunniclichen ruche.
 also hat Maria mit eime spruche,
 des ich uch an desim zil

*

4059 Alzo. 4063 alle. 4067 der. 4068 dez. 4069 Alzo.
 4070 sey. 4075 meyn. 4077 Alzo. 4078 itzlich. seyn. 4079 glou-
 bet. 4082 seyn eyn beslossen. 4084 Eynes. obyr lout. 4085 Desy
 bouch. 4089 suzzer. 4092 Alzo. eym. 4093 Dez. euch.

so rechte wol bescheiden wil:

(4440)

4095 *venite ad me omnes qui laboratis et onerati
estis et ego reficiam vos.*

komit zu mir alle sunder bit,
di miner genaden gerende sit,
ir sullet hie uf der erden

4100 mines trostes irvullet werden.

daz ist war und nicht gelogen,
diser sprochen hat manchen gezogen
an den buch des hemilrichis
daz schone und minniclich is.

4105 von dem ruche sprichet alsus
der heilige man Bernhardus:

(4450)

*si vasa pigmentaria diu retinent odorum
flagrantiam, quid haec apotheca omnium
gratiarum*

*in qua caelestis pigmentarius cum omnibus
suis deliciis requieuit.*

4110 daz sprichet: ab des krudeneres vaz
behalten lange der wurze waz,
waz sal dese apoteca denne tun,
in der do ruete gotis sun
mit blidschaft virzig wochen,

4115 sus hat Bernhardus gesprochen.

daz Marien lip got truge,
da von saget di schrift genuge:

*beata viscera Mariae virginis quae porta-
verunt etc.*

desen spruch dute ich alsam,

4120 iz sprichet: selic si Marien lichnam,

(4460)

di in irme kuschen libe trug sint

Jhesum des ewigen vatirs kint.

wenne Maria ein elefant was

an irre kusche als ich las

*

4095 oñs. laborasti. honerati. 4096 svnder byt kint. 4097 mey-
ner. sint. 4099 hy. 4100 meynes. 4103 bouch dez. 4105 alzus.
4107 dm retinet. 4108 oim graz. 4109 celestz. cū omibz. 4110 dez.
krudenerez. 4111 wurcze roch waz. 4113 son. 4114 byldschaft.
4113 virgis. 4119 dūte. 4120 Ya. sey. 4122 dez. 4124 kensche
alz. laz.

4125 und si den edelen saphir trug,
 also schreib der ewangeliste klug.
 sus sprach Salomon war sundir luch
 daz helfenbeinin were ir buch
 mit edelen saphiren undirsprengel,

4130 waz tochte di rede me gelenget.

(4470)

*umbilicus tuus crather tornatilis
 nunquam indigens poculis.*

vort schreib Salomon der constabel:
 vrouwe ja ist gestalt din nabel

Expositio umbilici

4135 als ein gedret napf trankes vol,
 der nimmer itel werden sol.

waz gelidis is der nabil sprich?
 vrunt min daz sage ich dich.

der nabel ist mittelteil des libes

4140 beide mannes unde wibes.

des zihe ich mich an kristen und an heiden,
 also ich uch wil bescheiden,

(4480)

wie got geschuf durch sine lust
 houbt ougen nase munt und brust

4145 di hant daz obirteil besezen.

wer rechte und wol kan mezen,
 der mezze hin mit eime seil,
 so ist der nabel io daz sebende teil,
 der vint schone und expresse:

4150 ietwedirhalb sint stücke sesse.

sus is daz mittelteil des libes
 beide mannes und ouch wibes.

(4490)

von deme nabele tun ich kunt:
 her ist der cherubin, der stunt

4155 mittene in koniges Davidis pallas,

von dem ich an dem buche las:

sex alae uni et sex alae alteri

ietwedir sint sechs vogeles,

wer rechte mizzet zum bogele.

*

4126 Alzo. ewngeliste.	4128 werce yr büch.	4132 pclis.
4134 Vrawe yo.	4135 Alzo. gedreet.	4137 iz.
4138 dez.	4140 vnd.	4141 Daz.
4139 dez.	4140 vnd.	4142 Alzo. euch.
seyne.	4144 heubt. naze.	4145 daz daz orteyl bezezen.
4149 expsse.	4150 sechxse.	4151 dez leybes.
4158 sechx.	4159 myssset.	4152 och weybes.

4160 sint diser nabel ein napf ist,
 dem nimmer trankes gebrist,
 so wil ich rufen ouch also
 luter stimme hellende ho: (4600)
sitientes venite ad aquas.

4165 alle di do vor durste zinken,
 di komen zum wazzer und trinken.
 wer selber noch gelt enhave,
 der koufe in alsundir gabe
 und trinke milch unde win.

4170 sundir keines widerwechsils pin
 ilet mit worten vaste her,
 ir vindet hie nach herzen ger
 obirvlozziges trankes vil.
 an Sente Bernhart ich iz zin wil: (4610)

4175 *de plenitudo tua, virgo, universi aegri ac-*
cipiunt

curationem Captivi redemptionem Tristes
consolationem

Peccatores veniam Iusti gratiam Angeli
laetitiam

Tota trinitas gloriam Persona filii carnis
substantiam.

Maria von diner volheit

4180 der siche suntnisse entpfeit,
 dem senenden herzen kumpt trost,
 der gevangene von dir wirt irlost,
 du gebist den sundern ruwe zil,
 den guten genade und heiles vil,

4185 den engelen vroude und wunne;
 ab ich me sagen kunne:
 ja an dir leit di trinitatis wirdekeit,
 got von dir enpfing di menscheit. (4620)
 von desim nabel enspringen

4190 vir riche wazzer sundirlingen:

*

4160 naphfizt. 4161 kranckes. 4162 ruffen och alzo. 4164 Das
 citat am rande: aqs. 4165 czingken. 4166 wasser. 4169 weyn.
 4170 keyner wyder wechsyl peyn. 4172 hy. 4173 vloziges tranckez.
 4174 b'nhart. 4175 vn'u'isi eg'. 4177 gram. 4178 glām. 4180 ent-
 pfheyt. 4185 vrode. 4188 enpfhing. 4190 wasser.

- daz eine heizet consolacio,
daz andere peccatorum remissio,
daz dritte graciaram accio,
daz virde iustorum refeccio.
- 4195 wie iz hie umme si geschaffen,
seht daz vorstan wol di pfaffen.
dise wazzer bescheide ich wol mit sinnen
glich den di uz dem paradise rinnen. (4530)
di nenne ich uch sus Geon
- 4200 Eufrates Tygris und Physon.
von den wazzeren Isaias sprach also:
haurietis aquam cum gaudio.
ditz sprichet: ir sult sundir nosen
di wazzer mit vrouden osen.
- 4205 von irre volheit schribet ouch sus
der heilige man Jeronimus:
*qui ceteras praestat partes totum se in Mariam
infudit. gratiae plenitudo*
daz spricht zu duze so man seit:
- 4210 di obirvlozzige vollikeit. (4540)
der anderen stucken gebit teil,
der hat durch unsir heil
in Marian sich genzlich gegozzen,
sint uz dirre vrouwen ist gevlozzzen
- 4215 sulche genade so man seit
und si ist ein vaz der volheit,
daz nimant itelet mit krugen.
hilf mir Maria vrouwe muter gevuge,
daz ich spreche also dort tet
- 4220 koning Alexander do her missetet (4550)
in ruwen und ouch in lach
an sinem ende do her sprach:
consumpsi tempus et aevum deditus humanis

*

4191 heysset. 4192 peccoz. 4195 Wy ys. sey. 4197 wasser
bescheyden wol. 4198 Gleich. 4199 euch. 4201 also. 4202 aqua.
4203 Dys. 4204 wasser. vrodén. 4205 schreybet. 4207 ceteris.
tota. i ma'iaz siml infudit gr. pl. Dahinter: daz sprichit. 4209 deucze.
4210 vlozige. 4213 gentzlich. 4214 vrawen. 4218 vrawe mut'.
4219 also. 4221? och. 4222 seynem. 4223 esum dedit' hūanis.

satis in mortalibus haesi.

4235 der koning Alexander mit ruwen bedacht
sprach: ich han unnutzlich zubracht
mine zit und di ewikeit,
ich han gevolget der menscheit
und totlichen dingen zu lange.

4230 sus twank in der ruwe zange.
di twinge mich doch e ich sterbe,
kegen dinem kinde mir daz irwerbe, (4560)
so mogen der werlt mine vrunt
von diner genaden sus tun kunt:

4235 sint du nach der warheit vrages,
gestern an der sebenden stunt des tages
liz in inwendige hitze.

heri hora septima reliquit eum febris.

nach dime tranke ich switze;
4240 hilf du obirvlozziger brunne,
daz ich dines trankes kunne
gewinnen da du schenkest ane maze.
dese rede ich nu hie laze (4570)
und sage von dem nabele vort,

4245 von dem ir e hat gehort.
uz deseme nabel vloz der Jordan,
in dem des herren Syrus lip an
nam reinekeit und reine was,
do her von der meselsucht genas.

4250 der nabel ist ouch der tich in Bethsayda,
von dem Johannes schribet da:
wen des tiches wazzer rurte,
alle sin ungemach ez zuvurte, (4580)
was her lam do adir blint,

4255 iz were wip man adir kint,
dem wart sin lip widir zart.
ditz wazzer hat di selben art:

*

4225 ruen.	4227 Meyne.	4231 Dye. duch.	4232 deynē.
4233 meyne.	4235 vragest.	4236 dez.	4237 Lyssen.
eū feb's.	4239 trancke.	4240 vlozyger.	4241 dynez tranckez.
4243 hy.	4246 vlos.	4247 dez. leyp.	4248 waz.
teych.	4251 schreybet.	4252 dez.	4253 seyn.
4255 la.	4256 seyn leyp.	4257 Dys wasser.	4254 Waz.

wer iz ruret der wirt gesunt.

David tut uns daz sus kunt:

4260 *fluminis impetus laetificat civitatem dei.*

alsus schribit uns David der junge,

her sprach: des wazzeres wodunge

vrouwet dort di gotis stat.

merket wie he gesprochen hat.

(4590)

4265 welich is di gotes stat sprich?

daz is daz menschen herze sage ich.

daz daz si rechte ouch alsus,

daz schribet ad Galathas Paulus:

*nescitis quod corpora nostra sunt templum
spiritus sancti.*

4270 horet wie sanctus Paulus gicht.

her sprichet: wizzet ir daz nicht,

daz ower lip si gotes hus

und des vil heiligen geistes klus.

dese rede laze ich bliben.

4275 von dem nabel wil ich schriben.

(4600)

desir nabel ist der selbe buch,

von dem genesis saget daz buch:

.

also mir der meister bekante,

4280 Abraham der alde man sante

einen boten und sprach

nach Uriene also man mir jach.

also in der zit do was sete,

ditz zeichen tet her im mete,

4285 her sprach: wenne du hinnen vromest

und dort zu einem brunnen komest,

(4610)

alle daz wazzer butet dir ein maget,

von der dir min munt hie saget,

sich daz is di selbe maget,

4290 von der dir hie min munt saget,

*

4260 fflumis. d'i.	4261 schreybit. Junge.	4262 dez wasseres.
4263 Vreuwet.	4264 Mercket wy.	4265 iz.
4266 iz.	4267 sey. och.	
4268 schreybet.	4269 corp nra st'. spc sci.	4272 leyp.
4273 Deze.		
4275 schreyben.	4276 bouch.	4278 Das citat fehlt.
4279 Alzo.		
4288 waz syte.	4284 czichen.	4286 eynē.
4287 wasser buttet.		
4288 meyn. hy.	4289 yz.	4290 meyn.

- di got da gar sundir fat
 zu eime wibe bereitet hat
 mime liben sone Isaach.
 ditz mere selbe alsus geschach.
 4295 ab ich an der warheit nicht hecke,
 di selbe maget hiz Rebecke, (4620)
 Bathuelis tochtir so was sie,
 des jach man dort und hie.
 si was obir maze schone,
 4300 da mite ich eren lip krone
 sundir valsch und ane losen.
 sich iz sagen ouch di glosen,
 wie di maget Rebecka were,
 di got so mit grozer gere
 4305 sime sone hete bereitet.
 min munt kume des beitet (4630)
 zu nennen di maget sa:
 iz was di gebenedite Maria,
 di got bereitet hete so man jach
 4310 sime liben sone Isaach.
 Isaac waz nam is daz sprich?
 vrunt min daz sage ich dich.
 Isaac also vil bedeutet,
 ab iz owir zucht gebutet,
 4315 also sines vateres lachen.
 waz mag man da uz me machen? (4640)
 was daz nicht lechelichen genug,
 daz ein meit ein kint trug
 und gebar daz ane we,
 4320 also ich dicke han gesaget e?
 ditz kint ist eine lichte sunne
 und ein obirvlizender brunne.
 uz sime libe si uns sus schenket
 lebende wazzer daz denket,

*

4292 eynē. 4293 Meyme. ysaac. 4294 Dys. geschac. 4296 hys.
 4297 waz. 4298 Dez. 4299 waz. 4300 leyp. 4302 och. 4303 Wy.
 4305 Seyme. hatte. 4306 Meyn. dez. 4308 Is waz. 4309 hatte.
 4310 Seyme. 4311 iz. 4312 meyn. dir ich (s. v. 3054). 4313 alzo.
 bedeutet. 4314 ys. gebeutet. 4315 Alzo. 4317 Waz. genuk.
 4320 Alzo. 4321 Dys. 4324 dencket.

- 4325 also uns di schrift sagete e:
 plenitudo omnis gracie. (4660)
 ditz wazzer schenket si mildeclichen
 den armen und den richen.
 sich ditz wazzer hat mannas mag.
- 4330 di warheit man wol prufen mag.
 ditz wazzer lezet nimant truren,
 iz kan suzen nicht suren.
 wolt ir di warheit vinden,
 tut also David schreib den kinden:
- 4335 *gustate et videte quam suavis*
 smecket und sehet daz.
 vorbaz rede ich sunder haz. (4660)
 deser nabel ist der genaden tron,
 von dem Paulus schribet gotis son:
- 4340 *accedamus ad thronum glorie cum fiducia ut*
miserericordiam dei et gratiam consequamur.
 daz sprichet zu dute so man seit:
 ge wir mit ganzir stetekeit
 zu dem trone der genaden vol,
- 4345 da vinde wir gar sunder dol
 genade und irbarmherzikeit.
 desir nabil ist so man seit
 daz buch von dem ich las,
 daz uzene und inne geschriben was. (4670)
- 4350 wie was daz buch geschriben sprich?
 herre und vrunt daz sage ich dich.
 uzene was iz vol demutikeit,
 innen genaden vol, so man seit.
 Salomon daz schreib offenbare,
- 4355 daz ir nabel ein senewel napf ware.
 horet ir vil guten lute,
 waz der senewel napf bedute,
 baz ich uf ein ende bringe.
 also an deme senewel dinge (4680)

*

4325 Alzo. 4326 omis. 4327 Dys. schencket. si fehlt. 4328 dys.
 4331 leyzet. 4332 Is. zuren. 4334 alzo. 4335 qm. 4339 schreybet.
 4341 miaz d'i. 4342 deute. 4348 laz. 4349 waz. 4350 Wy waz.
 4351 dir ich. 4352 waz. 4356 leute. 4357 bedeute. 4358 bringe.
 4359 Alzo.

- 4360 maget wip man noch kint
 begin noch dokein ende vint,
 also kan Marien barmheit
 nimant ende vinden so man seit.
 durch daz sprach Salomon wol,
 4365 ir nabel were ein napf tranckes vol,
 der da nimer itel wirt,
 des wite hemel und erde birt.

*iuncturae femorum tuorum sicut monilia
 quae fabricata sunt manu artificis.*

- nu manet mich der ware brif,
 4370 daz Salomon offenbar schrif (4690)
 (mir ist lip daz ichz gedenke),
 sine vrouwe were an iren gelenke
 gestalt also ein vorspan bekant,
 daz geworcht hete eines kunstigeres hant.

- 4375 wafen, kan wisheit unvugen!
 kunde Salomone nicht genugen,
 daz siner werden vrouwen lip
 gestalt were also ein andir wip
 an ougen an munde an geliden?

- 4380 nein iz were nicht gut vormiden, (4700)
 si enhete an irre krenke
 zwei vorspan an irre lenke.

vor war ich iz sprechen mag,
 also di sunne ziret den tag,

was ditz vor-
 span bedute

- 4385 also ziret ouch eren lip
 daz vorspan obir alle wip.
 daz sullit ir wol sunder losen
 allez vinden an der glosen,
 was uns allen si bescheiden

- 4390 mit disen vorspannen beiden. (4710)
 waz sint vorspanne, vrunt, sprich?
 herre min daz sage ich dich.

*

- 4361 Sagen noch do. 4362 Alzo. marian. 4365 yn napf tranckes.
 4366 yteyl. 4367 weyle. vnde. 4368 femoz. Ergänzt nach cant. 7, 1.
 4369 bryf. 4370 schreyb. 4371 gedencke 4372 vrawe. 4373 Alzo
 ey. 4374 hette. 4375 waffen. 4377 seyner w. vrawen leyp.
 4378 alzo. wÿp. 4380 vor meyden. 4381 enhette. 4385 och. leyp.
 4386 weyp. 4387 lozen. 4388 Alles. 4389 sey bescheyden.
 4392 meyn. dir ich.

vorspanne ziren der meide brust,
 man gebit si durch der eren lust
 4395 meiden di do sullen werden brute,
 ich enweiz wie ichz baz bedute,
 da mite ziren si eren lip,
 gene di do sullen werden wip.
 nu hat Salomon an der krenke
 4400 zwei vorspan an der lenke (4720)
 gespannen siner herzeliben brut.
 nu sage min bule min trut,
 wie waren die vorspan geworcht?
 daz sage ich dir unvorvorcht:
 4405 si waren rechte mittene senewel
 also ein zirkel schafes vel
 und dri hornik zun enden.
 wie sol ich di rede wenden,
 daz si der werlde si geneme
 4410 und den ketzeren widirzeme? (4730)
 der zirkel der in dem vorspan steit
 bezeichent so min munt seit
 uns sundern hosch und spot
 den turen endelosen got,
 4415 des begin noch ende kein man
 mit sinnen vollen mezzen kan.
 an dem zirkel so nemet war,
 di warheit mezzet her und dar,
 so vindit ir swar manz wende
 4420 an des sones tages nimmer ende. (4740)
 di dri hornic so du weist
 bezeichnen den vater den son den geist.
 daz di dri genant sin ein
 sam di sonne di hute schein,
 4425 daz bringe ich uf kunstliche sla,
 seht wie ich di rede anva.

*

4395 brüte.	4394 enweys wy ichs. bedüte.	4397 leyp.	4398 weyp.
4399 krencke.	4402 meyn b. meyn.	4403 Wy.	4405 woren.
4406 Alzo. schofes fel.	4407 drey.	4408 Wy.	4409 sey.
4410 ketzere.	4412 Beczichent. meyn.	4413 hosh.	4415 Der.
4416 My synen.	4418 messet.	4420 dez. nymer.	4421 drey hornic.
4422 Beczichen. vat'.	4423 drey. seyn.	4424 houte.	4425 kuntliche.
4426 wy.			

- wazzer sne is ist zu sture,
 di dru haben eine nature
 und ist ir name doch undirscheiden.
 4430 daz eine mit den beiden (4750)
 wil ich kunden hute.
 merket ir vil guten lute
 daz ich vil hin und her sliffe:
 daz wazzer veret man mit schiffen,
 4435 uf deme ise mag man riten,
 kumpt iz in winter ziten.
 mit sne. werfen sich di lute,
 also ich iz uch allez bedute.
 wer wazzer is sne zusamene stize
 4440 allentsamen in ein genize (4760)
 und trebe daz zu vure,
 di dru worden al eine nature.
 also sint di dri ein also du weist
 der vater der son der geist.
 4445 nach den hat itslich sine kraft,
 also iz geschaffen hat di meisterschaft,
 ich meine di hoe trinitat.
 ich sage wie si iz geschaffen hat.
 dem vater ist gegeben di gewalt
 4450 der son zu der wisheit ist gezalt. (4770)
 di gute also du wol weist
 schribet man an den heiligen geist.
 alsus ist itslichen hie undir
 eine gewalt gezalt besundir
 4455 und sint doch an dem dinge ein,
 wie iz der ketzer geloube dekein.
 ich sage den bosen zu leide, Expositio monillium
 waz bedeuten di vorspan beide.
 alsus saget mir min beste sin,
 4460 iz waren di zwene cherubin, (4780)

*

4427 ys am rande. stivre.	4428 drey.	4431 hûte.	4482 gute
leute.	4434 wasser.	4435 reyten.	4486 ys. czeyten.
4438 Alzo euch alles.	4439 ys.	4441 vûre.	4442 drey.
4443 Alzo.	4445 Noch. seyne.	4446 Alzo ys.	4448 wy. ys.
drey. alzo.	4449 vat'.	4450 weysheyt.	4451 alzo. ytzlichen hy.
4456 ys.	4457 bozen.	4458 bedeuten.	4459 meyn.
geleube.	4460 ls.		

- di uf deme genadenhuse ho
 stunden so wir lesen in exodo.
 uf deme genadenhuse waren gemachet
 zwei cherubin ungeswachet
 4465 mit richer kost vollen ture
 uz golde gelutert in dem vure,
 di sahen sich gerichte an,
 daz heten si vor me getan.
 ich bescheide uch von dem cherubin,
 4470 als ich las an minem buchelin. (4790)
 der eine cherubin sundir rum
 bezeichnet Marien magetum.
 der andir cherubin so man seit
 bezeichnet uns ir muterheit,
 4475 di karten sich von ein andir ie
 nu sehen ich ougenlichen hie
 an Marien daz ist gewisse war
 wen si was muter und maget gar.
 di zwei heten vor den rucke
 4480 zu einander gekart ane lucke. (4800)
 von desim wedirwechsle git
 an dem salme koning David:
haec mutatio dexteræ excelsi.
 David tut uns bekant,
 4485 di wechsele schuf uns di hoeste hant.
 wer hat geworcht di vorspan?
 daz hat des kunstigeres hant getan,
 di alle ding geschuf uz nichte;
 des hant an des vateres gesichte
 4490 hat gewurcht di turen werk, (4810)
 des wunderen mochte einen berk,
 der do ist doch lebenes vri.
 ist danne dem menschen wundir bi,
 daz ist dokein groz wundir

*

4461 house. 4463 genadē house woren. 4464 Waren. 4465 t̃ṽre.
 4466 ṽṽre. 4468 hatten. 4469 euch. 4470 Alzo. meynē. 4472 Be-
 czichent marian. 4474 Beczichent. 4478 waz. 4479 hatten.
 4480 an der lucke. 4481 wedere wechsyly spricht. 4482 konyg
 dauid. 4487 dez. 4488 uz. 4489 Dez. anes v. 4490 t̃ṽren.
 4491 Dez. 4492 vrey. 4493 bey.

- 4496 noch ein michel kundir.
 wie iz habe geworcht sine hant,
 daz ist den engelen unbekant
 darzu den werden luten,
 also ich iz uch wil bedeuten.
- 4500 engele daz sint meide clar,
 ir dokein ist doch muter vor war. (4820)
 lute sint muter und nicht meide,
 seht von desim undirscheide
 enwizzen nicht di gotis truten,
- 4506 ich meine engele und ist uns luten
 doch in unsem gelouben offenbar,
 daz eine muter ein meit clar
 Maria si so man uns git.
 von deme schribet sus David:
- 4510 *a domino factum est istud et mirabile in
 oculis nostris*
 daz sprichet als ich han vornomen:
 ditz ist allez von gote komen (4830)
 und ist offentlich und tougen
 gar wundirlich in unsen ougen.
- 4515 man kumpt is nicht uf kunde,
 ditz wunder nimant mag volgrunden
 her kome vor di trinitat,
 da got sitztet an der majestat.
 daz stet beschrebin hir nach
- 4520 von deme propheten der do sprach:
*tunc videbis et afflues et mirabitur et dila-
 tabitur cor tuum.*
 sus horte ich den propheten jehen,
 her sprach: du salt iz sehen, (4840)
 din herze obirvluzzik wirt
- 4526 von sulchim wundir daz do birt.

*

4496 Wy. ys. 4498 leuten. 4499 Alzo. ez euch. bedeuten.
 4502 Lente. 4504 En wyssen. 4505 lûten. 4506 geloben.
 4507 mut'. 4508 sey. 4509 schreybet. 4510 dno. fcm. r oculis nris.
 4511 alzo. habe. 4512 Diz. allis. 4515 iz. 4516 Dys. 4518 Daz.
 4520, 4522 ppheten. 4521 Citat in der hs. 4841. Tûc. mirabit'. dila-
 tabit'. cor tuum ergänzt nach Jes. 60, 5. 4523 ys. 4524 obyr-
 flussik.

- wir sullen Marien haben lib,
ja saget uns der ware brib,
glichlich als daz wachs vorvluzet
von vure sus vorschuzet
4530 des tubels schar von denen,
wenne si Marien horen nennen.
ir name daz insegil treit:
di vil heilige drivaldekeit. (4850)
daz sage ich uch dar um,
4535 daz der name ist trisyllabum.
wie daz wort si geschaffen,
daz vorstan wol di pfaffen. was Marien name
beseichent
Marien name so wir gelesen haben
ist mit vumf turen buchstaben
4540 in ein zusamene gebunden
und bezeichent di vumf wunden,
di got an deme vronen cruze leit.
der name hat vil undirscheit. (4860)
wer Marien name eret
4545 selde und gelucke sich im meret.
daz irzeige ich uch zur stunt
als uns di buchir tun kunt.
daz Maria eine maget were,
do si got Jhesum gebere, von den vumf
buchstaben
4550 daz vindet ir an den buchstaben,
di in den namen sint gegraben.
merket di buchstaben alle sam
dar mete geschrebin ist der nam. (4870)
M der ture buchstab und guter
4555 bezeichent Marien di muter.
hie von ietzu daz ist gewis,
daz Maria eine muter is.
welchirlei muter si ouch si,
bescheidet der buchstab A do bi.
4560 A bezeichent in ebreschen alma

*

4527 bryf. 4528 alzo. vor vlusset. 4529 vo schusset. 4530 Dez
tuvels. 4534 euch. 4535 trissillabum. 4536 Wy. sey. Am rande:
beczichent. 4537 Waz. 4541 beczichent. 4542 crûcze. 4544 och.
eret. 4546 euch. 4547 Alzo. 4552 Mercket. 4555 beczichent
4556 daz gewis. 4558 och sey. 4559 bey. 4560 beczihent. ebreyschen.

- und bezeichent uns zu dutze sa
eine unbewolne maget.
seht nu han ich uch gesaget, (4880)
daz Maria di vil reine guter
4565 si gar eine unbewolne muter.
wes muter do Maria were,
do si uns Emanuel gebere,
der buchstab R bescheidit daz,
ich sage iz ouch sunder haz.
4570 R bezeichent in latino regis
und spricht zu dutze des koningis.
welches koninges muter si si,
daz bezeichent uns der buchstab I. (4890)
I bezeichent in latino Jhesu,
4575 di rede ist schlecht und nicht ru.
welcher Jhesus der were,
daz bewise ich offenbere:
A der letzte buchstabe hi
spricht zu dutze altissimi.
4580 daz spricht zu dute des hosten.
ich enruche um di bosten,
den dar an nichte genuget.
iz wart nie vuge baz geuget, (4900)
so dise vuge geuget ist.
4585 ditz schreib Salomon sundir list,
daz di vuge were an der krenke
einer vrouwen schaffen an ir lenke
also zwei vorspan bekant,
di geworcht hete meistirs hant.
4590 *crura illius columnae marmoreae quae fun-*
datae sunt super bases aureas. Exp sitio.
ich sage wie sint Salomon me vur,
als daz buch cantica mir swur.
ab mir di sinnen nicht toben,

*

4561 dūcze.	4562 vnbewlne.	4563 euch.	4566 Wez.	4571 dūcze
dez konygis.	4572 Welchz. sy sey.	4573, 4574	beczychent.	ihū.
4575 nich rv.	4577 bewyze. offenbare.	4578 sey.	4579 dūcze.	
4580 dez hoesten.	4581 boesten.	4583 Is. ny vūge.	4584 geuvget.	
4586 vūge.	4587 vrawen.	4588 Alzo.	4589 hette.	4590 colupne.
fundata. basa.	4591 Exposico.	4592 wy	4593 Alz. swr.	4594 Ob. touben.

- 4595 do her siner vrouwen lip oben (4910)
hete genuk gelobet zu sime heil,
do lobete her ouch ir nedirteil,
also mir jahren wise pfaffen.
her sprach: dine bein sint geschaffen
4600 als zwe marmelsulen an der schouwe,
trut herzeliche libe vrouwe,
di geleit sint alle sundir gile
uf sine goldine pfile.
noch me sprach Salomon le roie:
4605 dine vuze an dime schoie (4920)
sint rittirlich gestellet wol,
din gang ist schoner werde vol,
ich meine koninges tochtir dich,
hore waz sage dir ich,
4610 waz ich dir sage daz ist war.
bi der sul also marmelvar
und bi dem turen goldine pfile,
der uf der sule lit durch gile,
und bi iren beiden vuzen,
4615 ab ich also sprechen muze, (4930)
sint bescheiden dru ding als ich las
fides spes und caritas.
daz wil ich mit Worten bescheiden;
di kristen juden und heiden
4620 muzen mir alsampt di warheit jehen.
di sul di wir so marmelvar sehen
bezeichent uns den gelouben,
man welle mich der witze rouben.
also der mermel ist gevar
4625 undirsprengt hir und dar, (4940)
also ist unse geloube var
des bescheide ich uch vor war.
waz ist der geloube vrunt sprich?

*

4595 vrawen.	4596 Hatto. geloubet.	4597 och.	4598 Alzo.
4600 schowe.	4601 vrawe.	4602 gelyt.	4603 goldinne.
4607 Dyn gar.	4612 alzo. goldinne.	4614 yrme. vüssen.	4615 alzo.
mûze.	4616 dry. alzo. laz.	4617 ffides.	4620 worheytt.
czichent. geloben.	4623 der wyse.	4626 Alzo. gelobe.	4627 Dez.
euch.	4628 gelobe.		

- trut bule daz sage ich dich.
- 4630 daz wir wedir horen noch sehen
und in dem herzen doch jehen
daz iz an der warheit si also.
wie mir di rede si zu ho
doch enwirt si nicht vordaget,
- 4635 daz Maria si muter und maget, (4950)
daz got mensche und got si
und di genanten personen dri
sint ein got invaldiclich.
ist dir dise rede wundirlich
- 4640 nicht marmelvar genuc?
nu sprich ja meister kluc.
sint der mermel vil winkels hat,
so lege ich in uf den grat
daz wir zu dem gelouben stigen.
- 4645 daz andir wil ich nicht vorschwigen, (4960)
iz sal sagen uch min zunge:
spes also heizet di hoffenunge,
di bi dem golde gezeichnet ist.
ja sage ich uch zu desir vrist,
- 4650 waz di hoffenunge si; sus
schribet uns Sente Augustinus:
*spes est certa expectatio aeternae beatitudinis
perueniens ex gratia et meritis.*
spes di ware hoffenunge,
- 4655 daz ist, saget dir min zunge,
dort di ewige salekeit,
di kumpt von genaden und wirdekeit. (4970)
des wir hoffen wirt daz zu hant
uns, so ist si di hoffenunge genant
- 4660 und geheizen eine hoffenunge.
nu bittet got der alde und junge

*

4629 dir ich. 4632 sey also. 4633 Wy. sey. 4634 Dach.
4635 sey. 4636 sey. 4637 psonen drey. 4638 eynvaltyclich.
4639 dese selbe r. 4642 wynckels. 4644 gelobe. 4645 ich fehlt.
4646 Is. euch meyn. 4647 also heyset. 4648 gezichent. 4649 euch.
4650 sey. 4651 Schreybet. 4652 c'ta exp'tacio et'ne b-tudinis
puenies. gra. 4650 meyn. 4658 Der. 4659 verderbt? lies: hoffe?
4660 gehyssen.

- mit deme lobe rechte durch daz
daz iz gevalle desten baz.
wen si uns gegeben wirt,
4665 nach langer hoffe uns suze birt.
Salomon von der hoffe geschriben hat:
spes quae differtur cruciat. (4980)
desiderium cum impletur animam delectat.
sus kan hoffe sure suzen,
4670 di libe glich ich eren vuzen.
also ane vuze nimant mac gan
wedir loufen springen noch stan
also mag nimant uf der erden
ane di libe behalden werden.
4675 durch daz schribet got sunder fabeln
zu libe an einer tablen
gotes libe und des ebinkristen.
durch waz solde ich ditz vristen: (4990)
ditz ist der dirstrenghe reif,
4680 von deme der wissage sus schreif:
funiculus triplex difficile rumpitur.
ein dirstrenghe reif hat her gesprochen
der wirt mit note zubrochen.
ich jach etswen zu stete,
4685 daz der reif dri strenghe hete.
der irste strang der geloube was,
der andir di hoffe also ich las,
der dritte strang ist di libe, (5000)
wen ich iz hin und her bribe,
4690 so wil ich uch sundir klagen
der drierlei strenghe nature sagen.
der irste strang der geloube is,
daz ist sicher und gewis,
der bindet di sele so mit gote,

*

4662 loube. 4665 Noch lange. 4666 Salomon von. 4667 spes
est que differt. 4668 aram. Dahinter: daz sprichet. 4669 süzen.
4670 vūzen. 4671 Alzo. 4675 schreybet. 4677 Gotez. dez ebyn
Cristen. 4678 dys. 4679 drý. 4680 schreypp. 4681 ffuniclus.
rūpitur. 4682 dreystrenghe. 4684 etzwen. 4685 hette. 4686 waz.
4687 alzo. laz. 4689 bryfe. 4690 euch. 4692 gelobe.

4695 daz si nicht kumpt uz sime gebote.
 der andir strang git min zunge,
 der heizet spes di hoffenunge,
 di bint danken an den hemel,
 wie di erde si ir schemel. (5010)

4700 daz sage ich uch allen zu vor,
 si helt di sele also ein ankor
 daz schif an dem storme enthaldet,
 daz iz daz wazzer nicht obirwaldet.
 daz bescheide ich uch also ich kan
 4705 den vrouwen und ouch den man.
 wenne uns di sunde zin nider
 so zuhet uns uf di hoffenunge wider,
 [daz di sunde druckent nider
 daz zucket uf di hoffenunge sider.] (5020)

4710 ich wene [ditz] der dritte strang was
 di libe di da heizet karitas.
 di ist also man uns seit
 ein bant allir volkommenheit.
 des bescheidet uns rechte alsus
 4715 der vil heilige man Bernhardus:
noli abduci blandis blanditiis non seduci
fallaciis non frangi adversis.
 daz sprichet also her uns gicht:
 di libe lezet sich nicht

4720 abe zihen mit keiner suzekeit.
 noch vorleiten mit keiner valscheit (5030)
 noch zubrechen mit widersaze,
 an kumberes dokeiner obirmaze.
 desen reif hete Salomonis brnt,
 4725 do si rif obirlut:
trahe me post te
 daz spricht zu dute alsus sich:
 trut bule zu mich nach dich.

*

4695 seynē. 4696 meyn. 4697 heyset. hofenunge. 4699 Wy.
 schymel. 4700 sage euch. 4701 also. 4703 ys. 4704 euch
 also. 4705 vrawen. och. 4707 czeubet. hoffenūge. 4710 dys. waz.
 4712 also. 4714 Dez. alzus. 4716 no. 4717 fal'iacijs. 4718 also.
 4719 leyzet. 4724 hatte. 4725 ryef. lout. 4726 Citat in der
 vorigen zeile. pt' te. 4727 deute alzus. 4728 czeu meych.

- sage wa wart di brut gezogen ?
 4730 obir der engel chore wart si smogen.
 sus sagen uns di lute kluch
 darzu vil ture manich buch: (5040)
exaltata est super choros angelorum.
 herre meister sage uns me,
 4735 hat der brut vuze dokeine ze?
 ja si hat zehen daz ist gewis,
 do mete uns bescheiden is
 di zehen gebot unsire
 di got selbir gab Moyse
 4740 uf dem hoen berge Sinai,
 ich wene daz bezeichent si
 bi irme scheine die tavlen zwaren
 dar di zehen gebot geschreben waren. (5060)
 Maria dese ding allez hete.
 4745 nu sage ich uch sundir bete,
 wenne Maria geloubig was,
 daz deme gelouben widirzeme was,
 und iz nie me was geschen,
 daz man si maget solde sen
 4750 und muter were da bi.
 di rede was do des gelouben vri,
 und ist in dem gelouben offenbar
 und ist an der warheit war. (5080)
 Maria hete di ware hoffenunge,
 4755 daz wizze der alde der junge.
 do mete hat si geankert vaste
 hin kegen der ewiclichen raste.
 ab ir sin der libe were vri?
 nein si lac ir vil nahen bi
 4760 mittene an ires herzen valden.
 der zehen gebot kunde si walden,
 sam si legen undir iren vuzen.
 des begunde si Salomon sus gruzen: (5090)

4729 wo. 4731 leute klug.* 4733 sup chorus. 4740 Of.
 4741 beczichent. 4743 Dor. yñe geschreben warē. 4744 alles hette.
 4745 euch. 4746 gloubig waz. 4747 waz. 4748 ys. 4749 sehen.
 4750 bey. 4751 waz. dez. vry. 4752 gelvben. 4753 worheyt.
 4754 hatte. hoffenūge. 4755 wysse. 4756 geankert. 4757 hyne.
 4758 Ob. 4761 czhen. 4762 vūzen. 4763 Dez. grūzen.

o quam pulchri sunt gressus tui in calca-
 4765 *mentis tuis filia principum.*

wie schone dine genge sint
 dir koninges tochter und kint
 an den schuen uzene und inne.
 sus kunde Salomon durch minne

4770 siner vrouwen lip allenthalben loben
 unden mittene und oben.

ab an ir icht me lobes were,
 vil note ich daz vorbere.

doch hete Salomon einen garten

4775 an dem berge Libano durch zarten (5080)

wol bemuret und behecket,
 manchen turen boum darin gesteckt.
 di glichet her siner vrouwen togunt
 und irer vil vletigen jogunt.

4780 sin lob kunde lob suzen,
 sine vrouwen begunde her sus gruzen:
hortus conclusus est soror mea sponsa hortus
conclusus fons signatus. Surge propera amica
mea.

durch waz sich Salomon vliz

4785 do her si beslozen garte hiz
 dar zu ein besigelt brunne
 und eine swester sime kunne
 und eine nuwe trutelbrut
 daz sagete ich uch e obirlut.

(5090)

4790 von deme garten wil ich schriben,
 durch daz laze ichz bliben.

hic exponit hortum
 conclusum et fon-
 tem signatum.

ditz ist der garte allir wonne,
 ab ich nicht me sagen konne.

ja in deme garten blumet eine blume,

4795 ichn weiz wie ich si baz nume

*

4764 Öz p. st'. 4765 p'ncipum. 4766 Wy. 4767 konyges.
 4768 dem. 4769 myne. 4770 Seyner vrawen leyp. louben. 4771 In
 dem m. 4774 hatte. 4777 tvrem bom. 4778 vrawen. 4780 Seyn.
 zuzen. 4781 Seyne vrawen. zus gruzē. 4781 Hier folgt im text die
 randschrift zu 4790. 4784 vlyes. 4785 beslossen. hyes. 4788 nōwe.
 4789 sagethe e. euch. 4790 schreyben. 4792 Dys. 4793 Ob. icht.
 4794 vz d. g. blūmet. 4795 weys wy.

- wenne alpha et o
sine fine et principio.
deses garten vrucht was snel, (5100)
hie bracht uns di vrucht Emanuel,
4800 also Isaias von geistes tete
lange vor gesprochen hete.
in deseme garten bluten blumen,
di ich besundir wil numen:
rosen lilegen und phiolen,
4805 waz tochte me davon parolen.
ich sage wer gertener was,
Jhesus Kristus also ich las.
daz ich dar ane nicht luge, (5110)
mit der schrift ich daz bezuge.
4810 do got von deme tode was irstan,
do irschein her san
Marien Magdalenen glich einem gertenere.
da von sage ich nicht mere.
ich schribe vort do iz e bleib,
4815 wie got siner vrouwen schreib
mit senftem mute sundir zorn
du bist eine rose ane dorn
und eine lilege in der ouwe (5120)
und eine phiole an der schouwe.
4820 waz dise rede uns bedute
daz sage ich uch vil guten luten
uch und alle der werlde samen:
Maria was ein rose von schamen,
eine lilege von rechter kuscheit
4825 ein phiol der unscholt so man seit.
noch wil ich sunder losen
ein teil me sagen von der rosen.
dise rose bezeichent der martir not, (5130)
waz ich e sprach daz were tot,

*

4797 p'ncipio.	4798 Dezes. waz.	4800 Alzo. gýstes.	4801 ge-
sprechen.	4802 blüten.	4803 nýmen.	4806 waz.
alzo.	4810 waz.	4812 gleych eynē.	4813 me mere.
doichize ly ^b es.	4815 Wy seyner vrawen.	4818 avwe.	4819 schauwe.
4820 bedeute.	4821 euch. leuten.	4822 Euch.	4823 waz.
4825 de.	4828 beczichent. noth.		

- 4830 ab ich nu nicht spreche wie do were
 Maria eine rose ane swere.
 Maria di hoeste martir was
 von der ich an den buchen las.
 daz were bose vormiden,
 4835 alle ander mertererere liden
 pine an ires selbes quele:
 Maria wart gemarteret in der sele,
 do si ir kint an dem cruze sach (5140)
 und her so jemerlichen zu ir sprach:
 4840 *mulier ecce filius tuus.*
 di rede bedut ich sint,
 her sprach: wip nu sich din kint.
 daz irre sele solde werden ange
 daz wissagete der ewangelista lange,
 4845 her sprach offenbar alsus:
tuam ipsius animam pertransibit gladius.
 ich enmag iz nicht lenger sparn,
 iz spricht ein swert daz sol varn
 in mittene durch dine sele. (5150)
 4850 ich tobete ab ichz vorhele.
 kegen deser not hete si gedolt,
 si was ein phiol an der unscholt.
 daz di leide ir herze brach
 von unsir schult daz geschach.
 4855 durch waz her si lilige heze,
 vil note ich daz vorgeze,
 ich sage iz mannen und vrouwen:
 liligen wachsen in den ouwen,
 sint alle der werlt gemeine, (5160)
 4860 her si arm rich groz adir kleine.
 also ist alle der werlt bereit
 Marien genade so man seit.
 durch daz gab her siner vrouwen

*

4830 wy.	4832 waz.	4833 laz.	4834 boze vor meyden.
4835 leyden.	4836 Payne qwele.	4838 crûcze.	4841 bedeut.
4842 weyp.	4844 weyssagete de ewngelista.	4845 alzus.	4846 ipius.
aiam ptnsibit.	4847 ys.	4848 Ys.	4850 ichs.
4851 hate.			
4852 waz.	4855 lyllye hysse.	4856 dez vor gÿze.	4857 is mannē.
vrowen.	4858 auwen.	4860 sey. gros.	4861 Alzo.
4862 mant.			
4863 vrowen.			

- den namen lilige in den ouwen.
 4865 wen ir waz gab ruch und wonne.
 Salomon sprach: du bist eine sonne
 ein leitsterne ein morgenrot.
 min tumber sin der lidet not,
 wie ich ditz der werlt zujage, (6170)
 4870 daz iz den luten wol behage.
 Maria ein morgenrot do was
 do si gotes der sunne genas.
 nach des morgenrotes wunne
 so kumpt ufdringende di sunne.
 4875 sus wart von Marien geborn
 di ware sunne han ich gesworn.
 Maria di vil edele maget zart
 was ein sunne von sunnen art.
 daz wil ich schone undirscheiden (6180)
 4880 den kristen den juden den heiden.
 di art hat an ir di sunne
 glicherwis alsam der brunne:
 di sunne hat hitze schin und licht,
 seht alsus bin ich bericht.
 4885 gene di von sunden kalt
 sint und an misseteten balt
 di irwermet si mit ir hitzen
 daz si an gotis libe switzen
 und brinnen sam ein vur (6190)
 4890 tut daz stroe sunder schur.
 daz sunde di sele kalt macht
 daz spricht di schrift ungeswacht:
sicut cisterna aquam frigidam facit
 also di cisterna kaldet daz wazzer,
 4895 also machet uns di sunde lazzer.
 ir schin irschinet di werlt algar,
 daz schreib Johannes offenbar:

*

4864 lylien.	4865 vaz.	4868 Meyn. leydet.	4869 wy czu
yage.	4870 is. leuten.	4871 waz.	4872 dy s.
4873 dez morgen-	4878 Waz.	4882 Glicherweys.	4883 scheyn.
rote.	4885 hytze dy.	4889 vûr.	4893 Citat erst nach der folgenden
zeile.	4894 Alzo.	4895 Alzo. dy sonne.	4896 scheyn yrschÿnet.

illuminat omnes homines venientes in hunc mundum.

waz in di werlt ist komen

4900 daz irluchtet si mit vromen,
ir licht irluchtet di vinsternisse (5200)
daz weiz ich mit der schrift gewisse:

sedentes in tenebris et in umbra mortis.

der wissage sprach mit witzen:

4905 di in deme vinsternisse sitzen
und in dem schaten des todis stan
den ist ein licht ufgetan.

si schinet ouch guten und bosen,
nicht baz kan ich daz glosen,

4910 wenne daz ir genade ist bereit
alle der werlde so man seit.
daz saget uns ein buch sus (5210)
genant Ecclesiasticus:

qui facit solem suum oriri super bonos et malos

4915 durch waz si hize leitesterne
daz wil ich uch sagen vil gerne.
wer sigelt uf dem wilden mere
und di storme werfen in hin und here
und weiz nicht di vart

4920 wa her hine ist gekart,
so sihet her den leitsterne an,
zu hant weiz her alsan
sines rechten geleites vurch, (5220)
he ga hine enwec adir durch,

4925 sus wirt her des zwivels vri,
wer mit sunden vorladen si,
der sehe den leitesterne ane
Marien und bite und mane,
her kumpt zu wege widir,

*

4898 Illmat om̃ez hom̃ez veniēte i hūc m̃dū. 4900 irlūchte.
4901 yrleuchtet. 4903 weys. 4904 weyssage. 4905 Dye. vinsternys.
4906 dez. 4908 bozen. 4914 molos. 4915 byzze leytsterne.
4916 euch. 4918 werffen [in]. 4919 weys. 4920 heyne. 4921 leyt-
sternen. 4922 weys. alzan. 4924 odyr. 4925 dez czweyuelez vrey.
4926 sey. 4929 kūmet.

- 4930 daz schribet Sente Bernhart sider:
si insurgunt venti temptationum si incurras
scopulos tribulationum
respice stellam, voca Mariam.
 Sente Bernhart schreib uns swinde
 her sprach: komen uch di winde
- 4935 an der trofheite von verne, (5230)
 so sehet an den leitesterne,
 Marien di reine meit suze,
 so wirt uch allir sorgen buze.
 durch desir selben rede don
- 4940 hiz si nicht unrechte Salomon.
 wen ichz alliz hervorklube,
 her sprach si were eine tube
 dar zu ein edele margarita.
 mit der volge jach her ita.
- 4945 durch waz Salomon di vrien (5240)
 hize eine tube Marien,
 di rede wirt nicht gespart.
 di tube hat sebenleie art,
 also ich dicke gelesin habe.
- 4950 si bezeichent di selbe gabe,
 des geistes was Marie vol.
 ab ich nu vorbaz sprechen sol,
 der heilige geist ist dicke gesehen
 einer tuben glich hore ich jehen.
- 4955 daz ich dar ane nicht luge, (5250)
 mit der schrift ichz wol irzuge:
in columbae specie spiritus sanctus visus
est, paterna vox audita est etc.
 eine tube irschein, do so sprach
- 4960 der vater also ich itzunt jach:
 ditz ist min herzelibez kint und son.

*

4930 Bernhat. 4931 temptaconū. int'rūt scrupuli tēptaconū stella
 invoca mariam. Ergänzt und berichtigt nach S. Bernh. super missus
 est homil. II 17. 4933 B'nhart. 4934 euch. 4937 zūze. 4938 euch.
 4939 selber. 4940 hys. 4941 ichs allyr. 4942 toube. 4945 de.
 4946 Hyeze. 4949 Alzo. 4950 beczeichent. 4951 Dez. waz.
 4955 dor. 4957 colūbe spe spc scus. ē pat'na. 4960 alzo. 4961 Dys.
 mey herczelybez.

- alda sach man von dem tron
 eine tube obir im vligen.
 ich enwil uch nicht trigen:
 4965 di margarita was di meit
 von der de ewangelista seit:
inventa una pretiosa margarita
vendidit omnia bona sua et comparavit eam.
 der ein koufman hat vunden (5260)
 4970 hie vor zu einen stunden
 und verkoufte alliz daz her hete ita
 und koufte den turen margarita.
 wer was der koufman sprich?
 iz was Jhesus Kristus sich
 4975 und liz durch desir margariten werde
 den hemel und quam uf di erde.
 ich sage ketzeren durch zorn,
 daz daz hemelische einhorn
 Maria ving mit irre kuscheit. (5270)
 4980 also uns dicke ist geseit,
 daz in Marien kuschen schoze
 ruete Emanuel der groze.
 von irre kusche schreib alsus
 der werde herre altissimus:
 4985 *dilectus meus quemadmodum filius unicor-*
nium.
 min lip an unkuscheite blint
 ist also eines einhornes kint.
 durch irre kuscheite borden
 ist si der engele swester worden. (5280)
 4990 daz orkundet uns alsus
 der heilige man Jeronimus:
virginitas soror est angelorum.
 der magetlicher magetum

*

4962 thron.	4963 vlyegen.	4964 euch. tryegen.	4965 waz.
4967 pciosa. ora. qpauit.	4969 kofman.	4970 Hy.	4971 allis.
hatte.	4973 waz.	4974 Ys waz.	4975 lys. margarithen.
4976 qwam.	4978 eyn horn.	4979 keuscheyt.	4980 Alzo.
4981 kûschen schosse.	4982 Ruethe. grose.	4983 keusche. do alzus.	4985 Dilcus.
4986 Meyn.	unkeuschete.	4987 alzo.	4988 burden.
4990 alzus.	4992 Citat		
am rande.	4993 magethvm.		

- hat mit den engelen swesterrum.
 4996 also ichz hine und her schibe,
 Salomon sprach: Israhelis wagentribe
 bistu vrouwe min guter
 und der schone eine muter.
 ich tun also got e tete,
 5000 wen einer sich vorwandilt hete, (5290)
 so gab her im einen nam mite.
 daz was do und ist noch site.
 daz sihe ich an das buch genesi,
 ich wene dar inne geschriben si:
 5005 *non ultra vocaberis Jacob sed Israhel erit*
nomen tuum.
 daz sage ich uch durch gotis lob:
 ein man hiz zu irste Jacob,
 sint vorwandelte her sine werk,
 so gab her im rechte nicht twerk
 5010 Israhel einen andirn namen.
 ditz geschach an Abrahame samen, (5300)
 der hiz zum irsten Abram,
 dar nach do ditz gote gezam
 do warf her im zu zwene buchstabe.
 5015 seht alsus ich gelesen habe,
 sin wip hiz vrouwe Sarai
 sint wart ir genomen der buchstab I
 und wart vrouwe Sara genant.
 ditz ist den wisen wol bekant,
 5020 durch waz ditz si geschehen;
 hir zu wil ich Marien jehen. (5310)
 ich sprach zum irsten si were ein rebok
 Maria und ein appelstok.
 nu hat si sich vorwandelt als ich schriben,
 5025 des heize ich si wagentribe
 Israhelis nu zu deser stunt.

*

4994 swester Rom.	4995 Alzo. schreybe.	4996 wagen trýbe.
4997 vrawe meyn.	4999 alzo.	5001 hey.
5002 waz.	5004 sey.	
5005 vlt [~] . s ₃ isrl e'it.	5006 euch.	5007 hys.
5010 andryn.		
5011 Dys.	5012 hys.	5013 noch. dys.
5015 alzus. gelesen.		
5016 Seyn wýp hys vrawe zaray.	5018 vrawe.	5019 Dys. wyzen.
5020 geschehen.	5021 Hyer.	5022 ey rebog.
5024 schrýbe.		

- den namen tun ich uch nu baz kunt.
 Israhel bezeichent uns al um
 in latine videns deum
 5030 und sprichet zu dute ein man der siht
 got, alsus bin ich bericht. (6320)
 wer ist gener der do sihet got?
 der gerne irvullit sin gebot
 und dem di sunde nicht nose
 5035 und gibit im sin almose
 und lebet in sime gebote,
 der heizet Israhel vor gote.
 dem ist Maria ein wagentribe.
 ja loufet des wagenes schibe
 5040 von dem firmamente an den tron,
 al do sitzt der gotes son. (6330)
 sus hat si den wagen gemenet,
 ich enruche wer sich des senet.
 des hiz si rechte der schriber
 5045 Israhelis wagentriber.
 daz si der schonen libe si
 ein muter sage ich uch do bi.
 also ichz allez vore bribe.
 waz ist schoner dan di libe?
 5050 waz mag sich der libe glichen,
 wenne muzen alle ding entwichen?
 waz betwinget allez daz do ist, (6340)
 des beginnes nimber zubrist?
 der libe, daz daz si alsus
 5055 daz schribet der heilige Sinte Paulus:
caritas nunquam excidit.
 waz durchsuchet des herzen grunt,
 den hemel der helle vollemunt?
 waz stiget obir alle hoe gar?

von der libe schribe
 Ich in dessem bribe

*

5027 euch. 5028 bezeichent. 5029 wyr vindes d. 5030 deute.
 der sich. 5031 alzus. 5033 Gener. 5034 noze. 5035 sȳn al-
 moze. 5036 seyme. 5038 eyne. 5039 dez. 5040 thron. 5043 ruche.
 dez. 5044 Dez hyes. 5046 Was. lyebe. Die randschrift im texte
 v. 5333. 5048 Alzo ichs. bryebe. 5049 Waz yr sch. da. 5051 en-
 wichen. 5052 izt. 5053 Dez. 5054 sey. 5055 schreybet.
 5057 dez herczent. 5059 styger.

- 5060 waz betwank den gotes bar,
 daz her von dem hemele nider quam
 und des menschen sak an sich nam
 und loste uns von sunden (5350)
 mit sinen turen vumf wunden?
- 5065 tet daz icht di libe sprich?
 vrunt min daz sage ich dich,
 daz ich dar an nicht luge,
 mit der schrift ichz wol bezuge:
sic deus dilexit mundum ut filium
- 5070 *suum unigenitum daret.*
 ab uz der libe vorstorzet leit
 unsir sin, wir sin vorortelt so man seit,
 doch von der libe saget man sus:
 in caritate radicati sumus.
- 5075 libe ist guter dinge ein orspring, (5360)
 di libe schonet alle ding,
 wie leitlichen si ist geschaffen.
 di volge zi ich an di pfaffen.
ditz ist ein bispel von einer effine,
- 5080 *daz glichit sich der libe und der minne.*
an der schrift han ich daz vornomen,
wie di tier vor einen koning komen.
 ditz bispel sage ich den vrouwen.
 Jupiter der got hete durch schouwen
- 5085 allen tiren vor sich geboten. (5370)
 her wolde sprechen mit sinen goten,
 welchir in der werlde sint
 brechte dar daz schonste kint.
 do alle tir waren komen
- 5090 zu hove als ich han vornomen
 und do gehegit was daz ding,
 di effinne ouch trat an den ring
 und sprach obirlut sint:
 sich herre koning min kint,

*

5062 dez.	5064 seynen teuren.	5065 Tehet.	5066 meyn.
dir ich.	5067 dor an icht.	5068 ichs.	5070 Daz spricht.
5072 wer seyn.	5073 Duch.	5079 Dys. beyspel.	5093 Dys beyspel.
vrawen.	5084 hatte durchschawen.	5089 woren.	5090 houe. also.
5091 waz.	5092 och do.	5094 meyn:	

- 5095 wen iz gar al suudir list (5380)
 hie daz allir schonste ist.
 daz ist war ir guten lute,
 daz sehe wir tegelichen hute:
 di libe machte si so blint
 5100 si wente daz schonste were ir kint.
 daz sagete ir ir tumbir sin,
 di libe zuhet iz alliz hin.
 ditz sint gar kurze wort.
 ich sage von der libe vort
 5105 und daz ie amor dilectio und karitas (5390)
 di dru ein sint als ich las.
 der drier ist Maria eine muter;
 des schreib Salomon der guter
 rechte war an sinem bribe,
 5110 si were muter schoner libe.
 noch gab Salomon ein lob,
 her sprach si were Noe Daniel und Job.
 ich wene di selben namen dri
 drier lebene bezeichnungen si.
 5115 wie Maria di an ir hete (5400)
 daz sage ich uch zu stete.
 Noe bezeichnet di lerere,
 bi Daniel sint bezeichnet di kuschere,
 bi Job ist bezeichnet daz echt,
 5120 daz wizze ritter und knecht.
 Noe der meisterte di arken
 als uf dem mere eine barken
 ein wiser nakeler dicke tut.
 were ich so wise und so vrut,
 5125 daz ich ditz kunde undirscheiden, (5410)
 daz di kristen di juden di heiden
 miner rede der volge jehen,

von drierlei leben
 di Maria hete und
 ir waren gegobin

*

5095 ys. 5097 leute. 5098 hûte. 5100 daz daz. 5101 sagethe.
 5102 czenhet ys allys. 5103 Dys. 5105 dileccio. 5106 drey. alzo.
 5107 dreyer. 5108 Daz. 5109 seynem bryebe. 5110 lyebe. 5111 Die
 randschrift im texte als v. 5394. von dreyerley lybe. 5113 drỹ. 5114
 beczeichnungen sey. 5115 Wy. hette. 5116 euch. 5118 keuschere.
 5119 beczeichent. 5120 wysse Rytter. 5122 Alzo. 5123 weyser
 nackeler dicket tṽt. 5124 wyze. 5127 Meyner.

- wenne si di warheit sehen,
 seht so were mir wol gelungen.
 5130 nu merket ir alden ir jungen,
 di arke do Noe inne was
 bezeichent di werlt also ich las.
 gelich also her Noe unvordrozzen
 was in der arken beslozzen,
 5135 also si wir zu allen ziten (5420)
 beslozzen in der werlde witen.
 Maria als ich uch sagete e,
 di ich uch hie nenne Noe,
 meistert uns mit irre lere,
 5140 also di schrift spricht offenbere:
discite a me quia mitis sum et humilis corde.
 leret von mir daz ist der sin
 daz ir demutig sit also ich bin.
 hore wie Noe unse vrouwe
 5145 leret sundir slag und drouwe
 und tribet also eine barken (5430)
 an dem wazzere hin di arken.
 daz wazzer bezeichent di lute,
 daz sage ich uch zu bedute.
 5150 daz itslich mensche wazzer si,
 daz schribet Johannes in apokalipsi:
aquae populi sunt et gentes et linguae.
 vil wazzere vil lute,
 seht sprichet ditz zu dute.
 5155 min sin daz irste nu irkennet,
 daz di lute rechte sin genennet.
 seht als daz wazzere vorschuzet (5440)
 glicher wis also vorvluzet
 mit deme tode menschlich lebin
 5160 daz im di nature hat gegeben.

*

5130 mercket. 5131 waz. 5132 Beczichent. alzo. laz. 5133 alzo.
 5134 Waz. beslossen. 5135 sey. 5136 beslossen. 5137 euch.
 5138 euch. 5140 Alzo. 5141 hūlis. 5143 seyt alzo. 5144 vrawe.
 5145 drowe. 5146 alzo eynen. 5148 beczichent dy lūte. 5149 euch.
 bedūte. 5150 yczlich. sey. 5151 schreybet. 5152 Das citat fehlt,
 ergänzt nach Apocal. Joh. 17, 15. 5153 lūte. 5154 dys. dūte.
 5155 Meyn. 5156 leute. 5157 alzo. vorschūset. 5158 weys alzo
 vorschuset (durchgestrichen) vluzet. 5160 hot.

- noch wil ich den luten baz
 von deme wazzer sagen eteswaz.
 daz wazzir ist der vir elementen ein,
 ane daz creature dokein
 5165 hie uf desir wilden erdin
 mag nimmer lebende werdin.
 daz edele ture wazzer guter
 ist uns kristen eine muter.
 daz wil ich mit reden bewisen
 5170 den alden den jungen den grisen.
 als di muter uns birt vleischlichen
 also werde wir geborn geistlichen
 in dem wazzere mit worte kraft.
 di rede ist me denne urhaft.
 5175 ich wil daz an Lucam zien
 den ich sus offenbare horte gien:
nisi quis denuo renatus fuerit ex aqua et spiritu
non potest introire in regnum caelorum
 wer nicht an der stunt wirt geborn
 5180 in geiste und wazzere der wirt vorlorn
 und mac in den hemel nicht komen,
 ditz schreib her uns durch vromen,
 her meinte mit der heiligen toufe
 mit des heiligen geistes koufe.
 5185 daz der heilige geist in dem wazzere si
 daz schreib Sente Johannes do bi:
ego quidem baptizo aqua, medius autem ve-
strum stat, quem vos nescitis.
 ich toufe in wazzer so man spricht,
 5190 der mittene stat des wizzet ir nicht.
 wer ist daz der mittene steit?
 iz ist der geist so man seit.
 der ist zwuschen dem sone und dem vater
 ein hant und bindet si zu gater

ditz ist von der
toufe

(6450)

(6460)

(6470)

*

5161 leuten. 5163 wassyr. 5164 do heyn. 5165 Hy. 5166 ny-
 mer. 5167 tuer. 5169 bewyzen. 5170 iügen. 5171 Alzo.
 5172 Alzo. 5175 Vnd wyl. 5176 gyhen. 5177 fu'it. spū.
 5180 geyste in. 5182 Dy. 5186 Jöhes. 5187 aut. vrm. 5190 dez
 wysset. 5191 stat. 5192 Is. sayt. 5193 czwoschen. 5194 czu
 gra (durchgestrichen) garter.

- 5195 und wirt mit den zwen ein,
 daran ist zwiveles dokein.
 sich wa der son do der vater,
 wa der vater do der geist algater,
 daz bant wirt nimmer zubrochen.
- 5200 sus ist daz war gesprochen
 daz der geist der mittelste si (5480)
 ditz wazzer machet uns sunden vri
 und der angeborne schult bloz,
 daz wir werden engele genoz.
- 5205 wie ich si der rede lazzer,
 dennoch so ist ein wazzer,
 daz vluzet uf kegen berge,
 sine art ich nicht vorberge.
 iz twinget den der untwingenlich ist,
- 5210 ich meine den herren Jhesum Krist,
 und machet sine grimme zam. (5490)
 ditz wazzer ist der ruwe stam.
 sin smak ist suer und bitter,
 daz wizze knappe und ritter
- 5215 dar zu alle gute lute.
lacrima quasi lacerans maxillam.
 horet wie ich dese rede bedute.
 lacrima so heizet der tran,
 daz sprach ich in latine san,
- 5220 mit siner bitterlichen zangen
 zurizet her des menschen wangen
 und machet lichte ougen rot (5500)
 und dringet uf zu berge mit not,
 von deme herzen zun ougen
- 5225 ditz se wir offentlich und tougen.
 ich wene daz lute uf der erden
 in deseme wazzer getoufet werden.
 ja Magdalena enphing si daz is gewis
 in deme huse Simeonis,

*

5195 wyr. 5196 Dor. czweyueles de keyn. 5198 wo. 5199 nymer.
 5201 sey. 5202 Dys. 5205 ich der. 5209 Is. vntwyngelich.
 5210 ihm. 5211 seyne. 5212 Dys. 5214 wysse knape. 5215 lûte.
 5216 Das citat am rande. 5217 wy. 5218 heyset. 5221 reyczet.
 dez. 5225 Dys. offentlichen. 5226 leute. 5227 getouft. 5229 houze.

- 5230 wie si doch were eine judinne,
 sus sagen mir mine sinne,
 do si mit eren trenen begoz (5510)
 gotes vuze sich do vloz
 daz wazzer hin zu berge wart.
 5235 an deme wazzer sich gekoufet wart,
 daz si wart aller sunden vri,
 di ir sele also ein swar bli
 hete gedruket nider wart.
 dese toufe machte si so zart,
 5240 daz ir got sich erst tet kunt,
 do her von sime tode ufstunt.
 di irsten toufe han ich geliden, (5520)
 nu muze werden nicht vormiden
 deses wazzeres toufe an mich,
 5245 suzer got des bit ich dich,
 toufe mich in deme namen din
 und heize mich Benjamin.
 daz sprichet ein son der sicherheit.
 so werden mir di sunden leit,
 5250 di mine sele mit missetat
 unz her begangen hat.
 dese toufe ist genant sus (5530)
 vor gote lacrimosus.
 dise rede laz ich bliben
 5255 und wil von deme wazzere schriben.
 min sin sich des berumet,
 daz lute rechte sint genumet
 wazzer also ich e vorjach,
 daz in deme apokalipsi sprach
 5260 Johannes der wirdekeit genoz:
 glich als uz gotes site vloz
 wazzer do Longinus in stach (5540)
 mit der lanzen daz sin herze brach.

*

5231 meyne. 5233 vûse. 5234 wasser wert. 5235 sich do
 gekouft. 5237 alzo. 5238 Hatte. 5239 Deze. 5240 sint statt
 sich. 5242 touf. 5243 vor meden. 5244 Dezes. 5245 dez.
 5249 di fehlt. 5250 meyne. 5251 Nu her. 5252 genat. 5256 Meyn.
 dez. 5257 leute. 5258 alzo. 5260 genos. 5261 Gleych alzo.
 seyte vlos. 5262 alzo do. 5263 lancen. seyn.

- sus si wir uz wazzer gesprossen
 5265 und uz siner siten gevlozzen.
 waz mac sich dem wazzer glichen,
 daz sehe wir tegelichen
 daz uz wazzer und uz wine zware
 wirt uf dem vronen altare
 5270 heiliget gotes heiligez blut,
 daz unsir sele sol geben sput
 dort vor den tubelischen scharn, (5560)
 wenne wir in daz enelende varn.
 wie ich e leit kumbers dol,
 5275 do spe ich nu di warheit wol,
 daz lute lebende von wazzere sin.
 hie von schreib Salomon ditz wortelin:
fons hortorum puteus aquarum viventium
 ditz bedute ich uch obirlut.
 5280 Salomon schreib sus siner brut
 durch sin minniclichez zarten:
 du bist ein brunne der garten
 und ein pful lebendir wazzer, (5560)
 und ist min sin nicht lazzer,
 5285 so sint lebende wazzer lute,
 nicht baz ich daz bedute
 wen ich wil iz lazen bliben
 von deme andrin wil ich schriben.
 Daniel bezeichent di guten,
 5290 di sich vor unkuscheit hutten
 also witwen und witwere.
 ich wene Maria eine witwe were,
 wenne do di meit von hoer art (5570)
 ires Kindes benomen wart;
 5295 vroude und wunne ir zubrast.
 sich do kos si den durren ast
 also di turteltube tut zu vorn,

*

5264 sey. gesprossen [wazzer fehlt]. 5265 seyten gevlossen.
 5266 mac sic. 5272 tuvelischen. 5274 kum̃erz. 5276 lebene. wassre.
 5277 Hy. dys. 5278 Citat fehlt; ergänzt nach Cant. 4, 15. 5279 Dys
 bedûte. euch lût. 5281 seyn. 5282 brüne. 5284 m̃yn. 5286 be-
 dûte. 5289 beczichent 5291 Alzo wytuen. wytuerere. 5292 wy M.
 wetue. 5297 Alzo.

- wen si irn gegaten hat vorlorn.
hie von si uch bekant,
5300 daz si turteltube ist benant.
alle vroude wart von ir gesundirt,
min herze des nicht wundirt,
wen ir kint durch unse not (5580)
leit den aller smehesten tot.
- 5305 der galge der smeheste tot was,
als ich nehest an dem buche las:
maledictus omnis qui pependit in ligno.
waz tochte di rede gelanget,
iz spricht: wer an dem holze hanget,
5310 der si vorvlucht ouch hure
und vor aller creature.
Maria di edele maget zart
von ires kindes tode witwe wart.
di rede lege ich hie nider, (5590)
5315 uf min begin kere ich wider.
Job bezeichent uns daz echt;
daz hete Maria daz ist slecht.
Maria hoe geechtet was
daz schribet offenbar Lucas:
5320 *quod enim in Maria natum est de spiritu*
sancto est.
diser rede ger ich allirmeiste,
her sprach: iz ist von dem geiste
waz von Marien ist geborn.
ditz schribe ich den ketzeren durch zorn,
5325 daz wizze ritter und knecht. (5600)
der heilige geist hete ein echt
mit Marien gedeckit daz ist snel,
do von geborn wart Emanuel.
seht durch dese sache so man seit
5330 und di ich uch han vorgeleit

*

5298 gegathen. 5299 Hy. sey euch. 5302 Meyn h'cze dez. 5304 al-
len. 5305 waz. 5306 Alzo. laz. 5307 om̃is q' pendiderit. 5309 Is.
5310 och. 5311 und no. 5313 wytue. 5315 meyn. 5316 be-
zeichent. 5317 hatte. 5318 waz. 5319 schreybet. 5320 Oz.
enl. in fehlt (Matth. 1, 20) spu sco. 5324 Dys schreybe. 5325 wysse.
5326 hatte. 5330 euch.

so gab ir Salomon daz lob,
daz her si hiz Noe Daniel und Job.

ich spreche vorbaz also:

Salomon hete uf dem berge Libano
5335 einen beslozen garten gehegit,
den hete her zu siner vrouwen gelegit
durch ir wirdekeit und wunne.
sint sprach her si were ein brunne,
hie sprichet der wise alsus:

5340 si si der ture paradisus,
in deme wachsen boume blumen,
di ich uch sundir wil numen.
do stunt gevidert also ein bolz
gewachsin daz ture lebenes holz
5345 und ein boum der genant is
irkenunge gutes und ubelis,
cypressus cedrus therebintus cyprus
nardus palma balsamus platanus
myrra crocus aloes cassia pyper cynamomus.

5350 desin dingen glichet sine vrouwen,
als ir sullet horen und schouwen,
Salomon. wen ichz mit rede bewise.
ich schribe irste von dem paradise:
wizzet daz drierlei paradis is.

5355 ein ist paradisus voluptatis,
in dem was Adam und Eva.
der andir paradisus heizet sa
paradisus exultationis,
in dem vurte daz is gewis

5360 got den schecher dort mit im.
den dritten paradis du vornim:
der was der gebenediten maget lip
di got hiz muter und wip.

hic exponit arbores
paradisi multiplici-
ter.
von Salomonis
garte
(5610)

(5620)

von des paradises
boumen und von
irer art

von drierlei para-
dis
(5630)

*

5332 hys. 5333 alzo. Die randschrift im texte nach v. 5607 der
handschr. 5334 hatte. 5335 beslossen. 5336 hatte. seyner vrawen.
5338 ey brüne. 5340 sey. tûre. 5341 bowme. 5342 euch vyl.
5343 alzo. 5346 Yrkenûge. 5347 Di randschrift im texte: dez
pdyses bovme. 5350 vrawen. 5351 schawen. 5352 bewyze.
5353 schreybe. 5354 Wysset. 5356 waz. eua. 5361 der drytte.
5362 waz. leyp. 5363 hys. weyp.

- mir sagete ein wiser durch zucht,
 5365 daz uz dem paradise vluzet vrucht, (5640)
 do von leben di unbesezen,
 di nicht wen di vrucht ezzen.
 sus lebe wir von Marien spise,
 di uns bereitet hat di wise
 5370 mit einer genadenrichen vrucht.
 Salomon schreib durch sine zucht
 nicht vorholne me offenbare,
 daz si des lebenes holz ware.
 waz holzes ist daz nu sprich?
 5375 des holzes art sage ich dich. (5650)
 wer daz izzet der muz imber
 lebin her gestirbet nimber
 in mag dokeine suche krenken
 wedir an leden noch gelenken,
 5380 her blibet imber ioguntvar,
 daz sage ich, daz ist war.
 do Adam hete gotes gebot
 obirtreten durch sinen spot,
 do stunt vor des paradises tore
 5385 ein engel vol zornes zu kore; (5660)
 ein vurig swert in siner hant trif,
 al umme als ein rat iz lif.
 her vorchte daz her queme widir
 und ezze des lebenes holzis sidir,
 5390 so muste her unsterbelich wesen,
 daz han ich in genesi gelesen:
videte ne forte sumat de ligno vitae et vivat
in aeternum
 seht daz der obirmutige stolze
 icht ezze von des lebenis holze
 5395 und lebe immir me an ende.
 zu deme begin ich mich wende (5670)
 und sage wie Maria were

*

5364 sagethe. 5365 padyse fleyset fr. 5368 von fehlt. 5369 de
 wyze. 5370 frucht. 5373 dez. 5375 dir ich. 5376 dez ysset.
 mñs. 5378 sucht. 5380 yñer. 5382 hatte. 5384 tñre. 5385 kñre.
 5386 treyf. 5387 alzo. ys. 5388 qweme. 5389 dez lebendes.
 5390 wezin. 5392 i et'nñ. 5394 Ych. dez. 5395 vmmyr. 5397 wy.

des lebenes holz sundir swere.
 ich sage wie ich neste geschriben sa
 5400 in dem propheten Isaia:
*egredietur virga de radice Jesse et flos de
 radice eius ascendet*
 Isaias schreib vort expresse:
 uz der worzelen von Jesse
 so sal uns eine gerte komen.
 5405 seht alsus han ich vornomen,
 daz ditz des lebenes holz si;
 her ist des ewigen todis vri, (5680)
 wer izzet des holzes smag,
 des todis her nicht sterbin mag.
 5410 nu sage ich uch da bi,
 wie Maria des lebenes holz si.
 alliz ding wirt genennet
 nach siner vrucht und irkennet.
 treit ein boum epfele sundir goum,
 5415 iz heizet san ein apfelboum,
 ein rosenboum nach den rosen.
 wen Maria al sundir losen (5690)
 des lebenes holz do trug,
 so mac si mit schoner vug
 5420 des lebenes holz wol heizen.
 ich enruche ab sich do von reizen
 di valschen mit den andirn sere.
 vort schreib Salomon mere:
 du bist von deme berge Libano cedrus
 5425 und von deme berge Sion cypressus.
 daz bekant si selber do si jach
 in deme buche der wisheit do si sprach: (5700)
*quasi cedrus exaltata sum in Libano et si-
 cut cypressus in monte Sion.*
 5430 daz spricht zu duze alsus:

*

5398 Dez.	5399 wy. nesthe.	5400 ppheten.	5405 alsus.
5406 dys dez. holczes sey.	5407 dez. vrey.	5408 dez. smak.	5410 euch.
bey.	5411 Wy. dez lebenen holczes sey.	5412 Allis.	5415 Is.
5417 lozen.	5418 Dez. holczes.	5420 Dez. holczes. heysen.	5421 sich
fehlt. cfr. v. 8577.	5422 andir.	5427 weysheyt.	5428 cyp i mote.
5430 dūcze.			

- ich bin gehoet als ein cedrus
 uf deme turen berge Libano,
 uf deme berge Sion also
 der edele boum cypressus,
 5435 den di wisen nennen alsus:
 were so wise nu min munt,
 so welde ich uch tuhen kunt,
 waz bi dem berge Sion offenbare
 und dem boume bezeichent ware. (5710)
- 5440 doch wil ich nicht vorzagen,
 ich wil uch di warheit sagen.
 ja sagen uns di meistere so:
 Libanus bedeutet candidacio.
 daz spricht in duze reinekeit,
 5445 di was gar an Marien geleit.
 daz got von der reinen werden
 solde geborn werden uf der erden,
 daz orkundit Abekuk also:
 deus veniet a Libano. (5720)
 wie sich Maria dem
 berge Sion gliche
- 5450 Sion ein spigel bedeutet,
 ab iz owir zucht gebutet.
 also an dem spigele schouwen
 ir antlitze man und vrouwen,
 also sehe wir an Marien gar
 5455 alle togunt daz ist war,
 do mete si uns ladet zu gote
 und zu dem engelischen rote.
 hie von ist si glich den bergen wol.
 der boume art ich sagen sol. (5730)
- 5460 cedrus ist als ich e jach
 ein holz daz nicht vülen mach.
 merket ebene desen spruch,
 her gebit edelen turen ruch,
 uz im vluzet ein hoe saf,
 5465 ich enweiz wer im den namen gaf,

*

5431 alzo. 5433 alzo. 5435 weysen. 5436 weyze no meyn.
 5437 euch. 5439 bezeichent were. 5441 euch. worheyt. 5444 dūcze.
 5445 waz. 5448 alzo. 5450 bedūtet. 5451 Ob ys. 5452 Alzo.
 schowen. 5453 vrawen. 5454 Alzo. 5459 bome. 5460 alzo.
 5461 foulē mag. 5464 Vm yn czlūczet. czaf. 5465 yn wys. gab.

- der meister ist mir unkunt.
 daz saf machet siche lute gesunt
 und totet worme ime libe,
 ich wene her slangen vortribe (5740)
 5470 und vligen mit sime waz.
 weme mag ich den boum baz
 glichen wenne Marien der maget,
 von der ich uch han gesaget,
 di unsir sele wunden heilit,
 5475 war ane si si gemeilit,
 und vortribet des tubels slange
 von uns und tut si ange
 mit irem minniclichen ruch.
 sich sus tun ich desen spruch, (5750)
 5480 als si an Magdalenen tete,
 di an ir seben tubel hete.
 ir genade ist immer ewiglich,
 ir genade vorwirdet nimmer sich,
 also der cedrus nicht vorwirdit
 5485 noch vorvulet noch vorschirdit,
 also vorwirdit nicht ir lon;
 durch daz hiz si cedrus Salomon.
 abir sprach Salomon durch zart:
 si were ein cypressus von art (5760)
 5490 und ouch von nature beide,
 als ich uch wil bescheiden.
 cypressus ist von siner kraft
 wol andir cedrus von der macht.
 di schrift mir daz nicht vorbark:
 5495 cypressus ist uz der maze stark,
 her wichet durch keine last,
 so stark ist her und so vast,
 sin asche behelt daz vur, (5770)
 5500 her engrunet nimmer wider,

*

5467 zaph. leute. 5468 yme leybe. 5469 Ych. vortreybe.
 5470 vlyegen. 5473 euch. 5474 heyleyt. 5475 sye. 5476 dez
 tuvels. 5479 tute. 5480 alzo. tet. 5481 tuvel het. 5482 vmer.
 5483 nymer. 5484 Alzo. 5487 hys. 5490 och. 5491 Alz. euch.
 5495 vsdyrmoze. 5498 Seyn. vüre. 5500 nymer.

wirt sin stam vorschroten nider.
 man pflag hie vor spricht ditz buch,
 daz man vor den toten truch
 einen cypressum durch bekentnisse,
 5505 daz ist war und ouch gewisse.
 waz daz bedute daz wil ich dagen,
 di andere rede wil ich sagen;
 eine rede ich edens sprach,
 do min munt offenbar jach, (5780)
 5510 daz der cypressus stete were,
 so daz in vorlaste keine swere
 und daz siner aschen schur
 beheldet immir mer daz vur.
 des bedute ich note vorbir;
 5515 ditz hete Maria allez an ir.
 si ist an uns sundirn stete,
 si enwenkit nicht durch mete,
 si wir vorlastet mit sunden,
 si kan uns mit gote vrunden (5790)
 5520 und hilfit tragen di missetat
 uns, daz der sele wirt rat.
 ir genade gliche ich der aschen wol
 di da behaldet daz vur ime kol,
 daz sin glut nicht mag swinden.
 5525 ditz mag man an Marien vinden:
 ir genade behaldet so in gote
 unse sele, daz von sinem rote
 si in hemel noch uf erden
 nimmer mag gescheiden werden. (5800)
 5530 sus hat si rechte irkant,
 der si cypressus hat genant.
 darnach sprach Salomon alsus:
 du bist der boum therebintus.
 sust berichte mich ein wise,
 5535 der boum steit in deme paradise,
 sin vrucht vor alle suche ist gut,

von dem boume
 Therebinto und
 von siner art

*

5501 seyn.	5502 dys.	5505 och.	5506 bedüte.	5509 meyn.
5513 ymyr.	5514 Dys.	5515 Dys hatte.	5516 Sye. sundir.	
5517 Sye enwenckyt.	5522 glichet.	5523 vuer yme.	5525 Dys.	
5526 behalt.	5528 Sye.	5531 sye. hot genan.	5534 weyse.	
5536 Seyn. sevche.				

- wer sich ist, si macht in vrut,
 ist her kalt, si macht im heiz.
 vil dinges ich von ir weiz, (5810)
- 5540 durch daz sich wol di vrie
 glichet dem therebinto Marie,
 also uf sime rechten zil
 ich uch hie nach bescheiden wil.
 ja sprichet si selben so man seit
- 5545 sus an deme buche der wisheit:
quasi therebintus extendi ramos meos.
 waz hulfet daz ich iz swige,
 iz sprichet: ich han mine zwige
 uzgelazen rechte alsus
- 5550 sam der boum therebintus. (5820)
 sehet wie ir vrucht suche stillet
 und allez ungemach bevillet.
 ist her mit hochvart bevan,
 her sehe Marien demudekeit an.
- 5555 ist her vorladen mit unkuscheit,
 her sehe an Marien reinekeit.
 ist her mit zorne undirleit,
 her sehe an Marien senftmudekeit.
 kan her sich von des herzen scholden
- 5560 eteswenne nicht gedolden, (5830)
 her sehe an di vredesamkeit,
 di an Marien ist geleit.
 ist her uf der girheit straze,
 her sehe an Marien di maze,
- 5565 si hete vor girheit armut.
 sust ist ir behende vrucht gut
 vor alle menschliche suche.
 ab ich dar an nicht enstruche,
 so glichet si mit goume
- 5570 wol therebinto dem boume. (5840)
 cyprus ist ein boum in Egypto
 von dem boume
 Cypro

*

5538 heys.	5539 dynggez. weys.	5541 dem czedro.	5542 Alzo
ich.	5541 Ych euch hy.	5545 weysheyt.	5547 ys.
meyne czweyge.	5551 wy. sūche.	5559 dez.	5560 gedulden.
5563 geyrheyt.	5565 hatte. gyerheit.	5567 sūche.	5568 dor.
eynstruche.	5569 si fehlt.		

- und hat gliche sat coryandro,
also manna hie beverne hete.
ich sage vort von sime sete:
5575 iz ist lichtvar ruchbere,
mit oli gar ane swere
und uz cypro des boumes saffe,
also mir jach ein wiser pffaffe,
machtet man eine koningliche salben,
5580 do von vorgeit di sucht allenthalben. (5860)
dese salben gab daz is gewis
Jhesu in dem huse Simeonis
Magdalena di suze gehure
gelobit vor alle creature.
5585 di rede laze ich bliben,
von deme boume wil ich schriben.
desin boum gliche ich wol Marien
vor missetat gar der vrien.
di lilie wiz von kuscheit,
5590 lichtvar an werken so man seit, (5860)
und ruchber an der minne,
si glichet sich als ich uch inne
ouch manna als ich uch jach
der da hete allir wunnen smach.
5595 ja leit an Marien alle wunne,
ab ich icht me sagen kunne.
ja ich sprach edes also:
der boum stunde in Egypto.
Egyptus daz spricht vinsternisse
5600 und bezeichent di werlt gewisse, (5870)
an der stet Maria geloubet sus
also der edele boum cyprus.
ir loub brenget di kuscheit,
irre blumen gute werg man seit,
5605 irre vrucht brenget ware minne.
des hat si noch in sime sinne

*

5573 Alzo. hette.	5574 Ych.	5575 Is. wurcz lycht var ruch
bere.	5576 oley.	5577 dez.
5578 Alzo. pffaffe.	5579 honyng-	
liche.	5582 huze.	5583 zuze.
5586 schreyben.	5589 weyz.	
5592 alzo. euch.	5593 Och. alz. euch.	5594 hatte.
5596 kvne.		
5597 .e. dez.	5600 bezeichent.	5601 globet.
5602 Alzo. cypressus.		
5606 Dez. yme.		

- Salomon rechte genennet sus
einen boum geheizen nardus.
der ist vil kleine und nicht groz,
5610 her rucht wol und ist genoz
kruten als ich in hie zie,
di gut sint zu ertztenie.
der ist von nature ouch heiz,
di besten salben di ich weiz
5615 machet man uns von im.
dese rede vort baz vornim.
dises edelen tures boumes stam
bezeichnet vitam contemplativam,
daz sprichet zu dute hemelstigen,
5620 di alle hin zu hemele krigen (5890)
und sin irdische libe vri.
dese rede merke da bi:
dise sint kleine uf der erde,
ir ruch git doch hoe werde
5625 vor deme hemelischen vater dort.
sich und merke mine wort:
si sin heiz in warer minne,
sus was Maria di koniginne,
durch daz hiz her si rechte sus,
5630 her sprach, si were ein nardus. (5900)
Maria glichet sich deme holze aloes,
ich sage uch allen rechte wes.
aloes so sich min sin vorsinnet,
hat suzen ruch so iz brinnet,
5635 daz ein sicher wol genese da bi,
sin saf ist obirsuze vri,
wan nicht bezzerez mochte werden
saffes von boumen uf der erden,
her vortribet alle vulnisse,
5640 daz ist sicher und ouch gewisse. (5910)

*

5608 bovme.	5610 rüchet.	5611 alzo. czyhe.	5612 ertzte
nyhe.	5613 ist naturen och heys.	5614 weys.	5616 Deze.
5617 Dyzes.	5618 beczichent.	5619 dūte.	5620 kryegen.
libe ouch v.	5622 Deze.	5623 Dyze.	5626 meyne.
heys.	5628 waz.	5629 hys.	5632 euch. wez.
5634 ys.	5635 geneze.	5636 Eyn. zuze.	5627 seyn
			5633 meyn.

- ich sage wenne Maria di minnicliche
 aloe deme holze gliche.
 were do di zit also gereit,
 daz ir lip von irre sele scheid,
 5645 do wart alsulch ruch zu stunt,
 also tusunt aloes weren enzunt.
 den ruch ruchen di engil sa
 und sprachen von wundere da:
quae est ista quae ascendit per desertum sicut
 5650 *virgula fumi ex aromate myrrae et turis.*
 wer ist di di do her komet
 und durch di wustenunge vromet? (5920)
 ja ist alliz ir geverte
 als eines husrouches gerte,
 5655 di da mit aromata were
 entzündet also ruchbere
 als ein myrra und ein wirouch
 und also allir wurze ruch ouch.
 dar an glichte aloe deme holze
 5660 Mariam di einvaldige meit der stolze.
 daz saf daz also bitter was
 bezeichent uns also ich las (5930)
 den geist der angist heizet
 und uns hin zu gote reizet.
 5665 der angest nam ir werltliche wunne,
 daz si dachte an gotis kunne,
 angestes des geistes was si vol.
 von deme angeste ich sprechen sol.
 ist icht bitterez den der angist ist?
 5670 von deme angeste man sus list:
timor domini expellit peccatum.
 daz bedute ich sus minem vrunde:
 gotis angist vortribet sunde. (5940)
 den geist des angistes lobet ho
 5675 koning David in einem psalmo:

*

5648	czeyt alzo hye.	5644	leyp.	5646	Alzo.	5653	allys.
5654	Alzo. husroches.	5656	alzo.	5657	Alzo. wyroch.	5658	ruch
	och.	5659	Dor.	5661	alzo. waz.	5662	Beczichent. alzo. laz.
5664	reyset.	5667	dez. waz.	5669	bitteres.	5671	pccm.
	düte.	5674	dez. loubet.			5672	be-

- initium sapientiae timor domini*
 ein begin aller wisheit
 ist gotis vorchte so man seit.
 sint Maria ditz saf und ruch
 5680 hete, so ist war desir spruch,
 den ich sprach sundir goume,
 daz si were glich dem aloes boume.
 da wachsen ouch blumen uffē sus
 genant in latine crocus.
 5685 di ist goltvar an dem schine
 und ruchet wol sundir pine,
 si schonet menschlich antlitze
 von der gelwen varwe glitze,
 wer si trinket adir izzet,
 5690 ir herren alle daz wizzet.
 ja ist bi der genaden blumen,
 di ich nenne durch rumen,
 bezeichent des geistes wisheit,
 di was gar an Marien geleit.
 5695 durch daz nante her si rechte alsus
 in latine crocus.
 da wechset ein boum kassia,
 der name in ouch nante fistula,
 der ist breit stark und kurz,
 5700 an eines grozen boumes wurz,
 und wechset in dem wazzere gerne.
 also ich von dem buche lerne,
 so ist sin broche rotvar.
 sin ruch gut ist daz ist war
 5705 kegen einer suche genennet da
 pestis igwinaria.
 daz kunnen di ertzte schriben,
 durch daz laze ich iz bliben.
 desir kurzer boum durch schult

(5650)
 von den blumen
 crocus und von ir
 nature

(5660)

von dem boume
 cassia
 der ouch heisset
 fistula

(5670)

*

5676 dñi. 5677 weysheyt. 5679 dyz. 5680 Hatte. 5683 och
 sus blumen vffe (mit roter tinte nachträglich korrigiert). 5685 golt
 vnd. 5689 tryncket oder ysset. 5690 hern l alle. wysset. 5693 Be-
 czichent dez. weysheyt. 5694 waz. 5695 alzus. 5698 och.
 5701 wassere g'ne. 5702 Alzo. 5703 So seyn broche rot varn.
 5704 Sey. 5705 souche. 5707 künē. 5708 ys.

- 5710 bezeichent uns Marien gedult.
 daz Maria geduldig ware,
 daz ist alle der werlet offenbare.
 daz der boum an dem rivere
 wechset daz dute ich uch schere. (5980)
- 5715 der river nach minem wane
 bezeichent uns di trane,
 di von dem herzen tougen,
 her vlizen durch di ougen
 und machen di sele vruchtbere.
- 5720 ab iz mit uweren holden were,
 von dem trane spreche ich baz,
 ab min sin durch daz si laz,
 daz her mit siner smerze
 seldin geruret hat min herze (5990)
- 5725 und durchsuchet miner sinnen pfat.
 doch sage ich also geschrebin stat.
 dese rede hebe ich sus an:
 wol dich invaldiger ruwetran,
 daz dine gewalt den twingen kan,
 5730 des begin kein sin mag bevan
 und des ende nie gemezzen wart,
 tran du bist so hoer art,
 daz du den gotis zorn weichest.
 waz du mit diner smerze reichest, (6000)
- 5735 daz gibit bernder vruchte segen,
 als abe dem mere tut ein regen.
 tran du bist also gestalt,
 kummet du an ein herze mit gewalt,
 du kummet nimmer itel uz,
 5740 diner gewalt glichet sich der struz,
 ich meine den tubel Sathan.
 von deme trane laz ichz bestan.
 wenne Maria geduldig was,

*

5710 Beczichent. 5714 euch schyere. 5715 meynem. 5716 Be-
 czichent. 5718 vlyssen dy. 5720 ys. 5722 meyn. sey. 5724 meyn.
 5725 meyner syne. 5726 alzo. 5727 deze. Randschrift: dē rūwigē.
 5728 eyn waldiger. 5731 gemessen. 5732 zo. 5735 gybt. bere-
 nender. 5736 Alz. 5737 alzo. 5739 eytel. 5740 Dyne. gleycht.
 strūs. 5741 tvuel. 5742 ich. 5743 waz.

- also ich uch e vore las, (6010)
 5748 und gebar so suze vrucht,
 des schreib Salomon mit zucht
 beide hie und andirswa,
 si were der boum kassia.
 dar nach sprach Salomon sus:
 5750 si were ein edil balsamus.
 des balsam art ich sage,
 gan mir got so vil der tage.
 des balsam waz wirt so hure
 edele und vollen ture, (6020)
 5755 der balsam wechset an einer stat.
 also der meister geschrebin hat,
 und wirt vunden ouch andirswar,
 daz ist ane logene war.
 her hat manchir hande togunt,
 5760 her behelt minnicliche jogunt,
 daz si nicht mag iralden
 von sinen kreften manichvalden.
 mit balsem balsament man di kristen,
 uz balsemen machet man mit listen (6030)
 5765 do mete man di pfaffen wiet,
 min munt di warheit giet.
 wenne wir an unsim ende ligen
 und mit dem tode vaste krigen
 mit mancher starken batalja,
 5770 so kumpt der prister ane falja
 und brenget eine salbe so
 gemachet uz oli und balsamo.
 di salbe ist ture und ho.
 in latine si heizet uncio (6040)
 5775 und ist der selben dinge ein,
 di got den pristern irschein,
 di di kristenheit sal haben
 und ir sele mete laben.
 wir genesen adir sterben,

*

5744 Alzo. euch. 5745 zuze. 5746 Dez. 5749 noch. 5751 Dez.
 5752 got der tage (cfr. v. 33) 5753 Dez balsam waz. hure.
 5754 tûre. 5756 Alzo. 5757 wirt fehlt. och. 5766 Meyn. gyhet.
 5767 lÿgen. 5772 oley. 5773 thvre. 5774 se heysit. 5777 Dy
 dye. 5779 genezen.

- 5780 so muz e doch waz werben
 der balsame an gemeinem lute;
 ich sage iz uch zu dute,
 der balseme hat uzene waz.
 di rede bescheide ich uch baz. (6050)
- 5785 Maria glichet dem balseme wol,
 ab ich di warheit sprechen sol.
 also des balsame mit gewalden
 menschlichen lip nicht lezet alden:
 sich also wirdet unsir sele
- 5790 vor des leidigen tubels quele
 Marian genade ouch aldort.
 daz sint kurze ware wort,
 ditz ist des balsamen kraft und ruch
 dar zu werf ich desen spruch: (6060)
- 5795 din ruch ist balsama ungemenet.
 ab iz uch nicht vorlenget,
 her ist gar ein balsama luter,
 da ist zugemenget kein kluter.
 balsama bezeichnet inwenige heilekeit,
- 5800 di was gar an Marien geleit.
 durch daz sprach her war also,
 si were glich deme balsamo.
 Salomo sprach abir her na, von dem boume
 si were glich deme palma. palma (6070)
- 5805 ich wil durch miner rede sture
 sagen von des palmen nature.
 merket alle wie ichz meine: von 'des palmen
 palma ist bi der erden kleine nature
 hazzelich und ouch ruch,
- 5810 di warheit ist mir ein gezuch,
 obene ist her breit und schone
 mit lobe ich in sus krone,
 sine irsten vrucht her danne birt,
 wenne her hundirt jar alt wirt. (6080)

*

5782 ys euch.	5783 wahs.	5784 euch ich.	5785 glicht.
5786 worheytt.	5787 Alzo.	5788 lyp. leyzet.	5789 alzo.
5790 dez.	5791 tvuela.	5792 Dys. dez.	5793 Alzo.
5794 dezen.	5795 ys euch.	5796 be-	5797 czichent.
5798 waz.	5799 dez. alzo.	5800 gleych.	5801 gleych.
5802 meyner.	5803 dez.	5804 wy.	5805 och.

- 5815 sine vrucht ist vollen suze
und gut zu manichirlei buze.
seht ja glichet wol di vrie
sich dem palmboume Marie.
si was kleine hie uf erden,
5820 ich meine an grozir werde,
si was ouch hie hazzelich,
alle di werlet hazte si sich,
si hazten ir mage ir vrunde,
si hazten ir kunde und unkunde, (6090)
- 5825 daz si mochte sprechen also sprach
David in dem salme da her jach:
*ego sum vermis et non homo opprobrium
hominum et abiectio plebis*
daz spricht so man uns gicht:
ich bin ein worm ein mensche nicht,
5830 der lute hosch und ouch ir spot,
als ein vorworfen diet durch got.
ir hoe biz an den hemel gat;
di schrift daz bewiset hat:
exaltata est super choros angelorum etc.
- 5835 si ist also mir di schrift swor
gehoit obir aller engel chor. (6100)
da hat si mit krefte veste
uzgebreitet mit schonde ir este.
daz ist mit der warheit war,
5840 ja seite si iz selben offenbar:
quasi palma exaltata sum in Cades.
ich bin gehoet in Kades
also palma. ja wundirt mich des
ir vil werden gotes trute,
5845 waz daz wort kades bedute.
Kades daz wort also zart
sprichet zu dute obirvart (6110)

*

5815 seyne. 5818 palmbome. 5819 waz. 5821 waz och hy
hasselich. 5823 moge. frunden. 5824 kunden vnd vnkunden.
5825 alzo. 5827 Citat erst nach dem folgenden verse. ob · ho · z ab ·
pleb · . 5828 Dz. 5830 leute. och. 5831 alzo. 5832 bys.
5835 alzo. 5840 sayte. ys. 5843 Alzo. dez. 5844 trüte. 5845 ka-
dez bedüte. 5847 deute.

- und bezeichent di hemelstigunge
 Marien saget mine zunge.
- 5850 trut bule berichte mich des,
 wie wart si gehoet in Kades?
 daz ist min ger allirmeist,
 ich sage sint du iz nicht enweist.
exaltata est super humanam naturam, super
 5855 *communis nostrae damnationis summam,*
super
potestatem diaboli, super divinam iustitiam,
super saeculorum gloriam, super dignitatem
angelicam, super omnem creaturam.
 iz wart Marie di gehure
- 5860 gehoet obir menschliche nature
 und ob der tubele gewalt
 wie si ouch sint gestalt, (6120)
 si wart ouch gehoet so man seit
 ob di gotlichen gerechtikeit,
 5865 si wart ouch gehoet mere
 obir aller heiligen ere,
 ir lob ist wit und breit,
 ja ist obir allir engel wirdekeit
 gehoet Maria di gehure
- 5870 obir alle creature.
 nu han ich dich berichtet des,
 wie si wart gehoet in Kades. (6130)
 ich sprach ie daz der palme birt,
 wen her hundirt jar alt wirt.
- 5875 nu spreche ich wie unse palma
 di ich hie nenne Maria
 ir irsten vrucht gebar.
 do di werlt vumf tusunt jar
 zwei jar und eines min
- 5880 hete gestanden daz ist der sin,
 do gebar si mit meitlicher zucht

*

5848 beczichent dye heymestigunge. 5849 meyne. 5850 dez.
 5851 gehohet. cadez. 5852 meyn. 5853 ys. 5854 sup huana.
 5855 qm̄uez n̄re dapnacōis smam. 5856 sup ptatā. 5857 sup s̄coꝝ
 gl'am. 5858 sup omem. 5861 de teuuele. 5862 och. 5863 och.
 5865 och. 5867 loub. weyt. 5871 dez. 5873 d̄y. 5880 Hatte.

- di allir suzeste vrucht, (6140)
 di nimmir me uf der erden
 mag hie me geboren werden.
- 5885 Maria ich dich abir gruze,
 sint din vrucht ist also suze,
 di du gebares als ich sprach e
 sunder not und ane we,
 und du hie uf deser erdin genuk
- 5890 smehe leidest also ich e wuk
 und nu du in dem hemele bist
 gehoet also man uns list, (6150)
 so mac man dich vrouwe sa
 wol glichen dem boume palma.
- 5895 Salomon sprach abir alsus: von dem boume
 si were der boum cynamomus Cynamomo
 und glich dem boume platano.
 dar nach sprach her abir also,
 si were ein uzirwelte myrre.
- 5900 ich enruche ab iz di bosen irre,
 mine rede irhebe ich sus:
 der ture boum cynamomus (6160)
 hat dri barken umme sich,
 der warheit warte an mich.
- 5905 di irste heizet fistula
 di mittelste heizet dar na
 so man spricht cynamomum,
 so ist genant di dritte ammonium.
 di zwo barken laz ich bliben,
- 5910 von der mittelsten wil ich schriben.
 di suzet vor di zwo baz
 und glichet dem worte daz ich las (6170)
 und schreib Paulus der jungeling
 und nante drierlei ding,
- 5915 also ich in dem latine las:

*

5883 ymmyr.	5884 hy.	5885 gruze.	5886 deyn. alzo.
5887 alzo.	5889 hy.	5890 alzo.	5892 alzo.
5894 bome.	5897 gleich. bome.	5898 Dor. alzo. her fehlt.	5899 usyr- welte.
5900 ys. bozen.	5901 Meyne.	5903 drey. vme.	5905 heyset.
5906 dor.	5909 czwe.	5910 de. schreyben.	5911 czw baz
5912 gleychet. laz.	5914 dreyerley.	5915 Alzo. laz.	

- fides spes karitas.
 seht daz dutet uch min zunge:
 spes heizet di hoffenunge,
 fides alzo heizet der geloube,
 5920 ab man mich nicht roube
 miner vil witzlichen sinne,
 so heizet karitas di minne. (6180)
 ja sint an desin boum
 dese dri geleet sundir goum.
 5925 wie heizet desir boum so guter?
 her heizet Maria di muter.
 an der leit als ich mich vorsinne
 karitas di ware minne
 mit imber werendem schalle,
 5930 si git suzen ruch vor si alle.
 platanus sage ich uch algater
 ist groz und hat breite blater. (6190)
 di blater schaten uzwenig
 und geben kulnisse innewenig
 5935 und bezeichnen Marien di maget,
 von der Isaias sus saget:
pone umbram tuam sicut noctem in meridie.
 daz spricht also ich dir sage:
 mache an deme mittentage
 5940 dine schaten also in der nacht.
 einen andrin spruch han ich gedacht:
Moab esto refugium eorum a facie vastatoris
 Maria bis ir deckeschur
 vor dem leidigen tubel pufur. (6200)
 5945 Mariam nenne ich Moab rechte,
 si was an der Moabiten schlechte,
 wen si was von Ruth geboren,
 daz hete di schrift mir gesworn.
 daz di vorgeante rede ho

*

5917 euch meyn. 5918 heyset. hofenunge. 5919 alzo. och der
 gelobe. 5921 Meyner. 5923 von desyn. 5925 Wy. 5926 heyset.
 5927 alzo. 5928 dy vyl. 5929 weren dem. 5930 gybt. 5931 euch.
 5932 bleter. 5933 blather. vz wenyg. 5935 beczichen. 5938 alzo.
 5940 schathen alzo. 5943 schuer. 5944 lies: vor des leidigen tubels
 vur? vgl. v. 3299. 5946 waz. 5947 waz. 5948 hatte.

- 5950 Mariam glichet dem platano,
 ich wene iz kleine irre,
 daz her sprach si were eine myrre.
 myrre als man mir hat geseit
 bezeichent groze bitterkeit; (6210)
- 5955 daz wizze der pfaffe der leie,
 daz myrra ist zweierleie:
 myrra di durch den boum birt,
 daz her nicht gewundit wirt,
 di ist di tureste und di beste.
- 5960 di andir myrra und di leste
 vluzet durch den wunden boum,
 der han ich gesehen manichen soum,
 si ist abir so ture nicht.
 der irsten myrre man lobes gicht, (6220)
- 5965 wen si ist uzirwelt und gut
 und gebit vil manicher hande sput.
 si behelt uz der kulen
 toden lip daz her vulen
 noch vorwerdin nicht enmag
- 5970 rechte biz an den dritten tag.
 myrra gebit ouch turen ruch.
 vrunt bedute mir desen spruch,
 des vrage ich dich durch mere,
 wenne Maria eine myrra were. (6230)
- 5975 ist di vrage nicht din wille,
 daz du swigest also stille?
 nein vrunt, ich tu also jach
 David in dem salme do her sprach
 mit einer wisen rede ho:
- 5980 tunc non confundar cum perspexero,
 wen ich vorsehe waz mir wirret,
 min sin sich nicht vorirret.
 min gedanke was nicht snel,
 daz her kunde bescheiden wel (6240)

*

5951 ys.	5953 alzo. hot.	5954 Beczichent.	5955 wysse.
5959 tûreste.	5960 Dye. dÿe.	5961 vlûsset.	5968 leyp.
5969 en	5971 och.	5972 bedûte.	5973 Dez.
mak.	5976 alzo.	5977 alzo.	
5979 Meyt.	5980 nō qfundar cū pspexero.	5983 Meyn gedanke	
waz.			

- 5985 dine vorgeanten hoe rede,
do bat ich orlob und vrede.
nu han ich mich des betracht
und also wol bedacht,
daz ich dir uf desim zil
5990 zu diner rede antworten wil.
Maria do ein myrra was,
als ich nehest an dem buche las,
do got zu ir sprach alsus:
mulier ecce filius tuus.
5995 di rede bedute ich sint,
iz sprichet: wip sich din kint.
als ab her spreche zu der guter:
sihe herzevrouwe libe muter,
du geberest zu der werlde mich,
6000 dese smehe han ich von dich,
manicher hande pin und not
und disen jemirlichen tot.
man sprichet do her schiet danne,
daz her si beval Sente Johanne.
6005 her mochte baz dese wort algater
han gesprochen zu sinem vater:
sana contritiones eius quia mota est.
daz sprichet so man uns seit:
vater senfte ir serikeit,
6010 wanne ein bittir regen
hat ir herze gar bewegen.
alle smerzen waren da kegen ein wint,
do si sach ir eingeborn kint
an deme cruze handeln so smehe,
6015 ir smerze wart so wehe,
daz daz nimant kunde irachten,
di pine kunde nimant voltrachten,
do mite ir herze bevangen was.
daz ir lip do vore genas,

wie Maria sich der
Myrra glichet

(6250)

(6260)

(6270)

*

5987 dez. 5988 bedocht. 5991 Die randschrift im texte. waz
5992 alzo. laz. 5995 bedente. 5996 Is. 5997 Alzo. 5998 herce
vrawe. 6000 Deze spehe han von dyr ich. 6001 peyn. 6004 beual.
6005 deze wor. 6007 cont'ciones. 6009 crûcze. 6018 waz.
6019 leyp.

- 6020 daz was wundir obir alle wundir.
 daz is di edele myrra besundir,
 di uz vloz al sundir zart,
 daz der boum nicht vorsneten wart.
 sust ist der warheit nicht vere,
 6025 her sprach, daz si eine myrra were. (6280)
 sint du eine myrra der sicherheit
 bist Maria so man uns seit,
 so gib mir warer ruwen doz,
 durch di myrra, di uz dir vloz,
 6030 do din kint an deme cruze hing
 und den tot dar an enphing.
 ich han lange genaden gegert,
 Maria, und bin des ungewert,
 nu wil ich mit orteile daz ist schlecht
 6035 vor din kint komen durch min recht, (6290)
 wen im der vater gegeben hat
 alle orteil also geschrebin stat:
omne iudicium dedit filio.
 der vater hat uf tot und lebin
 6040 deme sone daz orteil gegeben.
 da mustu mir vor dime sun
 sunder dank genade tun.
 mit rechte ich daz irkrigen wil,
 daz din sun sitzet an des richteres zil.
 6045 hirre sun sint dir gegeben ist
 daz orteil so man uns list, (6300)
 rechte recht daz ist recht,
 also sprach David din knecht:
honor regis iudicium diligit.
 6050 daz sprichet zu dute: daz ist schlecht,
 koningliche ere minnet recht.
 hirre sun sprich nu an swerste,
 wen du bist der erste herste,
 wurdest du durch den sunder geboren?

*

6020 Das. allen. 6021 Das. 6022 vlos. 6024 verre. 6026 Sint
 dy eyne. 6028 rewen. 6029 vlos. 6030 crûcze hinc. 6031 dor.
 enfphyng. Hier folgt in der hs. das citat, das erst nach v. 6037 gehört.
 6035 meyn. 6037 alzo. 6044 dez. 6048 alzo. 6049 Das citat
 steht am rande: iudiā.

- 6056 ja du hast daz selber gesworn
 durch des ewangelisten munt,
 do du sprechest zu einer stunt: (6310)
*non veni vocare iustos sed peccatores ad
 paenitentiam*
 ich bin durch der rechte vromen
- 6060 nicht uf di erde komen,
 wenne dem sunder zu troste,
 daz ich den von sunden loste.
 du sprechest ouch einen sprochen do bi,
 ich wene daz di rede si:
- 6065 waz sol artztie im zur not,
 der nicht sich ist an den tot? wie Maria von
 sint du durch di sunder wordest geboren rechte densundern
 also uns di schrift hat gesworn, mus nach genade
 wart do Maria di vil guter vechten (6320)
- 6070 durch di sunder icht din muter?
 waz du ir geben hast uf vromen
 daz ist von deme sunder zukomen,
 daz si al sundir valsche list
 obir der engele kore gehoet ist,
- 6075 des hat si des sunderes genozzen,
 daz alle genade uz ir ist entsprozen.
 ich sage di mit kurzen worden,
 newere der sundere sundenborden, (6330)
 ja enwere du Maria guter
- 6080 durch di sundere eine muter.
 ich weiz wol daz du nie bege
 sunde also breit sam ein sle.
 der sunder wart geboren dir zu heile.
 mit orteil ichz widirteile,
- 6085 daz du nach muterlichem site
 dine genade uns teilest mite,
 wen du von uns sundern has
 di selben genade als ich las. (6340)

*

6056 ewangelisten.	6058 ad pmaꝯ.	6064 dye.	6065 Was.
artzteye.	Die randschrift befindet sich im texte selbst.		6068 Alzo.
6070 ich.	6071 host.	6075 dez. genossen.	6076 vs.
6077 dy.			
worten.	6078 Ne were.	6081 weys.	6082 alzo.
6084 ichs.			
6085 syten.			

dise rede di ist slecht,
 6090 herre richter nu gert din knecht
 von dir der volge hie na.
 sprich herre sun vil balde ja,
 du got der sunnen obirgleste,
 und gib mir dine hantveste,
 6095 daz ich gewesin bin zu dime dinge
 und den brif dem sundere bringe,
 daz daz orteil vor dir si irgan.
 di rede laz ich hie bestan
 und sage durch waz der wise
 6100 di boume uz deme paradise
 geglichet habe siner vrouwen
 daz sult ir horen und schouwen.
 ir vil werden reinen gotis truten,
 wen ich iz uch allez sal bedeuten:
 6105 di vor genanten blumen vrut
 sint zu ertztie gut.
 ja hat di brut uzgesant
 verre und wite in di lant
 ir kempfen, di rede ist slecht,
 6110 di vechten sullen um ir recht.
 ab des widersazes swert so birt,
 daz der kempfen eine gewundit wirt.
 so wil si uz desen sachen
 eine ture salbe machen,
 6115 da von der kempfe sundir vrist
 von der wunde schire genist.
 wes gert der wunde man sprich?
 trut bule daz sage ich dich:
 salben tranckes und ouch spise,
 6120 daz hat bereitet im der wise.
 uz deme boume macht si salben
 und bestrichet in allenthalben.
 da von wirt her wol gesunt,

(6360)

durch was Salomon
 des paradises bou-
 me glichet siner
 vrouwen

(6360)

(6370)

*

6091 hy. 6094 hant veste. 6097 das. sey. 6098 Hier folgt
 in der hs. im texte di randschrift zu v. 6103. 6099 wez. wyze.
 6100 bome. padyse. 6101 vrowen. 6102 schowen. 6103 wyl.
 6104 es euch. 6107 hot dye. 6110 Dye. 6111 dez. 6114 teure.
 6118 dir ich. 6119 tranckes. och spize.

- ab ouch her were sere wunt,
 6125 wen si ist mit semfter zarte
 aller ertztie ein garte.
 si hat kegen deme dorste
 den trang gereitet also ein vorste. (6380)
 wer iren trank trinket imber,
 6130 sich den bestet der dorst nimber.
 ir spise hat suzen ruch,
 zwar si ist selbir im ein kuch
 und gebit im ezzen manna,
 di vindet man nimmer andirswa.
 6135 wer also hartes strites pfliget,
 so daz her an irme dinsten gesiget,
 deme git si eine krone da,
 di ist geheizen laurea. (6390)
 di enhorte ich bi minen tagen
 6140 nie wan di sighaften tragen.
 alsus kan si sure suzen,
 sus kan si kumber buzen,
 sus lonit si nach der erbeit,
 sus kronit si nach der sigeheit,
 6145 also uns gesaget hat daz buch.
 hievon ist gesprochen genuch.
 nu wil ich sprechen wie sie jehen,
 do si di brut komen sahen; (6400)
 dar zu gebe mir got gelucke.
 6150 daz schreib ich an deme stücke
 werliche des andren buches,
 du vindest iz ab du iz suches.
quae est ista quae ascendit quasi aurora
consurgens pulchra ut luna electa ut sol.
 6155 di schrift uns alsus vromet:
 wer ist di di da komet
 ufgedrungen al sunder not
 rechte also ein morgenrot?

*

6124 Ob och. 6126 ertzteye. 6128 alzo. 6131 spize. 6133 essen.
 6135 alzo. streytes pfligit. 6136 nicht ges. 6139 bey meynē.
 6140 dye. 6141 Alzus. zuzen. 6143 der yr erbeyt. 6144 noch.
 6145 Alzo. 6146 statt genuch: noch. 6152 ys suchest. 6154 elcā.
 6155 alzus. 6156 dye. 6157 Of gedr. 6158 alzo.

- si ist ouch an minem wane
 6160 vollenkomen so der mane (6410)
 und uzirwelit sam di sunne,
 ich enweiz wes man ir gunne.
 si ist allenthalben wichgar
 beide hie und ouch dar
 6165 und wol geordeniret zu strite,
 ir schar ist breit lang und wite.
 ditz ding gescha an der warheit so,
 di rede ist uzirwelt ho,
 di ich han dar uf gedacht.
 6170 da zu uflege ich mine macht, (6420)
 biz ich si bringe uf ein ende,
 durch daz ich di zit nicht vorsewende,
 der ich doch vil vorlorn han.
 daz wizze vrouwe und man
 6175 daz nicht turer ist dan di zit,
 di mit deme winde hene git.
 di zit ist uns ture bevolen,
 einer zit moge wir uns nicht irholen,
 wen si enkumt nimmirme.
 6180 da ich mine rede liz e, (6430)
 da wil ich mit mine sinne
 abir in gotis namen beginnen.
 ich sprach e also ir hat vornomen,
 wie di brut were komen
 6185 mit vil grozer brutlaft
 und mit sulcher geselleschaft,
 daz si von wundere sprachen da
 in eime namen: quae est ista.
 wer dise hoe brut ware,
 6190 daz sage ich offenbare, (6440)
 und gene waren, di sprachen da
 in eime namen: quae est ista.

*

6159 och. meynem. 6162 enweys wez. 6163 wÿch gar. 6164 och.
 6165 streyte. 6166 weyte. 6167 Dys. worheyte. 6168 aby vz.
 6169 hon dor vf gedocht. 6170 meyne. 6171 Bys. 6174 vrowe.
 6175 czeyt. 6176 geyt. 6178 czeyt. 6180 meyne. lyes. 6181 meyme.
 6182 name begynne. 6183 alzo. habit. 6188 Eyn eym. 6189 deyse.
 6192 Eyn deme.

- daz sage ich uch obirlut:
 Maria was di minnicliche brut,
 6195 di in der helle grunt vur
 rechte also mir di schrift swur,
 da von di tubele sprachen da:
 zeter, quae est ista.
 waz hete si hie zu tone?
 6200 wer ir ie dinte nach lone (6450)
 der wart ie lones gewert,
 also tet hie di vrouwe wert.
 iz geschach zu einer stunde
 daz ein tubel vorschunde
 6205 uf ein gelobede einen man,
 den nante man Theophilum san.
 wie iz dar were komen,
 daz hat ir ane mich vornomen,
 doch were iz nicht gut vorswigen.
 6210 Theophilus hete vorzigen (6460)
 der trinitat mit irre kraft
 und allir hemelischen geselleschaft
 und des kristen gelouben gemeine.
 wenne Marien alleine
 6215 her wolde sich vorzien nie,
 daz im sint zu vrouden irgie.
 der tubel twank in also harte,
 daz her gewan blut uz siner swarte
 und schreib durch der rede urhaf
 6220 eine hantveste und gaf (6470)
 si deme leidigen tubel Sathan.
 ditz stunt geschreben dar an:
 ich gebe mich in din geleite
 und vorzie mich der drivaldekeite
 6225 und dar zu der kristenlichen toufe.

hie vorsich her sich
 der drivaldekeit

*

6193 euch. 6194 waz. 6195 für. 6196 alzo. sw^uer. 6197 tuvele.
 sprechen. 6198 Centar. vgl. v. 6490. 6199 hatte sye. tvnde.
 6200 dyente noch. 6202 Alzo. vrowe. 6203 Is. 6204 Das. teuvel
 versch. 6206 thyopholum. 6207 ys. 6209 ys. 6210 hatte vor
 czygen. 6212 ally. 6214 marian ouch. 6215 yr vor czeyen.
 6216 yr gye. 6217 tûfel. alzo. 6219 vrhaft. 6220 gaft. 6221 tûfel.
 6222 Dys. dor. 6223 geleyt. 6224 vor czeye. heyligē dreyualdekey^{to}.
 6225 krystenliche.

- ditz was ir zweier leinkoufe.
 des vrouwete sich der tubel sere,
 iz duchte in ein michel ere,
 daz her in da zu bracht hete.
 6230 ich sage waz der tubel tete: (6480)
 her wande sin gar lantveste
 und nam di selben hantveste
 und vurte si al da zur stunt
 dort verre in den hellegrunt
 6235 durch daz her sicher were.
 vornemit vort dise mere.
 Theophilus lebete sus manichen tag,
 zu letzte quam iz uf den slag,
 daz her muste endelichen sterben.
 6240 mit ruwen begunde her sust werben, (6490)
 her gink do unsir vrouwen bilde was
 in einer kirchen also ich las.
 her liz alle sine menie
 und vil an sine venie
 6245 und rif an den hemil da:
 ave gebendite Maria.
 hin herze was im so bitter,
 iz si der knecht adir der ritter,
 wer wiste dese mere,
 6250 her mochte is haben swere. (6500)
 dese rede sprach her alda:
 gedenke edele Maria,
 daz du ie der sunder trost were.
 di ruwe twank in so sere,
 6255 daz her gar sundir zarten
 sin har zoch uz siner swarten
 und uz den vingeren di nagel.
 sine vroude hete ein hagel
 nidirgeslagen an den grunt.

*

6226 Dys waz.	6227 Dys vrowete. tufel.	6228 Dys.	6229 brocht
hette.	6230 tûel.	6238 letste. ys vf den tag slag.	6240 werbin.
6241 vrawen. waz.	6242 alzo. laz.	6243 lys.	6244 seyne.
6245 da fehlt. vgl. v. 6265.	6246 aue gebenedyete.	6247 Seyn. waz.	
6248 Is sey. odyr.	6250 ys.	6252 gedencke.	6254 revwe.
6256 Seyn.	6257 Seyne vroyde hatte eyne.		

- 6260 sine zene und ouch sin munt (6510)
 begunden di erde bizen,
 sine hende daz antlitze rizen,
 daz iz von blute hinsech,
 sin munt sin herze nie vorzech.
- 6265 her rif an den hemil da:
 ave reine vrucht Maria!
 und bat daz si gedechte sin
 und mante den trechtin,
 daz her im genedig were.
- 6270 wie her mit manicher swere (6520)
 mante heimlicher dinge Marien,
 di rede wil ich hie vorzien
 und wil sagen wie di sonne,
 der rechten barmheit ein bronne,
- 6275 vor irren liben son gie
 und wie si ire rede ane vie.
 alsus sprach di reine guter:
 gedenke sun, ich bin din muter,
 du sogest miner bruste mamme,
- 6280 ich was din muter und amme, (6530)
 ich bin din tochter und muter,
 du min sun und vater guter.
 gedenke waz ich leit im ertriche
 durch dich sun genadenriche.
- 6285 ja sprechest du sundir schamen,
 wer so erete minen namen
 der hete dir gedinet vil.
 nu ist iz komen uf daz zil,
 daz Theophilum des tubels kunst
- 6290 hat gevellit, der mir vil gunst (6540)
 tet, son, hie vorn.
 zu einer vrouwen hete her mich irkorn
 und erete ho minen namen.

*

6260 och synē.	6262 ys. heyn seyg.	6264 Seyn m. seyn. vor
czyg.	6265 He.	6266 sŷn.
6274 eyne.	6276 yr.	6278 Gedencke. deyn.
6280 waz.	6281 tocher.	6282 mey.
6286 meynen.	6287 Wer hette.	6288 ys.
6291 Thet.	6292 vrawen hatte he.	6293 meynē uamē.

- ich hulfe im gerne uz sinem schamen.
 6295 wie her sich din vorzigen habe,
 wizze daz ich laze nicht dar abe,
 e ich in brenge an sin recht
 wider, sun, di rede ist schlecht.
 do sprach got der vil guter
 6300 sus zu siner liben muter: (6550)
 dilecta weist du des icht,
 daz her sich hat vorpflicht
 mit gelobede und mit eide
 sich her zwuschen di beide;
 6305 so hat Theophilus der vil ungute
 uns mit sines selbes blute
 vorkouft und hat in sinem lebin
 einen brif deme tubel des gegeben.
 der brif leit itzunt zur stunt
 6310 dort verre in der helle grunt. (6560)
 iz enist ouch so nicht gestalt,
 daz ich deme tubele tu keine gewalt.
 daz gelobete ich zur stunt,
 do ich Adam machte gesunt
 6315 und der helle pforten zubrach;
 min munt im vor des vorjach.
 sich wer mag iz dan irwenden?
 Maria sprach: du solt mich senden
 in di helle mit miner kraft;
 6320 ich werbe lichte di botschaft, (6570)
 daz sich der tubel muz schemen.
 ich wil im den brif nemen
 und tilge, daz ist gewis,
 chirographum iniquitatis.
 6325 son, ich vare mine wege,
 dine rechte hant si min pflege.
 Maria do in di helle vur,

*

6295 dyne. 6296 Wysse. dor. 6297 seyn. 6300 seyner.
 6302 Das. 6303 gelobde. 6304 czwschen. 6306 Vz. 6307 Vnd
 vor kouft hot seyn lebyn. 6308 bryef. tûvel dez. 6309 bryef.
 6311 He yrn yst och. 6312 tûvele. 6314 ademe. 6315 dy helle
 pfhorten. 6316 dez. 6317 wy mag ys. 6319 meyner. 6321 tuvel
 mus. 6322 tylge yn. 6325 meyne. 6326 meyn.

- also mir hie di schrift swur,
mit vil obirmutiger bracht
6330 und mit minniclicher geselleschaft. (6580)
den brif nam zu der stunt
Maria in der helle vullemunt
und zureiz in zu stucken.
daz was Theophilus gelucke,
6335 wen her wart sus irlost ;
daz tet Marien richer trost.
do di tubele dese gewalt sahen,
von wundere si alle jahren,
einer zu dem andren sprach alda :
6340 quae est ista speciosa ? (6590)
hie von wen ich David sprach
in deme salme do her jach:
*ipsi videntes sic ammirati sunt conturbati sunt
et moti sunt, tremor apprehendit eos.*
6345 daz sprichet: do si iz sahen besunder,
des nam si michel wunder
und begunden sich truben sere
durch di grozen vuere
bestunt si ein groz grimmer zorn,
6350 also David schreib do bevorn,
uf si vil eine bewegunge.
daz saget uch mine zunge, (6600)
daz uf ir allir widirbit
enachte Maria nicht eine wit.
6355 do ir gewalt sach der tubel,
ich meine Sathan den ubel,
und dar widir nicht mochte tun,
her begunde sich sere mun,
also ich uch schreib da beverne,
6360 und sprach sus in sime zorne:
*toto die verecundia contra me est et
confusio faciei meae cooperuit me.*
ditz ist daz der obil tubel sprach:

*

- | | | | |
|-------------------|--------------------|---------------------------|------------------|
| 6328 Alzo. hy. | 6333 czu reys eyn. | 6336 reycher. | 6337 tûvele. |
| 6343 Ipr. st'. | 6344 apphendit. | 6345 ys. | 6347 sich fehlt. |
| 6348 grosen. | | | |
| 6350 Alzo. | 6351 bewenunge. | 6352 euch meyne. | 6354 ma'ia. |
| 6355 soch. tuvel. | 6358 mûn. | 6359 Alzo. euch schreybe. | 6363 Dy. |
| tûvel. | | | |

- mich muwet alle desin tach (6610)
 6365 di schame di ich lide,
 houbetschande ich nicht mide.
 wer ich so wise und vrut,
 ich welde sagen wie Jhesus tut,
 wen iz im so ist gestalt,
 6370 daz her deme tubel tu keine gewalt,
 so spricht der reine guter
 alsus zu siner liben muter,
 also her sprach zu Moyse dort,
 ich wene ir habit iz gehort: (6620)
 6375 *descende in Egyptum.*
 daz spricht: vare in di vinsternisse.
 Egyptus bezeichent ie gewisse
 uns di vinsternisse der helle.
 ich enruche wer do wider belle.
 6380 so tut si nach irre alden wonheit,
 also ich von Theophilo han geseit,
 und nimpt di sele mit irre gewalt
 an irre barmherzikeite valt.
 sus loset si di sele dar uz,
 6385 daz der lebe und ouch der struz (6630)
 si dar an nicht mochten irren.
 sus kan si den tubel virren,
 der ir e dinte sam ein har.
 ich sprach edens offenbar, von der helle
 6390 Egyptus were daz vinsternisse
 und bezeichent di helle gewisse.
 ist di helle denne vinstervar?
 ja si, herre, leidir vor war.
 siben houbtpin sint dar inne,
 6395 da mete ouch des menschen sinne (6640)
 der tubel pineget zu allen orten.
 di bescheide ich uch mit worten:

*

6364 tag. 6365 leyde. 6366 heubet schande. meyde. 6367 wyze.
 6368 wy 6369 ys. 6370 tuvel keyne. 6373 Alzo. 6374 ys.
 6375 Das citat am rande. 6377 beczichent ys. 6380 noch yrre allen.
 6381 Alzo. 6383 wi vald. 6384 da vs. 6385 och. strus. 6386 dor.
 6387 tuvel. 6391 beczichent. 6393 leydeyr. 6394 houbt pyn. da.
 6395 och dez. 6396 tuvel. 6397 euch.

- calor, frigus, tenebrae, vermes,
fetor, horror, contraria voluntas.
- 6400 daz ist hitze kelde vinsternisse
worme stank und gruwenisse,
der sebinden swige ich nicht stille,
di heizit kegenwertiger wille.
daz der mensche nicht enwil,
6405 des geschit da me denne vil. (6650)
nimber geschit menschen wille
wedir offenbar noch stille,
unwille ist im stete bi.
got mache uns vor der helle vri,
6410 und mag es denne kein rat wesen,
laz uns geschen also ich han gelesen:
descendant ad infernum viventes.
laz si mit des tubeles scharn
lebende in di helle varn.
- 6415 zwar ditz ist eine engistliche bete,
wenne Job sprach sus zu der stete: (6660)
quia in inferno nulla est redemptio.
nein, ich mein iz andirs denne so.
des wil ich bitten inniclichen
- 6420 Jhesum den genadenrichen,
daz her mich lebende laze varn
dort zu den tubelischen scharn.
wenne kome ich lebendig da hin,
also saget mir min sin,
6425 so kom ich uz wol wedir.
kom ich tot dar in sedir,
ich muz dar inne bliben. (6670)
ditz bedute ich mannen und wiben.
durch daz schreib Job also:
- 6430 *in inferno nulla est redemptio.*
waz uf miner tumben bete

*

6399 fetor. contriū. 6400 Daz sprichet Daz ist. 6403 heyzeyt.
6404 Des. 6405 bey. 6409 vr̃y. 6410 wezen. 6411 alzo. ge-
lezen. 6412 Das citat steht am rande: inf'nū viuētes. 6413 Las.
tuveles. 6415 dys. 6418 ys andres. 6420 Ichesum. 6422 tu-
velischen. 6424 Alzo. mey. 6427 mus da. 6428 Dys. 6429 alzo.
6431 meyner.

- solich ding an im hete,
 daz noch beslozzen ist sere,
 wen daz wirt offenbere,
 6435 daz dan itslich uz den scharn
 spreche: Brun, ich wil mit dir varn
 lebende in di helle dort. (6430)
 nu wil ich dise vinstere vort
 uch irluchten und entslizen,
 6440 ich gere is nicht me genizen,
 wen daz uwir holde si min lon
 und daz ir bittet gotes son,
 daz ich von im nimber werde
 gescheiden in hemil noch uf erden.
 6445 got muze uns allentsamen bewarn.
 ich bat daz ich muste varn
 zur helle lebendig nicht totlich, (6450)
 ditz bedute sage ich dich.
 wen ich von libe so brinne,
 6450 daz ich mit dem inren sinne
 in di helle vare besunder
 und beschouwe da wunder,
 so wirt min sin so vrut,
 daz ich irkenne obil und gut,
 6455 waz sorge und angist si,
 waz im verre si adir bi,
 und mezze denne di sinne mine, (6700)
 waz vroude si adir pine,
 waz scheiden si adir bliben.
 6460 daz wil ich vorbaz schriben,
 wen so ich gedenke an di not
 daz der immer wernde tot
 ewik si an der pine
 und daz ich von dem antlitze sine
 6465 gescheiden sol werden sundir trost,

*

6435 den. vs. 6438 wort (durchstrichen) vort. 6439 Euch yr-
 leuchten. entslyzzen. 6440 genyezen. 6441 sey meyn. 6444 heymel.
 6445 müze. 6448 Dys. dyr ich. 6452 beschawe. 6453 mey.
 6455 sey. 6456 Was. bey. 6457 messe. synnē meyne. 6458 Was.
 peyne. 6459 Was. 6460 Das. vorbas. 6461 gedencke. 6462 Daz.
 6463 sey.

- der mich von tode hat irlost,
 und daz ich an der majestat (6710)
 got nach siner trinitat
 nimmer sulle beschouwen
 6470 und mich der tubel solle blouwen
 mit siner stangen iserin,
 da ist mir pin obir alle pin,
 daz ich enmag sterben noch genesen.
 sich nu han ich gewesen
 6475 zur helle lebende sundir not,
 wer ich an dem libe abir tot
 und queme min sele abir dort in, (6720)
 alsus saget mir min sin,
 ichn queme dar uz nimmer me.
 6480 beware mich vor deme ewigen we
 unsir hirre vater alpha et o,
 gib daz wir hie leben also,
 daz wir ewiclichen schouwen
 muzen dich und unse vrouwen.
 6485 daz ist Maria min herzetrut,
 ir hirren ditz ist di brut,
 di so vintlich duchte geschaffen (6730)
 den tubel, sprechen di pfaffen,
 daz si von zorne rifen da
 6490 zeter: quae est ista.
 saga Maria sunder spot
 heizet Jhesus din sun got?
 war hete her den namen irkrigen?
 waz tochte hie zu geswigen,
 6495 antworte mir vrouwe sa
 und sprich vil balde ja.
 ist her got so ist her gut, (6740)
 alsus saget mir min mut,
 daz alle gute kumpt von im.

*

- | | | |
|------------------------------|-------------------|-------------------|
| 6466 hot yr lost. | 6468 noch seyner. | 6469 beschauwen. |
| 6470 den tuvel solle blowen. | 6472 eyne pyn. | 6473 genezen. |
| 6474 gewesen. | 6477 qweme meyn. | 6478 Alzus. meyn. |
| 6479 qweme. | 6482 hy. alzo. | 6483 schowen. |
| 6484 Mussen. vrowen. | 6485 meyn. | |
| 6486 dys. | 6488 tuvel. | 6490 Czheter. |
| 6493 hatte. | 6495 vrawe. | |
| 6498 meyn. | | |

- 6500 di rede baz vornim,
 waz immer irgen gutes geschicht,
 daz kumpt von gote also man spricht;
 zun sunden hat her keine pflicht,
 des hat Johannes uns bericht,
 6505 do her schreib in dem ewangelio
 der werlt offenbar also:
sine ipso factum est nihil.
 daz sprichet: ane in gemachit ist nicht. (6760)
 nicht ist sunde so man spricht,
 6510 wen nicht di sele umnachtet.
 des hat her uns wol berichtet,
 daz nicht gemachit si ane in.
 zwar noch wundirt minen sin,
 wie ein ding si got und gut.
 6515 vrunt daz mache ich dir vrut.
 iz ist mit der wandelunge getan,
 daz wil ich an wise pfaffen lan:
 o ist gewandilt in ein u, (6760)
 ir hirren daz sage ich u.
 6520 seht sus ist ditz zu komen,
 also ir nu hat hie vornomen,
 daz got und gut si al ein,
 also di sunne di hute schein,
 di ouch undirweilen vil dicke
 6525 verwandilt ir lichten blicke.
 ich sage wie geheizen is
 ir wandelunge: eclipsis.
 eclipsis wizzet sunder vrist (6770)
 daz sprichet zu dute vorbrist,
 6530 wan den der sunne bristet
 ires schines, ir herren vristet.
 wen ich spreche got, so get undir
 daz u, so tut ouch besundir
 daz o, also ich spreche gut.
 6535 sich nu vorsta iz wol vrut,

*

6500 Dye. 6502 alzo. 6507 Citat am rande: ipō fēm. 6510 vn-
 nichtet. 6512 sey. 6513 meynē. 6514 sey. 6516 ls. 6520 dys.
 6521 Alzo. hy. 6523 Alzo. 6524 weylen. 6525 Wer wandilt.
 6526 wy. 6528 wysset. 6533 tēt och. 6534 alzo. 6535 no. ya.

- daz got und gut al ein si.
 eine rede sage ich da bi,
 der ich sint han gedacht:
 also got ist gut an geslacht,
 6540 also ist di bosheit deme tubel,
 daz her immer tun sal ubel.
 daz salt du prufen an dem namen,
 der da gemeilet ist von schamen.
 sich an sinen namen tubel,
 6545 daz spricht zu dute tu ubel.
 zwar daz lezit her vil selten.
 sinen namen wil ich vort melden:
 der tubel heizet ouch alsus (6780)
 Sathan und Diabolus.
 6550 di namen wil ich bedeuten
 uch und allen guten luten.
 Sathan bedeutet uns alsus
 in latine adversarius,
 der widersetzige spricht daz,
 6555 wen her ist uns widersatzig und gehaz.
 daz her uns widersatzig si,
 daz schribet uns Sente Peter do bi:
adversarius noster diabolus quasi leo rugiens
quaerens quem devoret.
 6560 unsir widirsache der tubel, (6800)
 der do ist gar so ubel
 mit siner vintlichen drouwe,
 seht her brimmet als ein lonwe
 und suchet wen her moge vrezzen.
 6565 des andirn han ich nicht vorgezzen,
 ich meine daz her ouch alsus
 in latine heizet Diabolus,
 daz spricht: ein bizere.

*

6536 sey. 6537 bey. 6539 Alzo. 6540 Alzo. bozheyt. tûvele.
 6541 tuhen. 6544 tuvel. 6546 leyzet. 6548 tuvel. och. 6549 und
 6550 in einer zeile. 6551 Euch allen. leuten. 6553 und 6554 in
 einer zeile: adu'sarius. widersezige spricht. 6555 wydysaczig. gehas.
 6556 wydysaczig sey. 6557 Das schrybet. bey. 6558 Adu'sarius nr
 6559 q. 6560 tuvel. 6562 drowe. 6563 brymet alzo. lewe.
 6564 vressen. 6565 Dez. vorgessen. 6566 alzus. 6567 heyset.
 6568 Dyabolus daz. beyzere.

- von den buchen han ich di mere,
 6570 wenne ie zu sinem ungelucke (6810)
 der tubel bizet zwei stücke,
 ich lib und sele di beide
 meine, nicht vorbaz ich bescheide.
 daz her ein bizende morder si,
 6575 daz schribet Johannes da bi:
*ille ab initio homicida erat et in veritate
 non stetit.*
 her was gar ein mordere
 von aneenge, seit daz mere,
 und stunt nicht an der warheit,
 6580 alsus hat Sente Johannes geseit.
 stunt her nicht so vil her ouch, (6820)
 ja her vil als ein husrouch
 hin wider zu tale wart,
 der name bewiset sine vart.
 6585 Diabolus sprichet in latine sus:
 quasi deorsum lapsus,
 daz sprichet hindirwert gevallen.
 sprich war von mag her nu schallen?
triplex est casus angelorum: proprii defectus
 6590 *inconsideratio, proprii decoris reciprocus*
aspectus et perversus celsitudinis appetitus.
 ich sage bi uwer hulde,
 sin val was drierleie schulde:
 di irste schult was so man seit (6830)
 6595 obirkantnisse siner krancheit.
 wen her mochte bi im nicht gestan,
 her muste iz von gotes genaden han,
 also di bestanden engel heten,
 di nicht konden missetreten.
 6600 daz heten si von genadin al.
 di andere schult und val,

*

6570 seynem. 6571 Daz der tuvel. 6572 lyeb. 6573 vorbas
 icht. 6575 Johes. 6576 v'itate. 6578 sayt. 6579 Hier ist in
 der hs. v. 6570 widerholt und dann ausgestrichen. 6580 Johes.
 6582 vyel alzo. hous rouch. 6589 angeloꝝ pprij defcūs. 6590 pprij.
 6591 peru'sus. 6593 Seyn. waz dryerleye. 6594 waz. 6595 Vbyr
 kantnyse. 6596 bey. 6597 ys. 6598 Alzo. hetten. 6600 hatte.

- do mete her quam an di hone,
 was wedirsch in siner schone.
 sine schone duchte in so groz, (6840)
 6605 daz nimant were sin genoz,
 sus quam her an di oppikeit.
 di dritte sache so man seit,
 als uch bescheidit mine zunge,
 was di lust bosir gerunge,
 6610 daz he wolde gote glich werdin,
 des muste he vallen uf der erdin,
 von der erdin an den grunt,
 ich meine in der helle vullemunt.
 durch daz hiz her rechte sus: (6850)
 6615 quasi deorsum lapsus.
 daz der tubel zu keiner stete
 immir icht gutes tete,
 daz were widir sine art,
 also uch e bewiset wart.
 6620 nu urbor dinen namen tubel
 Sathan und tu vaste ubel,
 so hellen name und werk in ein,
 tubel var dort an den sein
 und laz uns hie mit gemache. (6860)
 6625 sich vrunt, ditz ist di sache,
 durch di von der hemelvar
 der tubel nider gestozen wart.
 des laze wir in ouch bliben,
 ich wil von deme engele schriben.
 6630 sint ich von dem tubele gesprochen han,
 waz hat der engel mir getan, (6870) *hic exponit virtu-*
 ich enspreche ouch waz von im, *tem angeli*
 also mich leret min sin.

*

6602 kwam. 6603 Vaz wyder scheyn. hone (durchstrichen) schone.
 6605 seyn genos. 6606 kwam. 6608 Alzo euch. meyne. 6609 Was.
 6610 gleych. 6611 Dez. 6614 hys. In derselben zeile: Deorsū lap-
 sus. 6616 tūvel. 6618 seyne. 6619 Alzo euch. bewizet. 6620 tūvel.
 6621 vbyl. 6623 Teuvel. 6624 las. 6625 dys. 6627 tuvel.
 6628 Dez lase. och. 6629 Hier folgt im texte die randschrift zu v.
 6631. 6632 was. 6633 Alzo. lereyt meyn.

- den beschreib uns alsus
 6635 Johannes Damascenus: (6870)
*angelus est speculum purum splendidissimum
 incoinquinatum recipiens totam si iustum
 est dicere speciositatem dei.*
 der engel ist ein groz clar spigel,
 6640 nicht gesalbet sam ein zigel,
 her ist durchschinig und luter,
 nicht geschaffen als ein kluter,
 dar zu gemenget si kunterfeit,
 daz si uch vor war geseit.
 6645 her ist so minniclichen klar,
 ab ichz von sunden sprechen tar,
 also her habe mit allem glitze (6880)
 angezogen gotes antlitze.
 du hast den engel beschriben mich,
 6650 waz ist der engel? daz sprich.
 der engel ist ein werbende bote,
 daz ammecht hat her von gote.
 sprich, wirbit her icht mit koufe,
 ouch ist her nicht trege anme loufe?
 6655 ja ich sage dir iz vrunt hute,
 si sint di besten kouflute,
 di man ie sach durch not, (6890)
 si brengen um ein brot
 den luten gotes seggen,
 6660 sin gebete si vor gote wegen
 mit einer wage di ist hel,
 ir kouf der ist also snel,
 e uz dem munde geit daz wort,
 so sint si vor gote dort
 6665 und werfenz im in sine schoz;
 ir snellikeit di ist so groz.
 engele sint ouch unse hutere, (6900)

*

6634 und 6635 in einer zeile: Johes. 6636 e spclm purū. 6637 in-
 coinq'nacū recipiēs tota. iustū ē dic'e. d'i. 6640 cygel. 6642 alz.
 6643 kuntherfeyt. 6644 sey euch. 6646 Ob ichs. 6647 Alzo.
 6653 Spricht. 6654 Och. 6655 hāte. 6656 kouflūte. 6660 Seyn.
 6662 alzo. 6663 vs. 6665 werfens. seyne schos. 6666 gros.
 6667 och.

- des han ich an der schrift gewere:
angelis suis mandavit de te ut custo-
 6670 *diant te in omnibus viis tuis.*
 daz spricht zu dute sus sich:
 sine engel sullen huten dich.
 engele sint ouch vorvechtere,
 des han ich an der schrift gewere:
 6675 *assunt in pugna*
 si sint zu aller zite
 mit uns hie an deme strite.
 vrunt min berichte mich sunder haz,
 waz strites ist ouch daz,
 6680 sprich wa strite wir adir wenne? (6910)
 sich vrunt daz tu wir denne,
 wen daz vleisch mit dem geiste
 stritet um sine volleleiste,
 und der geist mit dem vleische widir.
 6685 drucket daz vleisch den geist nidir,
 so ist der tubel an der rete
 und hat getan sine sete.
 wen di tat gibet berende vrucht,
 so vlut der engel mit zucht,
 6690 di wile der rat geschicht, (6920)
 her vorlezit sin abir nicht,
 wen vorlize her in genzlichen,
 daz wizzet alle werlichen,
 sine wodunge wurde so groz,
 6695 daz siner dofheite gedoz
 niman mochte ouch irliden.
 di warheit wolde nicht miden
 der vil heilige man Bernhardus,
 do her schreib offenbar alsus:
 6700 *si te boni spiritus a nobis alienaverint*
malorum impetus quis sustinebit.

*

6668 were (vgl. v. 6674). 6670 r̄oibz. 6671 deute. 6672 Seyne.
 6673 och vor vechtere. 6675 Das citat am rande hinter 6676.
 6678 meyn. has. 6679 och. 6680 wo streyte. 6683 Streytet.
 6686 tuvel. 6687 seyne. 6690 weyle. 6691 vorleyzet. 6692 vor-
 lyeze. abyrgentzlichen. 6696 Nyeman. och. 6697 meyden. 6698 hey-
 liger. b'nhardus.

- ab di guten engele uns miden, (6930)
 wer mak der bosen anvechtunge liden?
 engele sint ouch unse trostere,
 6705 engele sint ouch unse scheldere,
 si schelden uns durch sunde
 und machen uns gote zu vrunde.
 daz vindistu sus mit suche
 geschrebin an der richter buche:
 6710 *dixit angelus: [eduxi vos de Egypto] cur*
hoc fecistis?
 der engil, also ich geschrebin han,
 sprach zu irst: waz hast du getan?
 sich wie gutlichen her scheldet (6940)
 und uns unsen tot meldet,
 6715 durch daz wir keren zu gote.
 dirre dinge ist der engel ein bote.
 wen di engele bi uns sint,
 di sehen tougen gotis kint.
 si keren sich im nimber
 6720
 daz zeige ich da iz geschrebin is:
angeli eorum semper vident faciem patris.
 nu sint der engele schare,
 di ich hie nennen wil offenbare: (6950)
 6725 *angeli, archangeli, throni, dominationes,*
potestates, principes, virtutes throni,
cherubin und seraphin.
 vumf schar laz ich bliben,
 von den viren wil ich schriben.
 6730 daz her engel heize von gote,
 sich, daz ist ein werbende bote
 und veret an der werlde ring
 und wirbet di minnesten ding.
 archangeli mit irre kraft

*

6702 Ob. 6703 bozen. 6710 Hier folgte erst das citat v. 6722, welches durchgestrichen und am rande durch das richtige ersetzt ward. ang't's ppto di cur h^e fecisti etc. 6711 alzo. 6712 host. 6713 wy 6714 vnd vns. 6720 Eine zeile ausgefallen. 6721 daz ys. 6725 Do. miaciones. 6726 p'ncipes. 6727 u. 6728 in einer zeile: [und fehlt] las. 6730 Daz der e.

- 6735 werben di hoesten botschaft.
 cherubin und seraphin sitzen (6960)
 bi der trinitat mit witzen
 und sin beide vru und spate
 an gotes hoestem rate.
- 6740 ich wil mit jungen kinden
 daz hie zu rechte vinden,
 ich meine daz der cherubin
 und uz der werlde seraphin
 an gotes rate muzen wesen.
- 6745 cherubin bedeutet, han ich gelesen,
 rechte alsus in deme latine: (6970)
 plenitudo omnis gracie,
 der vollenkomen wisheit,
 di ist gar an got geleit.
- 6750 sol di wisheit bi gote sin,
 so muz da wesen der cherubin.
 dese rede di ist schlecht,
 daz hat irkrigen min recht,
 daz cherubin vru und spate
- 6755 muz wesen an gotes rate.
 nu bedeutet nach mime sinne (6980)
 seraphin di brende minne.
 sage mir wer was der man,
 der an minem herzen bran
- 6760 danne Jhesus Kristus der gehure,
 der in siner gotlichen nature
 bran also ein vurig zundir
 biz her vollenbrachte daz wundir;
 daz her sinen son zu troste
- 6765 sante der uns irloste
 hie von deme ewiclichen valle. (6990)
 nu saget ir herren alle,
 sint got di minne ist,
 mag danne seraphin keine vrist

*

6738 seyn. vruhe (vgl. v. 6754). 6745 gelezen. 6748 weyshey-
 6750 weysheyte bey. seyn. 6751 mus. wesin dy. 6752 mey. 6754 Daz
 got ch. spote. 6755 Mus wezen. 6757 brenge. 6758 waz.
 6759 meyne hertzen. 6760 Danne ihesus xpc. 6761 seyner. 6762 alzo.
 6763 Bys. vollenbrochte.

- 6770 uz sime rate wesin adir sin?
 nein iz zware herre min.
 sus zeige ich mit der rede min,
 daz di zwene muzen sin
 imber me an gotis hoestem rate
 6775 beide vru und spate;
 di rede ist von warheit slecht. (7000)
 engele sint ouch unse knecht.
vide ne feceris, conservus tuus ego sum et
fratrum tuorum.
 daz zeige ich also di schrift jach:
 6780 Johannes einen engel sach,
 den wolde her angebetet han.
 der engel sprach: laz daz stan,
 ich bin nicht got, daz ist slecht,
 ich bin din diner brudir und knecht.
 6785 sich welche ere an di menscheit
 der hemelische vater hat geleit,
 daz di engele ir dinst sin.
 von des menschen ere ditz wortelin (7010)
 schribit der hochgelobete koning David
 6790 uns in dem salmen do her quid:
minuisti eum paulo minus ab angelis
gloria et honore coronasti eum et constituisti
eum super opera manuum tuarum.
 dise rede ich dich sus inre:
 6795 got hat den menschen minre
 ein wenig den den engel gemachet
 und hat im gegeben ungeswachet
 ere und ganze wirdekeit
 und hat undir sinen vuz geleit
 6800 alle ding ane widirsaz,
 sine hoe wisheit nicht vorgaz, (7020)
 her sazte in uf sin hantwerg.
 di rede ist war nicht twerg.

*

6771 ys. meyn. 6773 der. seyn. 6776 worbeyt. 6777 och.
 6778 fec'is consus. fratꝝ tuoꝝ. 6779 alzo. 6784 deyn. 6788 dez
 dez m. dys. 6789 Schreybit. hochgelobethe konyg. 6790 her sprach.
 6791 eū. mi'q. 6793 eū sup opa maūū tuaꝝ. 6795 hot. 6799 vus.
 6800 wydir saz. 6801 seyn.

- war an was der mensche sprich
 6805 minrer dem engel sage mich?
 sint ich ouch daz tuhen sol,
 so wil ichz dich bescheiden wol.
 der mensch ist einhalp totlich
 von der andren site unsterblich.
 6810 von dem vleische ist her totlich,
 von der sele ist her unsterbelich. (7030)
 hie von ich dich sus inre,
 wie der mensche dem engle si minre.
 hat her von dem vleische smaheit,
 6815 so kumpt her von vleische an wirdekeit,
 daz her dem engele ho si obe.
 ich sage ab ich nicht entobe:
 got nam an sich so man gicht
 durch den menschen vleisch, nicht
 6820 durch den engel, daz ist war,
 daz sprach her in genesi offenbar: (7040)
faciamus homines ad similitudinem nostram
 wir machen den menschen uns glich.
 trut bule nu berichte mich von des menschen
 6825 durch libe gar sundir haz, wirdekeit
 wer waren gene di sprachen daz,
 ich sage ab du iz nicht enweist:
 iz was der vater der son der geist,
 nach dem der mensche gebildet wart.
 6830 di rede blibet ungespart.
 ich meine daz got do nicht
 des engeles woge so man gicht, (7050)
 des menschen her do gedachte,
 also her sint volbrachte,
 6835 do her anzoch der menschen sak,
 als ich e wilen vor des sprach.
 von dem vleische uns smehe kumpt,
 daz vleisch uns ouch sulche werde vrumpt,

* .

6804 waz. 6806 sal. 6808 eyn halp. 6809 ist vnsterblich.
 6814 van. 6815 kumet. 6816 Das. 6821 wol off. 6822 ffacia-
 mus homiez. nraz. 6823 gleych. 6825 has. 6826 ygene. 6827 ys.
 6828 ls. 6829 gebirdet. 6835 am czoch. 6836 Alzo. sprach.
 6838 och. vrumt.

der kein engel wirdig wart.

6840 di werde kumpt von des vleisches art.

vrunt daz mustu mir e sagen.

zware ichn wil daz nicht vordagen,

(7060)

prufe wie iz got hat geschaffen

und sich an di werden pfaffen,

6845 den got gegebin hat den sput

daz si sin vleisch und blut,

daz an dem cruze nam den tot

und vor uns sundere leit di not,

handelen uf dem vronen altare.

6850 daz geloube wir alle zware.

sprich wart daz heilige sacrament

noch nie keinem engele bekent?

(7070)

daz habe wir an des vleisches wirde

dar zu vil manicher hande zirde,

6855 davon wir obir den engelen sin.

durch daz mochte daz wortelin

habin vormedin koning David,

da her an dem salme quid,

daz der mensche minner dem engel si.

6860 der mensche ist der ere nicht vri,

ich meine daz her engel ware.

got sprach von Johanne zware:

(7080)

ecce ego mitto angelum meum

qui apparabit viam meam.

6865 hore vil groze wirdekeit,

di got von Johanne seit.

her seite: ich sende minen engel dar,

der sal mine wege machen klar.

von siner wirdekeit sprichet sus

6870 der heiliger Johannes Chrysostomus:

puto quae non est audacia dicere, quid gloriosior est

Johanne? quia homo fuit et propter meritum

virtutis angelus est vocatus, quia si nomine

6839 Den. 6840 kumt. 6843^{*} ys. 6846 sint vl. 6849 alta'e.
 6850 Des gelenbe. 6851 sacrament. 6852 bekant. 6853 dez vleyschez.
 6854 ande. 6856 da wortelyn. 6855 spricht. 6864 q' pparabit.
 6867 sayte. meynen. 6868 meyne. 6871 q nō. dic'e qd'.
 6873 noie.

est homo natura angelica fuit.

- 6876 Johannes sprichet sus offenbar:
 ab ich von sunden sprechen tar,
 so hat Johannes grozir wirdekeit,
 daz von siner togunt so man seit (7090)
 ein engel her irkennet were,
 6880 der durch vromen queme schere,
 Johannes der vil gehure
 von namen und ouch von nature.
 ditz enwas der Johannes nicht,
 also mir di schrift vorspricht,
 6885 den got also hoe irwiel,
 daz her im sine muter beviel.
 iz was Johannes der gimme,
 der sich eine rufende stimme (7100)
 nante in di wustenunge,
 6890 daz saget uch min zunge.
 sus mogen an glichem werde
 in hemele und uf erde
 der engel und mensche ein sin,
 daz ist an der warheit schin.
 6895 sint daz engele hutere sint,
 so bitte wir daz gotis kint,
 daz her si uns zu huterem sende,
 wen wir in daz enelende (7110)
 dort sullen mit angeste varn,
 6900 daz si uns da bewarn,
 wenne nimant wizen mac,
 wa her blibe den irsten tac,
 adir di irste nachtrue habe.
 daz vleisch ruet in dem grabe,
 6905 di arme sele weiz nicht,
 wa ir zu rune geschicht;
 hat si gotis genade adir leide,
 wer ist der daz undirscheide, (7120)

*

6877 hot.	6879 ouch her.	6880 qweme.	6881 Johes Criso-
stomus.	6883 Dys.	6884 Alzo.	6885 alzo. yrwyl.
6886 be vyel.	6887 waz.	6889 dye.	6890 euch meyn.
6895 das.	6896 dez.	6898 das.	6899 varen.
6901 wyssen.	6902 Wo	6903 Odir.	
nach rue.	6905 weys.	6908 der der.	

got hirre sint din orteil ist
 6910 ein abgrund so man list.
 eime bistu ein vredeschilt,
 den andirn wirfestu war du wilt.
 wer is der daz alliz berichte?
 der icht machete uz nichte,
 6915 der mag uz ichte machen waz her wil,
 siner gewalt ist nicht zu tone zu vil.
 sint daz du uns uz nichte
 herre gemachet hast zu ichte,
 so laz uns hie bi dir bliben,
 6920 du solt din icht nicht vortriben,
 wenne werde wir zu nichte gesellit,
 so si wir zu dem tode gevellit.
 daz vil unselige wort nicht
 bezeichent sunde so man spricht.
 6925 des mache uns herre schepfer vri
 und laz uns icht dir wesen bi
 mit vrouden gar unvorzaget,
 des bite wir di ewige maget,
 daz si uns zeige ir genaden hort
 6930 also si tet Theophilo dort.
 dar zu gebe uns sine volleist
 der vater der son der heilige geist.
 wen di nicht komen zu ichte,
 so hete sin vorgesichte
 6935 alliz daz uzirwelt,
 daz zun genaden was gezelt.
 got vater herre Jhesu trechtin,
 sint wir sunthafte lute sin,
 zu der zal ouch din genant,
 6940 di da geloset hat dine hant,
 also uns der ware geloube gicht,
 so laz uns von dir scheiden nicht,

was icht und nicht
si

(7130)

(7140)

(7150)

*

6909 Hier die randschrift zu v. 6917. 6913 ys. allys. 6914 vs.
 6915 iz ichte. 6919 las. hy. 6923 wort. 6924 Beczichen.
 6925 Dez. scheppfher vry. 6926 wezen. 6927 vreuden. 6928 Dez.
 6930 Alzo. 6931. seyne. 6932 heilige fehlt. 6934 hatte seyn
 vor. 6935 Allys. vz yrw. 6936 waz gezelt 6939 och. 6940 ge-
 lozet. 6941 Alzo. gelobe.

e wen wir dorte enphan daz lon,
 daz du herre Tetragrammaton
 6945 alle der werlde entheizen has,
 also ich nahest in den buchen las,
 daz ich mit im daz irwerbe
 daz iz mit uns dort erbe.
 des hilf mir du vil guter
 6950 Maria Jhesu Kristi muter.
 noch wunsch ich heiles und geluckes,
 hie so hat des dritten stucket
 daz irste stücke ein ende.
 daz andir wil ich sundir missewende
 6955 beginnen in gotes namen,
 sprechet alle mit mir amen.

(7160)

Ich Aristoteles der jungeling
 spreche di sele si alle ding
 und wil den jungen den grisen
 6960 mit der schrift daz bewisen.
 ditz ist des meisters begin,
 daz im besezen hat sinen sin,
 wen her uf tut sinen munt
 so tut her uns sin getichte kunt.
 6965 *deus in adiutorium meum intende*
domine ad adiuvandam me festina
gloria patri et filio et spiritui sancto.
 ich bite dich sundir gelpe,
 got denke an mine helpe,
 6970 herre ile zu hulpe mir,
 des si lob gesaget dir,
 vater son und heiliger geist.
 also was so du wol weist
 von anegenge und ist nu und imber,
 6975 sprechet alle amen imber.

hie liest der mei-
 ster Aristoteles hoe
 kunst geloubt mir
 dez

(7170)

hic invocatur sanc-
 tam trinitatem

(7180)

*

6943 enphan. 6944 Thetragrammaton. 6946 Alzo. 6947
 das yrw. 6948 ys. 6950 xpi. 6952 Hy. dez. 6954 ich fehlt.
 6956 hier folgen im texte die beiden zeilen der randschrift. 6957
 Arystotiles. yngeling. 6958 zele. 6959 yngen. gryzen. 6960
 bewyzen. Es folgt die randschrift im texte: scam. 6961 Dys. dez.
 6964 seyn. 6966 Dñe. 6967 glo'ia p. & f. & ss etc. 6968 Ch.
 gelphe. 6969 dencke meyne. 6970 och myr. 6971 in derselben
 zeile: vater son geyst. 6973 Alze. 6975 ymmer.

sprich gerest du hulfe, bule?
 ja ich las nehest in der schule
 eine rede di sprichet alsus,
 di schreib meister Oracius:

(7190)

6980 *sumite materiam vestris qui scribitis aequam
 viribus.*

ir di uch des gar beweget,
 daz uwir munt tichtens pflaget,
 nemet materien glich uwer macht.
 nu han ich mich bedacht,

6985 daz ich materien han genomen,
 di obir mine macht ist komen,
 di ich nicht volbrengen mag eine,
 mir si sin hulfe gemeine,
 der dank gebit und nimpt.

6990 ab siner gute daz nu zimpt,
 daz mir sin wisheit si ein stech,
 so vare ich nicht an den grasewech.
 mir ist geschen also David sprach
 in deme salmen da he jach:

(7200)

6995 *veni in altitudinem maris et tempestas de-
 mersit me.*

daz spricht also ich han vornomen:
 ich bin ans meres hoe komen
 und di wodunge hat irtrenkit mich,
 des bit ich vater hulfe dich,

7000 wen du must alle ding irvollen,
 daz sagen uns die knollen,
 di propheten und David,
 di dise rede geschrebin han sit:

(7210)

quae non rapui tunc exsolvebam.

7005 daz sprichet zu dute alsam:
 daz ich nicht rischlich nam,
 daz muste ich gelden ie doch.
 des bite herre vater noch
 ich, daz du mir gebest guten sin,

*

6980 vras. equam viribz.	6981 euch.	6983 Nomet marien
gleich.	6986 meyne.	6989 danck.
6990 Ob. gûte.	6991 seyn	
weysheyt sey eyn steich.	6992 graze wech.	6993 alzo.
6995 dm'sit.	6996 alzo.	6998 wodinge.
6999 Dez.	6703 sint.	
7006 me (durchstrichen) nam.	7007 Das.	7008 Dez.

7010 wen ich des unwirdic bin,
 ich meine kundene dine wort,
 wen ich han von Davide gehort, (7230)
 der sprach uz dinem munde di zal ,
 zu den sundern obir al:

7015 *quare tu enarras iustitias meas*
et assumis testamentum meum per os tuum.

David sprach durch zornes haz
 zu den sundern: durch waz
 kundestu mine rechtikeit
 7020 und nimst, also David seit,
 mine e in dinen munt?
 Davides meinunge tun ich kunt.
 her meinte zwivelere, man gicht;
 ich bin der zwibelere nicht, (7230)

7025 wen ich lebe an diner hoffe
 und warte, wenne mir ein troffe
 kome von diner genade orspring vlize.
 gib daz ich des geistes genize,
 den du nach warer sage

7030 in dem heiligen pfingestage
 dinen aposteln santest nider,
 da von in dem sibinden tage sider
 von irre groze sunde burden
 dru tusunt mensche bekart wurden, (7240)

7035 di dir lob gaben gemeine.
 des hilf mir Jhesu reine,
 ich hete ditz gerne volendet,
 wen daz mich unwise pfendet,
 sint du selber bist daz wort,

7040 got herre also ich han gehort:
verbum caro factum est et habitat in nobis
et vidimus gloriam eius
 daz obir lange zite sider
 der vater uns sante nider

*

7009 du fehlt.	7010 dez.	7016 p os tuu.	7019 meyne.
7020 alzo.	7021 Meyne · e · meyn gebot.	7022 Dauites.	7023
czweyuelere.	7024 czweybelere.	7025 Ven.	7026 tropfe.
vlise.	7028 dez. genyse.	7032 grosse.	7034 Drey thusunt.
7035 loub goben.	7036 Dez.	7037 hette dys.	7040 alzo.
7041 fcm hitant.	7042 vidiq.	7044 De.	

7045 und daz bi uns wonhaft was,
 also ich in Johanne las, (7250)
 des herlicheit wir sahen sint
 also ein eingeborn kint
 ere und wirdekeite vol.

7050 ich bite dich als ich rechte sol,
 daz din wort mit wiser zucht
 an mir gebe und brenge vrucht,
 so daz man mir wunschet heilis,
 der dort bi dir veil is

7055 sunder schatz und ane golt.
 wirt mir der endelose solt, (7260)
 sehet, so han ich wol gerungen,
 ir alden und ir jungen,
 bitet und hebt uf uwer hende,

7060 daz mir werde ein gut ende. amen.
 sus schribet Avicenna der jungeling:
 helementa heizen vir ding,
 ane der hulfe nicht mag werden
 geborn liphaftigez uf erden.

Expositio quattuor
 elementorum

7065 di nante her sus durch guft:
 wazzir vuer erde luft. (7270)
 di vire han virlei dink

di nenne ich uch mit Worten sint:
 calidum frigidum siccum humidum,
 7070 di rede ist schlecht und nicht krum.
 ditz bescheide ich uch zu dute baz,
 iz sprichet: heiz kalt dorre naz.
 wie di meisteren menschlichen lip,
 beide manne und ouch wip,

7075 daz beschriben uns alsus
 Gallienus und Johannicius (7280)
 und tun alsus di rede kunt:
 menschlich lip blibet so lange gesunt

*

7045 waz. 7046 Alzo. 7047 herlicheit fehlt. 7048 in der-
 selben zeile mit dem vorausgehenden verse. Alzo. 7049 wyrdekeythe.
 7050 czu r. 7053 heyles. 7054 es. 7055 schacz. 7060 enden.
 7061 schreybit. 7062 vyer. 7064 leyphaftiges. 7066 Erde.
 7067 vyere. 7068 Dye. euch 7069 ffrigidum. hindum. 7070
 Dye. 7071 Dys. euch. bas. 7072 Ys. nas. 7073 Wy. meystern.
 7074 och weyp. 7075 beschreyben. 7077 alzus. 7078 bleybet.

- und vor suche gar vrie,
 7080 di wile si gliche temperie
 halden und rechter maze orden.
 des bescheide ich uch mit worden.
 gewinnet daz vur di obirvart,
 menschlich lip sich vorkart
 7085 und vellet in eine hitze.
 ab ich da von icht me wizze? (7290)
 ja si meistern uns hie nider
 also di da obene sider
 werden gemeistert an dem centro.
 7090 daz bewiset Ypocras also:
attamen esursum quodque manet elementum
non regit ut regitur natura quaeque re-
guntur.
 di rede wirt hie vordaget,
 wen ich han si zu dute gesaget.
 7095 wes bedarf daz kind zu der gebort? wo von der men-
 sche wirt geboren
 trut bule daz sage mir vort.
 daz wil ich dich bescheiden wol,
 sint ich daz ouch tun sol: (7300)
 sunnen sternen mannes wibes
 7100 dar von iz wirt lebendes libes,
 sint im inblaset ein got den geist,
 daz ist di sele so du weist.
 von der so wil ich schriben,
 so wen ich daz laze bliben,
 7105 und enwil es mich nimmer geschemen,
 von den elementen solt du vornemen.
 wen di zit also geschicht,
 daz der lip stirbet also man gicht, (7310)
 einer von dem andrin sich loset,
 7110 daz den lip hie hete genoset.
 alsus schreib uns der gehure:
 vur queme wider zu vure,

*

7079 seuche.	vrye.	7081 mose.	7083 vûr.	7084 leyp.
7086 witzze.	7087 hy.	7088 Alzo.	7090 alzo.	7091 qd'q3
manes.	7092 natu'e	queq'3	regût'.	7094 tzu deute.
7098 och.	7100 is.	7102 zele.	7105 in wyles.	7107 czeyt alzo.
7108	alzo gicht.	7109 lozet.	7110 hy hatte.	7111 gehûre.
7112	keme.	vûre.		

- wazzer queme widir zu wazzer,
 bin ich der sinne nicht lazzer,
 7115 so schreib ouch uns sus der werde,
 erde wurde wider zur erde,
 und luft queme widir zu luft.
 ditz schreib her durch sine guft, (7320)
 daz alle ding uns wider vromen,
 7120 da von iz irst is komen.
 hie von sich so manet mich des
 in elementis Aristoteles:
unde venit sermo prius redeundum est.
 wa von di rede ist uf genomen
 7125 des sol man hie zu ende komen.
 so sol dese materie daz ist schlecht
 ouch widirkomen uf ir recht,
 wen si Salomon zu irste ufnam
 von der brut und von dem brutegam. (7330)
 7130 nu sage mir herre bule trut,
 wer ist der brutegam wer ist di brut?
 got und die sele ist der brutegam und di brut,
 daz sage ich dir wol obirlut.
 di namen han ich wol gehort,
 7135 nu sage mir trut geselle vort
 sundir haz und ane spot,
 wer ist der da heizet got?
 daz beschribet dir vrunt alsus
 der gute Sente Bernhardus: (7340)
 7140 ab du daz nu horen wilt,
 got ist ein schirm und ein schilt
 den vil seligen luten,
 di in von herzen da truten,
 den bosen angest und vreise,
 7145 iz si maget witwe adir weise.
 got ist der engele ein smach
 und an schonheit so her jach.

was got si dort an
 gotlicher nature

*

7113 qweme. wazzere. 7114 lazzere. 7115 och 7117 qweme.
 7118 Dys. 7120 ys. 7122 elentis. 7123 Das citat steht am
 rande: szmo p'us redeüda. 7125 Dez. 7127 Och. 7128 of nam.
 7132 vnd Maria. 7136 has. 7138 beschreybit. alzus. 7139 Das
 lateinische citat fehlt. 7140 Ob. 7142 Selygen leuten. 7143
 eyn. trüten. 7144 bozen. 7145 Js. witue odir.

- got ist an den luten minniclich,
 got ist an den engelen liblich, (7350)
 7150 got ist an den creaturen wundirlich,
 got ist an den bosen gruwelich,
 sunder haz und ane spot
 an im selben ist ouch got
 beide ane wanc und ende.
 7155 mine rede ich sus wende.
 got ist ouch umbegriflich
 an menschen herzen sprech ich,
 wen ouch di ware trinitat
 noch anevanc noch ende hat. (7360)
 7160 nu han ich dich wol in der maze
 got von hemele beschribin, ich laze
 di selben rede hie besten
 und wil vort von der sele jen,
 waz di edele ture sele si
 7165 und welche gewalt ir wonet bi,
 und wie an si si geleit
 daz insigel der drivaldekeit.
 waz di sele si beschribet da
 Aristoteles in libro de anima: (7370)
 7170 *anima quodammodo est omnia.*
 sus schribet Aristoteles der jungeling,
 her sprach, di sele si alle ding,
 her meinet an etslicher wise,
 durch daz schribet uns der grise.
 7175 ich envorsta di rede nicht wol,
 sint ich di rede sprechen sol,
 daz alsus schribet der jungeling
 daz di sele si alle ding.
 di rede wil ich sunder haz
 7180 irluchten und entslizen baz: (7380)
 wie di sele durch iren hoen pris
 si alle ding in einer wis.

*

7148 ad (durchgestrichen) an den lenten. 7151 bozen growlich.
 7152 has. 7154 an ende. 7155 Meyne. 7156 vmbegreyfflich.
 7157 hertzen. 7158 och sye. 7161 beschreybin. 7163 ze le
 yehen. 7164 ze le. 7166 sey. 7167 dreyvaldekeyt. 7168 sey.
 7170 oia. 7171 schreybet aristoles. 7172 sey. 7173 wyze.
 7174 gryze. 7175 en vor sta. 7177 alzus. 7180 entslyssen.
 7182 weya.

- war uf di sele neiget sich,
 vrunt min daz sage ich dich,
 7185 mit deme dinge wirt si al ein,
 iz si silber stok adir stein.
 neiget sich durch der libe solt
 di sele uf ein rotez golt,
 si wirt mit dem golde guldin,
 7190 daz sprech ich bi uwerin huldin. (7390)
 und war uf die sele neiget sich,
 den selben dingen wirt si glich.
 hie von kumpt daz si sich rechnen
 di lute sus und sprechen,
 7195 daz etslich mensche si ein tubel,
 wen her tut so dicke ubel.
 wizzet daz von naturlicher art
 nie mensche tubel geborn wart.
 ich enweiz wie ich daz baz bedute:
 7200 ja nennen in tubel di lute, (7400)
 durch daz her tubelischen tut.
 sich vrunt, nu bistu des vrut,
 durch waz sprach der jungeling,
 daz di sele were alle ding.
 7205 di selbe rede sterket ouch alsus
 der heilige man Augustinus:
anima ad similitudinem totius sapientiae
facta omnem in se gerit similitudinem.
 di sele ist gemachet so man seit
 7210 zu glichnis aller wisheit
 und hat an ir daz ist gewisse
 ouch aller dinge glichnisse. (7410)
 daz wil ich zihen also ich kan
 den vrouwen und ouch den man.
 7215 hie nemet miner rede goume:
 di sele glichet sich dem boume.
 der boum wechset kegen den heben,

di sele ist glich
den boumen

*

7184 meyn. dir ich. 7185 Ys sey. 7188 rotes. 7192 dinget.
 7193 Hy. 7194 leute. 7195 tuvel. 7196 obel. 7197 Wysset.
 7198 Ny. tuvel. 7199 enwÿs. bedeute. 7200 tuvel. leute. 7201
 tuvelischen. 7205 och. 7210 weyzheyt. 7211 ist fehlt. 7212
 Och. 7213 alzo. 7214 vrawen. och. 7215 meyner.

- sich ditz is des boumes leben.
 des boumes leben heizet sa
 7220 in latine vegetativa.
 sus lebit gliche dem boume di sele.
 ab ich daz andere vorhele, (7420)
 daz enwere nicht gut getan.
 di sele glichet sich ouch san
 7225 dem stummen tire vil wilde
 daz do loufet obir daz gevilde.
 war an ist si im glich, vrunt sprich?
 di wilden tire nenne ich
 mit dem sinne daz ist gewisse:
 7230 si vulen hitze und kaltnisse
 und alle rurunge ouch wol. (7430)
 ab ich di warheit sprechen sol,
 hir an glichet di sele in,
 wen si han den willenthaften sin.
 7235 sol ichz noch baz bedeuten:
 di sele ist ouch glich den luten.
 ich meine von der rede wisheit,
 di ist gar an di sele geleit.
 si ist ouch glich so man seit
 7240 den engelen an der vornunftikeit.
 di sele glichet ouch gote sich
 an der vorstandikeit sage ich, (7440)
 wen si vorstat wol alle ding,
 pine und der vrouden orspring.
 7245 sich waz ere und wirdekeit
 got an di sele hat geleit.
 ja hat her si nicht vorwildet,
 her hat si nach im selbin gebildet
 und glichet sich an der ewikeit
 7250 nach im selber so man seit.
 di sele hat me eren alein, (7450)
 den ie der engel gewunne kein.

*

7218 dys. dez.	7219 Dez. heyset.	7223 Hierauf folgt in der
hs. der vers: In dem synnen meyne sich.	7230 vnd och.	7231
rurunge och.	7232 Ob. worheyt.	7233 Hyeran. och yn.
bedüten.	7236 och, lenten.	7237 weysheyt.
och.	7244 vrowden vrspring.	7239 och.
hot.	7247 hot.	7241
	7245 y (durchgestrichen) ere.	7246

durch daz sprach Jhesus der trut,
si were sin uzirwelete brut.

7255 waz kraft hat di sele sprich?

vrunt min daz sage ich dich:

di sele gebit dem libe leben,

von der sele kraft
und von ir gewalt

daz hat Sente Augustin geschreben:

*sicut deus inflat vitam animae sic anima
inflat corpori.*

7260 daz sprichet ab du iz nicht enweist:

glicher wis also got den geist

der vil edelen sele inguzet

(7460)

und in vlizende inschuzet,

also liphftet di sele den lib.

7265 vrunt min daz schrib.

dru ding di sele an sich hat,

wie die sele der dri-
valdekeit gliche si

als an den buchen geschreben stat,

da mite si sich glichet so man seit

der vil heiligen drivaldekeit:

7270 memoria intelligentia voluntas

daz sint dru ding so ich las,

kunde ich den werdin reinen luten

(7470)

dese dru ding so bedeuten,

daz iz in vornunftig were,

7275 so wurde min herze vroudenbere.

ich wil mich zu der rede neigen

und in minen willen irzeigen,

den ich in e vor des enthêz

und wil sagen waz ich wêz.

7280 memoria daz ist gewisse

heizet zu dute gedechtnisse

adir des menschen inre sin,

(7480)

daz sage ich wie tumb ich bin.

intelligentia heizet vornunftikeit,

7285 sus han di wisen mir geseit.

*

7255 meyn. dir ich.	7259 aie sic aia. corpi.	7260 ys.	7261
weys alzo.	7262 ingûzet.	7263 vlûzende in schuschet.	7264
Alzo. leyp.	7265 meyn.	7266 Drey. Die randschrift steht im	
texte selbst.	7267 Alzo.	7271 Drey.	7272 lûten.
bedûten.	7274 ys.	7275 meyn.	7277 meynen.
7279 weys.	7280 daz wort daz.	7281 Heyset. deute.	7282 Odyr.
7283 wy.	7284 heyset.	7285 weysen.	

- voluntas heizet ouch der wille,
 wie man offenbar adir stille
 hie mit irkennet di drivaldekeit,
 daz wirt hute von mir geseit.
 7290 uch und alle der werlde zu gater.
 memoria lart irkennen den vater
 intelligentia lart irkennen den sun, (7490)
 wil ich der warheit ir recht tun,
 ja lart irkennen so du weist
 7295 voluntas den heiligen geist.
 daz bescheide ich, ab ich kan,
 di vrouwen und ouch di man.
 memoria der inre sin
 larte mich irkennen daz ich bin,
 7300 ouch eteswaz von nature,
 daz ich si gotes creature,
 daz ist daz wort daz got sprach zu gater, (7500)
 do mit irkenne ich itzunt den vater,
 der mit sime vorgesichte
 7305 alle ding geschuf von nichte.
 sprich wer ist vater ane kint?
 intellegentia bescheidet mir daz sint,
 daz der vater des sones vater ist,
 also man singet und list
 7310 beide offenbar und stille.
 voluntas daz heizet wille,
 brenget uns zweier libe, (7510)
 an dem geiste ich daz vorbribe,
 wen di libe treit den geist an,
 7315 als ich nahest sach geschriben stan :
caritas domini diffusa est in cordibus vestris
 daz sprichet, ab du iz nicht enweist,
 gotes libe di do heizet geist
 ist dort in uwir herze gegozzen
 7320 und hat sich dar in beslozen.

*

7286 och.	7287 Wy.	7289 heute.	7290 Euch.	7296 Das.
7297 vrowen. och.	7300 naturen.	7301 So daz. sey	7302 Daz	
ich.	7308 dez.	7309 Alze.	7311 da heyset.	7313 wor brybe.
7315 Alzo.	7316 d'i. cordibꝫ vris.	7317 ys.	7319 gegossen.	
7320 dor.				

- hie von ist glich der drivaldekeit
 di sele und ouch der ewikeit.
 glich also got ewic ist (7520)
 also ist di sele sundir list
 7325 ewic und ewic immer me.
 di rede ich nicht baz vorste,
 wie di sele menschlichen lip
 meistere manne und ouch wip.
 daz wil ich lazen nu bliben,
 7330 iz sullen di obirwisen schriben,
 di iz baz den ich kunnen,
 des sal min tumbheit in wol gunnen.
 nu weistu an welchem gelinge (7530)
 di sele gliche allem dinge.
 7335 nu sage ich dir trut jungeling,
 wie di sele ouch alle ding wie di sele irkennt
 mit irre wisheit irkennt, alle ding
 di dir min munt tougen nennet.
 di sele irkennt mit lobe
 7340 got der ir ist obe.
 di sele irkennt sich ouch selben,
 nu entrigen mich nicht di elben,
 di sele irkennt den engel wol, (7540)
 der bi ir ist also her sol.
 7345 di sele irkennt alle schaft,
 di da geschuf di gotes kraft.
 sus irkennt di sele sundir list,
 waz oben, waz bi ir, waz nedin ist.
 von der sele schonde got sprach
 7350 also mir daz buch cantica jach:
si tu ignoras o pulcherrima mulierum
vade et abi post greges caprarum
 weist du nicht di schoneheit,
 vrouwe sele, di an dich ist geleit,
 7355 so bistu glich einem vê. (7550)

*

7321 der heyligen. 7322 Dye. och 7323 gleich alzo. 7324
 Alzo. 7325 vnd ewych. 7326 bas. 7327 Wy. 7328 man. och.
 7330 Ys. obyrwyzen. 7331 ys. 7332 yn meyn. 7336 och.
 7337 grozen weysheyte. 7338 touge. Die randschrift steht im texte.
 7339 lonbe. 7341 och. 7344 alzo. 7345 yrkenet 7348 bey.
 7350 Alzo. 7351 mlierum. 7354 vrowe. 7355 gleich. vye.

daz spreche ich nu und jach iz e,
daz di sele si gotes brut,
got ir brutegom und trut.

do der brutegom hete genuk
7360 gelobit di brut als ich gewuk
und schreib an dem andren buche,
da von ich zu sprechene ruche,
her sprach, in duchte si tobete,
ab si in nicht widir lobete:

propositum mate-
riae

7366 *dilectus meus similis caprae hinulouque
cervorum.*

und jach her were ein rebuk
ein hirz und ouch ein apfelstuk.
waz dise dru ding bedeuten,
daz sage ich uch guten luten.

(7560)

7370 ir wizzet daz der hirz mit beinen
springet von steine zu steinen
von ronen zu ronen da hin.
sus saltu vornemen desin sin.
got glichet wol dem hirze sich,
7376 her sprank den schonsten sprunk sich,
der ie gesprungen wart adir wirt.

(7570)

min sage des nicht vorbirt,
do got der springere sprank,
her tet von hemele einen swank
7380 nider in der reinen meide lip,
di muter ist und nie wart wip,
von der meide lip in di crippe,
sus sprach daz menschliche sippe,
von der crippe vort an das cruze,
7385 des ich und alle di werlde genuze,
von dem cruze zu dem grabe.

(7580)

da wil ich nu sprechen abe.
uz deme grabe in di helle,
ichn ruche wer da wider belle.

7390 nu saga mir, kint vil jung,

*

7356 nve. dez. 7359 bruthegom hatte. 7360 alzo. 7363 Sye
sprach. 7365 Dilcus meq. capree. c'uoꝝ. 7367 hyerz. och eyn
apfel stug. 7368 dyze dry. bedeuten. 7369 euch leuten. 7370
meyt. 7373 desyn sy. 7377 Meyn. dez. 7380 lyp. 7381 wyp. 7384
cruce. 7385 Dez. genuze. 7388 Vs.

- durch waz sprank her den sprung?
daz wil ich bescheidenlichen
sagen den armen und den richen.
ich weiz daz der tubel hete
7395 durch hern Adams missetete
den ursprung also gewonnen, (7390)
daz undir der lichten sunnen
wart liphaftez do geborn,
daz wart in der zit vorlorn.
7400 des sprang got in di helle nider
und loste dar uz sider
Adam und menschlich kunne
und bracht iz zu der ewigen wunne
mit dises koufes vorvart.
7405 got glichet sich des rebuckes art,
der vinkelvar ist an der hute, (7400)
daz sage ich uch sus zu dute.
Jhesus Kristus unses herzen trut
was vinkelvar an siner hut,
7410 do her durch der sele schin
an dem cruze leit sulche pin,
di her mit sinem blute schonde
und si im so kranclich londe.
got glichet sich dem apfelboume,
7415 wen mit minniclichem goume
sin lip an deme cruze gap ruch. (7410)
da von sprach di brut desen spruch:
sicut malus inter ligna silvarum sic
dilectus meus inter filios.
7420 glich als des apfelboumes molz
schonet al des waldes holz,
also ziret mit siner wunne
min lip alle menschlich kunne.
der apfelboum dru ding an im hat,

*

7393 reychen.	7394 weys. tuvel.	7396 alzo.	7400 Dez.
7401 och dar.	7403 ys.	7404 vor vart.	7405 dez.
7406 wynckeluar. hûte.	7407 euch. deute.	7409 Waz.	7410 scheyn.
7411 crûce. peyn.	7412 blude (durchgestrichen)	7414 Got	
der.	7416 Seyn leyp. crûce.	7419 dilcûs.	7420 alzo dez apfel-
bômes moltz.	7421 des waldez.	7422 Alzo. wonne.	7424 dry. yn.

- 7425 als an den buchen geschrebin stat:
 schate ruch vrucht adir smach,
 di dru hat got also ich jach.
 her schetet uns durch irbarmen (7620)
 in dem cruze mit sinen armen,
 7430 do her rif mit bebinder stimme
 und in des bitterin todis grimme
 ein wort daz do geschrebin is:
 pater ignosce illis.
 sus bat her vor sine unvrunde:
 7435 vater vorgib in ir sunde.
 sin ruch was so minniclichen zart,
 do her vor uns geopfert wart,
 dem vater an dem cruze vrone, (7630)
 daz her den ruch enpfing schone.
 7440 von dem opfer David jach
 in dem salme do her sprach:
elevatio manuum mearum sacrificium ves-
pertinum.
 ditz lob ich dir zu dinste sende,
 iz spricht: mine ufgehaben hende
 7445 sin dir ein abentlichez opfir.
 ich enmenge dar zu kein kopfir,
 her meinte do her stunt zuspart
 mit handen und hete sich gekart
 an deme cruze gegen dem vater. (7640)
 7450 daz dritte ding sage ich algater:
 sin smag hat aller wunne smach,
 di schrift mir des volge jach:
habentem omne delectamentum in se et
omnis saporis suavitatem.
 hie uz ich nicht me bute,
 7455 wen ich han iz gesprochen zu dute,
 wie ein hirz und ein rebok
 der brutegam si und ein apfelstok.

*

7425 Alzo. gescrebin. 7426 odir. 7427 drey. alzo. 7429
 crûcze. 7431 dez. 7436 waz. 7443 Dys. 7444 Ys. meyne.
 7445 abentliches. 7448 hatte. 7449 crûcze. 7452 dez. 7455
 ys. Hierauf folgt das citat v. 7453 *habentē omē delcamētū & om. sa. su.*
 Ergänzt nach Sap. Sal. 16,20. 7456 Wy. 7457 brutegoum sey.

di brut sprach abir als ich las:
do der brutegam an siner rue was,
7460 min boum nardus gab sinen ruch. (7660)
*cum esset rex in accubitu suo nardus mea
dedit odorem.*

dar nach sprach si desen spruch:
min lip ist ein myrrenbundelin,
min lip sal wonhaftig sin
7465 zwuschen minen zwen bresten,
mich enmak keine leide kresten.
*fasciculus myrrae dilectus meus inter ubera
mea commorabitur.*

wen also ich min lip sie,
so ist iz geschaffen an schoner lie
7470 also ein wintrubel von Cypri
komen uz dem wingarten Engaddi,
ditz sint gar unbescheidene wort, (7660)
di ir hie hat von mir gehort.

di bescheide ich uch gerne baz,
7475 were min sin nicht zu laz.
nu gib mir wiser danken sinne
di du spreche gebe der eselinne,
di zu Balam sprach also iz is:
ut quid me nunc cedis.

7480 sint du der eselinne gebist spreche,
ich enweiz waz du an mir reche,
du engebist mir ouch sulchen vunt, (7670)
da von ich den luten tete kunt,
waz duten di vorgesprochen wort,

7485 di di werlet an mir hat gehort.
di brut sprach desin spruch:
min nardus gab sinen ruch,
do der koning an siner rue was.
nardus bezeichent got also ich las.

*

7458	alzo. laz.	7459	waz.	7460	Meyn.	7462	mea . d . o . etc.
7463	Meyn.	7465	meynē zweyn brusten.	7466	krusten.	7467	
	fasciculus. dilcūs. int' vb'a.	7468	alzo. meyn.	7469	ys.	7470	
	Alzo. weyntrubel.	7472	Dys.	7473	habit.	7474	euch.
	7475						
	meyn.	7476	dancken.	7477	alz.	7481	enweys.
	7482						och.
7483	leuten.	7485	Dy dye.	7487	Meyn.	7488	waz.
	7489						
	beczichent. alzo. laz.						

- 7490 nardus der edele boum reine
 ist ruch, ruchbere, kleine,
 man machet von im allenthalben (7680)
 di tursten und die besten salben,
 da von menschlich lip wirt gesunt;
 7495 hie von tu ich di rede kunt.
 do got an siner rue was,
 daz solt du vornemen sus ich las.
 do got hete genomen di menscheit
 an sich so man uns seit,
 7500 unsir koning was worden knecht,
 di rede ist ru und nicht schlecht,
 do gab got siner gotlichen gewalt ruch, (7690)
 sus salt du merken desen spruch.
 her machte mit sinen handen linden
 7505 in Siloe sehende den blinden,
 und liz den toden uf stein
 und hiz di lamen rechte gein.
 sich diser ture boum nardus
 machte di lute gesunt alsus.
 7510 nardus der ture boum ist kleine
 und bezeichent got aleine,
 der also rechte demutig was, (7700)
 daz her sich von hemele liz als ich las
 und zoch an sich di menschliche nature.
 7515 der schepfer allir creature
 ist uns worden eine heilende salbe,
 sust saget di schrift allenthalbe:
sanasti omne genus languidum donans eis
remedium.
 daz spricht ab ich nicht struche:
 7520 du hast geheilet alle suche
 und hast hirre daz ist gewisse
 gegeben schulthafte semftnisse.
 merket mine rede hie alsus: (7710)

*

7492 och von.	7493 teursten.	7494 lÿp.	7495 hy.	7496
waz.	7498 hatte.	7500 waz.	7501 rû.	7506 lys. steyn.
7507 hys. gÿn.	7508 tevre.	7509 leute.	7510 tevre.	7511
beczichent. alleyne.	7512 alzo. waz.	7513 lys alz. laz.		7518
lagwidû.	7520 hat.	7522 schulthaffe.	7523 meyne.	

- also der edele ture boum nardus
 7525 wirt gepulweret in dem morsere,
 also wart gotes lip vil sere
 um eine sule gequettet.
 ab mich min sin nicht letzet,
 so vloz uz sime libe saf,
 7530 do di schrift sus sprichet af.
 wen Longinus genoz is sint,
 her wart sehende der e was blint.
 ditz was der salben irste kraft, (7720)
 di vloz uz siner gotlichen macht.
 7535 nardus, also ir habet gehort,
 bezeichent uns gotis gebort.
 durch daz sprach di brut ditz wortelin:
 min lip ist ein myrrenbundelin.
 iz wizze der alde der jungeling,
 7540 myrra ist ein bitter ding
 und bezeichent pine und not
 unde dar zu den bitteren tot,
 also di brut von hoer art (7730)
 spreche: der durch mich geborn wart,
 7545 der lidet ouch durch mich di not,
 ich meine an dem cruze den tot.
 ouch trank Jhesus unsir trechtin
 an dem galgen myrra und win.
 her Joseph von Aromathia
 7550 brachte myrram ouch al da
 und myrrete ouch sinen lip,
 daz iz sach man und wip.
 sin lip der ist myrren vol (7740)
 an libe und an todis dol.
 7555 durch daz ist war daz wortelin,
 ir lip si ein myrrenbundelin.

*botrus Cypri dilectus meus in vineis
 Engadi*

*

7524 Alzo. tuwer.	7526 Alzo.	7527 geqwezzet.	7528 meyn.
lezzet.	7529 vloz.	7532 waz.	7533 Dys waz.
7535 also.	7536 Beczichent.	7537 dys.	7538 Meyn.
7539 Is wysse	7541	7542 dor.	7543 Alzo.
7545 och.	7547 Och. trechten.	7550 Brochte och.	7551 myrrethe och seynen lÿp.
7552 ys. wÿp.	7553 leyp.	7554 vnd och.	

- alsus sprach di werde brut
zu iren gesellen obirlut:
- 7560 min lip ist ein wintrubel von Cypri
komen uz dem wingarten Engadi.
Cypri daz ist mir wol bekant,
daz ist ein groz volkomen lant,
da wachsen wintrubelen inne, (7760)
- 7565 des wunderen mochten menschen sinne,
von sulcher groze di si hant.
dese wintrubelen weren geschant,
weren si ouch bi genen.
dar um wil ich mich kleine senen,
- 7570 wen ich spreche durch waz wart
Jhesus Kristus von so hoer art
eine wintrubel von Cypri genennet.
min sin daz sus irkennet: (7760) wie got glich ist
den wintrubelen
glicher wis also di winber gepressit wirt
- 7575 zwuschen zwen holzen, daz si birt
win und ouch wines smach,
also wart Jhesus, von dem ich jach,
gepresset an des vronen cruzes holze,
des jach der gewaldiger nicht der stolze:
- 7580 *torcular calcavi ipse solus et non erat in
gentibus vir mecum.*
ditz wort sprach got gemeine:
ich trat den winwringe aleine
und enwas uz aller dit mit mir
kein man daz sage ich dir.
- 7585 ich sage offenbar sunder toude: (7770)
wintrubeln bezeichnen uns vroude,
wen der win sundir smerzen
machet vro di trubigen herzen.
daz wizze der alde der jungeling:

*

7558 Alzus.	7560 Meyn.	7561 vs.	7563 gros vollen.	7565
Dez.	7566 Von al.	7567 Deze wyntrubele.	7568 och.	7569
vmme.	7571 xpc.	7573 meyn.	Die randschrift steht im texte.	
7574 wys also.	wynbern.	7575 czwschen.	7576 och.	7577
Alzo.	7578 crûces.	7579 Dez.	7580 calcam ipe.	nō e'at i gen-
tibz.	7581 Dys.	7582 wyn vringe.	7583 enwaz.	7585
torge.	7586 beczichen vns vroude ane louge.	7589 wysse.		

- 7590 Cyprus bedutet ein blunde ding
und bezeichent gotes irstandunge,
seht daz saget uch mine zunge,
wan mit siner ufstandunge vart
sin vleisch wider blunde wart,
7595 daz der tot hete getodet.
wie kleine man mich des nodet,
vrunt, doch wil ich sagen di,
waz bezeichent daz wort Engadi.
ab man iz zu redene mir gunne,
7600 Engadi ist bi Jherusalem ein brunne,
an dem plane di prister wilen e,
also ich offenbar uch nu je,
vurten zu waschene di zickelin,
di da solden gotes opfer sin.
7605 des heizet her der zickeline brunne,
ab ich icht me sagen kunne.
ja der brunne bezeichent di touf
und der sele widirkouf,
wan mit der reinen toufe art
7610 di sele widir gekoufet wart.
des sprach di brut ditz wortelin:
ein nardus ein myrrenbundelin
und eine wintrubel uz Engadi
ist mir min lip daz sage ich di.
7615 als ab si spreche mit Worten zart:
der durch mich geboren wart,
der leit durch mich ouch den tot
beide pine und senende not
und der durch mich leit di klage,
7620 der stunt uf an dem dritten tage
durch mich mit richem troste,
sich des bin ich di irloste.
des sprach di minnicliche brut
zu iren gesellen sus obirlut:

(7780)

waz das wort En-
gadi bezeichent

(7790)

(7800)

*

7590	beczichent	7591	beczichent.	7592	euch meyne.	7594
Sŷn.	7595 hatte.	7596	dez.	7597	sage.	7598 beczichent.
7599	ys.	7602	Alzo. euch nv iehe.	7603	Vuerten. czickelin.	7605
Dez.	7606 Ob.	7607	beczichent.	7608	wydir kouf.	7610
wyrdir.	7611 Dez. dys.	7613	vs.	7614	meyn.	7615 ob.
7617	och.	7619	mich c.	7621	richen.	7623 Das.

7625 min lip sol wonhaftig sin (7810)

zwuschen den zwen brusten min.

ditz gedute stet vil ho,

di brut meinet abir also.

daz nimber ein losez wanken

7630 sulle brengen uz von iren gedanken

den der si do hete irloset

und den sulche pin hete genoset

durch ir endelose selde.

di brut sprach abir mit gewelde:

7635 *dilectus meus candidus et rubicundus*

electus ex milibus caput eius aurum optimum.

min lip der ist wiz und rot

(7820)

also ein milch und ein blot,

under tusenten uzirkorn,

7640 sin houbit han ich gesworn

daz ist gar ein obirgolde,

daz rede ich wol mit holde.

wie sol ich nu undirscheiden

den kristen und ouch den heiden

7645 desir zweier varbe gliz,

(7830)

ich meine rot und wiz,

des di brut spricht offenbare

daz ir lip sus geschaffen ware.

ich spreche als uns sprach der brib:

7650 got selber was daz herzelib,

des sich di brut rumete durch not,

daz da was wiz und rot.

got was wiz an der reinekeit

wen her was, also man seit,

7655 von der reinen meit geborn.

(7840)

ouch hat di schrift mir gesworn,

daz her an dem cruze wart gerotet

*

7626 Czwschen. den fehlt. meyn. 7627 Dys. och vyl. 7628
alzo. 7629 lozes wancken. 7630 gedancke. 7631 hatte yrlozet.
7632 pin hatte genozet. 7636 elcus. 7637 wys. 7638 Alzo.
bölt. 7639 thusenten. 7642 Es folgen die nicht hierher gehörigen
verse: Syn har vz gebreytet alzo eyn pfla Vnd rabens var alz ein kra
(cfr. 7691). 7643 Wy. 7644 och. 7647 Dez. 7649 alz. bryf.
7650 waz hercze lyp. 7651 Dez. 7652 wys. 7653 waz wys.
7654 waz alzo do. 7656 Och. 7657 cruce.

- und mit slegen also genotet,
daz di engele sprachen sider,
7660 do her zu hemele vur wider:
quis est iste qui venit de Edom tinctis
vestibus de Bozra.
daz sprichet wer ist der,
der kegen uns komet her
mit dem vil rotvarben kleide
7665 blutlich nicht var der heide?
nu wil ich den werden luten (7650)
dese rede noch baz beduten.
di rote da mete sine hut
gerotet wart, herzliche trut,
7670 was daz blut daz uz sime libe gink,
do her den tot durch uns enpfink,
ich meine an dem cruze vrone,
do mite her uns machte schone
von alle der grozen missetete
7675 di Adam ie begangen hete.
wiz bezeichent di unschult (7660)
rot der martere gedult.
got quam wiz von hemel nider,
uf erde wart he gerotet sider.
7680 durch daz ist war daz di brut
sprach offenbar und obirlut.
seht wie ein golt uch schine
vor ein kupfir sundir pine,
also schinet gotes gotheit
7685 vor allen heiligen so man seit.
daz got si unsir houbit (7670)
di schrift saget daz geloubit.
des sprach vort di schrift mit dulde:
eris libis houbit were obirgulde:
7690 *comae eius elatae sicut palma et nigrae*
quasi corvus

*

- | | | | | |
|-------------------------------|----------------------|-----------------|------------------|------|
| 7658 alzo. | 7660 vuer. | 7661 Q's ē. | 7664 rot varben. | 7666 |
| leuten. | 7667 Deze. beduten. | 7668 rôte. syn. | 7669 hertzliche. | |
| 7670 Waz daz blut sey. leybe. | 7676 Yst beczichent. | 7677 Rot | | |
| beczichent. | 7678 qwam weys. | 7682 wy. euch. | 7684 Alzo. | |
| 7688 Daz. | 7690 nig' qī. | | | |

- sin har ist uzgebreitet also eine palma
 und rabensvar als eine kra.
 hie nemet der rede war,
 als an dem houbet henget daz har
 7695 also hangen alle gene an gote,
 di da irvollen sine gebote.
 daz di lute gotis lute sint, (7880)
 daz schribit Paulus gotis kint.
 alliz valsch ich hin abeschabe:
 7700 also di palma uzgelazen habe
 kegen der zit sine breiten este,
 also hat mit siner kreften veste
 got uzgelazen sines schiffes ruder:
 hie di moniche dort di bartbruder
 7705 do mit eime lebene bitter
 der edele ture gotis ritter.
 ouch mag man mit der rote schouwen (7890)
 maniche heilige klostervrouwen,
 di alle an gote hangen vor war
 7710 als an dem houbete tut daz har,
 daz di brut sust sprach offenbar,
 daz sin har were rabensvar.
 dar an kiset dise warheit:
 der rabe ist ein vogel so man seit,
 7715 des varbe vollen hazlich ist.
 also sint gene di da dinen Krist.
 da von schribet Sinte Pavel wite: (7900)
 iz sullen noch in etslicher zite
 di sunder sprechen dese wort
 7720 von deme guten also ich han gehort:
hi sunt quos aliquando habuimus in deri-
sum et in similitudinem improprii et vitam
illorum aestimabamus insaniam et sine ho-
nore etc.
 sus werdin si sprechen mit sene:

*

7691 yst gereytet alzo (vgl. anmerk. zu 7642). 7692 rabens var
 swarcz 7694 Alzo. 7695 Alzo. 7697 lûte gotis lûte. 7698
 schreybit. Citat fehlt. 7699 Allis. 7702 Alzo. 7703 rudel. 7706 Rytter.
 7707 Och. schawen. 7708 vrawen. 7710 Alzo. 7715 Dez. ezlich.
 7716 Alzo. 7718 Js. etzlicher. 7720 alzo. 7721 hij st'. 7722
 in pperij.

- 7725 seht ditz sint rechte gene,
 di wir etswenne vorspottet han
 und zu irme leben heten bosen wan
 und sprachen in unser wildekeit
 ir leben were ein tobeheit
- 7730 und ir leben stunde ane ere. (7910)
 durch daz sint war dese mere
 di di brut sprach offenbar,
 sin har daz were rabensvar
 beide hie und ouch al da
- 7735 uzgelazen als eine palma.
*oculi eius sicut columbae desuper rivos
 aquarum quae lacte sunt lotae et resident
 iuxta fluentia plenissima.*
 ouch hete si gesprochen tougen,
 daz weren gestalt ires libis ougen
- 7740 also tuben uf wazzeres riveren,
 der vlogele und der scheren
 mit milche gewaschen weren (7920)
 und alle unvletikeit vorberen,
 und wonen bi orsprunge vlize.
- 7745 ich spreche e michz vordrize
 uch und allen guten luten,
 waz dise spehe rede bedeuten.
 wer gotis kint welle sehen an,
 der muz dru ding an sich han:
- 7750 ich meine der tuben einvaldikeit
 und dar zu des wazzeres clarheit,
 der milch wize an der schone. (7930)
 mit lobe ich vorbaz done:
 ja ist bi des wazzeres clarheit
- 7755 uns bezeichent so man seit
 di reinekeit unsirs libes
 beide mannes unde wibes.
 di milch bezeichent di reinekeit der sele,

*

7725 dys. och gene. 7726 etswene. 7727 hatten bozen. 7729
 tobekÿt. 7731 wor. 7734 och. 7735 alzo. 7738 hatte. si
 fehlt. 7740 Alzo. 7741 vnd och der schieren. 7744 vlyeze.
 7745 vor dryze. 7746 Euch. leuten. 7747 bedeuten. 7749 dry.
 7751 dor. dez. 7752 weyzzze. 7753 loube. 7754 dez. 7755
 beczichent. 7758 beczichent.

- vil note ich daz vorhele,
 7760 ich nenne e iz uch vordrize,
 waz bezeichene des orspringes vlize.
 iz wizze der alde der jungeling, (7940)
 daz des wazzeres volkomener orspring
 bezeichnenet des heiligen geistes gabe.
 7765 do wirt nicht me gesprochen abe,
 wen wer wil sehen gotis schin
 der muz uzene und innen luter sin.
 da von sprach ouch alsus
 der ewangelista Marcus:
 7770 *beati oculi qui vident quae vos videtis.*
 ich spreche offenbar nicht tougen,
 iz sprichet: selig sint di ougen,
 di da sehen daz ir da sehet. (7950)
 von der tuben art di schrift jehet,
 7775 di tube hat einen siten,
 der wonet ir stetlichen mite:
 iz si nahen adir verne
 bi dem wazzer wonet si gerne,
 ja kuset si al sundir pine
 7780 al da an des wazzeres schine
 des grimmen habiches zukunft.
 also groz ist ir vornunft,
 daz si da hin vluget zu neste (7960)
 und beheldet iren lip veste.
 7785 dise rede bedute ich nicht me,
 wan ich hanz gesprochen e.
 daz immer me unse ougen
 offinlich und ouch tougen
 an gote sullen offen sten,
 7790 daz horte ich sust Salomon jen:
oculi sapientis in capite eius
 daz sprichet sus: des wisen ougen
 stan in sime houbte tougen.

*

7760 eris (durchgestrichen) eys euch vor drüsse. 7761 Was be-
 czichene dez. 7762 Is were. 7764 beczichene dez. 7766 scheyn.
 7767 vsene. seyn. 7768 och alzus. 7770 Bti occl'i. videt'. 7772
 Ys. 7777 Is. adir och. 7779 kenzet. 7780 dez wasseres. 7781
 Dez. czu kunft. 7782 Alzo. 7784 lÿp. 7785 bedeute. 7786
 hans. 7788 och. 7789 vffen stehen. 7790 jehen.

- bi dem houbte ist bezeichent Krist. (7970)
- 7795 si wir an den sunden vrist,
so muz uns der tubel vlien.
hie von hat di brut vorjien,
daz ires libes ougen mit gewalt
sint also tuben uf wazzere gestalt.
- 7800 ouch sprach di brut al sundir pine:
min lip ist an sinem schine
gestalt also der berg Libanus
und uzirwelit sam der cedrus.
species eius ut Lybani electus ut cedrus.
- 7805 di rede ist war nicht twerch. (7980)
merket also Libanus der berch
vor alle berge ouch besundir
luchtet sam ein vurik zundir,
also luchtet gar al sundir spot
- 7810 Kristus der endelose got
mit siner gotlichen wunne
nz vor alle menschliche kunne.
di andere rede dute ich alsus:
glicher wis also der boum cedrus
- 7815 mit siner schonde manichvalt (7990)
ziret dort den grunen walt,
also ist got von dem ich jach
allir schonde ein obirdach.
di selben rede urkundet David
- 7820 uns an dem salmen do her quid:
speciosus forma prae filiis hominum.
sus hat war gesprochen obirlut
di suze minnicliche brut,
daz ir lip dem berge Libano
- 7825 glich were und dem boume cedro.
ostende mihi faciem tuam facies tua decora.
do sust mit lobes done (8000)
di brut des brutegomes schone

*

7794 beczichent.	7795 den an.	7796 tuuele vlyehn.	7797
vor yehen.	7798 lybez.	7799 alzo.	7800 Och.
7802 alzo.			
7803 de.	7804 elcus.	7806 alzo.	7807 och.
7808 Lûchtet.	ey		
vyryk.	7809 Alzo.	7810 endeloze.	7813 deute alzus
7814			
wÿs alzo.	7817 Alzo.	7821 p. hom.	7826 mî.
7828 dez.			

hete gelobit genug und vil,
 7830 do sprach si an dem selben zil
 di minnewort mit vlize,
 lip la mich sehen din antlize.
 ditz meinte alsus di brut,
 also si spreche: min trut,
 7835 daz ich nu mit minem ore
 von dir vaste predigen hore
 von dir sprechen und von dir jehen (8010)
 daz laz mich ougenlichen sehen.

apperi mihi soror mea columba mea
 7840 *amica mea immaculata mea in foraminibus*
petrae in cavernis etc.

di brut sprach abir: do ich slif,
 min suzez lip zu mir rif,
 tu uf swester la mich in,
 mine tube min libe vrundin,
 7845 min schone al sundir vleckten.
 sol ich di rede al volrecken,
 ja so wizzet sundir vrist,
 daz got selbir der br̄utegam ist,
 der do sprichet dese wort (8020)

7850 zur sele di ir habit gehort.
 daz mine rede si diste vester,
 ich sage durch waz si swester
 heize got unsir hoe trechtin,
 si sol erbegenoz mit im sin
 7855 dort an sines vater riche,
 durch daz nante her si swesterliche,
 durch daz hiz her si vrundin,
 daz si irkante sinen hemelischen sin.
 her hiz si tube so du weist, (8030)

7860 wen von im der heilige geist
 in si wart volliclichen gegozen.
 daz letzte sage ich unvordrozen,

*

7829 Hatte.	7831 vlyze.	7833 Dya. al zust.	7834 Alzo.
meyn.	7835 meynem.	7836 voste.	7839 m'.
etc.	7841 Dye.	7842 Meyn suzez.	7843 of.
meyn.	7845 Meyn.	7847 wysset.	7851 meyn.
7854 erbe genoz.	7857 hys.	7859 hys.	7861 gegossen.
7862 letzte.	vuvordrossen.		

- do her si hiz ane vleckē,
 wen her kan ir sunde decken.
 7865 sich durch irre selden gewin
 so rufet got zu ir: la mich in.
 wenne lezet si in in nu sprich?
 vrunt min daz sage ich dich.
 wenne si sich sunet mit gote (8040)
 7870 und irvullit sine gebote,
 so wirt si di swester sin,
 ouch wirt si denne sine vrundin,
 wen si gene zu im vrundet,
 di kegen im heten gesundet.
 7875 ein tube ist si sundir smerze,
 wen si di sundigen herze
 mit gote hie gar voreinet,
 ditz ist daz di schrift da meinet.
 sol ich di rede vltrecken, (8060)
 7880 so ist si schone sundir vleckē,
 wen so si di gene heilit,
 di der sunden vlek hat gemeilit.
 des sprach her zu ir daz geloubit:
caput meum plenum est rore.
 7885 libe min, vol touwes ist min houbit.
 [und nachttropfen daz geloubit]
 daz sage ich uch allen vor war,
 di rede entslize ich uch gar.
 ir hirren alle daz geloubit,
 7890 got ist bezeichent bi dem houbit,
 bi dem touwe bezeichent sint, (8060)
 di do zwivelen an gotis kint
 und an dem tubele haben rou.
 nu merket ouch an dem tou,
 7895 der des nachtis nidirsiget,
 wen so di sonne ufstiget
 kegen den morgen mit ir blicke,

*

- | | | | |
|--|------------------------|-------------------|--------------------|
| 7863 hys. | 7866 ruffet. | 7867 leyzet. eyn. | 7868 meyn. dir |
| ich. 7872 Och. | 7874 hatten. | 7877 hy. | 7878 Dys. |
| 7885 meyn. towes. meyn. | 7886 nach tropfen dez. | 7887 euch vor | 7883 Dez. gloubit. |
| alle. 7888 entslisse. euch. | 7890 beczeichent. | 7891 towe beczi- | |
| chent. 7893 di (durchgestrichen) tuuele rov. | | 7894 och tov. | |
| 7895 dez. 7896 of. | | | |

- als iz geschit noch vil dicke,
 zu hant so muz hie uf erden
 7900 der tou gar und gar vorwerden.
 nemet gliche merke hie bi, (8070)
 so werdit ir des zwivels vri,
 wen so di zit so vromet,
 daz di ware warheit komet,
 7905 so wirt alle logene zu nichte.
 des andrin ich dich sust berichte,
 daz daz har und di nachttroffen
 bezeichnen di gene, di ir hoffen
 und ir leben an den tubel hengen.
 7910 durch waz solde ich ditz lengen?
 ja ist uns ditz gedute ouch ho, (8080)
 also got selbir spreche also:
 di mine kristenheit solden bewaren,
 di sint an des tubels scharen
 7915 gefallen und sin vol bosheit.
 ditz ist daz got klagende seit
 und rufet vaste dort zu in:
 du ta uf und la mich in
 und kom mit miner genadin rume
 7920 widir von dinem ertume.
 mit den vor gesprochen worden (8090)
 manet got der prediger orden,
 daz si losen nicht vorzien,
 si sullen vaste ouch anschrien
 7925 di steinigen herzen so lange,
 daz si mit bete mit getwange
 got zu in noch lazin in.
 vorbaz vornim disen sin:
 klosterlute muzen durch vromen
 7930 wol uz in di werlde komen
 durch zu bezzeren dese lute. (8100)

*

7898 Alzo ys.	7899 hy.	7901 mercke hy.	7902 dez.	7904
worhey.	7907 nacht tropfen.	7908 beczichen.	7909 tuvel.	
7910 dys.	7911 dys. och.	7912 Alzo. alzo.	7913 meyne.	7914
dez tvnels.	7916 Dys.	7917 ruffet. ŷn.	7919 meyner. rōme.	
7920 ert trōme.	7921 Worten.	7923 lozen. vor czŷn.	7924 och	
an schrŷn.	7927 eyn.	7928 Vorbas. sŷn.	7929 müssen.	7931
deze leute.				

ir herren daz sage ich uch zu dute.

so mogen si zu gote obirlut
sprechen also sprach di brut:

7936 *expoliavi me tunica mea quomodo induar
illa*

ich bin enkestet von minem rocke,
note ich den widir anzocke.
ab ich ditz bescheiden kunne,
ja wol werltliche wunne

7940 bezeichent der rok und surge.

dese rede ich vorbaz burge,
also ab dese rede obirlut

(8110)

zu deme brutegam spreche di brut:

ich han gelazen durch min heil

7946 allez min irdische erbeteil,

wen du selbir sprechest so

in deme vronen ewangelio:

qui renuntiaverit omnibus quae possidet.

wer durch mich lezet habe und acker

7950 und ist an minem dinste wacker,

der enphet daz tusuntvaldige lon.

sich durch deses gelobdes don,

so liz ich uz miner pflege

(8120)

alle irdische ding undir wege,

7955 wie sol ich dar an komen widir?

di brut sprach abir dar nach sidir:

lavi pedes meos quomodo inquinabo illos

ich han mine vuze gewaschen schone

note ich di widir hone.

7960 ab wir ditz bescheiden muzen,

seht so ist bi den vuzen

bezeichent des lebens gerunge,

ir hirren daz saget uch min zunge.

als ab di brut spreche sundir wer:

(8130)

7965 ich han alle mines herzen ger

*

7932 euch	czu deute.	7934 alzo.	7935 quō.	7936 meynem.
7938 dys.	7940 beczichent.	sorge.	7942 Alzo.	7944 meyn.
7945 Alles meyn.	7948 renūciau't.	7949 leyzet.	7950 meynen.	
7951 enpfhet.	7953 vs meynen.	7955 dor.	7958 meyne.	7960
dis.	7962 Beczichent dez.	7963 euch meyne.	7964 Alzo.	7965
meynes.				

- got hirre gelazen an dich.
 wie sol ich daz irwenden sprich?
 kom ich widir zur werlde done,
 ich mache di sele widir unschone,
 7970 mit manichem sundirlichen sliche.
 di werld glichet sich dem piche.
 von des piches art saget sus
 ein buch genant Ecclesiasticus:
qui tetigerit picem coinquinabitur.
 7975 wer ruret des piches zimber, (8140)
 der muz vlecket werden imber.
 glichir wis wirt einer sundelich
 der mit der werld umme get. sprich,
 heizestu mich mit vromen
 7980 danne zu der werlde widir komen,
 daz ich mine vuze widir hone,
 di ich gewaschen habe schone?
 do di brut so rechte laz was
 uf zu tune also ich las,
 7985 do rurte her si mit der hant. (8150)
 si sprach dese wort zu hant:
dilectus meus misit manum suam per fo-
ramen ad tactum contremuit venter meus.
 min lip der liz sine hant
 7990 durch ein gat san zu hant.
 von siner rurunge irbebite
 min buch daz ich kume lebete.
 sult ir di rede wol vorstan,
 so muz ich uch irste wizzen lan,
 7995 waz uch bezeichene di hant,
 dar nach tu ich uch bekant,
 waz bezeichene daz gat und buch. (8160)
 di warheit ist mir ein gezuch,
 daz di hant bezeichene di werk,
 8000 und enstet min rede nicht twerk,

*

7967 Wy.	7974 coinq'nabit'.	7975 dez.	7977 wys.	7978
gehet.	7979 Heysestn.	7981 meyne.	7983 zo. waz.	7984 alzo.
7987 Dilcās.	7988 cont'muit	7989 Meyn. hys.	7990 yn gat.	
7991 seyner.	7992 Meyn büch.	7994 euch. wyssen.	7995 euch	
beczichene.	7996 euch.	7997 beczichena. büch.	7999 dy war-	
heyt beczichene.	8000 meyn.			

- so bezeichent daz gat dar na
 einen sin geheizen memoria.
 daz sprichet zu dute andachtikeit
 des herzen also man uns seit.
- 8005 ich sage iz uch al sundir briben,
 mit der hant ruret got di liben,
 wen der gedanke an ir herze dringet (8170)
 und her in di andacht bringet,
 waz her durch di vinde sine
- 8010 leit not kummeres und pine,
 ich meine halsslaen und spuen.
 di rede wil ich baz vornuen,
 der buch, ab ichz sol baz bedeuten,
 bezeichent di guten klosterlute,
- 8015 di do gote vil selin gewinnen,
 ab mir di sinne nicht entrinnen.
 wen di epte di prelate (8180)
 sitzen an ires herzen tougen rate
 und bedenken waz in bevolin ist
- 8020 und daz der hirre Jhesu Krist
 komen sol mit grimmiger verte
 zu orteile mit sime swerte,
 daz alsam ein scheremezzir snidet
 und dokeine wapene vormidet
- 8025 uf erdin noch in helle sluch,
 seht so irbebit ouch der buch.
 durch daz is di rede war, (8190)
 di di brut sagete offenbar,
 daz von ires libes rurunge bebete
- 8030 ir buch daz si kume lebete.
 got unsir herre Jhesus san
 glichet dem minnegernden man.
 also ich manichen hore zien,
 der touge gat zu siner amien

*

8001 beczichent	8002 geheysen.	8003 dūte.	8004 Dez.
alzo.	8005 ys euch. bryeben.	8007 gedanke.	8009 sŷne.
8010 pŷne.	8011 hals slaen.	8012 bas vor nven.	8013 ichs euch.
bas bedūten.	8014 Beczichent.	kloster leute	8016 Ob.
8017 Epte.	8019 bedencken.	8020 ihū.	8023 alzam. scheremessyr
snŷdet.	8024 vor mŷdet.	8026 och. bŷch.	8029 bŷbete.
8032 den mynnen	gerden.	8033 Alzo.	

- 8036 und rufet durch ein gat lise;
 wen iz nirgen horet di wise,
 so ruret der stolze jungeling (8200)
 mit der hant der tore ring,
 durch daz si in in welle lan.
- 8040 eine andere rede hebe ich an,
 der mich dese selbe rede mant:
manus meae stillaverunt myrram et
digiti mei myrram probatissimam.
 myrren hat getroffen mine hant,
 8045 mine vingere myrram di besten
 di irsten und ouch di lesten.
 daz sprach der brutegam sider
 offenbar zur brut ouch wider.
 di rede ist bi dem sinne swar (8210)
 8050 zu dutene, vrunt daz ist war
 und du ouch selbin weist.
 got sende mir den geist,
 der da geschuf tal und berg.
 ir wizzet wol daz di werg
 8055 bi der hant bezeichent sint.
 nu bin ich nicht an witzen blint,
 so bezeichent vingere di lere,
 myrra bezeichent groze swere,
 obirstarke leide anevechtunge, (8220)
 8060 seht daz saget uch mine zunge,
 uzirwelte myrra hoe not
 bezeichent adir den grimmen tot.
 nu han ich durch ein wundir
 itslichez wort bescheiden sundir,
 8065 daz du hie na durch daz
 dese rede vorstast diste baz.
 ich sage ab iz uch nicht vorsmete,
 do der sudene wint wete,

*

8035 lyze. 8036 ys. wyze. 8037 der inunge (durchgestrichen) st.
 8039 yn eyn. 8042 Das citat folgt in der hs. erst auf v. 8046.
 8044 meyne. 8045 Meyne. 8046 Dye. och. letzten. 8047 Das.
 8048 och. 8051 och. 8054 wysset. 8055, 8057, 8058 bezeichent.
 8059 Obyr starcke. 8060 euch meyne. 8062 bezeichent odyr.
 8064 Ytzliches wortes. 8065 hy. das. 8066 vorstaest. 8067 ys
 ab ys euch.

- do las di brut worze vil; (8230)
- 8070 vornim waz ich nu sprechen wil.
nu hant durch der minnen solt
ir hande turer minnen holt.
ich sprach edens zu stete,
daz sin hant myrren troffen hete.
- 8075 daz meinte alsus der milde,
daz sin werg und sin bilde
dar zu sin lere di her gab
nach endelosir vroude urhab
im hete gegeben smahen tot. (8240)
- 8080 ich sage drierlei lute not:
ein was got und zwene schechere.
di rede sage ich zu mere:
welcher hande swere not
adir den grimmen. bittern tot
- 8085 der mensche unschuldig lidet,
daz in der tot nicht vormidet,
der wirt mit gote gemarterot;
lidet her abir durch scholt den tot
und hat her mit ruwen gebichtet, (8250)
- 8090 vrunt min, des bis berichtet,
der wirt von der ruwe walden
mit dem schecher dort behalden,
der zu gote sprach dese wort,
di ir dicke habit gehort:
- 8095 gedenke hirre got vater min,
wen du kummist in daz riche din.
wer abir durch schult sinen lip
verluset iz si man adir wip
und enwil di sunde nicht bichten, (8260)
- 8100 vrunt daz laz dich berichten,
sich der vert dar hin zur helle
und wirt des schecheres geselle,
der schimpflichen sprach sint
zu gote: bistu gotis kint,

*

8069 laz. wörze.	8070 was.	8075 alzus.	8076 Das.	8078
Noch. vrewde.	8079 hatte.	8080 leute.	8081 waz.	8087 ge-
martherot.	8090 meyn dez.	8095 Gedencke. meyn.	8098 Vor	
leuset ys. wÿp.	8102 dez.			

- 8106 so hilf dir irst und mir do na.
 di selben rede ich hie la
 und spreche wie di brut mit rede snel
 sprach: ich han miner tore regel
pessulum hostii mei apperui dilecto meo
 8110 *at ille declinaverat atque transierat*
 mime allirlibesten ufgetan (8270)
 und do ich in wolde dar in lan,
 do was her enweg und hin,
 mine sele daz ich selbir bin
 8115 ist in minem libe geweichet,
 also mit Worten hete gezeichnet
 der libe also man gicht.
 ich suchete in und vant sin nicht,
 zu jungest do rif ich in.
 8120 der antwerte mir nicht, daz vornim.
ego sto ad hostium et pulso siquis mihi
aperuerit intrabo et cenabo cum illo.
 ich ste klopfende vor der tore, (8280)
 wer mich in lazet do vore,
 8125 mit dem so wil ich vormezzen
 ein abentlichez brot ezzen
 und her wedir sam mit mir,
 vrunt min daz sage ich dir.
 dese rede hat tifen sin,
 8130 ich meine wer di gene sin,
 mit den do got vormezzen
 wil ein abentlichez brot ezzen
 und si vredesam mit im. (8290)
 dese rede du sus vornim:
 8135 got stet klopfende zur tor,
 also ich e jach do vor,
 wen her daz sundehafte herze
 ruret mit siner genaden smerze,
 so daz iz sich ie zu innen

*

8106 hy.	8107 wy.	8108 meyner.	8109 meo et.	8111
Meyme.	8112 ich eyn.	8113 waz.	8115 meynem. gewychet.	
8116 Alzo. hette. geczichet.	8117 alzo.	8120 antw'te.	8121	
michi.	8126 obentliches. essen.	8128 meyn das.	8129 Deze.	
tyffen.	8132 obentlichez.	8133 sey vreydesam.	8136 Alzo.	
8139 ys.				

- 8140 irkennet mit den inneren sinnen
und denket an sinen schepfere.
ich sage vorbaz ditz mere:
di tore wirt al sundir wan (8300)
kegen gote ouch ufgetan,
- 8145 wen her van genaden rouwe enpfet,
got den mit im ezzen get,
als uns di ware schrift da seit,
wen her mit siner wisheit
di ruwige sele irluchtet,
- 8150 daz si an siner genade irvuchtet
und lezet alle ding undir wegen
und heldit sich nach gotes pflegen.
kein ding wil ich hie vordagen, (8310)
von dem abentbrote wil ich sagen.
- 8155 ir wizzet wer sal gan verne,
als ab iz were hin zu Berne,
daz sich der welde gerne wol spisen
daz im sine kraft icht entrise,
ab iz im ouch noch geschehe,
- 8160 daz her uf dem wege sehe
vinde ringen mit solchen noten,
daz si in selber do toten,
hat dan der helt vormezzen (8320)
sin abentbrot gar gezen,
- 8165 ich wene her diste sterker si.
dese rede merket gar da bi,
wen wir mit des todis bende
legen an unsim letzten ende,
habe wir danne di tur ufgetan
- 8170 gote daz her mag zu uns gan
dar in, so gebit her uns zu unser not
al dar ezzen sin abentbrot.
daz ist sin vil heiliger licham, (8330)
da mite wir ouch alsam

*

8142 dys.	8144 och.	8145 rewe enpfhet.	8147 Alzo.	8148
weyzheytt.	8149 rûwyge.	8151 leyzet.	8152 hy.	8153 obent
brote.	8155 wysset. verre.	8156 Alzo ab yr. berne.		8157 spy-
zen.	8158 ich.	8159 Ob ys. och.	8162 yn ymber.	8164 obent
brot. gessen.	8166 Deze.	8172 essen seyn obent brot.		8173 seyn.
8174 och alsam.				

- 8175 di sele dort suln irnern
 und vor deme tubele irwern.
 daz brot suchen di tubel sa,
 daz brot heizet eukaristia,
 sus schriben uns die pfaffen klug.
- 8180 hie von ist gesprochen genug.
 ich wil abir sprechen obirlut,
 do di tore uf tet di brut
 und wolde den brutegam in lan, (8340)
 do was her sinen wek gegan.
- 8185 got als ich e gesprochen han
 glichet sich dem minnegernden man,
 der kumpt zu siner amien tore,
 wen her so lange geboset da vore
 und si in nicht wil in lan,
- 8190 so beginnet her vor zorne hin gan.
 merke o du mensche wilde
 an desir rede ein andir bilde,
 do mete ich dine rede store, (8360)
 wenne got klopfet an din ore
- 8195 mit siner predigere stimme,
 di da sines lobes gimme,
 und her ruret dine siten beide,
 ich meine mit libe mit leide
 mit vrouden und mit sorgen
- 8200 beide den abent und den morgen,
 und du in nicht irkennen wilt,
 so zuct her zu im sinen vredeschilt
 und vlut von dir sine wege. (8360)
 sprich, wer nimpt dich in sine pflege,
- 8205 iz entu di barmherzige muter,
 ich meine Marien di guter.
 ich wil uns schriben durch vromen, exemplum de filio
prodigo
 do von wir zu herzen komen,
 wen wir an missetat sin vestet
- 8210 und von sunden sin vorlestet,

*

8176 tuvele. 8177 tuvel. 8179 kulg. 8180 hy. 8185 also.
 8186 mynnenden gernden. 8189 sy eyn. 8191 vyl wylde. 8194
 tore (durchgestrichen) ore. 8200 obent. 8203 synen. 8204 eyn.
 8205 Is. 8206 gute. 8207 Die randschrift steht im texte selbst.

- daz got uns bevoln hat,
 so tu wir als geschrebin stat
 von dem milden sone der mist (8370)
 mit den swinen az, so man list,
 8215 wen sin hunger was so groz.
 do in desir smehe vordroz,
 her sprach selbir zu im san:
 zware ich wil rechte ufstan
 und wil gan zu minem vater
 8220 und im sagen algater,
 durch daz ich zu im werde gevrundet:
 vater min, ich han gesundet
pater peccavi in caelum et coram te et
non sum dignus vocari filius tuus
 8225 an den hemel und an dich, (8380)
 daz ich nicht wirdig bin sich,
 daz ich heizen moge din sun.
 sich, welle wir alsus tun,
 so mogen war werden di wort,
 8230 di ir von der brut habit gehort:
anima mea liquefacta est ut dilectus lo-
cutus est.
 mine sele ist irweichet durch di wort,
 di ich von dem libe han gehort,
 do her sprach mit rede vester:
 8235 tu mir uf libe swester,
 di ich irlosete mit mines blutes doz, (8390)
 daz ich an dem cruze goz
 und habe erbenoz gemachet dich.
 vrunt min daz sage ich dich,
 8240 von desir rede also ich las
 wart ir herze weicher sam ein was.
quaesivi et non inveni illum vocavi et
non respondit mihi.
 di brut sprach abir: ich suchte in.

*

8211 beuoln. 8212 alzo do. 8215 waz. 8216 vor dros.
 8219 meynem. 8222 meyn. 8223 pecca ui. no sū dignq. 8227
 son. 8228 alzus. 8231 Das citat steht erst nach vers 8233: Aia
 liqfca. dilcus. 8232 Meyne. 8236 Dye. irlosete fehlt. 8239 mŷn.
 dir ich. 8240 alzo. laz. 8241 wachs. 8242 Quesiui. no rndit michi.
 8243 swechte.

- sich vrunt, ditz ist der rede sin:
 8245 do ich dachte miner sunden schult,
 do bedachte ich do bi gotes gedult,
 von welchen dingen daz geschehe, (8400)
 daz her mine sunde so wehe
 hete gevristet also lange
 8250 hie an dises libes twange.
 vrunt min, daz si dir ouch geseit,
 ich enkunde sine groze barmheit
 nie genuec vollen durchgrunden.
 di brut sprach abir zur stunden,
 8255 als uns di ware schrift vorgicht:
 ich rif im, her sprach mir zu nicht.
 di rede wil ich nicht vorgan, (8410)
 sich di saltu alsus vorstan:
 an mime sinne gedachte ich tumme,
 8260 ich wolde wizzen ouch di summe
 und irgrunden gotes heimelichkeit,
 durch waz her guten vromte leit
 und den bosen gebe alle wunne,
 daz sê wir an menschlichem kunne
 8265 hute und dar zu tegeliche,
 durch waz ouch Jhesus der riche
 guten mannen und ouch wiben (8420)
 pinete an irem libe
 und lize den bosen gesunt bliben.
 8270 dese rede wil ich vort schriben,
 vornemet mine rede mit gedult,
 ich wolde wizzen von welcher schult
 daz mochte ouch alsus zu komen,
 daz wir dicke han vornomen,
 8275 daz her den bosen bekere an sinem ende
 den guten werfe anz missewende.
 zwene haben gliche missetan: (8430)
 den einen lezet her an genaden bestan,

*

8244 dys.	8245 meyner.	8248 meyne.	8249 Hatte. alzo.
8250 Hye. liebes.	8251 meyn. sey. och.	8253 Ny.	8255 Alzo.
8256 rÿf	8258 alzus.	8259 meyme.	8260 wyssen.
8265 Heute. tegelgeliche.	8266 och.	8267 manne. och.	8268 lÿbe.
8269 bozen.	8270 Deze.	8271 meyne.	8272 wissen.
8273 och			
alzus.	8275 bozen.	8276 werffe.	8278 leyzet.

- den andirn wirfet her in di helle.
 8280 dar zu wolde her nicht gesellen
 mit antworten als ich sprach e.
 durch daz ich mich nicht enlê
 an minem werke so man seit
 wan an siner grozen barmheit,
 8285 daz ich dar an hete trost eine,
 sich vrunt daz ist daz ich meine
 daz mir di schrift nicht tete kunt. (8440)
 ditz mere sage vort min munt:
 do ich den tag und die nacht
 8290 mit desir rede was gar vordacht,
invenerunt me custodes civitatis percusserunt
me et vulneraverunt me tulerunt pallium
meum custodes murorum
 also ich e lange gesprochen han,
 do quamen mich di hutere an
 8295 und wunten mich vil sere
 mit irem grozen here
 und namin mir daz kleit,
 daz um mich was geleit,
 di hutere von der stat muren. (8450)
 8300 des sprach ich sust mit truren:
adiuro vos filiae Jherusalem si inveneritis
dilectum meum nuntietis ei quia amore
languo.
 tochter Jherusalem und owir kint,
 ich beswere uch ab ir sint
 8305 vindet den liben, saget im so:
quod eius amore langweo,
 ich quele nach siner minne.
 nu bedarf ich wiser sinne,
 di starg sin sam eine mure
 8310 zu diser selben rede sture,
 wen si hat bewornes vil, (8460)

*

8279 wyrffet.	8280 geselle.	8281 alzo.	8282 dez.	8283
meynê.	8285 hatte.	8287 tete nicht.	8288 Dys. sago vore.	
8290 waz.	8292 vvlnera'unt.	cus · muroꝝ.	8293 Alzo.	8294
qwamen. hûtere.	8296 grosen.	8298 waz.	8300 Dez.	8301
dilcum.	8302 langweo.	8303 iherl'm.	8304 euch ob.	8307 noch.

- daz ich doch gar wol bescheiden wil
den werden vrouwen unde man
so ich allerbeste kan.
- 8315 di brut alsus gesprochen hat:
mich wunden di hutere von der stat.
wer waren der stat hutere sprich?
iz waren di predigere sich,
di mit irer lere bewarn
- 8320 di kristen vor des tubels scharn.
di vunden mich ertumes vol (8470)
und sunden als ich sprechen sol;
di selben hutere slugen mich.
daz saltu sus vorstan sich,
- 8326 also ichz vore gesaget langest:
si undirscheiden mir den angst
von gotes orteil und pine,
di ich durch di sunde mine
solde liden in der helle dort.
- 8330 dar nach so sprach si dese wort:
si wunden mich vil sere. (8480)
wie iz ouch si zu dutene swere,
doch saltu iz alsus vornemen,
laz dich minen rat nicht schemen.
- 8336 di rede ich abir vornuwe:
si wunden mich mit ruwe,
so daz ich tet mine bicht.
des letzten stucket bis sus bericht:
si namen mir daz deckekleit,
- 8340 daz ich um mich hete geleit,
di hutere von der stat muren. (8490)
wie lange solt ich daz duren,
ich ensagete waz were ditz kleit,
daz ich um mich hete geleit.
- 8346 merket beide man und wip,
also daz kleit decket den lip,

*

8312 dach.	8313 vrawen vnd.	8315 alzus.	8318 Is woren.
8320 dez.	8321 wunden.	8322 alz.	8325 Alzo. ys.
8330 Dor.			
8331 wunten och.	8332 Wy ys och sey.	8333 ys.	8334 meynen.
8335 vor nûwe.	8336 wunte. rûwe.	8337 meyne.	8338 Dez
letzten t.	8340 hatte.	8341 Wy.	8343 lchen.
8344 hatte.			
8346 Alzo. leyp.			

daz man sin nicht mag sehen,
 den gelich sult ir hie spehen:
 also decket di sele die sunde
 8350 vor gotes ougen. mime vrunde
 bedute ich di rede vorbaz: (8500)
 ditz kleit namen sundir haz
 ir predigere, daz ist war,
 daz si stunt bloz und nacketvar,
 8355 als si was komen uz der toufe
 mit des heiligen geistes koufe.
 ich sage iz uch wol zu dute:
 man vint vil der lute
 di ir bichte ein deckekleit
 8360 machen also ich han geseit
 do mite si irre sundenvlecken (8510)
 beide sus und so bedecken.
 Adam hete ouch ein deckekleit,
 do her zu gote sprach, so man seit:
 8365 daz wip daz du herre gebist mir,
 daz hat betrogen mich, sage ich dir.
 her hete den sunden gerne gemachet
 ein keppelin, des wart her gewachet.
 di bicht sal gar nacket sin,
 8370 si sol haben kein keppelin.
 daz deckekleit mit irre lere (8520)
 benamen ir di predigere
 und larnten si bescheidenlichen varn
 und an gotes dinsten sich bewarn
 8375 und dar zu vormiden unvornunftikeit.
 dar nach sprach di brut, so man seit:
 ich beswere uch tochtere Jherusalem,
 ab ir sehet den hirren von Bethlehem,
 daz ir im saget uz deme bribe,
 8380 daz ich quele nach siner libe;
 also si spreche dise wort: (8530)
 sint ich dine rede han gehort,

*

8348 glich.	8349 Alzo. dye s.	8350 meyne.	8352 Dys.
nomen. has.	8354 blos.	8355 Alzo.	8356 dez.
deute.	8358 leute.	8359 Dye.	8360 alzo.
hatte och.	8367 hette.	8368 dez.	8369 seyn.
8378 Ob. bethleem.	8379 bryebe.	8380 Das.	8381 Alzo.
Synt L ych.			8382

so quele ich mit mime sinne
 nach diner holde gewinne
 8385 und laze alle irdische habe
 und ringe nach diner gabe.

*pulcher es dilecte mi et decorus. lectus
 noster floridus. tigna domorum nostrarum
 cedrina. laquearia cypressina. dilectus es
 mihi veni etc.*

8390 dar nach sprach mit vrouden obirlut
 dise rede di brut:

Hic exponit pul-
 chritudinem lectuli
 et domus

min lip daz ist schone gar
 und unse bette blumenvar.
 daz gemelde an unsem huse

(8540)

8395 und daz gesperre an unsir kluse
 sint von cypressso und cedro
 uz deme holze genennet also.
 daz ist also man uns seit
 uf ein ture vulmunt geleit.

8400 durch waz sal manz lenger sparn:
 ich wil durch den vulmunt varn
 und wil daz neditteil ufkeren.
 sol ich dese rede untweren,
 ich buwe uf mime zwickel

(8550)

8405 so der zimmerman uf den bickel
 und vare biz an den vullemunt.
 di brut sprach edens zur stunt,
 ir lip der were schone gar
 und ir bette blumenvar.

8410 wizzet ir hirren sundir spot,
 der brut libe ist selber got.
 daz got an im selber schone si,
 daz seht an den creaturen da bi.
 di mogen sprechen so man gicht:

(8560)

8415 her geschuf uns wir selben nicht.
 gotes schonde urkundet sus

*

8386 Hierauf folgt im texte die randschrift zu v. 8390. 8387

nr.	8388 domoꝝ nraꝝ.	8389 michi.	8390 vreuden.	8393 bette
daz ist.	8394 houze.	8395 kluse.	8397 holtcze. also.	8398
also.	8399 ey.	8400 ys.	8405 bowe vf meyne.	8406 bys.
8409 bette daz were.	8410 wysset.	8411 lyebe.		

- der heiliger man Augustinus:
*qui creavit bona melior est. qui creavit
 pulchra pulchrior est. qui creavit dulcia*
 8420 *dulcior est. qui creavit magna maior est.*
 her sprach: der schuf alle gute ding
 der was allir gute ein orspring,
 der geschuf daz schone der was schoner,
 der schuf daz kone der was koner,
 8425 der schuf daz suze der was suzer,
 der schuf daz groze der was grozer.
 sus mag man gotlicher schonde kraft (8570)
 irkennen an der kreaturen urhaft.
 des sprach di brut onch al war,
 8430 ir lip der were schone gar.
 nu sage ich nach miner wette
 Jhesus gotes son was daz bette,
 an dem di edele sele rouwet
 und als in eime spigel schouwet
 8435 sich in der heiligen drivaldekeit.
 sprich waz meinet her daz her seit:
*laeva eius sub capite meo et dextera
 ipsius amplexabitur me*
 ir lerze blanke hant (8580)
 8440 lege undir min houbt zu hant
 und ir zesewe hant umbvahe mich.
 trut bule daz sage ich dich.
 di lerze bezeichent sundir list,
 daz vorgenclich ditz leben ist,
 8445 di zesewe hant di ewikeit.
 da von ist geschrebin, so man seit,
 beide sin ere und wirdekeit:
*longitudo dierum in dextera eius et in
 sinistra eius gloria et divitiae.*
 8450 wen di brut lezet werltliche wunne

*

8420 Q' crauit. 8422 waz. 8423 waz. 8424 kune der waz
 kvner. 8425 suzze. waz suzzer. 8426 grosse. waz. 8429 och.
 8432 waz. 8433 ruet. 8434 alz. schowet. 8435 dryualdykeyt.
 8437 leua. dext'a ipius amplex ab'r me. 8439 lertcze vinstere blancke.
 8440 meyn. 8442 dir ich. 8443 lertze beczechent. 8444 dys.
 8448 diez. dext'a eiq. 8449 glo z diuicie. 8450 leyzet.

- und denket an daz hemelische kunne, (8590)
 so leit si di linke hant daz geloubit
 dem brutegom undir sin houbit
 und ir zesewe bevehet denne got.
- 8455 wer nicht englobet der ist ein sot.
 des beswert got unsir herre
 von Jherusalem di tochtere
 bi den rebocken, so man gicht,
 daz si sine liben brut ouch nicht
- 8460 uz irre innekeit irwecken
 noch in di werlt widir trecken (8600)
 biz daz si selber welle ufstan
 und sinen namen predigen gan.
 ich meine vort, ab mine vinde karren :
- 8465 ich sprach edens daz di sparren
 waren an unsir brut huse
 und daz gemelde an irre kluse
 von cypresso und von cedro
 uz dem holze genennet also.
- 8470 sin gedute ist abir ho
 daz ist an der warheit also, (8610)
 ich meine welche di sparren sint :
 iz sint bischofe prelaten gotis kint,
 di vorsten di kristenheit mit schalle,
- 8475 daz si von ketzeren nicht valle
 abir an ein nuwe ertum.
 di jungen sus sprechen sundir rum :
nos sumus qui portamus pondus diei et
aestus
 wir haben in unsen tagen
- 8480 di zweisinge burden getragen,
 daz ist der cedrus der nicht wichet
 noch den dokeine last beswichet. (8620)
 wa von ist in der brut huse
 gemachet daz gemelde und kluse?
- 8485 ich spreche uz dem holze cypresso,
- *
- | | | | |
|------------------|---------------------|-----------------------|---------------|
| 8451 dencket. | 8452 lyncke. dez. | 8453 brutegovm. seyn. | 8455 |
| nyt. | 8456 Dez. | 8459 lyeben. och. | 8462 Bys. |
| ab myne karten. | 8466 huze. | 8467 gemelte. kluse. | 8469 ? nort |
| 8473 Is. platen. | 8474 vorsthen. | 8476 ertowm. | 8477 rovm. |
| 8480 zwezsinge. | 8481 Das. nich. | 8483 huze. | 8484 gemelte. |
| kluze. | 8485 holtcze cypso. | | |

- daz der meister hat genant also,
daz vorwerdet noch vorvulet
noch nimmer kein last iz schuret.
ditz sint witwen daz ist slecht
8490 und gene di do halden ir echt
nach dem vorbeschrebin rechte,
iz sin riche buer adir knechte. (8630)
dise ziren so schone obir al
der brut gemelde und iren sal,
8495 daz in nimmer maler gemalte baz,
der ie obir pinselwerke gesaz.
sich dar umme ist dise rede war
di di brut sprach e offenbar,
daz daz gemelde an irem huse
8500 und di sparren ouch an irre kluse
waren von cypresso und cedro
uz deme holze genennet also. (8640)
wenne di brut an ir innekeit
ist also ich han geseit,
8505 so mag si sprechen durch zarten:
min lip kome in sinen wingarten
veniat dilectus meus in hortum suum
ut comedat fructum pomorum suorum
und ezze siner epfele vrucht.
8510 vrunt berichte mich durch zucht,
sprich hastu vor icht gemezzen,
wie sal got von hemele ezzen?
ja ist got ein geist, so man gicht,
di geiste ezzen abir nicht. (8650)
8515 wa ist az do ist ouch der trunk,
wa ist trunk da ist daz truren krank.
wa truren krank ist da ist wunne,
sprich sol mit menschlichem kunne
got alsus lebin an der joie?

*

8486 genat alzo.	8488 ys.	8489 Dy. wytuen.	8491 Noch.
8492 ls. ruch (durchgestrichen) rychte.	8494 gemelde zo schone ob		
(durchgestrichen) vnd.	8496 gesas.	8497 dor.	8498 vffenbar.
8499 gemelte an yrem holcze.	8500 och. kluse.	8502 Vs. holtcze:	
alzo.	8504 alzo.	8506 Meyn.	8507 ortum.
8509 siner fehlt.			
8512 essen.	8514 essen.	8515 Wo. as. och.	8516 ouch dez.
8517 wonne.	8518 kvnne.	8519 alzus. 3oye.	

- 8520 ja uns schreib Salomon der roie :
deliciae meae esse cum filiis hominum
 iz ist min wirtschaft und min wunne,
 daz ich si mit menschlichem kunne.
 wenne izzet got den apfel sprich?
 8525 vrunt min daz sage ich dich. (8660)
 wenne di sele an irre innekeit ist
 und si ouch allir sunden mist
 hat uzgeworfen mit ganzer ruwe
 ich sage und ouch mit ganzer truwe,
 8530 denne izzet mit menschlicher zucht
 got selbin sin apfelvrucht.
 sage mir vrunt sundir spot,
 waz sprichet denne Jhesus der got,
 wenne her sust zu wirtschaften sitzet?
 8535 ir herren, her sprichet daz wizzet: (8670)
comedite amici mei et inebriamini carissimi
 ezzet vaste nu zur stunde,
 vortrinket uch mine liben vrunde,
 als ab her spreche an dem bribe:
 8540 vortrinket uch an miner libe
 und weset ouch gar al sundir tonde
 vro an ganzir hugender vroude,
 daz ich und ir sin al eine,
 wen ich wil al sunder seine
 8545 mit uch bliben immir vort
 biz an des jungesten tages ort. (8680)
 wenne di zit also vromet,
 daz got von der wirtschaft komet,
 si sprechen waz hastu gezen?
 8550 so antwert in got vormezzen:
comedi favum cum melle meo bibi
vinum cum lacte meo.
 ich trang win und milch san

*

8522 Ya. meyn. mey. 8523 menschlichen. 8524 ysset. 8525 mey.
 dir ich. 8527 och. 8528 geworffen. reuwe. 8529 och. gantzer
 trenwe. 8530 Denso isset. 8531 seyn. 8535 wysset. 8536 z
 r ebriamī. 8537 Easset. 8538 Vor tryncket euch. meyner. 8541
 wezet. 8542 hougender. 8543 alleyne. 8544 syne. 8545 euch.
 ymmyr me. 8546 Bys. dez. 8547 alzo. 8550 vormessen.

- ich az honig mit dem tran.
 8555 di rede ist ho an dem dute,
 des vorcht ich, ir vil guten lute,
 daz si mir gar entwachse,
 wen ich bin ein tumber Sachse, (8690)
 der nicht vil der sprache kan.
 8560 waz ich biz her gesprochen han
 dar umb han ich vil gesorget,
 also gener der zun juden borget.
 nu get mir min macht vaste abe,
 also deme der kruchet zu dem grabe
 8565 und siget niderwart zur erden.
 zwar ich wil durch gotes werde
 mine ougen widir ufswingen
 und kegen dem hemil dingen. (8700)
 di ture erde gebit bernde vrucht,
 8570 daz sin gotliche hoe zucht
 mir gebe suze volleist,
 daz ist nu mine gerunge meist,
 wen ich wil iz abir hebin an
 in des namen ichz begunt han
 8575 und wil sundir valschiz losen
 sagen deser materien glosen.
 ich enruche wer sich dar um reizet,
 vrunt min, sich, honing daz heizet (8710)
 daz noch loschet in dem wachse
 8580 daz tun kunt ich tumber Sachse.
 tran heizet daz uz dem wachse vluzet,
 des manich muter kint genuzet.
 bi dem honinge bezeichnet sint
 gene iz si man adir kint,
 8585 di mit sele und mit libe ufstan
 in gote und vort di sunde lan,
 und bezeichnet uns wertliche lute.

was das honing und
der tran bedute

*

8554 as. 8556 Dez. vorchtich vgl. guten luten. 8560 bys.
 8561 Alzo. burget. 8563 meyn. voste. 8564 Alzo. der do. 8567
 Meyne. 8569 tûre. 8571 sueze. 8572 meyne. 8573 ys. 8574
 dez. ichs. 8575 wyl sagen s. valschys. 8576 Die randschrift steht
 im texte: bedûte. 8577 vme reyset. 8578 meyn. honyg. 8581
 vluset. 8582 Dez. 8583 beczichent. 8584 ys. 8585 leybe.
 8587 beczichent. leute.

- nicht baz ich daz bedute. (8720)
 tran bezeichent uns di hemelstigen
 8590 der sinne hin zu gote krigen.
 daz sint di geistlichen lute,
 daz sage ich uch zu dute.
 wen an irre innikeit stan
 di guten so izzet got den tran,
 8595 wenne di sundere von sunden lan
 so izzet got sinen honingtran
 und alle engele vort mit im.
 di rede du sus vornim: (8730)
 wenne der sunder bekerit sich,
 8600 sich vrouwen alle engel sage ich
 und got selbir mit im; alsus
 hat geschrebin der evangelista Marcus:
*gaudium est angelis dei super uno
 peccatore paenitentias agente.*
 8605 nu sage mir vort ditz mere:
 vrouwen sich engele uf di sundere
 und got, also uns spricht der brib,
 und hat her denne di sunder lib?
 ja daz her ir nimmer vorgizzet,
 8610 Isaias schreib also daz wizzet: (8740)
*quomodo potest oblivisci mater infantem
 suum ut non misereatur filio uteris sui.
 et si illa oblita fuerit ego tamen
 non obliviscar tui.*
 8615 di rede han ich sus gemezzen:
 sich wie mag ein wip vorgezzen
 iris kindis? ab si durch unzucht
 nicht irbarmete ires libes vrucht
 also daz si vorgizzet sin,
 8620 ich inwil doch nicht vorgezzen din.
 von gote schribet uns alsus

*

8588 bedeute. 8589 bezeichent. 8591 leute. 8592 euch.
 deute. 8596 ysset. honyg tran. 8600 vrawen. 8602 ewngelysta.
 8603 di' sup. pccore pniten --. 8605 dys. 8606 vrewen. 8607
 alza. bryf. 8608 hot. lyp. 8609 vorgysset. 8610 alza. wysset.
 8611 quomo pt. mtur. 8612 fu'it. 8615 gemessen. 8616 vor-
 gessen. 8619 Alzo. vorgysset. 8620 Ych yn wyl. vorgessen. 8621
 gotes schreybet. alzus.

- ein vil schone wort Augustinus:
sic enim festinat ut absolvat reum a
tormento conscientiae suae quod ipsum
8626 *plus cruciat passio miseri quam*
ipsum miserum passio sui.
got ilet so zu losene den sundere
von siner samwizkeit swere, (8750)
daz got me muwet so man seit
8630 di burde di der sunder treit,
den iz den sunder selben tu.
sus ist got beide spate und vru
dem armen sunder bereite
zu nemen in siner genaden geleite.
8635 nu weistu wie got selber sitzt
und mit wirtschaft honing izzet.
wen sich di sele ganzlich lat
uf got und sich geneiget hat (8760)
in got sunder valsches dol,
8640 so mogen di engel sprechen wol:
quae est ista quae ascendit de deserto
deliciis affluens innixa super dilectum suum.
also uch sagen sol min zunge:
wer ist di di von der wustenunge
8645 komet vroude und wunne vol
und di sich geneiget hat so si sol
durch libe uf eres libes brust?
ditz dute ich uch sust durch lust,
wen sin dute ist spehe und ho.
8650 als ab di engele sprechen also: (8770)
wer ist der uz der valschen werlt kumpt,
di da maniche sunde vrumpt,
und leit eren trost an gote eine?
wen der werlde trost ist unreine,
8655 des lezet si werltliche wunne
und helt sich an gotes kunne.

*

8623 enr.	8624 qsciencie sue qd' ipm.	8625 ipm.	8631 ys.
da tu.	8634 genadene.	8635 wy.	8636 honig ysset.
sich.	8641 Que ē.	8642 afflues r nixa sr dīlcum.	8643 Alzo
euch. meȳ.	8648 Dys deute. euch.	8649 hoe.	8650 Alzo. alzo.
8655 Dez leyzet.			

- wen di sele sus uf gote rastet,
 so daz si betet unde vastet
 und sich ganzlich an gote lat,
 8660 so sprichet got als geschrebin stat: (8780)
pone me sicut signaculum super
cor tuum et super brachium dextrum
 lege mich al sunder smerze
 als ein insegment uf din herze
 8665 und uf den rechten arm din,
 trut vil libe herzevrouwelin.
 dru ding han ich hie genant,
 di tun ich mit der rede bekant:
 insegment herze und den arm.
 8670 di rede ist scharf also ein varm,
 doch wil ich mit miner zungen sas
 si nedirmehen als ein gras. (8790)
 ich ensi denne der sinnen wilde,
 daz insegment bezeichnet ein bilde,
 8675 daz herz bezeichnet di andacht,
 sus han di wisen daz irtracht,
 der arm bezeichnet uns di werg,
 di rede ist war nicht twerg.
 wizzet daz zweierlei insegment ist,
 8680 einz hat der tubel daz andir krist.
 daz got ein insegment habe,
 da schribet also Ezechiel abe: (8800)
congregabo omnes gentes et erit eis sig-
num tau.
 daz sprichet also Ezechiel giet:
 8685 ich wil samen alle diet
 und tau sal in ein zeichen wesen,
 sus hat der prophete uns gelesen.
 hie mete sal, daz geloubet,

*

8658 vnd. 8660 alzo. 8661 signaculum. 8662 ar brachiu dextz.
 8664 Alzo. Insegment. 8666 vrowelin. 8667 Drey. 8669 hertze.
 8670 alzo. 8671 meyner. schatz. 8672 al eyn. 8673 u. 8674 in
 einer zeile: synne. beczichent. 8675 beczichent. 8677 beczichent.
 8679 Wysset. 8680 Eyns. tuvel. 8681 Das. 8682 schreybet alzo.
 8683 oms. e'it. signu than. 8684 alzo. gyhet. 8686 tau sal eyn
 yn eyn czichen wesen. 8687 pphete. gelesen. 8688 sullen des.

- gezeichnet sin vorne ir houbet
 8690 gener di mit gote bliben.
 von tau wil ich vorbaz schriben:
 tau ist ein drieckecht buchstab,
 do haben di wisen gesprochen ab, (8810)
 daz her den israhelischen luten
 8695 ein zeichen were, ich jehe huten,
 und sal uns ein zeichen sint dort,
 da got sitzt ans richteres ort
 und mit sime vater hobet,
 als her uns dicke hat gelobet.
 8700 ich sage dir vort herzelib:
 zum insegel hanget ein brib,
 da stan geschrebin zwei wort inne,
 di schribet uns David mit sinne: (8820)
declina a malo et fac bonum,
 8705 sich sus sprach David der vrute:
 la daz obil und tu daz gute.
 hie mete bistu vollkommen:
 tau, also ich han vornomen
 und so du selbst ouch wol weist,
 8710 bezeichent den vater den son den geist;
 daz zeichen sulle wir tragen dort.
 von des tubels insegel sage ich vort:
 da stet inne geschrebin acephalon.
 daz wort hat wundirlichen don (8830)
 8715 und bezeichent, daz geloubet,
 sus zu dute: ane houbet.
 wen der tubel ein valsch houbit ist,
 so nenne ich in alsus zur vrist.
 siben tochter der tubel hat, von siben tochteren
 8720 do mete her di werlde angat, des tubels
 di nenne ich uch ouch werlichen,

*

8689 geczichent.	8691 schryben.	8692 dry eckecht.	8694
ysraheylichen leuten.	8695 u.	8696 czichen.	8698 och hobet.
8699 Alz. och dicke hat globet.	8700 dy.	hertze lyb	8702 czwy.
8703 schreybet.	8705 vrude.	8708 Thau alzo.	8709 och wol
wyst.	8710 Beczichent.	8711 Des czichen.	8712 dez tuvels.
8713 acephaton.	8714 Das.	8715 beczechent. gloubet.	8716
dute.	8717 tuvel.	8719 tuvel.	Die randschrift steht im texte.
8721 euch och.			

ir namen luten wundirlichen:

*Moab Agareni Gebal Ammon Amalech Tyrus
und Assur.*

ich wil uch vil guten luten

8726 di rede kurzlichen beduten. (8840)

di siben wort di ich gesprochen han
bezeichnen siben sunde san.

von den ist ouch so vil gesaget,

di sint von mir nicht vordaget,

8730 wen ich wil uch durch lib

zum insigel hengen einen brib,

da stan noch di selben wort an,

do mete her betrog den irsten man

und daz irste kunne an wibe.

8735 horet wie ich di wort schribe: (8860)

nequaquam morte moriemini

daz quid zu dute so man gicht:

ir sterbet dokeine wis nicht.

als ab her spreche zum sunder: sich,

8740 sunde vaste uf mich,

du enstirbist noch so drate nicht.

ditz ist sin valsche zuvorsicht,

do mete her manichen hat betrogen

und zu im in di helle gezogen.

8745 wer daz insegel acephalon

brenget dort vor des richteres tron, (8860)

dem wirt geschen, also jach

Johannes in apokalipsi do her sprach:

qui adoraverit bestiam et imaginem eius aut

8750 *karacterem in fronte portaverit aut in manum*

acceperit bibet de vino irae dei mei.

alsus sprach der ewangelista fir:

so welch mensche anbetet daz tir

adir sines grozen schines bilde

8755 an straze an dorfe adir an vilde

*

8724 euch. leuten.	8725 beduten.	8727 bezeichnen.	8730
euch.	8731 bryf.	8732 nach.	8734 kune.
fehlt, ergänzt nach Genes. 3,4.	8738 wys.	8739 Alzo.	8741
nach 8742 Dys.	8747 alzo.	8748 Johes.	8752 ewngelista phyr.
8754 grozen.	8755 strase. dorffe.		

- adir den brif an sime vorhoubet
treit adir an der hant geloubet,
der sol trinken uz dem vazze
des wines von gotes hazze. (8870)
- 8760 wenne di sele uz dem libe vert,
also mich di schrift hat gewert,
und si zu orteile sal gan,
zu hant sehen si di schrift an
und sprechen, also got selben sprach
8765 zun juden, als Mattheus jach:
quae est caesaris date caesari et dei deo.
di rede alsus du vornim:
waz des keisers ist daz laz im
und gib gote waz gotes si.
- 8770 dokeine glose ist dar bi. (8880)
noch sal uch sagen min druzzel
von deme waren insegel ein lutzel.
iz dru ding an im sol haben:
materien formen mit buchstaben.
- 8775 di dru ding hete got an sich,
trut bule, daz sage ich dich.
got hete an sich di gotheit
di sele di ware menscheit.
sich wie ditz insegel ist gefloret
- 8780 an materien an formen horet; (8890)
got sprach: lege mich uf daz herze din
und la mich din insegel sin.
bi dem herzen uns bezeichent ist
menschlich andacht also man list.
- 8785 also ab got spreche als ich las:
glicher wis als man ein was
an ein insegel ouch drucket,
daz nimant danne rucket,
sus lege mich an di andacht din,
- 8790 so daz du nimber vorgezzist min, (8900)

*

8756 Oder.	8757 odyr. gloubet.	8761 Alzo.	8764 alzo.
8764 alzo.	8765 alzo matheus.	8768 dez.	8770 gloze. dor.
8771 euch. meyn.	8772 warē ynsygel.	8773 Ys drey.	8775 drey.
hatte.	8776 dir ich	8777 hatte.	8779 wy dys ynsigel.
hertzen.	8782 ynsygel.	8783 hertzen.	8784 alzo.
alz.	8786 alzo man ey wachs.	8790 vorgessyst.	8785 Alzo.

du endenkest immer zur stete,
 wie lib ich dich hie hete,
 und habist mich wider also lib.
 bi dem arm also sprichet der brib
 8796 sin bezeichent uns di werg.
 di rede ist war und nicht twerg.
 daz bedute ich uch abir alsus,
 als ab got spreche altissimus:
 mine werg di ich han getan
 8800 durch dich di saltu ouch began. (8910)
 ich gab minen lip durch dich in den tot,
 ich leit durch dich pin und not,
 alsus saltu durch mich toten
 din vleisch mit karinen noten
 8806 und di werlet durch mich vorsmen.
 wiltu nach minen werken gen,
 sich so saltu und must liden sulche not.
 di libe ist stark alsam der tot.
 di rede ist uns gar offenbar
 8810 und ist mit der warheit war. wie starg di libe
 mit der schrift ich daz wol zuge, ist
 daz ich dar an nicht enluge: (8920)
aemulatio fortis est ut mors dilectio est dura
sicut infernus
 sint di libe vorwant Jhesum Krist,
 8816 der unvorwintlich was und ist
 und der des todes meister was
 und der daz leben geschuf, als ich las,
 so sprach war sin mundelin rot,
 daz di libe were stark sam der tot.
 8820 glicher wis also hie uf der erden
 alle ding mit dem tode vorwerden, (8930)
 also obirwint di libe alle ding.
 daz schribet Paulus der jungeling:

*

8791 endenckest ymer. 8792 Wy lyp. hy. 8793 hbist. alzo
 lyp. 8794 alzo bryf. 8795 beczichent. 8797 euch. alzus. 8798
 Alzo. 8799 werk. 8800 och. 8801 meynen lyp. 8802 Ych.
 peyn. 8803 Alzus. 8805 mich fehlt. 8806 noch. 8808 alzam.
 8812 dor. 8813 emulacio ffortis. inf'nq. 8815 waz. 8816 waz.
 8817 alz. laz. 8818 m'vndelyn. 8820 alzo hy. 8822 Alzo. dink.
 8823 schreybet p. d. J.

quia neque mors neque vita neque creatura
 8825 *aliqua poterit separare a caritate dei quae*
est in Christo Jesu.

horet wie her hat geschrebin,
 daz wedir tot noch daz lebin
 noch dokeine kreature, ich bribe,
 mag uns gescheiden von gotis libe.

8830 von der libe ist noch andirswar
 in buchen geschrebin offenbar:
 ab ein mensche gebe zur stete
 alliz daz her zu der werlde hete
 um libe daz were ein wicht

(8840)

8835 kegen gotes libe so man gicht:
si dederit homo totam substantiam suam
pro dilectione dei quasi nihil despiciet eam.

daz gedute ist abir ho,
 als ab der meister spreche also:

8840 di libe mag sich nicht glichen
 wenne got selben werlichen.

di libe orkundet also

Johannes in dem ewangelio:

deus charitas est

8845 daz spricht got selber ist di libe.

von der libe ich vorbaz schribe:

(8850)

aquae multae non potuerunt extinguere
caritatem neque flumina obruent eam.

di waren libe mag nimmer

8850 keiner hande wazzer leschen immer

dar zu keines wazzeres vlut,

si enbrinne immer sam ein glut.

di wort sint hoe an der glosen:

als ab her spreche sundir kosen,

8855 daz semftikeit drouwe und zorn

noch anevechtunge scharf sam der dorn

enmogen den minnegerndin nimmer

*

8825 aliq pot'it separe aca'itate xpc que ei xo ihu. 8826 wy.
 8828 bryfe. 8830 nach. 8833 Allys. hette. 8837 dileccione d'i.
 nichil. 8839 Alzo. alzo. 8841 yst selben. 8842 alzo. 8843
 Johes. 8844 Citat fehlt, ergänzt nach 1. Joh. 4,16. 8846 vorbaz.
 8847 Atque multe. extingwe'. 8854 Also. 8855 drowe.

von gotes libe brengen immer. (8960)
 sint di libe ist also stark,
 8860 di schrift mir daz nicht vorbark,
 si sagete mir ouch rechte daz:
 wie hart ouch were der haz;
 der haz ist hart sam di helle.
 ich enruche wer da wider belle.
 8865 also di helle ist unzubrechlich
 von menschen handen so sprech ich,
 sus sulle wir kegen dem tubel tragen
 harten haz in unsin tagen, (8970)
 durch daz her uns nicht von gote
 8870 bringe hin zu sinem gebote.
 der tubel ist also bejaret,
 daz her uns immer me varet
 durch sin erbe daz wir besitzen
 sullen dort mit kristenlichen witzen.
 8875 wen uns der tubel so vint ist,
 so sprach der suze Jhesu Krist:
 der haz den her zu im hete,
 der muste immer wesin stete, (8980)
 wen her im enzucken wil
 8880 di sele sam ein wildez vedirspil,
 des hazzet her mit grimmen mute
 di got losete mit sinem blute.
 di rede laz ich hie bestan,
 daz irste mere wil ich anvan,
 8885 ja sal uch jehen min innere sin,
 wie got trinket milch und win.
 nu merke, voit aller kreature,
 diser zweier dinge nature (8990)
 ich meine milch und wines,
 8890 daz is gere des willen mines.
 milch bezeichent junge kinder,
 di vort varen nicht hinder,

*

8858 lyben.	8859 alzo.	8860 dez.	8861 och. das.	8862
has.	8863 has.	8864 Ichn ruche.	8865 Alzo.	8867 tuvel.
8868 has.	8870 ledygen gebote.	8871 tuvel. alzo beyaret.	8875	
tuvel.	8877 Den has.	8881 hasset.	8883 las. hy.	8885 euch
yehen.	8886 Wy. tryncket.	8890 dez wyllen meynes.	8891 be-	
czichent.				

- der win bezeichent daz aldir,
 daz von nature ist kaldir,
 8895 wen di vletige jogunt si.
 hie ist abir ein andir glose bi,
 ja sprach alsus unser trechtin:
 ich han getrunken milch und win. (9000)
 daz meinet her jehet min zunge,
 8900 daz beide alt und der junge
 der barvuz und der predigere
 di gehort han mine swere,
 di han ich gesellet in min riche
 zu minen engelen werliche.
 8905 glich also einer wirtschaft lut
 sich vrouwet von trankes vlut,
 also vrouwet uch der selikeit,
 di uch kumpt von der kristenheit. (9010)
 des ladet got di brut zu im
 8910 von vir ende der werlt vornim:
 daz ist osten norden suden westen.
 di rede wil ich baz vesten:
 daz osten also man uns seit
 bezeichent uns di kintheit,
 8915 daz suden bezeichent uns di jogunt,
 di da hat manchirleie togunt
 daz westen bezeichent uns daz aldir,
 wen denne der mensch ist kaldir, (9020)
 steinalder bezeichent uns daz norden.
 8920 also got spreche sust mit worden:
 ab din kintheit vortruget dich,
 daz du nicht komist zu mir, sich,
 so kom zu mir in der jogunt.
 betruget dich din torhafte togunt,
 8925 so kom zu mir in dem aldir,
 wen so din nature ist kaldir
 den kein stein stal adir iser,

*

8893 beczichent. 8896 Hy. gloze. 8897 alzus vns trechten.
 8898 myllech. 8900 Junge. 8901 barvns. prediger. 8902 meyne.
 8903 meyn reiche. 8904 meynen. 8905 alzo. 8906 vrowet.
 8907 Alzo vrowet euch. 8908 euch. 8913 alzo. 8914 Beczichent
 vns och. 8915 beczichent. 8916 manycherley. 8917 beczichent.
 8918 kalder. 8919 Steyn alder beczichent. 8920 Alzo.

- noch kom zu mir du griser, (9030)
 wen du kume kruchest bi dem stabe,
 8930 e dir der tot volge zu dem grabe.
 ruwe mit Jacob Abraham irliche
 und mit Isaak in minem riche.
 wen ich wil zihen daz zu dir,
 daz ich dich gerne han zu mir.
 8935 durch daz rif got mit Worten
 in der werlt zu vir orten
 • offenbar und obirlut,
 daz zu im solde komen di brut. (9040)
 von der jogunt von dem aldir sus
 8940 der vil heilige Sente Paulus
 sprach als ich an dem buche las:
cum eram parvulus sapiebam ut parvulus
cum autem effectus sum vir etc.
 hie vor do ich ein kint was,
 8945 do tet ich alsam ein kint,
 do abir ich ein man wart sint,
 do liz ich alle kintliche tat.
 ich wene, her iz sus gemeinet hat:
 ab wir in kintheit tumpheit vromen,
 8950 des sulle wir im alder abe komen. (9050)
 di brut gar gliche tut
 dem der hat einen vrunt gut,
 dem alle sin leit zu herzen gat,
 wen he sine not vorstat.
 8955 des klaget si ir not ir swere
 dem brutegam mit desim mere
 daz ich uch bescheiden wil sint.
 si sprach: miner muter kint,
 trut bule, vechten widir mich,
 8960 si satzten mich zu hute, sich, (9060)
 in unsen blunden wingarten,
 des enhutte ich nicht durch zarten.

*

8928 Nach. gruse (durchgestrichen) gryser.	8932 meyne.	8940
heylge . paulus C.	8941 alzo. laz.	8944 Hy. waz.
8947 lys.	8948 ys.	8949 tumpfheytt.
8950 Dez. in.	8951 Dye.	
8953 seyn.	8955 Dez.	8957 euch.
8958 meynen.	8962 Dez.	

enthutte.

*filiae matris meae pugnaverunt contra me
posuerunt me custodem in vineis vineam
meam non bene custodivi.*

8965 di brut gihet daz irre muter kindir
si anvechten sam di rindir.
welich sint irre muter kint sage mir?
daz ist der geist daz vleisch daz sage ich dir,
di vechten mit einandir sere.

8970 di rede glich ich einem mere,
daz uns beschrebin hat alsus
der heilige man Sente Paulus:
*caro concupiscit adversus spiritum et spiritus
adversus carnem.*

(9070)

her sprach sus, ab du iz nicht weist:
8975 daz vleisch vichtet wider den geist
der geist wedir daz vleisch wider.
hie von wil ich schriben sider.
dese anevechtunge ist der strit,
da von di brut lange und wit
8980 hat geklaget dem brutegam so
mit einer vil wisen rede ho:
*me vexant triplici ratione tres inimici
hostis antiquus caro lubrica mundus iniquus.*
mich anvichtet drierlei ubil:

8985 di werlt daz vleisch der tubil,
sich, sint si irre muter kint,
wen si mit einandir geboren sint.
di dru vechten also herte
daz mit spere noch mit swerte

(9080)

8990 nie hertir strit gevochten wart.
den strit hat mich di schrift gelart.
daz vleisch glichet sich wol dem wibe,
von der ich tumber uch schribe,
als uns saget Ecclesiasticus

8995 ein buch genennet alsus:

(9090)

*

8963 ffilie mris mee. qtra. posuert.	8964 mea nō bñ.	8965
mut'. 8966 rinder.	8971 Das.	8973 adu'sus spm z spiritq adu'-
sus carnē. 8974 ys. wŷst.	8977 vlysch	8978 Hy. schreyben.
8979	Deze.	8980 brutegvm.
8982 t'plici.	8983 antiquos.	mūdq niqu.
8985 tuvel.	8987 eyn andir.	8988 drey. alzo.
8991 streyt.	8993 euch.	8994 Alz.

*mulier si potestatem habuerit contraria
erit viro.*

ditz ist daz ich uch gesprochen han:
wirt daz wip gewaldig obir den man,
si wirt im widirsatzic gar.

9000 der spruch ist dicke worden war.

laz daz vleisch din knecht sin,
daz rate ich uf di truwe min.

mit rate ich dich vorbaz inre:

wis du mere si si minre,

9005 ab si dir danne icht widerstat,

so tu also daz buch gesprochen hat

(9100)

und uns di ware schrift gicht:

*servus sciens voluntatem domini sui et non
faciens vapulabitur.*

ein knecht der weiz und tut nicht

9010 sines herren willen den sal man slan.

sprich wa mete sol man in angan?

man sal sine blanke hut brunen

mit geiselstebe sere alunen.

wie man sulle vorbaz zemen

9015 daz vleisch, sullet ir wol vornemen,

wenne daz schribet uns alsus

der ewangelista Mattheus:

(9110)

*hoc genus daemonii non eicietur nisi in
oratione et ieiunio.*

ab man iz mir zu redene gunne,

9020 her sprach: ditz tubelische kunne

daz mag man nicht uztriben

von mannen noch von wiben

wen mit vaste und mit bete.

zu miner rede ich widir trete

9025 und spreche, wie di schone brut

sprach offenbar und obirlut:

*

8996 ptatem huerit qtraria e'it. 8997 Dys. euch. 8999 wyder
sazic. 9002 trewe meyn. 9003 vorbas. 9004 sye sy mynnere.
9005 Ob. ich. 9006 du alzo. 9008 dni. z nō. vapulabr. 9009
wys. 9011 wo. 9012 blancke. 9013 gyselstebe. 9014 Wy.
vorbas. 9017 ewngelista matheus. 9018 hci demonij nō eiciet'. orone.
9019 es. guñe. 9020 dys. tuvelysche. 9021 vs. tryben. 9024
meyn'. 9025 wy.

- si sazten mich zu hute dem wingarten,
des enhute ich nicht durch zarten. (9120)
warte trut geselle min warte,
9030 waz bezeichent uns der wingarte?
der wingarte bezeichent so man seit
uns di getruwe edele kristenheit,
di nach Kriste genennet ist
kristenheit so man uns list
9035 an der alden wissagen buchen.
noch vrage ich dich durch versuchen,
vrunt, wa bi di kristenheit beste?
bi der toufe und bi der e (9130)
und bi den siben heiligen dingen,
9040 da von di pfaffen lesen und singen.
daz hat di brut sus gesprochen,
daz si di gar habe zubrochen,
als ab si spreche mit klage:
ich han zubrochen mine vritage,
9045 ich hazte rechte also ein dip
minen ebinkristen, der mir lip
solde sin von allen sinnen,
und got, den ich solde minnen, (9140)
dem was ich widirsatzic biz her,
9050 sundenhor was ie min ger,
ich han mit minen sunden breit
gemeilet daz edele westerkleit,
daz mir gegebin was in der toufe
mit des heiligen geistes koufe.
9055 sus han ich durch menschlichez zarten
nicht bewart den wingarten.
di brut sprach vol truwe und klage:
wa ruestu in dem mittage? (9150)
indica mihi quem diligit anima mea
9060 *ubi cubes in meridie ubi pascas*
lib sage e ich irre vare,

*

9027 satzsten . den. 9028 Dez. meyn. 9029 mÿn. 9030 und
9031 beczichent. 9033 kryste. 9035 wyssage. 9040 lezen. 9043
Alzo. 9044 meyne. 9045 haste. alzo. 9046 Meynen ebin crysten.
9049 den waz. wyder sazie bys. 9050 Sunden hor waz. meyn. 9051
meynen. bryt. 9052 weste kleyt. 9055 menschliche. 9059 michi
quē. ain. 9060 cubas. 9061 Lyeb.

- dar mit miner kumpane schare.
dise rede macht, also ich sage,
lit an dem waren mittentage;
9065 ich meine waz dute mittach.
ich jehe als mir ein meister jach,
von deme mittage ich sagen wil,
so stit di sonne an dem hoesten zil
und brinnet so mit irre kraft
9070 daz di erde durret an irre macht (9160)
dar zu alle berhafte ding,
di da bevehet der erde ring.
nu merke, vrunt min, und wizze,
daz bi diser sunnen hitze
9075 uns di sunde gar bezeichent sint,
di uns machen durre und blint.
wen wir sus in den sunden wesen,
sich, so enmoge wir nicht genesen
dort dem vaticlichen gote.
9080 berichte mich durch di zehen gebote, (9170)
wie ich got vinde adir war,
e ich valle in der ketzer schar.
so jehen di propheten als ich schribe:
enweistu nicht schonste allir wibe,
9085 *si ignoras o pulcherrima mulierum egredere et*
abi post greges et invenies eum
iuxta tabernacula pastorum etc.
du vindest in an der herten wonunge.
daz dutet uch mine zunge.
9090 wen di sunne also hoe stiget
an dem mittage und so hoe kriget,
der hirte helt an ein schet andirswar.
di rede ist an der warheit war. (9180)
alsus kuset got durch bejach
9095 im ouch zu eime obirdach
des vil heiligen menschen sele,
ich tobete ab ich iz hele.

*

9062 Dor. kvnpane.	9063 alzo.	9064 woren.	9065 dute.
9066 Ych yehe alzo.	9072 dar beuehet.	9073 meyn. wysse.	9075
beczichent.	9077 wezen.	9078 genezen.	9081 Wy. 9083
ppheten alzo.	9084 Eyn weystu.	9088 wonūge.	9089 euch.
9090 alzo.	9094 Alzus.	9095 och.	9096 Dez. 9097 ys.

- der hirte bezeichent uns di lerere,
da von uns saget ein mere.
- 9100 do zu Jherusalem gewesen
hete got, han ich gelesen,
do vermisten sin di guter
Joseph und Maria sine muter. (9190)
des suchten si in al umme
- 9105 di richte und ouch di krumme.
zu jungest vunden si in sitzen
under den lerern mit witzen
in der schule vil stark disputiren
und al sulche rede parliren,
- 9110 daz si is alle wunder nam.
durch ditz ist war di rede alsam,
der di brut jach, jehet mine zunge,
daz si in der hirten wonunge (9200)
vunde zu allin stunden ir lib.
- 9115 ouch saget uns der ware brib:
hirte daz wort ist vil alt
und bezeichent pristerliche gewalt,
daz got zu Sente Petro sprach, als ich las:
pasce oves meas.
- 9120 daz sprichet: hute miner schafe.
ich vrage dich sundir strafe,
ab Sente Peter ein hirte was?
nein her was ein pabist also ich las. (9210)
wa mete solde der gotes trute
- 9125 vuten ich meine di lute?
ich sage mit siner lere.
der prister hat vil ere.
daz zeige ich dir da man iz list,
in Luca iz geschrebin ist: ditz ist ein mere
von pristerlicher
ere
- 9130 iz quamen zehen uzsetzige man
vor Jhesum gotes son gegang
und baten daz her si welde reinen

*

9098. beczichent. 9100 gewesen. 9101 Hatte. 9102 vermyste.
9104 Dez. eyn. 9105 och. 9107 leren. 9111 dys. alzam. 9112
myn. 9113 wonūge. 9114 lyp. 9115 Och. wore bryf. 9117
beczichent. 9118 alz. laz. 9120 meyner. 9122 waz. 9123 waz.
alzo. laz. 9124 Wo. trūte. 9125 lūte. 9128 ys. Die randschrift
steht im texte. 9129 ys. 9130 Is qwamen. vssetczige.

- und in sine genade irscheinen. (9220)
do sprach got zu den grisen:
9135 gat, den pristeren sult ir uch wissen.
do si gingen wurden si gereinet:
ite ostendite vos sacerdotibus et cum irent etc.
waz di schrift hie mete meinet,
daz wirt hie von mir vordaget,
9140 wen ich han iz andirswa gesaget.
von den hirten lan ich iz bliben,
ein nuwez mere wil ich schriben,
ich enweiz waz lange beite tochte.
der brutegam sprach also her mochte (9230)
9145 eine rede di vollen schone is:
min brut du tochter Pharaonis,
ich han miner rechtikeit glichet dich
an Pharaonis wagen sage ich.
equitatu meo assimilavi te amica mea in
curribus Pharaonis.
9150 di rede ist zu vorstane hart,
si enwerde uns noch gekart
uf eine bezzere vornunftikeit.
wie wunderlichen her habe geseit,
doch wil ich si uch entslizen.
9155 do di brut begunde vordrizen (9240)
ire lange swere und ir erbeit,
als ich dir dicke han geseit,
und si dem brutegam geklaget hete
iren kumber und ire missetete,
9160 do glichet her si dem wagen Pharaonis
mit einer rede di wol schone is.
als ab her spreche: trut min, sich,
minem volke gliche ich dich,
daz do gefangen hete Pharao
9165 in dem lande zu Egypto (9250)

*

9135 euch. 9136 do worden. 9137 sacerdotib; z cū ieret. 9138
hy. 9139 hy. 9140 habys andirswa. 9141 ys. 9142 enwys
waz lange tochte. 9144 alzo. 9145 ist. 9146 Meyn. 9147
meyner rechtikeit. 9149 c'ribz. 9152 bessere vornunftikeit. 9153
Wy. 9154 euch entslyssen. 9155 vor drysen. 9157 Alzo. von
han. 9158 brutegowm. hette. 9160 wage. 9162 Alzo. meyn.
9163 Meynem. 9164 Das. hatte.

und daz her ouch stark anevacht
 beide tag und ouch di nacht
 so mit wagenen so mit pferden,
 und also ich daz losete hie uf erden,
 9170 do ich in daz rote mer in warf,
 also daz man und pfert vortarf,
 und mime volke ouch ane strit
 liz stan daz mer zu beidir sit.
 sus losete ich dich von der ketzer kint,
 9175 di da Pharaonis wagene sint. (9260)
 Pharao bezeichent uns den tubel
 also di gene di do tun ubel,
 di do des leidigen tubels kint
 sin. als man mit gerten mane ein rint,
 9180 also manet der tubel di bosen.
 nicht baz kan ich daz glosen.
 horet wie sprechen obirlut
 di kamerlinge sus zu der brut:
 waz tut din vrunt den du vil
 9185 uns hast gelobet an manichem zil? (9270)
*en ipse stat post parietem respiciens per
 fenestras prospiciens per cancellos*
 do sprach di brut al zu hant:
 seht her stet dort bi der want
 und sit dort durch daz hol her
 9190 und durch di venstere mit ger.
 wie dese rede si wundirlich
 und zu vorstane unbescheidenlich,
 ich laze iz an ein heil geloubet,
 also gener der vichtet obir houbet
 9195 und sich lezet note obirdringen.
 des wil ich uf nuwez klingen (9280)
 uch tun di rede bekant.
 di brut sprach: her stat bi der want

*

9166 och stare. 9167 och. 9169 Alzo. lozete hy. 9170 eyn
 yn daz l rote m. warf. 9171 Alzo. 9173 Lys. Hinter mer der
 zusatz: sam eyne mouer. bedir seyt. 9176 beczichent. tuvel. 9177
 Alzo. 9178 Dez. tuuels. 9179 alzo. ey. 9180 Alzo. tuuel. 9181
 glozen. 9182 wy. 9186 ipe. ptq. 9189 venster durchgestrichen
 und durch hol ersetzt. 9191 Wy. 9192 vnbescheidenlich. 9193
 ys. gleubet. 9194 nichtet. 9196 Dez. 9197 Euch.

- und sit durch daz gat.
 9200 alsus di brut gesprochen hat.
 welt ir di rede vorstan gar,
 so nemet drierleie dinge war,
 waz want waz venster waz gat si,
 so ist uch der rede bedute bi.
 9205 got ist glich dem minnegernden man,
 der zu siner amien kumpt gegang, (9200)
 deme danne durch valsche list
 di tore vor beslozzen ist.
 so muz her stan bi der want,
 9210 durch di gat sit her zu hant
 und sprichet durch di venster in.
 alsus salt du vornemen desin sin:
 di want da mete daz hus ist gekleidet
 und den brutegam und di brut scheidet,
 9215 daz sint sunde di uns von gote
 scheiden und ouch von sime gebote, (9200)
 daz her nicht durch unsen vromen
 zu unser sele mag in komen,
 so sit her rechte durch di gat
 9220 verre an unsir herzen pfat.
 daz got unsir kranchheit ansit
 do von uns David also git:
imperfectum meum viderunt oculi tui.
 dine ougen sehen mine kranchheit,
 9225 herre, des ist mine sele gemeit.
 di venster, also man uns gicht,
 di in daz hus daz ware licht (9210)
 brengen daz sint di predigere
 und di vil heiligen lerere.
 9230 durch der munt sprichet got uns zu
 beide morgen abent spate und vru.
 waz sprichet got durch eren munt?
 vrunt min daz tun ich dir kunt,
 alsus salt du vornemen den sin:

*

9204 euch. 9205 mynnen gernden. 9208 thore vor beslozzent.
 9209 bey. 9216 och. 9218 vns. 9219 seht yr. 9220 Verre
 herre an vns hertzen pf. 9221 kranchkeyt. 9222 alzo. 9223
 ocli. 9224 meyne. 9225 dez meyne. 9226 alzo. 9231 Abent.
 9233 mey. 9234 Alzus.

- 9235 stant uf balde mine vrundin,
 di ich von des tubels spüte
 han irlost mit minem blute: (9320)
exue te veterem hominem
 ste uf zue den alden menschen uz,
 9240 der di sele vrizzet also ein struz
 tut den stal und ouch daz iser.
 were ich ein wenig wiser,
 so welde ich di rede sagen an,
 durch waz her si hize ufstan
 9245 zweistunt also ich schribe:
 her meinet an sele an libe.
 an der sele mit der innekeit,
 an dem libe mit der reinekeit. (9330)
 sich, do her di rede hete getan,
 9250 do sprach her: der winter ist vorgan,
 der regen ist hin enweg gare.
 di rede bedute ich uch zware.
iam enim hiems transiit imber abiit et re-
cessit flores apparuerunt.
 wizzet daz vor gotes gebort,
 9255 als ich von den wisen han gehort,
 di werlt was irretumes vol
 und ungenaden von der bosen dol,
 di da anvachten gotes trute,
 ich meine di vil guten lute. (9340)
 9260 do abir got geboren wart,
 do wart allez daz vorkart.
 daz orkundet uns der engel sus:
 et in terra pax hominibus.
 sich, daz sprichet alsus zu dute:
 9265 vride und genade si den luten.
 daz di brut geloubete des,
 ich sage uch allen rechte wes.
 daz der winter were vorgan,

*

9236 och von dez tuvels. 9237 meynem. 9239 czde. vs. 9240
 vryssset alzo. strus. 9242 R. enwenyg. 9245 Czwýstunt alzo. 9249
 hatte. 9251 De. 9252 bedeute euch. 9253 hyemps tñsijt. appa-
 ruert. 9255 Alzo. 9256 waz. 9257 bozen. 9259 leute. 9263
 homibus. 9264 alzus. dñte. 9265 leuten. 9266 gloubete dez.
 9267 rechten wez. 9268 Das.

- des sprach her: ich sach di blumen stan (9350)
 9270 und unsen bluenden wingarten,
 di geben guten ruch mit zarten.
 dar nach sprach her abir sit:
 uns ist komen daz snesewesit,
 daz man unsin wingarten
 9275 sol bewezen und bewarten,
 also her spreche: man sol in der jogunt
 di untogunt von der togunt
 vollen genzlichen abescharten,
 als man tut bose krut uz den garten. (9360)
 9280 hie nach sint geschrebin dise wort:
 der turteltube stimme ist gehort
 dort verre in unsim lande.
vox turturis audita est in terra nostra
 iz were unrecht ab ich uch pfande,
 9285 ich enspreche von der turteltuben art,
 also mich daz buch hat gelart.
 di turteltube pifert von den sang,
 di turteltube si gesunt adir krang
 uf deme steine wonet si gerne,
 9290 sus las ich an minem quaterne. (9370)
 di turteltube bezeichent di ruwere,
 di ir sunde mit grozir swere
 klagen mit ganzer smerze
 und di ir sinne und ir herze
 9295 legen rechte zu allen stunden
 an unses herren gotes vumf wunden.
 seht ditz sint di steines gat,
 von den di schrift gesprochen hat,
 an den di tube schulet gare.
 9300 daz got si der stein zware, (9380)
 daz bewise ich mit der schrift sus:
 petra autem erat Kristus.
 daz sprichet got selbir ist der stein.

*

9269 Dez.	9278 dez snesewesyt.	9275 bewezen.	9276 Alzo.
iogut.	9279 Alzo. boze.	9280 Hy.	9283 int'ra nra sur ppe etc.
9284 Is. euch.	9286 Alzo mich dy.	9288 sey. odir.	9289 Of.
g'ne.	9290 laz. myne.	9291 beczeichent. ruere.	9292 grosir.
9293 smertcze.	9297 Seth dys.		

- uz deme gat ouch alsundir sein
 9305 wazzer und blut volliclichen uzvloz,
 do mite her von des tubels doz
 di turteltuben hat geloset;
 ditz wirt nicht baz gegloset.
 trut bule nu saga mir vort
 9310 wenne wirt der turteltube stimme gehort? (9390)
 wenne uns di predigere gruzen
 und gotes genade uns so suzen,
 daz wir rechte al unsin sin
 und unse gerunge werfen an in.
 9315 von desir werfunge sagete sit
 uns ein schone wort koning David:
iacta cogitatum tuum in domino.
 di rede enist nicht zu lang,
 her sprach: wirf allen dinen gedang
 9320 an gote, her sal vuten dich.
 dise wort und dise stimme, sich, (9400)
 di suzen unse senende herze,
 daz wir vorgezzen allir smerze.
sonet vox tua in auribus meis vox enim
tua dulcis est.
 9325 do von sprach di brut, also wir horen:
 din stimme ist suze in minen oren.
 daz gotes stimme suze si sus,
 daz beschribet uns Sente Bernhardus:
Jhesus in ore mel in aure melus in corde
iubilus
 9330 sus sprach her zu einer stunde:
 got ist ein honing in dem munde,
 got ist in unsen oren
 ein suzer don mit horen, (9410)
 an dem herzen ist her ouch alsus
 9335 der rechten warheit ein jubilus.
 waz der jubilus si adir were,
 do von sagete ich uch wol ein mere,

*

9304 scheyn.	9306 dez tuvelz.	9307 Der. gelozet.	9308
Dys wyrty wyrty.	9309 grussen.	9310 sūzen.	9317 dno 9319
alle dyne.	9322 susen. hertcze.	9323 vorgessen.	9325 alze.
9326 meynē.	9327 suse.	9328 Das. b'nhardus.	9331 honyg.
9332 eyn vnsen.	9334 hertzen. och alzus.	9337 euch.	

wen daz ich vil habe zu schriben,
durch daz laz ich iz bliben.

9340 *veni de Libano sponsa veni coronaberis
de capite Ammana et de vertice Sanyr et
Hermon a cubilibus leonum et leopardorum.*

der brutegam sprach zur brut so,
daz si queme von dem berge Libano,

9345 da solde si vil schone werdin

al hie gekronet uf der erdin

(9420)

von dem houbete Ammana

von der scheiteln Sanyr Hermon da

und von den lewenhusen

9350 und von der lebeharte klusen.

wie dese wort han wundirlichen lut,

si sint doch schone an der bedeut.

sal ich ouch dese rede bedeuten

uch und allen guten luten,

9355 so muz ich tun sam der buman,

der einen wilden acker sol san,

(9430)

suzet und rodet so lange,

biz her von erbeitens drange

git der werlde bernde vrucht.

9360 durch daz also kleine vornuft

habin di vorgesprochin wort,

so walke ich si hie und dort,

durch daz si di lute vorstan.

seht sus hebe ich di rede an:

9365 Libanus, also ich han geseit,

bezeichent uns di reinekeit

(9440)

und zeiget ouch gene creature,

di also ein golt in dem vure

hie an diser werlt gelutert sin.

9370 di mogen sprechen ditz wortelin,

ab ichz mit holden sprechen tar:

wir sin durch vuer und wazzer gevarn.

*

9339 ys.	9342 leonū z leopardoꝝ.	9343 brutegovm.	9344
qweme.	9346 hy.	9347 heubete.	9349 huzen.
9354 Euch.	gute leuten.	9358 Bys.	9359 Gybt.
9362 hy.	9363 levte.	9365 alzo.	9366 Beczichent.
czyget och yene.	9368 alzo. vūre.	9369 hy.	9370 dys.
tarn.	9372 sint durch w.		

1346
et
dno
9355
9361
13

- ditz sint di turen predigere
 und di edelen heiligen lerere,
 9375 wen so von ire lere werden
 bose lute bekart uf der erden, (9450)
 so kumpt ouch got, daz geloubet,
 von Ammona dar in ir houbet
 und von der scheitele Sanir,
 9380 vrunt min, sich daz sage ich dir,
 und dar zu von der lewen huse
 und von der wilden lebarten kluse.
 dise wort wil ich uch besundir
 bedeuten durch ein wundir.
 9385 Ammona ist mir wol bekant,
 daz ist ein berg in Cecilienlant. (9460)
 an dem wonen groze urrinder,
 di irschrecken man und kinder.
 ab ich an der warheit icht twerge:
 9390 Sanir und Hermon sint zwene berge
 aldort in dem lande zu Nida,
 in dem so wonen verre und na
 beide lewen und ouch lebeharde,
 di daz wilt irschrecken an der warde.
 9395 ab wir iz ouch sprechen tursten:
 berge bezeichnen koninge und vurstē, (9470)
 di boben di armen sint mit erge,
 also boben slecht velt sint berge.
 der lebe bezeichent, so man seit,
 9400 uns di obirmutigen kundikeit,
 lebeharde mit den vil wehen vleckē,
 sal ich ditz mere voltrecken:
 der lebarde bezeichent di sundere,
 di von ire grozen sunde swere
 9405 ir lib hin und her haben gevlecket.
 min sin mich abir sus wecket: (9480)
 Ammona, also ich an der schrift schouwe,

*

9373 Dys.	9376 leute.	9377 och. des gleubet.	9381 huze.
9382 kluze.	9383 euch.	9384 Bedūten.	9386 celcylien lant.
9387 vrrynder.	9389 worheyte.	9393 och.	9395 Ob. ys och.
9396 beczichen.	vorsten.	9398 Alzo.	9399 beczichent.
9401			
Lebearte.	9402 dys.	9403 beczichent.	9404 grosen.
9407			
alzo. schawe.			

- bezeichnet uns di unrouwe
 und meinet gene di an bosheit wachen
 9410 und kristenlebens orden swachen.
 des andrin wortes dute ist krang:
 Sanir spricht zu dute stang
 adir ein nachtvogel, so man seit,
 und bezeichnet uns di unkuscheit.
 9415 Hermon bezeichnet di vorwazenen,
 di sich um irre sunde nicht senen. (9490)
 den ist der leidige tubel ein houbet
 und ouch ein scheitele daz geloubet.
 wen der prediger bekert di lute,
 9420 ir hirren daz sage ich uch zu dute,
 so kronet Jhesus Kristus dar na
 si von dem houbete Ammana
 und von der scheitele Sanir,
 vrunt min daz sage ich dir,
 9425 und von dem berge der leben huse
 dar zu ouch von der lebarden kluse. (9500)
 wen der mensche sine tage
 unvornumftig was, ich sage,
 des sprach di brut, so man gicht,
 9430 dese wort: ich enwuste nicht,
nescivi anima mea conturbavit me
propter quadrigas Aminadab.
 mine sele hat mich betrubet,
 ir herren alle di rede prubet,
 9435 durch den wagentribe Aminadab,
 dem sus der meister den namen gab.
 merket alle zu irst mine trute,
 waz der name Aminadab bedute, (9510)
 seht so wirt di rede slecht,
 9440 daz si vorstan ritter und knecht.
 Aminadab ir hern ein prister was,
 an des wagene, also ich las,

*

9408 Beczichent. och dy vnrowe. 9411 Dez. 9414 und 9415
 Beczichent. 9417 tuvel. houbt. 9418 och eyn. dez gleubet. 9419
 lûte. 9420 euch. 9422 houbte. 9423 Vnd och. 9425 huze.
 9426 och. kluse. 9428 waz. 9429 Daz. 9431 aia. 9432 ppt.
 9433 Meyne. 9434 pruet. 9436 namē. 9437 Mercket. meyne.
 9440 vorstehen. 9441 waz. 9442 alzo. laz.

- di arche wart wider gevuret
 zu Jherusalem, han ich gehoret,
 9445 da si ouch genomen was also
 von eime volke genant Alofilo.
 Aminadab bedeutet alsus sich:
 mines volkes mutwillich (9520)
 und bedeutet uns got, ich meine
 9450 di vor libez volk alleine
 dulden den tot mutwillichen.
 dises mutwilligen hirren richen
 wagen sint di ewangelia
 uf den her in der werlt veret ja.
 9455 dises waines rade sint gar
 di vir ewangelia daz ist war.
 di pferde di desen wagen zwaren
 zogen di zwelf aposteln waren. (9530)
 uf desem wagene vert got
 9460 in der werlde durch des volkes not.
 des sprach di brut, so man gicht:
 got hirre, ich enwuste daz nicht,
 daz du der ware got were,
 do du schuletes undir menschlichem gebere,
 9465 do du ouch zwuschen zwein schecheren
 hingest als man spricht zu meren.
 do enwuste ich nicht sunder spot,
 daz du werest der gewaldige got. (9540)
 do iz abir sint mine sele vornam,
 9470 do wart ich betrubet und gram.
 dar umme sprach, also man gicht,
 di brut dese wort: ichn wuste iz nicht.
 di brut sprach abir: slifet,
 di kleinen vuchse uns begrifet
 9475 der itslicher vorterbet hat
 unsin wingarten der gebluet stat.

deser wagen sint
di ewangelia

*

- | | | | |
|----------------------|---------------------|---|-----------------|
| 9444 ihrlm. | 9445 ach. waz. | 9448 Meynes. | 9449 bedütet. |
| 9450 lybes. | 9452 mutwylligē. | 9453 ewngelia. | 9455 Dysez. |
| 9456 vȳr. | 9460 wolkes. | (Hierauf folgt im texte der hs. die rand- | |
| schrift zu v. 9452). | 9465 och. czwschen. | 9466 alzo. | 9467 en- |
| wüste. | 9468 de. | 9469 ys. meyne. | 9471 vñe. alzo. |
| 9474 vuchze. | 9475 hot. | 9472 is. | |

*capite nobis vulpeculas quae vineam nostram
demolliunt vinea enim nostra iam floruit.*

- dise rede bedute ich uch alsam,
 9480 mir enwerde den di zunge lam. (9550)
 der wingarte, als ich han gelesen und geseit,
 der bezeichent uns di kristenheit.
 di vuchse bezeichnen di valschen propheten,
 di da mit iren bosen gereten
 9486 gotis kristenheit durchswachen
 und recht zu unrechte machen
 dort in dem vinstern heimelichen.
 des mag man di wol gelichen
 dem vuchse und des vuchses art.
 9490 seht wie iz um den vuchs ist gekart. (9560)
 wen so den vuchs der hunger bestet,
 zwuschen zwo wegenscheiden her get,
 her leit sich uf den rucke sin zur stunt
 und tut uf wit sinen munt,
 9496 also her bleben si tot.
 so kumt ein vogel durch not
 und wenet iz si ein todez as,
 alsus ich an dem buche las,
 und bicket im vaste um sin houbet,
 9500 wen her im so nahe kumt geloubet, (9570)
 so begrifet her in mit sime sluch
 und vrizzet in in sinen buch.
 di rede ist war und nicht gelogen,
 sus wirt der arme vogel betrogen
 9506 von des bosen vuchses listen,
 der al dort leit in den misten.
 sich also tun di ypokriten hute
 und trigen stark di lute
 mit irre valschen ketzerie.
 9510 di ypokriten ich noch zie: (9580)

*

9477 nram. 9478 eni nra. 9479 euch. 9481 alzo. 9482
 beczichent. 9483 vuchze beczichen. ppheten. 9484 bozen gerethen.
 9488 Dez. glichen. 9489 vuchze. 9490 wy ys. 9491 den hunger.
 9492 Czwschen czw wagenscheyden. 9495 Alzo her ytzunt. 9496
 eyn andir. 9497 ys. 9498 dem buchē. 9499 haupt. 9500
 gleubet. 9501 begryffet. 9502 vryssset eyn. 9505 dez boses.
 9507 alzo. dye. heute. 9508 leute. 9510 czeye.

si sprechen war wol tusunt wort,
 zu jungest an ir rede ort
 so mengen si valsche dar zu,
 dar umme ich mich vil dicke mu,
 9515 wen si vorkeren gar di schrifte,
 di mit des heiligen geistes gifte
 got der werlde gegeben hat.
 ich sage wie iz um ir lebin stat:
 si glichen sich gar guten luten
 9520 und ensint doch nicht gotes truten, (9590)
 si beten me der werlde zu sehene
 wen um ir sunde zu vlehene.
 sich, desen meren glichet wol
 ein kurz wort daz ich sprechen sol:
 9525 *penna struthionis similis est herodii et*
accipitris et tamen volare nequit.
 daz sprichet alsus: des struzes vedere
 glichet sich wol dem sperwere
 und dem valken gihet ditz mere,
 9530 ich sage uch daz offenbere,
 und enmag doch vligen nicht,
 also di ware schrift uns gicht. (9600)
 seht ditz sage ich uch zu dute:
 der vogel glichet sich den luten
 9535 di da uzene vil gut schinen
 und innen glichen sich den swinen.
 hie von ist war daz di brut sprach,
 also mir daz buch cantica jach,
 daz si mit irme bosen zarten
 9540 hete vorterbet gotis wingarten.
 di selben rede orkundit David
 in dem salme do her quid: (9610)
exterminavit eam aper de silva et singu-
laris fera depastus est eam.
 9545 ein wilder eber von deme walde

*

9514 mv.	9516 dez.	9518 wy ys.	9519 lûten.	9520 och
nicht.	9524 kurtcz.	9525 strucionis.	9526 nequid.	9527 Dys.
alzus dez.	9529 dys.	9530 euch. vffenbere.	9531 dach.	9532
Alzo vns.	9533 Dys. euch.	9535 scheynen.	9537 Hy.	9538
Alzo.	9539 bozen.	9540 Hette.	9542 spricht.	9543 Ext'mi-
naut.	9545 wyder.			

hat si vorwustet mit gewalde
 und ein grimmez tir hat si vrezzen.
 di rede han ich sus gemezzen,
 daz der eber mag der trache wesen,
 9550 von dem ich in apokalypsi han gelesen,
 den Sente Johannes in Pathmo sach,
 do her offenbar alsus jach :
 seht ein groz roter trache geloubet,
 der hete zehen horn und houbet. (9620)
 9555 seht diser trache ist der sterne,
 von dem in dem selben quaterne
 Sente Johannes offenbar jach,
 do her alsus zu der werlde sprach :
stella magna de caelo cecidit in terram et
 9560 *factae sunt aquae maris quasi absinthum.*
 ein stern vil uf der erde nider
 von dem hemel so herte sider,
 do wart daz wazzer von dem valle
 bitter also wermute betalle.
 9565 waz dise spehe rede bedute
 daz sage ich an vil guten luten, (9630)
 wen ich tun iz ouch vil gerne.
 der eber trache und sterne
 bezeichent, also min munt giet,
 9570 ketzer juden und valsche diet,
 di da mit irre valschen lere
 gote han getan groze unere,
 wen ir bosez valschez zarten
 vorterbete den edelen wingarten,
 9575 den Jhesus Kristus der vil gute
 gepflanzet hete mit sime blute. (9640)
 wie lange sal man si ouch liden ?
 Sinte Marcus bat si uns miden,
 do her offenbar schreib also

*

9547 grymes thyr. vressen.	9548 gemessen.	9551 pathyno.
9552 vffenbar.	9553 gros. gleubet.	9554 hatte.
9555 sinthm.	9556 Stalla mag Eyn stern.	9557 also vor mete eyn
9558 bytalle.	9559 sp he.	9560 leuten.
9561 Beczichent also meyn. gyhet.	9562 dyt.	9563 bozes valsches.
9564 hatte.	9565 Wy. och lÿden.	9566 meyden.
9567	9568	9569 also.

- 9580 in dem heiligen ewangelio:
*attendite a falsis prophetis qui veniunt
ad vos etc.*
keret uch von den valschen propheten,
di da komen also gene teten,
ir kleider schinen uzen schafin
9585 und sint in den herzen wolfin.
seht durch daz sprach di brut: slifet,
di kleinen vuchse uns begrifet, (9650)
der itslicher vorterbet hat
unsen wingarten der gebluet stat.
9590 abir sprach di brut, vornim:
min lip mir und ich im.
*dilectus meus mihi et ego illi qui pascitur
intra lilia et inclinentur umbrae donec
aspiret dies.*
min lib hat mir gesprochen zu,
9595 des sol beide spat und vru
im horsam wesin min lib,
vrunt min di rede schrib,
under lilien her gevudet wirt.
daz dute min munt nicht vorbirt: (9660)
9600 di lilegen, als man uns seit,
bezeichnen gar di kuscheit,
wen si ist zu prise uzirkorn,
also ein rose uz deme dorn.
wen an reiner lute herze
9605 got wonet gar sundir smerze,
seht des wil ich im gehorsam sin,
biz komet des waren gotis schin,
ich meine di ewigen ewikeit.
ja ist iz also ein kunterfeit, (9670)
9610 da wir mete umme gan.
di rede bescheide ich uch san;

*

9580 ewngelio. 9581 pphetis. 9582 euch von dem v. ppheten.
9583 alzo. 9584 scheynē. schofyn. 9587 vuchze. 9592 Dilcus.
michi. pascit' int'. 9593 z inclinent' vmbre. 9594 Meyn. 9596
meyn lyp. 9597 meyn. schreyb. 9599 meyn. 9601 Beczichen.
9602 vs yrkorn. 9603 Alzo. 9604 leute hertcze. 9606 dez.
9607 Bys. woren. 9609 ys alzo. 9611 euch.

uns schribet durch der werlde lob
alsus der heilige man Job:

qui quasi flos egreditur et conteritur et fugit

9615 *velut umbra et nunquam in eodem statu
permanet*

und sprach der werde durch rumen:

daz glichet sich wol den blumen,
di kegen den morgen schone ufgan
und kegen dem abende durre stan

9620 und vorwirdet also ein schete.

sich ditz ist der werlde sete.

(9680)

daz iz alliz ein schate si gewesin

biz her, han ich gelesin

und wil iz sagen zu dute.

9625 waz di israhelischen lute

taten daz was ein bedeutunge

uns daz saget uch mine zunge

und wil uch daz vor ware

wol bescheiden offenbare.

9630 di rede han ich sus angevangen:

merke vrunt den armen slangen,

(9690)

den Moyses hing uf des pfales zil,

der git uns grozes dutes vil.

wen di slange bezeichent schone

9635 der sint hing an dem cruze vrone.

daz got spiset si mit manna,

des bedute sage ich uch hie na:

glich also in got manna daz brot

also gibet uns hute der suze got

9640 vor manna sinen heiligen lichamen,

di rede ist war als amen.

(9700)

sich, waz ie hie vore geschach,

daz ist uns also ein schate ich jach,

also und waz wir durch gotes werde

*

9614 egredit' z conterit' z. 9615 z nūq i. pmanet. 9616
durch fehlt. 9618 of gan. 9619 obende. 9620 alzo. 9621 dys.
9622 ys allys. 9623 Bys. gelezen. 9624 ys. 9625 dye ysrahey-
lichen leute. 9626 waz. 9627 euch meyne. 9628 euch das.
9632 dez. 9633 groses. 9634 beczeichent. 9637 euch hy. 9638
alzo eyn. 9639 Alzo gybt vns hūte. 9641 alz. 9643 und 9644 alzo.

- 9645 noch al hie began uf deser erde
 daz ist ein schate des lebenes dort.
 dise selben rede bescheide ich vort,
 daz ein persone si, so du weist,
 der vater der son der geist.
- 9650 sich, waz wir nu hie sehen tougen
 daz sulle wir dorte sehen mit den ougen. (9710)
 hie uf sal kein man zu vil denken,
 wen iz mag sinen gelouben krenken.
 dar umme schribet sus David
- 9655 an eime salme do her quid:
*vir insipiens non cognoscet haec et stultus
 non intelliget quia nimis profundae factae
 sunt cogitationes tuae.*
 sich sus sprach der grise:
 der tumbe und der wise
- 9660 di sullen deses nicht vorstan.
 dar nach so sprach her ouch san
 und schreib iz sus an einen brif:
 hirre dine danken sin so tif. (9720)
 des hete vor di brut sorgen
- 9665 der brutegam abent und morgen
 und sprach zu ir alsus sich:
 kere din ougen von mich
*averte oculos tuos a me quia ipsi me avo-
 lare fecerunt*
 wen si tun mich von dir vligen.
- 9670 ensol ich uch nicht betrigen,
 so sage ich offentlich nicht tougen,
 waz uns bezeichnen di ougen.
 di ougen, ab wir nicht hanken,
 bezeichnen uns der herzen gedanken, (9730)
- 9675 di gotes heimelichkeit tougen
 wellen irkennen mit den ougen,
 wie got, also man uns saget,

*

9645 vf des. 9646 dez. 9648 psone. 9652 dencken. 9653
 ys. geloben. 9654 schreybet. 9657 p funde fce st' cogitacio nes
 mee. 9661 noch. och. 9662 screib ys. eynē bryef. 9663 meyne
 dancken. tȳf. 9664 Dez hatte. 9665 obent. 9668 Au'te. ipi.
 9670 euch. 9671 offentlichen. 9672 beczichen. 9673 hanket.
 9674 hertzen gedanken. 9677 alzo.

- worde geboren von einer maget,
 und wie got unpinlich ist
 9680 und worde gepineget, als man list.
 und wie got, der ie was untotlich,
 mochte imber werden sturbelich,
 und wie got der vil suzer reiner
 moge worden in drin personen einer, (9740)
 9685 wen iz nimant hie nach mag werdin
 noch volgrunden uf der erdin
 mit alle sinen vunft sinnen.
 des schreib der brutegam durch minne
 der brut: kere din ougen von mir,
 9690 wen si tun mich vligen von dir
 also ein arn der zu hoe vluget
 und menschen ougen gesichte betruget.
 eine rede wil ich entslizen
 und weldez uch nicht vordrizen. (9750)
 9695 di brut hat an manichem zil
 von dem brutegam gesaget vil
 iren jungvrouwen gemeine
 si weren groz adir kleine.
 des sprachen si zu der brut sus:
 9700 *quo abiit dilectus tuus o pulcherrima mu-*
lierum? quo declinavit dilectus tuus? et
quaeremus eum tecum.
 daz sprichet, also ich han vornomen:
 war ist din herzelip hin komen,
 o du schonste obir allen wiben,
 9705 sage uns, wa mag nu her bliben,
 ja welle wir in suchen mit dir. (9760)
 si antwerte in, saget man mir,
 also mir daz buch cantica jach:
 min herzelip sagete: ich sprach,

*

- 9679 wy. 9680 alz. 9681 wy. 9684 psonen. 9685 ys. hy.
 9686 gründen. 9688 Dez. 9689 von mich (durchgestrichen) mir.
 9690 vlyegen. 9691 Alzo. 9692 ougē. 9693 entslyssen. 9694
 euch. vordrysen. 9697 iucvrowen ge meyne. 9699 sprochen.
 9700 abijt dīlcus. 9701 decliau' dīlcus tuq z queremq eū. 9702
 alzo. 9703 Wor. hertcze lyp. 9705 wo. nue. 9708 Alzo. das.
 9709 hertcze lyp.

9710 *dixi ascendam in palmam et apprehendam
fructus eius*

ich wil stigen uf den palmboum
und wil al sunder valsches goum
siner vrucht da von irkrigen.

durch waz solde ichz vorswigen,
9715 daz wort palma, gihet min zunge,
daz hat vil gute bedutunge.

daz wizen di wisen pfaffen wol,
di selben rede ich bescheiden sol:
palma bezeichent ouch di togent,

(9770)

9720 di rede ir gerne horen mogent.
palma, daz ist mir wol bekant,
daz bezeichent uns eine hant,
palma bezeichent uns einen sige.
di rede ich hie nedir lige

9725 und sage uch vil guten lute,
waz der palma bedute.

palma bedutet des cruzes boum
der do trug Jhesum den turen soum.
daz der palmboum daz cruze was

(9780)

9730 daz zeige ich uch, also ich las,
wen ich wil zur warheit rucken:
daz cruze was von vir stucken.

*in cruce sunt palma cedrus cypressus oliva:
datque pedem cedrus, truncum cypressus, oliva*

9735 *dat tituli tabulam, brachia palma duo.*

daz vuzholz was ein cedrus,
daz ruckeholz ein cypressus,
beide arme waren eine palma,
des titels tavel was oliva.

(9790)

9740 durch daz sprach her war sundir krigen:
ich wil uf den palmboum stigen.

*

9710 ascenda i palma z apphenda. eiq. 9714 ichs. 9715 meyn.
9717 wyssen. 9719 beczeichent och dy togunt. 9720 horem.
9722 und 9723 beczeichent. eyne. 9724 hy. 9725 euch. leute.
9727 beczeichent dez. 9728 Dy do. 9729 waz. 9730 euch also.
laz. 9732 Crucze waz. 9733 cypssus olyua. 9734 Datq pedum.
truncū cypssus. 9736 vūs holcz waz. 9737 cypssus. 9739 Dez.
tafel waz. 9740 wer.

- ich sage dir di vrucht des cruzes
 der ich und du genuzes:
 got zoch uns uz der helle
 9745 mit siner martere, trutgeselle,
 und loste von dem ewigen vengnisse
 uns, vrunt min, daz is gewisse.
 ja sprach got Jhesus selber also:
 si exaltatus fuero. (9800)
 9750 daz sprichet: ab ich gehoet werde, sich,
 ich zihe alle di werlt nach mich.
 dese rede irhorte di brut
 und sprach zu im do obirlut:
trahe me post te, curremus in odore ungen-
torum tuorum.
 9765 zue mich nach dir, min bule,
 sus las ich nehest in der schule.
 von dem cruze sage ich ein lutzel:
 daz cruze ist Davidis sluzzel,
 da mite uns des paradises tore
 9760 wart entslozen di uns vore (9810)
 beslozen gar inniclichen was
 durch Adames val, als ich las.
 daz cruze ist nach mime wane
 unsir sele ein sigemunstervane,
 9765 wen got gesigete selber dar an,
 als ich von den wisen vornomen han.
 got enpfing ouch sin vorstenlen
 von dem vronen cruze, hore ich jen,
 von sinem sone Jhesu Kristo.
 9770 da von sprach Isaias also: (9820)
principatum super humerum eius.
 demuticlichen al sundir rum
 uf der achselen trug her sin vurstetum.

*

9742 dys dy vr. dez. 9743 genûzes. 9747 meyn. 9748 alzo.
 9754 curremq̃ ī odorē vngentoꝝ tuoꝝ. 9755 Czeu. meyn. 9756 laz.
 9758 sluzel. 9759 dez. ture. 9760 entslossen. 9761 beslossen.
 waz. 9762 alz. laz. 9765 dor. 9766 Alzo. wysen selber vor-
 nomē. 9767 och seyn vorsten len. 9768 Crucze hor ich yehen.
 9769 ihū cristo. 9770 ysayas alzo. 9771 Das citat steht am rande:
 pncipatū sup humerū. 9772 rûm. 9773 vurste tym.

- iz wizze der heide und der Ruze,
 9775 daz der tubel vorchtet daz cruze.
 des orkunde gibet uns alsus
 Johannes Chrysostomus:
diabolus crucem timet in qualitate unde
vulnus accepit.
 der tubel vorchtet zu allen stunden
 9780 daz cruze, wen her eine wunden
 von im enpfing, also man liset,
 der her nimmer noch nimmer geniset. (9830)
 ab iz uch nicht vordrizlich were,
 von des cruzes kraft sage ich ein mere,
 9785 daz merken man unde vrouwen.
 ich wil iz kurzlich abehouwen;
 ich enhan iz nicht irtrachtet.
 ein jude was benachtet
 in eime vil alden spilhuse,
 9790 da di katze nach den musen
 dicke hete geloufen zu widerstrit.
 ditz geschach rechte an der zit, (9840)
 do iz was also spate,
 daz han noch henne krate,
 9795 do quam, daz sage ich uch bi gote,
 in daz hus vil der tubele rote.
 einer sprach ditz der andir daz;
 der jude mit grozen sorgen saz,
 wen her hete sines lebenes vare.
 9800 zu letzt wart sin ein tubel geware,
 der sprach: meister dort sitzet ein man,
 vor dem ich grozen angest han, (9850)
 daz her unsen rat melde morgen.
 do zu irst begunde der jude sorgen.
 9805 der tubel sprach: louf balde dan

*

9774 Is wysse. ruze. 9775 Das. tuvel. 9776 Dez. gybt. 9779
 tuvel vvrchtet. 9781 also. 9782 genysset. 9783 ys ech. vor-
 druslich. 9784 dez. 9785 vrowen. 9786 ys. 9787 Ych en
 han ys. 9788 waz. 9789 Eyn spyl huze. 9790 meuzen. 9791
 hatte geloufen. wyderstreyt. 9792 Dys. 9793 Do ytzunt waz also.
 9794 Das hane. 9795 qwam. euch. 9796 tuuele. 9797 dya.
 9798 sas. 9799 Wen hatte. vore. 9800 sey eyn teunel. 9801 ey.
 9804 Da czu. der. 9805 tuuel.

- und hole mir den selben man;
 ich wil iz mit im schaffen so,
 daz wir beide spate und vro
 meldins vor im an angest sin.
- 9810 der tubel lif vil balde hin
 und wolde den juden holen,
 her wolde in braten uf den kolen. (9860)
 do der jude des ware nam,
 daz der leidige tubel quam,
 9815 ein cruze her vor sich tete,
 als her von den kristen gesehen hete,
 und hoffete da mite genesen.
 seht alsus han ich gelesen.
 do der tubel des cruzes zeichen sach,
 9820 her sprang inpor uf und sprach:
 her ist besigelt also vaste,
 daz ich sin nicht tar antasten. (9870)
 sus wart irloset vons cruces kraft
 der jude von tubels geselleschaft.
 9825 di rede laze ich nu bliben,
 von dem cruze wil ich schriben.
*cruz fugat omne malum cruz est reparatio
 rerum.*
 ditz wizze heide kriste Ruze,
 daz du mit dem vronen cruze
 9830 macht vorleschen alle dine sunde
 und got machen dir zu kunde.
 daz cruze, jehet mine zunge,
 ist alles broches ein bezzerunge. (9880)
*dixit dominus ad Josue: leva clipeum tuum
 9835 qui in manu tua est contra urbem Hay
 quoniam tradam eam tibi.*
 daz cruze glichet ouch Josue schilt,
 von dem di ware schrift sus zilt,

*

9807 ys. alzo.	9808 vru.	9810 tuvel.	9813 dez och.	9814
tuuel.	9816 Alzo.	9817 genezen.	9818 alzus. genezen.	9819
tuvel dez. czichen.	9820 yn por vf.	9821 alzo rechte vaste.		
9822 nicht syn tar ane.	9823 vons tuvels kraft.	9824 tuvels.		
9825 laz. nv.	9827 ome. repaco rez.	9828 Dys wysse heyden		
krysten ruze.	9832 yehet.	9833 allez. besserunge.	9834 dominq.	
yosue. Leua clyppeum tuu.	9837 och yosue.			

- als ich las in der alden e.
 9840 got sprach selber zu Josue:
 wen du kumst uf strites vilt,
 so irhebe uf hoe dinen schilt,
 den du hast in diner hant,
 kegen di burg Hay genant.
 9845 do zu strite quam Josue,
 als ich han gesaget e, (9890)
 do enwolde her nicht niderlan
 den schilt biz her hete gevan
 und zu tode ouch irslagen
 9850 di burglute Hay hore ich sagen.
 sus wolde durch unsin vromen
 got nie von dem cruze komen,
 biz her den tabel hete gar
 obirwunden, di rede ist war.
 9855 mit des cruzes kraft Josue obirwant
 di burg Hay und der heiden lant. (9900)
 daz cruze glichet dem schilde wol,
 als ich mit rede bescheiden sol.
 wer einen turen schilt machet
 9860 von richer kunst ungeswachet,
 der denet obir ein holz eine hut
 und slet dar in nagele min trut,
 daz her diste vaster si, alsus
 wart gedenet der hirre altissimus
 9865 an dem heiligen vronen cruze.
 di rede ich allir irst entsluzet (9910)
 und jehe wie got zun juden sprach,
 do her si mit grimme komen sach
 di vil bosen argen echtere:
 9870 rechte als zu einem mordere,
 seht, ir komet nach mir zu vilden
 mit kulen mit blasen mit schilden.
 ditz ist daz Salomon dort sprach,

*

9839 Alz.	9841 streytes.	9845 kwam.	9846 Alz.	9848
bys her hatte.	9849 och.	9850 burglute · hay.	9852 ny.	9853
Bys. tuvel hatte.	9854 Obyr wunden.	9855 dez. josue obir want.		
9858 Alzo.	9862 meyn.	9863 sey alzus.	9866 entslūze.	9867
yehe wy. czu iuden.	9868 kome.	9869 bozen.	9870 alzo.	
9873 Dys.				

also mir daz buch cantica jach:

9875 *mille clipei pendent ex ea et omnis armatura fortium.*

tusunt schilde al umme entrant
di hengen an des koninges want (9920)
und maniches starken mannes wafen.
uwer kein sal mich strafen,

9880 wen ich wil eine vrage tun:
do an dem cruze hing gotes sun,
wie was sin lip sin hut do var?
ich jehe: also di wonunge Cedar
und als koninges Salomonis hut.

9885 daz gedute sage ich obirlut.
nigra sum sed formosa filiae Jherusalem
sicut tabernaculum Cedar sicut pellis Sa-
lomonis.

Israhelis son was her Cedar,
Abrahames kindes daz ist war, (9930)

9890 der was sinen geburen also lip
als undir guten luten ein dip.
her entorste nindert nirgen bliben.
wider bi mannen noch bi wiben.
des machete her sine wonunge gar

9895 uzene nach der helle gevar
und inne gekleidet mit wize,
gevar nach des snewes glize.
sich sus wart got von der menscheit
uzene swarz, als man uns seit, (9940)

9900 und was doch an gotlicher glize
innen gevar nach snewis wize.
durch ditz ist di rede war,
daz her was als di wonunge Cedar.
got was glich dem manne Cedar wol,
9905 also ich mit rede bescheiden sol.

*

9874 Alzo.	9875 z omis.	9877 dez.	9881 son.	9882 Wy
waz syn leyp syn hout.	9883 yehe alzo.	9884 alzo.	9886 filie	
irlm.	9887 tabernacm.	9888 waz.	9890 waz. alzo.	9891
Alzo. leuten.	9894 Dez.	9895 noch. geuar.	9896 wlyse.	9897
geuar. dez snehes.	9899 swartz alz.	9900 waz.	9901 Ynne.	
9902 dys.	9903 waz alzo.	9904 waz. cedar.	9905 alzo.	

Cedar was alle der werlde hazlich,
also was got Jhesus Kristus, sich.
her was alle der werlet ein biwort,
daz han ich von Davide gehort:

(9950)

9910 *factus sum illis in parabolam et in me
psallebant qui bibebant vinum.*

eine andir rede ich vornam,
seht, do iz also quam,
si macheten ouch sang von im.

9915 vrunt min di rede sus vornim,
her sprach, ab wir nicht strunken:
gene di iren win trunken,
di sungen uf mich eren sang.

seht durch ditz valsche gemang,

9920 so glichet got wol hern Cedar,
daz rede ich sicher vor war.

(9960)

.
.

der eine boum was der spiz,
den Longinus durch sin herze stiz,
der andir boum was daz ror,

9925 do mete ouch der nidische tor
gote reichete myrreten wintrang,
do her beide rif und sang
mit einer hellenden stimme ho
an dem vronen cruze: sicio.

9930 wer sach ie so ture blumen,
als ich uch wil benumen,
do mete gotes hut besprenget was.
iz was ein heiligez blut, als ich las,
daz sinen lip hie und ouch dar

(9970)

9935 hete gemachet gar rosenvar.
etsliche blume di was ouch bla,
an der mochte man sporen di sla,

*

9906 waz. haslych.	9907 also waz.	9908 waz. by wort.
9909 dauite.	9910 fcus.	9913 ys also qwam.
dycz. gemant.	Nach 9921	eine lücke von mehreren versen.
vaz der spyas.	9923 hertcze styes.	9924 waz.
wyn trang.	9927 vnd och.	9931 Alz. euch.
Ys waz. heyligez. alz. laz.	9934 leyp. och.	9935 Hatte.
Etzliche. waz och.		

do di geisele was hene gegangen.
 do her an daz cruze wart gehangen,
 9940 seht, do minnet her also vaste,
 daz im sine zesewe site braste (9980)
 und volliclichen uzvloz
 wazzer und ouch blutes doz,
 do mete wir worden gesunt gemachet;
 9945 durch daz sint war ungeswachet
 di wort di her sprach zu der koniginne:
 swester ich quele in diner minne.
 do also missevar was sin hut,
 do mochte got sprechen mit der brut:
 9950 *nolite me considerare quod fusca sum quia*
decolorat me sol.
 ir sullet des nicht nemen war,
 daz ich bin swarz und missevar, (9990)
 wen di sonne hat enpferwet mich.
 als ab got spreche: vrunt sich,
 9955 daz ich also missevar bin
 daz enist nicht di scholt min,
 durch uwer sunde wodunge
 bin ich vorschaffen, jehet mine zunge.
 und daz ich alsus smehe not
 9960 muz liden und den bitteren tot,
 daz kumt von uweren sunden dar.
 ja saget uns di glose vor war, (10000)
 daz ditz meinte got do her sprach: sich,
 di sunne hat geuerwet mich.
 9965 berichte mich durch gotes lon,
 wie der herre Tetragrammaton
 sich an dem cruze hete gekart.
 ich sage dir: he stunt zuspart
 mit beiden armen, also her wolde

*

9938 waz.	9940 alzo.	9941 zesewe.	9942 vz vlos.	9943
och.	9944 gemacht.	9945 vngeswacht.	9946 konygyne.	9947
diner.	9948 alzo.	waz syn blut (durchgestrichen) hut.	9950 con-	
sidera'e qd. sym q'a decolora ^t	9951 dez.	9952 hot.	9954 Alzo.	
9955 alzo misseuar.	9956 en yst. meyn.	9957 euwer.	9959 alzus.	
9960 Mus leyden den.	9961 kumt.	9962 Ya.	9963 dys.	9964
geuerwet.	9966 Thetragr.	9967 hatte.	9968 czu spart.	9969
alzo.				

- 9970 dem menschen helfen, ab her solde.
ja scheidet uns der ware sun
von dem tubel, also di henne ein hun (10010)
mit iren vlogelen dicke tut.
di rede ist warhaft und gut,
9975 durch di mochte sprechen Adam
und menschlich kunne mit im sam:
.
daz in der helle vinsternisse was,
daz bescheidet her als ich neste las:
9980
di starke groze pine dulden
von irre manichvaldigen schulden,
di si macheten bleich und blas.
sub umbra illius quem desiderabam sedi
9985 *et fructus illius dulcis gutturi meo.*
under des schede ich gerende was, (10020)
saz ich mit beitender zucht,
minem druzzel was suze sin vrucht.
sich, ditz meinete Adam alsus:
9990 den schaten den der herre altissimus
gab an dem cruze mit den armen,
der hat irloset mich vil armen
und dar zu alle menschlich kunne,
daz swach was an siner wunne.
9995 daz si gotes in der helle gerten,
alle schrift mich des gewerte: (10030)
obsecro domine mitte quem missurus es.
David: inclina caelos tuos et descende.
Isaias: utinam disrumperes caelos et de-
scenderes etc.
10000 Moyses sprach, ab iz uch nicht bevilt:
sende herre den du senden wilt.
der edele koning David ouch sprach,

*

- | | | | |
|---------------------------|---|---------------------------|---------------|
| 9971 Yo. wore. | 9972 tufel alzo. | 9973 dicket. | 9974 worhaft. |
| 9977 Citat feblt. | 9978 waz. | 9979 alzo. laz. | 9980 Lücke. |
| 9981 starcke grose. | 9982 scholden. | 9984 Citat folgt erst auf | |
| v. 9986: der waz. | 9987 beyten der. | 9988 waz. | 9989 dys. |
| 9994 waz. | 9996 dez gewerte (mit roter tinte ist ein n hinzugefügt). | | |
| 9997 dne quē es dauid. | 9998 ysayas vtina. | 9999 Disrūperes. | |
| 10000 ob es euch. beuylt. | 10002 och. | | |

- also mir di heilige schrift jach:
herre neige den himmel nider
10006 und kom zu uns dar abe sider.
und uns schreib ouch alsus Isaias,
der ein heiliger prophete was:
welde got daz du gar zurizest
den hemel und wol zusplizest, (10040)
10010 durch daz du nider queme.
ab ich von der vrucht icht vorneme?
ja des cruzes vrucht was di martir,
di got dar ane leit, sage ich dir.
nu saga mir vrunt durch zucht,
10016 wenne izzet der mensche di vrucht?
ich jehe, wen he reiniclichen bichtet
und sin ding zu gote berichtet
und mit ruwe hie enpfangen hat
buze vor sine missetat (10050)
10020 und danne mit gerenden herzen sam
nimet sinen heiligen licham.
sich, so izzet her mit kuscher zucht
des edelen turen palmboumes vrucht.
daz von des cruzes schaten Adam genas,
10025 daz zeige ich also ich las:
sub arbore malo suscitavi te.
nemet des brutegames rede goun.
her sprach: undir einem apfelboum
min brut da irquicket ich dich,
10030 dar under du entslafen warest, sich. (10060)
ditz ist uch allen wizzentlich, wie Adam unsterb-
daz Eva den apfel az, sage ich, lich was
da mete entslif si in den sunden.
daz wil ich mit rede orkunden.
10035 Adam was gemachet toguntrich,
her was unsterblich und unpinlich.
do her aber durch sine obirmaz

*

10003 Alzo. yach.	10005 vns · dar.	10006 ysaias.	10007
ppheta waz.	10008 czu rysseset.	10009 czu splysset.	10012 Ya
dez cruzes. waz.	10013 dor.	10018 hy.	10021 Nymet. heylichen.
10022 ysset.	10023 Dy. palmbōmes.	10024 dez.	10025 alz.
10027 Vornemet.	10028 appfelbovm.	10030 Da.	10031 Dys.
euch. wyssentlich.	10032 eua. appel as.	10035 waz.	togunt rich.
10036 was.	10037 obyr maz.		

- den leidigen vorboten apfel az,
zu hant do wart her totlich
10040 von nature und dar zu pinlich. (10070)
were Adam an der wise bliben,
also her gemachet was, han ich geschriben,
so enmochte her gestorben wesin nimber,
im musten undertanig imber
10045 sin gewesen wilt und zam,
daz im nu alsus wart gram.
waz tochte di rede me bedecket:
do wart mit sunden beylecket
di vor klar und schone was
10050 also ein luter spigelglas, (10080)
den uns nu ein vil bozer luste
in ire minnegernden bruste
.
.
da von ir iezu kundig was,
daz si was nacket und hantvas.
10055 do wart ouch an der ungehure
so vallende di menschliche nature,
da von si mit we gebar ir kint.
di rede ist zu vorstane blint,
si enwerde uns entslozen baz.
10060 ir hern ich meine rechte daz,
durch waz got den menschen troste
und den engel nicht irloste
und si doch waren beidenthalben
durch ir hochvart gefallen.
10065 wen an allen sunden so ist
ein begin hochvart, so man list.
sint si von einer scholt beide
waren gefallen, also ich seide, (10100)
durch waz irloste si do nicht

durch waz got den
menschen irloste
und nicht den engel
ouch troste (10090)

*

10039 appel. 10042 waz. geschrebin. 10049 waz. 10050 Alzo.
spygel glaz. 10051 bozer. 10052 Vnd yren mynegernden. Lücke.
10053 yczu. waz. 10054 waz. hant vaz. 10055 Daz. och. 10058
Die beiden folgenden zeilen bilden die randschrift: Durch waz got d.
m. yrloste Vnd nicht den och loste. 10059 entslossen. 10061 dem.
10063 dach. 10068 alzo.

- 10070 got beide, also man uns gicht.
 ich sage also ich han gelesen,
 were der engel totlich gewesen,
 glicher wis also der mensche was
 und du dicke vornomen has,
- 10075 so mochte mit sines todes dol
 got den engel irlosen wol.
 sint her abir was unsterbelich
 und von siner nature untotlich, (10110)
 so bleib der engel ungelost.
- 10080 ich enruche wer do widir kost.
 got der ie was, also man seit,
 unsterblich in siner gotheit,
 der wart in der wise geborn,
 daz her sterben mochte, han ich gesworn,
- 10085 daz her mit sime tode todete
 den tot der Adam nodete.
 sich ditz ist der vogel pellicanus,
 der sines selbes lib todet alsus, (10120)
 durch daz her mit sinem blute erner
 sine jungen und des todes irwer.
 Adam der hochvertige und stolze
 hete von des apfeles holze
 eine vrucht gebrochen, so man seit,
 di uns brachte in des todes erweit.
- 10095 dar nach mit veterlichem troste
 got an demselben holze irloste (10130)
 uns mit sines turen blutes saffe,
 sus jach mir ein wiser pfaffe.
 des mag her wol sundir goume
- 10100 sprechin: undir einem apfelboume
 so han ich irquicket dich,
 min herzelibe brut, nu sich.
 do got an dem vronen cruze starb
 und unsir allir heil irwarb,

deser vogel pellicanus
 machet sine
 jungen lebende sus
 (10120)

*

10070 alzo. 10071 alzo. 10072 Wer. 10073 alzo. waz.
 10076 yrlost. 10077 waz. 10079 den. 10081 waz alzo. 10087
 dys (Die randschrift steht im texte nach v. 10090). 10088 totet.
 10089 synē. 10090 dez. yr wer. 10092 Hatte. dez appeles holtcze.
 10094 brochte dez. 10095 noch. 10096 holtcze. 10099 Dez.
 10100 appelbovme. 10102 Meyn hertze.

- 10105 da volging der spruch den di brut
 lange hete gesprochen obirlut: (10140)
ego dormivi et cor meum vigilat.
 ich slafe und min herze wachet,
 di rede ist war und ungeswachet.
- 10110 daz bedute ich abir alsus,
 ab her spreche: her altissimus,
 ich slafe an der menscheit
 und wache an der gotheit.
 daz got an dem cruze slif,
- 10115 daz zeige ich do iz David schrif:
ego dormivi et soporatus sum, exsurrexi
quoniam dominus suscepit me. Et idem: in
medio catulorum leonum dormivi conturbatus.
 her sprach sus, han ich vornomen:
- 10120 ich slif, der slaf was in mich komen, (10150)
 und ich bin widir uf irstan
 und der herre enpfing mich san.
 di selben rede vestet baz David
 an einer andirn stat do her quid:
- 10125 zwuschen lewenkinder, her seit,
 slif ich mit grozer trubheit.
 welches waren di lewenkint sprich?
 iz waren di schecher, sprech ich,
 di dort durch irre missetete burden
- 10130 mit im gemarteret wurden. (10160)
 zwuschen den tiren got der werde
 wurde irkant hie uf der erde,
 also von dir gesprochen hete
 Abakuc der wise prophete.
- 10135 zwar iz mochten wol tir sin:
 ir dokeiner hete des gelouben schin,
 wen daz du einen lizest genesen

*

10105 vol gyng. 10106 hatte. 10108 hertze. 10110 be-
 deute. alsus. 10114 Cruce. 10115 ys dauid. 10117 quonia
 dns. 10118 conturbatq. 10120 waz. 10122 hefe ynpfyng. 10123
 bas dauid. 10124 andir. 10125 czweyschen lewen kinder her syt.
 10126 groser trübheyte. 10127 Welchs. lewen kint. 10128 la.
 10131 Czwyschen. got werde. 10132 vf erde. 10133 Alzo. 10134
 wyze pphete. 10135 ys. 10136 hatte dez. 10137 lysest genezen.

- von genaden, sus han ich gelesen.
daz dise rede noch vester si,
10140 so sage ich eine andere da bi: (10170)
*sicut de latere viri dormientis in paradiso
facta est mulier ita de latere Christi dor-
mientis in cruce facta est ecclesia*
uns saget di heilige schrift wite:
als uz Adams slafende site
10145 Eva wart gemachet in dem paradise,
glicher wis, jach mir ein wise,
wart uz gotes site, so man seit,
gemachet di heilige kristenheit;
do her an dem vronen cruze slif,
10150 uz siner zesewen siten lif
wazzer und blut beide,
di han gevriet uns vor leide (10180)
und von der angebornen schult,
di wir durch Adam han gedult.
10155 durch ditz so ist di rede war,
di di brut sprach offenbar
mit einer rede ungeswachet:
ich slafe und min herze wachet.
wenne din sin dich nicht lezet run,
10160 her enheize io waz bosez tun
dich, so denke waz David sprach
in eime salme do her jach: (10190)
respice in faciem Christi tui
her sprach alsus: sich mit vlize,
10165 vrunt, in dines gotes antlitze.
als ab her spreche: selich man,
dits ist von der
martir gotis
sich daz minnicliche antlitz an
dines schepferes Jhesu Krist,
daz also jemirlich gehandelt ist
10170 mit maniches slages widerbit,
daz im gab di valsche judendit,

*

10138 gelezen. 10140 rede da by. 10141 lat'e. i padyso fca.
10142 lat'e x' dormiētis i fca. ecclia. 10144 Alz. 10145 padyse.
10152 gevreyet. 10155 dys. 10158 meyn. 10159 leyzet rum.
10160 enheyse yo. 10163 Das citat steht am rande: i faciē xpi.
10166 Alz ob. 10168 ihū cryst. 10170 slage wydir byet. 10171
valsche inden dyet.

- do si sprachen zu im sus, sich :
 gotes son, wer hat geslagen dich. (10200)
 sehist du in an mit vlize,
 10176 so vluhet dich allir helle wize.
 durch daz manet David der man
 uns: sich dines gotes antlitz an.
 nu sage mir bule herzentrut,
 wie sprach di minnicliche brut,
 10180 do si den brutegam sach sterbin
 an dem cruze und sus vorterbis?
 si rif mit herzen we: we
 egredimini Syon flie (10210)
et videte regem Salomonem in diademate
suo quo coronavit eum
 10186 *mater sua in die desponsationis suae et*
in die laetitiae cordis sui
 Sion tochtere get her vore
 und seht an koniglicher kore
 den koning Salomonem sitzen
 und wie mit muterlichen witzen
 10190 in sine muter gekronet hat,
 ich meine di judenschaft di hie stat,
 wen her von in ouch was geborn
 muterhaft, hat di schrift gesworn.
 des nennet ouch di brut guter
 10196 noch di judenschaft sine muter. (10220)
 wenne kronete si in sus sage?
 sich an dem karen vritage,
 al da orringete in di gute,
 sich, mit sines selbes blute.
 10200 des gab si im zu lone
 eine scharfe dorninkrone,
 dar nach ein swach deckekleit,

Seht den waren
Salomonem

*

10172 sprochen. 10174 vlyse. 10178 hertzes trut. 10181
 vor terben. 10182 hertzen. 10184 q^o coronavit eū. 10185 mr.
 Desposaconis sue z leticie cordis sue (vulg. eius). 10186 In der hand-
 schrift folgt hier im texte die randschrift Seht den waren Salomonem.
 10187 konygliche. 10189 wy. 10190 Eyn. 10191 judeschaft.
 10192 och waz. 10193 dye. 10194 Der. och dye. 10196 eyn.
 10200 und 10201 in einer zeile: Dez. schaffē dorny ne krone.

- daz um sine lenden wart geleit,
daz wart von blute purpurvar
10205 undirsprengest hie und dar. (10230)
her hat iz dicke vorscholt wol?
ab ich di warheit sprechen sol,
her vurte si, vrunt, daz ist war,
durch di wustenunge virzig jar
10210 und gab in ezzen hemelmann.
sint vurte her si abir dar na
mit irme trocken vuze her
obir daz breite wilde mer
und loste si von Pharaonis banden
10215 mit sinen vaterlichen handen, (10240)
also her hiz Moysen und Ur,
ich enachte nicht des bosen murmur.
ja glichet sich mit irre kraft
di valsche werlt der judenschaft,
10220 di irme schepfer alsus lonete,
sint si sin nicht enschonete,
si hingen in als einen dib
an einen galgen, spricht der brib. (10250)
wie sol si den imandes schonen?
10225 ir valsche zuvorsicht kan lonen,
ir honing treit natirnvorgift,
ir bluende rose dornes stift,
ir schonde wirt missevar
zu jungest an dem ende, daz ist war.
10230 ir suze git surez smecken nach,
ir vroude git trurens bejach.
di werlt ist nicht wen ein blende
und ein kunterfeit an ende. (10260)
di werlt, daz han ich gesworn,
10235 glichet sich wol dem dorn:
spina floret cito arescit aculeis pungit
sic facit gloria mundi.

von der werlde
swachem lone hore
mich sagen schone

*

10203 Dar eyn. decke kleyt. 10205 hy. 10206 ys. 10207
worheyt. 10209 yar. 10210 hemel manna. 10214 pharaonis.
10215 vaterlichen. 10216 Alzo. hys moysen vnd vr. 10217 dez.
10218 Die randschrift steht im texte. 10220 alzus. 10221 seyn.
10222 alzo. dyp. 10224 Wy. 10225 czu vor sicht. 10226 natyrn
vor gyft. 10231 vrawde. trures be yach. 10237 Dahinter: daz spricht.

- merke mine rede da bi,
 so weistu wol daz iz war si:
 10240 der dorn sine bluet schire birt,
 des dornes bluet drate vorwirt,
 mit sines sures stiftes hach,
 sich, seret her hindenach.
 recht also tut di werlet sich,
 10245 vrunt min daz sage ich dich. (10270)
 di werlt kumpt uns schone an,
 wir sint kint wip adir man,
 und gelobet uns zu unsim lebene
 vil und obir zil zu gebene.
 10250 wenne wir denne beste wenen leben,
 so muze wir in den tot sweben.
 dar nach gebit si uns einen vluch,
 daz wir is immer haben genuch,
 wen si brenget uns mit schalle
 10255 hin zu dem ewigen valle. (10280)
 ditz ist der stift der da seret nach.
 durch ditz min munt war sprach,
 do ich uch schreib da zu vorne,
 di werlt glichet sich dem dorne.
 10260 wen uns di werlt sus luget
 und in erem dinstete betruget,
 so moge wir sprechen alsus,
 also tristium sprach Ovidius:
in caput alta suum labentur ab aequore retro
 10265 *flumina conversis solque recurret equis.*
terra feret stellas caelum scindetur aratro
unda dabit flammās et dabit ignis aquas.
haec ego vaticinor quia sum deceptus ab illo
laturum misero quem mihi rebar opem.
 10270 ditz spricht zu dute, geloubet,
 daz alle wazzer an ir houbet (10290)

*

10238 meyne. 10239 ys wor. 10244 alzo. 10245 meyn. dyr
 ich. 10246 kvmpft. 10250 best. lebene. 10251 muze. 10252
 noch. 10256 Dys. der daz. 10257 dÿs meyn. 10258 euch. da.
 10260 lûget. 10263 Alzo tristium. ovidius. 10264 capud. suā
 labent' ab equore. 10265 fflumina q'usis solq. 10266 celum scindet'.
 10267 flamas z. 10268 hec g°. q'a sū. 10269 Laturā. quē m' repar.
 10270 Dys. dūte gloubet. 10271 wasser.

- nu sullen uf dringen,
 do man si zu irste sach uzspringen.
 ouch sol mit irre pferde vart
 10275 di sonne gan zu rucke wart,
 di erde sol ouch sterne tragen,
 der pfluc und ouch der wagen
 sullen den hemel enzweiklouben.
 ouch sullet ir daz gelouben:
 10280 di wazzer geben vures rouch
 und vure di geben wazzeres rouch. (10300)
 daz vorsaget uch min munt,
 sint si mich truget zur stunt,
 an der alle mine hoffenunge lach,
 10285 des schrie ich owe und ach.
 ich wil der werlde siten undirscheiden
 den kristen den juden den heiden
 da mite ires valsches lobes krone.
 sprich wa ist Absalones schone?
 10290 wa ist di richeit Salomones?
 wa ist di gewalt Pharaones? (10310)
 wa ist koning Neronis ritterschaft?
 wa ist des risen Golyas kraft?
 wa ist der koning Nabuchodonosor,
 10295 des lob do swebete ho enpor?
 wa ist der groze koning Alexander,
 der ein vorste was hoer den ein ander?
 sol ich der werlt me durchsuchen,
 wa sint di heiden di in den buchen
 10300 beide tag und ouch di nacht
 di maniche stunt han irdacht? (10320)
 si waren der wisheit ein kerne,
 si larten irkennen an dem sterne,
 waz geschen wolde von geschichte,
 10305 daz sahen si mit der ougen gesichte.

*

10273 si fehlt. 10274 Och. 10275 wert. 10276 och. 10277
 och. 10278 en czwey. 10279 Och. dez. 10280 roch: rouch.
 10282 euch meyn. 10284 meyne. 10285 Dez schreye. vnd och ach.
 10286 Die randschrift steht im texte. 10289 wo. absolones. 10290
 wo. Solomones. 10291 wo. pharaones. 10292 u. ffg. wo (10306 wa).
 10293 der rysen g. 10294 nabuch. 10296 grose. alexander. 10297
 waz. 10298 durch suchen. 10300 och.

- wa ist der wise heide Boecius,
 Avicenna Galyen und Johannicius?
 di vunden der physiken kunst,
 si irwarben der werlde gunst.
- 10310 sprich wa meister Virgilius si,
 der do vant di kunst nigromanti, (10330)
 den Sente Paulus do klagete,
 do her alsus klagende sagete:
 o Virgili, hete ich dich zu desir stunt
- 10315 lebende vunden und ouch gesunt,
 welch einen man welde ich von dich
 gote gemachet haben, sage ich.
 sprich wa ist der keiser Frederich
 von Rome ein voit lobelich?
- 10320 wa ist der baruch, der catholicus
 den di werlt ouch nennet alsus? (10340)
 wa ist Conrat des Stoufers kint?
 sich werlt, di hastu gemachet blint
 und an dime dinsten betrogen.
- 10325 her zimbert uf den reinbogen,
 der alzu lange vulget dich.
 den selben jamer den klage ich,
 wen nach dines lobes bejage
 han ich vorwendet alle mine tage
- 10330 und han lutzel heiles irworben.
 min lob ist als ein loub vortorben, (10350)
 daz ein starg wint niderreret.
 din valsche suze hat unheret
 mich vil armen und andirs nicht,
- 10335 dar zu dine swache zuvorsicht,
 daz ich durch mancher hande blicke
 gefallen bin in dine stricke.
 du hast gegebin mir zu lone,
 daz vrouwe Delila gab Sampson,
- 10340 do si im sin har vorsnet

*

10310 virgilius. 10312 paulus. klagethe. 10313 alsus clagende.
 10314 hette. 10315 och. 10318 wo. frederich. 10319 loebelich.
 10320 Wo. 10321 Der dye. och alsus. 10322 Wo. der Thoufers.
 10325 reyn bogen. 10327 jamer. 10328 beyage. 10331 Meyn.
 also. 10335 Dor. zu vorsicht. 10339 Das vrawe dalyda. 10340
 seyn.

- und sine kraft also vorschret, (10360)
daz her quam in der vinde hant,
also mir di schrift tut bekant.
sint mich di werlde hat betrogen,
10345 daz mir vil armen sint enpflogen
also in eines troumes schine
di zit und di jare mine,
so bit ich dich veterlicher got,
also du koning Ezechias tot
10350 irlengetest durch bete vunfzen jar:
also irlenge ouch sundir var, (10370)
hirre, mine jar und mine zit,
daz ich vorbaz sundir strit
muze dir dinen an minem ende
10355 und mich an keine missewende
nimmer muze irslichen der tot,
der da brenget lange wernde not.
nu hastu von dem tode gesaget mich,
waz ist der tot, vrunt, daz sprich.
10360 der tot daz ist gotes vrone,
daz pruwe du an sinem done. wie der tot kumpt
sichende also ein
dib
(10380)
also ein vrone von einer stat
von huse zu huse umme gat
und kundet des richteres ding,
10365 sus veret um der werlde ring
der tot vort und ouch wider
di wite werlt uf und nider
und enschonet nimannes umtrant.
eine geisele vuret her in der hant
10370 von vir strengen gemachet,
der slag menschlich leben swachet. (10390)
her slet uf erden uf wazzer,
sin slag kumpt snel und lazzer.

*

10341 also vor schryt.	10342 qwam.	10343 Alzo.	10346
Alzo. tromes.	10347 yare meyne.	10349 Alzo.	10350 iar.
10351 Alzo.	10352 meyne yar vnd meyne czit.		10353 stryt.
10354 meynem.	10357 werde.	10358 Im texte die folgende rand-	
schrift. Nv hast von.	10361 pruve. lone (durchgestr.) done.	10362	
Alzo.	10363 houze czu houze vmme.	10364 dez.	10366 och.
10369 geisele vurt.	10370 vyer str. och.	10372 wazzere.	10373
lazzere.			

- von deme snellen slage Ezechias
 10375 sprach alsus, als ich las:
praecisa est velut a texante vita mea.
 horet wie her gesprochen hat:
 rechte als eines webers drat
 ist mir vorschroten min leben.
 10380 sin slag ist missam, daz ist eben,
 wen daz beschribet uns alsus
 der heilige man Augustinus: (10400)
nihil certius morte nihil incertius hora mortis
 nicht ist gewisserez den der tot,
 10385 wen uns abir kome di not,
 daz mag uf erden nieman
 wizzen wider wip noch man.
 wen her kummet also ein dib,
 daz las ich an einen brib.
 10390 di virstrangige geisel, di her vuret,
 als ich kurzlich vore han geruret,
 bezeichent uns mit warheit
 di vir elemente, so man seit. (10410)
 wen von sime grozen slage,
 10395 als ich hore singen und sagen,
 werden di vir elemente entnichtet,
 seht alsus bin ich berichtet.
 daz ist kein groz wunder
 noch zu der werlt dokein kunder,
 10400 daz der tot nimandes schonen mag,
 sint sin kraft hat den obirwag.
 der des todes meister is und was
 und sin schepfer, als ich las, (10420)
 daz was selber got gotes sun.
 10405 durch dise rede hiz her tun

*

10375 alz. 10376 precisa e velud. 10377 wy. 10378 alz.
 10379 Alzo. meyn. 10381 beschreybet vns alzus. 10382 augustynus.
 10383 Nichil cercius. nichil incercius. 10386 nye man. 10387 Wys-
 sen. 10388 alzo. dyp. 10389 laz. bryf. 10390 vyer strangyge
 geyssel. 10391 Alz. geruget. 10392 Beczichen. 10393 vyer.
 10394 grosen. 10395 Alzo. 10396 vyer elementen. 10397 alzus.
 10398 Das. gros. 10399 czu werlt do keyn. 10401 seyn. obyr wag.
 10402 dez todez. 10403 sechpfer alzo. laz. 10404 waz. 10405
 hys. tvn.

- uns gelich den luten,
 di da wirtschaften mit bruten
 und itslich beiten durch vromen,
 biz sin hirre von der wirtschaft kome,
 10410 daz her denne do bereit sta
 und mit im zu huse ga.
et vos similes hominibus expectantibus do-
minum suum quando revertatur a nuptiis.
 sus sulle wir nach gotes beite
 10415 immer und immer sint bereite, (10430)
 wen wir enwizzen nicht di zit,
 wen der brutegam, so man git,
 kome vru adir spate
 obir lange zit adir drate,
 10420 daz her uns denne ouch vinde
 als sin beitende ingesinde.
 wenne so her hie komet vore
 daz wir mit im gan in di tore,
 e si uns vorbeslozzzen werde.
 10425 daz wir daz hie irkrigen uf erden, (10440)
 dar zu gebe uns sine volleist
 der vater der sun der heilige geist. Amen.
 Ich han vollenbracht daz vunfte stucke,
 mit vrouden ich an das sechste rucke.
 10430 und bitte mit alle minen sinnen
 vrouwe Lachtasim di gotinne,
 daz si mir den vadem trecke
 so lange daz ich volrecke .
 ditz ture buch biz an sin ende.
 10435 Lachtasis al sundir missewende (10450)
 menschliches lebens ende treit.
 waz denne daz min munt sus seit,
 von deme gelouben bin ich nicht gescheiden.

*

10406 vns glich. luten.	10407 brüten.	10408 itzlich.	10409
Bys. 10411 huze.	10412 hominibq expectantibq dinu		10413
qndo reuertat' a nupcijs.	10415 Ymmer vnd ymber sint.		10416
enwyssen. czeyt.	10417 geyt.	10418 spote.	10419 Adir obyr.
czeyt. drote.	10420 Das. och.	10421 Alzo seyn.	10422 hy.
10424 vorbeslossen.	10425 yr krygen vf.	10426 geb.	10428
vollenbrocht.	10429 vreuden.	10430 meynen.	10431 Vrawe
lach. 10433 vol recke.	10434 Dys. bys.	10437 meyn.	10438
geloben.			

- vor ware doch sprechen sust di heiden,
 10440 daz eteswar sint dri gotinne,
 di mit irre list und mit iren sinnen
 den menschen ordenen uf sin zil,
 also ich uch bescheiden wil.
 di irste gotinne heizet Cloto,
 10445 di hat der meister genant also. (10460)
 di treit des lebens rocken in der hant.
 vrouwe Lachtasis daz ist mir bekant,
 di trecket mit irre hochvart
 den vadem hin zu tale wart.
 10450 Atropos di dritte gotinne
 bizet den vadem ab mit unsinnen.
 sus saget man an dem bispil,
 dar an ich mich lutzil keren wil,
 wen ich gere siner volleist,
 10455 der mir gab lip und den geist, (10470)
 und der mich von wundirlichem slichte
 von nichte machte zu ichte.
 bi des troste wil ich bliben,
 da von mag mich nicht triben
 10460 vorchte angest noch kein not,
 daz swert di wide noch der tot.
 daz ich dar an muze irsterben,
 daz geruche Maria mir irwerben. Amen.
converte nos deus salutaris noster et
 10465 *averte iram tuam a nobis.* Isti petunt con-
 ditz bedute ich uch algater, verti
 iz spricht: bekere uns herre vater (10480)
 und wende von uns dinen zorn,
 tust du iz nicht, so si wir vorlorn.
 10470 immir me sundir missewende
 bekere uns an dem letzten ende,
 ab iz nicht e moge wesen,

*

10439 dach.	10440 etteswar.	10441 yrm synnen.	10443
Alzo. euch.	10444 heysset.	10445 alzo.	10446 dez.
Vrowe lachtasis das.	10449 wert.	10450 Antropos.	10451 Byset.
10452 byspeyl.	10453 Dor.	10455 gap leyp.	10461 dy wyrde.
10462 dor an mvsze.	10463 Das. Amē.	10464 Conu'te. nr Et.	
10465 au'te ira.	Die randschrift im texte: petat qu'ti.		10466 Dya
euch.	10467 Ya.	10469 ys.	10472 ys nich. wezen.

- als du den schecher lizest genesen
in sines letzten endes ziten,
10475 also di schrift saget wite,
do du zu im sprechest also:
hodie mecum eris in paradiso. (10490)
nu gib mir du vil guder,
Maria, der wisheite ruder,
10480 daz ich mit wiser rede sture
den kil der nuwen aventure,
den ich dicke bracht han mit not
obir maniches tifes wages vlot.
ich han minen sigel ufgewunden,
10485 dicke ho so quamen di unden
etswenne zu mir an den kil,
daz ich hin und her ouch vil (10500)
also eine senewel kule nach dem zil.
noch vorbaz ich sprechen wil:
10490 min kil trug dicke so swere last,
daz beide sigel ra und mast
mich kume nerten von den unden.
ie doch so quam zu allen stunden
min anker zu vollem rede,
10495 wie ich mich kleine segelens nede.
doch han ich nu vil ebene
den kabel geleit vor di stebene, (10510)
gib nu mir den sigelwint,
so halde ich uch den anker sint
10500 und segele zu der habene wart,
al da wirt mines endes vart.
gib trosterinne sulchen vunt,
daz ich kome noch obir einen sunt.
da ist mir der vort nu zu enge,
10505 macha rum mir daz gedrenge
mit manches riches sproches gabe.
ich neme iz vor des keisers habe (10520)

*

10473 Alz. lysserst genezen. 10475 Alzo. 10477 padyso. 10484
meynē. 10485 qwamen. 10486 Etzwenne. 10487 och. 10488
Alzo. 10489 vorbas. 10490 Meyn. 10491 seygel. 10493 qwam.
10494 Meyn anker. reyde. 10495 neyde. 10497 stelene. 10498
sygel wynt. 10499 anckel. 10500 wêrt. 10501 meynes. 10506
māches. 10507 dez kyzers.

- und vor allir Krichen schatz.
 enwis diner gabe nicht zu laz,
 10510 wen wa min kil hinen vert,
 daz lob ist vrouwe dir beschert.
 daz ich dar inne irwerbe,
 mines kiles gewin ich uf dich erbe,
 wenne mir din herze irst gab
 10515 dises selben kleinen lobes urhab.
 hilf trosterinne selich wip,
 Maria du togunthaftir lip (10530)
 und muter ane mannes samen,
 wen sich min lip und sele samen
 10520 scheiden an mines sterbins tage,
 daz min sele volliclichen trage
 mich dort in dines sones riche.
 des hilf mir, Maria riche,
 wen du der sunder trost bist eine.
 10525 dinen trost mir so entscheine,
 daz ich rue mit Abraham und Jakob,
 do man singet daz ewige lob, (10540)
 also du Maria muter wol weist,
 dem vatir dem sone dem heiligen geist.
 10530 *ecce Mandragora cum apparatu ab aquilone*
adducitur cui aureum caput imponitur, dia-
demate redimitur, in nuptiis recipitur.
 ich schreib al sundir missewende,
 do di hochzit was an dem ende,
 10535 do quam uz dem norden varen
 mit kamelen mit pferden mit scharen
 ein nuwe brut geheizen Mandragora.
 do Pharaonis tochtir di irsa,
 si irbarmte sich, daz geloubet,
 10540 und bat daz ir ein houbet (10550)
 der koning welde geben.
 daz tet her, seht, uf min leben.

*

10509 latz.	10510 heyne.	10511 vrowe.	10513 Meynes.
10514 hertze.	10516 wÿp.	10517 togunt hafty.	10519 leyp.
10520 meynes.	10521 meyn.	10523 Dez. maria.	10526 abr. vnd
iac.	10530 aq'lone.	10531 inponit'.	10534 hochzeyt was.
10535 qwam.	10537 geheysen mandr.	10538 phar. dye.	10539
sy. dez gloubet.	10541 och geben.	10542 Das. meyn.	

- vir brute dem brutegam quamen,
also wir von der schrift vornamen.
- 10545 di irste quam von dem osten varn
und was des koninges Pharaonis barn,
di andere quam uz dem suden schone
und was tochter des von Babilone,
Sunamitis di dritte brut was,
- 10550 di quam uz dem westen, als ich las, (10560)
vrouwe Mandragora was di virde,
di quam mit manicher hande zirde
alher varen von dem norden.
daz bescheide ich uch mit worden.
- 10555 merke vrunt: di irsten brute zwo
di waren an der warheit also,
di anderen waren zu bedutenunge
uns gegeben, jehet min zunge.
von der rede gabe sprichet sus
- 10560 der vil heilige Sente Paulus: (10570)
omnia quae scripta sunt ad nostram doc-
trinam scripta sunt. Aristoteles: omnia ad
intellectum ferenda sunt
waz man nu singet adir list,
ir herren wizzet ouch, daz ist
- 10565 uns geschrebin durch eine lere.
Aristoteles sprach ouch ditz mere:
wir sullen uns daz lazen zemen,
waz wir vleischlichen vornemen,
daz sulle wir geistlichen vorstan.
- 10670 di selbe rede wil ich hie lan
und wil lazen uch vorstan
beide wip unde man, (10580)
wie ich uch wil beduten
di rede von den vir bruten.

*

10543 qwamen. 10544 Alzo. vor nomen. 10545 Dye. qwam.
varen. 10546 waz dez k. phar. baren. 10547 qwam us. 10548
babylone. 10550 qwam. alz. laz. 10551 Vrawe mand. waz. 10552
qwam. 10553 varnen. 10554 Das. euch. worten. 10555 Mercke.
10556 alzo. 10557 Dye. bedutenunge. 10558 yehet. 10560
paulus. 10561 Oia. nrm. sc'pta st'. 10562 Oia. intelcm. st'. 10564
wysset och. 10566 och dys. 10568 Was. 10571 euch. 10572
vnd. 10573 euch.

- 10575 di irste brut heizet sunder haz
Pharaones tochter durch daz,
wen si undir sime getwange uf wuchs,
als in eime hole tut ein vuchs.
der stolze name Pharaon
- 10580 der hat so wundirlichen don,
der bedut einen vorwustenere
adir einen nacketen, git ditz mere, (10590)
und bezeichent uns den tubel,
der di juden brachte uf daz ubel,
10585 daz si macheten ein kalb in Betel
und daz anbeten mit gelouben snel.
sich, do wart ir e gewachet
und worden eris gelouben nacket.
alda vorwustet mit den veigen
- 10590 der leidige tubel gotis eigen.
ab man mir iz zu redene gunne,
als in dem ostene uf gat di sunne, (10600)
also wart got Jhesus geboren
von den juden, han ich gesworn.
- 10595 durch ditz ist war, als ich vornam,
daz di brut von dem osten quam
uf einem grozen turen wagen,
der was von grozir richeit wol beslagen.
di andir brut, di do quam so schone,
- 10600 was di tochter des von Babilone
und quam riten uf deme camele,
di waren irre riteschemele. (10610)
di gink in den tempel, als si solde,
gekleidet mit gesteine und mit golde.
- 10605 ich spreche, ab iz owir zucht gebutet,
waz daz wort Babilon bedutet.
Babilon bedutet vorstozenunge

di irste brut Pha-
raons tochter
opfert hic den apt-
goten

*

10578 Alzo.	10579 phar.	10582 dys.	10583 bezeichent.
tufel.	10585 betel.	10586 an beten.	10588 alle erys geloben.
10590 tufel.	10591 ys.	10592 Alzo . den . of.	10593 Alzo.
10595 dys . alz.	10596 den. qwam.	10597 grosen.	10598 waz.
grosir.	Die randschrift steht im texte.		10599 qwam.
waz. dez.	10601 qwam.	10602 rÿte schemele.	10600 Dy
10605 ys.	10606 bab. bedutet.	10607 vor stozenunge.	10604 alz.

- und bezeichent di werlt, spricht min zunge,
 di da vorstozet menschlich leben
 10610 und tut iz an den sunden sweben.
 wen der tubel ist in ein koning,
 di da tun suntliche ding. (10620)
 sich, des worden si vorschaffen
 also kamele, sprechen di pfaffen.
 10615 des koninges tochter von Babilone,
 di do quam zu mir also schone,
 ist di heidenschaft, als ich las,
 di mit vil wisheit geziret was
 und an mancher hande hoe kunst gesmogen.
 10620 di hat der tubel gar betrogen
 mit siner suzen valschen list.
 durch ditz ist war daz man list, (10630)
 daz des koninges tochter von Babilone
 quam ritende uf dem kamele schone. di brut von Babilone quam uf dem kamele schone
 10625 di dritte brut, vrouwe Sunamitis,
 di quam ouch varende, daz ist gewis,
 uf des pristers wagen Aminadab,
 dem sus der meister den namen gab.
 Sunamitis bedutet, also man quit,
 10630 ein ding daz do gevangen lit (10640)
 und bezeichent uns di judenschaft,
 di von ires ungelouben kraft
 gevangen leit hie uf der erden
 und sal zu jungest bekart werden
 10635 mit der vir ewangelia lere,
 also spricht daz ware mere,
 wen ditz di gotes wagene sint.
 ditz wizze wip man und kint,
 daz durch ditz di wort sin war,
 10640 daz di brut sol komen offenbar (10650)

*

10608 beczichent. my.	10610 ys.	10611 tufel.	10613 dez.
vor schaffen.	10615 Dez. bab.	10616 qwam. alzo.	10617 alz.
10618 waz.	10620 tufel.	10622 dys.	10623 dez. bab.
10624 Qwam.	Die randschrift steht im texte.		10625 vrowe svnamitis.
10626 qwam och.	10627 dez. aminadab.	10628 name.	10629
alzo. quid.	10631 beczichent.	10632 vngeloben.	10635 vyer.
10636 Alzo. wore.	10638 Dys wysse.	10639 dys.	

- ritende uf dem wagen Aminadab,
dem sus der meister den namen gab.
vrouwe Mandragora di virde brut
quam ouch obirmutig und trut
10645 mit iren ritterlichen scharen
. von dem norden al her gevaren.
sint ichz allez beduten sol,
so wil ichz uch beduten wol,
ir hirren, ich sprach daz obirlut.
10650 Mandragora daz ist eine brut, (10650)
und alle daz geloubet,
si hat menschlich bilde ane houbet
und bezeichent uns Antikristen,
der kumpt uns von dem norden mit listen.
10655 daz her sulle komen von dem norden,
daz bezuge ich sus mit worden:
ab aquilone pandetur omne malum.
von dem norden sal uns komen
alle bosheit, han ich vornomen.
10660 daz der selbe Anticristus si, (10670)
der geloube wonet mir bi, der Endekrist hie
komen ist
wenne her ein vater ouch ist
allir bosheit, so man list.
dise selbe brut Mandragoram
10665 di vant ligende der brutegam
in den studen uf einem acker.
were min sin nicht so wacker,
so welde ich sagen, daz geloubet,
wen ir wurde gegeben ein houbet; (10680)
10670 doch enwil ichz nicht lazen.
wen Anticristus der vorwazen
mit siner oppiclichen bracht
di lute vortorbit mit des todes kraft,
so werden si von Elias gebote
10675 und von Enoch bekart wedir zu gote.

+

10641 Reytende. den w. a. 10643 Vrawe m. vyerde. 10644
Qwam och. 10647 alles. 10648 och. 10653 beczichent. anticristen.
10654 kumpt. lystē. 10657 omē malū. 10660 Das. sey. Die rand-
schrift im texte. 10661 gelobe. bey. 10662 och. 10665 vant
och. 10667 zo. 10671 anticristus. vor wazen. 10672 opyclichen.
10673 lente. dez todez. 10674 elyas. 10675 enoch.

denne wirt got, daz geloubet,
 sich in selben geben zu einem houbet,
 daz si bekart werden, so man git,
 zu vesperzit, als David quit:

(10690)

10680 *convertentur ad vesperam et famem patientur*
ut canes et circuibunt civitatem

her meinet an dem jungesten tage,
 mit rechter warheit ich daz sage.
 si worden hungerig zu der stunde

10685 nach gotes worte, sam di hunde
 vil dicke tun nach dem brote.

di rede vorbere ich note:

si sullen ummeloufen, so man seit,
 di stat, daz ist di kristenheit

10690 nach dem kristenlichen gelouben,

dar ab mag si nimant klouben,

(10700)

si werden vollenkomen, so man seit,
 an dem gelouben der kristenheit.

daz ist ein wunder obir allen wunder,

10695 si werdin brinnen sam ein zundir
 kegen dem kristenlichen gelouben,
 ir oren werden hel nicht touben,
 wenne si horen daz gotes wort.

si muzen abir, han ich gehort,

10700 liden maniche anevechtunge

mit der brut, spricht min zunge.

(10710)

daz zeige ich, als ich iz sach

geschrebin und mir daz buch cantica jach:

hie sitzet Antichristus
 mit silbir und mit
 golde

quid videbitis in Sunamite nisi choros ca-
strorum.

10705 in Sunamite waz sullet ir sehen?

nicht wen anevechtunge, hore ich jehen,

und dar zu strit zu allen orten,

daz bescheide ich uch mit worten

her nach, also sin zit ist,

*

10676 des. 10677 eyn selben. houbit. 10679 vesperczeyt also
 dauid quid. 10683 worheyt. 10685 Noch gostes. 10691 Dor.
 10693 dem geben der. 10695 brynne. 10699 müssen. 10701 meyn.
 10702 czige. alz. is. Die randschrift im texte vor dem citat. 10704
 castroz. 10705 Ir sunnamyte. 10707 dor. streyt. 10708 euch.
 10709 also.

10710 gibit mir got so lange vrist.
 wizzet e, Suna daz ist eine stat,
 als mich der meister sprechen bat, (10720)
 in der Eliseus zu einer stunt
 ein todez kint machte gesunt.

10715 von desim Suna kumpt Sunamite,
 also ich uch han gesaget e,
 und bezeichent uns di vencnisse
 itsliches menschen, daz ist gewisse,
 und saget uch mit witzen,

10720 ir herren, di wile wir besitzen
 hie unses lebendes libes erker
 und sint gevangen in vleisches kerker, (10730)
 so muze wir vil anevechtunge
 liden von der tubelischen zunge.

10725 durch daz ist war daz ich sprach e:
 waz sult ir sehen in Sunamite?
 nicht wen anevechtunge und strit
 und rittirschafft zu beidir sit.
 wir mogen gerne sige vechten,

hie sitzet Anti-
 cristus umbe solt
 gewinnet he ritter
 und gebit in golt

10730 ja hat den rittern und den knechten (10740)
 di brut vil hoen solt gelobet,
 ich weiz wol, daz si nicht entobet:
vincenti dabo edere de ligno vitae
quod est in paradiso dei mei.

10735 [hie tut man den groze not,
 di da gelouben an got.]
 sus sprach di brut wise:
 ich wil zu mines gotes paradise
 geben im des lebenes holz ezzen,

10740 der ein vechter ist so vormezzen,
 daz her den sig beheldet hie.

*

10710 go so. 10711 Wysset e suna. ein. 10712 Alzo. 10713
 elyseus. 10714 todes. 10716 Alzo. euch. 10717 bezeichent.
 10719 euch. 10721 lebendez leybes ercker. 10722 vliches. 10723
 mûzze. 10724 tuvelischen. 10725 das ich. 10726 sultyr. yr
 svnamyte. 10727 ane vechtunge vnd streyt. 10728 seyt. Die rand-
 schrift bildet die beiden folgenden zeilen des textes (gebit yn got).
 10730 Yo. Ryttern. 10732 weys. entoubet. 10735 grose. 10736
 glouben. 10737 wÿse. 10738 meynes. padÿse. 10739 dez. holtz
 essen. 10740 vor messen.

- alsus hat ouch gesprochen sie. (10750)
 wizzet daz zwelf houbtstrite
 di brut gevochten hat bi eren ziten,
 10745 di sechse waren vor gotes gebort,
 di andren sechse darnach, han ich gehort.
 horet ir herren wunder alle,
 ich sage uch mit vrouden schalle,
 also ich an der heiligen schrift las:
 10750 desir strit zwuschen den engeln was
 und zwuschen des tubeles rote.
 do her sich wolde gelichen gote,
 do wart her gestozen nider,
 daz her immer me vil sider.
 10755 von deme valle, wene ich, si
 geschrebin in apokalypsi:
vidi Sathan tamquam fulgur de caelo ca-
dentem.
 ich sach Sathan den tubel,
 der durch missetat was ubel,
 10760 von dem hemel vallen nider
 also ein blitz der hete gevider.
 sehet ir herren alle, durch daz
 so ist uns der leidige tubel gehaz,
 daz wir mit kristenlichen witzen
 10765 sullen sin erbe dort besitzen,
 do von her uz vortreiben wart
 durch sine oppicliche hochvart.
 ir herren daz sage ich obirlut:
 der strit wirt zwuschen der brut
 10770 und iren leidigen anevechteren,
 daz sage ich uch zu meren.
 der andir strit undir den reisen sint
 zwuschen gote und der menschen kint

von dem strite den
 di brut gevochten
 hat und noch vech-
 ten sal durch unse
 missetat

(10760)
 der irste strit

(10770)
 hie zut si nider Sa-
 than den endecrist
 wen her von hoch-
 vart betrogen ist

(10780)

der andir strit

*

10742 Alzus hot. 10743 houbt strypte. 10744 hot. 10745
 woren. 10746 dor noch. Die randschrift im texte. 10748 euch.
 vrenden. 10749 Alzo. laz. 10751 czwschen. waz. 10752 czwschen
 dez tûfeles. 10753 gestosen. 10755 vene. 10757 tamq. 10758
 tuvel. 10759 waz vbel. 10761 Alzo eyn blyxs. Die randschrift
 steht im texte. 10763 tuvel gebas. 10767 opycliche hochuart.
 10769 streyt. czwschen. 10771 euch. 10772 streyt. sit. Am rande:
 der and' streyt. 10773 czwyschen.

- was. deses leidiges strites obirvart
 10775 an Abel und an Kain e begunnen wart
 und werte biz an di wazzervlot.
 waz den bleb Abel al do tot,
 in kronete doch als eren trut
 mit einer kronen di here brut. (10790)
 10780 der dritte strit, also ich nehist las,
 under des tormes buweren was
 zwuschen den knechten und den vrien.
 ich enwil iz nicht vorzien:
 der strit begunde an Sem und Cham
 10785 und werte di zit alsam
 und in der sprache zweiunge,
 daz saget uch mine zunge.
 der virde strit mit kreften starken der virde strit
 der was undir den Patriarchen (10800)
 10790 zwuschen der besneten diet
 und der unbesneten, so man iet.
 der werte lange und ouch schone,
 her began an Abraham und Pharaone
 und werte, daz her nicht vortarp,
 10795 biz got Pharaonem in daz mer warp.
 des strites orden sage ich uch me: der vunte strit
 der vunte strit was in der e
 zwuschen gotis kint und heiden,
 daz sprech ich bi mime eide. (10810)
 10800 her began an Josue und an Amalech schone
 und werte zu koning Salomone.
 der sechste strit, also ich las, der sechste strit
 undir den koningen und propheten was.
 zwuschen den juden und den von Babilon
 10805 begonnen wart des strites don,

- *

10774 Waz. streytes.	10775 abel. kayn.	10776 wasser vlut.
10777 abel.	10778 alz.	10780 streyt also. laz. Am rande: streyt.
10781 dez. waz.	10782 Czwschen. vrien.	10783 ys nich czÿhen.
10784 streyt. Cam.	10785 czeit.	10786 sproche.
10787 euch	10788 streyt.	10789 waz.
10790 Czwschen.	10792	
och.	10793 abraham. pharaone.	10795 Bys. phar.
10796 Dez.	10797 streyt waz.	10798 Czwschen.
10799 meyme Eyde.	10800 yosue. amalech.	10802 sechste streyt also.
10803 ppheten	10804 Czwyschen. babylon.	

- also ich an der warheit vornam,
 an Roboam und Jeroboam,
 an den zweien genennit also
 und werte zu dem keiser Augusto. (10820)
- 10810 von deses strites obirleste
 so sint getotet gebur und geste,
 ich meine propheten und gute lute.
 nicht baz ichz uch bedute.
 den hat gegeben also ein krut
- 10815 di ewigen kronen unse brut.
 nu hat ir di sechs strite gehort,
 di gewesin sint vor gotes gebort,
 di andrin sechse horet hie hernach. (10830)
- der irste strit, der nach gotes burt geschach, der irste strit
- 10820 der began an koning Herode der di kint
 totte, also ich han gelesen sint,
 und dorte so lange an dem bote
 biz man zustorte di aptgote.
 in desem strite, also ich vornam,
- 10825 so sigete selber der brutegam,
 do her mit des cruzes stabe stach
 den tubel daz alle sine gewalt zubrach.
 dar nach sine apostelen sande (10840)
- got hin zu vremedem lande,
- 10830 daz si daz volk bekerten sider
 von irme ungelouben wider.
 der andir strit, so man uns seit, der andir strit
- was anevechtunge der kristenheit
 zwuschen den kristen und den heiden,
- 10835 also ich uch nu wil bescheiden.
 der began an Petro und Nerone
 und an dem goukelere Simeone
 und wante an koning Constantine, (10850)

*

10806 Alzo. 10808 alzo. 10810 obyr leste. 10812 ppheten.
 lente. 10813 euch. 10814 alzo. 10816 streyte. Am rande: Der
 yrste. 10818 sexse. hy. 10819 noch. 10820 herode. 10821
 alzo. gelezen. 10823 Bys. dye. 10824 alzo. 10825 sagete.
 10826 Cruzes. 10827 tuvel. seyn. czu brach. 10828 Dor noch.
 sante. 10829 landen. 10831 vngeloben. 10832 streyt. Diese
 und die folgenden randschriften fehlen. 10833 Vas. 10834 Czwyschen.
 10835 Alzo. euch nv. 10836 petro. 10837 geuckelere.

- den man also nante zu latine.
 10840 in dem strite nach wiser lere
 bleib Stephanus der vanentregere,
 dar zu maniche tuwer martir,
 der aller namen ich vorbir.
 den gab unse brut zu lone
 10845 dort di imbir werende krone.
 der dritte strit git man zu meren der dritte strit
 was undir den heiligen bichtegeren
 zwuschen dem ungeloubigen volke sit (10860)
 und dem geloubigen, als man git.
 10850 deser strit hete begin von Arrio
 und von dem bischof Alexandro.
 ja wart des selben ungelouben dol
 gewant an dem concilio Constantinopol.
 der virde strit der ist nu, der virde strit
 10855 ir herren daz sage ich u,
 zwuschen valschen und waren predigere,
 ditz saget man uns zu meren.
 desir hezliche ungevuge strit (10870)
 hat immir me gewesin, sit
 10860 man der kloster allir irst began
 und manich mensche wart klosterman.
 desin strit ich nicht volende,
 e den kome des jungesten tages ende.
 den vunften strit sage ich also: der vunfte strit
 10865 der wirt an dem koninge Anticristo
 und sol beginnen an der predigunge
 mit Enoch und Elias, git min zunge,
 und endet nach Anticristi tode. (10890)
 dise rede vorberge ich node.
 10870 in dem selben strite blibet tot doch
 beide Elias und Enoch
 dar zu der leide Anticristus,

*

10839 alzo. 10840 streyte. wyzer. 10846 streyt yehit. 10848
 Czwyschen. vnglobygen. seyt. 10849 gloubigem volke alzo. yehyt.
 10850 streyt hatte. arryo. 10851 Allexandro. 10852 dez. vngeloben.
 10854 streyt. nv. 10855 v. 10856 Czwyschen. 10857 Dys. 10858
 hesliche vngeunge streyt. 10862 streyt. vol ende. 10863 Ee. dez.
 10864 streyt. alzo. 10865 antycrysto. 10866 predunge. 10867
 enuch. elyas yehet meyn. 10868 noch anti. 10869 note.

- der uns genennet ist alsus.
 dan wirt di konigin von sudenlant
 10875 Sunamitis, daz ist mir bekant,
 und Mandragora gesellet in ein.
 ditz ist daz mir di schrift irschein.
 der sechste strit wirt, als man mir seit, (10890)
 zwuschen dem koninge der kundekeit der sechste strit
 10880 und dem koninge der eren gote,
 zwuschen luten und der engel rote.
 zu dessem strite brenget durch were
 got al daz hemelische here,
 dan wil her werfen anz missewende
 10885 Anticristum, daz sin sorge ende,
 nimmir noch nimmir me in hat,
 als an den buchen geschrebin stat.
 got di segehaftin krone (10900)
 dar wil brengen al sundir hone
 10890 und wil wissen wie her glich ist
 sinem vatere, also man list,
 an der heiligen drivaldekeit
 und an der magestaten, so man seit.
 ditz ist di ritterliche brut,
 10895 von der ich e jach obirlut,
 di bi alden ziten
 hat gestreten zwelf strite.
 kegen koningen und vorsten (10910)
 vacht si wol mit torsten.
 10900 e dise ding vollen irgen,
 so sulle wir vunfzen zeichen sen,
 di uns hat beschriben alsus
 der vil heiliger Sente Jeronimus:
prima dies saeculo tale signum dabit:

*

10873 alsus. 10874 suden lant. 10877 Dys. 10878 sechste
 streyt. alz. 10879 Czwyschen. konyge. 10880 eren. 10881 Czwys-
 schen leuten. 10882 streyte. 10883 al dar. 10884 avz. 10885
 Antixpm. 10887 Alzo. büchen. 10888 kronen. 10891 alzo.
 10892 dr̃yualdekeyt. 10894 Dys. dye Rytterliche. 10895 e (durch-
 gestrichen) ich e. 10896 bey. 10900 u. 10901 Am rande: dyze.
 gehen. czichen sehen. 10902 beschrybe alsus. 10903 Jeromq.
 10904 P'ma. secli'. E. Sommer in Haupt Zeitschrift III p. 523: sae-
 culo.

10905 *mare surgens turgidum undas elevabit,
quadraginta cubitis montes superabit,
terram non operiet sed ut murus stabit.*

daz irste zeichen, vrunt, ist daz, (10920)
ab sich der meister nicht vorgaz:

10910 daz mer sal an di hoe krigen,
vunfzig klaftern obir di berge stigen,
iz stat, wie lange iz ouch dure,
zu beider sit als eine mure.

signum erit postea tale quod sequetur:

10915 *mare petet infima sic et absorbetur,
quod vix illud oculis hominum cernetur
et ad statum pristinum post haec rever-*
tetur.

daz andir zeichen ist, daz sider (10930)
daz mer siget an den grunt nider,
10920 daz iz menschen ougen kume sehen.
dar nach, sich, so hore ich jehen,
daz iz sal abir komen wider
uf sine rechte stat sider.

*die pisces tertia supra aquam stabunt
10925 et rugitus maximos versus caelum dabunt,
congregati volucres plangent et clamabunt
nec non omnes bestiae planctu resonabunt.*

ir herren an dem dritten tage, (10940)
mit rechter warheit ich daz sage,

10930 als man uns liset zu tische,
so sullen uf dem wage stan di vische
und rufen an den hemil starke
dar zu vogel und tir uf der marke.

*quarta lux horribile signum exhibebit,
10935 mare cum fluminibus omnibus ardebit,*

*

10905	elenab-	10906	Quadginta cubit' mōtes supabit.	10907
t'rā	n' opiet sz ut murq.	10908	czychen. daz yst.	10909
10910	dye.	10911	kloftern.	10912
alzo.	10914	e'it. sequet'.	10916	ocl'is hoim.
10918	czychen.	10920	ys.	10921
stabūt.	10925	v'sus celū dabūt.	10927	oīs bestie plancture so-
nabunt.	10929	worheytt.	10930	Alzo. lyssyt.
arke (durchgestrichen)	marke.	10934	Quarta dies.	Sommer: lux.
10935	cū flūmibus omībus.			

*omne genus hominum videns hoc pavebit,
tremens metu nimio pro se quisque flebit.*

der virde tag wirt engistlich:

(10950)

daz mer sal burnen umme sich

10940 und alle wazzer uf der erden,
menschlich kunne daz muz werden
vor vorchten bleich und missevar,
ir weinen kan nimant stillen dar.

*non his minus horrida quinta lux mon-
strabit,*

10945 *totam terram sanguinis sudor occupabit,
omnis herbae species sanguine rorabit,
totum genus arboris pariter sudabit.*

der vunfte tag git sorgen me,

(10960)

di boume di da brachten e

10950 blumen loubervrucht mit werde,
di werden blutvar mit der erde,
von hemele blutig tou sal vallen,
von sorgen muz ich kallen.

sexta die moenia cuncta diruentur,

10955 *domus turres oppida simul distruentur,
instrumentis bellicis non haec sic labentur,
immo propter proximum finem confun-
dentur.*

der sechste tag git vil des mit sorgen,

(10970)

daz der werlde allis ist vorborgen,

10960 dorfer burge stete sal man sehen
vallen ane storm, hore ich jehen.

daz wirt der werlt sin groze pine

an des sechsten tages schine.

die vero septima lapides pugnabunt,

10965 *et alternis ictibus invicem certabunt,
in cavernis homines metu latitabunt*

*

10937 p se quisqz. 10938 wyr. 10939 byrnnen. 10940 wazze.
10944 hijs. q'nta. 10945 t'ram sangwis. 10946 oms herbe. sagwine.
10947 Totu. pit'. 10949 brochten. 10951 blut var. 10952 tov.
10954 menia cucta diruent'. 10955 Domos. opida siml distruent'.
10956 hec sic labent'. 10957 Ymmo ppt' pronu. confudent'. Sommer:
contundentur. 10958 gyb vyl dez. 10959 vorburchen. 10961 iehe.
10963 dez. 10964 pugnabunt. 10965 ictibus alterius in vicem c'ta-
bunt. Sommer: alternis ictibus. 10966 cau'nis homies.

- et ut illos obruant montibus clamabunt.*
- an des sibenden tages schine (10980)
 so kumpt abir jamer und pine,
 10970 wen undir einandir vechten di steine,
 daz si rizen groz und kleine.
 vor sorgen sol daz lut irschallen:
 ach berge welt ir uf uns vallen!
- totam terram tremere lux octava dabit,*
 10976 *supra pedes animal suos nullum stabit.*
cunctis terram partibus nona lux aequabit
valles implens arduos montes inclinabit.
- di zit enmuz ich nimmer leben: (10990)
 der achte tag tut di erde beben,
 10980 ab ich also sprechen muze,
 daz nichtisnicht uf vuze
 mag bliben stande sider,
 iz enmuze vallen dar nider.
 der nunde tag sal nicht swachen,
 10985 her sal berge und tal schlecht machen. (11000)
- de cavernis homines prius delitentes*
ibunt die decima campos per patentés
et errabunt undique veluti dementes
prae timore nimio loqui nescientes.
- 10990 daz di andrin tage heten vorburgen:
 des zenden tages vor grozen surgen
 so sullen di lute gan zu vilde
 sprachelos sam si sin wilde
 von angest den si heten vor,
 10995 do der tot was an dem tor. (11010)

*

10967 mōtibz. 10969 kvmp̄t. yamer. 10970 enander. steyne.
 10971 reysen. 10974 t'ram t'mere. 10975 Sup. aial. 10976 t'ram
 ptibz noua. equabit. Sommer: nona. 10977 arduas mōtes. 10978
 Dye. enmus. nymer. 10980 alzo. 10981 vf vūsse. 10982 och
 syder. 10983 Ya. Darauf folgt in der handschrift (10996 ff.): Nona
 dies ptibus noua lux equabit Vallens implens arduas montes incli-
 nab' In cau'nis homies p'ns delitentes. 10984 Der neunnde. 10986
 bis 10989 nach Sommers emendation. Die handschrift: Ibunt die de-
 cima campos p patentés Et errabunt vndiqz veluti dementes Pre timore
 nimio loqui nescientes Plangebūt suis manibz corde trepidantes. 10990
 hatten vor burgen. 10991 Dez. grosen. 10992 leute. 10993 seyn.
 10994 hatten. 10995 waz.

*post terrorem siquidem talium signorum
die sub undecima claustris sepulcrorum
fractis foris salient ossa mortuorum
et terrorem oculis facient vivorum.*

11000 von dem elften tage spreche ich,
so sullen entslizen di grab sich,
ich meine der toten menschen steine
und sullen der toten lute gebeine
her vor springen durch ein wundir

11005 und irschreckin di lute besundir. (11020)

*de supernis partibus postea pressuræ
die duodecima mundo sunt venturæ,
fixæ cæli penitus stellæ sunt casuræ
et per partes aeris flammæ velaturæ.*

11010 den zwelften tag nenne ich sundir:
durch des gruwelichen wundir
so sullen di sterne vallen nider
von hemele als ein vurig vider.

*die terna decima cuncti morientur
11015 qui viventes sæculo tunc reperientur, (11030)
cum defunctis aliis ut resuscitentur
et secundum merita sua iudicentur.*

der drizende tag kan daz werben,
daz itslich liphafft muz sterben

11020 und von tode wider ufstan,
nach sinen werken lon enpfan.

*ignis quarta decima die succendetur
ut quod homo polluit ignibus purgetur,
ergo superficies cæli comburetur*

11025 *atque terræ facies idem patietur.* (11040)

der virzende tag mit unsinnen
der sal mit vuer gar vorbrinnen

*

10996 t'rorem siquide talia signoz.	10997 sepultoꝝ.	10998
ffractis. mortuoꝝ.	10999 t'rorem ocl'is.	11001 entslyssen.
lâte.	11005 dye.	11006 superis. Sommer: supernis. pssure. Som-
mer: pressuræ.	11007 st' venture.	11008 nach Sommer. Hand-
schrift: ffixe celi penitq de celo st' casure.	11009 flamme velature.	
11010 dez growelichen.	11013 alzo. vuryk.	11014 cucta.
11015	Que. sæclo tæc reperient'.	11016 alijs vt resuscitent'.
11017 sed'm.	11019 ytzlich. mus.	11021 wercken. enpfhan.
11023 purget'.	11024 supficies celi.	11025 Atq terre. pacietur.
11027 vor brinnen.		

- tir lute und waz do ist.
 sus reiniget der sunden mist
 11030 daz vuer noch mit grozim werde
 daz der tubel gemeilet hat uf erde.
*dies quinta decima caelum renovabit
 atque terrae pariter novam formam dabit.
 et post haec angelicae tubae vox sonabit*
 11035 *quae defunctos insimul omnes suscitabit.* (11050)
 ir herren alle der vunfzende tach,
 also di ware schrift mir jach,
 des sult ir mir alle getruwen,
 der sal hemel und erde vornuwen.
 11040 so sullen do mit rote irschinen
 di engil blasen mit bosinen:
 ir toten ir sult uf irstan
 und hin zu gotis orteile gan!
aer post incipiet totus rutilare,
 11045 *nam in luce veniens Christus nube clare* (11060)
vivos atque mortuos omnes iudicare
Josaphat videbitur supra vallem stare.
 got unsir herre mit grimmigen witzen
 in dem wolken daz gerichte wil sitzen
 11050 obir dem tale zu Josaphat.
 als in den buchen geschrebin stat,
 so sal sitzen got daz gerichte
 in dem wolken zu angesichte
 den guten den bosen gemeine,
 11055 do wirt sorge groz und vroude kleine, (11070)
 do wirt di heimelichkeit vor war
 unsirs herzen gar offenbar.
 gotes swert da nicht vormidet,
 iz brinnet alsam und snidet,
 11060 iz brinnet und snidet ouch mete,

*

11028 lûte. 11030 grosim. 11031 tuvel gemelet hot. 11032
 q'ntadecima celum. 11033 Atq t're. noua forma. 11034 hec ange-
 lice. 11035 Que. oms. 11036 tag. 11037 Alzo. yach. 11038
 Dez. 11039 vor nuwen. 11042 sullet. 11045 veniēs xpc. 11046
 atq. oms (11046 und 11047 bei Sommer umgestellt). 11048 gr̃mygen.
 11049 Obyr yosaphat in dem w. 11051 Alz. bûchen. 11054 bozen.
 11055 groz vrende. 11057 hertczet. 11058 vor meydet. 11059
 Ys. och. 11060 dys ist dys.

- sich, ditz ist des swertes sete.
 wen daz vurige flammige wort,
 daz von der schrift wir han gehört,
 sus vert uz sinem munde
 11065 und her zeigt sine vünf wunde:
 mit rache ouch sundir schur
 gat ir in daz ewige vur,
 daz uch bereitet ist aldort!
 so snidet und brinnet daz wort
 11070 sam ein swert zu beiden ecken scharf.
 nimant mich vorbaz vragen darf.
 e dise ding alle vollen gen,
 so muz wundirs vil und vil geschen,
 di durch di propheten gesprochen hat
 11075 got, als in den buchen geschrebin stat.
 den vil zwivelunge sol uf der erden
 zwuschen volke und volke werden.
 des sprach got, han ich gelesen:
 zweierlei volk sal wesen,
 11080 vrouwe Rebecka, in dinem buch,
 des ist di warheit mir ein zuch,
*duae gentes in utero tuo erunt, populus
 populum superabit et maior serviet minori.*
 und ein volk sal mit strites sinnen
 11085 daz andir volk obirwinnen,
 daz mere sal dinen dem minren,
 der rede wil ich uch inren,
 daz di werlt si Rebecken buch,
 des ist di schrift mir ein zuch.
 11090 in der sullen vechten zwei volke
 also vische tun an eime kolke.
 daz eine volk, ir herren, daz ist,
 also man uns singet und list,
 di ketzer di juden di heiden,

(11080)

hie sniden und
 brinnen unsirs her-
 ren wort
 als ir von mir lesen
 habet gehört

(11090)

(11100)

*

11064 wirt: verbessert vert. vs. 11066 Rache. schür. 11067
 vür. 11068 euch. 11070 scharff. 11071 vrogen darff. Hierauf
 folgt im texte die randschrift: hye snyden vnd bry vnsirs herrē wort
 Alzo. lezen. 11072 e fehlt. gehen. 11073 mus. 11074 ppheten.
 hot. 11075 alzo. 11078 Dez. 11079 Czweyerley. 11080 Vrowe.
 11081 Dez. ey. 11082 erūt ppls. 11083 pplm sup. serviet miori.
 11086 den mynnern. 11087 euch ynren. 11091 Alzo. 11093 Alzo.

- 11095 di wil ich nicht von in scheiden, (11110)
 wen si sin an dem ungelouben ein,
 dar an ist zwivel dokein.
 daz andir volk, so man uns seit,
 daz ist di heilige kristenheit,
 11100 di hat her von anegenges zite
 gegen den ketzern gehalden zu strite.
 wie vil si der ketzer gewesen,
 dennoch sint bi dem gelouben genesen
 di guten mit der kleinen menie,
 11105 di got bitten an irre venie. (11120)
 wie lange sol ich vristen,
 wie vil si heiden vor den kristen,
 doch muzen si sin undirtan
 den geloubigen, als ich gesprochen han.
 11110 laz sin daz nicht wen ein man
 an dem kristengelouben si bestan,
 bi deme solde di kristenheit
 zum gelouben komen widir, also man seit.
 daz dise rede war si,
 11115 daz sullet ir alle merken da bi: ' (11130)
 do man got zum galgen zoch,
 alle sin volk do von im vloch,
 ich meine di aposteln sine,
 Maria leit mit im di pine
 11120 und sust nimant mer, daz ist war.
 des mochte her sprechen offenbar
 zu siner liben muter alsus:
 vos estis qui mecum fuistis in temptationibus.
 daz sprichet, also ich han gelesin:
 11125 vrouwe muter, ir sit di gene gewesin, (11140)
 di mit mir bleib eine in der not,
 alda ich leit den bitteren tot.
 ir herren, do got Jhesus tot was,

*

11096 sŷn. vngeloben.	11097 Dor. czwyfel do keyn.	11100		
czeyte.	11102 Wy. sey.	11103 bey. geloben genezen.	11104	
meynye.	11107 sey.	11108 muz.	11109 gloubygen alzo.	11110
seyn.	11111 krysten geloben.	11113 geloben. alzo.	11114 wor.	
11115 Das.	11117 seyn. van.	11120 myr.	11123 mecu. inteptaco-	
nibus.	11124 alzo. gelezen.	11125 Vrowe. yene.	11128 was.	

- als ich nahest an dem buche las,
 11130 do koberten di apostelen gemeine
 bi Marien gotes muter eine,
 biz an di zit daz in got irscheine
 sich selben, also her iz meine.
 durch daz ist war ditz mere,
 11135 ab nicht wan ein kristenman were, (11150)
 bi dem solde der geloube bestan,
 als ich uch vore gesprochen han.
 ich spreche vort da iz e bleib,
 von zweierleie volke ich schreib,
 11140 daz daz mere dinen dem minren
 sol, als ich uch wil inren.
 sint ich di warheit sprechen sol:
 der kristenheit ist kume eine hant vol
 kegen der ungeloubigen valschen dit,
 11145 di im gebit strites wedirbit. (11160)
 sich, di sullen von warer sage
 nach Anticristus totslage
 zu dem waren geloubin rinnen,
 also ab al ir har brinnen
 11150 und also ein wilder hirc gemaget,
 der sich den hunden habe entsaget
 und kome ilende gerunnen
 zu eines kalden wages brunne.
 sus sullen di ungeloubigen, gloubet,
 11155 vor di geloubigen neigen ir houbet, (11170)
 durch daz si si den gelouben leren
 und wie si sich zu gote keren,
 sus vallen si uf ir vuze,
 ab ich also sprechen muze.
 11160 durch ditz ist war daz ich jach

*

11129 Alzo. laz.	11181 Bey.	11132 Bys. eyn.	11133 alzo'
ys. 11134 wor.	11136 gelobe.	11137 Alz. euch.	11138 daz
ys. bleyp.	11139 schreyt.	11140 das merer. minneren.	11141
alz. euch.	11142 worheyt.	11144 vngloubigen. dyet.	11145
streytes wedirbyet.	11147 Noch anticr. tot slage.	11148 globin	
Rynnen.	11149 Alzo.	11150 alzo. hirs.	11151 entzaget.
grunnen.	11153 wogea.	11154 vnglobygen.	11155 globygen.
11156 sy sye den globen.	11157 wy.	11159 alzo. muze.	11160
dys. yach.			

- daz got zu Rebecken sprach:
 uz dinem buche sullen werden
 zwei volk geborn uf der erden.
 daz eine sal mit strites sinnen
 11165 daz andir volk obirwinnen, (11180)
 daz mere sal dinen dem minren,
 nicht baz kan ich uch daz inren.
 daz di kristenheit si genant
 Rebecka, daz tun ich uch bekant.
 11170 Rebecka bezeichent di gedult,
 seht durch diser selben rede schult
 so ist rechte di kristenheit
 Rebecka genant, so man seit.
 waz hat di kristenheit geleden
 11175 ungemachs? also in einer smeden (11190)
 di smide smiden uf einen aneboz,
 sus hat si geliden slege und stoz,
 daz si sprechen mag als David
 an deme salme da her quid:
 11180 *supra dorsum meum fabricantur peccatores*
 uf mime rucke, jehet ditz mere,
 so hant gesmidet di sundere.
 wie sich nach der wisen lere
 di judenschaft zu jungest bekere,
 11185 daz sage mir, daz du nicht spotes,
 waz brenget si an daz dinstes gotes? (11200)
 also ich daz vorzoge langest,
 sint ichz sprechen sal: iz tut der angest.
 kan der waz werben da?
 11190 ir herren also spreche ich ja.
 angest brenget uns an di libe,
 sus las ich nahest an einem bribe:
sicut seta introducit filum sic timor intro-
ducit caritatem.
 ich jehe nach dem sinnen mine,
 11195 also ein har uz eime swine

*

11161 rebecken. 11165 obyr wynden. 11167 euch. 11169
 euch. 11170 bezeichent. 11175 alzo. smyden. 11178 alz dauid.
 11180 meū fabricant' pccores. 11181 Rucke yehet dys. 11183 Dye.
 11186 das. 11187 Alzo. 11188 ys tut dyr. 11190 herre alzo. ia.
 11192 eynen bryfe. 11194 meyne. 11195 Alzo. swýne.

- bringet durch ein gat den drat,
 wen der schuwart sitzt und nat, (11210)
 glicher wis brenget uns an di libe
 der angest mit note, ich bribe.
- 11200 wenne si behuset wol dar inne ist,
 si tribet den angest, so man list,
 uz und blibet selber dar inne.
 von deme angeste ich uch inne.
- 11205 seht der angist ist manicherleie, von nochalei
 daz wizze der pfaffe und der leie. angesten
 ein angist uns ouch genant is
 in latine: timor utilitatis. (11220)
 daz sprichet zu dute di notzheit,
 daz bescheide ich uch, so man seit.
- 11210 von desim angest ich uch lere:
 wen ein man tut, daz her vorbere
 wol, ab her is nicht angest hete,
 daz man in dar umme vorsmete,
 also ab her uzrete durch roubens genize
- 11215 und her danne rouben lize,
 so vorsmeten in sine kumpan.
 von dem andirn angest sage ich an (11230)
 und nenne in, also her geheizen is
 in dem latine: timor fragilitatis.
- 11220 daz sprichet zu dute, so man seit,
 uns ein angest der krancheit.
 daz sage ich den bosen den werden,
 wen ein man ritet herwerden
 mit sime herren in ein lant
- 11225 und her al da roubit und brant,
 daz her alliz gar vorbere,
 ab her des ane angest were, (11240)
 daz im sin herre icht zur stete
 neme daz gut daz her von im hete,
- 11230 ditz heizet der angest der krancheit.

*

11198 wÿs. vns dye.	11200 behuzet. dor.	11202 dor.	11205
wysse.	11206 och.	11207 Timor.	11208 de.
11210 euch.	11213 dor vmme.	11214 Alzo. vz rete.	genyese.
11215 lyeze.	11216 vorsmethen. kvnpan.	11218 alzo. geheysen.	
11222 bozen.	11223 reydet.	11225 robet.	11226 alles.
daz.	11228 yn seyn.	11230 Dys heyset dy.	11227

- von dem dritten angst man seit,
 der ist uns ouch genant alsus
 in dem latine: timor mundanus,
 daz sprichet sus: ein wertlich angst.
- 11235 also ich daz vorzoge langest,
 so welde ichz doch bescheiden u,
 seht, so tun ichz also mer nu. (11250)
 wertlich angist ist genumet,
 wer vorchtet daz her vortumet
- 11240 werde, ab her roube adir stele
 adir daz her hengen bi der kele
 solle adir von dem swerte sterbin,
 lezet herz durch susgetan vorterbín,
 sich der angst heizet wertlich,
- 11245 vrunt min daz sage ich dich.
 noch ist ein angst genant alsus
 uns in dem latine: timor iudaicus, (11260)
 ein judisch angst sprichet daz,
 den wil ich uch bescheiden baz.
- 11250 wen ein man zur kirchen gat
 zum ablaz adir zur predegat,
 durch daz her an der rote irschine
 und vorchtet des todes pine,
 ab her daz allez nicht entete,
- 11255 daz man in vor einen ketzer hete
 und brente in der werlde zu sichte
 uf einer vurigen hort lichte (11270)
 und her durch daz tut rechte sus,
 der angst ist geheizen iudaicus.
- 11260 ein angst uns beschrebin ist,
 der ist geheizen filialis.
 daz ist der angst algater,
 den ein kint hat vor sinem vater.
 noch ist ein angst geschrebin do bi,
- 11265 ich wene, servilis sin name si,
 ein knechtlich angst iz quit.

*

11232 och. alzus.	11233 Tymor.	11235 Alzo.	11236 v.
11237 thun. alzo. nv.	11241 henge.	11243 alzus getan.	11245
meyn. dir ich.	11247 Timor.	11249 euch.	11251 ablas.
yscheyne.	11253 dez todez.	11257 vûrigen.	11264 Noch c yst.
Angest.	11266 ys.		

- ir herren alsus min munt git: (11280)
 wen ein knecht wol tut durch daz
 daz her vurchtet sines herren haz,
 11270 daz ist ein knechtlich angest, sich.
 vorbaz wil ich berichten dich.
 der angest brenget uns zu gote
 eteswenne und zu sime gebote.
duobus modis trahit nos ad se deus et duobus
 11275 *modis impellit. Trahit nos permissionibus*
supernae patriae, impellit nos minis ge-
hennae, trahit nos diversis donis, impellit
nos variis flagellis.
 ja di rede du sus vornim: wie uns got zu im
 got zuhet uns mit zwen dingen zu im, aut
 11280 mit angest und ouch mit gabe
 uf desir werlde, do spreche ich abe. (11290)
 got gelobet uns sines vater tron,
 vroude und manicher hande lon,
 wie wir den engelen werden glich
 11285 ewig und immir me unsterbelich.
 mit vorchten zuhet her uns im zu
 beide spate und ouch vru.
 her drouwet uns mit der helle pine
 und wie uns di hellischen swine
 11290 sullen triben hie und ouch dort
 beide wider und ouch vort. (11300)
 sus zuhet uns zu im sundir spot
 mit gelobede und mit drouwe got.
 got zuhet ouch sus di bosen,
 11295 also ich uch mit rede wil glosen,
 wen her in vorsendet sinen geist,
 daz si sich bekeren, so du weist.
 wer volget dem hilfet her mete;
 sich, ditz ist unses herren gotes sete.
 11300 sint ich ditz allez bescheiden sol,

*

11267 meyn. 11274 duobꝫ. 11275 pmissionibꝫ supne. 11276
 ieheenne. 11277 varijs. 11278 Randschrift: czeut. 11279 czeuhet.
 dingē. 11280 och. 11282 geloubet. vat'. 11283 vreude. 11284
 Wy. 11286 czūhet. 11287 spote. 11288 drowet. 11289 wy.
 11290 och. 11291 och. 11293 drowe. 11294 bozen. 11295
 Alzo. euch. 11299 dys. syte. . 11300 dys alles.

so wil ich iz uch bescheiden wol, (11310)
 waz gotes gabe und gift si.
 noch bescheide ich me da bi,
 waz mutewille und vriheit

11305 si, waz vengnisse und kranchheit.
 sol ich nu allen zwivel stillen,
 gnade ist daz wir volgen willen,
 gotes gift ist daz wir volgen mogen,
 di rede sulle wir uns alle hogen.

was mutewille was
 vriheit al was veng-
 nisse was kranchheit
 was wirdekeit al
 (11320)

11310 mutwille ist, als man uns gicht,
 weder wir volgen wellen adir nicht,
 vriheit ist ab wir williclichen volgen,
 ich enruche wer do widir werde bolgen.
 ir herren und vrunt min, daz ist gewisse,

11315 daz heizet zu dute vengnisse,
 ab wir volgen sundir unsin dang,
 also ich uch e las und sang.

(11330)

ab wir volgen und vallen, sich,
 daz heizet kranchheit, daz spreche ich.

11320 ab wir volgen und lazen abe nicht,
 daz heizet wirdekeit, man gicht.
 ditz sal man gotes genaden schriben,
 daz sage ich mannen und wiben.
 wen allez sal von gotes genade komen,

11325 also wir dicke han vornomen,
 so wil ich ein gut geliche
 uch sagen von dem hemelriche.

(11340)

*regnum caelorum quibusdam datur gratis,
 alii emunt,
 alii serviunt, alii vi recipiunt, alii currendo
 acquirunt*

11330 daz hemelriche wirt gegeben den luten
 wundirliche, sol ichz uch beduten:

*

11301 ys euch. 11302 gobe. sey. 11303 Nach. 11305 Sey.
 Auf 11305 folgen in der handschrift folgende verse: Waz vrÿheit sey
 bedûte. wyl ich euch sagen guten lûte. waz gyft. waz gnade. Darauf
 im texte rot umzogen die randschrift. 11306 czweyuel. 11307
 volge wellen. 11310 alzo vns gicht. 11312 vreyheyte. 11314
 meyn. 11317 Alzo. euch. laz. 11322 Dys. schrÿben. 11323 wÿ-
 ben. 11324 genode. 11325 Alzo. 11327 Euch. 11328 dat'
 Alijs emût. 11329 alijs seruiût, alijs vi recipiût. alijs currêdo ac'qrât.
 11331 euch.

- einen gibet man iz vorgebene,
 merke mine rede vil ebene,
 di andirn vordinen iz ouch gar,
 11335 di dritten koufen iz, daz ist war,
 di virden nemen iz mit gewalt,
 di vunften, wie iz ouch si gestalt,
 irwerben iz mit irme loufe.
 sust ist der hemel uns zu koufe; (11350)
 11340 loufet drate daz ir iz irkriget, sus
 hat geschreiben der heiliger Paulus:
currite ut comprehendatis.
 von desen dingen gesprochen is,
 ich meine wie der angest zu gote
 11345 uns brenget und zu sime gebote.
 zwar nu gemant mich eines wortes,
 ich enweiz, ab du iz e hortest,
 daz her Salomon etswen e sprach,
 als mir di ware schrift vorjach:
 11350 *aqua frigida sitiēti bonus nuntius de*
longinquo
 kalt wazzer uz vrischem brunnen, (11360)
 di in der hitze hant gerunnen,
 ist uz verrem lande ein gut bote
 und ist goldes wert bi gote.
 11365 der zweier bote der bin ich,
 ir sunder vrouwet uch mit mich,
 ich gebe uch riches trostes sput,
 daz uch ist vor di helle gut,
 und spreche daz wir nicht zwivelen sullen.
 11360 min munt sal ruschen also mullen
 tun uf dez wazzeres riveren. (11370)
 ich jehe den buren und veren
 trost, den uns hat gegeben sus
 der vil heiliger man Bernhardus,

*

11332 ys. 11333 meyne. 11334 Den. vor dynen ys och. 11335
 koufens. 11336 ys. 11337 ys och. 11338 ys. 11340 ys. 11342
 comprehendatis. 11344 wy. 11347 enweys. ys. 11348 etzwen.
 11349 Alzo. 11350 sicienti. nūcius de longinq. 11354 bey. 11356
 vrowet euch. 11357 euch. 11358 euch dye. 11359 czweyuelen.
 11360 Meyn. alzo. 11361 Thun. vf dez. ryueren. 11362 feren
 11363 sust. 11364 B'nhardus.

11365 als ich an sinen buchen han gelesen:

*quaecunque necessitas cogit peccatorem ad
paenitentiam,*

*nec temporis brevitās nec criminis quantitas
nec personae*

*qualitas excludit eum a venia; sic ipsa pia
mater caritas*

recipit prodigum filium ad se revertentem.

11370 her sprach: di sunde mogen nicht wesen

zu groz noch zu maningvalt,

wie di sunde sint immer gestalt,

ab dich ouch der helle pine

brenge von den sinnen dine,

11375 ab du vurchtest widen adir swert

(11380)

adir waz den lip von der sele hert,

zu kurz mag nimmer sin di zit,

also Sente Bernhart uns quit,

komestu zu gotes genaden leite,

11380 got ensi dir alsam bereite

und enpfet dich mit siner genaden hort,

also der wilde son wart enpfangen dort,

der mit swinen hete gezen mist,

als man in deme ewangelio list.

11385 daz ditz war si, mine vrunde,

(11390)

daz beveste ich baz mit orekunde;

daz hat uns andirswa geschreiben alsus

der heilige man Sente Bernhardus:

non horruisti confitentem latronem, non lacri-

11390 *mantem peccatorem, non Chananeam suppli-*

cantem, non deprehensam in adulterio, non

suspirantem publicanum, non negantem dis-

cipulum, non ipsos crucifixoꝛes tuos.

her sprach, als uns di schrift vromet:

*

11365 Alzo. 11366 Quecuqꝫ. pccorem. penitencia. 11367 n° tem-
pis. n̄ c'nñus qñtitas: psone. 11368 ip̄a pia mr. 11369 reu'tentē.
11370 vor dem citate. 11372 Wy. 11373 Ob. och. 11374 dem.
11376 leyp. 11377 seyn. czeyt. 11378 B'nhart vns seyt. 11382
enpfhet. dich myr syner. 11382 Alzo der mylde. 11383 swýnen
hatte. 11384 Alzo. ewngelio. 11385 dys ware. meyne. 11386
beueste. 11388 bernhardus. 11389 lat'nem' nō lac'. 11390 mantē.
peccat'cem nō. 11391 adulte'io. 11392 disciptm nō ipos. 11393
bis 11398 vor dem citate. 11393 alz.

- herre, von diner odmude iz komet,
 11395 daz wir alle nach loufen
 und dir din rich abekoufen.
 uns ist gesaget, so man gicht,
 du vorsmehest den armen nicht,
 du entschuwetes nicht den sundere, (11400)
 11400 du entschuwetes nicht den mordere,
 der bi dir an dem cruze hing
 und genade do von dir enpfling.
 du entschuwetes ouch nicht Magdalenen,
 dese rede sullet ir nicht wenen,
 11405 ir sullet si wizzen werlichen,
 du entschuwetes nicht den richen
 publicanum noch Cananeam
 noch ein wip, von der ich vornam,
 di begriffen was mit obirtat, (11410)
 11410 zu der du sprechest, also geschreiben stat:
 wip ge und laz di sunde me!
 ir herren, ich spreche vort als e:
 du entschuwetes Sente Petern nicht,
 der dich vorseworen hete, man spricht,
 11415 du entschuwetes nicht di anevechtere,
 diner junger, spricht ditz mere.
 du entschuwetes ouch gene nicht,
 di dich cruzegeten, man spricht.
 ist ditz nicht ein gut botschaft, (11420)
 11420 di ich bringe uch mit kraft,
 ich meine von dem hemelriche?
 nu kom zu mir sicherliche,
 bistu vorzaget von sunden hitze,
 kom zu mir mit ruwen witze,
 11425 tring uz dem brunnen gotes barmheit
 von deme der prophete sus seit:

. *

11394 is. 11396 abe koufen. 11399 entschuetes. 11400 ent-
 schuwetes. 11401 Crûcze. 11402 enpfhyng. 11408 entschuetes
 och. magdalenen. 11405 wyssen. 11406 entscheuwetes. 11407
 publicanū. 11408 wÿp. 11409 waz. obyr tat. 11410 alzo. 11412
 alz. 11413 entschevetes. petern. 11414 vor sworn hatte. 11415
 entschûetes. ane vechtere. 11416 dys. 11417 schûetes och gener.
 11420 euch. 11425 us. harmheyt. 11426 pphete.

*haurietis aquas cum gaudio de fontibus
salvatoris*

ir sullet mit vrouden sunder nosen
uz dem brunne gotes wazzer osen.

11430 ab ich vorbaz sprechen sol: (11430)

gotes barmherzikeit ist di erde vol.
di rede ist gar und nicht twerc,
sine barmherzikeit get obir alle werck,
wen her hazzet nichtisnicht

11435 daz her geschaffen hat, man spricht.
daz uzwendige laz ich bliben,
daz rechte mer wil ich schriben.

mir jach ein meister nicht ein kint,
daz alle zukomende ding sint

de futuris

11440 beide offenliche und tougen

hie zu vor unses herren ougen,

(11440)

also si geschen sint lange,

daz orkunde ich mit dem gesange,

den Salomon schreib durch zarten:

11445 *descendi in hortum nucum ut viderem poma
convallium et inspicerem si floruissent vi-
nea etc*

ich steig nider in den nuzgarten,

durch daz ich wolde schouwen

di epfele in unser ouwen,

11450 und ab di wingarten gegrundet

heten und di studen geblumet,

ab si uzgelazen heten da

(11450)

ir blute di mala punica.

dese rede hat bedutens vil,

11455 daz ich allez bescheiden wil.

her sprach zu irste: ich stige nider,

dar nach sprach her zu hant sider:

in den nuzzegarten,

aldo so wolde ich warten,

*

11427 cū. fontibz. 11430 vorbas. 11441 hy. 11442 Also.
11443 Dar. 11445 ortum nucū. 11446 floruissēt vi etc. 11448
schawen. 11449 owen. 11451 hetten. 11452 Ob sy daz gelazen
betten. 11453 dye. 11454 Deze. hatte (te durchgestrichen). 11456
sprach fehlt. 11458 u. 11459 in einer zeile. nuzsegarten.

- 11460 ab di epfele in den ouwen
 heten gebluet und wolde schouwen,
 ab gebluet stunden alda
 di epfele mala punica. (11460)
 wenne steig got in den nuzzegarten, sprich?
- 11465 vrunt min daz sage ich dich:
 do her sich liz von dem hemele hoch
 und des knechtes forme an sich zoch,
 do steig her in den nuzzegarten.
 des saltu vrunt an mich warten.
- 11470 nu merke, vil stolzer jungeling,
 an der noz drierlei ding:
 di hulse den kern di schal. (11470)
 dru ding hete got mit der wal
 ouch an im: vleisch bein sele.
- 11475 ich tobete, ab ichz hele,
 und jehe, wie kleine ichs genuze,
 di nuz hat innen ein cruze.
 daz meint daz gotes sele wart
 mit des starken todis obirvart
- 11480 an dem cruze von dem libe scheiden.
 vort sage ich zwuschen den beiden:
 di hulse, di also bitter ist, (11480)
 di bezeichent uns al sundir list
 gene den gotes laster ist leit.
- 11485 di schale bezeichent, so man seit,
 di irn lip mit vastene krenken
 und got ir brot und irn trank schenken.
 der kern, ab ich daz bedute,
 bezeichent uns geistliche lute,
- 11490 wen den in der jungesten zit,
 also uns di ware schrift git,
 von Elias und Enoch werden (11490)

*

11460 ougen hetten gebluet. 11461 Vnd welde schowen ob ge-
 bluet stunde alda. 11464 steyg of in. 11465 meyn. dir ich. 11466
 lys. deme. 11467 dez. 11469 Dez. 11470 Nue mercke. ingeling.
 11471 dreyerley. 11473 Drey. hatte. 11474 Och. 11476 ichz.
 11477 nus. 11479 dez starcken todez. 11481 czwyschen. 11482
 also. 11483 beczichent. 11484 Jene. 11485 beczichent. 11486
 leyp. krencken. 11487 schencken. 11489 Beczichent. 11490
 Jungesten. czit. 11491 Alzo. gyhet. 11492 elyas. enoch.

- di juden hie bekart uf erden,
 di her nante einen nuzgarten.
- 11496 des sprach her war sundir scharten,
 her welde sehen epfele in den ouwen.
 Jherusalem, man und ouch vrouwen,
 meinet her, also uns di schrift git.
 Jherusalem zwuschen der heidschaft lit
- 11500 also ein tal zwuschen zwein bergen.
 daz andir wil ich nicht vorbergen,
 daz her sprach, her welde warten, (11500)
 ab gebluet stunden di wingarten.
 daz sage ich von der schrifte kraft,
 11505 hie mete meinete her di judenschaft.
 daz di gotes wingarte was,
 daz spricht man, in der schrift ichz las:
*vineam de Egypto transtulisti, dux itineris
 eius fuisti, plantasti radices eius et implevit
 terram*
- 11510 dinen wingarten brachtes du do
 uz deme lande Egypto
 und pflanzest in vil schone
 und werest sin leiter sundir hone,
 sine wurzel pflanzest du werde, (11510)
- 11515 sich, di irvulte di erde.
 dar nach woldestu sehen, han ich gedacht,
 ab mala punica heten vrucht bracht.
 mala punica, sich, di sint rot
 und bezeichnen gene di ir blot
- 11520 durch got hie han gegozzen.
 ich sage dir vort unvordrozzten,
 durch ditz ist war daz durch zarten
 her steig nider in sinen nuzgarten
 und wolde mit den ougen schouwen (11520)
- 11525 di epfele hie in den ouwen.

*

11498 hy.	11495 Dez.	11496 awen.	11497 och vrouwen.
11498 also. gicht.	11499 czwyschen.	11500 Alzo. czwyschen.	11503
gebluhet.	11504 schryft.	11505 meynethe. iudenschaft.	11506
waz.	11507 laz.	11508 egypto. eiq.	11509 platasti. eiq.
Vs.	11515 yr vulte dye.	11516 Dor noch.	11517 hetten.
11519	beczichenen yene dye.	11520 hy haben gegossen.	11521 unvor-
drossen.	11522 dys.	11524 schowen.	11525 dy in den owen.

- Salomon hete durch sin zarten
 uns beschriben vir garten.
 der irste ist ein beslozzten garte,
 warta trut geselle warte!
- 11530 der andir ein apfelgarte ist,
 von dem man singet und list,
 ein wurzegarten ist der dritte,
 ich sage uch sundir bitte,
 der nuzgarte was der virde, (11530)
- 11535 der sal brengen noch vil zirde.
 ich wil di garten undirscheiden
 den kristen und ouch den heiden.
 der beslozzene garte was
 Marien lichnam, also ich las.
- 11540 der apfelgarte was di judeschaft,
 daz sage ich von der schrifte kraft,
 der wurzegarten waren di heiden,
 also ich hie nach wil bescheiden.
 der nozgarten di juden sint, (11540)
- 11545 di noch bekeren sal gotes kint.
 wen an dem begin alle ding
 hie sint krank, des schreib der jungeling
 Salomon sus, ich meine:
 unse swester ist noch kleine
- 11550 und hat noch mannen nicht.
 daz meinet her, so man uns gicht:
 Mandragora unse libe vrundin,
 di durch ir sele gewin
 sich hat bekart zu gote nu, (11550)
- 11555 ir herren alle, daz sage ich u,
 ist an dem golouben kleine, her gicht,
 wen si enhat der predigere nicht,
 di si vuten mit irre lere sput
 also milch kleine kinder tut.
- 11560 wen si noch an dem gelouben kleine ist,

*

11526 hatte.	11527 beschreyben ṽr.	11533 euch.	11534
ṽyerde.	11537 och.	11538 beslossene. waz.	11539 alzo. 11540
waz.	11541 schryft.	11542 woren.	11543 Alzo. 11547 Sye. daz.
iügeling.	11548 wene.	Das lat. citat — cant. 8,8. 9 fehlt. 11551	
meynt.	11552 vrundynne (ne ausgewischt).	11553 Dye.	11554
nv.	11555 v.	11559 Alzo.	

- des sprach Salomon, als man list:
 ab si ein muer si, sage ich dir,
 so buwe wir silberine erker uf ir.
 daz meinet her, als ich uch sage: (11560)
- 11565 wil si stete sin ir tage
 als eine muer vor ungelouben,
 daz si nimant mag dar abe klouben,
 so buwe wir silberine erker uf ir.
 daz sint di prediger, sage ich dir,
 11570 di in der werlde luchten, wie im si,
 so ein silber tut vor daz bli,
 und sin vor ungelouben ein wer,
 also vor vinden ist ein erker.
 ditz sint di gotes hunde, (11570)
 11575 ir zunge heilet di wunden, von der predegat
 mit bichte und mit predigunge und von der bichte
 und mit lere, git min zunge.
 hie mete leren si di stege
 uns irkennen, di in gotis wege
 11580 gan und wir irwerben daz lon,
 daz uns enthiz her Tetragrammaton.
 wie gerne were ich des bericht,
 waz daz si daz du nennest bicht?
 vrunt min mache mich des vrut, (11580)
- 11585 war zu si di bichte gut
 und war zu di bichte toge
 adir wie groz si ir moge.
 ich sage dir also minem vrunde:
 di bichte di leschet di sunde,
 11590 di bichte machet uns unschuldich
 vor gote, vrunt, daz sage ich dich,
 di bichte stillet der helle pine,
 sus las ich an dem buche mine.

*

11561 Dez. alzo.	11563 sylberyne.	11564 meynt. alz. euch.
11566 Alzo. muwer. vngeloben.	11567 dor.	11568 bouwe. sylberyn.
11570 wy.	11572 vngeloben.	11573 Alzo.
11574 Dys. hunden.	Die randschrift steht im texte.	11576 vnd och mit predigung.
11577 yehet.	11578 hy.	11579 dye.
11581 enthys. Thetragramathon.	11582 Wy g'ne. dez.	11584 meyn. dez.
11585 sey.	11586 wor-	11587 Odyr wy. sey.
11588 alzo meynē.	11590 vnschuldig.	11593 laz. meyne.

- daz selbe schribet uns ein meister, (11590)
 11595 der ist ouch Prosper geheizen.
 her sprichet: wer hie ruwlichen bichtet
 und sin ding zu gote berichtet,
 den vluhet dort daz hellevur
 und dar zu alle maleaventur,
 11600 und der tran, der uf gat
 von grunde durch des herzen pfat,
 di leschen daz ewicliche vur
 und werden dem tubel ein schur.
 di bichte tut uf des paradises tore, (11600)
 11605 daz schribet Ambrosius zu kore:

 di bichte vorleschet di sele
 von des ewigen todes quele,
 di bichte getan mit gedult
 11610 minret sunde pin und schult.
 von der bichtat schribet uns alsus
 der heilige man Chrysostomus:
paenitentia cor emundat, sensus illuminat,
animam sacrificat et ad susceptionem Christi
praeparat.
 11615 her sprach sus sundir smerze:
 di bichte reiniget daz herze,
 di bichte irluchtet di sinne, (11610)
 di bichte heiliget di sele dar inne
 und machet si bereit alsam
 11620 zu enpfande gotes licham.
 wenne sol man bichten sprich?
 wollebig und gesunt sage ich.
 wa mete? mit herze mit munde,
 sus schribet Paulus zu einer stunde.
 11625 mit herzen geloubet di rechtikeit,
 mit dem munde sal man bichten, her seit,

*

11594 schreybet. 11595 och prosper geheysen. 11596 hy reuyc-
 lichen. 11598 vür. 11599 dor. maleaumentur. 11601 dez. 11602
 vür. 11603 tuvel eyn schuer. 11604 vf dez. 11605 ambrosius.
 11606 Citat fehlt. 11608 dez. todez. 11610 peyn. 11612 Crystost.
 11613 penitecia. illuiat aiam. 11614 scificat. xpi pparat. 11618 dor.
 11620 enpfahende. 11622 bebigh. ich e. 11623 Wo. hertze. 11624
 paulus. 11625 hertzen gleubet.

- und sal daz tun vil drate, (11620)
 nicht beiten an den abent spate.
 wie sullen di wort geformet sin?
 11630 daz sage ich uf di truwe min:
 di bichte sol sin ganz mutwillich
 volkomen nacket, daz ist billich.
 di bichte ist ouch drierleie,
 daz wizze pfaffe und leie:
 11635 eine heizet gesunt di andir sech
 di dritte tot und ouch blech.
 des wil ich bescheiden dich, (11630)
 trut bule min nu sich,
 wenne einer bichtet, so her gesunt ist,
 11640 der heizet liphaft, so man list,
 wen einer in der suche bichtet,
 der heizet sich, bin ich berichtet.
 di dritte bichte heizet tot,
 wen her leit in sulcher not,
 11645 daz her ditz noch daz wez.
 ich sage vort, do ichz e lez:
*tria considerantur in muro: de multis
 lapidibus fit cives munit hostes expellit.*
 ditz leren uns alle di predigere (11640)
 11650 und di vil heiligen lerere,
 daz wir uns hie mete wafen
 kegen der valschen ketzer strafen,
 di kegen uns also ein her duren.
 ich sage vorbaz von der muren:
 11655 dru ding sol im zu sturen
 itslich mensche prufen an der muren:
 di mure macht man uz vil steinen
 beide von grozen und von kleinen.
 di mure beschirmet di vrunt innen (11650)
 11660 und vortribet di vinde mit sinnen.
 sus triben di turen predigere

*

11627 Vñ. 11628 oubent. 11629 seyn. 11630 meyn. 11631
 bichte. seyn gantz. 11633 och dreyerleye. 11635 heyset. sich. 11636
 och bleych. 11637 Dez. 11638 meyn. 11640 leyphafft. 11641
 suche. 11645 dys. weys. 11646 ez e lys. 11647 mtis. 11648
 Cines. 11649 Dys. 11651 meyte. 11653 also ey. 11654 vor-
 bas. 11655 Drey. 11658 grosen. 11661 turen.

von uns den tubel mit irre lere
und sin uns vor im ein starg her,
also uf der muren ist ein erker.

11663 des sprach Salomon: wil si eine mure sin,
so buwe wir obir si erker silberin.

dar nach sprach her di wortelin:
wil unse swester ein tore sin,
si est porta conpingamus eam tabulis ce-
drinis

11670 so mache wir von ir eine tur so (11660)
genant uz dem holze libano.

waz meinet her, sol ichz beduten,
wellichz si ein tor der lute?
mit werg mit tat mit bilde

11675 und bekeren herze wilde,
so leren wir si ouch suchen
den weg in den alden buchen,
do von si eine tur moge wesen.
ja han ich in der schrift gelesen:

11680 *in ostio tria considerantur: videlicet*
introitus exitus et via per medium
di tor hat an ir dri art: (11670)
den ingang und di uzvart
und einen weg mitte vort.

11685 desin dingen sint glich dru wort,
di got selbir sprach zu uns so
in dem vronen ewangelio:
ego sum via veritas et vita. Ego sum via
non errans veritas non fallens vita non
moriens

11690 ich bin ein weg der warheit,
ich bin ein leben, sus her seit.
sich, daz meinte her alsus,
der herre Jhesus altissimus:
ich bin ein weg, der nicht truget, (11680)

*

11662 tufel. 11664 Alzo. 11665 Dez. 11667 noch. 11668
thore seyn. 11669 ē murus conpingamq. 11672 ichs. 11673 sey
en tōr. 11675 hertze. 11676 och. 11678 wezen. 11679 ge-
lezen. 11680 videlicz. z via p mediū. 11682 thoer hot. 11683
vz vart. 11685 dinge. gleich drey. 11688 nō erras. 11693 Hier
folgt an falscher stelle das citat v. 11698.

11696 und eine warheit, di nicht luget,
und ein leben, daz nicht stirbit.
min munt noch vorbaz wirbit:

*ego sum via in exemplo veritas in promisso
vita in praemio*

ich bin ein weg an dem bilde,
11700 her si ro zam adir wilde,
ich bin an dem gelobede di warheit.
abir vorbaz hat her geseit:
ich bin ein leben an dem lone.
mit deser rede ich vorbaz done:

11706 *ego sum via per fidem ducens veritas per
fiduciam erigens vita per caritatem omnia
trahens*

ich bin ein weg, der uch leitet (11690)
an dem gelouben, nu beitet,
ich bin ouch di warheit, her gicht,
11710 di uch hoet mit der zuvorsicht,
ich bin ein leben, daz mit libe
alle ding zu im zut, ich bribe.

*ego sum via ducens veritas custodiens vita
pascens*

ich bin ein weg des geleites, sich,
11715 ich bin di warheit, di behutet dich,
ich bin daz leben, daz dich immer
vutet und dich vorzihet nimmer.
an disen dingen glichet sich got der tore, (11700)
als ich geschrebin han do vore.

11720 nu sage uns herre obirlut,
waz antwerte dem brutegam di brut,
ab si ein tore welle sin adir nicht?
si antwerte im, alsus man spricht:

ego murus et ubera mea turris

11725 ich bin eine muer uzirkorn
und mine bruste sint ein torn.

*

11697 Meyn. 11698 r exemplo. in prmo. 11700 sey ro. 11701
worheyt. 11702 hot. 11704 vorbas. 11705 p. 11706 fidem. oia.
11707 euch. 11708 geloben nv betet. 11709 och dy worheyt.
11710 euch. czu vorsicht. 11712 czent. bryfe. 11713 sū. custodies.
11714 dez. 11717 Vütet. 11719 Alzo. 11721 Was. 11723
alzus alzo. 11724 vbera tua.

- daz meinte abir alsus di brut,
als ab si spreche obirlut:
ich bekenne daz ouch selbir wol, (11710)
11730 ab ich di warheit sprechen sol,
daz ich an miner bekerunge was
krang als ein nu jungez gras,
daz sich hie zu durch nuwe werde
gelazen habe uz der erde
11735 und muz doch beiten der zit,
biz im kome, also man quit,
ein vil suzer meienregen
und ein sunnenschein, di sin pflegen,
daz iz mit sterke obirlestet. (11720)
11740 alsus bin ich gevestet
von der predigere lere,
daz ich bin also ein mure werbere
und in allen dingen vast,
mich mag dokeine swere last
11745 krenken, sus bin ich uzirkorn,
mine bruste sint ein torn.
daz wil ich vil guten luten
und alle der werlde beduten.
ir wizzet daz di mammen spuden (11730)
11750 di kleinen kint und vuden,
biz si wachsen starg und ho.
dem han ich glich getan also:
ich han den unwitzigen, sich,
mine mammen geboten, sprech ich.
11755 dar uz han si vil lere gesogen,
da mite ich si han ufirzogen
in also hoer werden wise,
daz ir leben stet zu prise.
si sint an togunden ufgewachsen (11740)
11760 also ein torm, sage ich den Sachsen,

*

11728 Alzo. 11729 dez. och. 11731 meyner bekerage waz.
11732 alzo. nev ivnges. 11736 Bys. alzo. 11737 meyen regen.
11738 svnnē scheyn de. 11739 oby lestet. 11740 geuestet. 11742
alzo. 11743 allendingen. 11746 Meyne. 11747 Das. lūten.
11748 bedūten. 11749 wysset. mannen. 11750 vuten. 11751 Bys.
11752 alzo. 11753 der. 11754 Mēyne mannen. 11757 alzo. wyze.
11758 stehet. pryze. 11760 Alzo. sachsen.

- der do luchtet uz hoer er
und vor vinden si ein wer.
sint si ein mure ein torm ein tur ist,
so ist war daz man uns list,
11765 daz di brut sprach hie bevorn:
ich bin ein mure, min brust ist ein torn.
*dignum dilecto meo ad potandum dentibus
illius ad ruminandum.*
ouch sprach di brut daz, ich denke:
11770 von dem tranke, den ich schenke, (11750)
sol sich min herzelib vrouwen,
mit lippen mit zenen edekouwen.
di rede ist gar umbescheiden,
nu wil ich zwuschen den beiden
11775 di rede baz entslizen;
des ensol mich nicht vordrizen.
der trank, den di brut geschenket hat
dem brutegam, als geschreben stat,
daz ist di edele predigunge,
11780 von der lere alt und junge (11760)
edekouwen der edelen schrifte sput,
also daz vihe sin hou tut,
und karten sich von bosem wege
und halten sich nach gotes pflege.
11785 dar umbe sprach di brut also:
ego dilecto meo et ad me eius conversio
ich han mich bekart sider
zu mime libe und her hat wider
sich ufte kegen mir gekart.
11790 di rede entslize ich mit der vart:
got was menschlichen creaturen gehaz, (11770)
daz quam von Adames widersaz,

*

11761 Dy do. 11762 sý. 11763 thur. 11765 Das salomon. hy. 11766
meyn. ey. 11767 Dignū dilco. potandū dentibꝫ. 11768 ruminadū.
11769 Och. 11770 trancke. schencke. 11771 hertze lyb vrowen.
11772 edecowen. 11774 czwyschen. 11775 bas entslyssen. 11776
vordryssen. 11777 geschencket. 11778 alzo. 11779 Das. prdy-
gunge. 11781 Edekowen. 11782 Alzo. seyn how. 11783 karte.
bozem. 11784 halte. 11785 alzo. 11786 dilco. z ad. con'usio.
11788 meyme. 11790 rede fehlt. 11791 waz. gehas. 11792 Das
qwam. wyder sas.

- und hete siner ougen barme von im
gekart, vrunt daz vornim.
- 11796 do aber Jhesus der gehure
nam an sich menschliche nature,
do karte her siner genaden ougen
kegen dem menschen ouch tougen.
durch daz ist war daz di brut sprach so:
- 11800 ego dilecto meo et ad me eius conversio.
seht, also vollenkomen was (11780)
worden di brut, also ich las;
so mochte her sprechen: vrouwe alma,
din gescheffe glichet sich dem palma
- 11805 und den wintrubeln dine breste,
also ichz hin und her vreste.
*statura tua assimilata est palmae ubera
tua botrus.*
so hat vor gesaget mine zunge,
daz palma hat vil bedutunge.
- 11810 di rede ich hie allis niderlige:
palma bezeichent den sige,
der wintrubel di predigere, (11790)
di mit predigat und mit lere
bekerem di bosen zu gote
- 11815 zu dineste und zu sinem gebote.
ir lere gebit uns trostes sput,
also der win vil dicke tut,
der den vrundelosen armen git
hugende vroude, so man quit.
- 11820 ir wizzet, wer do vechten sol,
der darf eines swertes harte wol,
do mite her sich den vinden irwer, (11800)
so daz getrost wurde sin her.
daz hat di brut gehabt lange,
- 11825 wa si vacht an dem krange,

*

11793 hatte. 11794 Kekart. 11795 ihesus. gehure. 11798
kegem. 11800 und 11801 in einer zeile: Ego dilco meo; die zweite
hälfte des citats feblt. 11801 alzo. 11802 alzo. 11803 vrawe
Alme. 11804 palme. 11806 Alzo ichs. 11808 meyne. 11809
Das. hot. 11810 hy lege. 11811 beczichent den segem. 11812
dye. 11814 bozen. 11817 Alzo. 11818 vrundelosen. 11820
wysset. 11821 eynes vesten harte. 11822 yr wer. 11823 seyn.

- daz hat si irzeiget dicke
mit eres scharfen swertes blicke,
daz manichen hat gevellit nider,
daz he nie koberte sider.
- 11830 ditz ist daz her hat geseit:
vrouwe, dines strites hertikeit
hat irvochten manichen sige. (11810)
di rede ich hie niderlige
und jehe, wie Salomon zur brut sprach,
- 11835 do her vil togunde an ir sach:
*mandragorae nostrae dederunt odorem in
portis*
mandragora gab ruch an den pforten,
daz bescheide ich sus mit Worten:
ir wizzet daz mandragora ist
- 11840 daz volk, also man uns list,
daz nach Anticristus totslage
sich bekeren sol, ich sage.
ir werk sullen vor gote so zart (11820)
sin als ein edel apfelgart,
- 11845 des vrucht nimmer vorwirt
und suze waz zu allir zit gebirt.
di pforte bezeichnet den totslach
Anticristus, durch ditz her war sprach,
als ichz bescheiden wil mit Worten:
- 11850 mandragora gab ruch an den pforten.
dar nach sprach der brudegam mit tougen:
min wingarte ist vor minen ougen.
ir wizzet, also ich han geseit, (11830)
der wingarte ist di kristenheit,
- 11855 an di got sihet mit sinen ougen.
wer im offentlichen adir tougen
dinet mit almosen und mit vasten

*

11826 Das.	11827 scharffen.	11828 Das. genellet.	11829
he me.	11830 Dys. hot.	11831 Vrawe.	11832 Hot. syg.
nyder lyg.	11834 yehe wy sal.	11836 nre dederat.	11839 Ys
wysset.	11840 alzo.	11841 noch anticr. tot slage.	11844 alzo
appelgart.	11845 och.	11846 czeyt.	11847 beczichent. tot slach.
11848 dys. wor.	11849 Alzo.	11851 Dor. Das lat. citat (cant. 8,12)	
fehlt.	11852 Meyn. meynen.	11853 wysset alzo.	11855 got sych
mit.	11857 Dynen. almozen.		

- mit beten mit weinen und mit kasten,
den wil der herre Tetragrammaton
11860 nach irre erbeite gebin lon.
waz lones her in wil gebin da,
daz saget daz buch cantica:
*mille pacificis tuis et ducenti iis
qui custodiunt fructus eius.*
11865 her sprach: wizzet mine kint, (11840)
den vridesamen werden thusint
und den huterer zwei hundirt.,
sus ist ir lon uzgesundirt.
ir herren ir wizzet wol daz al:
11870 thusunt ist endelose zal
und bezeichent daz endelose lebin,
daz got den huterer wil geben
hie und dort an eime libe.
den predigern ich daz lon schribe,
11875 di gotes wingarten so lange (11850)
hie roden, daz von irme twange
di dorre kristenheit gibit vrucht
und brenget blute mit zucht.
durch ditz sprach war Davides kint:
11880 dem vredesamen werden tusint
und den huterer zwei hundirt.
di brut noch einez wundirt,
wer si der herre Tetragrammaton,
der uns sol dort gebin daz lon.
11885 daz sol tun der man, von dem sprach (11860)
koning Salomon do her jach:
vir afferet pro suo fructu mille argenteos.
der man sal geben tusunt pfenninge
vor siner vrucht gedinge.
11890 wer ist der man, vrunt min, sprich?
daz ist Jhesus Christus, sich,
der durch unsin willen wart ein man,

*

- | | | |
|----------------------------|---------------------|----------------------|
| 11858 Sich mit. weyne. | 11860 Noch. | 11863 ducentis hijs. |
| 11864 custodiūt. eiq. | 11865 wysset meyne. | 11866 weden |
| 11867 czwŷ. | 11869 wysset. | 11870 endeloze. |
| 11871 beczichent endeloze. | 11875 wyngarte. | 11877 Dye. |
| 11878 blāte. | 11879 dys. dauites. | |
| 11883 Thetragr. | 11885 thuen. | 11887 p suo. |
| 11890 meyn. | | |
| 11891 Das. ihesus cristus. | | |

- do her menschliche nature zoch an
und uns mit sime blute koufte
11896 und des knechtes forme an sich sloufte.
do di brut von des brutegames worte (11870)
dese rede vornam und horte,
ich meine, daz sich got der gehure
hete geeinet mit menschlicher nature,
11900 si begunde sich zu im sellen
und sprach, ab wir iz horen wellen:
*quis mihi det te fratrem meum? dabo tibi
poculum cum vino condito et mustum mala-*
granatorum
wer git dich zu einem bruder mich?
11905 ich wil dir gebin trinken, sich,
gemengeten win uz miner stat
und most von malagranat.
di rede ist zu dutene swar, (11880)
sich, des graet sich min har,
11910 wenne min sin ist vorweiset,
mine stimme von rufene heiset,
des bin ich worden moder.
gib mir herre der wisheite roder,
daz ich ditz schif vorbaz sture,
11915 als ich han getan vert und hure.
di brut hat gesprochen, jehe ich:
wer git dich zu einem bruder mich.
daz meinte si, hore ich jehen: (11890)
wer git, daz ich dich muze sehen
11920 got in menschlichem wete,
also man dich etswenne tete,
do din gewalt wunders vil begie
uf der erden dort und hie?
wie bevahe ich dich mit gewalde,
11925 also Simeon der vil alde

*

11896 dez.	11897 Deze.	11899 Hette.	11901 ys.	11902
m' frem meū.	11903 z mustū malagranatoz.	11904 gebit.	11905	
trincken.	11906 meyner.	11909 dez. meyn.	11910 meyn seyn.	
vor weyzet.	11911 Meyne heyzet.	11912 möder.	11913 weys-	
heyte.	11914 dys. vorbas.	11915 Alzo.	11918 hore yehen.	
11921 Alzo. etzwene.	11924 Wy.	11925 Alzo.		

- dich tete, Jhesu bruder min?
 min brudir sol din name sin,
 du bist von minem slechte geborn, (11900)
 daz han di propheten gesworn.
- 11930 enmag ich mit den ougen werden,
 Jhesu, dich nicht sehen uf erden,
 so laz mit dem herzen min dich
 sehen, Jhesu Criste, des bit ich,
 so daz ich irkenne dine gotheit,
 11935 dine majestaten dine drivaldikeit,
 und daz ich dich vil armer wilde
 mit lobe irkenne, got milde.
 du got schepfer aller creature (11910)
 und bruder aller menschlicher nature,
- 11940 vuge, daz ich dich vure zu hus
 aldort in miner muter klus,
 do gebe ich dir gemengeten win,
 most malagranat sol daz sin.
 ich wil daz uch guten luten
 11945 vil kurzlichen baz bedeuten.
 der gemengete win, ir herren, ist
 vil togunt, so man uns list.
 der sulle wir gote hie schenken (11920)
 und unser sele hie vortrenken
- 11960 mit dem moste malagranat,
 den der meister sus genant hat.
 der most bedeutet, ab iz uch lib ist,
 di martyr und gotes dinist.
 ich meine, daz wir sullen not
 11955 liden und durch got den tot.
 so schenke wir malagranat
 im und den most, also geschreiben stat.
 noch sage ich uch vorbaz me: (11930)
 der win bezeichent di alde e,

*

11926 ihesu. meyn.	11927 Meyn.	11928 meynem.	11930
En mag.	11931 gesehen.	11932 las. hertzen meyn.	11933
ihsu criste. bytte.	11935 maiestaten.	11940 hūs.	11941 meynen
klūs.	11943 seyn.	11944 euch daz. lūten.	11945 kurtzlichen baz ouch.
11949 Vnd sullen. vor trencken.	11952 ys euch lyeb.	11953 dynest.	
11955 leyden durch.	11956 schencke.	11957 also.	11958 euch
vorbas.	11959 beczichent.		

- 11960 der most bezeichent di nuwen.
 des sprach war di brut mit truwen:
 ich wil dir schenken gemengeten win,
 most malagranat sal do mete sin.
 als ab si spreche sundir tobe:
- 11965 ditz schenke ich alliz zu dinem lobe.
 ich wil vragen durch versuchen,
 ab iz icht si an den buchen
 geschreben, wie iz sulle stan zu der zit
 vor dem jungesten tage, man quit.
- 11970 ja ich han daz gelesen:
 di zit sol stan und wesen
 dan also an der zite was,
 do Noe in der archen genas
 vor der wazzervlut mit sinen.
- 11975 daz volk sol gan zu vilde sich pinen,
 arbeiten roden ackern segin,
 daz korn von dem stopfel megin.
 so groz wirt der werlde vriheit,
 daz undir dem keiser, man seit,
- 11980 Augusto nie grozer was.
 ich sage vort, also ich las:
 dem volke sol werden der vride
 geboten bi der wide.
 der vride wert abir kurze zit,
- 11985 daz schribet uns Job do her quit:
cum dixerint pax et securitas, tunc repentinus
eis superveniet interitus [et] sicut dolor in
utero habentis et non effugient
 wenne si jehent vride und sicherheit,
- 11990 dar nach kumpt in ein herzeleit,
 also eime wibe, di genesen sol
 eines Kindes von der wetage dol,

(11940)
 hie tun ich eine
 vrage wie iz sulle
 stan an dem jünge-
 sten tage

(11950)

(11960)

*

11960 bezeichent. 11961 Dez. 11962 schencken. 11964 Alzo.
 toube. 11965 Dys schencke. allys. löbe. 11966 Die randschrift
 bildet eine zeile des textes. 11966 vrogen. vor sächen. 11967
 ych^t sey. büchen. 11968 wy. ez czeyt. 11969 iügesten. 11970
 gelezen. 11971 alzo. czeyt waz. 11973 noe. 11974 wasser vlut.
 11976 Roden arker segyn. 11977 meyn. 11978 gros. 11980 waz.
 11981 alzo. 11983 Geboten dem volke. 11984 kurtze czeyt.
 11985 job. 11990 hertze leyt. 11991 Alzo. wýbe.

- und enmogen des nicht enpflien,
 sus hore ich di schrift gien.
- 11995 di werlt sol deinne also nu stan.
 hie wil ich nu di rede lan
 und wil vort sprechen obirlut,
 wie der brutegam sprach zu der brut:
qui habitas in hortis fac me audire vo-
cem tuam
- 12000 du der do wonest in dem garten (11970)
 in der suzekeit vil zarten,
 laz mich horen dine stimme,
 obir allen wiben mir ein gimme.
 do antwerte si im so, sage ich:
- 12005 min lip nu vlie von mich,
 wis eines rebockes kalbe glich
 und eime hirze, des bit ich.
fuge dilecte mi et assimilare caprae hinulo-
que cervorum.
- ich han offenliche und unvorzaget
- 12010 von des rebockes art gesaget. (11980)
 des enwil ichz nicht andirweiden,
 doch wil ichz baz undirscheiden.
 der rebok liset sunder nosen
 daz gute krut uz dem bosen;
- 12015 wenne her sich gar wol vorsinnet
 und in der sonnen hitze brinnet,
 so loufet her in einem schede,
 sich, ditz ist des rebockes sede.
 durch daz sprach di brut sage ich:
- 12020 bis dem rebocke glich. (11990)
 daz meinte di brut, so man gicht,
 also si spreche: lib hie ist nicht
 dine wonunge uf der erden,
 des salt du, vrunt, di vil werden
- 12025 brengen an dines vater pallas,

*

11993 dez. enpflyhen.	11994 gyhen.	11995 alzo.	11996 Hy.
11998 Wy. broutegam.	11999 hitas. ortis. voce.	12005 Meyn.	
12007 dez.	12008 ffuge dilce. hynnolo qz.	12009 vn vorczaget.	
12010 dez.	12012 ichs bas.	12013 Rebok.	12014 vf dem bozen.
12017 leufet.	12018 dys. Rebockes.	12021 Das.	12022 Alzo.
12024 di fehlt.			

der dir vor lange bereitet was,
 e ie worde berg adir tal.
 du salt mich vuren in den sal,
 do vroude ist sunder leide,

12030 do ich mit minen ougen beide
 sehe got an der trinitat

(12000)

sitzen und an der majestat,
 da di bosen sin geworfen af,
 als uz dem korne is daz kaf,
 12035 und da der guten lip und lide
 ruhen in dem ewigen vride.

deses vrides gerte di brut,
 da si sus sprach obirlut,
 ist mir sinne adir witze bi:

Interpretatio os-
culi

12040 *osculatur me osculo oris sui*

her kusse mich mit sinem munde,
 daz der kus min herze entzunde.
 vruntlich kus von herzen grunde
 vrundet vrunt zu allir stunde.

(12010)

12045 wer Judas kus hie an herzen treit,
 dem wirt ein kussen widerseit
 dort von des brutegames munde.
 ja senket zu der helle grunde
 ein valscher kus di sele,

12050 ich tobete, ab ichz vorhele.

ja ist mir vor war geseit,
 daz der kus daz insigel treit
 der waren hertzlichen libe.

(12020)

noch me las ich an dem bribe:

12055 glich also an dem kusse wirt
 zusamene, daz iz einez birt,
 gedruket munt zu munde,
 also sol von des kusses grunde
 der munt und herze sin al ein,

*

12026	waz.	12030	meynen.	12033	bozen seyn.	12034	Alzo		
vs.	12035	gute.	12036	vreyde.	12039	odir. bey.	12041	Der.	
12042	meyn	hertze.	12043	kusch.	hertzen.	12045	iudas.	hertzen.	
12047	dez.	12048	sencket.	12050	tobethe.	ichs.	12052	Das.	In-
sygel.	12053	hertzlichen	lyebe.	12054	laz.	bryfe.	12055	Gleych	
alzo.	12056	das es	eynes.	12057	vleysch	czu vleysche	müt	czu	
müde.	12058	Alzo.	dez.	12059	hertze	seyn.			

- 12060 dar in sal kunterfeit noch sein
zugemenget sin noch kluter, (12030)
iz sol allez sin luter;
sich, so ist der kus vruntlich.
noch me vrunt sage ich dich:
- 12065 ditz sal wizzen pfaffe und leie, von drierlei kusse
daz der kus ist drierleie: Is
zu hant zu munt zu vuze,
ab ich also sprechen muze.
des wil ich uch bescheiden san:
- 12070 zu den vuzen wirt der kus getan, (12040)
wenne einer demutiget sich
vor des pristeres vuze, sage ich,
also Magdalena getan hat,
di durch irre sunde missetat
- 12075 sich neigete uf den gotes vuz,
da von ir wart gotes gruz,
do her alsus sprach: wip sich,
der geloube hat gereineget dich.
daz der vuzkus tilge jegeliche sunde,
- 12080 des irzeige ich sus orkunde. (12050)
Sente Peter von gotes genaden gab
itslichem babiste des gewaldes stab,
daz her beide mort und slag
und alle sunde vorgeben mag.
- 12085 des schribet man im al dar um:
oscula pedum beatorum.
daz sprichet zu duze alsus:
diner heiligen vuze kus.
daz wir an menschlichen dingen irkennen,
- 12090 daz moge wir zu gotes gewalt nennen. (12060)
durch daz ist war mine vrunde:
vuzkus tilliget di sunde
und bewaret uns vor schanden.

*

12060 Dor eyn.	12062 Is. allis seyn.	12064 dir ich.	12065
Dys. wyssen pfaffen.	12066 dreyerleye.	12068 alzo.	12069 Dez.
euch. 12070 vuszen.	12073 Alzo magd.	12075 neygethe.	vûs.
12077 alzus. wÿp.	12079 dez vuz kus teygeliche svnde.	12080	
Dez. 12081 peter.	12082 Ytzlichem bobyste dez.	12083 vnd	
och. 12085 dor vm.	12087 dutze.	12089 yrkennē.	12090 Das.
12091 meyne.	12092 Vus kus.		

- der kus, den man git zun handen,
 12096 den tut man durch eren stifte
 durch genaden und durch gifte,
 so ab einer dem andirn gebe waz,
 daz her sine hande kuste durch daz.
 der kus, der da geschit zum munde,
 12100 den bescheide ich uch zu desir stunde:
 der bezeichent uns den vride, (12070)
 also einer bi der wide
 solde hangen, daz her durch not
 sich vorebende durch den tot,
 12106 daz in danne durch sune alsus
 wurde getan ein vruntlich kus
 und durch den kus do worde
 vorgezzen des todes morde.
 durch ditz hat di brut alsus
 12110 dem brutegam gegeben einen kus.
 ir wizzet wol daz Adam der stolze (12080)
 den apfel brach von dem holze:
 got, der engel, der tubel was
 dem menschen vint, also ich las;
 12116 sint sunete iz got mit sime tode.
 di rede vorberge ich node;
 her sunete uns mit der engel schar
 und mit im selben, daz ist war.
 des sprach di brut zur stunde:
 12120 her kuste mich mit sinem munde,
 also ab spreche di brut stete: (12090)
 den vride, den ich vorlorn hete,
 den gab her mir wider dort
 Jhesus an sines vater ort.
 12126 sol nu unse brut dort komen
 zu Jherusalem, han ich vornomen,
 so muz si stigen vunfzen grat,
 als in den buchen geschreben stat

*

12094 gebit.	12097 eyn'. andrin. was.	12100 euch.	12101
beczichent.	12102 Alzo.	12104 vor ebende.	12105 alsus. 12108
vorgessen.	12109 dys.	12111 wysset. adam.	12113 tuvel was.
12114 alzo.	12115 svnete.	12119 Dez.	12120 synē. 12121 Alzo.
12126 iherus.	12127 mus. steyge vunfzen.	12128 Alzo.	büchen.

- und also David her von alder
 12130 uns hete gezeiget in dem salder.
 vrunt, macha mir di rede ganz, (12100)
 ich gebe dir einen rosenkranz,
 da mite du zirest din houbet,
 wenne alle boume sten geloubet.
 12135 dines kranzes enger ich nicht,
 ichn weiz wen zu tanzene geschicht
 adir wenne enpfan den meien
 ich sulle mit minem reien;
 mir enstat nach mime lebene
 12140 jarlang der kranz nicht ebene,
 doch jehe ich dirz vorgebene also.
 der irste grat heizet cognitio,
 daz sprichet zu dute kentnisse.
 di wort sin war und gewisse.
 12145 waz ist bekentnisse, nu sprich?
 vrunt min, daz sage ich dich:
 da mete wir bekennen in unsem mut,
 daz got an im selbin ist gut
 und nicht daz her alleine si gut,
 12150 daz her an uns gutlichen tut,
 wen daz got von siner nature
 si Jhesus Cristus der gehure.
 sich deser kentnisse gusse
 kumpt von des mundes kusse,
 12155 also ich vorgesprochen han.
 den andirn grat bescheide ich san: II gradus
 daz ist minne und ouch libe,
 also ich las an minem bribe,
 di von des kusses libe kumpt.
 12160 durch daz Salomon uns vrumpt:
 dese zwo bruste di sin (12130)
 bezzer denne milch adir win.

*

12129 alzo dauid.	12130 hatte gecziget in den salter.	12132
rosen krancz.	12133 czi'rest.	12134 stehen gelobet.
engere.	12136 en wys. tantzene.	12137 enfphan.
fehlt. meynen.	12139 noch meyme.	12140 Yar lang.
alzo.	12146 meyn. dir ich.	12147 Dar.
dese.	12154 dez.	12155 Alzo.
12159 dez. do kumpt.	12160 des.	12162 Besser.

- dar nach sprach her zu hant vorbaz:
 din ruch ist bezzer den allir waz.
- 12165 sage mir zu eime presente,
 was sin brust ein ungwente?
 daz sage ich dir unvordrozzen,
 wie kleine ich is habe genozzen:
 zwo bruste sin, so man uns seit,
- 12170 sin gotheit und sine menscheit.
 wen got selber der hoste is, (12140)
 so vluzet uz im spon, des getrost is
 di werlet und hat alle sicherheit.
 di ungwenta, so man uns seit,
- 12175 ist lang beitunge an der stunde
 und vorchtnisse aller sunde.
 in desim lobe von der minne
 so lobet di brut dri sinne,
 des brutegames sterke und vaste:
- 12180 den kus bescheide ich zu dem taste,
 dem smacke milch und win, (12150)
 der waz sal an dem ruche sin,
 sus habe wir der vunf sinnen dri.
 den dritten grat sage ich da bi, III gradus
- 12185 der kumpt von gerunge der libe
 an dem gedanken, ich bribe,
 daz di brut quelet nach minne
 und rufet mit allem sinne:
 zu mich, bule, nach dich,
- 12190 daz wir loufen du und ich
 in diner ungwenten ruche. (12160)
 nu merket an desim spruche,
 daz di brut daz wiste wol,
 sint ich die warheit sprechen sol,
- 12195 daz si noch nicht mochte selben dar
 komen, si enworde gezogen nar.
 daz wir nach gote muzen sus

*

12163 Dor. vorbas. 12164 besser. allys wachs. 12167 vnvor-
 drossen. 12168 genossen. 12169 Wo bruste. 12171 ist also man
 list. 12172 dez. ist. 12173 vnd sym allyr. 12177 loube. 12178
 drey. 12179 Dez. stercke vnd veste. 12182 wachs. rucke. 12183
 drey. 12186 gedancken. bryfe. 12187 noch. 12189 Czeu. noch.
 12194 worheytt. 12196 en worde geczohen. 12197 noch.

gan, daz schribet Augustinus:

domine scio me non posse pervenire ad te

12200 *nisi gradiendo post te.*

ich wene wol, herre, her sprach,

daz ich nicht zu dir komen mach,

ich enmuze komen nach dich.

(12170)

waz meinete her do mete, sprich?

12205 her meinte daz der ewangelista sprach

Mattheus, do her alsus jach:

qui volt venire post me abneget semet ipsum

wer komen wil nach mich,

der neme sin cruze uf sich,

12210 der volge mir nach zur stunt.

den virden grat tun ich uch kunt:

IV gradus

der heizet und ist der genaden smag,

wenne so di sele nacht und tag

sich neiget der gotlichen ewikeit,

(12180)

12215 ewige vroude und ewige wisheit,

so mag si sprechen obirlut,

also in canticis sprach di brut:

do ich quam in des koninges hus,

her brachte mich in sin winklus,

12220 und hete mich vortrenket gar

mit siner libe, daz ist war

al sunder valschez kunterfeit.

der vunftte grat geschrebin steit

V gradus

und heizet zu dute gedoldikeit

(12190)

12225 an kegenwerdigen dingen, man seit,

und nemelichen an valschen bruderen,

di mit irre valscheit luderen,

zu in di waren gotes lute.

ir herren, ich sage iz uch zu dute,

12230 iz enwirt hute von mir vorswigen,

Sinte Pavel hat den grat gestigen.

an einer pistelen man iz tribet,

*

12198 angustinus. 12199 Dne. nō posse puenire. 12200 grdiēdo.
 12203 noch. 12206 Matheus. 12207 ipm. 12208 noch. 12209
 crūcze nv sich. 12210 och czur. 12211 euch. 12212 de gnaden.
 12216 mak. 12217 Alzo. 12218 qwam. 12219 seyn wyn klus.
 12220 hatte. 12221 seyner. das. 12225 kegen werdygen. 12228
 leute. 12229 euch. dūte. 12230 ls. hūte. 12231 pael. 12232 ys.

di her den von Rome schribet,
 an der her kundiget sine not, (12200)
 12235 di her geliden hat sundir tot:

ter naufragium pertuli, semel lapidatus sum,
ter virgis caesus sum.

di rede ist wiser spruche vruchtig,
 her sprach: dristant schifbruchig
 12240 bin ich worden ouch alleine
 und eins gesteinet mit steine,
 dristent geslagen, an der schreiat
 bobin alle ding her geledin hat,
 von valschen brudern anevechtunge.

12245 vort saget uch mine zunge:
 desen grat so hoe ich bribe (12210)
 rechte biz an der vinde libe.
 den grat trat David do her sprach:
 mit den unvridesamen, her jach,

12250 *cum iis qui oderunt pacem eram pacificus*
 mit den was ich vridesamich.

den sechsten grat sage ich dich: VI gradus
 der ist bescheidenliche wisheit
 und di vleischliche bescheidenheit.

12255 di sol man han an drin dingen,
 also wir lesen und singen:
 an werken an gelouben an lere.
 vrunt, ditz sage ich dir zu mere (12220)
 und ist di ware klarheit

12260 und di klare warheit,
 an der nimant betrogen wirt.

den sebinden grat min munt nicht vorbirt:
 daz ist der hemelische trost, den hat VII gradus
 di brut zum brutegam, also stat
 12265 geschrebin an den alden buchen.
 wir vindenz, ab wir iz suchen,

*

12236 naufragiū ptuli.	lapidatq sū.	12237 v'gis cesus sū.	12240
och.	12242 ander.	12245 euch meyn.	12246 Dezen. bryfe.
12247 bys.	12248 dauid.	12250 hijs. oderūt. erā.	12251 waz.
12252 dir ich.	12253 beschedeliche.	12254 vlyschliche.	12256
Alzo.	12258 dys.	12263 heymelische.	12264 alse. 12265
būchen.	12266 Wy vindens ob. ys sūchen.		

- wie der brutegam trostet di brut (12230)
dicke heimeliche dicke obirlut,
daz ir herze enzundit wirt
- 12270 also ein vur, daz flammen birt
und sich nicht lezit leschen gerne.
ich sach nehist an minem quaterne
den achten grat und las, VIII gradus
der hiz zu latine humilitas.
- 12275 daz sprichet zu duze demutikeit,
di sol von libe komen, her seit,
und von dem angeste nicht. (12240)
seht, alsus bin ich bericht.
desen grat steig Maria di maget,
- 12280 von der di schrift alsus saget:
resperit humilitatem ancillae suae
her sach siner dirnen demute.
der nunde grat ist genant alsus: IX gradus
Jhesus Cristus altissimus,
- 12285 der stetigen libe andacht.
di hat di brut dar zu wider bracht,
daz si der brutegam minnet
und uf andirz dokein ding sinnet. (12250)
di sele mag nimmer wesen
- 12290 ane libe, han ich gelesen.
si muz sich an den hemil hogen
adir nidir zur erde bogen,
niget si sich zu dem hemele wart,
so wirt si von gotlicher art,
- 12295 durchluchtet und durchschinich
und an allen dingen unpinlich.
neiget sich abir di sele sider
hin zu der erden wert wider, (12260)
si swarzet si vorvulet si vorwirt.
- 12300 von desir libe di sele birt
von desir libe mit zucht

*

12267 Wy.	12269 hertze.	12270 Alzo. vuer das.	12271
leyzet.	12273 laz.	12274 hys.	12278 alzus.
12283 n ^o nde. Alsus.	12284 cristus.	12287 de brutegom och.	12288
andirs.	12290 gelesen.	12293 w ^o rt.	12295 durch l ^u chtet.
heyn.	12299 swartzet sy vor v ^u let.		12298

di immer werende vrucht.
 von desir libe schribet alsus
 uns ein heiliger man Augustinus:

12305 *non est amor tuus otiosus, qui te diligunt,
 non requiescunt, non est amor tuus transi-
 torius, sed aeternus. Meditari de te plus
 cibo suavi, loqui de te plena refectio, nosse
 de te consolacio, tibi adhaerere vita aeterna,
 separare a te mors aeterna est*

12310 dine libe ist nicht vri, her gicht,
 der dich minnet, enruet nicht,
 dine libe ist nicht vorgenclich,
 si ist immer ewiclich.

(12270)

von dir denken vil wise

12315 daz ist suzer wan alle spise,
 von dir sprechen daz ist wol az,
 dich bekennen wol trost ist daz;
 sus hat Augustinus geschreiben:
 dir anhangen daz ist daz leben,

12320 von dir scheiden ist der tot
 und ein immir wernde not.
 gotes libe ist unvorwinlich,
 untastlich ewiclich unscheidelich,
 daz ist mit der warheit war.

(12280)

12325 den zenden grat bescheide ich gar:
 daz ist di ware vulnisse,
 daz di brut gevult gewisse,
 daz si dem brutegam behage.
 von der behagunge ich sage:

X gradus

12330 den grat hete gestigen Paulus
 do her sprach offenbar alsus:
 ich bin gewis daz nimmer kein not
 mich von gote scheidet noch der tot.

(12290)

12335 do zu ir alsus sprach sin munt:
 du bist mine schone vrundin,

*

12304	augustin.	12305	ociosus. diligāt.	12306	requiescūt nō	
ē. tuq	tnsitorius sz et'nus.	12308	refeccio. nosce	12309	Separe.	
12310	vrey.	12312	Deyne.	12314	dencken. wyze.	
12317	be-	12318	Anshelmus	12325	czenhenden.	
dencken.		12330	hatte.	12335	seyn.	
paulus.	12331	alzus.	12334	Dys.	12336	moyne.

- dine ougen geben tuben schin.
hie mete kundete her ir daz mere,
daz si in sinen genaden were
12340 und solde immer mer sin.
den elften grat saget dir der munt min. **XI gradus**
der elfte grat ist di sichirheit,
di di brut hat, so man seit, **(12300)**
daz si weiz di warheit wol,
12345 daz si von gote nicht scheiden sol.
des mag si sprechen alsus
do sprach Sente Paulus:
ich han gestreten guten strit,
ich han den louf volbracht, her quit,
12350 des ist worden mir zu lone
der rechtikeit eine krone.
alsus her gesprochen hat.
sich, vrunt min, den zwelften grat, **(12310)**
also ich dir zeige und wise, **XII gradus**
12355 ist der sele geistliche spise,
di si irvullet und irquecket,
daz si nicht vleischlich smecket,
wen alle hemelische ding, sich.
der drizende grat, sage ich dich, **XIII gradus**
12360 der trank von der waren minne,
di der sele nimpt uzwendige sinne,
daz si wedir horet noch sit
und weiz, waz dem libe geschit **(12320)**
von vrouden di si innewenig hat.
12365 di sele, als geschrebin stat,
is so ganzer vroude vol,
wer neme einen burnden kol
und leget im den uf daz bein,
her vulte iz minner dan ein stein.
12370 mit der warheit spreche ich alsus,

*

12338 Hy.	12339 gnaden.	12341 me ^y .	12342 eylfte.	12344
Das. weys.	12346 Dez. alzus.	12347 paulus.	12348 streyt.	
12349 Ych.	12350 Dez.	12353 meyn.	12354 Alzo. wyse.	12355
spÿse.	12356 yrquicket.	12357 vlyschlich.	12359 dyr ich.	12361
Der der. vswendyge.	12363 weys.	12365 alz.	12366 iz. gantzer	
vrende.	12369 ys.			

- di vroude heizet jubilus.
 daz wizzen di pfaffen wol.
 den virzenden grat ich sagen sol, (12330)
 daz ist der waren minnen quele, XIV gradus
 12375 di nach gote hat di sele,
 biz si enpfæe dort daz lon,
 daz ir enthiz her Tetragrammaton.
 di beite dunket si zu lang.
 der vunfzende grat sundir wang XV gradus
 12380 ist der sele vride und rouwe,
 di ir von des geistes schouwe
 immir ist ouch vor den ougen
 beide offentlich und tougen. (12340)
 des mag si sprechen also sprach
 12385 David in dem salme da her jach:
laetatus sum in iis quae dicta sunt mihi etc.
 ich bin vrolich rechte durch daz,
 ich sage dir, vrunt min, durch waz.
 ja ist mir gesaget vor war:
 12390 wir sullen vrolich sundir var
 an unses herren huse gan.
 waz sulle wir da zu handen han?
 ich sage also mir ist geseit:
 wir sullen in dem spigel der ewikeit (12350)
 12395 bekennen beide urhaft und grunt
 dort daz uns herre was unkunt.
 ich meine, ab du iz nicht enweist,
 wie der vater der son der geist
 si ein und ouch drilich,
 12400 und wie der son si gelich
 dem vatere an der majestat.
 nicht me undirscheidens ditz hat,
 wen daz dem vater si gegebin di gewalt
 und der son zur warheit si gezalt (12360)
 12405 und di gute, so du wol weist,

*

12371 heyset. 12372 wyssen. 12373 Die randschrift fehlt.
 12376 Bys. enpfæe. 12377 enthys Thetragr. 12378 duncket. 12380
 rowe. 12381 dez. schowe. 12382 och. 12384 Dez. also. 12386
 hijs que. st' michi. 12388 Ych. was. 12389 Ya. 12391 huse.
 12393 also. 12397 ob. ys. 12398 Wy. 12399 och drylich.
 12400 wy. sey och. 12402 dys. 12404 sey. 12405 gûte.

si gezalt an den heiligen geist.

ich spreche, durch waz iz komen si,

daz dem vater di gewalt si bi.

horet durch uweres vromen sture:

durch was dem
vater si gegeben di
gewalt

12410 wenne nach menschlicher nature
der vater kumpt an daz aldir,
so daz sine nature wirt kaldir,
so get im an der walt abe,
alsus ich gelesen habe,

12415 und wirt an allen dingen kranker,
di im da vore was ein anker.

(12371)

(2264)

sich, sus ist iz nicht geschafft
an der gotlichen orden kraft,
wie got alt der vater werde,

12420 her hete doch di selben werde
und ouch di selbe gewalt,

di im von anegenge ist gezalt.

(2270)

sine werde nimmerme voraldet,
sine gewalt kein man obirwaldet,

12425 ditz sage ich uch allem gater,
des ist di gewalt gezalt dem vater,
ich sage vort wie dem sone
uf der erden und in dem trone
di wisheit gegeben si.

12430 di kint sint wisheite vri,
biz si komen uz der jogunt,
so ist swach und kranc ir togunt.

(2280)

uns schribit sus Davites kint:
we dem lande des koning ist ein kint,

12435 *vae vae vae terrae cuius rex puer est.*
da wirt roub unde brant,
menschen sinnen werden kranc.

*

12407 Icch. ys. sey. 12408 bey. 12409 stüre. 12412 kalder.
12413 gehet. 12415 Mit diesem verse bricht die handschrift ab; den
schluss bilden die vv. 2264—2559 der handschrift. 12416 Dy da vore
waz ein anke do. 12419 Wy. 12420 hatte. 12421 och. 12423
nymyrme. 12424 Seyne. obyr ualdet. 12425 euch. 12426 Dez.
Hierauf folgt im texte: Durch waz dem vater sy gegeben dye. 12427
wy. 12428 throne. 12429 weysheyte och. sey. 12430 weysheyte
vrey. 12431 Bys. komē vs. 12432 togūt. 12433 schreybit. dauites.
12434 ey. 12435 Ve ve ve terre cuiq. 12437 synnē.

- durch daz gotes gewalt und wille
mit der burden menscheit hille
12440 nicht enein, so man seit,
so ist gegeben dem sone di wisheit.
ich sage dir, ab du iz nicht enweist,
durch waz an den heiligen geist (2290)
di gute si geschriben und gezalt.
12445 sin kunst ist manichvalt,
her ist komen der werlde dicke
mit donere und ouch mit blicke.
sine kumft schein ie vil wutlich
und was doch sin rat gutlich.
12450 sus ist iz nicht an der menscheit:
wer wuden kumpt, so man seit,
der brenget unwerde adir zorn.
des ist der geist zu der gute irkorn. (2300)
durch daz di gotliche kraft
12455 habe mit der menscheit keine meisterschaft,
des ist irm itslichem dar under
sin gewalt gezalt besunder.
dang habe des heldes munt,
der mir di rede tet kunt.
12460 iz was Heinrich von Huxere,
ein barvuzbruder und predigere
und lesemeister zu Meideburg.
von wisheit ist sin lob so kurg, (2310)
ich swere iz uch wol ture,
12465 daz mir nie wart me zu sture
gegeben zu desim buche.
ich han gevarn mit der suche
so ein leitehunt nach dem spore,
biz ichz brachte her vore,
12470 daz miner rede ebene quam,

*

12440 an eyn. 12441 weysheyt. 12443 heyligē. 12445 Seyn.
och. 12446 komē. 12447 och. 12448 Seyne. vūtlich. 12449
was dach seyn. gūtlich. 12450 ander. 12451 so. 12455 meyst'-
schaft. 12456 Dez. ytzlichem da. 12457 Seyn. 12458 dez heldes.
12460 Is was heynrich von hūxere. 12461 barwꝯ. 12462 lese-
meister. meydeburg. 12463 weysheyt. seyn. 12464 swerez is euch.
tūre. 12465 ny. steure. 12467 sūche. 12468 leyte hunt noch.
12469 Bys. 12470 meyner.

- daz ich gar uz dem buche nam.
 ich han dar umme pine gedolt
 also ein schif daz verre holt (2320)
 sines hirren brot und spise.
- 12475 were min munt nu so wise,
 ich welde an deses buches ende
 si loben sundir missewende,
 der ich deses buches urhab
 und begin zu dem irsten gab.
- 12480 got vater und ouch schepfere, (11s von Marien ditz
 lob
 wie sol ich si loben mere:
 si ist des meres ein lichte sterne
 und der vinsternisse eine lucerne, (2330)
 si ist den abewisigen ein weg,
- 12485 si ist den schifbruchigen ein steg,
 den vallenden ein stab und stat,
 den toguntlosen ein toguntricher pfat,
 si ist den weisen ein adelmuder,
 si ist ein schif und ouch ein ruder
- 12490 und ein adelanker zu der not
 und ein wol spisende brot,
 des nimant obirdruzzig wirt,
 iren trost si nimanne vorbirt, (2340)
 der do trostes gere zu ir.
- 12495 des spreche ich: wol uch wol mir,
 daz wir ie di vunden han,
 di uns dort wol sunen kan
 kegen irm einbornen kint.
 allir trost ist ein vligender wint,
- 12500 wen ir trost alleine;
 Mariam ich hie mete meine,
 der genaden ein vlizender runs.
 beware, vrouwe, dorte uns (2350)

*

12472 vme. 12473 alzo. 12474 Seynes hyrre. speyse. 12475
 mey. weyse. 12477 Sye. 12478 Dezes selbes buche. 12480 Die
 randschrift im texte: dys. och sechpphere. 12481 Wy. 12482 dez.
 12485 schifbruchege. 12487 ey. pfhat. 12488 weysen. adermuder.
 12489 och. 12490 ey adel ancker. 12491 ey. speysende. 12492
 Dez. obydrüssig. 12493 och nye manne. 12495 Dez. euch. 12496
 dye funden. 12498 yrem. 12500 och alleyne. 12502 ey vlyssender.
 12503 vrawe.

- vor des leidigen tubels lage,
 12505 da der engel mit der wage
 wiget, lege dine hulfe zu.
 ich bitte dich spate und vru,
 wer ditz buch hore lesen,
 sus suln si mine maner wesen
 12510 zu got und sprechen vorholne
 ein pater noster mir zu zolne,
 daz ich vorlise nicht mine arbeit,
 di ich an ditz buch han geleit. (2360)
 wen got sprach ein wort daz schone is:
 12515 der werkman ist wol wert des lonis.
dignus est operarius mercede.
 des denket und betet, daz mich
 beware vor dem ewigen rich,
 der alle ding geschaffen hat
 12520 uz drin stucken, also geschreiben stat,
 an maze an vrage an zal.
 di heide was worden val, quando liber iste
compositus est
 di grunen louben und den kle
 hete bedacket gar der sne; (2370)
 12525 vorstummet was di nachtegal,
 der walt der von gedone hal,
 ich meine von vogelsange,
 den von des winteres twange
 vroude und gesank was entrunnen:
 12530 do wart deses buches begunnen
 und wart volendet, sage ich,
 do daz jar zirkelte sich.
 do ditz buch vollenkomen was,
 ich sach uf di schrift und las: (2380)
 12535 tusent und zweihundirt jar
 sechse und sebinzig daz ist war.

*

12504 dez tewbels.	12506 deyne.	12507 bete.	12509 Sus
sullen. meyne.	12512 vorlize. meyne.	12513 dys.	12514 ist.
12515 daz lonys.	12516 oparius.	12517 dencket.	12520 Va
dreyen. alzo.	12522 Dye. waz.	Am rande: Qndo.	qpositus est.
12523 grüne. vnd kle.	12524 Hatte.	12525 waz.	12526 gedones.
12528 dez.	12529 Vroyde. waz entrvnen.	12531 war.	12532
yar.	12533 dys. vollenkome waz.	12534 laz.	12535 yar.

- sus lange hat von gotis gebort
 di werlt gestanden, han ich gehort.
 swie lange si abir stan sol,
 12540 daz weiz got alleine wol
 und anders nimant mere.
 ir horer und ir lesere:
 ich teilte ditz an stucke sesse,
 vurf stucke vint man expresse, (2390)
 12545 daz sechste vindet nimmer vilan.
 her muze e sin ein hobischer man,
 wer miner vrouwen heimelichkeit
 wil irkennen und ir wisheit.
 miner vrouwen zucht vorsmahit,
 12550 ab ir immer vilan genahit.
 wer schouwen wil irn lichten schin,
 der muz milde getruwe stete sin
 und vor unkuscheit ein arche,
 von togunde snel als eine barche, (2400)
 12555 nicht argdankig als ein vlo.
 wen uns saget di schrift also,
 daz von danken alle ding komen;
 ich han iz e ouch wol vornomen.
 des wil ich zwuschen den beiden
 12560 di rede baz undirscheiden:
cogitatio prava delectationem parit, delectatio consensum, consensus actionem, actio consuetudinem, consuetudo necessitatem, necessitas desperationem.
 ich wil daran nicht hanken,
 12565 iz sprichet von den bosen gedanken
 so kumpt di bose gerunge,
 von der bosen ger, spricht min zunge, (2410)

*

12537 geburt.	12539 Swy.	12540 weys.	12541 andres.
12542 och yr lezere.	12543 sechse.	12544 expase.	12545 nymer
vyl an.	12546 ey.	12547 meyner vrawe.	12548 weysheyt.
12549 Meyner vrawe.	vorsmaheyt.	12550 ymer vyl an	genaheyt.
12551 schowen. scheyn.	12552 mds. getrowe.	seyn.	12554 alz.
12555 arg danckik alzo.	12556 alzo.	12557 dancken.	12558 iz
eE och.	12559 Daz. czwschen.	12561 delcacionem. delcaco.	12562
acco qswetu=dinem.	12563 Nccitas.	12564 doran.	12565 Is. ge-
dancken.	12566 boze.	12567 bozen. mey czuge.	

- so kumpt uns di bose volge,
 ich enruche wer da wedir erbolge,
 12570 von der volge kumpt di tat,
 von der tat, also geschreben stat,
 so kumpt di bose gewonheit,
 von der gewonheit, so man uns seit,
 kumpt not, von der not missetrost.
 12575 ditz geschit suden westen norden ost.
 des ist war al sunder wanken,
 daz alle ding komen von gedanken. (2420)
 hie wil ich iz lazen bliben,
 von der vorrede wil ich schriben.
 12580 ich jach, wer miner vrouwen schin
 sehen welde, der muste sin
 kune truwe und da bi milde.
 ich spreche, ab iz uch nicht bevilde,
 wie ich hie zu han gedacht.
 12585 got was ditz alliz an geslacht:
 her was rechte sunder hone
 also ein wilt eber kone, (2430)
 her ginc durch uns in den tot,
 als ein eber in den spiz tot,
 12590 wen her kumet zu gevilde.
 got der was doch obirmilde,
 wen durch daz her uns irloste,
 so goz her vor uns zu troste
 sin blut, also geschreben is,
 12595 uz vunf enden sines libis,
 dar an wart sine milde schin.
 nu horet von der truwe sin: (2440)
 sine truwe uns daz enthiz,
 daz her uns sines vater erbe liz

*

12568 boze.	12570 dye.	12571 alzo.	12572 boze.	12573
de.	12575 Dy.	12576 wancken.	12577 gedancken.	12578
lassen bleyben.	12579 schreyben.	12580 is wer meyner vrawe		
scheyn.	12581 müste seyn.	12582 trûwe. bey.	12583 ys euch.	
12584 Wy.	12585 waz. allyr.	12586 waz.	12587 Alzo. kvne.	
12589 Alzo. spyas tut.	12591 waz dach obyr mylde.	12594 Seyn.		
alzo. iz.	12595 Vs. seynes leybis.	12596 Dor. seyn. scheyn.	12597	
trewe seyn.	12598 Seyne trûwe. enthyes.	12599 seynes. lyes.		

- 12600 und quam uf desir erde kloz
 durch daz her uns erbegenoz
 machete sime vater dort.
 durch daz sin war di voren wort:
 wer sehen wil miner vrouwin schin,
 12605 der muz milde kune und getruwe sin.
 sus muz her glichen irme sun,
 wil ich der warheit recht tun, (2450)
 ab ich sprechen tar und kan,
 so wizzet daz nimmer bloder man
 12610 untruwer noch der karge,
 di von desin dingen sin arge,
 mag komen in gotis riche dort.
 got hirre, sint ich han gehort,
 daz her dort si von dir geteilet,
 12615 wen der sunden last vormeilet,
 so entmeile, wa gemeilet ist
 hie min lip, vater Jhesu Crist, (2460)
 daz mine sele dort vor dir luze,
 in ebenlich der sonnen huze
 12620 und daz di tubele sprechen da,
 als ich in Isaia geschreiben sa:
*ecce vidimus eum non habentem speciem
 neque decorem et nos reputavimus eum
 quasi leprosum ac percussum a deo et no-
 vissimum virorum etc.*
 12625 horet, ditz ist der worte sin,
 sehet, wir sahen rechte in,
 her enhete formen noch schin,
 daz wunnicliche antlize sin
 daz was an im vorwildet,
 12630 sin bilde was vorbildet (2470)
 als eime uzsetzigen man,
 dem got kranker eren gan.

*

12600 kwam. klos. 12602 seyme. 12603 ware dy vore. 12604
 meynen vrowyn. 12606 son. 12609 wysset. 12612 reiche. 12614
 sey. 12616 wo. 12617 meyn. ihesu crist. 12618 meyne. 12620
 tvfele. 12621 Alzo. ysaya. 12622 vidimq ed. 12623 nq; de.
 Et. reputavimq ed. 12624 a d'o z nouissimū virorū. 12625 dys.
 12626 sohen. 12627 enhatte. scheyn. 12628 seyn. 12629 waz.
 vor wylde. 12630 Seyn. waz. 12631 Alzo. 12632 krancker.

- nu git her schin von verne
also der lichte morgensterne.
- 12635 daz daz muze an mir irgen,
dar umme ruch ich Marien vlen
den der din schepfer und son ist,
also man uns singet und list,
und der in siner majestat
- 12640 und ouch in siner trinitat (2490)
drilich und doch eine,
des hilf mir Maria reine.
- amen sprichet manich man,
der doch lutzet bescheiden kan,
- 12645 waz daz wort amen si.
amen machet uns zwivels vri,
amen alle gute ding sterket,
amen ie daz ende merket,
amen bewaret uns vor vluche,
- 12650 amen schribet man zu letzte an dem buche, (2490)
waz wir gutes wunschen samen,
so sprechen di umstenden amen.
du hast uns vil gesaget samen,
noch enweiz ich nicht, waz amen
- 12655 daz wort an sime lute
der werlt und mir bedute.
des wil ich ouch berichten dich,
lustere her, min vrunt, und sich;
ich wene ditz di rede si:
- 12660 Johannes schreib in apokalipsi, (2500)
amen were selbir got.
der volge ich io sundir spot.
merket, als got mensche was
von vir elementen, als ich las,
- 12665 alsam ist daz wort amen
von vir buchstaben samen

waz das wort amen
bedute

*

12633 schyn.	12634 Alzo. morgen sterne.	12635 mûnze. yr
gehen.	12636 marien vlehen.	12637 deyn scheppher.
Alzo.	12639 seyner.	12640 och. seyner.
12641 Dreylich. einer.	12642 maria.	12643 manch.
12644 vyl l. bescheden.	12645	12646
czweyfels frey.	12648 . e.	12650 schreybet.
12654 nich.	12657	12658 meyn frunt.
12659 dys.	12663 alzo. waz.	12664
alz. laz.	12665 Alzam.	12666 vyer.

- und bezeichent di vir togunt,
 di got hete in siner jogunt.
 hie nenne ich uch prudentia
 12670 iustitia fortitudo temperantia.
 wen wir denne amen sprechen
 und mit dem cruze uns bestechen,
 so meine wir, daz mit siner schar
 got uns von dem tubel bewar
 12675 und gebe uns di vir wisheit,
 von den ich uch han geseit.
 amen bezeichent uns ouch me,
 iz meinet etswenne: iz gesche.
 davon sprechet alle samen (2520)
 12680 in dem pater noster amen.
 amen bedeutet ouch di warheit,
 als uns dicke ist geseit.
 daz wise ich, daz beschreiben is,
 got sprach: amen dico vobis.
 12685 ich wene ouch amen ein gezug si,
 als man vindet in apocalipsi.
 des bescheide ich uch wol,
 sint ich iz ouch tuen sol.
 wen daz stilnisse getan ist, (2530)
 12690 so sprichet der prister zu der vrist:
per omnia saecula saeculorum.
 so sprechent denne alle samen
 di umme stenden amen.
 baz amen ich bescheiden wil,
 12695 seht, daz meinet also vil,
 als ab got spreche zur stunde:
 ich bin desir heilikeit orkunde.
 alsus ist amen ein geruch;
 amen vlut der schanden struch,
 12700 amen hat an im logene nicht, (2540)

*

12667 bezeichent. vyer. 12668 hatte. seyner. Die randschrift im
 texte. 12669 euch. 12670 Temperancia. 12672 crûcze. 12673
 seyner. 12674 töfe. 12675 vÿr weysheyt. 12676 euch. 12677
 bezeichent. och. 12678 Is meyne etzwenne ys. 12681 bedeutet och.
 worheyt. 12682 Alz. 12685 och. sey. 12686 Alzo. 12687 Dez.
 euch ich. 12688 och. 12691 ora secula. 12695 Sehet. alzo.
 12696 Alz. 12697 heylickeyt. 12698 Alzus.

amen hat zu der warheit gepflicht.
 durch daz vindet man iz geschrebin,
 wa immer daz ende ist blebin.
 nu denket ir lichte allentsamen,
 12706 deser kan nicht denne amen
 sprechen, wa sint sine sinne gekart?
 ich spreche: wer ich baz gelart
 und hete ich di wisheit als e,
 von amen welde ich sprechen me.
 12710 nu hilf mir herre Jhesu Crist, (2550)
 wen du daz ware amen bist,
 wenne sich sol andirweiden
 mine sele von dem libe scheiden,
 daz ich enpha dinen lichnamen,
 12715 daz ich da muze sprechen amen.
 dar zu gib mir dine volleist,
 du vater du son du heilliger geist.
 wer uns amen bescheide baz
 der habe minen dinst sundir haz.

*

12702 iz fehlt. 12703 vmber. 12704 dencket leichte. 12706
 wo. seynē synnē. 12707 wȳr. 12708 hette. weysheyt als. 12710
 ihesu crist. 12711 wore. 12713 Meyn. leybe. 12714 leychnamen.
 12715 musse. 12716 deyne. 12717 heylig'. 12719 meynen. In
 der handschrift folgt ohne unterbrechung die überschrift: Durch was
 ich dys wyp vnd den man Den wylden tyren geglychet han, darauf
 die stücke anhang VI.

A n h a n g.

I

*Tria mihi sunt difficilia quartum penitus
ignoro.*

H

iz spricht: dru ding di sint mir swar,
des virden weiz ich nicht vor war.

daz irste sage ich sundir guft:

5 waz wegis habe der are in der luft,
daz nimpt mich michel wundir.

(5)

daz andir sage ich besundir:

waz wegis habe di slange,
di do kruchit uf des steinis ange.

10 daz dritte ich nicht vorbere:

waz wegis habe daz schif uf dem mere.

(10)

der virden rede rechte vunt

der was mir ouch unkunt

tunde e obir alle ding:

15 waz wegis habe ein jungeling,

ich meine einen minnegernden dib,

(15)

der vorholin sinnet uf sin herzlib.

daz kunde Salomon nicht beschriben,

durch daz so laz ich iz bliben.

II

*Got gebe uns selde unde heil,
ditz ist Salomonis irste orteil.*

(20)

Hie sult ir wundir schouwen:

*

I 1 michi st qrtā. 2 drey dink. swār. 3 Dez vȳrden. 4 erste.
6 Dez. 7 sage. 8 wegez. 9 krevcheit. dez. 11 wegez. vf.
12 rechte fūnt. 13 waz. vnkūnt. 14 Tānde E. dink. 15 Jāgelink.
16 mynygernden dȳb. 17 sey hertz lȳp. 18 Dez. beschrebin. 19
zo loz. bleyben.

II 1 vnd. 2 Diz. Salomois. 3 sūlt. schawā.

iz wonten zwo veile vrouwen
 5 in einem huse zu samen,
 itsliche hat ein kint benamen.
 von ungelucke geschach iz sint,
 ir eine dirdruckete ir kint
 zu tode, do si lag und slif,
 10 alsus saget uns der brif.
 do si do irwachte
 und hin und her gedachte,
 ir gedanken waren vil snelle,
 si nam um sich ein schafis velle
 15 und sleich lise bi der want,
 daz si irre kumpanine bette vant
 und stal ouch daz kint sider
 und legete ir daz tote wider.
 des morgens do der tag irschein
 20 und daz wip des wart inein,
 daz ir libez kint were tot,
 si schrei vil lute durch not
 und sach im undir di ougen.
 do wart si des innen tougen,
 25 daz iz ir kint nicht enwas,
 also ich an dem buche las.
 si sprach: sam min sele und min lip,
 du vil troginhaftigez wip,
 du engebist wedir mir min kint.
 30 dar von irhub sich ein scheldin sint,
 waz ouch gene do klagete,
 dese iz wedirsagete.
 mit alsulchis scheldins done
 quamen si vor Salomone.
 35 ir ieweders mut was gram.
 do ir zweier rede vornam

alterando vices
 venere duas mere-
 trices

(30)

(40)

(50)

*

4 ls wontten. frawen.	5 howze czu zamene.	6 Itzliche.	7
geschis synt.	8 Ir.	9 slÿf.	10 alzus. brÿff.
12 heyn. gedochte.	13 gedancken woren.	14 vm. schoffys.	15 leyze bey.
16 kum-panyne.	17 daz sydir.	18 tote kint wyder.	19 Dez.
20 dez.	21 lybes.	22 loute.	24 dez ynen.
25 ys. enwaz.	26 also.	27 mey zele vnd mey leyp.	28 trogynhaftiges weyp.
29 mey.	30 ey.	32 deze ys.	34 Quame.
35 yewerdes mÿt was.	36	czweyr. von nam.	

- Salomon der koning wert,
 her sprach: reiche mir ein swert,
 hou in mitten intzwei daz kint,
 40 gib itslichir ir teil sint.
 der valschin muter was valsch bi,
 si sprach: herre koning daz si, (60)
 so wirt iz noch ir noch mir.
 di ware muter sprach: vorbir,
 45 trut herzekoning, desin mort.
 do der koning horte ir wort,
 her sprach zu der valschin muter sint:
 gib ir wedir ir libiz kint,
 wen si di ware muter ist.
 50 durch dese wisheit, so man list,
 vorchte in sin volk zu irme heil.
 ditz was Salomonis irste orteil. (70)

III

- Ich sage uch durch mine lust (121)
 koninges Salomonis kust.
 daz vorberge ich vil note:
 her hete tegelich zu brote
 5 sechzik winscheffel rocken kornis,
 ja enruch ich, wem iz zorn is,
 und drizik winscheffel semelmel.
 daz ich di warheit nicht hel,
 so hete ouch der koning wise
 10 des tages zu kuchenspise (130)
 zehen oxsen veize
 gemestet wol mit weize
 und andir oxsen zene,
 me hete her, also ich wene,
 15 grozer stere hundirt,

*

37 konik.	38 mey.	39 how. mytte.	40 Gyp itzlichir.	41
mut' was valch bey.	42 h're konig. sey.	43 ys.	44 mut'.	45
Troût h'cze konyg.	46 konyk.	48 gyp. lybiz.	49 mut'.	50
weysheyte.	51 seyn. heyle.	52 Dys was.		
III 1 evch. meyne lüst.	2 konyges:	4 hatte.	5 sechczik.	
6 ys.	7 dreysik weynsch.	9 hatte. konig weyze.	10 dez tages.	
speyse.	11 veyste.	12 veyze.	13 czehene.	14 hatte. alzo.
15 grossir.				

ich enruche wen iz wundirt,
 ane hertin zigen und rindir
 und ane vogil di di kindir
 vingen mit dem vedirspil.

20 vorbaz ich me sagen wil: (140)

ja hete daz koningliche sippe
 wol virzig tusunt crippen,
 dar uz azen sine wagenpfert.
 ouch hete der edele koning wert

25 zwelf tusunt crippen, man giet,
 dar uz azen pfert der diet,
 di im volgeten nach,
 alsust mir di schrift vorjach.

wer ditz vor logene habe,

30 her si rittir adir knabe, (150)

wil her di warheit suchen,
 her vint si an der koninge buchen.

IV

Ditz ist von einem Beier ein bispiel, (2620)
der gelobete in einer waezernot ein ge-
lobede snel.

Ditz bispiel wil ich bedeuten
 uch und allen guten luten.

5 wen wir in der suche swebin,
 so gelobe wir vil durch daz wir lebin,
 wen wir denne zu libe keren,
 so tu wir gote zu eren,
 minner wenne zwei eier.

10 wir tuen recht sam der Beier
 etswenne zu einer stunt tete, (2630)
 do in der wint hin und her wete.
 iz sigelte ein Beier uf dem mer,
 in warf ein stormwint hin und her.

*

16 is. 19 vedyrspeyl. 20 weyl. 21 Jo hatte. konygliche.
 22 towsunt crippe. 23 Dor. ossen seyne wage pfhert. 24 och hatte.
 konyg. 25 thusunt crippe. 26 assen pherde. 27 volgete. 28
 myr. alzust. 29 hab. 30 sey. 31 suche. 32 konyge buche.
 IV 1 Dys. beyspel. 2 De. wasser not eyn gelobde. 3 Dys
 beyspel. bedeuten. 4 euch. leuten. 5 suche. 7 wenne. leybe.
 9 wanne. 11 Eteswene. 13 Is.

- 15 do des stormes winde dirsach
 der Beier, sus zu gote her sprach:
 hilf got nu sunder schande
 mir widir heim zu lande,
 ich gebe dir allez daz ich han.
 20 ditz irhorte einer siner kumpan,
 her sprach: tore an witzen blint, (2640)
 wa mite wiltu neren dine kint
 dar zu ouch din wip und dich?
 her sprach: horche her zu mich,
 25 trut min gesille werde,
 kom ich wedir uf di erde,
 ich sol iz wol eine maze schaffen.
 sus trige wir got und di pfaffen.
Hie ist der beier in der wazzernot,
 30 *do her gedenket zu betrigen got.*
do der tubel genas, do was her also her
e was. (2650)
Daemon languebat qui tunc bonus esse volebat,
sed cum convaluit mansit ut ante fuit.

V

- Ditz ist ein mere daz vornemit mine kint,* (2656)
durch was Amor si nacket und blint.
 Sehet ir herren alle gater,
 ditz ist Amor der minne vater,
 5 der alle di werlet betwinget, (2660)
 also man liset und singet.
 di goldin krone uf dem houbit
 bezeichent, ir hirren geloubit,
 sine koningliche gewalt,
 10 do mete her twinget jung und alt.
 wen her mit siner strale wundet,
 siner buchsen salbe in sundet.

*

15 dez. 17 nv. 19 alles. 20 Dys. seyner. 22 wo mytte.
 23 och deyn weyp vnd. 25 Traut mayn. 26 vf. 27 eyne mosse.
 29 inder wasser. 30 gedencket. 31 tevfel. waz. alzo. waz. 32
 Demon langwebat. tuc. ee. 34 S; dum Qualuit.

V 1 Dys. 2 sey. 4 dys. 6 alze. lisset. 7 kron vf. houbt.
 8 Beczichent. geleubet. 9 konygliche. 10 iug. 12 Seyner buchsen. eyn.

- daz im di ougen vorsperret sint,
 bezeichent daz gene sint vorblint,
 15 di do volgen siner sla, (2670)
 si sint joguntvar adir gra.
 ouch bezeichent uns sin gevider
 gedanken di do ho und nider
 vligen also ein burndez stro,
 20 ouch bezeichent iz uns also,
 daz alle hern Amors kint
 sin unstete sam der wint.
 daz her als ein erdenkloz
 stet gemalet nacket und bloz,
 25 bezeichent sine soldener samen, (2680)
 di do leben sunder schamen.
 daz velt blutvar unde rot
 bezeichent di pin unde not,
 di den genen wirt zu lone,
 30 di da volgen sime done.
 ir guten di da dinen gote
 und gerne irvullen sine gebote,
 hutet uch vor sinem blicke,
 daz her uch icht vahe mit sime stricke.
 35 *Sum Veneris natus Amor atque Cupido vocatus* (2690)
caecus et elatus pinguis celer immedidatus
est celer omnis amans et amoris pignus et amens
et ratione caret consumitur intus et aret.

VI

- Horet lesen von einem wundirlichen wibe,* (2591)
daz stet gemalet glich tiren an dem libe.
 Solde ich malen, also ich kan,

*

13 seynt. 14 vor blynt. 15 seyner. 16 iogūt var odir.
 17 Och beczichent vns seyn gevidere. 18 gedancken. nedir. 19
 alzo. 20 Och beczichent. alzo. 23 erden klos. 24 blos. 25
 Beczichent. 27 blut var vnd. 28 beczichent. pŷn vnd. 30 seyme.
 32 Vnd dy da. seyn. 33 euch. seynem. 34 euch. 36 cecus z pinguoꝛ. i
 meditatus. 37 ois. pignus z. 38 racione carens consumit' intus z.
 VI Reinmar von Zweter herausgeg. von Gustav Roethe. Leipzig
 1887 Nr. 302 a, b. 1 lezen. wundirliche. 2 leybe. 3 alzo.

ein wip, di welde ich malen einem wibe
 glich getan
 6 und doch nicht so geformet: vor war ir
 weren struzes ougen gut,
 eines sitiches munde ir munt glich
 und eine zunge darinne gesmidet ebener
 worte rich
 und eines kranches hals, zwei hasen oren,
 turteltuben mut.
 ir hende welde ich malen als einem arne,
 10 ir vuze nach eim pferde ir zu bewarne,
 daz si irgen unsanfte trete,
 daz irre wipheit tochte nicht.
 welch wip man sust geformet sicht,
 di ist aller wipheit stete.

16 *Interpretatio mulieris.*

Struzes ougen sal ein wip (2607)
 durch wiplich angesichte legen zu rechte
 an erin lip
 und einen kranches hals, daz vorgedanken
 vol ir wipheit si.
 eines sitiches munt durch suze wort,
 20 gesmedit ir zunge gar an valschen ort
 und ouch zwei hasen oren, daz si gar
 vorchtig kegen unkuscheit si.
 durch truwe ir herze in turteltuben mute,
 durch milde ir hande nach dem arn an gute,
 ouch sullen kegen ir wipheit ire vuze
 25 herte sin nach pferdis treten:
 so wirt ir wipheit nicht vorsneten.
 welche sus tut, di heize ich reine suze.

*

4 eynē weybe. getan: Roethe. 5 dach so geformet nicht; um-
 stellung von Roethe. 7 czvnge. ebene wort. 8 halz. hazen. Turtel-
 tuben munt. 9 alz eynē. 10 vüsse noch. 13 welich. 14 weyp-
 heyt. 16 Struses. 17 ery leyp. 18 eynen kraniches. eines:
 Roethe. vor gedanken. weypheyt. 19 sūze. 21 och. hazen. sey.
 22 turteltube. 24 Och. vūze. 25 seyn noch. 26 weypheyt nich.

Wörterverzeichnis.

- Abakuk, der wîse prophête 10134.
 Abekuk 3019. 5448.
 abehouwen st. v. ein mêre kurz-
 lich a. 9786.
 abekomen st. v. c. gen. des sulle
 wir a. 8950.
 Abel 2386. 10775.
 abentbrot st. n. 8154. 8164. 8172.
 abentlich adj. abentlichez brot
 8126. 8132. abentlichez opfir 7445.
 abschaben sw. v. allez valsch ich
 hin abe schabe 7699.
 abscharten sw. v. abschneiden; di
 untogunt von der togunt vollen
 genzlichen a. 9278. mhd. scher-
 ten, abeschar messis.
 abewîsig adj. verirrt; si ist .. den
 abewîsigen ein wec 12434. vgl.
 âwîsec Lexer I 106. mnd. awisich,
 thöricht. nârrisch.
 abezîhen st. v. abducere; di lîbe
 lêzet sich nicht a. 4720.
 abgrunt st. m. dîn orteil ist ein
 a. 6910.
 abir conj. wiederum 28. 217. 287.
 367. 386. 600 u. ö.
 ablâz st. m. 11251.
 Abram 5012. Abraham 1889. 4280.
 8931. 10526. 10793. der alde man
 5011.
 Absalones schône 10289.
 acephalon, zeichen im siegel des
 teufels, 8713. 8745.
 Achas 3349.
 achterbleyp st. n. übers. reliquiae;
 si teilten ... ir a. eren kleinen
 (Ps. 17,14) 1007. vgl. mnd. ach-
 terbliwen.
 Adam 1850. 3111. 3943. 4013. 5356.
 5382. 6314. 7395. 7675. 8363. 9762.
 9989. 10091.
 adamas m. 1717. 3522.
 adelanker st. m. (adel = echt).
 Maria ist ein a. zû der nôt 12490.
 adelmûder st. f. Maria ist den
 weisen ein a. 12188.
 af = ab 12033.
 al verstärkend: al dâ 4962. 6252.
 al sân 4922. alsam 249. 2044.
 3826. 3939. 7005. 8945. alle sam
 2599. alsampt 4620. al sundir
 616 u. ö. alsô 77. 273 u. sehr o.
 alsus 2. 512. 748 u. ö. al um
 1491. 1495. 5028 u. ö. al umme
 563. 5387. al umbe 483.
 allenthalben adv. 479. 591. 5580.
 6122. 7492. 7517. in allenthalben
 1715. 2655. 3652. allenthalber
 3635.
 allermeist adv. 1111. 5852. allir-
 meiste 5321. allirlîbeste 8111.
 Alexander koning 4220 fig. 10296.
 Alexander bischof 10851.
 algater adv. insgesamt 1875. 1882.
 1951. 2155. 3180. 5198. 5931.
 6005. 7450. 8220. 10466. 11262.
 11792. 12111. Anh. V 3. alle gater
 1934 allem gater 12425 (vgl. zû
 gater).
 alma; vrouwe a. (Maria) 11803.
 almôsen st. n. 11857.

Alôê u. Alôês, baum im paradiese
532. 5349. 5631 fg.
Alofilo, volk 9446.
alpha et o 2241. 2257. 4796. 6481.
altissimus, got a. 8798. hirre a.
9864. 10111. der herre Jhesus a.
11693. 12284.
alûnen sw. v. prûgeln; sine hât
mit geiselsteben sêre a. 9013.
Amalech 10800.
Amana = Ammona 634.
amatistus, edelstein 124. 1698.
Ambrosius 11605.
âmen 12643 ff. wâr als a. 3115.
4000.
âmeiz sw. f. 448. 458.
amîe f. freundin 8034. 8187. 9206.
Aminadab, priester 9441 ff. 705.
9435. 10627.
amme sw. f. 731. 3440. 6280.
Ammona, berg in Cecilienlant 9386.
2147. 207. excelsus 2152. Am-
mana 9347. Amana 634.
ammonium n. dritte rinde des bau-
mes cynamomus 5908.
Amor 1370. colure Amors 1370. der
minne vater A V 4.
ampt st. n. 2431. 2985. 3187. ampt
und sete 2989.
Ananael, turm (Jerem. 31,38) 3857.
andâchtikeit f. übers. memoria (des
herzen a.) 8002.
andirlei adv. geschaffen a. an der
varwe 1675.
andirweiden adv. iterum 12712.
andirweiden sw. v. wiederholen
4025. 12011.
anevanc m. noch a. noch ende 7159.
anevechtêre m. 10770.
ange adv. a. werden c. dat. 4843.
a. tûn c. acc. 5477.
angest u. angist als masc. 148.
5665 ff. 8326. 9802. 11199.
angevalle n. anhang? des vredis
schilt, den der tûbel dicke bevilt
an sîme a. 3693. vgl. angevelle,

Braunschw. reimchronik Weiland
2120.
ankeren sw. v. si hât geankert
vaste hin kegen der êwîlichen
raste 4756.
ankomen st. v. angreifen; schône
a. ist halb gevuchten 436. wer
an daz ding schône komen is
434. der stat hûter quâmen si
an = invenerunt me custodes
572. 8294. — di werlt uns schône
ankomt 10246.
ankor m. = anker 4701 (ankel
10499).
annemen st. v. übernehmen, an-
fangen; ich hân eine rede ge-
nomen an 2416.
annularis m. ringfinger 3727.
anroch st. m. infamia; daz Maria
allen a. vormide 1992. mnd. an-
ruchte, mhd. anrûchtig infamis
Lexer I 76.
anschrien st. v. 7924.
anthroponecten? 2096.
Antikrist sw. m. 10653. Anticristus
10660. 11147. 11841. koning 10865.
10372.
antlitze n. 87. 215. 494. 1656. u. ð.
antlutze 1369.
antworten sw. v. = antworten
620. 673. 768. 2293. 2306. 8120.
8550. 9707. 11721. 12004.
anvâhen st. v. imperf. anevie 6276.
anzemen st. v. der desir name wol
anezeme 2086.
anzocken sw. v. anziehen (rock)
676. 2313. 2353. 7937.
apfelboum st. m. 303.
apfelgarte sw. m. 11530. 11540.
apfelgart 11844.
apfelrîs n. zweig vom apfelbaume
536.
apfelstuck u. apfelstock m. = baum
783. 5023. 7367.
apfelvrucht f. 8531.
Apocalipsis (Johannis); in apoca-

lipsi 3884. 9550. 10756. 12660.
 12686. in deme apocalipsi 5259.
 apostele sw. m. 1114. 1225. 1861.
 2910. 7031. 10828. 11118. 11130.
 di zwelf aposteln 9458.
 apoteka f. Maria dese a., in der
 dô rûete gotis sun 4112.
 aptgot m. 10822.
 Arabia f. koning von A. 384.
 archangeli 6734.
 arche sw. f. 3384 ff. vor unkûscheit
 ein a. 1282. arke dass. 3895.
 5121 ff. 5147.
 are m. adler A I 5. arn 9691. dem
 arn 2406. einem arne A VI 9.
 den arn 3783.
 argdankig adj. nicht a. als ein vlô
 12555. vgl. westfâl. argdenkesch,
 wörterb. der westfâl. mundart
 von Woeste s. 11.
 Aristoteles, in elementis 7122. in
 libro de anima 7169. A. der
 jungeling 6957. 7171 — 10562.
 10567.
 armen sw. v. arm machen; trunken-
 heit armet den rîchen 3483.
 Arrius 10850.
 art st. f. von art = so beschaffen
 2642. 5489.
 artztie f. arznei 6065.
 âs n. ein tôdez a. 9497.
 aspis m. ein bôser worm 2776.
 ast m. den durren a. kisen 5296.
 Aswerus koning 2039.
 Atropos f. parze 10450.
 Augustus, keiser 10809. 11980.
 Augustinus 8622. 12198. Sente Au-
 gustinus 4651. Sente Augustîn
 7258. A. der heilige man 3558.
 7206. 8417. 10382. 12304.
 auricularis, der minste vinger 3722.
 âvê 2205. 2233. 2672. 6246. 6266.
 Avicenna der jungeling 7061. 10307.
 âz st. n. das essen 3731. refectio
 12316.

Babilon 10607. tochter des von B.
 10548. 10600. des koniges tochter
 von B. 10615. 10804.
 Babilônie sw. f. di grôzen Babi-
 lônjen 2480.
 babist m. 12082. pabist 9123.
 bach als st. fem. 3252. 3272.
 Balam 7478.
 balsamus m. baum im paradiese
 311. 530. 5348. 5750.
 balsamen sw. v. balsamieren 5763.
 balsem st. m. 5763 ff.
 ban st. f. ûf der rechten bane sîn
 2990.
 bar = barn st. m. gotis bar: gar
 5060.
 barche sw. f. 12554 = barke 5122.
 5146.
 barke sw. f. = borke, rinde 5903.
 5909.
 barme sw. f. barmherzikeit 11793.
 barmen sw. v. sich erbarmen; durch
 barmen 3019.
 barmheit st. f. barmherzigkeit 2063.
 2082. werke der barmheit 2616.
 2687. 4362. 6274. 8284. 11425
 mnd. Schiller-Lûbben mnd. wôr-
 terb. I s. 154.
 barmunge st. f. dô was vrouwe b.
 hûsgeuôz 3084.
 barn st. n. kind; mancher mûter
 barn 3444, Sohn; gotes b. 3815.
 Tochter; Pharaonis b. 10546.
 bartbrûder st. m. hie di moniche
 dort di b. 7704.
 baruch m. 10320 vgl. Parz. 563,5:
 der bâruc von Baldac, herrschei
 mit großem reichteume.
 barvûz m. barfüssermônch; der b.
 und der predigere 8901.
 barvûzbrûder m. dass. Heinrich von
 Huxere b. und predigere und lese-
 meister zû Meideburg 12461.
 basiliscus m. worm, der mit den
 ougen tötet 2804. 2780.

batalja f. ital.; mit manicher starken b. 5769.

Bathuel 4297.

Beacors m. sîn antlutze glich dem B. 1369. vgl. Parz. 720,16. 39,25.

bedecken sw. v. verbergen; ich enmag iz nicht b. 668. di rede b. 10047.

bedût st. f. bedeutung; schöne ander b. 9352.

bedûte n. dass. 204. 969. 1163. 3160. 3337. 3581. 9204. 9637. zu b. sagen 5149.

bedûten sw. v. trans. auslegen 1244. 1419. 1440. 1515. 2019. 3000. 3029. 3180. intr. bedeuten 1575. 2090 u. 8.

bedûterinne f. auslegerin; di zunge des herzen eine b. 3157. 3184. 3191.

bedûtenunge n. bedeutung, auslegung 3188. zû b. 10557.

bedûtunge f. dass. 930. 9626. 9716. 11809.

begen st. m. = begin 2266.

begerunge st. f. übers. concupiscentia 2453.

beginnen st. n. 444.

begrîfen st. v. fangen; di kleinen vuchse uns begrîfet 603. umfassen; ir breite alle di werlde begreif 3078. 9474.

behagunge st. f. das behagen 12329.

behalt st. m.n. sînes winhûses b. 514.

behecken sw. v. mit einer hecke umgeben; ein garte — wol bemûret und behecket 4776.

hehegen sw. v. dass. den garten b. und bemûnen 3961. beheit = beheget 3964.

bejach st. m. erwerb, errungenschaft; lobes b. 1076. trûrens b. 1023. durch bejach 9094. di rede ûf ir bejach brengen = zu ihrem

vollen rechte br. 3793. bajac, dass.; durch bejage 10328.

bejâret part. alt; der tûbel is alsô b. 8871.

beidenthalben adv. auf beiden seiten 10063.

beiderhalber adv. dass.; dîne bruste b. 255.

Beier m. A IV 10. 13. 16.

beigenen sw. v. = be-eigenen, erwerben; her beigete lobis kraft 913. mnd. be-egenen.

beite st. f. verzögerung; di b. dunket si zû lang 12378. 9143 — erwartung; nach gotis beite immer und immer sîn bereite 10414.

beiten sw. v. mit beitender zucht 9987.

beitunge st. f. verzug; lang b. 12175.

bekant tîn c. dat. 1712. 3362.

bekennen sw. v. zuerkennen; der mîn munt lobes bekennet 1548.

bekentnisse st. n. zeugnis; das man vor den tôten trûch einen cypressum durch b. 5504. cognitio 12145.

bekêren sw. v. umkehren, in ordnung bringen; daz umberichte b. 1007.

beklemmen sw. v. übers. concludere 3850.

bekorunge st. f. übers. concupiscentia 2460. temptatio 2570.

bellen sw. v. dâ wedir b. widersprechen 220. 2106. 6379. 7389. 8864.

bemûren sw. v. mit einer mauer umgeben; wol bemûret 4776.

benachtet sîn = übernachten; ein jude was b in eime . . spilhûse 9783.

benamen adv. besonders; A II 6 vgl. binamen.

bende st. n. = gebende, fessel; mit des tôdis b. 8167.

benemen st. v. c. gen. berauben;
dô di meit . . ires Kindes be-
nomen wart 5294.

benedite meit (Maria) 3866 u. ô.
Benjamin 5247.

benûmen sw. v. benennen 3312.
9931.

berechenunge f.; mit der b. urhaft
1100.

berg m. sprichwörtlich: des wun-
deren mochte einen b. 4491 —
zû berge wart, bergauf 1007.

bergen st. v. verbergen; dâ mit
der wârheit ich nicht berge 1530.

berhaft adj. grâvida; von der worte
kraft Maria du wordest b. 2210.

b. wurde dîn bûch 2211 — frucht-
bar 9071.

Bern; verne als ab iz wêre hin zû
Berne 8156.

bern st. v. trans. 5171 fg. 5813.
5873. 7575. 10240. 12270. 12300
— birt in intr. bedeutung =
werden, sein; zû eime zeichen
her ouch birt 1245. dise stat sô
schône birt 1287. sîn schîn wun-
dirlich grôz birt 1594. ditz bette
wol mit kreften birt 1732. itslich
visch dô des todes birt 2601. ein
napf . . des wîte hemel und erde
birt 4367. von sulchim wundir
daz dô birt 4525. nach langer
hoffe uns sûze birt 4665. myrra
di durch den boum birt (kommt)
5957. des widersatzes swert sô
birt, daz 6111 — intrans. auch:
bernde vrucht 5735. 6688. 8569.
9359.

Bernhardus; Sente Bernhard 2287.
3117. 4174. 4930 fg. 11378. Sente
Bernhardus 3380. 9328. der hei-
lige man B. 4106. 11388. der vil
heiliger man B. 11364. 4715. 6698.
der gûte Sente B. 7139. ein vil
wîser man B. 2566.

Bersabe f. mutter Davids 1877. 2471

statt Bathseba nach altem fehler
der vulgatahandschriften.

berûmen sich sw. v. c. gen. 3311.
5256.

beschaden sw. v. = mhd. bescha-
tewen 2363.

bescheiden st. v. erklären; 226. 775.
897. 951. 1580. 3387. den stein
bescheide ich einer togunt 1744.
zû desim steine besch. ich eine
togunt 1723. di bîslâfelinghe be-
scheide ich ûf daz êliche leben
2029. des bescheide ich dich 2236.
2922. 4094. pass. gemeint sein;
2023. 1642. 2224. 2561. 4389. be-
scheiden sîn bî 1526.

bescheidenheit st. f. verständigkeit;
2338. 2356 u. ô. vleischliche b.
12254. togunt âne b. sine dis-
cretione 2343.

bescheidenlich adj. verständig; be-
scheidenliche wisheit 12253. be-
scheidenlich und bescheident-
lich adv. 1042. 2072. bescheiden-
lichen 1048. 2393. 3753. 7392.

bescheidenunge st. f. verstand; b.
des geistes 2369.

bescheinen sw. v. erklären; di rede
wil ich ûch b. 1005.

beschern st. v. beschorne schâfe
241. 2983. 3145.

beschirm st. m. schutz 1068.

beschuldekeit st. f. entschuldigung
1984. vgl. mhd. beschuldêlich,
excusabilis.

besezen sîn mit = behaftet sein;
drierlei ouge, dâ mite alle di
werlt ist b. 2445.

besigelen sw. v. versiegeln 3886.
ein besigelt brunne 3937. 4785.

beslozen part. verschlossen; ein b.
garte 288. 3932 ff. 3971. 4785.
4040.

besnetene diet f. judenschaft; der
strît . . zwuschen der b. d. und
der unbesneten 10790.

bestechen st. v. sich b. mit dem
crûze, das kreuzeszeichen machen
12672.

besundir adv. 519. 684. 1603. 2414.

3514. 3682. 3707. 6345. 6450 u. ö.

beswern st. v. beschwören 553. 800.

beswichen st. v. trans. entkräften;
der cedrus . . den dokeine last
beswîchet 8482.

betalle adv. ganz und gar 1241.
9564.

bete st. f. bitte 416. 896. 7926.
sundir b. 4745.

Betel 10585.

Bethlehem, hirre von B. 8378.

Bethsayda (teich von Bethesda)
4250.

betrachten sw. v. refl. c. gen. über-
legen 5987.

betrûbnisse st. n. betrûbnis 3539.

betouwe adj.? betaut; du ein son-
nenblik b.: schouwe 328. vgl. be-
touwen sw. v.

bevelen st. v. anvertrauen. perf.
beviel; Johannes . . got alsô hõe
irwiel, daz her im sîne mûter
beviel 6886.

bevellen sw. v. übers. fulcire; ir
sult mit blûmen mich b. 589 =
cant. 2,5 fulcite me floribus.

bevesten sw. v. bestätigen; mit
orekunde b. 11386.

bevillen? sw. v. = bevellen, zu
fall bringen; ir vrucht sûche
stillet und allez ungemach be-
villet 5552.

bevîln sw. v. zu viel werden; ab
iz ûch nicht bevilde 12583. 10000.
3846. c. gen. di brût jâmers nicht
bevilde 886. — verdriessen 2582;
der schilt der den tûbel dicke
bevilt 3692.

bevore, bevorn, bevorne adv. 998.
6359. hie bevorne 5573. hie be-
vorn 6350. 11765.

bevriden sw. v. schützen; got hât

mit sînem vrede bevridet hemel
und erde 1179.

bewarten sw. v. bewachen; den
wingarten bewesen und b. 9275.

bewegunge st. f. ûf si vîl eine b.
6351.

bewerren st. v. verwirren; ditz be-
worne entwerren 1006. di rede
hât bewornes vil 8311.

bewesen st. v. besorgen; den wî-
garten b. und bewarten 9275.
vgl. mnd. bewêten sorgen.

bezeichnen sw. v. bildlich vor-
stellen 1196. 1416. 1539. 1603 u. ö.

bezeichnunge st. f. bildliche be-
deutung 2281. 5114. bezeichunge
dass. 2149.

bezîten adv. = bezîte 3243.

bezûgen sw. v. bezeugen; ich be-
zûge daz mit koninge David
1883. mit der schrift b. 4809.
5068. mit worden b. 10636.

bî sîn 261. 697. dem menschen ist
wunder bî 4493. sich bî legen
956. bî wonen (di wârheit der
rede) 2174. bî einer wîle 562.

bichtât f. beichte 11611. bicht 8337.
8359. u. ö. bichte 11585 ff.

bichtegêre st. m. beichtvater 10847.

bickel st. m. ich bûwe . . wie der
zimmerman ûf den b. 8405.

bicken sw. v. ein vogel . . bicket
im vaste um sîn houbet 9499.

binamen adv. 2702. 2957. 2965.
3420.

binden st. v. di rede zû der an-
deren bint 811.

bislâfelinghe f. concubina 178. 2015.
2028.

bît f. n. verzögerung, warten; nâch
ôwir langen b. 3540. sundir b.
4097.

bîten st. v.; vor sich b. c. dat. =
zu sich entbieten; Jupiter . . hete
durch schouwen allen tîren vor
sich geboten 5085.

- biwort st. n. parabola; her was alle der werlt ein b. = factus est in parabolam 9908.
- bizêre st. m. ein beißender; Diabolus daz sprichet ein b. 6568.
- blas st. n. fackel; mit kulen mit blasen mit schilden 9872.
- blas adj. schöne adir b. 1587. bleich und b. 9983.
- blâs st. m. hauch; von des aspis blâse 2782.
- blêch adj. = bleich; 542. 2607. 11636.
- blende st. f. blendwerk; di werlt ist nicht wen ein b. und ein kunterfeit 10232.
- blic st. m. glanz; bl. geben = glänzen 1379. topacius . . hât goltvar blicke 1654. dîner wangen b. 2654.
- blidschaft st. f. freude 4114.
- blint adj. an sinnen b. 1457. an witzen b. 2024. 8056. A IV 21. zu vorstâne b. 10058.
- blôde adj. = bloede, zaghaft 12609.
- blôt st. n. = bluot 7638. 11519.
- blôz adj. leer; tische 871. an togunten b. 2622.
- blouwen sw. v. blânen; daz mich der tûbel solle b. mit sîner stangen fiserîn 6470.
- blûen sw. v. = blûejen; geblûet stân 521. 605. 757. 9476. 9589. 11462. 11503.
- blûet st. f. blûte 10240 (verschrieben für blûte?).
- blûmen sw. v. blûhen; in dem garten blûmet eine blûme 4794. ab di stûden geblûmet heten 11451. mnd. blomen.
- blûmenvar adj. bunt wie blumen 826. 8393 8409.
- blûte st. f. blûte 1066. 11870.
- blûtlich adj. blutig rot; mit dem rôtvarben kleide bl. nicht var der heiden 7665.
- blûtvar adj. 1259. 10951. A V 27.
- bobin und boben adv. oben 9397. 9398. 12243.
- bôdemlos adj. b. tûfe 1078.
- Boëtius, de fide catholica 1291. ein vil wiser meister 2341. der wise heide 10306.
- bôgen sich sw. v. sich beugen; nidir zur erde b. 12292.
- bogel st. m. = boge? wer rechte mizzit zum bogele 4159.
- bolgen sw. v. zûrnen 1953. 11313. mhd. belgen, mnd. bolgen, bulgen.
- bolz st. m. pfeil; stûnt gewert als ein b. gewachsen dô des lebins holz 525. gevidert alsô ein b. 5343.
- borde sw. f. bûrde; von der kûscheite borden 4988. burde 7033. 8480. 10129.
- born st. m. = bron, bronne, brunne 4044.
- bornheit st. f. di irste b. = erstgeburt 3222. vgl. gebornheit.
- bosine f. posaune 11041.
- bôslich adv. b. tûn = schlecht handeln 2687.
- bot st. n. partie; der irste strit . . dôrte lange an dem bote 10822.
- botrus m. ein salbe dâ was zû b. myrra nardus 587.
- bôwen sw. v. bauen 1212. 1213. bûwen 74. 233. 1157. 11563.
- bôwunge st. f. erbauung, bau 1210.
- brechen st. v. refl. an etw., sich ergeben; sîn stolzes herze brach sich an di hôchvartikeit 2481. vgl. Pass. K. 562, 14. 332, 3. 382, 83.
- brêf st. m. brief 1899. A II 10.
- brib st. m. brief 34. 186. 1611. 12158. den briben 580. brif 351. 357 u. ô. der wære brif = die schriftliche quelle 1184. 4527. 9115. sundir briben 8005. der offenbære brif = apokalypse 2447.
- briben sw. v. verbriefen, versichern

117. 1554. 8828. 11712. 12186.
 12246. hin und her brîben 4689.
 broche m. bruch; kassia .. sîn b.
 ist rôtvar 5703. broch 9833.
 brôde st. f. schwachheit; der sunde
 b. 2516.
 bron st. m. = bronne, brunne 4057.
 4060.
 bronne stm. = brunne 297. 4039.
 4047. 4065 u. ô.
 brost st. f. brust; ires herzen b.
 2463. 2523. plur. breste 3528.
 11805. bresten 7465. nd. borst,
 bôrste.
 Brun, vorname des dichters 31.
 6436.
 brünen sw. v. braun schlagen; di
 blanke hant b. 9012.
 brâtद्रुzzel st. f. bräutliche kehle
 3203.
 brâtlaft st. f. = brâtlouft, hochzeit
 425. 860. 12. 3411. 6185.
 brûtstûl st. m. 849.
 buchse sw. f. sîner buchsen salbe
 A V 12.
 bûdel st. m. - biutel; als eines
 goukelôres b. stêt maniches men-
 schen munt offen 2762.
 bûer sw. m. bauer; rîche bûer adir
 knechte 8492 — landsmann; bû-
 ren und vêren 11362.
 bûle sw. m. freund; häufige an-
 rede des dichters an die leser
 oder fingierte anrede des lesers
 an den dichter: trût bûle 836.
 1840. 2364. 6976. 7096. 7130. 9309.
 11638. bûle herzentrût 10178 —
 geliebter 546. 738.
 bûman st. m. ackermann 9355.
 burde adj.? beladen; daz gotes ge-
 walt und wille mit der burden
 menschheit hille nicht enein
 12439.
 burden sw. v. belasten; di vaste
 geburdet stât übers. qui onerati
 estis 3240.

burgen sw. v. = borgen; dise rede
 ich vorbaz burge 7941. zun juden
 borgen 8562.
 burglûte m. bûrgerschaft 9850.
 burnen sw. v. brennen; mit burn-
 dir lust 3049. burnder kol 12367.
 burndez strô A V 19.
 burt st. f. geburt; nach gotes b.
 10819.
 bûwêre m. erbauer; des tormes
 b. 10781.

 Dag st. n. = dach 306 (dach
 1077 u. ô.)
 Damaske 236. 2368. daz grôze D.
 2378 ff.
 Daniel 342. 5012 ff. 5289.
 danke sw. m. gedanke 2185. 4698.
 7476. 9663. 12557.
 dâr inne 358. 521. 240. 3397. -ûz
 1097. -in 831. -an 453. -zû 411.
 529. 534. 859. 1330. 2283. -nâch
 517. 841. 1429. -nâch sider 2411.
 -nâ 5906. -bî 785. -mete 1115.
 1351. -umme 1180. 2330. 2996.
 9654. -um 4534. -von 1424. 2374.
 3010. -undir 2405. -abe 6296.
 10005. hie und dâr 1715. hîr und
 dâr 1811.
 David 249. 313. 998. 1279. 1395.
 1876. 1883. 1889. 1917. 4259.
 4334 u. ô. Davides kint 11879.
 12433.
 decken sw. v. ein echt decken =
 vertrag, ehe schliessen; der heil.
 geist hete ein echt mit Marien
 gedecket 5327 — bedecken; misse-
 tât d. 2887.
 deckekleit st. n. schutzgewand
 2531. 2636. 8339. 10202. vgl.
 Parz. 272,25.
 deckeschûr st. n. schutz, schirm;
 ir hals ist uns ein d. kegen des
 tûbels heizen vûr 3289. Maria
 bis ir d. vor dem leidigen tûbel
 5943.

- Delila, vrouwe D. 10339.
 dēmûte st. f. 12282.
 dēmûtekeit st. f. 2669. 2708. 2718.
 2721. 4352. dēmûdekeit 3759.
 5553.
 dēmûtigen sw. v. 4008.
 dēmûtik adj. 2709.
 dēmûtiklichen adv. 9772.
 den = denne 22. waz den = ob-
 gleich (mitinversion) 1750. 10777.
 waz denne daz 10437.
 denen sw. v. di hût an dem crûze
 d. 3077.
 derne st. f. übers. ancilla 2714.
 dirne 935.
 dervarn st. v. erfahren 726.
 Diabolus 6549 (ein bizêre) 6567.
 ding st. n. erzählung 136. 2200 —
 gerichtsverhandlung 6095 — ge-
 richtsstätte 5091 — gerichtstag;
 des richteres d. 10364.
 dingen sw. v. seine sache führen;
 ich wil kegen den hemil d. 8568.
 dinst st. neutr. 11186. — diener;
 6787.
 dinstholde st. f. homagium; eine
 .. der hât her d. gesworn 2036.
 dinstes holde 185.
 dinstman st. m. 387.
 dirdrucken sw. v. erdrücken A II 8.
 dirkennen sw. v. 2358.
 dirstigen st. v. 3592.
 disputîren sw. v. 9108.
 dô adv. meist für dâ. -mit 216 u.
 ô. -mete 314. 991. 2061. 5456 u.
 ô. -bî 362. 609. 2261 u. ô. -von
 822. 2481. 2491 u. ô. -nâ 8105.
 -wedir 220 u. ô.
 dokein pron. kein (dekein) 3424.
 3622. 4494. 4501. 5164. 5196.
 11097. dokeiner 4723. 10136. do-
 keine 4735. 5378. 8024. 8482.
 8770. 8828. 11744.
 dol st. masc. leiden, duldung; an
 dem selbin d. 672. st. fem. di
 bôse d. 9257. sundir d. 4345.
 sundir valsches dol 8639. kum-
 beres d. 5274. des tôdes d. 1505.
 7554. 10075. ungelouben d. 10852.
 der wêtage d. 11992.
 dôfheit st. f. = mhd. tobeheit, fu-
 ror; sîner dôfheite gedôz 6695.
 don st. m. schall; lobis d. 1381.
 7827. des strîtes d. 10805. der
 werlde d. 7968. — name 2006 —
 ruhm; sîner sûzen werke d. 1166.
 donen sw. v. reden; mit rede vor-
 baz d. 11704.
 dorre adj. trocken, dürr; 7072.
 11877.
 dorftig adj. c. gen. 3842.
 dôz st. m. schall; 2883. des tûbels
 d. 9306. rûwen d. 6023. blâtes
 d. 8236. 9943.
 drât st. m. faden; webers d. 10378.
 1857. ein hâr ûz eime swine
 bringet durch ein gat den d.,
 wen der schûwart sitzt und nât
 11196.
 drâgen sw. v. wirbeln; von stoube,
 den der wint dâr umme drâgete
 885.
 dri num. in dri teilen, dreifach
 teilen 1040.
 drieckecht adj. 8692.
 drien sw. v. dreifach teilen; di
 drîvaldekeit was gar ûz und ûz
 gedriet 1251.
 drîerlei adj. 2444. 2778. 2901. 2991.
 3499 u. ô.
 drîlich adj. 341. 12399. 12641.
 drînamit adj. mit drei namen 1165.
 dris num. adv. dreimal 3710.
 drîstrenge adj. dreisträngig, tri-
 plex; ein d. reif 46. 4679. 4682.
 drîvaldekeit st. f. 1024. 1250. 1545.
 3694. 6224 u. ô.
 drîstunt adv. dreimal 12239.
 druzziil st. m. kehle 252. 599. 3148
 ff. 3192. 3286. 8771 u. ô.
 dul. adj. toll; zwischen daz dulle

und vrut 2350. den dullen und nicht den vrûden 2848.
 dulde st. f. geduld; mit d. 7688.
 dûme sw. m. der vumfte vinger heizet pollux der d. 3756.
 dunkelgût adj. scheinheilig 2847.
 durchflôren sw. v. ausschmûcken; mit der alden und der nûwen schrift wirt ditz bûch gar durchflôret 1036. wie . . daz bette wêre durchflôret 1512. der stein daz bette durchflôret 1696.
 durchgrunden sw. v. ergründen; sine barmheit vollen d. 8253.
 durch-lâzen st. v. durchstecken; mîn lîp lîz sine hant durch ein gat 686.
 durchlesen sw. v. bûcher d. 2315.
 durchlûchten sw. v. durchleuchten; di sêle . . wirt durchblûchtet und durchschînich 12295.
 durchmilde adj. ganz milde; di d. hant 3675.
 durchschînich adj. durchsichtig 12295. -ig 6641.
 durchschônren sw. v. verschônern, schmûcken 1754.
 durchsprengen sw. v. hie mete wâren der brût hende in allenthalben gar durchsprenges 3652.
 durch-stricken sw. v. zerstören? trunkenheit stricket durch di ganze mûren 3479 (oder ist strichet zu lesen?).
 durchsûchen sw. v. der trân . . hât seldin . . durchsûchet mîner sinnen pfat 5725.
 durchswachen sw. v. ganz schwâchen; di valschen prophêten di dâ . . gotis kristenheit durchswachen 9485.
 durchwêhen sw. v. = mhd. durchwaejen; der sûdene durchwêhe minen garten 649.
 dûren sw. v. trans. aufschieben;

wie lange solt ich daz d. 8342.
 intr. ausdauern 11653.
 durren sw. v. verdorren 9070.
 dursten sw. v. trans. nach etw. dûrsten; der dô menschenblût durstende ist 2383. durstende blût 2380.
 dûte st. n. deutung; 9599. grôzes dûtes vil 9633. hō an dem dûte 8555. sîn d. ist spêhe und hō 8649. sîn d. ist krank 9411. zû dûte = gedentet 1183. 4842. 4580. 4725. 5030. 5154. 5619. 5782. 5847. 6671. 7005.
 dûze adj. deutsch; daz spricht zû dûze 878. 1058. 1149. 1174. 1746. 2099. 2389. 4561. 5430. 12087 u. ō. in dûze 5444.
 Ê st. f. gesetz 1297. 9038. 10587 — übers. testamentum 7021. di alde ê 9839.
 ê adv. mit anderen temporalen adv. verbunden: ê den 1102. ê denne 618 u. ō. ê vor des 7278. ê wîlen vor des 6836. ê des 5597. êdens 5597. 8073. 8407. 8465.
 ebin n. gleiche art, weise; durch dese rede sō hât Sal. geschrebin sine bin = in gleicher weise 2889.
 ebenliche st. f. dass. adverbial: in ebenlich, in gleicher art und weise; in ebenlich hûzen = ebenhiuzen, wetteifern; daz unse sêle dort vor dir lûze, in ebenlich der sonnen hûze 12619.
 ebinkrist st. m. mitchrist 1613. 3752. 4677. 9046.
 eber adv. wiederum 1855. mnd. ebers, ever, aver.
 ebrêschen adv. hebräisch 2252. in ebrêschen 4560.
 Ecclesiastes als name Salomos 1170. 1173. 1194.
 Ecclesiasticus, Jesus Sirach; 3905. 4017. 4913. 7978. 8994. Sirach

wird öfter citiert als: Salomos
bûch der wîsheit 1557. 3205.
5427. 5545; umgekehrt v. 2
proverbia Sal. als Ecclesiasticus.
echt st. n. ordo generis 1975. 8490
— gesetz 5119. 5316 — ehever-
trag; der heil. geist hete ein e.
mit Marien gedecket 5327. mhd.
êhaft.

echten sw. v. würdigen; Maria hõe
geechtet was 5318. mnd. echten.
echtêre st. m. verfolger; di juden
.. di vil bôsen argen e. 9869.

ecken sw. v. eckicht machen; got
.. wart geecket an vumf hû 1257.
eclipsis f. 6527.

edekouwen sw. v. wiederkanen
3035. 3585. 11772. 11781. mnd.
ederkouwen. mhd. ite- wiederum.
edelkeit st. f. 2123.

effinne st. f. 5092.

Egyptus 5571. 5598 ff. 6377. 6390.
9165. 11511.

ei st. n. zur verstärkung der ne-
gation: minner wenne zwei eier
A IV 9.

eiâ interj. 616. 1787. 1920.

einborn adj. eingeboren; 12498
(eingeborn 6013. 7048).

eine pron. allein; enwêre Maria
nicht geborn uns sundern zû
trôste eine 2604.

einhalb adv. einerseits; der mensch
ei. tötlich, an der andern site
unsterbelich 6808.

einhorn st. n. der kûscheit ein ei.
325. daz hemelische ei. 4978.

eins adv. einmal 12241.

einvaldiclich adj. 3726. 4638.

einvaldikeit st. f. der tûben ei. 7750.
elbe sw. f. elfe; entrigen mich
nicht di elben 7342.

elefant st. m. 4123. elephantis art
3795 ff.

element st. n. vîr e. 1520. 5163.
7106. 10393 ff. 12664.

Elias 10674. 10867 ff. 11490. Eli-
seus 10713.

êlich adj. ehelich; & wîp 954.

Emanuel 2262. 3858. 4799.

emphâhen (in utero) 1844. enph.
1946. entph. 2293. 2295.

endelichen adv. 6289.

endelôs 46. 4414. 7056. 7633.

Engaddi 747. 7471. 7561 ff. brun-
nen bei Jerusalem 7600.

engesten sw. v. entkleiden; ich bin
engist von mîme rocke 675. en-
kestet 7936.

engil m. neun arten 6725 ff. schône
als ein e. 227.

engistlich adj. ângstlich 6415. 10938.

enelende st. n. 5273. 6898.

Enoch 10675. Enuch 10867 ff. 11490.

enpern st. v. = enbern 895. 1769.

enpore adv. = enbor; enpore swe-
ben 1085. 10295. inpor 9820.

enthalden st. v. capere 3806 —
festhalten; daz schif an dem
storme e. 4702.

entheizen st. v. verheîßen 11581.
6945. 7278.

entmeilen sw. v. von flecken rei-
nigen; wen der sunden last vor-
meilet, so entmeile, wâ gemeilet
ist 12616.

entnichten sw. v. zu nichte machen
10396.

entpîten st. v. = entbieten (ent-
pot) 1566. 3739.

entrant adv. 9876. siehe umtrant.

entrisen st. v. entschwinden; daz
im sine kraft icht entrise 8158.

entscheinen st. v. offenbaren; dinen
trôst mir sô entscheine 10525.

entschûwen sw. v. horrere; du ent-
schûwetes nicht den sundêre:
non horruisti confitentem 11399 ff.

entsîgen st. v. ab mir di rede hie
entsîget 2418.

entslâfen st. v. an dem tôde e.
2517.

entstandunge st. f. auferstehung;
zû entstandunge vil lûten übers.
in resurrectionem multorum 1248
(danach Lexer nachträge 149 zu
verbessern). vgl. irstandunge,
ûfstandunge.

entwachen sw. v. aufwachen 562.

entwachsen st. v. ich vorchte daz
di rede mir gar entwachse 8557.

entwerren sw. v. ditz beworne e.
1006.

erbegenôz st. m. miterbe 7854.
12601. erbenôz dass. 8238.

erbeit st. f. 5. 2464. 2802. 9156.
11860. erweit 10094. erbeide
3457 (arbeit 12512).

erbeiten sw. v. 1061. von erbeitens
drange 9358.

erfolgen sw. v. sich erzürnen; dâ
widir erb. 12569.

erdenklôz st. m. Amor . . alsô ein
e. stât gemâlet nacket und blôz
A V 23.

ere st. f. erde 450. 2009.

erge st. f. kargheit; di boben di
armen sint mit e. 9397.

ergen sw. v. verringern; sin lob
wil ich nicht e. 742. mnd. argen.

erker st. m. 250. 3293. 3306 ff.
11563. 11568. des libes e. 10721.
vor vînden 11573. ûf mâren
11664.

ertûm st. m. irrthum 8321. 8476.
7920.

ertztenie f. arznei 5612.

ertztie f. 6106. 6126. artztie 6065.
Esau 3217.

Esebon 224. 2398. 2535 ff. 2553 ff.
2558. 2649.

ettern sw. v. eitern; den mâler . .
dem sine ougen etterten 2841.
mnd. etter.

etzen sw. v. alsô di nûgebornen
kint etzet si uns mit irme sponne
3141.

Eufrates, fluss im paradiese 4200.

eukaristia, brot des herrn 8178.

Eva 1358. 3111. 3943. 5356. 10031.
10145 u. ô.

êwangelium n. 2258. 3172. 9458 u. ô.

êwangelista m. 3832. 4844. 12205.

êwangeliste 3883. 4126. 6056.

exempil st. n. 72.

expresse adv. 1044. 4149. 5402.
12544.

Ezechias koning 10349. 10374.

Ezechiel 2583. Ezechielis pforte
3927. 8682.

Gâ adj. = gâch; ez ist gâ nâch 943.

Gabriel, genant fortitudo 2203 —
2234. 2672. 2726.

gâhen st. n. das eilen; der seben
planêten g. 1404.

Galathae m. (ad Galathas) 4270.

galge sw. m. kreuz Christi 5305.
7548. 10223. 11116.

Galienus 7076. Galyen 10307.

garten m. neben garte 3971.

gat st. n. offnung übers. foramen
687. 699. 7990. 9199. 9203. 9210.
11196.

geben st. n. wen her io daz g.
was 64.

gebene? gabe; daz mine wort
bringen vrucht noch gebene mit
wislicher zucht 1075. Vielleicht
ist nâch gebende (nâchgênde) zu
lesen.

gebenedit adj. Maria 4308. 5362.
6246.

gebêre st. n. geberde 9464.

• geberen st. v. (:swêren) = gebêrn;
1346.

gebornheit st. f. geburt; di irste
g., erstgeburt; 3218. bornheit
3222.

gebrechen st. v. impers. mangeln;
ein born, dem nimmer gebrichet
wazzeres 4044.

gebûr st. m. landsmann; g. und
geste 10811 — 9890. vgl. bûer.

gedang st. m. (:lang) gedanke; wirf
 allen dinen g. an gote 9319 (hs.
 alle dyne gedang, doch vgl. 9317
 iacta cogitatum tuum).
 gedeling st. m. nächster; der nê-
 beste g. 3742.
 gedinge st. n. bedingung; der man
 sal geben tûsunt pfenninge vor
 siner vrucht g. 11889.
 gedoldikeit st. f. 12224.
 gedôz st. n. getöse; siner dôfheite
 g. 6695.
 gedrêt part. ein gedrêtir naph 269.
 4135.
 gedûte st. n. auslegung 7627. 7911.
 8470. 8888. 9885.
 gegate sw. m. di turteltûbe . . wen
 si irn gegaten hât vorlorn 5298.
 geheizen st. v. heißen; daz ich ein
 pfaffe g. moge 1827.
 gehelfin st. v. helfen; 169.
 geiseln sw. v. mit worten g. 2770.
 geiselstab st. m. mit geiselsteben
 sêre alûnen 9013.
 geistliche lûte 11489.
 gekerkert part. gek. ligen 413.
 gelenke st. n. übers. iunctura fe-
 morum 4372. — 5379.
 gelfe st. f. sundir g. = demütig,
 ohne überhebung 6968.
 geleite st. n. weg des geleites,
 übers. via ducens 11714.
 gelich st. m. gleichnis; den g. sult
 ir hie spêhen 8348.
 geliche st. n. dass. ein gût g. sagen
 von dem hemelriche 11326.
 gelimpfe sw. m. benehmen; gût g.
 (:vorschimpfe) 2659. mhd. gelimpf
 st. m.
 gelinge st. n. das gelingen 7323.
 geloben sw. v. loben 819 — vovere
 1113.
 gelobede st. n. gelübde 6205. 6303.
 11701. gelobde 7952.
 geloubet part. belaubt; gel. sus
 alsô der edele boum cyprus

5601. wenne alle boume stên
 gel. 12134.
 gelt st. n. ein glichez g. = ge-
 rechte entscheidung 1338.
 gelusten sw. v. sehet wes mag
 mich g. 754.
 gelvar adj. gelb 962.
 gemach st. n. ruhe; mit gemache
 6624.
 gemaget adj. nach falscher ana-
 logie aufgelöstes gemeit? als ein
 wilder hîrz gemaget (:entsaget)
 11150.
 gemanen sw. v. impers. nû gemant
 mich eines wortes 11346.
 gemang st. n. gemenge; durch ditz
 valsche g. 9919.
 gemelde st. n. übers. laquearia
 oder tigna; daz g. an unsem hûse
 (cant. 1,15.16) 8394. 8467 ff.
 genâde st. f. ze genâde komen,
 zur ruhe kommen; manicher ze-
 gen samenunge, di ze g. komen
 durch den pfat 213.
 genâdenhûs st. n. übers. propitia-
 torium (Exod. 25,18—20) 4461.
 gener, gene, genez jener 411. 413.
 565 u. o.
 genesen st. v. Kindes gebort g.
 1685.
 Genesis 2825, in Genesi 5391, in
 dem bûche Genesi 3210. 4277,
 an das bûch Genesi 5003.
 genîze st. n.? wer wazzer is snê
 zusamene stîze allentsamen in
 ein genîze und trebe daz zû vûre
 4440. Oder ist ein verbum enein
 geniezen oder enein genôzen (ver-
 einigen) anzunehmen?
 genîze st. m. ertrag, erwerb; durch
 roubens g. ûzriten 11214.
 Geon, wasser im paradiese 4199.
 geplicht hân zû, gemeinschaft
 haben mit etw.; Amen hât zû
 der wârheit g. 12701. vgl. pflicht.
 ger st. f. (u. gere 8890); 630. 793.

4303. 4172. 3776. 7965. di böse g. 2526. 12567.
 gerasten sw. v. c. gen.; nimmer des g. 440.
 gerête st. n. rat; di valschen prophêten di dâ mit iren bösen gerêten gotis kristenheit durchswachen 9484.
 gerichte adv. gerade 4467.
 gerichte st. n. daz gerichte sitzen, iudicare 11049.
 gertener st. m. = gartenaere 4806. 4812.
 geruch st. m. amen ist ein g. 12698.
 gerûchen sw. v. c. inf. belieben 10463.
 gerunge st. f. begierde; di böse g. 3269. 6609. 7962. 8572. 9314. 12566. g. der lîbe 12185.
 gesagen sw. v. sagen 1842.
 gescheffe st. n. gestalt; vrouwe alma, dîn g. glichet sich der palma 11804. mhd. gescheffe.
 gescheiden st. v. 1842.
 geschemen sw. v. ich enwil es mich nimmer g. 7105.
 geschepfede st. n. gestalt, wesen 1808.
 geschicht sw. f. got ist . . unser vater von geschichte 1936.
 gesehen st. v. sehen 1121.
 gesellen sw. v. di hân ich gesellet in mîn rîche zû mînen engelen 8903.
 gesigen sw. v. 6136.
 gesille sw. m. geselle A IV 25.
 gesîn an. v. 3614.
 geslacht st. n. art; got ist gût an g. 6539. 12585.
 gesperre st. n. übers. laquearia (cant. 1,15.16), daz g. an unsir klûse 8395.
 gespot hân c. gen. 1846.
 gesterben st. v. gestirbet 5377.
 gestigen sw. v. steigen 2408.

Schonebeck.

gestuppe st. n. staub 3276.
 gesundit sîn, bedacht sein auf; von böser logene, di dâ g. ist ûf trogene 2785.
 gevar adj. gefärbt, aussehend; als Salomonis hât 611, alsô der mer-mel 4624. nâch der helle 9895.
 gevilde st. n. zû g. komen = feindlich angreifen; als ein eber . . wen her kumit zû g. 12590. vgl. ir komet nâch mir zû vilden 9871.
 gewaldich adj. 375.
 gewalt als st. masc. des gewaldes stab 12082. Sonst st. fem.; mit gewelde 7634.
 gewere st. f. gewähr; des hân ich an der schrift g. (:hutêre) 6668. 6674.
 gewerren st. v. hen und her g., durch einander schütteln 1148.
 gewone adj. (:sponne) = gewon 3037.
 gezoie st. n. = gezouwe; durch sîn g. (:roie) 2753.
 gezouwe st. n. gerât; ich wil ûf mîn g. eber und wil weben . . 1855.
 gezûg st. m. zeuge 2263. 12685. gezûch 263. 2212. 5810. 7988. Gideon 1070. Gedeonis vlûs 3876.
 gien st. v. = jehen 3271. 5175. 11994. gie 3245. giet 3014. 8684. 9569. 5766. A III 25. vorgien 7797.
 gift st. f. des heil. geistes g. 9516. durch gifte 12096. gâbe und gift 11302.
 gîle st. f. mit ‚durch‘ und ‚sundir‘ in epischer formel mit verblaßter bedeutung = wahrhaftig. durch gîle 4613. sundir gîle 4602.
 gimme sw. m. Johannes der g. 6887. sînes lobes g. 8196. obir allen wîben mir ein g. 12003.
 girheit st. f. ûf der g. strâze 5568. 5565.

glichlich adj. g. als 4528.
 glichnis u. glichnisse st. n. zu gl.
 aller wisheit 7210. si bāt an ir
 aller dinge gl. 7212.
 glöse st. u. sw. f. auslegung 785.
 1062. 2333. 2694. 4302. 4388.
 8576. 8770. 8853. 8896. 9962.
 glösen sw. v. auslegen 4909. 9181.
 9308. 11295.
 Golias 3363. rise G. 10293.
 Goltburch? si varen hin und her
 durch alsō tūt vrouwe G. 2836.
 Wohl eine lokale anspielung.
 gortel st. m. = gurtel 1910.
 gorten sw. v. = gurten; 139. um-
 me gegort 1684.
 goukeler st. m. eines goukelēres
 bündel 2762.
 goun, goume st. f. in dem formel-
 haften verschlusse ‚sundir goun‘
 und ‚mit goume‘ in verblaßter
 bedeutung = wahrhaftig; sundir
 g.304.5414.5924.1763.5681.10099.
 mit g. 5569. alsundir valsches
 g. 9712. masc. mit minniclichem
 goume 7415. goume nemen, be-
 achten; nemet daz alle gūte g.
 (:boumen) 541. miner rede 2093.
 7215. des brutegames rede 10027.
 grād u. grāt st. m. stufe 2852.
 4643. 12127. 12142 ff.
 grāen sw. v. refl. grau werden;
 des grāet sich mīn hār 11909.
 mhd. grāwen.
 grasewech st. m. begraster weg,
 abweg; sō vare ich nicht an den
 gr. 6992.
 grēz = griez st. m. des meres g.
 (= sand.) 1083.
 grimme st. f. = grim 5211.
 grūwenisse st. n. übers. horror 6401.
 guft st. f. m. in den verblaßten
 betuerungsformeln ‚durch guft‘
 und ‚sundir guft‘ (vgl. gile und
 goun); durch g. 1518. 7065. durch

sine g. (zu seiner freude) 7118.
 sundir g. A I 4.
 gusse st. f. schwall, fülle; desir
 kentnisse g. 12153. mhd. gūsse.
 Habene st. f. hafen; ich segele zu
 der h. wart 10500.
 hach st. m. stechende spitze; mit
 sines sūres stiftes h. sēret her
 hindenāch übers. aculeis pungit
 10242.
 hagel st. m. bildl. sine vroude hete
 ein h. nidergeslagen an den grunt
 6258. — verderben; Tyr allir
 worme ein h. is 2793.
 Hay, burg 9844. 9850.
 halsslāen st. v. backenstreiche ge-
 ben 8011.
 hanken sw. v. hinken; bildl. ab
 wir nicht hanken 9673. ich wil
 dār an nicht h. 12564.
 hant st. f. adverbial: zū hant 517.
 687. 698. 723. 768. 1845. 1900.
 1981. 4922. 7899. 7990. 8763.
 11457. manicher hande 534. 5759.
 6854. 11283. welcher hande 8083.
 keiner hande 8850. zū handen
 hān 1289. kūme eine h. vol 11143.
 hantvas adj. mit langem haar;
 nacket und h. 10054. mhd. ant-
 vāhs.
 hantveste st. f. versicherung; Ma-
 ria aller gūte eine h. 189 — ur-
 kunde 6094. 6220. 6232.
 hantwerg st. n. übers. opera ma-
 num; got satzte in ūf sin h.
 (constituisti eum super opera
 manuum tuarum Psl. 8,6).
 hār st. n. sich gleichen sam ein h.
 86. 671. 803. trūret nicht al um
 ein h. 1120. nicht ein h. tugen
 1027. dīnen sam ein h. 6388.
 rinnen als ab ir h. brinnen
 11149.
 harnisch st. m. 3839. 3847.
 hārsnūr, hārsnōr st. f. eine rōte

h. übers. vitta coccinia (cant. 4,3) 245. 2954. 2966. 2977.
 haz st. m. formelhaft ‚sundir haz‘ 933. 1224. 4337. 4569. 6678. 7136. 7152. 7179. durch zornes h. 7017.
 heben st. m. nd. himmel; vil hō gewachsen an den h. 524. der boum wechset gegen den h. 7217.
 hecke st. f. zaun, wohnsitz, heim; werfet nūwen seggen mir hin obir mīne h. 30.
 hecken sw. v. stammeln; ab ich an der wārheit nicht hecke = die w. nicht verfehle 4295. vgl. hacken.
 hegen sw. v. vom abschließen der gerichtstätte; dā gehegit was daz ding 5091 — einen garten h. 5336.
 heidenschaft st. f. 11499.
 heimelichkeit st. f. geheimnis, geheimnisvolles wesen; gotis h. 8251. 9675. unses herzen h. 11056. mīner vrouwen h. 12547.
 Heinrich von Huxere 12460.
 heisen sw. v. heiser sein; mīne stimme von rūfene heiset 11911. nd. heischen, mhd. adj. heise.
 helementa, elemente 7062.
 hellebrant st. m. 3125.
 hellegrunt st. m. 3353. der helle grunt 6195. 6310. 12048.
 hellen st. v. schallen; lūter stimme hellende hō 4163. enein hellen, übereinstimmen; sō hellen name und werk enein 6622. durch daz gotes gewalt und wille mit der burden menscheit hille nicht enein 12439.
 hellevûr st. n. 11598.
 hellisch adj. di hellischen swīne 11289.
 Hemanuel 2252, siehe Emanuel.
 hemelischez Jherusalem 1215.
 hemelitz st. n. übers. laquearia; di sparren dā an unsim hūse und

daz h. an der klūse: tigna domorum nostrarum, laquearia nostra (cant. 1,16) 828.
 hemelmanna st. n. himmlisches manna 10210.
 hemelstige sw. f. vitam contemplativam daz sprichet zû dūte hemelstigen 5619. trān bezeichnet uns di hemelstigen 8589.
 hemelstigunge st. f. himmelfahrt; Cades...sprichet zû dūte h. Marien 5848.
 hemelvar adj. 1091. 1631.
 hemelvarst st. f. 6626.
 hen tūn an. v. abbrechen, bleiben lassen; dese rede tūn ich allis hen 2265.
 hene, hen adv. hin 2367. 6176. 9938.
 Hermon 635. 2147. 2160. 9348, berg im lande zû Nida 9391.
 Hermonin 209.
 Herodes koning 10820.
 hert st. f. herde; āne hertin zigen A III 17.
 herte sw. m. hirte 622. 9088.
 hertikeit st. f. 11831.
 herverden sw. v. eine heerfahrt machen; wen ein man ritet h. mit sime herren in ein lant 11228.
 hervore klūben sw. v. hervorsuchen; wen ichz alliz hervoreklūbe 4941.
 herze st. n. zû herzen komen = in sich gehen 2427. 8208.
 herzekoning st. m. trūt h. A II 45.
 herzetrūt adj. Maria mīn h. 6485.
 herzevrouwe sw. f. 5998.
 herzevrouwelīn st. n. 8666.
 Hester 594. 2037.
 hie nā 6091. her nā 5803. hīr nāch 4519.
 hindenāch adv. 350. 10243.
 hinderwert adv. zurück 6587.
 hinsigen st. v. (praet. hinsēch) hinsiechen 6263.

hinzihen st. v. di libe zûhet iz alliz
hin 5102.

hîrlîch adj. eine hîrlîche diet 1681.

hirschen sw. v. herrschen 1918.

hitzen sw. v. abs. hetzen; wie vil
der tûbele ûf uns hitzen 2685.

hō adj. = hōch (in und außer reim)

74. hōer 138. hōe 133. 233. 359.

384 u. ō. hōste 439 u. ō.

hoben sw. v. hof halten, regieren;
dā got sitzt an richteres ort
und mit sime vater hobet 8698.
mhd. hoven.

hobisch adj. = hōvesch; ein h.
kint 2947.

hōchmûtliclich adv. stolz 852.

hōchvartikeit st. f. hoffart 2592.

hōchvertikeit 2482. hōchvart
10064. 10067.

hōchvertig adj. 1600. 10091.

hōe st. f. hōhe; ob aller h. 1077.
5832.

hōe adv. 455. 9842 u. ō.

hoffe st. f. hoffnung 4666. 4669.
4687. 7025.

hoffenunge st. f. 57. 438. 4647 u. ō.

hoge st. f. sinn; zû der schrift hân
ich kleine h. 1826 — frohsinn,
in verbindung mit vrouwen pleo-
nastisch; an wundirlicher hoge
irvrouwet 3541. vgl. hogen.

hogen sw. v. refl. sich besinnen auf,
sich freuen über; des spruches
ich mich hoge 3800. di rede sul-
len wir uns alle h. 11809. Par-
ticipium hogende pleonastisch
mit vroude verbunden; vrō an
ganzir hogender vroude 8542.
der win gît . . hugende vroude
11819.

hōgen sw. v. nd. erheben; di sêle
mûz sich an den hemil h. adir
nider zur erde bōgen 12291.
mhd. hoehen, hōhen. vgl. Sächs.
weltchron. 100,1.

hol st. n. übers. fenestra; her sît

dort durch daz h. her 9189 —
hōhle; in eime hole . . ein vuchs
10378.

holden sw. v. hold machen; erim
lîben kinde si uns holdet 2638.

holfe st. f. siehe hulfe.

holt sw. f. huld; 8072. holde 185.
mit holden 151. 9371 u. ō. hulde
802.

holz st. n.; des lebins h. = baum
des lebens 526. 3949.

hōne st. f. schande; her quam an
di h. 6602. Formelhaft ‚sundir
hōne‘ 608. 763. 4006. 10889.
11513. 12586.

hōnen sw. v. beschmutzen, übers.
inquinare; mine vûze sint ge-
waschen schōne, nōte ich di wi-
dir hōne 678. 7959. 7981.

honig st. n. 2899. honik 656, meist
honing 2920. 2924. 2934. 3501.
3509. 8578. 9381 u. ō.

honigkrâten sw. m. oder f. gebäck aus
honig; den alden sint h. gût
2900. vgl. honichrote = honig-
wabe.

honigtrân st. m. favus; h. jach mir
ein Sachse daz wêre honing an
dem wachse 2938.—2896. 8596.
ich az honing mit dem trân:
comedi favum cum melle (cant.
5,1) 8554.

hor st. n. schmutz; der brunne
weschet ab daz h. 4050.

horaspân sw. v. nach den sternem
sehen; Cristallus ist vor daz h.
gût 1781. di hoffenunge horaspêt
an dem hemil 1784.

hornik m. horn, ecke, winkel; dri
h. zun enden 4407. di dri h., sô
du weist, bezeichnet den vater
den son den geist 4421. nd. hor-
nich und hornink.

hornichsprenget adj. winklig, sackig
gesprenkelt; jacinctus genant

hornichsprenget purpurvar 1714.
 mnd. hornich = winklig, eckig.
 hōrsam st. m. gehorsam 1796. 3724.
 hōrsam adj. c. dat. im h. wesen
 9596.
 hort st. f. scheiterhaufen; brente
 in ûf einer vûrigen h. lichte
 11257. mhd. hurt.
 hosch st. m. spott, schimpf; ich
 bin der lûte h. und ouch ir spot
 5830. uns sundern h. und spot
 4413.
 hou st. m. heu; edekouwen . . alsô
 daz vihe sin h. tût 11782.
 houbetlene st. f. übers. reclinatorium
 111. 1541. 1545. 3828.
 houbetpîn st. m. große pein 6394.
 houbetschande st. f. 6366.
 houbetstrit st. m. 10743.
 hû sw. m. uhu; wirs geschaffen
 denn ein h. 2499. mhd. hûwe,
 huo, mnd. huw.
 hû m. schlag, hieb; got wart ge-
 ecket an vumf hû: die 5 wun-
 den Christi 1257. mhd. hou,
 mnd. houw.
 hûg st. m. oder n. hügel; zû des
 wîrouches huge = ad collem
 thuris (cant. 4,6) 627.
 hulfe st. f. hülfe 51. 815. 3768.
 6976. 6988. 6999 u. ö. zû hulfe
 6970. holfe 3848.
 hulse st. f. hülse; hulse, kern, schal
 11472.
 hunt st. m. di gotes hunde (pre-
 diger) 11574.
 hûreadj. nd. (= gehûre) angenehm;
 des balsam wâz wirt sô h. 5753.
 hûre adv. heuer 5310.
 hûsgenôz st. m. des heil. geistes
 tou und regen, der mûze sin
 mîn h. 1071. dô was vrouwe Bar-
 munge h. 3084.
 hûsrouch st. m. rauch aus dem
 hausschornstein; rechte als ein
 h. was allez ir geverte 881 —

3232. her vîl als ein h. hin wider
 zû tåle wart 6582. eines hûs-
 rouches gerte 5654 (virgula fumi
 cant. 3,6).
 hûte st. f. schutz 2851. 3182. zu
 h. setzen 8960. 9027.
 hûten? adv. = hûte, heut (:luten)
 8695.
 hûter st. m. behüter, wächter 573.
 723. 1572. 1948. 6667. 8294. 11867.
 Huxere, Heinrich von 12460.
 hûzen sw. v. in ebenliche hûzen,
 wetteifern; daz mine sêle dort
 vor dir lûze, in ebenlich der
 sonnen hûze 12619.
 Icht pron. icht ûz nichte machen
 6914. an ichte 2436. ichtis icht
 2698.
 iclich pron jeder 1429. itzlic 3030.
 Ididam, name Salomos 1168. 1172.
 1193. 2. Sam. 12,25 (יִדְיָדָם).
 ietzû adv. jetzt 4556. 10053.
 ietwederhalb adv. 4150. ietweder-
 halber 3431. 3578.
 imant pron. jemand 1171. 1406.
 1574. 2660 u. ö.
 inblâsen st. v. sint im inblâset ein
 got den geist 7101.
 inbezûnen sw. v. einzäunen; den
 garten 3960.
 India f. in dem lande I. 1777.
 index: der vîrde vinger an der
 hant (zeigefinger) 3746.
 inein werden c. gen. bemerken;
 dô daz wîp des wart inein A II
 20. innen werden c. gen. dass.
 A II 24.
 ingang st. m. introitus 11683.
 ingîzen st. v. got den geist der . .
 sêle ingîzet 7262.
 inlâzen st. v. einlassen 665. 681 u. ö.
 innen sw. v. erinnern, belehren
 trans. alsô ich ûch inne 5592.
 von dem angeste ich ûch inne
 11203.

innekeit st. f. innigkeit 2884. — an-
dacht 8460. 8503. 8526. 8593.

innewenig adv. 1470. 1634. 12364.
inwendige hitze 4237. innewe-
niclichen 1476.

inpor adv. empor 9820.

inren sw. v. erinnern, belehren;
hie von ich dich sus inre 6812.
dise rede ich dich sus inre 6794.
der rede wil ich ūch i. 11087.
als ich ūch wil i. 11141. nicht
baz kan ich ūch daz i. 11167.
mit rāte ich dich vorbaz inre
9003.

inner adj. der inre sin = verstand,
phantasie 6450. 8885. plur. 8140
— memoria 7280. 7298.

insegel, insigel st. n. 344. 2498.
3885. 3959. 4522. 7167. 8664. 8679.

inslinden st. v. verschlingen; di
spise slindet her in 3153.

inschizen st. v. hineintreiben; got
den geist .. vlizende inschūzet
7263.

Insule, koning von I. und Tharsia
385.

iralden sw. v. alt werden; daz si
nicht mag i. 5761.

irachten sw. v. ermessen 6016.

irbarmen sw. v. lā dich i. c. gen.
893. abs. trunkenheit kan nicht
i. 3481.

irbarmherzekeit st. f. übers. miseri-
cordia 4346.

irbeben sw. v. intr. 688. 3770.

irbitteren sw. v. übers. amaritare
926.

irdisch adj. daz irdische Jherusa-
lem 1214.

irgen adv. 6501. irgent 372.

irheben sw. v. anheben; di rede i.
5901.

irkant tūn = bekannt machen;
daz tūn ich ūch und alle der
werlt i. 1901.

irkrigen st. v. erlangen, erhalten;

dō irkreig got .. den nam 1192
— 6043. 6493. 6753. 9713.

irkennet part. bekannt; ist mir i.
198. ist uns i. 2225.

irkennunge st. f. kenntnis; ir. vil
zungen 1422. i. gūtis und obelis
528. 5346.

irlamen sw. v. erlahmen; di zunge
mūz i. 1929.

irlengen sw. v. verlängern; alsō
du koning Ezechias tōt irlenge-
test .. alsō irlenge ouch mine
jār 10350 fg.

irliche adj. = ērliche, ruhmvoll
8931.

irlūchten sw. v. intr. mine sinne
irlūchten 437. trans. 946. 1072.
1618. 2077. 2514. di rede wil ich
i. und entslizen baz 7180.

irnūwen sw. v. irnūwe daz wundir
übers. innova signa 4024.

irquecken sw. v. erquicken 3241.
12356. irquicken 2270.

irren sw. v. abs. ich wēne iz kleine
irre 5951. trans. 1570. 5900. dā-
ran i. 6386. an 1680.

irretūm st. m. di werlt was irre-
tūmes vol 9256. vgl. ertūm.

irst adv. zuerst; 1863. 2430. irste
5353. zu irste 1153. 1547. zū irst
3827. 9437. zum irsten 5022. von
irste 947. 1192. 2012. von irsten
1167.

irscheinen sw. v. trans. 5776. 9133.
11132.

irschinen st. v. trans. offenbaren;
ditz ist daz mir di schrift ir-
schein 10877. — erleuchten; ir
schin irschinet di werlt algar
4896.

irslagen st. v. tōt irsl. 2386. zū
tōde i. 3365.

irslichen st. v. daz mich an keine
missewende nimmer mūze i. der
tōt 10356.

irstandunge st. f. auferstehung;
 gotis i. 7591. vgl. ûfstandunge.
 irtrachten sw. v. erdichten; ich
 enhân iz nicht irtrachtet 9787.
 irvêren sw. v. list üben, betrügen;
 intr. in trügerischem irrtum
 leben; durch daz wir icht irvê-
 ren mit den juden und uns vor-
 kêren 1932. mhd. ervaeren.
 irvollen sw. v. 2190. 7000. 7696.
 irvullen 1488. 5033. c. gen. ir
 sullet . . mines trôstes irvullit
 werden 4100.
 irvorschen sw. v. daz irvorschet ir
 an irre kraft 986.
 irvreischen st. u. schw. v. erfahren;
 daz irvreischet ir . . ê ich ditz
 bûch volende 777.
 irvûchten sw. v. intr. gebraucht,
 erfrischt werden, sich erfrischen;
 daz di sêle an siner genâde ir-
 vûchtet 8150.
 irwenden sw. v. intr. ablassen von
 etw.; ich wil nimmer des irw. ê
 ich den vadem abbize 445. trans.
 rückgängig machen; wer mag
 iz dan i. 6317—7967. zukehren;
 di wisheit habe eren rucke ir-
 wendit mich zun ougen 3991.
 irwern sw. v. refl. c. dat. 11822.
 di sêle vor dem tûbel i. 8176.
 irwermen sw. v. di irwermet si mit
 ir hitzen 4887.
 irzûgen sw. v. bezeugen; mit der
 schrift ichz wol irzûge 4956.
 Isaach 4293. 4310. Isaac 4311. 4313.
 8932.
 Isaias 1500. 1890. 1914. 3350. 4041.
 4201. 4800. 5400. 5936. 8610.
 9770. 10007.
 Israhel 3135. 5010. 5026. 5028. Is-
 rahelis son 9888.
 israhelisch adj. israhelische lûte
 8694. 9625.
 itelen sw. v. leer machen; ein vaz . .
 daz nimant itelet mit krûgen 4217.

itselich pron. jeder 604. 1010. 1433.
 1516 u. ô. etselich 1828. vgl. iclich.
 itzunt adv. jetzt 4960. 6309. 7303.
 vgl. ietzû.

Jâ interj. zur bekräftigung 176.
 227. 239. 268 u. o. Mit inversion
 488. 567 u. ô.

jacincten blûmen 3763. jacincten
 vol 3642. 3787.

jacinctus m. stein 123. 1713. ja-
 cincti als blumen 262. krût und
 stein unterschieden 3643 ff.

Jacob 1233. 5007. 8931. 10526.

jagen sw. v. ûf ein ende j. 2425.
 zû ende j. 3435.

jârlang adv. 12140.

jaspis m. stein 124. 1673.

jêhen st. v. ich gie 3246. 3. pers.
 sing. gicht 367. 568. 701 u. o.
 gêt 3132. giet 3014. 8684. 9569.
 5766. git 3360. 3369. 4508 u. ô.

jêmerlich adj. 3526. 3527. 6002.
 jêmirlîchen adv. 4839.

Jeremias 3855.

Jeronymus, der heilige man J.
 4206. 4991. der vil heiliger Sente
 J. 10903.

Jerobeam 10807.

Jesse 5403.

Jhesus 1492. 1495. 1919. 3066. 4122.
 4574 u. o. got Jh. 4549. Jh. Kris-
 tus 1843. 2083. 4807 u. ô.

Jherusalem 502. 1304. 1320. 1492.
 7600. 9444. 11497. 12126. Irdi-
 sches und himmlisches Jh. 1214 ff.
 tochter Jh. 553. 581. 608. 1158.
 1211. 1554. 8308. 8377.

Job 342. 2474. 2580. 5012. 5316.
 6429. 11985, der heilige man J.
 9613.

jode sw. m. 1921. 1933. 1982. 2230.
 3112. jude 69.

joguntvar adj. jugendlich; j. adir
 grâ A V 16. j. wîp 180. 2017.
 2031. her blîbet imber j. 5380.

- Johannes (täufer)** 1185. (apostel)
 1302. 2447. 3884. 3958. 5151.
 5260. 6780. 8748. 9551. 12660.
 3096. 3830. 4897. 6504. 6575.
 7046. 8843. Sente J. 5186. 6004.
Johann 923.
Johannes Damascenus 6635.
Johannes Chrysostomus 6870. 9777.
Johannicus 7076. 10307.
joie f. frz. freude; lebin an der joie
 8519.
Jordan 1185. 4246.
Josaphat 214. tal zû J. 11050.
Joseph (Jesu vater) 1898. 1902.
 1926. 1942. 1949. 1966.
Joseph von Aromathia 7549.
Josue 9837. 9840. 10800.
jubilus m. Jesus . . der rechten
 wârheit ein j. 9335.
Judas (kus) 12045.
judendit st. f. 10171.
judenschaft st. f. 10191. 10631.
 11184. 11505. judeschaft 11540.
judinne st. f. Magdalena . . wie si
 doch wêre eine j. 5230.
judisch adj. ein j. angest 11248.
Judith 594.
jung adj. der junge 1195. das junge
 1029. zû jungest, zuletzt; 572.
 588. 680. 971. 8019. 9106. 11184.
 zû jungest an dem ende 10229.
 jungistez ende 1648. der jungeste
 tag 10682. 11969.
jungen sw. v. jung machen; trun-
 kenheit di junget den grisen
 3486.
junger st. m. jûnger 1177. 11416.
Jupiter, der got 5084. planête 1453.

Kabel st. m. nd. ankertau; doch
 hân ich nû vil ebene den k. ge-
 leit vor di stebene 10497.
Kades 5842 ff.
kaf st. n. spreu; geworfen af als
 ûz dem korne is daz k. 12034.
Kain 2386. 10775.

kalden sw. v. trans. kalt machen;
 di cisterna kaldet das wazzer
 4894.
kallen sw. v. laut rufen, schreien;
 von sorgen mûz ich k. 10953.
 swaz di joden dâ wedir k. 3416.
 wer mit zwifele alsô vil kallet
 1261.
kalt adj. von sunden k. 4385.
kaltnisse st. f. kälte 7230. vgl.
 kûlnisse.
camel st. m. (camele: schemele)
 10601.
kamerling m. kammerdiener 790.
 9183.
Cananea f. das kananaeische weib
 11407.
Cantica, das Hohe Lied Sal.; das bûch
 C. 4592. 7350. 9538. 9708. 9874.
 10703. 11862. in Canticis 12217.
kar adj. traurig; der kare vrîtag
 10197. zu kar st. f.
karakterbûchstab st. m. zauber-
 buchstabe 3383.
karbunkil, stein 122. 1607.
karine sw. f. fasten; din vleisch
 mit karinen nôten 8804.
karken sw. v. ângstlich zaudern;
 wie lange ich dâr vor karke
 3894. vgl. mhd. kargen.
karre sw. m. lastwagen 97.
karren sw. v. schreien (an emen-
 dierter stelle) 8464.
Kassia, baum im paradiese 532.
 5349. 5697 ff.
kastel st. n. eines ritteres wonunge
 8836.—3831. 3834. 3853.
kasten st. m. mines herzen k. 441.
kasten sw. v. kasteien; mit almôsen
 und mit vasten mit beten mit
 weinen und mit k. 11858.
Katelange, Catalonien 2746.
Katholicus m. 10320. Parz. 563,5
 (der katholico von Ranculat,
 herrscher mit großem reichteume).
Cecilienlant n. 9386.

Cedar 610. wonungé C. 9883 ff.
her C. 9888.

cedrus 309. 529. 829 — baum im
paradiese 5347 ff. 5424 ff. 5460
ff. 7830 ff. 8396 ff.

gegenwerdig adj. widerwärtig; ge-
doldikeit an gegenwerdigen din-
gen 12225. gegenwertiger wille
übers. *contraria voluntas* 6403.

kele st. f. bi der k. hengen 11241.

Celidonius, stein 123. 1734.

kempfe sw. m. streiter 6109. 6112.
6115.

centrum n. an dem centro 7089.

keppelin st. n. bildl. Adam . . hete
den sunden gerne gemachet ein
k. 8368. di bicht . . sol haben
kein k. 8370.

kêren sw. v. iz ist gekart um =
es ist bestellt um etw. 128.

kerl st. m. übers. *rusticus* (Hor.
epist. I 2,42) 3246 ff.

kerne st. m. bildl.; di heiden . .
wâren der wisheit ein k. 10302.

keseling st. m. kiesel 3511. 3512
(übers. *saxum*).

cetus m. ein fisch 4085.

ketzer m. 1846. 4977. 5324. 8475.
11652.

ketzerie st. f. di Ypokriten . . trigen
stark di lûte mit irre valschen
k. 9509.

Cham = Ham 10784.

cherubim u. cherubin 1132. 1311.
1399. 4158. 4460. 4464 ff. 6736.
6764 ff.

chirographus iniquitatis, hand-
schrift des Theophilus 6324.

chôr st. m. der engele ch. 4730.
5836. kôr 6074.

Chrysostomus 1820. der heilige
man Ch. 11612.

kidel f. fischblase? wenne di k von
wazzere wirt, itslich visch dô
des tôdis birt 2600. Lexer nachtr.
270.

kil st. m. bildl.; daz ich mit wîser
rede stûre den k. der nûwen
aventûre 10481.

cisterna f. di c. kaldet daz wasser
4894.

klâfter st. f. vunfzig klâftern übers.
quadraginta cubitis 10911.

clâr machen di wege übers. appa-
rare 6868.

klê st. m. ein wunniclicher k. 745.
di grünen lonber und den k.
12523.

klingen st. v. ûf nûwez kl. di rede
bekant tûn 9196.

klôsterman st. m. mônch 10871.

klôsterlûte st. m. 7929. di gûten
k. 8014.

klôstervrouwe sw. f. nonne 7708.

Cloto f. parze 10444.

klouben sw. v. reißen; abe k. 10691.
11567. enzwei k. 10278. vgl. klou-
wen u. klûben.

klouwen sw. v. nd. krauen, kratzen;
ich wil mich von vrouden k.
3537.

klôz st. m. got quam ûf desir erde
k. 12600.

klû oder klûe st. n. knäuel; mîn
garn hân ich ûf ein klûen ge-
wunden 2731. obd. kluwe.

klûben sw. v. reißen; bockes blût
klûbet in (den adamas) enzwei
3525. unsir geschrei klûbet en-
zwei der brût breste 3528. vore
klûben, hervorsuchen 307.

klûch adj. klug 922. 8883.

klûche st. f. klugheit 1152. klûcheit
1453.

klûs oder klûse st. f. klause 507.
637. 731. 828. 3877. 4273. 8395.
8467. 9350. 11941. sines herzen
k. 3356.

klûter st. m. fleck, schmutz; dâ ist
zûgemenet kein k. 5798. nicht
geschaffen als ein k. 6642. kun-
terfeit sein noch k. 12061.

knechtlich adj. knechtlicher angest
= timor servilis 11266.

knolle sw. m. ungebildeter, grober
mensch; di knollen di prophēten
und David 7001. Grimm DWB
V 1466 ff.

koberen sw. v. sich sammeln; di
apostelen . . koberten bi Marien
11130 — sich erholen; daz swert
manichen hāt gevellit nider daz
her nie koberte sider 11829.

kocsudel st. m. kochsudel, sudel-
koch; in sprichwörtlicher redens-
art 2761. Grimm DWB V 1564.
Schiller-Lübben mnd. Wb. IV
459 sudeler.

kōl st. m. kohl; sprichwörtlich
,einen gūten k. kochen' jeman-
dem etw. einbrocken 1353.

kolc st. m. wasser; vische an eime
kolke 11091.

colūre Amors 1370.

komen st. v. zû uns selben k. 2908.
zû in selben k. = selbständig
werden 3441. zû trōste k. = zum
trost gereichen 1135.

concilium Constantinopol 10853.

kōne adj. kühn 8424. 12587. kūne
12605.

Konrat, des Stoufers kint 10322.

consecratio 2160.

constabel st. m. Salomo der c. 267.

4133. Siehe einleitung s. VII. fg.
Constantin koning 10838.

kopfer oder kupfer st. n. 973. In
der phrase: k. zûmengen = un-
echt machen, entstellen, die wahr-
heit fälschen 7446. k. dār zû
stechen 2833.

kore st. f. wahl, entscheidung; des
riches k. 3476. wie lange iz
stunde an der k. 2070. Phrasen-
haft: zur kore 3973. zû kore
5385. 11605 — beschaffenheit,
art; an koninglicher k. 854.
10187.

kōr st. m. kirchenchor; ir schōnde
zīrte alle ding, alsō ein k. tūt
ein tecken 2328.

koryandrus, pflanze 5572.

korrelativa 3608. 3613 ff.

kos st. m. = kuss 506.

kōsen sw. v. sprechen; ich enrūche,
wer dā wedir kōset 10080. ,sun-
dir kōsen' epische phrase zur
beteuerung 8854.

kost st. f. wert; mit richer k. 4465.

kostber adj. kostbar 1532.

kouf st. m. mit des heil. geistes
koufe 4062. 5184. 8356. 9054.
mit koufe werben 6653. zû koufe
sīn 11339.

krā st. f. krähe; rabensvar als eine
k. 804. 7692.

krāen sw. v. krähen; sprichwört-
lich: dō iz was alsō spāte daz
han noch henne krāte 9794.

kranch st. m. kranich A VI 8.

krancheit st. f. schwäche 9224.
11221.

kranclīch adv. schwächlich, schlecht;
und si im sō kr. lōnde 7413.

kranç, ges. st. m. kreis, umkreis;
swā di brūt . . vacht an dem
krange 11825. Grimm DWB V
2019.

kratzen sw. v. dā wedir k. = sich
sträuben 1705.

krazte f. (?) verwundung, angriff;
des leidigen tûbels k. 1234. 2022.

creatūre sw. f. menschliche cr. 1941.
2084. 3916. lebenden cr. 2318.

krenke st. f. teil des menschlichen
körpers zwischen rippen und
hülfe; immer im reime zu lenke
271. 1909. 4381. 4399. 4586.

krete st. f. stöhnen; mit jēmir-
licher k. (:breste) 3527. vgl. kresten.

kresten sw. v. stöhnen machen,
wehe thun; mich enmac kein
leide kr.: bresten 7466. vgl. sächs.
weltchronik 116,38 Weiland: we

- krestet wedewen unde wesen.
 mhd. kreisten, krîsten. Grimm
 DWB V 2161 und masc. krester,
 kreister ib. V 2163 (Lexer nachtr.
 285 krusten).
- Krichen, Griechen 10508.
- krige st. f. stirn; ein vil tûre hâr-
 snûr bint daz hâr vor der k.
 daz iz hin noch her envlige 2955.
- krigen st. v. emporstreben; kegen
 der sonnen k. 2407. zû den hœn
 bergen wart 2182. hin zû he-
 mele 5620. 8590. an di hœe 10910.
 di sonne krîget sô hœe 9091 —
 sich bewegen; hin und her kr.
 2227.
- krigen sw. v. kâmpfen, streiten;
 875. 5768. sundir krîgen 9740.
- krisma m. salböl 2060.
- krist st. m. 69. 2230 u. o. kristen
 juden heiden 4880. 5126.
- cristallus, stein 125. 1775.
- kristengeloube sw. m. 11111.
- kristenlich adj. kristenliche toufe
 6225. mit kristenlichen witzen
 8874. kristenlicher geloube 10690.
- kristenman st. m. nicht wan ein
 k. 11135.
- crocus m. 530, baum im paradiese
 5349. 5684 ff.
- krône tragen, übertreffen; ab allen
 togunden 1818. obir allen werden
 2839. vor den andirn 2459.
- krûdenêre st. m. pigmentarius, apo-
 theker; des krûdenêres vaz 4110.
- krûfen st. v. kriechen; iz gê iz stê
 iz loufe iz krûfe 1079.
- krum, adverbial: di krumme 143.
 718. 863. di richte und ouch di
 krumme 9105.
- crûzegen sw. v. kreuzigen 11418.
- kuch st. m. koch 6132.
- kuchelin st. n. küchlein; di henne
 di ir k. kan bewarn vor den
 wien und den arn 3782.
- kuchenspise st. f. verrat für die
 küche; destageszû k. zehen ochsen
 veize A III 10.
- kûle sw. f. grube, grab; myrra be-
 helt ûz der kûlen tœden lip 5967.
- kûle sw. f. kugel; als ein senewel
 kûle nâch dem zil 10488. Ath.
 u. Proph. weitere bruchstücke
 15.17. Grimm DWB V 349.
- kûle st. f. keule; mit kûlen mit
 blâsen mit schilden 9872.
- kûle adj. kühl; eines kûlen meien
 blûte 1067.
- kûlnisse st. f. kühlung 5934.
- kumpân st. m. gefährte 619. 9062.
 11216. A IV 20.
- kumpanie st. f. begleitung (beglei-
 terinnen) 512.
- kumpanine st. f. gefährtin A II 16.
- kunde st. f.; k. hân c. gen. 3408.
 ûf k komen c. gen. 4515.
- kunder st. n. monstrum, prodigium;
 pleonastisch mit wunder ver-
 bunden 3709. 4025. 4495. 10899.
- kundig adj. dâvon ir ietzu kundig
 was, daz . . 10053.
- kundigen sw. v. verkünden 12234.
- kundikeit st. f. superbia 1600. 2458.
 2479. 2530. 9400. koning der k.
 10879.
- kunftig adj. sin bedûte wirt uns
 k. 3160.
- kunster st. m. künstler 274.
- kunstiger st. m. dass.; kunstigeres
 hant 4374. 4487.
- kunstlich adj. künstlich 4425. adv.
 geschickt 1046.
- kunt adj. der kunde = der be-
 kannte, freund 2767. ir kunde
 und unkunde 5824. kunt tûn 120.
 522. 679. 815. 3589. 3900. k.
 machen 1963. k. werden c. gen.
 161.
- kunterfeit st. n. das unreine, fal-
 sche 979. 6643. 9609. 10233. 12060.
 valschiz k. 12222.

kurg adj. ausgezeichnet; von wis-
heit ist sîn lob sô k. 12463.
kurzlich adv. 9786. k. vore 10391.
kurzlichen 8725. 11945.
kûsch adj. keusch 708. 3796. 4981
u. ô.
kûsche st. f. keuschheit 4983. 3805.
4124. kûscheit 284. 325. 1526.
3804.
kûschêre st. m. der keusche 5118.
vgl. riuwaere.
kust st. f. = kost, haushalt A III 2.
k wen st. v. kauen 2988.
cynamomum n. rinde des baumes
cynamomus 5907. vgl. ammo-
nium.
cynamomus, baum 311. 531, im
paradiese 5349. 5902 ff.
Cypri, land; von Cypri 746. 7470.
7560 ff.
cyprus, baum im paradiese 5347 ff.
in Egypto 5571 ff.
cypressus, baum 310. 529. 829, im
paradiese 5347. 5425 ff. 5489 ff.
8396 ff.
crysolitus, stein 123. 1705.

Lach? koning Alexander . . dô her
missetet in rûwen und ouch in
lach an sime ende 4221. Viel-
leicht = lag, indem nach ‚in‘
ein subst. wie ‚smerzen‘ ausge-
fallen wäre (oder nd. lach n.
lagerstätte?).

Lachtasis f. parze; vrouwe Lach-
tasin di gotinne 10431. 10435.
10447.

lâge st. f. nachstellung; des lei-
digen tûbels l. 12506.

langen sw. v. verlängern; waz
tochte di rede gelanget (:hanget)
5308.

langist adv. lāngst 149.

lantveste adj. sicher; her wānte
sîn gar l. 6231.

lastermeil st. n. schandfleck; schame
kan decken l. 2686.

latin st. n. zû latin 1585. 3722.
zû latine 10839. in latine 1775.
2247. 5029. 6553. 11247. in dem
latine 2153. 5915. 11219. 11247
(in latino 4570. 4574).

laurea f. lorbeerkrone 6138.

laz adj. comp. lazzer c. gen.; der
sinne 4046. 7114. der rede l. 5205.

lâzen st. v. sich l. an = vertrauen
8282. 8659. ûf 8637. sich l. tîz =
wachsen; ein junges gras, daz . .
sich gelâzen habe tîz der erde
11734. — lâz sîn daz = selbst
wenn 11110.

lebarte sw. m. leopard 2789. 9382.

lebarde 9426. lebharde 637. 9393.

9403. lebehart 2588. 2591. 9350.

lebe sw. m. löwe 6385. 9399. 9425.
vgl. lewe, louwe.

leben sw. v. lebendes wasser =
fließendes 299. pfûl lebendir was-
zer 5283.

lebendich adj. 1521.

lechelîchen adv. lächelnd; 510. lä-
cherlich; 4317.

ledikeit st. f. müßiggang 4 ff.

leide st. f. leid; 4853. 7466. 8059.

leide adj. leidig; der leiden ar-
mûte 2528. lip adir leit 3262.

leidig adj. widerwärtig; tûbel 2022.
3965. 5790. 6221. 9178 u. ô.

leie sw. m. 1825. pfaffe leie 2850.
5955. 11205. 11634. 12065.

leinkoufe sw. m. gelöbnistrunk beim
abschluß eines handels; ditz was
ir zweier l. 6226. mhd. lîtkouf.

leite st. f. führung; gotes genaden
l. 11379.

leitehunt st. m. spürhund; als ein
l. nâch dem spore 12468.

leiter st. m. übers. dux itineris
11513.

leitlichen adv. mit leid verbunden;

- di lîbe .. wie l. si ist geschaffen 5077.
 leitesterne sw. m. Maria 321. 4915.
 leitsterne 4867. 4921 u. ö.
 lengen sw. v. verlängern 7910;
 waz tochte di rede gelenget 8653.
 mê gelenget 266. 842. 869. 4180.
 siehe langen.
 lenke st. f. hüfte, lende; pleonas-
 tisch mit krenke verbunden 272.
 1910. 4382. 4400. 4587. mhd.
 lanke, vgl. gelenke 4372.
 lēren sw. v. lernen 5142; lēret von
 mir: discite a me 5142.
 lertz adj. link; ir lertze hant 8439.
 dilertze 8444. Demschreiber der hs.
 ungeläufig; er setzt 8439 winstere
 als glossem dazu und ersetzt es
 8452 durch linke.
 lezemeister st. m. klosterlehrer;
 Heinrich von Huxere, barvûz-
 brüder, predigēre und l. zû Mei-
 deburg 12462.
 letten sw. v. nd. aufhalten, ver-
 zögern; durch daz ich ūch nōte
 lette 1651.
 letzen sw. v. dass. ab mich mīn
 sin nicht letzet 7528.
 letzte substantivisch: das ende;
 doch ist unse l. ie der tōt 2575.
 lewe sw. m. löwe 636. 2592. 9349.
 (s. lebe, louwe).
 lewenkint st. n. übers. catulus
 leonum 10125. 10127.
 lib st. m. corpus; zu lîbe kêren =
 sich das leben retten A IV 7.
 Libanus m. berg 7802. 7806, meist
 in der form Libano 234. 301.
 631. 1522. 1525. 5336. 5424. 5443.
 9344. ūz dem holze Libanō =
 cedrus 11671. ūz des berges Li-
 bano holz 1511.
 lîcham sw. m. 3064. 3114. 8173.
 9640. 10021. 11620. lichnam 1558.
 4120. 11539. 12714.
 lichtvar adj. glänzend, leuchtend
 5575. 5590.
 lie st. f. laube; geschaffen an schöner
 lie alsō ein wintrûbel 7469.
 lîgen st. v. lügen 10260. 11695.
 dār an nicht l. 3807. 4808. 4955.
 5067. wār und nicht gelogen
 4101.
 lilia f. blume 319. lilie sw. f. 5589.
 9598. 4855. 4864. lilige 4858. li-
 lege 4804. 4818. 4824. 9600.
 lîphaft adj. lebendig 7398. 11019.
 11640.
 lîphaften sw. v. lîphaft machen;
 di sēle .. lîphaftet den lîp 7264.
 lîphaftig adj. = lîphaft 7064.
 lippe st. f. md. 244. 2759. 2774.
 2948 u. ö.
 lislichen adv. leise 602.
 list st. f. in dem formelhaften
 ‚sundir list‘ 435. 3190. 4585. 5095.
 7824. 11483. sundir valsche list
 6073. mit list 2739. 3390.
 logene st. f. lüge 2784. 3176. 7905.
 12700. Ane l. 5758. der logene
 vater 3181. vor l. hân A III 29.
 lugene 1689. 2002.
 Longinus m. 1260. 5262. 7531. 9923.
 loschen sw. v. verborgen sein;
 honing .. daz noch loschet an
 dem wachse 8579. luschen dass.;
 her luschte wol sundir schaden
 3358.
 löse st. f. leichtfertikeit; formel-
 haft: sundir lösen 4387. 4826.
 5417. sundir löse 2673. sundir
 valsch und Ane lösen 4301. sun-
 dir valschez lösen 8575.
 lost st. f. = lust; strenge sūze l.
 2462.
 loufen st. v. di stat al umme l.
 717. ūf und nedir l. den hemil
 1413.
 louwe sw. m. löwe 2588. 6563 (s.
 lebe, lewe).
 Lucas 2267. 3979 in Luca 2968. 9129.

lucerne st. f. leuchte 12483.
 luch st. m. lug; sundir luch 4127.
 Lucifer 1376. 2496. 4013.
 lucke st. f.? âne l. 4480. ohne lüge,
 wahrhaftig — oder ohne lücke,
 vollständig. vgl. Lexer I 1978
 lüge, lucke.
 lûderen sw. v. possen treiben; an
 valschen brûderen, di mit irre
 valscheit lûderen 12227.
 lugnisse st. f. lug, trug; di wâr-
 heit wol ân der l. 787.
 Luna, planête 1444.
 luste st. m. begierde; ein vil böser
 l. 10051.
 lusteren sw. v. lauern, blicken;
 lustert durch di gat übers. pro-
 spiciens per cancellos 699. lustere
 her und sich 12658.
 lustlich adj. lieblich 1386.
 lûteren sw. v. läutern 974. gelûtert
 alsô ein golt 2962. gelûtert in
 dem vûre 4466.
 lûzen sw. v. heimlich wohnen; daz
 mine sêle dort vor dir lûze 12618.
 Lya f. Lea 3926.
 Magdalena 5228. 5480. 5583. 1103.
 12073. Maria Magdalena 4812.
 maget f. di êwige m. (Maria) 6928.
 m. wîp adir man 1049.
 magetlich adj. der magetlicher
 magetûm 4993.
 majestât st. f. 6467. 12032. 12401.
 12639. majestâte sw. f. 11935.
 maken sw. v. nd. machen; maket
 (:naket) 2608.
 mâl st. n. zû vîr mâle zwênzig
 179. 2016.
 malagranat m. granatapfel 11907.
 11943. 11950. 11956.
 mala punica 230. 533. 2656. 2752.
 11453. der apfel m. p. 2664. di
 epfele m. p. 11463.
 male aventûr f. frz. unglück; daz
 hellevûr und dâr zû allem. a. 11599.

mamme sw. f. mutterbrust; bruste
 daz sint mammen, dâ mete vû-
 den kinder di ammen 3439. du
 sôgest miner bruste m. 6279. di
 mammen spûden di kleinen kint
 11749. ich hân unwitzigen mine
 mammen geboten 11754.
 manicherlei adj. manicherlei hande
 3218. manicher hande 1835. 2758.
 3470. 6001.
 Mandragora f. 877. 10537 ff. 10643
 ff. 10876. 11552. 11837. Siehe
 einleitung s. XIII.
 manen sw. v. trans. einen brîb 34
 — 4869. c. gen. 1139. 3273.
 maner st. m. mahner; wer ditz
 bûch høre lesen, sus suln si mine
 maner wesen zû got 12509.
 manna st. n. 3112. 5573. 5593. 6133.
 9636.
 manasmag st. m. ditz wazzer hât
 m. 4329.
 margarita f. perle; 323. 4943. 4965
 ff. — masc. 4972.
 Maria (siehe disposition).
 Marcus, êwangelista 7769. 8602.
 Sinte M. 9578.
 marke st. f. feld; tîr ûf der m.
 10933.
 marmelsûle st. f. 4600.
 marmelvar adj. 4611. 4640.
 Mars, planête 1447.
 marteren sw. v. praet. gemarterôt
 8087. gemarteret 4837.
 martir st. f. 4823. 4832. 7677.
 martires m. plur. mârtyrer; pa-
 triarchen widuen und m. 1226.
 materie sw. f. 6983. 6985. 7126.
 8576. 8774.
 Matthews 8765. 12206. êwangelista
 9017.
 mâz st. n. grôûe 50.
 mâze st. f. 47. 1704. 1707. 3728.
 5564. ûz der m. stark 5495. obir
 m. schône 4299. ân der m. grôz
 3253. Adverbial: eine maze =

- quodammodo A IV 27. — Vrouwe Māze 1708.
- mê als conjunction: sondern; nicht vorholne mê offenbāre 5372. adv. hinfort; wîp gē und laz di sunde mê 11411. mê und mê 172. mê denne vil 6405.
- mêgin sw. v. mähnen 11976. Meideburg 12462.
- meie sw. m. Mai 1031. 1066. 12187. des meien glanz 1371.
- meienkranz st. m. aller schöne ein m. 1372.
- meienregen st. m. ein vil sūzer m. 11737.
- meil st. n. befleckung; hāt daz in der sēle m. 4064.
- meilen sw. v. beflecken 2932. 3968. 5475. 6543. 7882. 9052. 11031.
- meinen sw. v. bedeuten; waz dō meine daz wort Esebon 2536.
- meisteren sw. v. beherrschen 7073. 7087. 7089. 7328. kunstvoll verfertigen; Noe meisterte di arken 5121. lehren 5139.
- meisterschaft st. f. überlegenheit 3177. höchste kunst und macht; di m. ich meine di hōe trinitāt 4446. keine m. haben mit = keine gemeinschaft 12455 (vgl. die bedeutung ‚zunft‘ Lexer I 2089).
- meitlich adj. jungfräulich; meitliche zucht 5881.
- meitmūter st. f. Maria 2525.
- menen sw. v. führen; sus hāt si den wagen gemenet 5042.
- mēnen sw. v. = meinen 1847. 1866.
- mēnen st. n. = meinen, die bedeutung; ich mūz mich senen nāch der ūzlegunge und m. 2999.
- mengen sw. v. gemengeter wīn übers. vinum conditum 11906 11942.
- menie st. f. begleitende schar 6243. 11104. mhd. menige.
- menschenblūt st. n. 2383.
- menschenson st. m. 3102.
- mêr st. n. erzählung 330. mêre n. 150. 2395. 4294. zû mêre sagen 8082. zû mêren sagen 9466. 10771. 10857. 12258. gīt man zû mêren 10846.
- mêre sw. f. nachricht 407. 552. 3977. durch mêre 5973.
- Mercurius, planēte 1451.
- merke st. f. m. nemen = aufmerksam beachten 7901.
- mermel st. m. marmor 4624. 4642.
- mermelstein st. m. 276.
- mertirēre st. m. mārtyrer 4835.
- meselsucht st. f. aussatz 4249.
- mēte st. f. I. bestechung; Maria ist an uns sundern stēte, si enwenkit nicht durch m. 5517. II. hülfe, helfer? apostelen und prophēten, seht von desen zwēn mēten wart di rede irst bedācht 1862.
- mezen st. v. di rede m. = abmessen, gestalten 3819. 9548. 8615. hin und her m. = überlegen 2272. vor icht m. = gering anschlagen 8511.
- microcosmus m.: di minre werlt spricht zû dūze daz 2098.
- mildekeit st. f. übers. pietas; Venus bezeichnet den geist der m. 1454.
- mildelichen adv. 4327.
- milte adj. di milte wēwe (name einer bestimmten krankheit) 1780.
- min adv. weniger c. gen.: vunf tūsunt jār zwei jār und eines min 5879. comp. minner 6859. minre 6795. 11140. minrer 6805. 6813. di minre werlt 2098. sup. minste 3721. minneste 6733.
- minnegernde part. der m. 8857. der m. man 8032. 8186. 9205. m. bruste 10052. m. dīp A I 16.
- minnewort st. n. 7831.

- missam adj. hart; des tōdis slac ist m. 10380. vgl. misselich.
- missesprechen st. v. übel reden; der vrünt dem vründe misse-
sprichet 2815. übers. maledicere 2822.
- missetete st. f. missethat 7395. 9159 — 415. 7674. missetât st. f. 1691. 5250.
- missetröst st. m. 12574.
- missevar adj. 9948. 10228. swarz und m. 9952. bleich und m. 10942.
- missewende st. n. (mhd. fem.) schande, unglück; anz m. werfen 8276. 10884. fem. an keine m. 10355. Formelhaft ‚sundir m.‘ 55. 425. 777. 1055. 2277. 3628. 3673. 3778. 3873. 6954. 10435 u. ö.
- mist st. m. unreinigkeit; der sun-
den m. 11029.
- mittetag st. m. 617. 5939. 9064.
mittag 9058. 9065 u. ö.
- mittelteil st. n. der nâbil ist m.
des lîbes 4139. 4151.
- mittelverre adj. in der mitte be-
findlich; der m. bûchstab u —
in aue 2244.
- mittelvinger st. m. 3733.
- mittene adv. in m. durch 4849.
- Moab 5945.
- Moabite sw. m. 5946.
- möder comp. müder 11912.
- moge st. f. vermögen 443. 11587.
- mogelich adj. möglich 132. 1730.
- Moyse 4339. 6373. 9632. 10000. 10216.
- molz? glich als des apfelboumes
m. schōnet al des waldes holz
= sicut malus inter ligna sil-
varum (cant. 2,3) 7420. vgl. west-
fâl. molsch.
- monich st. m. mōnch; hie di mo-
niche dort di bartbrûder 7704.
- môr st. m. in der môre lant 1761.
- morgensterne st. m. 1376. 12634.
- morsêre st. m. mörser; nardus . .
wirt gepulweret in dem m. 7525.
- mortkeit f. mord (an verderbter
stelle) 82.
- most st. m. 11952. 11960. m. von
malagranat 11907. m. malagranat
11943. 11950 ff.
- mûen sw. v. trans. mühe machen;
iz sal mich vil kleine m. 279.
sich mûn 6358. mûgen 3255.
mûwen 6364. 8629.
- mûer st. f. mauer 11562. 11566.
11725. mûre 578.
- mulle sw. f. mühle; mîn munt sal
rûschen alsô mullen 11360.
- mûnen sw. v. befestigen; beheget
und bemûnet 3961.
- murmur st. n. lat. murren; ich
enachte nicht des bösen m. 10217.
- mûterhaft adv. von mütterlicher
seite 10193. mhd. muoterhalp.
- mûterlich adj. 857. 6085. 10189.
- mûterheit st. f. mutterschaft, gga.
zu magetûm 3921. 4474.
- mûtewille sw. m. freier wille; m.
und vriheit 11304.
- mûtwillig adj. adv. freiwillig 3726.
9452. mûtwillichen 9451.
- myrra f. 530. 587. 5657. 7540. 8045.
Baum im paradiess 5349. myrre
sw. f. 625. 770. 844. 5952 ff.
8044 ff.
- myrren sw. v. mit myrre salben
7550; myrreten wintrang = mit
myrre gemischter wein 9926.
- myrrenbundelin st. n. übers. fasci-
culus myrrae (cant. 1,12) 750.
766. 7463. 7538. 7556.
- Nâ adv. nahe; im reime 1776. 3113.
9637. 10211. 3309. 5803. 3570.
5906. 6091. 8001. 8105. 9421. nâ
bî (wonen) 2882. 3121. nâhen
adv. 7777. nâhen bî 3464. 4759.
comp. nâr 12196. superl. nâhest
7315. 11129. 11192. nêhest 2239.
2813. 3289. 5306. 5992. 6946. 9756.
12272. nêste 5399. 9979.

nabel st. m. 268. 4134 u. ö.
 Nabuchodonosor 2478. 2483. 10294.
 nâch sûren sw. v. ir sûze sûret nâch
 2562.
 nachtlich adj. durch den nach-
 lichen angest 148.
 nachtrûe st. f. 6903.
 nachtschûr m. schauerliche nacht;
 iz sî tag adir n. 1617.
 nachttropfen st. m. tau 7886. nacht-
 troffen 7907.
 nachttroum st. m. 1762.
 nachttrugene st. f. nachtgespenst;
 di n. di der tûbel brengit mit
 lugene 1688.
 nachtvogel st. m. 9413.
 nackensnûr st. f.; jâ wêren als ein
 rôte n. sîner vrouwen lippen ge-
 stellet übers. sicut vitta coccinia
 labia tua 2758. Sonst hârsnûr,
 daher wohl eine vom hinter-
 haupte nach vorn gehende binde.
 nacket adj.; n. und blôz 900. bildl.
 nacket eris gelouben 10588. n.
 von togunden 2609.
 nacketvar adj. nackend 8354.
 nâen sw. v. refl. = nâhen 546.
 nakeler st. m. naclerus; Nôe
 meisterte di arken als ôf dem
 mere eine barken ein wiser n.
 dicke tât 5123.
 nam st. m. (: alsam) 3938. 4030.
 in eime namen adverbial = zu-
 gleich 6188. 6192.
 nap st. m. 269. napf 4135. 4160.
 4357.
 Nardus 317. 529. 587. 749. 840.
 Baum im paradiese 5348. 5608.
 7460. 7487 ff.
 nâtirnvorgift st. f. natterngift; ir
 honing treit n. 10226.
 nêden sw. v. refl. = nieten, sich
 mühen; wie ich mich segelens
 nêde 10495.
 nedin adv. unten 7348. hie nedene
 1206.

Schonebeck.

nedir oder nider adv. 487. 544. 141.
 898. nidir adj. niedrig 74.
 nedirlegen sw. v. di rede n. 5314.
 nedirligen trans. dass.; di rede
 n. 11810. 11833 — gefangen
 setzen; daz si di gene ledig li-
 zen, di si gelegit heten nedir 419.
 neder mêhen sw. v. di rede wil ich
 n. als ein gras 8672.
 nederrêren sw. v. herabschütten;
 loub n. 10332.
 nederteil st. n. der untere teil (am
 menschen) 4597. 8402.
 nederwart adv. niederwärts 5238.
 8365.
 Nero, koning 10292. 10836.
 nese sw. f. 961, sonst nase 231 u. ö.
 nicht: nicht ist sunde 6509. an
 nichte 4582. ûz nichte 4488.
 nichtisnicht 1770. 2879. 3402.
 10981. 11434.
 nîdisch adj. neidisch 9925.
 nigromanti f. als kunst Virgils
 10311.
 nindert nirgen adv. verstärktes
 nirgend 9892.
 Nôe m. 342. 3385. 3397. 3897. 5112
 ff. 11973.
 nômen sw. v. nennen 1013.
 nordinwint st. m. 647.
 nôsen sw. v. schaden 3346. 3587.
 5034. 7110. 7632. Formelhaft
 ‚sundir nôsen‘ 4203. 11428. 12013.
 nôt st. f. in den formelhaften aus-
 drücken: sundir nôt 473. 1537.
 2385. 6157. âne nôt 2496. durch
 nôt 7651. mit nôt 5223. mit nôte
 2665. 4683.
 nôte adv. 1651. 2125. 2820. 7937.
 7959. 9195. 10687. vil nôte 678.
 3887. 4029. 4773. 4856. 7759.
 A III 3. nôde 12116.
 nôten sw. v. zwingen 3046. 7658.
 8804. nôden 10086. man mich
 des nôdet 7596.
 notzheit st. f. nutzen; timor utili-

- tatis daz sprichet zû dûte di notzheit 11208.
 noz st. f. nuß 11471. nozgarten 11544.
 nûgeborn part. neugeboren; di n. kint 3140.
 nûmen sw. v. nennen 536. 3575. 4795. 4803. 5257. 5342. genûmit 527. 11238.
 nuzgarte sw. m. 11447. 11534. nuzzegarte 11458. vgl. nozgarten 11544.
- O**be adv. obe sîn, übertreffen; allen creatûren 2884. 6816. 7340. allen loben oben 2331.
 obel (ubel) adj. übel 528. 2349 u. ö.
 obirdach st. n. krone bildl.; allir schône ein o. 7818. 9095.
 obirdringen st. v. überwinden; gener der . . sich lêzet nôte o. 9195.
 obirdrîzen st. v. zwingen; her wolt daz wazzer o. durch daz iz lîze sîn vlîzen 3257.
 obirdruzzig adj. ein brôt, des nîmant o. wirt 12492.
 obirgleste st. f. du got der sunnen o. 6093. mhd. überglast.
 obirgolden sw. v. reich vergelten 2639.
 obirgolde st. n. übers. aurum optimum; sîn houbit . . ist gar ein o. 7641. obirgulde 801. 7689.
 obirgrifen st. v. umspannen; du . . reif, den noch nie mâze obirgreif 47.
 obirkantnisse st. f. übers. inconsideratio; o. sîner krancheit proprii defectus inc. 6595.
 obirlesten sw. v. abs. siegreich bestehen; mit sterke o. 11739.
 obirleste st. f. gewalt, schaden; deses strîtes o. 10810.
 obirlût adv. in phrasenhafter anwendung 1188. 3428. 3497. 3644. 4084. 4789 u. o.
- obirmilde adj. 12591.
 obirsûze st. f. übermäßige süßigkeit; sîn saf ist o. vri 5636.
 obirsûze adj. 3148. 3287.
 obirstark adj. 8059.
 obirtât st. f. adulterium; ein wip di begrifen was mit o. deprehensa in adulterio 11409. vgl. untât.
 obirteil st. n. houbt ougen nase munt und brust di hânt daz o. besezen 4145.
 obirtrût adj. vor allen vrouwen du o. 3566.
 obirvart st. f. transitus; Kades . . sprichet zû dûte o. 5847. übermacht; gewinnet daz vûr di o. 7083. strîtes o. 10774. tôdes o. 11479.
 obirvlozzig adj. 4173. 4210. 4240. 4524 (-vluzzig).
 obirwag st. m. Übergewicht; sîn kraft hât den o. 10401.
 obirwalden sw. v. superare; sîn gewalt kein man obirwaldet 12424. daz wazzer daz schif obirwaldet 4703.
 obirwinnen st. v. dass. 11035. 11165.
 obirwise adj. di obirwisen 2098. 7330.
 obirzûgen sw. v. bezeugen; mit der schrift ich iz obirzûge 3808.
 obrig adj. übermäßig; von obrigem tranke stinken 1703.
 offenbar adv. o. und tougen 4513. 5525. 7788. 11440. 12383. o. adir tougen 11856. o. nicht tougen 9671 u. ö.
 ôle st. n. 197. 2046. ôlf 2042. 2051 ff. 3501. 3512. 5576. 5772 u. ö.
 oleiboum st. m. 3899.
 oliva, olivenholz 9789.
 omechtlicchen adv. ohnmächtig 397. mhd. unmehtic.
 onychillus, stein 125. 1806.
 oppikeit st. f. superbia 6606.

oppiclich adj. übermütig, üppig;
bracht 10672. höchvart 10767.

Oracius 2857. 3247. meister O. 6979.
der wise meister O. 3490. ein vil
wiser man 2572. der vil stolze
jungeling 2859.

orden st. m. ordnung; rechter mæze
o. 7081. gotlicher o. 2488. 12418.
kristenlebens o. 9410. strites o.
10796.

ordenfren sw. v. rüsten; wol ge-
ordenfret zû strite 481. 6165.

orkunden sw. v. bestätigen; 1471.
3772. 4990. 7819. 8416. 8842.
9262 u. ö.

orkunde st. f. bestätigung; des o.
gibit uns 9776. mit o. bevesten
11386. o. des irzeigen 12080. deser
heilikeit o. 12697.

orlob st. m.; o. und vrede biten
5986. mit o. rede ichz 3925.

örringen sw. v. schmücken; an dem
karen vrîtage al dô örringete in
di gûte, sich, mit sînes selbes
blûte 10198.

orspring und urspring st. m. quell;
299. 5075. 7244. 7763. 8422. des
orspringes vlîze, fließender quell
übers. rivi aquarum 812. 7027.
7744. 7761.

ort st. m. des winkeles o. übers.
caput anguli = eckstein 1232.
bettes ort = rand 1804. des
jungesten tages ort = ziel, frist
8546. an richteres ort sitzen 8697.

ösen sw. v. schöpfen; wazzer o.
4204. 11429.

öthmûte st. f. geduld 1597. 1604.
ödmûde 11894.

öthmûtikeit st. f. dass. 1484. 4015.
ougenlichen adv. mit eigenen augen,
deutlich; 2115. 4476. 7838.

Ovidius 10263. der vil wise heide
2940.

öwer pron. poss. euer 151. 361. 865.
499. 802. 946. 1123. 1173 u. ö.

Palma m. und f. 309. 531. 803.
2059. 9715 ff. Baum im paradiese
5348. 5804 ff. 7691. 11804. palm-
baum 5818. 9711. 10023.

paradis m. 253. 1814. 3567. 3942.
3972. 5353. drierlei p. 5354 ff.
5535. Wasser des p. 4197 ff.
Bäume des p. 5341 ff. — para-
disus 5840. paradises garte 3950.
parlîren sw. v. frz. trans. sprechen;
rede p. 9109.

parôlen sw. v. frz. dass. dâ von p. 4805.
pater noster n. ein p. n. sprechen
12511. in dem p. n. 12680.

Patmos 9551.

patriarche sw. m. 1226. 10789.

Paulus 4268. 11624. sanctus P. 4270.
Sente P. 1425. 3274. 10312. 12347.
der heiliger P. 11341. der hei-
liger Sinte P. 5055. 8940. 10560.
12330. der heilige man Sente P.
8972. P. gotis son 4339. P. gotis
kint 7698. P. der jungeling 5913.
8823. Pavel; Sente Pavel 934.
7717. 12231.

pavimenten sw. v. pavimentare;
wâ mit ist pavement der estrich
1282.

pellicanus, vogel 10087.

persone st. f. 4637. 9648.

Petrus 10836. Sente Peter 6557.
9118. 9122. 11413. 12081.

pfanden sw. v. berauben; iz wêre
unrecht ab ich ûch pfande 9283.
pfenden 735. 7038.

pfil st. m. pfeiler; mermelsteine..
ûf goldîne pfile 278. 4603. 4612.

pfingestag m. 7030.

pfîlge st. f. plage 414. 4603.

pflicht st. f. keine pflicht hân zû
= gemeinschaft 6503.

pfûl m. pf. lebender wazzer 5283.
Pharao 9164. 9176. 10793. Pharaonis
tochter 9146. 10538. 10576. Ph.
bande 10214. Ph. gewalt 10291.
Ph. wagen 9148. 9160.

phiole u. phiol f. und n. veilchen;
4804. 4819. 4825. 4852.
physike sw. f. der physiken kunst
10308.
Physon, wasser im paradiese 1813.
4200.
pich st. n. pech 7971 ff.
pifern sw. v. pfeifen? di turteltûbe
pifert von dem sang 9287. Wohl
frequent. zu pifen md. = pfeifen.
pîn m. in dem formelhaften aus-
druck: sundir pîn 1065. 2676.
5686. al sundir pîne 7800.
pînen sw. v. c. dat. durch waz
Jhesus . . gûten mannen und
ouch wîben pînete an erim lîbe
8268.
pinselwerk st. n. werk des pinsels,
gemâlde; mâler, der ie obir
pinselwerke gesaz 8496.
pistole sw. f. epistula 12232.
planête sw. m. 1404, ihre namen
1437 ff.
platanus m. baum im paradiese
5348. 5931 ff.
poinder st. m. quam mit p. her
krîgen eine vrouwe 875.
pollex der dûme 3756.
poma granata 523.
predigen sw. v. 8463.
predigât st. f. 11251. 11813.
predigunge st. f. 10866. 11576. 11779.
prêlâte sw. m. 8017. 8473.
présens n. daz man ougenlîchen
sicht 2115.
présente st. n. geschenk; sage mir
zû eime pr. 12165.
pressen sw. v. di wînber gepressit
wirt 7574.
prêteritum n.: pr. was und ist nû
nicht 2116.
prîsterlîch adj. pr. gewalt 9117.
prophête sw. m. 1010. 1225. 1861.
3405. 4520. 7002. 11426.
prophezie st. f. 1850.
Prosper, ein meister 11595.

prüfen sw. v. = prûeven 703. 9434.
psalm st. m. 3106. in eime psalmo
3011. 3550. 5675 u. ö. in libro
psalmi 3301. Meist salm, salme.
psalmista m. 2772.
publicanus m. zöllner; der rîche p.
11407.
pufur? in entstelltem verse; Maria
bis ir deckeschûr vor dem lei-
digen tûbel pufur 5944 (vor des
leidigen tûbels vûr?)
pulweren sw. v. zu pulver stam-
pfen; 7525.
purpurvar adj. 112. 1714. 10204.
rôt purpurvar 3649. purpurvar
rôt 1538.

Quater st. n. vierzahl; di heil. drî-
valdekeit was gar ûz und ûz
gedrîet und von dem quaterne
gar gevdrîet 1252. vgl. quadrio.
quatern st. m. buch; ich las an
mînem quaterne 9290. 12272. in
dem selben quaterne Sente Jo-
hannes jach 9556.
queden st. v. (quît und quîd) 1884.
2873. 4006. 10629 — 2469. 2511.
3668. 3773. 6858. 7820. 8737.
9655. 10124. 11179.
queln st. v. sich sehnen übers. lan-
guere; nâch sîner minne qu.
8807. 8380 ff. 12186. in dîner
minne 9947.
quele st. f. qual; ires selbes qu.
4836. des tûbels qu. 5790. des
êwigen tôdes qu. 11608. qu. hân
nâch der wâren minne 12374.
quetzen sw. v. vom gekreuzigten
Christus; alsô wart gotis lîp . .
um eine sûle gequetzet 7527.

Râ st. f. schiffsrah; segel r. und
mast 10491. mhd. rahe, nd. raa.
rabensvar adj. übers. niger quasi
corvus; r. als ein krâ 804. 7692.
— 7712. 7733.

- Rachel 3926.
rad st. n. sprichwörtlich: hie mûz
loufen r. an rade 1009.
râmen sw. v. c. gen. erzielen, tref-
fen; denne iz dâ nîmant r. kan
2849.
raste st. f. ruhe; di êwiclîche r.
4757.
rasten sw. v. ûf etw.; di sêle ûf
gote rastet 8657.
rât als st. fem. drucket daz vleisch
den geist nider, sô ist der tûbel
an der rête 6686. vgl. Lexer
II 347.
rê st. m. an den r. komen = den
tod erleiden; dâ von Urias quam
an den r. 2472.
Rebecka 11080. 11669. Rebecke
4296. 4303.
rêbock st. m. 554. 740. 782. 3582.
5022. rêbuck 7366. 7405. rêbockes
kalb 12006. r. kalber 3432. 3579.
3636.
rechen st. v. an 996. 2816. 7481.
mit leide r. an 1931. sich r.
1362. 7193.
recht und rechte st. n.: r. tûn der
wârheit 1021. 1191. 1812. 2159.
2254. 12607. ûf ir r. bringen
2221. mit rechte 1859. rechte
recht daz ist recht 6047.
rechte adv. r. als, alsô, alsam =
genau so wie; 115. 302. 610. 171.
474. 2674 u. ô.
rechtikeit st. f. übers. iustitia 1909.
7019. 11625. 12351 (9147 miß-
verständlich für equitatus).
rêde st. n. = reide, gereide, be-
reitschaft; sô quam zu allen
stunden mîn anker zû vollem
rêde: nêde 1094. mhd. gereite.
redewort st. n. dise spêhen r. 992.
regel st. m. riegel 8108.
reichen sw. v. erreichen; waz du
mit diner smerze reichest 5734.
reinboge sw. m. regenbogen 3902.
3911, ûf den r. zimbern 10325.
reinen sw. v. den lîp r. 2546. 4058.
4059. gereinte brost 2523.
reiniclîchen adv. aufrichtig; r. bîch-
ten 10016.
reizen sw. v. refl. sich aufregen, in
zorn geraten; wer sich dâr um
reizet 8577. ab sich dâ von reizen
divalschen 5421. trans. antreiben;
der geist, der uns hin zû gote
reizet 5664.
retten sw. v. bei etw. bewahren,
erhalten; ab an der wârheit ich
ûch rette 102.
rich st. m. = gerich, strafe, ver-
dammung; betet daz mich be-
ware vor dem êwigen rich der
alle ding geschaffen hât 12518.
Lexer II 1116.
rîchen sw. v. reich machen; trun-
kenheit.. rîchet den armen 3482.
richte st. f. adverbial: di richte,
gradeans; di r. und di krumme
143. 718. 863. 9105.
ring st. m. versamlungsplatz 9072.
orbis terrarum 300. 3920. der
erde r. 5092. 9072. der werlde r.
6732. 10365. hemelischer r. 1709.
2327.
rinnen st. v. mit hân: di in der
hitze hânt gerunnen 11352.
rischlich adv. rasch 7006.
rîteschemel st. m. reitschemel; si
quâmen rîten ûf deme camele,
daz wâren irre rîteschemele
10602.
rivêr st. m. frz. fluß 5713. 5715.
ûf der wazzer rivêren 808. 7740.
11361.
rô adj. r. wilde adir zam 1797.
11700.
Roboam (Rehabeam) 10807.
robîn st. m. stein (= karbunkil)
1607. 1623.
roch st. m. geruch, duft 253. 2669.

3209. ruch 311. 548. ruch geben
= duften 758. 840. 2666. 3193.
5463. 5971. 7460. 7502. 11837.
- rocke sw. m. spinnrocken; Cloto..
treit des lebenes rocken in der
hant 10446.
- rode sw. m. nd. hund; als schelt-
wort: di valschen roden, di ar-
men joden 1920. di roden, ich
meine di bösen joden 1981. mhd.
rûde, rude.
- roden sw. v. urbar machen; der
einen wilden acker sol sân, sâzet
und rodet sô lange 9357. gotis
wingarten r. 11876. arbeiten r.
ackern sêgin 11976.
- rôder st. n. 11913 = rûder 12489.
- roie m. frz. könig; Salomo der wis-
heit ein r. 2754. Sal. le roie 4644.
Sal. der roie 8520.
- Rom 2746. von Rome 12233. ein
voit von Rome 10319.
- rone m. baumstamm; von ronen
zû ronen 7372.
- rôsenboum st. m. 5416.
- rôsenkranz st. m.: dâ mete du zî-
rest dîn houbet 12132.
- rôsenvar adj. 1031. 9935.
- rôt: daz rôte mer 9170 ff.
- rôte st. f. rôte 2666. 2681.
- rote st. f. und m. rotte, schar; der
tûbele r. 9796. des tûbels r.
10751. der engel r. 10881. zû dem
engelischen r. 5457. von sinem
rote 5527. mit rote irschinen
11040. an der rote irschinen 11252.
- rôten sw. v. trans. 7657. di rôte dâ
mete sine hût gerôtet was 7669.
- rôtvar adj. 5703. rôtvarb 7664.
- rou adj. rauh 814. 3216, siehe rû,
rûch.
- rou st. f. ruhe; di . . an dem tûbele
haben rou (: tou) 7893, siehe rou-
we, rû.
- rouchen sw. v. riechen; daz ôlf
rouchet vollen wol 2057.
- rouwe st. f. ruhe 12380. 8145.
- rouwe st. f. reue 2596 (s. unrrouwe,
rûwe).
- rouwen, sw. v. ruhen; 821. 8433.
- rû (rûwer) adj. rauh 644. 965. 2222.
rû als eine hût 2997. schlecht und
nicht rû. 4575. 7501.
- rû st. f. ruhe 3872. rûe 838.
- rubînesvar adj. 237.
- rûch adj. rauh 5809. 7491 (siehe
rou, rû).
- ruchbêre adj. duftend; 5575. 5591.
5656. 7491.
- rûchen st. v. riechen; den ruch
rûchen di engil 5647. rûchet
5610. 5686.
- rûchen sw. v. sich kümmern; ich
enrûche mit indir. frage 99. 220.
638. 1089. 1107. 1705. 1953. 2760.
5043. 8864 u. ô. — ab 5421. 5900
u. ô. — âf; âf der bösen haz 2100.
— um; um di bösen 4581. — be-
gehren; zu sprechene r. 7362.
- rucke sw. m. zû r. wart 10275.
- ruckeholz st. n. das rückenholz am
kreuze 9737.
- rucken sw. v. rücken intr.; ich wil
zur wârheit r. 9731. mit vrouden
ich an daz sechste rucke 10429.
trans. daz êrste ich an den vater
rucke 1019.
- rûen sw. v. 617. 1558. 4113. 6904
u. ô. rûn 6906. rûwen 8931. rûhen
12036 (s. rouwen).
- rûm st. m. ruhm; formelhaft: durch
r. 511. mit rûme 3917. sundir r.
2388. 4471. 8477. 9772. mit mî-
ner genâden rûme 7919.
- rûm adj. geräumig; machâ rûm
mir daz gedreng 10505. mhd.
gerûme.
- rûme adv. den vumften vinger
nenne ich rûme: dûme 3755. nd.
adv. rume.
- rûmen sw. v. refl. sich rühmen c.

gen. 3222. 3574. 3764. 7651. durch
rûmen 5692. 9616.
runs st. m. fluû; ein vliessender r.
der genâden 12502.
rûrunge st. f. berührung; 688. 2794.
7231. 7991. 8024.
rûschen sw. v. r. alsô mullen 11360.
Ruth 5947.
rûwe st. f. reue; 8089. 8091. 8336.
8528.
rûwen sw. v. siehe rûen.
rûwêre st. m. der bûßer 9291.
rûwetrân st. m. thräne der reue
5728.
rûwig adj. reuevoll 8149. rûwicht-
chen adv. 11596.
Rûze sw. m. heide und der R. 9774.
heide kriste R. 9828. di Rûzen
2108.

Sachse sw. m. 2108. 2933. 11760.
ein tumber S. 8558. 8580.
sacrament st. n. daz heilige s. 6851.
saf st. n. 5464. 5467. 5577. 5636.
5638. 5661. 5679. 7529.
sak st. m. ‚des menschen sak‘ be-
zeichnet menschlichen körper;
Jhesus zôch an sich des men-
schen s. 2142.—5062. 6835.
salder st. m. psalter 12130.
sâlekeit st. f. di êwige s. 4656.
salm st. und sw. m. 999. 1563.
1884. 2132. 2511. 3370. 3668.
3672. 3773. 4482. 5826. 5978.
6342. 6994.
Salomon, der koning 217 u. ô. A II
37. koning S. 423. 856. 865. der
here konig 504. der junge 212.
der jungeling 11547. der stolze
1516. der behende 1833. der he-
melische 1382. Zwei Salomone
1865.
samen adv. zusammen; 3373. 3421.
4872. 12651. AV 25. alle samen
1956. 2448. 12692. allensamen
2667. allentsamen 4440. 6445.

12704. mit enandir s. 462. —
= ebenso (sam) 5011.
samenunge st. f. zegen s. übers.
greges caprarum 211. 2170.
Sampson 10339.
samwizkeit st. f. conscientia; der
s. swêre übers. tormentum con-
scientiae 8628.
sân sw. v. säen (: bûman) 9356.
Sanir, berg 635. 2147. 2156. 9348.
in dem lande zu Nida 9391. 9412.
saphîr st. m. stein, 3813. 3816.
3821. 4125. 3791. 4129. saphirus
122. 265. 1628.
Sara 1518. Sarai 5016.
sardius m. stein, 125. 1790.
sas st. f. l. fänge der raubvögel;
des arn gevider und sas 2409.
vgl. nd. sas-vedder. Bezzenberger
beitr. 3, 837. II. = sahs, schneide,
spitze; des swertes sas 2789. der
zungen sas 8671.
sât st. f. samen eines baumes 5572.
Sathan, der tûbel 3944. 5741. 6221.
6356. 6552. 10758. Sathanas 3962.
Saturnus, planête 1455.
schaffen st. sw. v. (geschûf 1080
u. ô.), geschaffen als = beschaffen
wie 223. 228. 239. 248 u. sehr
oft; ez ist geschaffen um 953.
4195. geschäft an 12417.
schâfin adj. vom schaf, aus schafs-
fell; ir kleider schinen ûzen sch.
9584.
schaft st. f. geschöpf; alle sch. di
dâ geschûf di gotis kraft 7345.
schallen sw. v. laut reden; mit
eren ketzeren sch. 3417. 6538.
schame sw. m. f. pudicitia; vrouwe
Sch. 2682. 2706. sch. togunt 1817.
2271. 2668. 2683 ff. u. ô. sundir
sch. 1169. 1448. AV 26. — pu-
denda; welcher wis Joseph wêre
gotis vater, ab in gebêre sin
mûter von sinem schamen 1928.

- schar n. (?) schneidendes eisen, für
schwert 6166.
- schart st. f. scharfe; sundir sch.
= ganz und gar; wâr al sundir
sch. 1527. wâr sundir scharten
11495. al sundir scharten schône
650.
- schaten sw. v. beschatten; di blater
schaten ûzwenig 5933. mhd.
schatewen (s. scheten).
- schecher st. m. die sch. am kreuze
5360. 8081. 9465.
- schede st. m. schatten; undir des
sch. ich .. was 597. 9986. her
loufet in einem schede 12017 (s.
schet, schete).
- scheit st. m. unterscheidung, glanz;
di houbetlene breit, di gab alsô
reichen sch. 1542.
- scheldêre sw. m. engele sint ouch
unse sch. 6705.
- scheldewort st. n. 3471.
- schele adv. scheel, schielend; sîne
ougen sch. weckerten 2842.
- schemel st. m. di erde .. der hof-
fungen sch. 1785. 4699.
- schemen sw. v. sich nicht schemen
lâzen = sich nicht beschâmen
lassen 8334.
- schepfer st. m. 1300. 2695. allir
creatûre 7515 u. ô.
- schêre sw. f. die scherenförmigen
schwanzfedern der tauben; vlo-
gele und schêren 809. 7741.
- schêre adv. = schiere 5714.
- scheren st. v. in passivischer be-
deutung: alsô ein lamp daz
scheren sol, alsô leit got des
tôdes dol 1504.
- scheremezzir st. n. 8023.
- schet st. m. schatten; der hirte
helt an ein sch. 9092. schete
9620. schate 9622. 9643.
- scheten sw. v. beschatten; her
schetet uns durch irbarmen in
dem crûze mit sînen armen 7428.
- schîbe sw. f. rad; des wagenes sch.
332. 5039.
- schifbruchig adj. 12239. 12485.
- schîn st. m. daz ist schîn = offen-
bar 3623. daz ist an der wârheit
sch. 6891. schîn werden an 1363.
2274. 2356. 3581. schîn geben =
glânzen; 1222. 1375. 1606. 1622.
des lîbes schîn = leichnam 2613.
- schoi m. schuh; dine vûze an dîme
schoie 4605. nd. schô, schoie.
- schônde st. f. schönheit; 1365. 2326.
2485. 2845. 3366. 5838. 7349.
7815 u. ô. ir schônde schônte alle
schône 2323. schône st. f. 67. 91.
283. 370. 667. 1154. 4998.
- Schônebecke; Brun von Sch. 31.
- schôneheit st. f. 7353.
- schönen sw. v. verschönen 305.
- schouwe st. f. anblick; an der
schouwe = anzuschauen wie; ein
viôl a. d. sch. 327. 4819. alsô
zwê marmelsûlen a. d. sch. 4600.
geschaffen an sch. 248. nâch
wundirlicher ougen sch. 2197.
- schrei st. m. sundir sch. = ohne
widerspruch 3757.
- schreiat st. f. schandsâule 12242.
- schrift st. f. schriftliche quelle 406.
470. 2757 u. o. di wâre schr.
2722. 8255. Bibel 695. di alde
und nûwe sch. 1035. di hêe sch.
= cantica canticorum 2301.
- schrîn st. m. bildl. ûz sînes herzen
schrîne 1395.
- schû st. m. 280. 4768 (s. schoi).
- schûle st. f. ich las nêhest in der
schûle (beim studieren) 3824.
6977. 9756.
- schûlen sw. v. verborgen sein; der
trân .. der an dem wachse schû-
let 2936. di steines gat .. an den
di tûbe schûlet 9299. got hirre,
dâ du schûletes undir mensch-
lichem gebêre 9464.

schulthafft adj. gebührend; schult-
hafte semftnisse 7522.

schûr st. m. schutz 5499. 5512.
verderben; werden dem tûbel
ein sch. 11603. Formelhaft: sun-
dir schûr 4890. 11066. âne sch.
2863.

schûren sw. v. verderben, vernich-
ten (von schûr); keine last iz
schûret 8488.

schûwart st. m. schuster 11197.
mhd. schuohworhte; im Erfurter
stadtrechte bei Walch II 3,12:
schuchwarte. Lexer II 821.

schûwen sw. v. intr. horrere; mîn
munt vil kleine schûwet zû spre-
chene di rede 1998.

sebengesterne st. n. 1466.

sebenlei adj. 1962. 4948.

sêch adj. siech; 543. 2606. 11635.
sich 582. 2055. 2080. 11638.

sede st. m. sitte 12018.

sedir adv. hernach, später, weiter;
420. 489. 545. 6426. 8977 u. ö.
sider 140. 899. 1258. 3260. 3344
u. ö.

segehaftig adj. sieghaft; 3684. sege-
haft 3364. 3688. 6140. 8371. sege-
haftin 10888.

sêgin sw. v. säen 11976.

seilen sw. v. anbinden; an sînen
strik geseilet 3969.

sein st. m. falschheit, trug; syno-
nym mit kunterfeit und klûter
12060. unrat (höllenpful); tûbel
var dort an den sein 6623. For-
melhaft ‚sundir sein‘ = ohne
falsch, wahrhaftig 4033. 9304.
al sundir seine 8544.

selbest pron. adv. selbst; du s. 8709.

selbig pron. adj. ein und der sel-
bige 1427.

sellen sw. v. gesellen; sich zû im
s. 11900.

Sem 10784.

semelmel st. n. weizenmehl A III 7.

senftenisse st. f. linderung 2892.
semftnisse 7522.

semftikeit st. f. sanftmut 8855.

sene st. f. sehnsucht 412. senecliche
nôt 337.

Seneca 2275.

senften sw. v. trans. pine s. 2052.
2076. 3445. 3648. 6009. sich s. 346.

senftmûtig adj. 3120.

sente adj. sanctus 934. 1425 u. ö.
Seraphîn 1399. 6743. dû der wis-
heit ein s. 340.

sêrikeit st. f. schmerz übers. con-
tritio 6009.

serpendratest st. n. wohl zusammen-
setzung aus teste und serpent;
Marien bûch ist daz s. 3878, an-
spielung auf Christus, der der
schlange den kopf zertreten hat
(Edw. Schröder in der deutschen
Litteraturzeitung 1887 nr. 5 sp.
164).

sesse num. sechs 1045. 4150.

sete st. m. sitte; 1417. 2560. 5574
u. ö. fem. 6687.

sicht st. f. anblick, aussehen; sîner
varwen s. 1737. der werlde zû
sichte 11256.

sigeheit st. f. sieg 6144.

sigel st. m. segel; den s. ûfwinden
10484.

sigelen sw. v. siegeln 4055.

sigelwint st. m. günstiger fahr-
wind 10498.

sigemunstervane st. f. kirchen-
siegesfahne 9764.

Siloe 7505.

silberworm st. m. wurm aus silber;
mit silberwormen undirslingen
übers. vermiculatus argento 2196.
silberîne worme 222.

Simeon 5229. 5582. der vil alde
11925. goukelâre 10837.

Sinai 4740.

sin st. m. formelhaft ‚mit sinne‘
437. 776. 8703. mit allem sinne

12188. mit sinnen 427. 583. 607.
4197. 9047. 11660.
sinne st. f. = sin; ist mir sinne
adir witze bi 12039.
Sion, berg 5425. 5450. tochtere
Sion 853. 10186.
sippe als ntr. daz konigliche s.
A III 21. daz menschliche s. 7383.
slag st. m. iz quam ûf den slag
daz = es kam dahin 6288.
slê st. f. schlehe, zur bezeichnung
von geringem: unde alsô breit
sam ein slê 6082.
slecht adj. in der formelhaften be-
teuerung ‚daz ist slecht‘ = wahr-
haft 5317. 6783. 8489. 3659. 6050.
7126. di rede ist slecht 6089. 6109.
slecht st. n. geschlecht; von minem
slechte geboren 11928.
slicht st. n. art, geschlecht; von
wundirlichem slichte 10456.
slichten sw. v. glätten, gerben;
dese rûwe hât sl. 644.
slichter st. m. glätter; eines slich-
teres bedurfte ich wol 642.
sliffen st. v. (= sliefen) schlüpfen;
hin und her sl. 4433.
sliz st. m. sin zan hât einen schar-
fen sl. 3122.
sloufen sw. v. anziehen; des knech-
tis forme an sich sloufte 11895.
slûch st. m. I. mund; dâr nâch
wirt iz an dîme slûch sûze —
erit postea in ore tuo dulce 927.
II. rachen; sô begrifet her (vuchs)
in (vogel) mit sîme sl. 9501. III.
abgrund der hölle; in der helle
sl. 8025.
smâhe adj. schmähhlich 8079.
smâheit st. f. schmach 6814.
smaragdus, stein 122. 1585.
smerze als st. fem. 5723. 9293. 9402.
smid st. m. Joseph .. ein smid 1881.
1888. got .. der hôteste sm. 3738.
smiden sw. v. bildl. ûf di wârheit
sw. 1991.
smîgen st. v. refl. sich zusammen-
ziehen, krümmen; dem reinbogen,
der sich an zwô varben hât ge-
smogen 3912. Bildl. sich schmie-
gen; di heidschaft di an ma-
nicher hande hôte kunst gesmo-
gen was 10619.
smoge st. f. biegun, krümmung;
der reinboge, der dâ stêt an sô
schôner smoge 3903.
snel adj. der êwangelista snel 3842.
Formelhafte beteuerung ‚daz ist
snel‘ 5327.
snesewesyt n. an verderbter stelle;
uns ist komen daz sn. 9273.
übers. tempus putationis, die zeit
des baumverschneidens. Es steckt
wohl das nd. snêse n. = baum-
reis in dem entstellten worte.
Sol, planête 1442.
soldener st. m. söldner A V 25.
sonnenblik st. m. Maria .. ein s.
betouwe 328.
sot m. frz. narr, tor; wer nicht
engloubet, der ist ein s. 8455.
sout st. m. last; des crûzes boum,
der dô trûg Jhesum den tûren
s. 9728. — 5962.
sparre sw. m. dachbalken übers.
tigna 827. 8465. 8472. 8500.
speln sw. v. = spiln, leuchten;
spelende sunne 298.
spîgelglas st. n. ein vil lâter sp.
4053.
spilhûs st. n. schauspielhaus oder
gemeindegerechtshaus; in eime
alden sp. dâ di katze nâch den
mûsen dicke hete geloufen zû
widerstrît 9789.
spinnewuppe st. n. = spinneweppe;
daz gar unvlêtige sp. 3277.
spîsen sw. v. intr. ein wol spîsende
brôt 12491.
spon st. m. nd. muttermilch; ir
sp. daz kint gevûdet hât 3038
— 3036. 3141. 3499. 12172. spo-

nes trank 3547. 3629. mhd. spüne,
 spune f. n.
 sporen sw. v. spüren 9937.
 spot st. m. formelhaft: sundir spot
 1165. 4011. 6491. 7809. 8532.
 11292. 12262. sundir haz und
 âne spot 7136. 7152.
 sprâchelôs adj. sp. sam si sin wilde
 10993.
 spreche st. f. sprache 7477. 7480.
 sprechen st. v. daz spricht = das
 heißt, zur einleitung einer über-
 setzung (bisweilen: daz spricht
 zû dûze oder zû dûte) 1746. 1765.
 2277. 2292. 3134. 3174. 3181.
 3663. 3680. 3857 u. ö. (vgl. dûze
 u. dûte).
 spreiten sw. v. ausbreiten; waz
 tochte di rede mê gespreit 1309.
 spreken sw. v. nd. (: tecken) 2329.
 sprenunge f. übers. conspersio;
 kêret ûz daz alde gestuppe . .
 durch daz ûweres hûses wonunge
 si eine nûwe sp. (1. Cor. 5,7)
 3279. Wahrscheinlich spreng-
 unge.
 sprinke sw. m. f. schloß, fallschloß;
 di edelen tûren dri sprinken en-
 mag nîmant ûfklînen 3956.
 spûden sw. v. nähren; di mammen
 spûden di kleinen kint und vû-
 den 11749. nd. spoden.
 spûen sw. v. speien 8011. mhd.
 spiwen.
 spûlen sw. v. weben; mit spûle
 spûlet ich rôt und wiz 2736.
 2737.
 spût st. m. n. (mhd. fem.) hülfe,
 nahrung; drierleie sp. gît Maria
 2901. nemet von Marien ûweren
 sp. 2914. der schrifte sp. 11781.
 trôstes sp. 2629. 11357. 11816.
 lêre sp. 11558. des tûbels spûte
 9236. — 5271. 5966. 6845.
 stam st. m. zweig; di tûbe . . brâchte
 von ôleiboume einen grünen st.

3899. Das wasser der thränen
 ist ,der rûwe stam' 5212.
 stân st. v. umschreibend mit parti-
 cipium: beslozen stân 2586. 3930.
 unbeslozen st. 2597. beschreiben,
 geschreiben st. 3204. 2719. ge-
 burdet st. 3240. — um etw. stân
 1118. 950. stân an = bestehen
 in 3730. vil hō stân = schwie-
 rig sein 7627. zû vorberne stân
 1925. an genâden stân 3901.
 schöne stân 3910.
 starcheit st. f. 2270. 3303. starkeit
 1459. 2224.
 stat st. f. adverbial: zû stete =
 am rechten orte, sofort; 4684.
 5116. 8078. zur stete 8791. 8832.
 zû keiner stete 6616.
 stebene st. f. = steven; ich hân
 . . den kabel geleit vor di st.
 10497. vgl. stebe (Pass. H. 331,1).
 stech st. m. steg 6991. stek (aller
 togunde) 3208.
 steinalder st. n. höchstes alter 8919.
 steinen sw. v. steinigen 1978. 1981.
 mit steinen st. 12241.
 stellen sw. v. häufig die participia
 gestellet und gestalt = aus-
 sehend, beschaffen; sus gestellet
 1629. ritterlich gest. 4606. gest.
 als 2320. 2759. gest. sô 2375.
 gestalt alsô 2655. 3579. 4378.
 4378. 7739 u. ö. wundirlichen
 gest. 3289.
 Stephanus, der vanentregêre 10841.
 stêr st. m. stier A III 15.
 stêtlichen adv. beständig 7776.
 stifte f. absicht, bewirkung; den
 kus zun handen tût man durch
 êren st. 12095.
 stigergart st. n. übers. ascensus
 (wohl: stigergrât); des bettes st.
 was purpurvar 112. 1538.
 stilnisse st. n. für stilmesse; wenne
 daz st. getân ist 12689.
 stolle sw. m. bettpfoste 110. 1531.

stopfel st. m. getreidefeld; daz korn von dem st. mēgin 11977.
 storm st. m. kampf; storme vechten 2779.
 stormen sw. v. kämpfen, stürmen; bildl. von der auslegung: mit den drien wil ich st. biz ich si brenge ûf ir recht 2220.
 stormwint st. m. A IV 14.
 Stoufer 10322 (s. Konrat).
 strāfe st. f. in epischer formel: āne str. 2982. 3144. 2982. sundir str. 9121.
 strāle st. f. pfeil (Amors) A V 11.
 strik st. m. band, verknotung; bildl. trūt vrouwe mīner vrouden st. 2653. Von person: den alden strik 1380 (?); fallstrick 10337. A V 34.
 stricken sw. v. zūsamene str. = ordnen und erklären 972.
 strōe st. n. stroh 4890.
 strouwen sw. v. ausstreuen; eine rede st. 2589.
 strūch st. m. das straucheln, der sturz; āmen vlūt der schanden st. 12699.
 strunken sw. v. straucheln, irren; ab wir nicht str. 9916.
 strūz st. m. vogel strauß 1015. 1029. 3153. 5740. 6385. 9240 (frißt stahl und eisen), strūzes ougen A VI 5.
 stūre st. f. unterstützung (zum verständnis) 1830. 5805. 8310. zū stūre 4427. 12465. zū stūren 11655.
 sturbelich adj. sterblich (ggs. untötlich 9682).
 stūren sw. v. trans. daz schif 11914. intr. c. dat. di vridesamkeit . . stūret der ubiln zungen 1644.
 sūche st. f. das suchen; mit der s. varn 12467. mit s. vinden 6708.
 sūdene sw. v. südwind 648. der sūdene wint 8068. nd. suden.

sūdenlant st. n. (Sunamitis . . konigin von s.) 10874.
 sūge st. f. das saugen; mit ires trōstes s. 3542.
 Suna, stadt 10711 ff.
 Sunamitis, Salomos dritte braut; 10549. 10625 ff. 10705—10875.
 sunden sw. v. gesund machen A V 12.
 sunden sw. v. sündigen (an) 8222. 7874.
 sundenborde sw. f. bürde der sünden 6078.
 sundenhor st. n. sündenschmutz 9050.
 sundenvlecken st. m. 8361.
 sundig adj. wir wären s. 2620. — 7876.
 sundirlich adj. besonderer 7970.
 sunt st. m. fretum; daz ich kome noch obir einen s. 10503.
 sunthafft adj. sunthafte lūte 6938. sundehaft 8137.
 suntlich adj. 10612. sundelich 7977.
 suntnisse st. f. gesundbeit; der siche s. entpfeit 4180.
 sūren sw. v. sauer machen abs. 4332.
 susgetān adj. so beschaffen, der art 11243.
 sūzen sw. v. intr. von lobe s. 2231. trans. 946. 4322. 4780. sūre sūzen 3784. 4669. 6141. — sūzen und roden (einen acker) 9357.
 sūzekeit st. f. 2929.
 swank st. m. einen s. tūn = sich schwingen 7379.
 swarte st. f. menschliche haut 6218. 6256.
 swarzen sw. v. schwarz werden 12299.
 sweln st. v. mīn munt von zorne swillet 3072.
 swēre st. f.; sw. hān c. gen. = kummer haben über etw. 6250.
 swesterliche adv. her nante si sw. 7856.
 swesterrūm st. m. ruhmvolle schwes-

terschaft; der magetlicher magetûm hât mit den engelen sw. 4994.

switzen sw. n. nach etw. = eifrig begehren; nâch deme tranke ich switze 4239. an; an gotis lîbe s. 4888. von; 1133. 1635.

swulst st. f. geschwulst 1636.

Syrus her (Naëman) 4247.

Tabele sw. f. tafel 4676. tavle 4742. tâl: zû tâle = herab 2102. zû tâle wart 10449.

tast st. m. tastsinn; drî sinne: t. smak, ruch 12180.

tau, ein zeichen nach Ezech. 9,4. 8686 ff.

tecken f. decke; ziren .. alsô ein kôr tût ein t. 2828. mhd. tacke.

tegelichen hûte adv. 5098.

teil; adverbial: ein teil = etwas 3718.

temperie st. f. gliche t. halden 7080.

tempil st. m. 73. 1157.

Tetragrammaton (יהוה), bezeichnung für Jesus 6944. 9966. 11581. 11859. 11883. 12377.

Tharsia 385.

Theophilus 6206 ff. 6930.

therebinthus m., baum im paradiese 317. 5347. 5533 ff. 5550. 5570.

tilligen sw. v. 12092. tilgen 12079.

tobe und toben st. n. formelhaft: sundir tobe 11964 sundir toben 2065.

toben sw. v. formelhaft: ab ich nicht tobe 6817. ich tobete, ab 4850 u. ð. ab her nicht tobet 1468. ab mir di sinnen nicht toben 4594. daz ich nicht entobe 200. — 732.

tobesucht st. f. = tobendesucht 1739.

tobheit st. f. dass. 1747. tobeheit 7729.

Tobias 951.

togunthaft adj. 10517.

toguntlichen adv. 551.

toguntlôs adj. 12487.

toguntrich adj. 10035. 12487.

tôn an v. = tûn 6199. 1812.

topacius, stein 124. 1653.

tor sw. f. thûr 11682. tore 3972. 5384. 11668. 11722. tur 11670. 11763.

tôr sw. m. tôren herze leit an der zungen 2876. t. herze ein zû brochen vaz 2878.

tôrhaft adj. thöricht 8924.

torn st. m. 11726. 11746. torm 233 u. ð. turm 249 u. ð.

torste f.? kühnheit, mut; kegen koningen und vorsten vacht si wol mit torsten 10899.

tôt adj. tôter lip = mors; nîmant vrouwe sich ûf tôten lip 2576.

tötlich adj. tötliche dinge = mortalia 4229. = tôt 6447. = sterblich 6810. 10039. 10072.

tötslach st. m. 11847.

tonde st. sw. f. tau. Formelhaft: ‚sundir tonde‘ ohne weinen, ohne thränen 7585. 8541. sundir touden 446 (vgl. Lamprecht Syon 3407 des weinens tōude, 3785 der zehrer tōude).

tougen adj. alle mine tougen = vertraute? 2345.

tougen adv. heimlich 1591. 1742. 2550. 3992. 4513. 5225. 5717 u. ð.

trâkeit st. f. 19. 25.

trân st. m. thräne 5218. 11600. pl. di trâne 5716.

trân st. m. honig; tr. heizit daz ûz dem wachse vlûzet 8581. 656. honiges tr. 928. 2935. honing mit dem tr. 8554.

trankvaz st. n. trinkgefäß (pl. trankvazze) 98.

trechtîn st. m. gott der herr 6268. 6937. 8897 u. ð.

- trecken sw. v. ziehen 8461. 10432. 10448.
- trenke st. f. schäfe di von der tr. ūfgân 243.
- trenker st. m. trinker 1701.
- trîben st. v. an irme herzen si iz treib übers. conferens in corde suo 2972. — intr. sich schnell und drehend bewegen; ein vûrig swert in sîner hant trif (: lif) = gladium flammeum atque versatilem (Genes. 3,24) 5386.
- trîfen st. n. der regen hât sîn tr. lân 756.
- trinitât st. f. 4447. 6211. 7158. 12031. 12640. trinitatis 4187.
- trissyllabum, der name ‚Maria‘ 4535.
- troffe sw. m. tropfen (: hoffe) 7026. trophe 671.
- trôfheit s. trûfheit.
- trogene st. f. betrug 2785. 2802.
- trogenheit st. f. dass. 3965.
- troginhâftig adj. betrügerisch A II 28.
- trôstêre st. m. engele sint unse tr. 6704.
- trûbheit st. f. traurigkeit 10126 (s. trûfheit).
- trûbig adj. traurig; der win . . machet vrô di trûbigen herzen 7588.
- trûfheit st. f. = trûbheit 1721. 2559. trôfheit übers. temptatio 4935.
- trunken part. adj. 3548. 3556. tr. machen 3563.
- trunkenheit st. f. 3469 ff.
- trût st. sw. m. di gotis trûte 5844. 9124. 9258. 9520. di gotis trûten 4504.
- trûtelbrût st. f. eine nûwe tr. 4788, zusammengesetzt aus triutelîn u. brût.
- trûtgeselle sw. m. 9745.
- trûwe st. f. 8529. mit trûwen 11961.
- ûf di tr. râten 9002. ûf di tr. sagen 11630.
- trûwen sw. v. c. dat. trauen, vermählen 1997.
- tûbel st. m. tû ûbel 6545. Sieben tûchter (nach psl. 82,8 9) 8723.
- tûbelisch adj. tûbelische scharn 5272. 6422.
- tûbelischen adv. 7201.
- tûfe st. f. tiefe 1078. 3327. 3344. der helle t. 3345.
- tummen sw. v. trans. dumm machen; trunkenheit tummet den wîsen 3485.
- turteltûbe st. f. 308. 5297. 9281 ff. A VI 8.
- tûwer adj. teuer 1077. tûre 306. 859. 975 u. ô.
- twâsen sw. v. intr. thôricht sein, irren; 2309. an der schrift t. 232. an der wârheit t. 2312.
- twergen sw. v. intr. quer oder schief gehen, irren; mit der wârheit 9389.
- twerk, twerg, twerch adj. schief, unwahr; wâr nicht t. 6803. 7805. 8678. gar nicht t. 11432 rechte nicht t. 5009.
- Tygris, wasser im paradiese 4200.
- tyr m. ein wurm 2780. 2793.
- Uben sw. v. mit klage jâmer u. umschreibt maereri 3455.
- ûf praep. in beteueringen: ûf mînen lîp 1410. ûf mîn leben 2165. ûf di trûwe 9002. 11630.
- uffe adv. darauf; dâ wachsen blûmen u. 5683.
- ûfdringen st. v. emporsteigen, aufgehen; dâ du ûfdrungest als ein morgenrôt 2497. komt ûfgedrungen als ein morgenrôt 473. 6157. sô komt ûfdringende di sonne 4874. der rouch dringet ûf 3231.
- ûfklînen sw. v. di tûren dri sprîngen nemac nimant u. 3957.

ûfkomen st. v. trans. den hemil
quâmen si ûf = am himmel
emporkommen 1238.

ûfstandunge st. f. auferstehung
7593.

ûfstigen st. v. c. dat. (?) dem boum
wil ich u. 2101 (wohl, den' boum
zu lesen).

umbericht adj. part. ungeordnet
1007.

umbegrifflich adj. got ist ouch u.
7156.

ummegân red. v. trans. si gingen
daz bette al umme 142.

ummeloufen st. v. intr. daz swert
.. al umme als ein rat lif 5387.
trans. 10688.

umnichten sw. v. mit nichts um-
geben; wen nicht di sêle um-
nichtet 6510.

umtrant adv. ringsum 10368 (s.
entrant) nd. omtrent, umme den
trent.

unbescheiden adj. part. unverständ-
lich 7472. 11770.

unbescheidenlich adv. dass. 9192.
unverständlich; u. varn 1318.

unbesezen adj. part. unbegütert
5366.

unbesneten part. di u. diet 10791.

unbewoln adj. unbefleckt; maget
4562. mûter 4565. inhd. unbe-
wollen.

unctio f. 2247. 2260 (geist).

undir des adv. 544.

undirlegen sw. v. undirleit sin mit
zorne = von zorn erfüllt sein
5557.

undirmengen sw. v. 1032.

undirscheiden st. v. auseinander-
setzen, erklären 68. 988. 1871.
1894. 2006. 2025 u. ö.

undirscheiden st. n. unterscheidung;
nicht mê undirscheidens ditz hât
12402. mit manichem schönen
u. 1030.

undirscheit st. n. 3109. an u. =
unterschieden 66. âne u. 388.
ein u. machen zwischen 1870. —
1162. 1434 u. ö.

undirsetzen st. v. übers. stipare 540.

undirslingen adj. part. = undir-
slungen? verschlungen, gefloch-
ten; ôrringe mit silberwormen
u. übers. vermiculatus argento
222. 2196.

undirsprengen sw. v. distinguere;
undirsprengel mit saphîren 265.
mit blûmen 260. — 1806. 3791.
4129. 4625. 10205.

undirvâhen st. v. in besitz nehmen;
di planêten di den hemil undir-
vâhen 1405.

undirweilen adv. bisweilen 6524.

ungehûre st. f. ungehöriges wesen;
an der u. vallende 10055.

ungeschert adj. part. unverletzt;
gotheit 3712.

ungeswachtet adj. und adv. 4464.
4892. 6797.

ungwente f. 12166. der ungwenten
ruch 12191. ungwenta 12174.

unhêren sw. v. = unhêre machen;
din valsche sûze hât unhêret
mich vil armen 10338.

unkunde adj. unbekannt; ir kunde
und unkunde 5824.

unkûsch adj. impudicus; mût 1593.
meide 1985.

unkûscheit st. f. 2454. 2469. 2590
u. ö.

unnutzlich adj. 4226.

unpinlich adj. unverletzlich 9679.
unstrâflich 10036. 12296.

unrouwe f. reuelosigkeit 9408.

unscheidlich adj. inseparabilis
12323.

unscholt st. f. 4825.

unsinne st. f. thorheit; mit un-
sinnen 10451. 11926.

unsterbelich adj. 5390.

unstrîtlich adj. unstreitig (?) 1380.

- untât st. f. adulterium; welchem wibe u. was mite 1980.
- untastlich adj. unantastbar; gotes libe ist u. 12323.
- untbinden st. v. entbinden; ab uns der tât untbindet 2614. — darlegen; sol ich ditz den kunden u. 2767.
- untôtlich adj. unsterblich 9680. 10078.
- untwerren sw. v. entwirren 8403.
- untwingenlich adj. unbezwinglich 5209.
- unvlätikeit st. f. unsauberkeit 7743.
- unvordâcht adj. part. nicht vorbedacht; wen ich mich unvordâchte hân 2415.
- unvorholne adv. 2150.
- unvornumftig adj. 3159.
- unvornumftikeit st. f. 8375.
- unvorvorch adj. part. furchtlos 4404.
- unvorwinlich adj. unüberwindlich 12322. unvorwintlich 8815.
- unvridesam adj. mit den unvridesamen . . was ich vridesamich 12249.
- unvrânt adj. feind; sus bat her vor sine unvrânde 7434.
- unvûgen sw. v. abs. wâfen! kan wisheit u. 4375.
- unwerde sw. f. unwürdigkeit 2641, 12452.
- unwille sw. m. u. ist im stäte bi 6408.
- unwise st. f. unweisheit; wen daz mich u. pfendet 7038.
- unwitzig adj. unmündig 11753.
- unz her adv. 5251.
- Ur (Hur) 10216.
- urborn sw. v. = urbâren, darthun; nû urbor dinen namen tûbel 6620.
- urhaft st. f. ursprung, anfang; u. und grunt 12895. der rede u. 3176. 6219. der creatûre u. 8428. mit vrouden u. 3410. an sines herzen u. 861. der berechnunge u. 1100. di rede ist mê denne u. — beteuierungsformel 5174. dass. urhab; des bûches u. 12478 — vrouden u. 8078. lobes u. 10515. urhaf 6219.
- Urias 2472.
- Uriene? Ur Chaldaeorum 4282.
- urrint st. n. ein berg in Cecilienlant, an dem wonen grôze urrinder 9887.
- ûzbrûden sw. v. ausbrüten 1014. 1028.
- ûzgebreit part. 803.
- ûzgegozzin part.; u. ôle = oleum effusum 197.
- ûzirkorn part. 184. 292. 799 u. 8. ûzdir Korn 3874.
- ûzirwelt part. 1190. 1573. ûzirwelit 477.
- ûzklûben sw. v. zur entfaltung bringen; di rede mit glösen u. alsô eine nûwe rôsen tât der sonnen schîn 1063.
- ûzlâzen st. v. ausbreiten; zwige 5550. este 7700. blâte 11452. hâr 7735. rûder 7703.
- ûzlegunge st. f.; u. und mênem 2999.
- ûzschûgen sw. v. refl. die schuhe ausziehen 3256.
- ûzsetzig adj. 9130. 12631.
- ûzstrûchen sw. v. straucheln; mit Worten u. 1641.
- ûzsundirn sw. v. 11868.
- ûzwenig adv. 1469. 1635. ûzwendig 11486. 12361.
- ûzwerfen st. v. übers. eicere 935.
- Fable sw. f. märchen, lûge; sundir fablen 4675.
- valde sw. f. verschluß, verborgenheit; bildl. in umschreibungen: irre kûsche v. 3805. ires herzen v. 4760. barmherzikeitvald 6383.
- falja f. fehler, falsch; âne f. be-

teuerung 5770. nd. falie, altfrz. faille (faute).
vallen st. v. vallen tûn, zu falle bringen 1599. vallendez obil 1591. 1598.
valsch st. m. valsches vrî 511. an allen valsch 8418. sundir v. 4301.
vanentregêre st. m. Stephanus der v. 10841.
fantasia f. ein obil genant f. 1679.
var adj. wie var = wie gefärbt 9882.
vâre st. f.; v. hân c. gen. her hete sines lebens v. 9799. zû v. halden 2830. Formelhaft: sundir vâre 10351. 12390. sundir vâre 851. ûf vâre mîden = in böser absicht 1181.
vâren st. v. c. dat. nachstellen; her .. uns vâret 8872.
varn st. v.; mê v. = fortfahren 4592. daz varnde wort = verbum transitorium 2296.
varn st. m. farnkraut; scharf alsô ein v. 8670.
vart st. f.; ûf der rechten v. sîn 2045. ûf di v. bringen 2050.
fat st. n. frz. (= fol) in der epischen betuerungsformel, sundir fat' ohne trug 4291.
vaste f. das fasten 9023.
vaste f. die festigkeit; sterke und v. 12179.
vaterlich adj.; vaterlicher got 9079.
vê st. n. vieh 7355 (= vihe).
febris f.; her senftet febrem der hitze pîn 3648.
vechten st. v. sige v. 10729.
vechtunge st. f. kampf, streit 3472.
vedirapil st. n. ein wildez v. 8880. A III 19.
veige adj. tot; den lebenden und den veigen 2255. — verdammt 10589.
veize adj. feist A III 11.
velle st. n. fell; A II 14. vel 1070.
Schonebeck.

vennisse st. f. 10717. vengnis n. 9746.
venie f. kniefall; her vil an sîne v. 6244. bitten an irre v. 1105. mhd. venige.
Venus, planête 1454.
verben sw. v. di sonne hât geverbit mich 501.
vere sw. m. = verre, der ferne, fremde; bûren und veren = einheimische und fremde 11362.
vêre f. gefahr; sus ist der wârheit nicht vêre 6024. (lies vâre: wâre?)
vert adv. = verne, im vergangenen jahre; v. und hûre 11915.
verwegen st. v. refl. c. gen. sich frisch entschließen; des hân ich mich gar verwegen 2429.
vesperst st. f.; zû v. übers. ad vesperam 10679.
ficus m. baum 532.
vilân st. m. baurischer, ungeschickter mensch; 12545. 12550.
vilt st. n.; zû vilde gân 10992. 11975. zû vilden komen (in feindlichem sinne) 9871.
villen sw. v. stäupen; mit geiselen an eine starke sül wart sîn lip gevillet 3073.
vinkelvar adj. glänzend, buntfarbig; der rêbok ist v. an sîner hûte 7406. Jhesus Kristus unser trût was v. an sîner hût 7409. vgl. mnd. vinkelen, mhd. vinkelvêch Mhd. WB III 285 b.
vinsternisse st. n. 3017. 4905. fem. 1619. 1620. 4901.
vinstervar adj. finster; di helle 6892.
violvar adj. der amatistus 1699.
fir adj. frz. (fier) stolz; der êwangelista f. 8752. hs. phyr.
viren sw. v. feiern; mîn munt sal kleine v. 3792.
viren sw. v. vervierfachen; dô got

- sich durch sine werde wolde lāzen v. 1256.
- Virgilius, meister 10310.
- virlei wis; adverbial 1935.
- firmament st. n. 1403. 5040.
- virren sw. v. fern halten; sus kan si den tûbel v. 6387.
- vîrstrangig adj. aus vier strängen; di vîrstrangige geisel di her (der tût) vûret 10390.
- vischtlich st. m. übers. piscinae 224. 2398. 2547. 2553. 2649.
- fistula, baum 5698. — rinde des cynamomus 5905.
- flammig adj. flammeus; daz vûrige flammige wort 11062.
- vlecke sw. m. schöne sundir vrecken 667.
- vlecket part. adj. befleckt 7976.
- vleischgeborn part. adj.; di brât v. 3997.
- vleischlichen adv. 1208.
- vlêtig adj.; jogunt 284. 4779. 8895. ist her schöne und v. 368.
- vlîze st. f. fluß; der orspringe vlîze 812. 7027. 7744. 7761.
- vlô st. m.; nicht argdankic als ein v. 12555. mhd. vlôch.
- vlogel st. m. flûgel 809. 7741. 9973.
- flôren sw. v. (mit blumen) schmücken; der meie flôret di heiden 1031. ditz insigel ist geflôret an matieren an formen 8779.
- vlôt st. f. flut; tîfes wâges v. 10488.
- flûmen st. n. fluß 3264.
- vlûs st. n. vlies; Gedeonis v. 3876. mnd.
- vôden sw. v. siehe vûten.
- voit st. m. keiser Frederich, von Rome ein v. lobelich 10319. v. aller creatûre 8887.
- volgân st. v. in erfüllung gehen 10105. vollengên 399.
- volge st. f.; vater an der v. 1952. di volge zîen an c. acc. = sich berufen auf die beistimmung jemandes; 2010. 2172. 5078. mit der v. jehen 4944. mîner rede der v. jehen 5127. di schrift mir des v. jach 7452. der v. gern 6091. von der bôsen ger .. kumpt di bôse volge (consensus) 12568. volger st. m. verfolger; di dâ v. ûf mich sint 3851.
- volheit st. f. 4179. 4205. 4216.
- volgrunden sw. v. ganz ergründen 4516. 9686.
- volleist st. f. 1052. 6931. 8571. 10426. 10454. 12716. volleleiste 6683.
- vollekeit st. f. fülle; di obirvlozzige v. 4210. des herzen v. = abundantia 3167. der ê eine v. 1482. 1487.
- vollen adv. 10900; oft zur verstärkung von adj. und adv.: v. grôz 870. v. gerne 932. v. wol 2057. 2307. v. recht 1347. v. tûre 4465. 5754. v. sûze 5815. v. verre 2311. v. hel 3862. v. hazlich 7715. v. schöne 9145. v. genzlichen 9278. zû vollen 1400. 3036.
- vollentlichen adv. völlig 509.
- vollentriben st. v. zu ende treiben 460.
- vollichen adv. völlig 995.
- volliclichen adv. dass. 905. 1475. 3329. 3530 u. ô.
- volrecken sw. v. vollständig erzählen, erklären; ditz mêre 3242. 3266. di rede 7846. ditz tûre bûch 10433. sal ich iz v. 1158.
- voltrachten sw. v. ganz ausdenken; di pine kunde nîmant v. 6017.
- voltrecken sw. v. in derselben bedeutung wie volrecken; di rede 7879. ditz mêre 9402.
- von adv. von und wedir = hin und zurück 2228.
- vor adv. vorher; 149. 918. 4463. 4479. 6316 u. ô. vore 2960. hie vor 5502. vor und nâch 3803.

vor und wider 1412. ê vore 5744.
 zû vore 1084. zû vorne 10258.
 zû vorn 5297. vor des 6836. ê
 vor des 7278. — vore adjekti-
 visch: di voren wört 12603.
 voralden sw. v. sîn werde nimmer-
 më voraldet 12423.
 vorbaz adv. = vûrbaz 251. 282.
 788. 795. 1888. 2058. 2875. 3062.
 3230. 6460. 7753. vurbaz 331.
 1110.
 vorbern, vorberen st. v. entbehren,
 nicht haben; alle unvlêtikeit v.
 7743. allen zorn 4001. iren tröst
 12493. — unterlassen; vorbir
 desin mort A II 44. 192. 11211.
 11226. — übergehen; 10843. ich
 nicht vorbir 195. 795. ich nôte
 vorbir 2125. 2820. 5514. di rede
 ich nôte vorbere 3887. 10687.
 das nicht vorbirt 126. 1384. 7377.
 9599. 12262. vil nôte ich daz
 vorbere 4773.
 vorbescheiden part. vorher bekannt
 2371. .
 vorbilden sw. v. entstellen; sîn
 bilde was vorbildet 12630.
 vorbizen st. v. kauen; mit den
 zenen wir vorbizen 2987.
 vorblint adj. erblindet A V 14.
 vorbrîben sw. v. verbriefen, ver-
 sichern 7313. vore b. 5048.
 vorbrist m. (?) Eclipsis .. daz spri-
 chet zu dâte v. wan denn der
 sunne bristet ires schînes 6529.
 vorchtig adj. kegen, furchtsam
 A VI 21.
 vorchtnisse st. f. furcht; v. aller
 unde 12176.
 vordâcht part. adj. in gedanken
 vertieft 710. v. sîn mit etw. 8290.
 vordrizlich adj. lästig; ab iz ûch
 nicht v. wêre 9783.
 vordrucken sw. v. unterdrücken
 334.
 vorebenen sw. v. refl. büßen, süh-

nen; daz her durch nôt sich vor-
 ebende durch den tût 12104.
 vorerren sw. v. trans.; daz dich
 vorerret 2862. vorirren sw. v.
 refl.; ab sich vorirret mîn sîn
 1824.
 vore klûben sw. v. hervorsuchen
 307.
 vorgân st. v. trans. vorübergehen
 an; di rede wil ich nicht v. 8257.
 vorgesichte st. n. das voraussehen;
 6934. 7304.
 vorgift n. (?) gift 2779. vorgifte
 tragen 2930.
 vorgiftenisse st. f. gift; böse v.
 tragen 2775. der zungen v. 2891.
 vorholn adv. A I 17. nicht vorholne
 më offenbâre 5372.
 vorhoubet st. n. stirn 8756.
 vorjehen st. v. 2130. 2651. 695.
 5258. 8255. 11349 u. 8. — sich v.
 3804.
 vorkomen st. v. alsô iz mir vor-
 komen ist und geseit 1249.
 vorladen sîn mit = beladen; mit
 den ougen si wir vorladen 2437.
 mit sunden 3282. 4926. mit vin-
 den 3357. mit unkûscheit 5555.
 vorlamen sw. v. lahm werden; des
 stummen zunge ist vorlamt 3186.
 vorlasten sw. v. mnd. beladen, be-
 schädigen; daz der cypressus sô
 stête wêre daz in vorlaste keine
 swêre 5511. mit sunden vorlastet
 5518.
 verleiten sw. v. ûf etw. 454.
 vorlengen sw. v. morari; ab iz
 ûch nicht vorlenget 5796.
 vorlesten sw. v. = vorlasten, vor-
 laden; von sunden vorlestet 8210.
 vorloben sw. v. c. dat. despondere;
 dô vorgelobet was Joseph Ma-
 rian 3983.
 form st. f. 2844 (forme) gestalt;
 knechtes f. 11467. 11895. formen
 noch schîn 12627.

- formen sw. v.; wie sullen di wort geformet sin 11629 — A VI 5. 13.
- vor-machen sw. v. di rede ist mir vorgemachit 639.
- vormeilen sw. v. maculare; wen der sunden last vormeilet 12615.
- vornûen sw. v. erneuern 8012. vornûwen 8335. 11039.
- vornuft st. f. (: vrucht) vernunft 9360. vornunft 1446.
- vornunftig adj. verständlich 7274.
- vornumftikeit st. f. 7240. 7284. 1445. Verständlichkeit; ûf eine bezzere v. 9152.
- vorobir-dizen st. v. vorüber strömen 3530.
- vorsalben sw. v. färben, entstellen; ir antlitz vorsalbet was von der heizen sunnen schîne 494.
- vorschaffen part. adj. entstellt, verunstaltet 9958. 10613.
- vorschamen sw. v. refl. die scham überwinden; sint sich mîn sin vorschamt 2984.
- vorschimpfen sw. v. verspotten; mîn werk 2660.
- vorschirden sw. v. intr. verletzt werden, vergehen; synonym mit vorwerden u. vorvûlen 5485. vgl. mhd. verscherten trans.
- vorschîzen st. v. intr. zerrinnen; als daz wachs vorvlûzet sus vorschûzet des tûbels schar 4529. daz wazzere vorschûzet 5157.
- voschrôten st. v. abschneiden (praet. voschrêt) 10341. 10379. voschrôden 1274. wirt sin stam voschrôten nider 5501.
- vorsehen st. v. voraussehen, bemerken 5981.
- vorscharn sw. v. zerkleinern; der zan di spîse vorschart 8152.
- vorschunden sw. v. verführen; ûf ein gelobede 6204.
- vorsinnen st. v. refl. sich besinnen, merken 12015. ab ich mich vor-
- sinne 5927. ab sich mîn munt mit witze vorsinnet 1815.
- vorsmên sw. v. (mhd. versmaehen) 8805. vorsmâen 2837. — unpers. ab iz ûch nicht vorsmête 8067.
- vorsniden st. v. zerschneiden; des adamas . . herte nie stâl vorsneit 3523.
- vorspan st. n. gewandspange 273. 4373. 4382 ff. 4458. 4486. 4588.
- vorstandikeit st. f. verstand 7240. mnd. vorstandicheit.
- vorstenlên st. n. got enpfing ouch sin v. an dem crûze 9767.
- vorstorzen sw. v. verderben 845 — stürzen; ûz der lîbe vorstorzet leit unser sin 5071.
- vorstôzenunge st. f. verstoßung; Babylon bedûtet v. 10607.
- vort st. m. furt; dâ ist mir der v. zû enge 10504. st. f.; di vinstere v. = hölle 6438.
- vort adv. weiter; 1994. 2007. 2192. 2557. 2869. 2964. 3428. 5104. 5616. 11521 u. ô.
- Fortitudo, bote, engel Gabriel 357. 2203.
- vortrenken sw. v. trans. tränken 515. 12220. unser sêle v. 11949.
- vortrîgen st. v. betrügen 8921.
- vortrinken st. v. refl. sich betrinken; vortrinket ûch — inebriamini 659. 8538 ff.
- vortûmen sw. v. verurteilen 11239.
- vortwâsen sw. v. abs. gebraucht = vernichtet werden, vergehen; von des aspis blâse des menschen lip gar vortwâse 2783.
- vorvart st. f. vorgang; des koufes v. 7404.
- vorvechtêre st. m. engele sint ouch v. 6673.
- vorvêren sw. v. erschrecken; stark herze lêzet sich nicht v. 1731.
- vorviln sw. v. unpers. zu viel werden; den rîcher gâbe nie vorvilte 63.

vorvlizen st. v. zerfließen; daz wachs 4528. menschlich leben 5159.

vorwâzen part. verflucht; Antikristus der v. 10671. vor gote v. 2827. di vorwâzenen 9415.

vorwerden st. v. vergehen; 5483. 5969. 7900. 8487. 8821. 9620. 10241. 11845. 12299.

vorwerfen st. v. reprobare; der stein der vorworfen was 1231.

vorwilden sw. v. mnd. verwildern, verunstalten; an bildis bilde nicht vorwildet 2846. sîn antlitze . . was an im vorwildet 12629. jâ hât her si (got di sêle) nicht vorwildet 7247.

vorwinden st. v. überwinden; di lîbe vorwant Jhesum Krist 8814. daz her iz nimmer vorwant 3124.

vorwîzen st. v. vorwerfen; wer mag mir daz v. 2986.

vorwûstenêre st. m. devastator 10581.

vorzîen st. v. verzögern 7923. 10783. — verlassen; sîn munt sîn herze nie vorzêch 6264. di rede wil ich hie v. 6272. — intr. c. gen. entsagen; Theophilus hete vorzigen der trinitât 6210. — dass. refl.; Marien alleine her wolde sich v. nie 6215. ich vorzie mich der drivaldekeite 6224. wie her sich dîn vorzigen habe 6295.

vôten sw. v.; s. vûten.

Frederich, keiser 10318 (voit von Rôme).

vrede st. m. des vredis schilt 3691.

redeschilt st. m. 6911. 8202.

vremt adj.; sprichwörtlich: vremder munt gît vremen kus 959.

vresten sw. v. = vristen; hin und her v. 11806.

vridesamich adj. übers. pacificus 12251.

vridesamkeit st. f. 1643. 1646. 5561.

vrîen sw. v. liberare; von dem quaterre 1252. v. vor etw. 10152. — erlösen; 1802.

vrîbeit st. f. mûteville und v. 11304.

Vrîse sw. m.; di Sachsen di Rûzen di Vrîsen 2108.

vrist st. f.; formelhaft: sundir v. 6115. 6528. 7847. keine v. = niemals 6769. zû vrist 1989. — si wir an den sunden v. = frei von sünden 7795.

vristen sw. v. abs. warten; ir herren vristet 6531 — säumen; wie lange sol ich iz v. 11106.

vrîtag st. m.; ich hân zûbrochen mine vrîtage 9044.

vrô adv. früh 2188. vrû 191 u. ô.

vrome sw. m.; formelhaft: durch vromen 5182. 6059. 6880. 8207. 9217. 10408. durch unsin vromen 9851. mit vromen 4900. durch ûweres vromen stûre 12049. ûf vromen geben 6071.

vromen sw. v. I. intr. vorwärts komen; hinnen vr. 4285. widir vr. 7119. durch di wûste vr. 5652. di zît vromet 8547. II. hilfreich sein; vr. vor 1682. Salomon uns vrumpt 12160. di schrift uns vromet 11393. III. trans. verschaffen; leit v. 8262. sunde v. 8652. lob v. 1134. werde v. 6838.

vrône sw. m. gerichtsbote; der tût . . gotis v. 10360. der v. von einer stat von hûse zû hûse umme gât und kundet des richteres dîng 10362.

vrône adj. heilig; crûz 3083. 4542. 7438. 7578 u. ô. êwangelium 7947. 11687. altar 5269. 6849, paradîs 3567. 3972.

vroudenbêre adj. erfreut 7275.

vrouwen sw. v. erfreuen c. dat.; der zan uns allen vrouwet 2993. uns allen v. 3034.

vruchten sw. v. befruchten; daz wasser vruchtet alle ding 3919. vruchtig adj. c. gen. fruchtbar an; wiser spruche v. 12238. vründen sw. v. befreunden; vründlich kus .. vründet vrünt 12044. vr. mit 5519. 7873. vr. zû 8221. vründelôs adj.; vründelôse arme 11818. vrüntlichen adv. 2658. vrût adj. verständig; daz dulle und daz v. 2848. 2850. des v. = darüber belehrt 7202. als ein v. 3975. wise und v. 5124. 6367. David der v. 8705. — gesund 5537. — froh 2529. — gut, edel 6105. — vrût machen = erklären 6515. — vrût adv.; vrût tûn = gut thun 1780. vr. vorstân 6535. vûge st. f.; iz wart nie v. baz gevûget sô dise v. gevûget ist 4583. mit schöner vûg 5419. vulmunt, vullemunt st. m. fundament; 1229. 1275. 8399. 8406. des hemeles v. 3354. der helle v. 5058. 6332. 6613. vûlnisse st. f. gefühl; di wære v. 12326. vûlnisse st. f. fäulnis 5639. vunt st. m. v. vinden 990. 1104. vûr als st. masc. feuer 3299. vurch st. f. furche, weg; der sunden v. 2595. ûf di rechte v. = auf den rechten weg 2645. des geleites v. 4923. vûrig adj. ein v. swert 5386. stein 3913. wort 11062. vurstetûm st. n. übers. principatus 9773. vûten sw. v. l. nâhren; kinder v. di ammen 3440. 11750. di milch vûtet 2904. 2906. 3460. mit sponne v. 3036. 3038. 3045. mit sunden sich v. 3023. mit lêre 9125. — 11558. daz leben daz sich vûtet

= vita pascens 11707. II. erhalten, schützen; ein decke di uns v. sol 2646. Maria uns vûtet vor aller vûr 3137. — vûden 3460. vûden 11750. vûten 3045. futurum 2113. 2117. vûzholz st. n. am kreuze Christi 9786. vûzkus st. m. kuß auf den fuß 12079. 12092. Wâc st. m. wasser; des wâges leben 2549. wâges brunne 11153. von dem wâge — a flumine 3778. wacker adj. snelle und w. 902. wâfen interj. 4375. wagenpfert st. m. A III 23. wagentribe st. m. f. wagenlenker 331. 705. 4996. 5025. 5088. 9435. wagentriber 5045. vgl. diu tribe Lexer II 1508. wain st. m. = wagen 9455. walden st. n. das walten; von der rûwe w. 8091. waldig adj. gewaltig 294. walken sw. v. bildl. vom erklären; di wort .. walke ich hie und dort 9362. walt st. f. = gewalt 12413. wân st. m. meinung; nâch wâne 475. nâch mînem wâne 5715. 9763. — einbildung; bôser w. 1722. bôsen wân hân zû = übel denken von etw. 7727. — trug; âne w. 2995. sundir w. 8143. wandelunge st. f. verwandlung 6516. w. der sonne = eclipsis 6527. wang st. m. sundir w. = ohne zweifel 12379. vgl. sundir wanken 12576. wanken sw. v. trans. wanken machen; dâran wil ich ûch nicht w. 3606. — intr. 24. sundir w. 12576. wâr adv. = wâ, wo (: schar) 8081. wâr adj. an der wârheit w., mit

- der wârheit w. siehe: wârheit.
wâr und nicht gelogen 9503.
wâr als âmen 3115. 4000. — vor
wâr, fürwahr; 406. 1121. 1463.
1698. 4383. 4627. 6393. vor ware
219.
- warde st. f. warte; di lebeharde
di daz wilt irschrecken an der
w. 9394. warte: ûf der w. sagen
4081.
- waren sw. v. beachten; ûwer de-
kein sol mich w. — nolite me
considerare (cant. 1,5) 499.
- wârhaft adj. dese rede wirt w. 1101.
wârheit st. f.; an der w. retten
102. an der w. wâr 113. 4753.
9093. 12324. an der w. sô 1156.
mit der w. wâr 238. 1630. 3914.
5839. 8810.
- warten sw. v. c. gen. und praep.
an, sich versehen; der wârheit
warte an mich 5904.
- wart adv. wârts; 236. 2183.
wâr zû adv. wozu 2948.
- was st. n. wachs; 8241. 8786.
wât als m. oder n. got in mensch-
lichem wâte 11920.
- wâz st. m. geruch; 592. 4111. 4865.
5470. 5753. 11846. 12164.
- waz denn conj. mit inversion, ob-
gleich; 1750. 10777.
- wazzersûche st. f. 1688.
- wazzervlôt st. f. sintflut 10776.
wazzervlût 3386. 3399. 11974.
- wazzirvar adj. 1778. 3913.
- wê st. n.; daz êwige w. = ver-
damnis 6480.
- weber st. m.; ich wil weben alsô
ein w. 1856.
- webedrât st. m. webefaden; M. ist
der w. der durch mine vingere
gât 2743. weberes drât 10378.
- wechsle m. f. wechsel, tausch;
zwuschen hemil und erde hân
ich einen w. gestellit 1088 ff. — di
w. = mutatio 4485.
- wechsen adj. aus wachs; eine wech-
sene nesen 961.
- weckern sw. v. wackeln; den mâler
.. dem sine ougen etterten, in
dem houbte schele weckerten
2842.
- wedirgien st. v. = wedirgên, ent-
gegengehen 1494.
- wedirsagen sw. v. widersprechen;
1246. 1270. A II 32 — verbieten
12046.
- wedirschîn st. m. w. sîner schône
6603. w. geben 1588. 4052.
- weg st m.; aller wegene, adverbial
3666. under wege lâzen 7954.
wider zû wege komen 4929.
- wêgen sw. v. wehen; von stoube
der dâ wêgete 884. mhd. waejen.
- wegenscheide sw. f. scheideweg?
wen sô den vuchs der hunger
bestêt, zwuschen zwei wegen-
scheiden her gêt 9492.
- weichen sw. v. trans. weich ma-
chen 5733. 4009.
- weize m. weizen A III 12.
- wel adv. wohl (: snel) 5984.
- welcherlei pron. interr. 4558.
- wen adv. conj. = wan; wen daz
431. nicht wen 2189. 2570.
- wenden sw. v. abs. aufhören; der
strit began an Petro und Ne-
rone und wante an koning Con-
stantine 10838 (lies werte?).
- wenken sw. v. intr. wanken 3519.
- wenne conj. temp. wenne sô 127.
3389. sô wen 7104.
- werben st. v. intr. streben; vorbaz
w. 11697. — bitten; mit rûwen
w. 6240. — trans. ausrichten;
botschaft w. 6320. 6735. 353. 356.
2712. abs. ein werbende bote
6651. 6731. — hervorbringen;
wâz w. 5780.
- werbêre adj. widerstandsfähig;
alsô ein mûre w. 11742.
- werfen st. v. darzû w. einen sprach

3117. 5794. sich nicht verre w. von = nicht abgeneigt, ungehorsam sein 2718.
- werfunge st. f. das werfen 9315.
- werkman st. m. arbeiter; der w. ist wol wert des lönis 12515.
- wermtē f.; bitter alsō w. 9564.
- werren st. v. c. dat.; daz dir an den ougen werret — animum edere 2861. waz mir wirret — confundi 5981. vil manchen menschen daz wirret 1681.
- wert st. m. vollkommenheit; mit grōzem werde 11030.
- westerkleit st. n. taufkleid 4059. 9052.
- wētage sw. m. schmerz 1638.
- wette st. n.: nāch minem w. 1710. st. fem.: nāch miner w. 8431. di wāre w. 1551.
- wichgar adj. kampfgerüstet; in allenthalben w. und wol geordenēret zū strite 479. 6163.
- wicht m. ein wicht = gar nichts; 1024. 1469. 3101. 8834.
- wide sw. f. weide; daz swert, di w. noch der tōt 10461. widen adir swert 11375. bī der w. hangen 12102. bī der w. geboten 11983. ein w. leit an irme herzen 2814. siehe: wit.
- widerbit st. m. n. widerstand; strites w. 11145. — ähnl. wie mnd. wedderbete, gegenbiß: maniches alages widerbit 10170.
- widergelt st. n. vergeltung; durch mines widergeldes lōn 3576.
- widerkouf st. m. rückkauf; der sēle w. 7608.
- widersache sw. m. adversarius 6560.
- widersatzig adj. widersetzlich 6555 ff. 8999. 9049. widersetzig; adversarius der widersetzige spricht daz 6554.
- widersaz st. m. āne w. 6800. von Adames w. 11792.
- widersāze st. f. widerstand; mit w. 4722.
- widerstrit st. m. zū w. loufen = wettlaufen 9791.
- widerteilen sw. v. absprechen; mit orteile ichz widerteile 6084.
- widerwechsel st. m. vertauschung, wechselverhältnis 4481. — entgelt; sunder keines widerwechsils pīn 4170.
- widerzēme adj. c. dat. mißfällig 4410. — unziemlich; dem gelouben 4747. gote und im 16.
- widue sw. f. witwe 1226 (s. witwe).
- wie conj. c. conjunct.; concessiv: wie — doch 193. 4633.
- wie sw. m. weihe 3783.
- wien sw. v. weihen 5765.
- wīgen sw. v. verteidigen, beschützen; ein torm . . mit erkeren gewiget 3293. 3305. s. wīc.
- wilde adj. c. gen. der sinnen w. = entfernt von, unteilhaftig 8673.
- wildekeit st. f. wildheit 7728.
- wīle st. f. di wīle = so lange 3158. 10720. 6690. 7080. di wīl 2951. bī wīlen = zuweilen 1738.
- willenthaft adj. willig; si hān den willenthaften sin 7234.
- wīnber sw. f. weinbeere 7574.
- windecht adj. gewunden; bildl. von der rede: alsō hō und w. 640.
- wīngarte, wīngarten m. 518. 605. 614. 747. 757. 7471. 7561. 8506. 8961. 9030. 10506 u. ö.
- wīnhūs st. n. übers. cellaria 508. 514.
- winkel st. m.; der mermel vil winkels hāt 4642. an winkels ort 1232.
- wīnklūs st. f. übers. cellaria (wie wīnhūs) 12219.
- wīnrebe sw. f. oder m. 523.
- wīnscheffel st. m. ein maß; sechzik

- w. rocken kornis A III 5. drîzik
w. semelmel A III 7.
- wint st. m. ein wint = nichts;
83. 92. 156. 8434. 6012. ein vli-
gender w. 12499.
- wintrang st. m. myrreter w. =
mit myrren gewürzter wein 9926.
- wintrûbel st. m. weintraube; 746.
7470. 7574. 11805. 11812.
- winwringe m. mnd. kelter; ich
trat den w. alleine — torcular
calcabam ipse solus 7582.
- wîpheit st. f. weibliches wesen
A VI 12.
- wirouch st. m. 627. 5657.
- wirs comp. adv.; w. geschaffen den
ein hû 2499.
- wirtschaft st. f. freude; w. und
wunne übers. *deliciae* 8522. —
gastmahl 8905. zû w. sitzen 8534.
von der w. komen 8548. mit w.
8636.
- wirtschaften sw. v. gastmahl hal-
ten; mit brüten w. 10407.
- wîs st. f. weise; adverbial: glîcher
wîs (alsô, alsam) 2906. 3296.
3413. 3419. 4882. 5158. 7574.
10073 u. ô. dokeine wîs = ne-
quaquam 8738.
- wîsen sw. v. kund thun; daz wî-
sete sus Johannes 3068.
- wîsheit st. f.; bûch der w. = Eccle-
siasticus 5427. 5545. bûch der
wâren w. dass. 1556. 3205.
- wîslich adj. weise 45. 1075. 1152.
2423. 3391. wîslichen adv. 2354.
- wissage sw. m. prediger Salomon
4680. Matthaeus 4904. der alden
w. bûche 9035.
- wîstûm st. m. 67. 1154.
- wit st. f. weide; zur verstärkung
der negation: nicht eine wit 6354.
- witwer st. m. witwen und witwere
5291.
- witwenstûl st. m. gene di dâ bli-
ben an irme w. stête 2033.
- witze st. f.; formelhaft: ,mit witze'
oder ,mit witsen' 585. 857. 889.
1374. 1917. 4904. 6737. — sinn;
mit grimmigen witsen 11048.
mit râwen witze 11424.
- witzlîch adj. klug; miner vil witz-
lichen sinne 5921.
- wize st. f. strafe; der helle w.
10175.
- wize st. f. weiße farbe; 7752. 9896.
(des snêwis) 9901.
- wizzentlich adj. ditz ist ûch w. =
ihr wißt 10031.
- wôden sw. v. mnd. wûten; von
wîne menschlich gehirne wôdet
3461. s. wûden.
- wôdunge st. f. mnd. wut; des
wazzeres w. — *fluminis impetus*
4262. di w. hât irtrenkit mich
— *tempestas demersit me* 6998.
der sunde w. 9957. des tûbels
w. 6694.
- wolfin adj. wie ein wolf; ûzen
schâfin, in dem herzen w. 9585.
- wollebig adj. wohlauf; w. und ge-
sunt 11622.
- wollost st. f. lust; ouge der bôsen
w. 2522.
- wonhaft adj. 751. 7045.
- wonhaftig adj. 7464. 7625.
- worm st. m. drierlei worme 2778.
5829.
- worzel f. wurzel 11514.
- wûden sw. v. wûten 12451.
- wunden sw. v. verwunden 285.
5958. 6112.
- wunderêre st. m. got der hêre w.
133.
- wurze, worze st. sw. f. gewürz;
diner w. ruch 548. 650. myrre
mit der worzen 844.
- wurzegarte sw. m. gewürzgarten
11532. 11542.
- wûstenunge st. f. wûste 5652. 6889.
8644. 10209.

wütlich adj. wütend, drohend;
sine kunft schein ie vil w. 12448.

Ypocras 7090.

Ypokriten sw. m. 9570. 9510.

Zange sw. f. bildl. der wisheit
zangen 3986. der rûwe z. 4230.
der trân mit sîner bitterlichen
zangen 5220.

zart adj. rein, schön, gesund 4256.

zart st. m.; formelhaft: durch zart
5488. sundir zart 6022 (ohne
schmeichelei, in wahrheit). s.
zarten, zarte.

zarte adv. (loben) 3933. 3950.

zarte st. f. = zart m.; mit semf-
ter zarte 6125.

zarten sw. v. freundlich reden,
schmeicheln; öfter in verblaßter
bedeutung. mit lobe z. 287. durch
sîn minniclichez z. 5281. durch
menschlichez z. 9055. durch mîn
z. 615. durch sîn z. 11526. mit
irem bösen z. 9539. bösez val-
schez z. 9573. Formelhaft: durch
zarten 517. 4775. 8505. 8962.
9028. 11522. mit z. 758. 9271.
sundir z. 6255.

zege sw. f. = zige; 211. 2170.
2320.

zegenvar adj. wie ziegen gefärbt;
dîne hâr sint z. 2176. 2191.

zeichen sw. v. = zeichnen; mit
worten gezeichnet 8116.

zeichnen sw. v. bezeichnen; ge-
zeichnet bî 4648.

zel st. n. = zil 2725.

zelle sw. f. an dem houbte sint
drî zellen 2105.

zeln sw. v.; zur wisheit gezalt
sîn 3963. 4450.

zêter interj. 6198. 6490. zêter wâ-
fen alle! 2309.

zickeln st. n. 7603. der zickelîne
brunne 7605.

zîen, zîhen st. v. zeihen; di ypo-
kriten ich noch zîe 9510. — aus-
sagen; daz wil ich z. den vrou-
wen und ouch den man 7213.
alsô ich manichen høre z. 8033.
— sich berufen auf; di volge z.
an 2010. 2172. 5078. di wârheit
z. an 2825. an Lucam z. 5175.
an Sente Bernhart ich iz z. wil
4174. an daz bûch z. 2748. zû
dir z. 8933. des zîhe ich mich
an kristen und heiden 4141.

zîgel st. m. nicht gesalbet sam
ein z. 6640.

zil st. m. iz ist ûf daz zil komen
daz = dahin gekommen 6288.
ûf sîn rechtez z. loben = ge-
bührlich 1383. ûf sîn rechtez z.
bringen = gehörigerklären 3719.
ûf sîme rechten z. = am rech-
ten orte 5542. an manichem z.
= manchmal 9195. obir z. =
übermäßig 10249. an richteres
z. sitzen = richter sein 6044.
Umschreibend: lobis z. 818. rûwe
z. 4188. durch der pforten z.
2542. der rede zel 2725.

zimber st. n. umschreibend: des
piches z. = pech 7975.

zimbern sw. v. her zimbert ûf den
reimbogen 10825.

zinken sw. v. verfünffachen (von
zinke = quinio) di heilige dri-
valdekeit .. wart gesinket 1253,
anspielung auf die fünf wunden
Christi (vgl. dô wart her ge-
ecket an vumf hû 1257).

zinken sw. v. intr.? alle di dâ vor
durste zinken 4165.

zirkel adj. rund; ein zirkel schâfes
vel 4406.

zirkelen sw. v. refl. sich im kreis-
lauf schließen; dô daz jâr zir-
kelte sich 12532.

zol st. m. vor goldis zol geben 976.
uns zû zolle 3082. lobis zol 3704.

zolz sw. v. = zollen; mir zû zolne 12511.

zorn st. m. sundir z. 4816. durch z. 5824. — wem iz z. is A III 6.

und wêre iz alleder werlde z. 3368.

zû adv. zû sîn, darin enthalten sein; eine salbe, dâ was zû botrus myrra nardus 587.

zubizen sw. v. zerbeißen 3125.

zubresten st. v. intr. zu schanden werden 5053. vroude und wunne ir zubrast 5295.

zubrochen part. zerbrochen 229. 2656. 2752. 2877. 2924.

zûch st. m. zeuge, zeugnis; der wârheit ein z. 3789. des ist di wârheit mir ein z. 11081. 11089. des gûten z. hân 3970. zûk 393.

zucht st. f.; formelhaft: mit zucht 1359. 11878. durch z. 5364. 5371. 8510. — mit zuchte kraft 2711.

ab iz ôwir z. gebûtet 10605.

zucke (zuk) m. (?) antlitz, zûge; wie di wisheit habe ir zucke von mir vorkart 3989, gegensatz zu rucke.

zugater adv. insgesamt 5194. 7290. 7302 (s. algater).

zûgen sw. v. bezeugen; mit der schrift ich daz wol zûge 8811.

zûhören sw. v. zugehören; hôret dem heiligen geiste zô 2161. 2248.

zûjagen sw. v.; iz der werlde z. = zurechtlegen 4869.

zûk st. m. = zûch 393.

zûkomen st. v. zugehen, sich ereignen; 2004. 6520. 8273. — herbeikommen 104.

zûkunft st. f. ankunft 7781.

zûladunge m. einlader; Ecclesiastes daz sprichet z. 1194.

zunder st. m. ein vûrig z. 6762. 7808. brinnen sam ein z. 10695.

zuspart part. von zusperren = auseinanderpreizen; dô her stânt z. mit handen 7447. z. mit beiden armen 9968.

zusplizen st. v. zerspalten; zurfzen und z. den hemil 10009.

zûsprechen st. v. c. dat. mîn lip hât mir gesprochen zô 791.

zûstenderinne st. f. übers. assistrix; gib mir von dem stûle der wisheit, daz si mîn z. si 1060. mnd. tostender, anhängen, helfer.

zûvlîzen st. v. daz iz mir vollichen zûvlîze 995.

zûvorsicht st. f. valsche z. 8742. 10225. swache z. 10835.

zuvûren sw. v. = zuvûeren, zerstreuen; alle sîn ungemach iz zuvûrte 4253.

zûwerfen st. v. zulegen; zwêne bûchstaben 5014.

zwâren adv. = ze wâre 131. 179. 500. 2015.

zweinamig adj. der selbe stein z. is 1608.

zweiselen sw. v. intr. spalten, gabeln; mit der z. z. 2769.

zweising adj (?) zweifach; di zweisinge burden übers. pondus diei et aestus 8480.

zweistunt adv. zweimal 9245.

zweiunge f. trennung; der sprâche z. = die babylonische sprachverwirrung 10786.

zwivaldig adj. 1610.

zweseling st. m. zwilling 257. 3580. 3605. zwisling 3433. zwilling 3633 (mnd. tweselink).

zwickel st. m. keil; ich bûwe ûf mime z. sô der zimberman ûf den bickel 8404.

zwilling s. zweseling.

zwirnen sw. v. mîn garn ich vaste zwirne 2780.

zwisling s. zweseling.

zwiveldiglichen adv. 215.

zwivelunge st. f. entzweiung; vil z. sol ûf der erden zwuschen volke und volke werden 11076.